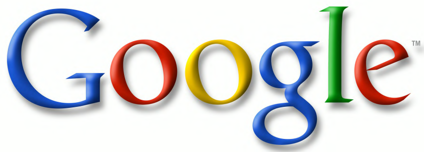


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

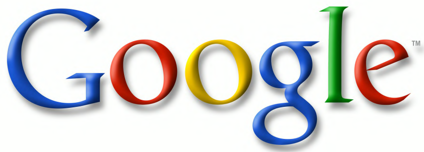
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



LORRAINE
EDWARD
WALTER
EL
M
πάντα ῥεῖ

880.5
C98
1875

Griechische

Schulgrammatik

von

Dr. Georg Curtius
ord. Professor der classischen Philologie an der Universität Leipzig.

Elfte, unter Mitwirkung

von

Dr. Bernhard Gerth
Oberlehrer am königl. Gymnasium in Dresden,

verbesserte Auflage.

Prag, 1875.
Verlag von F. Tempsky.

Berlin bei Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Das Uebersetzungsrecht wird vorbehalten.

Druck von Heinr. Mercy in Prag.

Vorwort.

Indem ich dies Buch auf's neue aussende, halte ich es nicht für überflüssig einiges von dem wieder in Erinnerung zu bringen, was ich im Jahre 1852 zur ersten Einführung desselben in die Schulwelt glaubte sagen zu müssen.

Meine Absicht war von Anfang an dahin gerichtet, die Forderungen der wesentlich umgestalteten Sprachwissenschaft mit denen des praktischen Unterrichts möglichst in Einklang zu setzen. Es kostete nicht wenig Ueberlegung, das richtige Maaß zu finden, und ich mußte im voraus überzeugt sein, daß ich vielen zu viel, einigen zu wenig an dem bis dahin üblichen Lehrgang geändert hätte. Von den sicheren Ergebnissen der Wissenschaft, die damals nur in äußerst geringem Maaße in die Schulgrammatiken eingedrungen waren, durfte nur das aufgenommen werden, was ohne die Vergleichung fern liegender Sprachen aus dem griechischen selbst, höchstens mit gelegentlichen kurzen Hinweisungen auf das lateinische für Schüler verständlich gemacht werden konnte. Und selbst innerhalb dieses an sich schon engen Gebietes glaubte ich mit Rücksicht auf die bisherige Praxis auswählen und nur das unbedingt hereinziehen zu müssen, was wesentliche Aufklärung über den Bau der Sprache und den Zusammenhang der Formen unter einander darbot. Aber es konnte sich nicht bloß um die Aufnahme von Einzelheiten handeln, sondern es galt vielfach, namentlich in der Lehre vom Verbum, eine weitgreifende Umgestaltung der Gesammtdarstellung, ohne welche der hauptsächlichste Gewinn der neu gewonnenen Einsicht gar nicht zur An-

schauung gebracht werden konnte. Und diese neue Fassung wichtiger Theile der Grammatik erforderte wieder mehrfach die Aenderung der hergebrachten Kunstausdrücke. Ich ließ es mir möglichst angelegen sein, an die Stelle todter Zahlen bedeutungsvolle Namen z. B. A-Declination, O-Declination für erste, zweite Declination zu setzen, stark und schwach für die übliche Zählung der Aoriste und activen Perfecta. Bemüht an hergebrachtes anzuknüpfen, wo es irgend möglich schien, eignete ich mir die letzteren Ausdrücke aus Jakob Grimm's Terminologie an, ohne ihm in der Anwendung durchaus zu folgen. Die ausführlichere Erörterung meiner Darstellung und Anordnung findet sich in den „Erläuterungen zu meiner griechischen Schulgrammatik" 2. Aufl. Prag 1870 niedergelegt. Wer diese Erläuterungen unbefangen prüft, wird, hoffe ich, daraus den Eindruck entnehmen, daß ich nicht ohne Ueberlegung gerade diesen Gang eingeschlagen habe und daß es den einzelnen Lehren nicht an wissenschaftlicher Begründung fehlt. Die Begründung meiner jetzigen Darstellung der s. g. Zerdehnung (§ 243 D.) findet man im Anschluß an S. 98 ff. der „Erläuterungen" in den von mir herausgegebenen „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik" Bd. III S. 188 ff. und S. 377 ff.

Von Anfang an setzte ich voraus, daß meine Grammatik von einsichtigen Lehrern mit Auswahl benutzt werde. Schon durch den Druck ist das beim ersten Lehrgang entbehrliche vielfach von dem zunächst erforderlichen unterschieden. Weitere Rathschläge findet man in den Bemerkungen, welche mein verehrter Freund Herr Director Bonitz bald nach dem Erscheinen der ersten Auflage in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien veröffentlichte und im Anhange zu den oben erwähnten „Erläuterungen", auch für deren zweite Auflage, mir wieder abdrucken zu lassen verstattete.

Die Formenlehre hat in der neuen Auflage nur hier und da kleine Berichtigungen und Zusätze erfahren. Ich habe dabei wieder manche freundliche Winke und Rathschläge dankbar be-

nützen können. Es handelt sich diesmal fast nur um Verbesserungen aus praktischen Gesichtspunkten. So ist namentlich die „Uebersicht der Verba" S. 128 ff. nicht unerheblich erweitert. Mit der in dieser Auflage ausgeführten Fortlassung der ersten Person Dualis Medii aus den Paradigmen hoffe ich mir den Dank der Lehrer und Schüler zu verdienen. Eine Form, die höchstens dreimal vorkommt, braucht nur als Rarität erwähnt zu werden, was § 225 Anm. geschieht.

Leipzig, im Februar 1875.

Georg Curtius.

Auf den Wunsch des Herrn Professor Curtius, meines hochverehrten Lehrers, habe ich vor zwei Jahren die Syntax der damals in zehnter Auflage erscheinenden Schulgrammatik genau durchgesehen und, unter steter Besprechung mit dem Verfasser, theils erweitert, theils geradezu umgearbeitet.

Während in den ersten Abschnitten der Syntax sich meine Arbeit auf Zufügung einzelner Bemerkungen und Aenderung der Regeln, deren Fassung nicht bestimmt genug schien, beschränkte, erfuhren die auf Cap. 20 folgenden Abschnitte größere Umgestaltungen. In der Moduslehre mußten vor allem Akens vortreffliche Arbeiten Berücksichtigung finden. So wenig meiner Ansicht nach Akens Annahme gerechtfertigt ist, daß dem Indicativ der historischen Tempora von Anfang an, ja vor der temporalen Geltung, modale Bedeutung zukomme, so erleichtert doch die Hervorhebung des Gegensatzes von Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit, der sich allmählich aus dem Gegensatze von Gegenwart und Vergangenheit entwickelte, das Verständniß der wünschenden, potentialen und hypothetischen Sätze so wesentlich,

daß jener Unterschied gleich von vorn herein (§ 510 f.) entschieden betont und im folgenden festgehalten werden mußte. Ferner machte sich eine schärfere Scheidung der Aussage- (Urtheils)- und Forderungs- (Begehrungs-) Sätze nöthig, da dieselbe die Darstellung der Relativsätze und der Negationen bedeutend vereinfacht; ich gab also § 518 b eine Uebersicht der Hauptsatzarten nach ihrem modalen Ausdrucke und zog mit Bezug darauf später die Bezeichnung „Modi der Aussagesätze" (im Anschlusse an Aken) einer umständlicheren Darlegung vor. Auch das Bedürfniß strengerer Classification rief Umgestaltungen hervor in der Lehre von den Relativ- und Temporalsätzen, von dem Infinitiv und dem Particip. Dabei ließ sich eine theilweise Aenderung der Paragraphenfolge nicht vermeiden; doch wurden durchgängig die früheren Paragraphennummern in Parenthese zugefügt.

Die Anzahl der Beispiele wurde, soweit dies zur Erklärung des Sprachgebrauches nothwendig schien, vermehrt, — eine genügende Fülle von Uebungsbeispielen kann eine Grammatik kaum bieten. Bei der Besprechung seltenerer Erscheinungen, wo der Einblick in den Zusammenhang einer Stelle und die Möglichkeit, in erklärenden Ausgaben mehr Belege zu finden, wünschenswerth ist, fügte ich die betreffenden Citate bei.

Nach diesen zum Theil so durchgreifenden Umgestaltungen erschien es geboten, in der elften Auflage auf größere Aenderungen zu verzichten. Einzelne Weglassungen und Zusätze werden beweisen, daß ich den syntaktischen Theil des Buches auch diesmal sorgfältig durchgesehen und dabei die inzwischen erschienenen grammatischen Abhandlungen, die von einigen Collegen mir mitgetheilten Bemerkungen und die von den Herren Proff. Hultsch und Lipsius in ihren eben so wohlwollenden wie eingehenden Recensionen der vorigen Auflage gegebenen Winke dankbar benutzt habe.

Dr. **Bernhard Gerth.**

Inhaltsverzeichniß.

III. Wortbildungslehre.

Zweiter Theil. Syntax.

Einleitung.

Von der griechischen Sprache und ihren Mundarten.

Die griechische Sprache ist die Sprache der alten Hellenen (Ἕλληνες), der Bewohner Griechenlands mit allen seinen Inseln und zahlreichen Colonien. Sie ist verwandt mit den Sprachen der Inder, Perser, Römer, der slawischen, lettischen, germanischen und keltischen Völker. Alle diese Sprachen sind Schwestersprachen und bilden zusammen den indogermanischen Sprachstamm.

Das griechische Volk zerfiel von Alters her in Stämme, deren jeder eine verschiedene Mundart redete. Die Hauptmundarten der griechischen Sprache sind die aeolische, dorische und ionische. In der älteren Zeit bediente sich jeder Stamm seiner Mundart in der Dichtung wie in ungebundener Rede. Die Mundarten, welche zu literarischem Gebrauche verwendet wurden, werden vorzugsweise Dialekte genannt.

1. Die **ionische** Mundart wurde vom ionischen Stamme und zwar besonders in Kleinasien, in Attika, auf zahlreichen Inseln und in den ionischen Colonien geredet. Sie wurde von allen Mundarten zuerst durch die Poesie ausgebildet und erzeugte drei verschiedene aber nahe verwandte Dialekte, nämlich:

a) den **altionischen** oder **epischen** Dialekt, der in den Gedichten des Homer und Hesiod wie ihrer Nachfolger erhalten ist;

b) den **neuionischen** Dialekt, den wir vorzugsweise aus dem Geschichtswerke des Herodot kennen;

Anm. Der alt- und neuionische Dialekt werden auch mit dem gemeinsamen Namen: ionischer Dialekt bezeichnet und vom attischen unterschieden.

c) den **attischen** Dialekt, in welchem die zahlreichen Werke der Poesie und Prosa geschrieben wurden, welche Athen in seiner Blüthezeit hervorbrachte. Die Hauptschriftsteller des attischen Dialekts sind: die Tragiker Aeschylus, Sophokles, Euripides, der Komiker

Aristophanes, die Historiker Thucydides und Xenophon, der Philosoph Plato, die großen Redner Lysias, Demosthenes und Aeschines. Durch die Bedeutung Athens in Griechenland und die Vortrefflichkeit der attischen Literatur ward der attische Dialekt der Hauptdialekt der griechischen Sprache; man versteht seitdem unter griechisch schlechthin gemeiniglich attisches griechisch.

Anm. Ein nicht bedeutender Unterschied findet zwischen den älteren und den neueren Attikern Statt. Zu jenen rechnet man vorzugsweise die Tragiker und Thucydides, zu diesen die übrigen attischen Schriftsteller. Die Sprache Plato's steht zwischen beiden in der Mitte, die der Tragiker hat noch manche ganz besondere Eigenthümlichkeiten.

2. Die **aeolische** Mundart wurde von den Aeoliern, und zwar hauptsächlich in Kleinasien, Boeotien und Thessalien gesprochen. Im aeolischen Dialekt dichteten auf der Insel Lesbos Alcaeus und die Dichterin Sappho.

3. Die **dorische** Mundart wurde von den Doriern, und zwar vorzüglich im nördlichen Griechenland, im Peloponnes, auf Kreta und in den zahlreichen dorischen Colonien besonders Siciliens und Unteritaliens gesprochen. Dorisch ist im wesentlichen der Dialekt der lyrischen Poesie Pindars und der bukolischen (Hirtenpoesie) des Theokrit. Auch die Chorgesänge der Tragödien enthalten einzelne dorische Formen.

4. Nachdem Athen aufgehört hatte die hervorragendste Stadt Griechenlands zu sein, blieb doch die attische Sprache die Sprache aller gebildeten Griechen. Bald aber fing sie an von der alten Reinheit und Vortrefflichkeit herabzusinken, und so unterschied sich vom dritten Jahrhundert v. Ch. an der gemeingriechische Dialekt (*ἡ κοινὴ διάλεκτος*) von dem attischen.

Auf der Gränze zwischen dem älteren attischen und dem gemeingriechischen Dialekt steht der große Philosoph Aristoteles. Unter den späteren Schriftstellern sind die wichtigsten: die Historiker Polybius, Plutarch, Arrian, Dio Cassius, der Geograph Strabo, die Rhetoren Dionys von Halikarnaß und Lucian.

Erster Theil.

Formenlehre.

I. Lautlehre.

Capitel 1.

Von der griechischen Schrift.

A. Buchstaben.

Die griechischen Buchstaben sind folgende: § 1

Große Schrift.	Kleine Schrift.	Name.	Aussprache.
Α	α	Alpha	a (kurz oder lang)
Β	β	Beta	b
Γ	γ	Gamma	g
Δ	δ	Delta	d
Ε	ε	Epsīlon	ĕ (nur kurz)
Ζ	ζ	Zeta	z (§ 5)
Η	η	Eta	ē (nur lang)
Θ	ϑ	Theta	th
Ι	ι	Iota (Vocal)	i (kurz oder lang)
Κ	ϰ	Kappa	k
Λ	λ	Lambda	l
Μ	μ	My	m
Ν	ν	Ny	n
Ξ	ξ	Xi	x
Ο	ο	Omīkron	ŏ (nur kurz)
Π	π	Pi	p
Ρ	ϱ	Rho	r
Σ	σ ς	Sigma	s
Τ	τ	Tau	t
Υ	υ	Ypsīlon	ü (kurz oder lang)
Φ	φ	Phi	ph
Χ	χ	Chi	ch
Ψ	ψ	Psi	ps
Ω	ω	Omĕga	ō (nur lang).

§ 2 Für s gibt es in der kleinen Schrift ein doppeltes Zeichen: σ im Anlaut (am Anfange eines Wortes) und Inlaut (im innern eines Wortes), ς im Auslaut (am Ende eines Wortes), also σύν, σείω, ἦσαν, aber πόνος, κέρας. ς kann auch in zusammengesetzten Wörtern im Auslaut des ersten Wortes stehen: προς-έρχομαι, δύς-βατος.

§ 3 Aus den Namen der beiden ersten Buchstaben entstand der Ausdruck Alphabet.

Die Zeichen des griechischen Alphabets sind von denen des lateinischen und der neueren nur unwesentlich verschieden. Alle stammen aus dem Alphabet der Phönizier.

In Bezug auf die Aussprache ist folgendes zu merken:

§ 4 Jeder griechische Buchstabe hat überall die gleiche Aussprache, so ist Iota (ι) immer ein Vocal, nie, wie das deutsche j, ein Consonant; τ hat immer den Laut des deutschen t, nie, wie das lateinische t in gewissen Fällen ausgesprochen wird, den Klang des deutschen z: αἴτιος sprich aitios, nicht aizios; σχ hat den Klang von σ und χ nach einander, nie den des deutschen sch: λέσχη sprich les-che, nicht lesche.

Eine Ausnahme macht nur der Buchstabe γ, der vor γ, κ, χ und ξ wie n im deutschen „lang" gesprochen wird, daher in lateinischer Schrift n dafür eintritt: τέγγω sprich tengo, συγκαλῶ sprich synkălo, λόγχη sprich lonche, φόρμιγξ sprich phorminx.

§ 5 Z ζ ist nicht wie das deutsche z, sondern weicher, wie französisches oder böhmisches z mit vorhergehendem d, zu sprechen: ζώνη, zu sprechen wie französisch oder böhmisch dzone, ungefähr wie dsone.

§ 6 Φ φ spricht man jetzt wie f aus, die Griechen aber ließen p und h mehr getrennt hören, weshalb die Römer niemals f an die Stelle von φ setzen, sondern ph gebrauchen: φιλοσοφία, philosophia, Φιλοκτήτης, Philoctetes.

§ 7 Θ ϑ muß von Τ τ wohl unterschieden und so gesprochen werden, daß man dem τ einen scharfen Hauch nachstürzen läßt.

§ 8 Für die Aussprache der Diphthonge, nämlich αι, ει, οι, αυ, ευ, ηυ und υι, gilt die Regel, daß man beide Vocale möglichst deutlich neben einander höre; in den Diphthongen mit υ klingt aber das υ mehr wie u. αι ist genau von ει, ευ von οι, aber auch ευ von αι und ει zu unterscheiden, ου aber hat die Aussprache eines langen ū. Das untergeschrie-

---

§ 3 D. Die griechische Sprache gebrauchte außerdem noch in der ältesten Zeit das Zeichen *F*, welches seiner Gestalt nach Digamma (δίγαμμα, Doppelgamma), seiner Aussprache nach Ϝαῦ (Vau) genannt und wie das lateinische v oder das deutsche w gesprochen wurde: Ϝοῖνος (Wein) = lat. vinum. Dies Zeichen blieb später nur bei den Aeoliern und Doriern in Gebrauch.

bene ι in ᾳ, ῃ, ῳ wird nicht ausgesprochen; bei großem Anfangsbuchstaben wird ι nicht unter, sondern neben denselben gesetzt: Αι, Ηι, Ωι.

Wenn zwei Vocale, die in der Regel einen Diphthong bilden, getrennt gesprochen werden sollen, setzt man über den zweiten das Zeichen der Diaeresis (διαίρεσις Trennung): παΐς sprich pa-is, ἄϋπνος sprich a-üpnos. § 9

B. Andere Laut- und Lesezeichen.

Außer den angeführten Buchstaben besitzt die griechische Sprache noch das Zeichen ʽ, welches über den Vocal, bei großen Buchstaben vor den Vocal gesetzt wird, zu dem es gehört, und wie h zu sprechen ist: ἅπαξ sprich hapax, Ἑρμῆς sprich Hermēs. Dies Zeichen heißt **spiritus asper**, rauher Hauch. § 10

Zur schärferen Unterscheidung bezeichnen die Griechen im Anlaut der Wörter auch solche Vocale, welche diesen Hauch nicht haben, und zwar mit ʼ, d. i. mit dem **spiritus lenis**. Dies Zeichen, das ebenso gestellt wird wie der spiritus asper, bedeutet nur den Ansatz der Stimme, der nöthig ist, um einen Vocal ohne vorhergehenden Consonanten auszusprechen: ἐκ sprich ek, ἄγω sprich ago. § 11

Bei Diphthongen steht der spiritus über dem **zweiten** Vocal: οὗτος sprich hutos, εἶδον sprich eidon. Aber wenn die im § 8 erwähnten Diphthonge ᾳ, ῃ, ῳ mit großer Schrift ausgedrückt werden, tritt das Spirituszeichen vor den ersten Vocal: Ἅιδης sprich Hades, Ὠιδή sprich Ode. § 12

Jedes anlautende ρ hat den spiritus asper vor sich: ῥαψῳδός, ῥεῦμα. In lateinischer Schrift wird die Aspiration als h nach r geschrieben: rhapsodus, rheuma. Wo im Inlaut doppeltes ρ steht, ist es üblich dem ersten den spiritus lenis, dem zweiten den asper zu geben: Πύῤῥος, Καλλιῤῥόη. Die lateinische Schrift drückt dies wieder durch ein nachgesetztes h aus: Pyrrhus, Callirrhoe. Für die Aussprache ist dieser spiritus nicht zu berücksichtigen. § 13

Anm. Viele schreiben doppeltes ρ ohne jeden Spiritus: Πύρρος, Καλλιρρόη.

Wie im lateinischen bedeutet das Zeichen ¯ über einem Vocal, daß derselbe lang, ˘ daß er kurz, ≃ daß er doppelzeitig, das heißt, daß er bald lang, bald kurz ist. Da aber bei den Lauten e (ε oder η) und o (o oder ω) schon durch den Buchstaben zugleich die Länge und Kürze angegeben wird (§ 1), so können die Zeichen der Länge und Kürze nur bei α, ι und υ angewendet werden. § 14

§ 15 Das Zeichen ' bedeutet beim Zusammentreffen zweier Wörter den Wegfall eines Vocals oder Diphthongs und führt dann den Namen **Apostroph**: παρ' ἐκείνῳ für παρὰ ἐκείνῳ (bei jenem), ἐπ' ἀριστερᾷ für ἐπὶ ἀριστερᾷ (zur linken), μὴ 'γώ für μὴ ἐγώ (ne ego). Ebenso im deutschen **sag'** ich für **sage** ich, ich **hab's** für ich **habe** es.

§ 16 Dasselbe Zeichen führt den Namen **Koronis** (κορωνίς), Häkchen, wenn es im innern eines aus zweien zusammengezogenen Wortes steht: τοὔνομα für τὸ ὄνομα (der Name), κἀγαθός für καὶ ἀγαθός (und gut). Es bezeichnet dann, daß eine **Krasis** (κρᾶσις Mischung) oder Zusammenziehung zweier Wörter eingetreten ist, und steht, wie der spiritus lenis, bei Diphthongen über dem zweiten Vocal: ταὐτό = τὸ αὐτό (dasselbe).

C. Tonzeichen.

§ 17 Außerdem bezeichnen die Griechen auch den Ton oder **Accent** (προςῳδία) der Wörter. Das Zeichen ´ über einem Vocal drückt den accentus **acutus** (ὀξεῖα προςῳδία), das heißt den scharfen oder **gehobenen** Ton (Hochton) aus: λόγος, τούτων, παρά, ἕτερος. Die damit bezeichnete Sylbe muß scharf vor den andern hervorgehoben werden.

Ein Wort, das den Acutus auf der Endsylbe hat, heißt **Oxytonon** (ὀξύτονον): παρά, εἰπέ, βασιλεύς.

Ein Wort, das den Acutus auf der vorletzten Sylbe hat, heißt **Paroxytonon** (παροξύτονον): λέγω, φαίνω.

Ein Wort, das den Acutus auf der drittletzten Sylbe hat, heißt **Proparoxytonon** (προπαροξύτονον): λέγεται, εἴπετε.

§ 18 **Anm.** Ein Proparoxytonon mit langer vorletzter Sylbe muß so ausgesprochen werden, daß zugleich der Accent auf der drittletzten und die Länge der vorletzten Sylbe gehört wird: βέβηκα sprich bébēka ähnlich wie im deutschen **ábwesend**, ἀπόβαινε sprich apóbaine, wie im deutschen **herúmlaufen**.

§ 19 Das Zeichen ` über einem Vocal heißt accentus gravis (βαρεῖα προςῳδία): es bezeichnet den **gesenkten** Ton (Tiefton), das heißt, daß eine Sylbe nicht durch den Ton hervorzuheben ist. So würden in ἀπόβαὶνὲ die beiden letzten Sylben den **gravis** haben. Diese Bezeichnung wäre aber überflüssig, indem man voraussetzen kann, daß alle Sylben, die nicht mit dem Tonzeichen versehen sind, nicht den gehobenen Ton haben. Daher schreibt man den Gravis in der Regel nicht; weil aber alle **nicht** durch den Ton gehobene Sylben den gesenkten Ton haben, so heißen alle Wörter, deren Endsylbe kein Accentzeichen hat, **Barytona** (βαρύτονα): λέγω, ἕτερος.

Das Zeichen ` bedeutet aber außerdem auch den gedämpften Acutus und steht als solches als Stellvertreter des Acutus in jedem Oxytonon im Zusammenhange der Rede: ἀπό (von), aber ἀπὸ τούτου (von diesem), βασιλεύς (König), aber βασιλεὺς ἐγένετο (er wurde König). Oxytona behalten daher ihren Acutus ungemildert nur am Ende eines Satzes, oder wo sie außerhalb jedes Satzes bloß angeführt werden. § 20

Das Zeichen ˜ über einem Vocal heißt accentus circumflexus (περισπωμένη προςῳδία), der gewundene Accent, nach der Gestalt des Zeichens. § 21

Der Circumflex bezeichnet einen gedehnten, das heißt, sich erst hebenden und dann senkenden Ton: σῦκον, ἀνδρῶν, τοῖς, εὗρε.

Ein Wort, das den Circumflex auf der Endsylbe hat, heißt Perispomenon (περισπώμενον): ἀγαθοῖς, σκιᾶς.

Ein Wort, das den Circumflex auf der vorletzten Sylbe hat, heißt Properispomenon (προπερισπώμενον): φεῦγε, βῆτε.

Bei Diphthongen wird das Accentzeichen gerade so gestellt, wie nach § 12 der Spiritus: φεύγει, τοῦτο. § 22

Wenn der Circumflex und Spiritus auf einem Vocal zusammentreffen, steht der Accent über dem Spiritus: οὗτος, ἦθος, wenn der Acutus und der Spiritus, steht der Spiritus links von dem Acutus: ἄγε, ἔρχομαι, bei großem Anfangsbuchstaben beide zur linken desselben: Ὦτος, Ἴων.

Anm. Wenn das Zeichen der Diäresis (§ 9) mit dem Acutus zusammentrifft, so steht dieser zwischen den beiden Punkten: ἀΐδιος, trifft aber der Circumflex eine solche Sylbe, so wird er über die Diäresis gesetzt: πραΰναι.

D. Interpunction.

Zur Abtheilung der Sätze und Perioden bedienen sich die Griechen des Komma's und Punktes, wie die Römer und die neueren Völker. Das Fragezeichen hat im griechischen die Gestalt ; z. B. τί εἴπας; was hast du gesagt? Durch einen Punkt oberhalb der Linie wird dasselbe angedeutet, was im deutschen durch ein Kolon oder Semikolon: ἐρωτῶ ὑμᾶς· τί ἐποιήσατε; ich frage euch: was habt ihr gethan? ἑσπέρα ἦν· τότε ἦλθεν ἄγγελος es war Abend; da kam ein Bote. § 23

Capitel 2.

Von den Lauten.

A. Die Vocale.

§ 24 Die griechische Sprache hat, wie die lateinische, fünf Vocale, von denen die vier ersten den lateinischen a, e, o, i gleich sind. Statt des u aber haben die Griechen das *υ* (ü).

§ 25 Die Vocale zerfallen, abgesehen von der Länge und Kürze, ihrer Art nach in zwei Classen; man unterscheidet nämlich die harten und die weichen Vocale. Hart sind a, e, o (*α*, *ε*, *ο*, *η*, *ω*), weich sind *υ* und *ι*.

§ 26 Aus der Verbindung der harten Vocale mit den weichen Vocalen entstehen die Diphthonge (*δίφθογγοι* d. i. Doppellaute), und zwar:

aus	*ᾰ*	und	*υ*	der	Diphthong	*αυ*
"	*ᾰ*	"	*ι*	"	"	*αι*
"	*ε*	"	*υ*	"	"	*ευ*
"	*ε*	"	*ι*	"	"	*ει*
"	*ο*	"	*υ*	"	"	*ου*
"	*ο*	"	*ι*	"	"	*οι*

ferner

"	*η*	"	*υ*	"	"	*ηυ*.

---

§ 24 D. Die Dialekte lassen in vielen Wörtern und Wortformen andere als die im attischen üblichen Vocale eintreten. So liebt

1. Der ionische (epische und neuionische) Dialekt den Vocal *η* auch da, wo die Attiker *α* setzen: att. *θώραξ* (Harnisch) ion. *θώρηξ*, att. *ἀγορά* (Markt) ion. *ἀγορή*, so auch att. *τρᾶχύς* (rauh) ion. *τρηχύς*, att. *ναῦς* (Schiff navis) ion. *νηῦς*. — Umgekehrt neuion. *μεσαμβρίη* = att. *μεσημβρία* (Mittag).

2. Der dorische umgekehrt langes *ᾱ*: att. *δῆμος* (Volk) dor. *δᾶμος*, att. *μήτηρ* (Mutter) dor. *μᾱ́τηρ* (vgl. lat. mater), dor. und auch bei attischen Dichtern *Ἀθάνα* = *Ἀθηνᾶ* (Göttin Athena).

3. Der ionische Dialekt hat sehr häufig *ει* für *ε* und *ου* für *ο*: *ξένος* (fremd) ion. *ξεῖνος*, *ἕνεκα* (wegen) ion. *εἵνεκα*, *μόνος* (allein) ion. *μοῦνος*, *ὄνομα* (Name) ion. *οὔνομα*, seltener *οι* für *ο*: *ἠγνοίησε* = att. *ἠγνόησε* (*ἀγνοέω* weiß nicht), *αι* für *α*: *αἰετός* = att. *ἀετός* (Adler).

§ 26 D. Der neuion. Dialekt hat noch den Diphthong *ωυ*, der aber nur an der Stelle eines *αυ* der übrigen Dialekte vorkommt: *ἑωυτοῦ* = *ἑαυτοῦ* (seiner selbst); *ωυ* ist wie ou zu sprechen.

Die Jonier setzen vor Vocalen öfter *ηϊ* an die Stelle von *ει*: *ἀνθρωπήϊος* = *ἀνθρώπειος* (menschlich).

Die Verbindung der langen harten Vocale mit ι gibt die uneigentlichen Diphthonge § 27

ᾳ ῃ ῳ

in denen das untergeschriebene Jota nicht mehr gehört wird (vgl. § 8).

Außerdem verbindet die griechische Sprache auch υ und ι zu dem Diphthong υι, der aber nur vor Vocalen sich findet: μυῖα (Fliege). § 28

Dem Klange nach unterscheidet man wieder den dumpfen O-Laut (ο, ω), den mittleren A-Laut (α), den hellen E-Laut (ε, η) und das dumpfere υ von dem helleren ι. § 29

B. Die Consonanten.

Die Consonanten werden erstens nach der Stelle im Munde, an der sie hervorgebracht werden, d. i. nach dem Organ (ὄργανον Werkzeug) eingetheilt in **Kehllaute** (gutturales), § 30

Zahnlaute (dentales)

und **Lippenlaute** (labiales).

1. **Kehllaute** sind κ γ χ und nasales γ (vor Kehllauten § 4).
2. **Zahnlaute** „ τ δ ϑ ν und σ (ς).
3. **Lippenlaute** „ π β φ und μ.

Anm. Der Gleitelaut λ und der Zitterlaut ρ werden besser von dieser Eintheilung ausgeschlossen, weil sie eigentlich keinem dieser drei Organe angehören.

Die Consonanten werden zweitens ihrer Art nach, das ist, je nachdem sie ohne Hilfe eines Vocals hörbar sind, oder nicht, eingetheilt in § 31

stumme (mutae)

und **tönende** (semivocales).

Anm. Die stummen Consonanten werden auch momentane genannt, weil sie in einem Moment hervorgebracht werden, die tönenden Dauerlaute, weil der sprechende länger bei ihnen verweilen kann.

1. **Stumm** (mutae) sind die drei Kehllaute κ γ χ § 32

„ „ „ Zahnlaute τ δ ϑ

„ „ „ Lippenlaute π β φ.

Die stummen Consonanten sind ihrer **Stufe** nach theils hart, theils weich, theils gehaucht.

---

§ 32 D. Im ion. Dialekt steht statt der Aspirata öfters die Tenuis: δέκομαι = att. δέχομαι (nehme an), αὖτις = att. αὖϑις (wiederum); der neuion. D. versetzt bisweilen den Hauch: κιϑών = att. χιτών (tunica), ἐνϑεῦτεν = att. ἐντεῦϑεν (von da).

a) hart (tenues) sind κ τ π
b) weich (mediae) sind γ δ β
c) gehaucht (aspiratae) sind χ ϑ φ.

Anm. Die gehauchten Consonanten (aspiratae) enthalten jeder einen harten Consonanten mit dem Hauche (spiritus asper). Es ist also χ = κ῾ oder kh, ϑ = τ῾ oder th, φ = π῾ oder ph.

§ 33 2. **Tönend** (semivocales) sind λ, ρ, nasales γ (§ 4), ν, μ, σ (ς). Unter den tönenden Consonanten sind zu unterscheiden

a) die flüssigen (liquidae): λ, ρ.
b) die Nasenlaute (nasales): nasales γ (vor Kehllauten § 4), ν und μ.
c) der harte Zischlaut (sibilans) σ (ς).

§ 34 Beiden Arten zugleich gehören die Doppelconsonanten an, nämlich ξ, ψ und ζ. Denn ξ ist nur eine kürzere Schreibart für κσ (κς), ψ für πσ (πς), ζ für die Verbindung von δ mit einem weichen Zischlaut (§ 5).

Anm. κσ kommt nur in den Zusammensetzungen mit der Präposition ἐκ vor: ἐκσώζω (rette).

Außerhalb dieser Eintheilung steht der scharfe Hauch (spiritus asper), indem er durch das bloße Ausströmen der Luft hervorgebracht wird.

---

§ 34 D. Eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache ist der Mangel der weichen Hauchlaute j und w. Der letztere Laut fehlte jedoch der Sprache nicht ganz. Denn

1. Digamma (§ 3 D.) im Anlaut hatten im homer. D. mehr oder weniger standhaft die Wörter: ἄγνυμι breche, ἅλις zahlreich, ἁλίσκομαι werde gefangen, ἄναξ Herrscher, ἀνάσσω herrsche, ἁνδάνω gefalle, ἀραιός zart, ἄστυ Stadt, ἔαρ Frühling [ver], ἔϑνος Schwarm, Volk, εἴκοσι zwanzig (dor. Fίκατι lat. viginti), εἴκω weiche, εἴλω dränge, εἴρω sage (Fut. ἐρῶ), ἕκαστος jeder, ἕκητι mit Willen, ἑκυρός Schwiegervater, ἑκών freiwillig, ἔλπομαι hoffe, der Pronominalstamm ἑ (ἕο sui), ἔπος Wort (εἶπον sprach), ἔργον Werk, ἔργω sperre, ἔῤῥω gehe fort, ἐρύω ziehe, ἐσϑής Kleidung, εἷμα Kleid (Stamm Fες lat. vestis), ἔτης Verwandter, ἡδύς angenehm, ἰδεῖν (Aor.) sehen [videre], Ἴλιος die Stadt Ilios, ἴσος gleich, οἶκος Haus, οἶνος Wein [vinum]. Ueber die Wirkungen des Digamma § 63 D., 75 D.

2. *F* im Inlaut hatten mehrere Wörter in der ältesten Zeit: ὄϊς Schaf aus ὄFις [lat. ovis], νη-ός des Schiffes aus νᾶFος [navis], Gen. von ναῦ-ς.

3. Die Dorier und Aeolier behielten Digamma im Anlaut vieler Wörter: aeol. Fέτος Jahr [lat. vetus bejahrt], dor. Fίδιος eigen.

4. Bei Hom. ist im Anlaut vieler Wörter, die ursprünglich *F* hatten, ε eingetreten: ἑέ ihn, sich, ἐείκοσι zwanzig, ἐΐση Femin. von ἴσος gleich, ἔεδνον Brautgeschenk (ἕδνον).

Capitel 3.

Von den Lautverbindungen und Lautveränderungen.

A. Die Vocale bei ihrem Zusammentreffen mit einander.

Im innern eines Wortes (im Inlaut) können nicht alle Vocale eine Verbindung mit einander eingehen. Am verträglichsten sind untereinander die ungleichartigen Vocale und zwar § 35

1. bleiben die weichen Vocale vor den harten in der Regel unverändert: *σοφία* (Weisheit), *λύω* (ich löse), *ἰαύω* (ich schlummere), *ὕει* (regnet), *εὔνοια* (Wohlwollen).
2. Harte Vocale gehen mit nachfolgenden weichen in die § 26 aufgeführten Diphthonge über: *ἐὺ εὖ* (gut), *πάϊς παῖς* (Knabe), *γένεϊ γένει* (dem Geschlechte).

Anm. Die Diphthonge verlieren vor Vocalen bisweilen ihren zweiten Bestandtheil: *βου-ός* wird *βο-ός* (bov-is), *καί-ω κά-ω* (brenne). Vgl. §. 160, §. 248 Anm.

Gleichartige (§ 25) Vocale werden neben einander ungern geduldet. Um ihr Zusammentreffen zu vermeiden, tritt häufig die Zusammenziehung (Contraction) ein. Dafür gelten folgende Gesetze: § 36

1. Zwei gleiche Vocale fließen in einen langen Vocal zusammen: *λᾶας* wird *λᾶς* (Stein), *ζηλόω ζηλῶ* (eifere), *Χίῖος Χῖος* (ein Chier), *φιλέητε φιλῆτε* (ametis), wobei ε und η, ο und ω für gleich gelten.

Doch ist zu bemerken, daß die Länge von εε in der Regel ει, die von οο in der Regel ου ist: *ποίεε ποίει* (thue), *πλόος πλοῦς* (Fahrt). Diphthonge verschlingen einen ihnen vorhergehenden, ihrem ersten Bestandtheil

---

5. Statt des scharfen Hauches (spiritus asper) hat der ion. D. bisweilen den spiritus lenis: hom. *ἦμαρ* Tag = att. *ἡμέρα*, ion. *οὖρος* = att. *ὅρος* (Gränze).

§ 35 D. Die Dialekte bieten viele Verschiedenheiten in Bezug auf die Vocale bei ihrem Zusammentreffen.

1. Für den epischen und neuionischen D. ist das wichtigste, daß er sehr viele Sylben uncontrahirt (offen) läßt, die sonst zusammengezogen werden: *ἐΰ = εὐ* (bene), *ὀΐομαι = οἴομαι* (ich meine), *πάϊς = παῖς* (Knabe), ion. *νόος = νοῦς* (Sinn), ion. *φιλέητε = φιλῆτε* (ametis), *ἀέκων = ἄκων* (ungern). Dagegen contrahiren diese Dialekte wieder einzelne Formen, die sonst unzusammengezogen bleiben: *ἱρός* neben *ἱερός* (heilig), *βώσας* und *βοήσας* (einer der gerufen hat).

2. Die in der Anmerkung erwähnte Verkürzung erklärt sich bei den Diphthongen auf υ daraus, daß dies letztere erst in *F* überging und dann gänzlich wegfiel (vgl. § 34 D. 2): *βου-ός* — *βοF-ός* [bov-is] — *βο-ός*. — Für ει vor Vocalen haben die Ionier öfter ε, hom. *ὠκέα = ὠκεῖα* (die schnelle).

gleichen Vocal: *πλόου πλοῦ* (der Fahrt), *οἰκέει οἰκεῖ* (wohnt), *φιλέῃ φιλῇ* (amet).

§ 37 2. **Ungleiche** Vocale bilden bei der Zusammenziehung einen **Mischlaut**. Dabei ist folgendes zu bemerken:

a) Der **dumpfere** Vocal **überwindet** den **helleren** (§. 29). So wird aus:

αο	— *ω*	*τιμάομεν*	— *τιμῶμεν*	(wir ehren)
ηο	— *ω*	*νη-όδυνος*	— *νώδυνος*	(schmerzlos)
οα	— *ω*	*αἰδόα*	— *αἰδῶ*	(pudorem)
οη	— *ω*	*ζηλόητε*	— *ζηλῶτε*	(eifert)
εο	— *ου*	*γένεος*	— *γένους*	(des Geschlechts)
οε	— *ου*	*ζήλοε*	— *ζήλου*	(eifere)
αοι	— *ῳ*	*ἀοιδή*	— *ᾠδή*	(Gesang)
αου	— *ω*	*τιμάου*	— *τιμῶ*	(werde geehrt)
ηου	— *ω*	*μὴ οὖν*	— *μῶν*	(doch nicht etwa?)
εου	— *ου*	*χρυσέου*	— *χρυσοῦ*	(des goldenen)
εοι	— *οι*	*χρύσεοι*	— *χρυσοῖ*	(die goldenen)
οει bald	*οι*	*ζηλόεις*	— *ζηλοῖς*	(du eiferst)
„	*ου*	*οἰνόεις*	— *οἰνοῦς*	(weinreich).

Anm. *οα* wird zu *ᾱ*, *οη* zu *η* in den contrahirten Adjectiven (§ 183), *οει* wird dann zu *ου*, wenn das *ει* erst durch Dehnung aus *ε* hervorgegangen ist (§ 42).

§ 38 b) Wenn der **mittlere** A-Laut mit dem **helleren** E-Laut zusammentrifft, überwiegt der Laut des **voranstehenden** Vocals, es wird also aus

αε	— *ᾱ*	*ἀέκων*	— *ἄκων*	(ungern)
αη	— *ᾱ*	*τιμάητε*	— *τιμᾶτε*	(honoretis)
αει	— *ᾳ*	*ἀείδω*	— *ᾄδω*	(singe)
αῃ	— *ᾳ*	*τιμάῃς*	— *τιμᾷς*	(honores)
εα	— *η*	*ἔαρ*	— *ἦρ*	(Frühling)
εαι	— *ῃ*	*λύεαι*	— *λύῃ*	(du wirst gelöst)
ηαι	— *ῃ*	*λύηαι*	— *λύῃ*	(solvaris).

Anm. In den Zusammenziehungen von *αει* und *εαι* tritt zuweilen *αι* statt *ᾳ*, *ει* statt *ῃ* ein, so wird aus *ἀεικής* (ungeziemend) *αἰκής*, aus

§ 37 D. 1. Von dem § 37 aufgestellten Gesetz finden sich in den Dialekten viele Ausnahmen; so wird im ion. D. *εο* und *εου*, wenn überhaupt, nicht zu *ου*, sondern zu *ευ* contrahirt: *ποιέομεν ποιεῦμεν* (wir machen), *ποιέουσι ποιεῦσι* (sie machen).

2. Im ion. D. springt *ᾱο* (*ηο*) häufig in *εω* um: *Ἀτρείδαο Ἀτρείδεω* (des Atriden), *Ἵλαος Ἵλεως* (gnädig). *α* wird vor *ω* sehr oft zu *ε* verdünnt: *Ποσειδέων* = *Ποσειδάων*, att. *Ποσειδῶν* (der Gott Poseidon).

ἀείρω αἴρω (ich hebe), aus λύεαι λύει (neben λύῃ). Andere Ausnahmen § 130, § 183, § 243 (τιμᾶν), § 244. — ἐάν (wenn) wird entweder gar nicht, oder zu ἤν oder zu ἄν zusammengezogen. ἔαρ (Frühling) bleibt oft uncontrahirt.

3. Eine andere Art, das Zusammentreffen zweier Vocale zu erleichtern, ist die Verschleifung oder Synizesis (συνίζησις); sie besteht darin, daß der erste der beiden Vocale zwar geschrieben, aber in der Aussprache mit dem folgenden so verbunden wird, daß beide nur eine Sylbe bilden: θεοί (Götter) einsylbig. Die Synizese ist daher nur in der Dichtersprache zu erkennen. Sie findet innerhalb eines Wortes nur Statt, wenn der erste Vocal kurz ist. § 39

B. Anderweitige Vocalveränderung.

Eine andere Veränderung der Vocale besteht in ihrer Dehnung. Man unterscheidet zwei Arten von Dehnung, nämlich: § 40

1. Die organische Dehnung, d. i. diejenige, welche durch die Flexion oder Wortbildung erfordert wird. Durch organische Dehnung wird

ᾰ in der Regel	zu η	τιμάω (ehre)	Fut.	τιμήσω
ο immer	„ ω	ζηλόω (eifere)	„	ζηλώσω
ε „	„ η	ποιέω (mache)	„	ποιήσω
ῐ entweder	„ ῑ	τίω (ehre)	„	τίσω
oder	„ ει	St. λἰπ	Präs.	λείπω (lasse)
bisweilen	„ οι	St. λἰπ	Adj.	λοιπός (übrig)
ῠ entweder	„ ῡ	St. λῠ	Fut.	λύσω (werde lösen)
oder	„ ευ	St. φῠγ	Präs.	φεύγω (fliehe).

Anm. α wird nach ε, ι und ρ in ᾱ statt in η gedehnt: ἐάω (lasse) § 41

---

3. Für den dorischen D. ist die Contraction von αο und αω in ᾱ zu beachten: Ἀτρείδαο Ἀτρείδᾱ, Ποσειδάων Ποσειδᾶν, θεάων (dearum) θεᾶν.

4. Ueber die Unregelmäßigkeiten im homer. D. vgl. § 243 D.

§ 39 D. Die Synizesis ist sehr häufig bei Homer, besonders nach ε: Πηληϊάδεω (des Peliden), χρυσέοις (aureis), νέα (navem), ebenso πόλιας (die Städte), ὄγδοος (der achte). — Zwei Kürzen werden durch die Synizese zu einer Länge: πλέονες (plures).

§ 40 D. Die Dehnung von υ zu ου zeigt sich in εἰλήλουθα (bin gekommen), vom St. ἐλυθ (§ 327, 2).

Bei Homer werden viele Anfangssylben gedehnt, namentlich in vielsylbigen Wörtern, welche nicht anders in den Vers passen: ἄνεμος (Wind) aber ἠνεμόεις (windig), ᾰ-γήρως (nicht alternd) aber ᾱ-θάνατος (unsterblich), ἐλάτη (Tanne) aber εἰλάτινος (tannen). Vgl. § 24 D. 3.

§ 41 D. Der alt- und neuionische D. scheut die Verbindung εη, ιη und ρη gar nicht: ἰτέη = att. ἰτέᾰ (Weide), ἰητρός (Arzt), πειρήσομαι = att. πειράσομαι (werde versuchen), κρητήρ (Mischkrug) = att. κρᾱτήρ.

Der dor. D. dehnt umgekehrt ᾰ regelmäßig zu ᾱ: τιμάσω = τιμήσω (werde ehren, § 24 D. 2).

Fut. ἰάσω, St. ἰα (heilen) ἰατρός (Arzt), St. ὁρα (sehen) ὅρᾱμα (Anblick). Ueberhaupt hat der attische Dialekt eine Abneigung gegen die Lautverbindungen εη, ιη und ρη, und setzt statt dessen häufig εᾱ, ιᾱ, ρᾱ.

§ 42 2. Die Ersatzdehnung, d. i. diejenige, welche zum Ersatz ausgefallener Consonanten eintritt. Durch sie wird ᾰ, auch wenn nicht ε, ι oder ρ vorhergeht, meist in ᾱ gedehnt: πᾶς (jeder) aus πᾰ-ντ-ς, ε wird meist zu ει: εἰμί (ich bin) aus ἐσ-μι (§ 315), ο meist zu ου: διδούς für διδο-ντ-ς [lat. da-n-s], ῐ immer nur zu ῑ und ῠ zu ῡ: δεικνῦ-ς für δεικνυ-ντ-ς (zeigend).

Anm. Ausnahmen, in denen ε zu η, ο zu ω wird § 147, 2, in denen α zu η wird § 270.

§ 43 Die drei kurzen harten Vocale wechseln in einem und demselben Wortstamme öfters untereinander, wobei in der Regel ε als der Stammvocal betrachtet wird: τρέπω (wende) ἔτραπον (wandte) τρόπος (Wendung), St. γενες Nom. γένος (Geschlecht) [vgl. lat. generis, Nom. genus], φλέγω (brenne) φλόξ (Flamme).

Auch η wird bisweilen zu ω: ἀρήγω (helfe) ἀρωγός (Helfer).

C. Die Consonanten bei ihrem Zusammentreffen mit einander.

§ 44 Die Consonanten sind in Bezug auf ihre Verbindung noch größeren Beschränkungen und Veränderungen unterworfen als die Vocale. Am verträglichsten sind die ungleichartigen (vgl. § 31, 35) Consonanten unter einander, namentlich die stummen mit den flüssigen.

Unverträgliche Consonanten werden, um neben einander stehen zu können, entweder einander ähnlicher gemacht (assimilirt) oder unähnlicher (dissimilirt). Die wesentlichsten Gesetze für die nothwendigen Consonantenveränderungen sind folgende:

§ 45 1. Vor stummen Zahnlauten (§ 30, 31) können von den stummen Lauten der andern Organe nur die gleichstufigen (§ 32) stehen; also nur die Lautverbindungen κτ, πτ, γδ, βδ, χθ, φθ sind gestattet.

Wenn durch die Flexion oder Wortbildung vor dem Zahnlaut ein anderer Stummlaut zu stehen kommt, so muß derselbe sich der Stufe des letzteren assimiliren. Also

aus κδ und χδ wird γδ — aus πδ und φδ wird βδ
" κθ " γθ " χθ — " πθ " βθ " φθ
" γτ " χτ " κτ — " βτ " φτ " πτ, folglich

aus πλεκ-θηναι πλεχθῆναι (geflochten sein) von πλέκω (flechte)
" λεγ-τος λεκτός (gesagt) von λέγω (sage) [lec-tus aus leg-tus]
" λεγ-θηναι λεχθῆναι (gesagt sein).

aus *δεχ-τος* **δεκτός** (aufgenommen) von *δέχομαι* (nehme auf) [trac-tus aus trah-tus von trah-o]
„ *τυπ-θηναι* **τυφθῆναι** (geschlagen sein) von **τύπτω** (schlage)
„ *γραφ-τος* *γραπτός* (geschrieben) von *γράφω* (schreibe)
„ *γραφ-δην* *γράβδην* (schriftlich).

Ausnahme. Die Präposition **ἐκ** (aus, lat. ex) bleibt in allen Zusammensetzungen unverändert: **ἔκθεσις** (Aussetzung), **ἐκδρομή** (Ausfall).

2. Vor stummen Zahnlauten gehen stumme Zahnlaute, um hörbar zu werden, in das tönende *σ* über (Dissimilation); also § 46

aus *ττ*, *δτ* und *θτ* wird *στ*
„ *τθ*, *δθ* „ *θθ* „ *σθ*, folglich

aus *ἀνυτ-τος* *ἀνυστός* (vollendet) von *ἀνύτω* (vollende)
„ *ᾀδ-τεον* *ᾀστέον* (canendum est) von *ᾄδω* (singe), [es-tis ihr eßt aus ed-tis]
„ *πειθ-θηναι* *πεισθῆναι* (überredet sein) von **πείθω** (überrede).

3. Vor *μ* wird ein Kehllaut zu *γ*, ein Zahnlaut zu *σ*, ein Lippenlaut zu *μ*, also § 47

aus *διωκ-μος* wird **διωγμός** (Verfolgung) (**διώκω** verfolge)
„ *βε-βρεχ-μαι* „ *βέβρεγμαι* (bin genetzt worden) (*βρέχω* netze)
„ *ἰδ-μεν* „ **ἴσμεν** (wir wissen) (*οἶδα* weiß)
„ *ἠνυτ-μαι* „ *ἤνυσμαι* (bin vollendet worden) (*ἀνύτω* vollende)
„ *πε-πειθ-μενος* „ *πεπεισμένος* (überredet) (*πείθω* überrede)
„ *κοπ-μος* „ *κομμός* (das Schlagen) (*κόπτω* schlage) [summus für sup-mus vgl. sup-er]
„ *τε-τριβ-μαι* „ *τέτριμμαι* (bin gerieben worden) (*τρίβω* reibe)
„ *γραφ-μα* „ *γράμμα* (Buchstabe) (*γράφω* schreibe).

Anm. In der Wortbildung bleiben die Kehl- und Zahnlaute vor *μ* bisweilen unverändert: **ἀκμή** (Blüthe), *ῥυθμός* (Bewegung, Rhythmus), *ἀριθμός* (Zahl).

Die Präposition **ἐκ** läßt ihr *κ* unverändert: **ἐκμάσσω** (drücke ab).

4. Vor *σ* als einem harten Consonanten wird *γ* und *χ* zu *κ*, *β* und *φ* zu *π* (Assimilation), und man schreibt dann für *κσ* *ξ*, für *πσ* *ψ*, also § 48

---

§ 47 D. Die Verwandlung der Zahn- und Kehllaute vor *μ* unterbleibt häufig im ion. D.: **ἴκ-μενος** (günstig) vom Stamme **ἰκ** (**ἱκάνω** komme), *ἀϋτμή* (Rauch), *ἰδμή* (Geruch) vom St. **ὀδ** (*ὄζω*) [od-or] att. *ὀσμή*, **ἴδμεν** (wir wissen) = att. **ἴσμεν**, **κεκορυθμένος** (gerüstet) vom St. **κορυθ** (**κορύσσω**) = att. **κεκορυσμένος**. Das **κ** des St. *ἀκ* [lat. ac-uo] ist aspirirt im Particip *ἀκαχμένος* (geschärft).

aus *ἀγ-σω* wird *ἀκ-σω*, geschrieben *ἄξω* (werde führen) (*ἄγω* führe) [rexi aus reg-si von reg-o]
„ *δεχ-σομαι* „ *δεκ-σομαι*, geschrieben *δέξομαι* (werde annehmen) (*δέχομαι* nehme an) [traxi aus trah-si von trah-o]
„ *τριβ-σω* „ *τριπ-σω*, geschrieben *τρίψω* (werde reiben) (*τρίβω* reibe) [scripsi aus scrib-si von scrib-o]
„ *γραφ-σω* „ *γραπ-σω*, geschrieben *γράψω* (werde schreiben) (*γράφω* schreibe).

Anm. Daß jedes *κ* und *π* mit *σ* zu *ξ* und *ψ* werden muß: *πλέξω* d. i. *πλεκ-σω* von *πλέκω* (flechte), *λείψω* d. i. *λειπ-σω* von *λείπω* (lasse), geht schon aus § 34 hervor, wo die Ausnahme (*ἐκ*) zu beachten ist.

§ 49 5. Die Zahnlaute werden vor *σ*, wenn sie einzeln vor ihm zu stehen kommen, ohne Ersatz ausgestoßen, also:
aus *ἀνυτ-σις* wird *ἄνῠσις* (Vollendung) (*ἀνύτω* vollende)
„ *φειδ-σομαι* „ *φείσομαι* (werde schonen) (*φείδομαι* schone) [lat. laesi aus laed-si von laed-o]
„ *κορυθ-σι* „ *κόρῠσι* (den Helmen) (*κόρυς* Gen. *κόρυθος* Helm)
„ *δαιμον-σι* „ *δαίμοσι* (den Dämonen) (*δαίμων* Dämon).

Daher geht auch *σ*, wenn es vor einem andern *σ* zu stehen kommt, verloren:
τειχεσ-σι wird *τείχε-σι* (den Mauern) (*τεῖχος* Mauer)
ἐσ-σομαι „ *ἔ-σομαι* (werde sein).
ν wird auch vor dem Doppelconsonanten *ζ* ausgestoßen:
συν-ζυγος wird *σύ-ζυγος* (zusammengejocht) (*σύν* zusammen, *ζυγόν* Joch).

Anm. 1. In der Zusammensetzung fällt nicht jedes *ν* vor folgendem *σ* oder *ζ* fort, das der Präposition *ἐν* bleibt der Deutlichkeit wegen stets unverändert: *ἐνστάζω* (träufle ein), *ἐνζεύγνυμι* (spanne ein). Das *ν* von *πᾶν* (ganz, all) und *πάλιν* (zurück) bleibt entweder ganz unverändert oder assimilirt sich dem folgenden *σ*: *πάνσοφος* (allweise), *παλίσσυτος* (aus *παλιν-συτος*) (zurückfahrend). Das *ν* von *σύν* (mit, zusammen) wird zwar vor *ζ* und vor *σ* mit nachfolgendem Consonanten ausgestoßen: *σύ-ζυγος*, *σύ-στημα* (Zusammenstellung), vor einfachem *σ* aber assimilirt: *συσ-σίτιον* aus *συν-σιτιον* (gemeinsame Mahlzeit).

Anm. 2. *ν* bleibt vor dem *σ* der zweiten Pers. Sing. des Perf. Med. zuweilen unverändert: *πέ-φαν-σαι* (du bist erschienen).

---

§ 49 D. Homer assimilirt einen Stummlaut öfters dem nachfolgenden *σ*: *ποσσί* neben dem bei den Attikern allein üblichen *ποσί* für *ποδ-σι* (pedibus). — Ein *σ* vor dem andern bleibt bei ihm oft erhalten: *ἔσ-σομαι* (werde sein).

Anm. 3. Ausnahmsweise tritt bisweilen für ein ausgefallenes einzelnes ν Ersatzdehnung ein (§ 42), namentlich:

a) in einigen Nominativen des Sing. als: μέλᾱ-ς (schwarz) statt μελαν-ς.

b) in der dritten Pers. Plur. der Haupttempora vor dem aus τ entstandenen σ: λύ-ουσι statt λυ-ονσι aus λυοντι (§ 60).

c) nicht selten in der Wortbildung: γερουσ-ία aus γεροντ-ια (senatus) vom St. γεροντ Nom. γέρων (senex).

6. Die Lautverbindungen ντ, νδ, νθ fallen vor nachfolgendem σ ebenfalls weg, hinterlassen aber Ersatzdehnung (§ 42): § 50

παντ-σι	wird πᾶσι (allen)	vom St.	παντ	Nom.	πᾶ-ς
τιθεντ-ς	„ τιθεί-ς (setzend)	„ „	τιθεντ		
γεροντ-σι	„ γέρου-σι (den Greisen)	„ „	γεροντ	„	γέρων
δεικνυντ-σι	„ δεικνῦ-σι (den zeigenden)	„ „	δεικνυντ	„	δεικνύ-ς
σπενδ-σω	„ σπεί-σω (werde libiren)	„ „	σπενδ	Präs.	σπένδω
πενθ-σομαι	„ πεί-σομαι (werde leiden)	„ „	πενθ	„	πάσχω.

Anm. 1. ντ verschwindet ohne Ersatz im Dat. Plur. der Adjectivstämme auf εντ Nom. ει-ς: St. χαριεντ Nom. χαρίεις (anmuthig), Dat. Plur. χαρίε-σι statt χαριεντ-σι. § 50b

Anm. 2. Von νθ bleibt vor σ das ν zurück in ἕλμιν-ς (Bandwurm) statt ἑλμινθ-ς St. ἑλμινθ, Τίρυν-ς (die Stadt Tiryntḥ) statt Τιρυνθ-ς St. Τιρυνθ.

Bei den neueren Attikern wird σ gern einem vorhergehenden ρ gleich gemacht (Assimilation): altatt. χερσόνησος, neuatt. χεῤῥόνησος (Halbinsel), altatt. θαρσῶ, neuatt. θαῤῥῶ (bin muthig).

7. ν bleibt vor stummen Zahnlauten unverändert, vor Kehllauten wird es nach § 4 zu nasalem γ, vor Lippenlauten zu μ, vor flüssigen Consonanten diesen gleich gemacht (Assimilation): § 51

συν-τίθημι (setze zusammen) bleibt unverändert

συν-καλω	wird	συγκαλῶ (rufe zusammen)
συν-χρονος	„	σύγχρονος (gleichzeitig)
ἐν-πειρος	„	ἔμπειρος (erfahren) aus ἐν und πεῖρα (Probe) [so wird aus *in*-peritus *im*-peritus]
ἐν-ψυχος	„	ἔμψυχος (beseelt) aus ἐν und ψυχή (Seele)
ἐν-μετρος	„	ἔμμετρος (metrisch) aus ἐν und μέτρον (Maaß) [so wird aus *in*-modicus *im*-modicus]
συν-ρεω	„	συῤῥέω (fließe zusammen) aus σύν und ῥέω (fließe) [so wird aus *con*-ruo *cor*-ruo]
συν-λεγω	„	συλλέγω (sammle) aus σύν und λέγω (lese) [so wird aus *con*-lego *col*-ligo].

Anm. 1. Das ν der Präposition ἐν bleibt vor ρ unverändert: ἔνρυθμος (rhythmisch).

Anm. 2. ν wird mit ρ durch δ verbunden in ἀν-δ-ρός Genitiv

von ἀνήρ (Mann). Ebenso μ mit ρ durch β: μεσημ-β-ρία (Mittag) aus μεσημ(ε)ρια (μέσος und ἡμέρα). Vergl. § 61 c.

§ 52 8. Ein harter Stummlaut (tenuis) verbindet sich mit nachfolgendem scharfen Hauch (spiritus asper) zur Aspirata (χ, ϑ, φ), es wird also aus ἐπ' (ἐπί) und ἡμέρα (Tag) ἐφήμερος (für einen Tag)
" δέκ' (δέκα zehn) und ἡμέρα (Tag) δεχήμερος (zehntägig)
" ἀντ' (ἀντί) und ὕπατος (Consul) ἀνθύπατος (Proconsul).

§ 53 9. Am Ende eines Wortes wird, wenn das folgende mit einem spiritus asper anfängt, der harte Stummlaut in den aspirirten verwandelt:
οὐχ οὗτος (nicht dieser) für οὐκ οὗτος
ἀφ' ἑστίας (vom Herde) " ἀπ' (ἀπὸ) ἑστίας
καϑ' ἡμέραν (am Tage) " κατ' (κατὰ) ἡμέραν.

Anm. Wenn vor dem zu verwandelnden harten Stummlaut noch ein andrer solcher steht, so muß auch er (§ 45) aspirirt werden: ἑπτά und ἡμέρα gibt ἑφϑήμερος (siebentägig), νύκτα und ὅλην νύχϑ' ὅλην (totam noctem).

§ 53b 10. In folgenden Fällen vermeidet die griechische Sprache zwei unmittelbar auf einander folgende Sylben mit Aspiraten zu beginnen:

a) Bei der Reduplication (§ 273, 308) tritt an die Stelle der ersten Aspirata der entsprechende harte Stummlaut:
κε-χώρη-κα für χεχωρηκα (bin gegangen) von χωρέω (gehe)
τί-ϑη-μι " ϑιϑημι (setze)
πέ-φῡ-κα " φεφυκα (bin geworden).

b) Die passiven Aoriste der Verbalstämme ϑε (τίϑημι setze) und ϑυ (ϑύω opfere) lassen dieselbe Verwandlung eintreten, also: ἐ-τέ-ϑην (wurde gesetzt) für ἐ-ϑε-ϑην, ἐ-τύ-ϑην (wurde geopfert) für ἐ-ϑυ-ϑην (vgl. § 298).

c) Im Imperativ des schwachen Passivaorist (§ 297) wird umgekehrt die zweite Aspirata in die Tenuis verwandelt: σώ-ϑη-τι (sei gerettet) für σω-ϑη-ϑι, um den übrigen Formen desselben Tempus ähnlicher zu bleiben.

d) Vereinzelt stehen ἀμπέχω (umfasse) für ἀμφεχω, ἐκεχειρία (Waffenstillstand) für ἐχεχειρια von ἔχειν (halten) und χείρ (Hand) und einige andere Wörter.

Anm. Bisweilen wird der spiritus asper in den lenis verwandelt, weil die folgende Sylbe mit einer Aspirata beginnt: ὄ-φρα (bis) statt

---

§ 51 D. Im ep. D. wird noch öfter zwischen μ und ρ, auch zwischen μ und λ ein β eingeschoben: μέ-μ-β-λω-κα (bin gegangen) vom Stamme μολ durch Metathesis (§ 59). Im Anlaut wird μ vor λ und ρ zu β: βλώ-σκω (gehe) Präsens des Stammes μολ, βροτός (sterblich) für μρο-τος vom St. μρο oder μορ [mor-ior mor-tuus sum].

§ 52 und 53 D. Die Aspiration unterbleibt im neuion. D.: ἐπήμερος, ἀπίημι (entsende, ἀπό und ἵημι), οὐκ οὕτως = οὐχ οὕτως (nicht so), ἀπ' οὗ (seitdem) att. ἀφ' οὗ.

ὄ-φρα vom Relativstamme ὁ (§ 213, 217), ἔχω statt ἕχω vom St. ἑχ (§ 327, 6).

In einigen mit τ anlautenden Stämmen wird die Aspiration, wenn sie vom Schlusse des Stammes durch die Lautgesetze (§ 45) verdrängt wird, auf das anlautende τ zurückgeworfen, so daß dies nun in θ übergeht. Das geschieht: § 54

a) bei dem Substantivstamm τριχ, wovon der Nominativ θρίξ (Haar), der Dat. Plur. θριξί lautet, die übrigen Casus aber regelmäßig vom Stamme τριχ gebildet werden (Gen. τριχός, Nom. Plur. τρίχες).
b) Bei ταχύς (schnell), dessen Comparativ θάσσων lautet, statt ταχιων (§ 57), vgl. 198.
c) In den Verbalstämmen:

ταφ	Präs. θάπτω (begrabe)	Fut. θάψω	Aor. Pass. ἐτάφην	Subst. τάφος (Grab)
τρεφ	„ τρέφω (nähre)	„ θρέψω	Subst. θρέμμα (Vieh)	
τρεχ	„ τρέχω (laufe)	„ θρέξομαι	(§ 260).	
τρυφ	„ θρύπτω (zerreibe)	„ θρύψω		
τυφ	„ τύφω (räuchere)	„ θύψω		

Anm. Im schwachen Passivaorist (§ 296) und im Infinitiv des Perf. Med. wird zwar die Aspirata des Stammes nicht verändert, dennoch aber die anlautende Tenuis nach dem Beispiel anderer Formen derselben Verba (θρέψω, τέθραμμαι) aspirirt, also ἐθρέφθην, τεθράφθαι.

D. Andere Veränderungen der Consonanten und Vocale im Inlaut.

Bedeutende Lautveränderungen treten durch die Umgestaltungen des weichen Vocals ι in Verbindung mit Consonanten ein (vgl. § 186, 198, 199 und § 250—253). Oft nämlich wird: § 55

1. Das ι nach ν und ρ um eine Sylbe zurückversetzt, wo es mit dem Vocal einen Diphthong bildet:

τείνω	aus	τεν-ιω (spanne) St. τεν [tendo]
μαίνομαι	„	μαν-ιομαι (rase) St. μαν
ἀμείνων	„	ἀμεν-ιων (besser) St. ἀμεν
κείρω	„	κερ-ιω (scheere) St. κερ
δότειρα	„	δοτερ-ια (Geberin) δοτήρ Geber
χείρων	„	χερ-ιων (schlechter) St. χερ.

2. ι wird einem vorhergehenden λ assimilirt: § 56

μᾶλλον	aus	μαλ-ιον (mehr) von μάλα (sehr)
ἅλλομαι	„	ἁλ-ιομαι (springe) St. ἁλ [salio]
ἄλλος	„	ἀλ-ιο-ς (andrer) [alius]
στέλλω	„	στελ-ιω (sende) St. στελ.

3. Kehllaute, seltener τ und θ, verschmelzen mit nachfolgendem ι zur Lautgruppe σσ (neu-attisch ττ): § 57

ἥσσων	aus	ἡκ-ιων (geringer) St. ἡκ (Superl. ἥκιστα)
Θρᾷσσα	„	Θρᾳκ-ια (Thrakerin) (Masc. Θρᾷξ) St. Θρᾳκ
τάσσω	„	ταγ-ιω (ordne an) St. ταγ
ἐλάσσων	„	ἐλαχ-ιων (kleiner) St. ἐλαχυ (Superl. ἐλάχιστος)

Κρῆσσα aus Κρητ-ια (Kreterin) (Masc. Κρής) St. Κρητ
κορύσσω „ κορυθ-ιω (rüste) St. κορυθ (κόρυς Helm).

§ 58 4. δ und in einzelnen Fällen γ verschmelzen mit nachfolgendem ι zu ζ:
ἕζομαι aus ἑδ-ιομαι (setze mich) St. ἑδ (τὸ ἕδος der Sitz)
κράζω „ κραγ-ιω (schreie) St. κραγ (Perf. κέκρᾱγα).

Sonstige Lautveränderungen sind:

§ 59 1. Die Umstellung (Metathesis), die am häufigsten bei ρ, λ, auch bei μ und ν eintritt:

θράσος neben θάρσος (Kühnheit)
θρώ-σκω vom St. θορ (springe) starker Aor. ἔθορον
βέ-βλη-κα „ „ βαλ (habe geworfen) „ „ ἔβαλον
τέ-θνη-κα „ „ θαν (bin gestorben) „ „ ἔθανον
τμῆ-σις „ „ τεμ (Schnitt) Präsens τέμνω (schneide).

Anm. In den vier letzten Beispielen ist außerdem der Vocal gedehnt.

§ 60 2. Die Schwächung einzelner Consonanten. Die wichtigsten Schwächungen sind:

a) die namentlich vor ι sehr häufige von τ in σ: ἀναισθησία (Gefühllosigkeit) statt ἀναισθητια von ἀναίσθητος (gefühllos); φᾶσί aus φανσι statt φα-ντί (sie sagen). Ueber die häufig dabei eintretende Ausstoßung des ν und dessen Ersatz § 49. A. 3, b, c. Vgl. § 187.

b) Die Schwächung von anlautendem σ vor Vocalen in den spiritus asper: ὗς (Schwein) neben σῦς, vgl. lat. su-s, ἵ-στη-μι für σι-στη-μι (stelle), vgl. lat. si-sto (§ 308, § 327, 5, 6).

§ 61 3. Die gänzliche Ausstoßung von Lauten. Wichtige Fälle sind außer den § 49 und 50 erwähnten folgende:

a) σ wird ausgestoßen, wo es bei der Flexion in der Mitte zwischen zwei Consonanten stehen sollte:

γεγράφ-θαι für γεγραφ-σθαι (geschrieben sein) St. γραφ Pr. γράφω
τέτυφ-θε „ τετυφ-σθε (seid geschlagen) „ τυπ „ τύπτω.

---

§ 59 D. Die Umstellung ist im hom. D. häufiger: καρτερός und κρατερός (mächtig), κάρτιστος = att. κράτιστος (der mächtigste) von κράτος (Macht), τραπ-είομεν (vgl. § 295 D.) für ταρπ-είομεν (wir wollen uns freuen) St. τερπ (τέρπομαι); so auch in ἔδρακον (ich sah) St. δερκ (δέρκομαι), ἔπραθον (zerstörte) St. περθ (πέρθω). Homer: ἀταρπός = att. ἀτραπός (Pfad).

§ 60 D. Die Dorier, seltener die älteren Attiker, erhalten τ: dor. φαντί = φᾶσί(ν) (sie sagen), altatt. τήμερον = σήμερον (heute).

§ 61 D. Die Synkope ist bei Hom. häufiger: τίπτε = τί ποτε (was nur? warum?), ἐκέκλετο = ἐ-κε-κελετο (rief) St. κελ.

b) σ wird sehr häufig in der Mitte zwischen zwei Vocalen ausgestoßen: λέγε-αι, λέγῃ (§ 38) für λεγε-σαι (wirst gesagt) St. λεγ Pr. λέγω ἐδύνα-ο, ἐδύνω statt ἐδύνασο (konntest) Präs. δύναμαι γένε-ος für γενεσ-ος (des Geschlechts) St. γενες (§ 166).

c) Die Ausstoßung eines Vocals zwischen Consonanten im Inlaut heißt Synkope (συγκοπή): ἐ-πτ-ό-μην statt ἐ-πετ-ο-μην (flog) St. πετ (§ 326, 34). Vgl. § 51 Anm. 2.

4. Die Verdoppelung eines Consonanten. Diese ist, wenn sie nicht durch die oben (§ 47, 50b., 51, 56) angeführten Assimilationen entstanden ist, selten. Am häufigsten wird die liquida ρ verdoppelt: ἄῤῥηκτος für ἄ-ρηκτος (unzerbrechlich) und regelmäßig nach dem Augment (§ 234): ἔ-ῤῥιψα für ἐ-ριψα (ich schleuderte). Die Aspiraten können nur durch die entsprechende tenuis verdoppelt werden: Βάκχος, Σαπφώ, Ἀτθίς. § 62

E. Lautveränderungen im Auslaute.

Wenn auf ein Wort, das auf einen Vocal auslautet, ein anderes folgt, das mit einem, gleichviel ob mit dem spiritus lenis oder asper versehenen Vocal anlautet, so entsteht der Hiatus. Die Griechen dulden den Hiatus in Prosa sehr oft; häufig aber, besonders wenn das § 63

---

§ 62 D. Statt der einfachen Consonanten hat der homer. D. vielfach doppelte; seltener stehen die Stummlaute doppelt: ὅππως = ὅπως (wie), ὁππο͂ιος = att. ὁποῖος (qualis), ὅττι = att. ὅτι (daß), oft die tönenden: ἔλλαβε = att. ἔλαβε (er nahm), φιλομμειδής = att. φιλομειδής (gern lächelnd), ἐΰννητος = att. εὔ-νητος (gut gesponnen), ὅσσον = att. ὅσον (wie groß), νέκυσσι = att. νέκυσι (den Leichen), ὀπίσσω = att. ὀπίσω (zurück). — Umgekehrt hat der hom. D. bisweilen einfaches ρ, wo der attische doppeltes: ὠκύροος (schnell fließend) = ὠκύῤῥοος. — Oft sind auch beide Formen neben einander üblich: Ἀχιλεύς und Ἀχιλλεύς, Ὀδυσεύς und Ὀδυσσεύς.

§ 63 D. Der hom. D. läßt den Hiatus in vielen Fällen zu, die wichtigsten sind folgende:

1. Bloß scheinbar ist der Hiatus bei digammirten Wörtern (§ 34 D.): κατα οἶκον d. i. κατὰ Ϝοῖκον (im Hause).

2. Gestattet ist er nach weichen Vocalen in Formen, bei denen die Elision nicht beliebt ist: παιδὶ ὄπασσεν (dem Sohne gab er).

3. Gemildert wird er durch eine Interpunction und durch den Einschnitt des Verses nach der ersten Kürze des dritten Fußes: κάθησο, ἐμῷ δ' ἐπιπείθεο μύθῳ (setze dich, und folge meinem Worte); τῶν οἱ ἓξ ἐγένοντο ἐνὶ μεγάροισι (davon wurden ihm sechs geboren in den Gemächern).

4. Ein langer Vocal oder Diphthong wird vor einem andern in der Thesis kurz und läßt nur einen uneigentlichen oder schwachen Hiatus eintreten: Ἀτρεΐδαί τε καὶ ἄλλοι ἐϋκνήμιδες Ἀχαιοί (ihr Atriden und ihr andern wohlbeschienten Achäer) — — — ◡ ◡ — ◡ ◡ — — — ◡ ◡ — —. B. § 75 D. 2.

Κρῆσσα aus Κρητ-ια (Kreterin) (Masc. Κρής) St. Κρητ
κορύσσω „ κορυθ-ιω (rüste) St. κορυθ (κόρυς Helm).

§ 58 4. δ und in einzelnen Fällen γ verschmelzen mit nachfolgendem ι zu ζ:
ἕζομαι aus ἑδ-ιομαι (setze mich) St. ἑδ (τὸ ἕδος der Sitz)
κράζω „ κραγ-ιω (schreie) St. κραγ (Perf. κέκρᾱγα).

Sonstige Lautveränderungen sind:

§ 59 1. Die Umstellung (Metathesis), die am häufigsten bei ρ, λ, auch bei μ und ν eintritt:

θράσος neben θάρσος (Kühnheit)
θρῴ-σκω vom St. θορ (springe) starker Aor. ἔθορον
βέ-βλη-κα „ „ βαλ (habe geworfen) „ „ ἔβαλον
τέ-θνη-κα „ „ θαν (bin gestorben) „ „ ἔθανον
τμῆ-σις „ „ τεμ (Schnitt) Präsens τέμνω (schneide).

Anm. In den vier letzten Beispielen ist außerdem der Vocal gedehnt.

§ 60 2. Die Schwächung einzelner Consonanten. Die wichtigsten Schwächungen sind:

a) die namentlich vor ι sehr häufige von τ in σ: ἀναισθησία (Gefühllosigkeit) statt ἀναισθητια von ἀναίσθητος (gefühllos); φᾱσί aus φανσι statt φα-ντί (sie sagen). Ueber die häufig dabei eintretende Ausstoßung des ν und dessen Ersatz § 49. A. 3, b, c. Vgl. § 187.

b) Die Schwächung von anlautendem σ vor Vocalen in den spiritus asper: ὗς (Schwein) neben σῦς, vgl. lat. su-s, ἵ-στη-μι für σι-στη-μι (stelle), vgl. lat. si-sto (§ 308, § 327, 5, 6).

§ 61 3. Die gänzliche Ausstoßung von Lauten. Wichtige Fälle sind außer den § 49 und 50 erwähnten folgende:

a) σ wird ausgestoßen, wo es bei der Flexion in der Mitte zwischen zwei Consonanten stehen sollte:

γεγράφ-θαι für γεγραφ-σθαι (geschrieben sein) St. γραφ Pr. γράφω
τέτυφ-θε „ τετυφ-σθε (seid geschlagen) „ τυπ „ τύπτω.

---

§ 59 D. Die Umstellung ist im hom. D. häufiger: καρτερός und κρατερός (mächtig), κάρτιστος = att. κράτιστος (der mächtigste) von κράτος (Macht), τραπ-είομεν (vgl. § 295 D.) für ταρπ-είομεν (wir wollen uns freuen) St. τερπ (τέρπομαι); so auch in ἔδρακον (ich sah) St. δερκ (δέρκομαι), ἔπραθον (zerstörte) St. περθ (πέρθω). Homer: ἀταρπός = att. ἀτραπός (Pfad).

§ 60 D. Die Dorier, seltener die älteren Attiker, erhalten τ: dor. φαντί = φᾱσί(ν) (sie sagen), altatt. τήμερον = σήμερον (heute).

§ 61 D. Die Synkope ist bei Hom. häufiger: τίπτε = τί ποτε (was nur? warum?), ἐκέκλετο = ἐ-κε-κελετο (rief) St. κελ.

b) σ wird sehr häufig in der Mitte zwischen zwei Vocalen ausgestoßen: *λέγε-αι, λέγῃ* (§ 38) für *λεγε-σαι* (wirst gesagt) St. *λεγ* Pr. *λέγω*
ἐδύνα-ο, ἐδύνω statt *ἐδύνασο* (konntest) Präs. *δύναμαι*
γένε-ος für *γενεσ-ος* (des Geschlechts) St. *γενες* (§ 166).

c) Die Ausstoßung eines Vocals zwischen Consonanten im Inlaut heißt Synkope (*συγκοπή*): *ἐ-πτ-ό-μην* statt *ἐ-πετ-ο-μην* (flog) St. *πετ* (§ 326, 34). Vgl. § 51 Anm. 2.

4. Die Verdoppelung eines Consonanten. Diese ist, wenn sie nicht durch die oben (§ 47, 50b., 51, 56) angeführten Assimilationen entstanden ist, selten. Am häufigsten wird die liquida ρ verdoppelt: *ἄῤῥηκτος* für *ἄ-ρηκτος* (unzerbrechlich) und regelmäßig nach dem Augment (§ 234): *ἔ-ῤῥιψα* für *ἐ-ριψα* (ich schleuderte). Die Aspiraten können nur durch die entsprechende tenuis verdoppelt werden: *Βάκχος, Σαπφώ, Ἀτθίς*. § 62

E. Lautveränderungen im Auslaute.

Wenn auf ein Wort, das auf einen Vocal auslautet, ein anderes folgt, das mit einem, gleichviel ob mit dem spiritus lenis oder asper versehenen Vocal anlautet, so entsteht der Hiatus. Die Griechen dulden den Hiatus in Prosa sehr oft; häufig aber, besonders wenn das § 63

---

§ 62 D. Statt der einfachen Consonanten hat der homer. D. vielfach doppelte; seltener stehen die Stummlaute doppelt: *ὅππως* = *ὅπως* (wie), *ὁππποῖος* = att. *ὁποῖος* (qualis), *ὅττι* = att. *ὅτι* (daß), oft die tönenden: *ἔλλαβε* = att. *ἔλαβε* (er nahm), *φιλομμειδής* = att. *φιλομειδής* (gern lächelnd), *ἐΰννητος* = att. *εὔ-νητος* (gut gesponnen), *ὅσσον* = att. *ὅσον* (wie groß), *νέκυσσι* = att. *νέκυσι* (den Leichen), *ὀπίσσω* = att. *ὀπίσω* (zurück). — Umgekehrt hat der hom. D. bisweilen einfaches ρ, wo der attische doppeltes: *ὠκύροος* (schnell fließend) = *ὠκύῤῥοος*. — Oft sind auch beide Formen neben einander üblich: *Ἀχιλεύς* und *Ἀχιλλεύς, Ὀδυσεύς* und *Ὀδυσσεύς*.

§ 63 D. Der hom. D. läßt den Hiatus in vielen Fällen zu, die wichtigsten sind folgende:

1. Bloß scheinbar ist der Hiatus bei digammirten Wörtern (§ 34 D.): *κατα οἶκον* d. i. *κατὰ Fοῖκον* (im Hause).

2. Gestattet ist er nach weichen Vocalen in Formen, bei denen die Elision nicht beliebt ist: *παιδὶ ὄπασσεν* (dem Sohne gab er).

3. Gemildert wird er durch eine Interpunction und durch den Einschnitt des Verses nach der ersten Kürze des dritten Fußes: *κάθησο, ἐμῷ δ' ἐπιπείθεο μύθῳ* (setze dich, und folge meinem Worte); *τῶν οἱ ἓξ ἐγένοντο ἐνὶ μεγάροισι* (davon wurden ihm sechs geboren in den Gemächern).

4. Ein langer Vocal oder Diphthong wird vor einem andern in der Thesis kurz und läßt nur einen uneigentlichen oder schwachen Hiatus eintreten: *Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι ἐϋκνήμιδες Ἀχαιοί* (ihr Atriden und ihr andern wohlbeschienten Achäer) — — — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — — — — ⏑ ⏑ — —. V. § 75 D. 2.

erste Wort ein kürzeres und an und für sich wenig bedeutendes ist, wird der Hiatus vermieden. Dies geschieht auf dreifache Weise, nämlich entweder durch die Elision (Ausstoßung des Endvocals), oder durch die Krasis (Zusammenziehung der beiden Vocale), oder durch die Synizesis (Verschleifung).

§ 64 1. Die Elision oder Ausstoßung des Endvocals, deren Zeichen der Apostroph ist (§ 15), tritt nur bei kurzen Endvocalen, jedoch nie bei *υ* ein, am häufigsten im Auslaut zweisylbiger Präpositionen, Conjunctionen und Adverbien: *ἐπ' αὐτῷ* (bei ihm) statt *ἐπὶ αὐτῷ*, *οὐδ' ἐδύνατο* (er konnte nicht einmal), *ἀλλ' ἦλθεν* (aber er kam); seltener im Auslaut der Nomina und Verba: *οἱ πάντ' εἰςαγγέλλοντες* d. i. *οἱ πάντα εἰςαγγέλλοντες* (die alles berichtenden).

Anm. 1. Die Präpositionen *περί* (um), *ἄχρι* und *μέχρι* (bis) und die Conjunction *ὅτι* (daß) erleiden nie die Elision.

Anm. 2. Auch in der Zusammensetzung tritt die Elision ein, jedoch ohne daß sie durch den Apostroph bezeichnet würde: *ἐπ-έρχομαι* aus *ἐπι-έρχομαι* (komme heran), aber *περιέρχομαι* (gehe herum).

Anm. 3. Ueber die bei der Elision eintretende Consonantenveränderung (*ἐφ' ἡμέρᾳ*) § 52.

§ 65 2. Die Krasis (*κρᾶσις* Mischung) richtet sich im ganzen nach den

---

§ 64 D. Die Elision ist bei Dichtern weit häufiger als in Prosa; so werden nicht bloß *ε* und *ι* auch in Nominal- und Verbalformen elidirt, sondern auch der Diphthong *αι* in den Verbalendungen *μαι*, *σαι*, *ται*, *σθαι* und *οι* in den Formen *μοί*, *σοί* (*τοί*), ebenso bei Homer *ι* in *ὅτι* (daß).

Eine nur bei Dichtern vorkommende Veränderung des Auslautes ist die Apokope (*ἀποκοπή*). Apokope nennt man die Abwerfung eines kurzen Endvocals vor einem consonantisch anlautenden Worte. Die Apokope ist im hom. D. bei den Präpositionen *ἀνά*, *κατά*, *παρά* und bei der Conjunction *ἄρα* (nun) häufig, bei *ἀπό* und *ὑπό* selten; sie tritt sowohl in der Zusammensetzung, als beim Zusammentreffen zweier getrennter Wörter ein. Das *ν* von *ἀν(ά)* erleidet dann die im § 51 vorgeschriebenen Veränderungen; das *τ* von *κατ(ά)*, das *π* von *ἀπ(ό)* und *ὑπ(ό)* wird dem folgenden Consonanten gleichgemacht: *ἀνδύεται* = *ἀναδύεται* (taucht auf), *κὰπ πεδίον* = *κατὰ πεδίον* (auf der Ebene), *κάλλιπε* = *κατέλιπε* (ließ zurück), *πάρθετο* = *παρέθετο* (setzte vor), *ἀππέμψει* = *ἀποπέμψει* (wird wegschicken), *κατθανεῖν* = *καταθανεῖν* (sterben).

§ 65 D. Die Krasis ist bei Homer ganz selten, z. B. *ὤριστος* (*ὥριστος*) = *ὁ ἄριστος*, desto häufiger bei den attischen Dichtern, z. B. *οὑξ* = *ὁ ἐξ*, *κὠδύρεται* = *καὶ ὀδύρεται* (und er wehklagt), *ὦναξ* = *ὦ ἄναξ* (o Herr), *χὠπόσοι* = *καὶ ὁπόσοι* (und wie viele). — Herod. *ὦλλοι* = *οἱ ἄλλοι* (die übrigen). — Der Wegfall eines kurzen anlautenden Vocals wird bisweilen durch den Apostroph bezeichnet (§ 15); *μὴ 'γώ* = *μὴ ἐγώ* (ne ego), *ἤδη 'ξέρχεται* = *ἤδη ἐξέρχεται* (er kommt schon heraus).

[redacted]

oben (§ 36—39) über die Zusammenziehung aufgestellten Gesetzen. Sie tritt hauptsächlich nach Formen des Artikels, des Relativpronomens (namentlich ὅ quod, ἅ quae), nach der Präposition πρό (für, vor, lat. pro) und der Conjunction καί (und) ein. Die durch Krasis entstandene Sylbe ist nothwendig lang. Das Zeichen der Krasis ist die Koronis (§ 16): τἀγαθά (das gute) aus τὰ ἀγαθά, τἆλλα aus τὰ ἄλλα (das andere), τοὔνομα (der Name) aus τὸ ὄνομα, ταὐτό (dasselbe) für τὸ αὐτό.

Anm. 1. Der scharfe Hauch des Artikels oder Relativs behauptet sich trotz der Krasis: ἁνήρ (der Mann) unregelmäßig für ὁ ἀνήρ, in welchem Falle die Koronis wegfällt; in θοἰμάτιον aus τὸ ἱμάτιον (das Kleid) hat der spiritus asper das τ in θ verwandelt (§ 52), ebenso in θάτερον, das ist τὸ ἕτερον (das andere), von der älteren Form ἅτερον.

Anm. 2. Nur wenn der letzte der contrahirten Buchstaben ι war, erhält der neuentstandene Laut ι subscriptum: καὶ ἐν (und in) wird κἀν, aber καὶ εἶτα (und dann) κᾆτα.

Ueber den Accent bei der Krasis § 89.

3. Die Synizesis (Verschleifung vgl. § 39) tritt beim Zusammentreffen zweier Wörter nur nach einem langen Vocal ein, besonders nach den Conjunctionen ἐπεί (als), ἤ (oder), ἦ (num?), μή (nicht) und nach ἐγώ (ich): ἐπεὶ οὐ (als nicht), μὴ ἄλλοι (ne alii), ἐγὼ οὐ (ich nicht). Zu erkennen ist sie nur bei Dichtern, welche die zwei verschleiften Sylben als eine zählen. § 66

Kein griechisches Wort lautet auf einen andern Consonanten aus als auf die tönenden Consonanten ν, ρ und ς (ξ, ψ). Die einzigen Ausnahmen sind: die Negation οὐκ (vor Consonanten οὐ, § 69) und die Präposition ἐκ (aus) (vor Vocalen ἐξ), welche sich dem folgenden Worte so eng anschließen, daß ihr κ gewissermaßen nicht im Auslaut steht. § 67

Wenn ein anderer als die drei erwähnten Consonanten im Auslaut stehen sollte, so wird er in der Regel abgeworfen:

μέλι (Honig, mel) für μελιτ (Genit. μέλιτ-ος) } vgl. § 147, b.
σῶμα (Leib) „ σωματ (Genit. σώματ-ος) }
ἦσαν (sie waren) „ ἠσαντ (vgl. lat. erant).

Stumme Zahnlaute verwandeln sich in diesem Falle öfters in das tönende ς:

πρός für προτ aus προτί (zu) (Hom.)
δός „ δοθ „ δοθι (gib)
τέρας „ τερατ (Wunderzeichen) Gen. τέρατ-ος.

Anm. Griechisches ν ist daher oft an die Stelle eines ursprünglichen μ getreten: Acc. S. θεό-ν für θεο-μ (§ 134, 4) = lat. deu-m, ἔ-φη-ν (sprach) für ἐ-φη-μ vgl. φη-μί.

§ 68 Gewisse Wörter und Wortformen haben im Auslaut nach einem kurzen Vocal ein **bewegliches** *ν* (*ν ἐφελκυστικόν*). Das *ν* tritt ein vor vocalisch anlautenden Wörtern — wodurch der Hiatus vermieden wird — und vor größeren Interpunctionen. Dichter benützen es auch vor Consonanten. Auch am Ende des Verses wird es von vielen gesetzt, um den Ausgang volltönender zu machen.

Die Wörter und Wortformen, die ein bewegliches *ν* haben, sind folgende:

1. Die Dative des Plurals auf *σι(ν)*: *πᾶσιν ἔδωκα* (allen gab ich), aber *πᾶσι δοκεῖ οὕτως εἶναι* (allen scheint es so zu sein).

2. Die ihnen ähnlichen Ortsbestimmungen auf *σι(ν)*: *Ἀθήνησιν ἦν* (zu Athen war), aber *Ἀθήνησι τόδε ἐγένετο* (zu Athen geschah dies).

3. Die einzelnen Wörter *εἴκοσι(ν)* (zwanzig), *πέρυσι(ν)* (voriges Jahr) und *παντάπᾶσι(ν)* (gänzlich): *εἴκοσιν ἄνδρες* (zwanzig Männer) aber *εἴκοσι γυναῖκες* (zwanzig Frauen).

4. Die dritte Person des Singulars auf *ε(ν)*: *ἔσωσεν αὐτούς* (er rettete sie), aber *ἔσωσε τοὺς Ἀθηναίους* (er rettete die Athener).

5. Die dritte Person des Plurals wie des Singulars auf *σι(ν)*: *λέγουσιν εὖ* (sie sprechen gut), aber *λέγουσι τοῦτο* (sie sprechen dies), *δείκνῦσιν ἐκεῖσε* (er zeigt dorthin), aber *δείκνῦσι τὸν ἄνδρα* (er zeigt den Mann).

§ 69 Anm. 1. Ebenso nimmt *οὐ* (nicht) nur vor Vocalen ein *κ* an, das vor dem spiritus asper (§ 52) in *χ* übergeht: *οὔ φησι* (er sagt nicht), *οὐκ αὐτός* (nicht er selbst), *οὐχ οὕτως* (nicht so). Das *κ* zeigt sich auch in *οὐκέτι* und *μηκέτι* (nicht mehr).

Anm. 2. *ἐκ* (aus) lautet vor Vocalen *ἐξ* [lat. ex]: *ἐκ τῆς πόλεως* (aus der Stadt), *ἐξ ἀκροπόλεως* (aus der Akropolis oder Burg), *ἐκλέγω* (sage heraus), *ἐξέλεγον* (sagte heraus).

Anm. 3. Ohne bestimmten Anlaß verlieren die Wörter *οὕτως* (so), Adverbium von *οὗτος* (dieser), *ἄχρις*, *μέχρις* (bis) häufig das auslautende *ς*.

Für *πολλάκις* (oft) kommt nur bei Dichtern vor Consonanten bisweilen *πολλάκι* vor.

---

§ 68 D. Zu den Wörtern, welche ein bewegliches *ν* haben, kommen bei Hom. noch die Ortsadverbien auf *θε(ν)*: *ἄνευθε(ν)* (von fern), *πάροιθε(ν)* (von vorn, vormals), die Partikeln *κέ(ν)* (etwa) und *νύ(ν)* (nun).

Der neuion. D., welcher das Zusammentreffen von Vocalen nicht scheut, läßt das bewegliche *ν* weg; über das *κ* von *οὐκ* vor einem spiritus asper § 52 D.

§ 69 D. Homer hat außer *πολλάκι* auch *ὁσσάκι*, *τοσσάκι*, *μεσσηγύ* (zwischen) neben *μεσσηγύς* u. a.

Capitel 4.

Von der Sylbenabtheilung und von der Quantität.

A. Sylbenabtheilung.

§ 70 Die Sylben (*συλλαβή* Zusammenfassung) werden in griechischen Wörtern nach folgenden Regeln abgetheilt.

Jeder Vocal, der vor einem andern steht, wird, wenn er nicht mit diesem einen Diphthong bildet oder durch Synizese mit ihm verschleift ist (§ 39), als eine besondere Sylbe gerechnet: *ἰ-ατρός* (Arzt) dreisylbig.

§ 71 Ein Consonant, der zwischen zwei Vocalen steht, gehört zur zweiten Sylbe: *ἔ-χει* (er hat), *οὗ-τος* (dieser), *ἱ-κα-νός* (fähig).

Zwei und mehrere Consonanten gehören in der Regel zum folgenden Vocal: *ἁ-πλοῦς* (einfach), *ἀ-ρι-στε-ρός* (links), *ἔ-σχον* (ich erhielt), *ἐ-χθρός* (feind); ebenso Doppelconsonanten: *ὄ-ψο-μαι* (ich werde sehen), *ἕ-ζω* (ich setze).

§ 72 Ausnahmen. 1) Die Liquidä und Nasale schließen sich dem vorhergehenden Vocal an: *ἅρ-μα* (Wagen), *ἀδελ-φός* (Bruder), *καγ-χάζω* (lache), *ἔν-δον* (drinnen), *ἄμ-φω* (beide, ambo). Nur *μν* wird zur nachfolgenden Sylbe gezogen: *κά-μνω* (leide). 2) Von zwei gleichen Consonanten gehört der erste zur ersten, der zweite zur zweiten Sylbe: *ἵπ-πος* (Pferd), *βάλ-λω* (werfe), *Πύῤ-ῥος*. Dasselbe geschieht bei der Verbindung der Aspiraten mit den entsprechenden Tenues: *Ἀτ-θίς*, *Βάκ-χος*, *Σαπ-φώ*.

§ 73 Zusammensetzungen theilt man nach den Bestandtheilen ab, aus denen das Wort zusammengesetzt ist: *συν-έχω* (halte zusammen), *ἐξ-άγω* (treibe heraus).

B. Quantität.

§ 74 In Bezug auf die Quantität (Länge und Kürze) der Sylben gelten im allgemeinen dieselben Gesetze für das griechische wie für das lateinische. Eine wesentliche Ausnahme besteht aber darin, daß im griechischen nicht ein Vocal vor dem andern kurz zu sein braucht: *θωή* (Buße), *λᾱός* (Volk), *βέλτιον* (besser). Auch gelten im griechischen durchaus nicht die lateinischen besonderen Regeln für die Endsylben.

§ 75 Eine Sylbe ist von Natur lang, wenn sie einen langen Vocal

---

§ 74 D. Selten werden Diphthonge und lange Vocale vor Vocalen innerhalb eines Wortes verkürzt: Hom. *οἷος* (qualis ⏑ ⏑), *βέβληαι* mit kurzem *η*.

§ 75 D. 1) Die Quantität der doppelzeitigen Vocale ist überhaupt, besonders aber bei Hom. oft schwankend: *Ἴομεν* (eamus), *Ἆρες Ἄρες* (o Ares, Ares — ⏑ ⏑ ⏑).

2) Eine auf einen langen Vocal oder Diphthong ausgehende Endsylbe wird bei Hom. und in den Chören der Tragiker vor einem folgenden Vocal verkürzt: *οἴκοι ἔσαν* (sie waren daheim — ⏑ ⏑ ⏑), *ἡμένῃ ἐν* (sitzend in — ⏑ ⏑ ⏑).

oder Diphthong enthält: ὑμεῖς (ihr), κρίνω (entscheide), ᾄδω (singe). Das Erkennen der Quantität wird im griechischen durch die Schrift sehr erleichtert: δόμος (Gemach, Haus), δῶμα (Haus), in anderen Fällen durch den Accent (§ 83, 84); das übrige kann man nur aus dem Gebrauch lernen und findet man im Lexikon bestimmt.

Anm. Jede zusammengezogene Sylbe ist lang: ἄκων (ungern) = ἀέκων, ἱρός = ἱερός (heilig).

§ 76 Eine Sylbe wird durch Position lang, wenn auf einen Vocal zwei oder mehrere Consonanten oder ein Doppelconsonant folgt, sei es nun, daß

a) beide Consonanten oder der Doppelconsonant in einem und demselben Worte stehen: χάρμα (Freude — ⏑), ἕξις (Haltung — ⏑), Κάστωρ (— —), oder daß

b) der erste das erste Wort schließt, der oder die andern das zweite beginnen: θεὸς δέ (der Gott aber ⏑ — ⏑), ἐν τούτῳ (unterdeß — — —); oder daß

c) beide oder der Doppelconsonant zu Anfang des zweiten Wortes stehen: τὰ κτήματα (die Güter — — ⏑ ⏑), ὁ ζῶν (der lebende — —).

Anm. Wenn der so gestellte Vocal schon von Natur lang ist, so muß das in der Aussprache wohl bezeichnet werden: das α von πράσσω (handle) lautet anders als das von τάσσω (ordne), obgleich beide Wörter im Verse einen Spondeus ausmachen, das von μᾶλλον (lieber) anders als das von κάλλος (Schönheit), obgleich beide einen Trochäus bilden.

§ 77 Wenn ein von Natur kurzer Vocal vor einem Stummlaut mit folgendem λ, ρ, ν, μ steht, so kann die Sylbe entweder kurz oder lang sein: τέκνον (Kind ⏓ ⏑), τυφλός (blind ⏓ ⏑), τί δρᾷς; (was thust du? ⏓ —).

Vgl. § 63 D. 4. Diejenigen Wörter aber, welche mit Digamma (§ 34 D.) anlauteten, lassen bei Homer einen vorhergehenden Vocal lang: κάλλεΐ τε στίλβων καὶ εἵμασιν (— ⏑ ⏑ — — — — — — ⏑ ⏑) (von Schönheit und Kleidern glänzend).

§ 77 D. Bei Homer macht der Stummlaut mit folgendem λ, ρ, ν, μ fast regelmäßig Position: τέκνον τί κλαίεις; Kind, was weinst du? (— — — — —), ὕπνος πανδαμάτωρ der allbezwingende Schlaf (— — — — ⏑ ⏑ —). Ja selbst einfaches anlautendes λ, ρ, ν, μ hat in manchen Wörtern die Kraft, den kurzen anlautenden Vocal des vorhergehenden Wortes zu verlängern: καλήν τε μεγάλην τε eine schöne und große (— — — ⏑ ⏑ — ⏑). Dieselbe Wirkung hat δ im Stamme δι (δεῖσαι fürchten) und in δήν (lange).

Doch ist die Sylbe nothwendig lang: § 78

a) wenn der Stummlaut am Schlusse des ersten, der flüssige oder Nasenlaut zu Anfang des zweiten Wortes steht: ἐκ νηῶν (aus den Schiffen — — —), und in Zusammensetzungen, in denen der Stummlaut dem ersten Bestandtheil angehört: ἐκλέγω (ich sage heraus — ⏑ —);

b) wenn ein weicher Stummlaut (β, γ, δ) mit λ, μ oder ν zusammentrifft: βίβλος (Buch — ⏑), τάγμα (Aufgabe — ⏑), ἔχιδνα (Natter ⏑ — ⏑).

Capitel 5.

Von der Betonung.

Die allgemeinen Regeln über die Betonung der Wörter sind folgende: § 79

1. Jedes Wort muß einen und kann nie mehr als einen Hauptton haben, welcher der Accent schlechthin genannt wird: πολυπραγμοσύνη (Vielgeschäftigkeit), ἀπαρασκεύαστος (unvorbereitet). Ueber die Benennung der Wörter nach dem Accent § 17, 19, 21.

2. Es gibt zwei Arten von Accenten, den scharfen Ton oder Acutus (ὀξεῖα) und den gedehnten oder Circumflex (περισπωμένη). Ueber die Bezeichnung beider § 17, 21. § 80

3. Der scharfe Ton (Acutus) kann auf kurzen und langen, der gedehnte (Circumflex) nur auf solchen Sylben stehen, die von Natur lang sind, als: λέγω (ich sage), λήγω (ich höre auf), καλός (schön), ἀληθής (wahr), ἄνθρωπος (Mensch), κείμενος (liegend), κεῖται (liegt), σῶμα (Leib), εὖ (gut). § 81

4. Der scharfe Ton (Acutus) kann überhaupt nur auf einer der drei letzten Sylben und auf der drittletzten nur dann stehen, wenn die letzte kurz ist: ἄποικος (Colonist), aber nicht ἄποικου (Genit.); ἔλεγον (ich sagte), aber nicht ἔλεγην (wurde gesagt). § 82

5. Der gedehnte Ton (Circumflex) kann überhaupt nur auf einer der beiden letzten Sylben und auf der vorletzten nur dann stehen, wenn die letzte von Natur kurz ist: σῦκον (Feige), aber nicht σῦκου (Genit.); σῶμα (Leib), aber nicht σῶματος (Genit.); πρᾶξις (Handlung), aber nicht πρᾶξεις (Nom. Plur.) § 83

Anm. 1. Die Positionslänge der Endsylbe hindert den gedehnten Ton (Circumflex) nicht auf der vorletzten Sylbe zu stehen: αὖλαξ (Furche)

Gen. *αὔλᾱκος*, wohl aber die Naturlänge, wenn sie neben der Positionslänge vorhanden ist: *θώρᾱξ* (Harnisch) Gen. *θώρᾱκος*. Vgl. § 145.

Anm. 2. Ausnahmen von 4 und 5 werden in der Flexionslehre einzeln aufgeführt werden. Zu merken ist besonders, daß bei den Endsylben auf *αι* und *οι* die meisten Ausnahmen eintreten: *ἄποικοι*, obgleich *οι* lang ist, *γνῶμαι* (Meinungen), *τύπτεται* (er wird geschlagen). Vgl. § 108, § 122 D. 3, § 133, § 157, § 229, § 268.

§ 84 6. Eine vorletzte Sylbe, welche von Natur lang ist, kann, wenn die Endsylbe von Natur kurz ist, keinen andern Accent als den Circumflex haben: *φεῦγε* (fliehe) nicht *φεύγε*, *ἦρχον* (ich herrschte) nicht *ἤρχον*, *ἧλιξ* (Altersgenosse) nicht *ἥλιξ* (Gen. *ἥλικος*), *Κρατῖνος* nicht *Κρατίνος*. Wohl aber kann sie unbetont sein: *εἰπέ* (sprich), *ἄνθρωπος* (Mensch).

Anm. 1. Scheinbare Ausnahmen wie *ὥςτε* (so daß), *ἥδε* (diese) erklären sich aus der Lehre von der Inclination (§ 94).

Anm. 2. Von diesen Fällen abgesehen ist das Gesetz so fest, daß man oft aus dem Ton der vorletzten Sylbe auf die Quantität dieser oder der Endsylbe schließen kann: *ἴθι* (gehe) (ῐ), *πρῶτα* (prima, Nom. Plur.) (ᾰ), *γυναῖκας* (Frauen, Acc. Plur.) (ᾰ), *γνώμας* (Meinungen, Acc. Pl.) (ᾱ).

§ 85 7. Die zusammengesetzten Wörter haben in der Regel den Ton auf dem vorletzten Theile des Wortes, so weit es nach § 82 ff. möglich ist: *ἄπ-ιθι* (gehe fort), *ἄ-φιλος* (freundlos), *φιλό-γυνος* (Frauenfreund), *ἀπό-δος* (gib zurück), *παρ-έν-θες* (lege dazu hinein). (Vgl. § 359 Anm. 2.)

§ 86 Der Accent eines Wortes wird durch die lautlichen Veränderungen, welche ein Wort erfährt, so wie durch die Berührung eines Wortes mit andern im Zusammenhange der Rede in verschiedener Weise verändert. Nämlich:

1. Jedes Oxytonon dämpft im Zusammenhange der Rede seinen scharfen Ton, so daß an die Stelle des Acutus der Gravis tritt (vgl. § 20). Die einzige Ausnahme macht *τίς* (wer?) § 214.

§ 87 2. Bei einer Zusammenziehung innerhalb eines Wortes gelten folgende Accentregeln. Die durch Zusammenziehung entstandene Sylbe hat, insofern nicht die allgemeinen Regeln (§ 82—84) eine andere Betonung fordern,

a) keinen Accent, wenn keine der beiden zu contrahirenden Sylben ihn hatte: *γένεος γένους* (des Geschlechts), *τίμαε τίμᾱ* (ehre);
b) den Acutus, wenn die zweite der zu contrahirenden Sylben ihn hatte: *τιμαόντων τιμώντων* (der ehrenden), vgl. § 83, *ἑσταώς ἑστώς* (stehend); dagegen *ἑστῶτος* aus *ἑσταότος* nach § 84;
c) in jedem andern Falle den Circumflex: *τιμάοντες τιμῶντες* (die ehrenden) vgl. § 84, *τιμάει τιμᾷ* (er ehrt), *χρυσέου χρυσοῦ* (des goldenen), *λεοντεῶν λεοντῶν* (der Löwenhäute).

§ 88 3. Bei der Elision (§ 64) verlieren oxytonirte Präpositionen und

Conjunctionen ihren Accent gänzlich, alle anderen Wortarten werfen ihn auf die vorhergehende Sylbe als Acutus zurück: ἔπ' αὐτῷ (an ihm) = ἐπὶ αὐτῷ, οὐδ' ἐδυνάμην (ich konnte nicht einmal) = οὐδὲ ἐδυνάμην, εἴμ' Ὀδυσεύς (ich bin Odysseus) = εἰμὶ Ὀδυσεύς, ἕπτ' ἦσαν (sieben waren) = ἑπτὰ ἦσαν.

4. Bei der Krasis (§ 65) geht der Accent des ersten Wortes verloren: τἀγαθά = τὰ ἀγαθά (bona), θοἰμάτιον (das Kleid) = τὸ ἱμάτιον. Nur wenn Paroxytona die erste Sylbe durch die Krasis in eine Naturlänge umwandeln, wird diese circumflectirt: τὰ ἄλλα (alia) gibt τἆλλα, τὸ ἔργον (das Werk) τοὖργον. Doch schreiben einige τἄλλα, τοὔργον gegen § 84. § 89

Ueber die Veränderungen des Tons bei der Declination § 107 bis 109, über den Accent der Verba § 229 und § 331—333.

Die zweisylbigen Präpositionen mit Ausnahme von ἀμφί, ἀντί, ἀνά, διά werfen ihren Accent auf die erste Sylbe, wenn sie dem Nomen oder Verbum, zu dem sie gehören, nachgestellt werden: τούτων πέρι darüber (περὶ τούτων); ebenso wenn sie, adverbialisch gebraucht, das Verbum sein in sich schließen, als πάρα = πάρεστι (es ist da, dabei), ἔνι (es ist darin, ist möglich). Diese Zurückziehung des Tons heißt Anastrophe. Vgl. § 446. § 90

Einige einsylbige und zweisylbige Wörter schließen sich dem Tone nach so eng an das vorhergehende Wort an, daß sie in der Regel ihren eigenen Accent aufgeben. Man nennt solche Wörter encliticae (ἐγκλιτικαὶ λέξεις) d. h. hinneigende, an das vorhergehende Wort sich anlehnende Wörter: § 91

Enklitica sind folgende Wörter: § 92

1. Das unbestimmte Pronomen τὶς, τὶ (irgend einer, irgend etwas) durch alle Formen (§ 214).

2. Die drei persönlichen Pronomina in den Formen μοῦ, μοί, μέ (mei, mihi, me), σοῦ, σοί, σέ (tui, tibi, te), οὗ, οἷ, ἕ (sui, sibi, se), σφωΐν (ihnen beiden) und σφίσι(ν) (ihnen).

3. Der Indicativ des Präsens von εἰμί (ich bin) und φημί (inquam) in allen zweisylbigen Formen (§ 312, 315).

4. Die unbestimmten Adverbia πού oder poet. ποθί (irgendwo), πῄ (irgendwie), ποί (irgendwohin), ποθέν (irgendwoher), ποτέ (irgendwann), πώς (irgendwie), πώ (noch).

---

§ 90 D. Präpositionen, deren Endsylbe durch Elision verloren geht, haben auch dann nicht den Accent, wenn sie die § 90 bezeichnete Stellung einnehmen. Hom. τῇσι πάρ' εἰνάετες χάλκευον (bei diesen schmiedete ich neun Jahre lang).

§ 92 D. Die ionische Nebenform von εἶ (du bist) εἰς ist enklitisch, ebenso σφέας (Acc. Pl. sie) = att. σφᾶς, μίν (ihn, sie), und andere § 205 D. aufgeführte Formen.

5. Die Partikeln *γέ* (quidem), *τέ* (und), *τοί* (wahrlich), poet. *νύν* oder *νύ* (nun), hom. *κέν* oder *κέ* (etwa, wohl), *ῥά* (*ἄρα*, also), hom. *θήν* (wahrlich), *πέρ* (sehr) und *δέ* in der Bedeutung hin so wie als demonstratives Anhängsel (Vgl. § 212).

§ 93 Diese Wörter lehnen sich ihrem Tone nach in folgender Weise an das vorhergehende Wort an:

a) Ein vorhergehendes Oxytonon läßt seinen scharfen Ton ungedämpft (§ 20), und dieser reicht dann für die Enklitica mit aus: *ἀγαθόν τι* (etwas gutes), *αὐτός φησιν* (er selbst sagt).

b) Nach einem Perispomenon geht der Accent der Enklitica spurlos verloren: *ὁρῶ τινας* (ich sehe einige), *εὖ ἐστιν* (es ist gut), *τιμῶ σε* (ich ehre dich).

c) Nach einem Paroxytonon geht der Accent einsylbiger Enkliticä spurlos verloren, zweisylbige aber behalten ihren Accent: *φίλος μου* (ein Freund von mir), *λόγος τις* (eine Rede), aber *λόγοι τινές* (einige Reden), *λόγων τινῶν* (Gen. Plur.)

d) Proparoxytona und Properispomena behalten ihren Accent, erhalten aber von der nachfolgenden Enklitica noch einen zweiten Accent als Acutus auf die Endsylbe, welcher ungedämpft bleibt und für die Enklitica mit ausreicht: *ἄνθρωπός τις* (ein Mensch), *βέβαιοί εἰσιν* (sie sind fest), *σῶμά γε* (der Leib wenigstens), *παῖδές τινες* (einige Knaben), *πόλεώς τινος* (irgend einer Stadt).

e) Atona (§ 97) erhalten den Accent nachfolgender Enkliticä als Acutus: *οὔ φησιν* (er sagt nicht), *ὥς τε* (und wie).

§ 94 Anm. Mehrere einsylbige Wörter sind mit nachfolgenden Enkliticis zu einem Worte verwachsen, so *ὥστε* (so daß), *εἴτε* (sive), *οὔτε* (neque), *μήτε* (desgl.), *οἷόστε* (fähig), *ὅστις* (wer), *ἤτοι* (wahrlich), *καίτοι* (und doch); dahin gehört auch das § 92, 5 erwähnte *δε*: *οἴκαδε* (nach Hause), *ὅδε* (dieser da). Diese Wörter machen zum Theil scheinbare Ausnahmen von § 79 und § 84.

§ 95 f) Wenn mehrere Enkliticä auf einander folgen, so wirft jede ihren Accent auf die vorhergehende: *εἴ τίς μοί φησί ποτε* (wenn einer mir je sagt).

§ 96 Die Enkliticä behalten in gewissen Fällen ihren Accent (werden orthotonirt), nämlich:

1. Wenn eine Enklitica das erste Wort im Satze ausmacht, also nichts hat, woran sie den Ton anlehnen könnte: *τινὲς λέγουσι* (einige sagen). Indeß ist diese Stellung selten.

2. Wenn eine Enklitica mit Nachdruck gesetzt wird: *σὲ λέγω* (ich meine dich — keinen andern), *εἰ ἔστιν* (wenn es wirklich so ist). Na-

mentlich erhält ἐστι den Ton und zwar auf die vorletzte Sylbe, wenn es existiren oder erlaubt, möglich sein bedeutet: ἔστι θεός (es gibt einen Gott), οὐκ ἔστιν (es ist nicht erlaubt, nicht möglich). Vgl. § 315, Anm. 2.

3. Nach der Elision: ταῦτ' ἔστι ψευδῆ (dies ist falsch) = ταῦτά ἐστι ψευδῆ.

4. Zweisylbige Enklitica in dem § 93 c erwähnten Falle.

Atona d. h. tonlose Wörter (auch wohl procliticae oder vorwärts neigende) werden mehrere einsylbige Wörter genannt, welche so wenig Selbständigkeit haben, daß sie sich an das nachfolgende Wort dem Tone nach anlehnen. § 97

Es sind folgende:

1. vom Artikel die Formen ὁ, ἡ, οἱ, αἱ;

2. die Präpositionen ἐν (in mit dem Dat.), ἐς oder εἰς (in mit dem Accus.), ἐκ oder ἐξ (aus);

3. die Conjunctionen εἰ (wenn) und ὡς (wie, daß), die letztere auch in ihrem Gebrauch als Präposition (zu);

4. die Negation οὐ oder οὐκ (οὐχ).

Anm. οὐχί, ein nachdrücklicheres οὐ, ist immer betont.

Den Accent erhalten die Atona nur in zwei Fällen, nämlich: § 98

a) wenn sie zu Ende des Satzes stehen, also kein nachfolgendes Wort haben, dem sie sich anschließen könnten: φῂς ἢ οὔ; (sagst du es oder nicht?);

b) wenn eine Enklitica folgt, welche ihren Accent zurückwirft: οὔ φησι (er sagt nicht), vgl. § 93 e.

Anm. ὡς (wie) erhält, wenn es von Dichtern dem Worte, welches verglichen wird, nachgestellt ist, den Acutus: θεὸς ὥς wie ein Gott.

Dem Accent nach unterscheidet man folgende Partikeln: ἤ als, oder, und ἦ wahrlich oder Fragewort (lat. num); ἄρα nun, also, und ἆρα Fragewort; νῦν jetzt und enklit. νύ(ν) nun (Uebergangspartikel); ὡς wie und ὥς so (über die Schreibart ὥς vgl. § 217); οὐκοῦν also, οὔκουν nicht also. § 99

II. Flexionslehre.

A. Flexion des Nomens und Pronomens.

Capitel 6.

Von der Declination der Substantiva und Adjectiva.

Die Flexionslehre ist die Lehre von den Formen, welche die Nomina, Pronomina und Verba zur Bezeichnung ihrer Beziehung im Satze annehmen. § 100

Man unterscheidet bei der Flexion **Stamm** und **Endung**; Stamm ist das feststehende, Endung das bewegliche, was dem Stamme zur Bezeichnung verschiedener Beziehungen angehängt wird.

Verschieden von der **Endung** ist der **Ausgang** eines Wortes, das heißt jeder Laut oder jede beliebige Anzahl von Lauten, welche am Schlusse eines Wortes stehen. So haben *λόγος* und *γένος* den gemeinsamen Ausgang *ος*. Aber Endung ist in dem ersteren Worte *ς* und das zweite hat gar keine Casusendung (§ 164).

Die Flexion der Nomina und Pronomina heißt **Declination**. Da die Nominal- und Pronominalstämme nach **Casus** abgewandelt werden, so heißen die an sie tretenden Endungen **Casusendungen**. Die Form, welche dadurch entsteht, daß eine Casusendung an einen Stamm antritt, heißt **Casusform**. So ist *πράγματ-ος* eine Casusform vom Stamme *πραγματ*, mittelst der Casusendung -*ος* gebildet.

Man muß sich besonders hüten, den Stamm mit dem Nominativ zu verwechseln. Der Nominativ ist schon selbst eine Casusform und vom Stamme oft ganz verschieden. So ist der Nominativ des Stammes *πραγματ* *πρᾶγμα* (Sache), *λόγο-ς* (Rede) ist der Nominativ des Stammes *λογο**), der z. B. in dem zusammengesetzten Worte *λογο-γράφο-ς* (Redenschreiber) erscheint.

Die Griechen unterscheiden in der Declination:

1. **Drei Numeri**: den **Singular** für die Einzahl, den **Dual** für die Zweizahl, den **Plural** für die Mehrzahl.

2. **Fünf Casus**: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Vocativ. Der Dual hat nur zwei Casusformen, eine für den Nominativ, Accusativ und Vocativ, die andere für den Genitiv und Dativ. Im Plural ist der Vocativ immer dem Nominativ gleich.

3. **Drei Geschlechter**: Masculinum, Femininum, Neutrum.

Das Geschlecht erkennt man:

§ 101 1. Aus gewissen **allgemeinen** Geschlechtsbestimmungen, in denen die griechische Sprache fast ganz mit der lateinischen übereinstimmt. Nämlich außer der in der Natur der Dinge begründeten Regel, daß die Bezeichnungen männlicher Personen Masculina, die weiblicher Feminina sind, ist folgendes zu merken:

§ 102 a) Die Namen der **Flüsse** und **Winde** (Fluß- und Windgötter) und der **Monate** (ὁ *μήν* der Monat) sind **Masculina**: ὁ *Εὐρώτας* (der Fluß Eurotas), ὁ *Ζέφυρος* (der Westwind), ὁ *Ἑκατομβαιών* (der Monat Hekatombaeon).

---

*) Der Stamm wird hier immer durch gesperrte Schrift bezeichnet und wie alle nicht wirklich gebräuchlichen Formen unbetont gelassen.

b) Die der **Bäume**, der **Länder** (*ἡ γῆ* das Land), **Inseln** (*ἡ νῆσος* die Insel) und der meisten **Städte** sind **Feminina**: *ἡ δρῦς* (die Eiche), *ἡ Ἀρκαδία* (Arkadien), *ἡ Λέσβος* (die Insel Lesbos), *ἡ Κολοφών* (die Stadt Kolophon), aber *τὸ Ἄργος* (die Stadt Argos), *τὰ Λεῦκτρα* (die Stadt Leuktra). Auch die meisten **abstracten** Substantiva, d. i. solche, die einen Zustand, ein Verhältniß, eine Handlung oder Eigenschaft bezeichnen, sind Feminina: *ἡ ἐλπίς* (die Hoffnung), *ἡ νίκη* (der Sieg), *ἡ δικαιοσύνη* (die Gerechtigkeit), *ἡ ταχυτής* (die Schnelligkeit). § 103

c) **Neutra** sind viele Benennungen der **Früchte**: *τὸ σῦκον* (die Feige), die meisten Deminutiva sowohl männlicher als weiblicher Wörter: *τὸ γερόντιον* Demin. von *ὁ γέρων* (der Greis), *τὸ γύναιον* Demin. von *ἡ γυνή* (die Frau), ferner jeder Name und jedes Wort, das bloß als Wort angeführt wird: *τὸ ἄνθρωπος* (der Name Mensch), *τὸ δικαιοσύνη* (der Begriff Gerechtigkeit), so namentlich die Namen der **Buchstaben**: *τὸ ἄλφα, τὸ σίγμα.* § 104

2. Am **Auslaut des Stammes** oder des Nom. Sing. erkennt man das Geschlecht nach § 113, § 125, § 137—140. § 105

3. Nach der **Declination** kann man namentlich das Neutrum vom Masculinum und Femininum unterscheiden, denn alle Neutra haben

a) keinen vom Accusativ verschiedenen Nominativ oder Vocativ,

b) kein *ς* als Casuszeichen des Nominativ Singularis,

c) keine andere Endung im Nominativ, Accusativ und Vocativ des Plural als *ᾰ*.

Die griechische Sprache bedient sich wie die deutsche des bestimmten **Artikels**. Die Formen des Artikels sind folgende: § 106

Sing.	Nom.	*ὁ*	der	*ἡ*	die	*τό*	das
	Gen.	*τοῦ*	des	*τῆς*	der	*τοῦ*	des
	Dat.	*τῷ*	dem	*τῇ*	der	*τῷ*	dem
	Acc.	*τόν*	den	*τήν*	die	*τό*	das
Dual.	N. A.	*τώ*	die	(*τά*) od. *τώ*	die	*τώ*	die
	G. D.	*τοῖν*	der, den	(*ταῖν*) od. *τοῖν*	der, den	*τοῖν*	der, den
Plur.	Nom.	*οἱ*	die	*αἱ*	die	*τά*	die
	Gen.	*τῶν*	der	*τῶν*	der	*τῶν*	der
	Dat.	*τοῖς*	den	*ταῖς*	den	*τοῖς*	den
	Acc.	*τούς*	die	*τάς*	die	*τά*	die

Anm. Die Dualformen *τά* und *ταῖν* werden fast immer durch *τώ, τοῖν* ersetzt.

Ueber die Betonung der Nomina gilt folgendes allgemeine für die ganze Declination:

§ 107 a) Der Ton bleibt so lange unverändert auf der Sylbe, auf welcher er im Nominativ stand, als es die allgemeinen Accentgesetze gestatten: **ἄνθρωπος** (Mensch) **ἄνθρωπε** (Vocativ), **σῦκον** (Feige) **σῦκα** (N. Pl.) Ausnahmen § 121 und 142, § 181, 2.

b) Wenn aber durch die Länge der Endsylbe oder durch Zuwachs am Ende die ursprüngliche Betonung unmöglich wird, so rückt der Accent dem Ende des Wortes nur gerade um so viel näher und verändert sich nur so viel als unbedingt nothwendig ist: **ἄνθρωπος** (Mensch) Gen. S. **ἀνθρώπου**, Dat. Pl. **ἀνθρώποις**; **σῶμα** (Leib) Gen. S. **σώματος**, Gen. Pl. **σωμάτων**; **τεῖχος** (Mauer) Gen. S. **τείχους**.

§ 108 c) Die Ausgänge *οι* und *αι* des Nom. Pl. gelten für den Accent nicht als Längen, also: **ἄνθρωποι, γνῶμαι** (**γνώμη** Meinung). Vgl. § 83 Anm. 2.

§ 109 d) Die Genitive und Dative aller Numeri können, wenn die Endsylbe lang ist, auf dieser niemals den Acutus, sondern nur den Circumflex haben: **ποταμοῦ** Gen. S. von **ποταμός** (Fluß), **τιμῇ** Dat. S. von **τιμή** (Ehre), **ποδῶν** Gen. Pl. von **πούς** (Fuß), **μηνοῖν** Gen. Dual. von **μήν** (Monat).

§ 110 Ursprünglich gab es nur eine einzige Declination, weshalb noch vieles gemeinsame geblieben ist, was wir unten, § 173, zusammenstellen. Nach dem Auslaut der Stämme unterscheiden wir aber zwei Hauptdeclinationen:

1. die erste Hauptdeclination (vocalische Declination), welche die Stämme auf *α* und *ο* umfaßt, und

2. die zweite (consonantische) Hauptdeclination, welche die Stämme auf Consonanten, aber auch die auf die weichen Vocale *ι*, *υ*, auf Diphthonge und eine kleine Anzahl von Stämmen auf *ο* umfaßt.

Erste Hauptdeclination

(vocalische Declination).

Die erste Hauptdeclination zerfällt wieder in zwei Declinationen, nämlich § 111

A. Die A-Declination

B. Die O-Declination.

Das beiden gemeinsame wird unten, § 134, zusammengestellt werden.

A. Die A-Declination,

gemeiniglich erste Declination genannt.

Die A-Declination umfaßt diejenigen Wörter, deren Stamm auf *α* § 112
ausgeht. Dies *α* wird aber in gewissen Fällen zu *η*. Demnach entspricht die A-Declination der Griechen zugleich der A- oder ersten und der E- oder fünften Declination der lateinischen Sprache.

Die A-Declination umfaßt nur Masculina und Feminina. Die § 113
beiden Geschlechter unterscheiden sich am leichtesten im Nom. Sing., in welchem die Masculina *ς*, die Feminina keine Casusendung annehmen.

Die Ausgänge des Nom. Sing. sind demnach für die Feminina *α*, *η*, für die Masculina *ᾱς*, *ης*.

1. Feminina.

§ 114

Beispiele:	χώρα Land		γλῶσσα Zunge	τιμή Ehre
Stämme:	χ ω ρ α [terra]		γ λ ω σ σ α	τ ῑ μ α
Sing. Nom.	ἡ	χώρᾱ [terra]	γλῶσσᾰ	τῑμή
Gen.	τῆς	χώρᾱς	γλώσσης	τιμῆς
Dat.	τῇ	χώρᾳ [terrae]	γλώσσῃ	τιμῇ [re-i]
Acc.	τήν	χώρᾱ-ν [terra-m]	γλῶσσᾰ-ν	τιμή-ν [re-m]
Voc.	ὦ	χώρᾱ [terra]	γλῶσσᾰ	τιμή
Dual. N.A.V.	(τὰ) τὼ	χώρᾱ	γλώσσᾱ	τιμᾱ́
G. D.	(ταῖν) τοῖν	χώραιν	γλώσσαιν	τιμαῖν
Plur. Nom.	αἱ	χῶραι [terrae]	γλῶσσαι	τιμαί
Gen.	τῶν	χωρῶν	γλωσσῶν	τιμῶν
Dat.	ταῖς	χώραις	γλώσσαις	τιμαῖς
Acc.	τὰς	χώρᾱς [terras]	γλώσσᾱς	τιμᾱ́ς
Voc.	ὦ	χῶραι [terrae]	γλῶσσαι	τιμαί.

Andere Beispiele: *θεά* (Göttin), *σκιά* (Schatten), *βία* (Gewalt), *δόξα* (Meinung), *πύλη* (Pforte), *γῆ* (Erde), *γνώμη* (Meinung).

Bemerkungen.

§115 *α* geht in gewissen Fällen im Singular, aber nie im Dual und Plural in *η* über. Man merke darüber folgendes:

1. Um aus dem Stamme oder einer gegebenen Casusform des Dual oder Plural den Nom. Sing. zu bestimmen:

a) *α* bleibt im Nom. S. nach *ε*, *ι* oder *ρ* (§ 41): St. *σοφῐα* N. S. *σοφίᾱ* (Weisheit), Dat. Plur. *πέτραις* N. S. *πέτρα* (Fels).

b) *α* bleibt im Nom. S. nach *σ* und nach den Doppelconsonanten *ζ*, *ξ*, *ψ*, *σσ* (oder *ττ*), *λλ*, ferner in den weiblichen Benennungen auf *-αινα*: St. *ἁμαξα* N. S. *ἅμαξᾰ* (Wagen), Genit. Plur. *λεαινῶν* N. S. *λέαινᾰ* (Löwin).

c) Nach andern Vocalen und Consonanten wird *α* in der Regel im Nom. S. zu *η*: St. *βοα* N. S. *βοή* (Geschrei), Acc. Pl. *γνώμᾱς* N. S. *γνώμη* (Meinung).

Wichtigere Ausnahmen: von a) *κόρη* (Mädchen), *κόρρη* (Schläfe), *δέρη* (Nacken), von b) *ἕρση* (Thau), von c) *στοά* (Halle), *χρόα* (Farbe), *τόλμᾰ* (Kühnheit), *δίαιτα* (Lebensweise), *πεῖνα* und *πείνη* (Hunger).

§116 2. Um nach einem gegebenen Nom. Sing. die übrigen Casus im Sing. zu bilden:

a) steht *η* im Nom. Sing., so bleibt es durch den ganzen Sing.: *δίκη* (Recht), *δίκης*, *δίκῃ*, *δίκην*, *δίκη*.

b) steht *α* im Nom. Sing., so bleibt es immer im Acc. und Voc.: *ἅμαξα*, *ἅμαξαν*.

c) steht *α* im Nom. Sing., so bleibt es nur dann auch im Gen. und Dat., wenn ein Vocal oder *ρ* vor ihm steht (§ 41): N. S. *σοφίᾱ* (Weisheit) Gen. *σοφίᾱς*; N. S. *στοά* (Halle) Dat. *στοᾷ*.

Ausnahmen. Einige Eigennamen mit langem *α* behalten dies überall, obgleich weder ein Vocal, noch *ρ* vorausgeht: N. S. *Λήδα* Gen. *Λήδας*, ebenso einige Wörter, deren *ᾱ* aus *αα* zusammengezogen ist: *μνᾶ* (statt *μναα*) Mine, Gen. *μνᾶς*, *Ἀθηνᾶ* (aus *Ἀθηναα*) Dat. *Ἀθηνᾷ*.

d) sonst wird *α* im Gen. und Dat. zu *η*: N. S. *Μοῦσα* Gen. *Μούσης*, N. S. *δίαιτα* Dat. *διαίτῃ*.

§117 Für die Quantität des *α* im Nom. und Acc. Sing. gilt als

---

§ 115—117 D. 1. Der dorische D. verwandelt *α* gar nicht in *η*: *τιμᾱ τιμᾱς*, *γλῶσσα γλώσσᾱς*.

2. Der ionische D. verwandelt jedes lange *α* im Singular in *η*: *σοφίη*, *πέτρη* — *βασιλείης*, *μοίρῃ*. — Kurzes *α* bleibt in der Regel unverändert: *βασίλειᾰ*, *μοῖραν*, aber in abstracten Substantiven auf *ειᾰ*, *οιᾰ* findet sich auch für *ᾰ* *η*: *ἀληθείη* (Wahrheit, att. *ἀλήθεια*), *εὐπλοίη* (glückliche Fahrt), außerdem noch in *κνίση* oder *κνίσση* (Fettdampf), *Σκύλλη*. Das *ᾱ* bleibt in *θεά* und in einigen Eigennamen. Aber *Ἀθήνη* oder *Ἀθηναίη* = att. *Ἀθηνᾶ*.

3. Der Vocat. von *νύμφη* (junge Frau) lautet homer. *νύμφᾰ*.

Hauptregel: α purum (nach Vocalen) und α nach ρ ist lang, jedes andere α kurz: θεά (Göttin), ἅμιλλα (Kampf).

Die Ausnahmen sind meist schon am Accent kenntlich (§ 84. Anm. 2). Die wichtigsten sind die weiblichen Benennungen auf -τρια und -εια: ψάλτρια (Spielerin), βασίλεια (Königin) — aber βασιλεία (Herrschaft) — und verschiedene Wörter mit Diphthongen in der vorletzten Sylbe, als σφαῖρᾰ (Ball), εὔνοιᾰ (Wohlwollen), μοῖρᾰ (Schicksal).

Der Ausgang ᾱς im Gen. Sing. und Acc. Plur. hat immer langes α.

Der Gen. Pl. hat die Endung ων, welche mit dem α des Stammes sich zu αων, zusammengezogen ῶν, verbindet. Daraus erklärt sich, daß der Gen. Plur. aller Wörter dieser Declination Perispomenon ist: χώρα χωρῶν, λέαινα λεαινῶν. Ausnahmen § 181 (vgl. § 123). §118

Die ursprüngliche Endung des Dat. Plur. ist -σι, vor welcher ι an das α des Stammes gehängt wird. Das so entstandene -αισι wird zwar in der Regel zu -αις verkürzt, doch findet sich die ursprüngliche Form auch bei Attikern in Poesie und Prosa (vgl. § 128 D.). §119

2. Masculina.

§120

Beispiele: Stämme:		νεᾱνίᾱς Jüngling νεᾱνια	πολίτης Bürger πολῑτα	Ἑρμῆς Gott Hermes Ἑρμη (aus Ἑρμεα)
Sing. Nom.	ὁ	νεᾱνίᾱ-ς	πολίτη-ς	Ἑρμῆ-ς
Gen.	τοῦ	νεᾱνίου	πολίτου	Ἑρμοῦ
Dat.	τῷ	νεᾱνίᾳ	πολίτῃ	Ἑρμῇ
Acc.	τὸν	νεᾱνίᾱ-ν	πολίτη-ν	Ἑρμῆ-ν
Voc.	ὦ	νεᾱνίᾱ	πολῖτα	Ἑρμῆ
Du. N. A. V.	τὼ	νεᾱνίᾱ	πολίτᾱ	Ἑρμᾶ (Hermesbilder)
G. D.	τοῖν	νεᾱνίαιν	πολίταιν	Ἑρμαῖν
Plur. Nom.	οἱ	νεᾱνίαι	πολῖται	Ἑρμαῖ
Gen.	τῶν	νεᾱνιῶν	πολῑτῶν	Ἑρμῶν
Dat.	τοῖς	νεᾱνίαις	πολίταις	Ἑρμαῖς
Acc.	τοὺς	νεᾱνίᾱς	πολίτᾱς	Ἑρμᾶς
Voc.	ὦ	νεᾱνίαι	πολῖται	Ἑρμαῖ.

§ 118 D. 4. Das -αων des Gen. Pl. bewahrt der homer. D.: κλισιάων (κλισία Hütte); ἀγοράων (ἀγορά Rede); doch findet sich auch -εων, wobei ε meist durch Synizese (§ 39) verloren geht: πασέων (aller, Fem.), und das attische -ῶν. Herod. hat regelmäßig -έων: τιμέων.

Die Dorier contrahiren -αων zu ᾶν (§ 37 D. 3): θεᾶν dearum.

§ 119 D. 5. Der Dativ Pl. geht bei Homer auf -ῃσι(ν), -ῃς, selten auf das attische -αις aus: κλισίῃσι, πέτρῃς. Neuionisch nur -ῃσι(ν).

Außerdem merke man als Feminina:

1. Die Namen verschiedener Erd- und Steinarten: ψάμμος (Sand), κόπρος (Mist), γύψος (Kreide), πλίνθος (Ziegel), σποδός (Asche), ψῆφος (Steinchen), βάσανος (Prüfstein).

2. Verschiedene Wörter für Weg: ὁδός, κέλευθος, ἀτραπός (Fußsteig), ἁμαξιτός (Fahrweg) — dem ähnlich ἡ τάφρος (Graben), aber ὁ στενωπός (enger Weg).

3. Wörter mit dem gemeinsamen Begriff der Höhlung: χηλός (Lade), γνάθος (Kinnlade), κιβωτός (Kasten), σορός (Sarg), ληνός (Kelter), κάρδοπος (Backtrog), κάμῑνος (Ofen).

4. Mehrere substantivirte Adjectiva, zu denen eigentlich ein Substantiv weiblichen Geschlechts zu ergänzen ist: ἡ διάμετρος (erg. γραμμή Linie) Durchmesser, σύγκλητος (erg. βουλή Rath) Versammlung des Senats.

5. Einzeln: βίβλος (Buch), ῥάβδος (Stab), διάλεκτος (Mundart), νόσος (Krankheit), δρόσος (Thau), δοκός (Balken). Mehrere Benennungen persönlicher Wesen sind Communia, das heißt bei gleicher Form männlich, wenn sie ein männliches, weiblich, wenn sie ein weibliches Wesen bezeichnen: ὁ θεός (Gott), ἡ θεός (Göttin), ὁ ἄνθρωπος und ἡ ἄνθρωπος.

Einige Wörter sind im Singular Masculina, im Plural Neutra: ὁ σῖτος (Getraide), Pl. τὰ σῖτα, ὁ σταθμός (Stall, Wage), Pl. besonders in letzterer Bedeutung τὰ σταθμά, ebenso poetisch τὰ δεσμά, zum Sing. δεσμός (Band). Umgekehrt findet sich zu τὸ στάδιον (Stadion) auch der Plural οἱ στάδιοι. — Mehr der Art bei Dichtern.

§ 128 Die Endung des Genitivs S. ist -ο, welches mit dem ο des Stammes in -ου zusammengezogen wird (vgl. § 122): ἀνθρωπο-ο ἀνθρώπου.

§ 129 Der Vocativ enthält den reinen Stamm, dessen schließendes ο zu ε geschwächt wird: ἄνθρωπε.

Statt der Vocativform tritt bisweilen die Nominativform ein: poet. ὦ φίλος (lieber). — Von θεός ist der Vocativ nicht üblich, wohl aber von Compositis: ὦ Τιμόθεε.

Ἀδελφός (Bruder) hat im Vocativ mit zurückgezogenem Accent ἄδελφε.

§ 130 Mehrere Wörter, welche ε oder ο vor dem Endlaut des Stammes haben, können diese Vocale mit dem ο zusammenziehen. Dabei gelten die Bestimmungen von § 36 und 37. Doch wird εα gegen § 38 in ᾱ contrahirt.

---

§ 128 D. Der epische Dialekt hat für die Endung -ο des Gen. S. die ältere Form -ιο; -ιο gibt mit dem ο des Stammes οιο: ἀνθρώποιο, πεδίοιο (πεδιο-ν Feld). Doch findet sich daneben auch das attische ου.

Andere epische Eigenthümlichkeiten sind:
-οιιν = οιν im G. D. Dual ὤμοιιν (ὦμος Schulter), οισι(ν) = οις im Dat. Plur. ἀνθρώποισι(ν), was auch neuionisch ist und selbst bei Attikern sich findet (vgl. § 119).

§ 130 D. Der ion. D. läßt die contrahirbaren Formen uncontrahirt: πλόος, ὀστέον.

Beispiele:	ὁ νοῦ-ς Sinn			τὸ ὀστοῦ-ν Knochen		
Stämme:	νοο			ὀστεο		
Sing. Nom.	ὁ	νόο-ς	νοῦ-ς	τὸ	ὀστέο-ν	ὀστοῦ-ν
Gen.	τοῦ	νόου	νοῦ	τοῦ	ὀστέου	ὀστοῦ
Dat.	τῷ	νόῳ	νῷ	τῷ	ὀστέῳ	ὀστῷ
Acc.	τὸν	νόο-ν	νοῦ-ν	τὸ	ὀστέο-ν	ὀστοῦ-ν
Voc.	ὦ	νόε	νοῦ	ὦ	ὀστέο-ν	ὀστοῦ-ν
Dual. N. A. V.	τὼ	νόω	νώ	τὼ	ὀστέω	ὀστώ
G. D.	τοῖν	νόοιν	νοῖν	τοῖν	ὀστέοιν	ὀστοῖν
Plur. Nom.	οἱ	νόοι	νοῖ	τὰ	ὀστέα	ὀστᾶ
Gen.	τῶν	νόων	νῶν	τῶν	ὀστέων	ὀστῶν
Dat.	τοῖς	νόοις	νοῖς	τοῖς	ὀστέοις	ὀστοῖς
Acc.	τοὺς	νόους	νοῦς	τὰ	ὀστέα	ὀστᾶ
Voc.	ὦ	νόοι	νοῖ	ὦ	ὀστέα	ὀστᾶ.

Andere Beispiele: πλοῦς (Schifffahrt), ῥοῦς (Strom), ἀδελφιδοῦς (Brudersohn).

Bei der Zusammenziehung treten einige Unregelmäßigkeiten der Betonung ein, nämlich §131

1. Der Nom., Acc., Voc. Dual. wird oxytonirt gegen § 87.

2. Die zusammengesetzten Wörter lassen den Accent auch gegen § 87 auf der vorletzten Sylbe: περίπλῳ, Dat. von περίπλους (Umfahrt) statt περιπλῷ (aus -όῳ).

3. Das Wort κάνεον (Korb) lautet contrahirt κανοῦν gegen § 87.

Ueber die zusammengezogenen Adjectiva § 183.

Attische Declination.

Eine kleine Anzahl von Wörtern hat statt des kurzen O-Lautes (ο) den gedehnten (ω). Dies ω am Schlusse des Stammes geht durch alle Casus durch, nimmt aber dabei die Casusendungen auf, so weit es möglich ist. Die meisten der hieher gehörigen Wörter haben ε vor dem ω, und für -εω findet sich auch die Nebenform -ᾱο: νεώ-ς (Tempel) neben νᾱό-ς, λεώ-ς (Volk) neben λᾱό-ς (vgl. § 37 D.). Man nennt diese Declination die attische. §132

Ueber die Adjectiva auf ω-ς § 184; über einige zwischen dieser und der zweiten Hauptdeclination schwankende Wörter § 163, 174.

---

§ 132 D. Die Genitivendung -ο zeigt sich bei Hom. in Πετεῶ-ο Gen. S. zum Nominativ Πετεώ-ς, Πηνελέω-ο, Nom. Πηνέλεω-ς.

Beispiele: Stämme:		ὁ νεώ-ς Tempel νεω		τὸ ἀνώγεω-ν Saal ἀνωγεω	
Sing.	Nom.	ὁ	νεώ-ς	τὸ	ἀνώγεω-ν
	Gen.	τοῦ	νεώ	τοῦ	ἀνώγεω
	Dat.	τῷ	νεῴ	τῷ	ἀνώγεῳ
	Acc.	τὸν	νεώ-ν	τὸ	ἀνώγεω-ν
Dual.	N. A. V.	τὼ	νεώ	τὼ	ἀνώγεω
	G. D.	τοῖν	νεῴν	τοῖν	ἀνώγεῳν
Plur.	Nom.	οἱ	νεῴ	τὰ	ἀνώγεω
	Gen.	τῶν	νεών	τῶν	ἀνώγεων
	Dat.	τοῖς	νεῴς	τοῖς	ἀνώγεῳς
	Acc.	τοὺς	νεώς	τὰ	ἀνώγεω.

Anderes Beispiel: κάλως (Tau).

§ 133 Die Betonung ist in diesen Wörtern in zwei Stücken unregelmäßig, nämlich

1. gilt εω in Bezug auf den Accent immer nur für eine Sylbe: Μενέλεως, scheinbar gegen § 82;

2. wird auch auf die Genitive und Dative, wenn sie auf der Endsylbe betont sind, der Accent nicht als Circumflex, sondern als Acutus gesetzt, gegen § 109.

Anm. Auf die Verbindung mit nachfolgenden Enkliticis hat die Regel 1 keine Anwendung (vgl. § 93).

§ 134 Der A- und O-Declination, also der gesammten ersten oder vocalischen Hauptdeclination, gemeinsam ist folgendes:

1. Die Masculina haben im Nom. Sing. die Endung -ς
2. die Masculina haben im Gen. Sing. die Endung -ο (§ 122, 128)
3. alle drei Geschlechter haben im Dat. Sing. langen Vocal mit ι subscriptum
4. alle drei Geschlechter haben im Acc. S. -ν (für älteres -μ, § 67 Anm.)
5. alle drei Geschlechter haben im Nom., Acc., Voc. Dual. gedehnten Stammvocal
6. alle drei Geschlechter hängen im Gen., Dat. Dual. -ιν an den Stammvocal
7. alle drei Geschlechter haben im Gen. Pl. -ων
8. alle drei Geschlechter fügen im Dat. Pl. -σι(ν) oder ς mit vorhergehendem ι an den Stammvocal
9. die Masculina und Feminina fügen im Nom. Pl. -ι an den Stammvocal
10. die Masculina und Feminina haben im Acc. Pl. -ς mit vorhergehender Länge, welche als Ersatz für das ausgefallene ν der ursprünglichen Endung -νς zu betrachten ist (§ 42).

Verschieden ist demnach nur die Bildung des Gen. S. der Feminina und die Betonung des Gen. Pl.

Zweite Hauptdeclination

(consonantische Declination)

gemeiniglich dritte Declination genannt.

Die zweite Hauptdeclination umfaßt alle Stämme, welche auf einen Consonanten, und die, welche auf die weichen Vocale *ι* oder *υ* und auf Diphthonge ausgehen. Dazu kommen noch einige Stämme auf ο (Nom. *ω*). Man erkennt den Stamm am besten im Gen. Sing., wo das, was nach Abwerfung der Endung ος übrig bleibt, im allgemeinen als der Stamm betrachtet werden kann: *λέοντ-ος* St. *λεοντ* (Nom. *λέων* Löwe), *φύλακ-ος* St. *φυλακ* (Nom. *φύλαξ* Wächter). §135

Daher ist zur genauen Anführung eines Wortes dieser Declination nicht der Nominativ allein, sondern auch der Stamm oder der Genitiv erforderlich (*δαίς* St. *δαιτ* oder Gen. *δαιτός* Mahl) [lat. rex St. reg oder Gen. regis].

Der zweiten Hauptdeclination entspricht die lateinische s. g. dritte und vierte Declination. Die Casusendungen treten bei ihr in der Regel rein d. h. nicht mit dem Auslaut des Stammes vermischt hervor.

Anm. Die Stämme auf weiche Vocale folgen deshalb der consonantischen Declination, weil die weichen Vocale (§ 35, 1) sich mit den Vocalen der Endungen vertragen: *πίτυ-ος* (St. *πιτυ* Nom. *πίτυ-ς* Fichte). — Bei den Diphthongstämmen kommt die Auflösung des *υ* in *F* (§ 35 Anm.) in Betracht, so daß z. B. der Stamm *βου* (Nom. *βοῦ-ς* Rind) in gewissen Formen ursprünglich *βοF* [lat. bov] lautete (Gen. *βοF-ός* = bov-is). — Die O-Stämme haben wahrscheinlich einen Endconsonanten eingebüßt.

Die zweite Hauptdeclination umfaßt alle drei Geschlechter. §136

Die Neutra kann man nach § 105 schon aus der Flexion daran erkennen, daß sie den Nominativ und Accusativ gleich und zwar im Plural immer mit der Endung *-α* bilden: *σώματ-α* (St. *σωματ* N. S. *σῶμα* Leib).

Zur Bestimmung des Geschlechts aus dem Stamme sind die wichtigsten Regeln diese: §137

a) Masculina sind die Stämme auf *ευ* (Nom. *εύ-ς*), *τηρ* (N. *τηρ*), *τορ* (N. *τωρ*) und die auf *ντ* mit dem Nom. auf *ς* oder *ν* mit vorhergehender Länge, so wie die meisten Stämme auf *ν* (bei verschiedenem Nominativ) mit vorhergehender Länge: St. *γραφευ* Nom. *γραφεύ-ς* (Schreiber), St. und Nom. *σωτήρ* (Retter), St. *ῥητορ* Nom. *ῥήτωρ* (Redner), St. *λεοντ* Nom. *λέων* (Löwe, leo), St. und Nom. *ἀγών* (Kampf).

§138 b) **Feminina** sind alle Stämme auf δ (Nom. -ῐ-ς, -ᾰ-ς), die meisten auf ι (Nom. -ι-ς), die auf ο (Nom. -ω oder -ω-ς) und die Eigenschaftsnamen auf τητ (Nom. -τη-ς): St. ἐλπιδ Nom. ἐλπίς (Hoffnung), St. πολι Nom. πόλις (Stadt), St. πειθο Nom. πειθώ (Ueberredung), St. ἰσοτητ Nom. ἰσότης (Gleichheit).

§139 c) **Neutra** sind die Stämme auf ματ (Nom. -μα), die Substantivstämme auf ς mit dem Nominativ auf ος oder ας, die auf ι und υ, welche kein ς im Nom. anhängen, und die auf ρ, welche den Vocal vor ρ im Nom. kurz lassen: St. σωματ Nom. σῶμα (Leib), St. γενες Nom. γένος (genus), St. und Nom. γῆρας (Alter), St. und Nom. σίνᾱπι (Senf), St. und Nom. ἄστυ (Stadt), St. und Nom. ἦτορ (Herz).

§140 Einzeln merke man: ἡ γαστήρ (St. γαστερ) Magen, ὁ πούς (St. ποδ) Fuß, ἡ χείρ (St. χειρ) Hand, τὸ οὖς (St. ὠτ) Ohr, ὁ πῆχυς (St. πηχυ) Unterarm, ἡ φρήν (St. φρεν) Zwerchfell, Sinn, ὁ πέλεκυς (St. πελεκυ) Axt, ὁ βότρυς (St. βοτρυ) Traube, ὁ στάχυς (St. σταχυ) Aehre, ὁ σφήξ (St. σφηκ) Wespe, ὁ μῦς (St. μῡς) Maus [mus], ὁ ἰχθύς (St. ἰχθυ) Fisch, ὁ ἀήρ (St. ἀερ) Luft, τὸ πῦρ (St. πῠρ) Feuer, τὸ ὕδωρ (St. ὑδατ) Wasser.

Zweigeschlechtig (communia) sind mehrere Thiernamen, als: ὁ und ἡ ἀλεκτρυών (St. ἀλεκτρυον) Hahn und Henne, ὁ und ἡ ὗς oder σῦς (St. ὑ oder συ) Schwein [sus], ὁ und ἡ αἴξ (St. αἰγ) Ziege, ὁ und ἡ βοῦς (St. βου) Rind; und manche Personennamen: ὁ und ἡ παῖς (St. παιδ) Knabe und Mädchen, ὁ und ἡ δαίμων (St. δαιμον) Gott und Göttin, ὁ und ἡ μάντις Wahrsager und Wahrsagerin.

§141 Die Endungen der consonantischen Declination sind folgende:

		Masculina u. Feminina.		Neutra.
Sing.	Nom.	ς od. Ersatzdehnung		keine Endung
	Gen.		ος	
	Dat.		ῐ	
	Acc.	ᾰ oder ν		keine Endung
	Voc.	keine E. oder wie im Nom.		keine Endung
Dual.	N. A. V.		ε	
	G. D.		οιν	
Plur.	Nom.	ες		ᾰ
	Gen.		ων	
	Dat.		σι(ν)	
	Acc.	ᾰς		ᾰ
	Voc. = Nom.	ες		ᾰ

§ 141 D. Der homer. D. hat für οιν im Gen. Dat. Dual. auch οιιν (vgl. § 128 D.) ποδ-οῖιν und im Dat. Pl. häufig statt σι(ν) εσσι(ν): πόδ-εσσι(ν), selten εσι(ν): αἴγ-εσι(ν).

Der Accent der zweiten Hauptdeclination weicht von den § 107 aufgestellten Regeln in folgendem ab: § 142

Einsylbige Wörter betonen im Genitiv und Dativ aller Numeri die Casusendung und zwar, wenn sie lang ist, nach § 109 mit dem Circumflex: *ποδ-ός*, *ποδ-ί*, aber *πόδα*, *ποδοῖν*, *ποδῶν*, *ποσί*.

Ausnahmen:

1. Die Participien, als: *ὤν* (seiend) *ὄντος*, *βάς* (gehend) *βάντος*, betonen die vorletzte Sylbe im Genitiv und Dativ aller Numeri.

2. *πᾶς* (omnis) hat zwar *παντός*, *παντί*, aber *πάντων*, *πᾶσι(ν)*.

3. Die einzelnen Wörter

παῖς (Knabe)	*δμώς* (Sclave)	*θώς* (Schakal)
Τρώς (Troer)	*τὸ φῶς* (Licht)	*ἡ φῴς* (Brandfleck)
ἡ δᾴς (Fackel)	*τὸ οὖς* (Ohr)	*ὁ σής* (Motte)

sind im Gen. Dat. Dual und im Gen. Plur. Paroxytona: *παίδ-οιν*, *δμώ-ων*, *φώτ-ων*, *δᾴδ-ων*, *ὤτ-οιν*, aber *παισίν* u. s. w. Vgl. noch § 177.

4. Das erst durch Contraction einsylbig gewordene *τὸ ἦρ* = *ἔαρ* (Frühling ver) *ἦρος*, *ἦρι*.

In Bezug auf die Quantität ist zu beachten, daß der kurze Stammvocal in mehreren einsylbigen Formen verlängert wird: St. *ποδ* Nom. S. *πού-ς* (Fuß), St. *παντ* Nom. S. Neutr. *πᾶν* (alles), St. *πῠρ* Nom. S. *πῦρ* (Feuer), St. *σῠ* Nom. S. *σῦ-ς* (Schwein), Acc. *σῦ-ν*. §142b

Die Stämme der zweiten Hauptdeclination werden in drei Classen mit verschiedenen Unterabtheilungen eingetheilt, nämlich: § 143

1. Die Consonantenstämme d. i. Stämme, die auf einen Consonanten ausgehen und zwar

a) Guttural- und Labial- b) Dental- c) Liquida-Stämme

2. Vocalstämme d. i. Stämme, die auf einen Vocal ausgehen und zwar

a) weichvocalische b) Diphthong- c) O-Stämme.

3. Elidirende Stämme d. i. solche, welche zwar in ihrer vollen Form auf einen Consonanten ausgehen, denselben aber vor gewissen Casusendungen abwerfen, so daß für diese ein Vocal am Ende des Stammes steht und zwar

a) Sigma-Stämme b) T-Stämme c) N-Stämme.

---

§ 142 D. Mehrere der unter 3 angeführten Wörter kommen bei Homer auch zweisylbig vor: *πάϊ-ς*, *δαΐ-ς*. — Das homer. *κῆρ* (Herz), wofür die Tragiker *κέαρ* sagen, hat im Dat. *κῆρ-ι*.

1. Consonantenstämme.

a. Guttural- und Labialstämme

d. i. Stämme auf κ, χ, γ, π, φ, β.

§144

Beispiele: Stämme:		ὁ φύλαξ Wächter φυλᾰκ	ἡ φλέψ Ader φλεβ
Sing.	Nom. V.	φύλαξ [dux]	φλέψ [pleb-s]
	Gen.	φύλᾰκ-ος [duc-is]	φλεβ-ός [plēb-is]
	Dat.	φύλᾰκ-ῐ [duc-i]	φλεβ-ῐ́ [plēb-i]
	Acc.	φύλᾰκ-ᾰ [duc-e-m]	φλέβ-ᾰ [plēb-e-m]
Dual.	N. A. V.	φύλᾰκ-ε	φλέβ-ε
	G. D.	φυλᾰ́κ-οιν	φλεβ-οῖν
Plur.	Nom. V.	φύλᾰκ-ες [duc-es]	φλέβ-ες
	Gen.	φυλᾰ́κ-ων [duc-um]	φλεβ-ῶν
	Dat.	φύλαξι(ν)	φλεψί(ν)
	Acc.	φύλᾰκ-ᾰς [duc-es]	φλέβ-ᾰς

Andere Beispiele: ὁ μύρμηξ (Ameise) St. μυρμηκ, ἡ μάστιξ (Geißel) St. μαστῑγ, ὁ od. ἡ βήξ (Husten), St. βηχ, ἡ φόρμιγξ (Leier) St. φορμιγγ, ὁ Αἰθίοψ (Aethiopier) St. Αἰθιοπ, ἡ κατῆλιψ (Obergeschoß) St. κατηλιφ.

Bemerkungen.

§145 Alle hierher gehörigen Stämme sind männlich oder weiblich. Der Nom. S. wird sigmatisch d. h. durch Anfügung von ς an den Stamm gebildet; das ς geht hier wie im Dat. Pl. mit dem Endlaut des Stammes in ξ oder ψ über (§ 48). Der Vocativ ist immer dem Nominativ gleich.

Unregelmäßig hat der St. ἀλωπεκ im Nom. S. mit gedehntem Vocal ἡ ἀλώπηξ (Fuchs), umgekehrt lautet der Nom. Sing. der Stämme κηρῡκ, φοινῑκ mit gekürztem Vocal ὁ κῆρυξ (Herold), ὁ, ἡ φοῖνιξ (Palme), wo der Accent beweist, daß das υ und ι von Natur kurz ist (vgl. § 83 Anm. 1). Der St. τριχ lautet im N. S. ἡ θρίξ (Haar), im Dat. Pl. θριξί(ν) (vgl. § 54 a).

b. Dentalstämme

d. i. Stämme auf τ, ϑ, δ und ν.

§ 146

Beispiele:	ἡ λαμπάς	τὸ σῶμα	λυϑείς N. -έν	ὁ γέρων	ὁ ἡγεμών
Stämme:	λαμπᾰδ	σωμᾰτ	λυϑεντ	γεροντ	ἡγεμον
	Fackel	Leib	gelöst (Prt. Ao. P.)	Greis	Führer
Sing. Nom.	λαμπᾰ́-ς	σῶμα	λυϑεί-ς N. -έν	γέρων	ἡγεμών
Gen.	λαμπᾰ́δ-ος	σώμᾰτ-ος	λυϑέντ-ος	γέροντ-ος	ἡγεμόν-ος
Dat.	λαμπᾰ́δ-ῐ	σώμᾰτ-ῐ	λυϑέντ-ῐ	γέροντ-ι	ἡγεμόν-ῐ
Acc.	λαμπᾰ́δ-ᾰ	σῶμα	λυϑέντ-ᾰ N. -έν	γέροντ-ᾰ	ἡγεμόν-ᾰ
Voc.	λαμπᾰ́-ς	σῶμα	λυϑεί-ς N. -έν	γέρον	ἡγεμών
Du. N. A. V.	λαμπᾰ́δ-ε	σώμᾰτ-ε	λυϑέντ-ε	γέροντ-ε	ἡγεμόν-ε
G. D.	λαμπᾰ́δ-οιν	σωμᾰ́τ-οιν	λυϑέντ-οιν	γερόντ-οιν	ἡγεμόν-οιν
Plur. N. V.	λαμπᾰ́δ-ες	σώμᾰτ-ᾰ	λυϑέντ-ες N. -ᾰ	γέροντ-ες	ἡγεμόν-ες
Gen.	λαμπᾰ́δ-ων	σωμᾰ́τ-ων	λυϑέντ-ων	γερόντ-ων	ἡγεμόν-ων
Dat.	λαμπᾰ́-σι(ν)	σώμᾰ-σι(ν)	λυϑεῖ-σι(ν)	γέρου-σι(ν)	ἡγεμό-σι(ν)
Acc.	λαμπᾰ́δ-ᾰς	σώμᾰτ-ᾰ	λυϑέντ-ᾰς N. -ᾰ	γέροντ-ᾰς	ἡγεμόν-ᾰς

Andere Beispiele: ἡ πατρί-ς (Vaterland) St. πατριδ, τὸ ὄνομα (Name) St. ὀνοματ, ἡ νύξ (Nacht) [nox d. i. noct-s] St. νυκτ [noct], ἡ κακότη-ς (Schlechtigkeit) St. κακοτητ, τὸ γάλα (Milch) St. γαλακτ, τὸ μέλι (Honig) [mel] St. μελιτ, ὁ ὀδούς (Zahn) [den-s d. i. dent-s] St. ὀδοντ [dent], ὁ δελφίς (Delphin) St. δελφῑν, ὁ ποιμήν (Hirt) St. ποιμεν, ὁ Ἕλλην (Hellene) St. Ἑλλην, ὁ ἀγών (Kampf) St. ἀγων. Die Adjectiva πένη-ς (arm) St. πενητ, ἄκων N. ἆκον (ungern) St. ἀκοντ, ἀπράγμων Neutr. ἄπραγμον (unthätig) St. ἀπραγμον.

Bemerkungen.

Bei den Dentalstämmen, wie bei den andern unten zu erörternden Stämmen, kann der Nominativ Sing. der Masculina und Feminina auf doppelte Weise gebildet werden, nämlich § 147

1. mit Sigma (sigmatischer Nominativ)

d. h. ς wird an den Stamm gehängt. Vor diesem ς müssen nach § 49 die Consonanten τ, δ, ϑ, wenn sie allein stehen, spurlos ausfallen: λαμπαδ-ς λαμπᾰ́-ς, κορυϑ-ς κόρῠ-ς (Helm); ν aber und ντ hinterlassen bei kurzen Stammvocalen Ersatzdehnung (§ 42), und zwar wird ᾰ, ῐ, ῠ zu ᾱ, ῑ, ῡ, ε aber zu ει, ο zu ου gedehnt: παντ-ς πᾶ-ς (jeder), ἑν-ς εἷς (einer), ὀδοντ-ς ὀδού-ς (Zahn).

Ausn. Der einsylbige Stamm ποδ [ped] (§ 142 b) erhält ausnahmsweise Ersatzdehnung; πού-ς [lat. pēs d. i. ped-s]; δαμαρτ wirft der Härte wegen ς ab: ἡ δάμαρ (Gattin) statt δαμαρς.

2. ohne Sigma (asigmatischer Nominativ)
d. h. es wird nicht ς angehängt, der Stammvocal aber, falls er kurz ist, gedehnt: und zwar wird durch diese Dehnung (§ 42 Anm.) ε zu η, ο zu ω: St. ποιμεν Nom. ποιμήν (Hirt), St. ἡγεμον Nom. ἡγεμών. Ist der Stammvocal an sich lang, so lautet der Nom. S. dem Stamme gleich: ὁ ἀγών (Kampf).

Das τ der Stämme auf ντ wird bei dieser Bildung nach § 67 abgeworfen: γεροντ Nom. γέρων [statt γεροντ]; das einfache τ der Participialstämme auf -οτ geht in ς über: St. λελυκοτ N. S. λελυκώς [statt λελυκωτ].

Anm. 1. Daß das ς in λελυκώς (einer der gelöst hat) nicht etwa ein angehängtes ist, erkennt man an dem Vocal ω. Vgl. χάρῐ-ς (Gunst) St. χαριτ.

Anm. 2. Die Stämme auf δ und ϑ, ebenso die auf αντ und εντ bilden den Nom. S. immer mit ς, die Substantivstämme auf οντ und die Stämme auf ν größtentheils ohne ς.

§147b Das Neutrum stellt im Nom. Acc. Voc. S. nach § 136 den reinen Stamm dar, so weit er den Lautgesetzen nach (§ 67) im Auslaut erscheinen kann: λυϑέν(τ), λελυκός (statt λελυκοτ), πέρας (Gränze) vom St. περατ (Gen. πέρατ-ος), γάλα (Milch) vom Stamme γἄλακτ (Gen. γάλακτ-ος = lat. lact-is). Ueber πᾶν (St. παντ) § 142 b, einige Stämme auf -αρτ § 176.

Vom Acc. Sing. auf ν bei einigen Stämmen auf ιτ, ιϑ, ιδ, υϑ, υδ handelt § 156.

§148 Der Vocativ der Masculina und Feminina stellt bald den reinen Stamm dar, so weit er im Auslaut möglich ist: Ἄρτεμι (St. Ἀρτεμιδ), Αἶαν (St. Αἰαντ), γέρον (St. γεροντ), bald ist er dem Nominativ gleich, das letztere nothwendig, wenn der Ton auf der Endsylbe ruht: ἡγεμών, und bei allen Participien, auch wenn das nicht der Fall ist: λέγων (St. λεγοντ) sprechend.

Besonders zu merken ist der Vocativ παῖ (Knabe) vom St. παιδ.

Anm. Die Stämme Ἀπολλων, Ποσειδων, Nom. Ἀπόλλων, Ποσειδῶν, verkürzen den Vocal im Vocativ zugleich mit der Zurückziehung des Accents Ἄπολλον, Πόσειδον. Nur der Accent wird zurückgezogen in mehreren zusammengesetzten Wörtern: Ἀγάμεμνον, κακόδαιμον (vgl. § 85).

§149 Die Bildung des Dat. Pl. ergibt sich aus den Lautgesetzen (§ 49,

---

§ 148 D. Vom Stamme ἀνακτ (Nom. S. ἄναξ Herrscher) lautet bei Homer der Voc. ἄνᾰ (verkürzt aus ἀνακτ, vergl. das Neutrum γάλα § 147 b); von einigen auf ντ fällt das ν weg: Ἄτλᾶ st. Ἄτλαν(τ).

§ 149 D. Bei Homer finden sich Dative des Plurals mit Assimilation statt der Ausstoßung: ποσσί(ν) st. ποδ-σι(ν) att. ποσί(ν) (πούς Fuß). Vgl. § 49 D.

50). τ, δ, ϑ und einfaches ν fallen vor der Endung σι(ν) spurlos, ντ aber mit Ersatzdehnung aus.

Ausnahme. Die Adjectiva (nicht Participia) auf εντ nehmen im Dat. Pl. keine Ersatzdehnung an: St. χαριεντ (N. S. χαρίεις anmuthig) D. Pl. χαρίεσι(ν). Vgl. § 50 Anm. 1.

c. Liquidastämme

d. i. Stämme auf λ und ρ.

§ 150

Beispiele: Stämme:	ὁ ἅλς ἁλ Salz	ὁ ῥήτωρ ῥητορ Redner	ἡ μήτηρ μητερ Mutter	ὁ ϑήρ ϑηρ Wild
Sing. Nom.	ἅλ-ς [sal]	ῥήτωρ	μήτηρ [mater]	ϑήρ
Gen.	ἁλ-ός [sal-is]	ῥήτορ-ος	μητρ-ός [matr-is]	ϑηρ-ός
Dat.	ἁλ-ί [sal-i]	ῥήτορ-ι	μητρ-ί [matr-i]	ϑηρ-ί
Acc.	ἅλ-α [sal-e-m]	ῥήτορ-α	μητέρ-α [matr-e-m]	ϑῆρ-α
Voc.	ἅλ-ς	ῥῆτορ	μῆτερ	ϑήρ
Du. N. A. V.	ἅλ-ε	ῥήτορ-ε	μητέρ-ε	ϑῆρ-ε
G. D.	ἁλ-οῖν	ῥητόρ-οιν	μητέρ-οιν	ϑηρ-οῖν
Plur. N. V.	ἅλ-ες [sal-es]	ῥήτορ-ες	μητέρ-ες [matr-es]	ϑῆρ-ες
Gen.	ἁλ-ῶν [sal-um]	ῥητόρ-ων	μητέρ-ων [matr-um]	ϑηρ-ῶν
Dat.	ἁλ-σί(ν)	ῥήτορ-σι(ν)	μητρά-σι(ν)	ϑηρ-σί(ν)
Acc.	ἅλ-ας	ῥήτορ-ας	μητέρ-ας	ϑῆρ-ας.

Andere Beispiele: τὸ νέκτᾰρ (Göttertrank), ὁ αἰϑήρ (Aether) St. αἰϑερ, ὁ κρᾱτήρ (Mischkrug) St. κρατηρ, ὁ φώρ (Dieb, fur) St. φωρ.

Bemerkungen.

Den Nom. Sing. bildet der einzige Stamm auf λ ἁλ sigmatisch, § 151 die männlichen und weiblichen Stämme auf ρ aber alle ohne ς (§ 147, 2), daher bei langen Stammvocalen dem Stamme gleich; kurze Stammvocale werden, und zwar ε in η, ο in ω, verlängert.

Das Neutrum stellt im Nom. Sing. den reinen Stamm dar: τὸ ἦτορ (Herz). Nur der einsylbige Stamm πῠρ dehnt das υ: τὸ πῦρ (Feuer § 142 b).

Der Voc. Sing. stellt bei den Stämmen auf ρ den reinen § 152 Stamm dar: ῥῆτορ. Der Stamm σωτηρ (Nom. σωτήρ Retter) verkürzt η in ε zugleich mit der Zurückziehung des Accents (vgl. § 148): Voc. σῶτερ.

---

§ 150 D. ἡ ἅλς poet. das Meer.

§153 Die Stämme *πατερ*, *μητερ*, *θυγατερ*, *γαστερ*, wovon die Nominative *πατήρ* (Vater), *μήτηρ* (Mutter), *θυγάτηρ* (Tochter), *γαστήρ* (Bauch) heißen, stoßen ε im Gen. und Dat. S. aus (§ 61, c), wobei sie den Accent auf die Casusendung werfen (*πατρός*). Wo das ε erscheint, ist es betont: *μητέρα* (trotz *μήτηρ*), mit Ausnahme des Vocativs, in welchem der Accent zurück tritt: *πάτερ* (trotz *πατήρ*), *θύγατερ* (trotz *θυγάτηρ*). Im Dat. Pl. springt die Sylbe *τερ* durch Metathesis (§ 59) in *τρα* um: *μητρά-σι(ν)*.

Der Stamm *Δημητερ* hat *Δημήτηρ*, *Δήμητρος*, *Δήμητρι*, *Δήμητρα*, *Δήμητερ*.

Der Stamm *ἀστερ* (N. S. *ἀστήρ* Stern) schließt sich diesen Wörtern nur in der Bildung des Dat. Pl. an: *ἀστράσι(ν)*, *ἀνήρ* St. *ἀνερ* s. unter den Anomalen § 177, 1.

2. Vocalstämme.

a. Weichvocalische Stämme
d. i. Stämme auf ι und υ.

§154

Beispiele:	ἡ σῦς Sau	ἡ πόλις Stadt	γλυκύς N. γλυκύ (süß)
Stämme:	σῠ	πολῐ	γλυκῠ
Sing. Nom.	σῦ-ς	πόλι-ς	γλυκύ-ς N. γλυκύ
Gen.	σῠ-ός	πόλε-ως	γλυκέ-ος
Dat.	σῠ-ῗ	(πόλε-ῐ) πόλει	(γλυκέ-ῐ) γλυκεῖ
Acc.	σῦ-ν	πόλι-ν	γλυκύ-ν N. γλυκύ
Voc.	σῦ-ς	πόλι	γλυκύ
Du. N. A. V.	σῠ-ε	πόλε-ε	γλυκέ-ε
G. D.	σῠ-οῖν	πολέ-οιν	γλυκέ-οιν
Plur. N. V.	σῠ-ες	(πόλε-ες) πόλεις	(γλυκέ-ες) γλυκεῖς N. -έα
Gen.	σῠ-ῶν	πόλε-ων	γλυκέ-ων
Dat.	σῠ-σί(ν)	πόλε-σι(ν)	γλυκέ-σι(ν)
Acc.	σῠ-ας od. σῦς	(πόλε-ας) πόλεις	(γλυκέ-ας) γλυκεῖς N. -έα.

Andere Beispiele: ὁ *βότρυ-ς* (Weintraube), ἡ *πίτυ-ς* (Fichte), ὁ *πῆχυ-ς* (Unterarm) nach § 157, ἡ *δύναμι-ς* (Macht), ἡ *στάσι-ς* (Aufstand, Parteiung), beide nach § 157. Adjectiva § 185.

Bemerkungen.

§155 Der Nom. Sing. der Masculina und Feminina wird immer sigmatisch gebildet. Das Neutrum S. stellt den reinen Stamm dar; ebenso der

---

§ 153 D. Das ε wird von Dichtern oft im Gen. und Dat. beibehalten: *μητέρος*, dagegen in anderen Casus ausgestoßen: *θύγατρα*. Im Dat. Plur. kann statt *ασι(ν)* auch das § 141 D. erwähnte *εσσι(ν)* eintreten: *θυγατέρεσσι(ν)*.

Das homerische *δαήρ* (Schwager) hat im Voc. *δᾶερ*, im Genit. Pl. *δαέρων*, das durch Synizese (§ 39) zweisylbig wird.

Vocativ S. aller Geschlechter. Doch tritt dafür bisweilen die Nominativform ein, namentlich immer bei einsylbigen Wörtern. — Im Acc. S. der Masculina und Feminina tritt ν an den Stamm.

Ueber die Dehnung der einsylbigen Stämme § 142 b. Doch tritt diese Dehnung auch im Nom. Acc. Sing. einiger mehrsylbiger Wörter ein.

Den Stämmen auf ι und υ schließen sich in der Bildung des Acc. § 156
S. die Barytona auf ιτ, ιδ, ιθ, υδ, υθ (Nom. ις, υς) an, indem sie nach Abwerfung des Stammconsonanten gewöhnlich ν anhängen: St. χαριτ (Nom. ἡ χάρι-ς Gunst) Acc. χάρι-ν, St. ἐριδ (Nom. ἡ ἔρι-ς Streit) Acc. ἔρι-ν, St. κορυθ (Nom. ἡ κόρυ-ς Helm) Acc. κόρυ-ν, St. ὀρνῑθ (Nom. ὁ und ἡ ὄρνῑ-ς Vogel) Acc. ὄρνῑ-ν.

Die Oxytona dagegen haben immer α: ἡ ἐλπίς (Hoffnung) Acc. ἐλπίδ-α. Vereinzelt steht ἡ κλείς (Schlüssel) St. κλειδ Acc. κλεῖν (selten κλεῖδ-α), Acc. Pl. κλεῖς oder κλεῖδ-ας.

Beispiele:	ἡ ἔρι-ς (Streit)	ἡ ἐλπί-ς (Hoffnung)
	(St. ἐριδ)	(St. ἐλπιδ)
Sing.:	ἔρι-ς	ἐλπί-ς
	ἔριδ-ος	ἐλπίδ-ος
	ἔριδ-ι	ἐλπίδ-ι
	ἔρι-ν	ἐλπίδ-α.

Die meisten Stämme auf ι, so wie die Adjectiv- und wenige Sub- § 157
stantivstämme auf υ, verwandeln ihren Endvocal im Gen. Dat. S. und in allen Casus des Dual und Plural in ε. Dies ε bleibt vor der Endung des Gen. S. unverändert, doch tritt bei den Stämmen auf ι und einigen Substantivstämmen auf υ nach ε statt ος die s. g. attische Endung ως ein, welche (vgl. § 133) den Accent nicht hindert auf der Antepänultima zu stehen: πόλε-ως, πελέκε-ως (πέλεκυ-ς Axt).

Im Dat. S. wird εῐ in ει, im Nom. Pl. εες in εις, im Acc. Pl. εας ebenfalls in εις und das εα der neutralen Substantiva in η zu-

---

§ 156 D. Der Acc. S. auf α von den dentalen Stämmen ist im homer. Dialekt etwas häufiger: γλαυκώπιδ-α (γλαυκῶπις helläugig), ἔριδ-α; κλείς lautet κληΐς Acc. κληῗδα.

§ 157 D. Der ion. D. läßt das ι unverändert: Gen. πόλι-ος, Dat. πόλῑ (aus πόλι-ι), N. Pl. πόλι-ες, Gen. πολί-ων, Dat. bei Herod. πόλι-σι(ν), Hom. πολί-εσσι(ν), Acc. πόλι-ας (Herod. auch πόλῑς). Andere Nebenformen des hom. D. sind: Gen. S. πόλη-ος, Dat. Sing. πόλε-ϊ und πόλη-ϊ, Nom. Pl. πόλη-ες, Acc. Pl. πόλη-ας.

Die Stämme auf υ haben im Gen. S. immer ος: nur der Dat. S. findet sich contrahirt: πήχει. — εὐρύ-ς (breit) hat im Acc. Sing. die Nebenform εὐρέα.

sammengezogen. Die Adjectiva aber behalten die offene Form εα: ἄστη, aber γλυκέα.

§158 Selten ist die Zusammenziehung von εε in η im N. A. V. Dual. Der Gen. Pl. der Stämme auf ι folgt in der Betonung dem Gen. S.: πόλε-ων wie πόλε-ως.

τὸ ἄστυ (Stadt) wird folgendermaßen declinirt:

Sing. N. A. V.	ἄστυ	Dual N. A. V.	ἄστε-ε (ἄστη)
Gen.	ἄστε-ος od. ἄστε-ως	Gen. D.	ἀστέ-οιν
Dat.	(ἄστε-ϊ) ἄστει		
Plur. N. A. V.	(ἄστε-α) ἄστη		
Gen.	ἄστε-ων		
Dat.	ἄστε-σι(ν).		

Die meisten Substantivstämme auf υ lassen diesen Vocal unverändert. Dabei wird υε im N. A. V. Dual in ῡ contrahirt; auch der Acc. Pl. von ὁ ἰχθύς (Fisch) lautet regelmäßig ἰχθῦς, ebenso von ἡ ὀφρύ-ς (Augenbraue) Acc. Pl. ὀφρῦς.

ἡ ἔγχελυ-ς (Aal) behält υ im Singular: Gen. ἐγχέλυ-ος, verwandelt es aber im Dual und Plural in ε: N. P. ἐγχέλεις.

Das Adjectiv ἴδρι-ς St. ἰδρι (kundig) behält sein ι durch alle Casus unverändert.

b. Diphthongische Stämme

d. i. Stämme auf ευ, αυ, ου.

§159

Beispiele:	ὁ βασιλεύς König	ἡ γραῦς alte Frau	ὁ u. ἡ βοῦς Rind
Stämme:	βασιλευ	γραυ	βου
Sing. Nom.	βασιλεύ-ς	γραῦ-ς	βοῦ-ς [bo-s]
Gen.	βασιλέ-ως	γρᾱ-ός	βο-ός [bov-is]
Dat.	(βασιλέ-ϊ) βασιλεῖ	γρᾱ-ΐ	βο-ΐ [bov-i]
Acc.	βασιλέ-α	γραῦ-ν	βοῦ-ν [bov-e-m]
Voc.	βασιλεῦ	γραῦ	βοῦ
Du. N. A. V.	βασιλέ-ε	γρᾶ-ε	βό-ε
G. D.	βασιλέ-οιν	γρᾱ-οῖν	βο-οῖν
Plur. N. V.	(βασιλέ-ες) βασιλῆς od. βασιλεῖς	γρᾶ-ες	βό-ες [bov-es]
Gen.	βασιλέ-ων	γρα-ῶν	βο-ῶν [bo-um]
Dat.	βασιλεῦ-σι(ν)	γραυ-σί(ν)	βου-σί(ν)
Acc.	βασιλέ-ας	γραῦ-ς	βοῦ-ς

---

§ 158 D. Der Dat. πληθύ-ϊ (πληθύς Menge) wird homer. zu πληθυῖ contrahirt. Im Dat. Pl. wird σ bisweilen verdoppelt: νέκυ-σσι(ν) (νέκυ-ς Leichnam) neben νεκύ-εσσι(ν).

§ 159 D. Homer hat für γραῦς γρηῦς Dat. γρηΐ Voc. γρηῦ oder γρῆϋ, von βοῦ-ς

Andere Beispiele: ὁ γονεύ-ς (parens), ὁ ἱερεύ-ς (Priester), Ὀδυσσεύ-ς, Ἀχιλλεύ-ς.

Bemerkungen.

Alle Diphthongstämme hängen im Nom. S. ς, im Dat. Pl. σι(ν), die auf αυ und ου im Acc. S. ν an den vollen Stamm. Im Voc. S. tritt dieser rein hervor. § 160

Vor Vocalen d. i. in allen übrigen Formen ging das υ des Stammes in *F* über (§ 35 Anm.): βοF-ός [bov-is] und fiel dann gänzlich aus: βο-ός [βο-ῶν = bo-um], vgl. § 35 D. 2.

Ein vereinzelter Diphthongstamm ist οι Nom. οἶ-ς (Schaf) [ovis]: οἰός, οἰΐ, οἶν; Pl. οἶες, οἰῶν, οἰσί(ν), οἶς, vgl. § 34 D. 2.

Den Stämmen auf ου schließen sich in der Bildung des Acc. S. einige Composita von ποῦ-ς (Fuß) an: τρίπους (dreifüßig) Gen. τρίποδος, aber Acc. τρίπουν, ναῦ-ς s. unter den Anomalen § 177, 11.

Ueber die Stämme auf ευ merke man noch folgendes: § 161

a) im Gen. S. tritt (vgl. § 157) ως für ος ein
b) im Dat. Sing. wird εϊ immer in ει contrahirt
c) im Acc. S. und Pl. wird α nicht contrahirt
d) der Nom. Voc. Pl. geht bei den älteren Attikern auf ης, bei den jüngern auf εις aus
e) Wörter, in denen vor ευ noch ein anderer Vocal steht, können auch im Gen. und Acc. S. und im Acc. Pl. contrahirt werden: St. Πειραιευ (N. Πειραιεύς Hafen Athens) Gen. Πειραιῶς Acc. Πειραιᾶ, χοεύ-ς (Maaß) Acc. Pl. χοᾶς.

Anm. Die Genitive auf -εως sind durch Umspringen der Quantität (§ 37 D. 2) aus den homerischen auf ηος entstanden. Daher die Länge der Endsylbe. Ebenso ist der Accusativ S. auf εᾱ aus ηᾰ, der Nom. Pl. auf ης aus ηες entstanden. Doch findet sich auch εᾰ, wie im Acc. Pl. εᾰς. Letzteres wird besonders von spätern Schriftstellern auch in εις contrahirt. — Ganz vereinzelt steht βασιλῆς als Acc. Pl. bei Sophokles.

---

den Acc. Pl. βό-ας Dat. βό-εσσι(ν). Dorisch ist die Form βῶς für den Nom., βῶν für den Acc. S.

§ 160 D. Für οἶς ion. ὄϊς [ovis], ὄϊος, Dat. Pl. οἴεσι, ὀΐ-εσσι od. ὄεσσι, Acc. ὄϊς.

§ 161 D. Der ep. Dialekt dehnt das ε der Stämme auf ευ vor Vocalen zu η: βασιλῆ-ος, βασιλῆ-ι, βασιλῆ-α, βασιλῆ-ες, βασιλή-ων, ἀριστή-εσσι(ν) (ἀριστεύ-ς vornehmer), βασιλῆ-ας; doch kommen auch Genitive auf εος und εῦς (Ὀδυσσεῦς), Dative auf εϊ, ει und Accusative auf εα und η: Τυδῆ vor.

Der neuion. D. läßt ε kurz und uncontrahirt: βασιλέ-ας, βασιλέ-ϊ.

c. O-Stämme
d. i. Stämme auf ο und ω.

§162

Beispiele:	ἡ πειθώ Ueberredung	ὁ ἥρως Heros		
Stämme:	πειθο	ἡρω		
Sing. Nom.	πειθώ	ἥρω-ς	Pl.	ἥρω-ες
Gen.	(πειθό-ος) πειθοῦς	ἥρω-ος		ἡρώ-ων
Dat.	(πειθό-ϊ) πειθοῖ	ἥρω-ϊ		ἥρω-σι(ν)
Acc.	(πειθό-α) πειθώ	ἥρω-α ἥρω		ἥρω-ας oder ἥρως
Voc.	πειθοῖ	ἥρω-ς		
Dual und Plural von πειθώ gehen nach der vocalischen O-Declination		Dual ἥρω-ε ἡρώ-οιν		

Andere Beispiele: ἡ ἠχώ (St. ἠχο) Wiederhall, *Καλυψώ*, *Λητώ*, *δμώ-ς* (St. δμω) Sklave, *μήτρω-ς* (St. μητρω) avunculus.

Bemerkungen.

§163 Die Stämme auf ο, sämmtlich Feminina, bilden den N. S. ohne ς mit Ausnahme des Stammes αἰδο, welcher im N. S. αἰδώ-ς (Scham), im Acc. αἰδῶ lautet. Der dem Nominativ S. gleichlautende Accusativ S. ist gegen § 87 Oxytonon: πειθώ nicht πειθῶ.

Der Vocativ geht auf οῖ aus. In allen übrigen Casus wird contrahirt. — Der Acc. der Stämme auf ω bleibt in der Regel uncontrahirt. — Der St. ἑω, Nom. ἡ ἕω-ς (Morgenröthe), hat im Gen. S. ἕω, Dat. ἕῳ (nach § 132), im Acc. aber ἕω (aus ἕωα). (Vgl. § 174.)

Mehrere Stämme auf ον gehören mit einzelnen Formen hierher: ἀηδών (Nachtigall) Gen. neben ἀηδόνος selten ἀηδοῦς, εἰκών (Bild) Gen. neben εἰκόνος selten εἰκοῦς, Acc. neben εἰκόνα selten εἰκώ (vgl. § 171).

---

§ 163 D. Hom. zieht ἥρωϊ in ἥρῳ, *Μίνωα* in *Μίνω* zusammen. — Die alte und poet. Form für ἕω-ς ist ἠώ-ς (St. ἠο), das wie αἰδώ-ς flectirt wird. — Von einigen Eigennamen auf ω im Nom. S. hat der neuion. Dial. Accusative auf οῦν: *Λητοῦν*, *Ἰοῦν*.

3. Elidirende Stämme

d. i. Stämme, welche den Endconsonanten in gewissen Formen ausstoßen.

a. Sigmastämme

d. i. Stämme, welche ihr Sigma ausstoßen. §164

Beispiele:	τὸ γένος Geschlecht	M. εὐγενής N. εὐγενές von gutem Geschlecht
Stämme:	γενες	εὐγενες
Sing. Nom.	γένος [genus]	M. εὐγενής N. εὐγενές
Gen.	(γένε-ος) γένους	(εὐγενέ-ος) εὐγενοῦς
Dat.	(γένε-ϊ) γένει	(εὐγενέ-ϊ). εὐγενεῖ
Acc.	γένος	(εὐγενέ-ᾰ) εὐγενῆ N. εὐγενές
Voc.	γένος	εὐγενές N. εὐγενές
Du. N. A. V.	(γένε-ε) γένη	(εὐγενέ-ε) εὐγενῆ
G. D.	(γενέ-οιν) γενοῖν	(εὐγενέ-οιν) εὐγενοῖν
Plur. Nom.	(γένε-ᾰ) γένη	(εὐγενέ-ες) εὐγενεῖς N. (εὐγενέ-α) εὐγενῆ
Gen.	(γενέ-ων) γενῶν	(εὐγενέ-ων) εὐγενῶν
Dat.	γένε-σι(ν)	εὐγενέ-σι(ν)
Acc.	(γένε-ᾰ) γένη	(εὐγενέ-ᾰς) εὐγενεῖς N. (εὐγενέ-α) εὐγενῆ

Andere Beispiele: τὸ εἶδος (Gestalt), κάλλος (Schönheit), μέλος (Lied), ἄχθος (Last). — Adjectiva: σαφής N. σαφές (deutlich), ἀκριβής N. ἀκριβές (genau), εὐήθης N. εὔηθες (einfältig). Vgl. § 85.

Bemerkungen.

Die Sigmastämme behalten ihren Endconsonanten nur da, wo er §165 im Auslaut zu stehen kommt d. i. im N. A. V. Sing. der Neutra, im Nom. und Voc. Sing. der Masculina und Feminina.

Hieher gehören einige Neutra auf -ας: St. und Nom. κρέας (Fleisch), γῆρας (Alter). Das α bleibt hier in der Regel durch alle Casus: Gen. (κρέα-ος) κρέως, (γήρα-ος) γήρως, (γήρα-ι) γήρᾳ oder γήραι. In einigen Stämmen geht es aber in ε über und wird dann im Gen. mit der Endung -ος in ους, im Dat. mit ι in ει contrahirt: κνέφας (Dunkel) Gen. κνέφους, βρέτας (Götterbild) poet. Dat. βρέτει. Vgl. auch § 168.

Die zahlreicheren neutralen Substantivstämme auf -ες verwandeln den Stammvocal ε im Nom. A. V. Sing. in ο: St. γενες γένος, die Neutra der Adjectiva lassen ε unverändert: εὐγενές, die Masculina und Feminina bilden den Nom. S., da ς nicht mehr angehängt werden kann,

---

§ 165 D. Der epische D. läßt die Vocale der Sigmastämme häufig, der neuionische immer uncontrahirt: γένεος, γένεϊ. Homer hat im Gen. S. einigemal ευς (aus εος § 37, D. 1): θάρσευς (θάρσος Muth).

Im Dat. Pl. hat Homer drei Ausgänge: ε-εσσι(ν), εσ-σι(ν) und das gewöhnliche εσι(ν): βελέ-εσσι(ν), βέλεσ-σι(ν). βέλε-σι(ν) (βέλος Geschoß). — Ebenso bei den Stämmen auf -ας: δέπας (Becher), δεπά-εσσι(ν), δέπασ-σι(ν). Der Uebergang von α in ε ist im ion. D. noch häufiger: οὖδας (Boden), Genitiv οὔδε-ος, κῶας (Vließ), Nom. Pl. κώε-α. Aber γήρα-ος, κνέφα-ος. Von κρέας Gen. Pl. hom. κρειῶν.

durch Dehnung (§ 147, 2) auf ης: εὐγενής aus ε ὐ γ ε ν ε ς wie ποιμήν aus π ο ι μ ε ν.

Die Masculina und Feminina zeigen im Voc. S. den reinen Stamm; sind es zusammengesetzte, im Nom. Sing. nicht oxytonirte Wörter, so trifft der Accent die drittletzte Sylbe (vgl. § 148, § 85): Nom. Σωκράτης Voc. Σώκρατες, Nom. Δημοσθένης Voc. Δημόσθενες.

Auch das Neutrum ἀληθές (Masc. ἀληθής wahr) zieht den Ton zurück im Frageton: ἄληθες; (wirklich?)

§ 166 In allen übrigen Formen wird ς ausgestoßen (§ 61 b und 49): γένε-ι st. γένεσ-ι [gener-i]. Ueberall wo zwei Vocale zusammentreffen, werden sie contrahirt. εε im N. A. V. Dual wird zu η, εα zu η, aber wenn vor ε noch ein Vocal stand, nach § 41 bisweilen zu ᾱ: St. ἐ ν δ ε ε ς Nom. ἐνδεής (mangelhaft) Acc. ἐνδεᾶ, St. ὑ γ ι ε ς Nom. ὑγιής (gesund) Acc. S. ὑγιᾶ aber auch ὑγιῆ, St. χ ρ ε ε ς Nom. τὸ χρέος (Schuld) Nom. Pl. χρέᾱ. Die Adjectiva auf φυής (St. φ υ ε ς) haben φυῆ und φυᾶ: εὐφυής (gut geartet) εὐφυῆ und εὐφυᾶ.

Barytonirte zusammengesetzte Adjectiva haben im Gen. Du. und Pl. gegen § 87 den Ton auf der Pänultima: αὐτάρκων (Nom. αὐτάρκης selbstgenügend), so auch das substantivirte ἡ τριήρης (Dreidecker) Gen. Pl. τριήρων.

§ 167 Bei den Eigennamen auf -κλεης (St. κ λ ε ε ς), welche mit κλέος (St. κ λ ε ε ς Ruhm) zusammengesetzt sind, tritt im Dat. Sing. eine doppelte, in allen übrigen Casus einfache Zusammenziehung ein: Nom. (Περικλεης) Περικλῆς, Gen. (Περικλεεος) Περικλέους, Dat. (Περικλεεϊ, Περικλέει) Περικλεῖ, Acc. (Περικλεεα) Περικλέᾱ, Voc. (Περίκλεες) Περίκλεις.

b. Τ-Stämme

d. i. Stämme, welche ihr τ ausstoßen.

§ 168

Beispiel:	τὸ κέρας Horn		
Stamm:	κ ε ρ ᾰ τ		
Sing. N. A. V.	κέρᾰς		
Gen.	κέρᾰτ-ος	(κέραος)	κέρως
Dat.	κέρᾰτ-ι	(κέραϊ)	κέρᾳ
Dual. N. A. V.	κέρᾰτ-ε	(κέραε)	κέρᾱ
G. D.	κερᾰ́τ-οιν	(κεράοιν)	κερῷν
Plur. N. A. V.	κέρᾰτ-α	(κέραα)	κέρᾱ
Gen.	κερᾰ́τ-ων	(κεράων)	κερῶν
Dat.	κέρᾰ-σι(ν)		

§ 166 D. Hom. Acc. δυςκλέα, ὑπερδέα (N. ὑπερδεής sehr schrecklich) und ganz unregelmäßig ζαήν (N. ζαής heftig wehend). — Ein Vocal vor ε wird öfters bei Hom. mit diesem contrahirt: σπέος oder σπεῖος (Höhle), Gen. σπείους, Dat. σπῆ-ι (aus σπέεϊ), Dat. Plur. σπή-εσσι(ν) und σπέσσι(ν); εὐκλεής (ruhmvoll) Acc. εὐκλεῖας (aus εὐκλέεας), aber ἀκληεῖς von ἀκλεής (ruhmlos). — Herod. ἐνδεέες (ἐνδεής mangelhaft), ἀνθρωποφυέας (ἀνθρωποφυής menschenartig).

§ 167 D. Der ep. D. bildet Ἡρακλῆς, Ἡρακλῆος, Ἡρακλῆι, Ἡρακλῆα, der neuion. Ἡρακλέης, Ἡρακλέος, Ἡρακλέϊ, Ἡρακλέα.

Bemerkungen.

Hieher gehören nur einige wenige Wörter, von denen κέρας das § 169
einzige in attischer Prosa wirklich übliche ist. — τ wird im Nom. Acc. Voc. Sing. nach § 67 zu ς. Die Contraction geschieht ganz so wie bei den Sigmastämmen auf -ας (§ 165).

Anm. Da τ sonst nicht zwischen zwei Vocalen auszufallen pflegt, so sind hier wohl eigentlich zwei verschiedene Stämme zusammen geflossen, ein T-Stamm κερατ, und ein Sigmastamm κερας. Die Formen mit τ sind aus jenem, die ohne τ aus diesem abzuleiten. Der N. A. V. κέρας kann aus beiden entstanden sein.

c. N-Stämme

d. i. Stämme, welche ihr ν ausstoßen.

§ 170

Beispiel: Stamm:	M. F. μείζων größer μειζον	N. μεῖζον
Sing. N. V.	μείζων	N. μεῖζον
Gen.	μείζον-ος	
Dat.	μείζον-ι	
Acc.	μείζον-α (μειζοα) μείζω	N. μεῖζον
Du. N. A. V.	μείζον-ε	
G. D.	μειζόν-οιν	
Plur. N. V.	μείζον-ες (μειζοες) μείζους	N. μείζονα (μειζοα) μείζω
Gen.	μειζόν-ων	
Dat.	μείζο-σι(ν)	
Acc.	μείζον-ας (μειζοας) μείζους	N. μείζονα (μειζοα) μείζω.

Andere Beispiele: βελτίων (besser), αἰσχίων (häßlicher), ἀλγίων (schmerzlicher).

Bemerkungen.

Die vollen und die contrahirten Formen sind gleich üblich. Die § 171
offenen aber [μειζοα] kommen gar nicht vor.

Die mehr als zweisylbigen Comparative ziehen im N. A. V. S. des Neutrums den Accent auf die drittletzte Sylbe zurück: βέλτιον, αἴσχιον.

---

§ 169 D. κέρας neuion. Gen. κέρεος, τέρας (Wunderzeichen) Nom. Pl. hom. τείρεα, neuion. τέρατα oder τέρεα, Gen. Pl. hom. τεράων.

Bewegliches τ zeigt sich auch in den Stämmen ἱδρωτ, γελωτ, χρωτ (Nom. ἱδρώς Schweiß, γέλως Gelächter, χρώς Haut), Dat. ἱδρῷ, Acc. ἱδρῶ, Dat. γέλῳ, Acc. γέλων (auch homer. γέλος, γέλον) und regelmäßig hom. χρόος, χροΐ, χρόα (vgl. αἰδώς, ἠώς § 163) neben χρωτ-ός, χρῶτ-α. — Vgl. § 177, 20.

§ 171 D. Homer bildet von κυκεών (Mischtrank) den Acc. κυκεῶ oder κυκειῶ.

Außer den Comparativen (Nom. *ων*, *ον*) gehören hieher nur die beiden Eigennamen *Ἀπόλλων* (Stamm und Nom.) und *Ποσειδῶν* (dgl.): Acc. *Ἀπόλλω* (neben *Ἀπόλλων-α*), *Ποσειδῶ* (neben *Ποσειδῶν-α*). Ueber den Vocativ § 148 Anm. Zu vergleichen ist das Schwanken mehrerer Stämme zwischen *ον* und *ο* (§ 163).

Uebersicht über die Ausgänge der zweiten Hauptdeclination:

§ 172

Nominativ:		Stamm:				
auf -α		-ατ		τὸ σῶμα (Leib)	Gen.	σώματος
„ -αις		-αιδ		ὁ παῖς (Knabe)	„	παιδός
		-αιτ		ἡ δαίς (Mahl)	„	δαιτός
„ -αν	M.	-αν		Πάν (Gott Pan)	„	Πᾱνός
„ -αν	N.	-αντ	Adj.	τὸ πᾶν (das ganze)	„	παντός
„ -αρ		-αρ		τὸ ἔαρ (Frühling)	„	ἔαρος
		-αρτ		ἡ δάμαρ (Gattin)	„	δάμαρτος
		-α(ρ)τ		τὸ φρέαρ (Brunnen)	„	φρέατος
„ -ᾰς	F.	-αδ		ἡ λαμπάς (Fackel)	„	λαμπάδος
„ -ᾰς	N.	-ατ		τὸ πέρας (Ende)	„	πέρατος
„ -ᾱς	M.	-αντ		ὁ γίγᾱς (Gigant)	„	γίγαντος
		-αν	Adj.	μέλᾱς (schwarz)	„	μέλᾰνος
„ -αυς	F.	-α(υ)		ἡ γραῦς (alte Frau)	„	γρᾱός
„ -ειρ		-ειρ		ἡ χείρ (Hand)	„	χειρός
„ -εις	M.	-εντ	Part.	λυθείς (gelöst)	„	λυθέντος
		-εν	Adj.	εἷς (ein)	„	ἑνός
	F.	-ειδ		ἡ κλείς (Schlüssel)	„	κλειδός
„ -εν	N.	-εντ	Part.	λυθέν (gelöst)	„	λυθέντος
		-εν	Adj.	ἄῤῥεν (männlich)	„	ἄῤῥενος
„ -ες	N.	-ε(ς)	Adj.	σαφές (deutlich)	„	σαφοῦς
„ -εύς	M.	-ε(υ)		ὁ φονεύς (Mörder)	„	φονέως
„ -ην	M.	-εν		ὁ λιμήν (Hafen)	„	λιμένος
		-ην		ὁ Ἕλλην (Grieche)	„	Ἕλληνος
„ -ηρ		-ερ		ὁ αἰθήρ (Aether)	„	αἰθέρος
		-ερ		ὁ πατήρ (Vater)	„	πατρός
		-ηρ		ὁ θήρ (Wild)	„	θηρός
„ -ης		-ητ		ἡ βαρύτης (Schwere)	„	βαρύτητος
		-ε(ς)		ὁ, ἡ τριήρης (Dreidecker)	„	τριήρους
„ -ι	N.	-ι	Adj.	ἴδρι (kundig)	„	ἴδριος
		-ιτ		τὸ μέλι (Honig)	„	μέλιτος
„ -ιν		-ιν		ὁ δελφίν (Delphin)	„	δελφῖνος

Nominativ:	Stamm:			
auf -ις	-ι		ἡ πόλις (Stadt)	Gen. πόλεως
		Adj.	ἴδρις (kundig)	„ ἴδριος
	-ιδ		ἡ ἐλπίς (Hoffnung)	„ ἐλπίδος
	-ιτ		ἡ χάρις (Gunst)	„ χάριτος
	-ιθ		ὁ, ἡ ὄρνις (Vogel)	„ ὄρνῑθος
	-ιν		ἡ Σαλαμίς (Salamis)	„ Σαλαμῖνος
„ -ον N.	-ον	Adj.	εὔδαιμον (glücklich)	„ εὐδαίμονος
	-οντ	Part.	λῦον (lösend)	„ λύοντος
„ -ος N.	-ε(ς)		τὸ γένος (Geschlecht)	„ γένους
	-οτ	Part.	πεφῡκός (geschaffen)	„ πεφῡκότος
„ -ους	-οντ		ὁ ὀδούς (Zahn)	„ ὀδόντος
	-οδ		ὁ πούς (Fuß)	„ ποδός
	-ο(υ)		ὁ, ἡ βοῦς (Rind)	„ βοός
„ -υ N.	-υ		τὸ ἄστυ (Stadt)	„ ἄστεος
„ -υν M.	-υν		ὁ μόσῡν (Holzthurm)	„ μόσῡνος
N.	-υντ	Part.	δεικνύν (zeigend)	„ δεικνύντος
M.	-υντ	Part.	δεικνῦς (zeigend)	„ δεικνύντος
„ -υς	-υ		ὁ ἰχθύς (Fisch)	„ ἰχθῠος
			ὁ πῆχυς (Elle)	„ πήχεως
F.	-υδ		ἡ χλαμύς (Oberkleid)	„ χλαμύδος
F.	-υθ		ἡ κόρυς (Helm)	„ κόρυθος
„ -ω F.	-ο		ἡ πειθώ (Ueberredung)	„ πειθοῦς
„ -ων	-ον		ἡ ἀηδών (Nachtigall)	„ ἀηδόνος
	-ων		ὁ ἀγών (Kampf)	„ ἀγῶνος
M.	-οντ		ὁ λέων (Löwe)	„ λέοντος
„ -ωρ M.	-ορ		ὁ ῥήτωρ (Redner)	„ ῥήτορος
„ -ως	-ω		ὁ ἥρως (Heros)	„ ἥρωος
	-ο		ἡ αἰδώς (Scham)	„ αἰδοῦς
M.	-οτ	Part.	πεφῡκώς (geschaffen)	„ πεφυκότος
	-ωτ		ὁ ἔρως (Liebe)	„ ἔρωτος
„ -ψ	-π		ὁ γύψ (Geier)	„ γῡπός
	-β		ὁ χάλυψ (Stahl)	„ χάλῠβος
	-φ		ἡ κατῆλιψ (Obergeschoß)	„ κατήλῐφος
„ -ξ	-κ		ὁ φύλαξ (Wächter)	„ φύλᾰκος
	-γ		ἡ φλόξ (Flamme)	„ φλογός
	-χ		ὁ ὄνυξ (Nagel)	„ ὄνῠχος
	-κτ		ἡ νύξ (Nacht)	„ νυκτός

Die zweite Hauptdeclination hat mit der ersten folgendes gemein: §173
1. Die Masculina, nicht so consequent die Feminina, haben im Nom. S. -ς (oder Ersatz dafür);
2. im Dat. S. tritt ι ein (in der ersten Hauptdeclination subscribirt);
3. im Acc. Sing. nehmen die Vocal- und zum Theil die Diphthong-Stämme, so wie häufig die barytonirten Dentalstämme (§ 156) ν an.

Anm. Die ursprüngliche Endung des Acc. S. war auch in der zweiten Hauptdeclination überall *ν* (für *μ* § 67 Anm.). Dies ward aber mit consonantischen Stämmen durch *α* verbunden: *ὀδοντ-α-ν* = lat. dent-e-m. Später fiel das *ν* ab, und *α* blieb in der Regel das einzige Zeichen: *ὀδόντ-α*.

4. Im G. D. Dual ist *ιν* (*αιν*, *οιν*) die Endung;
5. im Gen. Pl. *ων*;
6. im Dat. Pl. ursprünglich überall *σι*(*ν*);
7. im Acc. Pl. überall *ς*.

Anm. Die ursprüngliche Endung aller Acc. Pl. war *νς*; *ν* fiel aber nach Vocalen aus und ward in der ersten Hauptdeclination durch Dehnung ersetzt: *ᾱς*, *ους*; nach Consonanten tritt wie im Acc. S. *α* ein, wonach *ν* ausfiel: *ὀδόντ-α-*(*ν*)*ς* lat. dent-e-s statt dent-e-ns.

8. Die Neutra haben alle im Nom. Acc. Voc. Pl. *ᾰ*.

Die Hauptverschiedenheit der Endung liegt
1. im Gen. S., wo die zweite Hauptdeclination immer *ος* (*ως*) hat
2. im Nom. Pl., wo die Masculina und Feminina der zweiten Hauptdeclination immer *ες* haben.

Unregelmäßigkeiten der Declination.

§ 174 Die Vermischung zweier Stämme, die einen Nominativ haben können, wird Heteroklisie (*ἑτεροκλισία* andere Biegung) genannt: Nom. *σκότος* (Finsterniß) Gen. *σκότου* (O-Declination) und *σκότους* (zweite Hauptdeclination), *λαγώς* (Hase) nach der att. Decl., aber Acc. *λαγῶ* (vgl. § 163).

Eine wichtige Unregelmäßigkeit dieser Art tritt bei den Eigennamen auf *ης* ein: *Σωκράτης* (Stamm *Σωκρατες*) aber Acc. *Σωκράτην* (wie vom St. *Σωκρατα* nach der A-Declination) neben *Σωκράτη*. Doch die § 167 besprochenen auf *-κλῆς* folgen durchweg der zweiten Hauptdeclination.

§ 175 Die Bildung einzelner Casus von einem anderen Stamme als der des Nominativs sein kann, heißt Metaplasmus (*μεταπλασμός* Umbildung): Nom. S. *τὸ δένδρο-ν* (Baum) Dat. Pl. *δένδρεσι*(*ν*) wie vom St. *δενδρες*; Nom. S. *το δάκρυο-ν* (Thräne) Dat. Pl. *δάκρυσι*(*ν*) vom St. *δακρυ* (poet. Nom. *δάκρυ*); *τὸ πῦρ* (Feuer) aber Pl. *τὰ πυρά*, Dat. *τοῖς πυροῖς* nach der O-Declination; Nom. S. *ὄνειρο-ς* (Traum) Gen. neben *ὀνείρου* u. s. w. nach der O-Decl. *ὀνείρατος*, N. Pl. *ὀνείρατα*.

---

§ 174 D. Mehrere männliche Stämme auf *α* N. *ης* haben bei Herod. im Acc. S. *εα* statt *ην*: *δεσπότη-ς* (Herr) *δεσπότεα*. *ὁ ὄχο-ς* (Wagen) hat bei Hom. im Pl. *τὰ ὄχεα*, *ὄχεσφι*(*ν*) vom St. *οχες*. *Οἰδίπους* hat poet. Nebenformen vom St. *Οἰδιποδα* Gen. S. *Οἰδιπόδαο* trag. *Οἰδιπόδᾱ*, Hom. *Σαρπηδών* St. *Σαρπηδον* u. *Σαρπηδοντ*. *Μίνως* Acc. *Μίνωα* (§ 163) und *Μίνων*.

§ 175 D. Wichtigere homerische Metaplasmen sind: Dat. Pl. *ἀνδραπόδεσσι*(*ν*) N. S. *ἀνδράποδον* (Sklave), N. A. Pl. *προσώπατα* N. S. *πρόσωπον* (Angesicht), *δέσματα* (Bande) Sing. *ὁ δεσμός*, *ἐρίηρες* N. Pl. zu *ἐρίηρο-ς* (traut), *ἀλκ-ί* Dat. S. zu *ἀλκή* (Stärke), *ὑσμῖνι* zu *ὑσμίνη* (Schlacht), *ἰχῶ* Acc. S. zu *ἰχώρ* (Götterblut). — Auch in andern Fällen sind bei Homer verschieden auslautende Stämme neben einander üblich, so *ἡνίοχο-ς* (Wagenlenker) Acc. *ἡνιοχῆα* (St. *ἡνιοχεν*) neben *ἡνίοχο-ν*.

Eine eigenthümliche Unregelmäßigkeit zeigen mehrere neutrale Stämme auf *αρτ*, als *φρεαρτ*; sie werfen nämlich im Nom. Acc. Voc. S. ihr *τ*, in den übrigen Casus aber *ρ* weg: *τὸ φρέαρ* (Brunnen) Gen. *φρέᾱτος* (auch *φρητός*), *τὸ στέαρ* (Talg) Gen. *στέᾱτος*, *τὸ ἧπαρ* (Leber) Gen. *ἥπᾰτος*, *τὸ ἄλειφαρ* (und *ἄλειφὰ*) (Salbe) Gen. *ἀλείφᾰτος*. §176

Diesen reihen sich die Stämme *σκα(ρ)τ* und *ὑδα(ρ)τ* an: Nom. *σκώρ* (Koth) Gen. *σκᾰτός*, *ὕδωρ* (Wasser) Gen. *ὕδᾰτος*.

Einzelne Anomala in alphabetischer Folge: §177

1. *ἀνήρ* (Mann) (vgl. § 153) stößt das *ε* des Stammes *ἀνερ* aus, wofür *δ* eingeschoben wird (§ 51 Anm. 2): *ἀν-δ-ρός*, *ἀνδρί*, *ἄνδρα*, Voc. *ἄνερ*; Dual. *ἄνδρε*, *ἀνδροῖν*; Plur. *ἄνδρες*, *ἀνδρῶν*, *ἀνδρᾰσιν*, *ἄνδρᾰς*.

2. *Ἄρης* (Gott Ares) St. *Ἀρες* Gen. *Ἄρεως* und *Ἄρεος*, Dat. *Ἄρει*, Acc. *Ἄρην* neben *Ἄρη*. Voc. regelm. *Ἄρες*.

3. *ἀρν* ohne Nominativ, Gen. *τοῦ* und *τῆς ἀρν-ός* (des Lammes), *ἀρνί*, *ἄρνα*, Dat. Pl. *ἀρνᾰσι(ν)*.

4. *τὸ γόνυ* (Knie genu) N. A. V., alles andere vom St. *γονᾰτ*, Gen. *γόνᾰτος*.

5. *ἡ γυνή* (Frau), alles andere vom St. *γυναικ*, Gen. *γυναικός*, Dat. *γυναικί*, Acc. *γυναῖκα*, Voc. *γύναι*, Dual. *γυναῖκε*, *γυναικοῖν*, Pl. *γυναῖκες*, *γυναικῶν*, *γυναιξίν*, *γυναῖκας*.

6. *τὸ δόρυ* (Holz, Speer) St. *δορᾰτ* (vgl. 4), Gen. *δόρατος*, poet. *δορός*, Dat. *δόρατι*, *δορί* und poet. *δόρει*.

7. *Ζεύς* (Gott Zeus), Gen. *Διός*, Dat. *Διΐ*, Acc. *Δία*, Voc. *Ζεῦ*.

8. *ὁ* und *ἡ κύων* (Hund) nebst Voc. *κύον* vom St. *κυον*, alles übrige vom St. *κῠν*: Gen. *κῠν-ός*, Dat. *κῠνί*, Acc. *κύνα*, Pl. *κύνες*, *κυνῶν*, *κῠσίν*, *κύνας*.

9. *ὁ λᾶ-ς* (Stein) aus dem homer. *λᾶα-ς*, Gen. *λᾶ-ος*, Dat. *λᾶ-ϊ*, Acc. *λᾶα-ν λᾶ-ν*, Pl. *λᾶ-ες*, *λά-ων*, *λά-εσσι(ν)* oder *λά-εσι(ν)*, *λᾶ-ας*.

10. *ὁ μάρτῠ-ς* (Zeuge) nebst dem Dat. Pl. *μάρτυσι(ν)* vom St. *μάρτυ*, das übrige vom St. *μαρτυρ*: *μάρτυρος*, *μάρτυρι* u. s. w.

---

§ 176 D. Hom. *πεῖραρ* (Gränze, Ende) Gen. *πείρατος* = att. *πέρας*, *πέρατος*, ebenso *εἶδαρ* (Speise), *ἦμαρ* (Tag).

177 D. 1) *ἀνήρ*, poet. *ἀνέρ-ος*, *ἀνέρ-ι*, *ἀνέρ-α*, *ἄνερ*, Dat. Pl. *ἄνδρεσσι(ν)*.
2) *Ἄρης*, Hom. *Ἄρηος*, *Ἄρηϊ*, *Ἄρηα*.
4) *γόνυ*, ion. und poet. *γούνᾰτ-ος*, *γούνᾰτ-α*, *γούνᾰ-σι(ν)*, ep. Gen. S. *γουν-ός* (aus *γονυ-ος*), Pl. *γοῦν-α*, *γούν-ων*, *γούν-εσσι(ν)*.
6) *δόρυ*, *δούρατος* ep. *δουρ-ός*, *δουρ-ί*, *δοῦρ-ε*, *δοῦρ-α*, *δούρ-ων*, *δούρ-εσσι(ν)*.
7) *Ζεύς*, poet. St. *Ζην*: *Ζην-ός*, *Ζην-ί*, *Ζῆν-α* (auch *Ζῆ-ν* vom St. *Ζη*).

11. ἡ ναῦ-ς (Schiff), νε-ώς, νη-ΐ, ναῦ-ν, Pl. νῆ-ες, νε-ῶν, ναυ-σί(ν), ναῦ-ς (vgl. § 159).

Anm. Dem Nom. Acc. S., Dat. und Acc. Pl. liegt der Stamm ναυ zum Grunde, vor Vocalen ward ναυ (nach § 35 D. 2) zu νηϜ, νη, νεώς steht für νηός (§ 37 D. 2), das auch zuweilen vorkommt, wie im Gen. Pl. νη-ῶν statt des verkürzten νε-ῶν.

12. ὁ und ἡ ὄρνῑ-ς (Vogel) St. ὀρνιθ und ὀρνι: ὄρνῑθ-ος, ὄρνῑθι, ὄρνῑθα und ὄρνιν; Pl. neben ὄρνῑθες ὄρνεις, ὄρνεων, Acc. auch ὄρνῑς.

13. τὸ οὖς (Ohr), alle übrigen Casus vom St. ὠτ: ὠτός, ὠτί, Pl. ὦτα, ὤτων, ὠσί(ν). Ueber den Accent § 142, 3.

14. ἡ Πνύξ (Ort der athenischen Volksversammlung) St. Πυκν: Πυκν-ός, Πυκν-ί, Πύκν-α.

15. ὁ πρέσβυ-ς (der Alte) wird im Gen. und Dat. Sing. und im ganzen Pl. durch die entsprechenden Casus vom St. πρεσβῡτᾱ (Nom. S. πρεσβύτη-ς) ergänzt. — πρέσβεις, πρέσβεων, πρέσβεσι(ν) bedeutet Gesandte, wozu der Sing. πρεσβευτή-ς.

16. τάν nur im Voc. ὦ τάν oder ὦ τᾶν (Freund), auch Pl. (Freunde).

17. ὁ υἱός (Sohn), Gen. υἱέος, Dat. υἱεῖ (Acc. υἱέα selten); Pl. υἱεῖς, υἱέων, υἱέσι(ν), υἱεῖς. Daneben auch regelmäßig υἱοῦ u. s. w.

18. ἡ χείρ (Hand), St. χειρ, aber Dual. χεροῖν, Dat. Pl. χερσί(ν).

---

11) ναῦ-ς, vom St. νηυ ion. νηῦς, Hom. Acc. S. νῆ-α, Dat. Pl. νήεσσι(ν) νηυσί(ν), Acc. νῆ-ας
vom St. νευ ion. νε-ός, νε-ΐ, νέ-α, νέ-ες, νε-ῶν, νέ-εσσι, νέ-ας
vom St. νᾱυ dor. νᾱ-ός, νᾱ-ΐ (navi), νᾴ-εσσι(ν).

13) οὖς homer. Gen. οὔατ-ος, Pl. οὔατ-α, οὔα-σι, dor. ὡς, ὠτ-ός.

17) υἱός ep. Gen. υἷ-ος, υἷ-ι, υἷ-α, υἷ-ες, υἱ-άσιν, υἷ-ας vom St. υἱ.

18) χείρ poet. und neuion. χερ-ός, χερ-ί, ep. Dat. Pl. χείρ-εσι (εσσι).

Dazu die nur in den Dialekten anomalen Wörter:

19) Hom. Ἀΐδη-ς (att. Ἅιδης), Nebenst. Ἀϊδ Gen. Ἄϊδ-ος, Dat. Ἄϊδι, auch Ἀϊδωνεύ-ς, mit regelmäßiger Flexion nach § 159.

20) ὁ ἔρως (Liebe), Stämme ἐρωτ und ἐρο, poet. Acc. ἔρο-ν.

21) θέμις (Gerechtigkeit), St. θεμι u. θεμιστ, Pl. θέμιστ-ες, -ας, θέμις auch indeclinabel.

22) τὸ κάρα (Haupt), hom. St. καρητ neben καρηατ, κρᾱατ, κρᾱτ, καρ, hom. Nom. S. κάρη

Gen. „	κάρητ-ος	καρήατ-ος	κρᾱ́ατ-ος	κρᾱτ-ός	
Dat. „	κάρητ-ι	καρήατ-ι	κρᾱ́ατ-ι	κρᾱτ-ί (trag. κάρᾳ)	
Acc. „	κάρη			τὸν κρᾶτ-α τὸ κάρ	
Nom. Pl.	κάρᾱ	καρήατ-α	κρᾱ́ατ-α		Nebenf. κάρηνα
Gen. „				κρᾱ́τ-ων	„ καρήνων
Dat. „				κρᾱ-σί(ν)	
Acc. = Nom.			(Nebenf. τοὺς κρᾶτ-ας).		

Casusartige Endungen.

Außer den Casusendungen kommen noch gewisse Suffixe oder Anhängesylben vor, welche der Bedeutung nach den Casusendungen sehr nahe kommen. Dahin gehören: §178

1. -θι auf die Frage wo: ἄλλο-θι (anderswo)
2. -θεν auf die Frage woher: οἴκο-θεν (von Hause), seltener auf die Frage wo
3. -δε auf die Frage wohin: οἶκα-δε (nach Hause).

Diese Suffixe treten an den Stamm des Nomens an: Ἀθήνη-θεν (mit ion. η — § 24 D. — von Athen), κυκλό-θεν (vom Kreise, κύκλο-ς); dabei vertritt aber ο auch den A-Laut bisweilen: ῥιζό-θεν (radicitus) von ῥίζα (radix), und dient bei consonantischen Stämmen als Bindevocal: πάντ-ο-θεν (von allen Seiten). Das ο ist bisweilen auch gegen § 107, a. betont: κυκλόθεν, Μαραθων-ό-θεν (von Marathon). Das nach § 92, 5 enklitische Suffix -δε verbindet sich aber mit der Accusativform: Μέγαρά-δε (nach Megara), Ἐλευσῖνά-δε (nach Eleusis), unregelmäßig ist οἴκα-δε vom St. οἰκο.

Für -δε findet sich in gleicher Bedeutung -σε und -ζε: ἄλλοσε (anderswohin), Ἀθήναζε (nach Athen), Θήβαζε (nach Theben), θύραζε (foras).

Außerdem gibt es von einigen Wörtern noch einen alten Locativ — auf die Frage wo — mit der Endung ι im Singular, σι(ν) ohne vorhergehendes ι im Plural: οἴκοι (zu Hause), Πυθοῖ (in Pytho), Ἰσθμοῖ (auf dem Isthmus), Ἀθήνη-σι(ν) (in Athen), Πλαταιᾶ-σι(ν) (in Platää), θύρᾱσι(ν) (an der Thür, foris), ὥρᾱσι(ν) (zur rechten Zeit). — Der St. χαμα kommt nur vor im Loc. χαμα-ί (humi), in χαμᾶζε (humum) und χαμᾶθεν od. χαμόθεν (humo). §179

---

23) ἡ μάστιξ (Geißel) hom. Dat. μάστῑ, Acc. μάστι-ν.

24) ὁ μείς (Monat) ion. = att. μήν.

25) ὄσσε (Augen) Nom. Acc. Dual. Neutr. bei Hom., bei Tragikern Gen. Pl. ὄσσων, Dat. ὄσσοις oder ὄσσοισι(ν).

§ 178, § 179 D. Die drei localen Suffixe sind bei Hom. viel häufiger: οἴκοθι (zu Hause), Ἰλιόθι πρό (vor Ilios), οὐρανόθεν (vom Himmel), ἀγορῆθεν (aus der Versammlung). Das Suffix θεν vertritt auch die Genitivendung: κατα κρῆθεν (vom Kopfe herab, gänzlich), ἐξ ἁλόθεν (aus dem Meere). — δε wird meist an den Accusativ gehängt: οἶκόνδε (nach Hause), κλισίηνδε (ins Zelt), πόλινδε (in die Stadt), φόβονδε (in die Flucht); eigenthümlich ist φύγαδε (in die Flucht) und ἔραζε (zur Erde). — Für χαμᾶζε homer. auch χαμάδις.

Ein besonderes Suffix der homerischen Sprache ist -φι(ν); es tritt an den Stamm der Nomina und ersetzt die Endung des Genitivs oder Dativs sowohl im Singular wie im Plural, als

1) A-Decl.: βίη-φι (mit Gewalt), κλισίη-φι (im Zelt), ἀπὸ νευρῆ-φιν (von der Sehne).
2) O-Decl.: θεό-φιν (von den Göttern), Ἰλιό-φιν (von Ilios).
3) Consonantische Decl.: πρὸς κοτυληδον-ό-φιν (an den Fängern), ἀπ' ὄχεσ-φι(ν) (vom Wagen), παρὰ ναῦ-φι(ν) (bei den Schiffen), ἀπὸ κράτεσ-φι(ν) (vom Haupte) (§ 177 D. 22).

Von ἐσχάρα (Heerd) ausnahmsweise ἐσχαρό-φιν.

Capitel 7.

Anderweitige Abwandlung des Adjectivs.

A. Motion

oder Abwandlung nach den Geschlechtern.

§ 180 Die zahlreichste Classe der Adjectiva ist diejenige, welche im Masculinum und Neutrum der O-Declination, im Femininum der A-Declination folgt, also im Nom. S. auf ος, η (oder ᾱ), ον [lat. us, a, um] ausgeht: *σοφός, σοφή, σοφόν* (weise). Im Nom. S. des Femininums steht nach einem Vocal und nach ρ α (§ 41), sonst η.

δίκαιος	*δικαία*	*δίκαιον*	(gerecht)
αἰσχρός	*αἰσχρά*	*αἰσχρόν*	(häßlich)
δῆλος	*δήλη*	*δῆλον*	(klar)
Part. *λυόμενος*	*λυομένη*	*λυόμενον*	einer der gelöst wird.

Ausnahme. Nach ο steht η, außer wenn dem ο ρ vorausgeht:
ἁπλόος ἁπλόη ἁπλόον (einfach)
ἀθρόος ἀθρόᾱ ἀθρόον (versammelt). Vgl. *ἡ χρόα* § 115.

§ 181 Die Declination dieser Adjectiva ergibt sich aus § 114 und § 126. Dabei ist noch folgendes zu bemerken:

1. α im Nom. Sing. ist immer lang,

2. Der Accent des Femininums dieser Adjectiva richtet sich im Nom. und Gen. Plur. nach dem Masculinum: *βέβαιος* (fest), Nom. Pl. Masc. *βέβαιοι*, Fem. *βέβαιαι*, nicht *βεβαῖαι*, wie nach § 108 wegen des N. S. *βεβαίᾱ* zu erwarten wäre; Gen. durch alle drei Genera *βεβαίων*, auch im Fem. nicht *βεβαιῶν*, wie nach § 118 die Substantiva betont werden.

§ 182 Viele Adjectiva dieser Bildung haben nur zwei Endungen, indem die Masculinform für das Femininum mit gebraucht wird: Masc. Fem. *ἥσυχος*, N. *ἥσυχον* (ruhig). Namentlich sind die zusammengesetzten Adjectiva durchgängig nur zweier Endungen: *ἄτεκνος* (kinderlos), *καρποφόρος* (fruchtbar), *ἔνδοξος* (berühmt).

Sehr viele Adjectiva haben bald zwei, bald drei Endungen: *ἴδιος* (eigen) Fem. meist *ἰδία*, seltener *ἴδιος*, *ὠφέλιμος* (nützlich) meist ebenso im Fem., selten *ὠφελίμη*. Das nähere lehrt das Lexikon und § 350—352.

§ 183 Bei vielen Adjectiven, die im Nom. Masc. auf εος und οος ausgehen, tritt Contraction ein (§ 130, 131):

---

§ 180 D. Die Jonier haben auch hier oft η statt des att. ᾱ: *αἰσχρή*.
§ 181 D. *δῖα* Fem. von *δῖος* (himmlisch) hat bei Hom. kurzes α: *δῖα θεάων* (die himmlische unter den Göttinnen).
§ 182 D. Die Dichter bilden von manchen zusammengesetzten Adjectiven ein besonderes Femininum: *ἀβρότη* (M. *ἄμβροτος* unsterblich), *ἀντιθέη* (M. *ἀντίθεος* göttergleich), *εὐξέστη* (M. *εὔξεστος* wohl geglättet).
§ 183 D. Die Adjectiva auf εος und οος bleiben oft uncontrahirt: hom. *χρυσέῳ* (wo ε durch Synizese verschwindet), *καλλίρροος* (schön fließend).

χρύσεος (golden) χρῡσοῦς, χρυσέα χρυσῆ, χρύσεον χρυσοῦν
ἁπλόος (einfach) ἁπλοῦς, ἁπλόη ἁπλῆ, ἁπλόον ἁπλοῦν.

εα wird im Singular in η, aber bei vorhergehendem Vocal oder ρ (§ 41), so wie im Dual und Plural in ᾱ contrahirt: ἀργυρέα ἀργυρᾶ (argentea), οη (vgl. § 37) gibt η, οῃ ῃ, οα im Nom. Plur. ᾰ, οαι αι: ἁπλόη ἁπλῆ (Dat. -όῃ, -ῇ), ἁπλόα ἁπλᾶ, ἁπλόαι ἁπλαῖ.

Die contrahirte Endsylbe erhält (vgl. § 131) auch gegen § 87 den Circumflex: χρύσεος χρῡσοῦς, Nom. Pl. Neutr. χρύσεα χρῡσᾶ. Aber die zusammengesetzten Adjectiva haben den Ton auf der vorletzten Sylbe: εὔνους (wohlgesinnt) Gen. εὔνου Dat. εὔνῳ und zwar im Nom. Pl. wo möglich als Circumflex: εὖνοι. (Vgl. § 131.)

Man merke also

Sing. N.	χρυσοῦς	χρυσῆ	χρυσοῦν	ἁπλοῦς	ἁπλῆ	ἁπλοῦν
G.	χρυσοῦ	χρυσῆς	χρυσοῦ	ἁπλοῦ	ἁπλῆς	ἁπλοῦ
D.	χρυσῷ	χρυσῇ	χρυσῷ	ἁπλῷ	ἁπλῇ	ἁπλῷ
A.	χρυσοῦν	χρυσῆν	χρυσοῦν	ἁπλοῦν	ἁπλῆν	ἁπλοῦν
Du. N. A.	χρυσώ	χρυσᾶ	χρυσώ	ἁπλώ	ἁπλᾶ	ἁπλώ
G. D.	χρυσοῖν	χρυσαῖν	χρυσοῖν	ἁπλοῖν	ἁπλαῖν	ἁπλοῖν
Plur. N.	χρυσοῖ	χρυσαῖ	χρυσᾶ	ἁπλοῖ	ἁπλαῖ	ἁπλᾶ
G.	χρυσῶν	χρυσῶν	χρυσῶν	ἁπλῶν	ἁπλῶν	ἁπλῶν
D.	χρυσοῖς	χρυσαῖς	χρυσοῖς	ἁπλοῖς	ἁπλαῖς	ἁπλοῖς
A.	χρυσοῦς	χρυσᾶς	χρυσᾶ	ἁπλοῦς	ἁπλᾶς	ἁπλᾶ

Anm. Die Contraction findet nur in folgenden drei Classen von Adjectiven statt

1) bei denen, welche Stoffe und Farben bezeichnen: ἐρίνεος ἐρῐνοῦς (wollen), πορφύρεος πορφῠροῦς (purpurn)
2) bei den Multiplicativen auf -πλόος: διπλόος διπλοῦς (doppelt). § 223.
3) bei den Zusammensetzungen mit νόος Sinn und πλόος Fahrt: M. F. κακόνου-ς N. κακόνουν (übelgesinnt).

Uncontrahirt bleibt der Nom. Acc. Pl. des Neutrums der mit νόος Sinn und πλόος Fahrt zusammengesetzten Adjectiva: εὔνοα, andere Formen sehr selten.

Einige wenige Adjectiva auf ως im Nom. folgen der attischen § 184 O-Declination (§ 132): ἵλεως Neutr. ἵλεων (gnädig), ἀξιόχρεως Neutr. -ων (beträchtlich), πλέως, πλέᾱ, πλέων (voll) Nom. Pl. Neutr. πλέα (aber ἔκ-πλεω). σῶς (aus σάος salvus) Neutr. σῶν, Acc. S. M. σῶν, Acc. Pl. σῶς (selten σᾶ als Fem. S. und Neutr. Pl.), ergänzt seine Formen aus dem St. σωο: σῶοι σῶαι σῶα.

Manche dieser Adjectiva haben Nebenformen nach der gewöhnlichen O-Declination: ἔμπλεοι neben Nom. Sing. ἔμπλεως (angefüllt).

---

§ 184 D. Hom. ἵλᾱος, πλεῖος, πλείη, πλεῖον, neuion. εος = att. εως. Für att. σῶς (salvus) hom. σόος, η, ον, Comp. σαώτερος.

§ 185 Andere Adjectiva folgen im Masculinum und Neutrum der consonantischen Declination und bilden aus dem Stamme ein besonderes Femininum mittelst der Endung ια, welche jedoch in Verbindung mit dem Stamme mancherlei Umwandlungen erleidet. Solche Adjectivstämme dreier Endungen sind:

1. Stämme auf υ (Masc. und Neutr. § 154).

Das Femininum wird aus dem im Genitiv eintretenden veränderten Stamme (ἡδε) gebildet, ε mit ια zusammengezogen, der Accent ruht außer in ἥμισυ-ς (halb) und θῆλυ-ς (weiblich) auf der Endsylbe des Stammes, also:

Nom.	ῠ-ς	εῐᾰ	ῠ
Sing.	ἡδύ-ς (angenehm)	ἡδεῖα	ἡδύ
	ἡδέος	ἡδείας	ἡδέος
	ἡδεῖ	ἡδείᾳ	ἡδεῖ
	ἡδύ-ν	ἡδεῖαν	ἡδύ
Dual.	ἡδέε	ἡδείᾱ	ἡδέε
	ἡδέοιν	ἡδείαιν	ἡδέοιν
Plur.	ἡδεῖς	ἡδεῖαι	ἡδέα
	ἡδέων	ἡδειῶν	ἡδέων
	ἡδέσι(ν)	ἡδείαις	ἡδέσι(ν)
	ἡδεῖς	ἡδείᾱς	ἡδέα.

Andere Beispiele: γλυκύς (süß), βραδύς (langsam), βραχύς (kurz), ταχύς (schnell), εὐρύς (weit).

Anm. θῆλυς (weiblich) kommt auch als Feminin vor.

§ 186 2. Stämme auf ν (Flexion § 146).

Das ι der Endung ια tritt in die vorhergehende Sylbe über (§ 55), als: St. μελαν, N. M. μέλᾱς, F. μέλαινα (aus μελαν-ια), N. μέλᾰν (schwarz); St. ταλαν, τάλᾱς, τάλαινα, τάλᾰν (unglücklich); St. τερεν, τέρην, τέρεινα, τέρεν (zart).

§ 187 3. Stämme auf ντ (Flexion § 146, 147, 148).

Hieher gehören besonders die zahlreichen Participialformen. Im Femininum verschmilzt das ντ mit der Endung ια zu σα mit vorhergehender Ersatzdehnung (§ 50): λεγοντ-ια λέγουσα.

---

§ 185 D. Homer hat bisweilen εη statt att. εια: βαθέη (βαθεῖα tief), ion. ist εα statt εια: Hom. ὠκέα Ἶρις (die schnelle Iris). Außer θῆλυς (weiblich) steht auch ἡδύς, πουλύς (πολύς, viel) als Feminin. Der Acc. S. Masc. geht bisweilen auf εα statt auf υν aus: εὐρέα πόντον (das weite Meer). ἐΰ-ς auch ἠΰ-ς (gut) hat im Gen. S. ἑῆος Gen. Pl. ἑάων.

§ 187 D. Die Adjectiva auf εντ (Nom. M. εις) werden bisweilen contrahirt: hom. τιμῆντα Acc. S. von τιμήεις (ehrenvoll), poet. πτεροῦσσα = πτερόεσσα (geflügelte).

πᾶς	πᾶσα	πᾶν	Gen. παντός (omnis)
ἱστάς	ἱστᾶσα	ἱστάν	„ ἱστάντος (stellend)
γραφείς	γραφεῖσα	γραφέν	„ γραφέντος (geschrieben)
λύων	λύουσα	λῦον	„ λύοντος (lösend)
ἁλούς	ἁλοῦσα	ἁλόν	„ ἁλόντος (gefangen)
δεικνύς	δεικνῦσα	δεικνύν	„ δεικνύντος (zeigend).

Anm. Die Form des Femininums erklärt sich so, daß das ι (vgl. § 57) in σ übergeht. Vor diesem σ wird ντ mit Ersatzdehnung ausgestoßen: παντ-ια, παντ-σα, πᾶ-σα; λυοντ-ια, λυοντ-σα, λύου-σα.

Die Adjectiva auf εντ haben im Femininum εσσα: χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν (anmuthig) Stamm χαριεντ. Vgl. § 149.

4. Stämme auf οτ (Flexion § 146, 147). §188

Die Participia Perfecti Activi auf οτ (Nom. S. M. ως, N. ος) haben im Femininum υια: λελυκώς λελυκυῖα λελυκός, Gen. λελυκότ-ος (einer der gelöst hat).

Anm. Die auffallende Verschiedenheit des Femininums vom Stamme des Masc. und Neutrums erklärt sich daraus, daß vor dem ο ursprünglich *F* stand. Aus *Fοτ-ια* ward zunächst nach § 60 *Fοσ-ια*, dann durch eine eigenthümliche Zusammenziehung von *Fο* in υ υσ-ια, endlich mit Ausstoßung des σ (§ 61 b) υ-ϊα, υια.

Die wichtigsten Adjectiva zweier Endungen mit Stämmen nach der zweiten Hauptdeclination sind: §189

1. Stämme auf ς (Flexion § 164, 165), als:

σαφής	σαφές (deutlich)	Gen. σαφοῦς
ἀληθής	ἀληθές (wahr)	„ ἀληθοῦς.

Andere Beispiele: πλήρης (voll), ψευδής (falsch), ἀσφαλής (sicher), δυσμενής (feindlich).

2. Stämme auf ν (Flexion § 146, 147), als:

πέπων	πέπον (reif)	Gen. πέπον-ος
εὐδαίμων	εὔδαιμον (glücklich)	„ εὐδαίμον-ος
σώφρων	σῶφρον (verständig)	„ σώφρον-ος.

Der Accent der zusammengesetzten Adjectiva steht nach § 85 so weit wie möglich vom Ende zurück.

Andere Beispiele: μνήμων (eingedenk), ἐπιλήσμων (vergeßlich), πολυπράγμων (vielgeschäftig).

3. Einzelne Bildungen, als:

ἴδρι-ς	ἴδρι (kundig)	Gen. ἴδρι-ος (Flexion nach § 157 D.)
ἄῤῥην (ἄρσην)	ἄῤῥεν (männlich)	„ ἄῤῥεν-ος,

§ 189 D. Herod. ἔρσην für ἄρσην.

ferner Zusammensetzungen mit Substantiven, wie *ἀπάτωρ*, Neutr. *ἄπατορ* vom St. *ἀπατορ* (*πατήρ*) vaterlos, *δυσμήτωρ* (*μήτηρ*) unmütterlich (Flexion § 150), *φιλόπολις*, Neutr. -*ι*, Gen. *ιδος* (stadtliebend), *εὔελπις* (Gen. *εὐέλπιδος*) hoffnungsreich (Flexion § 156).

§ 190 4. Außerdem gibt es eine große Zahl von Adjectiven, die nur **eine** Endung haben, weil entweder ihrer Bedeutung oder ihrer Form wegen kein Neutrum sich bilden läßt, als: *ἅρπαξ* (St. *ἁρπαγ*) räuberisch, *φυγάς* (St. *φυγαδ*) flüchtig, *ἀγνώς* (St. *ἀγνωτ*) unbekannt, *ἄπαις* (St. *ἀπαιδ*) kinderlos, *μακρόχειρ* langhändig, *πένης* (St. *πενητ*) arm, *γυμνής* (St. *γυμνητ*) leicht bewaffnet. Einige Adjectiva einer Endung nach der A-Declination, welche fast substantivisch sind, als: *ἐθελοντής* Gen. *ἐθελοντοῦ* (freiwillig), kommen nur im Masculinum vor.

§ 191 Unregelmäßig sind die Adjectiva *μέγας* (groß), *πολύς* (viel) und *πρᾶος* (sanft), indem die Formen eines jeden von verschiedenen Stämmen gebildet werden, nämlich bei *μέγας* von den Stämmen *μεγα* und *μεγαλο*, bei *πολύς* von *πολυ* und *πολλο*, bei *πρᾶος* von *πραο* und *πραϋ*:

S.	*μέγας*	*μεγάλη*	*μέγα*	*πολύς*	*πολλή*	*πολύ*
	μεγάλου	*μεγάλης*	*μεγάλου*	*πολλοῦ*	*πολλῆς*	*πολλοῦ*
	μεγάλῳ	*μεγάλῃ*	*μεγάλῳ*	*πολλῷ*	*πολλῇ*	*πολλῷ*
	μέγαν	*μεγάλην*	*μέγα*	*πολύν*	*πολλήν*	*πολύ*
D.	*μεγάλω*	u. s. w.				
Pl.	*μεγάλοι*	*μεγάλαι*	*μεγάλα*	*πολλοί*	*πολλαί*	*πολλά*
	μεγάλων	*μεγάλων*	*μεγάλων*	*πολλῶν*	u. s. w.	
S.	*πρᾶος*	*πραεῖα*	*πρᾶυ*	Pl. *πρᾶοι*	*πραεῖαι*	*πραέα*
				od. *πραεῖς*		
	πρᾴου	*πραείας*	*πρᾴου*	*πραέων*	*πραειῶν*	*πραέων*

---

§ 190 D. Homer hat auch manche Adjectiva, die nur im Feminin vorkommen: *καλλιγύναικα* (Acc. S.) z. B. *Σπάρτην* (an schönen Frauen reich), *βωτιάνειρα* z. B. *Φθίη* (die männernährende).

§ 191 D. Bei Hom. werden die beiden Stämme *πολυ* und *πολλο* im M. und N. fast vollständig durchdeclinirt; das Fem. heißt regelmäßig *πολλή*.

S.	Nom.	*πολύς*, auch *πουλύς*	N. *πολύ*, *πουλύ*	oder	M. *πολλός* N. *πολλόν*
	Gen.	*πολέος*		"	*πολλοῦ*
	Dat.			nur	*πολλῷ*
	Acc.	*πολύν*, *πουλύν* (auch Fem.)	N. *πολύ*, *πουλύ*	oder	*πολλόν*
Pl.	Nom.	*πολέες* (*πολεῖς*)		"	M. *πολλοί* N. *πολλά*
	Gen.	*πολέων*		"	*πολλῶν*
	Dat.	*πολέεσσι(ν)*, *πολέσσι(ν)*, *πολέσι(ν)*		"	*πολλοῖς*
	Acc.	*πολέας*		"	M. *πολλούς* N. *πολλά*

Herodot kennt nur Formen vom St. *πολλο*: *πολλόν*, *πολλοί* u. s. w.

πρᾴῳ	πρᾳείᾳ	πρᾴῳ	πρᾴοις od. πρᾳέσι(ν)	πρᾳείαις	πρᾴοις od. πρᾳέσι(ν)
πρᾶον	πρᾳεῖαν	πρᾶον	πρᾴους	πρᾳείας	πρᾳέα.

B. Comparation oder Steigerung.

§ 192 Die erste und häufigste Endung des Comparativs ist τερο (Nom. τερος, τέρᾱ, τερον), des Superlativs τατο (Nom. τατος, τάτη, τατον) mit der gewöhnlichen Adjectivmotion (§ 180). Diese Endungen werden an den reinen Stamm des Masculinums angehängt, als:

κοῦφος (leicht), St. κουφο Comp. κουφό-τερος, α, ον Superl. κουφό-τατος, η, ον
γλυκύς (süß), „ γλυκυ „ γλυκύ-τερος „ γλυκύτατος
μέλας (schwarz), „ μελαν „ μελάν-τερος „ μελάντατος
χαρίεις (anmuthig), „ χαριεντ „ χαριέσ-τερος „ χαριέστατος
(aus χαριεντ-τερος nach § 46 und 49)
σαφής (deutlich), „ σαφες Comp. σαφέσ-τερος Superl. σαφέστατος
μάκαρ (selig), „ μακαρ „ μακάρ-τερος „ μακάρτατος
πένης (arm), „ πενητ „ πενέσ-τερος „ πενέστατος
(für πενητ-τερος, τατος nach § 46 mit Verkürzung des η).

Dabei ist folgendes zu bemerken:

§ 193 1. Die Stämme auf ο lassen das ο nur dann unverändert, wenn die vorhergehende Sylbe lang ist (§ 74 ff.), dehnen es aber zu ω, sobald sie kurz ist: πονηρό-τερος (schlechter), πικρό-τατον (bitterstes), σοφώ-τερος (weiser). Für lang gilt hier jede Sylbe, in der auf einen Vocal zwei Consonanten oder ein Doppelconsonant folgen (§ 76 und 77). Das ι der Adjectiva auf ιο-ς, ικο-ς, ιμο-ς, ινο-ς ist kurz, also ἀξιώτατος (würdigste).

§ 194 2. Das Adjectiv γεραιός (senex) stößt fast immer, παλαιός (antiquus) und σχολαῖος (müßig) meist das ο nach αι aus: γεραίτερος, παλαίτατος.

§ 195 3. μέσος (medius), ἴσος (gleich), εὔδιος (heiter), πρώϊος (früh), ὄψιος (spät) setzen αι an die Stelle von ο oder ω: μεσαίτατος, πρωϊαίτερον. — ἥσυχος (ruhig) hat ἡσυχαίτερος und ἡσυχώτερος, φίλος (lieb) gewöhnlich φίλτερος, -τατος, selten φιλαίτερος, -τατος, ganz vereinzelt φιλώτερος; zu dem Adverb πλησίον (nahe) gehört πλησιαίτερος, πλησιαίτατος, auch παραπλησιαίτερος (ähnlicher), zu προὔργου (aus προ ἔργου vortheilhaft) προὐργιαίτερος.

---

§ 193 D. Die Quantität des O-Lautes ist bei Dichtern nicht so fest: hom. ὀϊζυρώτατος (der elendeste).

Von ἰθύς (gerade) hat Hom. ἰθύντατα, von ἄχαρις (anmuthlos) regelmäßig ἀχαρίστερος (statt ἀχαριτ-τερος nach § 46).

§ 194 D. Hom. hat φαάντατος neben φαεινότερος von φαεινός (glänzend).

§196 4. Die Endungen *εστερο-ς, εστατο-ς* treten unregelmäßig
a) an die Stämme auf *ον*: *σώφρων* (vernünftig) St. *σωφρον*, *σωφρονέστερος*, *εὐδαίμων* (glückselig) *εὐδαιμονέστατος*. — Ausnahmsweise hat *πίων* N. *πῖον* (fett) *πιότερος, πιότατος* und *πέπων* (reif) *πεπαίτερος, πεπαίτατος*.

Ferner nach Ausstoßung des schließenden *ο*

b) an die Stämme von *ἄκρᾱτος* (ungemischt) und *ἐῤῥωμένος* (stark), *ἄσμενος* (gern), seltener an andere: *ἀκρατέστερος, ἐῤῥωμενέστερος*.

c) an einige aus *οο* contrahirte Stämme: *εὐνούστερος* aus *εὐνοέστερος* (*εὔνους* wohlgesinnt), *ἀνούστερος* (*ἄνους* unverständig), *ἁπλούστερος* (*ἁπλοῦς* einfach), neben welchen auch bisweilen die regelmäßigen Formen vorkommen.

§197 5. Die Wörter *λάλος* (geschwätzig), *πτωχός* (bettelhaft), *ὀψοφάγος* (lecker), *μονοφάγος* (allein essend) und einige Adjectiva einer Endung, als: *κλέπτη-ς* (Dieb, diebisch) haben *ιστερος, ιστατος*: *λαλίστερος, πτωχίστατος, κλεπτίστερος*.

Andere eingeschlechtige auf *η-ς* folgen der Regel derer auf *ο*: *ὑβριστότερος* von *ὑβριστής* (Frevler, frevelhaft).

Die Composita von *χάρις* (Anmuth, Gunst) bilden ihren Comparativ und Superlativ als ob sie auf *χαριτο-ς* ausgingen: *ἐπιχαριτώτερος* (gefälliger).

§198 Die zweite und seltenere Endung des Comparativs ist *ιον* (Nom. Masc. F. *ιων*, Neutr. *ιον*), des Superlativs *ιστο* (Nom. *ιστο-ς, ιστη, ιστο-ν*). Der Stammvocal wird vor dem *ι* ausgestoßen. Der Accent steht im Comp. und Superl. so weit wie möglich vom Ende entfernt. Die Declination des Comparativs § 170. So wird gebildet von:

ἡδύς (angenehm) St. *ἡδυ* Comp. *ἡδίων* N. *ἥδιον* S. *ἥδιστος, η, ον*
ταχύς (schnell) St. *ταχυ* Comp. *θάσσων* N. *θᾶσσον* (aus *ταχιων* nach § 54 und 57) S. *τάχιστος, η, ον*
μέγας (groß) St. *μεγα* Comp. *μείζων* N. *μεῖζον* (aus *μεγιων* nach § 58) S. *μέγιστος, η, ον*.

Anm. Die Länge des *α* von *θᾶσσον* (vgl. *μᾶλλον* § 202) und der Diphthong von *μείζων* erklärt sich daraus, daß das *ι* sich hier doppelt geltend machte. Es drang zuerst wie im hom. *εἰνί* für *ἐνί, ἐν* (in) in

---

§ 196 D. Hom. *ἀνιηρέστερος* von *ἀνιηρός* (betrübend), Herod. *σπουδαιέστερος* von *σπουδαῖος* (ernsthaft), *ἀμορφέστατος* von *ἄμορφος* (mißgestaltet).

§ 198 D. Die Endungen *-ιων, -ιστος* sind bei Dichtern häufiger: hom. *φιλίων* (*φίλος* lieb), späterer poet. Superl. *φίλιστος, γλυκίων* (*γλυκύς* süß), *ὤκιστος* (*ὠκύς* schnell), *βάθιστος* (*βαθύς* tief), *βράσσων* = *βραχίων* (*βραχύς* kurz) Superl. poet. *βράχιστος*, hom. Superl. *βάρδιστος* (*βραδύς* langsam, § 59 D.), *πάσσων* = *παχίων* (*παχύς* dick), *μάσσων* = *μᾱκίων* (*μᾱκρός* lang), Sup. *μήκιστος* (dor. *μᾱ́κιστος*), *κυδίων* (*κυδρός* ruhmvoll). — Umgekehrt Herod. *ταχύτερο-ς*. — Unregelmäßig Hom. *ἐλέγχιστος* (*ἐλεγχής* schändlich). Für *μείζων* neuion. *μέζων*.

die vorhergehende Sylbe ein (*τᾱχ-ιον*, *μεγ-ιον*) und ging dann mit dem zunächst vorhergehenden Consonanten in die Laute *σσ*, *ζ* über (*θᾶσσον*, *μεῖζον*).

Ferner mit Unterdrückung des *ρ*:

ἐχθρό-ς (feindlich)	*ἐχθίων*	N. *ἔχθιον*	Superl. *ἔχθιστος*
αἰσχρό-ς (schimpflich)	*αἰσχίων*	N. *αἴσχιον*	„ *αἴσχιστος*
οἰκτρό-ς (bejammernswerth)			„ *οἴκτιστος*.

Von *ἐχθρό-ς* und *οἰκτρό-ς* sind daneben auch die Formen auf *τερο-ς* und *τατο-ς* üblich.

Außerdem findet sich diese Comparation in Verbindung mit andern Eigenthümlichkeiten in folgenden Adjectiven, wobei die Lautumwandlungen von § 55—58 vielfach in Anwendung kommen. §199

1. Für den Begriff gut:

	Comp.	Superl.
Positiv *ἀγαθός*	*ἀμείνων*, *ἄμεινον*	
	[*ἀρείων*]	*ἄριστος*, *η*, *ον*
	βελτίων, *βέλτιον*	*βέλτιστος*, *η*, *ον*
	κρείσσων (*κρείττων*)	*κράτιστος*, *η*, *ον*
	N. *κρεῖσσον* (*κρεῖττον*)	
	λωΐων od. *λῴων*	*λῷστος*, *η*, *ον*
	N. *λώϊον* od. *λῷον*.	

Anm. *ἀμείνων* und *ἄριστος* heben mehr die Vortrefflichkeit und Tüchtigkeit, *κρείσσων*, *κράτιστος* mehr die Stärke (*τὸ κράτος*) und Ueberlegenheit hervor (lat. superior); Gegensatz von *κρείσσων* ist *ἥσσων*.

2. Für den Begriff schlecht:

Positiv *κακός* *κακίων*	N. *κάκιον*		*κάκιστος*
χείρων (deterior)	N. *χεῖρον*		*χείριστος*
ἥσσων (inferior)	N. *ἧσσον*	N. Pl.	*ἥκιστα* (am wenigsten)

3. *μικρός* (klein) außer *μικρότερος* — *μικρότατος*
μείων (geringer) N. *μεῖον*

4. *ὀλίγος* (wenig) — *ὀλίγιστος*
ἐλάσσων N. *ἔλασσον* — *ἐλάχιστος*

5. *πολύς* (viel) *πλείων* (*πλέων*) N. *πλέον* — *πλεῖστος*

---

§ 199 D. 1. Hom. Comp. *ἀρείων*; Positiv *κρατύ-ς*, Superl. *κάρτιστος*; Comp. *λωΐτερος*; neuion. *κρέσσων* = *κρείσσων*; poetisch *βέλτερος*, *βέλτατος*, und *φέρτερος*, *φέρτατος* oder *φέριστος* (trefflicher, trefflichster).

2. Hom. *κακώτερος*. — *χέρης* (Dat. *χέρηι*, Acc. *χέρηα*), *χερείων*, *χερειότερος*, *χειρότερος*. Neuion. *ἕσσων* = *ἥσσων* (vgl. *κρέσσων*, *μέζων* § 198 Anm.).

4. Hom. *ὑπ-ολίζων*.

5. Herod. zieht *πλέον* zu *πλεῦν*, *πλέονες* zu *πλεῦνες* zusammen; Plur. bei Hom. auch *πλέες*, *πλέας*.

Statt πλέον kommt auch πλεῖν (aus πλεῖον) vor in Maßbestimmungen (πλεῖν ἢ δέκα mehr als zehn).

6. κᾰλός (schön)
wie von κάλλος (Schönheit) καλλίων N. κάλλιον κάλλιστος

7. ῥᾴδιος (leicht)
ῥᾴων N. ῥᾷον ῥᾷστος

8. ἀλγεινός (schmerzlich) außer den regelmäßigen Formen
wie von ἄλγος (Schmerz) ἀλγίων N. ἄλγιον ἄλγιστος.

§ 200 Endlich merke man noch die Defectiva:

	ὕστερος (später)	ὕστατος (ultimus)
(ἐξ aus)		ἔσχατος (extremus)
(ὑπέρ über) neben	ὑπέρ-τερος, ὑπέρτατος	ὕπατος (summus)
(πρό vor)	πρότερος (prior)	πρῶτος (primus)
(πέραν jenseits)	περαίτερος	
(νέος neu) neben	νεώτερος, -τατος	poet. νέατος (novissimus).

C. Adverbia der Adjectiva.

§ 201 Aus dem Adjectivstamme werden die Adverbia abgeleitet durch Anhängung der Sylbe ως an denselben. Der Stamm erscheint durchaus in derselben Gestalt wie im Gen. Pl. Also φίλος [Gen. Pl. φίλων] Adv. φίλως, ταχύς (schnell) [Gen. Pl. ταχέων] ταχέως, σαφής (deutlich) [Gen. Pl. σαφῶν] σαφῶς, σώφρων (vernünftig) σωφρόνως. Auch der Accent des Adverbiums ist immer derselbe wie der des Genitivs Pluralis des entsprechenden Adjectivums: ψυχρός (kalt) ψυχρῶς, δίκαιος (gerecht) δικαίως, πᾶς (St. παντ) πάντως (auf alle Weise), αὐτάρκης (selbstgenügend) αὐτάρκως (§ 166 Anm.).

Außerdem vertritt sehr oft das Neutrum im Accusativ sowohl des Singulars wie des Plurals die Adverbialform (vgl. § 401).

§ 202 Eine ältere Adverbialform ist die auf ᾰ, als: τάχᾰ von ταχύς (schnell, in attischer Prosa vielleicht), ἅμα (zugleich), μάλα (sehr).

---

7. ion. ῥηΐδιος, hom. Adv. ῥεῖα, dazu ῥηΐτερος, ῥήϊστος und ῥηΐτατος.

Homer bildet einzelne Gradus aus Substantiven: κύντερος hündischer (κύων Hund), ῥίγιον ärger (ῥῖγος Kälte, Schauder).

Ferner: ἐνέρτεροι trag. auch νέρτεροι (inferi, dazu Positiv ἔνεροι); hom. πύματος und λοῖσθος, λοισθήϊος, später λοίσθιος (der letzte), ὀπίστατος, ὑστάτιος = ὕστατος, δεύτατος in gleichem Sinne, πρώτιστος = πρῶτος (der erste). — Wie zu νέος νείατος, so zu μέσσος μέσσατος (der mittelste).

§ 201 D. Homer: προφρον-έως unregelmäßig = att. προφρόν-ως (gütig).

§ 202 D. Die Adverbia auf α sind zahlreicher bei Homer: ὦκα (schnell ὠκύς), λίγα

Zu *μάλα* heißt der Comparativ *μᾶλλον* (potius) — für *μαλιον* (§ 56) —, der Superl. *μάλιστα* (potissimum). Ein einzeln stehendes Adverb ist *εὖ* (wohl) zu *ἀγαθός* (gut).

§ 203 Auch von Comparativen, selten von Superlativen werden Adverbia auf *ως* gebildet: *βεβαιοτέρως* (fester), *καλλιόνως* (schöner). In der Regel aber wird vom Comparativ das Neutrum des Singulars, vom Superlativ das des Plurals im Accusativ als Adverb gebraucht: *βεβαιότερον*, *κάλλιον*, *βεβαιότατα*, *κάλλιστα*.

§ 204 Die Adverbien auf *ω*, als *ἄνω* (oben), *κάτω* (unten), *εἴσω* (hinein), *ἔξω* (heraus, außen), haben auch in den beiden Graden kein *ς*: *ἀνωτέρω*, *κατωτέρω*, ebenso *ἀπωτέρω* (ferner) von *ἀπό* (von), *ἐγγύς* (nahe) *ἐγγυτέρω* (oder *ἐγγύτερον*), *ἐγγυτάτω* (oder *ἐγγύτατα*) und einige andere. — Ebenfalls ohne *ς* *περαιτέρω* (weiter) von *πέραν* (darüber hinaus).

Capitel 8.

Flexion des Pronomens.

Die Personalpronomina lauten:

§ 205

Sing. Nom.	*ἐγώ* ich [ego]	*σύ* du [tu]	
Gen.	*ἐμοῦ*, *μοῦ* meiner	*σοῦ* deiner	*οὗ* seiner
Dat.	*ἐμοί*, *μοί* mir	*σοί* dir	*οἷ* ihm, ihr
Acc.	*ἐμέ*, *μέ* mich [me]	*σέ* dich [te]	*ἕ* ihn, sie [se]
Dual. N. A.	(*νῶι*) *νώ* wir	(*σφῶι*) *σφώ* ihr	(*σφωέ*) sie
G. D.	(*νῶιν*) *νῷν* unser, uns	(*σφῶιν*) *σφῷν* euer, euch	(*σφωΐν*) ihrer
Plur. Nom.	*ἡμεῖς* wir	*ὑμεῖς* ihr	*σφεῖς* sie
Gen.	*ἡμῶν* unser	*ὑμῶν* euer	*σφῶν* ihrer
Dat.	*ἡμῖν* uns	*ὑμῖν* euch	*σφί-σι(ν)* ihnen
Acc.	*ἡμᾶς* uns	*ὑμᾶς* euch	*σφᾶς* sie.

Bemerkungen.

§ 206 Die Stämme des Singulars sind: *με* (*ἐμε*) für die erste, *σε* für die zweite, *ἑ* für die dritte Person, der Nominativ wird aber davon verschieden gebildet: *ἐγώ*, *σύ*, und fehlt der dritten Person ganz.

(laut *λιγύς*), *κάρτα* (stark, sehr, zu *κρατύς*, vgl. § 59 D.), *σάφα* (deutlich, zu *σαφής*). — Zu *εὖ* oder *ἐΰ* hat Homer das Adjectiv *ἐΰς* oder *ἠΰς* (gut).

§ 203—204 D. Von *ἑκάς* (fern) hom. *ἑκαστέρω*, *ἑκαστάτω*. — Adv. *ἄγχι* oder *ἀγχοῦ* (nahe) Comp. *ἆσσον* (aus *ἄγχιον* § 57) neben *ἀσσοτέρω*, Superl. *ἄγχιστα*, neuion. *ἀγχοτάτω*, *ἀγχότατα*. — Dazu hom. *ἐπ-ασσύτεροι* (dicht gedrängt) mit *υ* statt *ο*.

§ 205 D. Besondere Nebenformen des ion. D. sind folgende, wobei die eingeklammerten bloß neuion. sind:

Im Genitiv tritt an diese Stämme -o als Endung an wie in der O-Declination (§ 128) und wird mit dem ε contrahirt: ἐμέ-ο ἐμοῦ.

Im Dativ tritt die Endung -ι (§ 173, 2) an, wobei das ε des Stammes in ο übergeht (§ 43). — Der Accusativ hat gar keine Endung.

Anm. Das σ des Stammes σε ist (§ 60, a) aus τ entstanden [lat. te], weshalb die Dialekte zahlreiche Formen mit τ haben. Der Stamm ἑ geht auf Ϝε (§ 34 D.) und ein noch älteres σϜε (§ 60, b) zurück [lat. se für sve]. In der Form σφε ist Ϝ zu φ verhärtet.

Die Stämme des Duals sind: νω [no-s], σφω, σφω.

Die Stämme des Plurals sind: ἡμε, ὑμε, σφε; das ε wird mit den Endungen meist zusammengezogen, daher der Circumflex (s. Dial.).

Anm. In Prosa kommen die Formen οὗ, οἷ, ἕ sehr selten, die Dualformen des Pronomens der dritten Person gar nicht vor. Vgl. § 471, Anm. 2.

§ 207 Wenn kein Nachdruck auf dem Personalpronomen liegt, so wird es in den § 92, 2 verzeichneten Formen enklitisch; in diesem Falle werden von der ersten Person die mit μ anlautenden Formen gebraucht. Wenn dagegen das Pronomen hervorgehoben werden soll, wie auch meistens nach Präpositionen, bleibt der Accent, und vom Pronomen der ersten Person stehen die volleren Formen: δοκεῖ μοι (es scheint mir), ἐμοὶ οὐ σοὶ τοῦτο ἀρέσκει (mir, nicht dir gefällt dies).

Anm. 1. Der Gen. Dat. und Acc. Pl. der beiden ersten Personen hat, wenn kein Nachdruck darauf ruht, bei Dichtern bisweilen den Accent auf der ersten Sylbe: ἥμων, ὗμιν, wobei die Endsylbe des Dat. und Acc. in der Regel verkürzt wird: ἧμιν, ἧμας (Hom.). Wenn trotz des Nachdrucks die Endsylbe verkürzt wird, schreibt man ἡμίν, ὑμίν.

Anm. 2. Zur stärkeren Hervorhebung wird den Pronominalformen die enklitische Partikel γέ angehängt. Dabei wird der Accent von ἐγώ und ἐμοί auf die erste Sylbe zurückgezogen: ἔγω-γε, ἔμοι-γε, aber ἐμοῦ-γε, ἐμέ-γε.

Sing.	Nom.	ἐγών	τύνη [tu]	
	Gen.	ἐμέ-ο, ἐμεῦ, μεῦ (§ 37 D. 1) ἐμε-ῖο, ἐμέ-θεν (§ 178 D.)	σέ-ο, σεῦ σε-ῖο, σέ-θεν	ἕ-ο, εὗ ἑ-ῖο, ἕ-θεν
	Dat.		τοί, τεΐν	ἑοῖ vgl. § 34 D. 4.
	Acc.			ἑέ
Plur.	Nom.	(ἡμέες) ἄμμες	(ὑμέες) ὔμμες	
	Gen.	ἡμέων, ἡμείων	ὑμέων, ὑμείων	σφέων, σφείων
	Dat.	ἄμμι(ν)	ὔμμι(ν)	σφί(ν)
	Acc.	ἡμέας, ἄμμε	ὑμέας, ὔμμε	σφάς, σφέας, σφεῖας, σφέ.

Zweimal kommt bei Hom. der Gen. τεοῖο = σοῦ vor. — Eine vereinzelte ion. Form für den Accusativ Sing. der dritten Person ist μίν ihn, sie [b. Herod. auch es], wofür die Tragiker νίν haben, beides enklitisch; in gleichem Sinne σφέ bei Dichtern. — Selten steht νίν für den Plural. — [Acc. Pl. Neutr. σφέα].

Die Possessivpronomina gehen aus dem Stamme der Perso- § 208
nalpronomina hervor:

(St. ἐμε) ἐμός mein (St. ἡμε) ἡμέτερος unser
(St. σε) σός dein (St. ὑμε) ὑμέτερος euer
(St. ἑ) ὅς sein, ihr (St. σφε) σφέτερος ihr.

Anm. Die Endung τερο-ς ist die des Comparativs (§ 192). — ὅς kommt nur bei Dichtern vor.

αὐτός, αὐτή, αὐτό selbst wird wie ein gewöhnliches Adjectiv § 209
flectirt, nur daß das Neutrum im Nom. Acc. Voc. S. kein ν annimmt (vgl. den Artikel τό). Vgl. § 474.

ὁ αὐτός (αὑτός), ἡ αὐτή (αὑτή), τὸ αὐτό (ταὐτό oder ταὐτόν) bedeutet derselbe, dieselbe, dasselbe (lat. idem).

Die Stämme der Personalpronomina mit αὐτός zusammengesetzt § 210
geben die Reflexivpronomina:

M. N. ἐμαυτοῦ Fem. -ῆς, σεαυτοῦ Fem. -ῆς (auch σαυτοῦ, -ῆς) ἑαυτοῦ, -ῆς (auch αὑτοῦ, -ῆς)
ἐμαυτῷ „ -ῇ, σεαυτῷ „ -ῇ („ σαυτῷ, -ῇ), ἑαυτῷ, -ῇ (auch αὑτῷ, -ῇ)
ἐμαυτόν „ -ήν, σεαυτόν „ -ήν („ σαυτόν, -ήν), ἑαυτόν, -ήν (auch αὑτόν, -ήν) Neutr. ἑαυτό (αὑτό)

d. i. meiner, deiner, seiner selbst, mir selbst, dir selbst, sich selbst u. s. w.

Im Plural werden beide Stämme neben einander declinirt:

ἡμῶν αὐτῶν ὑμῶν αὐτῶν σφῶν αὐτῶν
ἡμῖν αὐτοῖς, -αῖς u. s. w.

Doch kommt von der dritten Person die zusammengesetzte Form auch im Plural vor: ἑαυτῶν od. αὑτῶν, ἑαυτοῖς od. αὑτοῖς, ἑαυταῖς oder αὑταῖς, ἑαυτούς, -άς, -ά (αὑτούς, -άς, -ά).

ἄλλο-ς, ἄλλη, ἄλλο, ein anderer (alius), wird wie αὐτός declinirt. § 211

Der Stamm von ἄλλο-ς, mit sich selbst zusammengesetzt (vgl. alius alium), gibt das reciproke Pronomen ἀλλ-ηλο (statt ἀλλ-αλλο), das seiner Bedeutung wegen nicht im Nom. und nur im Dual und Plural vorkommt:

---

§ 208 D. Homerische Nebenformen der Possessiva: τεός [lat. tuus], ἑός [lat. suus]; Plur. ἀμός (eigentl. dorisch), ὑμός, σφός. Von den Dualstämmen νω, σφω: νωΐτερος [noster], σφωΐτερος (euer beider).

ἁμός (auch ἀμός geschrieben) steht öfter in der Bedeutung mein; ὅς heißt bisweilen ohne alle Beziehung auf eine bestimmte Person eigen, angehörig.

§ 209 D. Neuion. ὠυτός, τωὐτό; hom. ωὑτός = ὁ αὐτός.

§ 210 D. Der ep. Dial. declinirt auch im Singular beide Stämme neben einander: ἐμὲ αὐτόν = ἐμαυτόν, οἷ αὐτῷ = ἑαυτῷ u. s. w.

Neuion. ist ἐμεωυτοῦ, σεωυτοῦ, ἑωυτοῦ statt der Formen mit αυ (§ 26 D.).

D. G. D. ἀλλήλοιν, -αιν einander Pl. G. ἀλλήλων
A. ἀλλήλω, -ᾱ D. ἀλλήλοις, -αις,
A. ἀλλήλους, -ας, ἄλληλα.

§212 Die beiden wichtigsten Demonstrativpronomina sind:
Nom. ὅδε ἥδε τόδε der da, die da, das da und
„ οὗτος αὕτη τοῦτο dieser, diese, dieses.

ὅδε ist aus dem Artikel ὁ und dem demonstrativen enklitischen (§ 92, 5) δε entstanden, wird daher ganz so wie der Artikel mit angehängtem δε declinirt.

οὗτος hat überall da den Spiritus Asper und überall da τ im Anlaut, wo der Artikel (§ 106), und hat da den Diphthong αυ in der vorletzten Sylbe, wo der Artikel α oder η (A-Laut), ου aber, wo jener ο, ου oder ω (O-Laut) hat.

Sing.	Nom.	ὅδε	ἥδε	τόδε	οὗτος	αὕτη	τοῦτο
	Gen.	τοῦδε	τῆςδε	τοῦδε	τούτου	ταύτης	τούτου
	Dat.	τῷδε	τῇδε	τῷδε	τούτῳ	ταύτῃ	τούτῳ
	Acc.	τόνδε	τήνδε	τόδε	τοῦτον	ταύτην	τοῦτο
Dual.	N. A.	τώδε	τάδε	τώδε	τούτω	[ταύτα]	τούτω
	G. D.	τοῖνδε	ταῖνδε	τοῖνδε	τούτοιν	ταύταιν	τούτοιν
Plur.	Nom.	οἵδε	αἵδε	τάδε	οὗτοι	αὗται	ταῦτα
	Gen.	τῶνδε	τῶνδε	τῶνδε	τούτων	τούτων	τούτων
	Dat.	τοῖςδε	ταῖςδε	τοῖςδε	τούτοις	ταύταις	τούτοις
	Acc.	τούςδε	τάςδε	τάδε	τούτους	ταύτας	ταῦτα.

Anm. Wie im Artikel, so treten auch in diesen Pronominibus die masculinischen Dualformen sehr oft an die Stelle der femininischen.

Das Adverb von ὅδε heißt ὧδε, das von οὗτος οὕτως oder οὕτω (auf diese Weise, so). Vgl. § 69 Anm. 3.

Der Declination von οὗτος folgen:
τοσοῦτος τοσαύτη τοσοῦτο od. τοσοῦτον so groß (tantus)
τοιοῦτος τοιαύτη τοιοῦτο od. τοιοῦτον so beschaffen (talis)
τηλικοῦτος τηλικαύτη τηλικοῦτο od. τηλικοῦτον so alt,
wobei jedoch das τ der mit τ anlautenden Formen wegfällt: ταῦτα, aber τοσ-αῦτα. Durch Anfügung des enklitischen δε an τόσος, τοῖος, τηλίκος entstehen die scharf hinweisenden τοσόςδε so groß, τοιόςδε so beschaffen, τηλικόςδε so alt, mit regelmäßiger Adjectivdeclination vor der Sylbe δε.

---

§ 212 D. Bei Homer ist der Artikel selbst demonstratives Pronomen mit folgenden besonderen Formen: N. auch betont ὅ, G. τοῖο, G. D. D. τοῖιν, Nom. Pl. τοί, ταί, G. Pl. F. τάων, D. Pl. τοῖσι(ν), τῇσι(ν) oder τῇς.

Von ὅδε findet sich der Dat. Pl. τοῖςδεσι(ν) oder τοῖςδεσσι(ν). — ἐκεῖνος lautet poet. κεῖνος.

ἐκεῖνο-ς, ἐκείνη, ἐκεῖνο jener, jene, jenes wird wie αὐτός declinirt.

Dem Demonstrativpronomen wird zur Verstärkung der Hinweisung öfters ein langes, betontes ι angehängt, vor welchem die Declination ungehindert stattfindet, das ε von δε aber und andere kurze Vocale verloren gehen: οὑτοσί, αὑτηί, τουτί, τουτουί, ταυτί, ἐκεινωνί, τοισδί. Man vergleiche das ce im lat. his-ce, has-ce.

Das Relativpronomen lautet in allen Casus mit dem Spiritus Asper an: §213

Sing.	ὅς welcher	ἥ welche	ὅ welches	Pl.	οἵ	αἵ	ἅ
	οὗ	ἧς	οὗ			ὧν	
	ᾧ	ᾗ	ᾧ		οἷς	αἷς	οἷς
	ὅν	ἥν	ὅ		οὕς	ἅς	ἅ
Dual.	ὥ ἅ ὥ				οἷν αἷν οἷν		

Anm. In den Verbindungen καὶ ὅς (und er) und ἦ δ' ὅς (er sprach aber) ist ὅς demonstrativ gebraucht. (Vgl. die Dialekte.)

Das Interrogativ- oder fragende Pronomen hat denselben Stamm mit dem Pronomen indefinitum oder unbestimmten Pronomen, von dem es sich nur dem Accent nach unterscheidet. Das fragende Pronomen hat den Accent immer auf der Stammsylbe: τίς wer? welcher? τί was? welches? mit stets ungedämpftem Acutus (§ 86), das unbestimmte ist enklitisch: τὶς irgend wer, irgend ein, τὶ irgend was, etwas, irgend ein. Nur ἄττα behält immer seinen Accent. §214

Man vergleiche das lat. quis in quis fuit? und si quis fuit.

	fragend		unbestimmt	
Sing.	τίς wer?	τί was?	τὶς irgend wer	τὶ irgend was
	τίνος wessen?		τινός irgend wessen	
	τίνι wem?		τινί irgend wem	
	τίνα wen?	τί was?	τινά irgend wen	τὶ irgend was
Dual.	τίνε		τινέ	
	τίνοιν		τινοῖν	
Plur.	τίνες	τίνα	τινές	τινά (ἄττα)
	τίνων		τινῶν	
	τίσι(ν)		τισί(ν)	
	τίνας	τίνα	τινάς	τινά (ἄττα).

§ 213 D. Bei Homer ist ὅ = ὅς, ὅου = οὗ, ἕης = ἧς, ὅς bedeutet auch er, der. Ionisch ist οἷο = οἷ und die mit τ anlautenden Formen des Artikels statt derer des Relativs: τοῦ = οὗ cujus, τῷ = ᾧ cui, τοῖς = οἷς quibus, τά = ἅ quae.

§ 214 D. Homerische, zum Theil auch neuion. Formen sind: Gen. τέο, τεῦ, Dat. τέῳ, τῷ, Gen. Pl. τέων, Dat. Pl. τέοισι(ν), Neutr. Pl. ἅσσα.

Anm. 1. Für τίνος, τίνι so wie für τινός, τινί treten häufig τοῦ, τῷ ein, welche als Indefinita enklitisch sind.

Anm. 2. Das Relativpronomen verbindet sich mit dem Indefinitum zu ὅςτις, ἥτις, ὅ τι, welcher, e, es. Beide Stämme werden neben einander declinirt: οὗτινος, ἧςτινος, ᾧτινι, οἷντινοιν (§ 93 b). ὅ τι (welches) wird zum Unterschied von der Conjunction ὅτι (daß) mit einem Zwischenraum zwischen beiden Bestandtheilen geschrieben.

Auch die kürzeren Formen von τὶς kommen in der Zusammensetzung mit ὅς vor; dann bleibt aber der Stamm ὁ unflectirt: Gen. ὅτου, Dat. ὅτῳ, seltener Gen. Pl. ὅτων, Dat. ὅτοισι(ν). Eine Nebenform von ἅτινα ist ἅττα (statt ἅτια nach § 57), nicht zu verwechseln mit ἄττα = τινά.

Ueber den Unterschied des zusammengesetzten Relativs vom einfachen vgl. § 475 b. Das zusammengesetzte hat namentlich seine Stelle in der indirecten Frage.

§ 215 Ein anderes unbestimmtes Pronomen ist das dreigeschlechtige δεῖνα quidam, das bald unflectirt, bald mit folgender Flexion sich findet:

Sing.	δεῖνα	Plur.	δεῖνες	mit vorhergehendem Artikel im entsprechenden Casus u. Genus: ὁ δεῖνα, ἡ δεῖνα, οἱ δεῖνες u. s. w.
	δεῖνος	„	δείνων	
	δεῖνι			
	δεῖνα	„	δεῖνας	

§ 216 Correlative Pronomina werden folgende genannt:

interrogativ	indefinit	demonstrativ	relativ
τίς wer?	τὶς irgendwer	ὅδε, οὗτος dieser	ὅς, ὅστις welcher, wer
πότερος uter? wer von beiden?	πότερος einer von beiden (alteruter)	ἕτερος der eine von beiden (alter)	ὁπότερος welcher von beiden
πόσος wie groß? wie viel? (quantus, quot?)	ποσός von irgend einer Größe oder Menge	τόσος, τοσόςδε, τοσοῦτος so groß, so viel (tantus, tot)	ὅσος, ὁπόσος wie groß, wie viel (quantus, quot)
ποῖος wie beschaffen? (qualis?)	ποιός irgendwie beschaffen	τοῖος, τοιόςδε, τοιοῦτος so beschaffen (talis)	οἷος, ὁποῖος wie beschaffen (qualis)
πηλίκος wie alt?		τηλίκος, τηλικόςδε, τηλικοῦτος so alt	ἡλίκος, ὁπηλίκος wie alt.

Anm. Ueber die Endung τερο-ς vgl. § 192, 208 Anm.

Vom zusammengesetzten Relativ hat Hom. folgende besondere, zum Theil auch neuion. Formen:

S. ὅτις — N. ὅττι — Pl. — N. ἅσσα
ὅτευ οττεο ὅττευ — ὅτεων
ὅτεῳ — ὀτέοισι
ὅτινα — N. ὅττι — ὅτινας — N. ἅσσα

Es bleibt also der Stamm des Relativums oft undeclinirt.

§ 216 D. Episch steht ὅσσος (Nebenf. ὀσσάτιος), τόσσος für ὅσος, τόσος. Statt jedes interrogativen oder indefiniten π hat der neuion. Dial. κ: κόσος, κοῖος, κότε, κοῦ;

In attischer Prosa sind von den Demonstrativen fast nur die verstärkten auf -*δε* und -*ουτο*-*ς* üblich.

Man merke ferner die correlativen Adverbien: §217

interrogativ	indefinit	demonstrativ	relativ
ποῦ wo? (ubi?)	*πού* irgendwo (alicubi)	*ἔνθα*, *ἐνθάδε*, *ἐνταῦθα* } da (ibi)	*οὗ*, *ὅπου* wo (ubi)
πόθεν woher? (unde?)	*ποθέν* irgendwoher (alicunde)	*ἔνθεν*, *ἐνθένδε*, *ἐντεῦθεν* } von da (inde)	*ὅθεν*, *ὁπόθεν* woher (unde)
ποῖ wohin? (quo?)	*ποί* irgendwohin (aliquo)	*ἔνθα*, *ἐνθάδε*, *ἐνταῦθα* } dahin (eo)	*οἷ*, *ὅποι* wohin (quo)
πότε wann? (quando?)	*ποτέ* irgendwann (aliquando)	*τότε* dann (tum)	*ὅτε*, *ὁπότε* wann (quando)
πηνίκα um welche Zeit?		*τηνίκα*, *τηνικάδε*, *τηνικαῦτα* } um diese Zeit	*ἡνίκα*, *ὁπηνίκα* um welche Zeit
πῶς wie?	*πώς* irgendwie	*ὥς*, *ὧδε*, *οὕτως* } so	*ὡς*, *ὅπως* wie
πῇ wohin? wie?	*πή* irgendwohin, irgendwie	*τῇδε*, *ταύτῃ* } dahin, so	*ᾗ*, *ὅπῃ* wohin, wie

Anm. *ἔνθα* und *ἔνθεν* kommen in der ursprünglichen demonstrativen Bedeutung in attischer Prosa nur in wenigen Verbindungen (*ἔνθα δή* da eben, *ἔνθα καὶ ἔνθα* hier und dort), dafür aber regelmäßig in relativer Bedeutung (wo, von wo) vor.

Auch *ὁτέ* und *τοτέ*, durch den Accent von *ὅτε*, *τότε* unterschieden, werden indefinit in der Bedeutung zuweilen gebraucht, besonders *ὁτὲ μέν* — *ὁτὲ δέ* bald — bald.

Zu den correlativen Adverbien gehören noch *ἕως* quamdiu (relativ, so lange) und *τέως* tamdiu (demonstrativ so lange), so wie das poetische *ὄφρα* (für *ὅφρα* § 53 b, Anm.), das mit *ἕως*, und *τόφρα*, das mit *τέως* gleichbedeutend ist.

§ 217 D. Episch ist *πόθι* = *ποῦ*, *ποθί* = *πού*, dem. *τόθι* (dort), rel. *ὅθι* (wo). Poetisch ist *τόθεν* dem. zu *πόθεν*, neuion. *ἐνθαῦτα* für *ἐνταῦθα*, *ἐνθεῦτεν* für *ἐντεῦθεν*.

ὥς heißt bei Dichtern wie *οὕτως* so, zu unterscheiden vom tonlosen *ὡς* wie; auch *ὣς* geschrieben in der Bedeutung dennoch, *καὶ ὣς* und dennoch. In der Bedeutung so kommt auch *τώς* vor. *ἧχι* ist eine Nebenf. von *ᾗ*. Das *π* kann verdoppelt werden: *ὅππως*, *ὅπποτε* (§ 62 D.).

Dem Pronomen ἐκεῖνος (jener, § 212) entspricht unter den Ortsadverbien ἐκεῖ (dort), ἐκεῖθεν (von dort), ἐκεῖσε (dorthin). Das demonstrative ὥς kommt in attischer Prosa nur in καὶ ὥς (auch so) und οὐδ' ὥς (auch so nicht) vor und wird in diesen Verbindungen auch ὥς geschrieben.

§218 Den relativen Pronominen und Adverbien können die Conjunctionen δή, δήποτε und οὖν im Sinne von immer (lat. -cunque) und das enklitische περ zur Hervorhebung angehängt werden: ὅςτις δή ποτε (wer nur immer), ὅπως οὖν, auch ὁπωσοῦν geschrieben, (utcunque), ὥςπερ (so wie).

Dem interrogativen τί in der Bedeutung warum? und dem entsprechenden indirect fragenden ὅ τι wird bisweilen ἤ angehängt: τίη; ὅτιη (warum).

§219 Man merke auch die negativen Pronomina und Adverbien: οὔτις, μήτις keiner, wofür οὐδείς, μηδείς üblicher ist, οὐδέτερος, μηδέτερος keiner von beiden (neuter), οὐδαμοῦ, μηδαμοῦ nirgends, οὐδαμῶς, μηδαμῶς auf keine Weise.

Capitel 9.

Vom Zahlwort.

§220 Die Cardinal-, Ordinal- und Adverbialzahlen mit ihren Werthen und Zeichen sind:

1	α'	εἷς, μία, ἕν ein	(ὁ) πρῶτος der erste	ἅπαξ einmal
2	β'	δύο	δεύτερος	δίς
3	γ'	τρεῖς, τρία	τρίτος	τρίς
4	δ'	τέσσἄρες, τέσσἄρα od. τέττἄρες, -α	τέταρτος	τετράκις
5	ε'	πέντε	πέμπτος	πεντάκις
6	ϛ'	ἕξ	ἕκτος	ἑξάκις
7	ζ'	ἑπτά	ἕβδομος	ἑπτάκις
8	η'	ὀκτώ	ὄγδοος	ὀκτάκις
9	ϑ'	ἐννέα	ἔνατος (ἔννατος)	ἐνάκις (ἐννάκις)
10	ι'	δέκα	δέκατος	δεκάκις
11	ια'	ἕνδεκα	ἑνδέκατος	ἑνδεκάκις
12	ιβ'	δώδεκα	δωδέκατος	δωδεκάκις
13	ιγ'	τριςκαίδεκα	τριςκαιδέκατος	
14	ιδ'	τεσσαρεςκαίδεκα τεσσαρακαίδεκα	τεσσαρακαιδέκατος	

---

§ 220—223 D. 1 hom. Fem. ἴα, ἰῆς, ἰῇ, Neutr. Dat. ἰῷ

2 δύω für alle Casus, δοιώ, δοιοί, δοιαί, δοιά, Dat. δοιοῖς, Acc. δοιούς, άς, ά. — Herod. Gen. Pl. δυῶν.

3 τρίτατος = τρίτος

4 hom. aeol. πίσυρες, neuion. τέσσερες, hom. τέτρατος (§ 59 D.)

7 ἑβδόματος, 8 ὀγδόατος, 9 εἴνατος.

12 hom. δυώδεκα, auch δύο καὶ δέκα, δυωδέκατος.

15	ιε'	πεντεκαίδεκα	πεντεκαιδέκατος	
16	ις'	ἑκκαίδεκα	ἑκκαιδέκατος	
17	ιζ'	ἑπτακαίδεκα	ἑπτακαιδέκατος	
18	ιη'	ὀκτωκαίδεκα	ὀκτωκαιδέκατος	
19	ιθ'	ἐννεακαίδεκα	ἐννεακαιδέκατος	
20	κ'	εἴκοσι(ν)	εἰκοστός	εἰκοσάκις
30	λ'	τριᾱ́κοντα	τριακοστός	τριακοντάκις
40	μ'	τεσσαρᾱ́κοντα	τεσσαρακοστός	τεσσαρακοντάκις
50	ν'	πεντήκοντα	πεντηκοστός	πεντηκοντάκις
60	ξ'	ἑξήκοντα	ἑξηκοστός	ἑξηκοντάκις
70	ο'	ἑβδομήκοντα	ἑβδομηκοστός	ἑβδομηκοντάκις
80	π'	ὀγδοήκοντα	ὀγδοηκοστός	ὀγδοηκοντάκις
90	ϙ	ἐνενήκοντα	ἐνενηκοστός	ἐνενηκοντάκις
100	ρ'	ἑκατόν	ἑκατοστός	ἑκατοντάκις
200	σ'	διᾱκόσιοι, αι, α	διακοσιοστός	διακοσιάκις
300	τ'	τριᾱκόσιοι, αι, α	τριακοσιοστός	
400	υ'	τετρᾰκόσιοι, αι, α	τετρακοσιοστός	
500	φ'	πεντᾰκόσιοι, αι, α	πεντακοσιοστός	
600	χ'	ἑξᾰκόσιοι, αι, α	ἑξακοσιοστός	
700	ψ'	ἑπτᾰκόσιοι, αι, α	ἑπτακοσιοστός	
800	ω'	ὀκτᾰκόσιοι, αι, α	ὀκτακοσιοστός	
900	ϡ'	ἐνᾰκόσιοι, αι, α	ἐνακοσιοστός	
		ἐννᾰκόσιοι, αι, α	ἐννακοσιοστός	
1000	͵α	χίλιοι, αι, α	χιλιοστός	χιλιάκις
2000	͵β	δισχίλιοι, αι, α	δισχιλιοστός	
3000	͵γ	τρισχίλιοι, αι, α	τρισχιλιοστός	
10,000	α̈	μύριοι, αι, α	μυριοστός	μυριάκις.

Anm. Als Zahlzeichen braucht man auch die Buchstaben in ununterbrochener Reihenfolge. — In der oben angegebenen häufigsten Bezeichnung findet sich hinter ε' (= 5) ϛ' (Stigma) für die Zahl 6. Dies Zeichen ist aus *F* hervorgegangen (§ 3 D.), welches wie das lateinische *F* hinter *E* seine Stelle hatte. Das hinter π' (=80) stehende ϙ (Koppa) = 90 ist ebenfalls ein alter Buchstabe, der dem lat. q entspricht; hinter ω' (= 800) wird ϡ' (Sampi) (= 900) eingeschoben. Bei 1000 fängt das Alphabet von vorn an, hier aber wird der Strich unter den Buchstaben gesetzt; also ͵βτμδ' = 2344, ͵αωοδ' = 1874.

Von 10,000 an zählt man nach Myriaden (§ 223): α̈ eine, β̈ zwei, γ̈ drei Myriaden u. s. w.

---

20 hom. ἐείκοσι — ἐεικοστός, 30 ion. τριήκοντα, 80 ὀγδώκοντα, 90 hom. ἐννήκοντα.

200 u. s. w. διηκόσιοι, Herod. πεντηκόσιοι, εἰνακόσιοι.

9000 hom. ἐννεάχιλοι, 10,000 δεκάχιλοι.

§ 221 Die Cardinalzahlen von 1 bis 4 sind declinabel:

1 εἷς	μία	ἕν	2 N. A. δύο	
ἑνός	μιᾶς	ἑνός	G. D. δυοῖν	
ἑνί	μιᾷ	ἑνί		
ἕνα	μίαν	ἕν		
3 τρεῖς	N. τρία		4 τέσσαρες	N. τέσσαρα
τριῶν			τεσσάρων	
τρισί(ν)			τέσσαρσι(ν)	
τρεῖς	N. τρία		τέσσαρας	N. τέσσαρα.

Wie εἷς geht οὐδείς, οὐδεμία, οὐδέν und μηδείς (keiner), Gen. S. οὐδενός, Pl. οὐδένες οὐδένων, μηδένας. — δύο kommt auch indeclinabel vor: eine Nebenform von δυοῖν ist δυεῖν und bei späteren als Dativ δυ-σί(ν). Neben σσ kommt in allen Formen und Ableitungen der Vierzahl auch ττ vor. ἄμφω (ambo beide) G. D. ἀμφοῖν wechselt mit dem pluralischen ἀμφότεροι, αι, α, wozu auch der Singular ἀμφότερον (beides) üblich ist.

Anm. Die mit 8 und 9 zusammengesetzten Zahlen werden oft durch Subtraction ausgedrückt mit Hilfe des Particips von δεῖν ermangeln (§ 418): ἔτη δυοῖν δέοντα εἴκοσι 20 Jahre, zweier ermangelnd = 18. Vgl. lat. duo de viginti.

§ 222 Die Zahlen von 5—199 sind indeclinabel.

Für 13 und 14 sagt man auch getrennt τρεῖς, τρία καὶ δέκα, τέσσαρες, τέσσαρα καὶ δέκα. Die Verbindung der Zehner mit den Einern geschieht entweder durch καί bei beliebiger Stellung: εἴκοσι καὶ πέντε und πέντε καὶ εἴκοσι, oder ohne καί bei vorhergehendem Zehner: εἴκοσι πέντε 25, so auch ἑκατὸν δέκα. Der ein und zwanzigste heißt εἷς καὶ εἰκοστός oder πρῶτος καὶ εἰκοστός, auch εἰκοστος πρῶτος u. s. w.

Die Cardinalzahlen von 200 an sind ebenso wie die Ordinalzahlen regelmäßige Adjectiva dreier Endungen: διακόσιοι, αι, α. Die Ordinalzahlen haben die Endungen der Superlative, δεύτερος die des Comparativs (vgl. § 192).

§ 223 Aus den Stämmen der Zahlwörter bildet man

durch Zusammensetzung mit σύν Distributiva: σύνδυο je zwei, σύντρεις je drei;

durch die Sylbe πλοῦς (aus πλόος lat. plex) Multiplicativa: ἁπλοῦς einfach, διπλοῦς (lat. du-plus), τριπλοῦς, πενταπλοῦς u. s. w.

Ferner merke man: δισσός zwiefach, τρισσός dreifach, διπλάσιος zweimal so viel, τριπλάσιος u. s. w., πολλαπλάσιος vielmal so viel; die Adverbien μοναχῇ einfach (μόνος allein), διχῇ oder δίχα zweifach; die Substantiva: μονάς (St. μοναδ) Einheit, δυάς, τριάς, τετράς, πεμπάς, ἑξάς, ἑβδομάς, ὀγδοάς, ἐννεάς, δεκάς, εἰκάς, ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς, daher τρεῖς μυριάδες = 30,000.

§ 223 D. δίχα hom. διχθά, ebenso τριχθά, τετραχθά, drei-, vierfach, auch τριπλῇ, τετραπλῇ.

Die wichtigsten allgemein quantitativen Adjectiva sind: *πολλοί* viele, *ἕκαστος* jeder, *ἑκάτερος* jeder von zweien, *πᾶς πᾶσα πᾶν* (St. *παντ*) jeder, ganz (*πᾶν* alles, *πάντες* alle), *πόστος*, *ὁπόστος* der wie vielste (quotus); dazu merke man die Adverbien *πολλάκις* vielmals, oft, *ἑκαστάκις* jedesmal, *ὁσάκις* so oft als, *τοσαυτάκις* so oft, *πλειστάκις* sehr oft, *ὀλιγάκις* selten. § 224

B. Flexion des Verbums.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Die Griechen unterscheiden im Verbum: § 225

1. Drei Numeri: Singular, Dual und Plural.
2. Drei Genera: Activ: *ἔλυσα* ich löste
   Medium: *ἐλυσάμην* ich löste mir (für mich)
   Passiv: *ἐλύθην* ich wurde gelöst.

Verba, welche nur im Medium oder Passiv vorkommen, heißen Deponentia: *δέχομαι* (nehme auf).

Anm. Die medialen Formen haben zugleich passive Bedeutung, mit Ausnahme des Futurums und Aorists. Für diese gelten besondere Passivformen.

3. Zwei Hauptclassen der Tempora:
   A) Haupttempora, nämlich:
      1. Präsens: *λύω* ich löse
      2. Perfectum: *λέλυκα* ich habe gelöst
      3. Futurum: *λύσω* ich werde lösen
   B) Historische Tempora, nämlich:
      1. Imperfectum: *ἔλυον* ich löste
      2. Plusquamperf.: *ἐλελύκειν* ich hatte gelöst
      3. **Aorist:** *ἔλυσα* ich löste (erzählend)
4. Vier Modi, nämlich:
   Verbum finitum:
      1. Indicativ: *λύω* ich löse (2. Sing. *λύεις*)
      2. Conjunctiv: *λύω* ich soll lösen (2. Sing. *λύῃς*)
      3. **Optativ:** *λύοιμι* ich möchte lösen
      4. Imperativ: *λῦε* löse
5. Drei Verbalnomina, nämlich:
   1. Infinitiv: *λύειν* lösen
   2. Particip: *λύων* lösend
   3. Verbaladjectiv: *λυτέος* zu lösen, solvendus.

Die **Personalendungen** haben ursprünglich folgende Formen:

	Activ		Medium	
	Haupttempora.	Historische Tempora.	Haupttempora.	Historische Tempora.
Sing. 1.	-μι	-ν	-μαι	-μην
2.	-σι	-ς	-σαι	-σο
3.	-τι	—	-ται	-το
Dual. 1.	= Plur.			
2.	-τον		-σθον	
3.	-τον	-την	-σθον	-σθην
Plur. 1.	-μεν		-μεθα	
2.	-τε		-σθε	
3.	-ντι	-ν	-νται	-ντο

Anm. Zwei- oder dreimal kommt eine besondre 1. Du. Med. auf -μεθον vor. Sonst dient die Endung -μεθα für die 1. Du. und 1. Plur. zugleich.

§ 226 Man merkt sich die activen Personalendungen der Haupttempora am besten an

εἰ-μί (ich bin) ἐσ-μέν ἐσ-μέν
homer. ἐσ-σί (zusammengez. εἶ) ἐσ-τόν ἐσ-τέ
ἐσ-τί(ν) ἐσ-τόν εἰ-σί(ν) (σι = ντι nach § 60).

Die Endungen der drei Personen des Singulars sind eigentlich angehängte Pronomina **ich, du, er** und mit den Stämmen der Personalpronomina zu vergleichen: μι mit με, σι mit σε, τι mit dem Stamme des Artikels το. — Für die historischen Tempora war die Endung der 1. Sing. ursprünglich μ (lat. era-m), das aber nach § 67 Anm. im Auslaut in ν überging, die der 3. Sing. ursprünglich τ (lat. era-t), das aber nach § 67 im Auslaut nicht stehen bleiben konnte (vgl. § 233, 2), die der 3. Pl. ντ (lat. era-nt), wovon das τ abfallen mußte (§ 67).

§ 227 Die Tempora, Modi und Verbalnomina sondern sich nach den Stämmen (**Tempusstämmen**), aus denen sie gebildet werden. Die Tempusstämme sind folgende:

1. Der **Präsensstamm**, daraus das Präsens und Imperfect.
2. Der **starke Aoriststamm**, daraus der starke Aorist (Act. und Med.).
3. Der **Futurstamm**, daraus das Futurum (Act. und Med.).

---

§ 226 D. In der 1. Plur. hat der dorische Dialekt die Endung -μες (= lat. mus). Statt νται, ντο hat der ionische, besonders der neuionische Dialekt in der 3. Pl. Med. häufig αται, ατο. (Vgl. § 287.) αται, ατο sind mit Verlust des ν aus ανται, αντο hervorgegangen, volleren Nebenformen von νται, ντο. Ein ähnliches ασι aus αντι neben σι aus ντι § 302, 3. Vgl. auch § 173, 3 Anm.

4. Der schwache Aoriststamm, daraus der schwache Aorist (Act. und Med.).

5. Der Perfectstamm, daraus das Perfect, Plusquamperfect und dritte Futurum.

Diese fünf Stämme gehören dem Activ und Medium an. Dazu kommen für die besonderen Passivformen:

6. Der starke Passivstamm, daraus der starke Passivaorist und das starke Passivfuturum.

7. Der schwache Passivstamm, daraus der schwache Passivaorist und das schwache Passivfuturum.

Diejenige Form, aus welcher sich alle Tempusstämme eines Verbums ableiten lassen, heißt Verbalstamm.

Anm. Man hüte sich vor der Meinung, daß alle Tempusstämme aus jedem einzelnen Verbalstamme gebildet werden könnten. Im Gegentheil: die sich entsprechenden starken und schwachen Formen schließen sich in der Regel aus. Der Aoriststamm für Activ und Medium, ebenso der Passivstamm wird entweder stark oder schwach, selten auf beiderlei Weise gebildet.

Der Conjunctiv wird zwischen dem Stamme und der Endung § 228
bezeichnet. Eigenthümlich sind ihm die gedehnten Vocale: *λύ-ω-μεν* solv-ā-mus, *λύ-η-τε* solv-ā-tis.

Dem Optativ eigen ist der Vocal *ι*, welcher mit andern Vocalen zu Diphthongen verwächst: *λύ-οι-μεν* wir möchten lösen.

Der Conjunctiv hat die Endungen der Haupttempora, der Optativ mit Ausnahme der 1. Sing. Act. die der historischen Tempora.

Der Imperativ hat folgende eigenthümliche Endungen:

Activ S.	2	*-θι*	Medium *-σο*
	3	*-τω*	*-σθω*
D.	2	*-τον*	*-σθον*
	3	*-των*	*-σθων*
Pl.	2	*-τε*	*-σθε*
	3	*-ντων* oder *-τωσαν*	*-σθων* oder *-σθωσαν.*

Das Grundgesetz für die Betonung des Verbums ist: der Accent § 229
steht so weit wie möglich vom Ende zurück, wobei schließendes *αι*, außer im Optativ, nicht als Länge betrachtet wird: *λύω, λύετε, λύομαι.*

Eine Ausnahme machen die Participien, welche bei der Motion (Cap. 7) den Accent, so weit es die allgemeinen Accentregeln (§ 79—87) gestatten, immer auf der Sylbe behalten, welche ihn im Nom. Sing. Masc. hat: Part. Pr. A. *βασιλεύων* (regnans) Neutr. *βασιλεῦον* nicht *βασι-*

λευον (nicht βασιλεύον nach § 84), Part. Fut. A. βασιλεύσων (regnaturus) Neutr. βασιλεῦσον. — Die besonderen Ausnahmen § 331—333.

Wir unterscheiden zwei Hauptconjugationen:

§ 230 1. Die erste, bei weitem häufigere, verbindet die Personalendungen mit den beiden ersten Tempusstämmen durch einen Bindevocal: λύ-ο-μεν. Weil die erste Person Sing. Präs. Act. dieser Conjugation auf ω auslautet, heißen die hieher gehörigen Verba Verba auf ω: λύω.

2. Die zweite, seltenere aber alterthümlichere, verbindet die Personalendungen mit den beiden ersten Tempusstämmen ohne Bindevocal: ἐσ-μέν. Weil die erste Person Sing. Präs. Act. dieser Conjugation die ursprüngliche Endung μι beibehält, heißen die hieher gehörigen Verba Verba auf μι: εἰ-μί.

Die Formen der fünf anderen Tempusstämme sind beiden Conjugationen gemeinsam.

---

§ 232

Präsens	Indicativ		Conjunctiv	
Activ	ich löse		ich soll lösen	
1. Sing.	λύ-ω	[solv-o]	λύ-ω	[solv-a-m]
2. "	λύ-ει-ς	[solv-i-s]	λύ-ῃ-ς	[solv-a-s]
3. "	λύ-ει	[solv-i-t]	λύ-ῃ	[solv-a-t]
2. Dual.	λύ-ε-τον		λύ-η-τον	
3. "	λύ-ε-τον		λύ-η-τον	
1. Plur.	λύ-ο-μεν	[solv-i-mus]	λύ-ω-μεν	[solv-a-mus]
2. "	λύ-ε-τε	[solv-i-tis]	λύ-η-τε	[solv-a-tis]
3. "	λύ-ου-σι(ν)	[solv-u-nt]	λύ-ω-σι(ν)	[solv-a-nt]
Medium u. Passiv	ich löse mir / ich werde gelöst		ich soll mir lösen / ich soll gelöst werden	
1. Sing.	λύ-ο-μαι		λύ-ω-μαι	
2. "	λύ-ῃ oder λύ-ει		λύ-ῃ	
3. "	λύ-ε-ται		λύ-η-ται	
2. Dual.	λύ-ε-σθον		λύ-η-σθον	
3. "	λύ-ε-σθον		λύ-η-σθον	
1. Plur.	λυ-ό-μεθα		λυ-ώ-μεθα	
2. "	λύ-ε-σθε		λύ-η-σθε	
3. "	λύ-ο-νται		λύ-ω-νται	

Imperfect	Activ ich löste	
1. Sing. ἔ-λυ-ο-ν		Plur. ἐ-λύ-ο-μεν
2. " ἔ-λυ-ε-ς	Dual. ἐ-λύ-ε-τον	" ἐ-λύ-ε-τε
3. " ἔ-λυ-ε(ν)	" ἐ-λυ-έ-την	" ἔ-λυ-ο-ν

Capitel 10.

Erste Hauptconjugation oder Verba auf ω.

1. Der Präsensstamm.

A. Flexion des Präsensstammes.

Der Präsensstamm ist diejenige Form, welche übrig bleibt, wenn man das ω der 1. Sing. Präs. Act. eines Verbums abwirft. §231

Ueber den Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme § 245 ff.

Hier folgt die Flexion des Präsensstammes, aus welchem das Präsens des Activs und Mediums (Passivs) mit seinen Modis, Infinitiven und Participien und das Imperfect hervorgeht.

Anm. Das υ im Präsensstamme λυ (ebenso in θυ, θύω opfere) ist bei Attikern meistens lang, daher Imper. λῦ-ε, bei Homer aber häufig kurz. (Vgl. § 301, 2).

Optativ ich möchte lösen	Imperativ löse	Infinitiv lösen λύ-ειν
λύ-οι-μι		Particip lösend
λύ-οι-ς	λῦ-ε [solv-e]	
λύ-οι	λυ-έ-τω [solv-i-to]	
λύ-οι-τον	λύ-ε-τον	λύ-ων, ουσα, ον (St. λυοντ solvent)
λυ-οί-την	λυ-έ-των	
λύ-οι-μεν		
λύ-οι-τε	λύ-ε-τε [solv-i-te]	G. λύοντ-ος [solvent-is]
λύ-οι-εν	λυ-ό-ντων [solv-u-nto] od. λυ-έ-τωσαν	
ich möchte mir lösen / ich möchte gelöst werden	löse dir / werde gelöst	Infinitiv sich lösen / gelöst werden λύ-ε-σθαι
λυ-οί-μην		
λύ-οι-ο	λύ-ου	
λύ-οι-το	λυ-έ-σθω	Particip sich lösend / gelöst werdend
λύ-οι-σθον	λύ-ε-σθον	
λυ-οί-σθην	λυ-έ-σθων	
λυ-οί-μεθα		λυ-ό-μενο-ς
λύ-οι-σθε	λύ-ε-σθε	λυ-ο-μένη
λύ-οι-ντο	λυ-έ-σθων oder λυ-έ-σθωσαν	λυ-ό-μενο-ν

Medium und Passiv ich löste mir ich wurde gelöst		
S. ἐ-λυ-ό-μην		Pl. ἐ-λυ-ό-μεθα
ἐ-λύ-ου	D. ἐ-λύ-ε-σθον	ἐ-λύ-ε-σθε
ἐ-λύ-ε-το	ἐ-λυ-έ-σθην	ἐ-λύ-ο-ντο.

233 1. Als Bindevocal dient vor Nasalen der dumpfere O-Laut (ο, das zu ου werden kann, und ω), vor anderen Consonanten der hellere E-Laut (ε, das zu ει werden kann, und η).

2. In der 1. Sing. Ind. Act. ist die ursprüngliche Endung μι abgefallen und der Bindevocal zu ω gedehnt; in der 2. S. ist aus εσι εις, in der 3. S. aus ετι ει geworden: λύ-ει-ς für λυ-ε-σι, λύ-ει für λυ-ε-τι [vgl. solv-i-t]. — Das ου der 3. Plur. ist durch Ersatzdehnung (§ 42) aus ο entstanden: λύ-ου-σι aus λυ-ο-νσι für das ursprüngliche und dorische λύ-ο-ντι [vgl. solv-u-nt]. Vgl. § 49 A. 3, b. — In der 3. Sing. Impf. steht ε(ν) für ursprüngliches ε-τ — vgl. solveba-t — da τ im Auslaut sich nicht behaupten konnte (§ 67).

3. In der 2. S. Ind. Präs. Med. ist η oder ει aus ε(σ)αι entstanden: λύῃ aus λυε(σ)αι nach § 61 und 38; die Form ει ist die der altattischen Umgangssprache, in οἴει (du meinst), βούλει (du willst) ausschließlich gebräuchliche, η die später, aber auch bei den Tragikern, allgemein übliche. Vgl. die Futurform ὄψει (§ 327, 8).

4. Im Conjunctiv tritt für jedes ο (ου) ω, für jedes ε η, für ει η ein; das η der 2. Sing. Med. ist aus η(σ)αι contrahirt (vgl. § 228).

5. In der 2. S. Imper. Act. fällt die Endung nach dem Bindevocal ganz weg, in der 2. S. Imper. Med. und Impf. Med. ist ου durch Contraction aus εσο, εο entstanden: λύου = λυε(σ)ο, ἐλύου = ἐλυε(σ)ο (§ 61, § 37). In der 2. S. Optat. Med. ist οιο aus οισο entstanden.

---

§ 233 D. 1. Der epische Dialekt hat die ursprüngliche Endung -μι der 1. Sing. im Conjunctiv bisweilen bewahrt: ἐθέλω-μι (velim); die 2. Sing. Conj. und Optat. hat statt ς öfters die vollere Endung -σθα: ἐθέλη-σθα = ἐθέλῃς, κλαίοι-σθα = κλαίοις (κλαίω weine); die 3. Sing. Conj. das alte aus τι entstandene σι(ν): ἐθέλη-σι(ν) = ἐθέλῃ.

2. Die gedehnten Vocale des Conjunctivs werden bei Homer verkürzt: ἰθύνετε statt ἰθύνητε (ἰθύνω richte).

3. Der Inf. Act. hat im ep. Dialekt oft die Endung -μεναι, verkürzt -μεν, welche durch betontes ε an den Stamm geknüpft wird: ἀμῡν-έ-μεναι oder ἀμυνέμεν = ἀμύνειν (vertheidigen).

4. Die 2. Sing. Med. bleibt im ion. Dialekt häufig uncontrahirt: λιλαίεαι (du wünschest), Conj. ἔχηαι (habearis) (auch mit Verkürzung μίσγεαι, miscearis), Imper. ἕπεο (folge), Imperf. ἐδεύεο (du entbehrtest). εο wird auch nach § 37 D. 1. in ευ zusammengezogen: ἕπευ.

Die 1. Pl. Med. hat bei Dichtern häufig σθ statt θ: βουλόμεσθα (wir wollen).

6. Das § 226 D. erwähnte ατο tritt im ion. Dialekt regelmäßig statt ντο in der 3. Pl. Opt. ein: μαχοίατο = μάχοιντο (sie mögen kämpfen).

7. Ganz einzeln findet sich bei Hom. in der 3. Dual. Impf. τον, σθον statt την, σθην: ἐτεύχετον (sie beide verfertigten), und bei Attikern την für die 2. Dual. eines historischen Tempus: εἰχέτην (ihr hattet), εὑρέτην (Aor., ihr fandet).

8. Eine Synkope (§ 61, c) findet statt im homerischen ἔ-πλ-ε-ν, ἔ-πλ-εο, ἔ-πλ-ε-το Präs. πέλω, πέλομαι bin.

B. Vom Augment.

Das Augment (augmentum Zuwachs) ist das Zeichen der Vergan- § 234
genheit im Indicativ aller historischen Zeitformen (§ 225, 3 B). Es hat zwei Formen; es besteht nämlich entweder

a) als syllabisches Augment, in der vorgesetzten Sylbe *ε*, oder

b) als temporales Augment, in der Dehnung des anlautenden Vocals.

Das syllabische Augment haben alle Verba, welche mit einem Consonanten anlauten: *ἔ-λυ-ο-ν*, *ἐ-τυπτ-ό-μην* (ich wurde geschlagen).

ρ wird nach *ε* verdoppelt: *ἔῤῥῖπτον* von *ῥίπτω* (schleudere). Vgl. § 62.

Anm. Das syllabische Augment erscheint in der stärkeren Form von *η* statt *ε* in *ἤ-μελλ-ο-ν* von *μέλλω* (bin im Begriff), *ἠ-βουλ-ό-μην* von *βούλομαι* (will), *ἠ-δυνά-μην* von *δύναμαι* (kann). Doch kommt auch hier *ε* vor.

Das temporale Augment erhalten alle Verba, die mit einem, sei § 235
es mit dem spir. lenis oder mit dem spir. asper versehenen, Vocal anlauten. Durch das temporale Augment wird:

α zu *η*	:	*ἄγω* (führe)	Imperfect.	*ἦγ-ο-ν*
ε „ *η*	:	*ἐλαύνω* (treibe)	„	*ἤλαυν-ο-ν*
ο „ *ω*	:	*ὀνειδίζω* (schmähe)	„	*ὠνείδιζ-ο-ν*
ῐ „ *ῑ*	:	*ἱκετεύω* (flehe)	„	*ἱκέτευ-ο-ν*
ῠ „ *ῡ*	:	*ὑβρίζω* (frevle)	„	*ὕβριζ-ο-ν*
αι „ *ῃ*	:	*αἰσθάνομαι* (empfinde)	„	*ᾐσθαν-ό-μην*
αυ „ *ηυ*	:	*αὐξάνω* (vermehre)	„	*ηὔξαν-ο-ν*
οι „ *ῳ*	:	*οἰκτείρω* (beklage)	„	*ᾤκτειρ-ο-ν.*

Augmentlos bleiben die langen Vocale *η*, *ω*, *ῑ*, *ῡ*, dann in der Regel die Diphthonge *ει*, *ευ*, *ου*:

εἰκάζω (vermuthe) *εἴκαζ-ο-ν* (auch *ᾔκαζον*)
εὑρίσκω (finde) *εὕρισκ-ο-ν* (Aor. selten *ηὗρον*),

auch *αυ* und *οι* unmittelbar vor einem Vocal: *αὐαίνω* (trockne) *αὔαινον*, *οἰακίζω* (steure) *οἰάκιζον* (aber *οἴομαι ᾠόμην*) und in anderen Fällen auch andere Diphthonge.

Anm. Der spir. asper tritt vor die augmentirte Form, wenn das Verbum in der nicht augmentirten Form ihn hatte.

---

§ 234 D. Das Augment kann bei Hom., auch wohl bei andern Dichtern, ganz wegbleiben: *τεῦχε* (er bereitete), *ἔχεν* (hatte). Nach syllabischem Augment werden auch *λ*, *μ*, *ν*, *σ* bisweilen verdoppelt: *ἐλλίσσετο* (*λίσσομαι* flehe), *δ* ausschließlich im Stamme *δι* (*ἔδδεισα* fürchtete, § 317, 5). Umgekehrt wird die Verdoppelung des *ρ* in einzelnen Fällen unterlassen: *ἐ-ράπτομεν* (*ῥάπτω* nähe, spinne).

§ 235 D. Im dorischen D. wird durch temporales Augment *ᾰ* zu *ᾱ*: *ἆγον*, ähnlich Hom. *ἆϊο-ν* von *ἀΐω* (höre).

Das temporale Augment fehlt sehr oft bei Herodot, namentlich bei Diphthongen.

§236 Einige mit ε anlautende Verba dehnen dies nicht zu η, sondern zu ει, nämlich:

ἐάω (lasse) ἐθίζω (gewöhne) ἑλίσσω (wälze)
ἕλκω od. ἑλκύω (ziehe) ἕπομαι (folge)
ἐργάζομαι (arbeite) ἕρπω od. ἑρπύζω (krieche)
ἑστιάω (bewirthe) ἔχω habe.

Vgl. unten die Aoriste εἵμην (§ 313), εἷλον (αἱρέω nehme § 327, 1), εἶσα (setzte § 269 D.) und § 275.

Anm. Diese Verba hatten ursprünglich consonantischen Anlaut, also syllabisches Augment: *Fεργαζ-ο-μαι* (§ 34 D.) *ἐ-Fεργαζ-ο-μην*, *σεχ-ω* (§ 327, 6) *ἐ-σεχ-ο-ν*, dann fiel der Consonant aus: *ἐ-εργαζ-ο-μην*, *ἐ-εχ-ο-ν*, endlich wurde εε regelrecht in ει contrahirt (§ 36): *εἰργαζ-ό-μην*, *εἶχ-ο-ν*.

§237 1. Syllabisches Augment trotz ihres vocalischen Anlautes haben die ursprünglich mit Digamma (§ 34 D.), also mit einem Consonanten anlautenden Verba: οὐρέω (harne), ὠθέω (stoße), ὠνέομαι (kaufe). Vgl. § 275, 2 und 325, 9 und die Aoriste ἐ-άγη-ν (§ 319, 13), ἑάλων (§ 324, 17), εἶδο-ν (§ 327, 8).

2. Dehnung des Vocals nach dem syllabischen Augment haben ὁράω (sehe) ἑώραον (contr. ἑ ώ ρ ω ν), ἀν-οίγ-ω (öffne) ἀν-έῳγ-ο-ν.

3. Verstelltes temporales Augment hat ἑορτάζω (feiere): ἑώρταζον statt ἡόρταζον (vgl. § 37 D. 2).

§238 **Verba, die mit einer Präposition zusammengesetzt sind, haben das Augment im Inlaut unmittelbar hinter der Präposition,** Verba mit mehreren Präpositionen hinter der letzten: εἰς-φέρ-ω (trage herein) εἰς-έ-φερ-ο-ν, προ-εις-άγ-ω (führe vorher herein) προ-εις-ῆγ-ο-ν.

ἐκ (aus) wird vor dem Augment zu ἐξ: ἐκ-φέρ-ω (trage heraus) ἐξ-έ-φερ-ο-ν; die wahre, im Präsens durch Assimilation (§ 51) oder Ausstoßung (§ 49 Anm.) veränderte Gestalt von ἐν (in), σύν (mit) tritt vor ε wieder hervor: συλ-λέγ-ω (sammle) συν-έ-λεγ-ο-ν, ἐμ-βάλλ-ω (falle ein) ἐν-έ-βαλλ-ο-ν, συῤ-ῥάπτ-ω (nähe zusammen) συν-έ-ῤῥαπτ-ο-ν, ἐγ-καλύπτ-ω (hülle ein) ἐν-ε-κάλυπτ-ο-ν, συ-στέλλ-ω (ziehe zusammen) συν-έ-στελλ-ο-ν. — Für die Betonung gilt § 332, 3.

§239 Die Endvocale der vocalisch schließenden Präpositionen werden elidirt: ἀπ-έ-φερ-ο-ν (trug fort) von ἀπο-φέρ-ω; nur περί und πρό verlieren nie den Vocal; πρό wird oft mit ε zusammengezogen: πρού-βαιν-ο-ν aus προ-έ-βαιν-ο-ν (schritt vor).

Anm. Auch solche Verba, welche nicht erst mit Präpositionen zusammengesetzt, sondern von schon zusammengesetzten Nominibus abge-

---

§ 237 D. Dazu der homer. Aor. ἐάφθην § 298 D. — Hom. ἐῳνοχόει von οἰνοχοέω (schenke Wein), ἑήνδανον [Herod. ἑάνδανον] neben ἥνδανον von ἁνδάνω (gefalle). Vgl. § 34 D. 1 und 4.

leitet sind (Decomposita) haben in der Regel das Augment im Inlaut nach der Präposition, als

ἀπο-λογοῦμαι (vertheidige mich) *ἀπ-ε-λογούμην*, *ἐμ-ποδίζω* (hindere) *ἐν-ε-πόδιζον*, *ὑπ-οπτεύω* (verdächtige) *ὑπώπτευον*, *ἐκκλησιάζω* (versammle) von *ἐκκλησία* (Volksversammlung) meist *ἐξ-ε-κλησίαζον* seltener *ἠκκλησίαζον*.

Danach bleibt *κατηγόρουν* von *κατηγορέω* (klage an) ohne Augment.

Im Anlaut dagegen steht das Augment in *ἠναντιούμην* von *ἐναντιόομαι* (bin entgegen: *ἐναντίος*), *ἐ-παῤῥησιαζόμην* von *παῤῥησιάζομαι* (übe Redefreiheit: *παῤῥησία*), *ἠντι-βόλουν* von *ἀντι-βολέω* (werfe mich entgegen, flehe an). So meist *ἠμπεδόω* (mache fest), dazu der poet. Aor. *ἤναρον* von *ἐναίρω* (erlege, aus *ἔναρα* Rüstung).

Ganz unregelmäßig ist *παρηνόμουν* von *παρανομέω* (handle gesetzwidrig: *παράνομος*). Vgl. jedoch § 275 b.

Manche Präpositionen haben in einzelnen Zusammensetzungen so sehr ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, daß die Verba wie einfache behandelt werden: *ἀμφισβητέω* (zweifle) *ἠμφισβήτουν*, *καθεύδω* (schlafe) *ἐκάθευδον* (doch auch *καθηῦδον*), *καθίζω* (sitze) *ἐκάθιζον*, *καθέζομαι* (setze mich) *ἐκαθεζόμην*. Vgl. die Verba *ἐπίσταμαι* (§ 312, 10), *ἵημι* (*ἀφίημι* § 313), *ἕννυμι* (*ἀμφιέννυμι* § 319, 5), *ἧμαι* (*κάθημαι* § 315, 2), *ἀμπισχνοῦμαι* (§ 323, 36). § 240

Einige Verba haben doppeltes Augment:

ἀνέχομαι (ertrage) *ἠνειχόμην*, *ἀνορθόω* (richte auf) *ἠνώρθουν*,
ἐνοχλέω (bin beschwerlich) *ἠνώχλουν* (*εον*),
παροινέω (handle wie ein trunkener) *ἐπαρῴνουν*,

so auch das eigentlich nicht zusammengesetzte *διαιτάω* (lebe, von *δίαιτα* Lebensweise) *ἐδιῄτων* (*αον*), neben *διῄτων*.

Die Composita mit *δύς* (schlecht, übel) haben das temporale Augment nach *δύς*, wenn der zweite Bestandtheil mit einem kurzen Vocal anlautet: *δυςαρεστέω* (bin mißvergnügt) *δυςηρέστουν* (*εον*). — Dagegen *ἐδυςτύχουν*, *ἐδυςώπουν* von *δυςτυχέω* (bin unglücklich), *δυςωπέω* (mache ein böses Gesicht). § 241

Die Composita mit *εὖ* (wohl) bleiben meist ohne Augment: *εὐτύχουν* (*εον*) (war glücklich); nur selten erhalten kurze Vocale nach *εὖ* das temporale Augment: *εὐηργέτουν* (*εον*) neben *εὐεργέτουν* von *εὐεργετέω* (bin wohlthätig).

Alle übrigen Composita augmentiren den Anlaut: *ἠθύμουν* von *ἀθυμέω* (bin muthlos). § 242

C. Verba contracta.

Die Verba, deren Präsensstamm auf *α*, *ε* oder *ο* ausgeht, ziehen diese Vocale in allen Formen des Präsensstammes regelmäßig mit dem Bindevocal zusammen und heißen daher Verba contracta. Dabei kommen die in § 36—38 erörterten Gesetze der Zusammenziehung zur Anwendung. § 243

Namentlich gelten folgende Regeln:

1) *α* wird mit folgendem E-Laute (*ε*, *η*, *ει*, *ῃ*) zu *ᾱ* (*ᾳ*),
mit folgendem O-Laute (*ο*, *ω*, *ου*, *οι*) zu *ω* (*ῳ*)

2) ε wird mit ε zu ει, mit ο zu ου und wird von einem langen Vocal (ω, η) oder Diphthong (ει, ῃ, ου, οι) verschlungen.

3) ο wird mit folgendem ι oder Diphthong mit ι (ει, ῃ, οι) zu οι, mit ε, ο oder ου zu ου, mit η oder ω zu ω.

		τῑμάω (ehre) [vgl. lat. am(a)o]		ποιέω (mache) [vgl. lat. moneo]		δουλόω (unterjoche)	
		Stämme: τιμα		ποιε		δουλο	
		Activ					
Präs. Ind.	S. 1	τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω	δουλῶ
	2	τιμάεις	τιμᾷς	ποιέεις	ποιεῖς	δουλόεις	δουλοῖς
	3	τιμάει	τιμᾷ	ποιέει	ποιεῖ	δουλόει	δουλοῖ
	D. 2	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
	3	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
	P. 1	τιμάομεν	τιμῶμεν	ποιέομεν	ποιοῦμεν	δουλόομεν	δουλοῦμεν
	2	τιμάετε	τιμᾶτε	ποιέετε	ποιεῖτε	δουλόετε	δουλοῦτε
	3	τιμάουσι(ν)	τιμῶσι(ν)	ποιέουσι(ν)	ποιοῦσι(ν)	δουλόουσι(ν)	δουλοῦσι(ν)
Conjunctiv	S. 1	τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω	δουλῶ
	2	τιμάῃς	τιμᾷς	ποιέῃς	ποιῇς	δουλόῃς	δουλοῖς
	3	τιμάῃ	τιμᾷ	ποιέῃ	ποιῇ	δουλόῃ	δουλοῖ
	D. 2	τιμάητον	τιμᾶτον	ποιέητον	ποιῆτον	δουλόητον	δουλῶτον
	3	τιμάητον	τιμᾶτον	ποιέητον	ποιῆτον	δουλόητον	δουλῶτον
	P. 1	τιμάωμεν	τιμῶμεν	ποιέωμεν	ποιῶμεν	δουλόωμεν	δουλῶμεν
	2	τιμάητε	τιμᾶτε	ποιέητε	ποιῆτε	δουλόητε	δουλῶτε
	3	τιμάωσι(ν)	τιμῶσι(ν)	ποιέωσι(ν)	ποιῶσι(ν)	δουλόωσι(ν)	δουλῶσι(ν)
Optativ	S. 1	τιμάοιμι	τιμῷμι	ποιέοιμι	ποιοῖμι	δουλόοιμι	δουλοῖμι
		(-αοίην	-ῴην)*	(-εοίην	-οίην)	(-οοίην	-οίην)
	2	τιμάοις	τιμῷς	ποιέοις	ποιοῖς	δουλόοις	δουλοῖς
		(-αοίης	-ῴης)	(-εοίης	-οίης)	(-οοίης	-οίης)
	3	τιμάοι	τιμῷ	ποιέοι	ποιοῖ	δουλόοι	δουλοῖ
		(-αοίη	-ῴη)	(-εοίη	-οίη)	(-οοίη	-οίη)
	D. 2	τιμάοιτον	τιμῷτον	ποιέοιτον	ποιοῖτον	δουλόοιτον	δουλοῖτον
		(-αοίητον	-ῴητον)	(-εοίητον	-οίητον)	(-οοίητον	-οίητον)
	3	τιμαοίτην	τιμῴτην	ποιεοίτην	ποιοίτην	δουλοοίτην	δουλοίτην
		(-αοιήτην	-ῳήτην)	(-εοιήτην	-οιήτην)	(-οοιήτην	-οιήτην)
	P. 1	τιμάοιμεν	τιμῷμεν	ποιέοιμεν	ποιοῖμεν	δουλόοιμεν	δουλοῖμεν
		(-αοίημεν	-ῴημεν)	(-εοίημεν	-οίημεν)	(-οοίημεν	-οίημεν
	2	τιμάοιτε	τιμῷτε	ποιέοιτε	ποιοῖτε	δουλόοιτε	δουλοῖτε
		(-αοίητε	-ῴητε)	(-εοίητε	-οίητε)	(-οοίητε	-οίητε)
	3	τιμάοιεν	τιμῷεν	ποιέοιεν	ποιοῖεν	δουλόοιεν	δουλοῖεν
				(-εοίησαν	-οίησαν)		

*) Anm. Die durch den Druck hervorgehobenen Formen des Optativs Act. τιμῴην u. s. w. im Sing., τιμῷτον u. s. w. im Dual und Plural sind die üblicheren.

Nur im Infinitiv wird, weil das *ει* der Endung nicht ursprünglich ist, *αειν* nicht zu *ᾷν*, sondern zu *ᾶν*, *οειν* nicht zu *οἶν*, sondern zu *οῦν* (§ 37 Anm.) zusammengezogen.

Medium (Passiv)					
τιμάομαι	τιμῶμαι	ποιέομαι	ποιοῦμαι	δουλόομαι	δουλοῦμαι
τιμάῃ, ει	τιμᾷ	ποιέῃ, ει	ποιῇ, εῖ	δουλόῃ, ει	δουλοῖ
τιμάεται	τιμᾶται	ποιέεται	ποιεῖται	δουλόεται	δουλοῦται
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμαόμεθα	τιμώμεθα	ποιεόμεθα	ποιούμεθα	δουλοόμεθα	δουλούμεθα
τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλοῦσθε
τιμάονται	τιμῶνται	ποιέονται	ποιοῦνται	δουλόονται	δουλοῦνται
τιμάωμαι	τιμῶμαι	ποιέωμαι	ποιῶμαι	δουλόωμαι	δουλῶμαι
τιμάῃ	τιμᾷ	ποιέῃ	ποιῇ	δουλόῃ	δουλοῖ
τιμάηται	τιμᾶται	ποιέηται	ποιῆται	δουλόηται	δουλῶται
τιμάησθον	τιμᾶσθον	ποιέησθον	ποιῆσθον	δουλόησθον	δουλῶσθον
τιμάησθον	τιμᾶσθον	ποιέησθον	ποιῆσθον	δουλόησθον	δουλῶσθον
τιμαώμεθα	τιμώμεθα	ποιεώμεθα	ποιώμεθα	δουλοώμεθα	δουλώμεθα
τιμάησθε	τιμᾶσθε	ποιέησθε	ποιῆσθε	δουλόησθε	δουλῶσθε
τιμάωνται	τιμῶνται	ποιέωνται	ποιῶνται	δουλόωνται	δουλῶνται
τιμαοίμην	τιμῴμην	ποιεοίμην	ποιοίμην	δουλοοίμην	δουλοίμην
τιμάοιο	τιμῷο	ποιέοιο	ποιοῖο	δουλόοιο	δουλοῖο
τιμάοιτο	τιμῷτο	ποιέοιτο	ποιοῖτο	δουλόοιτο	δουλοῖτο
τιμάοισθον	τιμῷσθον	ποιέοισθον	ποιοῖσθον	δουλόοισθον	δουλοῖσθον
τιμαοίσθην	τιμῴσθην	ποιεοίσθην	ποιοίσθην	δουλοοίσθην	δουλοίσθην
τιμαοίμεθα	τιμῴμεθα	ποιεοίμεθα	ποιοίμεθα	δουλοοίμεθα	δουλοίμεθα
τιμάοισθε	τιμῷσθε	ποιέοισθε	ποιοῖσθε	δουλόοισθε	δουλοῖσθε
τιμάοιντο	τιμῷντο	ποιέοιντο	ποιοῖντο	δουλόοιντο	δουλοῖντο

Activ

Imperativ	S. 2	τίμαε	τίμᾱ	ποίεε	ποίει	δούλοε	δούλου
	3	τιμαέτω	τιμάτω	ποιεέτω	ποιείτω	δουλοέτω	δουλούτω
	D. 2	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
	3	τιμαέτων	τιμάτων	ποιεέτων	ποιείτων	δουλοέτων	δουλούτων
	P. 2	τιμάετε	τιμᾶτε	ποιέετε	ποιεῖτε	δουλόετε	δουλοῦτε
	3	τιμαόντων	τιμώντων	ποιεόντων	ποιούντων	δουλοόντων	δουλούντων
		τιμαέτωσαν	τιμάτωσαν	ποιεέτωσαν	ποιείτωσαν	δουλοέτωσαν	δουλούτωσαν
Infinit.		τιμάειν	τιμᾶν	ποιέειν	ποιεῖν	δουλόειν	δουλοῦν
Particip.		τιμάων	τιμῶν	ποιέων	ποιῶν	δουλόων	δουλῶν
		τιμάουσα	τιμῶσα	ποιέουσα	ποιοῦσα	δουλόουσα	δουλοῦσα
		τιμάον	τιμῶν	ποιέον	ποιοῦν	δουλόον	δουλοῦν
Imperfect.	S. 1	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν
	2	ἐτίμαες	ἐτίμᾱς	ἐποίεες	ἐποίεις	ἐδούλοες	ἐδούλους
	3	ἐτίμαε(ν)	ἐτίμᾱ	ἐποίεε(ν)	ἐποίει	ἐδούλοε(ν)	ἐδούλου
	D. 2	ἐτιμάετον	ἐτιμᾶτον	ἐποιέετον	ἐποιεῖτον	ἐδουλόετον	ἐδουλοῦτον
	3	ἐτιμαέτην	ἐτιμάτην	ἐποιεέτην	ἐποιείτην	ἐδουλοέτην	ἐδουλούτην
	P. 1	ἐτιμάομεν	ἐτιμῶμεν	ἐποιέομεν	ἐποιοῦμεν	ἐδουλόομεν	ἐδουλοῦμεν
	2	ἐτιμάετε	ἐτιμᾶτε	ἐποιέετε	ἐποιεῖτε	ἐδουλόετε	ἐδουλοῦτε
	3	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν

Andere Beispiele: **τολμάω** (wage), **σῑγάω** (schweige), **βοάω** (rufe), **ἐάω** (§ 236 lasse). — **ἀσκέω** (übe), **κοσμέω** (schmücke), **ἀριθμέω** (zähle). — **δηλόω** (mache klar), **στεφανόω** (bekränze), **ζημιόω** (strafe), **χρῡσόω** (vergolde).

Bemerkungen.

§ 244 1. Die einsylbigen Stämme auf **ε** lassen nur die Contraction in **ει** zu.

Alle Sylben, die zusammengezogen einen andern Laut als **ει** geben würden, bleiben uncontrahirt:

Medium (Passiv)					
τιμάου	τιμῶ	ποιέου	ποιοῦ	δουλόου	δουλοῦ
τιμαέσθω	τιμάσθω	ποιεέσθω	ποιείσθω	δουλοέσθω	δουλούσθω
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλοέσθων	δουλούσθων
τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλοῦσθε
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλοέσθων	δουλούσθων
τιμαέσθωσαν	τιμάσθωσαν	ποιεέσθωσαν	ποιείσθωσαν	δουλοέσθωσαν	δουλούσθωσαν
τιμάεσθαι	τιμᾶσθαι	ποιέεσθαι	ποιεῖσθαι	δουλόεσθαι	δουλοῦσθαι
τιμαόμενος	τιμώμενος	ποιεόμενος	ποιούμενος	δουλοόμενος	δουλούμενος
τιμαομένη	τιμωμένη	ποιεομένη	ποιουμένη	δουλοομένη	δουλουμένη
τιμαόμενον	τιμώμενον	ποιεόμενον	ποιούμενον	δουλοόμενον	δουλούμενον
ἐτιμαόμην	ἐτιμώμην	ἐποιεόμην	ἐποιούμην	ἐδουλοόμην	ἐδουλούμην
ἐτιμάου	ἐτιμῶ	ἐποιέου	ἐποιοῦ	ἐδουλόου	ἐδουλοῦ
ἐτιμάετο	ἐτιμᾶτο	ἐποιέετο	ἐποιεῖτο	ἐδουλόετο	ἐδουλοῦτο
ἐτιμάεσθον	ἐτιμᾶσθον	ἐποιέεσθον	ἐποιεῖσθον	ἐδουλόεσθον	ἐδουλοῦσθον
ἐτιμαέσθην	ἐτιμάσθην	ἐποιεέσθην	ἐποιείσθην	ἐδουλοέσθην	ἐδουλούσθην
ἐτιμαόμεθα	ἐτιμώμεθα	ἐποιεόμεθα	ἐποιούμεθα	ἐδουλοόμεθα	ἐδουλούμεθα
ἐτιμάεσθε	ἐτιμᾶσθε	ἐποιέεσθε	ἐποιεῖσθε	ἐδουλόεσθε	ἐδουλοῦσθε
ἐτιμάοντο	ἐτιμῶντο	ἐποιέοντο	ἐποιοῦντο	ἐδουλόοντο	ἐδουλοῦντο.

St. πλε (Präs. πλέω schiffe, Inf. πλεῖν, reiner St. πλυ § 248)

πλέεις	πλεῖς aber	πλέω
πλέει	πλεῖ "	πλέουσι
ἔπλεες	ἔπλεις "	ἔπλεον.

Eine Ausnahme macht δέω (ich binde), wovon sich τὸ δοῦν (δέον), δοῦμαι u. a. findet, im Unterschied von δέω (ich ermangele), δεῖ (man muß), τὸ δέον (die Pflicht).

2. Einige Stämme auf α lassen η an die Stelle von ᾱ treten: ζά-ω (lebe) ζῶ, ζῇς, ζῇ, ζῆτε, ζῆν, πεινά-ω (hungre) πεινῆν, διψά-ω (durste) διψῆν, ebenso κνά-ω (kratze), σμά-ω (streiche), ψά-ω (schabe) und χρά-ομαι (gebrauche, vgl. § 261 und χρῆμα Sache, χρηστός brauchbar, gut).

3. ῥιγό-ω (friere) hat bisweilen ω und ῳ statt ου und οι: Inf. ῥιγῶν, Opt. ῥιγῴην.

4. Eine eigenthümliche Contraction tritt im Verbum λούω (wasche lav-o) ein; der Bindevocal wird nämlich bisweilen vom Diphthong ου

---

§ 243 D. Die Contraction unterbleibt im ionischen Dialekt sehr häufig. Die drei Classen der Verba contracta werden aber verschieden behandelt.

A. Die Stämme auf α werden bei Homer in dreifacher Weise flectirt, nämlich

1) die Vocale, welche von den Attikern regelmäßig contrahirt werden, bleiben uncontrahirt und unverändert: ἀοιδιάει (singt), ναιετάουσι (sie wohnen), dazu das Fem. Part. ναιετάωσα mit auffallendem ω statt ου.

Das α ist bisweilen lang: πεινάων (hungernd).

2) Die Vocale bleiben zwar uncontrahirt, werden aber einander gleich gemacht (Assimilation, früher Zerdehnung genannt). Mit der Assimilation ist in vielen Fällen eine Quantitätsveränderung verbunden, indem entweder einer der beiden assimilirten Vocale oder beide lang erscheinen. Dabei gelten folgende Regeln:

a) der O-Laut der folgenden Sylbe verwandelt vorhergehendes α in ο oder ω (vgl. § 37). Dabei tritt als Länge von ου ω ein, αο wird also zu ωο, öfter zu οω, αοι zu ωοι, öfter zu οῳ, αου zu ωω, öfter zu οω, also

ὁράω	ὁρόω	contrah.	ὁρῶ
ὁράουσι	ὁρόωσι	„	ὁρῶσι
ἡβάοιμι	ἡβώοιμι	„	ἡβῷμι (ἡβάω bin jugendlich)
ὁράοιεν	ὁρόῳεν	„	ὁρῷεν
ἡβάουσα	ἡβώωσα	„	ἡβῶσα
ὁράουσα	ὁρόωσα	„	ὁρῶσα
γελάοντες	γελόωντες	„	γελῶντες (γελάω lache)
ὁράονται	ὁρόωνται	„	ὁρῶνται
ἑωράοντο	ὁρόωντο	„	ἑωρῶντο
ὁραοίμην	ὁροῴμην	„	ὁρῴμην
μναόμενος	μνωόμενος	„	μνώμενος (gedenkend)

b) der A-Laut der vorhergehenden Sylbe verwandelt nachfolgenden E-Laut in α (vgl. § 38). So werden αε und αη zu αα, αει und αῃ zu αᾳ:

ὁράεις	ὁράᾳς	contrah.	ὁρᾷς
ὁράει	ὁράᾳ	„	ὁρᾷ
ὁράῃ	ὁράᾳ	„	ὁρᾷ
ὁράεσθε	ὁράασθε	„	ὁρᾶσθε
μνάεσθαι	μνάασθαι	„	μνᾶσθαι
ὁράεσθαι	ὁράασθαι	„	ὁρᾶσθαι

Das ει des Infinitivs Act. wird wie ε behandelt, daher

ὁράειν	ὁράαν	contrah.	ὁρᾶν (vgl. § 243 Anm.).

Ausnahmsweise wird die 3. S. Conj. μενοινάῃσι (μενοινάω trachte) zu μενοινήῃσι.

3) Die Contraction tritt ein: ἀρετάει ἀρετᾷ (gedeiht), προςηύδαε προςηύδᾱ (προςαυδάω rede an).

verschlungen: ἔ-λου für ἔ-λου-ε, λοῦ-μαι für λού-ο-μαι u. s. w. Ebenso wird die 1. Sing. Präs. Ind. οἴ-ο-μαι (meine) häufig zu οἶ-μαι, dieselbe Person des Impf. ᾠ-ό-μην zu ᾤ-μην zusammengezogen.

Bloß bei Dichtern findet sich σεῦμαι (auch σοῦμαι) für σεύομαι (eile), Imp. σοῦ, σούσθω, σοῦσθε.

D. Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme.

Verbalstamm nennen wir diejenige Grundform eines Verbums, § 245
aus deren Verbindung mit den Endungen der Personen, Tempora, Modi, Infinitive und Participien unter Berücksichtigung der Lautgesetze sich alle Formen dieses Verbums erklären lassen: λυ Pr. λύω, Perf. λέλυκα, Fut. λύσω; τιμα Pr. τιμάω, Perf. τετίμηκα, Fut. τιμήσω.

Aus dem Verbalstamme gehen auch mittelst der Nominalsuffixe (§ 340) Nomina hervor: λύ-σι-ς (Lösung), λυ-τήρ (Löser), λύ-τρο-ν (Lösegeld); τίμη-σι-ς (Schätzung), τιμη-τή-ς (Censor).

Wenn der Verbalstamm sich nicht weiter ableiten läßt, so heißt er Wurzel: λυ, und ein aus ihm gebildetes Verbum Wurzelverbum: λύω; wenn aber der Verbalstamm selbst schon ein mittelst eines Nomi-

---

Welche dieser drei Behandlungsweisen angewandt wird, hängt hauptsächlich vom Versmaaß ab, welches z. B. ἀρετάᾳ (⏑ ⏑ ⏑ —), ἡβόωντες (— ⏑ — ⏑) nicht duldet. — Ueber Formen wie ὅρηαι, προςαυδήτην § 312 D.

Bei Herodot geht das α vor O-Laut häufig in ε über (§ 37 D. 2): ὁρέω (aber ὁρᾷς, ὁρᾷ), ὁρέομεν, ὁρέουσι, ὁρέοντες (auch ὁρέωντες geschrieben). So homer. ἤντεον von ἀντάω (begegne), χρεώμενος = att. χρώμενος (gebrauchend).

B. Die Stämme auf ε schwanken zwischen den offenen und den contrahirten Formen, so wird oft durch Synizese (§ 39) einsylbig: ἐθρήνεον (klagte), oft auch ionisch zu ευ contrahirt: hom. νεῦμαι = att. νέομαι (kehre heim). Selten wird εου zu ευ: νεικεῦσι = att. νεικοῦσι (sie zanken).

In der 2. S. Med. wird das zweite ε bisweilen ausgestoßen: μυθέαι statt μυθέεαι (att. μυθῇ, μυθεῖ du sagst), πωλέο = att. ἐπωλοῦ (du verkehrtest), bisweilen auch die beiden ε in ει contrahirt: μυθεῖαι. Die erstere Bildung ist bei Herod. die übliche. Hom. hat für ε bisweilen das ältere ει: νεικείω = att. νεικῶ, ἐτελείετο = att. ἐτελεῖτο (τελῶ vollende). — Außerdem vergleiche man § 313 D.

C. Die Stämme auf ο haben bisweilen ω statt ο in einer der beiden Sylben: ὑπνόοντας ὑπνώοντας (die schlafenden) contrah. ὑπνοῦντας, ἀρόουσι(ν) (sie pflügen) ἀρόωσι(ν) contrah. ἀροῦσι(ν), δηϊόοιεν δηϊόῳεν (sie würden zerstören). — Meist tritt Contraction ein: γουνοῦμαι (flehe an). — Ueber σάω § 314 D.

Bei Herod. geht ο bisweilen in ε über und wird mit ο zu ευ contrahirt: ἐδικαίευν = ἐδικαίουν (hielt für recht).

§ 244 D. 2. für χρῆται hat Herod. χρᾶται. — Hom. θῆ-σθαι (saugen, melken) für θάεσθαι.

4. Hom. 3. Sing. Impf. λόε (für λοϜε § 35 Anm.) = λοῦε, ἔλουε.

nalsuffixes gebildeter Nominalstamm ist, so heißt er abgeleitet: τιμα — zugleich Nominalstamm von τιμή (Ehre) mittelst des Nominalsuffixes μᾱ aus der Wurzel τι gebildet — und das aus ihm gebildete Verbum ein abgeleitetes: τιμάω.

Anm. Die Wurzeln sind mit wenigen Ausnahmen einsylbig, die abgeleiteten Stämme zwei- oder mehrsylbig.

§246 Der Verbalstamm ist nicht immer dem Präsensstamme gleich, sondern häufig ist der Präsensstamm ein erweiterter Verbalstamm: Pr. λείπ-ω (lasse) Präsensst. λειπ, Verbalst. λιπ (Aorist ἔλιπον). Diese Verstärkungen heißen Präsenserweiterungen, der derselben entkleidete Verbalstamm reiner Verbalstamm.

Anm. Wo sich der Verbalstamm vom Präsensstamm unterscheidet, werden die Nomina in der Regel aus jenem, nicht aus diesem gebildet: Verbalst. φυγ, Präsensst. φευγ, Substantiv φυγ-ή (fug-a), Adjectiv φυγ-ά(δ)-ς flüchtig.

Nach dem Verhältniß des Präsensstammes zum reinen Verbalstamm unterscheiden wir zunächst vier Classen der Verba mit einigen Unterabtheilungen.

1. Erste Classe (unerweitert).

§247 Der Präsensstamm ist dem Verbalstamm gleich.

Dahin gehören namentlich alle verba pura d. h. Verba, deren Stamm auf einen Vocal ausgeht (mit Ausnahme einiger weniger auf εω, wovon § 248) und außerdem viele impura: τιμά-ω, δουλό-ω, παιδεύ-ω (erziehe), λύ-ω, τί-ω (ehre), ἄρχ-ω (herrsche), ἄγ-ω (führe), λέγ-ω (sage).

2. Zweite Classe (Dehnclasse).

§248 Der Stammvocal wird im Präsensstamm gedehnt. Die Dehnung ist die organische (§ 40, 1). Dahin gehören mehrere Verba, deren Stamm auf einen Stummlaut ausgeht und die im Präsens einen Diphthong oder einen langen Vocal haben, als:

φεύγ-ω (fliehe)	reiner Stamm	φῠγ (φυγή Flucht lat. fuga)
λείπ-ω (verlasse)	„ „	λῐπ (Aor. ἔλιπον § 254)
πείθ-ω (überrede)	„ „	πῐθ (πιθ-ανό-ς überredend)
τήκ-ω (schmelze)	„ „	τᾰκ (Passivaor. ἐτάκην § 295)
τρίβ-ω (reibe)	„ „	τρῐβ („ ἐτρίβην § 295)

außerdem aber sechs Verba auf εω, nämlich:

πλέω (schiffe)	reiner Stamm	πλυ
πνέω (hauche)	„ „	πνυ
νέω (schwimme)	„ „	νυ
ῥέω (fließe)	„ „	ῥυ

§ 248 D. Hieher gehört hom. σεύω (lasse eilen) vom St. συ.

θέω (laufe) reiner Stamm θυ
χέω (gieße) " " χυ.

Anm. Das υ dieser Stämme wird zu ευ gedehnt, ευ aber vor Vocalen (vgl. § 35 D. 2) in εϜ aufgelöst, endlich fiel das Ϝ aus: πλυ πλευω πλεϜω πλέω. Der Diphthong erscheint unaufgelöst in den Substantiven πνεῦ-μα (Hauch), ῥεῦ-μα (Fluß). Vgl. § 260, 2.

3. Dritte Classe (T-Classe).

Der Verbalstamm wird durch Hinzufügung von τ zum Präsensstamme. §249

Dahin gehören nur Verba, deren Stamm auf einen Lippenlaut ausgeht, als τύπτω (schlage) reiner Stamm τυπ (τύπος Schlag, Abdruck)
βλάπτω (schade) " " βλαβ (βλᾰ́βη Schade)
βάπτω (tauche) " " βαφ (βᾰφή Eintauchen)
und außerdem mit Erweichung von ε zu ι (vgl. ἴσθι § 315)
τίκτω (gebäre) reiner Stamm τεκ (τέκ-νο-ν Kind).

Man nennt den Schlußconsonanten des reinen Stammes hier wie in den Verben der folgenden Classe Charakter. Ueber die Lautveränderungen § 45.

Andere Beispiele: κόπτω (haue) St. κοπ, κλέπτω (stehle) St. κλεπ, κρύπτω (verberge) St. κρυφ oder κρυβ, θάπτω (begrabe) St. ταφ (§ 54 c).

4. Vierte Classe (J-Classe).

Der Verbalstamm wird im Präsensstamme mit ι versetzt [vgl. lat. fug-i-o, reiner St. fug]. Dabei treten die verschiedenartigen in § 55—58 erörterten Umgestaltungen und Verstellungen des ι ein, nämlich: §250

a) die Kehllaute κ γ χ gehen mit ι in die Lautgruppe σσ (neuattisch ττ) über (§ 57):

φυλάσσω (hüte) statt φυλακιω reiner Stamm φυλακ (φυλακή Hut)
τάσσω (ordne) " ταγιω " " ταγ (ταγός Ordner)
ταράσσω (verwirre) " ταραχιω " " ταραχ (ταραχή Verwirrung).

Andere Beispiele: ἑλίσσω(κ) wälze, κηρύσσω(κ) verkünde, πλήσσω (St. πληγ neben πλᾰγ, Ao. ἐξεπλάγην § 295), ebenso πτήσσω (ducke mich) St. πτᾰκ, πρᾱ́σσω(γ) thue, σφάττω(γ) schlachte, ὀρύσσω(χ) grabe.

Anm. Die Präsentia ἁρμόττω (füge), πάσσω (streue), πλάσσω (bilde), βράσσω (siede), ἐρέσσω (rudere), πτίσσω (stampfe), βλίττω (zeidele) haben Zahnlaute zum Charakter. — πέσσω (koche) hat unregelmäßig πεπ zum Stamme.

---

§ 249 D. Der Stamm βλαβ hat ein hom. Präsens nach Cl. 1 βλάβεται.
§ 250 D. Die Stämme der Präsentia ἱμάσσω (geißle), λίσσομαι (flehe), κορύσσω (rüste), herod. ἀφάσσω (taste) gehen auf einen Zahnlaut aus (λιτ, κορυθ), hom. ἐνίσσω (schelte), auch ἐνίπτω, hat unregelmäßig den Stamm ἐνιπ.

§ 233 1. Als Bindevocal dient vor Nasalen der dumpfere O-Laut (ο, das zu ου werden kann, und ω), vor anderen Consonanten der hellere E-Laut (ε, das zu ει werden kann, und η).

2. In der 1. Sing. Ind. Act. ist die ursprüngliche Endung μι abgefallen und der Bindevocal zu ω gedehnt; in der 2. S. ist aus εσι εις, in der 3. S. aus ετι ει geworden: λύ-ει-ς für λυ-ε-σι, λύ-ει für λυ-ε-τι [vgl. solv-i-t]. — Das ου der 3. Plur. ist durch Ersatzdehnung (§ 42) aus ο entstanden: λύ-ου-σι aus λυ-ο-νσι für das ursprüngliche und dorische λύ-ο-ντι [vgl. solv-u-nt]. Vgl. § 49 A. 3, b. — In der 3. Sing. Impf. steht ε(ν) für ursprüngliches ε-τ — vgl. solveba-t — da τ im Auslaut sich nicht behaupten konnte (§ 67).

3. In der 2. S. Ind. Präs. Med. ist η oder ει aus ε(σ)αι entstanden: λύῃ aus λυε(σ)αι nach § 61 und 38; die Form ει ist die der altattischen Umgangssprache, in οἴει (du meinst), βούλει (du willst) ausschließlich gebräuchliche, η die später, aber auch bei den Tragikern, allgemein übliche. Vgl. die Futurform ὄψει (§ 327, 8).

4. Im Conjunctiv tritt für jedes ο (ου) ω, für jedes ε η, für ει ῃ ein; das ῃ der 2. Sing. Med. ist aus η(σ)αι contrahirt (vgl. § 228).

5. In der 2. S. Imper. Act. fällt die Endung nach dem Bindevocal ganz weg, in der 2. S. Imper. Med. und Impf. Med. ist ου durch Contraction aus εσο, εο entstanden: λύου = λυε(σ)ο, ἐλύου = ἐλυε(σ)ο (§ 61, § 37). In der 2. S. Optat. Med. ist οιο aus οισο entstanden.

---

§ 233 D. 1. Der epische Dialekt hat die ursprüngliche Endung -μι der 1. Sing. im Conjunctiv bisweilen bewahrt: ἐθέλω-μι (velim); die 2. Sing. Conj. und Optat. hat statt ς öfters die vollere Endung -σθα: ἐθέλη-σθα = ἐθέλῃς, κλαίοι-σθα = κλαίοις (κλαίω weine); die 3. Sing. Conj. das alte aus τι entstandene σι(ν): ἐθέλη-σι(ν) = ἐθέλῃ.

2. Die gedehnten Vocale des Conjunctivs werden bei Homer verkürzt: ἰθύνετε statt ἰθύνητε (ἰθύνω richte).

3. Der Inf. Act. hat im ep. Dialekt oft die Endung -μεναι, verkürzt -μεν, welche durch betontes ε an den Stamm geknüpft wird: ἀμῦν-έ-μεναι oder ἀμυνέμεν = ἀμύνειν (vertheidigen).

4. Die 2. Sing. Med. bleibt im ion. Dialekt häufig uncontrahirt: λιλαίεαι (du wünschest), Conj. ἔχηαι (habearis) (auch mit Verkürzung μίσγεαι, miscearis), Imper. ἕπεο (folge), Imperf. ἐδεύεο (du entbehrtest). εο wird auch nach § 37 D. 1. in ευ zusammengezogen: ἕπευ.

Die 1. Pl. Med. hat bei Dichtern häufig σθ statt θ: βουλόμεσθα (wir wollen).

6. Das § 226 D. erwähnte ατο tritt im ion. Dialekt regelmäßig statt ντο in der 3. Pl. Opt. ein: μαχοίατο = μάχοιντο (sie mögen kämpfen).

7. Ganz einzeln findet sich bei Hom. in der 3. Dual. Impf. τον, σθον statt την, σθην: ἐτεύχετον (sie beide verfertigten), und bei Attikern την für die 2. Dual. eines historischen Tempus: εἰχέτην (ihr hattet), εὑρέτην (Aor., ihr fandet).

8. Eine Synkope (§ 61, c) findet statt im homerischen ἔ-κλ-ε-ν, ἔ-κλ-εο, ἔ-κλ-ε-το Präs. κέλω, κέλομαι bin.

B. Vom Augment.

Das Augment (augmentum Zuwachs) ist das Zeichen der Vergangenheit im Indicativ aller historischen Zeitformen (§ 225, 3 B). Es hat zwei Formen; es besteht nämlich entweder §234

a) als syllabisches Augment, in der vorgesetzten Sylbe ε, oder

b) als temporales Augment, in der Dehnung des anlautenden Vocals.

Das syllabische Augment haben alle Verba, welche mit einem Consonanten anlauten: ἔ-λυ-ο-ν, ἐ-τυπτ-ό-μην (ich wurde geschlagen).

ρ wird nach ε verdoppelt: ἐῤῥίπτον von ῥίπτω (schleudere). Vgl. § 62.

Anm. Das syllabische Augment erscheint in der stärkeren Form von η statt ε in ἤ-μελλ-ο-ν von μέλλω (bin im Begriff), ἠ-βουλ-ό-μην von βούλομαι (will), ἠ-δυνά-μην von δύναμαι (kann). Doch kommt auch hier ε vor.

Das temporale Augment erhalten alle Verba, die mit einem, sei es mit dem spir. lenis oder mit dem spir. asper versehenen, Vocal anlauten. Durch das temporale Augment wird: §235

α zu η	: ἄγω (führe)	Imperfect.	ἦγ-ο-ν
ε „ η	: ἐλαύνω (treibe)	„	ἤλαυν-ο-ν
ο „ ω	: ὀνειδίζω (schmähe)	„	ὠνείδιζ-ο-ν
ῐ „ ῑ	: ἱκετεύω (flehe)	„	ῑ̔κέτευ-ο-ν
ῠ „ ῡ	: ὑβρίζω (frevle)	„	ῡ̔́βριζ-ο-ν
αι „ ῃ	: αἰσθάνομαι (empfinde)	„	ᾐσθαν-ό-μην
αυ „ ηυ	: αὐξάνω (vermehre)	„	ηὔξαν-ο-ν
οι „ ῳ	: οἰκτείρω (beklage)	„	ᾤκτειρ-ο-ν.

Augmentlos bleiben die langen Vocale η, ω, ῑ, ῡ, dann in der Regel die Diphthonge ει, ευ, ου:

εἰκάζω (vermuthe) εἴκαζ-ο-ν (auch ᾔκαζον)
εὑρίσκω (finde) εὕρισκ-ο-ν (Aor. selten ηὗρον),

auch αυ und οι unmittelbar vor einem Vocal: αὐαίνω (trockne) αὔαινον, οἰακίζω (steure) οἰάκιζον (aber οἴομαι ᾠόμην) und in anderen Fällen auch andere Diphthonge.

Anm. Der spir. asper tritt vor die augmentirte Form, wenn das Verbum in der nicht augmentirten Form ihn hatte.

---

§ 234 D. Das Augment kann bei Hom., auch wohl bei andern Dichtern, ganz wegbleiben: τεῦχε (er bereitete), ἔχεν (hatte). Nach syllabischem Augment werden auch λ, μ, ν, σ bisweilen verdoppelt: ἐλλίσσετο (λίσσομαι flehe), δ ausschließlich im Stamme δι (ἔδδεισα fürchtete, § 317, 5). Umgekehrt wird die Verdoppelung des ρ in einzelnen Fällen unterlassen: ἐ-ράπτομεν (ῥάπτω nähe, spinne).

§ 235 D. Im dorischen D. wird durch temporales Augment ᾰ zu ᾱ: ᾱγον, ähnlich Hom. ᾱ̓ϊο-ν von ἀΐω (höre).

Das temporale Augment fehlt sehr oft bei Herodot, namentlich bei Diphthongen.

§ 236 Einige mit ε anlautende Verba dehnen dies nicht zu η, sondern zu ει, nämlich:

ἐάω (lasse) ἐθίζω (gewöhne) ἑλίσσω (wälze)
ἕλκω od. ἑλκύω (ziehe) ἕπομαι (folge)
ἐργάζομαι (arbeite) ἕρπω od. ἑρπύζω (krieche)
ἑστιάω (bewirthe) ἔχω habe.

Vgl. unten die Aoriste εἵμην (§ 313), εἷλον (αἱρέω nehme § 327, 1), εἷσα (setzte § 269 D.) und § 275.

Anm. Diese Verba hatten ursprünglich consonantischen Anlaut, also syllabisches Augment: Ϝεργαζ-ο-μαι (§ 34 D.) ἐ-Ϝεργαζ-ο-μην, σεχ-ω (§ 327, 6) ἐ-σεχ-ο-ν, dann fiel der Consonant aus: ἐ-εργαζ-ο-μην, ἐ-εχ-ο-ν, endlich wurde εε regelrecht in ει contrahirt (§ 36): εἰργαζ-ό-μην, εἶχ-ο-ν.

§ 237 1. Syllabisches Augment trotz ihres vocalischen Anlautes haben die ursprünglich mit Digamma (§ 34 D.), also mit einem Consonanten anlautenden Verba: οὐρέω (harne), ὠθέω (stoße), ὠνέομαι (kaufe). Vgl. § 275, 2 und 325, 9 und die Aoriste ἐ-άγη-ν (§ 319, 13), ἑάλων (§ 324, 17), εἶδο-ν (§ 327, 8).

2. Dehnung des Vocals nach dem syllabischen Augment haben ὁράω (sehe) ἑώραον (contr. ἑώρων), ἀν-οίγ-ω (öffne) ἀν-έῳγ-ο-ν.

3. Verstelltes temporales Augment hat ἑορτάζω (feiere): ἑώρταζον statt ἡόρταζον (vgl. § 37 D. 2).

§ 238 Verba, die mit einer Präposition zusammengesetzt sind, haben das Augment im Inlaut unmittelbar hinter der Präposition, Verba mit mehreren Präpositionen hinter der letzten: εἰς-φέρ-ω (trage herein) εἰς-έ-φερ-ο-ν, προ-εις-άγ-ω (führe vorher herein) προ-εις-ῆγ-ο-ν.

ἐκ (aus) wird vor dem Augment zu ἐξ: ἐκ-φέρ-ω (trage heraus) ἐξ-έ-φερ-ο-ν; die wahre, im Präsens durch Assimilation (§ 51) oder Ausstoßung (§ 49 Anm.) veränderte Gestalt von ἐν (in), σύν (mit) tritt vor ε wieder hervor: συλ-λέγ-ω (sammle) συν-έ-λεγ-ο-ν, ἐμ-βάλλ-ω (falle ein) ἐν-έ-βαλλ-ο-ν, συῤ-ῥάπτ-ω (nähe zusammen) συν-έ-ῤῥαπτ-ο-ν, ἐγ-καλύπτ-ω (hülle ein) ἐν-ε-κάλυπτ-ο-ν, συ-στέλλ-ω (ziehe zusammen) συν-έ-στελλ-ο-ν. — Für die Betonung gilt § 332, 3.

§ 239 Die Endvocale der vocalisch schließenden Präpositionen werden elidirt: ἀπ-έ-φερ-ο-ν (trug fort) von ἀπο-φέρ-ω; nur περί und πρό verlieren nie den Vocal; πρό wird oft mit ε zusammengezogen: πρού-βαιν-ο-ν aus προ-έ-βαιν-ο-ν (schritt vor).

Anm. Auch solche Verba, welche nicht erst mit Präpositionen zusammengesetzt, sondern von schon zusammengesetzten Nominibus abge-

---

§ 237 D. Dazu der homer. Aor. ἐάφθην § 298 D. — Hom. ἐῳνοχόει von οἰνοχοέω (schenke Wein), ἑήνδανον [Herod. ἑάνδανον] neben ἥνδανον von ἁνδάνω (gefalle). Vgl. § 34 D. 1 und 4.

leitet sind (Decomposita) haben in der Regel das Augment im Inlaut nach der Präposition, als

ἀπο-λογοῦμαι (vertheidige mich) *ἀπ-ε-λογούμην*, *ἐμ-ποδίζω* (hindere) *ἐν-ε-πόδιζον*, *ὑπ-οπτεύω* (verdächtige) *ὑπώπτευον*, *ἐκκλησιάζω* (versammle) von *ἐκκλησία* (Volksversammlung) meist *ἐξ-ε-κλησίαζον* seltener *ἠκκλησίαζον*.

Danach bleibt *κατηγόρουν* von *κατηγορέω* (klage an) ohne Augment.

Im Anlaut dagegen steht das Augment in *ἠναντιούμην* von *ἐναντιόομαι* (bin entgegen: *ἐναντίος*), *ἐ-παῤῥησιαζόμην* von *παῤῥησιάζομαι* (übe Redefreiheit: *παῤῥησία*), *ἠντι-βόλουν* von *ἀντι-βολέω* (werfe mich entgegen, flehe an). So meist *ἠμπέδοω* (mache fest), dazu der poet. Aor. *ἤναρον* von *ἐναίρω* (erlege, aus *ἔναρα* Rüstung).

Ganz unregelmäßig ist *παρηνόμουν* von *παρανομέω* (handle gesetzwidrig: *παράνομος*). Vgl. jedoch § 275 b.

Manche Präpositionen haben in einzelnen Zusammensetzungen so sehr ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, daß die Verba wie einfache behandelt werden: *ἀμφισβητέω* (zweifle) *ἠμφισβήτουν*, *καθεύδω* (schlafe) *ἐκάθευδον* (doch auch *καθηῦδον*), *καθίζω* (sitze) *ἐκάθιζον*, *καθέζομαι* (setze mich) *ἐκαθεζόμην*. Vgl. die Verba *ἐπίσταμαι* (§ 312, 10), *ἵημι* (*ἀφίημι* § 313), *ἕννυμι* (*ἀμφιέννυμι* § 319, 5), *ἧμαι* (*κάθημαι* § 315, 2), *ἀμπισχνοῦμαι* (§ 323, 36). §240

Einige Verba haben doppeltes Augment:

ἀνέχομαι (ertrage) *ἠνειχόμην*, *ἀνορθόω* (richte auf) *ἠνώρθουν*,
ἐνοχλέω (bin beschwerlich) *ἠνώχλουν* (*εον*),
παροινέω (handle wie ein trunkener) *ἐπαρῴνουν*,

so auch das eigentlich nicht zusammengesetzte *διαιτάω* (lebe, von *δίαιτα* Lebensweise) *ἐδιῄτων* (*αον*), neben *διῄτων*.

Die Composita mit *δύς* (schlecht, übel) haben das temporale Augment nach *δύς*, wenn der zweite Bestandtheil mit einem kurzen Vocal anlautet: *δυςαρεστέω* (bin mißvergnügt) *δυσηρέστουν* (*εον*). — Dagegen *ἐδυςτύχουν*, *ἐδυςώπουν* von *δυςτυχέω* (bin unglücklich), *δυςωπέω* (mache ein böses Gesicht). §241

Die Composita mit *εὖ* (wohl) bleiben meist ohne Augment: *εὐτύχουν* (*εον*) (war glücklich); nur selten erhalten kurze Vocale nach *εὖ* das temporale Augment: *εὐηργέτουν* (*εον*) neben *εὐεργέτουν* von *εὐεργετέω* (bin wohlthätig).

Alle übrigen Composita augmentiren den Anlaut: *ἠθύμουν* von *ἀθυμέω* (bin muthlos). §242

C. Verba contracta.

Die Verba, deren Präsensstamm auf *α*, *ε* oder *ο* ausgeht, ziehen diese Vocale in allen Formen des Präsensstammes regelmäßig mit dem Bindevocal zusammen und heißen daher Verba contracta. Dabei kommen die in § 36—38 erörterten Gesetze der Zusammenziehung zur Anwendung. §243

Namentlich gelten folgende Regeln:

1) *α* wird mit folgendem E-Laute (*ε*, *η*, *ει*, *ῃ*) zu *ᾱ* (*ᾳ*),
mit folgendem O-Laute (*ο*, *ω*, *ου*, *οι*) zu *ω* (*ῳ*)

2) ε wird mit ε zu ει, mit ο zu ου und wird von einem langen Vocal (ω, η) oder Diphthong (ει, ῃ, ου, οι) verschlungen.

3) ο wird mit folgendem ι oder Diphthong mit ι (ει, ῃ, οι) zu οι, mit ε, ο oder ου zu ου, mit η oder ω zu ω.

		τῑμάω (ehre) [vgl. lat. am(a)o]		ποιέω (mache) [vgl. lat. moneo]		δουλόω (unterjoche)	
		Stämme: τιμα		ποιε		δουλο	
		Activ					
Präs. Ind.	S. 1	τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω	δουλῶ
	2	τιμάεις	τιμᾷς	ποιέεις	ποιεῖς	δουλόεις	δουλοῖς
	3	τιμάει	τιμᾷ	ποιέει	ποιεῖ	δουλόει	δουλοῖ
	D. 2	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
	3	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
	P. 1	τιμάομεν	τιμῶμεν	ποιέομεν	ποιοῦμεν	δουλόομεν	δουλοῦμεν
	2	τιμάετε	τιμᾶτε	ποιέετε	ποιεῖτε	δουλόετε	δουλοῦτε
	3	τιμάουσι(ν)	τιμῶσι(ν)	ποιέουσι(ν)	ποιοῦσι(ν)	δουλόουσι(ν)	δουλοῦσι(ν)
Conjunctiv	S. 1	τιμάω	τιμῶ	ποιέω	ποιῶ	δουλόω	δουλῶ
	2	τιμάῃς	τιμᾷς	ποιέῃς	ποιῇς	δουλόῃς	δουλοῖς
	3	τιμάῃ	τιμᾷ	ποιέῃ	ποιῇ	δουλόῃ	δουλοῖ
	D. 2	τιμάητον	τιμᾶτον	ποιέητον	ποιῆτον	δουλόητον	δουλῶτον
	3	τιμάητον	τιμᾶτον	ποιέητον	ποιῆτον	δουλόητον	δουλῶτον
	P. 1	τιμάωμεν	τιμῶμεν	ποιέωμεν	ποιῶμεν	δουλόωμεν	δουλῶμεν
	2	τιμάητε	τιμᾶτε	ποιέητε	ποιῆτε	δουλόητε	δουλῶτε
	3	τιμάωσι(ν)	τιμῶσι(ν)	ποιέωσι(ν)	ποιῶσι(ν)	δουλόωσι(ν)	δουλῶσι(ν)
Optativ	S. 1	τιμάοιμι	τιμῷμι	ποιέοιμι	ποιοῖμι	δουλόοιμι	δουλοῖμι
		(-αοίην	-ῴην)*	(-εοίην	-οίην)	(-οοίην	-οίην)
	2	τιμάοις	τιμῷς	ποιέοις	ποιοῖς	δουλόοις	δουλοῖς
		(-αοίης	-ῴης)	(-εοίης	-οίης)	(-οοίης	-οίης)
	3	τιμάοι	τιμῷ	ποιέοι	ποιοῖ	δουλόοι	δουλοῖ
		(-αοίη	-ῴη)	(-εοίη	-οίη)	(-οοίη	-οίη)
	D. 2	τιμάοιτον	τιμῷτον	ποιέοιτον	ποιοῖτον	δουλόοιτον	δουλοῖτον
		(-αοίητον	-ῴητον)	(-εοίητον	-οίητον)	(-οοίητον	-οίητον)
	3	τιμαοίτην	τιμῴτην	ποιεοίτην	ποιοίτην	δουλοοίτην	δουλοίτην
		(-αοιήτην	-ῳήτην)	(-εοιήτην	-οιήτην)	(-οοιήτην	-οιήτην)
	P. 1	τιμάοιμεν	τιμῷμεν	ποιέοιμεν	ποιοῖμεν	δουλόοιμεν	δουλοῖμεν
		(-αοίημεν	-ῴημεν)	(-εοίημεν	-οίημεν)	(-οοίημεν	-οίημεν
	2	τιμάοιτε	τιμῷτε	ποιέοιτε	ποιοῖτε	δουλόοιτε	δουλοῖτε
		(-αοίητε	-ῴητε)	(-εοίητε	-οίητε)	(-οοίητε	-οίητε)
	3	τιμάοιεν	τιμῷεν	ποιέοιεν	ποιοῖεν	δουλόοιεν	δουλοῖεν
				(-εοίησαν	-οίησαν)		

*) Anm. Die durch den Druck hervorgehobenen Formen des Optativs Act. τιμῴην u. s. w. im Sing., τιμῷτον u. s. w. im Dual und Plural sind die üblicheren.

Nur im Infinitiv wird, weil das *ει* der Endung nicht ursprünglich ist, *αειν* nicht zu *ᾷν*, sondern zu *ᾶν*, *οειν* nicht zu *οῖν*, sondern zu *οῦν* (§ 37 Anm.) zusammengezogen.

Medium (Passiv)					
τιμάομαι	τιμῶμαι	ποιέομαι	ποιοῦμαι	δουλόομαι	δουλοῦμαι
τιμάῃ, ει	τιμᾷ	ποιέῃ, ει	ποιῇ, εῖ	δουλόῃ, ει	δουλοῖ
τιμάεται	τιμᾶται	ποιέεται	ποιεῖται	δουλόεται	δουλοῦται
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμαόμεθα	τιμώμεθα	ποιεόμεθα	ποιούμεθα	δουλοόμεθα	δουλούμεθα
τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλοῦσθε
τιμάονται	τιμῶνται	ποιέονται	ποιοῦνται	δουλόονται	δουλοῦνται
τιμάωμαι	τιμῶμαι	ποιέωμαι	ποιῶμαι	δουλόωμαι	δουλῶμαι
τιμάῃ	τιμᾷ	ποιέῃ	ποιῇ	δουλόῃ	δουλοῖ
τιμάηται	τιμᾶται	ποιέηται	ποιῆται	δουλόηται	δουλῶται
τιμάησθον	τιμᾶσθον	ποιέησθον	ποιῆσθον	δουλόησθον	δουλῶσθον
τιμάησθον	τιμᾶσθον	ποιέησθον	ποιῆσθον	δουλόησθον	δουλῶσθον
τιμαώμεθα	τιμώμεθα	ποιεώμεθα	ποιώμεθα	δουλοώμεθα	δουλώμεθα
τιμάησθε	τιμᾶσθε	ποιέησθε	ποιῆσθε	δουλόησθε	δουλῶσθε
τιμάωνται	τιμῶνται	ποιέωνται	ποιῶνται	δουλόωνται	δουλῶνται
τιμαοίμην	τιμῴμην	ποιεοίμην	ποιοίμην	δουλοοίμην	δουλοίμην
τιμάοιο	τιμῷο	ποιέοιο	ποιοῖο	δουλόοιο	δουλοῖο
τιμάοιτο	τιμῷτο	ποιέοιτο	ποιοῖτο	δουλόοιτο	δουλοῖτο
τιμάοισθον	τιμῷσθον	ποιέοισθον	ποιοῖσθον	δουλόοισθον	δουλοῖσθον
τιμαοίσθην	τιμῴσθην	ποιεοίσθην	ποιοίσθην	δουλοοίσθην	δουλοίσθην
τιμαοίμεθα	τιμῴμεθα	ποιεοίμεθα	ποιοίμεθα	δουλοοίμεθα	δουλοίμεθα
τιμάοισθε	τιμῷσθε	ποιέοισθε	ποιοῖσθε	δουλόοισθε	δουλοῖσθε
τιμάοιντο	τιμῷντο	ποιέοιντο	ποιοῖντο	δουλόοιντο	δουλοῖντο

Activ

Imperativ	S. 2	τίμαε	τίμᾱ	ποίεε	ποίει	δούλοε	δούλου
	3	τιμαέτω	τιμάτω	ποιεέτω	ποιείτω	δουλοέτω	δουλούτω
	D. 2	τιμάετον	τιμᾶτον	ποιέετον	ποιεῖτον	δουλόετον	δουλοῦτον
	3	τιμαέτων	τιμάτων	ποιεέτων	ποιείτων	δουλοέτων	δουλούτων
	P. 2	τιμάετε	τιμᾶτε	ποιέετε	ποιεῖτε	δουλόετε	δουλοῦτε
	3	τιμαόντων	τιμώντων	ποιεόντων	ποιούντων	δουλοόντων	δουλούντων
		τιμαέτωσαν	τιμάτωσαν	ποιεέτωσαν	ποιείτωσαν	δουλοέτωσαν	δουλούτωσαν
Infinit.		τιμάειν	τιμᾶν	ποιέειν	ποιεῖν	δουλόειν	δουλοῦν
Particip		τιμάων	τιμῶν	ποιέων	ποιῶν	δουλόων	δουλῶν
		τιμάουσα	τιμῶσα	ποιέουσα	ποιοῦσα	δουλόουσα	δουλοῦσα
		τιμάον	τιμῶν	ποιέον	ποιοῦν	δουλόον	δουλοῦν
Imperfect.	S. 1	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν
	2	ἐτίμαες	ἐτίμᾱς	ἐποίεες	ἐποίεις	ἐδούλοες	ἐδούλους
	3	ἐτίμαε(ν)	ἐτίμᾱ	ἐποίεε(ν)	ἐποίει	ἐδούλοε(ν)	ἐδούλου
	D. 2	ἐτιμάετον	ἐτιμᾶτον	ἐποιέετον	ἐποιεῖτον	ἐδουλόετον	ἐδουλοῦτον
	3	ἐτιμαέτην	ἐτιμάτην	ἐποιεέτην	ἐποιείτην	ἐδουλοέτην	ἐδουλούτην
	P. 1	ἐτιμάομεν	ἐτιμῶμεν	ἐποιέομεν	ἐποιοῦμεν	ἐδουλόομεν	ἐδουλοῦμεν
	2	ἐτιμάετε	ἐτιμᾶτε	ἐποιέετε	ἐποιεῖτε	ἐδουλόετε	ἐδουλοῦτε
	3	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἐποίεον	ἐποίουν	ἐδούλοον	ἐδούλουν

Andere Beispiele: **τολμάω** (wage), **σῑγάω** (schweige), **βοάω** (rufe), *ἐάω* (§ 236 lasse). — **ἀσκέω** (übe), **κοσμέω** (schmücke), **ἀριθμέω** (zähle). — *δηλόω* (mache klar), **στεφανόω** (bekränze), **ζημιόω** (strafe), **χρῡσόω** (vergolde).

Bemerkungen.

§ 244 1. Die einsylbigen Stämme auf **ε** lassen nur die Contraction in **ει** zu.

Alle Sylben, die zusammengezogen einen andern Laut als **ει** geben würden, bleiben uncontrahirt:

Medium (Passiv)					
τιμάου	τιμῶ	ποιέου	ποιοῦ	δουλόου	δουλοῦ
τιμαέσθω	τιμάσθω	ποιεέσθω	ποιείσθω	δουλοέσθω	δουλούσθω
τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ποιέεσθον	ποιεῖσθον	δουλόεσθον	δουλοῦσθον
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλοέσθων	δουλούσθων
τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ποιέεσθε	ποιεῖσθε	δουλόεσθε	δουλοῦσθε
τιμαέσθων	τιμάσθων	ποιεέσθων	ποιείσθων	δουλοέσθων	δουλούσθων
τιμαέσθω-σαν	τιμάσθω-σαν	ποιεέσθω-σαν	ποιείσθω-σαν	δουλοέσθω-σαν	δουλούσθω-σαν
τιμάεσθαι	τιμᾶσθαι	ποιέεσθαι	ποιεῖσθαι	δουλόεσθαι	δουλοῦσθαι
τιμαόμενος	τιμώμε-νος	ποιεόμενος	ποιούμε-νος	δουλοόμενος	δουλούμε-νος
τιμαομένη	τιμωμένη	ποιεομένη	ποιουμένη	δουλοομένη	δουλουμένη
τιμαόμενον	τιμώμε-νον	ποιεόμενον	ποιούμε-νον	δουλοόμενον	δουλούμενον
ἐτιμαόμην	ἐτιμώμην	ἐποιεόμην	ἐποιούμην	ἐδουλοόμην	ἐδουλούμην
ἐτιμάου	ἐτιμῶ	ἐποιέου	ἐποιοῦ	ἐδουλόου	ἐδουλοῦ
ἐτιμάετο	ἐτιμᾶτο	ἐποιέετο	ἐποιεῖτο	ἐδουλόετο	ἐδουλοῦτο
ἐτιμάεσθον	ἐτιμᾶ-σθον	ἐποιέεσθον	ἐποιεῖ-σθον	ἐδουλόεσθον	ἐδουλοῦσθον
ἐτιμαέσθην	ἐτιμά-σθην	ἐποιεέσθην	ἐποιεί-σθην	ἐδουλοέσθην	ἐδουλούσθην
ἐτιμαόμεθα	ἐτιμώμε-θα	ἐποιεόμεθα	ἐποιούμε-θα	ἐδουλοόμεθα	ἐδουλούμεθα
ἐτιμάεσθε	ἐτιμᾶσθε	ἐποιέεσθε	ἐποιεῖσθε	ἐδουλόεσθε	ἐδουλοῦσθε
ἐτιμάοντο	ἐτιμῶντο	ἐποιέοντο	ἐποιοῦντο	ἐδουλόοντο	ἐδουλοῦντο.

St. *πλε* (Präs. *πλέω* schiffe, Inf. *πλεῖν*, reiner St. *πλυ* § 248)
πλέεις — *πλεῖς* aber *πλέω*
πλέει — *πλεῖ* " *πλέουσι*
ἔπλεες — *ἔπλεις* " *ἔπλεον*.

Eine Ausnahme macht *δέω* (ich binde), wovon sich *τὸ δοῦν* (*δέον*), *δοῦμαι* u. a. findet, im Unterschied von *δέω* (ich ermangele), *δεῖ* (man muß), *τὸ δέον* (die Pflicht).

2. Einige Stämme auf *α* lassen *η* an die Stelle von *ᾱ* treten: *ζά-ω* (lebe) *ζῶ*, *ζῇς*, *ζῇ*, *ζῆτε*, *ζῆν*, *πεινά-ω* (hungre) *πεινῆν*, *διψά-ω* (durste) *διψῆν*, ebenso *κνά-ω* (kratze), *σμά-ω* (streiche), *ψά-ω* (schabe) und *χρά-ομαι* (gebrauche, vgl. § 261 und *χρῆμα* Sache, *χρηστός* brauchbar, gut).

3. ῥιγό-ω (friere) hat bisweilen ω und ῳ statt ου und οι: Inf. ῥιγῶν, Opt. ῥιγῴην.

4. Eine eigenthümliche Contraction tritt im Verbum λούω (wasche lav-o) ein; der Bindevocal wird nämlich bisweilen vom Diphthong ου

---

§ 243 D. Die Contraction unterbleibt im ionischen Dialekt sehr häufig. Die drei Classen der Verba contracta werden aber verschieden behandelt.

A. Die Stämme auf α werden bei Homer in dreifacher Weise flectirt, nämlich

1) die Vocale, welche von den Attikern regelmäßig contrahirt werden, bleiben uncontrahirt und unverändert: ἀοιδιάει (singt), ναιετάουσι (sie wohnen), dazu das Fem. Part. ναιετάωσα mit auffallendem ω statt ου.

Das α ist bisweilen lang: πεινᾱων (hungernd).

2) Die Vocale bleiben zwar uncontrahirt, werden aber einander gleich gemacht (Assimilation, früher Zerdehnung genannt). Mit der Assimilation ist in vielen Fällen eine Quantitätsveränderung verbunden, indem entweder einer der beiden assimilirten Vocale oder beide lang erscheinen. Dabei gelten folgende Regeln:

a) der O-Laut der folgenden Sylbe verwandelt vorhergehendes α in ο oder ω (vgl. § 37). Dabei tritt als Länge von ου ω ein, αο wird also zu ωο, öfter zu οω, αοι zu ωοι, öfter zu οῳ, αου zu ωω, öfter zu οω, also

ὁράω	ὁ ρ ό ω	contrah.	ὁρῶ
ὁράουσι	ὁ ρ ό ω σ ι	„	ὁρῶσι
ἡβάοιμι	ἡ β ώ ο ι μ ι	„	ἡβῷμι (ἡβάω bin jugendlich)
ὁράοιεν	ὁ ρ ό ῳ ε ν	„	ὁρῷεν
ἡβάουσα	ἡ β ώ ω σ α	„	ἡβῶσα
ὁράουσα	ὁ ρ ό ω σ α	„	ὁρῶσα
γελάοντες	γ ε λ ό ω ν τ ε ς	„	γελῶντες (γελάω lache)
ὁράονται	ὁ ρ ό ω ν τ α ι	„	ὁρῶνται
ἑωράοντο	ὁ ρ ό ω ν τ ο	„	ἑωρῶντο
ὁραοίμην	ὁ ρ ο ῴ μ η ν	„	ὁρῴμην
μναόμενος	μ ν ω ό μ ε ν ο ς	„	μνώμενος (gedenkend)

b) der A-Laut der vorhergehenden Sylbe verwandelt den nachfolgenden E-Laut in α (vgl. § 38). So werden αε und αη zu αα, αει und αῃ zu αᾳ:

ὁράεις	ὁ ρ ά ᾳ ς	contrah.	ὁρᾷς
ὁράει	ὁ ρ ά ᾳ	„	ὁρᾷ
ὁράῃ	ὁ ρ ά ᾳ	„	ὁρᾷ
ὁράεσθε	ὁ ρ ά α σ θ ε	„	ὁρᾶσθε
μνάεσθαι	μ ν ᾱ́ α σ θ α ι	„	μνᾶσθαι
ὁράεσθαι	ὁ ρ ά α σ θ α ι	„	ὁρᾶσθαι

Das ει des Infinitivs Act. wird wie ε behandelt, daher

ὁράειν ὁ ρ ά ᾱ ν contrah. ὁρᾶν (vgl. § 243 Anm.).

Ausnahmsweise wird die 3. S. Conj. μενοινάῃσι (μενοινάω trachte) zu μενοινήῃσι.

3) Die Contraction tritt ein: ἀρετάει ἀ ρ ε τ ᾷ (gedeiht), προσηύδαε π ρ ο σ η ύ δ ᾱ (προσαυδάω rede an).

verschlungen: ἔ-λου für ἔ-λου-ε, λοῦ-μαι für λού-ο-μαι u. s. w. Ebenso wird die 1. Sing. Präs. Ind. οἴ-ο-μαι (meine) häufig zu οἴ-μαι, dieselbe Person des Impf. ᾠ-ό-μην zu ᾤ-μην zusammengezogen.

Bloß bei Dichtern findet sich σεῦμαι (auch σοῦμαι) für σεύομαι (eile), Imp. σοῦ, σούσθω, σοῦσθε.

D. Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme.

§ 245 **Verbalstamm** nennen wir diejenige Grundform eines Verbums, aus deren Verbindung mit den Endungen der Personen, Tempora, Modi, Infinitive und Participien unter Berücksichtigung der Lautgesetze sich alle Formen dieses Verbums erklären lassen: λυ Pr. λύω, Perf. λέλυκα, Fut. λύσω; τιμα Pr. τιμάω, Perf. τετίμηκα, Fut. τιμήσω.

Aus dem Verbalstamme gehen auch mittelst der Nominalsuffixe (§ 340) **Nomina** hervor: λύ-σι-ς (Lösung), λυ-τήρ (Löser), λύ-τρο-ν (Lösegeld); τίμη-σι-ς (Schätzung), τιμη-τή-ς (Censor).

Wenn der Verbalstamm sich nicht weiter ableiten läßt, so heißt er **Wurzel**: λυ, und ein aus ihm gebildetes Verbum **Wurzelverbum**: λύω; wenn aber der Verbalstamm selbst schon ein mittelst eines Nomi-

---

Welche dieser drei Behandlungsweisen angewandt wird, hängt hauptsächlich vom Versmaaß ab, welches z. B. ἀρετάᾳ (⏑ ⏑ ⏑ —), ἡβόωντες (— ⏑ ⏑ — ⏑) nicht duldet. — Ueber Formen wie ὅρηαι, προσαυδήτην § 312 D.

Bei Herodot geht das α vor O-Laut häufig in ε über (§ 37 D. 2): ὁρέω (aber ὁρᾷς, ὁρᾷ), ὁρέομεν, ὁρέουσι, ὁρέοντες (auch ὁρέωντες geschrieben). So homer. ἠντεον von ἀντάω (begegne), χρεώμενος = att. χρώμενος (gebrauchend).

B. Die Stämme auf ε schwanken zwischen den offenen und den contrahirten Formen, so wird oft durch Synizese (§ 39) einsylbig: ἐθρήνεον (klagte), oft auch ionisch zu ευ contrahirt: hom. νεῦμαι = att. νέομαι (kehre heim). Selten wird εου zu ευ: νεικεῦσι = att. νεικοῦσι (sie zanken).

In der 2. S. Med. wird das zweite ε bisweilen ausgestoßen: μυθέαι statt μυθέεαι (att. μυθῇ, μυθεῖ du sagst), πωλέο = att. ἐπωλοῦ (du verkehrtest), bisweilen auch die beiden ε in ει contrahirt: μυθεῖαι. Die erstere Bildung ist bei Herod. die übliche. Hom. hat für ε bisweilen das ältere ει: νεικείω = att. νεικῶ, ἐτελείετο = att. ἐτελεῖτο (τελῶ vollende). — Außerdem vergleiche man § 313 D.

C. Die Stämme auf ο haben bisweilen ω statt ο in einer der beiden Sylben: ὑπνόοντας ὑπνώοντας (die schlafenden) contrah. ὑπνοῦντας, ἀρόουσι(ν) (sie pflügen) ἀρόωσι(ν) contrah. ἀροῦσι(ν), δηϊόοιεν δηϊόῳεν (sie würden zerstören). — Meist tritt Contraction ein: γουνοῦμαι (flehe an). — Ueber σάω § 314 D.

Bei Herod. geht ο bisweilen in ε über und wird mit ο zu ευ contrahirt: ἐδικαίευν = ἐδικαίουν (hielt für recht).

§ 244 D. 2. für χρῆται hat Herod. χρᾶται. — Hom. θῆ-σθαι (saugen, melken) für θάεσθαι.

4. Hom. 3. Sing. Impf. λόε (für λοϜε § 35 Anm.) = λοῦε, ἔλουε.

nalsuffixes gebildeter Nominalstamm ist, so heißt er abgeleitet: τιμα — zugleich Nominalstamm von τιμή (Ehre) mittelst des Nominalsuffixes μᾱ aus der Wurzel τι gebildet — und das aus ihm gebildete Verbum ein abgeleitetes: τιμάω.

Anm. Die Wurzeln sind mit wenigen Ausnahmen einsylbig, die abgeleiteten Stämme zwei- oder mehrsylbig.

§246 Der Verbalstamm ist nicht immer dem Präsensstamme gleich, sondern häufig ist der Präsensstamm ein erweiterter Verbalstamm: Pr. λείπ-ω (lasse) Präsensst. λειπ, Verbalst. λιπ (Aorist ἔλιπον). Diese Verstärkungen heißen Präsenserweiterungen, der derselben entkleidete Verbalstamm reiner Verbalstamm.

Anm. Wo sich der Verbalstamm vom Präsensstamm unterscheidet, werden die Nomina in der Regel aus jenem, nicht aus diesem gebildet: Verbalst. φυγ, Präsensst. φευγ, Substantiv φυγ-ή (fug-a), Adjectiv φυγ-ά(δ)-ς flüchtig.

Nach dem Verhältniß des Präsensstammes zum reinen Verbalstamm unterscheiden wir zunächst vier Classen der Verba mit einigen Unterabtheilungen.

1. Erste Classe (unerweitert).

§247 Der Präsensstamm ist dem Verbalstamm gleich.

Dahin gehören namentlich alle verba pura d. h. Verba, deren Stamm auf einen Vocal ausgeht (mit Ausnahme einiger weniger auf εω, wovon § 248) und außerdem viele impura: τιμά-ω, δουλό-ω, παιδεύ-ω (erziehe), λύ-ω, τί-ω (ehre), ἄρχ-ω (herrsche), ἄγ-ω (führe), λέγ-ω (sage).

2. Zweite Classe (Dehnclasse).

§248 Der Stammvocal wird im Präsensstamm gedehnt. Die Dehnung ist die organische (§ 40, 1). Dahin gehören mehrere Verba, deren Stamm auf einen Stummlaut ausgeht und die im Präsens einen Diphthong oder einen langen Vocal haben, als:

φεύγ-ω (fliehe) reiner Stamm φυγ (φυγή Flucht lat. fuga)
λείπ-ω (verlasse) „ „ λιπ (Aor. ἔλιπον § 254)
πείθ-ω (überrede) „ „ πιθ (πιθ-ανό-ς überredend)
τήκ-ω (schmelze) „ „ τᾰκ (Passivaor. ἐτάκην § 295)
τρίβ-ω (reibe) „ „ τρῐβ („ ἐτρίβην § 295)

außerdem aber sechs Verba auf εω, nämlich:

πλέω (schiffe)	reiner Stamm	πλυ
πνέω (hauche)	„ „	πνυ
νέω (schwimme)	„ „	νυ
ῥέω (fließe)	„ „	ῥυ

§ 248 D. Hieher gehört hom. σεύω (lasse eilen) vom St. συ.

θέω (laufe) reiner Stamm θυ
χέω (gieße) " " χυ.

Anm. Das υ dieser Stämme wird zu ευ gedehnt, ευ aber vor Vocalen (vgl. § 35 D. 2) in εF aufgelöst, endlich fiel das F aus: πλυ πλευω πλεFω πλέω. Der Diphthong erscheint unaufgelöst in den Substantiven πνεῦ-μα (Hauch), ῥεῦ-μα (Fluß). Vgl. § 260, 2.

3. Dritte Classe (T-Classe).

Der Verbalstamm wird durch Hinzufügung von τ zum §249
Präsensstamme.

Dahin gehören nur Verba, deren Stamm auf einen Lippenlaut ausgeht, als τύπτω (schlage) reiner Stamm τυπ (τύπος Schlag, Abdruck)
βλάπτω (schade) " " βλαβ (βλάβη Schade)
βάπτω (tauche) " " βαφ (βαφή Eintauchen)
und außerdem mit Erweichung von ε zu ι (vgl. ἴσθι § 315)
τίκτω (gebäre) reiner Stamm τεκ (τέκ-νο-ν Kind).

Man nennt den Schlußconsonanten des reinen Stammes hier wie in den Verben der folgenden Classe Charakter. Ueber die Lautveränderungen § 45.

Andere Beispiele: κόπτω (haue) St. κοπ, κλέπτω (stehle) St. κλεπ, κρύπτω (verberge) St. κρυφ oder κρυβ, θάπτω (begrabe) St. ταφ (§ 54 c).

4. Vierte Classe (I-Classe).

Der Verbalstamm wird im Präsensstamme mit ι versetzt §250
[vgl. lat. fug-i-o, reiner St. fug]. Dabei treten die verschiedenartigen in § 55—58 erörterten Umgestaltungen und Verstellungen des ι ein, nämlich:

a) die Kehllaute κ γ χ gehen mit ι in die Lautgruppe σσ (neuattisch ττ) über (§ 57):

φυλάσσω (hüte) statt φυλακιω reiner Stamm φυλακ (φυλακή Hut)
τάσσω (ordne) " ταγιω " " ταγ (ταγός Ordner)
ταράσσω (verwirre) " ταραχιω " " ταραχ (ταραχή Verwirrung).

Andere Beispiele: ἑλίσσω(κ) wälze, κηρύσσω(κ) verkünde, πλήσσω (St. πληγ neben πλᾰγ, Ao. ἐξεπλάγην § 295), ebenso πτήσσω (ducke mich) St. πτᾰκ, πρᾱ́σσω(γ) thue, σφάττω(γ) schlachte, ὀρύσσω(χ) grabe.

Anm. Die Präsentia ἁρμόττω (füge), πάσσω (streue), πλάσσω (bilde), βράσσω (siede), ἐρέσσω (rudere), πτίσσω (stampfe), βλίττω (zeidele) haben Zahnlaute zum Charakter. — πέσσω (koche) hat unregelmäßig πεπ zum Stamme.

§ 249 D. Der Stamm βλαβ hat ein hom. Präsens nach Cl. 1 βλάβεται.
§ 250 D. Die Stämme der Präsentia ἱμάσσω (geißle), λίσσομαι (flehe), κορύσσω (rüste), herod. ἀφάσσω (taste) gehen auf einen Zahnlaut aus (λιτ, κορυθ), hom. ἐνίσσω (schelte), auch ἐνίπτω, hat unregelmäßig den Stamm ἐνιπ.

§ 251 b) δ, seltener γ, geht mit ι in ζ über (§ 58):
ἕζομαι (sitze) statt ἑδιομαι reiner Stamm ἑδ (ἕδ-ος Sitz) [lat. sedes]
κράζω (schreie) „ κραγιω „ „ κραγ.

Andere Beispiele: φράζω(δ) sage, ὄζω(δ) rieche, σχίζω(δ) spalte.

Anm. 1. Den Präsensstämmen auf ζ, welche einen Schall bezeichnen, liegt ein Verbalstamm auf γ zum Grunde: στενάζω (seufze), οἰμώζω (wehklage, οἰμωγ-ή Wehklage);

2. außerdem στάζω (tropfe), στίζω (steche, vgl. lat. instig-o), μαστίζω (peitsche), στηρίζω (stütze);

3. reinen Stamm auf γγ haben: κλάζω (töne) St. κλαγγ (κλαγγ-ή Laut), πλάζω (verschlage), σαλπίζω (trompete).

4. νίζω (wasche) hat unregelmäßig den St. νιβ.

§ 252 c) λ gibt mit ι λλ (§ 56):
βάλλω (werfe) statt βαλιω reiner Stamm βαλ (βέλ-ος Geschoß)
ἅλλομαι (springe) „ ἁλιομαι „ „ ἁλ [lat. sal-i-o]
τίλλω (rupfe) „ τιλιω „ „ τιλ.

Andere Beispiele: θάλλω (blühe), πάλλω (schwinge), σφάλλω (mache straucheln), ἀγγέλλω (melde), στέλλω (sende).

§ 253 d) ν und ρ werfen das ι in die Stammsylbe (§ 55):
τείνω (spanne) statt τενιω reiner Stamm τεν [lat. tendo] (τόν-ο-ς Spannung)
φθείρω (verderbe) „ φθεριω „ „ φθερ (φθορά Verderben)
φαίνω (zeige) „ φανιω „ „ φαν (ἀ-φᾰν-ής unsichtbar).

Andere Beispiele: μαίνομαι (rase), αἴρω (hebe), σπείρω (säe), ἀγείρω (sammle), ἐγείρω (wecke).

Anm. Hat die Stammsylbe ι oder υ zum Vocal, so wird dieser durch das zurücktretende ι gedehnt: κρίνω (scheide, richte) aus κρἴν-ιω, σύρω (schleppe) aus σὔρ-ιω.

Dieser Bildung folgt auch ein einzelner Stamm auf λ, nämlich ὀφελ Präs. ὀφείλω (bin schuldig) statt ὀφελιω zum Unterschied von ὀφέλλω (vermehre) mit gleichlautendem Stamme.

Das ι verbindet sich unmittelbar mit den Endvocalen der Stämme καυ und κλαυ (vgl. καῦμα Hitze, κλαυσοῦμαι werde weinen), welche dann ihr υ(F) einbüßen: κα-ίω (brenne), κλα-ίω (weine). Attische Nebenformen sind κάω, κλάω (§ 35 Anm.).

NB. Die übrigen, weniger gewöhnlichen, Verbalclassen folgen unten.

---

§ 251 D. In allen Dialekten tritt viel häufiger ein Kehllaut als Charakter der Präsentia auf -ζω hervor, bei Homer namentlich in ἀλαπάζω (erobere), δαΐζω (zertheile), μερμηρίζω (sinne hin und her), πολεμίζω (kämpfe), στυφελίζω (schlage) u. s. w.

§ 253 D. Der hom. D. verbindet das ι unmittelbar mit vocalischen Stämmen: δα-ίω (brenne) St. δα, μαίομαι (trachte) St. μα, ναίω (wohne) St. να.

Ebenda findet sich ὀφέλλω in der Bedeutung des attischen ὀφείλω, dagegen εἴλω (dränge) vom St. ἑλ, wofür man ἕλλω (Cl. 4, c) erwartet.

II. Der starke Aoriststamm.

Vom starken Aoriststamme wird der **starke** (nach der früheren Be- § 254
zeichnung der **zweite**) Aorist des Activs und Mediums gebildet. Der starke Aoriststamm ist, die wenigen § 257 verzeichneten Fälle ausgenommen, dem reinen Verbalstamme gleich.

Präs. Stamm	λείπ-ω (verlasse) λῐπ	τύπτ-ω (schlage) τῠπ	βάλλ-ω (werfe) βᾰλ
		Activ	
Aorist Ind.	ἔ-λῐπ-ο-ν (verließ) ἔ-λιπ-ε-ς	ἔ-τῠπ-ο-ν (schlug) ἔ-τυπ-ε-ς	ἔ-βᾰλ-ο-ν (warf) ἔ-βαλ-ε-ς
u. s. w. wie die Imperfecta ἔλειπον, ἔτυπτον, ἔβαλλον			
Conj.	λίπ-ω λίπ-η-ς	τύπ-ω τύπ-η-ς	βάλ-ω βάλ-η-ς
u. s. w. wie die Conjunctive des Präsens λείπω, τύπτω, βάλλω			
Opt.	λίπ-οι-μι λίπ-οι-ς	τύπ-οι-μι τύπ-οι-ς	βάλ-οι-μι βάλ-οι-ς
u. s. w. wie die Optative des Präsens λείποιμι, τύπτοιμι, βάλλοιμι			
Imp.	λίπ-ε (verlaß) λιπ-έ-τω	τύπ-ε (schlage) τυπ-έ-τω	βάλ-ε (wirf) βαλ-έ-τω
u. s. w. wie die Imperative des Präsens λεῖπε, τύπτε, βάλλε			
Inf.	λιπ-εῖν (verlassen)	τυπ-εῖν (schlagen)	βαλ-εῖν (werfen)
Part.	λιπ-ών, λιπ-οῦσα, λιπ-όν, Genit. λιπ-όντος (einer der verlassen hat)	τυπ-ών, τυπ-οῦσα, τυπ-όν, Genit. τυπ-όντος (einer der geschlagen hat)	βαλ-ών, βαλ-οῦσα, βαλ-όν, Genit. βαλ-όντος (einer der geworfen hat)
		Medium	
Ind.	ἐ-λιπ-ό-μην ἐ-λίπ-ου	ἐ-τυπ-ό-μην ἐ-τύπ-ου	ἐ-βαλ-ό-μην ἐ-βάλ-ου
u. s. w. wie die Imperfecta ἐλειπόμην, ἐτυπτόμην, ἐβαλλόμην			
Conj.	λίπ-ω-μαι λίπ-η	τύπ-ω-μαι τύπ-η	βάλ-ω-μαι βάλ-η
u. s. w. wie die Conjunctive des Präsens λείπωμαι, τύπτωμαι, βάλλωμαι			
Opt.	λιπ-οί-μην λίπ-οι-ο	τυπ-οί-μην τύπ-οι-ο	βαλ-οί-μην βάλ-οι-ο
u. s. w. wie die Optative des Präsens λειποίμην, τυπτοίμην, βαλλοίμην			
Imp.	λιπ-οῦ λιπ-έ-σθω	τυπ-οῦ τυπ-έ-σθω	βαλ-οῦ βαλ-έ-σθω
u. s. w. wie die Imperative des Präsens λείπου, τύπτου, βάλλου			
Inf.	λιπ-έ-σθαι	τυπ-έ-σθαι	βαλ-έ-σθαι
Part.	λιπ-ό-μενο-ς, η, ο-ν	τυπ-ό-μενο-ς, η, ο-ν	βαλ-ό-μενο-ς, η, ο-ν.

§255 1. Die Flexion des starken Aoriststammes weicht von der des Präsensstammes (Imperfect und Präsens) nur in der Betonung folgender Formen ab: der Infin. Act. ist Perispomenon (λιπεῖν), der Inf. Med. Paroxytonon (λιπέσθαι), das Part. Act. betont den O-Laut (λιπών, λιποῦσα, λιπόν), die 2. S. Imper. Med. ist Perispomenon (λιποῦ).

2. Der mediale Aorist hat nicht wie das mediale Präsens zugleich die Bedeutung des Passivs; so heißt ἐβαλόμην nicht: ich wurde geworfen, sondern nur: ich warf mir oder für mich (§ 477).

Ueber das Augment des Indicativs § 234—242.

§256 Der starke Aorist kann nur von solchen Verben gebildet werden, welche einen vom reinen Stamm verschiedenen Präsensstamm haben, also nicht von den Verben der ersten (unerweiterten) Classe (§ 247); er ist aber auch nur von wenigen Verben der anderen Classen und überhaupt fast nur von Wurzelverben (§ 245) im Gebrauch.

Anm. Die einzigen in attischer Prosa geläufigen starken Aoriste von Verben der zweiten bis vierten Classe sind: ἔβαλον, ἔλιπον, ἔτεκον (τίκτω gebäre), ἔφυγον (φεύγω fliehe), ὤφελον (utinam, ὀφείλω bin schuldig). Dazu vom St. ἀλ (Pr. ἅλλομαι springe) Inf. Ao. M. ἀλέσθαι, Part. ἀλόμενος. Von den Verben der übrigen Classen finden sich die Aoriste § 321—327 verzeichnet.

§257 In wenigen Verben unterscheidet sich der starke Aoriststamm vom reinen Verbalstamm; nämlich

1) statt eines stammhaften ε hat der st. Ao. bisweilen ᾰ. Durch diesen Vocalwandel gelangt τρέπ-ω (wende), obwohl zur ersten Classe gehörig, zu einem st. Ao.: poet. ἔ-τρᾰπ-ο-ν (Impf. ἔ-τρεπ-ο-ν), ἐ-τρᾰπ-ό-μην. Eine vereinzelte Bildung ist τρώγ-ω (nage) Ao. ἔ-τρᾰγ-ο-ν. Dichter bilden zu κτείνω (tödte) den st. Ao. ἔκτᾰνον.

2) Der Stamm πετ (πέτομαι fliege) bildet den st. Ao. des Med. durch Synkope (§ 61 c) ἐ-πτ-ό-μην Inf. πτέσθαι. Ebenso der Stamm ἐγερ (ἐγείρω wecke) das Partic. Ao. M. ἐγρόμενος.

3) ἄγ-ω (treibe), zur 1. Cl. gehörig, bildet durch Verdoppe-

---

§ 255 D. 1. Alle § 233 D. verzeichneten Eigenthümlichkeiten erstrecken sich mit auf den starken Aorist: 2. Sing. Conj. βάλησθα, 3. Sing. βάλησι u. s. w. Der Inf. Ao. Act. geht bei Hom. auch auf έειν statt auf εῖν aus (βαλέειν).

2. Die medialen Aoristformen der Stämme κτα (§ 316, 4), βλη (§ 316, 19), οὐτα (§ 316, 20) haben ausnahmsweise passive Bedeutung.

§ 257 D. 1) Der hom. Dial. bildet von mehreren Stämmen mit ρ den st. Aor. durch Metathesis (§ 59) und Verwandlung von ε in α: δέρκ-ο-μαι (sehe) ἔ-δρᾰκ-ο-ν, πέρθ-ω (zerstöre) ἔ-πρᾰθ-ο-ν,

2) durch Synkope von ε: ἔγρ-ε-το er erwachte vom St. ἐγερ, Part. ἀγρ-ό-μενοι (versammelt), Inf. ἀγερ-έσθαι (Präs. Cl. 4, d ἀγείρω).

3) Die Reduplication ist bei Hom. einer größeren Zahl von Aoristen eigen: ἐ-πέ-φρᾰδ-ο-ν (St. φραδ Präs. Cl. 4 b φράζω zeige), πέ-κλυθ-ο-ν

lung des Verbalstammes den Aoriststamm ἀγ-αγ, davon Ind. ἤγ-ἄγ-ο-ν Conj. ἀγ-άγ-ω Opt. ἀγ-άγ-οιμι Inf. ἀγ-αγ-εῖν Part. ἀγ-αγ-ών.

Anm. Ueber die Aoriste der Verba δύ-ω und φύ-ω (Cl. 1) § 316, 16 und 17.

III. Der Futurstamm.

Vom Futurstamm wird das Futurum des Activs und Mediums gebildet. §258

	Erste Futurform. (Sigmatisches Futurum)	Zweite Futurform. (Futurum secundum od. contract.)
Präsens	λύω Stamm λῠ Futurst. λῡσ	Präs. φαίνω (zeige) St. φᾰν Futurst. φᾰνε
	Activ.	
Ind.	λῡ́σ-ω (werde lösen) λύσ-εις u. s. w. wie das Pr. λύω	φᾰνέω, ῶ (werde zeigen) φᾰνέ-εις, εῖς u. s. w. wie das Pr. ποιῶ
Opt. Inf. Part.	λύσ-οι-μι λύσ-ειν M. λύσ-ων F. λύσ-ουσα N. λῦσ-ον Gen. λύσ-οντος	φανε-οίη-ν, οίην φανέ-ειν, εῖν φανέ-ων, ῶν φανέ-ουσα, οῦσα φανέ-ον, οῦν φανέ-οντος, οῦντος
	Medium.	
Ind.	λύσ-ο-μαι (werde mir lösen) wie das Pr. λύομαι	φανέ-ο-μαι, οῦμαι (werde scheinen) wie das Pr. ποιοῦμαι
Opt. Inf. Part.	λυσ-οί-μην λύσ-ε-σθαι λυσ-ό-μενο-ς, η, ο-ν	φανε-οίμην, οίμην φανέ-εσθαι, εῖσθαι φανε-όμενος, ούμενος, η, ον.

(St. πιθ Präs. Cl. 2 πείθω überrede), Part. πε-πᾰλ-ών (Präs. πάλλω Cl. 4, c schwinge), Ao. Med. 3. S. τε-τάρπ-ε-το (τέρπ-ο-μαι freue mich), St. φιδ (Cl. 2) φείδομαι (schone) Inf. Ao. πε-φιδ-έ-σθαι. Vereinzelte Aoriste sind ἐ-κέ-κ[ε]λ-ε-το (rief) von κέλομαι, ἔ-πε-φν-ο-ν (tödtete St. φεν), τέ-τμ-ο-ν (traf St. τεμ), τε-ταγ-ών (fassend St. ταγ lat. tango). ἠν-ίπ-ᾰπ-ο-ν (schalt Präs. ἐνίπτω) neben ἐν-ένιπ-ο-ν und ἠρύκ-ᾰκ-ο-ν (hielt ab Präs. ἐρύκω) haben Reduplication im Inlaut. — Die Reduplication gehört hier überall zum Tempusstamme und bleibt wie im Perfectstamme (§ 273) durch alle Modi, im Infinitiv und Particip. Der Ind. kann vor der Reduplication das Augment annehmen oder weglassen (§ 234 D.).

§ 259 Die Flexion des Futurstammes ist ganz die des Präsensstammes und zwar die des sigmatischen Futurums die gewöhnliche, die des contrahirten Futurums die des contrahirten Präsens der E-Stämme (§ 231, 232 und 243). Das Futurum hat keinen Conjunctiv und keinen Imperativ.

§ 260 1. Das sigmatische Futurum bildet den Futurstamm durch Anfügung von σ an den Verbalstamm: λυ λῡσ. Sigmatisches Futurum haben alle Stämme, welche auf Vocale und auf Stummlaute ausgehen. σ verbindet sich nach § 48 mit Kehllauten zu ξ, mit Lippenlauten zu ψ und stößt nach § 49 Zahnlaute vor sich aus: ἄγ-ω (treibe) Fut. ἄξ-ω, γράφ-ω (schreibe) Fut. γράψ-ω, ᾄδ-ω (singe) Fut. ᾄ-σομαι, σπένδ-ω (libo) Fut. σπεί-σω st. σπενδ-σω (nach § 50). Ueber θρέψω St. τρεφ, θύψω St. τυφ und andere § 54.

2. Die Verba der zweiten oder Dehn-Classe (§ 248), ebenso manche später zu erwähnende haben auch im Futurum den gedehnten Stamm: λείπ-ω, λείψ-ω. Die sechs § 248 verzeichneten Verben auf εω lassen die verstärkte Form erst im Futurum deutlich hervortreten: πλέω πλεύσομαι, ebenso (§ 253) κλαίω den reinen Stamm κλαυ κλαύσομαι, καίω καύσω. — Ueber χέω § 265.

3. Von Verben der dritten (T-) und vierten (J-) Classe (§ 249 ff.) muß man den reinen Stamm suchen, um das Futurum bilden zu können: τύπτω (Cl. 3) reiner St. τυπ Fut. τύψω, φυλάσσω reiner St. φυλακ Fut. φυλάξω, φράζω reiner St. φραδ Fut. φράσω. Es haben also Verba, welche im Präsens auf -σσω oder -ττω ausgehen, im Fut. in der Regel -ξω, die im Präsens auf -ζω ausgehen, im Fut. in der Regel -σω. Der Vocal der Stammsylbe ist derselbe wie im Präsens πλήσσω (§ 250) Fut. πλήξω.

Man bilde danach das Futurum von αἰνίσσομαι (rede in Räthseln), ἑλίσσω (wälze), κηρύσσω (verkünde), πράσσω (thue), σχίζω (spalte), δικάζω (richte), ὁπλίζω (bewaffne) und das Präsens zu den Futurformen ὀρύξω, σφάξω, βιάσομαι, λογίσομαι.

---

4) Ganz unregelmäßig sind die Aoriste: hom. ἔ-χραισμ-ο-ν zum Präs. χραισμέω (wende ab) und poet. ἔ-πιτν-ο-ν πιτνέω (falle).

5) Vereinzelte poet. Aoriste sind: ἔ-πορ-ο-ν (gab), dazu Pf. πέ-πρω-ται (es ist gegeben, vom Schicksal bestimmt) (vgl. § 285), hom. ἔ-τορ-ο-ν (durchbohrte) § 326 D. 44, βράχ-ε (krachte), Part. ταφ-ώ-ν (staunend) vgl. Pf. τέθηπα § 280 D.

§ 259 D. Ueber die Contraction vgl. § 243 D.

§ 260 D. Einige Verba, welche ihren starken Aoriststamm durch Reduplication bilden (§ 257 D. 3), lassen das Futurum aus diesem Stamme in der Art hervorgehen, daß sie demselben (vgl. § 326) einen E-Laut anfügen, welcher vor dem σ gedehnt wird: πέπιθον Fut. πεπιθήσω, πεφιδέσθαι Fut. πεφιδήσομαι, κεχάροντο (χαίρω freue mich) Fut. κεχαρήσω.

Die Verba mit dentalem Charakter, welche im Präsens -σσω oder -ττω haben (§ 250 Anm.), gehen natürlich im Fut. auf -σω aus: πλάσω (Pr. πλάσσω bilde), ἁρμόσω (Pr. ἁρμόττω füge) und umgekehrt die mit dem Charakter γ, welche im Präsens -ζω haben (§ 251 Anm.), im Fut. auf -ξω: στενάξω (Pr. στενάζω seufze), στίξω (Pr. στίζω steche).

Vocalische Stämme haben vor dem σ langen Vocal. ᾰ wird zu §261 ᾱ, wenn ε, ι oder ρ vorhergeht (§ 41), sonst zu η, jeder andere kurze Vocal geht in die entsprechende Länge über: ἐά-ω (lasse), ἐᾱ́-σω, ἰά-ομαι (heile) ἰᾱ́-σομαι, δρά-ω (thue) δρᾱ́-σω, aber τιμά-ω τιμή-σω, βοά-ω (rufe) βοή-σομαι, ἐγγυά-ω (überliefere) ἐγγυή-σω, ποιέ-ω ποιή-σω, δουλό-ω δουλώ-σω.

Ausnahmsweise hat der St. χρα (χράω gebe Orakel, χράομαι gebrauche) im Fut. η: χρήσω, χρήσομαι, umgekehrt ἀκροάομαι (höre) ἀκροάσομαι. (Vergl. das α von χρό-α § 115, ἀθρόα § 180.)

Die Futura mit kurzem Vocal § 301.

Das Futurum contractum bildet den Futurstamm durch An- §262 fügung von ε an den Verbalstamm: φᾰν φᾰνε. Diese Futurform nehmen die Stämme auf λ, μ, ν, ρ an. Der Stammvocal ist kurz: νέμ-ω (vertheile) Fut. νεμῶ, ἀμῡ́ν-ω (wehre ab) ἀμῠνῶ. Von Verben der 4. Cl. (§ 252, 253) zeigt sich hier der reine Stamm: βάλλω (werfe) βᾰλῶ, φαίνω φᾰνῶ, κτείνω (tödte) κτενῶ, φθείρω φθερῶ, ἀγγέλλω ἀγγελῶ.

Man bilde danach das Fut. zu σφάλλω (bringe zu Fall), στέλλω (sende), μαίνομαι (rase), κείρω (scheere) und das Präsens (Cl. 4) zu σπερῶ, ποικιλῶ, σημανῶ, ἡδυνῶ.

Ausnahmen. Die Stämme κελ (κέλλω Cl. 4, c stoße an) und κυρ (κυρέω treffe) haben die sigmatische Form: κέλσω, κύρσω. — Der aus ἀερ (poet. ἀείρω Cl. 4, d, sonst αἴρω hebe) zusammengezogene St. ᾽ᾱρ behält seine Länge im Fut.: ᾽ᾱρῶ.

---

§ 261 D. Der ion. Dialekt hat η auch nach ε, ι, ρ: πειρήσομαι (werde versuchen). Der ep. D. verdoppelt σ bei kurzem Vocal bisweilen: αἰδέσσομαι (αἰδέομαι scheue mich). — Aus § 251 D. erklären sich die homerischen Futura ἀλαπάξω, πτολεμίξω, στυφελίξω u. a. m. neben Präsensformen auf -ζω.

§ 262 D. Das ε bleibt im ion. D. in der Regel uncontrahirt: φαν-έω, ἀγγελ-έουσα. Für κτενῶ hom. κτανέω u. κτενέω.

Sigmatisch werden gebildet hom. θέρσομαι (Pr. θέρομαι werde warm), κέρσω (Pr. κείρω scheere), φύρσω (Pr. φύρω mische), φθέρσω (Pr. φθείρω verderbe).

Anm. Das Futurum contractum ist eigentlich eine Abart des sigmatischen: φανέ-ω ist aus φαν-ε-σ-ω (nach § 61, b) entstanden, wobei ε als Bindevocal dient.

§263 1) Mehrere Stämme auf ε (Präs. εω) stoßen im Futurum das σ aus, und contrahiren dann die Vocale ε und α mit dem Bindevocal: τελέ-ω (vollende) τελέσ-ω (τελέω) τ ε λ ῶ, 3. S. τελεῖ, 1. Pl. (τελέομεν) τ ε λ ο ῦ μ ε ν (wie im Präsens); ebenso nur noch καλῶ (rufe) Fut. und Präs. (vgl. § 319, 5, 8).

2) ebenso mehrere auf αδ (Präs. αζω): βιβάζω (bringe) βιβάσ-ω (βιβάω) β ι β ῶ, 2. S. βιβᾷς, 1. Pl. β ι β ῶ μ ε ν.

3) Hieher gehört auch (ἐλάω) ἐ λ ῶ, 2. Sing. ἐ λ ᾷ ς, 3. Sing. ἐ λ ᾷ vom unregelm. Präs. ἐλαύνω (treibe), vgl. § 319, 24, § 321, 2.

Die mehr als einsylbigen Stämme auf ιδ (Präs. ιζω) nehmen nach dem Sigma noch ε an und lassen dann das σ ausfallen, so daß ε mit dem Bindevocal contrahirt wird: κομίζω (trage) Fut. Act. κομίσ-ω [κομισε-ω κομιέ-ω] κ ο μ ι ῶ, 1. Pl. (κομιέομεν) κ ο μ ι ο ῦ μ ε ν; Fut. Med. κ ο μ ι ο ῦ μ α ι, so auch καθίζω (setze) Fut. καθιῶ.

Diese Art des Futurums o h n e Sigma, aber m i t Contraction, heißt F u t u r u m A t t i c u m. Die regelmäßigen Formen sind oft daneben üblich.

§264 Einige Verba nehmen nach dem Sigma im Futurum noch ein ε an, welches mit dem Bindevocal contrahirt wird: πνέ-ω (hauche St. πνυ) πνευσοῦ-μαι, πλέ-ω (schiffe St. π λ υ) πλευσοῦμαι neben πλεύσομαι, φεύγ-ω (fliehe St. φ υ γ) φευξοῦμαι und φεύξομαι. Diese Art des Futurums m i t Sigma und m i t Contraction, welche bei Attikern nur in medialer Form mit activer Bedeutung vorkommt, heißt F u t u r u m D o r i c u m.

§265 Wenige Verba bilden ihr Futurum ohne jedes Tempuszeichen: χέω (gieße) Fut. A. χέω Med. χέομαι, so unter den Anomalen ἔδομαι (werde essen § 327, 4), πίομαι (werde trinken § 321, 4).

§266 Das mediale Futurum hat zwar in der Regel mediale, in manchen Verben aber auch p a s s i v e und in nicht wenigen a c t i v e Bedeutung, die letztere namentlich in vielen Verben, welche eine körperliche Thätigkeit bezeichnen:

ᾄδω (singe), ἀκούω (höre), ἀπαντάω (begegne), ἀπολαύω (genieße), βαδίζω (gehe, βαδιοῦμαι), βοάω (rufe), γελάω (lache, ᾰ, vgl. § 301), οἰμώζω (wehklage), πηδάω (springe), σιγάω und σιωπάω (schweige), σπουδάζω (eifere). Ihnen schließen sich an βιόω (lebe), ἐπαινέω (lobe, poet. ἐπαινέσω), θαυμάζω (wundere mich). — Sehr häufig ist das mediale Futurum mit activer Bedeutung bei den unregelmäßigen Verben § 320 ff.

---

§ 263 D. Die Futura auf αω werden im hom. Dial. gerade so behandelt, wie die Präsentia (§ 243 D. a), also ἐλόω, ἐλάᾳς, ἐλάᾳ, δαμάᾳ (Pr. δαμάζω bezwinge).

§ 265 D. Hom. βείομαι oder βέομαι (werde leben), verwandt mit βιόω (lebe) ist ebenfalls ohne Tempuszeichen. — Ebenso ἀνύω (vollende), ἐρύω (ziehe), zugleich Präsentia und Futura (vgl. § 263).

IV. Der schwache Aoriststamm.

Vom schwachen Aoriststamme wird der schwache (nach der frü- §267
heren Bezeichnung der erste) Aorist des Activs und Mediums gebildet.

Präs. Stamm	λύ-ω λυ		φαίν-ω reiner Stamm φᾰν	
	1. Sigmatische Form		2. Suppletorische Form	
	Schwacher Aoriststamm λῡσᾰ		φηνᾰ	
	Activ	Medium	Activ	Medium
Ind.	ἔ-λῡσα (löste)	ἐ-λυσά-μην (löste mir)	ἔ-φηνα (zeigte)	ἐ-φηνά-μην (zeigte)
	ἔ-λυσα-ς	ἐ-λύσω	ἔ-φηνα-ς	ἐ-φήνω
	ἔ-λυσε(ν)	ἐ-λύσα-το	ἔ-φηνε(ν)	ἐ-φήνα-το
	ἐ-λύσα-τον	ἐ-λύσα-σθον	ἐ-φήνα-τον	ἐ-φήνα-σθον
	ἐ-λυσά-την	ἐ-λυσά-σθην	ἐ-φηνά-την	ἐ-φηνά-σθην
	ἐ-λύσα-μεν	ἐ-λυσά-μεθα	ἐ-φήνα-μεν	ἐ-φηνά-μεθα
	ἐ-λύσα-τε	ἐ-λύσα-σθε	ἐ-φήνα-τε	ἐ-φήνα-σθε
	ἔ-λυσα-ν	ἐ-λύσα-ντο	ἔ-φηνα-ν	ἐ-φήνα-ντο
Conj.	λύσω	λύσω-μαι	φήνω	φήνω-μαι
	λύσῃς	λύσῃ	φήνῃς	φήνῃ
	u. s. w. wie im Präs. Act. u. Med.			
Opt.	λύσαι-μι	λυσαί-μην	φήναι-μι	φηναί-μην
	λύσαι-ς od. λύσειας	λύσαι-ο	φήναι-ς od. φήνειας	φήναι-ο
	λύσαι od. λύσειε(ν)	λύσαι-το	φήναι od. φήνειε(ν)	φήναι-το
	λύσαι-τον	λύσαι-σθον	φήναι-τον	φήναι-σθον
	λυσαί-την	λυσαί-σθην	φηναί-την	φηναί-σθην
	λύσαι-μεν	λυσαί-μεθα	φήναι-μεν	φηναί-μεθα
	λύσαι-τε	λύσαι-σθε	φήναι-τε	φήναι-σθε
	λύσαι-εν oder λύσει-αν	λύσαι-ντο	φήναι-εν oder φήνει-αν	φήναι-ντο
Imp.	λῦσο-ν (löse)	λῦσαι (löse dir)	φῆνο-ν (zeige)	φῆναι
	λυσά-τω	λυσά-σθω	φηνά-τω	φηνά-σθω
	λύσα-τον	λύσα-σθον	φήνα-τον	φήνα-σθον
	λυσά-των	λυσά-σθων	φηνά-των	φηνά-σθων
	λύσα-τε	λύσα-σθε	φήνα-τε	φήνα-σθε
	λυσά-ντων oder λυσά-τωσαν	λυσά-σθων oder λυσά-σθωσαν	φηνά-ντων oder φηνά-τωσαν	φηνά-σθων oder φηνά-σθωσαν
Inf.	λῦσαι	λύσα-σθαι	φῆναι	φήνα-σθαι
Part.	λύσᾱ-ς, ᾱσα, αν Gen. λύσαντ-ος	λυσά-μενο-ς, η, ο-ν	φήνᾱ-ς, ᾱσα, αν, φήναντ-ος	φηνά-μενο-ς, η, ο-ν.

§ 268 Der Charaktervocal für die Flexion des schwachen Aorists ist *ᾰ*, welches nur in der 3. Sing. Ind. Act. zu *ε* wird, sonst aber vor den Personal- und Moduszeichen unverändert bleibt. — Die 1. Sing. Ind. Act. hat die Personalendung *ν* verloren (vgl. § 173, 3 Anm.). — Im Conjunctiv wird *α* zu *ω* und *η* gedehnt, wodurch die Ausgänge der entsprechenden Präsensformen entstehen. — Im Optativ Act. sind in der 2., 3. Sing. und 3. Plur. die Formen mit *ει* häufiger als die mit *αι*: *λύσειας*, *λύσειε(ν)*, *λύσειαν*. — In der 2. Sing. Imp. Act. tritt *ν* an, wodurch *α* zu *ο* verdumpft: *λῦσο-ν*, in der 2. Sing. Imp. Med. *ι*, das mit *α* in *αι* übergeht. — In der 2. Sing. Ind. Med. ist *σ* wie im Präsens- und Futurstamm ausgestoßen: so wird aus *ἐ-λύσα(σ)ο* nach § 37 *ἐλύσω*.

Anm. 1. Drei Formen des schwachen Aorists sind gleichlautend: die 3. Sing. Opt. Act., der Inf. Act. und die 2. Sing. Imper. Med. Doch ist der Accent, so weit es möglich ist, verschieden: weil im Opt. *αι* als Länge betrachtet wird (§ 229), ist die erste Form immer Paroxytonon: *λύσαι*, *γράψαι* (*γράφω* schreibe), *παιδεύσαι* (*παιδεύω* erziehe); der Infinitiv betont immer die vorletzte Sylbe: *λῦσαι*, *παιδεῦσαι*, *γράψαι*; die 2. S. Imp. Med. hat wo möglich den Accent auf der drittletzten Sylbe: *παίδευσαι*, aber *λῦσαι*, *γράψαι*.

Anm. 2. Die 2. S. Imp. des schwachen Ao. im Activ ist gleichlautend mit dem Neutr. Part. Fut.: *λῦσον*, unterscheidet sich aber bei mehr als einsylbigen Verbalstämmen durch den Accent: *παίδευσον*, aber Neutr. Part. Fut. *παιδεῦσον* (§ 229).

§ 269 Der sigmatische Aoriststamm unterscheidet sich vom Futurstamm nur durch das hinzutretende *α*: *λῡσ λῦσα*, *γραψ γραψα*, *φυλαξ φυλαξα*. Vgl. also über die Veränderung der Vocale und Consonanten

---

§ 268 D. 1) Der ion. Dialekt läßt in der 2. Sing. Ind. Med. die Vocale häufig uncontrahirt: *ἐλύσαο*.

2) Die Vocale im Dual und Plural des Conjunctivs sind bei Homer sehr oft kurz: *ἐρύσσομεν* = att. *ἐρύσωμεν* laßt uns ziehen (*ἐρύω*). Vgl. § 233 D.

3) Einige Aoriste nehmen b. Hom. statt *α* die Vocale *ο* und *ε* an: *ἷξον* (kam) *ἷξες*, *ἐβήσετο* (*βαίνω* gehe), *δύσετο* (ging unter, *δύω*), *ἄξοντο* (führten, *ἄγω*), so die Imperative *ὄρσεο* od. *ὄρσευ* (erhebe dich), *ἄξετε* (bringt), *οἶσε* (bringe), *λέξεο* (lege dich), *πελάσσετον* = *πελάσατον* (*πελάζω* nähere, nahe).

§ 269 D. *ἀφύσσω* (schöpfe) hat bei Hom. im Fut. *ἀφύξω*, aber im Ao. *ἄφυσσα*. — Unregelmäßige homer. Formen ohne *σ*: *ἔχευα*, Präs. *χέω* (gieße); *ἔκηα*, 1. Pl. Conj. *κήομεν* oder *κείομεν*, Imp. *κῆον* oder *κεῖον*, Inf. *κῆαι* oder *κεῖαι*, Präs. *καίω* (brenne) St. *καυ* (att. *ἔκαυσα*); *ἔσσευα* Präs. *σεύω* (scheuche);

vor σ § 260 und 261. — Zum unregelmäßigen Fut. χέω (§ 265) gehört der Aorist ἔχεα (vgl. hom. ἔχευα). Vergleiche die Anomala εἶπα (sprach), ἤνεγκα (trug) § 327, 12 und 13.

Die Stämme auf λ, μ, ν, ρ, welche ihr Futurum ohne σ bilden, stoßen diesen Consonanten auch im schwachen Aorist aus, wodurch die suppletorische oder Ersatzdehnungsform entsteht; denn zum Ersatz für das ausgestoßene σ wird der Stammvocal gedehnt und zwar § 270

ᾰ wird nach ι und ρ zu ᾱ:	Pr.	περαίνω (Cl. 4, d) bringe durch, St. περαν	Fut. περᾰνῶ Ao. ἐ-πέρᾱνα (§ 41)
sonst „ η:	„	φαίνω (Cl. 4, d), St. φαν	Fut. φᾰνῶ Ao. ἔ-φηνα
ε wird „ ει:	„	ἀγγέλλω (Cl. 4, c) melde, St. ἀγγελ	Fut. ἀγγελῶ Ao. ἤγγειλα
	„	νέμω (Cl. 1) vertheile	Fut. νεμῶ Ao. ἔ-νειμα
ἰ „ „ ῑ:	„	κρίνω (Cl. 4, d) richte, St. κριν	Fut. κρἰνῶ Ao. ἔ-κρῑνα
ῠ „ „ ῡ:	„	ἀμῠ́νω (Cl. 4, d) wehre ab, St. ἀμυν	Fut. ἀμῠνῶ Ao. ἤμῡνα.

Anm. 1. Die Stämme ἀρ (αἴρω hebe) und ἀλ (ἅλλομαι springe) haben im Ind. des Augmentes wegen η: ἦρα, ἡλάμην, in den übrigen Formen aber ᾰ: ἄρας, ἁλάμενος.

Anm. 2. ᾱ statt η haben durchgängig einige wenige: ἰσχναίνω (mache dünn), κερδαίνω (gewinne), ὀργαίνω (erzürne), πεπαίνω (mache reif). σημαίνω (bezeichne) hat ἐσήμᾱνα neben ἐσήμηνα, καθαίρω (reinige)

---

die Inf. ἀλεύασθαι oder ἀλέασθαι (meiden), δατέασθαι (δατέομαι vertheile). Von λού-ω (wasche) lautet der Ao. mit eingeschobenem ε und Uebergang von υ in *F* (§ 35 D. 2) λό*F*-ε-σσα, ähnlich vom St. ἀ*F* (Pr. ἰαύω schlafe, § 327 D. 17), ἄεσα d. i. ἀ*F*-ε-σα neben ἆσα.

Defective poet. Aoriste sind εἷσα (setzte) hom. Inf. ἕσσαι Part. εἵσας und ἕσσας (ἀνέσας) 3. Sing. Med. ἑέσσατο (über die Verdoppelung des σ § 261 D.) und κατ-, ἀν-έ-βροξα (St. βροχ) schlürfte, Passivao. Part. ἀνα-βροχ-έν.

§ 270 D. 1. Der homer. D. bildet mehrere Stämme auf λ, μ, ν, ρ sigmatisch: ἔλσα von εἴλω (dränge), das defective ἀπόερσα (riß weg).

2. Im aeol. D. wird σ einem vorhergehenden λ, μ, ν, ρ assimilirt; davon ein Beispiel bei Homer: ὤφελ-λα aus ὤφελ-σα = att. ὤφειλα, Pr. ὀφέλλω (vermehre). Im ion. D. tritt η als Dehnung von α auch nach ι und ρ ein: εὐφρῆναι, Pr. εὐφραίνω (erfreue), λειῆνας [Herod. λεήνας] λειαίνω (glätte).

3. Ganz unregelmäßig ist das Augment des homer. Ao. ἤειρα Pr. εἴρω (reihe). Vgl. § 275 D. 2.

ἐκάθηρα und *ἐκάθᾱρα*, umgekehrt *η* statt *α* trotz des *ρ*: *τετραίνω* (bohre) *ἐτέτρηνα*.

§ 271 Der schwache Aorist ist die einzig mögliche Aoristform von allen Verben, welche den starken Aorist (nach § 256) nicht bilden können, also von allen abgeleiteten Verben und von Verben der ersten Classe (Ausnahmen § 257). Aber auch Wurzelverba der zweiten bis vierten Classe mit Ausnahme der wenigen § 256 aufgeführten bilden den Aorist schwach. Von *τρέπω* (wende) ist der in Prosa übliche Ao. *ἔτρεψα*, im Med. kommt *ἐτραπόμην* ich wandte mich und *ἐτρεψάμην*, in Prosa ich wandte von mir, schlug in die Flucht, vor, auch *ἔλειψα* findet sich später neben *ἔλιπον*. In Betreff der übrigen Classen vgl. § 321—327.

Der mediale schwache Aorist hat wie der starke immer nur mediale, nie passive Bedeutung (§ 477 ff.).

V. Vom Perfectstamme.

Vom Perfectstamm wird das Perfect und Plusquamperfect §272 des Activs und Mediums und das bloß in der Medialform übliche dritte Futurum (Futurum exactum) gebildet.

	I. Activ	
Präsens λύ-ω Stamm λυ Perfectstamm λελυ Perfect 1. schwache Form		φαίν-ω reiner Stamm φᾰν πεφην 2. starke Form
Ind.	λέ-λῠ-κ-α (ich habe gelöst) λέ-λυ-κ-α-ς λέ-λυ-κ-ε(ν) λε-λύ-κ-α-τον λε-λύ-κ-α-τον λε-λύ-κ-α-μεν λε-λύ-κ-α-τε λε-λύ-κ-ᾱ-σι(ν)	πέ-φην-α (bin erschienen) πέ-φην-α-ς πέ-φην-ε(ν) πε-φήν-α-τον πε-φήν-α-τον πε-φήν-α-μεν πε-φήν-α-τε πε-φήν-ᾱ-σι(ν)
Conj.	λε-λύ-κ-ω λε-λύ-κ-ῃ-ς u. s. w. wie im Conj. Präs. § 232	πε-φήν-ω πε-φήν-ῃ-ς
Opt.	λε-λύ-κ-οι-μι od. λελυκοίην u. s. w. wie im Opt. Präs. § 232	πε-φήν-οι-μι od. πεφηνοίην
Imp.	λέ-λυ-κ-ε (habe gelöst) u. s. w. wie im Imp. Präs. § 232	πέ-φην-ε (sei erschienen)
Inf.	λε-λυ-κ-έναι (gelöst haben)	πε-φην-έναι (erschienen sein)
Part.	M. λε-λυ-κ-ώς (einer der gelöst hat) F. λε-λυ-κ-υῖα N. λε-λυ-κ-ός Gen. λε-λυ-κ-ότ-ος (Flexion § 147, 2)	πε-φην-ώς (einer der erschienen ist) πε-φην-υῖα πε-φην-ός πε-φην-ότ-ος
	Plusquamperfect	
Ind.	ἐ-λε-λύ-κ-ει-ν (ich hatte gelöst) ἐ-λε-λύ-κ-ει-ς ἐ-λε-λύ-κ-ει ἐ-λε-λύ-κ-ει-τον ἐ-λε-λυ-κ-εί-την ἐ-λε-λύ-κ-ει-μεν ἐ-λε-λύ-κ-ει-τε ἐ-λε-λύ-κ-ε-σαν oder ἐλελύκεισαν	ἐ-πε-φήν-ει-ν (ich war erschienen) ἐ-πε-φήν-ει-ς ἐ-πε-φήν-ει ἐ-πε-φήν-ει-τον ἐ-πε-φην-εί-την ἐ-πε-φήν-ει-μεν ἐ-πε-φήν-ει-τε ἐ-πε-φήν-ε-σαν oder ἐπεφήνεισαν.

II. Medium und Passiv			
Perfect			
Ind.	λέ-λυ-μαι (ich habe mir gelöst oder bin gelöst worden)		λε-λύ-μεθα
	λέ-λυ-σαι	λέ-λυ-σθον	λέ-λυ-σθε
	λέ-λυ-ται	λέ-λυ-σθον	λέ-λυ-νται
Conj.	λε-λυ-μένο-ς ὦ, ᾖς, ᾖ u. s. w. § 315		
Opt.	λε-λυ-μένο-ς εἴην, εἴης, εἴη u. s. w. § 315		
Imp.	λέ-λυ-σο	λέ-λυ-σθον	λέ-λυ-σθε
	λε-λύ-σθω	λε-λύ-σθων	λε-λύ-σθων oder λε-λύ-σθωσαν
Inf.	λε-λύ-σθαι		
Part.	λε-λυ-μένο-ς, η, ο-ν		
Plusquamperfect			
Ind.	ἐ-λε-λύ-μην (ich hatte mir gelöst oder ich war gelöst worden)		ἐ-λε-λύ-μεθα
	ἐ-λέ-λυ-σο	ἐ-λέ-λυ-σθον	ἐ-λέ-λυ-σθε
	ἐ-λέ-λυ-το	ἐ-λε-λύ-σθην	ἐ-λέ-λυ-ντο
Futurum exactum oder drittes Futurum			
Ind. λε-λύ-σ-ο-μαι (ich werde gelöst sein) λε-λύ-σ-ῃ u. s. w. wie im gewöhnlichen Fut. Med. (§ 258)			
Opt. λε-λυ-σ-οί-μην	Inf. λε-λύ-σ-ε-σθαι	Part. λε-λυ-σ-ό-μενο-ς.	

§ 273 Das wesentliche Zeichen des Perfectstammes ist die *Reduplication* (vgl. πέ-πηγ-α und lat. pe-pig-i).

Die Reduplication gehört zum *Stamme* des Perfects und bleibt daher, im Unterschied vom Augment, *durch alle Modi, Infinitive* und *Participien*. (Vgl. § 257 D.)

Die Reduplication besteht bei *consonantischem* Anlaut darin, daß der anlautende Consonant mit dem Vocal ε vor den Stamm tritt: St. λυ Perfectst. λελυ, 1. Sing. Perf. Ind. Act. λέ-λυ-κα.

§ 274 Dabei ist jedoch folgendes zu merken:

1. Eine Aspirata wird nach § 53 b a durch die entsprechende Tenuis ersetzt: St. χωρε (χωρῶ weiche) κε-χώρη-κα, St. θυ (θύω opfere) τέ-θυ-κα, St. φονευ (φονεύω morde) πε-φόνευ-κα.

---

§ 273 D. Die Reduplication kann *nicht*, wie das Augment im ep. Dialekt, wegfallen; eine Ausnahme macht δέγ-μαι, 3. Pl. δέχ-αται neben δέ-δεγ-μαι (erwarte, empfange) Part. δε-δεγ-μένος vom Präsens δέχ-ο-μαι (vgl. § 316, 34). — Im neuion. D. fehlt einigen vocalisch anlautenden Perfecten die Dehnung.

2. Von zwei anlautenden Consonanten erscheint nur der erste und auch dieser **nur dann** in der Reduplicationssylbe, wenn er ein **Stummlaut** mit folgendem *λ, μ, ν* oder *ρ* ist: St. *δρα* (*δρῶ* thue) *δέ-δρᾱ-κα*, St. *πληρο* (*πληρῶ* erfülle) *πεπλήρωμαι*, St. *πνυ* (*πνέω* hauche) *πέ-πνευ-κα*.

3. In jedem andern Falle wird ein Stamm, der mit zwei Consonanten oder mit einem Doppelconsonanten anlautet, durch bloßes *ε* reduplicirt: St. *στεφανο* (*στεφανῶ* kränze) *ἐ-στεφάνω-κα*, St. *ζητε* (*ζητῶ* suche) *ἐ-ζήτη-κα*.

4. Auch die mit *ρ* anlautenden Stämme haben statt der Reduplication ein bloßes *ε*, hinter welchem *ρ* verdoppelt wird: St. *ῥιφ* (*ῥίπτω* werfe) *ἔῤ-ῥιφ-α* (vgl. § 62, § 234).

Ausnahmen: Bei *γν*, *γλ* und bisweilen bei *βλ* besteht die Reduplication in bloßem *ε*: St. *γνω* *ἔ-γνω-κα* (habe erkannt), St. *βλαστε* (*βλαστῶ* keime) *ἐ-βλάστη-κα* neben *βε-βλάστη-κα*. Umgekehrt haben die Stämme *κτα* (*κτῶμαι* erwerbe) und *μνα* *κέ-κτη-μαι* und *μέ-μνη-μαι* (erinnere mich me-min-i). Vgl. *πέ-πτω-κα* (bin gefallen) und *πέ-πτα-μαι* (bin ausgebreitet) § 319, 3, § 327, 15.

Anm. Statt der Reduplicationssylbe steht *ει* in *εἴ-ληφ-α* (habe genommen § 322, 25), *εἴ-ληχ-α* (habe erlangt, ebenda 27), *εἴ-λοχ-α* (*λέγω* sammle), *δι-εί-λεγ-μαι* (*διαλέγομαι* unterrede mich), dagegen *λέ-λεκται* es ist gesagt, *εἴ-ρη-κα* (habe gesagt, § 327, 13), und aspirirt in *εἵ-μαρ-ται* (es ist vom Schicksal bestimmt, St. *μερ*).

Anlautende **Vocale** werden gedehnt wie beim temporalen Augment §275
(§ 235): St. *ὀρθο* (*ὀρθῶ* richte auf) *ὤρθω-κα*.

Alle § 235 und 236 aufgeführten Regeln für das temporale Augment gelten auch für die Reduplicationssylbe der Perfecta mit vocalischem Anlaut, also Impf. *εὕρισκον* Perf. *εὕρηκα*, Impf. *εἵλισσον* Perf. M. *εἵλιγμαι*, Impf. *εἰργαζόμην* Perf. *εἴργασμαι*.

Ebenso finden sich die § 237 verzeichneten Besonderheiten auch hier: *ἐώνημαι*, *ἔᾱγα* (ursprünglich *ϜέϜαγα*), *ἑάλωκα*, *ἑώρακα*, *ἀνέῳχα*, dazu *ἔοικα* (scheine) St. *ἰκ*, Präsens ungebräuchlich (§ 317, 7) und *εἴωθα* (bin gewohnt) vom St. *ἐθ*, ursprünglich *Ϝεθ*.

---

§ 274 D. Die volle Reduplication zeigt sich trotz des anlautenden *ρ* im hom. *ῥε-ρυπωμένος* (beschmutzt); umgekehrt sind die Perfecta *ἔμ-μορ-α* (Präs. *μείρομαι* Cl. 4 d erlange) und *ἔσ-σύ-μαι* (Präs. *σεύω* Cl. 2 beeile) wie die Stämme auf *ρ* behandelt (statt *μέμορα*, *σέσυμαι*), *ἔ-κτημαι* ion. st. *κέ-κτημαι*.

§ 275 D. Für *εἴ-ωθ-α* hat Hom. auch, Herod. nur *ἔ-ωθ-α*, vom St. *ἐλπ* (ursprünglich *Ϝελπ*) *ἔ-ολπ-α* (hoffe), vom St. *ἐργ* (*Ϝεργ*) *ἔ-οργ-α* (habe gethan). Vom St. *ἐρ* (lat. sero reihe) Pr. *εἴρω* 3. S. Plsqpf. Med. *ἔερτο*, Part. Perf. M. *ἐερμένος* (vgl. § 270 D. 3). — Defective Perfecta bei Hom. sind: *ἀν-ήνοθ-ε(ν)* (es quillt hervor), *ἐν-ήνοθ-ε(ν)* (es ist darauf). Beide kommen auch als Plusquamperfecta vor.

Ausnahmsweise nehmen einige mit α, ε oder ο anlautenden Stämme statt der bloßen Dehnung die s. g. attische Reduplication an. Diese besteht darin, daß der anlautende Vocal mit dem ihm folgenden Consonanten vorgesetzt und der Vocal der zweiten Sylbe gedehnt wird: St. ἀλιφ (ἀλείφω Cl. 2 salbe) ἀλ-ήλιφ-α M. ἀλήλιμμαι, St. ἀκο (ἀκούω höre) ἀκ-ήκο-α (statt ἀκ-ήκοF-α § 35 Anm.) aber Med. ἤκουσμαι, St. ὀρυχ (ὀρύσσω grabe Cl. 4, a) ὀρ-ώρῠχ-α, St. ἐλα (Pr. ἐλαύνω § 321, 2 treibe) ἐλ-ήλᾰ-κα Med. ἐλ-ήλα-μαι, St. ἐλεγχ (Pr. ἐλέγχω widerlege Cl. 1) Perf. Med. ἐλ-ήλεγ-μαι (vgl. 286 Anm.). Unregelmäßig ist ἐγρ-ήγορ-α (bin wach) vom St. ἐγερ Pr. ἐγείρω (wecke Cl. 4, d).

§ 275b Die Stellung der Reduplication ist dieselbe wie die des Augments (§ 238—242), also λέλυκα, aber ἐκ-λέλυκα, ἀμφισβητέω (zweifle) ἠμφισβήτηκα, παρανομέω (handle gesetzwidrig) παρανενόμηται, δυστυχέω (bin unglücklich) δεδυστύχηκα. Doppelte Reduplication hat ὁδοποιέω (bahne den Weg) ὠδοπεποίηκα.

1. Das Perfect des Activs.

§ 276 Die Endungen der Haupttempora werden im Indicativ mittelst des Bindevocals α an den Perfectstamm gehängt. Die erste Person entbehrt jeder Personalendung, in der dritten geht α in ε über. Der Conjunctiv, Optativ und der selten vorkommende Imperativ haben die Vocale des Präsens, der Infinitiv hat die Endung -έναι (stets Paroxytonon), das Particip -ώς, -υῖα, -ός Gen. -ότος (St. -οτ § 188).

Anm. Der Conj., Optat. und Imper. werden nicht selten durch das Particip mit den entsprechenden Formen von εἰμί (bin) umschrieben.

Das Perfect des Activs wird auf zwei verschiedene Arten gebildet:

§ 277 1. Das starke Perfect,

sonst perfectum secundum genannt, wird wie der starke Aorist unmittelbar aus dem Stamme gebildet: St. πρᾱγ Präs. (Cl. 4, a) πράσσω (thue) Perf. πέ-πρᾱγ-α, St. γηθ (§. 325, 2) Präs. γηθ-έ-ω (freue

---

Die att. Reduplication ist bei Hom. noch häufiger, als: ἀρ-ήρο-ται (ἀρό-ω pflüge), ἀλ-άλη-μαι (ἀλά-ο-μαι schweife), ἄρ-ηρ-α (bin gefügt St. ἀρ), ὄδ-ωδ-α (rieche, ὄζω vgl. od-or), ὄπ-ωπ-α (habe gesehen St. ὀπ) und mit eingeschobenem ν: ἐμν-ήμυ-κα (Präs. ἠμύ-ω lasse das Haupt sinken). — Herod. ἀρ-αίρη-κα (αἱρέω nehme), ἐρ-ήρεισ-μαι (ἐρείδω stütze).

§ 276 D. Im hom. D. tritt in der 3. Pl. Ind. A. selten ᾰ für ᾱ ein: πεφύκᾰσι st. πεφύκᾱσι, im Part. Perf. Act. bisweilen ω statt ο: τεθνηῶτος = att. τεθνηκότος (θνήσκω sterbe), κεκληγῶτες statt κεκληγότες (rufend Präs. κλάζω), τετριγῶτες von τέτριγα (zwitschere).

§ 277—279 D. Der hom. D. liebt das starke Perfect, das in ihm nach den Regeln von § 278 von zahlreichen Verben gebildet wird, die es in attischer Prosa nicht haben. Die Aspiration kommt jedoch in ihm nicht vor: St. κοπ (κόπτω) κε-

mich) Perf. γέ-γηθ-α. Das starke Perfect wird wie der starke Aorist fast nur von Wurzelverben (§ 245) gebildet und ist überhaupt die ältere und die seltnere Form.

Für die Vocale der Stammsylben gelten dabei folgende Regeln: §278

1. Lange Vocale bleiben unverändert:

St. φρῑκ (φρίσσω starre) Perf. πέ-φρῑκ-α

St. τρῑγ (τρίζω zwitschere) „ τέ-τρῑγ-α

St. κῡφ (κύπτω bücke mich) „ κέ-κῡφ-α

ebenso das α des durch Position langen Stammes κλαγγ (Pr. κλάζω schreie) Perf. κέκλαγγα.

2. Kurze Vocale werden in folgender Weise verändert (vgl. § 40—43):

ᾰ wird nach ρ und ε zu ᾱ: St. κρᾰγ (Pr. κράζω schreie) Perf. κέ-κρᾱγ-α
St. ἀγ („ ἄγνυμαι bin gebrochen) Perf. ἔ-ᾱγ-α (§ 275, 2)

sonst zu η: St. πλᾰγ und πληγ (Pr. πλήσσω schlage) Perf. πέ-πληγ-α
St. λαχ (Pr. λαγχάνω erlange) Prf. εἴ-ληχ-α (§ 274), selten λέλογχα

ε wird zu ο: St. στρεφ („ στρέφω kehre) Perf. ἔ-στροφ-α

ο „ „ ω: St. ὀλ („ ὄλλυμαι pereo) Perf. ὄλ-ωλ-α (§ 275, 1)

ῐ „ „ οι: St. λιπ („ λείπω verlasse) Perf. λέ-λοιπ-α (vgl. οἶδα und ἔοικα § 317, 6, 7)

ῠ „ „ ευ: St. φῠγ („ φεύγω fliehe) Perf. πέ-φευγ-α.

Nach diesen Regeln bilden ihr Perfect die Stämme ἀρ (ἀραρίσκω füge) mit attischer Redupl., γεν (γίγνομαι werde), ἐγερ (ἐγείρω wecke § 275, 1), κτεν (κτείνω tödte), λαθ (λανθάνω bin verborgen), παγ (πήγνυμι befestige), πενθ (πάσχω leide), πιθ (πείθομαι folge), σαπ (σήπω faule), τακ (τήκω schmelze), τεκ (τίκτω gebäre), τρεφ (τρέφω nähre), τυχ (τυγχάνω erlange), φαν (φαίνομαι erscheine), φθερ (φθείρω verderbe), χαν (χάσκω sperre den Mund auf § 324, 9).

Anm. 1. Besonders merke man folgende Ausnahmen:

ᾰ wird zu ω im St. ῥαγ (ῥήγνυμι breche) Perf. ἔρρωγα

ε „ „ ω „ „ ἐθ Perf. εἴωθ-α (§ 275, 2)

Anm. 2. Unverändert bleiben die kurzen Vocale in folgenden sämmtlich auf eine Aspirata ausgehenden Stämmen:

κοπός. Vom St. μελ (μέλει μοι es liegt mir am Herzen) heißt das Perf. unregelm. μέμηλε. Eine ganz vereinzelte homer. Form ist das Part. κε-φυζ-ότ-ες vom St. φυγ (φεύγω fliehe).

St. *αλιφ* (Pr. *ἀλείφω* salbe) Perf. *ἀλ-ήλῐφ-α* (§ 275, 1)
St. *γραφ* (Pr. *γράφω* schreibe) „ *γέ-γρᾰφ-α*
St. *διδαχ* (Pr. *διδάσκω* lehre) „ *δε-δίδᾰχ-α* (§ 324, 28)
St. *ἐλυθ* (Pr. *ἔρχομαι* komme) „ *ἐλ-ήλῠθ-α* (§ 327, 2)
St. *ὀρυχ* (Pr. *ὀρύσσω* grabe) „ *ὀρ-ώρῠχ-α* (§ 275, 1)
St. *σκαφ* (Pr. *σκάπτω* grabe) „ *ἔ-σκᾰφ-α*.

§279 Eine besondere Art des starken Perfects ist das aspirirte Perfect. Dies ist überhaupt nur möglich bei Stämmen, die auf stumme Kehl- oder Lippenlaute (§ 32), also auf *κ γ*, *π* oder *β* ausgehen, und zwar

1) verwandeln viele Stämme auf *κ*, *γ*, *π*, *β* diese ihre Endconsonanten in die betreffende Aspirata, also *κ*, *γ* in *χ*, *π*, *β* in *φ* und lassen dabei die Vocale der Stämme unverändert:

St. *φυλακ* (Pr. *φυλάσσω* hüte) Perf. *πε-φύλᾰχ-α*
St. *κοπ* (Pr. *κόπτω* haue) „ *κέ-κοφ-α*
St. *ἀγ* (Pr. *ἄγω* führe) „ *ἦχ-α* (auch *ἀγήοχ-α*)
St. *βλαβ* (Pr. *βλάπτω* schade) „ *βέ-βλαφ-α*.

Ebenso bilden ihr Perfect die Stämme *ἀλλαγ* (in Zusammensetzungen: Pr. *δι-αλλάσσω* verändere), *δεικ* (Pr. *δείκνυμι* zeige), *διωκ* (Pr. *διώκω* verfolge), *κηρῡκ* (Pr. *κηρύσσω* verkünde), *λακ* (Pr. *λάπτω* lecke), *μαγ* (Pr. *μάσσω* knete), *ταγ* (Pr. *τάσσω* ordne), *τρῑβ* (Pr. *τρίβω* reibe).

2) Folgende Stämme aspiriren die Endconsonanten, verändern aber außerdem ihre Vocale nach den § 278 gegebenen Regeln:

St. *ἐνεγκ* (Pr. *φέρω* trage § 327, 11) Perf. *ἐν-ήνοχ-α* (§ 275, 1)
St. *κλεπ* (Pr. *κλέπτω* stehle) Perf. *κέ-κλοφ-α*
St. *λαβ* (Pr. *λαμβάνω* nehme § 322, 25) Perf. *εἴ-ληφ-α* (§ 274, Anm.)
St. *λεγ* (Pr. *λέγω* sammle) Perf. *εἴ-λοχ-α* (§ 274, Anm.)
St. *πεμπ* (Pr. *πέμπω* schicke) Perf. *πέ-πομφ-α*
St. *πτακ* (Pr. *πτήσσω* ducke) Perf. *ἔ-πτηχ-α*
St. *τρεπ* (Pr. *τρέπω* wende) Perf. *τέ-τροφ-α* (seltener *τέ-τρᾰφ-α*).

Anm. 1. Von wenigen Verben ist die nicht aspirirte Form neben der aspirirten üblich: St. *πρᾱγ* (*πράσσω* thue) Perf. *πέ-πρᾱγ-α* (intransitiv: befinde mich) und *πέ-πραχ-α* (transitiv: habe gethan); St. *ἀνοιγ* (*ἀνοίγω* öffne) Perf. *ἀν-έῳγ-α* (intransitiv: stehe offen) und *ἀν-έῳχ-α* (transitiv: habe geöffnet).

Anm. 2. Die aspirirte Form des Perfects ist, gegen § 277, auch

von einigen wenigen abgeleiteten Verben üblich, nämlich von den schon erwähnten ἀλλάσσω (ἄλλος), κηρύσσω (κῆρυξ Herold), φυλάσσω (φύλαξ Wächter).

Anm. 3. Von anderen als den hier aufgeführten Stämmen ist diese Perfectform in attischer Prosa überhaupt nicht sicher nachzuweisen. Vielen Verben, deren Stamm auf einen Consonanten ausgeht, fehlt das active Perfect gänzlich.

2. Das schwache Perfect, §280

sonst perfectum primum genannt, wird aus dem Stamme mittelst eines eingeschobenen κ gebildet: λυ λέ-λυ-κ-α. — Das schwache Perfect ist die jüngere Form und zwar die einzig übliche von allen vocalischen Stämmen, die vorherrschende von Stämmen auf τ, δ, θ, und von denen auf λ, ν, ρ.

Anm. Das einzige vollständige starke Perfect eines vocalischen Stammes in attischer Prosa ist ἀκήκοα (vgl. § 275, 1). Vgl. indeß § 317.

In Bezug auf die Vocale folgt das schwache Perfect dem sigmatischen Futurum (§ 260, 261): St. δρα δράσω, δέ-δρᾱ-κ-α, St. τιμα τιμήσω, τετίμηκα, St. πλυ πλεύσω, πέπλευκα, St. πιθ (πείθω überrede) πείσω, πέπεικα. Ausnahme κέχῠκα (χέω gieße § 265); andere Ausnahmen § 301. §281

Stämme auf τ, δ, θ stoßen diese Consonanten vor κ spurlos aus: St. κομιδ (κομίζω trage) κε-κόμῐ-κα, St. πιθ (πείθω berede) πέ-πει-κα.

Die einsylbigen Stämme auf λ und ρ, welche ε in der Stammsylbe haben, verwandeln dies im schwachen Perfect in α: St. στελ (στέλλω sende) Perf. ἔ-σταλ-κα, St. φθερ (φθείρω verderbe) Perf. ἔ-φθαρ-κα. §282

Folgende Stämme auf ν hängen κα an die kürzeren Stammformen ohne ν: St. κρῐν (κρίνω richte) Perf. κέ-κρῐ-κα, [St. κλῐν (κλίνω neige) Perf. κέ-κλῐ-κα], St. τεν (τείνω dehne) Perf. τέ-τᾰ-κα, St. τιν (τίνω büße) Perf. τέ-τι-κα. (Vgl. § 286, 1. Anm.) Wenn das ν bleibt, muß es nach § 51 zu nasalem γ werden: St. φαν (φαίνω zeige) πέ-φαγ-κα. Anderes der Art erst bei den späteren Schriftstellern.

Andere Stämme auf λ, ν, ρ und einige auf μ lassen Metathesis (§ 59) eintreten: St. βᾰλ (βάλλω werfe) Perf. βέ-βλη-κα, St. κᾰμ

---

§ 280 D. Das schwache Perfect bildet Hom. nur von vocalischen Stämmen und auch diese haben oft starke Nebenformen: St. φυ 3. Pl. Perf. A. πεφύᾱσι = att. πεφύκᾱσι (φύω zeuge), St. κοτε (κοτέω grolle) Part. Pf. κεκοτηώς. § 317 D. Im Fem. Part. Perf. treten öfters Verkürzungen ein: St. ἀρ Masc. Part. Perf. ἀρ-ηρ-ώς (gefügt) Fem. ἀρ-ᾰρ-υῖα; St. θᾰλ (θάλλω blühe) Masc. Part. Perf. τε-θηλ-ώς Fem. τε-θᾰλ-υῖα. — Unregelmäßig ist das Perf. τέ-τρηχ-α (bin unruhig) Präs. ταράσσω (beunruhige) St. τ[α]ραχ, und τέ-θηπ-α (bin erstaunt) zum Ao. Part. ταφ-ώ-ν (§ 257 D. 4), mit umgekehrter Aspiration.

§ 282 D. Durch Metathesis erklärt sich hom. μέ-μβλω-κα für μέ-μλω-κα St. μολ (Ao. ἔμολον ging), vgl. § 51 D., § 324, 12.

(*κάμνω* ermüde) Perf. *κέ-κμη-κα* (§ 321, 9), St. *θαν* (*θνήσκω* sterbe) Perf. *τέθνη-κα* (§ 324, 4).

2. Das Plusquamperfect des Activs.

§ 283 Das Plusquamperfect hat das **Augment** vor dem Perfectstamme. Die Endungen sind die der **historischen** Tempora. Zwischen Stamm und Endung tritt der Diphthong *ει*, in der 3. Plur. das bloße *ε*.

Anm. 1. Im Plusquamperfect sowohl des Activs wie des Mediums bleibt das syllabische Augment oft weg. Das temporale ist, wenn der Perfectstamm schon an sich mit einem langen Vocal beginnt, nicht erkennbar: Vbst. *ἀρχ* (*ἄρχω* herrsche) Perfectst. *ἠρχ* Ppft. Med. *ἤργμην*. — Perfectstämme mit attischer Reduplication (§ 275, 1) nehmen, namentlich wenn sie mit *α* anlauten, im Ppft. in der Regel temporales Augment an: Perfectst. *ἀκηκο* Ppft. A. *ἠκηκόειν*, ähnlich 3. S. Ppf. Med. *ὠρώρυκ-το* (Perf. A. *ὀρώρυχα* Präs. *ὀρύσσω*), aber sehr selten bei anlautendem *ε*: 3. S. Ppft. Med. *ἐλήλεγκ-το* (Perf. Med. *ἐλήλεγμαι* Präs. *ἐλέγχω*). — Besteht die Reduplication in bloßem *ε* (§ 274, 3, § 275, 2), so tritt nie ein Augment vor: *ἐ-κτόν-εσαν*, *ἐ-ώνη-το* (Perf. *ἔκτονα*, *ἐώνημαι*) mit einziger Ausnahme von *εἱστήκειν* neben *ἑστήκειν* (stand vgl. § 311). Zu *ἔοικα* (gleiche, scheine) heißt das Ppft. *ἐῴκειν* (vgl. § 237, § 317, 7).

Anm. 2. Für *ειν* in der 1. S. Act. findet sich in der älteren attischen Sprache *η* (aus homer. *εα*), für *εις* in der 2. S. *ης* (aus homer. *εας*), für *ει* in der 3. S. ganz selten *ει-ν* (aus *εε-ν*) und *η*. — Selten und weniger alterthümlich als *εσαν* ist in der 3. Pl. *εισαν*.

Das Plusquamperfect folgt in seiner **Bildung** durchaus dem Perfect, ist also wie dies entweder **stark** oder **schwach**, aspirirt oder nicht, hat wie dies langen oder kurzen, veränderten oder unveränderten Vocal.

§ 284 3. Das Perfect des Mediums und Passivs

kann nur auf **eine einzige** Weise gebildet werden, nämlich dadurch, daß an den Perfectstamm d. i. an den reduplicirten Verbalstamm die medialen Personalendungen der Haupttempora **ohne Bindevocal** treten: St. *λυ* Perf. M. *λέ-λυ-μαι*.

Der Infinitiv und das Particip haben den Accent **immer** auf der

---

§ 283 D. Hom. *ἐώλπει* (hoffte), *ἐώργει* (hatte gethan) vom Perf. *ἔολπα* *ἔοργα*.

Der ion. D. hat die alterthümlichen Endungen des Ppfts.: 1. S. *εα*, 2. S. *εας*, 3. S. *εε(ν)*, zusammengez. *ει*, *ειν*, oder *η*; 2. Plur. neuion. *εα-τε*. Hom. *ἐτε-θήπ-εα* (war erstaunt), 3. S. *δεδειπνήκ-ειν* (*δειπνέω* speise).

Ganz unregelmäßig sind nach Art des Imperfects gebildet: *ἐ-μέμηκ-ον* (Pf. *μέμηκα* blöcke), *ἤνωγον* neben *ἠνώγεα* (Pf. *ἄνωγα* befehle).

§ 284 D. Im hom. D. wird bisweilen das *σ* der 2. S. Perf. und Ppf. M. zwischen zwei Vocalen ausgestoßen: *μέμνηαι* = *μέμνησαι* (meministi) zusammengezogen *μέμνῃ*, so neuion. *μέμνεο* statt *μέμνησο*.

Pänultima: λελύσθαι, λελυμένος, St. παιδευ πεπαιδεῦσθαι (παιδεύω bilde).

Die Vocale werden dabei ebenso behandelt wie im schwachen Perfect: St. τιμα τετίμηκα, τετίμημαι, St. πιθ πέπεικα, πέπεισμαι, St. φθερ ἔφθαρκα, ἔφθαρμαι, St. βαλ βέβληκα, βέβλημαι. — Auch die Verba τρέφω (nähre), τρέπω (wende), στρέφω (kehre) nehmen α statt ε an: τέ-θραμ-μαι, τέ-τραμ-μαι, ἔ-στραμ-μαι. §285

Die Schlußconsonanten consonantischer Stämme verändern sich nach den Lautgesetzen (§ 45—49). Danach wird §286

1. Vor allen mit μ beginnenden Endungen

jeder Kehllaut zu γ: St. πλεκ (πλέκω flechte): πέ-πλεγ-μαι

„ Zahnlaut „ σ: St. πιθ (πείθω überrede): πε-πείσ-μεθα

St. φαν (φαίνω zeige): πέ-φασ-μαι

„ Lippenlaut „ μ: St. γραφ (γράφω schreibe): γε-γραμ-μένος.

Anm. Wenn vor einem Kehl- oder Lippenlaut noch ein Nasal steht, fällt der letztere vor μ weg: St. καμπ (κάμπτω biege) κέκαμμαι, St. ἐλεγχ (ἐλέγχω widerlege) ἐλήλεγμαι (§ 275, 1). — Einige Stämme auf ν verwandeln ausnahmsweise ν vor μ nicht in σ, sondern in μ: ὤξυμμαι (ὀξύνω schärfe); die, welche das Perf. Act. von einem kürzeren Stamme bilden (§ 282), thun es auch hier: κέ-κρι-μαι, τέ-τα-μαι; σπένδω (libire), Fut. σπείσω, hat ἔσπεισμαι, κυλίνδω (wälze) κεκύλισμαι.

2. Vor dem σ der Endungen σαι, σο wird

jeder Kehllaut zu κ, und dies mit σ zu ξ: πέ-πλεξαι

„ Lippenlaut „ π, „ „ ψ: γέ-γραψαι

„ Zahnlaut ausgestoßen: πέ-πεισαι.

Anm. Bei Stämmen auf ν wird die 2. S. gemieden und lieber durch Umschreibung ersetzt: πέφασμαι 2. S. πεφασμένος εἶ.

3. Vor τ wird

jeder Kehllaut zu κ: πέ-πλεκ-ται, St. λεγ: λέ-λεκ-ται

„ Lippenlaut „ π: γέ-γραπ-ται

„ Zahnlaut (außer ν) zu σ: πέ-πεισ-ται (St. φαν: πέ-φαν-ται).

4. Das σ von σθ fällt (§ 61) nach Consonanten ab und es wird dann

jeder Kehllaut zu χ: πέ-πλεχ-θον für πε-πλεκ-σθον

---

§ 285 D. Neben βέβλημαι hom. βεβόλημαι. Durch Metathesis erklärt sich hom. πέ-πρω-ται St. πορ (st. Ao. ἔπορον gab). Kurzen Vocal haben τέτυγμαι (τεύχω bereite 3. Pl. τετεύχαται), πεφυγμένος (φεύγω fliehe), ἔσσυμαι (σεύω scheuche), υ statt ευ: πέ-πνυ-μαι (πνέω § 248).

§ 286 D. Das θ vom Stamme κορυθ (κορύσσω rüste) bleibt bei H. unverändert: κε-κορυθ-μένος. — αἰσχύνω (beschäme) hat ᾔσχυμμαι. — Vom St. φεν (Ao. ἔ-πε-φν-ο-ν § 257, D. 2) πέ-φα-ται (ist getödtet), Inf. πεφάσθαι Fut. 3. πεφήσομαι.

jeder **Lippenlaut** zu *φ*: *γέ-γραφ-θε* für *γε-γραφ-σθε*
κέ-κοφ-θε „ *κε-κοπ-σθε*
„ **Zahnlaut** (außer *ν*) zu *σ*: *πε-πεῖσ-θαι* für *πε-πειθ-σθαι*.

ν, *λ* und *ρ* bleiben vor dem aus *σθ* entstandenen *θ* unverändert: St. *φαν* *πεφάνθαι*, St. *ἀγγελ* *ἠγγέλθαι*.

§ 287 Die Endung der 3. Pl. *νται* verträgt sich nicht mit consonantischen Stämmen. Bisweilen findet sich dafür bei älteren Attikern das ionische *αται* (§ 226 D.): *ἐ-φθάρ-αται* (St. *φθερ* *φθείρω* verderbe). Die Stämme *ταγ* (*τάσσω* ordne) und *τρεπ* (*τρέπω* wende) aspiriren dabei ihren Schlußconsonanten: *τετάχαται*, *τετράφαται*. Gewöhnlich aber tritt die Umschreibung durch das Particip mit *εἰσί(ν)* ein: *γεγραμμένοι εἰσίν* [vgl. lat. scripti sunt]. Vgl. § 276 Anm.

Anm. Von *κρίνω* (richte) lautet die 3. Sing. nach § 286 *κέκρι-ται*, die 3. Pl. *κέκρι-νται*.

§ 288 Häufig wird nach vocalischen Stämmen vor den mit *μ* und *τ* beginnenden Endungen ein *σ* eingeschoben, besonders in solchen, welche den Vocal kurz lassen (§ 301): St. *τελε* (*τελῶ* vollende) Perf. *τε-τέλε-σ-μαι*, St. *σπα* (*σπάω* ziehe) 3. S. *ἔ-σπα-σ-ται*, aber auch bei nicht wenigen Stämmen auf lange Vocale und Diphthonge: *ἀκούω* (höre) *ἤκουσμαι*, *κελεύω* (befehle), *πλέω* (schiffe, *πέπλευσται*), *πρίω* (säge), *σείω* (schüttle), *χρίω* (salbe). Manche schwanken: *δράω* (thue), *κλείω* oder *κλῄω* (schließe), *κρούω* (stoße), *θραύω* (zerbreche).

§ 289 Der Conjunctiv und Optativ wird in der Regel durch Umschreibung mittelst des Particips und der entsprechenden Formen von *εἰμί* gebildet [vgl. lat. solutus sim, essem]. — Nur von wenigen vocalischen Stämmen werden diese Modi aus dem Stamme selbst entwickelt: *κτάομαι* (erwerbe), *κέ-κτη-μαι* Conj. *κε-κτῶ-μαι*, *κε-κτῇ*, *κε-κτῆ-ται*, Opt. *κε-κτῴ-μην* (aus *κε-κτα-οί-μην*), *κε-κτῷ-το*, daneben *κεκτῄμην*, *ῇο*, *ῇτο*.

§ 290 **4. Das Plusquamperfect des Mediums und Passivs** unterscheidet sich in jedem Verbum von dem entsprechenden Perfect nur

---

§ 287 D. Im ion. D. sind die Formen *αται* und *ατο* für die 3. Pl. häufig: hom. *βε-βλή-αται* (*βάλλω* werfe), *κεκοτήατο* (*κοτάομαι* flattere), *δεδαίαται* (*δαίω* theile), *κε-κλί-αται* (*κλίνω* neige); mit Aspiration *ἔρχαται*, *ἐέρχατο* (*εἴργω* schließe ein § 319, D. 15), neuion. *τετρίφαται* (*τρίβω* reibe); ferner *παρεσκευάδατο* (*παρασκευάζω* rüste), *κεκοσμέαται* (*κοσμέω* schmücke). — Drei homer. Formen schieben *δ* ein: *ἐῤῥά-δ-αται* (*ῥαίνω* besprenge), *ἀκ-ηχέ-δ-ατο* (*ἄχνυμαι* bin betrübt), *ἐλ-ηλά-δ-ατο* (St. *ἐλα* *ἐλαύνω* treibe). Anomal: *ἐρηρέδαται* zu *ἐρείδω* (stütze). — Neuion. *ἀπίκαται* (St. *ἱκ* *ἀφικνέομαι* komme) § 52 D.

§ 289 D. Homer. Conjunctiv vom St. *μνα* (*μέμνημαι* memini) 1. Pl. *μεμνώμεθα* (neuion. *μεμνεώμεθα*), Optat. *μεμνῄμην* 3. S. *μεμνέῳτο* (od. *μεμνῇτο*); 3. S. *λελῦτο*, 3. Plur. *λελῖντο* im Optat. (statt *λελυ-ι-το*, *λελυ-ι-ντο* § 28).

§ 290 D. Eine unregelmäßige homer. 3. Sing. Plusquamperfect. Med. ist *ἄωρ-το* zu *ἀείρω* hebe.

durch das vortretende Augment und durch die Personalendungen, hier die der historischen Tempora. Ueber die 3. Plur. auf ντο und ατο und ihren Ersatz durch Umschreibung gilt das § 287 über νται und αται gesagte.

5. Das Futurum exactum oder dritte Futurum §291
fügt an den Perfectstamm ein σ mit der Flexion des medialen Futurums. Vor σ treten dieselben Veränderungen wie im gewöhnlichen Futurum Medii (§ 260, 261) ein: πεπράξεται (St. πραγ πράσσω thue) es wird gethan sein, γεγράψεται (St. γραφ γράφω schreibe) es wird geschrieben sein, δεδήσεται (St. δε δέω binde).

Zwei vereinzelte dritte Futura mit activen Endungen sind: ἑστήξω (§ 311) ich werde stehen und τεθνήξω (§ 324, 4), werde todt sein, von den Perfecten ἕστηκα, τέθνηκα.

Sonst tritt im Activ dafür das Particip des Perfects mit dem Futurum von εἰμί bin (ἔσομαι) ein: λελυκὼς ἔσομαι ich werde gelöst haben (solvero).

Zur Erleichterung der Uebersicht der Flexion des Perfectstammes im Medium mögen folgende Beispiele dienen:

	St. πρᾱγ πράσσω (thue)	St. κοπ κόπτω (haue)	St. ψευδ ψεύδω (täusche)
Perf. Med. Ind.	πέπραγμαι	κέκομμαι	ἔψευσμαι
	πέπραξαι	κέκοψαι	ἔψευσαι
	πέπρακται	κέκοπται	ἔψευσται
	πέπραχθον	κέκοφθον	ἔψευσθον
	πέπραχθον	κέκοφθον	ἔψευσθον
	πεπράγμεθα	κεκόμμεθα	ἐψεύσμεθα
	πέπραχθε	κέκοφθε	ἔψευσθε
	πεπραγμένοι εἰσίν	κεκομμένοι εἰσίν	ἐψευσμένοι εἰσίν
Imper.	πέπραξο	κέκοψο	ἔψευσο
	πεπράχθω	κεκόφθω	ἐψεύσθω
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.
Inf.	πεπρᾶχθαι	κεκόφθαι	ἐψεῦσθαι
Part.	πεπραγμένος	κεκομμένος	ἐψευσμένος
Plsqpf.	ἐπεπράγμην	ἐκεκόμμην	ἐψεύσμην
	ἐπέπραξο	ἐκέκοψο	ἔψευσο
	ἐπέπρακτο	ἐκέκοπτο	ἔψευστο
	ἐπέπραχθον	ἐκέκοφθον	ἔψευσθον
	ἐπεπράχθην	ἐκεκόφθην	ἐψεύσθην
	ἐπεπράγμεθα	ἐκεκόμμεθα	ἐψεύσμεθα
	ἐπέπραχθε	ἐκέκοφθε	ἔψευσθε
	πεπραγμένοι ἦσαν	κεκομμένοι ἦσαν	ἐψευσμένοι ἦσαν.

Außerdem merke man πέφασμαι (φαίνω zeige), 3. S. πέφανται, Inf. πεφάνθαι, Part. πεφασμένος. Vgl. über die 2. S. § 286, 2 Anm.

VI. Formen des starken Passivstammes.

§ 292 Vom starken Passivstamme wird der starke Aorist und das starke Futurum des Passivs gebildet.

Präsens: *φαίνω*, reiner St. *φᾰν*, starker Passivstamm *φᾰνε*					
1. Starker Passivaorist (nach der früheren Bezeichnung zweiter Aorist des Passivs)					
Ind.	*ἐ-φάνη-ν* ich erschien	Conj.	*φανῶ*	Opt.	*φανείη-ν*
	ἐ-φάνη-ς		*φανῇ-ς*		*φανείη-ς*
	ἐ-φάνη		*φανῇ*		*φανείη*
	ἐ-φάνη-τον		*φανῆ-τον*		*φανείη-τον* od. *φανεῖτον*
	ἐ-φανή-την		*φανῆ-τον*		*φανειή-την* „ *φανείτην*
	ἐ-φάνη-μεν		*φανῶ-μεν*		*φανείη-μεν* „ *φανεῖμεν*
	ἐ-φάνη-τε		*φανῆ-τε*		*φανείη-τε* „ *φανεῖτε*
	ἐ-φάνη-σαν		*φανῶ-σι(ν)*		*φανείη-σαν* „ *φανεῖεν*
Imp.	*φάνη-θι*	Inf.	*φανῆ-ναι*	Part.	*φανείς, φανεῖσα, φανέν* Gen. *φανέ-ντ-ος*
	φανή-τω				
	φάνη-τον				
	φανή-των				
	φάνη-τε				
	φανή-τωσαν od. *φανέ-ντων*				
2. Starkes Passivfuturum (nach der früheren Bezeichnung zweites Futurum des Passivs)					
Ind.	*φανή-σομαι*		u. s. w. ganz wie das Futurum des Mediums		
Opt.	*φανη-σοίμην*				
Inf.	*φανή-σεσθαι*				
Part.	*φανη-σόμενος, η, ον*				

§ 293 Die Personalendungen des passiven Aorists sind die activen, die des passiven Futurums die medialen. Die ersteren werden wie bei der zweiten Hauptconjugation (§ 302) ohne Bindevocal an den Stamm gehängt, dessen *ε* im Indicativ, Imperativ und Infinitiv zu *η* gedehnt wird. Im Conjunctiv wird *ε* mit den Vocalen des Conjunctivs zusammengezogen: *φανέ-ω φανῶ*; im Optativ verwächst *ε* mit dem Moduszeichen *ιη* zu *ειη*, woran für die erste Person *ν* als Endung angehängt wird (vgl. § 288): *φανε-ίη-ν*. Der Infinitiv hat die Endung *ναι* und ist immer Properispomenon, das Particip im Nom. Sing. Masc. und Nom. Acc. S. Neutr. ist Oxytonon.

---

§ 293 D. Der homer. D. hat in der 3. Plur. Ind. Ao. Pass. den kürzeren Ausgang *εν*: *ἐ-φάνε-ν* oder *φάνε-ν*, *τράφε-ν* (= *ἐτράφησαν*, *τρέφω*). Das *ε* läßt der ion. D. im Conj. uncontrahirt: *μιγέ-ω* (*μίσγω* mische); Hom. dehnt im Conj.

Der starke Passivstamm wird eben so selten wie der starke Aorist des Activs und Mediums (§ 256) von abgeleiteten Stämmen, wohl aber von Verben aller Classen, auch der ersten (§ 247), gebildet, indem ε an den reinen Verbalstamm tritt: Präs. *ῥάπτ-ω* (Cl. 3 nähe) reiner St. *ῥαφ* st. Passivst. *ῥαφε*, Ao. Pass. *ἐῤῥάφη-ν*, Präs. *σφάττ-ω* (Cl. 4 schlachte) reiner St. *σφαγ* st. Passivstamm *σφαγε*, Ao. Pass. *ἐ-σφάγη-ν*, Fut. P. *σφαγή-σομαι*, Präs. *γράφ-ω* (Cl. 1) starker Passivst. *γραφε*, Ao. Pass. *ἐ-γράφη-ν*. — Der starke Passivaorist kommt nur von solchen Verben vor, welche keinen starken Activaorist haben. Die einzige Ausnahme macht *τρέπω* (wende) Ao. Act. *ἔ-τραπ-ο-ν* (poet.), Pass. *ἐ-τράπη-ν*, häufiger *ἐτρέφθην*. §294

Anm. Ausnahmsweise wird vom abgeleiteten Stamme *ἀλλαγ* (Pr. *ἀλλάσσω* ändere) *ἠλλάγην* gebildet.

Wie im starken Aorist des Activs (§ 257) geht das ε einsylbiger §295
Stämme in ᾰ über: *κλέπ-τ-ω* (stehle) *ἐ-κλάπη-ν*, *στέλλ-ω* (sende) *ἐ-στάλη-ν*, *τρέφ-ω* (nähre) *ἐ-τράφη-ν* neben *ἐθρέφθην*, ebenso *δέρω* (schinde), *σπείρω* (säe), *φθείρω* (verderbe). *πλέκ-ω* (flechte) hat *ἐ-πλέκη-ν* und *ἐ-πλᾰκη-ν*, *λέγω* (sammle) nur *ἐ-λέγη-ν*.

Der reine Stamm von Verben der zweiten bis vierten Classe tritt hier hervor: *σήπ-ω* (St. *σαπ* faule) *ἐ-σάπη-ν*, *ῥέω* (St. *ῥυ* fließe) *ἐ-ῤῥύη-ν* (floß), *ῥυή-σομαι*, *τρίβω* (reibe) *ἐ-τρῐβη-ν*, *τρῐβή-σομαι*, *θάπτω* (begrabe) *ἐ-τάφη-ν*. *πλήσσω* (schlage Cl. 4) hat *ἐ-πλήγη-ν*, *πληγή-σομαι*, aber in der Zusammensetzung *ἐξ-ε-πλάγη-ν*, *ἐκ-πλαγή-σομαι*.

Den starken Passivstamm bilden außer den genannten und den § 319—327 verzeichneten Verben in attischer Prosa noch: *κλίνω* (beuge), *κόπτω* (St. *κοπ* haue), *μαίνομαι* (rase), *μάσσω* (St. *μαγ* knete), *πνίγω* (erstícke), *σκάπτω* (St. *σκαφ* grabe), *σφάλλω* (mache straucheln). — Von einigen, namentlich von *βάπτω* (St. *βαφ* tauche ein), *βλάπτω* (St. *βλαβ* schade), *κλίνω* (beuge), *ῥίπτω* (St. *ῥιφ* werfe), *σφάττω* (St. *σφαγ* schlachte), *τήκω* (St. *τακ* schmelze), *φαίνω* (zeige) ist der starke Passivstamm neben dem schwachen üblich. — Ueber die Bedeutung § 328, 3.

ε öfters und zwar bald zu ει: *δαμεί-ω* (= *δαμῶ* St. *δαμ* Präs. *δάμνημι* bändige), bald zu η: *φανή-η* (= *φανῇ*). Im Dual und Plural ist, sobald diese Dehnung eintritt, dafür der Modusvocal kurz (vgl. § 228 D.): *δαμήετε* oder *δαμεί-ετε* (statt *δαμέητε* att. *δαμῆτε*). Im Infinitiv findet sich das homer. *μεναι*: *μιγήμεναι*, *δαμήμεναι*.

§ 295 D. Wie im starken Aorist Act. und Med. (§ 257 D.), so kommt auch hier bei Homer die Metathesis (§ 59) vor: Präs. *τέρπ-ω* (erfreue) Ao. Pass. *ἐ-τάρπη-ν*, Conj. *τρᾰπέ-ω*, 1. Pl. *τρᾰπείομεν* (gaudeamus), Inf. *ταρπή-μεναι*.

VII. Formen des schwachen Passivstammes.

§ 296 Vom schwachen Passivstamme wird der schwache Aorist und das schwache Futurum des Passivs gebildet.

Präs. λύω Stamm λυ schwacher Passivstamm λυθε					
1. Schwacher Passivaorist (nach der früheren Bezeichnung erster Aorist des Passivs)					
Ind.	ἐ-λύθη-ν (ich ward gelöst) ἐ-λύθη-ς	Conj.	λυθῶ λυθῇ-ς	Opt.	λυθείη-ν λυθείη-ς
u. s. w. ganz wie im starken Passivaorist					
Imp.	λύθη-τι λυθή-τω	Inf.	λυθῆ-ναι	Part.	λυθεί-ς, λυθεῖσα, λυθέν Gen. λυθέ-ντ-ος
u. s. w. wie im starken Passivaorist					
2. Schwaches Passivfuturum (nach der früheren Bezeichnung erstes Futurum des Passivs)					
Ind.	λυθή-σομαι	Opt.	λυθη-σοίμην	Inf.	λυθή-σεσθαι
				Part.	λυθη-σόμενο-ς, η, ο-ν.

§ 297 Die Flexion des schwachen Passivstammes ist durchweg die des starken. Ueber das τ von λύθη-τι (statt λυθη-θι) § 53 c.

§ 298 1) Der schwache Passivstamm wird aus dem Verbalstamme durch Anfügung der Sylbe θε gebildet. Vor dieser Sylbe werden die Vocale vocalischer Stämme wie im Futurum, im schwachen Activaorist und im Perfect gedehnt: τιμα ἐτιμήθην, πειρα ἐπειράθην (versuchte). Die Ausnahmen § 301.

2) Die Verba der zweiten oder Dehnclasse (§ 248) haben den gedehnten Stamm, wie im Präsens- und Futur- (§ 260, 2), so auch im schwachen Passivstamm: λείπ-ω ἐ-λείφ-θη-ν, ausgenommen χέ-ω (gieße), dessen Passivaorist ἐ-χύ-θη-ν lautet.

3) Wie im Perfect Medii (§ 288) wird vor θ besonders nach kurzen, doch auch öfters nach langen Vocalen σ eingeschoben: ἐ-τελέ-σ-θην (τελέ-ω vollende), ἐ-κελεύ-σ-θην (κελεύω befehle), und zwar außer in den dort erwähnten Verben, namentlich in γελάω (lache), δράω (thue), κλάω (breche), κλείω (schließe), κνάω (kratze), λεύω (steinige), ξύω (glätte), πρίω (säge), σείω (schüttle), σπάω (ziehe), χράομαι (gebrauche

§ 296 D. Das schwache Passivfuturum fehlt der homerischen Sprache.

§ 297 D. Ueber die Flexion § 293 D.

§ 298 D. Der hom. Dialekt hat von ἀάω (verblende) ἀάσθην, ἐ-κλίν-θη neben ἐ-κλίθη (κλίνω), διακρινθήμεναι (κρίνω) und schiebt nach einigen vocalischen

ἐχρήσθην § 261), χρίω (salbe). Außerdem von manchen Verben der vier letzten Classen § 321— 327. Nicht selten finden sich auch Formen mit und ohne σ neben einander: παύω (mache aufhören) ἐπαύθην und ἐπαύσθην. Umgekehrt wird der Passivaorist zu σώζω (rette) vom kürzeren Stamme σω ohne σ gebildet: ἐσώθην.

4) Zu κρίν-ω (richte) und κλίν-ω (neige) wird der Passivaorist von den kürzeren Stämmen κρι und κλι gebildet: ἐκρίθην, ἐκλίθην; vom St. τεν (τείνω dehne) ἐ-τάθη-ν (vgl. § 282, 286), zu βάλλω (werfe St. βαλ) von dem durch Metathesis veränderten St. βλη ἐ-βλή-θην (vgl. § 59 und 282).

5) Die Verwandlungen der Consonanten vor θ ergeben sich aus den Lautgesetzen (§ 45): St. πρᾱγ (πράσσω thue) ἐ-πράχ-θη-ν, St. ψευδ (ψεύδω täusche) ἐ-ψεύσ-θη-ν, St. πεμπ (πέμπω schicke) ἐ-πέμφ-θη-ν. — Ueber ἐθρέφθην (Präs. τρέφω), ἐθάφθην (poet. statt ἐτάφην) (Präs. θάπτω) § 54 c u. Anm. Ueber ἐτέθην, ἐτύθην (St. θε, θυ) § 53 b.

Zu πελάζω (nähere) gehört der poet. Passivaorist ἐ-πλά-θη-ν (neben ἐ-πελάσ-θη-ν).

Der schwache Passivaorist und das schwache Passivfuturum sind von fast allen abgeleiteten, so wie von fast allen vocalischen Stämmen die ausschließlich üblichen Formen des passiven Aorists und Futurums. Aber auch von denjenigen nicht abgeleiteten Verben der vier ersten Classen, von denen nicht die Bildung des starken Passivstammes in § 295 ausdrücklich erwähnt ist, ist anzunehmen, daß sie in attischer Prosa nur den schwachen Passivstamm haben. §299

Die Verbaladjectiva.

Die Verbaladjectiva sind eine Art von Participien des Passivs. §300

Präs. λύω Stamm λυ 1. λῠ-τό-ς, ή, ό-ν, gelöst, lösbar

2. λῠ-τέο-ς, α, ο-ν, zu lösen

solvendu-s, a, u-m.

Stämmen vor θ ein ν ein: ἀμπνύ-ν-θη (St. πνυ πνέω hauche), ἱδρύ-ν-θη (ἱδρύω setze fest). Das ε wird zu α im Stamme φαεν (φαείνω, φαίνω scheine): φαάνθην (vgl. φαάντατος § 194 D.), und im St. τρεπ (τρέπω) ἐτράφθην, zu τέρπ-ω (erfreue) gehört ἐ-τέρφ-θην und ἐ-τάρφ-θην neben ἐ-τάρπ-ην (§ 295 D.), zu ἕπομαι (folge) ἑάφθη. (Vgl. § 237 D.)

Das erste Verbaladjectiv wird mittelst der Sylbe το (Nom. το-ς, τη, το-ν) aus dem Verbalstamme gebildet und hat entweder die Bedeutung eines Particips Perfecti Passivi: λυ-τό-ς = solu-tu-s oder die der **Möglichkeit**: lösbar (vgl. invictus).

Das zweite Verbaladjectiv wird mittelst der Sylben τέο (Nom. τέο-ς, τέα, τέο-ν) — die nie zusammengezogen werden — aus dem Verbalstamme gebildet und hat die Bedeutung der **Nothwendigkeit** (wie das lat. Gerundivum): λυ-τέο-ς einer der zu lösen ist, λυτέον ἐστί man muß lösen (solvendum est).

Die Vocale werden in den Verbaladjectiven im allgemeinen gerade so behandelt wie im schwachen Passivaorist: πλέκω (ἐπλέχθην) πλεκτός; σ wird eingeschoben, wo es dort geschieht: τελε-σ-τός, κελευ-σ-τέον. Daher treten die § 282 erwähnten Veränderungen der Stammsylbe auch hier ein: φθαρτός, κριτός, τᾰτός, βλητός. Die Consonanten werden den Lautgesetzen gemäß behandelt: πρακ-τό-ς (St. πρᾱγ Pr. πράσσω), γραπ-τό-ς (γράφ-ω), κομισ-τέο-ν (St. κομιδ κομίζω trage).

Verba, welche ihren Stammvocal in der Tempusbildung kurz lassen.

§ 301 1. **Durchweg kurz** bleibt der Vocal in:

γελάω (lache) — Fut. γελᾰσομαι, Ao. A. ἐγέλᾰσα, Aor. P. ἐγελάσθην, Fut. P. γελασθήσομαι.
θλάω (quetsche) — Fut. θλᾰσω, Ao. ἔθλασα, Vbadj. θλαστός.
κλάω (breche) — Fut. κλᾰσω, Pf. M. κέκλασμαι, Ao. P. ἐκλάσθην.
σπάω (ziehe) — Fut. σπᾰσω, Ao. ἔσπᾰσα, Pf. A. ἔσπᾰκα, Pf. M. ἔσπασμαι, Ao. P. ἐσπάσθην, Vbadj. σπαστός.
χαλάω (lasse los) — Fut. χαλᾰσω, Ao. P. ἐχαλάσθην.
αἰδέομαι (scheue mich) — Fut. αἰδέσομαι, Pf. ᾔδεσμαι, Ao. ᾐδέσθην (§ 328).
ἀκέομαι (heile) — Fut. ἀκέσομαι, Ao. ἠκεσάμην.
ἀλέω (mahle) — Fut. ἀλέσω(ῶ), Pf. A. ἀλήλεκα, Pf. M. ἀλήλεσμαι.
ἀρκέω (genüge) — Fut. ἀρκέσω, Ao. ἤρκεσα.

---

§ 300 D. Durch Metathesis (§ 59) ist δρα-τό-ς aus St. δερ (δέρω schinde) abgeleitet.

§ 301 D. Im hom. Dialekt: ἐράω (liebe) Ao. M. ἠρᾰσάμην, ἀκηδέω (vernachlässige) ἀκήδεσα, ἀρκέω (wehre ab) ἤρκεσα, κορέω (sättige) ἐκόρεσα, κοτέω (grolle) κοτέσσατο, νεικέω (zanke) νείκεσε, ἐρύω (ziehe) εἴρυσα. Dagegen αἰνέω (lobe) αἰνήσω. Ueber die nach kurzen Vocalen vorkommende Verdoppelung des σ (ἐράσσατο, ἐρύσσατο, νείκεσσε) § 261 D.

ἐμέω (speie) — Ao. ἤμεσα.
ζέω (siede) — Fut. ζέσω, Ao. ἔζεσα, Vbadj. ζεστός.
ξέω (schabe) — Fut. ξέσω, Vbadj. ξεστός.
τελέω (vollende) — Fut. τελέσω(ᾰ), Ao. ἐτέλεσα, Pf. A. τετέλεκα, Pf. M. τετέλεσμαι, Ao. P. ἐτελέσθην, Vbadj. τελεστός.
τρέω (bebe zurück) — Ao. ἔτρεσα.
ἀρόω (pflüge) — Fut. ἀρόσω, Ao. A. ἤροσα, A. P. ἠρόθην.
ἀρύω (schöpfe) (Nebenf. ἀρύτω) — Fut. ἀρύσω, Ao. ἤρυσα.
ἑλκύω (ziehe) — Ao. A. εἵλκυσα, Pf. A. εἵλκυκα, Pf. M. εἵλκυσμαι, Fut. P. ἑλκυσθήσομαι.
πτύω (spucke) — Ao. ἔπτυσα, Vbadj. πτυστός.

2. **Lang** im Fut. und schwachen Ao. Act., **kurz** im Perfect, Passivaorist und Verbaladjectiv **ist der Vocal** in:

δέω (binde) — Fut. δήσω, Ao. ἔδησα, Pf. A. δέδεκα, Pf. M. δέδεμαι, Ao. P. ἐδέθην, Vbadj. δετός (Fut. 3. δεδήσομαι).
θύω (opfere) — Fut. θύσω, Ao. ἔθυσα, Pf. A. τέθυκα, Pf. M. τέθυμαι, Ao. P. ἐτύθην.
λύω (löse) — Fut. λύσω, Ao. ἔλυσα, Pf. A. λέλυκα, Pf. M. λέλυμαι, Fut. 3. λελύσομαι, Ao. P. ἐλύθην, Vbadj. λυτός.

Anm. Ueber die Quantität des υ im Präsensstamme § 231 Anm.

3. **Kurzen** Vocal im Futurum und schwachen Aorist Activi und Medii, **langen** im Perfect, Passivaorist und Verbaladjectiv hat καλέω (rufe) Fut. καλῶ, ἐκάλεσα, κέκληκα, ἐκλήθην, κλητός. — αἰνέω (lobe) hat αἰνέσω (ἐπαινέω meist ἐπαινέσομαι), παρ-, ἐπ-ήνεσα, ᾔνεκα, ᾐνέθην, αἰνετός, aber Perf. Med. ᾔνημαι.

4. ποθέω (ersehne), πονέω (arbeite) und δύω (senke) schwanken zwischen den kurzen und langen Vocalen: ποθέσομαι und ποθήσω, πονήσω seltener πονέσω, ἐπονησάμην, δύσω, Ao. P. ἐδύθην (Präs. att. δύω, sonst auch δύω, Ao. ἔδυ-ν § 316, 16).

Uebersicht über die Formen der Verba
A. Vocalische
(Verba
Ac

Tempora		Indicativ	Conjunctiv
Präsens	S. 1	λύω ich löse	λύω ich soll lösen
	2	λύεις	λύῃς
	3	λύει	λύῃ
	D. 2	λύετον	λύητον
	3	λύετον	λύητον
	P. 1	λύομεν	λύωμεν
	2	λύετε	λύητε
	3	λύουσι	λύωσι(ν)
Imperfect	S. 1	ἔλυον ich löste	
	2	ἔλυες	
	3	ἔλυε(ν)	
	D. 2	ἐλύετον	
	3	ἐλυέτην	
	P. 1	ἐλύομεν	
	2	ἐλύετε	
	3	ἔλυον	
Futurum	S. 1	λύσω ich werde lösen	
	2	λύσεις u. s. w. wie im Ind. Präs.	
Aorist (schwach)	S. 1	ἔλυσα ich löste	λύσω ich soll lösen
	2	ἔλυσας	λύσῃς
	3	ἔλυσε(ν)	u. s. w. wie im Conj. Präs.
	D. 2	ἐλύσατον	
	3	ἐλυσάτην	
	P. 1	ἐλύσαμεν	
	2	ἐλύσατε	
	3	ἔλυσαν	
Perfect (schwach)	S. 1	λέλυκα ich habe gelöst	λελύκω ich habe gelöst
	2	λέλυκας	λελύκῃς
	3	λέλυκε(ν)	u. s. w. wie im Conj. Präs.
	D. 2	λελύκατον	
	3	λελύκατον	
	P. 1	λελύκαμεν	
	2	λελύκατε	
	3	λελύκᾱσι(ν)	

nach den Endlauten geordnet.
Stämme.
pura.)
tiv.

Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
λύοιμι ich möchte lösen		λύειν lösen	λύων lösend
λύοις	λῦε löse		λύουσα
λύοι	λυέτω		λῦον
λύοιτον	λύετον		(St. λυοντ)
λυοίτην	λυέτων		G. λύοντος
λύοιμεν			λυούσης
λύοιτε	λύετε		λύοντος
λύοιεν	λυόντων od. λυέτωσαν		
λύσοιμι ich würde lösen		λύσειν soluturum esse	λύσων soluturus
λύσοις			u. s. w. wie das Part. Präs.
u. s. w. wie im Opt. Präs.			
λύσαιμι ich möchte lösen		λῦσαι lösen, gelöst haben	λύσας einer der gelöst hat
λύσαις od. λύσειας	λῦσον löse		λύσασα
			λῦσαν (St. λυσαντ)
λύσαι od. λύσειε(ν)	λυσάτω		G. λύσαντος
λύσαιτον	λύσατον		λυσάσης
λυσαίτην	λυσάτων		λύσαντος
λύσαιμεν			
λύσαιτε	λύσατε		
λύσαιεν od. λύσειαν	λυσάντων od. λυσάτωσαν		
λελύκοιμι ich möchte gelöst haben		λελυκέναι gelöst haben	λελυκώς einer der gelöst hat
λελύκοις	λέλυκε habe gelöst		λελυκυῖα (St. λελυκοτ)
			λελυκός
u. s. w. wie der Opt. Präs.	u. s. w. wie im Imp. Präs. (selten)		G. λελυκότος
			λελυκυίας
			λελυκότος

Tempora		Indicativ	Conjunctiv
Plusquamperfect (schwach)	S. 1	ἐλελύκειν ich hatte gelöst	
	2	ἐλελύκεις	
	3	ἐλελύκει	
	D. 2	ἐλελύκειτον	
	3	ἐλελυκείτην	
	P. 1	ἐλελύκειμεν	
	2	ἐλελύκειτε	
	3	ἐλελύκεσαν od. ἐλελύκεισαν	
			Medium und
Präsens	S. 1	λύομαι ich löse mir, ich werde gelöst	λύωμαι ich soll mir lösen, gelöst werden
	2	λύῃ oder λύει	λύῃ
	3	λύεται	λύηται
	D. 2	λύεσθον	λύησθον
	3	λύεσθον	λύησθον
	P. 1	λυόμεθα	λυώμεθα
	2	λύεσθε	λύησθε
	3	λύονται	λύωνται
Imperfect	S. 1	ἐλυόμην ich löste mir, wurde gelöst	
	2	ἐλύου	
	3	ἐλύετο	
	D. 2	ἐλύεσθον	
	3	ἐλυέσθην	
	P. 1	ἐλυόμεθα	
	2	ἐλύεσθε	
	3	ἐλύοντο	
Futurum	S. 1	λύσομαι ich werde mir lösen u. s. w. wie das Präs. λύομαι	
			Med
Aorist (schwach)	S. 1	ἐλυσάμην ich löste mir	λύσωμαι ich soll mir lösen
	2	ἐλύσω	λύσῃ u. s. w. wie im Conj. Präs. Med.
	3	ἐλύσατο	
	D. 2	ἐλύσασθον	
	3	ἐλυσάσθην	
	P. 1	ἐλυσάμεθα	
	2	ἐλύσασθε	
	3	ἐλύσαντο	

Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
Passiv (§ 225, 2. Anm.)			
λυοίμην ich möchte mir lösen, gelöst werden		λύεσθαι sich lösen, gelöst werden	λυόμενος sich lösend, gelöst werdend
λύοιο	λύου löse dir, werde gelöst		λυομένη
			λυόμενον
λύοιτο	λυέσθω		
λύοισθον	λύεσθον		
λυοίσθην	λυέσθων		
λυοίμεθα			
λύοισθε	λύεσθε		
λύοιντο	λυέσθων od. λυέσθωσαν		
λυσοίμην u. s. w. wie das Präs. λυοίμην ich würde mir lösen		λύσεσθαι	λυσόμενος λυσομένη λυσόμενον
ium			
λυσαίμην ich möchte mir lösen		λύσασθαι sich lösen, sich gelöst haben	λυσάμενος einer der sich gelöst hat
λύσαιο	λῦσαι löse dir		λυσαμένη
			λυσάμενον
λύσαιτο	λυσάσθω		
λύσαισθον	λύσασθον		
λυσαίσθην	λυσάσθων		
λυσαίμεθα			
λύσαισθε	λύσασθε		
λύσαιντο	λυσάσθων od. λυσάσθωσαν		

Medium und

Tempora		Indicativ	Conjunctiv
Perfect	S. 1	λέλυμαι ich habe mir gelöst, bin gelöst worden	
	2	λέλυσαι	
	3	λέλυται	
	D. 2	λέλυσθον	
	3	λέλυσθον	
	P. 1	λελύμεθα	
	2	λέλυσθε	
	3	λέλυνται	
Plusquamperfect	S. 1	ἐλελύμην ich hatte mir gelöst, war gelöst worden	
	2	ἐλέλυσο	
	3	ἐλέλυτο	
	D. 2	ἐλέλυσθον	
	3	ἐλελύσθην	
	P. 1	ἐλελύμεθα	
	2	ἐλέλυσθε	
	3	ἐλέλυντο	
Drittes Futurum	S. 1	λελύσομαι ich werde gelöst sein	
	2	λελύσῃ u. s. w. wie im Ind. Präs.	
Pas			
Aorist (schwach)	S. 1	ἐλύθην ich ward gelöst	λυθῶ ich sei gelöst
	2	ἐλύθης	λυθῇς
	3	ἐλύθη	λυθῇ
	D. 2	ἐλύθητον	λυθῆτον
	3	ἐλυθήτην	λυθῆτον
	P. 1	ἐλύθημεν	λυθῶμεν
	2	ἐλύθητε	λυθῆτε
	3	ἐλύθησαν	λυθῶσι(ν)
Futurum (schwach)	S. 1	λυθήσομαι ich werde gelöst werden	
	2	λυθήσῃ u. s. w. wie im Ind. Präs.	
Die Verbaladjectiva 1. λυτός, ή, όν gelöst, lösbar;			

Passiv

Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
λελυμένος εἴην	λέλυσο löse dir, sei gelöst λελύσθω λέλυσθον λελύσθων λέλυσθε λελύσθων od. λελύσθωσαν	λελύσθαι sich gelöst haben, gelöst worden sein	λελυμένος gelöst λελυμένη λελυμένον
λελυσοίμην ich würde gelöst sein λελύσοιο u. s. w. wie im Opt. Präs.		λελύσεσθαι	λελυσόμενος λελυσομένη λελυσόμενον
siv			
λυθείην ich möchte gelöst werden λυθείης λυθείη λυθείητον od. λυθεῖτον λυθειήτην od. λυθείτην λυθείημεν od. λυθεῖμεν λυθείητε od. λυθεῖτε λυθείησαν od. λυθεῖεν	λύθητι werde gelöst λυθήτω λύθητον λυθήτων λύθητε λυθήτωσαν od. λυθέντων	λυθῆναι gelöst werden, gelöst worden sein	λυθείς gelöst λυθεῖσα λυθέν (St. λυθεντ) Gen. λυθέντος λυθείσης λυθέντος
λυθησοίμην ich würde gelöst werden λυθήσοιο u. s. w. wie im Opt. Präs.		λυθήσεσθαι solutum iri	λυθησόμενος λυθησομένη λυθησόμενον
2. λυτέος, α, ον zu lösen [solvendus, a, um].			

Als andere Beispiele vocalischer Stämme mögen dienen:

Präsens	Aorist	Futurum	Perfect	Passivstamm
δρά-ω	*ἔ-δρᾱ-σα*	*δρά-σω*	*δέ-δρᾱ-κα*	*ἐ-δρά-σ-θη-ν*
contr. *δρῶ* (thue)			*δέ-δρᾱ-μαι*	
			(*δέ-δρα-σ-μαι*)	
			δε-δρά-σο-μαι	
νικά-ω	*ἐ-νίκη-σα*	*νική-σω*	*νε-νίκη-κα*	*ἐ-νική-θη-ν*
contr. *νικῶ* (siege)			*νε-νίκη-μαι*	
κινέ-ω	*ἐ-κίνη-σα*	*κι-νή-σω*	*κε-κίνη-κα*	*ἐ-κινή-θη-ν*
contr. *κινῶ* (bewege)			*κε-κίνη-μαι*	
μισθό-ω	*ἐ-μίσθω-σα*	*μισθώ-σω*	*με-μίσθω-κα*	*ἐ-μισθώ-θη-ν*
contr. *μισθῶ* (vermiethe)			*με-μίσθω-μαι*	
βουλεύ-ω	*ἐ-βούλευ-σα*	*βουλεύ-σω*	*βε-βούλευ-κα*	*ἐ-βουλεύ-θη-ν*
(berathe)			*βε-βούλευ-μαι*	
παύ-ω	*ἔ-παυ-σα*	*παύ-σω*	*πέ-παυ-κα*	*ἐ-παύ-θη-ν* od.
(mache aufhören)			*πέ-παυ-μαι*	*ἐ-παύ-σ-θη-ν* (§ 298, 3)
ἀκού-ω	*ἤκου-σα*	*ἀκούσομαι*	*ἀκήκοα*	*ἠκού-σ-θη-ν*
(höre)			Plsqpf. *ἠκηκόειν*	
(§ 266, 275, 288)			Perf. M. *ἤκουσμαι*	

Alle diese Verba gehören der ersten Classe an (§ 247). Aus den Verbalstämmen, die hier den Präsensstämmen gleichlauten, gehen Nomina hervor, wie *ἡ λύ-σι-ς* (Lösung), *τὸ δρᾶ-μα* (Handlung), *τὰ νικη-τήρια* (Siegesfest), *ἡ κίνη-σι-ς* (Bewegung), *τὸ βουλευ-τήριο-ν* (Rathhaus), *ἀκουστικός* (auf das Hören bezüglich).

B. Consonantische Stämme.

1) Gutturale Stämme.

ἄγ-ω	*ἤγαγον*	*ἄξω*	*ἦχα*	*ἤχθην*
(führe) Cl. 1	(§ 257, 3)		*ἦγμαι*	
			3. S. *ἦκται*	
πλέκ-ω	*ἔ-πλεξα*	*πλέξω*		*ἐ-πλάκ-η-ν*
(flechte) Cl. 1			*πέ-πλεγ-μαι*	*πλεκ-τό-ς*
φεύγ-ω	*ἔ-φυγ-ο-ν*	*φεύξομαι*	*πέ-φευγ-α*	
(fliehe) Cl. 2		(§ 264)		
τάσσω	*ἔ-ταξα*	*τάξω*	*τέ-ταχ-α*	*ἐ-τάχ-θη-ν*
(ordne) Cl. 4			*τέ-ταγ-μαι*	
οἰμώζω	*ᾤμωξα*	*οἰμώξομαι*		
(wehklage) Cl. 4 (§ 251 Anm.)				
ἄρχ-ω	*ἦρξα*	*ἄρξω*		*ἤρχ-θη-ν*
(herrsche) Cl. 1			*ἦργ-μαι*	
ὀρύσσω	*ὤρυξα*	*ὀρύξω*	*ὀρ-ώρυχ-α*	*ὠρύχ-θη-ν*
(grabe) Cl. 4			(§ 274)	
			3. S. Pf. M. *ὀρ-ώρυκ-ται*	

Aus den Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie *τὸ πλέγμα* (Geflecht), *ἡ τάξι-ς* (Ordnung), *ἡ ἀρχή* (Herrschaft).

2. Dentale Stämme.

πείθ-ω	ἔ-πει-σα	πεί-σω	πέ-πει-κα	ἐ-πείσ-θη-ν
(überrede) Cl. 2			πέ-πεισ-μαι	
M. πείθ-ο-μαι			πέ-ποιθ-α	
(folge)			(traue § 330)	
ψεύδ-ω	ἔ-ψευ-σα	ψεύ-σω		ἐ-ψεύσ-θη-ν
(täusche) Cl. 1			ἔ-ψευσ-μαι	
σπένδ-ω	ἔ-σπει-σα	σπεί-σω		ἐ-σπείσ-θη-ν
(libo) Cl. 1 (§ 50)			ἔ-σπεισ-μαι	
κομίζω	ἐ-κόμι-σα	κομιῶ	κε-κόμι-κα	ἐ-κομίσ-θη-ν
(bringe) Cl. 4, b.		(§ 263)	κε-κόμισ-μαι	
σώζω	ἔ-σω-σα	σώ-σω	σέ-σω-κα	ἐ-σώ-θη-ν
(rette)			σέ-σωσ-μαι	(§ 298, 3)
πλάσσω	ἔ-πλᾰ-σα	πλᾰ-σω	πέ-πλᾰ-κα	ἐ-πλάσ-θη-ν
(bilde) Cl. 4 (§ 250 Anm.)			πέ-πλασ-μαι	

Aus den Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie ἡ πίσ-τι-ς (Treue), τὸ ψεῦδ-ος (Lüge), ἡ σπονδ-ή (Libation), ἡ κομιδ-ή (Bringen, Pflege), ὁ σωτήρ (Retter), τὸ πλάσ-μα (Gebilde).

3. Labiale Stämme.

πέμπ-ω	ἔ-πεμψα	πέμψω	πέ-πομφ-α	ἐ-πέμφ-θη-ν
(schicke) Cl. 1			πέ-πεμ-μαι	
			3 S. πέ-πεμπ-ται	
τρέφω	ἔ-θρεψα	θρέψω	τέ-τροφ-α	ἐ-τράφ-η-ν
(nähre) Cl. 1 (§ 54, c)			τέ-θραμ-μαι	
λείπ-ω	ἔ-λιπ-ο-ν	λείψω	λέ-λοιπ-α	ἐ-λείφ-θη-ν
(lasse) Cl. 2			λέ-λειμ-μαι	
			2 S. λέ-λειψαι	
θάπ-τ-ω	ἔ-θαψα	θάψω		
(begrabe) Cl. 3			τέ-θαμ-μαι	ἐ-τάφ-η-ν
			Inf. τε-θάφθαι	
κλέπ-τ-ω	ἔ-κλεψα	κλέψω	κέ-κλοφ-α	ἐ-κλάπ-η-ν
(stehle) Cl. 3			κέ-κλεμ-μαι	
καλύπ-τ-ω	ἐ-κάλυψα	καλύψω		ἐ-καλύφ-θη-ν
(verhülle) Cl. 3			κε-κάλυμ-μαι	
			2 Pl. κεκάλυφθε	
ἀλείφ-ω	ἤλειψα	ἀλείψω	ἀλ-ήλιφ-α	ἠλείφ-θη-ν
(salbe) Cl. 2			(§ 275, 1)	
			ἀλ-ήλιμ-μαι	
τρίβ-ω	ἔ-τριψα	τρίψω	τέ-τριφ-α	ἐ-τρίβ-η-ν
(reibe) Cl. 2			τέ-τριμ-μαι	
σκέπ-τ-ο-μαι	ἐ-σκεψά-μην	σκέψο-μαι	ἔ-σκεμ-μαι	

(spähe, überlege) Cl. 3. Statt der Präsensformen ist σκοπεῖν üblich.

Aus den Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie ἡ πομπ-ή (Geleit), λοιπ-ό-ς (übrig), ἡ καλύβ-η (Hütte), τὸ ἄλειφ-αρ (Salbe), ἡ σκέψι-ς (Erwägung).

4) Stämme auf λ, μ, ν, ρ.

δέρω (schinde) Cl. 1. ἀγγέλλω (melde) Cl. 4, c. σπείρω (säe) Cl. 4, d. μιαίνω (besudle) Cl. 4, d. — Verbalstämme: δερ ἀγγελ σπερ μιαν.

Activ

Tempora	Indicativ	Conjunctiv	Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
Präsens	δέρω ἀγγέλλω σπείρω μιαίνω	δέρω ἀγγέλλω σπείρω μιαίνω	δέροιμι ἀγγέλλοιμι σπείροιμι μιαίνοιμι	δέρε ἄγγελλε σπεῖρε μίαινε	δέρειν ἀγγέλλειν σπείρειν μιαίνειν	δέρων ἀγγέλλων σπείρων μιαίνων
Imperfect	ἔδερον ἤγγελλον ἔσπειρον ἐμίαινον					
Futurum	δερῶ ἀγγελῶ σπερῶ μιανῶ		δεροῖμι ἀγγελοῖμι σπεροῖμι μιανοῖμι		δερεῖν ἀγγελεῖν σπερεῖν μιανεῖν	δερῶν ἀγγελῶν σπερῶν μιανῶν
Aorist (schwach)	ἔδειρα ἤγγειλα ἔσπειρα ἐμίᾱνα	δείρω ἀγγείλω σπείρω μιάνω	δείραιμι ἀγγείλαιμι σπείραιμι μιάναιμι	δεῖρον ἄγγειλον σπεῖρον μίανον	δεῖραι ἀγγεῖλαι σπεῖραι μιᾶναι	δείρας ἀγγείλας σπείρας μιάνας
Perfect (schwach)	ἤγγελκα ἔσπαρκα	ἠγγέλκω ἐσπάρκω	ἠγγέλκοι-μι ἐσπάρκοι-μι		ἠγγελκέ-ναι ἐσπαρκέ-ναι	ἠγγελκώς ἐσπαρκώς
Plusqu.-perfect	ἠγγέλκειν ἐσπάρκειν					
Medium und Passiv						
Präsens	δέρομαι ἀγγέλλομαι σπείρομαι μιαίνομαι	δέρωμαι ἀγγέλλω-μαι σπείρωμαι μιαίνωμαι	δεροίμην ἀγγελλοί-μην σπειροί-μην μιαινοί-μην	δέρου ἀγγέλλου σπείρου μιαίνου	δέρεσθαι ἀγγέλλε-σθαι σπείρε-σθαι μιαίνε-σθαι	δερόμενος ἀγγελλό-μενος σπειρό-μενος μιαινό-μενος
Imperfect	ἐδερόμην ἠγγελλό-μην ἐσπειρό-μην ἐμιαινό-μην					

Medium und Passiv

Tempora	Indicativ	Conjunctiv	Optativ	Imperativ	Infinitiv	Particip
Futurum Medii	δεροῦμαι		δεροίμην		δερεῖσθαι	δερούμενος
	ἀγγελοῦμαι		ἀγγελοίμην		ἀγγελεῖσθαι	ἀγγελούμενος
	σπεροῦμαι		σπεροίμην		σπερεῖσθαι	σπερούμενος
	μιανοῦμαι		μιανοίμην		μιανεῖσθαι	μιανούμενος
Aorist Medii (schwach)	ἐδειράμην	δείρωμαι	δειραίμην	δεῖραι	δείρασθαι	δειράμενος
	ἠγγειλάμην	ἀγγείλωμαι	ἀγγειλαίμην	ἄγγειλαι	ἀγγείλασθαι	ἀγγειλάμενος
	ἐσπειράμην	σπείρωμαι	σπειραίμην	σπεῖραι	σπείρασθαι	σπειράμενος
	ἐμιανάμην	μιάνωμαι	μιαναίμην	μίαναι	μιάνασθαι	μιανάμενος
Perfect	δέδαρμαι	δεδαρμένος ὦ	δεδαρμένος εἴην	δέδαρσο	δεδάρθαι	δεδαρμένος
	ἤγγελμαι	ἠγγελμένος ὦ	ἠγγελμένος εἴην	ἤγγελσο	ἠγγέλθαι	ἠγγελμένος
	ἔσπαρμαι	ἐσπαρμένος ὦ	ἐσπαρμένος εἴην	ἔσπαρσο	ἐσπάρθαι	ἐσπαρμένος
	μεμίασμαι	μεμιασμένος ὦ	μεμιασμένος εἴην	μεμίασο	μεμιάνθαι	μεμιασμένος
Plusquperfect	ἐδεδάρμην ἠγγέλμην ἐσπάρμην ἐμεμιάσμην					
Pass. Ao. st.	ἐδάρην	δαρῶ	δαρείην	δάρηθι	δαρῆναι	δαρείς
sch.	ἠγγέλθην	ἀγγελθῶ	ἀγγελθείην	ἀγγέλθητι	ἀγγελθῆναι	ἀγγελθείς
st.	ἐσπάρην	σπαρῶ	σπαρείην	σπάρηθι	σπαρῆναι	σπαρείς
sch.	ἐμιάνθην	μιανθῶ	μιανθείην	μιάνθητι	μιανθῆναι	μιανθείς
Pass. Fut. st.	δαρήσομαι		δαρησοίμην		δαρήσεσθαι	δαρησόμενος
sch.	ἀγγελθήσομαι		ἀγγελθησοίμην		ἀγγελθήσεσθαι	ἀγγελθησόμενος
st.	σπαρήσομαι		σπαρησοίμην		σπαρήσεσθαι	σπαρησόμενος
sch.	μιανθήσομαι		μιανθησοίμην		μιανθήσεσθαι	μιανθησόμενος

Andere Beispiele sind:

Präsens	Aorist	Futurum	Perfect	Passivstamm
στέλλω	ἔστειλα	στελῶ	ἔσταλκα	ἐστάλην
(sende) Cl. 4			ἔσταλμαι	σταλήσομαι
αἴρω	ἦρα	ἀρῶ	ἦρκα	ἤρθην
(hebe) Cl. 4	Inf. ἆραι		ἦρμαι	
φαίνω	ἔφηνα	φᾰνῶ	πέφαγκα	ἐφάνθην
(zeige) Cl. 4			πέφασμαι	
		3 S.	πέφανται	
φαίνομαι		φᾰνοῦμαι	πέφηνα	ἐφάνην
(erscheine)			(bin erschienen)	(erschien)
				φανή-σομαι
βάλλω	ἔβαλον	βαλῶ	βέβληκα	ἐβλήθην
(werfe) Cl. 4	(§ 282, 298, 4)		βέβλημαι	βληθήσομαι
κρίνω	ἔκρῖνα	κρῐνῶ	κέκρῐκα	ἐκρίθην
(entscheide, richte) Cl. 4 (§ 253, 282)			κέκρῐμαι	
τείνω	ἔτεινα	τενῶ	τέτᾰκα	ἐτᾰ́θην
(spanne) Cl. 4			(§ 282)	

Aus den reinen Verbalstämmen gehen Verbaladjectiva und Nomina hervor, wie *δαρ-τό-ς* (geschunden), *ἡ δορ-ά* (abgezogene Haut), *ἡ ἀγ-γελ-ία* (Botschaft), *τὸ σπέρ-μα* (Same), *ὁ κρι-τή-ς* (Richter), *ἡ ἆρ-σι-ς* (Hebung), *ἡ τά-σι-ς* (Spannung), *φαν-ερό-ς* (offenbar).

Capitel 11.

Zweite Hauptconjugation oder Verba auf μι.

Vorbemerkungen.

§ 302 Die zweite Hauptconjugation unterscheidet sich von der ersten nur in der Flexion des Präsens- und des starken Aoriststammes, so wie bei einigen wenigen Verben im Perfect und Plusquamperfect des Activs.

Die besonderen Endungen dieser Conjugation sind folgende:

1. Die 1. Sing. Präs. Ind. Act. behält das alte *μι*: *φη-μί* (sage) (§ 226)
2. „ 3. „ „ „ „ „ „ „ *σι(ν)* (st. *τι*): *φη-σί(ν)* (§ 226)
3. „ 3. Plur. „ „ „ schiebt vor der Endung *σι* (statt *ντι* § 226)

---

§ 302 D. In der 2. Sing. Ind. Act. hat der hom. D. öfters die Endung *σθα*: *τίθη-σθα* (du setzest), *ἔ-φη-σθα*, statt *ναι* im Inf. *μεναι* oder *μεν*: *φά-*

den Vocal *α* ein (vgl. § 226 D.), der durch Ersatzdehnung lang wird: *ἴᾱσι(ν)* (sie gehen) vom St. *ἰ*, und mit stammhaftem *α* zusammenfließt: *φᾶσί(ν)* vom St. *φα*.

4. Im Optativ tritt *ιη* (*ιε*, *ι*) als Moduszeichen unmittelbar an den Stamm: *φα-ίη-ν*, vgl. § 293.

5. Die 2. Sing. Imper. hat die Endung *θι*: *φά-θι* } vgl. § 292.

6. Der Infinitiv die Endung *ναι*: *φά-ναι* }

7. Die 3. Plur. des Präteritums *σαν*: *ἔ-φα-σαν* (3. Pl. Impf.).

Alle Endungen werden in der Flexion jener beiden Tempusstämme **ohne Bindevocal** an den Stamm gehängt: *φᾰ-μέν* (vgl. *τιμά-ο-μεν*), *φά-τω* (vgl. *τιμα-έ-τω*); im Particip tritt *ντ* unmittelbar an den Stamm: *φα-ντ*, wovon der Nominativ immer sigmatisch gebildet wird: *φάς*, St. *δο δούς* (vgl. § 147, 1). Nur im **Conjunctiv** werden *α ε ο* als Endvocale der Stämme mit den gedehnten Bindevocalen contrahirt, wie in den verbis contractis (§ 243): *φά-ω φῶ*, *τι-θέ-ω τιθῶ*, *δό-ω-μαι δῶμαι*, aus *αη* wird dabei (vgl. § 244, 2) nicht *ᾱ*, sondern *η*: *φά-ῃς φῇς*, *φά-ητε φῆτε*, *ἱστά-ησθε ἱστῆσθε*.

§ 303 Bei den vocalischen Stämmen dieser Conjugation findet ein Quantitätswechsel in der Art statt, daß die an sich kurzen Vocale im Singular des Indicativs Activi gedehnt werden, und zwar *ᾰ* so wie *ε* zu *η*, *ο* zu *ω*, *ῠ* zu *ῡ*: *φη-μί* (sage) Plur. *φᾰ-μέν*, *ἔ-φη-ν* Dual. *ἔ-φᾰ-τον*, [*ἔ-θη-ν*] (setzte) Pl. *ἔ-θε-μεν*, *δείκνῡ-μι* (zeige) Pl. *δείκνῠ-μεν*.

Anm. Diejenigen Formen, welche den Vocal durchweg lang haben, sind unten besonders bemerkt.

§ 304 Die Verba auf *μι* zerfallen in zwei Classen:

1. der **ersten** Classe gehören diejenigen an, welche im Präsens ihre Endungen unmittelbar mit dem Verbalstamme verknüpfen: *φη-μί*;

2. der **zweiten** Classe diejenigen, welche aus dem reinen Stamme den Präsensstamm durch Anfügung der Sylbe *νυ* bilden: *δείκ-νῡ-μι* (zeige) St. *δεικ*, Präsensstamm *δεικνῠ*.

μεναι, *φά-μεν*, statt des *σαν* der 3. Pl. des Präteritums das kürzere *ν*: *ἔ-φᾰ-ν*.

Im Conjunctiv verlängert der hom. D. bisweilen die Stammvocale, während (vgl. § 228 D.) der Modusvocal kurz ist, wie im Passivaorist § 293 D., § 298 D: *ἴο-μεν* att. *ἴω-μεν* (eamus), *στή-ε-τον* (Du., stetis).

I. Erste Classe der Verba auf μι.

§305	Präsens τί-θη-μι (setze)	δί-δω-μι (gebe)	ἵ-στη-μι (stelle)
	reiner Stamm θε	δο	στα
	Präsensstamm τι-θε	δι-δο	ἱ-στα (f. σι-στα)

Activ

1. Formen des

Präsens				
Ind.	S. 1	τί-θη-μι	δί-δω-μι	ἵ-στη-μι
	2	τί-θη-ς	δί-δω-ς	ἵ-στη-ς
	3	τί-θη-σι(ν)	δί-δω-σι(ν)	ἵ-στη-σι(ν)
	D. 2	τί-θε-τον	δί-δο-τον	ἵ-στᾰ-τον
	3	τί-θε-τον	δί-δο-τον	ἵ-στᾰ-τον
	P. 1	τί-θε-μεν	δί-δο-μεν	ἵ-στᾰ-μεν
	2	τί-θε-τε	δί-δο-τε	ἵ-στᾰ-τε
	3	τι-θέ-ᾱ-σι(ν)	δι-δό-ᾱ-σι(ν)	ἱ-στᾶ-σι(ν)
Conj.	S. 1	τι-θῶ	δι-δῶ	ἱ-στῶ
	2	τι-θῇ-ς	δι-δῷ-ς	ἱ-στῇ-ς
	3	τι-θῇ	δι-δῷ	ἱ-στῇ
	D. 2	τι-θῆ-τον	δι-δῶ-τον	ἱ-στῆ-τον
	3	τι-θῆ-τον	δι-δῶ-τον	ἱ-στῆ-τον
	P. 1	τι-θῶ-μεν	δι-δῶ-μεν	ἱ-στῶ-μεν
	2	τι-θῆ-τε	δι-δῶ-τε	ἱ-στῆ-τε
	3	τι-θῶ-σι(ν)	δι-δῶ-σι(ν)	ἱ-στῶ-σι(ν)
Opt.	S. 1	τι-θείη-ν	δι-δοίη-ν	ἱ-σταίη-ν
	2	τι-θείη-ς	δι-δοίη-ς	ἱ-σταίη-ς
	3	τι-θείη	δι-δοίη	ἱ-σταίη
	D. 2	τι-θείη-τον od. τιθεῖτον	δι-δοίη-τον od. διδοῖτον	ἱ-σταίη-τον od. ἱσταῖτον
	3	τι-θειή-την od. τιθείτην	δι-δοιή-την od. διδοίτην	ἱ-σταιή-την od. ἱσταίτην
	P. 1	τι-θείη-μεν od. τιθεῖμεν	δι-δοίη-μεν od. διδοῖμεν	ἱ-σταίη-μεν od. ἱσταῖμεν
	2	τι-θείη-τε od. τιθεῖτε	δι-δοίη-τε od. διδοῖτε	ἱ-σταίη-τε od. ἱσταῖτε
	3	τι-θείη-σαν od. τιθεῖεν	δι-δοίη-σαν od. διδοῖεν	ἱ-σταίη-σαν od. ἱσταῖεν

§ 305 D. Ionische Nebenformen, unter welchen die nur im neuion. D. üblichen in Klammern eingeschlossen sind, sind folgende:

2. Sing. Präs. Ind.	τί-θη-σθα	δι-δοῖ-σθα auch δι-δοῖ-ς	
3. „ „ „	τι-θεῖ	δι-δοῖ	[ἱ-στᾷ]
3. Plur. „ „	τι-θεῖσι(ν) auch (προ)θέουσι(ν)	δι-δοῦσι(ν)	[ἱ-στέ-ᾱσι(ν)]
2. Sing. Präs. Imp.		δί-δω-θι	(καθ)-ί-στα

Anm. Ueber die Bedeutung der einzelnen Tempora von ἵστημι vgl. § 329, 1. Man merke namentlich
st. Ao. ἔστην ich stellte mich, schw. Ao. ἔστησα ich stellte,
Perf. ἕστηκα ich stehe.

Medium und Passiv

Präsensstammes

Präsens		
τί-θε-μαι	δί-δο-μαι	ἵ-στᾰ-μαι
τί-θε-σαι	δί-δο-σαι	ἵ-στα-σαι
τί-θε-ται	δί-δο-ται	ἵ-στα-ται
τί-θε-σθον	δί-δο-σθον	ἵ-στα-σθον
τί-θε-σθον	δί-δό-σθον	ἵ-στα-σθον
τι-θέ-μεθα	δι-δό-μεθα	ἱ-στά-μεθα
τί-θε-σθε	δί-δο-σθε	ἵ-στα-σθε
τί-θε-νται	δί-δο-νται	ἵ-στα-νται
τι-θῶ-μαι	δι-δῶ-μαι	ἱ-στῶ-μαι
τι-θῇ	δι-δῷ	ἱ-στῇ
τι-θῆ-ται	δι-δῶ-ται	ἱ-στῆ-ται
τι-θῆ-σθον	δι-δῶ-σθον	ἱ-στῆ-σθον
τι-θῆ-σθον	δι-δῶ-σθον	ἱ-στῆ-σθον
τι-θώ-μεθα	δι-δώ-μεθα	ἱ-στώ-μεθα
τι-θῆ-σθε	δι-δῶ-σθε	ἱ-στῆ-σθε
τι-θῶ-νται	δι-δῶ-νται	ἱ-στῶ-νται
τι-θεί-μην	δι-δοί-μην	ἱ-σταί-μην
τι-θεῖ-ο	δι-δοῖ-ο	ἱ-σταῖ-ο
τι-θεῖ-το	δι-δοῖ-το	ἱ-σταῖ-το
τι-θεῖ-σθον	δι-δοῖ-σθον	ἱ-σταῖ-σθον
τι-θεί-σθην	δι-δοί-σθην	ἱ-σταί-σθην
τι-θεί-μεθα	δι-δοί-μεθα	ἱ-σταί-μεθα
τι-θεῖ-σθε	δι-δοῖ-σθε	ἱ-σταῖ-σθε
τι-θεῖ-ντο	δι-δοῖ-ντο	ἱ-σταῖ-ντο

Inf. Präs.	τι-θή-μεναι	δι-δό-μεν δι-δοῦ-ναι	
Impf. 1. Sing.	[ἐ-τί-θε-α]	[ἐ-δί-δου-ν]	
3. „	[ἐ-τί-θε-ε]		[ἵστα]
3. Pl. Präs. Ind. M.	[τι-θέ-αται	δι-δό-αται	ἱ-στέ-αται]
„ „ Impf. „			[ἱ-στέ-ατο]
Part. Präs. M.	τι-θή-μενο-ς.		

Activ

Imp.	S. 2	τί-θει	δί-δου	ἵ-στη
	3	τι-θέ-τω	δι-δό-τω	ἱ-στά-τω
	D. 2	τί-θε-τον	δί-δο-τον	ἵ-στα-τον
	3	τι-θέ-των	δι-δό-των	ἱ-στά-των
	P. 2	τί-θε-τε	δί-δο-τε	ἵ-στα-τε
	3	τι-θέ-ντων oder τι-θέ-τωσαν	δι-δό-ντων oder δι-δό-τωσαν	ἱ-στά-ντων oder ἱ-στά-τωσαν
Inf.		τι-θέ-ναι	δι-δό-ναι	ἱ-στά-ναι
Part.		τι-θεί-ς, τι-θεῖ-σα, τιθέν G. τι-θέντ-ος	δι-δούς, δι-δοῦ-σα, διδόν G. δι-δόντ-ος	ἱ-στά-ς, ἱ-στᾶ-σα, ἱστάν G. ἱ-στάντ-ος
Imperf.	S. 1	ἐ-τί-θη-ν	[ἐ-δί-δω-ν] vgl. § 307	ἵ-στη-ν
	2	ἐ-τί-θη-ς	[ἐ-δί-δω-ς]	ἵ-στη-ς
	3	ἐ-τί-θη	[ἐ-δί-δω]	ἵ-στη
	D. 2	ἐ-τί-θε-τον	ἐ-δί-δο-τον	ἵ-στα-τον
	3	ἐ-τι-θέ-την	ἐ-δι-δό-την	ἱ-στά-την
	P. 1	ἐ-τί-θε-μεν	ἐ-δί-δο-μεν	ἵ-στα-μεν
	2	ἐ-τί-θε-τε	ἐ-δί-δο-τε	ἵ-στα-τε
	3	ἐ-τί-θε-σαν	ἐ-δί-δο-σαν	ἵ-στα-σαν
§306				2. Formen des starken
Ind.	S. 1	[ἔ-θη-ν] nicht üblich vgl. §310	[ἔ-δω-ν] nicht üblich vgl. §310	ἔ-στη-ν stellte mich (§ 329, 1)
	2	[ἔ-θη-ς]	[ἔ-δω-ς]	ἔ-στη-ς
	3	[ἔ-θη]	[ἔ-δω]	ἔ-στη
	D. 2	ἔ-θε-τον	ἔ-δο-τον	ἔ-στη-τον
	3	ἐ-θέ-την	ἐ-δό-την	ἐ-στή-την
	P. 1	ἔ-θε-μεν	ἔ-δο-μεν	ἔ-στη-μεν
	2	ἔ-θε-τε	ἔ-δο-τε	ἔ-στη-τε
	3	ἔ-θε-σαν	ἔ-δο-σαν	ἔ-στη-σαν
Conj.		θῶ	δῶ	στῶ
		θῇ-ς	δῷ-ς	στῇ-ς
				u. s. w. wie im Conjunctiv
Opt.		θείη-ν	δοίη-ν	σταίη-ν
				u. s. w. wie im Optativ
Imp.	S. 2	θέ-ς	δό-ς	στῆ-θι
	3	θέ-τω	δό-τω	στή-τω
	D. 2	θέ-τον	δό-τον	στῆ-τον
	3	θέ-των	δό-των	στή-των
	P. 2	θέ-τε	δό-τε	στῆ-τε
	3	θέ-ντων oder θέ-τωσαν	δό-ντων oder δό-τωσαν	στά-ντων oder στή-τωσαν
Inf.		θεῖ-ναι	δοῦ-ναι	στῆ-ναι
Part.		θεί-ς, θεῖ-σα, θέ-ν G. θέντ-ος	δού-ς, δοῦ-σα, δό-ν G. δόντ-ος	στά-ς, στᾶ-σα, στά-ν G. στάντ-ος

Medium und Passiv

τί-θε-σο	δί-δο-σο	ἵ-στα-σο
τι-θέ-σθω	δι-δό-σθω	ἱ-στά-σθω
τί-θε-σθον	δί-δο-σθον	ἵ-στα-σθον
τι-θέ-σθων	δι-δό-σθων	ἱ-στά-σθων
τί-θε-σθε	δί-δο-σθε	ἵ-στα-σθε
τι-θέ-σθων oder	δι-δό-σθων oder	ἱ-στά-σθων oder
τι-θέ-σθωσαν	δι-δό-σθωσαν	ἱ-στά-σθωσαν
τί-θε-σθαι	δί-δο-σθαι	ἵ-στα-σθαι
τι-θέ-μενο-ς, η, ο-ν	δι-δό-μενο-ς, η, ο-ν	ἱ-στά-μενο-ς, η, ο-ν
ἐ-τι-θέ-μην	ἐ-δι-δό-μην	ἱ-στά-μην
ἐ-τί-θε-σο	ἐ-δί-δο-σο	ἵ-στα-σο
ἐ-τί-θε-το	ἐ-δί-δο-το	ἵ-στα-το
ἐ-τί-θε-σθον	ἐ-δί-δο-σθον	ἵ-στα-σθον
ἐ-τι-θέ-σθην	ἐ-δι-δό-σθην	ἱ-στά-σθην
ἐ-τι-θέ-μεθα	ἐ-δι-δό-μεθα	ἱ-στά-μεθα
ἐ-τί-θε-σθε	ἐ-δί-δο-σθε	ἵ-στα-σθε
ἐ-τί-θε-ντο	ἐ-δί-δο-ντο	ἵ-στα-ντο

Aoriststammes

ἐ-θέ-μην	ἐ-δό-μην
ἔ-θου	ἔ-δου
ἔ-θε-το	ἔ-δο-το
ἔ-θε-σθον	ἔ-δο-σθον
ἐ-θέ-σθην	ἐ-δό-σθην
ἐ-θέ-μεθα	ἐ-δό-μεθα
ἔ-θε-σθε	ἔ-δο-σθε
ἔ-θε-ντο	ἔ-δο-ντο
θῶ-μαι	δῶ-μαι
θῇ	δῷ
des Präsens	
θεί-μην	δοί-μην
des Präsens	
θοῦ	δοῦ
θέ-σθω	δό-σθω
θέ-σθον	δό-σθον
θέ-σθων	δό-σθων
θέ-σθε	δό-σθε
θέ-σθων oder	δό-σθων oder
θέ-σθωσαν	δό-σθωσαν
θέ-σθαι	δό-σθαι
θέ-μενο-ς, η, ο-ν	δό-μενο-ς, η, ο-ν

§ 306 D.

Ao. Act. Ind. 3. Pl. ἔστᾰν, selten ἔστᾰσαν

Conj. 1. S. θείω [θέω]
2. „ θείῃς od. θήῃς
δῷς, στήῃς.
1. Pl. θέωμεν od.
θείομεν
δώομεν
στέωμεν, στείομεν.
3. Pl. δώωσι, στέωσι

Inf. θέμεναι θέμεν, δόμεναι δόμεν, στήμεναι.

Ao. Med. Ind. 2. S. ἔθεο, ἔθευ (§ 37 D. 1)
Conj. [θέωμαι] θείομαι.
Opt. [θέοιτο]
Imp. θέο, θεῦ.

§307 Einzelne Formen der Verba auf μι werden nach der ersten Hauptconjugation gebildet, so namentlich die 2. S. Impf. ἐτίθεις, 3. Sing. ἐτίθει, wie vom St. τιθε. Im Imperfect vom St. διδο sind die Formen ἐδίδουν, ἐδίδους, ἐδίδου nach Art der verba contracta (§ 243) ausschließlich im Gebrauch. Ebenso kommt neben dem regelmäßigen Opt. Med. τιθείμην, τιθεῖτο, τιθεῖντο auch τιθοίμην, τιθοῖτο (oder τίθοιτο), τιθοῖντο (oder τίθοιντο), und im Optat. Ao. M. θοῖτο (in Compositis: ἀπό-θοι-το, ἐπί-θοι-ντο), ebenso die entsprechenden Formen zu δίδωμι, wie δίδοιντο, ἀπόδοιτο vor. Vgl. § 313 unter ἵημι.

In der 3. Pl. Pr. Ind. tritt selten (vgl. πόλεις als Acc. Pl.) Contraction ein: τιθεῖσι, διδοῦσι.

In der 2. Sing. Imp. Pr. Act. ist die eigentliche Endung θι abgefallen und der Stammvocal verlängert: δίδου st. διδοθι.

In derselben Person des Aorists fällt nach kurzem Vocal nur ι ab, und das übrig bleibende θ geht nach § 67 in ς über: δο-θι δό-ς, aber στῆ-θι, nur in Zusammensetzungen bisweilen στᾶ, z. B. κατά-στᾶ.

In der 2. Sing. Ind. und Imp. des Präsens und der 2 Sing. des Imperfects Med. bleibt das σ zwischen den beiden Vocalen stehen: τίθεσαι, τίθε-σο, ἐτίθε-σο; die 2. S. des Conjunctivs wird ganz wie bei den Contractis der ersten Hauptconjugation behandelt. Dagegen wird in der 2. S. Med. des starken Aorists das σ ausgestoßen, wodurch Contraction entsteht: ἔ-θε-σο, ἔ-θε-ο, ἔ-θου, Imper. θέ-σο, θέ-ο, θοῦ.

Anm. Die Regel von den zusammengesetzten Wörtern (§ 85) gilt bei den Verben auf μι überhaupt nur für den Indicativ und Imperativ, daher mit zurückgezogenem Accent: ἐπί-θες, ἀπό-δοτε, ἄφ-ες, πρόσθεσθε. Doch ist die 2. S. Imp. Med., wenn die Präposition einsylbig ist, Perispomenon: προ-θοῦ, ἀφ-οῦ — aber περί-θου (Homer σύν-θεο). Alle Conjunctive, Optative, Infinitive und Participia werden in zusammengesetzten Worten auf μι ebenso betont wie in einfachen: παρατιθῶ, προδοῖεν, συνιστάναι, ἀποστάς.

§308 Die drei aufgeführten Verba unterscheiden den Präsensstamm vom reinen Stamme durch Reduplication. Es wird nämlich der anlautende Consonant mit dem Vocal ι dem Stamme vorgesetzt: δο δι-δο, θε τιθε (§ 53 b), στα ἱ-στα für σι-στα nach § 60 b (vgl. lat. si-sto). Ebenso wird der St. χρα im Präs. zu κι-χρα (κί-χρη-μι leihe), πλα und πρα mit Einschiebung eines Nasals zu πι-μ-πλα, πι-μ-πρα (πίμπλημι fülle, πίμπρημι brenne), aber συμ-πί-πλη-μι, ἐμ-πί-πρη-μι Impf. ἐν-ε-πίμπρη-ν; St. ἑ zu ἵ-η-μι (sende); St. δε

§ 308 D. Hom. vom Präsensstamm διδο Fut. διδώ-σω neben dem regelmäßigen δώ-σω.

zu δί-δη-μι (binde) vgl. § 313, 2, und mit der Reduplication im Inlaut St. ὀνα ὀ-νί-νη-μι (nütze).

Die Deponentia δύναμαι (kann), ἐπίσταμαι (verstehe), κρέμαμαι (hange) nebst den Aoristen ἐπριάμην (kaufte), ὠνήμην (hatte Nutzen) ziehen auch im Conj. und Optativ den Accent so weit wie möglich vom Ende zurück: δύνωμαι, ἐπίσταιντο, ὄναιο (vgl. ἱστῶμαι, ἱσταῖντο). §309

Einige betonen auch ἐμπίπλαιτο, ὀνίναιντο; über τίθοιτο, ἀπόθοιντο und ähnliches § 307.

Anderweitige Eigenthümlichkeiten der Verba dieser Classe sind folgende:

1. Die drei Stämme θε (τίθημι), δο (δίδωμι), ἑ (ἵημι) bilden §310 einen ganz unregelmäßigen schwachen Aorist auf κα: ἔθηκα, ἔδωκα, ἧκα. Dieser ist im Sing. des Indic. üblich statt der Formen des starken Aorists, für den Dual und Plur. des Ind. selten; sonst kommen ausschließlich die starken Formen vor. — Dazu nur vom St. ἑ die Medialform: ἡκάμην, seltenere Nebenform von εἵμην.

Die wirklich üblichen Aoristformen sind also folgende:

Ind.		Med. Ind. ἐθέμην
ἔθηκα	Conj. θῶ	Conj. θῶμαι
ἔθηκας	Opt. θείην	Opt. θείμην
ἔθηκε(ν)	Imp. θές	(auch θοίμην
ἔθετον	Inf. θεῖναι	vgl. § 307)
ἐθέτην	Part. θείς	u. s. w.
ἔθεμεν (selten ἐθήκαμεν)		
ἔθετε („ ἐθήκατε)		
ἔθεσαν („ ἔθηκαν)		

2. Regelmäßig sind die Futura §311

θήσω δώσω στήσω (ich werde stellen), auch im Med. üblich, und der Ao. ἔ-στη-σα ich stellte.

Die Perfecta lauten:

A. τέθεικα δέδωκα ἕστηκα (ich stehe)
Plsqpf. ἑστήκειν od. εἱστήκειν (ich stand)

M. τέθειμαι δέδομαι (ἕστᾰμαι, Plsqpf. ἑστάμην selten)

vom St. ἑ εἷκα dazu Fut. ἑστήξω
(ἵημι) εἷμαι (ich werde stehen)

Die Passivaoriste ἐτέθην, ἐδόθην, ἐστάθην, dazu Fut. τεθήσομαι u. s. w. Die Verbaladjectiva θετός (-τέος) δοτός (-τέος) στᾰτός (τέος).

Anm. Im Perfect ἕστηκα steht der spiritus asper statt σ (§ 60 b): also für σε-στη-κα. Ueber die kürzeren Formen des Perfects und Plsqpf. ἕσταμεν u. s. w. § 317, 4. Ueber die Bedeutung § 329, 1.

§ 310 D. Herod. προσεθήκαντο, ὑπεθήκατο.

Der ersten Classe der Verba auf *μι* gehören ferner an:

§ 312 A. Verba, deren Stamm auf *α* ausgeht (vgl. *ἵστημι*).

1. *ἠμ-ί* [vgl. lat. â-jo] sage, nur Impf. *ἦν*, 3. S. *ἦ* (vgl. § 213 Anm.).

2. *ὀ-νί-νη-μι* (St. *ὀ να*, § 308) nütze, Fut. *ὀνήσω* Ao. *ὤνησα*, Med. *ὀνίναμαι* (§ 309) habe Vortheil, st. Ao. Med. *ὠνήμην*, *ὤνησο*, *ὤνητο* Opt. *ὀναίμην* Imp. *ὄνησο* Inf. *ὄνασθαι* Fut. *ὀνήσομαι* Ao. P. *ὠνήθην*.

3. *πί-μ-πλη-μι* (St. *π λ α*, § 308) fülle an [lat. ple-o], Fut. *πλήσω* Ao. *ἔπλησα* Pf. A. *πέπληκα*, M. *πέπλησμαι* Ao. P. *ἐπλήσθην*. Nebenf. *πλήθω* (bin voll).

4. *πί-μ-πρη-μι* (St. *π ρ α*) (ganz wie 3). Nebenf. *πρήθω* brenne.

5. *φη-μί* (St. *φ α*) sage (der Ind. Pr. außer der 2. S. enklitisch, vgl. § 92, 3), *φῄς* (*φή-ς*), *φη-σί*, *φα-μέν* u. s. w., Conj. *φῶ*, Opt. *φαίην*, Imp. *φαθί* oder *φάθι*, Inf. *φάναι*, Part. *φάς*, Impf. *ἔφην*, 2 S. *ἔφησθα* (selten *ἔφης*). Fut. *φήσω*. Ao. *ἔφησα*. Vgl. *φάσκω* § 324, 8.

6. *χρή* (St. *χ ρ α*, *χ ρ ε*) man muß, Conj. *χρῇ* Opt. *χρείη* Inf. *χρῆναι* Part. *χρεών* (nur Neutr., aus *χραον* nach § 37 D.) Impf. *ἐχρῆν* oder *χρῆν* (vgl. *ἦν* er war) Fut. *χρήσει*. — *ἀπόχρη* es reicht hin, auch 3. Pl. *ἀποχρῶσι(ν)* Inf. *ἀποχρῆν* (vgl. § 244, 2) u. s. w. wie von *ἀποχράω*.

7. *κί-χρη-μι* (St. *χ ρ α* § 308) leihe, verleihe, Inf. *κιχρᾰναι* Fut. *χρήσω* Ao. *ἔχρησα*. — Ferner die Deponentia:

8. *ἄγα-μαι* (St. *ʼἀ γ ᾰ*) bewundere, Fut. *ἀγᾰσομαι* Ao. M. *ἠγᾰσάμην* Ao. P. *ἠγάσθην* (active Bedeutung § 328) Vbadj. *ἀγαστός*.

9. *δύνα-μαι* (St. *δ υ ν ᾰ*) kann, 2. S. Ind. *δύνασαι* (selten *δύνῃ* § 307) Conj. *δύνωμαι*, Opt. *δυναίμην* (§ 309) Impf. *ἐδυνάμην* 2. S. *ἐδύνω* Fut. *δυνήσομαι* Ao. *ἐδυνήθην*, selten *ἐδυνάσθην* (konnte). Augment häufig *η* (§ 234 Anm.). Pf. *δεδύνημαι* Vbadj. *δυνατός* fähig, möglich.

---

§ 312 D. 2. Part. *ὀνήμενος* (gesegnet)

3. Hom. Ao. *πλῆτο* (wurde erfüllt), 3. Pl. *πλῆντο* Opt. poet. *πλῄμην* oder *πλείμην* Imper. [*ἔμ*]*πλησο*

5. Hom. Med. *φάσθε*, Inf. M. *φάσθαι*, Part. *φάμενος*, Imp. *ἔφατο*, Part. Perf. M. *πεφασμένος*

6. Herod. *ἀπέχρα* Inf. *ἀποχρᾶν*

8. Hom. *ἀγάομαι*, *ἀγαίομαι*, 2. Pl. Impf. *ἠγᾰᾰσθε*

9. Hom. Ao. *ἐδυνήσατο*

10. ἐπίστα-μαι (St. ἐπιστᾰ) verstehe, 2. S. ἐπίστασαι (selten ἐπίστῃ) Imp. ἐπίστω Impf. ἠπιστάμην ἠπίστω Fut. ἐπιστήσομαι Ao. ἠπιστήθην (verstand) Verbaladj. ἐπιστητός. Ueber das Augment § 240.

11. ἔρα-μαι (St. ἐρᾰ) poet. liebe (gewöhnlich ἐράω), Ao. P. ἠράσθην gewann lieb.

12. κρέμα-μαι (St. κρεμᾰ) hange (§ 309), Fut. κρεμήσομαι Ao. ἐκρεμάσθην. Nebenformen § 319, 2.

Anm. Als Beispiele der Wortbildung mögen dienen: τὸ θέ-μα (Satz), ὁ δο-τήρ (Geber), ἡ στά-σι-ς (Aufstand), ἡ ὄνη-σι-ς (Nutzen) aus dem reinen, vom Präsensstamm verschiedenen Verbalstamme, aber ἡ φή-μη (fāma, Sage), ἡ δύνα-μι-ς (Macht), ἡ ἐπιστή-μη (Wissenschaft) aus dem mit dem Präsensstamm gleichlautenden Verbalstamme.

---

10. 2. Sing. Herod. ἐπίσταται

13. Hom. ἄμεναι (sättigen) St. ἀ Conj. ἕωμεν

14. St. βα Part. βιβάς (schreitend)

14b. St. δεα 3. S. Impf. δέατο (schien) Ao. δοά-σσατο

14c. St. θη Inf. θῆ-σθαι (melken) Ao. θήσατο

15. St. ἱλα (ἱλάσκομαι, ἱλάομαι bin gnädig), hom. Imp. ἵληθι

16. St. κερα (vgl. κεράννυμι mische) hom. 3. Pl. Conj. Med. κέρωνται.

Dazu kommen folgende vereinzelte ohne Bindevocal gebildete Formen von solchen Stämmen auf α, welche sonst den Regeln von § 243 D. folgen: von ὁράω (sehe) 2. S. Präs. M. ὄρηαι, von προσαυδάω (rede an) 3. Dual. Impf. Act. προσαυδήτην, dieselbe Person von συλάω (ziehe ab) συλήτην und von συναντάω (begegne) συναντήτην und die Infinitive ἀρήμεναι (ἀράομαι flehe), γοήμεναι (γοάω wehklage), πεινήμεναι (πεινάω hungre).

Außerdem gehören der Flexion des Präsensstammes nach die hom. Verba hieher, welche theils nur im Präsensstamm üblich sind, theils den Verbalstamm durch Anfügung der Sylbe -να zum Präsensstamm erweitern:

a) δάμ-νη-μι (auch δαμ-νά-ω) bändige, Med. δάμ-νᾰ-μαι Fut. δαμόω, δαμάας schw. Ao. Inf. δαμάσαι, δαμάσασθαι Pf. δέδμημαι Ao. P. ἐδμήθην δαμάσθην und st. Ao. P. ἐδάμην (Conj. δαμείω).

b) κίρνημι (auch κεράννυμι § 319, 1) mische, Part. κιρνάς, Nebenf. κιρνάω 3. S. Impf. ἐκίρνα, vgl. § 319, 1.

c) κρήμνᾰμαι poet. Nebenf. von κρέμα-μαι (12), vgl. auch § 319, 2.

d) μάρνᾰμαι kämpfe, 2. Sing. Imp. μάρναο.

e) πέρνημι verkaufe, Part. περνάς, περνάμενος Ao. ἐπέρασσα, Inf. Fut. περάαν.

f) πίλνᾰμαι nähere mich, St. πελ Ao. 3. S. ἔ-πλη-το (vgl. πελάζω).

g) πίτνημι breite aus, Part. πιτνάς Impf. πίτναντο, vgl. § 319, 3, auch πιτνάω.

h) σκίδνημι zerstreue, σκίδνᾰται auch κίδναται vgl. § 319, 4.

§ 313 B. **Verba, deren Stamm auf ε ausgeht** (Muster: *τίθημι*).

1. *ἵ-η-μι* (St. *ἑ*, Präsensst. *ἱ-ε* d. i. *ἰ-ἑ* nach § 308) sende, lasse

Act. Pr. *ἵημι* Conj. *ἱῶ* Opt. *ἱείην* Imp. *ἵει* Inf. *ἱέναι* Part. *ἱείς*
3. Pl. *ἱᾶσι(ν)* Nebenf. *ἵοιμι*
Impf. *ἵην*, 2 S. *ἵεις*, 3. S. *ἵει*, Pl. *ἵεμεν*, *ἵεσαν*
Nebenf. *ἀφίειν* (*ἀφ-ίημι* entsende) 3. S. *ἀφίει* od. *ἠφίει* (§ 240)
Ao. Ind. *ἧκα* *ἧκας* *ἧκε(ν)* Conj. *ὧ* Inf. *εἷναι*
εἷτον *εἵτην* Opt. *εἵην* Part. *εἵς*
εἷμεν *εἷτε* *εἷσαν* Imp. *ἕς* (St. *ἑντ*) } vgl. § 310
Fut. *ἥσω* Perf. *εἷκα*

Med. Pr. *ἵεμαι* eile, strebe
Conj. *ἱῶμαι* Opt. *ἱείμην* Imp. *ἵεσο* Inf. *ἵεσθαι*
Nebenf. *ἱοίμην* *ἵου* Part. *ἱέμενος*
Impf. *ἱέμην*
Ao. *εἵμην* Conj. *ὧμαι* Opt. *εἵμην* Imp. *οὗ* Inf. *ἕσθαι*
od. *ἡκάμην* *οἵμην* Part. *ἕμενος*
(*προ-οῖντο* od. *πρό-οιντο* vgl. § 307)

Anm. Das *ει* des Ind. *εἵ-μην* hat seinen Grund im Augment (§ 236), das des Opt. im Moduszeichen (§ 302, 4). — Ueber *ἡκάμην* § 310.

Fut. *ἥ-σομαι* Pf. *εἷ-μαι* Ppf. *εἵμην*, *εἷσο*, *εἷτο*

Pass. Ao. *εἵθην* Conj. *ἑθῶ*. — Fut. *ἑθήσομαι*. — Vbadj. *ἑτός*, *ἑτέος*.

2. *δί-δη-μι* (St. *δε*) binde, seltene Nebenform von *δέ-ω* (§ 244, 1).

---

§ 313 D. 1. Hom. Präs. 2. S. *ἵεις* 3. S. *ἵει* 3. Pl. *ἱεῖσι(ν)* Conj. 3. S. *ἵῃσι(ν)* Inf. *ἱέμεναι*

Impf. *ἵειν* *ἵεις* *ἵει* [Herod. *ἀν-ίεε*] 3. Pl. *ἵεν*

Ao. *ἕηκα* 1. Pl. *κάθ-ε-μεν* 3. Pl. *ἕσαν*, Conj. *εἵω* 3. S. *ᾗσι(ν)*, *ἕ-ῃ*, *ἥ-ῃ* Inf. *ἕμεν*, 3. Pl. Med. *ἕντο*

Fut. *ἥσω* und (*ἀν*)*έσω* [Part. Perf. Med. *μεμετιμένος* von *μετίημι* = *μεθίημι* (§ 52 D.) wie von *μετίω* mit unregelm. Reduplication Herod.].

Dazu:

3. St. *ἀ(F)ε* Pr. *ἄημι* wehe, 2. D. *ἄητον* Inf. *ἀῆναι* und *ἀήμεναι* Part. Nom. Pl. *ἀέντες* M. *ἀήμενος* 3. S. Impf. *ἄη* und *ἄει*
4. St. *διε* (*ἐν*)*δίεσαν* (scheuchten) *δίενται* (fliehen) Opt. *δίοιτο*
5. St. *διζε* *δίζημαι* Nebenf. *δίζω* suche, 2. S. *δίζηαι* Inf. *δίζησθαι* Fut. *διζήσομαι*
6. Pr. *κίχημι* (vgl. § 322, 18) erlange, Conj. *κιχείω* Opt. *κιχείην* Inf. *κιχῆναι* Part. *κιχείς* M. *κιχήμενος*. Impf. 2. S. *ἐκίχεις* 3. D. *κιχήτην*.

Dazu kommen folgende vereinzelte Formen von solchen Stämmen auf *ε*, welche im übrigen nach § 243 D. B. flectirt werden: von *ἀπειλέω* (drohe) 3. Du. Impf. *ἀπειλήτην*, von *δορπέω* (nachtmahle) *δορπήτην*, von *ὁμαρτέω* (verkehre) *ὁμαρτήτην*, ferner die Infinitive: *καλήμεναι* (*καλέω* rufe), *πεν-*

C. Verba, deren Stamm auf ι ausgeht. § 314

1. εἶ-μι (St. ἰ lat. i-re) gehe

Präs. Ind. εἶ-μι		ἴ-μεν	Conj. ἴ-ω ἴ-ῃς ἴ-ῃ	u. s. w.
εἶ	ἴ-τον	ἴ-τε	Opt. ἴ-οίην ἴ-οις ἴ-οι	
εἶ-σι(ν)	ἴ-τον	ἴ-ᾱσι(ν)	Imp. ἴ-θι ἴ-τω	
			3. Pl. ἰ-όντων oder ἴ-τωσαν	

Inf. ἰ-έ-ναι Part. ἰ-ών, ἰ-οῦσα, ἰ-όν (Gen. ἰ-όντ-ος, vgl. lat. e-unt-is)

Impf. ᾔειν oder ᾖα			ᾔειμεν oder ᾖμεν
ᾔεις „ ᾔεισθα,	ᾔειτον,	ᾖτον,	ᾔειτε „ ᾖτε
ᾔει „ ᾔειν,	ᾐείτην,	ᾔτην,	ᾔεσαν (poet. ᾖσαν)

Vbadj. ἰτός, ἰτέος (Nebenf. ἰτητέον man muß gehen).

Anm. 1. Das Präsens hat regelmäßig im Indicativ, in den übrigen Formen bisweilen Futurbedeutung; das Imperfect hat die Ausgänge des Plusquamperfects, ῃ ist durch das Vortreten des temporalen Augments vor εἰ entstanden.

Anm. 2. Der Accent der Composita wird nur im Ind. und Imper. zurückgezogen: πρόσ-εισι, ἄπ-ιθι, aber προσιών, παριέναι (vgl. § 307 Anm.).

2. κεῖ-μαι (St. κει), liege, hat die Flexion eines Perfects. 2. S. κεῖ-σαι 3. Pl. κεῖνται Conj. 3. S. κέηται Opt. κέοιτο Imp. κεῖσο Inf. κεῖσθαι Part. κείμενος. (Vgl. ἧμαι § 315, 2). — Impf. ἐ-κεί-μην, ἔ-κει-σο, ἔ-κει-το Fut. κεί-σομαι.

Anm. Der Bedeutung nach kommt κεῖμαι, mit Präpositionen zusammengesetzt, fast dem Perf. Pass. der entsprechenden Zusammensetzungen

---

θήμεναι (κενθέω traure), ποθήμεναι (ποθέω ersehne), φιλήμεναι (φιλέω liebe), φορήμεναι und φορῆναι (φορέω trage). Vgl. § 312 D.

§ 314 D. 1. St. ἰ 2. S. Pr. Ind. εἶσθα Conj. ἴῃσθα, ἴῃσι(ν) 1. Pl. ἴομεν ἴομεν Opt. ἴοι, ἰείη (εἴη?) Inf. ἴμεναι, ἴμεν, ἰέμεναι, ἴμμεναι.

Impf. ἤϊα und ἤϊον 3. S. ἤϊε(ν) oder ἴε(ν), 1. Pl. ᾔομεν 3. Pl. ἤϊον, ἤϊσαν, ᾖσαν, daneben ἴτην, ἴμεν, ἴσαν. — Fut. εἴσομαι Ao. εἰσάμην und ἐεισάμην.

2. St. κει 3. Pl. κείαται, κέαται, κέονται Impf. κείατο, κέατο [κέεται = κεῖται] Part. Fut. κέων (cubiturus) Inf. κειέμεν.

Ein hom. St. auf ο ist ὀνο Pr. ὄνομαι (schimpfe) ὄνοσαι 3. S. Opt. ὄνοιτο (§ 309) Fut. ὀνόσσομαι Ao. ὠνοσάμην, vom St. ὀν ὠνάμην.

Ein hom. Stamm auf υ ist ῥῡ, ἐρῡ 3. Pl. εἰρύαται (sie retten, schützen) Inf. ῥῦσθαι, ἔρυσθαι, Impf. 2. S. ἔρυσο, 3. Pl. ῥύατο, ἐρύατο, εἴρυντο, dazu Inf. Act. εἰρύμεναι (ziehen) Ao. M. ῥύσατο (rettete), ἐρύσσατο (zog).

Ein hom. Stamm auf ω ist σαω (sonst σω σώω rette) 2. S. Imper. Act. σάω 3. S. Impf. σάω.

Ein hom. Stamm auf ευ ist στευ στεῦ-ται (er verheißt) Impf. στεῦτο.

mit τίθημι gleich: ὑποτίθημι lege zu Grunde, ὑπόκειται es ist zu Grunde gelegt.

Für den Accent der Composita gilt Anm. 2 zu 1, also κατάκειμαι (decumbo), Imp. κατάκεισο, aber Inf. κατακεῖσθαι.

§ 315 D. Verba, deren Stamm auf einen Consonanten (ς) ausgeht.

1. εἰ-μί (St. ἐς lat. es-se) bin

Präs. Ind.	εἰ-μί		Conj. ὦ	
	εἶ		ᾖς	
	ἐσ-τί(ν) [lat. e-st]		ᾖ	
	ἐσ-τόν		ἦτον	
	ἐσ-τόν		ἦτον	
	ἐσ-μέν		ὦμεν	
	ἐσ-τέ [lat. es-tis]		ἦτε	
	εἰ-σί(ν)		ὦσι(ν)	
Opt.	εἴην			Inf. εἶναι
	εἴης		Imp. ἴσ-θι	Part. ὤν οὖσα
	εἴη		ἔστω [lat. esto]	ὄν (St. ὀντ)
	εἴητον	od. εἶτον	ἔστον	
	εἰήτην	od. εἴτην	ἔστων	
	εἴημεν	od. εἶμεν		
	εἴητε	od. εἶτε	ἔστε	
	εἴησαν	od. εἶεν	ἔστωσαν, ἔστων od. ὄντων	
Impf.	ἦν oder ἦ			ἦμεν
	ἦσθα	ἦστον oder ἦτον		ἦτε oder ἦστε
	ἦν	ἤστην oder ἤτην		ἦσαν

(Impf. Med. ἤμην selten). — Fut. ἔσομαι 3. S. ἔσται. — Verbaladj. ἐστέον.

Anm. 1. Für das σ des Stammes tritt in der 1. Sing. Ersatzdehnung (§ 42) ein: εἰμί statt ἐσμι, in der 2. S. ist εἶ aus ἐσι, dies aus dem bei Hom. erhaltenen ἐσ-σί entstanden, vgl. § 49, 61 b, in der 3. S. hat sich die ursprüngliche Endung τι erhalten: ἐστί(ν), in der 3. Plur. ist εἰσί(ν) aus ἐσ-ντι entstanden. Der Conj. ὦ steht für ἔω (hom.) aus ἔσω, der Opt. εἴην für ἐσ-ιην, die 2. Sing. Imp. ἴσ-θι für

---

§ 315 D. 1. Ionische Nebenf. 2. S. ἐσ-σί oder εἷς 1. Pl. εἰμέν 3. Pl. ἔᾱσι(ν), ἐσσί ist auch enklitisch, aber nicht ἔασι(ν).

Conj. 1. S. ἔω, εἴω 2. S. ἔῃς 3. S. ἔῃσι(ν), ᾖσι(ν), ἔῃ, 3. Pl. ἔωσι(ν)

Opt. auch ἔοις, ἔοι, 2. S. Imp. Med. ἔσσο 3. Act. ἔστω 3. Pl. ἔστων

Inf. ἔμμεναι (für ἐσ-μεναι), ἔμμεν, ἔμεναι, ἔμεν

Part. ἐών, ἐοῦσα, ἐόν (St. ἐοντ)

Impf. 1. S. ἦα, ἔα, ἔον 2. S. ἔησθα [ἔας] 3. S. ἦεν, ἔην, ἤην [2. Pl. ἔατε] 3. Pl. ἔσαν; aus dem Medium 3. Pl. εἴατο (ἦντο)

Fut. ἔσσομαι 3. S. ἔσεται, ἔσσεται, ἐσσεῖται (§ 264).

ἴσ-θι (vgl. τίκτω § 249), der Inf. εἶναι für ἔσ-ναι, ὤν für ἐών (hom.) aus ἐσ-ων. Im Impf. hat der Dual das σ am entschiedensten bewahrt.

Anm. 2. εἰμί ist im Ind. Präs. in allen zweisylbigen Formen, das ist in allen mit Ausnahme der 2. Sing. εἶ enklitisch (§ 92, 3). Wenn ἔστι die Existenz bezeichnet oder wie ἔξεστι „es ist möglich" bedeutet, ist es Paroxytonon, ebenso am Anfange eines Satzes und nach den Partikeln οὐ, μή, εἰ, ὡς, καί: ἔστι θεός (es gibt einen Gott), οὐκ ἔστι (es ist nicht möglich). — Wenn dagegen die Inclination nur durch äußere Gründe verhindert wird (§ 93 c), ist ἐστί(ν) Oxytonon: φίλος ἐστὶν ἐμοῦ (er ist mein Freund).

Für den Accent der Composita gilt § 307 Anm. Also πάρεστι, aber παρέσται, ἀπεῖναι, ἐξῆν.

2. ἧμαι (St. ἡς) sitze, hat wie κεῖμαι die Flexion des Perfects.

Präs.	ἧμαι		ἥμεθα	Imp.	ἧσο
	ἧσαι	ἧσθον	ἧσθε		ἧσθω κc.
	ἧσται	ἧσθον	ἧνται	Inf.	ἧσθαι
				Part.	ἥμενος

Impf. ἥμην, ἧσο u. s. w.

In attischer Prosa ist nur das Compositum κάθημαι üblich, wovon 3. S. κάθηται Conj. καθῶμαι Opt. καθοίμην 3. Pl. καθοῖντο Imp. κάθησο (auch κάθου, aus καθεσο) Inf. καθῆσθαι Part. καθήμενος, Impf. ἐκαθήμην (§ 240) oder καθήμην 3. S. ἐκάθητο καθῆστο, καθῆτο 3. Pl. ἐκάθηντο oder καθῆντο.

Zur ersten Classe der Verba auf μι gehören noch folgende starke ohne Bindevocal gebildete Aoriste von Verben, deren Präsensstamm größtentheils der ersten Hauptconjugation folgt. §316

Anm. 1. Der Stammvocal bleibt hier, wie in ἔ-στη-ν, ἔ-στη-μεν überall lang außer in den Formen, in welchen die Kürze ausdrücklich angeführt wird.

Anm. 2. Für die Betonung der Composita gilt § 307 Anm., also πρόβηθι, ἐπίσχες, aber προβάς, καταγνῶναι.

Stämme auf α.

1. ἔ-βη-ν (St. βα) Pr. βαίνω § 321, 1 gehe, 1. Pl. ἔ-βη-μεν, Conj. βῶ, βῇς Opt. βαίην, Imp. βῆθι in Zusammensetzungen auch βᾱ (κατάβᾱ) Inf. βῆναι Part. βάς βᾶσα βάν Gen. βάντος.

---

2. Von ἧμαι 3. Pl. ἕαται, εἵαται Impf. ἕατο, εἵατο

3. Inf. ἔδμεναι (essen) zum Ind. Pr. ἔσθω, ἐσθίω, ἔδω [lat. es-tis = editis] Vgl. § 327, 4.

4. 2. Pl. Imp. φέρτε = φέρετε bringt [lat. ferte].

§ 316 D. 1. 2. Du. βᾰ-την 3. Pl. ἔβᾰν Conj. βείω, βήῃ, βείομεν [Her. βέωμεν] Inf. βήμεναι

2. *γηρᾶ-ναι* od. *γηρά-ναι* (St. *γηρα*) Inf. Ao. zum Pr. *γηρά-σκω* altere § 324, 1.

3. *ἔ-δρᾱ-ν* (St. *δρᾱ*) Pr. *δι-δρά-σκω* § 324, 2 laufe, Conj. *δρῶ δρᾷς δρᾷ* Opt. *δραίην* Inf. *δρᾶ-ναι* Part. *δράς*.

4. poet. *ἔ-κτᾰ-ν* (St. *κτα*) Pr. *κτείνω* tödte, Part. *κτά-ς* Part. M. *κτάμενος* (getödtet).

5. *ἔ-πτη-ν* (St. *πτα, πτε*) Pr. *πέτομαι* fliege, Part. *πτάς* M. *πτάμενος* Inf. *πτέσθαι*, auch *πτάσθαι*.

6. *ἔ-τλη-ν* (St. *τλᾰ*) duldete, Conj. *τλῶ, τλῇς* Opt. *τλαίην* Imp. *τλῆθι* Inf. *τλῆναι* Fut. *τλήσομαι* Pf. *τέτληκα* (§ 317, D. 10).

7. *ἔ-φθη-ν* (St. *φθα*) Pr. *φθάνω* (§ 321, 3) komme zuvor, Conj. *φθῶ* u. s. w. wie Nr. 1.

8. *ἐ-πριά-μην* (St. *πρια*) kaufte, 2. S. *ἐπρίω* Conj. *πρίωμαι* Opt. *πριαίμην* (§ 309) Inf. *πρίασθαι* Part. *πριάμενος*. Zur Ergänzung für Präsens, Perf. und Futurum dient *ὠνοῦμαι*.

Stämme auf *ε*.

9. *ἔ-σβη-ν* erlosch (St. *σβε*) Pr. *σβέννῡμι* lösche, § 319, 7, Inf. *σβῆναι*.

10. *ἔ-σκλη-ν* verdorrte (St. *σκλε*) Pr. *σκέλλω* dörre, Inf. *σκλῆναι*.

11. 2. Sing. Imp. *σχέ-ς* aus *σχέ-θι* (St. *σχε*) Pr. *ἔχω*, § 327, 6. Alles übrige nach der ersten Hauptconjugation, also 1. S. Ind. *ἔ-σχ-ο-ν*, Opt. *σχοίην* Inf. *σχεῖν* Part. *σχών*.

Stämme auf O-Laut.

12. *ἑ-άλω-ν* od. *ἥλων* (St. *ἁλω*) wurde gefangen, Pr. *ἁλίσκομαι* (§ 324, 17), Conj. *ἁλῶ, ἁλῷς* Opt. *ἁλοίην* Inf. *ἁλῶναι* Part. *ἁλούς*, Gen. *ἁλόντος*.

13. *ἐ-βίω-ν* (St. *βιω*) Pr. *βιόω* lebe, Conj. *βιῶ, βιῷς* Opt. *βιῴην* 3. S. Imp. *βιώ-τω* Inf. *βιῶναι* Part. *βιούς* (Gen. *-όντος*). —

---

2. Part. *γηράς*

3. [Her. *ἔδρην*] 3. Pl. poet. (*ἀπ-*)*ἔ-δρᾰ-ν*

4. 3. S. *ἔκτᾰ* 3. Pl. *ἔκτᾰν* Conj. *κτέωμεν* Inf. *κτάμεναι* Med. *ἔκτᾰτο* (wurde getödtet § 255 D. 2) Passivao. 3. Pl. *ἔκτᾰθεν*

5. Med. *ἔπτᾰτο* Conj. *πτῆται*. Dor. 1. S. Act. *ἔπτᾱν*

6. 3. Pl. *ἔτλᾰν*. Daneben auch der schw. Ao. *ἐτάλασσα*

7. 3. Pl. *ἔφθᾰν*, Conj. 3. S. *φθήῃ* oder *φθῇσι(ν)*, (*παρα*)*φθαίῃσι(ν)*, 1. Pl. *φθέωμεν* Part. Ao. M. *φθᾰμενος*

12. Conj. *ἁλώω* Opt. 3. S. *ἁλῴη* Inf. *ἁλώμεναι*

Fut. *βιώσομαι*, Pf. *βεβίωκα*. Als Präsens ist *ζάω* (§ 244, 2) üblicher.

14. *ἔ-γνω-ν* (St. *γνω*) Pr. *γι-γνώ-σκω* erkenne (§ 324, 14), Conj. *γνῶ*, *γνῷς* Opt. *γνοίην* Imp. *γνῶθι* Inf. *γνῶναι* Part. *γνούς* Gen. *γνόντος*.

Stamm auf *ι*.

15. 2. S. Imp. *πῖθι* (St. *πι*) Pr. *πίνω* trinke, 1. S. Ao. Ind. *ἔπιον* (§ 321, 4) nach der ersten Hauptconjugation.

Stämme auf *υ*.

16. *ἔ-δῡ-ν* (St. *δυ*) intr. tauchte unter, Pr. *δύω*, trans. tauche ein, Imp. *δῦθι* Inf. *δῦναι* Part. *δύς* Fem. *δῦσα* (Gen. *δύντος*).

17. *ἔ-φῡ-ν* (St. *φυ*) intr. ward, Pr. *φύω* zeuge, Conj. *φύω* Inf. *φῦναι* Part. *φύς*. (Ueber die Bedeutung von 9, 10, 16, 17 vgl. § 329, 4).

---

14. Conj. *γνώω* Inf. *γνώμεναι*
15. Imp. *πίε* Inf. *πιέμεν*
16. 3. Pl. *ἔδῠ-ν* Conj. *δύω*, *δύῃς*, 3. S. Opt. *δύη* (aus *δυ-ίη*) Inf. *δῦμεν*
17. 3. Pl. *ἔφῠν*.
Außerdem sind dem epischen Dialekt eigenthümlich:
18. Part. *ἀπούρας* Pr. *ἀπαυράω* nehme weg
19. St. *βλη* Pr. *βάλλω* werfe, 3. Dual. *ξυμβλήτην* (trafen zusammen) Fut. *ξυμβλήσομαι* Med. *ἔβλητο* (wurde getroffen § 255 D. 2) Conj. *βλή-ε-ται* 2. S. Opt. *βλεῖο* Inf. *βλῆσθαι* Part. *βλήμενος* (getroffen)
20. St. *οὐτα* Pr. *οὐτάω*, *οὐτάζω* verwunde, 3. S. *οὖτα* Inf. *οὐτάμεναι* Part. Med. *οὐτάμενος* (verwundet) Vbadj. *οὐτατος* Pf. Med. 3. Sing. *οὔτασται*
21. St. *πτα* Pr. *πτήσσω* ducke mich, 3. Dual. *ἐ-πτή-την* Part. Pf. *πεπτηώς*
22. St. *πλα* Pr. *πελάζω* nahe, Ao. M. *πλῆτο* Pf. *πέπλημαι* Ao. P. *ἐπελάσθην*
22.b St. *πλα* Pr. *πίμπλημι* fülle. Ao. M. *πλῆτο* § 312 D. 3.
23. St. *βρω* Pr. *βι-βρώ-σκω* esse (§ 324, 13), Ao. *ἔβρων* vgl. § 317 D. 16
24. St. *πλω* Pr. *πλώω* schiffe, 2. S. Ao. *ἔ-πλω-ς* Part. *πλώ-ς*
25. St. *κτι* Pr. *κτίζω* gründe, Part. Ao. M. *ἐΰ-κτί-μενος* (wohl gegründet)
26. St. *φθι* Pr. *φθίνω* vergehe, 3. S. Ao. M. *ἔ-φθι-το* Conj. *φθίεται* Opt. *φθίμην*, *φθῖτο* Inf. *φθίσθαι* Part. *φθίμενος*
27. St. *κλυ* Pr. *κλύω* höre, Imper. Ao. *κλῦθι* oder *κέκλυθι*, *κλῦτε* oder *κέκλυτε*
28. St. *λυ* Pr. *λύω* löse, Ao. M. *λύμην*, *λύτο* oder *λῦτο*
29. St. *πνυ* Pr. *πνέω* hauche, Ao. A. Imp. *ἄμπνυε* Med. *ἄμπνῦτο* (schöpfte wieder Athem). — Ao. P. *ἀμπνύνθην* § 298 D.
30. St. *συ* Pr. *σεύω* scheuche, Ao. M. *σύτο*, *ἔσσῦτο* Part. *σύμενος* Pf. *ἔσσυμαι*

§ 317 Auch mehrere **Perfecta** haben einzelne **ohne Bindevocal** gebildete Formen:

A. Vocalische Stämme.

Eine Anzahl vocalischer Stämme bildet den **Sing. des Perf. Ind. Act.** regelmäßig, kann aber im **Dual** und **Plural** des **Indicativs** Perfecti und Plusquamperfecti, in den übrigen **Modis**, im **Infinitiv** und **Particip** die Endungen **unmittelbar** mit dem **Perfectstamme** verbinden.

1. St. *βα* Pr. *βαίνω* gehe (§ 321, 1)

Perf. Ind.	*βέβηκ-α*		*βέβᾰ-μεν*
	βέβηκ-ας	*βέβᾰ-τον*	*βέβᾰ-τε*
	βέβηκ-ε	*βέβᾰ-τον*	*βεβᾶσι(ν)*

Conj. *βεβῶ*, 3. Pl. Conj. *βεβῶσι(ν)* Inf. *βεβά-ναι* Part. *βεβώς* *βεβῶσα* Gen. *βεβῶτος*.

2. St. *γα* (Nebenf. von *γεν*) Präs. *γίγνομαι* werde (§ 327, 14), Perf. *γέγον-α* Plur. poet. *γέ-γᾰ-μεν* (§ 327, 14), Part. *γεγώς* Gen. *γεγῶτος*.

3. St. *θνα* Pr. *θνή-σκω* sterbe Pf. *τέ-θνη-κα* Pl. *τέ-θνᾰ-μεν*, *τέ-θνᾰ-τε*, *τε-θνᾶσι* Conj. *τεθνήκω* Opt. *τεθναίην* Inf. *τεθνάναι*

---

31. St. *χυ* Pr. *χέω* gieße (§ 248), Ao. M. *ἔχῠτο*, *χῠ́το* Part. *χῠ́μενος*
32. St. *ἀλ* (*ἅλλομαι* springe) Ao. Med. *ἆλσο*, *ἆλτο* Conj. *ἅλεται* Part. *ἄλμενος*
33. St. *γεν* nur in *γέντο* er nahm, faßte
34. St. *δεχ* (Pr. *δέχομαι* nehme auf) Ao. *ἐδέγμην* 3. S. *δέκτο* Imp. *δέξο* Inf. *δέχθαι* (vgl. § 273 D.)
35. St. *λεγ* (*λέγω* sammle) Ao. M. *λέκτο* (er zählte)
36. St. *λεχ* (ohne Präsens) Ao. Med. *ἐ-λέγ-μην* (legte mich) 3. S. *λέκτο* neben *ἐλέξατο* Imp. *λέξο* Inf. *λέχθαι* Part. (*κατα*)*λέγμενος* F. *λέξομαι* Ao. A. *ἔλεξα* (legte)
37. St. *μιγ* (Pr. *μίσγω* mische) Ao. M. *ἔμικτο*, *μῖκτο*
38. St. *ὀρ* (*ὄρνυμι* errege) Ao. M. *ὦρτο* Imp. *ὄρσο* (oder *ὄρσεο* § 268 D. 3) Inf. *ὄρθαι* Part. *ὄρμενος*
39. St. *παγ* (*πήγνυμι* befestige) Ao. M. (*κατ*)*έπηκτο* blieb stecken
40. St. *παλ* (*πάλλω* schwinge) Ao. M. *πάλτο*
41. St. *περθ* (*πέρθω* zerstöre) Inf. Ao. M. *πέρθαι* (zerstört werden).

Dazu kommen noch die ganz zu Adjectiven gewordenen Participien: *ἄσμενος* gern (St. *ἀδ*, *ἁνδάνω* gefalle), *ἴκμενος* günstig (St. *ἰκ*, *ἱκνέομαι* komme).

§ 317 D. 1. hom. 3. Pl. *βεβάασι(ν)* Inf. *βεβάμεν* Part. *βεβαώς* Dual. *βεβαῶτε* 3. Pl. Ppf. (*ἐμ*)*βέβασαν*

2. hom. 3. Pl. *γεγάᾱσι(ν)* Part. *γεγαώς*, *γεγανῖα* Gen. *γεγαῶτος* 3. Du. Ppf. (*ἐκ*)*γεγάτην*

3. Imp. *τέθνᾰθι* Inf. *τεθνάμεν(αι)* Gen. Part. *τεθνεῶτος*, *τεθνηῶτος* (*τεθνειῶτος*), *τεθνηότος* (*τεθνειότος*) Fem. *τεθνηυῖα*

Part. τεθνεώς, τεθνεῶσα, τεθνεός Gen. M. N. τεθνεῶτος Ppf. 3. Pl. ἐτέθνᾰσαν (§ 324, 4).

4. St. στα Pr. ἵ-στη-μι Pf. ἕ-στη-κα stehe, Pl. ἕ-στᾰ-μεν, ἕ-στᾰ-τε, ἑ-στᾶ-σι Conj. ἑστῶμεν, ἑστῶσι(ν) Opt. ἑσταίην Imp. ἕστᾰθι, ἑστάτω, ἕστᾰτον, ἕστᾰτε Inf. ἑστάναι Part. ἑστώς, ἑστῶσα, ἑστός Gen. M. N. ἑστῶτος 3. Pl. Ppf. ἕστᾰσαν (§ 306 ff.).

5. St. δι Pf. δέ-δοι-κα oder δέ-δῐ-α fürchte, Pl. δέδι-μεν, δεδίᾱσι(ν) Conj. δεδίω Opt. δεδιείην Imp. δέδιθι Inf. δεδιέναι Part. δεδοικώς oder δεδιώς Fem. δεδιυῖα Ppf. ἐδεδοίκειν oder ἐδεδίειν 3. Dual. ἐδεδίτην 3. Pl. ἐδέδισαν und ἐδεδίεσαν, dazu Ao. ἔδεισα Fut. δείσομαι.

Anm. Die regelmäßigen Formen mit κ z. B. ἑστήκω (Conj.), ἑστηκός (Neutr. Part.) sind vielfach neben den unregelmäßigen üblich.

B. Consonantische Stämme.

Bei diesen sind die eigenthümlichen Veränderungen der Vocale (§ 303) und Consonanten (45—49) zu beachten.

6. St. ἰδ (Ao. εἶδον sah, § 327, 8)

Perf. Ind.	οἶδ-α weiß		ἴσ-μεν	Conj. εἰδῶ,		εἰδῶμεν
	οἶ-σθα	ἴσ-τον	ἴσ-τε	εἰδῇς	εἰδῆτον	εἰδῆτε
	οἶδ-ε(ν)	ἴσ-τον	ἴσᾱσι(ν)	εἰδῇ	εἰδῆτον	εἰδῶσι(ν)
Opt. εἰδείην	Imp. ἴσ-θι	ἴσ-τον	ἴσ-τε	Inf. εἰδέναι		
	ἴσ-τω	ἴσ-των	ἴσ-τωσαν	Part. εἰδώς, εἰδυῖα, εἰδός Gen. εἰδότ-ος		
Ppf.	ᾔδειν oder ᾔδη wußte			ᾔδειμεν od. ᾖσμεν		
	ᾔδεισθα „ ᾔδησθα	ᾔδειτον od. ᾖστον		ᾔδειτε „ ᾖστε		
	ᾔδει(ν) „ ᾔδη	ᾐδείτην „ ᾔστην		ᾔδεσαν „ ᾖσαν		

Fut. εἴσομαι Vbadj. ἰστέον.

Anm. Neben οἶσθα kommt selten οἶδας, öfter neben ᾔδεισθα ᾔδεις, ᾔδης vor, statt ᾔδειμεν, ᾔδειτε auch ᾔδεμεν, ᾔδετε.

St. ἰκ, nur im Pf. ἔοικα gleiche, scheine, 1. Pl. poet. ἔοιγμεν, 3. Pl. neben ἐοίκασι ganz unregelmäßig εἴξᾱσι(ν) (vgl. ἴσασι) Conj.

---

4. 2. Pl. Ind. auch ἕστητε Part. ἑσταώς Gen. ἑσταότος [Her. ἑστεώς, ἑστεῶσα]

5. δείδια, δείδιμεν Imp. δείδιθι 1. Sing. Pf. auch δείδοικα Ao. ἔδδεισα (vgl. § 77 D.)

6. 1. Pl. ἴδ-μεν [Her., auch einzeln bei Attikern οἴδαμεν 3. Pl. οἴδασι] Conj. εἰδέω oder ἰδέω Pl. mit kurzem Vocal (§ 228 D. 302 D.) εἴδομεν, εἴδετε Inf. ἴδμεν(αι) Fem. Part. ἰδυῖα Ppf. [ᾔδεα] ἠείδης, ᾔδεε(ν), ἠείδη, ᾔδη [2. Pl. ᾐδέατε] 3. Pl. ἴσαν Fut. εἰδήσω

ἐοίκω Opt. *ἐοίκοιμι* Inf. *εἰκέναι* (poet.) neben *ἐοικέναι* Part. *εἰκώς* *ἐοικώς*, *εἰκυῖα*, *εἰκός* Ppf. *ἐῴκειν* (vgl. § 237).

8. St. *κραγ* Pr. *κράζω* schreie, Pf. *κέκρᾱγα* Imp. *κέκραχ-θι*.

II. Zweite Classe der Verba auf *μι*.

§ 318 1. Die zweite Classe der Verba auf *μι* gehört nur in Bezug auf die Flexion des **Präsensstammes** dieser Conjugation an. Der Präsensstamm der zweiten Classe wird dadurch gebildet, daß man dem reinen Stamme **die Sylbe** *νυ* anhängt.

2. In Bezug auf die Quantität des *υ* gelten die Bestimmungen von § 303, also *δείκνῡμι*, aber *δείκνῠμεν*.

3. Vocalische Stämme verdoppeln das *ν* im Präsensstamm: St. *κερα* *κερά-ννῡμι* (mische).

---

7. Impf. *εἶκε* Pf. [Her. *οἶκα*, *οἰκώς*], Du. *ἔικτον* 3. Du. Ppf. *ἐΐκτην* 3. S. Ppf. M. *ἤϊκτο* oder *ἔικτο*.

Dazu:

9. St. *μα* 2. Dual. Pf. *μέμᾰτον* (strebt), *μέμᾰμεν*, *μέμᾰτε*, *μεμάᾱσι* Imp. *μεμᾰ́τω* Part. *μεμαώς*, *υῖα*, *ός* Gen. *ῶτος* 3. Pl. Ppf. *μέμᾰσαν*

10. St. *τλα* Pf. *τέτληκα* (bin geduldig) 1. Pl. *τέτλᾰμεν* Opt. *τετλαίην* Imp. *τέτλᾰθι* Inf. *τετλάμεν(αι)* Part. *τετληώς*, *τετληυῖα* Gen. *τετληότος*. Vgl. § 316, 6.

11. St. *ἀνωγ* Pf. *ἄνωγα* (befehle) 1. Pl. *ἄνωγμεν* Imp. *ἄνωχθι* 3. S. *ἀνώχθω*, 2. Pl. *ἄνωχθε* Ppf. *ἠνώγεα* (3. S. *ἠνώγει*, *ἠνώγειν*), neben dem gleichbedeutenden *ἤνωγον*, Fut. *ἀνώξω* Ao. *ἀνῶξαι*

12. St. *ἐγερ* Pf. *ἐγρ-ήγορ-α* (bin wach) 2. Pl. Imp. *ἐγρήγορθε* 3. Pl. Ind. ganz unregelmäßig *ἐγρηγόρ-θ-ᾱσι(ν)* Inf. *ἐγρηγόρθαι*. Pr. *ἐγείρω* (Cl. 4, wecke), Ao. M. § 257.

13. St. *ἐλυθ* Pf. *εἰλήλουθα* (att. *ἐλήλυθα*) 1. Pl. *εἰλήλουθμεν* (Pr. *ἔρχομαι* komme § 327, 2).

14. St. *πενθ* Pf. *πέπονθα* (Pr. *πάσχω* leide § 327, 9) 2. Pl. *πέποσθε* (für *πεπονθ-τε*) Fem. Part. *πεπᾰθυῖα* (wie von *πεπηθα*)

15. St. *πιθ* Pf. *πέποιθα* (vertraue, Pr. *πείθω*) 1. Pl. Ppf. *ἐπέπιθμεν* Imp. trag. *πέπεισθι*;

ferner die Participien

16. St. *βρω* (*βιβρώσκω* esse § 324, 13) Part. Pf. *βεβρώς* Gen. *βεβρῶτος*

17. St. *πτε*, *πτω* (*πίπτω* falle § 327, 15) Pf. *πέπτωκα* Part. *πεπτηώς* Gen. *πεπτεῶτος* att. Dichter *πεπτώς*.

§ 318 D. 3. Pl. Präs. Ind. Act. ion. *-ῦσι(ν)* neben *-ύᾱσι(ν)* 2. S. Imp. Hom. *-ῡ* und *-ῠθι* (*δαίνῡ*, *ὄμνῠθι*) Inf. Hom. *-ύμεναι*, *-ύμεν* (*ζευγνῦμεν*). Hom. bildet von *δαίνῠμαι* (schmause) den Opt. *δαινῦτο* statt *δαινυ-ι-το*; vgl. unten § 319, 32. — Im neuion. D. geht das *ι* des Stammes *δεικ* verloren in *δέξω*, *ἔδεξα*, *δέδεγμαι*, *ἐδέχθην*; hom. Pf. *δείδεγμαι* begrüße, 3. Pl. *δειδέχαται*.

4. Auch hier sind zahlreiche Nebenformen nach der ersten Hauptconjugation üblich (δεικνύω), besonders in der 3. Plur. Ind. Präs.: δεικνύουσι(ν), und diese Formen sind die ausschließlich üblichen im Conj. und Opt. Präs.

5. Die meisten Verba dieser Classe haben den schwachen Aorist.

Präs. δείκνῡμι St. δεικ Präsensst. δεικνυ					
	Activ	Medium		Activ	Medium
Präsens Ind.	δείκ-νῡ-μι (zeige) δείκ-νῡ-ς δείκ-νῡ-σι(ν) δείκ-νῠ-τον δείκ-νῠ-τον δείκ-νῠ-μεν δείκ-νῠ-τε δεικ-νύ-ᾱσι(ν)	δείκνῠμαι δείκνῠσαι δείκνῠται δείκνυσθον δείκνυσθον δεικνῠ́μεθα δείκνυσθε δείκνυνται	Imperfect	ἐδείκνῡν ἐδείκνῡς ἐδείκνῡ ἐδείκνῠτον ἐδεικνῠ́την ἐδείκνῠμεν ἐδείκνῠτε ἐδείκνῠσαν	ἐδεικνῠ́μην ἐδείκνῠσο ἐδείκνῠτο ἐδείκνῠσθον ἐδεικνύσθην ἐδεικνῠ́μεθα ἐδείκνυσθε ἐδείκνυντο
Conj.	δεικνύω, ῃς, ῃ u. s. w.	δεικνύωμαι, ῃ, ηται u. s. w.	Opt.	δεικνύοιμι	δεικνυοίμην
Imperativ	δείκνῡ δεικνῠ́τω	δείκνῠσο δεικνύσθω	Inf.	δεικνῠ́ναι	δείκνυσθαι
	δείκνῠτον δεικνῠ́των δείκνῠτε δεικνύντων oder δεικνῠ́τωσαν	δείκνυσθον δεικνύσθων δείκνυσθε δεικνύσθων oder δεικνύσθωσαν	Part.	δεικνῠ́ς δεικνῦσα δεικνύν St. δεικ- νυντ	δεικνῠ́μενος, η, ον
Fut.	δείξω	δείξομαι	Pf.	δέδειχα	δέδειγμαι
Ao.	ἔδειξα	ἐδειξάμην	Ppf.	ἐδεδείχειν	ἐδεδείγμην
Aor. P.		ἐδείχθην	Fut. P.	δειχθήσομαι.	

Anm. In diesen wie in den folgenden Verzeichnissen sind nur die Hauptformen aufgeführt, aus denen sich die übrigen leicht bilden lassen. — (M.) einer Tempusform hinzugefügt, bedeutet, daß außer dem Activ auch das Medium üblich ist. Durch eckige Klammern wird eine Form als weniger bewährt, durch kleinere Schrift als in Prosa selten bezeichnet.

Zur zweiten Classe der Verba auf μι gehören folgende Verba: § 319

Stämme auf α.

1. κεράννυμι (St. κερᾰ, κρᾱ) mische
Ao. ἐ-κέρᾰ-σα (M.) Pf. A. κέ-κρᾱ-κα, M. κέ-κρᾱ-μαι; Ao. P. { ἐ-κρᾰ́-θη-ν, ἐ-κερά-σ-θη-ν }

§ 319 D. 1. Vgl. § 312 D. 16 und § 312 D. b. Andere Nebenf. κεράω, κεραίω Ao. ἔκρησα, ἐκέρασσα

2. **κρεμάννυμι** (St. κρεμα) (hänge) Med. *κρέμαμαι* hange (§ 312, 12) Nebenf. *κρήμναμαι* (§ 312, D. c)

Fut. *κρεμῶ κρεμᾷς* (§ 263) — *ἐ-κρεμά-σ-θη-ν*

Ao. *ἐ-κρέμᾰ-σα*

3. **πετάννυμι** (St. πετα) breite aus

(*πετῶ πετᾷς* § 263) — *ἐ-πετά-σ-θη-ν*

ἐ-πέτᾰ-σα — *πέ-πτᾰ-μαι* [pat-e-o] (§ 61, c)

4. **σκεδάννυμι** (St. σκεδα) zerstreue, Nebenf. *σκίδνημι* (§ 312 D. h)

σκεδῶ σκεδᾷς (§ 263) — *ἐ-σκεδά-σ-θη-ν*

ἐ-σκέδᾰ-σα — *ἐ-σκέδα-σ-μαι.*

Stämme auf ε.

Anm. Mehrere dieser Stämme gingen ursprünglich auf ς aus.

5. **ἕννυμι** (St. ἑ ursprünglich *Fες*, vgl. lat. ves-tis) bekleide, üblicher ist nur *ἀμφι-έννυμι*)

Fut. *ἀμφι-ῶ ἀμφι-εῖς* (§ 263)

M. *ἀμφι-έ-σομαι* (werde anziehen) — *ἠμφί-εσ-μαι*

Ao. *ἠμφί-ε-σα* (§ 240)

Ao. M. nur mit *ἐπί ἐπι-έ-σασθαι*

6. **κορέννυμι** (St. κορε) sättige

ἐ-κόρε-σα — *ἐ-κορέ-σ-θη-ν*

κε-κόρε-σ-μαι

7. **σβέννυμι** (St. σβε) lösche

σβέ-σω } transitiv — *ἐ-σβέσ-θη-ν*

ἔ-σβε-σα } löschte — *ἔ-σβε-σ-μαι* — *ἄ-σβεσ-το-ς*

poet. *ἔ-σβη-ν* erlosch (§ 316, 9) — *ἔ-σβη-κα* } intransitiv (§ 329, 5)

Fut. *σβή-σομαι* } intransitiv

8. **στορέννυμι** (St. στορε) (vgl. 11 und 25) breite aus (vgl. lat. ster-n-o)

στορῶ στορεῖς (§ 263)

ἐ-στόρε-σα — (Pf. aus Nr. 11)

---

2. Fut. *κρεμάσω, κρεμάσας* § 243 D.

3. Hom. *πίτνημι* § 312 D. g [Herod. Perf. M. (*ἐκ*)*πεπέτασμαι*, 3. Pl. (*ἀνα*)-*πεπτέαται*]

5. Impf. *εἵννυον* st. *ἐσ-ννυον* [Inf. Pr. *εἵννυσθαι*] Fut. *ἀμφιέσω, ἕσσω* Ao. *ἕσσα* Fem. Part. *ἀμφιέσασα* Med. *ἑέσσατο ἕσατο* Pf. M. *εἷμαι, ἕσσαι* Part. *εἱμένος* 2. S. Ppf. *ἕσσο* 3. S. *ἕστο, ἕεστο* 3. Pl. *εἷατο*

6. Fut. *κορέω* Ao. M. *κορέσσατο* Part. Pf. Act. *κεκορηώς* (gesättigt) M. *κεκόρημαι*

Stämme auf ω.

9. *ζώννυμι* (St. *ζω*) gürte
ζώ-σω   *ἔ-ζω-σ-μαι*
ἔ-ζω-σα (M.)

10. *ῥώννυμι* (St. *ῥω*) stärke
ῥώ-σω   *ἔ-ῤῥω-μαι* (bin stark)   *ἐ-ῤῥώ-σ-θη-ν*
ἔ-ῤῥω-σα   Imp. *ἔ-ῤῥω-σο* (vale)

11. *στρώννυμι* (St. *στρω*), vgl. Nr. 8 und 25
στρώ-σω   *ἔ-στρω-μαι*   *ἐ-στρώ-θη-ν*
ἔ-στρω-σα

12. *χρώννυμι* (St. *χρω*), färbe (Nebenf. *χρώζω*)
ἔ-χρω-σα   *κέ-χρω-σ-μαι*   *ἐ-χρώ-σ-θη-ν.*

Consonantische Stämme.

13. *ἄγνυμι* (St. *ἀγ* aus *Fαγ* § 34. D.) breche, in Prosa nur mit *κατά* zusammengesetzt.
ἄξω   *ἔ-ᾱγ-α* (bin zerbrochen)   *ἐ-άγ-η-ν*
ἔ-αξα (§ 237)   (§ 275, 2)

14. *δείκνυμι* § 318

15. *εἴργνυμι* (St. *εἰργ*) schließe ein (Nebenf. *εἴργω*)
εἴρξω   *εἴρχ-θη-ν*
εἶρξα (Part. *ἔρξας*) *εἶργ-μαι*

16. *ζεύγνυμι* (St. *ζυγ*) verbinde
ζεύξω (M.)   *ἐ-ζύγ-η-ν*
ἔ-ζευξα   *ἔ-ζευγ-μαι*   [*ἐζεύχθην*]

17. *κτίννυμι* (St. *κτεν*) tödte, Nebenf. von *κτείνω* (§ 253)

18. *μίγνυμι* (St. *μιγ*) mische (üblicher *μίσγω* (§ 327, 7)
μίξω   [*μέ-μιχ-α*]   { *ἐ-μίχ-θη-ν*
ἔ-μιξα (Inf. *μῖξαι*) *μέ-μιγ-μαι*   { *ἐ-μίγ-η-ν*

19. *οἴγνυμι* (St. *οἰγ*) öffne (Nebenf. *οἴγω*) meist mit *ἀνά* oder *διά* zusammengesetzt (selten *ἤνοιγον* *ἤνοιξα* vgl. § 240)
οἴξω   *ἔ-ῳχ-α* [*ἔ-ῳγ-α* § 279] *ἐ-ῴχ-θη-ν*
ἔ-ῳξα (§ 237)   *ἔ-ῳγ-μαι*

---

13. *ἦξα* neben *ἔαξα* [Her. Pf. *ἔηγα*] Ao. P. auch *ἄγην* 3. Pl. *ἄγεν*
15. Impf. *ἐέργνῡ* Nebenf. *ἐέργω* [*ἔργω*] 3. Pl. Pf. M. *ἔρχαται* Ppf. *ἔρχατο* (§ 287) Part. Pf. *ἐεργμένος* Ao. P. *ἐρχθείς*. — Nebenf. Impf. *ἔργαθον*
18. Ao. M. § 316, 37.
19. Impf. *ᾠΐγνυντο* Ao. *ᾤϊξα*, *ᾦξα* [*ἄνοιξα*]

20. ὄλλυμι (St. ὀλ und ὀλε) statt ὀλ-νυ-μι verderbe (meist in Zusammensetzungen)
ὀλῶ (§ 262) ὀλ-ώλε-κα (§ 275, 1)
ὤλε-σα
F. M. ὀλ-οῦμαι ὄλ-ωλ-α } intrans. gehe unter
Ao. ὠλ-ό-μην

21. ὄμνυμι (St. ὀμ, ὀμο) schwöre
F. ὀμοῦμαι (act.) ὀμ-ώμο-κα (§ 275, 1) ὠμό-θη-ν od.
3. S. ὀμεῖται 3. S. Pf. M. {ὀμ-ώμο-ται / ὀμ-ώμο-σ-ται} ὠμό-σ-θη-ν
Ao. ὤμο-σα Vbadj. (ἀν)ώμο-τος

22. ὀμόργνυμι (St. ὀμοργ) wische ab
ὤμορξα (M.) ὠμόρχ-θη-ν

23. πήγνυμι (St. πᾰγ) befestige [vgl. lat. pango]
ἔ-πηξα (M.) πέ-πηγ-α (stecke fest) ἐ-πάγη-ν
παγή-σομαι
πηκ-τό-ς

23b. πτάρνυμαι (St. πταρ) niese
ἔ-πταρ-ο-ν.

24. ῥήγνυμι (St. ῥαγ) reiße
ῥήξω ἔ-ῤῥωγ-α (bin zerrissen) ἐ-ῤῥάγ-η-ν
ἔ-ῤῥηξα (M.) (§ 278) ῥαγ-ή-σομαι

25. στόρνυμι (St. στορ) Nebenf. von στορέννυμι (8) und στρώννυμι (11)

26. φράγνυμι (St. φραγ) auch φάργνυμι meist nach Cl. 4, a φράσσω sperre, schließe ein.

---

20. ὀλέσ(σ)ω [ὀλέω] Part. Ao. οὐλόμενος (verderblich). Nebenf. ὀλέκω
21. ὤμοσσα oder ὄμοσσα
23. 3. Pl. Ao. P. πῆχθεν.
Außerdem gehören hierher:
27. αἴνυμαι, ἀποαίνυμαι nehme weg, nur im Präsensstamm üblich
28. ἄνυμι (sonst ἀνύω) vollende, nur Impf. M. ἤνῦτο
29. ἄρνυμαι werbe, erwerbe, Ao. ἀρόμην Inf. ἀρέσθαι, schw. Ao. 2. S. ἤραο 3. S. ἤρατο
30. ἄχνυμαι betrübe mich, Ao. ἀκάχοντο (§ 257 D.) Pf. ἀκάχημαι (§ 275, 1) 3. Pl. ἀκηχέδαται (§ 287 D.) 3. Pl. Plsqpf. ἀκαχείατο Part. ἀκαχήμενος und ἀκηχέμενος. Dazu das Activ ἀκαχίζω (betrübe) Ao. ἤκαχον und ἀκάχησα (vgl. § 326)
31. γάνυμαι freue mich, Fut. γανύσσεται
32. δαίνυμι speise, bewirthe, Opt. M. 3. S. δαινῦτο (§ 318 D.) 3. Pl. δαινύατ' Fut. δαίσω (M.) Ao. ἔδαισα (M.)
33. καίνυμαι (St. καδ) übertreffe, Pf. κέκασμαι (bin ausgezeichnet)
34. κίνυμαι bewege mich, Nebenf. von κινέω, dazu Präteritum ἔ-κι-ο-ν (ging) Conj. κί-ω Opt. κί-οι-μι Part. κι-ών
35. τίνῡμι, τίνῡμαι Nebenf. von τίνω § 321 D. 5.

Anm. Aus den reinen Verbalstämmen gehen Nomina hervor, wie ἡ δεῖξι-ς (Anzeige), ὁ κρᾱ-τήρ (Mischbecher), τὸ εἷ-μα (für Ϝεσ-μα Kleid), ἡ ζώ-νη (Gürtel), ἡ ῥώ-μη (Stärke), το στρῶ-μα (Teppich), τὸ ζυγ-ό-ν (Joch), ὁ ὄλε-θρο-ς (Verderben), ὁ συν-ωμό-τη-ς (Verschwörer), ὁ πάγ-ο-ς (Frost, Reif).

Capitel 12.

Unregelmäßige Verba der ersten Hauptconjugation.

§ 320 Die Unregelmäßigkeiten des griechischen Verbums beruhen hauptsächlich darauf, daß der Präsensstamm vom Verbalstamme sich in noch anderer Weise unterscheidet, als oben § 245—253 gezeigt worden ist. Zu den dort verzeichneten vier Classen kommen noch folgende andere vier Classen. Viele dieser Verba haben außerdem noch andere Eigenthümlichkeiten.

Fünfte Classe oder Nasalclasse.

§ 321 Der Verbalstamm wird durch Anfügung von ν oder einer Sylbe mit ν zum Präsensstamme verstärkt. (Vgl. lat. si-no, cer-no.)

a) Bloßes ν, oft mit Dehnung verbunden, tritt an folgende Stämme:

1. St. βα Pr. βαίνω gehe

Ao. Act.	Fut.	Pf.	Vbadj.
ἔ-βη-ν (§ 316, 1)	βή-σομαι	βέ-βη-κα (§ 317, 1)	βᾰ-τό-ς

Passiv in Compositis z. B. παρα-βεβά-σθαι παρ-ε-βά-θη-ν.

Anm. Bei Dichtern kommen ἔβησα, βήσω vor, die zur Bedeutung „gehen machen" gehören (§ 329, 2).

2. St. ἐλα Pr. ἐλαύνω treibe, ziehe

	[ἐλά-σω]	ἠλᾰ-θη-ν
ἤλᾰ-σα (M.)	ἐλῶ ἐλᾷς ἐλ-ήλᾰ-κα (§ 275, 1)	Vbadj. ἐλᾰτέος
	(§ 263) ἐλ-ήλᾰ-μαι	

---

36. ὀρέγνυμι Nebenf. von ὀρέγω strecke aus, 3. Pl. Pf. M. ὀρωρέχαται (§ 278)

37. ὄρνυμι (St. ὀρ) errege, Fut. ὄρσω Ao. ὦρσα und ὤρορον (§ 257 D.) Pf. ὄρωρα (§ 275, 1) bin entstanden [lat. or-i-or] Ao. M. 3. S. ὤρετο oder ὦρτο erhob sich (§ 316, 38) Fut. ὀροῦμαι Pf. M. 3. S. Ind. ὀρώρ-ε-ται Conj. ὀρώρηται. — Nebenf. Impf. M. ὀρέοντο

38. τάνυμαι Nebenf. zu τανύω, τείνω dehne, strecke.

§ 321 D. 1. Ao. M. ἐβήσετο § 268 D. 3.

2. Präs. ἐλάω Fut. ἐλόω, ἐλάᾳς § 263 D. Ao. ἔλασσα M. ἠλᾰσάμην Ppf. M. 3. Pl. ἐληλάδατο (§ 287 D.) [ἠλάσθην]

Anm. *ἐλαύνω* ist aus *ἐλα-νυ-ω* entstanden, wie hom. *γοῦνα* (§ 177 D., 4) aus *γονυ-α*, *ἐλα-νύ-ω* wie *δεικ-νύ-ω* § 318, 4.

3. St. *φθα* Pr. *φθάνω* komme zuvor

ἔ-φθη-ν (§ 316, 7) *φθή-σομαι* *ἔ-φθᾰ-κα*
ἔ-φθᾰ-σα [*φθᾰ-σω*]

4. St. *πι* Pr. *πίνω* trinke

ἔ-πι-ο-ν (§ 316, 15) *πί-ομαι* (§ 265)

Die übrigen Formen § 327, 10

5. St. *τι* Pr. *τίνω* büße, Med. lasse büßen, räche mich

ἔ-τῑ-σα (M.) *τί-σω* *τέ-τῑ-κα* *ἐ-τί-σ-θη-ν*
τέ-τι-σ-μαι

6. St. *φθι* Pr. *φθίνω* verderbe, schwinde hin

ἔ-φθι-σα (vernichtete) *φθί-σω* (transit.)
φθί-σομαι (intransit.) *ἔ-φθι-μαι* *ἐ-φθί-θη-ν*

7. St. *δυ* Pr. *δύνω* (neben *δύω* Cl. 1) gehe unter vgl. § 329, 4

ἔ-δῡ-σα (versenkte) *δύ-σω* (transit.) *δέ-δῡ-κα* *ἐ-δῠ-θη-ν*
ἔ-δῡ-ν (§ 316, 16) *δύ-σομαι* (intrans.) *ἐκ-δέ-δῠ-μαι*

8. St. *δᾰκ* Pr. *δάκνω* beiße

ἔ-δᾰκ-ο-ν *δήξομαι* (*δέ-δηχ-α*) *ἐ-δήχ-θη-ν*
δέ-δηγ-μαι

9. St. *κᾰμ* Pr. *κάμνω* ermüde (intrans.)

ἔ-κᾰμ-ο-ν *καμ-οῦ-μαι* *κέ-κμη-κα* (§ 282)

10. St. *τεμ* Pr. *τέμνω* schneide

ἔ-τεμ-ο-ν (*ἔτᾰμον*) *τεμ-ῶ* *τέ-τμη-κα* (§ 282) *ἐ-τμή-θη-ν*

§ 322 b) Die Sylbe *αν* tritt an folgende Stämme:

11. St. *αἰσθ* Pr. *αἰσθ-άν-ο-μαι* [*αἴσθομαι*] nehme wahr

ᾐσθ-ό-μην *αἰσθ-ή-σομαι* *ᾔσθ-η-μαι*

12. St. *ἁμαρτ* Pr. *ἁμαρτ-άν-ω* fehle, sündige

ἥμαρτ-ο-ν *ἁμαρτ-ή-σομαι* *ἡμάρτ-η-κα* *ἡμαρτ-ή-θη-ν*

---

3. ep. *φθᾱνω* Ao. § 316 D., 7.
5. ep. *τῑνω* Nebenf. *τί-ω* und *τίνυμι* § 319 D. 35.
6. ep. *φθίνω*, *φθίω* Ao. *ἐφθίμην*, *ἔφθιτο* § 316 D. 26; Pr. Nebenf. *φθινύθω*. Das *ι* ist hier im Pr., schw. Ao. und Fut. lang.
7. Ao. M. *ἐδύσετο* § 268 D. [Präs. *ἐνδυνέω* ziehe an, vgl. § 323], *ἀπο-δύσω* transit.
9. Part. Pf. *κεκμηώς* Gen. *κεκμηῶτος*
10. Präs. auch *τέμω*, *τάμνω* Fut. *ταμέω*. Nebenf. *τμήγω* Ao. P. 3. Pl. *ἔτμαγεν*
10. b. Dem hom. Dialekt eigenthümlich: Ao. *φά-ε(ν)* illuxit, Fut. *πε-φή-σομαι* vom St. *φα* Präs. *φαίνω* (*φαείνω*) scheine, zeige, Passivao. *φαάνθην*.

§ 322 D. 12. Ao. *ἤμβροτον* statt *ἡμρᾰτον* (§ 257 D. vgl. § 51 D.)

13. St. *αὐξ* Pr. *αὐξ-άν-ω* und *αὔξω* vermehre [augeo]
ηὔξ-η-σα *αὐξ-ή-σω* *ηὔξ-η-κα* *ηὐξ-ή-θη-ν*
αὐξ-ή-σομαι (passiv)

14. St. *βλαστ* Pr. *βλαστάνω* sprosse
ἔ-βλαστ-ο-ν *βλαστ-ή-σω* *ἐ-βλάστ-η-κα* (§ 274 Ausn.)

15. St. *δαρθ* Pr. *δαρθάνω* schlafe
ἔ-δαρθ-ο-ν *δε-δάρθ-η-κα*

16. St. *ἐχθ* Pr. *(ἀπ)εχθάνομαι* werde verhaßt
(ἀπ)ηχθ-ό-μην *(ἀπ)εχθ-ή-σομαι* *(ἀπ)ήχθ-η-μαι*

17. St. *ἱζ* Pr. *ἱζάνω* und *ἵζω* setze mich vgl. § 326, 21.

18. St. *κιχ* Pr. *κῐχάνω*, auch *κιγχάνω* treffe (poet.)
ἔ-κιχ-ο- *κῐχ-ή-σομαι*

19. St. *οἰδ* Pr. *οἰδάνω* und *οἰδέω* schwelle
ᾤδη-σα *οἰδή-σω* *ᾤδη-κα*

20. St. *ὀλισθ* Pr. *ὀλισθάνω* [*ὀλισθαίνω*] gleite
ὤλισθ-ο-ν

21. St. *ὀσφρ* Pr. *ὀσφραίνομαι* rieche (transitiv)
ὠσφρ-ό-μην *ὀσφρ-ή-σομαι*

22. St. *ὀφλ* Pr. *ὀφλ-ι-σκ-άν-ω* (vgl. § 324 und § 326, 32)
[*ὤφλησα*] *ὦφλ-ο-ν* *ὀφλ-ή-σω* *ὤφλ-η-κα* (M.) bin schuldig

23. St. *ἁδ* Pr. *ἁνδάνω* gefalle (poet.)

24. St. *θῐγ* Pr. *θιγγάνω* berühre
ἔ-θῐγ-ο-ν *θίξομαι*

25. St. *λᾰβ* Pr. *λαμβάνω* nehme
ἔ-λᾰβ-ο-ν *λήψομαι* *εἴ-ληφ-α* (§ 274) *ἐ-λήφ-θη-ν*
Imper. *λαβέ* (§ 333, 12) *εἴ-λημ-μαι* (poet. *λέ-λημ-μαι*)

26. St. *λᾰθ* Pr. *λανθάνω* bin verborgen, Nebenf. *λήθω* Cl. 2,
Med. vergesse
ἔ-λᾰθ-ο-ν *λήσω* *λέ-ληθ-α* (meist *ἐπιλανθάνομαι*)
M. *ἐ-λαθ-ό-μην* *λήσομαι* *λέ-λησ-μαι*

---

13. *ἀ(F)έξω*
15. Ao. *ἔδρᾰθον* (§ 257 D.)
18. ep. *κῐχάνω* vgl. § 313 D. 6
21. [Herod. *ὀσφράμην* schw. Ao.]
23. Impf. § 237 D. Ao. [*ἕαδον*] *εὕαδον* (§ 237) [Fut. *ἁδήσω*] Perf. *ἕαδα*
25. [Her. Fut. *λάμψομαι* Pf. *λελάβηκα* Ao. P. *ἐλάμφθην* *λέλαμμαι* Vbadj. *λαμπτός*] Hom. Inf. Ao. M. *λελαβέσθαι* (§ 257 D.)
26. Präs. Nebenf. *ἐκληθάνω* mache vergessen, Ao. *ἔλησα* und *λέλᾰθον* (§ 257 D. *λελαθόμην* (vergaß) Pf. M. *λέλασμαι*

27. St. λἄχ Pr. λαγχάνω erlange

ἔ-λἄχ-ο-ν λήξομαι εἴ-ληχ-α (§ 274) ἐ-λήχ-θη-ν
εἴ-ληγ-μαι

28. St. μἄθ Pr. μανθάνω lerne

ἔ-μἄθ-ο-ν μἄθ-ή-σομαι με-μάθ-η-κα μαθ-η-τό-ς

29. St. πὔθ Pr. πυνθάνομαι erfrage, poet. πεύθομαι Cl. 2

ἐ-πὔθ-ό-μην πεύσομαι πέ-πυσ-μαι

30. St. τὔχ Pr. τυγχάνω treffe, poet. τεύχω bereite Cl. 2

ἔ-τυχ-ο-ν τεύξομαι τε-τύχ-η-κα
poet. τέ-τευχ-α

31. St. φυγ Pr. φυγγάνω fliehe, Nebenf. von φεύγω (Cl. 2).

Anm. 1. In βαίνω (1) und ὀσφραίνομαι (21) ist außerdem wie nach Cl. 4 ι eingedrungen (§ 253), ebenso in κερδαίνω (gewinne), das nur das Pf. κεκέρδηκα vom St. κερδα, alle anderen Formen regelmäßig nach Cl. 4 bildet. — Die Verba Nr. 23—31, deren Stamm eine kurze Sylbe bildet, schieben außer dem angehängten αν noch einen Nasal ein. Ein großer Theil der Verba (Nr. 11—16, 18—22, 28 und 30) bildet entweder einige oder alle Tempora außer denen des Präsensstammes von einem Stamme auf ε (vgl. unten § 326).

Anm. 2. Als Beispiele der Nominalbildung mögen dienen: τὸ βῆ-μα (Schritt, Tritt), ἡ φθί-σι-ς (Schwindsucht), ὁ κάμ-ατο-ς (Ermüdung), τὸ λῆμ-μα (Annahme), ἡ λήθ-η (das Vergessen), ἡ τύχ-η (Glück, Zufall), und von Stämmen, die durch ε erweitert sind: ἡ αἴσθ-η-σι-ς (Empfindung), τὸ ἁμάρτ-η-μα (Fehler), ὁ μαθ-η-τή-ς (Schüler).

§ 323 c) Die Sylbe νε tritt an folgende Stämme:

32. St. βυ Pr. βυνῶ stopfe

ἔ-βῡ-σα βῡ-σω βέ-βυ-σ-μαι

33. St. ἱκ Pr. ἱκνοῦμαι komme, poet. ἱκάνω nach § 322

ἱκ-ό-μην ἵξομαι ἷγ-μαι

In Prosa fast nur Composita, besonders ἀφικνοῦμαι

34. St. κὔ Pr. κυνέω küsse

ἔ-κὔ-σα aber κυνή-σομαι

(auch ἐ-κύνη-σα)

προςκυνεῖν ist in Prosa regelmäßig

---

27. Aor. λέλαχον (machte theilhaftig) [Fut. λάξομαι] Pf. λέλογχα

29. Ao. Opt. πεπύθοιτο (§ 257 D.)

30. zu τεύχω Ao. τετυκεῖν M. τετύκοντο Pf. τέτυγμαι 3. Pl. τετεύχαται Ao. ἐτύχθην. Nebenf. des Präsens τιτύσκομαι (§ 324 D. 37) ziele, bereite Ao. ἐτύχησα (traf § 326).

§ 323 D. 32 [Herod. βύνω]

33. ἵκω Ao. ἶξον (§ 268 D.) Part. ἵκμενος günstig (§ 316 D.) [ἀπίκαται § 287 D.]

34. κύσσα

35. St. *πετ* Pr. *πιτνέω* auch *πίτνω* falle poet. Nebenf. von *πίπτω* (§ 327, 15) *ἔ-πιτν-ο-ν*

36. St. *ὑπ-εχ* Pr. *ὑπισχνοῦμαι* verspreche (vgl. *ἔχω* § 327,6)
ὑπ-ε-σχ-ό-μην *ὑπο-σχή-σομαι* *ὑπ-έ-σχη-μαι*
ebenso *ἀμπισχνοῦμαι* habe an (auch *ἀμπέχομαι*) Ao. *ἤμπισχον* (M., Augment nach § 240) Inf. *ἀμπισχεῖν*.

Sechste Classe oder Inchoativclasse.

Der Verbalstamm wird durch Anfügung von *σκ* zum Präsensstamme § 324 erweitert. Dies *σκ* tritt an vocalische Stämme (mit Ausnahme von 21) unmittelbar, an consonantische nach Einschiebung des Bindevocals *ι*. Mehrere (Nr. 2, 6, 7, 13, 14, 16, 20) der hierher gehörigen Verba verstärken außerdem noch den Präsensstamm durch eine mittelst des Vocals *ι* vortretende Reduplication: *γι-γνώ-σκ-ω* [lat. (g)no-sc-o].

Weil viele dieser Verba ein Anfangen oder Werden bezeichnen, heißt diese ganze Classe die Inchoativclasse.

Stämme auf *α*.

1. St. *γηρα* Pr. *γηρά-σκ-ω* altere (selten *γηρά-ω*) vgl. sene-sc-o
ἐ-γήρᾱ-σα } *γηρά-σομαι* *γε-γήρᾱ-κα*
Inf. *γηρᾶναι* } *γηρά-σω*
(§ 316, 2)

2. St. *δρα* Pr. *δι-δρά-σκ-ω* laufe (nur in Zusammensetzungen)
ἔ-δρᾱ-ν *δρά-σομαι* *δέ-δρᾱ-κα*
(§ 316, 3)

3. St. *ἡβα* Pr. *ἡβά-σκ-ω* werde mannbar (vgl. pube-sc-o)
ἥβη-σα

4. St. *θνα* (aus *θαν*) Pr. *θνή-σκ-ω* sterbe
ἔ-θαν-ον *θαν-οῦμαι* *τέ-θνη-κα* (§ 317, 3)
(Präs. Ao. Fut. bei Attikern nur zusammengesetzt: *ἀπο-*) *τεθνήξω* (§ 291) *θνη-τό-ς* sterblich

---

36. Pr. *ὑπ-ίσχ-ο-μαι*.
Dazu (zu a—c) die Verba:
37. St. *ἀλιτ* Pr. *ἀλιταίνω* (sündige) Ao. *ἤλιτον* Med. *ἀλίτοντο* Part. Perf. *ἀλιτήμενος* (sündig)
38. St. *ἀλφ* Pr. *ἀλφάνω* erwerbe, Ao. *ἦλφον*
39. *ἀγινέω* nur im Pr., führe, Nebenf. von *ἄγω*
40. *ἐρυγγάνω* brülle, Ao. *ἤρυγον*, im Präs. auch *ἐρεύγομαι*
41. St. *χαδ* Pr. *χανδάνω* umfasse, Ao. *ἔχαδον* F. *χείσομαι* Pf. *κέχανδα*.
§ 324 D. 2 [*διδρήσκω, ἔδρην*]

5. St. *ἱλα* Pr. *ἱλά-σκ-ομαι* versöhne mir, mache mir gewogen
ἱλᾰ-σά-μην *ἱλά-σομαι* *ἱλά-σ-θη-ν*

6. St. *μνα* Pr. *μι-μνή-σκ-ω* erinnere (M. erinnere mich)
ἔ-μνη-σα *μνή-σω* *ἐ-μνή-σ-θη-ν*
(M. poetisch) *μέ-μνη-μαι* *μνη-σ-θή-σομαι*
[memini]
με-μνή-σομαι

7. St. *πρα* Pr. *πι-πρά-σκ-ω* verkaufe
(Statt des Ao. u. F. *ἀπεδόμην* *πέ-πρᾱ-κα* *ἐ-πρά-θη-ν*
ἀποδώσομαι) *πέ-πρᾱ-μαι*
πε-πρά-σομαι

8. St. *φα* Pr. *φά-σκ-ω* sage, vgl. *φη-μί* § 312, 5

9. St. *χα* und *χᾰν* Pr. *χά-σκ-ω* öffne den Mund
ἔ-χᾰν-ον *χᾰν-οῦμαι* *κέ-χην-α.*

Stamm auf *ε*.

10. St. *ἀρε* Pr. *ἀρέ-σκ-ω* gefalle
ἤρε-σα *ἀρέ-σω* (*ἠρέ-σ-θη-ν*).

Stämme auf *ω*.

11. St. *βιω* Pr. (*ἀνα*)*βιώ-σκ-ομαι* lebe (wieder) auf
(*ἀν*)*ε-βίω-ν* (§ 316, 13)
(*ἀν*)*ε-βιω-σά-μην* belebte (wieder) vgl. § 329

12. St. *βλω* Pr. (aus *μολ* § 51 D.) Pr. *βλώ-σκ-ω* gehe (poet.)
ἔ-μολ-ον *μολ-οῦμαι*

13. St. *βρω* Pr. *βι-βρώ-σκ-ω* verzehre
βέ-βρω-κα (Part. *βεβρώς* § 317,
βέ-βρω-μαι D. 16)

14. St. *γνω* Pr. *γι-γνώ-σκ-ω* (auch *γῑνώσκω*) erkenne [lat. (g)no-sc-o]
ἔ-γνω-ν (§ 316, 14) *γνώ-σομαι* *ἔ-γνω-κα* *ἐ-γνώ-σ-θη-ν*
ἔ-γνω-σ-μαι *γνω-σ-τό-ς*

---

5. vgl. § 312 D. 15
6. Hom. auch regelm. *μνάομαι*, Fut. *μνήσομαι*
7. vgl. *πέρνημι* § 312 D. e [*ἐπρήθην*]
10. Med. *ἀρέσκομαι* versöhne Ao. *ἀρέσσατο* [*ἀρεστός*]
12. Pf. *μέ-μ-β-λω-κα* (vgl. § 51 D. und § 282 D.)
13. Ao. *ἔ-βρω-ν* (§ 316 D. 23). Nebenf. des Pr. *βεβρώθω*
14. Vbadj. *γνω-τό-ς*

15. St. θρω (aus θορ) Pr. θρώ-σκ-ω springe
ἔ-θορ-ον θορ-οῦμαι
16. St. τρω Pr. τι-τρώ-σκ-ω verwunde
ἔ-τρω-σα τρώ-σω τέ-τρω-μαι ἐ-τρώ-θη-ν
17. St. ἁλ und ἁλω Pr. ἁλ-ί-σκ-ομαι werde gefangen
{ ἑ-άλω-ν ἁλώ-σομαι ἑ-άλω-κα od. ἥλω-κα
{ ἥλω-ν (§ 316, 12) (vgl. § 237)
18. St. ἀμβλ und ἀμβλω Pr. ἀμβλ-ί-σκ-ω
ἤμβλω-σα ἤμβλω-κα
19. St. ἀναλ und ἀναλω Pr. ἀνᾱλ-ί-σκ-ω verwende Nebenf. ἀναλόω
ἀνάλω-σα od. ἀνήλωσα ἀνᾱλώ-σω { ἀνάλω-κα (M.) { ἀνᾱλώ-θη-ν
auch ἠνάλω-σα { ἀνήλω-κα (M.) { ἀνηλώ-θη-ν.

Stamm auf ι.

20. St. πι Pr. πι-πί-σκ-ω tränke, vgl. πί-ν-ω § 321, 4
ἔ-πῖ-σα πί-σω

Stämme auf υ.

21. St. κυ Pr. κυ-ί-σκ-ω (M.) empfange
22. St. μεθυ Pr. μεθύ-σκ-ω mache trunken, Med. werde trunken
ἐ-μέθῠ-σα ἐ-μεθύ-σ-θη-ν.

Consonantische Stämme.

23. St. ἀμπλακ Pr. ἀμπλᾰκ-ί-σκ-ω fehle (poet.)
ἤμπλᾰκ-ον ἀμπλᾰκ-ή-σω
24. St. (ἐπ)αυρ Pr. (ἐπ)αυρ-ί-σκ-ομαι genieße
ἐπηυρ-όμην
Inf. ἐπαυρ-έσθαι
25. St. εὑρ Pr. εὑρ-ί-σκ-ω finde
εὗρ-ον (M.) εὑρ-ή-σω (M.) εὕρ-η-κα εὑρ-έ-θη-ν
Imp. εὑρέ (§ 333, 12) εὕρ-η-μαι εὑρ-ε-θή-σομαι
26. St. στερ Pr. στερ-ί-σκ-ω beraube (Nebf. στερῶ, M. στέ-ρ-ομαι bin beraubt)
ἐ-στέρ-η-σα στερ-ή-σω ἐ-στέρ-η-κα ἐ-στερ-ή-θη-ν
στερ-ή-σομαι (Pass.) ἐ-στέρ-η-μαι (ἐ-στέρ-η-ν)

---

15. 3. Pl. Fut. θορέονται [Nebenf. θόρ-νυ-μαι nach § 319]
16. Nebenf. τρώ-ω
24. Ao. ἐπηῦρον Inf. ἐπαυρεῖν Fut. ἐπαυρήσομαι
26. Ao. Inf. στερέσαι

27. St. ἀλυκ Pr. ἀλύ-σκ-ω meide (poet.)

ἤλυξα	ἀλύξω		

28. St. διδᾰχ Pr. διδά-σκ-ω lehre

ἐ-δίδαξα (M.)	διδάξω (M.)	δε-δίδαχ-α	ἐ-δι-δάχ-θη-ν
		δε-δίδαγ-μαι	δι-δακ-τό-ς

29. St. λᾰκ Pr. λά-σκ-ω ertöne, rede (poet.)

ἔ-λᾰκ-ον	λακ-ή-σομαι	λέ-ληκ-α
ἐ-λάκ-η-σα		(λέ-λᾱκ-α)

Anm. 1. Die drei letzten Stämme unterdrücken vor σκ einen Kehllaut. Mehrere der angeführten Stämme bilden einen Theil der Tempora durch Anfügung von ε an den Stamm (vgl. § 322 Anm. und § 326), namentlich Nr. 23, 25, 26, 29.

Anm. 2. Als Beispiele der Nominalbildung mögen dienen: ὁ θάν-α-το-ς (Tod), τὸ μνη-μεῖο-ν (Denkmal), ὁ αὐτό-μολ-ο-ς (Ueberläufer), ἡ γνώ-μη (Meinung), ἡ ἅλω-σι-ς (Eroberung), ὁ διδάσκ-αλο-ς (vom Präsensstamme, Lehrer), ἡ διδαχ-ή (vom Verbalstamme, Lehre) und von Stämmen, die durch ε erweitert sind: τὸ εὕρ-η-μα (Fund), ἡ στέρ-η-σι-ς (Beraubung).

Siebente Classe oder E-Classe.

§ 325 Ein kürzerer Stamm wechselt mit einem durch ε erweiterten.

A. **Der erweiterte Stamm auf ε ist der Präsensstamm**, der kürzere die Grundform für die übrige Tempusbildung.

---

28. [διδασκῆσαι] Nebenst. δα Ao. δέδαον lehrte (§ 326 D. 40)
29. ion. Nebenf. ληκέω (§ 325) Fem. Part. Pf. λελᾰκυῖα.
Dazu die besonderen Verba:
30. St. ἀλδα Pr. ἀλδήσκω werde groß, Nebenf. ἀλδαίνω Ao. ἤλδανον machte groß
31. St. κλε Pr. κικλήσκω Nebenf. von καλέω rufe
32. St. φαυ Pr. [φαύ-σκ-ω] πι-φαύ-σκ-ω zeige (M.)
33. St. ἀπαφ (aus ἀφ) Pr. ἀπ-αφ-ί-σκ-ω betrüge, Ao. ἤπαφον Conj. ἀπάφω Med. Opt. ἀπαφοίμην
34. St. ἀρ Pr. ἀρ-αρ-ί-σκ-ω füge, Ao. ἤραρον (fügte und fügte mich) Pf. ἄρηρα (bin gefügt, passe) Fem. Part. ἀρᾰρυῖα Part. M. ἄρμενος passend, schw. Ao. ἦρσα (fügte) Ao. P. ἄρθην
35. St. ἰκ Pr. ἐ-ΐ-σκ-ω mache gleich, vergleiche. Vgl. § 317 D. 7.
36. Impf. ἔσκε(ν) er sprach
37. St. τυχ (vgl. § 322, 30) Pr. τιτύσκομαι ziele, bereite.

1. St. γαμ Pr. γαμέ-ω heirathe (Act. uxorem duco Med. nubo)
ἔ-γημα (M.)   γᾰμ-ῶ (M.)   γε-γάμ-η-κα
γε-γάμ-η-μαι

2. St. γηθ Pr. γηθέ-ω freue mich (poet.)
in Prosa allein üblich ist: γέ-γηθ-α bin erfreut

3. St. δοκ Pr. δοκέ-ω scheine
ἔ-δοξα   δόξω   3. S. M. δέ-δοκ-ται ἐ-δόχ-θη
ἐ-δόκ-η-σα   δοκ-ή-σω u. s. w. bei Dichtern

4. St. κυρ Pr. κυρέ-ω und κύρω treffe
ἔ-κυρ-σα   κύρ-σω
auch regelmäßig ἐκύρησα u. s. w.

5. St. μαρτυρ Pr. μαρτῠρέ-ω bin Zeuge M. μαρτῠρομαι mache zum Zeugen
meist regelmäßig μαρτυρ-ήσω u. s. w. aber Ao. Med. auch ἐ-μαρτῠράμην

6. St. ξυρ Pr. ξυρέω schere M. ξύρομαι
ἐ-ξῡρά-μην   ἐ-ξύρ-η-μαι

7. St. πᾰτ Pr. πατέ-ομαι esse (poet.)
ἐ-πᾰσάμην   πέ-πασ-μαι

8. St. ῥιφ Pr. ῥιπτ-έ-ω und ῥίπτ-ω (nach § 249) schleudere
ἔ-ῤῥιψα   ῥίψω   ἔ-ῤῥιφ-α   { ἐ-ῤῥίφ-η-ν
ἔ-ῤῥιμ-μαι   { ἐ-ῤῥίφ-θη-ν
ῥιφ-θή-σομαι

9. St. ὠθ Pr. ὠθέω stoße (das Augm., nach § 237 in der Regel syllabisch, fehlt bisweilen)
ἔ-ωσα (M.)   ὤσω M. (ὠθήσω) ἔ-ωσ-μαι ' ἐ-ώσ-θη-ν

---

§ 325 D. 1. Fut. γαμ-έω 3. S. Fut. Med. γαμέσσεται wird verheirathen
2. Ao. ἐγήθησα
4. Hom. κύρομαι
6. [ξυρεῦνται]
7. ἐπάσσατο
8. 3. S. Ppf. M. ἐρέριπτο
9. ὦσα [ὦσμαι]
Dazu:
a) St. γεγων Pr. γεγωνέ-ω auch γεγων-ί-σκω rufe, Pf. γέγωνα 3. S. Ppf. ἐγέγωνε (§ 283 D.) Fut. γεγωνήσω
b) St. δᾰτ Pr. δατέ-ομαι vertheile, F. δάσομαι Ao. δάσσατο Pf. δέδασται
c) St. δουπ Pr. δουπέ-ω ertöne, Ao. ἐ-(γ)δούπη-σα Pf. δέ-δουπ-α
d) St. ϝελ, ϝλ Pr. ϝειλέ-ω dränge, Impf. ἐείλεον (§ 237) Ao. 3. Pl. ἔλσαν Inf. ἔλσαι und ἐέλσαι (§ 34 D. 4) Pf. M. ἔελμαι Ao. P. ἐάλην (§ 295) 3. Pl. ἄλεν Inf. ἀλήμεναι
e) St. κελαδ Pr. κελαδέ-ω töne, Part. κελάδ-ων
f) St. κεντ Pr. κεντέ-ω steche, Ao. Inf. κέν-σαι
g) St. κτυπ Pr. κτυπέ-ω schalle, Ao. ἔκτῠπ-ον
h) [Pr. πιέζω und πιεζέ-ω drücke, Ao. ἐπίεσα]

Anm. Der Stamm mit ε erstreckt sich in einigen Verben noch weiter als auf den Präsensstamm. Beispiele der Nominalbildung: ὁ γάμ-ο-ς (Hochzeit), ἡ δόξα (Schein, Ruf), τὸ μαρτύρ-ιο-ν (Zeugniß) ἡ ὤ-σι-ς oder ὤθη-σι-ς (Stoß).

§326 B. Der kürzere Stamm ist der Präsensstamm, der erweiterte auf ε die Grundform für die übrige Tempusbildung.

10. St. αἰδ(ε) Pr. αἴδ-ομαι (poet.) neben αἰδέ-ομαι schäme mich (§ 301)

11. St. ἀλεξ(ε) Pr. ἀλέξ-ω wehre ab
ἠλεξάμην ἀλεξ-ή-σομαι (auch ἀλέξομαι)

12. St. ἀχθ(ε) Pr. ἄχθ-ομαι ärgere mich
ἀχθέ-σομαι ἠχθέ-σ-θη-ν
ἀχθε-σ-θή-σομαι

13. St. βοσκ(ε) Pr. βόσκ-ω weide
βοσκή-σω vom St. βο: Vbadj. βο-τό-ς

14. St. βουλ(ε) Pr. βούλ-ομαι will (Augm. § 234)
βουλή-σομαι βε-βούλη-μαι ἐ-βουλή-θη-ν

15. St. δε(ε) Pr. δέ-ω ermangle (δεῖ man muß) M. δέομαι bedarf
ἐ-δέη-σα δεή-σω (M.) δε-δέη-κα ἐ-δεή-θη-ν (§ 328, 2)

16. St. ἐρ(ε) Pr. nicht üblich, statt dessen ἐρωτάω frage
ἠρ-ό-μην ἐρή-σομαι
fragte, Inf. ἐρέσθαι

17. St. ἐῤῥ(ε) Pr. ἔῤῥ-ω gehe fort
ἤῤῥη-σα ἐῤῥή-σω ἤῤῥη-κα

18. St. εὑδ(ε) Pr. εὕδ-ω schlafe (meist καθεύδω Augm. § 240)
(καθ)ευδή-σω Vbadj. (καθ)ευδη-τέο-ν

---

i) St. ῥιγ Pr. ῥιγέ-ω schaudere, Pf. ἔῤῥῖγα
k) St. στυγ Pr. στυγέ-ω hasse, scheue, Ao. ἔστυγον und στυγῆσαι, ἔστυξα machte furchtbar
l) St. φιλ Pr. φιλέω liebe, Ao. ἐφῖλά-μην, Imp. φῖλαι
m) Pr. χραισμέω helfe, Ao. ἔχραισμον (vgl. § 257 D. 3) und χραίσμησα.
Außerdem merke man hier drei Verba auf αω mit beweglichem α:
n) St. γο Pr. γοά-ω wehklage, Ao. ἔ-γο-ον
o) St. μακ Pr. μηκά-ο-μαι blöcke, Pf. μέ-μηκ-α μεμᾰκυῖα Ao. ἔ-μᾰκ-ον
p) St. μῡκ Pr. μῡκά-ο-μαι brülle, Pf. μέ-μῡκ-α Ao. ἔμῠκ-ον.

§ 326 D. 10. ἠδέσατο Imper. αἴδεσσαι Fut. αἰδέ-σομαι Ao. P. 3. Pl. αἴδεσθεν
11. ἄλαλκον (§ 257)
14. Pr. βόλεται Impf. ἐβόλοντο Pf. βέβουλα
15. Ao. ἐδεύησα, einmal δῆσα (entbehrte), auch Pr. δεύομαι
16. Pr. εἴρομαι Fut. εἰρήσομαι

19. St. *ἑψ(ε)* Pr. *ἕψ-ω* koche
ἥψη-σα *ἑψή-σομαι* *ἥψη-μαι* *ἡψή-θη-ν*
Vbadj. *ἑφθός, ἑψητός*

20. St. *θελ(ε)* od. *ἐθελ(ε)* Pr. *θέλ-ω* oder *ἐθέλ-ω* will
ἠθέλη-σα *(ἐ)θελή-σω* *ἠθέλη-κα*

21. St. *ἱζ(ε)* reiner St. *ἑδ* Pr. *ἵζ-ομαι* setze mich, auch *ἱζάνω* nach Cl. 5, vgl. *ἕζομαι*
ἐ-καθισάμην (§ 240) *καθιζή-σομαι* und *καθεδ-οῦμαι* (§ 263)

Das Activ *καθίζω* setze hat Ao. *ἐ-κάθισα* (auch *καθῖσα*), Fut. *καθιῶ* (§ 263).

22. St. *κλαυ* und *κλαιε* Pr. *κλαί-ω, κλάω* weine (vgl. § 253)
ἔ-κλαυ-σα *κλαιή-σω* neben *κλαύ-σομαι* poet. *κέκλαυμαι*

3. St. *μαχ(ε)* Pr. *μάχ-ομαι* kämpfe
ἐ-μαχε-σάμην *μαχ-οῦμαι* (§ 263) *με-μάχη-μαι*

24. St. *μελ(ε)* Pr. *μέλει μοι* es liegt mir daran, M. *(ἐπι)μέλομαι*, auch *ἐπιμελοῦμαι* sorge
ἐ-μέλη-σε *μελή-σει* *(ἐπι)μελή-σομαι* *με-μέλη-κε* *(ἐπ)ε-μελή-θη-ν*

25. St. *μελλ(ε)* Pr. *μέλλ-ω* bin im Begriff, zaudere (Augm. § 234)
ἠ-μέλλη-σα *μελλή-σω* Vbadj. *μελλ-η-τέο-ν*

26. St. *μεν(ε)* Pr. *μέν-ω* bleibe [maneo, mansi] poet. Nbf. *μίμνω*
ἔ-μεινα *μεν-ῶ* *με-μένη-κα* Vbadj. *μεν-ε-τό-ς*

27. St. *μυζ(ε)* Pr. *μύζ-ω* sauge
ἐ-μύζη-σα *μυζή-σω*

28. St. *νεμ(ε)* Pr. *νέμ-ω* theile zu
ἔ-νειμα (M.) *νεμ-ῶ* (M.) *νε-νέμη-κα* (M.) *ἐ-νεμή-θη-ν*
νεμη-τέο-ν

29. St. *ὀζ(ε)* reiner St. *ὀδ* [lat. od-or] Pr. *ὄζ-ω* rieche (intransit.)
ὤζη-σα *ὀζή-σω* *ὄδ-ωδ-α* (§ 275 D. 1)

30. St. *οἰ(ε)* Pr. *οἴ-ομαι* meine (vgl. § 244, 4)
οἰή-σομαι *ᾠή-θη-ν*

---

19. [Impf. *ἕψεε*]

23. *μαχέ-ομαι* Part. *μαχειόμενος* od. *μαχεούμενος* Fut. *μαχήσομαι* Ao. *μαχήσατο* Inf. *μαχέσασθαι*

24. Pf. *μέμηλε* Ppf. *μεμήλει* Pf. M. *μέ-μ-β-λε-ται* (Ppf. *-το*) § 51 D.

29. Pf. *μέμονα* bin gesonnen, strebe = *μέμαα* § 317, 9

30. Pr. *ὀΐ-ομαι, ὀΐ-ω*, Ao. M. *ὀΐσατο*, Ao. P. *ὠΐσθην*

31. St. *οἰχ(ε)* Pr. *οἴχ-ομαι* bin fort
οἰχή-σομαι *οἴχ-ωκ-α* (poet.)
(*οἴχ-ωκ-α* mit unregelmäßiger Reduplication [§ 275] für *οἰχ-ωχ-α*, vgl. § 53)

32. St. *ὀφειλ(ε)* reiner St. *ὀφελ* Pr. *ὀφείλω* bin schuldig
· (§ 253 Anm. vgl. § 322, 22)
ὤφελ-ον (utinam) *ὀφειλή-σω* *ὠφείλη-κα* *ὠφειλή-θη-ν*
ὠφείλη-σα

33. St. *περδ(ε)* Pr. *πέρδομαι*, selten Act.
ἔ-παρδ-ον *παρδή-σομαι* *πέ-πορδ-α*

34. St. *π(ε)τ(ε)* Pr. *πέτ-ομαι* fliege vgl. § 316, 5
ἐ-πτ-ό-μην *πτή-σομαι* (§ 257) poet. *πετήσομαι*
(§ 257, 2)

35. St. *ῥυ(ε)* Pr. *ῥέω* fließe (§ 248)
ῥυή-σομαι *ἐ-ῤῥύη-κα* *ἐ-ῤῥύη-ν*
Seltne Nebenformen *ἔ-ῤῥευ-σα* (§ 260, 2), *ῥεύσομαι*

36. St. *στιβ(ε)* Pr. *στείβ-ω* trete
ἐ-στίβη-μαι

37. St. *τυπτε* r. St. *τυπ* (§ 249) Pr. *τύπτω* schlage
ἔ-τυπ-ον (selten) *τυπτή-σω* (M.) *τέ-τυμ-μαι* poet. *ἐ-τύπ-η-ν*

38. St. *χαιρε* r. St. *χαρ* Pr. *χαίρω* freue mich (§ 253)
χαιρή-σω *κε-χάρη-κα* *ἐ-χάρ-η-ν*
poet. { *κε-χάρη-μαι* / *κέ-χαρ-μαι* } *χαρ-τέο-ν*

Anm. Das ε erstreckt sich bald auf die ganze Tempusbildung außer dem Präsens, bald nur auf einen Theil derselben, wird bald dem reinen,

---

31. Pf. *οἴχηκα* [*οἴχημαι*], Nebenf. des Präs. *οἰχ-νέ-ω* nach § 323
32. Impf. *ὤφελλον* § 253 D.
37. *ἔτυψα*
38. Part. Pf. *κεχαρηώς* Fut. *κεχαρήσω* (M.) Ao. *χήρατο* und 3. Pl. *κεχάροντο* § 257 D.
Dazu
39. St. *ἀλθ(ε)* Pr. *ἄλθ-ομαι* werde heil, Fut. *ἀλθή-σομαι*
40. St. *δα* Ao. *δέδαον* (§ 257 D.) (lehrte) Ao. M. Inf. *δεδάασθαι* (kennen lernen) Ao. P. *ἐδάην* (lernte), dazu Fut. *δαήσομαι* Pf. *δεδάηκα* Part. Perf. *δεδαώς*
41. St. *κηδ(ε)* Pr. *κήδ-ω* betrübe, Fut. *κηδή-σω* Pf. *κέ-κηδ-α* (bin besorgt) *κεκαδήσομαι*. — Von einem andern St. Ao. *κέ-καδ-ον* (§ 257 D. 2) (beraubte), Fut. *κεκαδήσω*, *κεκάδ-οντο* (wichen zurück) [lat. cedo]
42. St. *μεδ(ε)* Pr. *μέδ-ω* und *μεδέω* walte, M. gedenke, Fut. *μεδή-σομαι*
43. St. *πιθ* Pr. *πείθω* überrede, Fut. auch *πιθήσω* Part. Ao. *πιθήσας*
44. St. *τορ(ε)* Ao. *ἔ-τορ-ον* und *ἐ-τόρη-σα* durchbohrte, Fut. *τετορήσω*.

bald dem schon verstärkten Stamme hinzugefügt: *μεν-ε*, *στιβ-ε* — *ἵζε*, *ἴζε*, *τυπτε*. Dieselben Verschiedenheiten zeigt die Nominalbildung: *αἰδή-μων* (züchtig), *ἡ βούλη-σι-ς* (voluntas), *ἐθελή-μων* (freiwillig), *ὁ μαχη-τή-ς* (Kämpfer), *ἡ μέλλη-σι-ς* (Zögerung), *μόν-ιμο-ς* (bleibend), *ὁ νόμ-ο-ς* (Gesetz), *ἡ ὀδ-μή* (Geruch), *ἡ χαρ-ά* (Freude).

Achte Classe oder Mischclasse.

Mehrere wesentlich von einander verschiedene Stämme verbinden sich zu einem Verbum: . § 327

1. Präs. *αἱρέ-ω* nehme (M. wähle), Stämme *αἱρε* und *ἑλ*

εἷλ-ον (§ 236) *αἱρή-σω* *ᾕρη-κα* *ᾑρέ-θη-ν*
Inf. *ἑλεῖν* *αἱρε-θήσομαι*
εἱλόμην *αἱρή-σομαι* *ᾕρη-μαι* *αἱρε-τό-ς*

2. Präs. *ἔρχ-ομαι* gehe, komme, Stämme *ἐρχ* und *ἐλ(υ)θ*

ἦλθ-ον *ἐλεύ-σομαι* (poet.) *ἐλ-ήλῠθ-α* (§ 275)
Imp. *ἐλθέ* (§ 333, 12)
Inf. *ἐλθεῖν*

Als Ind. Fut. dient in Prosa *εἶμι*; *ἴω*, *ἴοιμι*, *ἰέναι* ist Conj. u. s. w. des Präsens.

3. Präs. *ἔρδ-ω* und *ῥέζ-ω* thue (poet.), Stämme *ἐρδ*, *ἐργ*, *ῥεγ*

ἔ-ρεξα { *ἔρξω*
ἔ-ρρεξα { *ῥέξω*

Anm. Der ursprüngliche Verbalstamm ist *Fεργ*, daher το *Fέργ-ο-ν* (§ 34 D.), attisch *ἔργ-ο-ν* (Werk), aus *(F)ἐργ* entstand durch Hinzutritt der Präsenserweiterung *ι* (Cl. 4) *(F)έργ-ι-ω* und daraus *ἔρδ-ω*. Indem aber Metathesis eintrat, ward aus *Fεργ* *Fρεγ*, mit Abfall des *F* *ῥεγ*, wovon das regelmäßige Präsens nach Cl. 4 *ῥέζ-ω* d. i. *ῥεγ-ι-ω* lautet (§ 251).

4. Präs. *ἐσθί-ω* esse, Stämme *ἐσθι*, *ἐδ(ε)* [edo] und *φᾰγ*

ἔ-φᾰγ-ο-ν Fut. *ἔδ-ομαι* *ἐδ-ήδο-κα* (§ 275) *ἠδ-έ-σ-θη-ν*
(§ 265) *ἐδ-ήδε-σ-μαι* *ἐδ-ε-σ-τό-ς*

5. Präs. *ἕπ-ομαι* folge (Impf. *εἱπόμην* § 236) Stämme *ἑπ* und *σ(ε)π*

ἑ-σπ-όμην *ἕψομαι*

---

§ 327 D. 1. [*ἀραίρηκα*, *ἀραίρημαι* § 275] Vbadj. *ἑλ-ε-τό-ς*
2. Ao. *ἤλυθον* Pf. *εἰλήλουθα* (§ 317 D. 13) Part. *ἐληλουθώς*
3. [Pr. *ἔρδ-ω*] Pf. *ἔοργα* (§ 275 D. 2) Ppf. *ἐώργειν* Ao. *ἔρξα* und *ἔρεξα*, P. A. P. *ῥεχθείς*
4. Pr. *ἔσθω* und *ἔδω* Inf. *ἔδ-μεναι* Pf. *ἔδ-ηδ-α* Med. *ἐδήδοται*
5. Pr. Act. *ἕπω* bin beschäftigt, Ao. *ἔ-σπ-ο-ν* Inf. *σπεῖν* Part. *σπών* Fut.

Conj. σπῶ-μαι (aber ἐπί-σπωμαι)
Imp. σποῦ (aber ἐπί-σπου) Inf. σπέσθαι, Part. σπόμενος.

Anm. Der ursprüngliche Stamm ist σεπ, woraus ἑπ durch Schwächung des σ in den spir. asp. entstanden ist (§ 60 b). ἑ-σπ-ό-μην ist ursprünglich ein reduplicirter Aorist (§ 257), steht also mit Synkope (§ 61 c) statt σε-σ(ε)π-ο-μην. Später fiel die Sylbe ἑ wie das Augment außer im Indicativ ab.

6. Präs. ἔχ-ω habe, halte (Impf. εἶχον § 236), Nebenf. ἴσχω
Stämme ἑχ und σχ(ε)

ἔ-σχ-ον faßte | 1. ἕξω (M). | | ἑκ-τό-ς
| 2. σχή-σω (M). | ἔ-σχη-κα | σχε-τό-ς
| | ἔ-σχη-μαι |

Anm. 1. Die weiteren Formen der Aoriste ἔσχον, M. ἐσχόμην sind:
Act. Conj. σχῶ (aber παρά-σχω) Opt. σχοίην od. σχοῖμι (aber παρά-σχοιμι) Imp. σχές (§ 316, 11) (aber πάρα-σχες) Part. σχών Inf. σχεῖν
M. Conj. σχῶμαι (aber παρά-σχωμαι) Opt. σχοίμην Imp. σχοῦ (aber παρά-σχου) Part. σχόμενος Inf. σχέσθαι

Anm. 2. Der ursprüngliche Stamm ist σεχ, woraus ἑχ durch Schwächung des σ in den spir. asper entstanden ist (§ 60 b). Aus σεχ ward durch Synkope ἔ-σχ-ο-ν, durch Metathesis σχε, wovon σχέ-ς, ἔ-σχη-κα. Aus ἑχ ging das Futurum ἕξω und das Verbaladj. ἑκ-τό-ς hervor, während im Präsensstamm der spir. asp. sich wegen der Aspirata der folgenden Sylbe (§ 53 b Anm.) in den spir. lenis verwandelte: ἔχ-ω statt ἕχ-ω. Vgl. auch ὑπ-ισχνέομαι und ἀμπ-ισχνέομαι § 323, 36. — Sämmtliche Stammformen kehren in der Nominalbildung wieder: το σχῆ-μα (Haltung, Gestalt), ἡ ἕξι-ς (Haltung, Verhalten), ἐχ-υρό-ς (haltbar, fest).

7. Präs. μίσγ-ω mische (*misc*-eo), Stämme μισγ und μιγ
Nbf. μίγνυμι § 319, 18

8. Präs. ὁράω (M.) sehe (Augm. § 237), Stämme ὁρα, ἰδ, ὀπ
εἶδ-ον (M.) ὄψομαι { ἑ-ώρā-κα ὤφ-θη-ν
Imp. ἰδέ M. ἰδοῦ (2. S. ὄψει) { ὄπ-ωπ-α (§ 275 poet.)
(§ 333, 12)

ἕψω. Zu ἑσπόμην Imp. σπεῖο, mit erhaltener Reduplicationssylbe ἕσπωμαι, ἑσποίμην, ἑσπέσθαι, ἑσπόμενος. — [Ao. P. περι-έφ-θη-ν wurde behandelt, zu περιέπω]

6. Pf. ὄχ-ωκ-α (§ 326, 31) Pf. M. ὦγμαι 3. Pl. Ppf. (ἐπ-)ῴχατο

8. Ao. ἴδον (M.) schw. Ao. M. ἐείσατο und εἴσατο Part. ἐεισάμενος zum Präs. εἴδομαι (scheine, gleiche) vgl. § 34 D. 4. — Als kürzere Nebenform

Inf. ἰδ-εῖν   { ἑώρᾱ-μαι / ὦμ-μαι }   { ὀπ-τό-ς / ὁρᾱ-τό-ς }
(ὠψάμην)

Anm. Der Stamm ἰδ lautete ursprünglich Fιδ (§ 34 D.) vgl. *vid*-e-o, der Ind. Ao. also ἐ-Fιδ-ο-ν, mit syllabischem Augment, contrahirt εἶδ-ο-ν, aber Conj. ἴδ-ω, Opt. ἴδ-οι-μι. Das Pf. dieses Stammes ist οἶδα ich weiß (§ 317, 6). — Alle drei Stämme finden sich auch in der Nominalbildung: τὸ ὅρᾰ-μα (Schauspiel), τὸ εἶδ-ος (Ansehn, Gestalt), ἡ ὄψι-ς (Sehkraft), τὸ ὄμ-μα (Blick, Auge).

9. Präs. πάσχ-ω leide, Stämme πασχ, παθ(ε), πενθ
ἔ-πᾰθ-ον   πεί-σομαι   πέ-πονθ-α   παθη-τό-ς
(st. πενθ-σομαι § 50)

Anm. Von den kürzeren Stämmen die Nomina: τὸ πάθ-ος (Leid), τὸ πένθ-ος (Trauer).

10. Präs. πίν-ω trinke, Stämme πιν, πι, πο vgl. § 321, 4
ἔ-πι-ον   F. πί-ομαι (§ 265) πέ-πω-κα   ἐ-πό-θη-ν
Imp. πῖ-θι § 316, 15   πέ-πο-μαι   πο-τό-ς

Anm. Vom Stamme πο die Nomina: ὁ πό-τη-ς (potor), ἡ πό-σι-ς (po-tio), τὸ πο-τήριο-ν (po-culu-m).

11. Präs. τρέχ-ω laufe, Stämme τρεχ, δραμ und δραμε
ἔ-δρᾰμ-ον   δρᾰμ-οῦμαι   δε-δράμ-η-κα   θρεκ-τέο-ν
(θρέξομαι) (54 c.)

Anm. Nomina von beiden Stämmen: ὁ τροχ-ό-ς (Rad), ὁ δρο-μ-εύ-ς (Läufer).

12. Präs. φέρ-ω trage [*fero*], Stämme φερ, ἐνε(γ)κ, οἰ
ἤνεγκ-ον   οἴ-σω   ἐν-ήνοχ-α (§ 275)   οἰ-σ-θή-σομαι / οἰ-σ-τό-ς
ἤνεγκ-α (M.) (§ 269)   οἴ-σομαι   ἐν-ήνεγ-μαι   ἠνέχ-θη-ν / ἐνεχ-θή-σομαι

Anm. Vom Stamme φερ die Nomina: τὸ φέρ-ε-τρο-ν (Bahre), ὁ φόρ-ο-ς (Beitrag, Steuer), ὁ φόρ-το-ς (Last).

13. Aorist εἶπον sprach, Stämme εἰπ, ἐρ und ῥε

---

des St. ὁρα findet sich b. Hom. der St. ὀρ (Fορ), davon 3. Pl. Präs. ἐπὶ ὄρ-ο-νται (sie beaufsichtigen), 3. S. Ppf. ἐπὶ ὀρώρει. — [Herod. ὁρέω Impf. ὥρων]

9. 2. Pl. Perf. πέποσθε (§ 317, D. 14) Part. πεπᾰθυῖα

11. ἔθρεξα [δραμέομαι] δέδρομα

12. 2. Pl. Imp. Präs. φέρ-τε [lat. ferte], συμφερτός. — Ao. ἤνεικα (M.) 3. S. Opt. ἐνείκαι (ἐνείκοι) [Pf. ἐνήνειγμαι, Ao. ἠνείχθην]. — Imp. Ao. οἶσε Inf. οἰσέμεναι (§ 268 D.) [ἀνοῖσαι]

13. Pr. εἴρω (Cl. 4, d) [Ao. P. εἰρ-έ-θη-ν] ἔειπον [Inf. εἶπαι]. — Von

{ εἶπ-ον ἐρ-ῶ εἴ-ρη-κα ἐ-ῤῥή-θη-ν
εἶπ-α (§ 269) (M.) (§ 274 Anm.)
Imp. εἰπ-έ Inf. εἰπ-εῖν εἴ-ρη-μαι ῥη-θή-σομαι
(§ 333, 12) εἰ-ρή-σομαι ῥη-τό-ς.

Anm. Der Stamm εἰπ ist durch Contraction aus ἐ-επ, und ἐ-επ aus Fε-Fεπ, dem reduplicirten Aoriststamm vom Verbst. Fεπ (ἔπος Wort § 34 D. 1), entstanden. Dies ist der Grund, warum der Diphthong ει nicht bloß dem Indicativ eigen ist (§ 257 D). — Der St. ἐρ (Fut. ἐρῶ) hat ebenfalls F eingebüßt, lautete also ursprünglich Fερ (vgl. lat. *ver-bu-m*). — Aus Fερ entstand durch Metathesis (§ 59) Fρε, nach Verlust des F ῥε, daher εἴ-ρη-κα für Fε-Fρη-κα, ἐ-ῤῥή-θη-ν für ἐ-Fρη-θη-ν, ῥη-τό-ς für Fρη-το-ς. — Als Präsensformen kann man φημί, λέγω und, namentlich in Zusammensetzungen, ἀγορεύω betrachten, z. B. ἀπαγορεύω (verbiete, entsage) Ao. ἀπεῖπον Fut. ἀπερῶ Pf. ἀπείρηκα. — Nomina aus den Stämmen ἐπ und ῥε: ἡ ὄψ (Stimme), τὸ ῥῆ-μα (Wort), ὁ ῥή-τωρ (Redner).

Dazu drei Verba, welche den Stamm im Präsens reduplicieren:

14. Präsens γί-γν-ομαι (auch γίν-ομαι) werde
Stämme γι-γ(ε)ν und γεν(ε) [lat. *gig(e)n-o* Pf. *gen-ui*]
ἐ-γεν-ό-μην γενή-σομαι γέ-γον-α
γε-γένη-μαι

Anm. Vom Stamme γεν τὸ γέν-ος (Geschlecht, genus), οἱ γονεῖς (Eltern), von γενε ἡ γένε-σι-ς (Entstehung).

15. Präs. πί-πτ-ω (aus πι-πετ-ω) falle, St. πῖπτ, πετ, πτω
ἔ-πεσ-ον πεσ-οῦμαι (§ 264) πέ-πτω-κα (vgl. § 323, 35)
aus dor. ἔ-πετ-ον § 60 a

Anm. Vom Stamme πτω ἡ πτῶ-σι-ς, τὸ πτῶ-μα (Fall).

16. Präs. τι-τρά-ω bohre, Stämme τιτρᾱ und τρᾱ
ἔ-τρη-σα τρή-σω τέ-τρη-μαι
(§ 270 Anm.).

---

einem ganz andern Stamme (σεπ) Ao. ἔσπ-ον sprach, Imp. ἔσπ-ετε Präs. ἐν-έπ-ω Imp. ἔννεπε (§ 62 D.) Ao. ἔνι-σπ-ον Conj. ἐνί-σπω Opt. 2. S. ἐνί-σποις. Imp. ἔνι-σπε und ἔνι-σπε-ς Fut. ἐνίψω und ἐνισπήσω. Diese Formen erklären sich ganz so wie die entsprechenden der Stämme σεπ folgen (5) und σεχ (6)

14. Pf. 1. Pl. γέ-γα-μεν § 317 D. 2, vgl. § 329, 8

15. Pf. Part. πε-πτε-ώς § 317 D. 17.

Dazu

17. ἰ-αύω St. αὐ, ἀF schlafe (ἰ als Reduplication, vgl. § 308) Ao. ἄεσα, auch ἄσα, daneben ἰαῦσαι.

Anomalie der Bedeutung.

Die wichtigsten Anomalien der Bedeutung bestehen in dem Wechsel der activen, medialen und passiven, wie andrerseits in dem der transitiven und intransitiven Bedeutung. § 328

A. Active, mediale und passive Bedeutung.

1. Sehr viele active Verba haben ein mediales Futurum mit activer Bedeutung (§ 266). Dahin gehört die Mehrzahl der Verba aus Classe 5 bis 8.

2. Die Deponentia sind als Media zu betrachten (§ 482) und bilden auch größtentheils ihre Tempora in medialer Form. Passive Deponentia nennt man solche, deren Aorist passive Form mit activer Bedeutung hat, z. B. *βούλομαι* ich will, *ἐβουλήθην* ich wollte. Die wichtigsten passiven Deponentia sind die folgenden, von denen die mit * bezeichneten auch ein passives, neben dem medialen üblichen, Futurum haben:

ἄγαμαι bewundere (§ 312, 8)	**ἐν*-*θυμέομαι* beherzige
αἰδέομαι scheue (§ 301, 1)	*προ*-*θυμέομαι* bin geneigt
ἀλάομαι schweife umher	**ἐπι*-*μέλομαι* sorge
ἁμιλλάομαι wetteifere	*μετα*-*μέλομαι* bereue
**ἀρνέομαι* leugne	*ἀπο*-*νοέομαι* verzweifle
**ἄχθομαι* bin unwillig (§ 326, 12)	**δια*-*νοέομαι* denke nach
βούλομαι will (§ 326, 14)	*ἐν*-*νοέομαι* bedenke
δέομαι bedarf (§ 326, 15)	*προ*-*νοέομαι* sehe voraus
δέρκομαι sehe (poet.)	*οἴομαι* meine (§ 326, 30)
**διαλέγομαι* unterrede mich	*πειράομαι* versuche
δύναμαι kann (§ 312, 9)	*πορεύομαι* marschire
ἐναντιόομαι bin entgegen	*σέβομαι* verehre
ἐπίσταμαι weiß (§ 312, 10)	**φαντάζομαι* erscheine
εὐλαβέομαι hüte mich	*φιλοτιμέομαι* bin ehrgeizig.
ἥδομαι freue mich (nur *ἡσθήσομαι*)	

Anm. Von mehreren dieser Verba kommt der mediale Aorist neben dem passiven vor.

3. Von mehreren activen Verben hat der passive Aorist entweder immer oder bisweilen mediale Bedeutung: *εὐφραίνω* erfreue, *εὐφράνθην* erfreute mich, *κομίζω* bringe, *ἐκομίσθην* reiste, *ὁρμάω* treibe an, *ὡρμήθην* brach auf, *στρέφω*, *τρέπω* wende, *ἐστράφην*, *ἐτράπην* wandte mich, *φαίνω* zeige, *ἐφάνην* erschien (zu *φαίνομαι*), dagegen *ἐφάνθην* wurde gezeigt, *φοβέω* schrecke, *ἐφοβήθην* erschrak, *ψεύδω* täusche, *ἐψεύσθην* täuschte mich.

4. Von mehreren Deponentien haben die passiven Formen passive Bedeutung: *ἰάομαι* heile, *ἰάθην* wurde geheilt, *δέχομαι* nehme auf, *ἐδέχθην* wurde aufgenommen; von einigen sogar die medialen zugleich active und passive Bedeutung: *βιάζομαι* bezwinge (selten passivisch), *ἐβιάσθην* wurde bezwungen, *βεβίασμαι* habe oder bin be-

zwungen, *μιμέομαι* ahme nach, *μεμίμημαι* ich habe nachgeahmt oder bin nachgeahmt worden.

B. Transitive und intransitive Bedeutung.

§ 329 Wenn bei einem Verbum zwischen der transitiven und der intransitiven Bedeutung ein Schwanken stattfindet, so hat der starke Aorist die intransitive, der schwache und das Futurum Activi die transitive Bedeutung; wenn eine doppelte Perfectform existirt, schließt sich ebenfalls die starke der intransitiven, die schwache der transitiven Bedeutung an. Existirt nur eine einzige Perfectform, so ist sie in der Regel intransitiv. Die wichtigsten Fälle der Art sind:

1. St. *στα* Pr. *ἵστημι* stelle, schw. Ao. *ἔστησα* stellte
Fut. *στήσω* werde stellen
Pr. M. *ἵσταμαι* stelle mich, st. Ao. *ἔστην* stellte mich, trat, Pf. *ἕστηκα* habe mich gestellt oder stehe (§ 503). Ppf. *ἑστήκειν* stand, Fut. *ἑστήξω* (§ 291) werde stehen, Fut. *στήσομαι* werde mich stellen oder mir (für mich) stellen.

Anm. Derselbe wichtige Unterschied zeigt sich in den zahlreichen Zusammensetzungen: *ἀφίστημι* mache abtrünnig, mache abstehen, *ἀπέστην* ward abtrünnig, stand ab, *ἀφέστηκα* bin abgefallen, fern; *ἐφίστημι* setze vor, *ἐπέστην* setzte mich vor, trat hinzu, *ἐφέστηκα* bin vorgesetzt; *καθίστημι* stelle hin, *κατέστην* trat auf, trat ein, *καθέστηκα* bestehe, bin gesetzt. — Der Ao. Med. hat eine speciell mediale Bedeutung, z. B. *κατεστήσατο* er stellte für sich fest (vgl. § 479).

2. St. *βα* Pr. *βαίνω* regelmäßig intransitiv gehe mit dem Fut. *βήσομαι*, st. Ao. *ἔβην* ging, *βέβηκα* bin ausgeschritten, stehe fest (*βέβα-ιο-ς* fest). Aber bei Dichtern schw. Ao. *ἔβησα* ich machte gehen, dazu Fut. *βήσω*, in gleichem Sinne in Prosa das Verbum *βιβάζω*, Ao. *ἐβίβασα*, Fut. *βιβῶ*.

3. St. *φυ* Pr. *φύω* erzeuge, dazu schw. Ao. *ἔφῡσα*, Fut. *φύσω*; aber *φύομαι* entstehe, werde, dazu st. Ao. *ἔφῡν* ward, *πέφῡκα* bin von Natur.

4. St. *δυ* Pr. *δύω* senke, hülle, öfters transitiv: *καταδύω* versenke, dazu *ἔδῡσα*, *δύσω*; aber *δύομαι* senke mich, hülle mich ein, dazu *ἔδῡν* senkte mich, tauchte (hüllte) mich ein, *ἐνέδῡν* zog an, *ἐξέδῡν* zog aus. Das Perf. A. meist intransitiv.

5. St. *σβε(ς)* Pr. *σβέννῡμι* lösche, schw. Ao. *ἔσβεσα* löschte, aber *σβέννυμαι* erlösche, dazu st. Ao. *ἔσβην* erlosch, Perf. *ἔσβηκα* bin erloschen.

---

§ 329 D. Der hom. st. Ao. *ἔτραφον* (*τρέφω* ernähre) hat intransitive Bedeutung (wuchs auf). Bei Herod. heißt *ἀνέγνων* (*ἀναγιγνώσκω*) ich las, *ἀνέγνωσα* ich überredete. — Hom. *ἤριπον* (fiel) zu *ἐρείπω* (Cl. 2 stürze um), *ἔνασσα* (ließ wohnen) zu *ναίω* (wohne).

6. St. σκελ Pr. σκέλλω dörre, aber σκέλλομαι verdorre, dazu st. Ao. ἐσκλην verdorrte.

7. St. πι Ao. ἔπιον trank, ἔπῖσα (zum Pr. πιπίσκω) tränkte.

8. St. γεν Pr. γείνομαι (vgl. § 327, 14) werde geboren, Ao. ἐγεινάμην erzeugte.

9. St. ὀλ Pr. ὄλλῡμι verderbe, schwaches Pf. ὀλώλεκα habe vernichtet (perdidi), ὄλλυμαι gehe zu Grunde, dazu starkes Pf. ὄλωλα (perii).

10. St. πιθ Pr. πείθω überrede, dazu schw. Perf. πέπεικα, πείθομαι lasse mich überreden, traue, dazu st. Perf. πέποιθα vertraue.

11. St. φθι Pr. φθίνω verderbe, meist intransit., Fut. φθίσω, Ao. ἔφθισα transit.

In einer Anzahl von Verben hat das starke Perfect allein nur intransitive Bedeutung als: §330

1.	ἄγνυμι breche	Pf.	ἔᾱγα bin zerbrochen (§ 275, 2)
2.	ἐγείρω wecke	"	ἐγρήγορα bin wach (§ 275, 1)
3.	πήγνυμι befestige	"	πέπηγα stecke fest
4.	ῥήγνυμι reiße	"	ἔῤῥωγα bin zerrissen (§ 278)
5.	σήπω mache faulen	"	σέσηπα bin faul
6.	τήκω schmelze	"	τέτηκα bin geschmolzen
7.	φαίνω zeige (selten scheine)	"	πέφηνα bin erschienen (vgl. S. 138).

Ueber den Unterschied von ἀνέῳγα und ἀνέῳχα wie zwischen πέπρᾱγα (befinde mich) und πέπρᾱχα § 279 Anm. 1.

Ueberblick über die Betonung der Verbalformen.

Die in § 229 aufgestellte Grundregel, daß der Accent im Verbum so weit wie möglich vom Ende entfernt steht, erleidet folgende Ausnahmen: §331

Für alle contrahirten Sylben ergibt sich die Betonung schon aus § 87, daher δοκῶ, ἐλῶμεν (§ 263), πεσοῦμαι (πίπτω § 327, 15), τιθῶμαι (§ 302), λυθῶ, λυθῇς (§ 296). Vgl. jedoch § 307 Anm.

Zusammengesetzte Verbalformen folgen dem im § 85 aufgestellten Grundgesetz mit folgenden Beschränkungen: §332

1. Der Ton rückt nie über das Augment oder die Reduplication hinaus: ἀπῆλθε er ging fort, ἀφῖκται er ist angekommen.

---

§ 330 D. 8. Hom.	δαίω zünde an	Pf.	δέδηα bin entbrannt
9. "	ἔλπω lasse hoffen	"	ἔολπα hoffe
10. "	φθείρω verderbe	"	(δι)έφθορα bin verdorben.

Dies gilt selbst für den Fall, daß das Augment oder die Reduplication gar nicht ausgedrückt ist: ὑπεῖκον ich wich, ἀνεῦρε er fand wieder. Eine Ausnahme ist σύνοιδα bin Mitwisser, bewußt, von οἶδα weiß.

2. In der 2. Sing. Imp. des st. Ao. Act. der Verba der zweiten Hauptconjugation (§ 307 Anm.) rückt der Ton nie über die Sylbe hinaus, auf welcher das erste Wort ihn vor der Zusammensetzung hatte: ἀπόδος gib zurück (ἀπό) nicht ἄποδος, ἐπίσχες halt ein (ἐπί) nicht ἔπισχες.

3. Der Ton rückt bei doppelter Zusammensetzung in diesen Imperativen nie über die erste hinaus: συνέκδος gib mit heraus, παρένθες thue dazu hinein.

§333 Die übrigen Ausnahmen sind folgende:

A) Infinitive.

1. Alle Infinitive auf ναι haben den Ton auf der vorletzten Sylbe: τιθέναι, θεῖναι, λελυκέναι, λυθῆναι

2. der Infinitiv des starken activen Aorists der Verba auf ω ist Perispomenon: λαβεῖν (§ 255, 1)

3. dieselbe Form im Medium ist Paroxytonon: λαβέσθαι

4. der Infinitiv des schwachen activen Aorists hat den Ton auf der vorletzten Sylbe: παιδεῦσαι, ἐπαινέσαι (§ 268 Anm. 1)

5. ebenso der Infinitiv des medialen Perfects: πεπαιδεῦσθαι, κεκομίσθαι (§ 284).

B) Participia.

6. Das Particip des starken activen Aorists der Verba auf ω ist im Nom. Sing. M. Oxytonon: λαβών (§ 255, 1) Gen. λαβόντος

7. das Particip des Präsens und des starken Aorists im Activ der Verba auf μι ist im Nom. Sing. M. Oxytonon: τιθείς, Gen. τιθέντος

8. ebenso das Particip des activen Perfects: λελυκώς (υῖα, ός Gen. ότος) und

9. das der beiden Passivaoriste: λυθείς, γραφείς (Gen. -έντος)

10. das Particip des medialen Perfects ist Paroxytonon: λελυμένος (§ 284).

11. Alle Participien haben im Nom. Acc. S. des Neutrums den Accent auf derselben Sylbe wie im Masculinum (vgl. § 229): βαδίζων Neutr. βαδίζον, λύσων λῦσον (nach § 84), νικήσας νικῆσαν, τιθείς τιθέν.

Anm. Auf alle von 1—11 verzeichneten Formen findet die Regel von der Zurückziehung des Accents in zusam-

mengesetzten Wörtern keine Anwendung, also: *προτιθέναι, προςλαβεῖν, ἐκκεκομίσθαι, παραλαβών, ἀποδούς, διαλυθείς, τὸ καταλῦσον.*

C) Imperativformen.

12. Die contrahirte 2. Sing. Imp. des starken medialen Aorists ist Perispomenon: *λαβοῦ.*

Eine Ausnahme machen nur die Composita, welche aus einsylbigen Formen mit zweisylbigen Präpositionen entstanden sind: *περίθου (περιτίθημι)* vgl. § 307 Anm.

13. Die 2. Sing. Imp. des starken activen Aorists in folgenden Verben: *εἰπέ* (sprich), *ἐλθέ* (komm), *εὑρέ* (finde), *ἰδέ* (sieh), *λαβέ* (nimm) ist Oxytonon. Aber *ἄπειπε, πρόςλαβε* u. s. w. nach § 85.

Ueber die Bedeutung der drei gleichlautenden Formen des schwachen Aorists § 268 Anm. 1.

Besondere Verbalformen des ionischen Dialektes.

§ 334 D. Eine der attischen Prosa fremde, bei Homer und Herodot häufige, besondere Form ist die Iterativform, welche die Wiederholung einer Handlung bezeichnet.

Die Iterativform hat als charakteristisches Zeichen die Buchstaben *σκ* mit den durch die Bindevocale *ο* und *ε* angehängten historischen Personalendungen im Activ wie im Medium; also 1. S. Act. *σκον*, Med. *σκομην*. Das Augment fehlt in der Regel, bei Herod. immer. Die Flexion ist ganz die des Imperfects.

§ 335 D. Das iterative *σκ* kann sowohl an den Präsens- wie an den Aoriststamm und zwar den starken wie den schwachen gehängt werden; man unterscheidet demnach iterative Imperfecta, als: *ἔχ-ε-σκ-ο-ν* pflegte zu haben und iterative Aoriste, als: *ἴδ-ε-σκ-ο-ν* pflegte zu sehen, *ἐλάσα-σκ-ε-ν* er pflegte zu treiben; jene bedeuten die Wiederholung der Dauer, diese die Wiederholung des Eintretens einer Handlung (§ 492).

§ 336 D. Bei Verben der ersten Hauptconjugation ist für die iterativen Imperfecta und die Iterativa des starken Aorists *ε* der feste Bindevocal: *μέν-ε-σκον* (*μένω* bleibe), *βοσκ-έ-σκοντο* (*βόσκω* weide), *φύγ-ε-σκε* (*φεύγω* fliehe). Selten tritt dafür *α* ein: *ῥίπτ-α-σκον* (*ῥίπτω* schleudere), *κρύπτ-α-σκον* (*κρύπτω* verberge). Die Verba contracta lassen in den Iterativen die beiden Vocale entweder uncontrahirt: *καλέεσκον* (*καλέω* rufe), oder stoßen den einen aus: *ὤθεσκον* (*ὠθέω* stoße), *εἴασκον* (*ἐάω* lasse); die Stämme auf *α* verwandeln bisweilen *αε* in *αα*: *ναιετάασκον* (*ναιετάω* wohne) vgl. *ναιετάᾳ* § 243 D.

§ 337 D. In den Verben der zweiten Hauptconjugation tritt *σκ* unmittelbar an den Stamm: *ἔ-φα-σκον* (St. *φα*, *φημί* sage), *στά-σκον* (*ἔστην* stellte mich), *ἔσκον* st. *ἐσ-σκον* (St. *ἐς*, *εἰμί* bin), *κέ-σκετο* (St. *κει*, *κεῖμαι* liege), *τί-θε-σκον*

(*τίθημι* setze), *ῥήγνυ-σκον* (*ῥήγνυμι* reiße). Für den Stamm *ὀλ* ist *ε* wie in anderen Bildungen (*ὤλεσα, ὀλέσω*) Bindevocal: *ὀλ-έ-σκετο.*

An den schwachen Aoriststamm wird *σκ* ebenfalls unmittelbar gehängt: *ἐρητύ-σασκε* (*ἐρητύω* beruhige), *μνησά-σκετο* (*μνάομαι* erinnere mich).

An den starken Passivstamm wird *σκ* gehängt in *φάνεσκε* zu *ἐφάνην* erschien.

§ 338 D. Ohne eine besondere Modification der Bedeutung wird manchen Präsens- und starken Aoriststämmen in der Dichtersprache (selten in attischer Prosa) ein *θ* angehängt. Von den so verstärkten Stämmen ist das Präteritum am häufigsten. Das *θ* wird meistens durch *α* oder *ε* an die Stämme angeknüpft. Die wichtigsten Formen der Art sind:

διώκω	Nebenform	*διωκάθω* verfolge
εἴκω	"	*εἰκάθω* weiche
ἀμύνω	"	*ἠμύναθον* wehrte ab
εἴργω	"	*ἔργαθον* (*ἐέργαθον*) trennte, schloß ab
κίω	"	*ἐκίαθον* ging
ἀείρομαι	"	*ἠερέθονται* sie schweben
ἀγείρω	"	*ἠγερέθοντο* wurden versammelt
ἔχω	"	*ἔσχεθον* hielt, Inf. *σχεθέειν* (§ 327, 6)
φθίνω	"	*φθινύθω* gehe unter.

Alphabetisches Verbalverzeichniß.

III. Wortbildungslehre.

Capitel 13.

§ 339 Ein Wort ist entweder einfach d. h. aus einem einzigen Stamme entstanden: λόγ-ο-ς Rede (St. λεγ), γράφ-ω schreibe (St. γραφ), oder zusammengesetzt d. h. aus zwei oder mehreren Stämmen gebildet: λογο-γράφο-ς (Redenschreiber).

A. Einfache Wortbildung.

Die einfachen Wörter sind theils primitiv (Verbalia) d. h. unmittelbar aus einem Verbalstamme (§ 245) hervorgegangen: ἀρχή Anfang, vom Verbalst. ἀρχ (ἄρχω fange an), theils abgeleitet (Denominativa) d. h. aus einem Nominalstamme (§ 100) gebildet: ἀρχα-ῖο-ς anfänglich, alt, vom Nominalstamme ἀρχα Nom. ἀρχή Anfang.

§ 340 Nomina werden in der Regel mittelst einer Endung, sei es aus dem Verbal-, sei es aus einem Nominalstamme gebildet. Diese an den Stamm tretende Endung heißt Wortbildungsendung oder Suffix. So ist λόγο-ς mittelst des Suffixes ο aus dem Verbalstamme λεγ, ἀρχα-ῖο-ς mittelst des Suffixes ιο aus dem Nominalstamme ἀρχα (Nom. ἀρχή) gebildet.

Die Suffixe dienen dazu, den Begriff des Nomens näher zu bestimmen oder die verschiedenen Verhältnisse anzugeben, in welchen der Grundbegriff des Stammes gedacht werden soll: Verbalst. ποιε (ποιῶ schaffe, dichte) ποιη-τή-ς Dicht-er, ποίη-σι-ς Dicht-ung, ποίη-μα(τ) Gedicht; Vbst. γραφ (γράφω schreibe) γραφ-εύ-ς Schreib-er, γραφ-ί-ς Schreib-zeug, Griffel, γράμ-μα Schrift, γραμ-μή Linie; Nominalst. δικα (δίκη Recht) δίκα-ιο-ς ge-recht, δικαιο-σύνη Gerechtig-keit; Nominalst. βασιλευ (βασιλεύ-ς König) βασίλι-ιᾰ Königin, βασιλε-ίᾱ König-thum, βασιλ-ικό-ς könig-lich.

Anm. 1. Nur wenige primitive Nomina sind ohne Suffix gebildet: φύλαξ Wächter, Nominal- und Verbalstamm φυλακ (φυλάσσω Cl. 4, a wache), ὄψ (St. ὀπ) Stimme, Verbalstamm ἐπ (εἰπεῖν).

Anm. 2. Consonantische Stämme erleiden vor consonantischen Suffixen die nothwendigen Veränderungen (§ 44 ff): γραφ γράμ-μα, λεγ

λέξις (Wort), δικαδ (δικάζω) δικασ-τή-ς (Richter). Vocalische dehnen gern den Vocal und schieben vor mehreren Suffixen wie im Pf. Med. (§ 288) und im schwachen Passivstamme (§ 298) bisweilen σ ein: ποίη-μα (vgl. πε-ποίη-μαι), σει-σ-μό-ς Erschütterung (vgl. σέ-σει-σ-μαι).

Anm. 3. In vielen primitiven Wörtern erleidet der Stamm eine Vocalveränderung, welche in den meisten Fällen der des starken Perfects (§ 278) gleich kommt: St. λαθ λήθ-η (Vergessenheit) vgl. λέ-ληθ-α, St. πεμπ πομπ-ή (Geleite) vgl. πέ-πομφ-α, St. λιπ λοιπ-ό-ς (übrig) vgl. λέ-λοιπ-α. Die häufigste Vocalveränderung ist die von ε in ο: St. πεμπ (πέμπω geleite), πομπ-ή (Geleite), St. φλεγ (φλέγω brenne), φλόξ (Flamme), St. τρεπ (τρέπω wende), τρόπ-ο-ς (Wendung, Art).

Anm. 4. Für den Accent der Substantiva ist eine allgemeine Regel die, daß die Neutra fast alle Barytona sind (§ 19): τὸ γέν-ος (Geschlecht), δῶρο-ν (Geschenk), λείψανο-ν (Ueberbleibsel), πνεῦ-μα (Hauch).

I. Die wichtigsten Suffixe zur Bildung von Substantiven.

A. Substantiva, welche die handelnde Person bezeichnen, nennt §341
man nomina agentis. Die handelnde oder mit etwas beschäftigte, zu etwas gehörige Person wird durch folgende Suffixe bezeichnet:

1. ευ Nom. ευ-ς (immer Oxytonon) Masc. (§ 137).

Beispiele von primitiven Wörtern sind:

γραφ-εύ-ς Schreib-er Vbst. γραφ Präs. γράφω (Cl. 1)
γον-εύ-ς Erzeug-er „ γεν „ γίγνομαι (Cl. 8)
κουρ-εύ-ς Scher-er „ κερ „ κείρω (Cl. 4 d).

Als Beispiel der wenig zahlreichen Denominativa diene:

πορθμ-εύ-ς Fähr-mann Nst. πορθμο Nom. πορθμός (Ueberfahrt).

Anm. Mehreren Masculinis auf ευ-ς stehen Feminina auf εια (Proparoxytona) zur Seite: βασιλεύς König βασίλεια Königin.

2. τηρ Nom. τήρ, τορ „ τωρ, τα „ τη-ς [lat. -tor] } Masc., dazu { τειρα Nom. τειρα, τρια „ τρια, τριδ „ τρί-ς, τιδ „ τι-ς } Femin.

Als Beispiele von primitiven Wörtern dienen:

St. und Nom. σω-τήρ Rett-er } Vbst. σω (σώζω)
„ „ „ σώ-τειρα Rett-erin } (§ 298)
„ ῥη-τορ „ ῥή-τωρ Red-ner Vbst. ῥε Fut. ἐρῶ (§ 327,13) [lat. ora-tor]
„ κρι-τα „ κρι-τή-ς Richt-er Vbst. κρι Pr. κρίνω (§ 253 Anm.)
„ ποιη-τα „ ποιη-τή-ς Dicht-er } Vbst. ποιε Pr. ποιέω
St. und Nom. ποιή-τρια Dicht-erin } (Cl. 1)
„ αὐλη-τα „ αὐλη-τή-ς Flötenspiel-er } Vbst. αὐλε Pr.
„ αὐλη-τριδ „ αὐλη-τρί-ς Flötenspiel-erin } αὐλέω (Cl. 1)

Als Beispiele der abgeleiteten Wörter dienen:

St. πολῑ-τα Nom. πολί-τη-ς Bürger Nst. πολι Nom. πόλι-ς
" οἰκε-τα " οἰκέ-τη-ς Hausgenosse } St. οἰκο Nom.
" οἰκε-τιδ " οἰκέ-τι-ς Hausgenossin } οἶκο-ς.

§ 342 B. Substantiva, welche eine Handlung ausdrücken, heißen nomina actionis; für diese Wörter sind folgende Suffixe die üblichsten:

1. τι Nom. τι-ς
σι " σι-ς aus τι-ς nach § 60 a [vgl. lat. tio] } Femin., Barytona
σια " σια

Alle hierher gehörigen Nomina sind primitiv, als:

πίσ-τι-ς Treue Vbst. πιθ Präs. M. πείθομαι (Cl. 2)
μίμη-σι-ς Nachahmung " μιμε " (Dep.) μιμέομαι (Cl. 1)
σκέψι-ς Betrachtung " σκεπ " " σκέπτομαι (Cl. 3)
πρᾶξι-ς Handlung " πρᾱγ Präs. A. πράσσω (Cl. 4, a)
γένε-σι-ς Entstehung " γεν(ε) " M. γίγνομαι (§ 327, 14)
δοκιμα-σία Prüfung " δοκιμαδ Präs. δοκιμάζω (Cl. 4, b)

2. μο Nom. μό-ς (immer Oxytonon) Masc.

ὀδυρ-μό-ς Wehklage Vbst. ὀδυρ Pr. ὀδύρομαι (Cl. 4, d Anm.) klage
σπα-σ-μό-ς Krampf " σπα " σπάω (Cl. 1) ziehe.
δε-σ-μό-ς Band " δε " δέω " " binde.

Anm. Von Verben auf ευω werden Substantiva auf εια abgeleitet, welche die Handlung bezeichnen, sämmtlich Paroxytona: παιδεύω erziehe, παιδεία Erziehung, βασιλεύω bin König, βασιλεία Königsherrschaft. Vgl. § 341, 1. Anm.

§ 343 C. Das Ergebniß der Handlung bezeichnen:

1. ματ Nom. μα Neutrum (Accent § 340 Anm. 4) [vgl. lat. -men, -mentu-m]

πρᾶγ-μα[τ] das gethane Vbst. πρᾱγ Pr. πράσσω (Cl. 4, a)
(fast so viel wie τὸ πεπραγμένον lat. factum)
ῥῆ-μα[τ] Wort Vbst. ῥε Fut. ἐρῶ (§ 327, 13)
(vgl. τὸ εἰρημένον lat. dictum)
τμῆ-μα[τ] Schnitt Vbst. τεμ Pr. τέμνω (§ 321, 10)
(vgl. τὸ τετμημένον das abgeschnittene Stück lat. segmentu-m)

2. ες Nom. ος Neutrum (Accent § 340 Anm. 4)

St. λαχ-ες Nom. λάχ-ος Loos Vbst. λαχ Pr. λαγχάνω (§ 322, 27)
St. ἐθ-ες " ἔθ-ος Gewohnheit Vbst. ἐθ Pf. εἴωθα (§ 275)
St. τεκ-ες " τέκ-ος Kind Vbst. τεκ Pr. τίκτω (Cl. 3)
St. γεν-ες " γέν-ος Geschlecht Vbst. γεν Pr. γίγνομαι (Cl. 8) [lat. genus].

Anm. Dasselbe Suffix bezeichnet in abgeleiteten Wörtern die Eigenschaft: βάρος Schwere Adjectivst. βαρυ Nom. βαρύ-ς
βάθος Tiefe " βαθυ " βαθύ-ς
μῆκος Länge " μακρο " μακρό-ς.

D. Das Werkzeug oder Mittel zu einer Handlung bezeichnet: §344
τρο Nom. τρο-ν Neutrum [lat. tru-m] (Accent § 340 Anm. 4)
ἄρο-τρο-ν Pflug Vbst. ἀρο Pr. ἀρόω (Cl. 1) [ara-tru-m]
λύ-τρο-ν Lösegeld „ λυ „ λύω (Cl. 1)
δίδακ-τρο-ν Lehrgeld „ διδαχ „ διδάσκω (§ 324, 28).

Anm. Weniger bestimmt ist die Bedeutung des verwandten weiblichen Suffixes τρα: ξύ-σ-τρα (ξύω schabe) Striegel, Werkzeug zum Reiben; ὀρχή-σ-τρα (ὀρχέομαι tanze) Tanzplatz, παλαί-σ-τρα (παλαίω ringe) Ringschule.

E. Um den Ort anzugeben gebraucht man: §345

1. τηριο Nom. τηριο-ν Neutrum, Proparoxytonon
ἀκροα-τήριο-ν audi-tori-u-m Vbst. ἀκροα Pr. ἀκροάομαι (Cl. 1)
δικασ-τήριο-ν Gerichtsstätte „ δικαδ „ δικάζω (Cl. 4, b)

2. ειο Nom. ειο-ν Neutrum, Properispomenon
λογ-εῖο-ν Sprechplatz vom Nst. λογο Nom. λόγο-ς
κουρ-εῖο-ν Barbierstube „ „ κουρευ „ κουρεύ-ς
Μουσ-εῖο-ν Musensitz „ „ Μουσα „ Μοῦσα

3. ων Nom. ων Masc., Oxytonon
bezeichnet einen Ort, wo etwas in Fülle ist: ἀμπελ-ών Weingarten, ἀνδρ-ών Männersaal, οἰν-ών Weinlager.

F. Substantiva der Eigenschaft werden aus Adjectivstämmen §346
abgeleitet mittelst folgender Suffixe:

1. τητ Nom. τη-ς Fem. [lat. tât, tût Nom. tâ-s, tû-s]
St. παχυ-τητ Nom. παχύτης Dicke Adjst. παχυ N. παχύ-ς
St. νεο-τητ „ νεότης Jugend „ νεο „ νέο-ς
St. ἰσο-τητ „ ἰσότης Gleichheit „ ἰσο „ ἴσο-ς

2. συνα Nom. σύνη Fem., Paroxytonon
δικαιο-σύνη Gerechtigkeit Adjst. δικαιο Nom. δίκαιο-ς
σωφρο-σύνη Besonnenheit „ σωφρον „ σώφρων

3. ια Nom. ια Fem., Paroxytonon [lat. ia]
σοφ-ία Weisheit Adjst. σοφο Nom. σοφό-ς
εὐδαιμον-ία Glückseligkeit „ εὐδαιμον „ εὐδαίμων.

Das Suffix ια wird mit dem Vocal ε der Adjectivstämme auf -ες N. -ης zu ειᾰ und dem ersten ο der Adjectivstämme auf οο zu οια (Proparoxytonon).
ἀλήθε-ια Wahrheit Adjst. ἀληθες Nom. ἀληθής (§ 165)
εὔνο-ια Wohlwollen „ εὐνοο „ εὔνου-ς

4. ες Nom. ος Neutrum § 343, 2.

G. Deminutiva oder Verkleinerungswörter bildet man aus §347
Nominalstämmen mittelst der Suffixe:

1. ιο Nom. ιο-ν Neutrum
παιδ-ίο-ν Knäbchen Nst. παιδ Nom. παῖ-ς
κηπ-ίο-ν Gärtchen „ κηπο „ κῆπο-ς.

Anm. Nebenformen von ιο sind ιδιο (Nom. ιδιο-ν), αριο (Nom. αριο-ν), υδριο (Nom. υδριο-ν), υλλιο (Nom. υλλιο-ν): οἰκ-ίδιο-ν

Häuschen (οἶκο-ς), παιδ-άριο-ν Knäbchen (παῖ-ς), μελ-ύδριο-ν Liedchen (μέλος), ἐπ-ύλλιο-ν kleines Epos (ἔπος).

2. Masc. ισκο Fem. ισκα Nom. ισκο-ς ισκη, Paroxytonon
νεαν-ίσκο-ς adolescentulus Nst. νεανια Nom. νεανία-ς
παιδ-ίσκη Mädchen „ παιδ „ παῖ-ς
στεφαν-ίσκο-ς Kränzchen „ στεφανο „ στέφανο-ς.

§ 348 H. Patronymica oder Substantiva, welche die Herkunft von einem Vater (Stammvater) — seltener die Herkunft von einer Mutter — bezeichnen, bildet man am häufigsten durch das Suffix δα (Nom. δη-ς) für das Masculinum und bloßes δ (Nom. -ς) für das Femininum. Die Masculina sind Paroxytona, die Feminina Oxytona. Dies Suffix tritt an Stämme auf α unmittelbar:

Masc. Βορεά-δη-ς Fem. Βορεά-ς Nst. Βορεα Nom. Βορέα-ς
„ Αἰνειά-δη-ς „ Αἰνεια „ Αἰνείᾱ-ς.

An consonantische Stämme wird dasselbe mittelst des Vocals ι angehängt:

Masc. Κεκροπ-ί-δη-ς Fem. Κεκροπ-ί-ς Nst. Κεκροπ Nom. Κέκροψ. Stämme auf ευ und ο nach der zweiten Hauptdeclination nehmen auch den Bindevocal ι an, vor welchem das υ von ευ ausfällt:

Πηλε-ί-δη-ς vom Nst. Πηλευ Nom. Πηλεύ-ς
Homer. Nebenf. Πηληϊάδη-ς (vgl. § 161 D.)
Λητο-ί-δη-ς vom Nst. Λητο Nom. Λητώ, Sohn der Leto.

Die Stämme der O-Declination ersetzen ο durch ι:

Masc. Ταντaλ-ί-δη-ς Fem. Ταντaλ-ί-ς Nst. Ταντaλο N. Τάνταλο-ς
„ Κρον-ί-δη-ς „ Κρονο „ Κρόνο-ς.

Nur die auf ιο (Nom. ιο-ς) verwandeln dies in ια:

Masc. Θεστιά-δη-ς Fem. Θεστιά-ς Nst. Θεστιο Nom. Θέστιο-ς
„ Μενοιτιά-δη-ς Μενοιτιο „ Μενοίτιο-ς.

Anm. Ein selteneres Suffix für Patronymica ist ιον oder ιων Nom. ιων: Κρον-ίων Sohn des Κρόνο-ς. Die Dichter gestatten sich mit Rücksicht auf das Metrum viele Freiheiten.

§ 349 I. Gentilia oder substantivische Wörter, welche die Heimath angeben, haben die Suffixe:

1. ευ Nom. ευ-ς vgl. § 341, 1, Oxytonon
Μεγαρ-εύ-ς Nst. Μεγαρο Nom. τὰ Μέγαρα
Ἐρετρι-εύ-ς „ Ἐρετρια „ Ἐρέτρια.

2. τα Nom. τη-ς, Paroxytonon
Τεγεά-τη-ς (Τεγέα), Αἰγινή-τη-ς (Αἴγινη), Ἠπειρώ-τη-ς (Ἤπειρο-ς), Σικελιώ-τη-ς (Σικελία).

Anm. Die weiblichen Gentilia gehen auf δ (Nom. -ς) aus: Μεγαριδ Nom. Μεγαρίς, Τεγεατιδ Nom. Τεγεᾶτις, Σικελιωτιδ Nom. Σικελιῶτις.

II. Die wichtigsten Suffixe zur Bildung von Adjectiven.

1. ιο Nom. -ιο-ς Proparoxytonon §350
drückt die allgemeinste Beziehung zu dem Substantivbegriff aus, von dem das Adjectiv abgeleitet ist: οὐράν-ιο-ς himml-isch (οὐρανός), ἑσπέρ-ιο-ς abend-lich (ἑσπέρα). Mit den Endvocalen der vocalischen Stämme verwächst das ι bisweilen zu Diphthongen, die dann häufig den Circumflex erhalten: ἀγορα-ῖο-ς forensis (ἀγορά), αἰδο-ῖο-ς scham-haft vom St. αἰδο (N. αἰδώς) — dagegen δίκα-ιο-ς gerecht vom St. δικα (N. δίκη Recht) — ebenso wird nach Ausstoßung des ς vom St. θερες (τὸ θέρος Sommer) θέρε-ιο-ς sommer-lich. — Durch Anhängung von ιο bildet man auch aus Adjectivstämmen abgeleitete Adjectiva: ἐλευθέρ-ιο-ς liber-alis (ἐλεύθερο-ς liber) und aus Ortsnamen adjectivische Gentilia (§ 349), die aber auch substantivisch gebraucht werden: Μιλή-σ-ιο-ς statt Μιλητ-ιο-ς nach § 60 (Μίλητο-ς), Ἀθηνα-ῖο-ς (Ἀθῆναι).

2. κο Nom. κό-ς (immer Oxytonon, fast immer dreier Endungen) wird meist durch den Vocal ι an den Stamm angehängt und bezeichnet in Wörtern, die vom Verbalstamme abgeleitet sind, die Tauglichkeit: ἀρχ-ικό-ς zum Herrschen, γραφ-ικό-ς zum Schreiben oder Malen geeignet (malerisch). Viele Verbalstämme schieben vor dem Suffix κο das Suffix τι ein (§ 342): αἰσθη-τι-κό-ς des Empfindens fähig, πρακ-τι-κό-ς zum Handeln geeignet. — Vom Nominalstamme bildet das Suffix κο Nom. κο-ς Adjectiva, welche das dem Nomen eigenthümliche, angehörige und darauf bezügliche bedeuten: βασι-λ-ικό-ς könig-lich, φυσ-ικό-ς natür-lich, πολεμ-ικό-ς krieg-erisch. §351

Anm. Mit diesem Suffix werden die Namen vieler Künste und Wissenschaften gebildet, indem das Femininum, ursprünglich unter Ergänzung von τέχνη (Kunst, Wissenschaft), substantivisch gebraucht wird: ἡ μουσ-ι-κή (Musik), ἡ γραμματ-ι-κή (von τὰ γράμματα litterae Grammatik, Schriftkunde), ἡ τακ-τι-κή (Taktik). Das entsprechende Masculinum bezeichnet den in einer solchen Kunst oder Wissenschaft erfahrenen: ὁ μουσικό-ς (Musiker), ὁ γραμματικό-ς (Grammatiker), ὁ τακτικό-ς (Taktiker). — Vgl. lat. auli-cu-s.

3. ινο Nom. ινο-ς Proparoxytonon und §352

4. εο Nom. εο-ς [lat. eu-s] Proparoxytonon (ους Perispomenon § 183) bezeichnen den Stoff: λίθ-ινο-ς stein-ern (λίθο-ς), ξύλ-ινο-ς hölz-ern [fag-inu-s] (ξύλο-ν), χρύσ-εο-ς, χρυσ-οῦς gold-en [aur-eu-s] (χρυσό-ς).

Anm. ινο Nom. ινό-ς Oxytonon dient zur Bildung temporaler Adjectiva: χθεσ-ινό-ς gestrig von χθές gestern, ἐαρ-ινό-ς vernus; mit erweitertem Suffix: νυκτ-ερ-ινός noct-ur-nus.

5. εντ Nom. Masc. ει-ς Fem. εσσα Neutr. εν
bezeichnet die Fülle: χαρί-ει-ς anmuth-ig (χάρι-ς), ὑλή-ει-ς wald-ig (ὕλη), ἠμαθό-ει-ς sand-ig (ἄμαθο-ς). Vgl. lat. -osu-s: gratiosus, silvosus, arenosus.

6. μον Nom. Masc. Fem. μων Neutr. μον
bezeichnet den Hang oder die Neigung zu etwas: μνή-μων eingedenk, τλή-μων geduldig, ἐπιλήσ-μων vergeßlich.

Anm. Adjectivsuffixe von minder bestimmter Bedeutung sind:

νο	Nom. νο-ς	Oxytonon, meist passivisch: δει-νό-ς furchtbar, σεμ-νό-ς (σέβ-ο-μαι) verehrungswürdig
λο	„ λο-ς	meist Oxytonon, vorherrschend activisch: δει-λό-ς furchtsam, ἀπατη-λό-ς betrügerisch
μο	„ μο-ς	Proparoxytonon, theils activisch: μάχ-ι-μο-ς streitbar, theils passivisch: ἀοίδ-ι-μο-ς sangbar, — und damit verwandt
σιμο	„ σιμο-ς	Proparoxytonon: χρήσι-μο-ς nützlich, φύξι-μο-ς entfliehbar oder im Stande zu fliehen — beide meist zweier Endungen
ες	„ ης	Neutr. ες: ψευδ-ής falsch, fast nur in zusammengesetzten Wörtern (§ 355).

III. Abgeleitete Verba

§ 353 werden auf sehr verschiedene Weise aus Nominalstämmen gebildet. Die wichtigsten, ihrer Bedeutung nach wenig von einander verschiedenen Endungen der abgeleiteten Verba sind nach der Präsensform geordnet folgende:

1. ο-ω:	μισθό-ω lohne, dinge	(μισθό-ς Lohn)
	χρυσό-ω vergolde	(χρυσό-ς Gold)
	ζημιό-ω strafe	(ζημία Strafe)
2. α-ω:	τιμά-ω ehre	(τιμή Ehre)
	αἰτιά-ομαι beschuldige	(αἰτία Schuld)
	γοά-ω wehklage	(γόο-ς Wehklage)
3. ε-ω:	ἀριθμέ-ω zähle	(ἀριθμό-ς Zahl)
	εὐτυχέ-ω bin glücklich	(εὐτυχής glücklich)
	ἱστορέ-ω forsche	(ἵστωρ Forscher)
4. ευ-ω:	βασιλεύ-ω bin König	(βασιλεύ-ς König)
	βουλεύ-ω rathe	(βουλή Rath)
5. ιζ-ω:	ἐλπίζ-ω hoffe	(ἐλπί-ς Hoffnung)
	ἑλληνίζ-ω spreche griechisch	(Ἕλλην)
	φιλιππίζ-ω bin philippisch gesinnt	(Φίλιππο-ς)
6. αζ-ω:	δικάζ-ω richte	(δίκη Recht)
	ἐργάζ-ομαι arbeite	(ἔργο-ν Arbeit)
	βιάζ-ομαι übe Gewalt	(βία Gewalt)
7. αιν-ω:	σημαίν-ω bezeichne	(σῆμα Zeichen)
	λευκαίν-ω weiße	(λευκό-ς weiß)
	χαλεπαίν-ω bin unwillig	(χαλεπό-ς schwer, unwillig)
8. υν-ω:	ἡδύν-ω versüße	(ἡδύ-ς süß)
	λαμπρύν-ω putze	(λαμπρό-ς glänzend).

Anm. 1. Von einzelnen Nominalstämmen werden mehrere Verba mit verschiedenen Endungen in verschiedenem Sinne abgeleitet, so von δουλο Nom. δοῦλο-ς Sklave: δουλό-ω mache zum Sklaven, δουλεύ-ω

bin Sklave; von *πολεμο* Nom. *πόλεμο-ς* Krieg: *πολεμέ-ω* und *πολεμίζ-ω* führe Krieg, *πολεμό-ω* verfeinde.

Anm. 2. Eine bestimmte, nämlich die desiderative, Bedeutung kommt den Verben auf *σειω*, so wie mehreren auf *αω ιαω* zu: *γελασείω* es lächert mich, *δρασείω* ich habe Lust zu thun, *φονάω* bin mordgierig, *κλαυσιάω* bin weinerlich gestimmt. Die Verba der beiden letzten Ausgänge bezeichnen auch häufig eine körperliche Sucht oder Krankheit: *ὠχριάω* habe die Bleichsucht, *ὀφθαλμιάω* leide an den Augen.

IV. Adverbia.

Ueber die Adverbia der Adjectiva vgl. § 201—204. §353b

Aus Verbal- und Substantivstämmen werden Adverbia abgeleitet durch die Suffixe

δον Oxytonon: *ἀνα-φαν-δόν* offenkundig, *ἀγελη-δόν* gregatim;

δην (*αδην*) Paroxytonon: *κρύβ-δην* clam, *συλλήβ-δην* zusammenfassend, kurz (St. *λαβ*), *σπορ-άδην* zerstreut (St. *σπερ*, *σπείρω* säe);

τι Oxytonon: *ὀνομασ-τί* namentlich (*ὀνομάζω*), *ἑλληνισ-τί* græce (*ἑλληνίζω*).

B. Zusammensetzung.

I. Form der Zusammensetzung.

Ein Nomen, das in einer Zusammensetzung die erste Stelle §354 einnimmt, erscheint in seiner Stammform: *ἀστυ-γείτων* Stadtnachbar, *χορο-διδάσκαλο-ς* Chorlehrer, *σακές-παλος* Schildschüttler (*τὸ σάκος*).

Der häufigste Vocal am Ende des ersten Bestandtheils ist *ο*.

Wenn der zweite Bestandtheil mit einem Consonanten beginnt, tritt der Vocal *ο*

a) regelmäßig ein als Schlußvocal des ersten Stammes: *οἰκογενής* im Hause geboren,

b) ebenfalls regelmäßig als Stellvertreter eines den ersten Stamm schließenden *α*: St. *ἡμερα* *ἡμερο-δρόμο-ς* Tagesläufer, St. *χωρα* *χωρο-γράφο-ς* landbeschreibend,

c) in sehr zahlreichen Fällen als Erweiterung eines consonantischen Stammes: St. *ἀνδριαντ* *ἀνδριαντο-ποιό-ς* Bildsäulenverfertiger, Bildhauer, *πατρο-κτόνο-ς* Vatermörder,

d) nicht selten als Erweiterung eines Stammes auf *ι* und *υ*: St. *φυσι* *φυσιο-λόγο-ς* naturkundig, St. *ἰχθυ* *ἰχθυο-φάγο-ς* fischessend.

Vor Vocalen fällt das *ο* in allen diesen Fällen weg: *χορ-ηγό-ς* Chorführer, *πατρ-άδελφο-ς* Vaterbruder. Es bleibt nur da, wo vor dem

Vocal des zweiten Bestandtheils ursprünglich Digamma stand (§ 34 D.) und zwar bei Homer oft uncontrahirt: δημιο-εργό-ς, später mit dem folgenden Vocal zusammengezogen: δημιουργό-ς ein Volksgewerbe treibend.

Anm. Ausnahmen sind nicht selten. So erscheinen namentlich

a) die Stämme auf -ς in der Zusammensetzung oft in der Form von O-Stämmen: St. ξιφες ξιφο-κτόνο-ς mit dem Schwerte tödtend, τειχο-μαχία (St. τειχες) Mauerkampf;

b) statt ο tritt als dessen Länge ᾱ oder η ein, gleichviel ob dies der ursprüngliche Schlußvocal des Stammes war: dor. ἀρετᾱ-λόγο-ς Tugendredner, ἡ χοη-φόρο-ς Grabesspendenträgerin, oder nicht: ἐλαφη-βόλο-ς (St. ἐλαφο) Hirschtreffer.

c) Statt der Stammform findet sich eine Casusform: νεώς-οικο-ς Schiffshaus, ὀρεσσι-βάτη-ς in den Gebirgen wandelnd.

§ 355 Der Ausgang eines Wortes wird oft in der Zusammensetzung etwas verändert, besonders wenn das zusammengesetzte Wort ein Adjectiv ist: τιμή φιλό-τιμο-ς ehrliebend, πρᾶγμα πολυ-πράγμων vielgeschäftig. Besonders zu bemerken ist die Endung ης für das Masculinum und Femininum, ες für das Neutrum; diese Endung tritt ein:

a) bei vielen unmittelbar aus dem Verbalstamme gebildeten Adjectiven: ἀ-βλαβ-ής unbeschädigt (βλαβ Pr. βλάπτω), αὐτ-άρκ-ης sich selbst genügend (αὐτό-ς und ἀρκέω)

b) bei Adjectiven, deren zweiter Bestandtheil ein Substantiv auf ες (Nom. ος) ist: δεκα-ετής zehnjährig (ἔτος), κακο-ήθης bösartig (ἦθος).

Anm. Man merke auch die zusammengesetzten Adverbien auf ει oder ι, Oxytona: αὐτο-χειρ-ί eigenhändig, ἀ-μισθ-ί ohne Lohn, παν-δημ-εί mit dem ganzen Volk.

§ 356 Ein Verbum kann ohne seine Natur zu verändern nur mit einer Präposition zusammengesetzt werden. Die Lockerheit dieser Zusammensetzung ist der Grund der in § 238 erwähnten Stellung des Augments: ἀποβάλλω werfe ab, ἀπέβαλον habe abgeworfen. Aus demselben Grunde werden die Präpositionen bei Dichtern und bei Herodot häufig und selbst in attischer Prosa in einzelnen Fällen von dem Verbum, mit welchem sie zusammengesetzt sind, getrennt (vgl. § 446). Diese Trennung heißt Tmesis.

Wenn ein Wort, das keine Präposition ist, mit einem Verbalstamme zusammengesetzt werden soll, wird aus beiden zunächst ein Nomen agentis (§ 341) gebildet, z. B. aus λίθο-ς und St. βαλ λιθο-βόλο-ς steinwerfend und daraus ein Verbum abgeleitet: λιθοβολέ-ω werfe Steine, ebenso aus ναῦ-ς und μάχομαι erst ναυ-μάχο-ς zur See kämpfend und daraus ναυμαχέω kämpfe zur See, aus εὖ und St. ἐργ εὐ-εργέτης Wohlthäter, εὐεργετέω thue wohl.

§ 357 Ein Substantiv von abstracter Bedeutung kann nur mit einer Präposition zusammengesetzt werden, ohne daß der Ausgang verändert

wird: πρό und βουλή gibt προβουλή Vorberathung; bei jeder andern Zusammensetzung muß das abstracte Substantiv eine Ableitungsendung annehmen: λίθος und βολή gibt λιθοβολία Steinwerfen, ναῦς und μάχη ναυμαχία Seeschlacht, εὖ und πρᾶξις εὐ-πραξία Wohlbefinden.

§ 358 Fast nur bei Dichtern finden sich solche Zusammensetzungen, in denen der erste Theil unmittelbar aus einem Verbalstamme gebildet ist. Dies kann auf doppelte Weise geschehen:

1. Der Verbal- oder der Präsensstamm wird mit vocalisch anlautenden Stämmen unmittelbar, mit consonantisch anlautenden durch die Vocale ε, ι oder ο verbunden: δακ-έ-θυμο-ς (Pr. δάκν-ω Cl. 5) herzzernagend, πειθ-αρχο-ς (πείθομαι und ἀρχή) dem Befehl gehorsam, ἀρχ-ι-τέκτων den Bauleuten gebietend, Baumeister, μισ-ό-γυνο-ς Weiberhasser (μισέω).

2. Eine durch σ verstärkte, dem schwachen Aoriststamme ähnliche Form wird auf dieselbe Weise mit dem zweiten Bestandtheile des Wortes verbunden: λυσί-πονο-ς mühelösend, πλήξ-ιππο-ς (πλήσσω Cl. 4, a) rossepeitschend, στρεψί-δικο-ς (στρέφω Cl. 1) Rechtsverdreher, μιξο-βάρβαρο-ς gemischt (halb) barbarisch.

II. Bedeutung der Zusammensetzung.

§ 359 Die zusammengesetzten Adjectiva und Substantiva zerfallen der Bedeutung nach in drei Hauptclassen:

1. Die determinativen Composita. In ihnen ist das zweite Wort das Hauptwort, welches, ohne seine Bedeutung irgendwie zu verändern, durch das erste bloß eine nähere Bestimmung erhält. Man kann diese Composita in der Art umschreiben, daß der erste Theil entweder als Adjectiv oder als Adverb auf den zweiten bezogen wird: ἀκρό-πολι-ς Hochstadt, Burg d. i. ἄκρα πόλις (Hom. πόλις ἄκρη), μεσημβρία Mittag d. i. μέση ἡμέρα (§ 51 Anm. 2), ψευδο-κῆρυξ d. i. ψευδὴς κῆρυξ falscher Herold, ὁμό-δουλο-ς Mitsklave d. i. ὁμοῦ δουλεύων, μεγαλο-πρεπής großartig, eigentlich als groß erscheinend, ὀψί-γονο-ς spät geboren d. i. ὀψὲ γενόμενος. Diese Classe ist die am wenigsten zahlreiche.

2. Die attributiven Composita. In ihnen wird zwar auch das zweite Wort durch das erste näher bestimmt, doch so, daß dieses letztere mit dem ersten zusammen einen neuen Begriff bildet, der einem andern nicht in der Zusammensetzung enthaltenen Worte als Eigenschaft beigelegt wird. Man kann diese Composita in der Regel in der Art umschreiben, daß man das Particip von ἔχω oder einem begriffsverwandten Verbum anwendet und diesem das zweite Wort als Object, das erste als ein dem Object beigegebenes Attribut hinzufügt: μακρόχειρ longi-manus langhändig d. i. μακρὰς χεῖρας ἔχων (nicht die lange

Hand selbst), *ἀργυρό-τοξο-ς* mit silbernem Bogen versehen d. i. *ἀργυροῦν τόξον φέρων*, *ὁμό-τροπο-ς* gleichartig d. i. *ὅμοιον τρόπον ἔχων*, *γλαυκ-ῶπι-ς* helläugig d. i. *γλαυκοὺς ὀφθαλμοὺς ἔχουσα*, *πικρό-γαμο-ς* bittre Hochzeit feiernd, *κουφό-νου-ς* leichtsinnig, leicht gesinnt, *σώ-φρων* gesunden Sinnes, besonnen, *δεκα-ετής* zehnjährig d. i. zehn Jahre habend oder während, *αὐτόχειρ* eigenhändig, die eigne Hand gebrauchend.

Anm. Hieher gehören die zahlreichen Adjectiva auf *-ωδης* und *οειδης*: *γυναικώδης* = *γυναικο-ειδής* (*εἶδος*) weiber-artig, weibisch.

3. Die objectiven oder Abhängigkeits-Composita. In ihnen wird entweder das erste Wort vom zweiten oder das zweite vom ersten grammatisch regiert, so daß man bei der Umschreibung das eine von beiden in einen casus obliquus setzen muß: *ἡνί-οχο-ς* = *τὰ ἡνία ἔχων* die Zügel führend, Wagenlenker, *λογο-γράφο-ς* Redenschreiber, d. i. *λόγους γράφων*, *ἀξιό-λογο-ς* der Rede werth d. i. *λόγου ἄξιος*, *φιλό-μουσο-ς* musenliebend d. i. *φιλῶν τὰς Μούσας*, *δεισι-δαίμων* die Dämonen fürchtend d. i. *δεδιὼς τοὺς δαίμονας*, *χειρο-ποίητο-ς* mit Händen gemacht d. i. *χερσὶ ποιητός*, *θεο-βλαβής* gottbeschädigt d. i. *ὑπὸ θεοῦ βεβλαμμένος*, *οἰκο-γενής* hausgeboren d. i. *ἐν οἴκῳ γενόμενος*.

Anm. 1. Präpositionen können mit Substantiven in jeder der drei Hauptarten verbunden werden; determinativ: *ἀμφι-θέατρο-ν* Rundtheater, d. i. ein rings im Kreise sich ausdehnendes Theater, *ἀπ-ελεύθερο-ς* gleichsam ein abfreier d. i. ein Freigelassener, einer der von einem andern her, nicht durch sich selbst frei ist (*ὁ ἀπό τινος ἐλεύθερος ὤν*); attributiv: *ἔν-θεο-ς* d. i. *ἐν ἑαυτῷ θεὸν ἔχων* einen Gott in sich tragend, gottbegeistert, *ἀμφικίων*, nämlich *νεώς* d. i. *κίονας ἀμφ' ἑαυτὸν ἔχων* ein rings von Säulen eingefaßter Tempel; objectiv: *ἐγ-χώρ-ιο-ς* d. i. *ἐν τῇ χώρᾳ ὤν* einheimisch, *ἐφ-ίππ-ιο-ς* d. i. *ἐφ' ἵππῳ ὤν* auf einem Pferde befindlich, zum Pferde gehörig.

Anm. 2. Gegen die allgemeine Regel (§ 85), wonach zusammengesetzte Wörter den Ton auf dem vorletzten Theile des Wortes haben, pflegen diejenigen Composita auf *-ο-ς* im Nominativ, deren zweiter Bestandtheil unmittelbar aus einem Verbalstamm hervorgeht (§ 356), diesen zu betonen, wenn er active Bedeutung hat. Und zwar sind sie bei kurzer Pänultima Paroxytona, bei langer Oxytona: *λογο-γράφο-ς* Redenschreiber, *μητρ-ο-κτόνο-ς* Muttermörder, *παιδ-αγωγό-ς* Knabenführer, *μελο-ποιό-ς* Liederdichter. Bei passiver Bedeutung bleiben, der allgemeinen Regel gemäß, die beiden letzten Sylben unbetont: *αὐτό-γραφο-ς* eigenhändig geschrieben, *μητρ-ό-κτονο-ς* von der Mutter getödtet, *δυς-άγω-γο-ς* schwer zu leiten.

§ 360 Die Vorsylbe *ἀν* (vgl. *ἄνευ* ohne, lat. in-, deutsch un-), vor Consonanten *ἀ* (vgl. lat. i in i-gna-ru-s), wegen ihrer Bedeutung Alpha privativum genannt, findet sich in einer sehr großen Anzahl von Zusammensetzungen, welche, wenn der zweite Bestandtheil aus einem Verbum oder aus einem Adjectiv entstanden ist, der determina-

tiven, wenn aber aus einem Substantiv, vorwiegend der attributiven Classe angehören: ἄ-γραφο-ς ungeschrieben d. i. οὐ γεγραμμένος, ἀν-ελεύθερο-ς unfrei d. i. οὐκ ἐλεύθερος, ἀναιδής schamlos d. i. αἰδῶ οὐκ ἔχων, ἄπαι-ς kinderlos d. i. παῖδας οὐκ ἔχων. Determinative aus Substantiven hervorgegangene Zusammensetzungen mit ἀν (ἀ) sind selten und dichterisch: μήτηρ ἀμήτωρ eine unmütterliche Mutter d. i. μήτηρ οὐ μήτηρ οὖσα.

Anm. Wörter, welche ursprünglich mit Digamma anlauteten (§ 34 D.), haben ἀ, nicht ἀν: ἀ-έκων zusammengezogen ἄκων ungern, ἀ-εργός zusammengezogen ἀργό-ς unthätig (ἔργο-ν Werk), ἀ-ήθης ungewohnt (ἦθος Gewohnheit, St. ἐθ, Fεθ § 275, 2).

Die Vorsylbe δυς entspricht dem deutschen miß und bezeichnet als Gegensatz von εὖ etwas unglückliches, mißliches, schwieriges: δυς-άρεστο-ς (§ 324, 10) mißvergnügt, δύς-βουλο-ς übelberathen d. i. κακὰς βουλὰς ἔχων (attributiv), δυς-άλωτο-ς (§ 324, 17) schwer zu fangen. Auch hier sind determinative Composita aus Substantiven selten: Hom. Δύς-παρι-ς Unglücksparis.

Zweiter Theil.

Syntax.

Vorbemerkungen.

§ 361 1. Die Syntax (σύνταξις Zusammenordnung) lehrt den Gebrauch der im ersten Theile der Grammatik behandelten Formen, und die Art, wie die Wörter zu Sätzen, die Sätze wieder untereinander zusammengefügt werden.

2. Ein Satz ist entweder einfach oder zusammengesetzt. Einfach ist jeder Satz, in welchem die nothwendigen Bestandtheile des Satzes nur einmal vorkommen.

Die nothwendigen Bestandtheile des Satzes sind:

a) Das **Subject** d. i. derjenige Gegenstand, von dem etwas ausgesagt wird,

b) das **Prädicat** d. i. dasjenige, was ausgesagt wird.

Anm. Jede Form des Verbum finitum (§ 225, 4) enthält einen vollständigen Satz in sich, in dem die Personalendung das Subject, der Verbalstamm das Prädicat bezeichnet: φημί ich sage, ἔφαμεν wir sagten.

3. Das **Subject** ist in der Regel ein Substantiv; doch können an dessen Stelle außer den Pronomina und Adjectiven auch substantivirte Indeclinabilia, sowie Infinitive und Participien, ja selbst ganze Sätze treten: Ἀνὴρ πονηρὸς δυστυχεῖ κἂν εὐτυχῇ. Ῥᾷον παραινεῖν, ἢ παθόντα καρτερεῖν. Ὃν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος. — vgl. § 379.

Anm. 1. Das Subject wird nicht ausdrücklich bezeichnet:

a) wenn das Prädicat sich auf eine unbestimmte Anzahl von Personen bezieht: φασί, λέγουσι dicunt, ferunt, **man** sagt.

b) wenn das Prädicat einem bestimmten Subjecte ausschließlich zukommt, das sich demnach von selbst versteht: **Ὕει** er regnet

(vollständig bei Homer ξ 457: ὖε δ' ἄρα Ζεύς); ἐσάλπιγξε; ἐσήμηνε τῷ κέρατι (vgl. Anab. IV, 3, 32: ἐν τούτῳ σημαίνει ὁ σαλπιγκτής); ἐκήρυξε (näml. ὁ κῆρυξ); ἀναγνώσεται τὰς μαρτυρίας (näml. ὁ γραμματεύς). Hom. φ 142: ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει (ὁ οἰνοχόος).

Anm. 2. Selbst die durch die Präpositionen εἰς, περί, κατά, ἐπί mit Accusativ ausgedrückten ungefähren Zahlangaben können als Subject auftreten: εἰς δισχιλίους ἀνθρώπους ἐξέρχονται. — ἀπέθανον τῶν βαρβάρων κατὰ ἑξακισχιλίους.

4. Das Prädicat ist entweder ein verbales oder ein nominales. Verbal ist das Prädicat, das in der Form eines Verbum finitum ausgesprochen wird: Κῦρος ἐβασίλευε Kyros regierte, nominal dasjenige, das in der Form eines Nomen (Substantiv oder Adjectiv) ausgesprochen wird: Κῦρος βασιλεὺς ἦν Kyros war König.

5. Das Prädicat muß mit dem Subject in derselben Weise, wie im Lateinischen übereinstimmen: das verbale Prädicat im Numerus, das nominale im Numerus und im Casus, und, wenn es verschiedene Formen für Masculinum und Femininum hat oder durch ein Adjectiv ausgedrückt ist, auch im Genus: οἱ πολέμιοι ἐνίκησαν die Feinde siegten, ἡ μάχη μεγάλη ἦν die Schlacht war groß.

Ausnahmen §§ 362—366.

6. In vielen Fällen braucht die Beziehung eines nominalen Prädicats auf das Subject nicht besonders bezeichnet zu werden, namentlich

a) in Sentenzen und sprichwortähnlichen Ausdrücken: ὁ μέγας ὄλβος οὐ μόνιμος; vgl. summum ius summa iniuria; der gerade Weg der beste.

b) in Sätzen, deren Prädicat ἀνάγκη, θέμις, εἰκός, ἄξιον, χαλεπόν, ῥᾴδιον, οἷόν τε, δῆλον, καιρός, ὥρα u. dergl. oder Adjectiva verbalia auf -τέος sind; doch regelmäßig nur in Bezug auf gegenwärtige thatsächliche Verhältnisse, daher nur wo das Verbum im Indicativ Präsentis stehen müßte: ἀλλ' ἤδη ὥρα ἀπιέναι. — ἀπολογητέον δή.

Anm. Als Ausnahmen zu betrachten sind Beispiele wie Aesch. 3, 71: νὺξ ἐν μέσῳ (ergänze ἦν) καὶ παρῆμεν. Cyr. 1, 4, 12: τίς γὰρ ἂν σοῦ γε ἱκανώτερος πεῖσαι; (erg. εἴη).

Meistens aber wird das nominale Prädicat mit seinem Subject durch das Verbum sein (verbum substantivum) noch ausdrücklich verbunden: ὁ μέγας ὄλβος οὐ μόνιμός ἐστιν. Man pflegt dies Verbum, wenn es zu solcher Verbindung dient, Copula zu nennen.

7. Wie das einfache Verbum substantivum sein, so verknüpfen auch die verwandten Ausdrücke werden (γίγνεσθαι, φῦναι, καταστῆναι),

zu etwas gemacht, gewählt, ernannt werden, genannt werden (*αἱρεῖσθαι, ἀποδείκνυσθαι, λαγχάνειν, χειροτονεῖσθαι; λέγεσθαι, καλεῖσθαι, ὀνομάζεσθαι; ἀκούειν*), etwas bleiben (*μένειν*), scheinen (*δοκεῖν, φαίνεσθαι*), für etwas gehalten werden (*νομίζεσθαι, κρίνεσθαι, ὑπολαμβάνεσθαι*) ein nominales Prädicat mit dem Subjecte; auch hier ist die unter 5. besprochene Uebereinstimmung erforderlich: *Ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ. — Κῦρος ᾑρέθη βασιλεύς* Cyrus rex creatus est. — *Οἱ Ἀθήνησι φιλιππίζοντες ἤκουον κόλακες καὶ θεοῖς ἐχθροί* die philippisch gesinnten wurden Schmeichler &c. genannt (mußten die Scheltworte „Schmeichler" hören). — *Βουλευτὴς ἔλαχον* ich ward durchs Loos Senator. *Πολλοὶ τῶν νομιζομένων σοφῶν ἀνόητοί εἰσιν. — Δεῖ τὸν καταστάντα στρατηγὸν μεμαθηκέναι ταύτην τὴν τέχνην.*

Anm. Sowohl die Mehrzahl der eben genannten Ausdrücke, als auch *εἶναι* wird zuweilen als vollgültiges Prädicat, nicht als Copula, gebraucht, und demgemäß mit Adverbien verbunden: *τὰ πράγματα οὐχ οὕτω πέφυκεν* res non ita comparatae sunt; *καλῶς ἐστι* bene est, ähnlich dem *καλῶς ἔχει* es steht gut; *πλησίον γίγνεσθαι* näher kommen.

8. Die griechische Sprache drückt viele Angaben der Zeit, der Art, seltener des Ortes, welche im deutschen durch adverbiale Bestimmungen bezeichnet werden, durch Adjectiva aus: *ὄρθριος* früh, *ὄψιος* spät, *ἑσπέριος* abends, *νύχιος* nachts, *μεσονύκτιος* um Mitternacht, *σκοταῖος* in der Dunkelheit, *δευτεραῖος* am zweiten Tage, *ποσταῖος* am wievielten Tage? — *ἑκών, ἄσμενος* gern, *ἄκων* ungern (invitus), *ἥσυχος* ruhig. Diese Adjectiva, welche mit dem Subject übereinstimmen müssen, sind als ergänzende Prädicate zu betrachten: *τριταῖοι ἀπῆλθον* am dritten Tage gingen sie fort (eigentlich „als dreitägige"), poet. *ὅρκιός σοι λέγω* ich sage es dir unter einem Eidschwur.

Die Bestimmungen der Reihenfolge *πρῶτος, πρότερος, ὕστερος, ὕστατος, τελευταῖος*, sowie *μόνος* werden ebenso behandelt, wenn dadurch verschiedene Subjecte einander gegenübergestellt werden (vgl. primus und primum, solus und solum). *Οἱ Λακεδαιμόνιοι ὕστεροι ἀφίκοντο* sie langten später an als die andern (posteriores).

Anm. Eine besondere Art des ergänzenden Prädicats ist das proleptische Prädicat, so genannt, weil die Wirkung des Verbums in einem nominalen Prädicat im voraus bezeichnet wird: *μέγας ηὐξήθη* er ward hoch erhoben.

Ueber den verwandten Gebrauch des Particips als ergänzenden Prädicats § 589 ff.

9. Erweitert wird ein einfacher Satz, indem zu einem Verbum ein Object hinzutritt. Object wird der Gegenstand genannt, auf den sich

die Handlung des Verbums erstreckt: *οἱ Ἀθηναῖοι ἀπέκτειναν τὸν Σωκράτην* die Athener tödteten den Sokrates.

Ueber die verschiedenen Arten des Objects und ihre Bezeichnung § 395—402.

10. Die activen Verba, welche ihrer Bedeutung nach den unter 7 aufgeführten intransitiven und passiven entsprechen, d. h. die Verba, welche zu etwas machen (*ποιεῖν, τιθέναι, φῦσαι, καθιστάναι*), erwählen, ernennen (*αἱρεῖσθαι, ἀποδεικνύναι, ἀποφαίνειν; χειροτονεῖν*), nennen (*λέγειν, καλεῖν, ὀνομάζειν*), für etwas halten (*νομίζειν, κρίνειν, ὑπολαμβάνειν, ἡγεῖσθαι*) bedeuten, erfordern ebenfalls häufig ein nominales Prädicat. Da sich dies aber auf das Object bezieht, so muß es mit diesem übereinstimmen: *οἱ Πέρσαι τὸν Κῦρον εἵλοντο βασιλέα* die Perser wählten den Kyros zum Könige [Persae Cyrum regem creaverunt]. — *Οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς φιλιππίζοντας ἐκάλουν κόλακας.* — *Τοὺς βελτίστους ποιοῦ φίλους.* — *Τοῖς βελτίστοις χρῶ φίλοις.* vgl. § 438. — Diese Art des Prädicats heißt im Unterschiede von den bisher erwähnten Arten abhängiges Prädicat.

Anm. 1. Ebenso schließen sich die unter 8. genannten ergänzenden Prädicate an das Object als abhängige Prädicate an: Hom. η 248: *ἐμὲ τὸν δύστηνον ἐφέστιον ἤγαγε δαίμων.* — Einzelne Redensart: *τοὺς νεκροὺς ὑποσπόνδους ἀπέδοσαν* sie lieferten die Todten aus unter Waffenstillstand.

Den in 8. Anm. besprochenen intransitiven (passivischen) Ausdrücken entsprechen die transitiven (activischen) *αἴρειν, αὔξειν*: *ἡ εἰρήνη τὸν δῆμον ὑψηλὸν ἦρε καὶ κατέστησεν ἰσχυρόν.*

Anm. 2. Auch der deutschen Sprache fehlt das abhängige Prädicat nicht. Die Abhängigkeit wird nur nicht immer bezeichnet: „ich fühle mich gesund," „halte dich bereit," „wir nennen dich unsern Retter."

11. Eine andere Erweiterung des Satzes ist das Attribut. Attribut heißt jede nominale Bestimmung, welche einem Substantiv als eine mit ihm wesentlich zusammengehörige, mit ihm einen Begriff bildende beigelegt wird: *καλὸς ἵππος* ein schönes Pferd, *ὁ παρὼν καιρός* der gegenwärtige Zeitpunkt (die Gegenwart). Das Attribut muß mit dem Substantiv, zu welchem es gehört, in derselben Weise wie nach 5 das Prädicat übereinstimmen, entsprechend dem lateinischen Gebrauche. *ἡ ἀναισχυντία μεγίστη ἐστὶν εἰς πάντα τὰ αἰσχρὰ ἡγεμών.* — Ausnahme § 393.

Anm. Nicht selten wird der allgemeinen Bezeichnung einer Person ein substantivisches Attribut zur genauern Bestimmung des Amtes, Alters, Volkes ꝛc. hinzugefügt, das wir adjectivisch übersetzen: *ἀνὴρ γέρων* (ein greiser Mann), *θυγάτηρ παρθένος* (eine jungfräuliche Tochter),

ἀνὴρ Πέρσης (persischer Mann). Namentlich in Anreden: *ἄνδρες δικασταί, ἄνδρες στρατιῶται, ἄνδρες Ἀθηναῖοι.*

12. Verschieden vom Attribut ist die Apposition. Apposition ist eine solche einem Substantiv beigefügte Nebenbestimmung, welche nicht sowohl mit ihm einen Begriff bildet, als vielmehr zu seiner Beschreibung oder Erläuterung hinzugefügt ist und daher auch in der Regel in der Form eines beschreibenden Zwischensatzes ausgedrückt werden könnte: *Παρύσατις, ἡ τοῦ Κύρου μήτηρ, τοῦτον μᾶλλον ἐφίλει ἢ τὸν Ἀρταξέρξην* Parysatis, die Mutter des Kyros (welche Mutter des Kyros war), liebte diesen mehr als den Artaxerxes; *ἐντεῦθεν Κῦρος ἐξελαύνει διὰ Φρυγίας εἰς Κολοσσούς, πόλιν οἰκουμένην, εὐδαίμονα καὶ μεγάλην* von dort zieht Kyros durch Phrygien nach Kolossoi, einer bewohnten, blühenden und großen Stadt (was eine . . . Stadt war).

Die Apposition muß mit dem Substantiv, zu welchem sie gehört, im Casus und, wenn sie verschiedene Formen für die beiden Geschlechter hat, auch im Genus, übereinstimmen.

Capitel 14.

Vom Numerus und Genus.

§362 1. Der Singular steht zuweilen im collectiven Sinne, eine Mehrheit bezeichnend: *πλίνθος* Material von Ziegeln, *ἄμπελος* Weinberg, *ἡ ἵππος* die Reiterei, *ἡ ἀσπίς* die schwerbewaffneten.

Der Singular eines Volksnamens vertritt manchmal die Gesammtheit des Volkes: *ὁ Παιὼν καὶ ὁ Ἰλλυριὸς καὶ ἁπλῶς οὗτοι πάντες ἥδιον ἂν ἐλεύθεροι εἶεν* der Päoner und der Illyrier und überhaupt alle diese Völkerschaften möchten wohl lieber frei sein.

Auf collective Substantiva im Singular bezieht sich nicht selten ein Prädicat oder eine Apposition im Plural: *Ἀθηναίων τὸ πλῆθος οἴονται Ἵππαρχον τύραννον ὄντα ἀποθανεῖν* die Menge der Athener glaubt, Hipparchos sei als Herrscher gestorben; *τὸ στράτευμα ἐπορίζετο σῖτον, κόπτοντες τοὺς βοῦς καὶ ὄνους* das Heer verschaffte sich Nahrung, indem sie die Rinder und Esel niederhieben.

2. Der Plural wird im griechischen von manchen, namentlich abstracten Wörtern gebildet, die ihn im Deutschen nicht haben, und zwar:

a) in Beziehung auf Erscheinungen, die sich an verschiedenen Personen und Gegenständen oder zu verschiedenen Zeiten wiederholen: *οἱ κάλλιστοι τὰ εἴδη* die an Gestalt schönsten; *νόμος ἐστὶν οὗτος κατὰ τοὺς θανάτους τῶν βασιλέων* dies ist Gebrauch

beim Tode der Könige; οἱ πολλοὶ ἐπιπέμπουσι δεσμοὺς καὶ θανάτους καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις die Menge droht mit Fesseln und Tod und Confiscationen.

b) in Beziehung auf einzelne Arten und Aeußerungen eines Zustandes oder einer Thätigkeit. Hom. ἀφραδίῃσι νόοιο im Unverstande (den thörichten Regungen) des Sinnes. So insbesondere εὔνοιαι Beweise des Wohlwollens, χάριτες Geschenke der Freundschaft, πίστεις Bürgschaften der Treue. — περὶ μέσας νύκτας um Mitternacht, eigentlich um die mittleren Nachtwachen.

c) in collectivem Sinne den Vorrath bezeichnend, während der Singular vom Stoff an sich oder von einem einzelnen Stück gebraucht wird: ξύλα, κρέα, ἅλες, πυροί, κριθαί Holzmenge, Fleischvorrath u. s. w. (Dagegen ξύλον 1. Holz als Stoff, 2. ein Stück Holz.)

Anm. 1. Die Dichter setzen häufig den Plural zur Bezeichnung der Gattung, wo wir den Singular erwarten und uns des unbestimmten Artikels bedienen: οὐκ ἂν γυναικῶν ἥσσονες καλοίμεθ' ἄν ich dürfte nicht einer Frau unterthan genannt werden, φίλοι ein Freund.

In ähnlicher Weise verwendet die Prosa Eigennamen im Plural als Vertreter ihrer ganzen Gattung: Ἡρακλέες καὶ Θησέες Männer wie Herakles und Theseus, vgl. lat. Hercules et Thesei.

Anm. 2. Der redende spricht von sich selbst nicht selten in der ersten Person Pluralis [vgl. lat. nos]. Bei diesem Gebrauche steht das Masculinum, auch wenn eine Frau redet. So sagt Elektra: πεσούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι fallen werd' ich, muß es sein, als Rächerin des Vaters; ἑκόντες αὐτοὶ τὴν δίκην ὑφέξομεν, sagt Andromache.

Das Neutrum des Plurals steht seiner Bedeutung nach dem Singular sehr nahe, indem man die einzelnen Dinge leicht als Masse zusammenfaßt. Daraus erklärt sich der eigenthümlich griechische Gebrauch, daß das Neutrum des Plurals das Verbum finitum im Singular bei sich hat: πῶς ταῦτα παύσεται; wie wird dies enden? τὰ πράγματα ταῦτα δεινά ἐστιν diese Dinge sind schrecklich. εἴθε πάντα καλῶς τετελεσμένα εἴη. § 363

Anm. 1. Wo es sich dagegen um ausdrückliche Unterscheidung der einzelnen Subjecte handelt, tritt das Verb in den Plural: Anab. I, 8, 20. τὰ ἅρματα ἐφέροντο τὰ μὲν δι' αὐτῶν τῶν πολεμίων, τὰ δὲ καὶ διὰ τῶν Ἑλλήνων. Namentlich bei einer Mehrheit von Personen: τὰ τέλη die Behörden, τὰ ἔθνη die Völker, τὰ δικαστήρια die Gerichtshöfe.

Anm. 2. Der homerische und der gemeingriechische Dialekt (Einleitung 4) dulden überhaupt den Plural beim Neutrum Pluralis: Hom. σπάρτα λέλυνται die Stricke sind gelöst.

In Verbindung mit einem Infinitive steht das adjectivische Prädicat bisweilen im Plural: ἀδύνατά ἐστιν ἀποφυγεῖν es ist unmöglich zu § 364

entfliehen; am häufigsten das Verbaladjectiv auf -τεο-ς: ἐπιχειρητέα ἦν ὑμᾶς πεῖσαι es war zu versuchen euch zu überreden.

§365 Bei der Zweizahl ist immer außer dem Dual der Plural zulässig, auch kann das Prädicat zu einem im Dual stehenden Subject, ebenso eine auf ein Substantiv im Dual bezügliche Apposition im Plural stehen: ἐγελασάτην ἄμφω, βλέψαντες εἰς ἀλλήλους sie lachten beide, nachdem sie einander angesehen hatten; δότε παράδειγμα, ὦ Λάχης τε καὶ Νικία gebt ein Beispiel, Laches und Nikias; ὦ Λάχης τε καὶ Νικία, εἴπατον.

Anm. 1. Bei ἄμφω und ἀμφοῖν muß das dazu gehörige Substantiv im Dual stehen: ἄμφω τὼ πόλεε (über den Artikel § 390 b); bei δύο sind Dual und Plural zulässig: δύο ἄνδρε und δύο ἄνδρες, ἐν δυοῖν γένεσιν.

Anm. 2. Zum Dual weiblicher Substantiva wird in attischer Prosa das Adjectiv meistens, der Artikel regelmäßig im Masculinum gesetzt: τὼ χεῖρε, ἅς ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ συλλαμβάνειν ἀλλήλαιν ἐποίησεν, οὐκ ἂν τράποιντο πρὸς τὸ διακωλύειν ἀλλήλω.

§366 Das Neutrum eines Adjectivs oder Pronomen wird im Singular wie im Plural leicht zu einem Substantiv: ἐν μέσῳ in medio in der Mitte, ἐν τῷ παρόντι im gegenwärtigen Augenblick, für jetzt, ἐκ πολλοῦ seit langer Zeit, ἐξ ἴσου gleichmäßig, ἐπὶ πολύ weithin, ἐν φανερῷ in der Oeffentlichkeit, μετὰ ταῦτα darnach, ἐν ᾧ während, ἐξ οὗ ex quo seit, δεινά schreckliches, schreckliche Dinge.

Daher steht ein neutrales Adjectiv oft als Prädicat neben einem oder mehreren Substantiven männlichen oder weiblichen Geschlechts, um die Art im allgemeinen zu bezeichnen, namentlich in Sentenzen und sprichwortähnlichen Ausdrücken: Hom. οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη nichts gutes ist Vielherrschaft; ὀρθὸν ἀλήθει' ἀεί das richtige ist immer die Wahrheit; δεινὸν οἱ πολλοί, κακούργους ὅταν ἔχωσι προστάτας etwas schlimmes ist die Menge, wenn sie arge Führer hat. — Vgl. lat. Triste lupus stabulis.

§367 Ist das Demonstrativpronomen Subject eines Satzes, so richtet es sich, statt wie im deutschen neutral zu stehen, in Geschlecht und Zahl nach dem Prädicat, auf das es sich bezieht, ganz wie im lateinischen: οὗτοί εἰσιν ἄνδρες das sind Männer; οὗτος ὅρος ἐστὶ δικαιοσύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἃ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι das ist der Begriff der Gerechtigkeit, die Wahrheit zu sagen, und was man empfangen hat, zurückzugeben [haec notio justitiae est].

Auch das Relativpronomen richtet sich in Geschlecht und Zahl häufig nicht nach dem vorhergehenden Substantiv, auf das es zurückweist, sondern nach dem folgenden, das ihm prädicativ hinzugefügt wird: φίλον,

ὅ μέγιστον ἀγαθόν ἐστιν, οὐ φροντίζουσιν an einem Freunde, der doch ein sehr großes Gut ist [quod summum bonum est], liegt ihnen nichts.

Capitel 15.

Vom Artikel.

Der Artikel ὁ ἡ τό ist ursprünglich so gut wie der deutsche Artikel der, die, das ein demonstratives Pronomen und als solches bei Homer sowohl in substantivischem wie in adjectivischem Gebrauche noch ganz üblich, auch in der Sprache der andern Dichter nicht selten: Hom. τὴν ἐγὼ οὐ λύσω sie werde ich nicht los geben; poet. τόν, ὦ Ζεῦ πάτερ, φθίσον den, o Vater Zeus, vernichte; Hom. φθίσει σε τὸ σὸν μένος dieser dein Muth wird dich zu Grunde richten. §368

In dieser demonstrativen Bedeutung findet sich der Artikel in attischer Prosa in folgenden Fällen: §369

1. in der Verbindung mit μέν und δέ: ὁ μέν der eine, ὁ δέ der andere.

Anm. 1. Nicht selten steht ὁ δέ zu Anfange eines Satzes, um ein neues Subject einzuführen: λύκος ἀμνὸν ἐδίωκεν, ὁ δὲ εἰς ναὸν κατέφυγε, daher nur im Nominativ oder in dem den Nominativ vertretenden Subjectscasus (§ 567—584).

Anm. 2. Adverbial gebraucht heißt το (τὰ) μέν—τὸ (τὰ) δέ wie τοῦτο μέν — τοῦτο δέ theils — theils. — Vereinzelt τὸ δὲ at vero.

2. Auch einzeln der Accusativ im Accusativ mit dem Infinitiv nach καί und δέ: καὶ τὸν κελεῦσαι und der habe es befohlen — und in der unbestimmten Wendung τὸν καὶ τόν den und den, τὸ καὶ τό das und das.

3. In πρὸ τοῦ vordem, vormals.

Der eigentliche Artikel entspricht im allgemeinen dem deutschen bestimmten Artikel. Er dient zur Hervorhebung eines Gegenstandes, entweder als eines einzelnen (der individualisirende Artikel) oder als einer Gattung (der generische Artikel). §370

Anm. Bei Homer hat ὁ ἡ τό noch fast immer eine hinweisende Kraft. Doch kommt der Gebrauch dieser Formen in manchen Fällen — vgl. besonders § 379 — dem des attischen Artikels sehr nahe. Der Artikel ist aber bei Homer fast nie nothwendig und wird auch von den Tragikern häufig weggelassen.

1. Der individualisirende Artikel hebt einen einzelnen Gegenstand aus anderen gleichartigen hervor, und zwar: §371

a) insofern dieser schon im voraus bekannt ist, oder auf ihn zurückgewiesen wird: *Ξέρξης ἀγείρας τὴν ἀναρίθμητον στρατιὰν ἦλθεν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα* Xerxes zog, nachdem er das (bekannte) unzählige Heer gesammelt hatte, gegen Griechenland. — *Ὁ Ἀναξίβιος Ξενοφῶντα κελεύει πλεῦσαι ἐπὶ τὸ στράτευμα ὡς τάχιστα.*

Anm. In diesem Sinne können auch Eigennamen, welche im Allgemeinen des Artikels nicht bedürfen, denselben zu sich nehmen: *ὁ Σωκράτης* Sokrates, den ihr kennt, von dem die Rede war. In der Regel fehlt daher der Artikel bei zuerst, steht er bei schon früher erwähnten oder allbekannten Eigennamen.

§372 b) insofern etwas durch die hinzugefügten näheren Bestimmungen von andern unterschieden wird: *ὁ τῶν Ἀθηναίων δῆμος* das athenische Volk (kein anderes), *ἡ πόλις ἣν πολιορκοῦμεν* die Stadt, welche wir belagern (eben diese). *Λυκοῦργος ὁ τοῖς Λακεδαιμονίοις τοὺς νόμους θείς* Lykurg, nämlich der Gesetzgeber (zum Unterschiede von den anderen gleichnamigen).

§373 Die im Artikel liegende nähere Bestimmung wird oft im deutschen durch das possessive Pronomen ausgedrückt: *ἕκαστος τῶν δημιουργῶν τὴν τέχνην καλῶς ἐξειργάζετο* jeder der Handwerker übte seine Kunst gut.

Κῦρος πάντων τῶν ἡλίκων διέφερεν. — *Ἀφέμενος τοῦ πολλοῖς τὸν νοῦν προσέχειν ἐπὶ ἓν τρέπου.*

§374 Zahlwörter werden mit dem Artikel verbunden

1. oft, wenn eine Gesammtanzahl nur annähernd bestimmt wird: *ἐγένοντο πελτασταὶ ἀμφὶ τοὺς δισχιλίους* an die zweitausend; *εἰς τὰ πέντε ἢ ἑκκαίδεκα ἔτη* an die fünfzehn oder sechzehn Jahre.

2. regelmäßig, wenn einer erwähnten oder selbstverständlichen Gesammtanzahl ein bestimmter Theil entgegengesetzt wird: *τῶν τριήρων τριακοσίων οὐσῶν τῶν πασῶν τὰς διακοσίας ἡ πόλις παρέσχετο* von den Trieren, deren im ganzen dreihundert waren, lieferte die Stadt zweihundert; *Πελοποννήσου τῶν πέντε τὰς δύο μοίρας νέμονται* von den fünf Theilen zwei; *τὰ δύο μέρη* zwei Drittel. — Bei quantitativen Adjectiven von allgemeiner Art ist die Wirkung des Artikels eine ähnliche: *πολλοί* viele — *οἱ πολλοί* die meisten, die große Menge, *πλέονες* mehr — *οἱ πλέονες* die Mehrzahl, *ἄλλοι* alii — *οἱ ἄλλοι* ceteri, *ὀλίγοι* wenige — *οἱ ὀλίγοι* die Oligarchen.

Ἀθηναῖοι πλεύσαντες ναυσὶν ἑξήκοντα ἐπὶ Σάμον ταῖς μὲν ἑκκαίδεκα τῶν νεῶν οὐκ ἐχρήσαντο, τεσσαράκοντα δὲ ναυσὶ καὶ τέσσαρσιν ἐναυμάχησαν. — *Τῶν Ἀθηναίων αἱ μὲν ἓξ φυλαὶ κατὰ*

τοὺς Λακεδαιμονίους ἐγένοντο, αἱ δὲ τέτταρες κατὰ Τεγεάτας. — Τὰ πολλὰ τῶν πολιτικῶν οἱ ἐννέα ἄρχοντες ἔπραττον.

2. Der generische Artikel schließt die ganze Gattung gleichartiger Gegenstände zusammen: οἱ πολῖται (alle Bürger), ὁ ῥήτωρ (der Stand der Redner), δεῖ τὸν στρατιώτην τὸν ἄρχοντα μᾶλλον ἢ τοὺς πολεμίους φοβεῖσθαι der Soldat muß eher seinen (§ 373) Vorgesetzten als die Feinde fürchten. — Τοῖς φίλοις ἀρήγειν κάλλιστόν ἐστιν. §375

Anm. Daher kann der Artikel auch bei Eigennamen im Plural stehen, wenn damit die ganze Art angegeben werden soll: οἱ Δημοσθένεις Redner wie Demosthenes (ein Demosthenes). § 362 Anm. 1.

Der Artikel bleibt weg, wenn ein Substantiv nur den Begriff im allgemeinen angeben soll: ἐπὶ ὕδωρ ἰέναι nach Wasser gehen, ἐπὶ δεῖπνον ἐλθεῖν zu Tische gehen; ἀνθρώπου ψυχὴ τοῦ θείου μετέχει des Menschen Seele hat Theil am göttlichen; so bedeutet θεός die Gottheit, ὁ θεός den bestimmten Gott. Daher insbesondere §376

1. oft bei Abstractbegriffen: ἐν παντὶ ἔργῳ διαφέρει προθυμία ἀθυμίας. — Τῶν ἀγαθῶν καὶ καλῶν οὐδὲν ἄνευ πόνου καὶ ἐπιμελείας θεοὶ διδόασιν ἀνθρώποις.

2. wenn zu bestimmten Größenangaben die allgemeinen Begriffe Länge, Breite, Zahl ꝛc. adverbial hinzugefügt werden: ἐπορεύοντο πλῆθος ὡς δισχίλιοι. — τὴν τάξιν εἰς δώδεκα τάττειν βάθος. Aehnlich ἀνήρ τις, Σιναίτης ὄνομα. — ἐπορεύετο πρόφασιν μὲν ἐπὶ τοὺς Πισίδας.

3. in den allgemeinen adverbialen Wendungen νυκτός nachts, ἡμέρας bei Tage, ἅμα ἕῳ mit Tagesanbruch, κατ' ἀγρόν auf dem Lande, κατὰ γῆς unter der Erde, ἐπὶ θαλάσσῃ an der See, κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν zu Lande und zu Wasser, ἐπὶ δόρυ, ἐν δεξιᾷ zur rechten.

Der Artikel bleibt weg bei einer Anzahl von Substantiven, die im Gebrauche fast die Geltung von Eigennamen erhalten haben: βασιλεύς der König (der Perser), πρυτάνεις die Prytanen (als Beamte), νῆσοι die Inseln (des ägäischen Meeres), ἐν ἀκροπόλει auf der Akropolis (Athens), ἐν ἄστει in der Stadt (Athen), εἰς ἄστυ. §377

Das Prädicat (§ 361, 3, 10) hat in der Regel keinen Artikel: Κῦρος ἐγένετο βασιλεὺς τῶν Περσῶν Kyros ward König der Perser; πόνος εὐκλείας πατήρ Arbeit ist die Mutter des Ruhmes; οἱ Ἀθηναῖοι Περικλέα εἵλοντο στρατηγόν die Athener wählten den Perikles zum Feldherrn (vgl. § 387, 392, 403 und 438 Anm. 1). §378

Anm. 1. Auch der Superlativ hat, wenn er als Prädicat steht, abweichend vom deutschen Gebrauch im griechischen keinen Artikel: πάντων φιλομαθέστατος Κῦρος ἦν.

Anm. 2. Der Artikel steht auch beim Prädicate, wenn ohne denselben die Bedeutung des Prädicates sich ändern würde, also namentlich bei ὁ *αὐτός* idem zum Unterschiede von *αὐτός* ipse (§ 398); oder wenn mit besonderem Nachdrucke etwas schon besprochenes wiederaufgenommen, etwas allgemein bekanntes hervorgehoben, etwas in seiner Art einziges ausgezeichnet werden soll: Plat. Apol. p. 18 *οὗτοι οἱ ταύτην τὴν φήμην κατασκεδάσαντες οἱ δεινοί εἰσί μου κατήγοροι* das sind die (oben erwähnten) gefährlichen Ankläger. Plat. Symp. 204 *ἔστι τὸ ἐραστὸν τὸ τῷ ὄντι καλόν* das liebenswürdige ist das wahrhaft schöne (das schöne *κατ' ἐξοχήν*); dagegen *ἔστι τὸ ἐραστὸν τῷ ὄντι καλόν* das liebenswürdige ist wahrhaft schön.

§ 379 Durch den Artikel kann jedes Adjectiv, Participium und Adverbium, so wie der Infinitiv zu einem Substantiv gemacht werden: Hom. ὁ *γέρων* der Greis, οἱ *πλούσιοι* die reichen, ὁ *λέγων* der Redner, ὁ *πέλας* der nächste, οἱ *παρόντες* die anwesenden, *τὰ κάτω* das untere, οἱ *πάλαι* die alten, τὸ *μισεῖν* das Hassen. — *Οὐδὲν ἀνισώτερον νομίζω ἢ τοῦ ἴσου τόν τε κακὸν καὶ τὸν ἀγαθὸν ἀξιοῦσθαι.*

Anm. Mit dem Neutrum des Artikels kann man ein jedes Wort, ja sogar einen ganzen Satz als einen zu besprechenden Gegenstand hinstellen: *τὸ ἀνήρ* das Wort *ἀνήρ* oder der Begriff „Mann", *τὸ γνῶθι σεαυτόν* der Spruch „kenne dich selbst." — *Τὸ ὑμεῖς ὅταν εἴπω τὴν πόλιν λέγω.*

§ 380 Der generische Artikel (§ 375) verallgemeinert den Begriff eines Particips, das in diesem Falle bei der Uebersetzung mit einem Relativsatz auszudrücken ist: *ποιείτω τοῦτο ὁ βουλόμενος* das thue (jeder) wer will, *μὴ ζητεῖτε τὸν ταῦτα λέξοντα* sucht nicht (einen), der dies sagen wird. (Vgl. § 500.) — *Οἱ ἀθέμιτα εὐχόμενοι ὁμοίως παρὰ θεῶν ἀτυχοῦσιν ὥσπερ καὶ παρὰ ἀνθρώπων ἀπρακτοῦσιν οἱ παράνομα δεόμενοι.* — *Ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται.*

§ 381 Durch den Artikel erhalten viele Adverbien, wenn sie zwischen den Artikel und ein Substantiv in die Mitte gesetzt werden, die Bedeutung attributiver Adjective (§ 361, 11): *οἱ τότε ἄνθρωποι* die damaligen Menschen, *ἡ παραυτίκα ἡδονή* die augenblickliche Lust, *αἱ ἐνθάδε γυναῖκες* die hiesigen Frauen, *ἡ ἄγαν ἐλευθερία* die übermäßige Freiheit. — *Οἱ πάλαι σοφοὶ ἄνδρες.* — *Ἡ ἐξαίφνης βοήθεια.*

§ 382 In derselben Weise wird ein Genitiv und die Verbindung einer Präposition mit einem Substantiv, zwischen den Artikel und ein anderes Substantiv gestellt, zu einem attributiven Zusatz: *τὰ τῶν Ἀθηναίων πράγματα* die Angelegenheiten der Athener (die athenischen), *οἱ ἐν τῇ πόλει ἄνθρωποι* die Menschen in der Stadt, *ἡ καθ' ἡμέραν τροφή* die tägliche Nahrung, *αἱ ἄνευ λυπῶν ἡδοναί* Lust ohne Schmerz (schmerzlose Lust). — *Οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς ἐκ τοῖν δυοῖν πολέοιν Ῥοδίους ἔπεισαν ἀποστῆναι Ἀθηναίων.* — *Αἱ ἀπὸ τῆς Σικελίας Πελοποννησίων ἑκκαίδεκα νῆες.*

Der Artikel steht häufig allein, theils mit dem Genitiv eines Substantivs (vgl. § 409, 410), theils mit einer Präposition, die ein Substantiv in einem bestimmten Casus bei sich hat, theils mit einem Adverb; in diesem Falle hat eine solche Verbindung die Geltung eines Substantivs (§ 379): *τὰ τῶν Ἀθηναίων* die Angelegenheiten (Besitzungen, Interessen) der Athener, *οἱ ἐν τῇ πόλει* die (Menschen) in der Stadt, *τὰ μετὰ ταῦτα* das darauf (folgende), das spätere, *τὰ πρὸς βοῤῥᾶν*, *οἱ πάνυ τῶν στρατιωτῶν* die hervorragenden unter den Soldaten. § 383

Wenn ein mit einem attributiven (§ 361, 11) Adjectiv versehenes Substantiv den Artikel bei sich hat, so ist die Stellung die, daß das Adjectiv zwischen den Artikel und das Substantiv tritt: *ὁ ἀγαθὸς ἀνήρ* der gute Mann. — *Οἱ πρόςχωροι ἄνδρες καὶ γυναῖκες μετεῖχον τῆς ἑορτῆς.* § 384

Anm. Bei Homer, wo der Artikelgebrauch überhaupt erst in seinen Anfängen sich zeigt (§ 370 Anm.), finden sich Ausnahmen von dieser Regel: *τὰ τεύχεα καλά* (attisch *τὰ καλὰ ὅπλα*).

Soll das Substantiv zunächst allein hervorgehoben, das Adjectiv aber als Apposition (§ 361, 12) hinzugefügt werden, so steht das Substantiv voran und das Adjectiv mit dem Artikel folgt nach, und zwar wird: § 385

a) das Substantiv ohne Artikel gesetzt, wenn der Fall von der Art ist, daß das Substantiv, allein gesetzt, keinen Artikel haben würde: *τί διαφέρει ἄνθρωπος ἀκρατὴς θηρίου τοῦ ἀκρατεστάτου*; wodurch unterscheidet sich ein zügelloser Mensch von dem zügellosesten Thiere? denn es müßte, wenn *θηρίου* allein stünde, heißen: *θηρίου*, von einem Thiere.
b) Das Substantiv wird mit dem Artikel versehen, wenn dasselbe schon an sich, auch ohne adjectivischen Zusatz, den Artikel bei sich haben müßte: *οἱ Χῖοι τὸ τεῖχος περιεῖλον τὸ καινόν* die Chier rissen die (ihre) Mauer ein — die neue (die sie erst neu gebaut hatten); denn es müßte auch schon ohne adjectivischen Zusatz heißen *τὸ τεῖχος περιεῖλον* (§ 373). — *Πείθου τοῖς νόμοις τοῖς κειμένοις.*

Dasselbe gilt von der Stellung der in § 381 und 382 erwähnten attributiven Zusätze: *ὁ Ἀθηναίων δῆμος* das athenische Volk, *ὁ δῆμος ὁ τῶν Ἀθηναίων* das Volk, nämlich das athenische (doch ist der attributive Genitiv nicht so streng an diese Regel gebunden, wie die anderen attributiven Zusätze), *ὁ μετὰ ταῦτα χρόνος* die spätere Zeit, *ὁ χρόνος ὁ μετὰ ταῦτα* die Zeit, welche darauf folgte. — *Ὁ ὁμολογουμένως δοῦλος.* — *Ἡ ἀμέλεια αὕτη ἡ ἄγαν.* § 386

Ueber den partitiven Genitiv, welcher nicht die Stellung attributiver

Zusätze annimmt, § 412. Ueber die Stellung des Genitivs der Personalpronomina und der Reflexivpronomina § 470, 472.

Anm. Abweichend vom deutschen erhalten den Artikel Substantiva, die erklärend zu den Pronomina treten: *ἡμεῖς οἱ δικασταί* wir Richter.

§ 387 Ein Adjectiv, welches **ohne Artikel** einem **mit** dem Artikel versehenen Substantiv entweder vor- oder nachgestellt wird, ist **prädicativ** d. h. so zu fassen, daß diese Bestimmung dem Substantiv erst mit diesen Worten beigelegt wird (§ 361, 4, 7, 8 und 10): *ἀγαθὸς ὁ ἀνήρ* oder *ὁ ἀνὴρ ἀγαθός* (nämlich *ἐστίν*) der Mann ist gut, *ἅπαντες ἔχομεν το σῶμα θνητόν* wir alle haben unsern Leib als etwas sterbliches (der Leib, den wir haben, ist sterblich). — Bei der Uebersetzung kann man oft einen Relativsatz zu Hülfe nehmen: *οἱ Ἀθηναῖοι ἡγοῦντο αὐτονόμων τὸ πρῶτον συμμάχων* die Athener standen an der Spitze von Bundesgenossen, welche anfangs unabhängig waren, oder: die Bundesgenossen, an deren Spitze die Athener standen, waren anfangs unabhängig; *φαίνομαι μεγάλας τὰς ὑποσχέσεις ποιούμενος* die Versprechungen, welche ich mache, erscheinen groß. Vgl. § 378. — *Οἱ ἄνθρωποι ὑπὸ τοῦ ἡλίου καταλαμπόμενοι τὰ χρώματα μελάντερα ἔχουσιν.* — Poet. *οὐ γὰρ βάναυσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.*

Anm. Namen von Flüssen und Bergen haben, wenn der Gattungsbegriff hinzutritt, meist attributive Stellung: *ὁ Εὐφράτης ποταμός, τὸ Αἰγάλεων ὄρος*; dagegen bei ungleichem Geschlechte *ἡ Αἴτνη τὸ ὄρος*; ähnlich *Ἡράκλεια ἡ πόλις, Σικελία ἡ νῆσος — ἡ πόλις οἱ Ταρσοί.*

§ 388 Das **Possessivpronomen** hat den Artikel vor sich, wenn ein bestimmter einzelner Gegenstand damit bezeichnet wird: *ὁ ἐμὸς ἑταῖρος* mein (bestimmter) Freund, *ἐμὸς ἑταῖρος* ein Freund von mir.

§ 389 1. *Αὐτός*, prädicativ vor oder hinter ein mit dem Artikel versehenes Substantiv gestellt, heißt **selbst**: *αὐτὸς ὁ πατήρ* oder *ὁ πατὴρ αὐτός* der Vater selbst (ipse pater); aber attributiv zwischen den Artikel und das Substantiv gestellt bedeutet es **derselbe**: *ὁ αὐτὸς ἀνήρ* derselbe Mann (idem vir).

2. Bei den **Demonstrativpronominen** *οὗτος, ὅδε, ἐκεῖνος* hat ein Substantiv, das nicht als Prädicat dient, regelmäßig den Artikel vor sich: *οὗτος ὁ ἀνήρ* oder *ὁ ἀνὴρ οὗτος* dieser Mann, *ἐκεῖνο τὸ δῶρον* jenes Geschenk. — Dagegen: *ἐν Πέρσαις νόμος ἐστὶν οὗτος* bei den Persern ist dies Gesetz (gilt das gesagte als Gesetz). Vgl. § 367 und § 378. — *Ἀλλ' ὅδε βασιλεὺς ἥκει* da ist ja der König (vgl. § 361, 8).

3. Die Demonstrativpronomina *τοιοῦτος τοιόσδε, τοσοῦτος, τηλικοῦτος* werden als Adjectiva behandelt: *πῶς ἂν οὖν ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ*

διαφθείροι τοὺς νέους; der so beschaffene Mann (wie er eben geschildert ist); *ἐν τοιαύτῃ τύχῃ καθέστηκα* in einer solchen Lage befinde ich mich.

Πᾶς (*ὅλος*) tritt 1. verstärkend in der Bedeutung ganz, all § 390
a) zu Substantiven mit Artikel in prädicativer Stellung: *πᾶσα ἡ Ἑλλάς* oder *ἡ Ἑλλὰς πᾶσα* das griechische Land, und zwar vollständig, ganz Griechenland, omnis Graecia. *πάντες οἱ Ἕλληνες* oder *οἱ Ἕλληνες πάντες*, die Griechen, und zwar vollzählig, alle Griechen, omnes Graeci. *πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ* ich will euch die Wahrheit ganz sagen. *τῆς ἡμέρας ὅλης διῆλθον οὐ πλέον πέντε καὶ εἴκοσι σταδίων* am ganzen Tage legten sie nicht mehr als 25 Stadien zurück.

Anm. Als Gegenstück zu diesem verstärkenden *πᾶς* wirkt *ἔνιοι* (ebenfalls prädicativ) abschwächend, einschränkend. Dem. Ol. III. 11: *λέγω τοὺς περὶ τῶν θεωρικῶν νόμους καὶ τοὺς περὶ τῶν στρατευομένων ἐνίους* ich meine die Gesetze über die Schaugelder, und die über den Kriegsdienst zum Theil.

b) zu Substantiven ohne Artikel: *πᾶσα* (*ὅλη*) *πόλις* eine ganze Stadt. *πᾶσαι πόλεις* ganze Städte, totae urbes. *παντὶ σθένει* mit ganzer Kraft.

2. *πᾶς* tritt verallgemeinernd in der Bedeutung jeder zu Substantiven ohne Artikel: *πᾶσα πόλις* jede Stadt. Seltener im Plural, und zwar wenn nicht auf bestimmte Gegenstände hingewiesen, sondern ein allgemeiner Begriff hervorgehoben werden soll: *πάντες θεοί* alle denkbaren Gottheiten (dagegen *πάντες οἱ θεοί* alle die bekannten Götter).

3. *πᾶς* (*ὅλος*) tritt zusammenfassend in der Bedeutung gesammt attributiv zwischen Substantiv und Artikel nur dann, wenn mit besonderem Nachdrucke der Begriff der Gesammtheit im Gegensatze zu den einzelnen Theilen betont werden soll: *ὁ πᾶς ἀριθμὸς πεντήκοντα ἦν* die Gesammtsumme betrug fünfzig. — *ἔδοξεν οὐ τοὺς παρόντας μόνον ἀποκτεῖναι ἀλλὰ καὶ τοὺς ἅπαντας Μιτυληναίους* cunctos M. — *τὰ ὅλα πράγματα* die Gesammtheit der Staatsinteressen.

Anm. Daher ist *ὁ πᾶς* in Verbindung mit einer Cardinalzahl oft durch „im ganzen" zu übersetzen: *Δαρεῖος ἐβασίλευσε τὰ πάντα ἓξ καὶ τριάκοντα ἔτη* D. regierte im ganzen 36 Jahre.

ἄμφω (ambo), *ἑκάτερος* (uterque) und *ἀμφότεροι* (uterque, utrique) treten zu dem regelmäßig durch den Artikel hervorgehobenen Substantiv in prädicativer Stellung. *ἄμφω τὼ πόλεε* (vgl. § 365, Anm. 1). — *ἐπὶ τῷ κέρᾳ ἑκατέρῳ*. — *ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς λιμέσιν*. § 390b

Maaßbestimmungen sind verschieden zu beziehen, je nach der Stellung des Artikels: *ἔσχατον τὸ ὄρος* das äußerste Ende des Berges, *τὸ* § 391

ἔσχατον ὄρος der äußerste Berg (im Gegensatz zu andern Bergen); *ἡ ἀγορὰ μέση* der Markt in der Mitte (der mittlere Theil des Marktes), *ἡ μέση ἀγορά* der mittlere Markt (der in der Mitte mehrerer Märkte gelegene). (Im lateinischen heißt forum medium beides.) *ἐπ' ἄκρῳ τῷ ὄρει* auf der Spitze des Berges, *ἐπὶ τῷ ἄκρῳ ὄρει* auf dem hohen Berge.

Capitel 16.

Vom Gebrauch der Casus.

A. Nominativ.

§ 392 Der Nominativ ist der Casus des **Subjects** und des auf das Subject bezogenen Prädicats (§ 361, 3. 4. 7. § 378).

Anm. Nur in den Constructionen des Accus. c. Inf. (§ 567) und des absoluten Particips (§ 584, 586 u. 588) steht das Subject nicht im Nominativ.

§ 393 Der Nominativ steht beim Ausruf: *νήπιος* der Thor! (o hominem stultum); bisweilen auch statt des Vocativs beim Anruf in der Verbindung mit *οὗτος* oder auch bloß mit dem Artikel: *ὁ Ἀπολλόδωρος οὗτος, οὐ περιμενεῖς;* du Apollodor da, willst du nicht warten? *ὁ παῖς ἀκολούθει* du Bursche da, folge mir. — Sonst gebrauchen bei namentlicher Anrede nur Dichter den Nominativ statt des Vocativs: *Ζεῦ πάτερ Ἠέλιός τε.*

Bei Dichtern tritt bisweilen gegen § 361, 11 das Attribut im Vocativ zu einem vocativischen Nominativ und umgekehrt: *ὦ φίλ' Αἴας, φίλος ὦ Μενέλαε,* und nur im dichterischen Gebrauche wird der masculinische Vocativ eines Adjectivs zu einem Neutrum gesetzt: *φίλε τέκνον.*

B. Vocativ.

§ 394 Im Vocativ steht die **angeredete** Person oder Sache. Dem Vocativ wird in attischer Prosa in der Regel *ὦ* vorgesetzt; nur bei lebhafter Anrede fehlt oft die Interjection: *μὴ θορυβεῖτε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι* lärmt nicht, ihr athenischen Männer; *ἀκούεις, Αἰσχίνη;* hörst du wohl, Aeschines?

Anm. Der Vocativ steht, wie die Interjectionen, ganz außerhalb jedes Satzes, weshalb auch ein im Vocativ stehendes Wort zwischen zwei Kommata eingeschlossen wird. Eine Apposition tritt im Nominativ hinzu.

C. Accusativ.

Vorbemerkung. Der Accusativ, Genitiv und Dativ bezeichnen einen Gegenstand als **abhängig** und heißen deshalb **abhängige** Casus (casus obliqui).

Der Accusativ ist der Casus des directen oder näheren Objects, § 395
bezeichnet daher im allgemeinen den Gegenstand, auf welchen eine Thätigkeit sich erstreckt, und ist in bei weitem den meisten Fällen von einem Verbum abhängig.

Das Object ist entweder ein äußeres d. h. außerhalb der Handlung liegendes, von ihr betroffenes: *τύπτω τὸν δοῦλον* ich schlage den Sklaven, oder ein inneres d. h. in der Handlung selbst schon enthaltenes: *τύπτω πεντήκοντα πληγάς* ich schlage (thue) fünfzig Schläge.

1. Das äußere Object

bezeichnet der Accusativ bei transitiven Verben wie in andern § 396
Sprachen. Transitiv sind aber im griechischen auch mehrere Verba, die in andern Sprachen intransitiv sind. Solche Verba sind:

a) die Verba, welche nützen oder schaden bedeuten, sei es durch Handlungen oder durch Reden:

ὀνινάναι, ὠφελεῖν nützen (iuvare), *εὖ ποιεῖν, εὐεργετεῖν* wohlthun, *θεραπεύειν* dienen, freundlich behandeln (colere); — *βλάπτειν* schaden, *κακῶς ποιεῖν, κακουργεῖν, κακοῦν* übelbehandeln, *ἀδικεῖν* beleidigen, *ὑβρίζειν* freveln gegen jemand; *τιμωρεῖσθαι* sich rächen an jemand (ulcisci aliquem).

εὖ λέγειν, εὐλογεῖν rühmen; — *κολακεύειν* schmeicheln (adulari aliquem); — *κακῶς λέγειν, κακολογεῖν* schmähen; — *ἀμείβεσθαι* vergelten (poet. antworten).

Ὁ Σωκράτης οὐδένα τῶν πολιτῶν ἠδίκησεν Sokrates hat keinem seiner Mitbürger Unrecht gethan. *Εἴτε ὑπὸ φίλων ἐθέλεις ἀγαπᾶσθαι, τοὺς φίλους εὐεργετητέον, εἴτε ὑπό τινος πόλεως τιμᾶσθαι, τὴν πόλιν ὠφελητέον, εἴτε ὑπὸ τῆς Ἑλλάδος πάσης ἀξιοῖς ἐπ' ἀρετῇ θαυμάζεσθαι, τὴν Ἑλλάδα πειρατέον εὖ ποιεῖν.*

Anm. 1. Einzelne dieser Verben kommen auch in Verbindung mit Präpositionen vor: *ἀδικεῖν, ὑβρίζειν εἴς τινα* gegen jemand unrecht handeln.

Anm. 2. Ueber den Dativ bei *λυσιτελεῖν* und *συμφέρειν* nützen, sowie bei *τιμωρεῖν* helfen vgl. § 430.

Nicht selten nimmt das Verbum eines Hauptsatzes den Gegenstand § 397
als Object zu sich, der eigentlich Subject eines Nebensatzes sein sollte: *καί μοι τὸν υἱὸν εἰπέ, εἰ μεμάθηκε τὴν τέχνην*, lebhafter als *καί μοι εἰπέ, εἰ ὁ υἱὸς μεμάθηκε τὴν τέχνην* und sage mir von meinem Sohne, ob er (ob mein Sohn) die Kunst gelernt hat. Vgl. § 519, 5 Anm. 2.

b) Der Accusativ des äußern Objects steht bei den Verben: § 398

φεύγειν (fugere), *ἀποδιδράσκειν* davonlaufen, *λανθάνειν* verborgen bleiben (latere aliquem).

ἐνεδρεύειν auflauern, *θηρᾶν, θηρεύειν* (auch Med.) nachjagen (sectari), *φθάνειν* zuvorkommen.

μένειν (manere aliquem), *περιμένειν, ὑφίστασθαι* jemandem Stand halten, *ἀμύνεσθαι* abwehren, sich vertheidigen gegen jemand.

ἐκλείπειν, ἐπιλείπειν (deficere); — *μιμεῖσθαι* (imitari), *ζηλοῦν* (aemulari).

Ἔφθης με μικρόν. — Poet. *θηρᾶν οὐ πρέπει τἀμήχανα.* — *Χρώμεθα πολιτείᾳ οὐ ζηλούσῃ τοὺς τῶν πέλας νόμους.* — *Ὁ παῖς με ὁ Σάτυρος ἀπέδρα.* — *Ἐκλείπει με ἡ ἐλπίς* spes me deficit. — *Οἱ τῶν πραγμάτων καιροὶ οὐ μένουσι τὴν ἡμετέραν βραδυτῆτα.*

Anm. Ueber den Dativ bei *ἀμύνειν* helfen vgl. § 430.

§ 399 c) Dieser Accusativ steht ferner bei folgenden Verben des Affects: *αἰδεῖσθαι* vereri, *αἰσχύνεσθαι* sich schämen (*τὸν πατέρα* vor dem Vater), *φυλάττεσθαι, εὐλαβεῖσθαι* sich hüten, *ἐκπλήττεσθαι, καταπλήττεσθαι* sich entsetzen, *τρεῖν* zittern, *θαρρεῖν* unbesorgt sein vor jemand (dagegen *θαρρεῖν τινι* confidere alicui); — sowie bei *ὀμνύναι* schwören (*τοὺς θεούς* bei den Göttern).

Ἡμᾶς ἂν οἱ ἐκεῖ Ἕλληνες μάλιστα ἐκπεπληγμένοι εἶεν. — *Μᾶλλον εὐλαβοῦ ψόγον ἢ κίνδυνον.*

Anm. Wie bei *ὀμνύναι* so steht beim Ausruf der Accusativ auch ohne ein regierendes Verbum: *ναὶ μὰ τὸν Δία* ja beim Zeus (§ 643, 16).

§ 399b Der Raum und die Zeit, worüber sich eine Handlung erstreckt, steht häufig im Accusativ: *κοινὴν ὁδὸν ἤλθομεν* wir sind einen gemeinsamen Weg gegangen; Hom. *κλίμακα ὑψηλὴν κατεβήσετο* sie stieg die hohe Treppe herunter; *πλεῖν θάλασσαν* das Meer befahren, *ἐνταῦθα Κῦρος ἔμεινεν ἡμέρας πέντε* dort blieb Kyros fünf Tage. Vgl. § 405.

Vom Accusativ des Ziels § 406.

§ 400 2. Das innere Object (vgl. § 395)

bezeichnet der Accusativ nicht blos bei transitiven, sondern auch bei intransitiven und passiven Verben.

Das innere Object ist entweder:

a) ein dem Verbum stammverwandtes Wort: Hom. *ἄλλοι δ' ἀμφ' ἄλλῃσι μάχην ἐμάχοντο νέεσσιν* alii circa alias naves pugnam pugnabant; *τεῖχος τειχίζονται* sie mauern (bauen) eine Mauer, *πομπὴν πέμπειν* ein Geleite, einen feierlichen Aufzug anstellen — meist mit Hinzufügung einer näheren Bestimmung: *κακίστην δουλείαν ἐδούλευσεν* er diente den ärgsten Dienst (er-

trug die ärgste Knechtschaft); Hom. *τῷ πείσεαι ὅς κεν ἀρίστην βουλὴν βουλεύσῃ* dem wirst du folgen, der den besten Rath räth (ertheilt); *τὴν ἐναντίαν νόσον νοσοῦμεν* wir kranken (leiden) an der entgegengesetzten Krankheit; *μεγάλην τινὰ κρίσιν κρίνεται* in einem großen Prozeß wird er gerichtet. — *Οὐδεμίαν ἀρχὴν ἦρχεν.* — *Μέγαν κίνδυνον κινδυνεύομεν.* — *Ἡδίστην ἑστίασιν ἡμᾶς εἱστία.* — *Μάταιον εὐχὴν ηὖξω.* — oder

b) ein dem Verbum sinnverwandtes Wort: *πληγὴν τύπτεται βαρυτάτην* von einem sehr schweren Schlage wird er betroffen; *πάσας νόσους κάμνει* an allen Krankheiten leidet er; poet. *ὀδύρματα γοᾶσθαι* Wehklagen jammern; *πόλεμον ἐστράτευσαν τὸν ἱερὸν καλούμενον* sie zogen zum sogenannten heiligen Kriege aus; *γραφὴν διώκειν* mit einer Klage verfolgen (vgl. *γραφὴν γράφεσθαι*). — *Οὔπω ἐξῄεσαν ἐκδήμους στρατείας.* — *Βίον ζῆτε ἀθλιώτατον.* — *Φοβερὸν ὅρκον ὤμοσεν.* — oder

c) ein das Verbum näher bestimmendes Object: *Ὀλύμπια νικᾶν* einen olympischen Sieg siegen, in Olympia siegen; *τὴν γνώμην νικᾶν* einen Meinungssieg erkämpfen, seine Meinung durchsetzen; *τὰ Παναθήναια πέμπειν* den Panathenäenzug anstellen; *γάμους ἑστιᾶν* einen Hochzeitsschmaus geben; Hom. *νόστον ὀδυρόμενοι* um die Heimkehr jammernd; *μένεα πνείοντες Ἀχαιοί* die Muth schnaubenden Achäer; *ἀγγελίην ἐλθεῖν* einen Botengang gehen; *πῦρ ὀφθαλμοῖσι δεδορκώς* Feuer aus den Augen blickend d. i. feurige Blicke ausstrahlend. *Εὐαγγέλια ἔθυον οἱ πολέμιοι.* — oder

d) das Ergebniß der durch das Verbum ausgedrückten Handlung: *νόμισμα κόπτειν* eine Münze schlagen; *πρεσβεύειν εἰρήνην* als Gesandter Frieden erwirken; Hom. *ἕλκος οὐτάσαι* eine Wunde schlagen; *φιλότητα καὶ ὅρκια τάμνειν* foedus ferire d. i. foedus hostiam feriendo efficere; poet. *ἥδε (ἡ ἀναρχία) τροπὰς καταῤῥήγνυσι* sie (die Zügellosigkeit) bricht Flucht d. i. bewirkt Flucht durch das Durchbrechen der eigenen Reihen. Vgl. das deutsche „Bahn brechen."

Ueber die passive Construction § 483 Anm. a.

Ueber den Wechsel zwischen Transitiv- und Intransitivbedeutung § 476.

Oft, namentlich bei Dichtern, wird ein neutrales Adjectiv oder Pronomen als nähere Bestimmung (§ 400 c), fast wie ein Adverb, einem Verbum beigegeben: *ὀλίγον ἀπεῖναι* wenig weit entfernt sein, *μέγα ψεύδεται* er lügt sehr (vgl. *μέγα ψεῦδος ψεύδεται*), *τοῦτο χαίρω* § 401

darüber freue ich mich, *τί χρήσωμαι τούτῳ;* wozu soll ich das gebrauchen? (vgl. *τίνα χρῆσιν χρήσωμαι*), *πάντα πείσομαι* ich werde in allem gehorchen. — *Ταὐτὰ λυποῦμαι καὶ ταὐτὰ χαίρω τοῖς πολλοῖς.* — *Ἕν σοι οὐχ ὁμολογῶ.* — *Ὀξὺ ὁρᾷ καὶ ἀκούει.*

3. Doppeltes Object.

§402 Viele Verba haben ein doppeltes Object, folglich einen doppelten Accusativ bei sich:

διδάσκειν docere aliquem aliquid, *κρύπτειν, ἀποκρύπτεσθαι* celare aliquem aliquid, *αἰτεῖν, ἀπαιτεῖν* (zuweilen auch Med.) poscere aliquem aliquid; *πράττεσθαι* sich verschaffen, eintreiben (*ἀργύριον τοὺς παρόντας* Geld von den anwesenden). — *ἐρωτᾶν, ἐρέσθαι* jemand nach etwas fragen, *ἀναμιμνήσκειν, ὑπομιμνήσκειν* jemand an etwas erinnern.

ἀγαθὸν (κακὸν) ποιεῖν τινα, gutes (übles) thun an jemand, *κακὸν λέγειν τινά* schlechtes reden von jemandem (§ 396 a). — *καλῶ τινα ὄνομα κάκιστον* ich benenne einen mit dem schlechtesten Namen.

ἐνδύειν, ἀμφιεννύναι bekleiden mit etwas (*τινὰ χιτῶνα* jemand mit dem Kleide), *περιβάλλεσθαι* umgeben mit etwas (*τὴν πόλιν τείχη* die Stadt mit Mauern); — *ἐκδύειν* jemandem etwas ausziehen, *ἀφαιρεῖσθαι* (zuweilen auch *ἀποστερεῖν*) berauben.

Ἅπαντα ἔνειμαν πέντε μέρη sie theilten alles in fünf Theile. — Hom. *ἡ δὲ μέγαν ἱστὸν ὕφαινε δίπλακα* sie wob am großen Webebaum (§ 399 b) ein Doppelgewand. — *Ἐκείνους τὰ ὅπλα ἀφῃρήμεθα.* — *Ὁ Κῦρος ἠρώτα τοὺς αὐτομόλους τὰ τῶν πολεμίων.* — *Οἱ Ἐγεσταῖοι ξυμμαχίαν ἀναμιμνήσκοντες τοὺς Ἀθηναίους, ἐδέοντό σφισι ναῦς πέμψαντας ἐπαμῦναι.* — *Τοὺς εὖ ποιοῦντας ἀγαθὰ ἀντιποίει.*

Anm. 1. Bei der passiven Construction bleibt das sachliche Object im Accusativ stehen: *διδάσκομαι τὴν μουσικήν, ἀφῄρημαι τὸν ἵππον.* Vgl. § 483 Anm. b.

Anm. 2. Die Verba des Forderns werden auch mit *παρά* verbunden: *αἰτεῖσθαί τι παρά τινος* postulare aliquid ab aliquo; die meisten Verba des Beraubens mit dem Genitiv der Sache, vgl. § 419 b; die Verba des Erinnerns selten, die Verba des Sicherinnerns regelmäßig mit Genitiv der Sache, vgl. § 420.

Anm. 3. Außer diesen Verben erhalten noch viele andere dadurch einen doppelten Accusativ, daß zu dem innern Object ein äußeres hinzutritt: Hom. *ὃν Ζεὺς φίλει παντοίην φιλότητα* den Zeus in mannichfaltiger Liebe liebte d. i. dem er mannichfaltige Liebe erwies (§ 400 a), *Αἰσχίνης Κτησιφῶντα γραφὴν παρανόμων ἐδίωκεν* Aeschines verfolgte

den Ktesiphon mit einer Klage wegen Gesetzesverletzung (§ 400 b), poet. πολλά σε ὀδύρματα κατεῖδον τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην viele Wehklagen sah ich dich um des Herakles Auszug jammern (§ 400 c), Hom. ἕλκος ὅ με βροτὸς οὔτασεν ἀνήρ (§ 400 d).

4. Prädicatsaccusativ.

Das auf ein Object bezogene abhängige Prädicat steht im Accusativ. Daher haben die § 361, 10 erwähnten Verba, welche nennen, für etwas halten, zu etwas machen, zu etwas ernennen, erwählen, als etwas hinstellen und ähnliches bedeuten, im Activ einen doppelten Accusativ bei sich, einen des äußeren Objects und einen des Prädicats. Ἔλαβε τοῦτο δῶρον er erhielt dies als Geschenk, dono accepit. — Πόνους τοῦ ζῆν ἡδέως ἡγεμόνας νομίζετε. — Φίλον σοι ἐμαυτὸν δίδωμι καὶ θεράποντα καὶ σύμμαχον. — Αὐτοὶ βελτίονες ἐσόμεθα, βουλόμενοι τοῖς παισὶν ὡς βέλτιστα παραδείγματα ἡμᾶς αὐτοὺς παρέχειν. §403

Anm. Man unterscheidet den prädicativen Accusativ von dem objectiven oft schon durch den Mangel des Artikels (§ 378). — Bei der passiven Construction müssen nach § 392 beide Accusative zu Nominativen werden.

5. Freierer Accusativ.

In freierer Weise wird der Accusativ mit Verben, die einen Zustand bezeichnen, aber auch (vgl. § 395) mit Adjectiven verbunden, um als genauer begrenzender Zusatz zu bezeichnen, worauf sich der Begriff dieser Wörter erstreckt, in Bezug worauf sie gesagt sein sollen: κάμνω τὴν κεφαλήν (Vgl. § 400 b) ich leide am Kopfe; ἄδικος πᾶσαν ἀδικίαν ungerecht in jeglicher Ungerechtigkeit (in jeglicher Weise, vgl. § 400 a); εὖ ἔχομεν τὰ σώματα wir befinden uns wohl, was den Körper betrifft; Hom. ὄμματα καὶ κεφαλὴν ἴκελος Διὶ τερπικεραύνῳ gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion; παρθένος καλὴ τὸ εἶδος ein Mädchen schön von Gestalt, von schöner Gestalt (facie pulchra); οὐδεὶς ἄνθρωπος αὐτὸς πάντα σοφός kein Mensch ist in allem selbst weise; Ἕλληνές εἰσι τὸ γένος sie sind Hellenen ihrer Abkunft nach; ὁ Μαρσύας ποταμὸς εἴκοσι καὶ πέντε πόδας εἶχε τὸ εὖρος der Fluß Marsyas maß fünf und zwanzig Fuß in die Breite. — Dieser Accusativ heißt Accusativ der Beziehung. §404

Τὰ πολεμικὰ ἀγαθοὶ ἐγένοντο. — Κῦρος φῦναι λέγεται εἶδος μὲν κάλλιστος, ψυχὴν δὲ φιλανθρωπότατος καὶ φιλομαθέστατος. — Οἱ στρατιῶται εὖ εἶχον τὰ σώματα πρὸς τὸ πόνους φέρειν.

Ueber ähnliche passive Wendungen vgl. § 483 Anm. d.

Anm. Daher eine große Anzahl freistehender fast adverbialer Accusative: ὄνομα dem Namen nach, Namens, τὸ πλῆθος der Menge

nach, τὸν τρόπον dem Charakter nach, τοῦτον τὸν τρόπον auf diese Weise, so, τὴν φύσιν der Natur nach, τὸ λεγόμενον nach dem Sprichwort, πρόφασιν vorgeblich, δίκην nach Art, χάριν um willen (gratia), τὸ πᾶν im ganzen, τὸ μετὰ ταῦτα darauf, πολύ bei weitem, ὀλίγον wenig, τοὐναντίον im Gegentheil, οὐδέν keineswegs, τί κλαίεις; [quid?] was, warum weinst du? αὐτὰ ταῦτα ἥκω eben deshalb komme ich, τοῦτο μέν — τοῦτο δέ theils — theils.

§405 Der Accusativ drückt auf Verhältnisse des Raumes und der Zeit angewandt die Ausdehnung aus (vgl. § 399 b): Hom. πᾶν ἦμαρ φερόμην totum diem (einen ganzen Tag lang) ferebar; τριάκοντα ἔτη γεγονώς triginta annos natus; βασιλεὺς καὶ Ἕλληνες ἀπεῖχον ἀλλήλων τριάκοντα στάδια der König und die Hellenen waren dreißig Stadien weit von einander entfernt; Hom. λείπετο δουρὸς ἐρωήν er blieb einen Speerwurf weit zurück; τὸν μὲν εὖ παθόντα δεῖ μεμνῆσθαι τὸν πάντα χρόνον, τὸν δὲ ποιήσαντα εὐθὺς ἐπιλελῆσθαι wer Wohlthaten empfangen hat, soll ihrer alle Zeit gedenken, wer sie erwiesen, sie sogleich vergessen.

Anm. 1. Ein Accusativ mit einer Ordinalzahl von Zeitverhältnissen gebraucht ist mit seit oder vor und der Cardinalzahl zu übersetzen: ἑβδόμην ἡμέραν ἡ θυγάτηρ αὐτῷ ἐτετελευτήκει seit (vor) sieben Tagen war ihm die Tochter gestorben, sie war den siebenten Tag todt. — Ἐξήλθομεν ἔτος τουτὶ τρίτον εἰς Πάνακτον.

Anm. 2. Freiere größtentheils auf die Zeit bezügliche Accusative sind: τοῦτον τὸν χρόνον um diese Zeit, τὸ λοιπόν hinfort, τέλος endlich, πρότερον früher, ἀρχὴν οὐ [auch nicht anfänglich, daher] gar nicht, τὴν ταχίστην (ergänze ὁδόν) schleunigst, μακράν weit, τὴν εὐθεῖαν recta (scil. via), τὴν ἄλλως vergebens.

§406 Bei Dichtern bezeichnet der Accusativ in Verbindung mit Verben der Bewegung auch den Ort, auf welchen hin eine Handlung gerichtet ist: Hom. τοῦ δὲ κλέος οὐρανὸν ἵκει sein Ruhm aber dringt zum Himmel empor; πῶς ἦλθες Ἄργος; quomodo Argos venisti?

Anm. In Prosa steht auf die Frage wohin? auch bei Städtenamen die Präposition εἰς oder das Localsuffix δε (vgl. § 178): εἰς Ἀθήνας, Ἀθήναζε, Athenas; εἰς Μέγαρα, Μέγαράδε Megara. — Cyr. 2, 2, 9 ἐπιστολὴν ἔγραψα οἴκαδε.

Ueber den absoluten Gebrauch des Accusativs mit Participien § 586.

D. Genitiv.

§407 Im Genitiv steht im allgemeinen der Gegenstand, der mit einem andern zusammengehört.

Anm. Der Genitiv ist daher vorherrschend von einem Nomen

abhängig, und auch da, wo er von einem Verbum regiert wird, schließt sich sein Gebrauch an den Gebrauch bei einem Nomen an.

1. Genitiv bei Substantiven.

Ein Substantiv kann mit einem anderen in der verschiedensten Art als zusammengehörig bezeichnet werden; die geläufigsten Arten sind folgende: § 408

1. *Σωκράτης ὁ Σωφρονίσκου υἱός* Sokrates Sohn des Sophroniskos; *Δημοσθένους λόγος* eine Rede des Demosthenes: Urheber
2. *ἡ οἰκία τοῦ πατρός* das Haus des Vaters: Eigenthümer
3. *τεῖχος λίθου* eine Mauer von Stein: Stoff
   Hom. *δέπας οἴνου* ein Becher Weines: Inhalt
4. *οἱ πλεῖστοι τῶν Ἑλλήνων* die meisten der Hellenen (partitiver Genitiv d. i. Genitiv des getheilten ganzen)
5. *ὁ φόβος τῶν πολεμίων* metus hostium d. i. entweder
   a) die Furcht der Feinde d. h. die Furcht, welche die Feinde hegen (subjectiver Genitiv) oder
   b) die Furcht vor den Feinden d. h. die Furcht, welche sich auf die Feinde bezieht (objectiver Genitiv)
6. *δοῦλος πέντε μνῶν* ein Sclave von fünf Minen: Werth
7. *γραφὴ κλοπῆς* eine Klage wegen Diebstahls: Ursache
8. *πολίτου ἀρετή* Bürgertugend: Eigenthümlichkeit
9. Hom. *Ἰλίου πτολίεθρον* die Stadt Ilios: Benennung.

Welche von diesen verschiedenen Arten der Zusammengehörigkeit im einzelnen Falle durch den Genitiv ausgedrückt werden soll, ergibt sich in der Regel ebenso einfach aus der Bedeutung der beiden Substantiva, wie in den deutschen Zusammensetzungen: Schülerarbeit, Hausfreund, Eisenbahn, Erbtheil, Vaterfreude, Gottesfurcht, Guldenwein, Wassersnoth, Bauernstolz, Griechenvolk.

Von besonderen Eigenthümlichkeiten im Gebrauche dieser verschiedenen Arten von Genitiven ist folgendes zu merken:

Der Genitiv bezeichnet auch ohne Hinzufügung eines Substantivs die Herkunft von einem Vater: *Σωκράτης ὁ Σωφρονίσκου* S., Sohn des S., *Μιλτιάδης Κίμωνος* M., Sohn des K., poet. *Διὸς Ἄρτεμις* Artemis, Tochter des Zeus. § 409

Das Neutrum des Artikels in Verbindung mit einem Genitiv verlangt eine sehr verschiedenartige Uebersetzung (vgl. § 383): *τὰ τῶν Ἑλλήνων* die Angelegenheiten, Interessen, Besitzungen der Hellenen (vgl. *τὰ Ἑλληνικά*), *τὸ τῆς ὀλιγαρχίας* das Wesen der Oligarchie, dagegen: § 410

τὸ τοῦ Δημοσθένους das Wort des Demosthenes (illud Demosthenis), τὰ τῶν φίλων κοινά das Gut von Freunden ist ein gemeinsames.

§411 Der Begriff **Wohnung** ist zu ergänzen in den Ausdrücken: εἰς διδασκάλου φοιτᾶν in das (Haus) des Lehrers d. i. in die Schule gehen, ἐν, εἰς Ἅιδου (Homer εἰν Ἀΐδαο δόμοις in des Hades Wohnung, Bereich) d. i. in der, in die Unterwelt.

§412 Der **partitive** Genitiv (4), welcher das zu theilende **ganze** bezeichnet, hängt meist ab von Zahlbegriffen und Superlativen: πολλοὶ τῶν Ἀθηναίων multi Atheniensium, πότερος τῶν ἀδελφῶν; welcher von den beiden Brüdern? πάντων ἄριστος omnium optimus; seltener von Adjectiven: οἱ σπουδαῖοι τῶν πολιτῶν die tüchtigen unter den Bürgern. — In freierer Weise steht der partitive Genitiv im homerischen δῖα θεάων die hehre unter den Göttinnen, δήμου ἀνήρ ein Mann aus dem Volke, ähnlich: ἀνὴρ τῶν ῥητόρων ein Mann aus der Zahl der Redner.

Anm. 1. Den partitiven Genitiv kann man oft schon an seiner Stellung im Unterschiede von anderen Arten erkennen, indem er **nicht** zwischen den Artikel und das damit zusammengehörige Substantiv gesetzt zu werden pflegt: οἱ Θηβαῖοι στεφανοῦσι τῶν Ἀθηναίων τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον partitiv (aber τὴν τ. Ἀ. βουλήν possessiv). — Οἱ γραφεῖς ἀπεικάζουσι τὰ καλὰ τῶν ζώων, in anderem Sinne könnte τὰ τῶν ζώων καλά gesagt werden. — Vgl. § 386.

Anm. 2. Der partitive Genitiv bezeichnet in Ortsangaben das größere ganze: Θῆβαι τῆς Βοιωτίας Theben in Boeotien; in Verbindung mit neutralen Pronominen, die von den Präpositionen εἰς oder ἐν abhängen, zuweilen ein ganzes, das gradweise erreicht wird: εἰς τοῦτο ἀνοίας ἦλθον eo usque insaniae progressi sunt. Ohne Präposition ist eine derartige Verbindung unmöglich. (καινόν τι aliquid novi, οὐδὲν ἀγαθόν nihil boni.)

Anm. 3. Adjectiva, welche einen partitiven Genitiv bei sich haben, richten sich bisweilen im Geschlechte nach dem von ihnen abhängigen im Genitiv stehenden Worte: ὁ ἥμισυς τοῦ χρόνου die Hälfte der Zeit (statt τὸ ἥμισυ τοῦ χρόνου), ἡ πλείστη τῆς χώρας der größte Theil des Landes.

Anm. 4. Eine andere Art die Theilung eines ganzen auszudrücken ist die, die Theile als Apposition in denselben Casus zu setzen, in welchem das ganze steht: οὗτοι ἄλλος ἄλλα λέγει. — Οἶδα ἀδελφούς, οἳ τὰ ἴσα λαχόντες ὁ μὲν τἀρκοῦντα ἔχει, ὁ δὲ τοῦ παντὸς ἐνδεῖται.

§413 Der **objective** Genitiv (5 b) kann mittelst sehr verschiedener Präpositionen in's deutsche übersetzt werden: εὔνοια τῶν φίλων Wohlwollen **für** die Freunde, ἀπορία σίτου Mangel **an** Speise, Hom. ἔρος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος Begierde **nach** Speise und Trank, ἡσυχία ἐχθρῶν Ruhe **vor** Feinden, ἀγῶνες λόγων Wettkämpfe **in** Reden, ἀπόστασις

τῶν Ἀθηναίων Abfall von den Athenern, *λύσις θανάτου* Erlösung vom Tode, *ἀφορμὴ ἔργων* Anlaß zu Thaten, *βίᾳ πολιτῶν* mit Gewalt gegen die Bürger, trotz der Bürger. — *Μέγιστον ὀργῆς ἐστι φάρμακον λόγος.*

2. Genitiv bei Adjectiven und Adverbien.

Der Genitiv steht bei vielen relativen Adjectiven und ihren Adverbien, d. h. bei solchen Adjectiven und Adverbien, welche an und für sich keinen vollständigen Begriff ausmachen, sondern noch einer Ergänzung bedürfen, und gibt an, worauf sie sich beziehen. §414

Hierher gehören

1. die Adjectiva der Angehörigkeit (vgl. § 408, 2):

ἴδιος, οἰκεῖος proprius, *κοινός* communis (die jedoch, wie im Lateinischen, auch mit Dativ verbunden werden, vgl. § 436 b); *ἱερός* einem Gotte geweiht: *νεὼς τοῦ Ἀπόλλωνος ἱερός* ein dem Apoll heiliger Tempel (templum Apollinis sacrum). — *ἀδελφός* verwandt, ähnlich: *τὰ τούτων ἀδελφά* horum similia; *διάφορός τινος* verschieden von etwas (dagegen *διάφορός τινι* feindlich gegen jemand vgl. § 436 b).

Ferner mit dem Lateinischen übereinstimmend

2. die Begriffe voll und bedürftig (vgl. § 408, 3):

μεστός, ἔμπλεως, πλήρης plenus, *πλούσιος* reich an etwas, *ἐνδεής, πένης, ἔρημος* inops, *κενός* leer; dazu das Adverb *ἅλις* satis.

Πάντα εὐφροσύνης πλέα ἦν alles war voll von Freude. — *Ἀνοσίων ἔργων καθαρός* frei von Freveln. — *ἐλεύθερος πημάτων.* — vgl. 4.

3. Die Begriffe kundig und unkundig, eingedenk und uneingedenk:

ἔμπειρος peritus, *ἄπειρος* imperitus, *ἐπιστήμων* gnarus; — *μνήμων* memor, *ἀμνήμων* immemor.

Ὁ ἡγεμὼν ἐμπειρότατος ἦν τῶν ὁδῶν dux erat peritissimus itinerum. — *Αἱ φρονιμώταται ἡλικίαι θεῶν ἐπιμελέσταται.*

4. Die Begriffe theilhaftig und untheilhaftig (§ 408, 4):

μέτοχος particeps, *ἄμοιρος* expers; *αἴτιος* auctor, reus, *ἀναίτιος* insons.

Οὐκ ἀναίτιος εἶναί μοι δοκεῖ τῆς ἀφροσύνης.

Anm. Daher werden viele mit dem privativen *ἀν* (*ἀ*, § 360) zusammengesetzte Adjectiva besonders bei Dichtern mit dem Genitiv verbunden: poet. *αἰὼν κακῶν ἄγευστος* ein Leben, welches Uebel nicht

gekostet hat, *φίλων ἄκλαυτος* unbeweint von Freunden. — *Εὐχῆς δικαίας οὐκ ἀνήκοος θεός.*

5. Die Begriffe mächtig, fähig und ihre Gegentheile: *ἐγκρατής* potens, *ἀκρατής* impotens; so namentlich die Adjectiva auf *-ικός*, welche die Fähigkeit zu etwas bezeichnen (§ 351): *διδασκαλικὸς γραμματικῆς* fähig die Grammatik zu lehren, *παρασκευαστικὸς τῶν εἰς τὸν πόλεμον* geeignet die Kriegsbedürfnisse herbeizuschaffen.

Abweichend vom Lateinischen

6. die Adjectiva *ἄξιος*, *τίμιος* werth, *ἀνάξιος* unwerth (Genitiv des Preises § 408, 6): *πλείστου ἄξιον* des meisten werth, das würdigste.

§415 Viele Adverbien des Ortes werden mit einem meistentheils partitiven (vgl. § 412) Genitiv verbunden: *ποῦ γῆς*; wo auf der Erde? — so bei *ἐντός* innerhalb, *εἴσω* hinein, *ἐκτός* außerhalb, *ἔξω* draußen, *ἄγχι*, *ἐγγύς*, *πλησίον* nahe, *πρόσω* oder *πόῤῥω* vorwärts, *πέρα* drüber hinaus, *εὐθύ* gerade zu auf, *πρόσθεν*, *ἔμπροσθεν* vorn, *ὄπισθεν* hinter, *ἀμφοτέρωθεν* von beiden Seiten, *ἄνω* (*ποταμῶν* stromaufwärts); diesen entsprechend auch einzelne Adverbien der Zeit und der Art: *πηνίκα τῆς ἡμέρας;* zu welcher Stunde des Tages? *πῶς ἔχεις δόξης περὶ τοῦδε*; wie steht es mit deiner Meinung hierüber? *λάθρα τῶν γονέων* heimlich vor den Eltern (clam parentibus).

§416 Der Comparativ kann den verglichenen Gegenstand im Genitiv (wie im lateinischen im Ablativ) bei sich haben: *μείζων τοῦ ἀδελφοῦ* major fratre d. i. *ἢ ὁ ἀδελφός* als der Bruder, *οὐ προςήκει τὸν ἄρχοντα τῶν ἀρχομένων πονηρότερον εἶναι* d. i. *ἢ τοὺς ἀρχομένους* es ziemt sich nicht, daß der gebietende schlechter sei als die gehorchenden. — *Ἐν ταῖς ἀνάγκαις χρημάτων κρείττων φίλος.* — *Θηβαίων ἄνδρες ὀλίγῳ πλείους τριακοσίων ἐςῆλθον ἐς Πλάταιαν.*

Anm. 1. Am häufigsten steht dieser Genitiv da, wo *ἤ* mit dem Nominativ oder Accusativ stehen müßte, doch kann er auch in freierer Weise einem *ἤ* mit dem Dativ entsprechen: poet. *πλείων χρόνος, ὃν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε* (*ἢ τοῖς ἐνθάδε*) länger ist die Zeit, da ich den unteren als die, da ich denen hier gefallen muß (Antig. 75).

Anm. 2. Dem Comparativ ähnlich verbindet sich bisweilen der Superlativ mit dem Genitiv des verglichenen Gegenstandes: poet. *κάλλιστον τῶν προτέρων φάος* schönstes Licht im Vergleich mit den früheren, wo wir *φάος κάλλιον τῶν προτέρων* (lux prioribus pulcrior), oder *φάος κάλλιστον πάντων* (omnium pulcherrima) erwarten (Antig. 100).

Anm. 3. Den Comparativen schließen sich alle Adjectiva an, welche vergleichende Verhältnisse bezeichnen: *διπλάσιος* doppelt (so groß, als), *δεύτερος* (*οὐδενός* keinem nachstehend), *ὕστερος* später, *ἕτερος* ein anderer. — *Οὐδὲ ἑκατοστὸν μέρος τῶν σῶν κέκτημαι.*

3. Genitiv bei Verben.

Sehr viele Verba werden mit dem Genitiv verbunden, wobei im allgemeinen die im § 408 aufgeführten Verhältnisse zu Grunde liegen.

Der Genitiv steht prädicativ bei den § 361, 7 und 10 besprochenen activen und passiven Verben, welche sein, werden, machen, für etwas halten bedeuten, zur Bezeichnung des Urhebers, Eigenthümers, Stoffes, der Eigenthümlichkeit oder in einer andern der § 408 angeführten Weisen (vgl. das deutsche: du bist des Todes): § 417

Σωκράτης Σωφρονίσκου ἦν S. war der Sohn des S. (§ 408, 1)

ἡ οἰκία τοῦ πατρὸς ἐγένετο das Haus wurde Eigenthum des Vaters (§ 408, 2)

τὸ τεῖχος λίθου πεποίηται die Mauer ist von Stein gebaut (§ 408, 3)

οἱ Θεσσαλοὶ τῶν Ἑλλήνων ἦσαν die Thessalier gehörten zu den Hellenen (§ 408, 4)

ὁ δοῦλος πέντε μνῶν ἐστιν der Sclave ist fünf Minen werth (§ 408, 6)

πολίτου ἀγαθοῦ νομίζεται θαῤῥεῖν es wird für die Art eines guten Bürgers gehalten muthig zu sein (§ 408, 8)

Δὶς ἐξαμαρτεῖν ταὐτὸν οὐκ ἀνδρὸς σοφοῦ. — *Καὶ ἐμὲ θὲς τῶν πεπεισμένων.*

Anm. In Verbindung mit Verben der Wahrnehmung und Aeußerung steht der Genitiv oft so, daß er eigentlich von einem Nomen oder Pronomen abhängig ist: *τοῦτο ὑμῶν μάλιστα θαυμάζομεν* dies bewundern wir besonders an euch (eigentlich: dies von euch bewundern wir am meisten).

Der Genitiv des Stoffes (§ 408, 3) steht außerdem bei den Verben der Fülle und des Mangels (vgl. § 414, 2): § 418

πιμπλάναι, πληροῦν τινά τινος jemand mit etwas erfüllen, *κορεννύναι τινά τινος* jemand mit etwas sättigen, *κενοῦν, ἐρημοῦν* leer machen; — *πλήθειν, γέμειν τινός* voll sein von etwas, *εὐπορεῖν* Ueberfluß haben, *ἀπορεῖν* Mangel haben an etwas, *δεῖσθαί τινος* etwas bedürfen, *δεῖσθαί τινός τι* jemand um etwas bitten, *δεῖ μοί τινος*, mihi opus est aliqua re (*ὀλίγου δεῖ* es fehlt wenig).

Τὰ ὦτα ἐνέπλησαν δαιμονίας σοφίας sie erfüllten das Ohr mit wunderbarer Weisheit. — Poet. *τάρπησαν ἐδωδῆς* sie hatten sich an Speise gesättigt. — *Ὁ παρὼν καιρὸς πολλῆς φροντίδος καὶ βουλῆς δεῖται.* — *Σὺν θεοῖς οὐδενὸς ἀπορήσομεν.* — *Δέομαι ὑμῶν βοηθῆσαί μοι.*

§419 Der partitive Genitiv (§ 408, 4) bezeichnet auch in Verbindung mit Verben das ganze, von dem nur ein Theil in Betracht kommt: Hom. *σῖτον δ' αἰδοίη ταμίη παρέθηκε, χαριζομένη παρεόντων* Brot brachte die züchtige Schaffnerin, gewährend von den Vorräthen. — *ὀπτῆσαι κρεῶν* (einige) von den Fleischstücken braten. — *ἔπεμψέ μοι τῶν ἑταίρων* er schickte mir (mehrere) von den Gefährten. — *κατέλεγε τῶν χρησμῶν* er sagte (welche) von den Weissagungen her. — Cyr. 1, 4, 20: *ὁ Κυαξάρης λαβὼν τῶν ἐῤῥωμένων ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν προςελαύνει.* — Er folgt daher insbesondere

a) auf die Verba *γεύειν* zu kosten geben, *γεύεσθαι* kosten von etwas, *ἑστιᾶν* bewirthen mit etwas;

auf *ἐσθίειν* essen von etwas, und *πίνειν* trinken von etwas, nur dann, wenn es sich um ein theilweises Genießen handelt: *πίνω τοῦ οἴνου* ich trinke von dem vorräthigen Weine (aber *Σωκράτης ἔπιε τὸ κώνειον* Sokrates leerte den Giftbecher; *οἶνον πίνειν* Wein trinken im Gegensatze zu andern Getränken);

auf die Verba *ἀπολαύειν* und *ὄνασθαι* Genuß, Vortheil von etwas haben, zu denen noch ein Object im Accusativ treten kann zur Angabe der Art des Genusses: *ἑνὸς ἀνδρὸς εὖ φρονήσαντος πολλοὶ ἂν ἀπολαύσειαν* von einem klug denkenden Manne können wohl viele Vortheil haben; *οὐδὲν ζῶον τοσαῦτα ἀγαθὰ ἀπολαύει τῶν ἄλλων ζώων ὅσα ὁ ἄνθρωπος* kein Wesen zieht von den anderen Wesen so große Vortheile wie der Mensch.

b) auf alle Verba des Antheilnehmens und Antheilgebens: *μέτεστί μοί τινος* Antheil haben an etwas, *μεταλαμβάνειν τινί τινος* mit einem Antheil gewinnen an etwas, *μετέχειν, συλλαμβάνεσθαι, κοινωνεῖν τινί* (vgl. § 436) *τινος* theilnehmen mit einem an etwas, *μεταδιδόναι τινί τινος* jemandem Antheil gewähren an etwas. — Vgl. § 414, 4.

Ἦ γὰρ μετέσχες καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου; — *Οἱ Ἀθηναῖοι πᾶσι τοῖς πολίταις ἐξ ἴσου μετεδίδοσαν πολιτείας τε καὶ ἀρχῶν.*

Anm. 1. Hieran schließt sich auch *ὄζειν* riechen, duften: *μύρων ὄζει* er duftet nach Salben. — Vgl. § 420 b.

Anm. 2. Einige dieser Verba können auch mit dem Accusativ verbunden werden: nämlich dann, wenn ein Gegenstand als ganz von der Handlung ergriffen bezeichnet werden soll: *πλεῖστον μέρος τινὸς μετέχειν* den größten Theil von etwas inne haben, *λαγχάνω τι* ich erlange etwas, *τινός* Antheil an etwas. — *Ἀγαθοῦ μοι μετέσται τοσοῦτον μέρος ὅσον ἂν δίκαιον ᾖ.*

c) auf die Verba des Berührens, Angreifens: *ἅπτεσθαι, ψαύειν* berühren, *ἔχεσθαί τινος* sich an etwas halten, an etwas gränzen,

ἀντέχεσθαι, ἀντιλαμβάνεσθαι, ἐπιλαμβάνεσθαι sich einer Sache annehmen, angreifen, *λαμβάνειν τινὰ τῆς χειρός* einen bei der Hand fassen, — *ἄρχεσθαι* (*τῆς παιδείας* mit der Bildung), *πειρᾶσθαι* versuchen, erproben.

Poet. *θανόντων οὐδὲν ἄλγος ἅπτεται* verstorbene berührt kein Schmerz. — *Οἱ ἀγαθοὶ τοὺς κακοὺς ἰδόντες ἀτιμασθέντας πολὺ εὐθυμότερον τῆς ἀρετῆς ἀνθέξονται.* — Hom. *ἄρχε μάχης ἠδὲ πτολέμοιο.* — *Πειρῶ τῶν φίλων.*

d) auf die Verba des Zielens, Strebens: *στοχάζεσθαι* (hom. *τιτύσκεσθαι*) zielen nach etwas (*τοῦ σκοποῦ* nach dem Ziele), *ἀντιποιεῖσθαι, ὀρέγεσθαι, ἀμφισβητεῖν, ἐφίεσθαι* streben.

ἐρᾶν leidenschaftlich verlangen, *ἐπιθυμεῖν* begehren, *πεινῆν, διψῆν* hungern, dürsten nach etwas.

τυγχάνειν, ἐφικνεῖσθαι, ἐξικνεῖσθαι, poet. *κυρεῖν* treffen, erlangen.

Μὴ πονηροῦ ἔργου ἐφίεσο. — *Μακάριος ὅστις ἔτυχε γενναίου φίλου.* — *Πεινῶσι πολλοὶ τοῦ ἐπαίνου οὐχ ἧττον ἢ τῶν σίτων.*

Der Genitiv steht bei den Verben, welche die Negation der unter a—d aufgeführten Begriffe, folglich das Ausschließen von der Theilnahme an etwas bezeichnen: §419b

διέχειν, διεστάναι entfernt sein, *εἴκειν, παραχωρεῖν τινί τινος* einem in etwas weichen (vgl. § 425, a), *παύεσθαι* aufhören, *ἀπέχεσθαι* sich enthalten (*σίτου* abstinere cibo), *φείδεσθαι* schonen. — *Παύεσθε μάχης καὶ ἔριδος.*

χωρίζειν τινά τινος jemand trennen von etwas, *ἀποστερίσκειν* berauben, *εἴργειν* abhalten, *κωλύειν* hindern, *παύειν τινά τινος* einen aufhören lassen mit etwas, losmachen, *λύειν* lösen, *ἐλευθεροῦν* befreien.

ἁμαρτάνειν, ἀποτυγχάνειν verfehlen (*τοῦ σκοποῦ* das Ziel), *ψεύδεσθαι, σφάλλεσθαι* sich täuschen (*τῆς ἐλπίδος* in seiner Hoffnung).

Ueber die gewöhnliche Construction von *ἀφαιρεῖσθαι* berauben § 402.

Den Genitiv regieren die Verba sich erinnern, sorgen und ihre Gegentheile (vgl. § 414, 3): §420

a) *μιμνήσκεσθαι* reminisci, *μεμνῆσθαι* meminisse; — *ἐπιλανθάνεσθαι* oblivisci. — *Ὦ δέσποτα, μέμνησο Ἀθηναίων.*

Anm. Das Object steht jedoch, wie im Lateinischen, im Accusativ, wenn es durch das Neutrum eines Pronomen ausgedrückt ist.

b) *ἐντρέπεσθαι, φροντίζειν* (hom. *ἀλέγειν, ἀλεγίζειν*) sich kümmern um etwas, *ἐπιμελεῖσθαι, προμηθεῖσθαι* Sorge tragen, *μέλει μοί τινος* es liegt mir an etwas; — *μεταμέλει μοί τινος* ich bereue etwas, *ἀμελεῖν, παραμελεῖν* vernachlässigen, *ὀλιγωρεῖν* gering achten. — *Ἑαυτοῦ κήδεται ὁ προνοῶν ἀδελφοῦ.*

§420b Die Verba der sinnlichen Wahrnehmung *ἀκούειν* und *ἀκροᾶσθαι* verlangen einen Genitiv der gehörten Person: *οἱ νεανίαι χαίρουσιν ἀκούοντες σοφῶν ἀνδρῶν.* — *Δεῖ τοὺς δικαστὰς ἀκροᾶσθαι τοῦ τε κατηγόρου καὶ τοῦ ἀπολογουμένου ὁμοίως.*

Das sachliche Object steht nur dann im Genitiv, wenn *ἀκούειν* nicht einfach hören (vernehmen), sondern auf etwas hören (horchen, zuhören) bedeutet: *ἀκούω φθόγγον* ein Geräusch dringt zu meinen Ohren; *ἀκούω τῶν λόγων* ich höre den Reden zu.

ἀκούειν, πυνθάνεσθαί τινός τι bedeuten 1. von jemandem (aus dem Munde jemandes) etwas erfahren, 2. über jemand etwas erfahren.

Auch zu *ὀσφραίνεσθαι* riechen (trans.) tritt das Object im Genitiv: *οἱ ἵπποι ὀπίσω ἀνέστρεφον ἐπεὶ τῶν καμήλων ὤσφροντο* die Pferde wandten sich, sobald sie die Kameele rochen. — Vgl. § 419 Anm. 1.

§421 Der Genitiv des Werthes (§ 408, 6. § 417. § 414, 6) bezeichnet den Preis bei Verben des Schätzens (*τιμᾶν, ἀξιοῦν*), Kaufens (*ὠνεῖσθαι, πρίασθαι, ἀγοράζειν*), Verkaufens (*πιπράσκειν, πωλεῖν*) u. a.: *ὁ δοῦλος πέντε μνῶν τιμᾶται* der Sclave wird auf fünf Minen geschätzt, *πολλοῦ ὠνεῖσθαι* theuer kaufen, *ταλάντου ἀποδόσθαι* um ein Talent verkaufen. — *Μισθοῦ στρατεύονται οἱ Χαλδαῖοι διὰ τὸ πολεμικοὶ καὶ πένητες εἶναι.* — *Γοργίας ἐδίδασκε ἑκατὸν μνῶν.* — *Πονηρός ἐστιν ἀργυρίου.* — *Τιμᾶται ὁ κατήγορος θανάτου* der Ankläger schätzt (die Klage) auf Todesstrafe, beantragt Tod. — *θανάτου κρίνειν* auf den Tod anklagen.

§422 Der Genitiv der Ursache (§ 408, 7. § 414, 4) bezeichnet die Schuld bei allen Verben des gerichtlichen Verfahrens (ausgenommen die Zusammensetzungen mit *κατά*, vgl. § 424):

διώκειν, κρίνειν, γράφεσθαι gerichtlich verfolgen;
φεύγειν angeklagt sein; — *δικάζειν, κρίνειν* richten; —
αἱρεῖν überführen; *ἁλίσκεσθαι, ὀφλισκάνειν* überführt werden; —
ἀπολύειν, ἀφιέναι freisprechen; *ἀποφεύγειν* freigesprochen werden; —

αἰτιᾶσθαι beschuldigen. *κολάζειν, ἀμύνεσθαι, τιμωρεῖσθαί τινά τινος* einen züchtigen für etwas; *τιμωρεῖν τινί τινος* einem Genugthuung verschaffen für etwas.

κλοπῆς γραφῆναι αἰσχρόν furti accusari turpe est, *φεύγει παρανόμων* er ist der Gesetzverletzung angeklagt, *ἀπέφυγε κακηγορίας* er ist von der Anklage der Verleumdung freigesprochen, *ἑάλωσαν προδοσίας* proditionis convicti sunt. — *ἀσεβείας* (*δώρων*) *κρίνειν* der Gottlosigkeit, (Bestechung) anklagen.

Anm. Die Ursache bezeichnet der Genitiv auch bei Verben des Affectes, als: *θαυμάζω, ἄγαμαι,* (*εὐδαιμονίζω*) *σε τῆς σωφροσύνης* ich bewundre (preise) dich wegen deiner Mäßigung, *φθονεῖν τινί τινος* einen um etwas beneiden (§ 430, b). — Hom. *χωόμενος γυναικός* zürnend wegen des Weibes. — Zu der Regel steht jedoch in diesem Falle *ἐπί* c. dat. vgl. § 463 A, c.

Der Genitiv steht bei Verben von comparativischer Bedeutung (§ 414, 5 u. 416), als: § 423

κρατεῖν (*κρείττω εἶναι*), *ἄρχειν, βασιλεύειν* herrschen, *περιεῖναι, περιγίγνεσθαι* überlegen sein, *ἡττᾶσθαι* (*ἥττω εἶναι*) unterliegen, *λείπεσθαι, ὑστερεῖν* nachstehen, *διαφέρειν τινός τινι* differre ab aliquo aliqua re, praestare alicui aliqua re.

Κροῖσος Λυδῶν ἦρχεν Kr. herrschte über die Lyder. — *Βαρβάρων Ἕλληνας ἄρχειν εἰκός.* — *Ἐμπειρία τῆς ἀπειρίας κρατεῖ.* — *Ἄρχων ἀγαθὸς οὐδὲν διαφέρει πατρὸς ἀγαθοῦ.* — *Ἡ Σπάρτη πασῶν τῶν πόλεων ἀρετῇ διαφέρει.* — *Ἀγησίλαος ἀναμάρτητος ἐτελεύτησε καὶ περὶ τούτους ὧν ἡγεῖτο καὶ πρὸς ἐκείνους οἷς ἐπολέμει.*

Anm. *νικᾶν* besiegen hat stets den Accusativ, nur bei Dichtern bisweilen den Genitiv bei sich, *κρατεῖν* den Accusativ nur dann, wenn es nicht Herr sein, sondern besiegen (= *νικᾶν*) bedeutet: *ἐλθόντες ἐς Σικελίαν τοὺς Σικανοὺς ἐκράτησαν.* — *ἡγεῖσθαί τινι* heißt: einem als Führer vorangehen.

Der Genitiv steht bei Verben, die mit Präpositionen zusammengesetzt sind, welche entweder überall, oder in dem Sinne, welchen sie in dem componirten Verbum haben, den Genitiv erfordern (vgl. Cap. 17); also insbesondere bei Zusammensetzungen mit *ἀπό, ἐξ*: von etwas weg; — *πρό, ὑπέρ*: vor, für etwas, *κατά*: feindselig gegen jemand: *ἐκβάλλω τινὰ τιμῆς* ich werfe einen aus dem Amte (= *βάλλω ἐκ τῆς τιμῆς*), *προστατεύει τῆς πόλεως* er steht dem Staate vor (= *ἕστηκε πρὸ τῆς πόλεως*), *ἰσχὺν τοῦ δικαίου προτίθησιν* er zieht Gewalt dem Rechte vor (= *ἰσχὺν τίθησι πρὸ τοῦ δικαίου*), *ὑπεραλγῶ τῆς πατρίδος* ich empfinde Schmerz für das Vaterland, *ἀπογνῶναί τινος* an etwas verzweifeln, *καταφρονεῖν τινος* einen verachten (= *φρονεῖν κατά τινος*), *καταγελᾶν τινος* einen verlachen, *κατηγορεῖν τινός τι* einen einer Sache beschuldigen, *καταγιγνώσκειν, καταδικάζειν, καταψηφίζεσθαί τινος θάνατον* gegen einen den Tod beschließen, ihn dazu § 424

verurtheilen. — Dagegen *καταστρέψασθαι τοὺς πολεμίους* die Feinde niederwerfen.

Ueber die passive Construction von *καταγιγνώσκειν* u. a. § 483, 1 Anm.

Πάτριον ἦν τῇ Ἀθηναίων πόλει προεστάναι τῶν Ἑλλήνων. — Οἱ πατέρες προνοοῦσι τῶν παίδων, ὅπως μήποτε αὐτοὺς τἀγαθὰ ἐπιλείψει. — Ἀγησίλαος ὅπου ᾤετο τὴν πατρίδα τι ὠφελήσειν, οὐ πόνων ὑφίετο, οὐ κινδύνων ἀφίστατο, οὐ χρημάτων ἐφείδετο. — Ἀριστόδημος ὁ μικρὸς ἐπικαλούμενος κατεγέλα τῶν τοῖς θεοῖς θυόντων καὶ μαντικῇ χρωμένων. — Κατηγοροῦσί τινες ἡμῶν ὡς οὐκ ὀρθῶς βουλευομένων.

4. Der losere Genitiv.

§425 Der Genitiv bezeichnet auch ohne unmittelbare Verbindung mit einem Nomen oder Verbum

1. den Ort (localer Genitiv)

fast nur in der Dichtersprache und zwar

a) den Ort, von welchem etwas entfernt werden soll: *ἵστασθε βάθρων* steht auf von den Stufen, *χώρησεν ἐπάλξιος* er wich von der Brustwehr (vgl. § 419 b); — in Prosa steht *ἐξ* oder *ἀπό*: *ἐξ Ἀθηνῶν* Athenis; oder das Localsuffix *θεν* (§ 178): *Ἀθήνηθεν*;

b) den Raum, in dessen Bereich etwas geschieht (vgl. § 412, 415): Hom. *νέφος οὐ φαίνετο πάσης γαίης* keine Wolke erschien über dem ganzen Lande, *ἔρχονται πεδίοιο* sie gehen durch die Ebene. (Vgl. das deutsche „ich gehe des Weges.") — Poet. *Ἐσχάτης ὁρῶ πυρᾶς νεώρη βόστρυχον τετμημένον.*

Ueber einen andern örtlichen Genitiv § 412 Anm. 2.

§426 2. die Zeit (temporaler Genitiv)

und zwar als partitiver Genitiv ein Zeitganzes (§ 412), innerhalb dessen etwas geschieht: *τρὶς τοῦ ἐνιαυτοῦ* dreimal des Jahres, *ἑσπέρας* Abends, *ἡμέρας* bei Tage, *νυκτός* Nachts, *τοῦ αὐτοῦ χειμῶνος* in demselben Winter, *τοῦ λοιποῦ* in Zukunft, *χρόνου συχνοῦ* innerhalb, d. i. seit geraumer Zeit (vgl. § 458, A, b), *ἑκάστου ἔτους* alljährlich. — *Πολλῶν ἐτῶν Ἀγάθων ἐνθάδε οὐκ ἐπιδεδήμηκεν.*

§427 3. die Ursache (causaler Genitiv) vgl. § 408, 7, § 422

bei Ausrufungen: *οἴμοι τῆς τύχης* wehe über mein Geschick! (vgl. das deutsche „o des Leides"), *φεῦ τοῦ ἀνδρός*, poet. *ὢ μελέα δεινᾶς τόλμας* (dorisch). — Verwandt ist der Genitiv des Zweckes im substantivirten Infinitiv (um zu). § 574, 3 Anm.

4. Veranlassung, Zeit, Umstände u. s. w. als **absoluter** Genitiv § 428
in Verbindung mit dem **Particip**, ganz wie der absolute Ablativ im lateinischen: *Κύρου βασιλεύοντος* Cyro regnante. § 584. (Vgl. das deutsche „stehenden Fußes“, „eilenden Laufes.“)

Anm. Der absolute Genitiv steht äußerst selten, wie der absolute Ablativ der Römer, ohne Particip; wenn das Verbum **sein** sich dabei findet, so ist das Particip *ὤν* zu setzen: te puero *σοῦ παιδὸς ὄντος*.

E. Dativ.

In den Dativ tritt im allgemeinen die Person oder Sache, welche § 429
zu einer Thätigkeit in einer **entfernteren Beziehung** steht.

Anm. Der Dativ hängt daher ebenso oft von Verben als von Adjectiven (Adverbien) ab, aber sehr selten von einem Substantiv.

1. Dativ der **betheiligten Person**. § 430

Wie im lateinischen und deutschen steht im griechischen die entfernter von etwas betroffene Person im Dativ und zwar

a) bei transitiven Verben
das s. g. **indirecte** Object: Hom. *ἑπτὰ δέ οἱ δώσω εὐναιόμενα πτολίεθρα* und ich werde ihm sieben blühende Städte geben. — *Καλόν μοι ἐδόκει εἶναι καὶ αὐτὸν ἐλεύθερον εἶναι καὶ παισὶν ἐλευθερίαν καταλιπεῖν.*

b) bei intransitiven Verben
die Person oder persönlich gedachte Sache, auf welche sich die Handlung bezieht:

μέλει μοί τινος mihi curae est aliquid, *δεῖ μοί τινος* mihi opus est aliqua re, *ἐμοὶ οὕτω δοκεῖ ἔχειν* mir scheint es sich so zu verhalten, *βοηθῶ* (*ἀμύνω, τιμωρῶ*) *τοῖς συμμάχοις* succurro sociis, *πείθου τοῖς νόμοις* gehorche den Gesetzen (dagegen *πείθειν τινά* einem zureden); *παραινεῖν, παρακελεύεσθαί τινι* einem zureden.

λυσιτελεῖν τινι prodesse alicui, *συμφέρει μοι* mihi conducit (vgl. § 396); *φθονεῖν τινί τινος* einen um etwas beneiden (vgl. § 422 Anm.); *ἕπεσθαι, ἀκολουθεῖν τινι* (gegen sequi) jemandem folgen; *πρέπει μοί τι* es ziemt sich etwas für mich (gegen decet); *μέμφεσθαι, ἐγκαλεῖν, ἐπιτιμᾶν τινί τι* einem etwas vorwerfen; *εὔχεσθαι τοῖς θεοῖς τι* zu den Göttern beten um etwas.

Ἀγησίλαος δυνατώτατος ὢν ἐν τῇ πόλει φανερὸς ἦν μάλιστα τοῖς νόμοις λατρεύων. — Poet. *Καὶ πτωχὸς πτωχῷ φθονέει καὶ ἀοιδὸς ἀοιδῷ.* — *Τέχνης δεῖ τῷ μέλλοντι δρᾶν ἱκανῶς τι.*

Anm. 1. **μέμφεσθαι** wird mit dem Acc. verbunden, wenn es schelten bedeutet, ebenso **λοιδορεῖν** schmähen, während **λοιδορεῖσθαι** den Dativ bei sich hat.

Anm. 2. Bisweilen wird auch den von solchen Verben abgeleiteten Substantiven der Dativ beigegeben: *ἡ ἐν τῷ πολέμῳ τοῖς φίλοις βοήθεια* die im Kriege den Bundesgenossen (geleistete) Hilfe. (Plat. Alc. I. 116.) *ἡ τῷ θεῷ ὑπηρεσία* der dem Gotte (geleistete) Dienst. (Plat. Apol. p. 30.) — Thuc. 2, 1: *Ἄρχεται ὁ πόλεμος Ἀθηναίων καὶ Πελοποννησίων καὶ τῶν ἑκατέροις ξυμμάχων.*

c) bei Adjectiven:

ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ μόνος φίλος der gute allein ist dem guten lieb. — *Οἷς ἂν ἵλεῳ οἱ θεοὶ ὦσι προσημαίνουσιν ἅ τε χρὴ ποιεῖν καὶ ἃ οὐ χρή.*

§431 2. Dativ des Interesses.

Der Dativ bezeichnet, wie im lateinischen, die Person, für welche — in deren Interesse — etwas ist oder geschieht; daher

a) die im Vortheil oder Nachtheil begriffene Person (d. commodi, incommodi): *πᾶς ἀνὴρ αυτῷ πονεῖ* jedermann müht sich für sich ab, *φθόνος μέγιστον κακὸν τοῖς ἔχουσιν αὐτόν* der Neid ist das größte Uebel für die, die ihn hegen. — *Μισῶ σοφιστὴν ὅςτις οὐχ αὑτῷ σοφός.*

§432 b) den Besitzer bei *εἶναι* und *γίγνεσθαι*: *πολλοί μοι φίλοι εἰσίν* mir sind (ich habe) viele Freunde (vgl. § 417). Hierher gehört auch *ὄνομά μοί ἐστι* mihi nomen est, wobei der Name stets im Nominativ steht: *Καλλίας.* — *Τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν οὐδὲν καθ' αὑτὸ παραγίγνεται τοῖς ἀνθρώποις.*

Anm. Der possessive Dativ wird von nicht attischen Schriftstellern bisweilen nach Art des Genitivs mit einem Substantiv verbunden: Herod. *οἵ σφι βόες* ihre Rinder.

§433 c) die mit dem Gemüthe theilnehmende Person (ethischer Dativ): poet. *ὦ τέκνον, ἦ βέβηκεν ἧμιν ὁ ξένος*; o Kind, ist uns der Fremdling fortgegangen? *τί γὰρ πατήρ μοι πρέσβυς ἐν δόμοισι δρᾷ*; was macht mir der alte Vater zu Hause?

§434 d) die thätige Person beim Passiv (namentlich beim Perfectum Pass., sonst *ὑπό* c. gen.), welche dann als eine bei der Handlung interessirte aufzufassen ist: Hom. *πολέες δάμεν Ἕκτορι δίῳ* viele wurden vom hehren Hektor bewältigt (erlagen ihm); *τί πέπρακται τοῖς ἄλλοις;* was ist von den andern gethan? — Dieser Dativ steht regelmäßig beim Verbaladjectiv auf *-τέος*: *ἐμοὶ πολεμητέον ἐστίν* mihi pugnandum est (Vgl. § 596).

e) die zur Handlung in irgend einer loseren Beziehung stehende Person: *τέθνηκ' ὑμῖν πάλαι* für euch ist er längst todt; Hom. *πᾶσιν κεν Τρώεσσι κῦδος ἄροιο* bei allen Troern könntest du dir Ruhm erwerben, Hom. *τοῖσιν ἀνέστη* vor ihnen erhob sich; *ὑπολαμβάνειν δεῖ τῷ τοιούτῳ ὅτι εὐήθης ἐστίν* bei einem solchen muß man annehmen, daß er einfältig ist. §435

Anm. Am häufigsten finden sich in dieser Art Participien theils mit, theils ohne begleitendes Nomen (Pronomen) gebraucht: Hom. *ἡμῖν εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτος ἐνθάδε μιμνόντεσσιν* für uns ist es das neunte Jahr, daß wir hier verweilen; *ἡ διαβάντι τὸν ποταμὸν προς ἑσπέραν ὁδός* der Weg nach Westen für einen der d. i. wenn man den Fluß überschritten hat; *γίγνεταί τι ἐμοὶ βουλομένῳ* (*ἡδομένῳ, ἀχθομένῳ*) es geschieht mir etwas nach Wunsche (zur Freude, zum Verdrusse); *συνελόντι* oder *ὡς συνελόντι εἰπεῖν* um es kurz zu sagen. — *Τῷ πλήθει τῶν Πλαταιῶν οὐ βουλομένῳ ἦν τῶν Ἀθηναίων ἀφίστασθαι.*

3. Dativ der Gemeinschaft. §436

Bei Verben, Adjectiven und Adverbien, welche Gemeinschaft, Uebereinstimmung, freundliches oder feindliches Zusammentreffen bezeichnen, steht die Person oder Sache, mit welcher eine solche Gemeinschaft, Uebereinstimmung oder ein solches Zusammentreffen stattfindet, im Dativ.

a) Verba dieser Art sind:

μιγνύναι, κεραννύναι τί τινι etwas mischen mit etwas.

πλησιάζειν nahen, *ὁμιλεῖν* umgehen, *διαλέγεσθαι* sich unterreden, *κοινοῦν τινί τι* communicare aliquid cum aliquo, *κοινοῦσθαί τινι περί τινος* consulere aliquem de aliqua re. *κοινωνεῖν, μετέχειν τινί τινος* mit jemandem theilnehmen an etwas (vgl. § 419, Absatz b).

συμφωνεῖν, συνᾴδειν, ὁμολογεῖν, ὁμονοεῖν mit einem übereinstimmen, *ἐοικέναι* gleich sein, *ὁμοιοῦσθαι* ähnlich sein. *ἰσοῦν τί τινι* gleich machen, *εἰκάζειν, ὁμοιοῦν τί τινι* ähnlich machen, vergleichen.

ἀμφισβητεῖν, διαφέρεσθαι, ἐρίζειν τινί streiten mit jemandem, *μάχεσθαι* kämpfen, *πολεμεῖν τινι* (auch *πρός τινα*) Krieg führen, *εἰς χεῖρας ἰέναι τινί* in's Handgemenge kommen mit jemandem; — *εἰς λόγους ἰέναι τινί* Unterhandlungen anknüpfen mit jemandem, *σπένδεσθαι, σπονδὰς ποιεῖσθαί τινι* Vertrag schließen mit jemandem, *διαλλάττειν τινά τινι* einen mit jemandem aussöhnen.

Τὰ ἔργα οὐ συμφωνεῖ τοῖς λόγοις die Thaten stimmen nicht überein mit den Worten; poet. *κακοῖσιν μὴ προσομίλει ἀνδράσιν,*

ἀλλ' αἰεὶ τῶν ἀγαθῶν ἔχεο mit schlechten Männern verkehre nicht, sondern halte dich immer an die guten. — *Ὁ Σωκράτης τοῖς συνοῦσι διελέγετο περὶ φιλίας.*

b) Adjectiva:

ἴσος par, *ὅμοιος*, *παραπλήσιος* similis, *ὁ αὐτός* derselbe, *οἰκεῖος*, *ἴδιος* proprius, *κοινός* communis, *συγγενής* verwandt, *ὅμορος* benachbart, *ὁμώνυμος* gleichnamig, *συνώνυμος* gleichbedeutend. — *διάφορος* feindselig, *ἐναντίος* entgegengesetzt:

ὡπλισμένοι ἦσαν τοῖς αὐτοῖς Κύρῳ ὅπλοις sie waren mit denselben Waffen bewaffnet wie Kyros. — *Αἱ πράξεις αἱ προγεγενημέναι κοιναὶ πᾶσιν ἡμῖν ἦσαν.*

Anm. Die Wörter *οἰκεῖος*, *ἴδιος* und *κοινός* nehmen nach § 414, 1 auch den Genitiv zu sich; ebenso *διάφορος*, namentlich wenn es nicht „feindlich" (*διαφέρεσθαί τινι*), sondern „unterschieden von etwas" (*διαφέρειν τινός*) bedeutet.

c) Adverbia:

außer den von den erwähnten Adjectiven abgeleiteten namentlich *ἅμα* zugleich, *ὁμοῦ* zusammen: *ἅμα τῷ ἑταίρῳ* zugleich mit dem Freunde; *ἅμα ἕῳ* zugleich mit Tagesanbruch.

§437 Der Dativ steht bei vielen Verben, welche mit Präpositionen zusammengesetzt eine Gemeinschaft oder irgend eine Berührung oder Verbindung bezeichnen, namentlich bei solchen, die mit *σύν*, *ἐν*, *ἐπί*, doch auch bei denen, die mit *πρός*, *παρά*, *περί*, *ὑπό* zusammengesetzt sind, als: *συμπράττειν*, *συνάχθεσθαι τοῖς φίλοις* mit den Freunden handeln, betrübt sein, *συναποθανεῖν τινι* mit einem sterben, *συντίθεσθαί τινί τι* mit einem etwas verabreden, *συντυχεῖν*, *ἐντυχεῖν τινι* mit einem zusammentreffen, *ἐμμένειν τοῖς νόμοις* bei den Gesetzen verharren, *ἐμπίπτειν τινί* incidere in aliquid, *ἐπιστήμην ἐμποιεῖν τῇ ψυχῇ* Wissen in die Seele bringen, *ἐπικεῖσθαί τινι* einem anliegen, einen drängen, *ἐπιτίθεσθαί τινι* einem zusetzen, angreifen, *ἐπιβουλεύειν τινί* insidiari alicui, *προσιέναι τῷ δήμῳ* sich an das Volk wenden, *παρίστασθαι*, *παρεῖναί τινι* einem beistehen, *περιπίπτειν τινί* auf einen treffen, *τὸν νοῦν προσέχειν τινί* auf einen Acht geben. — Poet. *Ἀδίκοις φίλοισιν ἢ κακοῖς μὴ συμπλέκου.* — *Πολλοῖς ἀδίκοις ἡ τύχη παρίσταται.* — *Πολλὰ ἔνεστι τῷ γήρᾳ κακά.* — *Ἔρως φιλοσοφίας ἐνέπεσε τοῖς ἀνδράσιν.*

§438 4. Der instrumentale Dativ

bezeichnet, dem lateinischen Ablativ entsprechend, dasjenige, wodurch oder vermöge dessen eine Thätigkeit zu Stande kommt, daher

a) das Mittel oder Werkzeug:

Hom. τὸν μὲν κατὰ στῆθος βάλε δουρί den einen traf er an die Brust mit dem Speere; ὁρῶμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς wir sehen mit den Augen, οὐδεὶς ἔπαινον ἡδοναῖς ἐκτήσατο niemand hat sich Lob durch Lüste erworben, ζημιοῦν τινα θανάτῳ einen mit dem Tode bestrafen; Hom. τίσειαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα σοῖσι βέλεσσιν büßen mögen die Danaer meine Thränen durch deine Geschosse. — Ἔστιν ἀνθρώπῳ τοῖς αὐτοῖς ὄμμασι καὶ φιλικῶς καὶ ἐχθρῶς πρός τινας βλέπειν. — In verwandtem Sinne διά per, vgl. § 458 A. c.

Anm. 1. Daher steht der Dativ bei χρῆσθαι gebrauchen, wie im lateinischen bei uti der Ablativ. Oft kommt noch ein zweiter, prädicativer Dativ (§ 361, 10) hinzu: τούτων τισὶ φύλαξιν ἐχρῆτο einige von diesen gebrauchte er als Wächter.

Aehnlich ist auch der Dativ bei νομίζειν, wenn es regelmäßig gebrauchen, an etwas gewöhnt sein bedeutet: ἀγῶσι καὶ θυσίαις διετησίοις ἐνόμιζον.

Anm. 2. Wie im Lateinischen, werden Truppenmassen als kriegerische Mittel des Feldherrn angesehen: στρατῷ εἰςβάλλειν εἰς τὴν χώραν mit einem Heere ins Land fallen. — Οἱ Ἀθηναῖοι ταῖς μὲν ναυσὶν ἐπὶ τὴν Σαλαμῖνα ἔπλεον, τῷ πεζῷ δὲ φυλακὰς τοῦ Πειραιῶς καθίσταντο. — Ueber die Umschreibung mit ἔχων vgl. § 580.

b) die wirkende Kraft oder Ursache §439

aus welcher eine Thätigkeit hervorgeht: ἄνθρωπος φύσει πολιτικόν der Mensch ist von Natur ein für die Staatsgemeinschaft bestimmtes Wesen, πολλάκις ἀγνοίᾳ ἁμαρτάνομεν oft fehlen wir aus Unwissenheit, φόβῳ vor Furcht. — Νίκα λογισμῷ τὴν παροῦσαν συμφοράν. — In ähnlichem Sinne ὑπό, vgl. § 468.

Anm. Bei Verben des Affectes bezeichnet der Dativ den Grund oder Anlaß der Gemüthserregung: ἥδομαι, χαίρω τῇ μουσικῇ ich freue mich an der Musik, Hom. μύθοισιν τέρποντο (vgl. § 422), λυπεῖσθαι, ἄχθεσθαι betrübt, unwillig sein, χαλεπαίνειν, ὀργίζεσθαι zürnen, στέργειν, ἀγαπᾶν zufrieden sein (mit etwas), αἰσχύνεσθαι sich schämen (über etwas). — Βίος ἐστίν, ἄν τις τῷ βίῳ χαίρῃ βιῶν. — In gleichem Sinne ἐπί, vgl. § 463.

c) das Maaß §440

wonach etwas bemessen wird, um welches etwas ein anderes übertrifft, wodurch es sich unterscheidet: τὰ μέλλοντα κρίνομεν τοῖς προγεγενημένοις das zukünftige beurtheilen wir nach dem vergangenen; δέκα ἔτεσι πρὸ τῆς ἐν Σαλαμῖνι μάχης οἱ

'Αθηναῖοι ἐν Μαραθῶνι ἐνίκησαν [decem annis ante pugnam Salaminiam]. — *πολλῷ* (*ὀλίγῳ*) multo (paullo) (auch *πολύ, ὀλίγον*, regelmäßig *οὐδέν* um nichts § 404 Anm.), *διαφέρειν τινὸς φρονήσει* an Einsicht sich von einem unterscheiden. — *'Ολίγῳ πρὸ τῶν τριάκοντα ἀπέβη ἐκ τῆς πόλεως.*

§ 441 5. Der losere Dativ bezeichnet

a) die Art und Weise, den begleitenden Umstand: *παντὶ τρόπῳ* omni modo, *παντὶ σθένει* mit aller Kraft, *βίᾳ* mit Gewalt, *σπουδῇ* mit Eifer, eifrig, *σιγῇ* in der Stille, *ἔργῳ* in der That, *τῷ ὄντι, τῇ ἀληθείᾳ* in Wahrheit, *ἰδίᾳ* privatim, *δημοσίᾳ* publice, *κύκλῳ* ringsum, *κοινῇ* gemeinsam. — Hom. *νηπιέῃσι* in seiner Thorheit (§ 362, 2 b).

Anm. Besonders merke man den Dativ mit *αὐτός*: *ὁ Φίλιππος πεντακοσίους ἱππέας ἔλαβεν αὐτοῖς τοῖς ὅπλοις* Ph. nahm fünfhundert Reiter mit sammt den Waffen. (Vgl. den Dativ der Gemeinschaft § 436.) — *Οἱ 'Αθηναῖοι πέντε ναῦς ἔλαβον καὶ μίαν τούτων αὐτοῖς ἀνδράσιν.*

§ 442 b) Den Ort, wo etwas geschieht, bezeichnet der Dativ seltener in Prosa (wo *ἐν* das regelmäßige ist, § 456), häufiger bei Dichtern: *Μαραθῶνι* in, bei Marathon, Hom. *'Ελλάδι οἰκία ναίων* in Hellas sein Haus bewohnend, Hom. *τόξ' ὤμοισιν ἔχων* den Bogen an der Schulter tragend, poet. *ὁδοῖς* auf dem Wege.

§ 443 c) Die Zeit bezeichnet der Dativ als eine bestimmt begränzte auf die Frage wann: *τῇδε τῇ νυκτί* hac nocte, *τῇ ὑστεραίᾳ* am folgenden Tage, *τετάρτῳ ἔτει* im vierten Jahre, *'Ολυμπίοις* bei den olympischen Spielen, *Διονυσίοις τοῖς μεγάλοις* bei den großen Dionysischen Spielen, *τῷ ἐπιόντι μηνί* im folgenden Monate, poet. *χειμερίῳ νότῳ* bei winterlichem Süd.

Anm. Statt des bloßen Dativs tritt *ἐν* mit dem Dativ ein in Wendungen wie *ἐν νυκτί* (Hom. *νυκτί*) während der Nacht, *ἐν τῷ χειμῶνι* zur Zeit des Sturms, — wo keine nähere Bestimmung hinzugefügt ist.

Man beachte die Verschiedenheit des Accusativs (§ 405), des Genitivs (§ 426) und des Dativs in ihrer Anwendung auf Zeitverhältnisse.

Capitel 17.

Von den Präpositionen.

Die Präpositionen haben einen doppelten Gebrauch. Sie werden entweder in der Zusammensetzung, und zwar vorzugsweise mit einem Verbum, verwendet (§ 356, 357), um die Richtung näher zu bestimmen, welche die Thätigkeit des Verbums nimmt, oder sie werden selbständig angewandt und dienen, mit verschiedenen Casus verbunden, dazu, das Verhältniß der einzelnen Wörter im Satze zu einander näher zu bezeichnen, als es durch die Casus allein geschehen könnte. §444

Anm. 1. Da der Name praepositio (πρόθεσις) zunächst auf den ersten Gebrauch hinweist, so können diejenigen Präpositionen, welche wie ἄνευ ohne (poet. δίχα, χωρίς), ἄχρι, μέχρι bis, μεταξύ zwischen, ἕνεκα wegen, πλήν außer, nicht in der Zusammensetzung vorkommen, uneigentliche genannt werden. Sie haben alle den Genitiv bei sich (vgl. § 415) mit Ausnahme von ὡς zu, das mit dem Accusativ verbunden wird. §445

Anm. 2. Alle Präpositionen waren ursprünglich Adverbien; viele von ihnen kommen in diesem Gebrauche noch bei Dichtern und im ionischen Dialekte vor, so namentlich: περί darüber hinaus, sehr, μετά, ἐπί darauf, später, in attischer Prosa nur πρός dazu, vgl. Dem. IV, 28: τάλαντα ἐνενήκοντα καὶ μικρόν τι πρός neunzig Talente und noch eine Kleinigkeit; besonders in πρὸς δέ, πρὸς δὲ καί dazu aber auch d. i. außerdem. Wegen dieses Ursprungs ist die Stellung der Präpositionen bei Homer eine sehr freie; sie können sowohl von ihrem Verbum, als von ihrem Substantiv getrennt stehen (vgl. § 356): ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσετο νώροπα χαλκόν und er legte selbst das glänzende Erz an, ἀμφὶ δὲ χαῖται ὤμοις ἀΐσσονται und rings um die Schultern wallen die Mähnen. §446

Die Präpositionen stehen in der Regel vor dem Nomen, auf das sie sich beziehen. Ueber die Anastrophe bei der Nachstellung und der selbständigen Anwendung mehrerer Präpositionen § 90. In der Prosa findet sie sich nur zuweilen bei περί. Ueber die Stellung von ἕνεκα § 455.

In Bezug auf die mit Präpositionen verbundenen Casus ist im allgemeinen folgendes zu merken: §447

1. Der Accusativ bezeichnet auch in Verbindung mit Präpositionen den Gegenstand, auf welchen, über welchen, an welchem hin sich eine Handlung erstreckt (§ 395, 405), bei manchen Präpositionen geradezu das Ziel der Handlung (§ 406).

2. Der Genitiv bezeichnet häufig den Ort, von welchem her eine Thätigkeit stammt (§ 425), oft auch den innerlich verbundenen Gegenstand (§ 408 ff.), während er von anderen Präpositionen in derselben Weise abhängt wie von den § 415 besprochenen Adverbien.

3. Der Dativ wird gesetzt, wenn ein mehr äußerliches Beisammensein (§ 435, 442) bezeichnet werden soll.

Uebersicht über die Präpositionen.

§ 448 I. Präpositionen, die nur einen Casus bei sich haben können, und zwar

A. den Accusativ: εἰς, ὡς.

B. den Genitiv: ἀντί, ἀπό, ἐκ (ἐξ), πρό — ἄνευ, ἄχρι, μέχρι, μεταξύ, ἕνεκα, πλήν.

C. den Dativ: ἐν, σύν (ξύν).

II. Präpositionen, die zwei Casus bei sich haben können, und zwar

A. den Genitiv und Accusativ: διά, κατά, ὑπέρ.

B. den Dativ und Accusativ: ἀνά.

III. Präpositionen, die alle drei abhängigen Casus bei sich haben können: ἀμφί, ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό.

I. Präpositionen, die nur einen Casus bei sich haben können.

A. Präpositionen mit dem Accusativ.

§ 449 1. *εἰς* oder *ἐς* (lat. *in* c. Accus. und inter) in (mit dem Accusativ) bezeichnet das Ziel, auf welches hin die Handlung gerichtet ist. Der Gegensatz ist ἐξ aus. *εἰς* wird gebraucht:

a) örtlich: *οἱ Λακεδαιμόνιοι εἰςέβαλον εἰς τὴν Ἀττικήν* die Lakedämonier fielen in Attika ein, *πολλοὶ ἔφυγον εἰς Μέγαρα*; *εἰς δικαστήριον εἰςιέναι* vor Gericht treten, *λέγειν εἰς τὸ πλῆθος* zu der Menge reden, *εἰς ἄνδρας ἐγγράφειν* unter die Männer schreiben (aufnehmen). Vgl. *ἐν* § 456 a.

Anm. Die Verba ankommen, sich versammeln nehmen in der Regel, entsprechend dem lateinischen Gebrauche, die Präposition *εἰς* zu sich: *συνιέναι εἰς τὸ ἱερόν* sich im Tempel versammeln. Aehnlich *λόγος διεδίδοθη εἰς τὴν πόλιν* das Gerücht wurde in der Stadt verbreitet.

b) zeitlich: *εἰς τὴν ὑστεραίαν* in diem proximum (auf, für), *εἰς ἑσπέραν* gegen Abend, poet. *ἔτος εἰς ἔτος* Jahr auf Jahr, *εἰς καιρόν* zur guten Stunde.

c) von Maaß und Zahl: *εἰς διακοσίους* gegen zweihundert, *εἰς τέτταρας* vier Mann hoch, *εἰς δύναμιν* nach Kräften.

d) geistig: vom Zwecke und der Beziehung auf etwas: *χρήσιμον εἰς τὸν πόλεμον* nützlich zum Kriege, in Bezug auf den Krieg, *χρήματα ἀναλίσκειν εἴς τι* Geld auf etwas wenden, *εἰς τόδε ἥκομεν* dazu sind wir gekommen; *φρόνιμος εἰς τὰ τῆς πόλεως* verständig rücksichtlich der Staatsgeschäfte.

In der Zusammensetzung: herein, ein, an: *εἰςάγειν* hineinführen, *εἰςορᾶν* anschauen.

2. *ὡς* (vgl. § 631) §450

zu, nur bei Personen: Hom. *αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον* Gott führt immer den gleichen zum gleichen; *εἰςιέναι ὥς τινα*; — *ἐπήρετο, πόση τις ὁδὸς ὡς αὐτὸν εἴη* er fragte, wie weit etwa der Weg zu ihm wäre.

B. Präpositionen mit dem Genitiv.

1. *ἀντί* (vgl. hom. *ἄντα, ἄντην, ἀντικρύ*) §451

ursprünglich gegenüber (vgl. *ἐν-αντί-ος*), dann anstatt, für: Hom. *ἀντὶ κασιγνήτου ξεῖνός θ' ἱκέτης τε τέτυκται* statt eines Bruders (einem Bruder gleich) ist ein Fremdling und Schutzflehender; *ἀντὶ θνητοῦ σώματος ἀθάνατον δόξαν ἀλλάξασθαι* statt eines sterblichen Leibes unsterblichen Ruhm eintauschen.

In der Zusammensetzung: gegen, wider, — anstatt: *ἀντιστρατοπεδεύειν* gegenüber lagern, *ἀντιτιθέναι* 1. entgegenstellen, 2. für etwas anderes einsetzen. — *ἀντίθεος* einem Gotte vergleichbar.

2. *ἀπό* (lat. ab, a, deutsch ab) §452

von, von — her, im Sinne der Trennung, Absonderung und Herkunft

a) örtlich: Hom. *ἀφ' ἵππων ἆλτο χαμᾶζε* vom Wagen sprang er zur Erde, *ἀπ' Ἀθηνῶν* von Athen her (vgl. ab Athenis).
b) zeitlich: von — an, seit: *ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας* seit jenem Tage, *ἀπὸ δείπνου* vom Mahle weg, gleich nach dem Mahle, *εὐθὺς ἀφ' ἑσπέρας* gleich nach Abendanfang.
c) causal: von, durch: *καλεῖσθαι ἀπό τινος* nach etwas benannt werden, *αὐτόνομος ἀπὸ τῆς εἰρήνης* selbständig aus Anlaß des Friedens, *τὸν βίον ἔχειν* (*ποιεῖσθαι, πορίζεσθαι*) *ἀπό τινος* seinen Lebensunterhalt gewinnen mit etwas.

Redensarten: *ἀπὸ σκοποῦ* vom Ziele entfernt, *ἀπὸ γνώμης* der Meinung entgegen, *ἀπὸ στόματος λέγειν* vom Munde weg (auswendig, aus dem Stegreife) hersagen, *οἱ ἀπὸ σκηνῆς* die von der Bühne, die

Schauspieler, οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς die Stoiker; ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου von selbst.

In der Zusammensetzung: weg, ab, zurück: ἀποδιδράσκειν weglaufen, ἀποτρέπειν abwenden, ἀποκαλύπτειν enthüllen, ἀπαγορεύειν untersagen, versagen, ἀποδιδόναι zurückgeben, abgeben (wozu man verpflichtet ist), ἀπαιτεῖν zurückfordern, abfordern (worauf man ein Recht hat).

§453 3. ἐκ, vor Vocalen ἐξ (lat. ex, e)

aus (Gegensatz εἰς) bezeichnet Entfernung aus der Mitte

a) örtlich: ἐκ Σπάρτης φεύγει er ist aus Sparta verbannt, ἐκ θαλάττης von der Seeseite her, ἐκ δεξιᾶς zur rechten.

b) zeitlich: ἐκ παίδων seit der Knabenzeit (a pueris), ἐκ παλαιοῦ von Alters her, ἐκ τοῦ δείπνου gleich nach dem Mahle (vgl. ἀπό § 452 b).

c) vom Ursprunge: ἐκ πατρὸς χρηστοῦ ἐγένετο er stammte von einem wackern Vater; selten beim Passiv: Xen. Anab. I, 1, 6: ἦσαν αἱ Ἰωνικαὶ πόλεις Τισσαφέρνους τὸ ἀρχαῖον, ἐκ βασιλέως δεδομέναι aus der Hand des Königs.

d) nach, von engem Zusammenhange und Gemäßheit: λόγον ἐκ λόγου λέγειν eine Rede nach der andern halten, ἐκ τῶν ὁμολογουμένων nach, gemäß der Verabredung (lat. secundum).

Redensarten: ἐξ ἴσου gleichmäßig, ἐξ ἀέλπτου, ἐξ ἀπροςδοκήτου ex improviso, ἐκ τοῦ ἀδίκου auf ungerechte Weise.

Anm. Die Verba hängen, hangen an etwas nehmen die Präpositionen ἐξ oder ἀπό zu sich: δῆσαι, κρεμάσαι τι ἔκ τινος oder ἀπό τινος etwas an etwas hängen, ἠρτῆσθαι ἔκ τινος an etwas geknüpft sein, von etwas abhangen (lat. pendēre ex, ab aliqua re). — Aehnlich ἔστη ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν er trat vor (nahm seinen Standpunkt von vorn).

In der Zusammensetzung: aus, heraus, weg: ἐξάγειν herausführen, ἐκδῦναι exuere, ἐκκρίνειν auswählen; — ἐξοπλίζεσθαι sich ausrüsten, ἐκμανθάνειν auslernen (genau lernen).

§454 4. πρό (lat. pro)

a) vor, örtlich: πρὸ θυρῶν vor der Thür

b) zeitlich: πρὸ τῆς μάχης vor der Schlacht, πρὸ ἡμέρας vor Tage (vor Tagesanbruch)

c) im Sinne des Vorzuges: πρὸ τούτων τεθνάναι μᾶλλον ἂν ἕλοιτο vor diesem d. i. lieber als dies würde er den Tod wählen

d) für, ein seltener Gebrauch: πρὸ παίδων μάχεσθαι für die Kinder kämpfen. — Vgl. ὑπέρ § 460.

Redensart: πρὸ πολλοῦ ποιεῖσθαι vielem vorziehen, hochachten.

In der Zusammensetzung: vor, hervor, vorher, voraus, für: προάγειν vorwärtsführen, προβουλεύειν vorher berathen, προτιθέναι vorlegen, den Vorzug geben, öffentlich aufstellen (proponere, praeponere), προπονεῖν für jemand arbeiten.

Die uneigentlichen Präpositionen: §455

5. ἄνευ ohne (poet. χωρίς, δίχα, ἄτερ)

6. ἄχρι, μέχρι bis, von Ort, Zeit und Grad

7. μεταξύ zwischen

8. ἕνεκα, auch εἵνεκα, ἕνεκεν und εἵνεκεν (poet. οὕνεκα), am häufigsten nachgestellt, wegen

a) Zweck: um — willen (lat. causâ): τῆς ὑγιείας ἕνεκα χρώμεθα τῷ ἰατρῷ um der Gesundheit willen gebrauchen wir den Arzt. (Vgl. διά mit Acc. § 458 B.)

b) Einschränkung: vermöge, insoweit es ankommt auf —: πάλαι ἂν ἕνεκά γε ψηφισμάτων ἐδεδώκει δίκην ὁ Φίλιππος wenn es bloß auf die Beschlüsse ankäme. ἐμοῦ γ' ἕνεκα ἔστω meinetwegen mag es sein.

9. πλήν außer (praeter).

Anm. πλήν steht oft ganz adverbial ohne einen Casus zu regieren: poet. οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλὴν ὅδε; sind etwa den Achäern keine Männer außer dieser? wo es auch heißen könnte πλὴν τοῦδε außer diesem.

C. Präpositionen mit dem Dativ.

1. ἐν (Hom. auch ἐνί, εἰνί, εἰν) (lat. in c. Ablat. und inter) §456
in (mit dem Dativ) auf die Frage wo

a) örtlich: ἐν Ἀθήναις in Athen, ἡ ἐν Μαραθῶνι μάχη die Schlacht bei Marathon; auch unter (inter) bei einer Menge: ἐν δήμῳ λέγειν vor dem Volke sprechen (vgl. εἰς § 449 a), ἐν νομοθέταις νόμον θέσθαι vor den Nomotheten, ἐν μάρτυσι vor Zeugen, ἐν τούτοις unter diesen; ἐν τοῖς vor dem Superlativ verstärkt diesen: ἐν τοῖς πρῶτος bei weitem der erste. — ἐν πέλταις, τόξοις διαγωνίζεσθαι mit Schilden, Bogen ausgerüstet kämpfen. — Poet. ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρᾶν vor Augen sehen.

b) zeitlich: ἐν τούτῳ τῷ ἔτει in diesem Jahre, ἐν ὀλίγαις ἡμέραις innerhalb weniger Tage.

c) innerlicher: ἐν τῷ θεῷ τὸ τῆς μάχης τέλος bei Gott steht der Ausgang der Schlacht. ἐν τῷ δικαίως ἄρχειν ἡ πόλις σώζεται auf der gerechten Herrschaft beruht das Heil des Staates.

Κῦρος ἐπαιδεύθη ἐν Περσῶν νόμοις. — *ἐν τέχνῃ τινὶ εἶναι* versari in arte aliqua.

Redensarten: *ἐν καιρῷ* zur rechten Zeit, *ἐν δωρεᾶς τάξει* in der Reihe der Geschenke, als Geschenk, *ἐν προσθήκης μέρει* als Zugabe.

Anm. 1. Die Verba des Setzens und Legens werden zuweilen, entsprechend dem lateinischen Gebrauch, mit *ἐν* verbunden: Hom. *ἐν χερσὶ τιθέναι* in die Hände legen (vgl. in mensa ponere).

Anm. 2. Das betonte *ἔνι* (= *ἔνεστι*) heißt: es ist darin, ist vorhanden, ist möglich (Vgl. § 90).

In der Zusammensetzung: ein, hinein, an: *ἐνεῖναι* darin sein, *ἐντιθέναι* hineinsetzen, *ἐμπιπλάναι* anfüllen.

§ 457 2. *σύν* oder *ξύν* (lat. cum)

mit im Sinne der Begleitung (Gegensatz *ἄνευ*): *σὺν Ἀθήνῃ ἐνίκησεν* er siegte mit Hilfe der Athene, *σύν τινι εἶναι* auf jemandes Seite stehen, *σὺν νόμῳ* in Uebereinstimmung mit dem Gesetze (Gegensatz *παρά* mit Acc.); *σὺν τῷ σῷ ἀγαθῷ* cum commodo tuo.

Weit häufiger jedoch gebraucht die attische Prosa in der Bedeutung mit die Präposition *μετά* (§ 464 B).

In der Zusammensetzung: mit, zusammen: *συνεῖναί τινι* mit jemandem umgehen, *συλλέγειν* sammeln, *συμπίπτειν* zusammenstürzen corruere.

II. Präpositionen, die mit zwei Casus verbunden werden können.

A. Mit dem Genitiv und Accusativ.

Anm. Hier wie überall im folgenden wird derjenige Gebrauch einer Präposition vorangestellt, in welchem ihre ursprüngliche Bedeutung am klarsten hervortritt.

§ 458 1. *διά* (verwandt mit *δύο* wie zwischen mit zwei)

ursprünglich zwischen, dann zwischen durch, durch

A. mit dem Genitiv

a) räumlich: am häufigsten durch, lat. per: Hom. *διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαεινῆς ὄβριμον ἔγχος* durch den glänzenden Schild drang die wuchtige Lanze, *διὰ πολεμίας πορεύεσθαι* durch Feindesland marschiren.

zwischen, unter (inter): *διὰ χειρῶν ἔχειν* unter (zwischen) den Händen haben, *διὰ στόματος ἔχειν* im Munde führen, *διὰ μακροῦ* in langem Zwischenraume, d. i. in weiter Entfernung.

b) zeitlich: hindurch, während: διὰ νυκτός die Nacht hindurch, διὰ τέλους bis zum Ende (beständig).

nach: διὰ μακροῦ in langem Zwischenraume, d. i. nach langer Unterbrechung, διὰ χρόνου nach geraumer Zeit; — διὰ τρίτου ἔτους nach (jedem) dritten Jahre, d. i. alle drei Jahre

c) instrumental (vgl. § 438) vermittelst, entsprechend dem lateinischen per: διὰ τῶν ὀφθαλμῶν ὁρῶμεν, δι' ἀγγέλου per nuntium, δι' ἑαυτοῦ selbständig.

Redensarten: διὰ τοῦ δικαίου (δικαιοσύνης) πορεύεσθαι auf gerechtem Wege wandeln, διὰ φιλίας ἰέναι τινί (vgl. § 436 a) auf freundschaftlichem Fuße stehen mit einem, δι' ὀργῆς ἔχειν τινά einem zürnen, διὰ φόβου εἶναι in Furcht schweben, δι' οὐδενὸς ποιεῖσθαι unter nichts, d. i. für nichts achten; διὰ τάχους in Eile, διὰ βραχυτάτων in aller Kürze, διὰ κεφαλαίων in den Hauptpunkten, summarisch.

B. Mit dem Accusativ:

a) räumlich und zeitlich fast nur bei Dichtern: durch, während: Hom. διὰ δώματα durch die Gemächer, διὰ νύκτα während der Nacht.

b) in der Regel causal: wegen im Sinne der wirkenden Ursache (vgl. ἕνεκα § 455, 8) lat. propter: διὰ τὴν νόσον χρώμεθα τῷ ἰατρῷ der Krankheit wegen gebrauchen wir den Arzt, ἀδικία αὐτὴ δι' ἑαυτὴν κακόν ἐστιν die Ungerechtigkeit ist um ihrer selbst willen, d. i. an und für sich, ein Uebel, διὰ τί; warum? διὰ τοῦτο deßhalb.

Oft kommt διά mit Acc. (indirecte oder directe Ursache) der Bedeutung von διά mit Gen. (directes Eingreifen) sehr nahe: δι' ἐμὲ σέσωσθε propter me salvi estis d. i. in Folge meiner Hülfe, durch mein Verdienst (mittelbar) seid ihr gerettet — δι' ἐμοῦ per me durch meine Hand (unmittelbar). Διὰ τοὺς πρὸς χάριν λέγοντας τὰ πράγματα οὕτω κακῶς διάκειται durch die Schuld derer, die nach Gunst reden, steht es so schlecht.

In der Zusammensetzung heißt διά durch oder bezeichnet wie lat. dis- deutsch zer- die Trennung: διαβαίνειν hindurch, hinüberschreiten, διασκοπεῖν durchdenken, gründlich bedenken, διαπράττεσθαι durchsetzen, διαδιδόναι von Hand zu Hand geben, διαιρεῖν zerlegen, διαφέρειν differre.

2. κατά (vgl. Adv. κάτω unten) § 459
ursprünglich herab (Gegensatz ἀνά)

A. mit dem Genitiv

a) räumlich: von — herab: Hom. βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο

ρήνων er stieg aber von des O. Gipfeln herab, **κατὰ κλίμακος καταβαίνειν** auf einer Leiter herabsteigen;

unter (sub): **κατὰ γῆς δῦναι** unter die Erde hinabsteigen (sub terram), **τὰ κατὰ γῆς** was unter der Erde ist (sub terra).

b) übertragen: auf — herab, gegen (in feindlichem Sinne): **λέγειν κατά τινος** gegen einen sprechen, **μάρτυρας παρέχεσθαι κατά τινος** (Gegensatz **ὑπέρ**). Selten = **περί**: **ἐγκώμιον καθ' ὑμῶν** ein Lob für euch.

Redensarten: **πόλιν κατ' ἄκρας ἑλεῖν** eine Stadt von oben herab d. i. gänzlich erobern, **κατὰ νώτου** im Rücken, **καθόλου** allgemein.

B. mit dem Accusativ

bezeichnet es in der allgemeinsten Bedeutung eine Verbreitung über etwas von oben bis unten, Beziehung auf etwas, Richtung nach etwas

a) örtlich: **κατὰ ῥόον** stromabwärts, **κατὰ πᾶσαν τὴν χώραν** das ganze Land hinab, d. i. über das ganze Land hin verbreitet, **κατὰ γῆν καὶ θάλασσαν** zu Lande und zu Wasser, **κατὰ στέρνον βάλλειν** in die Brustgegend treffen, **κατὰ τὸ εὐώνυμον κέρας** in der Gegend des, d. i. gegenüber dem linken Flügel.

b) zeitlich: **κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον** um jene Zeit, **οἱ καθ' ἡμᾶς** unsere Zeitgenossen, **τὸ κατ' ἀρχάς** anfangs.

c) übertragen: rücksichtlich, entsprechend: **κατὰ πάντα** in jeder Beziehung, **τὸ κατ' ἐμέ** was mich betrifft.

κατὰ δύναμιν nach (secundum) Vermögen, **κατὰ τοὺς νόμους** (Gegensatz **παρὰ** m. Acc.) den Gesetzen gemäß, **βασιλεὺς τῶν μελισσῶν νομοθετεῖ κατὰ τοὺς μεγάλους ἄρχοντας** nach Weise der großen Herrscher; daher entspricht nach einem Comparative **ἢ κατὰ** dem lateinischen quam pro: **μείζων ἢ κατ' ἄνθρωπον** größer, als einem Menschen gemäß ist, übermenschlich groß.

κατὰ Πίνδαρον ἄριστον ὕδωρ nach (secundum) Pindar (nach Pindars Ausspruche) ist Wasser das beste.

d) distributiv bei Eintheilungen: Hom. **κατὰ φῦλα** stammweise, **κατὰ τρεῖς** zu dreien, **καθ' ἡμέραν** täglich, **κατὰ μέρος** abwechselnd.

Redensarten: **κατὰ τρόπον** nach Art, d. i. auf rechte Weise, **κατὰ κράτος** auf gewaltsame Weise; — **κατὰ πόδα** auf dem Fuße d. i. sogleich, **κατὰ μικρόν** allmählich.

In der Zusammensetzung: herab, nieder, wider, ver-: **κατάγειν** herabführen (**τὴν ναῦν** von der hohen See in den Hafen), **κατατιθέναι** niederlegen, **καταπολεμεῖν τινα** einen niederkämpfen, **καταδαπανᾶν τι**

etwas gänzlich verbrauchen, *καταδικάζειν τινός* gegen jemand urtheilen, verurtheilen (vgl. § 424).

3. *ὑπέρ*, Hom. auch *ὑπείρ* (lat. super) § 460
Grundbedeutung über

A. mit dem Genitiv

a) räumlich: *ὁ ἥλιος ὑπὲρ ἡμῶν πορεύεται* die Sonne wandelt über uns, *πόλις κεῖται ὑπὲρ λιμένος* über, am Hafen.

b) übertragen: für (Gegensatz *κατά*): *μάχεσθαι ὑπέρ τινος* für einen kämpfen (ursprünglich über z. B. über einem Leichnam), *ὁ ὑπὲρ τῆς πατρίδος κίνδυνος* der Kampf für das Vaterland; *λέγειν ὑπέρ τινος* zu jemandes Gunsten reden, *δεδιέναι ὑπέρ τινος* metuere de aliquo, alicui; daher zuweilen mit statt zu übersetzen: *ἐγὼ ὑπὲρ σοῦ ἀποκρινοῦμαι* ich werde für dich (statt deiner) antworten (vgl. *ἀντί* § 451). Selten über im Sinne des lateinischen de (vgl. *περί* § 466 B).

B. mit dem Accusativ

darüber hinaus — von Raum, Zeit und Maaß: Hom. *ὑπὲρ οὐδὸν ἐβήσετο* er ging über die Schwelle; *ὑπὲρ τριάκοντα ἡμέρας* über (mehr als) dreißig Tage; *ὑπὲρ δύναμιν* über die Kräfte hinaus; — *ὑπὲρ ἄνθρωπον φρονεῖν*, d. i. *μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον*.

In der Zusammensetzung: über, darüber weg, übermäßig, für: *ὑπεράλλεσθαι* über etwas springen, *ὑπερπίνειν* übermäßig trinken, *ὑπερφρονεῖν τινος* übermüthig gesinnt sein gegen einen, *ὑπεραποθνήσκειν τινός* für einen sterben.

B. Mit dem Dativ und Accusativ.

4. *ἀνά* (vgl. Adv. *ἄνω* oben) § 461
ursprünglich auf (Gegensatz *κατά*)

A. mit dem Dativ

bloß poetisch oben an, auf: Hom. *χρυσέῳ ἀνὰ σκήπτρῳ* oben an einem goldenen Stabe.

B. mit dem Accusativ

bezeichnet *ἀνά* die Richtung nach oben, auf etwas hin, dann die Verbreitung über etwas hin, von unten bis oben (vgl. *κατὰ*)

a) räumlich und zeitlich: *ἀνὰ ῥόον* stromaufwärts, *ἀνὰ πᾶσαν τὴν γῆν* (über das ganze Land hin), im ganzen Lande, *ἀνὰ νύκτα* die Nacht hindurch (vgl. *διά* mit Gen. § 458 A).

b) übertragen: *ἀνὰ λόγον* dem Verhältniß gemäß, *ἀνὰ κράτος* mit aller Kraft (vgl. *κατά* § 459 c)

c) distributiv: *ἀνὰ τέτταρας* zu vieren (vier Mann hoch) (vgl. *κατά* § 459 d), *ἀν' ἑκάστην ἡμέραν* täglich.

Redensart: *ἀνὰ στόμα ἔχειν* im Munde führen (vgl. *διά*).

In der Zusammensetzung: auf, aufwärts, wieder, zurück: *ἀνάγειν* hinaufführen (*τὴν ναῦν* aus dem Hafen auf die hohe See), *ἀνατιθέναι* aufstellen, *ἀναβιοῦν* wieder aufleben, *ἀναχωρεῖν* zurückweichen.

III. Präpositionen, die mit drei Casus verbunden werden können.

Anm. In der Verbindung mit dem Dativ tritt in der Regel die Grundbedeutung am bestimmtesten hervor.

§ 462 1. *ἀμφί* (lat. amb-, deutsch um), verwandt mit *ἄμφω* beide, Grundbedeutung um (von beiden Seiten, vgl. *περι*)

A. mit dem Dativ

bloß poetisch: Hom. *ἱδρώσει τελαμὼν ἀμφὶ στήθεσσι* schwitzen wird das Wehrgehenk um die Brust, *ἀμφὶ πυρὶ* am Feuer, *ἀμφὶ φόβῳ* vor Furcht.

B. mit dem Genitiv

fast nur poet.: Hom. *ἀμφὶ φιλότητος ἀείδειν* um, über die Liebe singen.

C. mit dem Accusativ

von Ort, Zeit, Maaß und Beschäftigung: *ἀμφὶ τὰ ὅρια* um die Gränzen, *ἀμφὶ τοῦτον τὸν χρόνον* um diese Zeit, *ἀμφὶ δείλην* gegen Abend, *ἀμφὶ τὰ ἑξήκοντα circiter* sexaginta, *ἀμφὶ δεῖπνον πονεῖν* um die Mahlzeit beschäftigt sein, *τὰ ἀμφὶ τὸν πόλεμον* was den Krieg betrifft.

Redensart: *οἱ ἀμφί τινα* jemand mit seiner Umgebung, Schule, mit den gleichgesinnten, daher sogar: *οἱ ἀμφὶ Πλάτωνα* Plato allein (als Haupt einer Philosophenschule).

In der Zusammensetzung: um, herum, von zwei Seiten, doppelt: *ἀμφίθυρος* doppelthürig, *ἀμφινοεῖν* nach zwei Seiten hin überlegen, schwanken, *ἀμφιδαίειν* ringsum anzünden, *ἀμφιβάλλεσθαι* sich mit etwas umgeben.

§ 463 2. *ἐπί*

Grundbedeutung auf, an (in Bezug auf die Oberfläche)

A. mit dem Dativ

a) räumlich auf die Frage wo: Hom. *ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες* auf der Erde Brot essend; *οἱ Ἀθηναῖοι εἶχον ἐμπόριον ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ Στρυμόνος* über, d. i. an der Mündung;

ἐπὶ τῇ θαλάσσῃ οἰκεῖν am Meere wohnen; *οἱ ἐπὶ πᾶσι* die unmittelbar auf die Gesammtmasse folgenden, der Nachtrab, Cyr. 2, 2, 6: *ἔστησε τὸν λοχαγὸν πρῶτον καὶ ἔταξεν ἐπ' αὐτῷ ἄνδρα νεανίαν*; — *ἐπὶ τούτοις* insuper.

b) zeitlich: Hom. *τῷ δ' ἔπι Τυδείδης ὦρτο* unmittelbar auf ihn, d. i. gleich nach ihm; *ἐπὶ τῷ τρίτῳ σημείῳ ἕπεσθέ μοι* auf das dritte Signal folgt mir, *ἐπὶ τούτοις* gleich darauf.

c) übertragen: Aufsicht: *οἱ ἐπὶ τοῖς καμήλοις* die Aufseher über die Kameele;

Beschäftigung: *ἐπὶ τοῖς ἔργοις διατρίβειν* über der Arbeit bleiben;

Abhängigkeit: *ἐπὶ τοῖς πολεμίοις εἶναι* sich bei den Feinden (penes), d. i. in der Gewalt der Feinde befinden, *ἐπὶ μάντεσιν εἶναι* von Wahrsagern abhängig sein; *τοῦτο ποιήσομεν ἐπὶ τοῖς ἄρχουσι* dies werden wir den Obrigkeiten überlassen;

Grund: *ἐπὶ τοῖς δικαίοις* auf gerechter Grundlage; — bei Verben des Affects: *χαίρειν ἐπί τινι* an etwas sich freuen; *ἀγανακτεῖν ἐπί τινι* über etwas unwillig sein;

Bedingung: *ἐπὶ τόκοις δανείζειν* auf Zinsen ausleihen, *ἐπὶ τούτῳ* unter dieser Bedingung;

Zweck: *οὐκ ἐπὶ τέχνῃ ἀλλ' ἐπὶ παιδείᾳ μανθάνειν* nicht zum Zwecke handwerksmäßiger Uebung, sondern zur Bildung, *τοῖς ἐπ' ὠφελείᾳ πεποιημένοις χρῆσθαι ἐπὶ βλάβῃ* das zum Nutzen geschaffene zum Schaden anwenden; — feindlich: *ἐφ' ὑμῖν κεῖται ὁ νόμος* gegen euch ist das Gesetz gerichtet.

Redensarten: *λέγειν ἐπί τινι* auf einen eine Rede halten, *τὸ ἐπ' ἐμοί* soviel von mir abhängt.

B. mit dem Genitiv

a) räumlich auf die Frage wo: *Κῦρος προὐφαίνετο ἐφ' ἅρματος* K. erschien auf einem Wagen; *τὰ ἐπὶ Θρᾴκης* die unmittelbar an Thracien gränzende Gegend; *ἐπὶ μαρτύρων* bei, vor Zeugen; (vgl. *ἐν* § 456)

und auf die Frage wohin: *ἐπὶ Σάμου πλεῖν* auf Samos zu, nach, gegen S. fahren (vgl. § 419 d), *ἐπ' οἴκου ἰέναι*.

b) zeitlich: *ἐπὶ Κροίσου ἄρχοντος* unter des Kr. Regierung, *ἐπὶ τοῦ προτέρου πολέμου*.

c) übertragen: *οἱ ἐπὶ τῶν πραγμάτων* die Staatsbeamten; *ἐφ' ἑαυτοῦ* auf sich allein angewiesen, für sich allein; *ἐπὶ γνώμης γίγνεσθαι (μένειν)* auf eine Meinung kommen, d. i. eine Ueberzeugung gewinnen (festhalten); *νόμους ἐπὶ καιροῦ τιθέναι* Ge-

setze aufstellen auf die Umstände hin, d. i. nach den Umständen; *ἐπὶ πάσης προφάσεως* auf jeglichen Vorwand hin;

d) distributiv: *ἐπὶ τριῶν* drei Mann hoch.

C. mit dem Accusativ

auf etwas hin, zu:

a) räumlich: *ἀναβαίνειν ἐφ' ἵππον* auf das Pferd steigen, *ἐπὶ πᾶσαν τὴν Ἀσίαν* über ganz Asien hin, *ἐπὶ δεξιά* zur rechten (nach der rechten hin). — Abweichend vom deutschen *παρεῖναι ἐπὶ τὸ βῆμα* (= *παρεληλυθέναι* § 502).

b) zeitlich: *ἐπὶ δέκα ἔτη μισθοῦν* auf zehn Jahre vermiethen.

c) übertragen: auf etwas los, nach etwas, feindlich: *στρατεύειν ἐπί τινα* gegen einen zu Felde ziehen, *βοηθεῖν ἐπί τινα* zu Hülfe kommen gegen einen.

Ziel: *ἐπὶ θήραν ἰέναι* auf die Jagd gehen; *ἐφ' ὕδωρ ἔπεμπον τὴν ἀδελφήν*, *ἄγγεῖον ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχουσαν*, nach Wasser, *ἐπ' αὐτὸ τοῦτο πάρειμι* zu eben diesem Zwecke bin ich da.

Redensarten: *ὡς ἐπὶ τὸ πολύ* meistentheils, *τὸ ἐπ' ἐμέ* so viel mich anlangt (häufiger *ἐμοί* vgl. A, c).

In der Zusammensetzung: auf, an, zu, hinzu: *ἐπιτιθέναι* auflegen, *ἐπιμαρτύρεσθαι* als Zeugen zuziehen, *ἐφορᾶν* Aufsicht führen, *ἐπιτρέπειν* zuwenden, überlassen, *ἐπιθορυβεῖν* dabei lärmen, lärmend zustimmen, *ἐπερέσθαι* noch hinzufragen, d. i. eine Frage hinzufügen, *ἐπιτειχίζειν τινί* eine Verschanzung gegen einen bauen.

§ 464 3. *μετά* (deutsch mit)

Grundbedeutung mitten

A. mit dem Dativ (vgl. *ἐν* § 456)

bloß poetisch: inmitten, unter (inter): Hom. *Ἕκτορα, ὃς θεὸς ἔσκε μετ' ἀνδράσι* den H., der ein Gott unter Menschen war.

B. mit dem Genitiv

mit im Sinne der Theilnahme (vgl. *σύν* § 457): *μετὰ τῶν ξυμμάχων κινδυνεύειν* mit (im Bunde mit) seinen Bundesgenossen kämpfen, *ὁ Σωκράτης μᾶλλον ᾤετο δεῖν διακινδυνεύειν μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ἢ μετὰ τῶν πολλῶν γενέσθαι*, auf Seiten des Gesetzes und Rechtes. *μετὰ δακρύων* mit, unter Thränen.

C. mit dem Accusativ

a) in die Mitte, unter (mit dem Acc.) poetisch: Hom. *ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων* unter die Schaar der Freunde gehend

nach etwas hin: Hom. *οἴχονται μετὰ δεῖπνον* sie gehen dem

Mahle nach, βῆ μετὰ Νέστορα er ging nach dem Nestor, d. i. zum N.

b) gewöhnlich nach, nächst: μετὰ τὰ Περσικά post bella Persica. — ὁ Βορυσθένης ποταμὸς μέγιστός ἐστι μετὰ τὸν Ἴστρον maximus secundum Istrum.

c) vereinzelt (wie mit dem Dativ) unter: μετὰ χεῖρας ἔχειν unter den Händen haben (vgl. διά), μεθ' ἡμέραν interdiu.

In der Zusammensetzung: mit, nach, um (d. i. anders): μεταδιδόναι τινί τινος einem von etwas mittheilen, μετιέναι τινά einem nachgehen, μεταπέμπεσθαί τινα nach einem schicken, μεθιστάναι nachher noch einmal stellen, d. i. umstellen, μεταδοκεῖ μοι ich ändere meinen Entschluß.

4. παρά (Hom. auch πάρ, παραί) § 465
Grundbedeutung neben (zur Seite)

A. mit dem Dativ

bei: Hom. παρὰ νηυσὶ κορωνίσι μιμνάζειν bei den gebogenen Schiffen verweilen; οὐ ταὐτὰ παρὰ τοῖς Μήδοις καὶ ἐν Πέρσαις δίκαια ὁμολογεῖται bei den Medern und unter den Persern; καὶ παρ' ἐμοί τις ἐμπειρία ἐστίν auch bei mir ist einige Erfahrung.

B. mit dem Genitiv

a) von, von Seiten, bei Verben der Bewegung, des körperlichen oder geistigen Empfangens: Hom. ἀπονοστεῖν παρὰ νηῶν von den Schiffen zurückkehren; λαμβάνειν, μανθάνειν παρά τινος von einem empfangen, lernen; αἰτεῖσθαί τι παρά τινος sich von einem etwas erbitten; ἡ παρὰ τῶν θεῶν εὔνοια.

b) sehr selten und bloß poet. an, bei: ναιετῶν παρ' Ἰσμηνοῦ ῥεέθρων wohnend an des Ismenos Gewässern.

C. mit dem Accusativ

a) zu, hin: Hom. τὼ δ' αὖτις ἴτην παρὰ νῆας sie gingen wieder zu den Schiffen

b) neben — hin, an — vorbei:

α) örtlich: Hom. παρὰ θῖνα θαλάσσης am Strande des Meeres hin; παρὰ τὸν νεὼν παραρρεῖ bei dem Tempel vorbei.

β) zeitlich: während: παρ' ὅλον τὸν βίον per totam vitam;

γ) vergleichend: neben: δεῖ τὰς πράξεις παρ' ἀλλήλας τιθέναι man muß die Thaten nebeneinander stellen; ὁ Ἀχιλλεὺς τοῦ θανάτου κατεφρόνει παρὰ τὸ ὑπομεῖναί τι αἰσχρόν A. achtete den Tod gering neben (im Vergleich zu) der Zumuthung, etwas schimpfliches zu ertragen; σκοπεῖσθαί

τι καὶ διακρίνειν παρὰ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους im Vergleich zu den andern, d. i. in höherem Grade; — daher beim Comparativ: μεῖζόν τι παρὰ τοῦτο etwas größeres im Vergleich zu diesem (als dies).

δ) wegen (vgl. propter neben und wegen): παρὰ τὴν ἡμετέραν ἀμέλειαν Φίλιππος αὔξεται neben unserer Sorglosigkeit her, d. i. in gleichem Schritte mit, entsprechend, zufolge unserer Sorglosigkeit wächst Philipps Macht. — Verwandt οἱ Ἀθηναῖοι τὸν Κίμωνα παρὰ τρεῖς ἀφεῖσαν ψήφους sie sprachen ihn entsprechend drei (ausschlaggebenden) Stimmen frei, d. i. mit einer Majorität von drei Stimmen.

ε) negativ gefaßt an etwas vorbei, außer: ἔχομέν τι παρα ταῦτα ἄλλο λέγειν wir haben neben, außer diesem etwas anderes zu sagen; gegen (Gegensatz κατά mit Acc.): παρὰ τὸν νόμον gegen das Gesetz, eigentlich an dem Gesetze vorbei, mit Umgehung des Gesetzes.

Redensarten: παρὰ μικρόν, παρ' ὀλίγον beinahe, παρ' οὐδὲν ποιεῖσθαι neben nichts d. i. für nichts achten.

In der Zusammensetzung: neben, dabei, herbei, vorüber, über: παρατιθέναι daneben setzen, παρακαλεῖν herbeirufen, παριέναι heran-, vorbeigehen, παρακούειν verhören, παραβαίνειν übertreten.

§466 5. περί (Hom. Adv. περί sehr = lat. per in per-magnus) Grundbedeutung um (vgl. ἀμφί) über.

A. mit dem Dativ (selten in Prosa)

um: οἱ Θρᾷκες χιτῶνας φοροῦσιν οὐ μόνον περὶ τοῖς στέρνοις ἀλλὰ καὶ περὶ τοῖς μηροῖς; Hom. περὶ Σκαιῇσι πύλῃσι um das skäische Thor; — δεδιέναι, θαρρεῖν περί τινι besorgt, unbesorgt sein um einen (de aliquo), περὶ τοῖς φιλτάτοις κυβεύειν um das liebste würfeln.

Hom. περὶ κῆρι im Herzen, περὶ φόβῳ vor Furcht.

B. mit dem Genitiv

a) meist im übertragenen Sinne über (lat. de): τίνα δόξαν ἔχεις περὶ τούτων; was für eine Meinung hast du hierüber? βουλεύονται περὶ τοῦ πολέμου sie berathschlagen über den Krieg; περὶ μὲν τῆς βοηθείας ταῦτα γιγνώσκω· περὶ δὲ χρημάτων πόρου, ἔστιν ὑμῖν χρήματα hinsichtlich der Hülfssendung ist dies meine Meinung; was aber die Beschaffung des Geldes betrifft, so habt ihr Geld.

b) bei Hom. über im Sinne des Vorzugs: περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων über allen andern (allen voraus) sein; daher die prosaischen Redensarten: περὶ πολλοῦ (παντὸς) ποιεῖσθαι über

vieles (alles) stellen, d. i. hoch schätzen, περὶ οὐδενὸς ποιεῖσθαι über nichts stellen, d. i. für gar nichts achten (vgl. παρά m. Acc.).

C. mit dem Accusativ

um, fast ganz wie ἀμφί (§ 462) von Ort, Zeit, Maaß und Beschäftigung: περὶ πᾶσαν τὴν Αἴγυπτον in ganz Aegypten herum, rings in Aegypten; περὶ μέσας νύκτας um Mitternacht; περὶ τὰ ἑξήκοντα um die sechzig; περὶ φιλοσοφίαν σπουδάζειν um Philosophie sich bemühen; περί τι εἶναι mit etwas beschäftigt sein; ἄδικος περὶ ἐμέ ungerecht gegen mich. — τὰ περὶ τὸν πόλεμον was den Krieg betrifft.

Redensart: οἱ περί τινα jemand mit seinen Anhängern; daher οἱ περὶ Πλάτωνα Plato (als Haupt seiner Schule).

In der Zusammensetzung: über, übrig, um, umher; mit Adjectiven = lat. per: περιγίγνεσθαι übrig bleiben, τινός jemand übertreffen, περιποιεῖν erübrigen, περιάγειν umherführen, περικαλύπτειν umhüllen; περικαλλής sehr schön.

6. πρός (Hom. προτί, ποτί) verwandt mit πρό §467
Grundbedeutung bei, zu (von vorn) vgl. παρά

A. mit dem Dativ

a) bei: ὁ Κῦρος ἦν πρὸς Βαβυλῶνι K. stand bei Babylon, ὁ Φίλιππος οὐδενὶ πλέον ἐκράτησε ἢ τῷ πρότερος πρὸς τοῖς πράγμασι γίγνεσθαι Philipp gewann die Oberhand vor allem dadurch, daß er früher auf dem Platze (bei den Ereignissen zur Hand) war; πρὸς τοῖς κριταῖς bei, vor den Richtern.

b) zu, auf: Hom. ποτὶ δὲ σκῆπτρον βάλε γαίῃ er warf den Stab zur Erde.

c) hinzu, außer: πρὸς τούτοις außerdem, πρὸς τοῖς ἄλλοις außer allem andern.

B. mit dem Genitiv (von — her) bezeichnet πρός

a) den Ausgangspunkt einer Thätigkeit oder eines Zustandes: ἐλεύθερον εἶναι πρὸς πατρὸς καὶ πρὸς μητρός von väterlicher und mütterlicher Seite; bei Begriffen des Empfangens gleichbedeutend dem gewöhnlichern παρά: λόγον ἀγαθὸν ἔχειν πρός τινος Lob ernten von Seiten jemandes; zuweilen beim Passiv: Xen. Oec. 6, 17: ἀνὴρ πρὸς πάντων ἐπονομαζόμενος καλὸς καὶ ἀγαθός von allen Seiten als vollkommen bezeichnet (vgl. ὑπό § 468 B b); — selten ähnlich dem Genitiv der Eigenthümlichkeit: ψεύδεσθαι οὐκ ἔστι πρὸς ἀνδρὸς εὐγενοῦς zu lügen ist nicht eines edlen Mannes Art.

b) den Standpunkt, von dem aus etwas gethan oder beurtheilt wird: ὅτι δίκαιόν ἐστι καὶ πρὸς θεῶν καὶ πρὸς ἀνθρώπων, τοῦτο

πράξω was gerecht ist bei (in den Augen von) Göttern und Menschen, das werde ich thun; δοκεῖς μοι τὸν λόγον πρὸς ἐμοῦ λέγειν du scheinst zu meinen Gunsten (eigentl. von meinem Standpunkte aus) zu reden, a me dicere videris. — Beschwörungsformel: πρὸς θεῶν πατρῴων καὶ μητρῴων καὶ ξυγγενείας καὶ κηδεστίας καὶ ἑταιρίας παύσασθε ἁμαρτάνοντες εἰς τὴν πατρίδα um der Götter u. s. w. willen (bei den Göttern, per deos).

c) die Richtung bei Ortsangaben: οἰκοῦσι πρὸς μεσημβρίας sie wohnen gegen (versus) Mittag (eigentlich: auf der Seite von Mittag her), οἱ στρατιῶται ἐπορεύοντο τὰ ὑποζύγια ἔχοντες πρὸς τοῦ ποταμοῦ, den Troß an der Flußseite. (In demselben Sinne auch πρός mit Acc.). — Hieraus erklärt sich die Redensart πρός τινος εἶναι auf jemandes Seite stehen (ab aliquo stare).

C. mit dem Accusativ

a) zu: ἔρχονται πρὸς ἡμᾶς πρέσβεις es kommen Gesandte zu uns, πρὸς τὸν δῆμον ἀγορεύειν zum (vor dem) Volke sprechen, ἀπολογίαν ποιεῖσθαι πρὸς τοὺς δικαστάς zu den Richtern (den Richtern gegenüber) sich vertheidigen, σκοπεῖν πρὸς ἑαυτόν secum cogitare.

b) gegen (versus, adversus): Ort und Zeit: πρὸς Βοῤῥᾶν gegen Norden (vgl. πρός m. Genit.), ἐπειδὴ πρὸς ἡμέραν ἦν da es gegen Tagesanbruch war;

feindlich und freundlich: πολεμεῖν πρός τινα kämpfen gegen einen, δικάζεσθαι πρός τινα gegen einen einen Proceß führen; πιστῶς διακεῖσθαι πρός τινα gegen einen treu gesinnt sein, πρὸς βασιλέα σπονδὰς ποιεῖσθαι mit dem Könige (ihm gegenüber) einen Vertrag schließen; poet. πρὸς τὴν ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται. — Σωκράτης ἦν πρὸς πάντας πόνους καρτερικώτατος.

vergleichend: οἱ φαυλότεροι πρὸς τοὺς ξυνετωτέρους ἄμεινον οἰκοῦσι τὰς πόλεις im Vergleich zu (gegenüber) den Verständigeren.

c) zu, nach, gemäß: Zweck: παντοδαπὰ εὑρημένα ταῖς πόλεσι πρὸς φυλακὴν καὶ σωτηρίαν zum Schutze und zur Sicherung (vgl. εἰς § 449 d).

Maßstab: πρὸς τὴν δύναμιν τὴν αὑτῶν εὖ ποιοῦσι im Verhältniß zu, gemäß ihrer Kraft, πρὸς τὰ κάλλιστα τῶν ὑπαρχόντων δεῖ πράττειν τὰ λοιπά nach dem besten von dem

was vorliegt soll man das künftige einrichten, — **πρὸς ταῦτα** im Hinblick darauf, dem gemäß. **διαφέρειν πρὸς ἀρετήν** sich auszeichnen hinsichtlich der Tugend.

Redensarten: **πρὸς ἡδονήν** nach Lust, **πρὸς χάριν** zu Gunsten, **πρὸς βίαν** gewaltsam, **οὐδὲν πρὸς ἐμέ** das geht mich nichts an [nihil ad me].

In der Zusammensetzung: zu, hinzu, noch dazu, an, daran, dabei: **προςάγειν** hinzuführen, **προςδεῖσθαι** eines Zuschusses bedürfen, **προςκεῖσθαι** dabeiliegen, **τινί** einem anliegen, zusetzen.

7. **ὑπό** (Hom. auch **ὑπαί**) lat. sub § 468
Grundbedeutung unter (in der Tiefe)

A. mit dem Dativ
unter (mit dem Dativ): Ort: Hom. **τῶν ὑπὸ ποσσὶ μέγα στεναχίζετο γαῖα** unter ihren Füßen erdröhnte die Erde laut; **οἱ Καταναῖοι ὑπὸ τῇ Αἴτνῃ τῷ ὄρει οἰκοῦσι** am Fuße des Aetna;

Abhängigkeit: **ὑπ' Ἀθηναίοις εἶναι** unter den Athenern (unter der Herrschaft der A.) stehen, **ὑφ' ἑαυτῷ ποιεῖσθαι** unter seine Herrschaft bringen. — **Ἀχιλλεὺς ὑπὸ τῷ Χείρωνι ἐτράφη** unter Aufsicht des Ch.;

poet. **χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσιν ἁλοῦσα** (Troja) unter (von) unsern Händen erobert.

B. mit dem Genitiv

a) unter — hervor, unter, räumlich: Hom. **νεκρὸν ὑπ' Αἴαντος ἐρύειν** unter den Händen weg; **ὑπὸ γῆς** unter der Erde;

Abhängigkeit: **ὑπ' αὐλητῶν χορεύειν** unter (Anleitung von) Flötenspielern tanzen, **ὑπὸ κήρυκος πωλεῖν** unter Heroldsruf verkaufen (öffentlich ausbieten), daher

b) von beim Passiv und bei Verben passiver Bedeutung: **ἡ πόλις ἑάλω ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων** die Stadt wurde von den Hellenen genommen, **πολλοὶ ἀπέθανον ὑπὸ τῶν βαρβάρων** viele starben durch die Barbaren (selten **πρὸς** m. Gen., **ἐκ**). — **πολλοὶ τὸ κώνειον ἔπιον ὑπὸ τῶν τριάκοντα.** — **ἀζήμιος μὲν ὑπὸ τῶν πολιτῶν, ἄμεμπτος δὲ ὑπὸ τῶν φίλων, πολυεπαινότατος δὲ ὑπὸ πάντων διετέλει.**

c) aus, vor von einwirkenden Ursachen: **ὑπὸ γήρως ἀσθενὴς ἦν**, vor Alter (unter der Last des Alters); **ὑπὸ δέους** vor Furcht. — **οὐ δύναμαι σιγᾶν ὑφ' ἡδονῆς.**

C. mit dem Accusativ

a) unter (mit dem Accusativ und [seltener] Dativ): Hom. *ὣς εἰπὼν ὑπὸ πόντον ἐδύσετο κυμαίνοντα* nachdem er so gesprochen, tauchte er unter das wogende Meer; *ὑφ' αὑτον ποιεῖσθαί τινα* einen sich unterwerfen (vgl. A); *ὑπό τινα γίγνεσθαι* unter jemandes Herrschaft kommen, *ὑπό τινα εἶναι* (= *ὑπό τινα γεγονέναι*) einem unterworfen sein, *ὑπὸ χεῖρα* sub potestatem; — *ὑπὸ τὸ ὄρος ηὐλίζοντο* unter dem Berge (am Fuße des Berges) übernachteten sie

b) zeitlich gegen (wie lat. sub): *ὑπὸ νύκτα* gegen die Nacht hin, *ὑπὸ τὴν εἰρήνην* um die Zeit des Friedensschlusses; seltener während: *ὑπὸ τὴν νύκτα* während der Nacht.

Redensart: *ὑπό τι* einigermaßen.

In der Zusammensetzung: unter, allmählich, heimlich, ein wenig: *ὑποβαίνειν* hinuntersteigen, zurückweichen, *ὑποδῦναι* untertauchen, *ὑποχείριος* unterworfen; *ὑπογηρᾶν* allmählich altern, *ὑποβλέπειν* von unten aufblicken, d. i. verstohlen, scheel, zornig blicken, *ὑποδεικνύναι* heimlich (unter der Hand) zeigen, *ὑπόκωφος* halbtaub.

Capitel 18.

Vom Pronomen.

§469 1. Der Nominativ der Personalpronomina wird, wie im lateinischen, nur dann gebraucht, wenn die Person mit Nachdruck hervorgehoben werden soll, namentlich in Gegensätzen: *καὶ σὺ ὄψει αὐτόν* (tu quoque eum videbis) d. i. *οὐ μόνον ἐγώ* (nicht bloß ich).

§470 2. Das possessive Pronomen (§ 208) wird sehr häufig durch den Artikel ersetzt (§ 373). Ueber den Artikel beim Possessivpronomen § 388.

a) Statt der Possessivpronomina des Singulars *ἐμός* und *σός*, seltener statt des Plurals *ἡμέτερος* und *ὑμέτερος*, steht, wenn nicht besonderer Nachdruck beabsichtigt ist, der Genitiv des entsprechenden Personalpronomens, und zwar, wenn das Substantiv, zu dem er gehört, mit dem Artikel verbunden ist, im Unterschied von den § 382, 386 erwähnten attributiven Bestimmungen, entweder vor dem Artikel oder nach dem Substantiv: *σοῦ ὁ υἱός* oder *ὁ υἱός σου* dein Sohn (vgl. dagegen *ὁ Περικλέους υἱός*). — *Τὸν ἀδελφόν μου Ἐρατοσθένης ἀπέκτεινεν.*

b) Da das Possessivpronomen einem possessiv gebrauchten Genitiv (§ 408, 2) des Personalpronomens sehr nahe kommt, so kann eine nähere Bestimmung demselben im Genitiv beigefügt werden: *τἀμὰ δυστήνου κακά* meine, des unglücklichen, Leiden [mea miseri mala]. — *Ἡ ὑμετέρα τῶν σοφιστῶν τέχνη ἐπιδέδωκεν.*

Ueber die regelmäßige Vertretung des Possessivpronomens der dritten Person und der Reflexiva § 474, 4 und § 472.

Anm. Bisweilen entspricht das Possessivpronomen einem Genitiv des Personalpronomens in objectiver Anwendung (§ 413): *αἱ ὑμέτεραι ἐλπίδες* die Hoffnungen auf euch [vgl. spes vestra].

3. Das Reflexivpronomen bezieht sich entweder als directes Reflexiv auf das Subject des Satzes, in welchem es steht: *ὦ ἀγαθέ, μὴ ἀγνόει σεαυτόν* guter, verkenne dich nicht, oder — in abhängigen Sätzen — als indirectes Reflexiv auf das Subject des regierenden Satzes zurück: *εἰςιέναι ἐκέλευσεν, εἰ μέλλοις σὺν ἑαυτῷ ἐκπλεῖν* er hieß dich hereinkommen, wenn du mit ihm (secum) fahren wolltest. — *Οἱ Ἀρκάδες ἔλεγον τοὺς Λακεδαιμονίους οὐπώποτε ἄνευ σφῶν ἐμβαλεῖν εἰς τὰς Ἀθήνας.* §471

Anm. 1. Statt des Reflexivpronomens tritt in der Wendung *δοκῶ μοι*, außerdem selten, das gewöhnliche Personalpronomen ein: *δοκῶ μοι οὐκ ἀπαράσκευος εἶναι* ich scheine mir (glaube) nicht unvorbereitet zu sein. Ueber das indirecte Reflexivpronomen vgl. § 474, Anm.

Bloß verstärkend werden die Reflexivpronomina nie gebraucht: *σὲ αὐτὸν* (nicht *σεαυτὸν*) *ἐῶσιν ἄρχειν σεαυτοῦ.*

Bei Homer kommt das Reflexiv gar nicht vor. Es wird in der Regel durch das Personalpronomen mit *αὐτός* ersetzt: *κέκλετο δ' ἄλλους ὀτρηροὺς θεράποντας ἅμα σπέσθαι ἑοῖ αὐτῷ.*

Anm. 2. Das einfache Pronomen der dritten Person wird bei Homer ganz dem deutschen seiner, ihm, ihn u. s. w. gleich gebraucht (wie att. *αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν* u. s. w. nach § 474): *αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε Μενέλαος*, sponte ad eum venit Menelaus. Bei den Attikern ist es mit Ausnahme der Dative *οἷ* und *σφίσι* selten, und auch diese erscheinen in der Regel nur als indirectes Reflexiv: *λέγεται Ἀπόλλων ἐκδεῖραι Μαρσύαν ἐρίζοντά οἱ περὶ σοφίας* dicitur Apollo Marsyae cutem detraxisse de arte secum certanti.

Anm. 3. Das Reflexivum der dritten Person vertritt zuweilen, namentlich im Plural, das der ersten und zweiten: *δεῖ ἡμᾶς ἀνερέσθαι ἑαυτούς* wir müssen uns fragen; ebenso steht das possessive *ὅς* bei Dichtern bisweilen für das Possessivum der beiden ersten Personen: Hom. *οὐ γὰρ ἔγωγε ἧς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι* denn ich kann nichts süßeres sehen als mein (das eigne) Land.

§472 Als **Possessiva der Reflexivpronomina** dienen

a) die Genitive der Reflexivpronomina, besonders im Singular: *ἐμαυτοῦ, σεαυτοῦ, ἑαυτοῦ*. Die Genitive treten, wenn das betreffende Substantiv, wie gewöhnlich, den Artikel hat, zwischen Artikel und Substantiv: *Ζεὺς τὴν Ἀθηνᾶν ἔφυσεν ἐκ τῆς ἑαυτοῦ κεφαλῆς* Z. zeugte die Athene aus seinem Haupte.

b) die Possessiva der Personalpronomina: *ἐμός, ἡμέτερος;* ausschließlich reflexiv ist das in Prosa seltene *σφέτερος*.

c) die Possessiva, besonders die des Plurals, in Verbindung mit dem Genitiv von *αὐτός* (§ 470 b): *ἡμέτερος αὐτῶν*: Hom. *τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε*. — *Ἀπέχεσθε τῶν ἀλλοτρίων, ἵν' ἀσφαλέστερον τοὺς οἴκους τοὺς ὑμετέρους αὐτῶν κεκτῆσθε.*

§473 Das **Reflexivpronomen im Plural** steht auch statt des Reciprokpronomen *ἀλλήλων*: *διελεγόμεθα ἡμῖν αὐτοῖς* wir unterredeten uns mit einander (unter uns). — *Ζήτει νόμους δικαίους καὶ συμφέροντας καὶ σφίσιν αὐτοῖς ὁμολογουμένους.*

§474 1. Ueber *αὐτός* selbst und *ὁ αὐτός* derselbe § 389.

Dem lateinischen ipse entspricht *αὐτός* auch in den Bedeutungen: von selbst (sponte): *ἀλλά τις αὐτὸς ἴτω* man mag von selbst kommen; oft gesteigert durch *καί*: *οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ παυέσθων* sie sollen doch von freien Stücken aufhören; gerade, eben: *αὐτὸ τοῦτο ἀγαπῶσι* gerade daran finden sie Gefallen, *αὐτὸ τοὐναντίον* gerade das Gegentheil; *παρ' αὐτὰ τὰ πρῷρα* direct am Schiffsvordertheil vorbei.

Ferner bedeutet *αὐτός* allein: *αὐτοὺς τοὺς στρατηγοὺς ἀπεκάλεσε* die Feldherren allein rief er beiseite, *αὐτοί ἐσμεν* wir sind unter uns; — in Verbindung mit Ordnungszahlen entspricht es unserm selb: *οἱ τριάκοντά με ἔπεμψαν πέμπτον αὐτόν* die dreißig schickten mich selbfünft, d. i. mit vier andern.

2. *καὶ αὐτός*, eigentlich auch selbst, hebt eine Person durch die Vergleichung mit andern hervor, kann daher je nach der Person des Verbums mit auch ich, auch du, auch er (sie) oder mit ebenfalls übersetzt werden: *ἐπεὶ ἑώρα Γογγύλος ὀλίγους μὲν τοὺς Ἕλληνας, πολλοὺς δὲ τοὺς ἐπικειμένους, ἐξέρχεται καὶ αὐτός*. — *Ἀξιοῦμεν, Ἕλληνες ὄντες καὶ αὐτοί, ὑφ' ὑμῶν ἀγαθόν τι πάσχειν.* In ähnlichem Sinne steht *καὶ οὗτος, καὶ ἐκεῖνος*. — Für dieses *καί* tritt in negativen Wendungen *οὐδέ* (*μηδέ*) ein, also: *οὐδ' αὐτός* auch er nicht u. s. w.

3. *αὐτός* in den abhängigen Casus dient wie lat. is, ea, id als Pronomen der dritten Person: *ἐδέοντο αὐτοῦ παραμεῖναι* sie baten ihn (eum) da zu bleiben.

4. Der Genitiv *αὐτοῦ, ῆς, ῶν* ersetzt, wie lat. ejus, eorum das Possessivpronomen der dritten Person: sein, ihr, wenn sich dies nicht auf

das Subject bezieht. Die Stellung ist die in § 470 a bestimmte: ὁ υἱὸς αὐτοῦ oder αὐτοῦ ὁ υἱός filius ejus.

Anm. Die abhängigen Casus von αὐτός können auch das Reflexivpronomen der dritten Person in seinem indirecten Gebrauch (§ 471) ersetzen, wenn die Zurückbeziehung auf das Hauptsubject nicht gerade hervorgehoben werden soll: Περικλῆς ὑπετόπησε μὴ Ἀρχίδαμος, αὐτῷ ξένος ὤν, τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ παραλίπῃ καὶ μὴ δῃώσῃ [lat. sibi und agros suos].

1. Das Demonstrativpronomen ὅδε macht auf das dem §475 sprechenden unmittelbar vor Augen stehende aufmerksam, deutet daher oft auf das gleich zu erwähnende hin: οἵδε οἱ νεῴ diese unsere Tempel hier; ἀκούετε καὶ τόδε höret auch folgendes.

2. οὗτος bezeichnet einen Gegenstand, der schon bekannt ist oder eben besprochen wird, weist daher häufig auf etwas schon erwähntes oder auf eine folgende Erklärung hin: ὁ ἡμέτερος ἑταῖρος Πρόδικος οὗτος der bekannte Prodikus; δεῖ οὖν πρὸς τὰ συμβαίνοντα τούτοις χρῆσθαι· μάθε δέ μου καὶ τάδε man muß je nach Umständen diese (eben gegebenen) Vorschriften benutzen, laß dir aber auch folgendes sagen. — Ἀνδρεῖος ὀνομάζεται οὗτος ὃς ἂν ἐν τῇ τάξει μένων μάχηται τοῖς πολεμίοις fortis appellatur is qui in acie cum hostibus pugnat. — Οὗτος ὅρος ἐστὶ δικαιοσύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἃ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι.

3. Ebenso unterscheiden sich τοιοῦτος so beschaffen, τοσοῦτος so groß, τηλικοῦτος so alt von τοιόςδε, τοσόςδε, τηλικόςδε. — Ὁ Κῦρος ἀκούσας τοῦ Γωβρύου τοιαῦτα τοιάδε πρὸς αὐτὸν ἔλεξεν.

4. ἐκεῖνος weist, wie ille, auf etwas räumlich oder zeitlich entfernt liegendes hin: Παυσώμεθα τῆς ἀρχῆς τῆς κατὰ θάλατταν ἐπιθυμοῦντες· αὕτη γάρ ἐστιν ἡ τὴν δημοκρατίαν ἐκείνην καταλύσασα, μεθ' ἧς οἱ πρόγονοι ζῶντες εὐδαιμονέστατοι ἦσαν.

Ueber den Artikel neben diesen Pronominen § 389.

1. Die § 216 aufgeführten Interrogativpronomina τίς, §475b πότερος, ποῖος u. s. w. stehen in directen, wie in indirecten Fragen, die zusammengesetzten Relativa ὅςτις, ὁπότερος, ὁποῖος u. s. w. nur in indirecten: τίς εἶ; wer bist du? εἰπέ μοι, ὅςτις εἶ oder τίς εἶ sage mir, wer du bist [dic mihi, quis sis] vgl. § 609.

2. In seinem relativen Gebrauche unterscheidet sich ὅςτις von ὅς dadurch, daß jenes allgemeiner ist, das heißt eine ganze Classe gleichartiger Personen oder Sachen umfaßt: μισῶ σοφιστὴν ὅςτις οὐχ αὑτῷ σοφός. Auf eine einzelne bestimmte Person oder Sache bezogen kann nur ὅς stehen: poet. Οἰδίπους ὅδε, ὃς τὰ κλείν' αἰνίγματ' ᾔδη. —

Aehnlich ist der Unterschied zwischen ὡς, οὗ, ὅτε, ὅσος, οἷος und den zusammengesetzten Formen ὅπως, ὅπου, ὁπότε, ὁπόσος, ὁποῖος (§ 216, 217).

Ueber die Attraction beim Relativpronomen § 597—603.

3. Die einfachen Relativa οἷος, ὅσος, ὡς stehen ferner in abhängigen und unabhängigen Ausrufen: Hom. οἷον δή νυ θεοὺς βροτοὶ αἰτιόωνται wie doch die Sterblichen die Götter anklagen! Ὦ Ζεῦ, οἵους ἔχομεν ἄνδρας ἑταίρους was haben wir doch für Gefährten! θαυμάζω σου ὡς ἡδέως καθεύδεις ich wundere mich über dich, wie süß du schläfst!

4. Das Indefinitpronomen τὶς entspricht

a) substantivisch allen Bedeutungen des deutschen man: οἴοιτό τις ἄν man (d. i. irgend einer) könnte meinen; μισεῖ τις Φίλιππον καὶ δέδιε man (d. i. gar mancher) haßt und fürchtet Philipp; ποῖ τις φύγῃ wohin soll man (d. i. ich) fliehen?

b) adjectivisch allen Bedeutungen des lateinischen quidam: Hom. Ὠγυγίη τις νῆσος ἀπόπροθεν εἰν ἁλὶ κεῖται Ogygia insula quaedam; auch bei Adjectiven, Adverbien und Zahlbegriffen, um anzudeuten, daß der gewählte Ausdruck zu stark oder zu schwach sei: δεινή τις δύναμις incredibilis quaedam potentia; τοιαύτη τίς ἐστιν ἡ κατηγορία derart ungefähr; διαφερόντως τι in ganz hervorragender Weise; σχεδόν τι so ziemlich; πόσοι τινές wie viele ungefähr? τριάκοντά τινες ἀπέθανον einige (d. i. ungefähr) dreißig.

Anm. Redensarten: ἤ τις ἢ οὐδείς einige oder gar keiner, d. i. so gut wie keiner. λέγειν τι aliquid dicere eine richtige Bemerkung machen, Gegensatz οὐδὲν λέγειν eine nichtssagende Bemerkung machen.

Capitel 19.

Von den Arten des Verbums.

§476 I. Das Activum.

1. Im Activum findet sich nicht selten die intransitive Bedeutung neben der transitiven bei einem und demselben Verbum, wie im deutschen halten, ziehen, stürzen, brechen, brennen. So heißt ἔχειν halten und sich verhalten (καλῶς ἔχειν bene se habere), örtlich sich erstrecken, πράττειν thun und sich befinden (vgl. § 330), τείνειν spannen und sich erstrecken, κλίνειν beugen und weichen, ἄγειν

führen und sich bewegen, ὁρμᾶν in Bewegung setzen und eilen, ἀπαγορεύειν versagen, d. i. untersagen und müde sein.

In manchen Fällen entsteht die intransitive Bedeutung aus der transitiven durch Weglassung des Objects: τελευτᾶν sterben (oft vollständig τελευτᾶν τὸν βίον), προςέχειν (öfter τὸν νοῦν) seine Aufmerksamkeit auf etwas richten; ἐλαύνειν (τὸν ἵππον, τὸ ἅρμα, vgl. E 236, τὴν ναῦν vgl. η 109) reiten, fahren, segeln; καταλύειν (τοὺς ἵππους vgl. δ 28) ausspannen, Rast machen; ἔχειν, καταστῆσαι, προςέχειν (τὴν ναῦν vgl. γ 182, μ 185) hinsteuern, anhalten, landen.

Ueber den Accusativ des Wegs bei den Verben der Bewegung (πλεῖν θάλατταν das Meer befahren u. a.) vgl. § 399 b.

Anm. Bei einigen Verben vertheilen sich die verschiedenen Zeitformen auf die verschiedenen Bedeutungen. Vgl. § 329, 330.

2. Verba, welche an sich transitiv sind, werden häufig in der Zusammensetzung intransitiv: βάλλειν werfen — ἐμβάλλειν, ἐςβάλλειν einfallen, von Flüssen münden, ἐπιβάλλειν τινί einem zufallen, zukommen, μεταβάλλειν wechseln (vgl. schlagen und umschlagen); διδόναι geben — ἐνδιδόναι nachgeben, ἐπιδιδόναι zunehmen; ἱέναι mittere — ἐξιέναι münden, ἀνιέναι nachlassen; λείπειν zurücklassen — διαλείπειν dazwischenliegen, ἐπιλείπειν, ἐκλείπειν mangeln; κόπτειν schlagen — προκόπτειν proficere, Fortschritte machen; φέρειν tragen — διαφέρειν differre sich unterscheiden, συμφέρειν nützen; φαίνειν zeigen, ὑποφαίνειν allmählich erscheinen.

3. Umgekehrt werden, wie im Deutschen und Lateinischen, manche Intransitiva durch Zusammensetzung mit Präpositionen transitiv: ἵστασθαι sistere, περιίστασθαι circumsistere; βαίνειν schreiten, διαβαίνειν überschreiten.

4. Nicht selten bezeichnet das Activ eine Handlung, welche das Subject nicht unmittelbar, sondern mittelbar vollzieht, das heißt durch andere vollziehen läßt: Ἀρχέλαος τείχη ᾠκοδόμησε καὶ ὁδοὺς εὐθείας ἔτεμε A. ließ Mauern bauen und Straßen anlegen. ὁ Κῦρος κατέκαυσε τὰ βασίλεια Kyros ließ die Königsburg verbrennen. — Man nennt diesen Gebrauch den causativen.

II. Das Medium. §477

Die Grundbedeutung des Mediums ist die reflexive, d. h. die Handlung des Verbums bezieht sich im Medium auf das Subject zurück, von dem sie ausgegangen ist.

Das Medium kommt keineswegs von allen Verben vor. Vielen fehlt es gänzlich. Ob und in welcher Bedeutung das Medium von einem Verbum gebräuchlich ist, lehrt das Lexikon.

Das Medium kann zunächst entweder transitiv sein, oder intransitiv; transitiv ist es, wenn es ein Object im Accusativ bei sich haben kann: *πράττομαι χρήματα* ich erwerbe mir Geld; intransitiv, wenn es eines solchen Objects nicht fähig ist: *ἀπέχομαι* ich enthalte mich.

Das Medium kann ferner nach der Art der Zurückbeziehung auf das Subject verschieden sein. Wir unterscheiden:

§478 1. Das directe Medium,

in welchem das Subject zugleich directes Object des Verbums ist: *λοῦσθαι* sich waschen, *ἀλείφεσθαι, χρίεσθαι* sich salben, *ἀμφιέννυσθαι* sich bekleiden, *κοσμεῖσθαι* sich schmücken, *στεφανοῦσθαι* sich bekränzen, *καλύπτεσθαι* sich verhüllen; *στέλλεσθαι* sich fertig machen, *παρασκευάζεσθαι* sich rüsten, *τάττεσθαι* sich in Ordnung stellen, *ἐπιδείκνυσθαι* sich zeigen; *τρέπεσθαι* sich wenden (Aor. *τραπέσθαι*); *ἀπάγξασθαι* sich erdrosseln. Diese Art des Mediums ist die seltenste; in der Regel gebraucht man für die directe Reflexion das Activ mit dem Reflexivpronomen im Accusativ: *ἀπέκτεινεν ἑαυτόν, παρέχω ἐμαυτὸν τῷ ἰατρῷ, σῶζε σεαυτόν.*

Anm. Aus dem directen Medium sind mehrere Media in die intransitive und passive Bedeutung übergegangen: *γεύειν* kosten lassen, *γεύεσθαι* sich kosten lassen, kosten; *παύειν* aufhören machen, *παύεσθαι* sich aufhören machen, aufhören; *ἱστάναι* stellen, *ἵστασθαι* sich stellen, hintreten (Aor. *στῆναι*); *φαίνειν* zeigen, *φαίνεσθαι* sich zeigen, erscheinen (Aor. *φανῆναι*); *ἱέναι* werfen, *ἵεσθαι* sich werfen, eilen; *οἰκίζειν* ansiedeln, *οἰκίζεσθαι* sich ansiedeln; *ὁρμίζειν τὴν ναῦν* das Schiff in den Hafen bringen, *ὁρμίζεσθαι* sich in den Hafen bringen, landen; *πείθειν* überreden, *πείθεσθαι* sich überreden, glauben, gehorchen (Aor. *πεισθῆναι*); *ἐγγυᾶν* als Pfand geben, *ἐγγυᾶσθαι* sich als Bürgen stellen, bürgen; *ὀνινάναι* fördern, *ὀνίνασθαι* sich fördern, Vortheil haben; *ὀλλύναι* verderben, perdere, *ὄλλυσθαι* verderben, perire.

§479 2. Das indirecte oder dativische Medium (§ 431),

in welchem das Subject nur mittelbar von der Handlung betroffen wird. Hier geschieht die Handlung für das Subject, im Interesse des Subjects, so daß man oft den Dativ anwenden kann, um die Rückbeziehung in einer andern Sprache auszudrücken: *αἰτεῖν* fordern, *αἰτεῖσθαι* für sich fordern; *πράττειν* (*χρήματα*) eintreiben, *πράττεσθαι* für sich eintreiben; *πορίζειν* herbeischaffen, *πορίζεσθαι* sich verschaffen; *κομίζειν* holen, *κομίζεσθαι* für sich holen; *εὑρίσκειν* finden, *εὑρίσκεσθαι* sich erwerben; *αἱρεῖν* nehmen, *αἱρεῖσθαι* sich nehmen, wählen; *ἄγειν* führen, *ἄγεσθαι γυναῖκα* sich ein Weib heimführen; *τιμωρεῖν τινι* einem helfen,

τιμωρεῖσθαί τινα sich helfen gegen einen, sich rächen an einem; φυλάττειν τινά einen beobachten, φυλάττεσθαί τινα einen in eigenem Interesse beobachten, auf der Hut sein vor einem; καταστρέφεσθαί τινα sibi subicere aliquem; μεταπέμπεσθαί τινα für sich nach einem schicken, jemand holen lassen; ἵστασθαι (τρόπαιον) für sich (ein Siegeszeichen) aufstellen (Aor. στήσασθαι). ἄρχειν τινος in einer Sache den Anfang machen (im Gegensatz zu andern, welche nachfolgen), ἄρχεσθαι in seiner Sache den Anfang machen (Gegensatz: seine Sache beendigen). ὁ νομοθέτης γράφει, τίθησι νόμους der Gesetzgeber stellt (für das Volk) Gesetze auf, ὁ δῆμος γράφεται, τίθεται νόμους das Volk gibt sich Gesetze. — Cyrop. 6, 1, 6: ἐπειδὴ πρεσβύτερός εἰμι Κύρου, εἰκὸς ἄρχειν με λόγου da ich älter bin als K., so ist es billig, daß ich die Berathung eröffne. Anab. 3, 2, 7: τοῦ λόγου ἤρχετο ὧδε der Anfang seiner Rede lautete so. Hom. αὐτὸς ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος das Eisen selbst zieht den Mann an sich. — Προβαλλόμενοι τὰ ὅπλα ἐκῆεσαν.

Das Interesse des Subjects besteht zuweilen in der Entfernung eines Gegenstandes aus seinem Bereiche: ἀμύνεσθαι κίνδυνον sich eine Gefahr abwehren, d. h. von sich; τρέπεσθαι (Aor. τρέψασθαι) τοὺς πολεμίους die Feinde von sich wenden, d. h. fugare; προΐεσθαί τινα einen von sich fortweisen; ἀποδόσθαι ναῦν ein Schiff für sich d. i. zu seinem Vortheil weggeben, verkaufen. (Vgl. § 324, 7.) — Κῦρος πάντας οὕτω διατιθεὶς ἀπεπέμπετο, ὥστε αὐτῷ μᾶλλον φίλους εἶναι ἢ βασιλεῖ. — Δεῖ ὑμᾶς τὴν ῥᾳθυμίαν ἀποθέσθαι.

Anm. Die Beziehung auf das Subject wird zuweilen, namentlich in Gegensätzen, durch Zufügung des Reflexivpronomens verstärkt: οὐ χρὴ ἑαυτῷ τὴν σωτηρίαν πορίζεσθαι τῆς πατρίδος ἐν κινδύνῳ οὔσης.

3. Das subjective oder innerliche Medium § 480
bezeichnet, daß eine Handlung nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich vom Subject ausgeht d. h. aus seinen Mitteln, seiner Macht oder Sinnesweise hervorgeht: παρέχειν gewähren, παρέχεσθαι aus eigenen Mitteln hergeben; ἀποδεῖξαι vorzeigen, ἀποδείξασθαι etwas von sich vorzeigen (z. B. ἔργον); ἀποφαίνειν zeigen, ἀποφαίνεσθαι γνώμην seine Meinung darlegen (Aor. ἀποφήνασθαι); λαμβάνειν τι in Empfang nehmen, λαμβάνεσθαί τινος nach etwas greifen, etwas fassen; σκοπεῖν betrachten, σκοπεῖσθαι sich überlegen; ποιεῖν εἰρήνην Frieden stiften, ποιεῖσθαι εἰρήνην Frieden schließen.

Anm. 1. So dient ποιεῖσθαι im Gegensatze zu ποιεῖν (veranlassen, zu Stande bringen) in zahlreichen Verbindungen zur nachdrücklicheren Umschreibung des einfachen Verbalbegriffs, indem es die eigene thätige Betheiligung hervorhebt: πόλεμον ποιεῖσθαι bellum gerere = πολεμεῖν bellare (dagegen πόλεμον ποιεῖν bellum movere); λόγους ποιεῖσθαι ora-

tionem habere = λέγειν dicere. ἐπιμέλειαν ποιεῖσθαι = ἐπιμελεῖσθαι. θήραν ποιεῖσθαι = θηρᾶν (θ. ποιεῖν eine Jagd veranstalten).

Anm. 2. Das subjective Medium wird auch von intransitiven Verben gebildet; es drückt dann, innerlicher als das Activ, mehr als dies das Benehmen, Verhalten aus: πολιτεύειν Bürger sein, πολιτεύεσθαι sich als Bürger benehmen; ταμιεύειν Verwalter sein, ταμιεύεσθαι wie ein Verwalter handeln, verständig ordnen.

Diese Art des Mediums unterscheidet sich am wenigsten vom Activ. Daher die vielen medialen Futura (§ 328) und die poetischen Deponentia ὁρᾶσθαι, ἀκούεσθαι, κλαίεσθαι u. a.

§481 Wie das Activ im causativen Gebrauche (§ 476, 4) eine vom Subject bloß veranlaßte Handlung bezeichnet, so werden die § 478 und 479 besprochenen Arten des Mediums zuweilen in der Weise gebraucht, daß das Subject eine Handlung für sich oder an sich geschehen läßt: ἀπογράψασθαι ἐν τοῖς καταλόγοις sich in die Listen eintragen lassen; ὁ κατήγορος γράφεται τὸν ἀδικήσαντα der Kläger läßt in seinem Namen den Beleidiger aufschreiben (verklagt ihn); δανείζειν auf Zins ausleihen, δανείζεσθαι sich leihen lassen, borgen; μισθοῦν vermiethen (μισθοῦν ἑαυτόν sich verdingen), μισθοῦσθαι sich etwas vermiethen lassen, miethen; ο πατὴρ διδάσκεται τὸν υἱόν der Vater läßt seinen Sohn unterrichten, παρατίθεμαι δεῖπνον ich lasse mir ein Mahl vorsetzen, δικάζεσθαι sich Recht sprechen lassen.

§481b Auch in reciprokem Sinne können die § 478 und 479 besprochenen Bedeutungen des Mediums erscheinen, wenn die Thätigkeit sich nicht auf ein einzelnes Subject, sondern auf eine Mehrzahl von Personen zurückbezieht: διασπείρειν zerstreuen — διασπείρεσθαι sich zerstreuen (directes Medium), διανέμειν vertheilen — διανέμεσθαι unter einander theilen (indirectes Medium).

Anm. Ein und dasselbe Medium kann in mehreren Bedeutungen vorkommen: διδάσκομαι entweder nach 1 ich unterrichte mich, lerne oder nach 2 ich unterrichte mir (τὸν παῖδα meinen Sohn), causativ ich lasse unterrichten; τρέπομαι entweder direct (1) ich wende mich, oder indirect (2) ich wende mir: τρέπονται τὰς γνώμας sie wenden ihren Sinn, τρέπονται τοὺς πολεμίους sie wenden sich die Feinde d. h. wenden sie von sich (§ 479), schlagen sie in die Flucht.

§482 Die Deponentia vertheilen sich unter die verschiedenen Arten des Mediums und unterscheiden sich von den angeführten Verben nur dadurch, daß ihnen kein Activ zur Seite steht. So ist ὀρέγεσθαι sich ausstrecken nach etwas, streben, directes Medium; κτᾶσθαι sich erwerben, indirect; νεανιεύεσθαι sich wie ein Jüngling (übermüthig, leichtsinnig) benehmen, subjectiv; ἁμιλλᾶσθαι gegenseitig wetteifern, reciprok.

§483 III. Das Passivum

wird von den Griechen freier gebraucht als namentlich von den Römern, nämlich

1. bilden auch diejenigen Verba ein persönliches Passiv, welche im Activ einen anderen Casus als den Accusativ bei sich haben: *ἄρχειν τινός* über einen herrschen, *οἱ ἀρχόμενοι* die Unterthanen; *καταφρονεῖν τινος* (§ 424) einen verachten, *καταφρονεῖταί τις ὑπ᾽ ἐμοῦ*; *πιστεύουσι τῷ βασιλεῖ* sie vertrauen dem Könige, *ὁ βασιλεὺς πιστεύεται ὑπ᾽ αὐτῶν*; *ἐπιβουλεύει τῷ πολεμίῳ* er stellt dem Feinde nach, *ὁ πολέμιος ἐπιβουλεύεται ὑπ᾽ αὐτοῦ* dem Feinde wird von ihm nachgestellt. — *Παλαμήδης διὰ σοφίαν φθονηθεὶς ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσέως ἀπώλετο.* — *Κρεῖττόν ἐστι πιστεύεσθαι ὑπὸ τῆς πατρίδος ἢ ἀπιστεῖσθαι.* — *Ἀσκεῖται τὸ τιμώμενον, ἀμελεῖται δὲ τὸ ἀτιμαζόμενον.*

Anm. Während der Regel nach bei der Umwandelung der activen Construction in die passive der Objectsaccusativ zum Subjectsnominativ wird: *κατέγνωσται, κατεψήφισταί μου θάνατος* (§ 424), bilden manche Verba, die außer einem Accusativ, Dativ oder Genitiv der Person auch ein sachliches Object im Accusativ verlangen, ein persönliches Passiv, wobei das sachliche Object im Accusativ stehen bleibt. Hierher gehören namentlich

a) die § 400 besprochenen Verba mit äußerem und innerem Objecte: *πληγὴν βαρυτάτην τύπτεται.* — *μεγάλην κρίσιν κρίνεται.*
b) die § 402 besprochenen Verba mit doppeltem Objectsaccusative: *Πολλοὶ τῆς τυραννίδος ἐπιθυμήσαντες τὸν βίον ἀφῃρέθησαν.* — *Ὁ Τισσαφέρνης ὑπὸ βασιλέως ἐτύγχανε πεπραγμένος τοὺς ἐκ τῆς ἑαυτοῦ ἀρχῆς φόρους.* — Cyr. 1, 4 *διῄρηται ἡ ἀγορὰ τέτταρα μέρη.*
c) die Verba, welche bedeuten: einem etwas auftragen, überlassen: *ἐπιστέλλειν, ἐπιτρέπειν, ἐπιτάσσειν, πιστεύειν. Οἱ Κορίνθιοι ταῦτα ἐπεσταλμένοι ἀνεχώρουν* die Korinther gingen zurück, nachdem ihnen dies aufgetragen war. — Aehnlich poet. *τίς ἐκηρύχθη πρώτην φυλακήν*; wem wurde durch Heroldsruf die erste Wache aufgetragen?
d) Verba, deren Thätigkeit einen Körpertheil ergreift: *οἱ στρατηγοὶ ἀναχθέντες πρὸς βασιλέα ἀπετμήθησαν τὰς κεφαλάς* (act. *ἀπέτεμον αὐτῶν τὰς κεφαλάς*). — *Ἐλείποντο τῶν στρατιωτῶν οἵ τε διεφθαρμένοι ὑπὸ τῆς χιόνος τοὺς ὀφθαλμούς οἵ τε ὑπὸ τοῦ ψύχους τοὺς δακτύλους τῶν ποδῶν ἀποσεσηπότες.* — *Πολλοὺς εὑρήσομεν ἔτι τραύματα ἐπιδεδεμένους* (denen die Wunden noch verbunden sind) *ἃ ὑπὸ τῶν ἡμετέρων ἔλαβον.*

2. Neutra passiver Participien können auch aus intransitiven Verben gebildet werden: *τὰ ἐμοὶ βεβιωμένα* mein vergangenes Leben, *τὰ σοὶ πεπολιτευμένα* dein politisches Verfahren, deine Politik, *τὰ στρατευόμενα* die kriegerischen Maßregeln. — Andere Passivformen von Intransitiven sind selten: Dem. 18, 278 *τῶν ὅλων τι κινδυνεύεται τῇ πόλει* ein wesentlicher Theil unserer Interessen wird aufs Spiel gesetzt.

3. Die Formen des Aorist- und Perfectstammes werden auch von Deponentien nicht selten in passivem Sinne gebraucht: *βιάζεσθαι* zwingen — *βιασθῆναι* bezwungen werden, *βεβιάσθαι* unterjocht sein; *μηχανᾶσθαι* ersinnen — *μεμηχανῆσθαι* ausgedacht sein. — *Ὁ Δημοσθένης ἐσκεμμένα πάντα καὶ παρεσκευασμένα ἔλεγεν.* — Ebenso läßt sich auch vom Medium ein Passiv bilden: *αἱρεῖν* nehmen, *αἱρεῖσθαι* Med. wählen, Pass. 1. genommen werden, 2. gewählt werden; *μετεπέμφθη* er wurde herbeigeholt, Passiv zu dem Medium *μεταπέμπεσθαι* herbeiholen (§ 479); *νόμος ἀγωνιζόμενος* ein Gesetz, über welches verhandelt wird.

4. Anstatt der ungebräuchlichen Passiva von *ἀποκτείνειν, εὖ ποιεῖν* und *εὖ λέγειν* gebraucht man *ἀποθνήσκειν, εὖ πάσχειν* und *εὖ ἀκούειν*; als Passiv zu *διώκειν* oft *φεύγειν*; anstatt *ἐκβάλλεσθαι ἐκπίπτειν.* Vgl. *ἁλῶναι, ἑαλωκέναι,* der Bedeutung nach Passiva zu *αἱρεῖν, κεῖσθαι* anstatt des seltenen *τεθεῖσθαι.* (§ 314, 2. Anm.)

Capitel 20.

Vom Gebrauche der Tempora.

§ 484 Bei der Bezeichnung der Zeit unterscheidet man im griechischen:

1. die **Zeitstufe.** Die drei Zeitstufen sind: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft.

2. die **Zeitart.** Der Zeitart nach ist eine Handlung entweder

a) dauernd z. B. *φεύγειν* fliehen, sich auf der Flucht befinden oder

b) eintretend z. B. *φυγεῖν* entfliehen, die Flucht ergreifen, oder

c) vollendet z. B. *πεφευγέναι* entflohen sein, in Sicherheit sein.

Anm. Man kann die eintretende Handlung dem Punkt, die dauernde der Linie, die vollendete einer geschlossenen Fläche vergleichen.

Die dauernde Handlung bezeichnen die Formen des Präsensstammes.

Die eintretende Handlung bezeichnen die Formen der Aoriststämme.

Die vollendete Handlung bezeichnen die Formen des Perfectstammes.

Das Futurum bezeichnet die Zeitstufe der Zukunft sowohl in Bezug auf die Zeitart der dauernden als auf die der eintretenden

Handlung: φευξοῦμαι ich werde mich auf der Flucht befinden und ich werde die Flucht ergreifen; das dritte Futurum (futurum exactum) in Bezug auf die vollendete Handlung: πεφευγὼς ἔσομαι ich werde entflohen sein.

Im Präsens, Aorist und Perfect bezeichnet nur der Indicativ eine bestimmte Zeitstufe, nämlich Präsens und Perfect die Gegenwart, der Aorist die Vergangenheit; die übrigen Modi, der Infinitiv und das Particip schließen sich nur in Bezug auf die Zeitart, nicht in Bezug auf die Zeitstufe den entsprechenden Indicativen an.

Eine Uebersicht über diese Verhältnisse bietet folgende Tafel:

<table>
<tr><th></th><th>Gegenwart</th><th>Vergangenheit</th><th>Zukunft</th></tr>
<tr><td>dauernd</td><td>Ind. Präs.</td><td>Imperf.</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td colspan="3">Conj. Opt. Imp. Inf. Part. des Präsens</td></tr>
<tr><td>eintretend</td><td></td><td>Ind. Aor.</td><td>Futurum</td></tr>
<tr><td></td><td colspan="3">Conj. Opt. Imp. Inf. des Aorists</td></tr>
<tr><td>vollendet</td><td>Ind. Perf.</td><td>Plusquamperf.</td><td>Futurum exactum</td></tr>
<tr><td></td><td colspan="3">Conj. Opt. Imp. Inf. Part. des Perfects</td></tr>
</table>

Ueber das Particip des Aorists § 497.

Anm. Da die deutsche wie die lateinische Sprache den Unter- § 485
schied zwischen der dauernden und der eintretenden Handlung in der Regel unberücksichtigt läßt, so ist es schwer denselben aufzufassen. Doch kann man auch an einigen deutschen Verben einen ähnlichen Unterschied wahrnehmen, als: klingen und erklingen, flackern und aufflackern, zürnen (ὀργίζεσθαι) und ergrimmen (ὀργισθῆναι), fürchten (φοβεῖσθαι) und erschrecken (φοβηθῆναι, δεῖσαι), sich wundern (θαυμάζειν) und sich verwundern (θαυμάσαι), lachen (γελᾶν) und auflachen (γελάσαι), hinschwinden und verschwinden, sinnen und sich besinnen, betreiben (πράσσειν) und durchsetzen (πρᾶξαι), zureden (πείθειν) und überreden (πεῖσαι).

---

1. Formen der dauernden Handlung.

a) Der Indicativ des Präsens.

Der Indicativ des Präsens bezeichnet, wie im deutschen und latei- § 486
nischen, die in der Gegenwart dauernde Handlung.

Als solche gilt

1. eine im Augenblicke des Sprechens sich vollziehende Handlung: *ἱκετεύομέν σε πάντες* wir alle flehen dich an.

2. eine gegenwärtig wiederholte Handlung, ein gegenwärtig dauernder Zustand: *ὁ Σωκράτης ἔφη· οἱ νέοι πολλάκις ἐμὲ μιμοῦνται καὶ ἐπιχειροῦσιν ἄλλους ἐξετάζειν* die Jünglinge ahmen mir oft nach und versuchen andere auszufragen. — *Πάντες τὸν Σωκράτην ἄγανται τῆς ἐγκρατείας καὶ τῆς σωφροσύνης.*

3. eine allgemein für alle Zeiten, folglich auch für die Gegenwart geltende Behauptung: *ἔστι θεός* es gibt einen Gott.

4. Behauptungen, die in der Vergangenheit ausgesprochen sind, aber in Folge schriftlicher oder mündlicher Ueberlieferung auch der Gegenwart angehören: *Ἡσίοδός φησιν· ἔργον δ' οὐδὲν ὄνειδος, ἀεργίη δέ τ' ὄνειδος* Hesiod sagt.

§ 487 Bei größerer Lebhaftigkeit des Ausdruckes kann eine vergangene Handlung als gegenwärtig, als gleichsam vor unsern Augen geschehend dargestellt werden, daher der im griechischen sehr häufige Gebrauch des historischen Präsens, das oft mit Zeiten der Vergangenheit wechselt: poet. *καὶ πῶς ὁρᾶται καὶ ἡρέθη*; und wie wird sie erblickt und ward ergriffen? — *Ἐπεὶ ἡγεῖτο Ἀρχίδαμος καὶ ἐπορεύετο ἐπὶ τοὺς ἀντιπάλους, ἐνταῦθα οὗτοι οὐκ ἐδέξαντο τοὺς περὶ τὸν Ἀρχίδαμον, ἀλλ' ἐγκλίνουσιν* als Archidamos voranschritt und gegen die Gegner zog, da erwarteten diese die Schaar des Archidamos nicht, sondern weichen zurück. — *Ὡς ἡ τροπὴ ἐγένετο, διασπείρονται καὶ οἱ Κύρου ἑξακόσιοι εἰς τὸ διώκειν ὁρμήσαντες, πλὴν πάνυ ὀλίγοι ἀμφ' αὐτὸν κατελείφθησαν.*

Anm. Bei Homer kommt das historische Präsens noch nicht vor.

§ 488 In ähnlicher Weise stellt das Präsens zuweilen das zukünftige mit Bestimmtheit als schon gegenwärtig dar, entsprechend dem deutschen Gebrauche: Thuc. 6, 91: *εἰ αὕτη ἡ πόλις ληφθήσεται, ἔχεται καὶ ἡ πᾶσα Σικελία.* — Cyr. 7, 1, 20: *ὁ Κῦρος εἶπεν· Ἀλλ' ἐπί γε τούτους ἐγὼ αὐτὸς παρέρχομαι* dorthin gehe ich selbst.

Hieraus erklärt es sich, daß der Indic. Präsentis von *ἰέναι* regelmäßig Futurbedeutung hat. (§ 314 Anm. 1.)

b) Das Imperfect

§ 489 ist das Präteritum der dauernden Handlung und bezeichnet also die in
[488] der Vergangenheit dauernde Handlung, wie das lateinische Imperfect.

Der Grieche gebraucht daher das Imperfect

1. zur **Beschreibung** von Nebenhandlungen und Zuständen, die in der Vergangenheit gleichzeitig mit der erzählten Haupthandlung stattfanden: Hom. *εὗρε δ' ἄρα μνηστῆρας ἀγήνορας· οἱ μὲν ἔπειτα πεσσοῖσι προπάροιθε θυράων θυμὸν* **ἔτερπον**, — *κήρυκες δ' αὐτοῖσι καὶ ὀτρηροὶ θεράποντες οἱ μὲν ἄρ' οἶνον* **ἔμισγον** *ἐνὶ κρητῆρσι καὶ ὕδωρ* u. s. w. — *Καὶ ἐν τούτῳ τῷ καιρῷ τὸ μὲν βαρβαρικὸν στράτευμα ὁμαλῶς* **προσῄει**, *τὸ δὲ Ἑλληνικὸν ἔτι ἐν τῷ αὐτῷ μένον* **συνετάττετο**. — *Κλέαρχος* **συνήγαγεν** *ἐκκλησίαν τῶν στρατιωτῶν· καὶ πρῶτον μὲν* **ἐδάκρυε** *πολὺν χρόνον ἑστώς· οἱ δὲ ὁρῶντες* **ἐθαύμαζον** *καὶ* **ἐσιώπων**· *εἶτα δὲ* **ἔλεξε** *τοιάδε.*

2. zur Beschreibung **wiederholter** Handlungen und **dauernder** Zustände der Vergangenheit: Hom. *ὄφρα μὲν ἠὼς* **ἦν** *καὶ* **ἀέξετο** *ἱερὸν ἦμαρ, τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε'* **ἥπτετο**, **πῖπτέ** *τε λαός* so lange es Morgen **war** und der heilige Tag **zunahm**, so lange **hafteten** beider Geschosse, und es fiel das Volk. — *Οὔποτε μεῖον* **ἀπεστρατοπεδεύοντο** *οἱ βάρβαροι τῶν Ἑλλήνων ἑξήκοντα σταδίων* nie **lagerten** (pflegten zu lagern) die Barbaren in geringerer Entfernung von den Hellenen als sechzig Stadien. — *Ἐπὶ Κέκροπος ἡ Ἀττικὴ κατὰ πόλεις ᾠκεῖτο καὶ αὐτοὶ ἕκαστοι ἐπολιτεύοντο καὶ ἐβουλεύοντο.*

Anm. 1. Auch wo das Imperfect den Aorist zu vertreten scheint, unterscheidet es sich von demselben dadurch, daß es die begleitenden Umstände in ihrer Entwickelung anschaulich malt, nicht einfach als Thatsachen berichtet. Θ 304 *ἔστη δ' ἐν προθύροισι, χόλος δέ μιν ἄγριος* **ἥρειν**· *σμερδαλέον δ' ἐβόησε* er trat an die Thür, wilder Zorn wallte in ihm auf. *Ε* 364 *ἡ δ' ἐς δίφρον* **ἔβαινε** . . . *καὶ ἡνία* **λάζετο** *χερσίν, μάστιξεν δ' ἐλάαν.*

Anm. 2. In ähnlicher Weise sind die eine Rede einleitenden Imperfecta *ἤρχετο, ἔλεγε* u. a. der Ausdruck der in ihren einzelnen Momenten vor dem Hörer sich entwickelnden, die Aoriste dagegen die Ankündigung oder der Abschluß der als ganzes vom Schriftsteller berichteten Rede. Cyr. 3, 14 *Κῦρος* **ἤρχετο** *λόγου τοιοῦδε· Οἶδα μὲν* u. s. w. — *ὁ μὲν οὕτως* **εἶπεν**.

Anm. 3. In Verbindung mit anderen Zeiten der Vergangenheit bezeichnet das Imperfect zwar (nach 1) in der Regel Ereignisse, die neben jenen fortdauern, nicht selten aber auch solche dauernde Vorgänge, welche der Haupthandlung vorausgehen und darum im deutschen wie im lateinischen durch das Plusquamperfect bezeichnet werden: *Ἀπολλόδωρος καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀνεβρυχήσατο.* — *Οἱ Λέσβιοι ἠναγκάσθησαν τὴν ἀπόστασιν πρότερον ἢ διενοοῦντο ποιήσασθαι.*

Anm. 4. Wie im Deutschen werden zuweilen früher vorgefundene Zustände trotz ihrer noch gegenwärtigen Dauer im Imperfect geschildert, Ergebnisse einer vorhergegangenen Untersuchung trotz ihrer fortwährenden Gültigkeit im Imperfect wiederholend zusammengefaßt: Anab. 4, 8: *ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν ποταμὸν ὃς ὥριζε τήν τε τῶν Μακρώνων καὶ τὴν τῶν Σκυθινῶν*. — Pl. Crit. 47 d. *διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο* was durch das gerechte besser, durch das ungerechte aber schlechter wurde (d. i. was, wie wir sahen, besser wird).

Ueber die Imperfecta der Verba sollen und müssen § 509. Ueber das Impf. mit *ἄν* § 507 Anm. 3 und § 537 ff.

c) Der Conjunctiv, Optativ, Imperativ, Infinitiv und das Particip des Präsens

§ 490 [491] bezeichnen die dauernde Handlung schlechthin, mag dieselbe nun in der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft liegen: *μαινόμεθα πάντες, ὁπόταν ὀργιζώμεθα* wir rasen alle, wenn wir zürnen; *ἔλεγον τῷ Εὐθυδήμῳ, ὅτι πάντες ἕτοιμοι εἶεν μανθάνειν* sie sagten dem Euthydemos, daß sie alle bereit wären zu lernen; *οὕτω ποιήσω, ὅπως ἂν σὺ κελεύῃς* so will ich handeln, wie du mir befiehlst (sic agam, ut tu me agere *jubebis*); *ταῦτα λέγων θορύβου ἤκουσε διὰ τῶν τάξεων ἰόντος καὶ ἤρετο, τίς ὁ θόρυβος εἴη* indem er dies sprach, hörte er ein Geräusch durch die Reihen gehen und fragte, was das für ein Geräusch sei. — *Μετὰ ταῦτα ἔφη σφᾶς μὲν δειπνεῖν, τὸν δὲ Σωκράτη οὐκ εἰσιέναι, τὸν οὖν Ἀγάθωνα πολλάκις κελεύειν μεταπέμψασθαι τὸν Σωκράτη.*

Anm. 1. In abhängigen Aussage- und Fragesätzen haben demnach Infinitiv und Optativ des Präsens eine zweifache Geltung; sie bezeichnen

a) Umstände, die der Handlung des Hauptsatzes gleichzeitig sind: *ἤρετο τίς ὁ θόρυβος εἴη = τίς ὁ θόρυβός ἐστιν*; — *ἔλεγον ὅτι ἕτοιμοι εἶεν = ἕτοιμοί ἐσμεν*; direct also Präsens.

b) Dauernde oder wiederholte Handlungen, welche der Haupthandlung vorausgehen: *ἔφη σφᾶς μὲν δειπνεῖν, τὸν δὲ Ἀγάθωνα πολλάκις κελεύειν = ἡμεῖς μὲν ἐδειπνοῦμεν, Ἀ. δὲ ἐκέλευε.* — *Φασὶ πάντας τοὺς τῶν Σειρήνων ἀκούοντας κηλεῖσθαι = πάντες ἐκηλοῦντο*; direct also Imperfect.

Anm. 2. Auch das Particip Präs. bezeichnet zuweilen eine vor der Haupthandlung dauernde oder wiederholte Handlung, öfters in Verbindung

mit *πρότερον, πρόσθεν*: *Ἀβραδάτας πρόσθεν θαμίζων ἐφ' ἡμᾶς νῦν οὐδαμοῦ φαίνεται* = *ὃς πρόσθεν ἐθάμιζεν*.

d) In sämmtlichen Formen des Präsensstammes

erleiden folgende Wörter unter Umständen eine Modification der Bedeutung: §491

1. Im Anschlusse an den § 486, 4 erwähnten Gebrauch bedeuten die Formen des Präsensstammes von *ἀκούειν, πυνθάνεσθαι, μανθάνειν* zuweilen gehört haben und nun wissen: *Θεμιστοκλέα οὐκ ἀκούεις ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα καὶ Περικλέα τουτονὶ τὸν νεωστὶ τετελευτηκότα, οὗ καὶ σὺ ἀκήκοας;* hörst du nicht, daß Th. ein ausgezeichneter Mann gewesen ist und der jüngst verstorbene P., den auch du gehört hast? *Ἀστυάγης τὸν Κῦρον ἰδεῖν ἐπεθύμει, ὅτι ἤκουε καλὸν καὶ ἀγαθὸν αὐτὸν εἶναι.* vgl. Xen. An. 3, 2, 8: *τὴν τῶν βαρβάρων ἐπιορκίαν λέγει μὲν Κλεάνωρ, ἐπίστασθε δὲ καὶ ὑμεῖς.* [486 Anm.]

Eine einmalige Handlung sowohl, wie einen noch dauernden Zustand bedeuten ferner Präsens und Imperfect von *νικᾶν, κρατεῖν* siegen und Sieger sein, *ἡττᾶσθαι* unterliegen und unterlegen sein; *ἀδικεῖν* Unrecht thun und im Unrechte sein (unrecht gethan haben), *ἀδικεῖσθαι* beleidigt werden und beleidigt sein; *γράφειν* verklagen und Kläger sein (verklagt haben), *φεύγειν* fliehen und auf der Flucht sein (d. i. angeklagt oder verbannt sein). — *προδιδόναι* ein Verräther sein, *διαβάλλειν* ein Verleumder sein, *νόμους τιθέναι* Gesetzgeber sein. Poetisch *τίκτειν, γεννᾶν, φύειν* Vater, Mutter sein, *θνήσκειν* todt sein. — *Σόλων ὁ τοὺς νόμους τιθεὶς ᾤετο δεῖν αὐτοὺς κυρίους εἶναι.*

Diese sogenannte perfectische Bedeutung ist die ausschließliche bei *ἥκειν* gekommen sein, da sein, und *οἴχεσθαι* gegangen sein, fort sein.

2. Bei mehreren Verben, die ihrem Begriffe nach eine noch nicht zum Abschlusse gebrachte Handlung bezeichnen, heben die Formen des Präsensstammes zuweilen dies Hinstreben zum Ziele nachdrücklich hervor gegenüber dem Aorist, der das wirkliche Erreichen des Ziels ausdrückt (das sogenannte Präsens und Imperfectum de conatu): *πείθειν* zureden (*πεῖσαι* überreden), *ἀποτρέπειν* abreden (*ἀποτρέψαι* wirklich abbringen von etwas), *διδόναι* darreichen, anbieten (*δοῦναι* wirklich überreichen). — Im Deutschen bedient man sich zur Bezeichnung dieser noch nicht abgeschlossenen Handlungen oft der Umschreibung mit wollen, versuchen, nahe daran sein u. s. w. — Hom. *Ἀγαμέμνων σοὶ ἄξια δῶρα δίδωσι μεταλλήξαντι χόλοιο* dir bietet A. würdige Geschenke. — *Τὸ ἀποδιδράσκοντα μὴ δύνασθαι ἀποδρᾶναι πολλὴ μωρία* davonlaufen und nicht entlaufen können ist große Thorheit. — *Κλέαρχος τοὺς στρατιώτας ἐβιάζετο ἰέναι, ἐπεὶ δὲ ἔγνω ὅτι οὐ δυνήσεται βιάσασθαι, συνήγαγεν ἐκκλησίαν* K. versuchte seine Soldaten zum Marsche zu zwingen; als er aber merkte, daß er es nicht würde erzwingen können, berief er eine Versammlung. — *Βασιλεῖ ἐκ ταύτης τῆς πόλεως σωτηρία ἐγένετο ἣν πρόσθεν ἀπώλλυ* welche er früher ver- [§489]

nichten wollte. — *Οἱ πολέμιοι ἀνεχώρησαν ὡς ἐνδιδομένης τῆς πόλεως* in der Meinung, die Stadt wolle sich ergeben. — *Οἱ Θηβαῖοι τὰς τῶν Πλαταιῶν προςβολὰς ἀπεωθοῦντο· καὶ δὶς μὲν ἢ τρὶς ἀπεκρούσαντο, ἔπειτα τραπόμενοι ἔφυγον.*

---

2. Formen der eintretenden Handlung.

a) Der Indicativ des Aorists

§492 ist das **Präteritum** der eintretenden Handlung, bezeichnet daher die in die Vergangenheit eintretende Handlung, dem historischen Perfect der Römer ähnlich. (Vgl. § 234.)

Der Grieche gebraucht den Indicativ des Aorists, wenn er vergangene Thatsachen erzählen, wenn er vergangene Handlungen bloß als geschehen (eingetreten) angeben, sie ohne Beziehung auf andere Handlungen als einzelne Facta hinstellen will: *μετὰ τὴν ἐν Κορωνείᾳ μάχην οἱ Ἀθηναῖοι ἐξέλιπον τὴν Βοιωτίαν πᾶσαν* nach der Schlacht bei Koronea verließen die Athener ganz Böotien. — *Παυσανίας ἐκ Λακεδαίμονος στρατηγὸς ὑπὸ Ἑλλήνων ἐξεπέμφθη μετὰ εἴκοσι νεῶν ἀπὸ Πελοποννήσου, ξυνέπλεον δὲ καὶ Ἀθηναῖοι τριάκοντα ναυσὶ καὶ ἐστράτευσαν ἐς Κύπρον καὶ αὐτῆς τὰ πολλὰ κατεστρέψαντο* P. wurde von Lakedämon aus als Feldherr von den Hellenen ausgesandt mit zwanzig Schiffen aus dem Peloponnes, es fuhren aber (begleitender Umstand) auch Athener mit dreißig Schiffen mit, und sie zogen gegen Cypern und unterwarfen sich den größten Theil der Insel. — *Τοξικὴν καὶ ἰατρικὴν καὶ μαντικὴν Ἀπόλλων ἀνεῦρεν* die Kunst des Bogenschießens und die Heilkunde und Weissagung hat Apollon erfunden. — Hom. *τὴν δὲ πολὺ πρῶτος ἴδε Τηλέμαχος θεοειδής, βῆ δ' ἰθὺς προθύροιο, νεμεσσήθη δ' ἐνὶ θυμῷ ξεῖνον δηθὰ θύρῃσιν ἐφεστάμεν, ἐγγύθι δὲ στὰς χεῖρ' ἕλε δεξιτερὴν καὶ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος.* — *Τέσσαρα καὶ δέκα ἔτη ἔμειναν αἱ τριακοντούτεις σπονδαί, αἳ ἐγένοντο μετ' Εὐβοίας ἅλωσιν.* — *Ἡνίκα δείλη ἐγίγνετο, ἐφάνη κονιορτὸς ὥςπερ νεφέλη λευκή.*

Anm. Auch eine an sich lange Zeitdauer kann durch den Aorist bezeichnet werden, wenn nicht die dauernde Entwickelung betont, sondern der ganze Zeitraum mit einem Blicke überschaut wird: *συχνὸν ἐκεῖ διέτριψα χρόνον* geraume Zeit habe ich da zugebracht.

§493 Da der Indicativ des Aorists eine Handlung bloß als in der Vergangenheit eingetreten bezeichnet, entspricht er allen verschiedenen Prä-

teritis anderer Sprachen, namentlich oft in Neben-, Vorder- und Zwischensätzen einem lateinischen und deutschen Plusquamperfect: *Δαρεῖος Κῦρον μεταπέμπεται* (§ 487) *ἀπὸ τῆς ἀρχῆς, ἧς αὐτὸν σατράπην ἐποίησεν* D. läßt den K. aus der Provinz abrufen, über welche er ihn zum Satrapen gemacht hatte (*fecerat*). — So steht der Aorist bei den temporalen Conjunctionen *ἐπεί, ὡς, ὅτε* als, *ἐπειδὴ τάχιστα, ἐπεὶ πρῶτον* sobald als, wie im lateinischen das Perfect bei postquam, ubi, ut, ubi primum, und nach *ἕως, ἔστε, μέχρι* bis: *ὡς ὁ Κῦρος ἤσθετο κραυγῆς, ἀνεπήδησεν ἐπὶ τὸν ἵππον ὥςπερ ἐνθουσιῶν* so wie K. das Geschrei vernommen hatte (ut audivit), sprang er wie von einem Gott begeistert auf's Pferd. — *Οἱ Πελοποννήσιοι ὀλίγον μὲν χρόνον ἔμειναν, ἔπειτα δὲ ἐτράποντο ἐς τὸν Πάνορμον, ὅθενπερ ἀνηγάγοντο.* — *Βασιλεὺς ἐπεὶ ἦλθε τάχιστα, ἐπιθέσθαι τοῖς πολεμίοις ἐκέλευσεν.*

Anm. Man beachte, daß hier wie in den § 489 Anm. 3 und § 490 erwähnten Fällen der Grieche die Zeitfolge unbezeichnet läßt, die im Lateinischen gerade auf das genaueste ausgedrückt zu werden pflegt.

Der Indicativ des Aorists wird in Erfahrungssätzen gebraucht, indem er aussagt, daß etwas einmal eingetreten ist, was eine Anwendung auf alle Zeiten zuläßt: poet. *τῷ χρόνῳ ἡ δίκη πάντως ἦλθ' ἀποτισαμένη* mit der Zeit kam (und kommt daher) stets die strafende Gerechtigkeit; *καὶ βραδὺς εὔβουλος εἷλεν ταχὺν ἄνδρα διώκων* auch ein langsamer, wenn er wohlberathen ist, erreicht beim Verfolgen den raschen Mann. — Im deutschen setzt man in solchen allgemeinen Behauptungen das Präsens, auch wohl das Hilfsverbum pflegen: *τὰς τῶν φαύλων συνουσίας ὀλίγος χρόνος διέλυσεν* der schlechten Gemeinschaft pflegt (schon) eine kurze Zeit zu lösen. — Man nennt diesen Aorist, weil er besonders oft in Gnomen oder Sinnsprüchen vorkommt, den gnomischen Aorist. Bei Hom. findet er sich auch oft in Gleichnissen angewendet. — Hom. *κάτθαν' ὁμῶς ὅ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἐοργώς.* §494

Anm. Der Indicativ des Aorists, besonders die 1. P. Sing., bezeichnet in lebhafter Rede nicht selten eine augenblickliche Stimmung, die soeben durch die Worte des andern hervorgerufen wurde: poet. *ἥσθην πατέρα τὸν ἀμὸν εὐλογοῦντά σε* ich freue mich, daß du meinen Vater rühmst (eigentlich: Freude ergriff mich, als ich deine Worte hörte). Seltener in Prosa: *ἐγέλασα* ich muß lachen.

Ueber den hypothetischen Aorist § 537 ff.

Ueber den Aorist mit *ἄν* bei wiederholten Handlungen § 507 Anm. 3.

Ueber den potentialen Aorist mit *ἄν* § 508.

b) Der Conjunctiv, Optativ, Imperativ und Infinitiv des Aorists

§495 bezeichnen die eintretende Handlung schlechthin, mag dieselbe nun in der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft liegen: *οἱ τριάκοντα προςέταξαν ἀπαγαγεῖν Λέοντα, ἵν' ἀποθάνοι* die dreißig befahlen den Leon abzuführen, damit er stürbe; *ἀπορῶ, τί πρῶτον μνησθῶ* ich bin zweifelhaft, was ich zuerst erwähnen soll; *μὴ θαυμάσητε, ἐὰν παράδοξον εἴπω τι* verwundert euch nicht, wenn ich etwas auffallendes sage; *σύ μοι ἀπόκριναι, ὦ παῖ* gib du mir Antwort, Knabe; *μέγα οἶμαι ἔργον τὸ ἀρχὴν κατακρᾶξαι, πολὺ δ' ἔτι μεῖζον τὸ λαβόντα διασώσασθαι* ich halte es für ein großes Ding, eine Herrschaft zu gründen, aber für ein noch weit größeres sie, nachdem man sie erlangt, zu erhalten.

Anm. Der Conjunctiv, Optativ, Imperativ und Infinitiv des Aorists unterscheiden sich also von den entsprechenden Formen des Präsens ebenso wie der Indicativ des Aorists vom Imperfect; die aoristischen Formen bezeichnen mehr eine einzelne, als Punkt aufgefaßte Thatsache, die präsentischen einen Zustand, oft einen länger anhaltenden: *χαλεπὸν τὸ ποιεῖν, τὸ δὲ κελεῦσαι ῥᾴδιον* schwer ist die Ausführung, leicht ist es den Befehl zu geben; *εἴ τι ἔχεις ἀντιλέγειν, ἀντίλεγε· εἰ δὲ μή, παῦσαι πολλάκις λέγων τὸν αὐτὸν λόγον* wenn du etwas zu erwidern hast, erwidere (auch in längerer Rede); wo nicht, so höre auf (auf der Stelle) dieselbe Rede oft zu wiederholen. — *Βουλεύεσθε βραδέως καὶ μὴ ἀλλοτρίαις γνώμαις πεισθέντες οἰκεῖον πόνον πρόςθησθε.* — *Ἡ γεωργία μαθεῖν τε ῥάστη ἐδόκει εἶναι καὶ ἡδίστη ἐργάζεσθαι.*

§496 [497] Wie der Indicativ des Aorists öfters mit dem Plusquamperfect übersetzt werden kann (§ 493), so bezeichnet auch der Optativ und der Infinitiv des Aorists in abhängigen Aussage- und Fragesätzen in der Regel etwas früher vergangenes: *οἱ Ἰνδοὶ ἔλεξαν ὅτι πέμψειε σφᾶς ὁ Ἰνδῶν βασιλεύς* (direct: *ἔπεμψε*) die Inder sagten, daß sie der König der Inder gesandt hätte; *ἐν πολλοῖς ἔτεσιν εἷς λέγεται παρὰ τοῖς Λοκροῖς νόμος καινὸς τεθῆναι* innerhalb vieler Jahre soll bei den Lokrern ein einziges neues Gesetz gegeben worden sein (direct: *ἐτέθη*).

c) Das Particip des Aorists

§497 [496] bezeichnet an sich auch nur die eintretende Handlung schlechthin: *χάρισαί μοι ἀποκρινάμενος* thue mir den Gefallen und antworte (jetzt gleich); *καλῶς ἐποίησας προειπών* (= *ὅτι προεῖπας*); *γελάσας* (*δακρύσας*)

εἶπε er lachte (weinte) und sprach. (Dagegen κλαίων εἶπε er sprach unter fortwährendem Weinen.)

Da aber in der Regel der durch das Particip Ao. ausgedrückte Eintritt einer Handlung vor die durch das Verbum finitum bezeichnete Haupthandlung fällt, läßt sich das Particip Ao. meist mit nachdem auflösen: *Κροῖσος Ἅλυν διαβὰς μεγάλην ἀρχὴν καταλύσει* Kr. wird, nachdem er den Halys überschritten hat, ein großes Reich stürzen; poet. *παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω* (§ 494) nachdem er gelitten (durch Schaden) wird auch ein Thor klug. — *Ταῦτα ἀκούσαντες οἱ Λακεδαιμόνιοι ὀργὴν μὲν φανερὰν οὐκ ἐποιοῦντο τοῖς Ἀθηναίοις, ἀδήλως δὲ ἤχθοντο.*

d) Sämmtliche Aoristformen

solcher Verba, deren Präsensstamm einen dauernden Zustand bezeichnet, § 498
drücken das Eintreten in diesen Zustand aus, als: *ἄρχειν* herrschen — *ἄρξαι* zur Herrschaft gelangen, *βασιλεύειν*, *στρατηγεῖν*, *βουλεύειν* König, Feldherr, Rathsherr sein — *βασιλεῦσαι*, *στρατηγῆσαι*, *βουλεῦσαι* König u. s. w. werden, *ἰσχύειν* stark sein — *ἰσχῦσαι* erstarken, *ἀσθενεῖν*, *νοσεῖν* schwach, krank sein — *ἀσθενῆσαι*, *νοσῆσαι* schwach werden, erkranken, *σωφρονεῖν*, *μαίνεσθαι* vernünftig, rasend sein — *σωφρονῆσαι*, *μανῆναι* vernünftig, rasend werden, *φοβεῖσθαι*, *ὀργίζεσθαι* fürchten, zürnen — *φοβηθῆναι*, *ὀργισθῆναι* erschrecken, zornig werden, *σιγᾶν* schweigen — *σιγῆσαι* verstummen, *ἔχειν* halten — *σχεῖν* erhalten, erlangen, *φαίνεσθαι* scheinen — *φανῆναι* erscheinen, *πολεμεῖν* Krieg führen (bellum gerere) — *πολεμῆσαι* Krieg beginnen (bellum inferre). (Vgl. § 485.) — *Ἀστυάγους ἀποθανόντος Κυαξάρης τὴν βασιλείαν ἔσχε τῶν Μήδων.*

Anm. Diese Bedeutung haftet nicht immer an den Aoristformen. So kann *ἐπολέμησαν* auch einfach bellum gesserunt bedeuten (§ 492).

---

3. Das Futurum

bezeichnet die Zukunft sowohl der dauernden wie der eintretenden Hand- § 499
lung: *ἄρξω* ich werde zur Herrschaft gelangen und: ich werde herrschen.

Anm. 1. Behauptungen, die für alle Zeiten gelten, werden, weil auch für die Zukunft gültig, zuweilen mit dem Futurum ausgedrückt: *ὁ δίκαιος ἀνὴρ εὖ βιώσεται, κακῶς δὲ ὁ ἄδικος.* Vgl. § 494.

Anm. 2. Ein Befehl kann mit dem Futurum, ein Verbot mit *οὐ* und dem Futurum ausgedrückt werden, indem man die Ausführung als

selbstverständlich hinstellt: *ὡς οὖν ποιήσετε* so also werdet ihr es machen, d. i. macht es, *οὐκ ἐπιορκήσεις* du wirst (sollst) nicht falsch schwören.

Anm. 3. Selten steht das Futurum in zweifelnden Fragen: *τί δράσομεν;* was werden (sollen) wir thun? Vgl. § 513.

Ueber *ἄν* beim Indicativ Futuri § 507 Anm. 2.

§500 1. In abhängigen Sätzen bezeichnet der Indicativ Futuri eine Handlung, welche nur im Vergleiche mit der Haupthandlung zukünftig ist, das heißt, der Zeit nach auf diese folgt, gleichviel ob letztere in der Gegenwart oder Vergangenheit liegt. Daher dient der Indicativ Futuri in Sätzen, die mit dem Relativpronomen oder mit *ὅπως* eingeleitet werden, zum Ausdruck der beabsichtigten oder erstrebten Folge: *οἱ Ἀθηναῖοι ἄνδρας ἔπεμψαν οἳ αἱρήσουσι τὸν Θεμιστοκλέα* die Athener schickten Männer aus, welche den Themistokles fangen sollten, *δεῖ ἅπαντα ἄνδρα τοῦτο παρασκευάζεσθαι, ὅπως σοφώτατος ἔσται* jedermann muß dafür sorgen, daß er so weise wie möglich sei (werde). — *Οὐκ ἔχομεν, ὅτου σῖτον ὠνησόμεθα* wir haben nicht wofür wir uns Speise kaufen können [dagegen lat. non habemus quo cibum emamus]. — *Νόμους ὑπάρξαι δεῖ τοιούτους, δι' ὧν τοῖς ἀγαθοῖς ἔντιμος καὶ ἐλεύθερος ὁ βίος παρασκευασθήσεται.* Vgl. § 553.

2. In gleicher Weise wird das Participium Futuri angewandt: *τὸν ἀδικήσαντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἄγειν δεῖ δίκην δώσοντα* man muß den schuldigen vor die Richter führen, damit er bestraft werde, *ἡ χώρα πολλὴ καὶ ἀγαθὴ ἦν καὶ ἐνῆσαν οἱ ἐργασόμενοι* das Land war groß und gut und es waren Leute da, die es bearbeiten konnten. — *Τίς ἔσται ὁ ἡγησόμενος;* — Ueber den Artikel vgl. § 380, 581.

3. Der Optativ Futuri kommt nur in indirecter Rede nach historischem Haupttempus (§ 522) als Vertreter des Indicativs vor: *προεῖδον οἱ Θηβαῖοι ὡς ἔσοιτο ὁ πόλεμος* (direct: *ἔσται*). — *εἰ λήψοιντο τὴν θύραν ἀνεῳγμένην ἠπείλησαν πάντας ἀποκτεῖναι* (direct: *εἰ ληψόμεθα*).

§501 Dem Gebrauch des Futurums sehr nahe kommt die Anwendung des Verbums *μέλλειν* mit dem Infinitiv des Futurs, des Präsens, seltener des Aorists, welche mit der lateinischen coniugatio periphrastica übereinstimmt. Bezeichnet wird damit

1. die unmittelbar bevorstehende Handlung: *μέλλω ὑμᾶς ἄγειν εἰς Ἀσίαν* in Asiam vos ducturus sum, ich bin im Begriff (gedenke) euch nach Asien zu führen, *μέλλει δῃώσειν τὴν γῆν* agros devastaturus est.

2. ein der Natur der Sache nach zu erwartendes Ereigniß: *ἀγορὰν οὐδεὶς παρέξειν μέλλει* es läßt sich erwarten, daß niemand uns Gelegenheit zu Einkäufen gewähren wird, *τὸ μέλλον συνοίσειν*

das was uns nützen kann. In dieser Bedeutung steht regelmäßig der Inf. Fut.

Anm. 1. Das Imperfect von μέλλειν mit dem Infinitiv wird in gleichem Sinne von vergangenen Handlungen gebraucht: πλησίον ἤδη ἦν ὁ σταθμός, ἔνθα ἔμελλον καταλύσειν jam prope aderat statio, ubi deversuri erant (wo sie rasten wollten). — Πολεμάρχῳ παρήγγειλαν οἱ τριάκοντα πίνειν κώνειον, πρὶν τὴν αἰτίαν εἰπεῖν δι' ἥντινα ἔμελλεν ἀποθανεῖσθαι, den Grund, um dessen willen er sterben sollte.

Anm. 2. Elliptisch steht πῶς oder τί οὐ μέλλω; in der Bedeutung: wie sollte ich nicht?

---

4. Die Tempora der vollendeten Handlung.

a) Der Indicativ des Perfects

ist das Präsens der vollendeten Handlung, d. h. mit dem Perfect be- § 502
zeichnet der Grieche eine für und mit Bezug auf die Gegenwart vollendete Handlung, sei es daß dieselbe überhaupt aufgehört hat und nur in ihren Folgen noch fortdauert, sei es daß die allmähliche Verwirklichung ihren Abschluß gefunden und sich in einen dauernden Zustand verwandelt hat: poet. λόγος λέλεκται πᾶς die ganze Rede ist gesprochen, ich habe ausgesprochen [dixi]; εὕρηκα ich habe es gefunden, ich hab's; Hom. ἤδη γὰρ τετέλεσται ἅ μοι φίλος ἤθελε θυμός jetzt ist vollendet, was mein lieber Sinn wünschte; βεβίωκε vixit er hat gelebt (sein Leben ist zu Ende); ἡ πόλις ἔκτισται παρὰ τῶν Κορινθίων die Stadt ist von den Korinthiern gegründet worden (und steht nun); τὰ χρήματα τοῖς πλουσίοις ἡ τύχη οὐ δεδώρηται ἀλλὰ δεδάνεικεν das Geld hat den reichen das Glück nicht geschenkt, sondern (auf Zins) geborgt. — Ὁ πόλεμος ἁπάντων ἡμᾶς ἀπεστέρηκε· καὶ γὰρ πενεστέρους πεποίηκε καὶ πρὸς τοὺς Ἕλληνας διαβέβληκεν.

ἐπιτεθύμηκα ἀκοῦσαι ich bin von Begierde erfüllt zu hören; μᾶλλον πεφόβημαι τὰς οἰκείας ἁμαρτίας ἢ τὰς τῶν ἐναντίων διανοίας ich bin mehr in Furcht vor unsern eigenen Fehlern, als vor den Plänen der Gegner; Φίλιππος δόξης ἐπιθυμεῖ καὶ τοῦτο ἐζήλωκε in ea re studium suum posuit positumque habet; poet. τέθηλε πόλις die Stadt steht in Blüthe.

Anm. Wie das Präsens zuweilen eine künftige Entwickelung als § 503
schon gegenwärtig darstellt (§ 488), so bezeichnet das Perfect in zuversichtlichen Behauptungen nicht selten eine künftige Vollendung als schon

eingetreten: ἐὰν τοῦτο νικῶμεν, πάντα ἡμῖν πεποίηται wenn wir auf dieser Seite Sieger sind, ist alles gethan.

b) Das Plusquamperfectum

§ 504 verhält sich zum Perfect, wie das Imperfect zum Präsens, es ist das Präteritum der vollendeten Handlung, d. h. mit dem Plusquamperfect bezeichnet der Grieche eine für und mit Bezug auf eine vergangene Zeit vollendete Handlung: Hom. δὴ τότε γ' ἀτρέμας εὗδε, λελασμένος ὅσσ' ἐπεπόνθει da schlief er nun ruhig, vergessend was er geduldet hatte; ἐν τοῖς Δράκοντος νόμοις μία ἅπασιν ὥριστο τοῖς ἁμαρτάνουσι ζημία, θάνατος in Dr.'s Gesetzen war für alle Verbrecher eine einzige Strafe festgesetzt, der Tod — sagt ein Athener, nachdem die Gesetze abgeschafft waren. (So lange sie galten: ὥρισται). — Ἐπεὶ ἅπαξ ἤρξαντο ὑπείκειν, ταχὺ δὴ πᾶσα ἡ ἀκρόπολις ἔρημος τῶν πολεμίων ἐγεγένητο als einmal der Rückzug begann, war gar bald die ganze Akropolis von den Feinden verlassen. — Φεύγουσιν εἰς τὸν σταθμόν, ἔνθεν ὥρμηντο. — Ἡ Οἰνόη ἐτετείχιστο καὶ αὐτῷ φρουρίῳ οἱ Ἀθηναῖοι ἐχρῶντο.

Vom Aorist als dem gewöhnlichen Stellvertreter des deutschen oder lateinischen Plusquamperfects § 493, vom Imperfect in ähnlichem Gebrauch § 489 Anm. 3.

c) Das Futurum exactum

§ 505 verhält sich zum Perfect, wie das Futurum zum Präsens, es ist das Futurum der vollendeten Handlung, d. h. es dient zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Zukunft vollendet sein wird. Der Grieche hat hierfür nur im Medium eine besondere Form, das dritte Futurum, das meist passive Bedeutung hat. Im Activ muß dafür die Umschreibung durch das Participium Perfecti mit dem Futurum von εἶναι eintreten (§ 291): ἂν ταῦτ' εἰδῶμεν, τὰ δέοντα ἐσόμεθα ἐγνωκότες wenn wir dies wissen, werden wir (daraus) erkannt haben, was uns obliegt; Hom. ἐμοὶ δὲ λελείψεται ἄλγεα λυγρά mir aber wird traurig Leid übrig sein. — Ἐὰν ταῦτα πράξῃς, τοῖς μὲν πολεμίοις ἐπιτετειχικὼς ἔσῃ, φιλίαν δὲ πόλιν διασεσωκώς, εὐκλεέστατος δὲ ἔσῃ. — Τούτων τῶν πραγμάτων ἐς ἀΐδιον τοῖς ἐπιγιγνομένοις μνήμη καταλελείψεται. — Κεκινδυνεύσεται es sei gewagt! (§ 483, 2).

Anm. Das Futurum exactum, so häufig im Lateinischen, wird im Griechischen bei seiner Beschränkung auf die zukünftig vollendete Handlung nicht oft, in abhängigen Sätzen niemals, angewendet (vgl.

§ 493 Anm.). — Von der Vertretung des Futurum exactum in Bedingungssätzen durch ἐάν mit dem Conj. § 546.

d) Die Modi, der Infinitiv und das Particip des Perfects

bezeichnen die vollendete Handlung überhaupt und können auf jede der drei Zeitstufen bezogen werden: οὐ βουλεύεσθαι ὥρα, ἀλλὰ βεβουλεῦσθαι jetzt ist nicht Zeit sich zu entschließen, sondern entschlossen zu sein; Ξέρξης ὡς ἐπύθετο τὸν Ἑλλήσποντον ἐζεῦχθαι, προῆγεν ἐκ τῶν Σάρδεων als X. erfuhr, daß der Hellespont überbrückt (und noch mit der Brücke versehen) wäre (direct: ἔζευκται), rückte er von Sardes vor; βεβούλευσο sei entschlossen! ταῦτα μὲν οὖν προειρήσθω so viel nun sei im voraus gesagt (jetzt zu etwas anderm); Hom. ἔσσεται ἦμαρ ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt (verloren ist); χρήσιμόν τι ἐσκεμμένος ἥκω ich bin hierher gekommen, nachdem ich mir etwas nützliches ausgedacht habe. — Herod. ἦλθε ἀγγελίη, ὡς ἡλώκοι τὸ τεῖχος. — Ἀνερρίφθω κύβος. — Εἶπον τὴν θύραν κεκλεῖσθαι (die Thür solle verschlossen bleiben, direct: κεκλείσθω), εἰ δὲ λήψοιντο ἀνεῳγμένην (offen), ἠπείλησαν ἀποκτεῖναι ἅπαντας τοὺς ἐν τῇ οἰκίᾳ. §506

Anm. Mehrere Perfectstämme haben geradezu die Geltung von Präsensstämmen erhalten, insofern sie in der § 502 besprochenen Weise die Handlung, deren allmähliche Verwirklichung das Präsens angab, als vollendeten Zustand hinstellen. Die Perfecta sind demnach mit dem Präsens, die Plusquamperfecta mit dem Imperfect, die Futura exacta mit dem Futur zu übersetzen: μιμνήσκεσθαι sich erinnern — μέμνημαι ich bin eingedenk, memini, ἐμεμνήμην memineram, μεμνήσομαι meminero; καλεῖσθαι genannt werden — κεκλῆσθαι genannt sein, heißen; πείθεσθαι folgen — πεποιθέναι voll Vertrauen sein; ὄλλυμαι ich gehe zu Grunde — ὄλωλα ich bin verloren (perii); κτᾶσθαι erwerben — κεκτῆσθαι besitzen; ἵστασθαι sich stellen — ἑστάναι stehen (§ 329); βαίνειν schreiten, gehen — βεβηκέναι 1. ausgeschritten sein, d. i. fest dastehen, 2. fortgegangen sein. [§506 Anm.]

Capitel 21.

Vom Gebrauche der Modi.

A. Modi in einfachen (unabhängigen) Sätzen.

1. Indicativ.

§ 507 1. Der Indicativ wird, übereinstimmend mit dem Gebrauche anderer Sprachen, angewandt, um etwas mit Bestimmtheit, sei es positiv oder negativ, auszusagen oder einfach und geradezu (direct) nach etwas zu fragen: poet. *τῆς ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν* vor die Tugend haben die Götter den Schweiß gesetzt; Hom. *πόθεν εἰς ἀνδρῶν;* woher der Menschen bist du?

Anm. 1. Mit Bestimmtheit, daher im Indicativ, werden auch Aussagen hingestellt, deren Gültigkeit durch die Zusätze *ὀλίγου, ὀλίγου δεῖν* beinahe, *τὸ ἐπ' ἐμοί* (*σοί* u. s. w.) soviel auf mich (dich) ankommt, eingeschränkt ist: *ὀλίγου τὴν πόλιν εἷλον* beinahe hätten sie die Stadt eingenommen (vgl. prope und paene mit Indic.); *τὸ ἐπὶ τούτῳ ἀπολώλαμεν* wenn es auf ihn ankäme, wären wir verloren (genauer: so weit es auf ihn ankommt, sind wir verloren).

[§ 500 b] Anm. 2. Zum Indicativ des Futurum tritt die Partikel *ἄν* (Hom. *κέ*) zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Zukunft nicht unbedingt, sondern nur vorkommenden Falls (eventuell), möglicherweise eintreten wird: Hom. *ὁ δέ κεν κεχολώσεται ὅν κεν ἵκωμαι* der aber wird wohl zornig sein, zu dem ich komme. — Dieser Gebrauch ist in attischer Prosa sehr selten; üblich ist statt dessen der Optativ des Präsens oder Aorist mit *ἄν* (§ 516).

Ueber die Stellung der Partikel *ἄν* § 639, 3.

[§ 494 Anm. 1] Anm. 3. Zum Indicative des Imperfects und des Aorists tritt zuweilen die Partikel *ἄν* (Hom. *κέ*) zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Vergangenheit nicht unbedingt, sondern nur vorkommenden Falls, (eventuell) manchmal eintrat: *ἀναλαμβάνων τὰ ποιήματα διηρώτων ἂν αὐτούς, τί λέγοιεν* ich nahm die Gedichte her und fragte sie auch wohl gelegentlich aus, was sie damit sagen wollten (*διηρώτων* ohne *ἄν* würde heißen: ich pflegte sie auszufragen, ich fragte sie stets aus); *ὁ Κῦρος τῶν παρ' ἑαυτῷ φίλων ἐκέλευσεν ἄν τινα λαβεῖν τα τοῦ μὴ φοιτῶντος· ἐπεὶ οὖν τοῦτο γένοιτο, ἧκον ἂν εὐθὺς οἱ στερόμενοι* Kyros befahl vorkommenden Falls einem der Freunde, die immer um ihn waren, die Habe dessen, der nicht an den Hof kam, zu nehmen; wenn dies geschehen war, erschienen zuweilen die Beraubten u. s. w. So namentlich nach Vordersätzen, die einen wiederholt vorkommenden Fall bezeichnen (*εἰ, ὁπότε* mit Opt. vgl. § 545 b): *εἴ τις δοκοίη βλακεύειν, ὁ Κῦρος ἔπαισεν ἄν* wenn einer träg schien, schlug er ihn auch wohl einmal. Auch beim Particip Präsentis (als

Stellvertreter des Imperfects) und Aoristi: *ἔσφαττον ὡν κρατεῖν δύναιντο καὶ ἀποτέμνοντες ἂν (= ἀπέτεμνον ἂν) τὰς κεφαλὰς ἐπορεύοντο.* — Hiermit hängt der folgende Gebrauch zusammen:

Zum Indicative des Imperfects und des Aorists tritt die Partikel *ἄν* (Hom. *κέ, κέν*) zur Bezeichnung einer Handlung, die in der Vergangenheit möglicherweise eintreten konnte (Potential der Vergangenheit): *ὑπό κεν ταλασίφρονά περ δέος εἷλε* da mochte wohl selbst einen Muthigen Furcht ergreifen; *βασιλεὺς ἄσμενος ἂν τοὺς Ἀθηναίους εἰς τὴν συμμαχίαν προςεδέξατο* der König hätte wohl gern die Athener in die Bundesgenossenschaft aufgenommen; *ἔνθα δὴ ἔγνω ἄν τις* tum cerneres; *τίς ἂν ᾤετο* quis crederet? — Hiermit hängt die Anwendung der historischen Tempora mit *ἄν* in hypothetischen Sätzen zusammen § 537. § 508 [§ 517 Anm. 5]

Anm. Potential der Vergangenheit ist auch *ἠβουλόμην ἄν* vellem ich hätte gewünscht, ich wünschte wohl (aber nun ist es zu spät), und das seltenere *ἠδυνάμην ἄν* ich könnte wohl (aber ich thue es nicht). — wegen des Imperf. vgl. § 509.

Ueber den Potential der Gegenwart § 516.

2. Der Indicativ der historischen Tempora bezeichnet den Gegensatz zur Wirklichkeit in den Urtheilen über die Möglichkeit und Nothwendigkeit einer Handlung: *ἐξῆν* es wäre möglich, *εἰκὸς ἦν* es wäre natürlich, billig, *καλὸν ἦν, καλῶς εἶχεν* es wäre schön, *ἄξιον, δίκαιον ἦν* es wäre angemessen, gerecht, *ἔδει, χρῆν, προςῆκεν* es gehörte sich (hätte sich gehört), und Verbaladjectiva auf *-τέον*. vgl. oportebat, decebat. Während das Präsens einfach die Nothwendigkeit u. s. w. behauptet, deutet das Imperfect zugleich an, daß die Wirklichkeit jener Forderung nicht entspricht: *δεῖ πρὸ τοῦ πολεμεῖν ἐσκέφθαι τίς ὑπάρξει παρασκευὴ τῷ γενησομένῳ πολέμῳ* es gehört sich, daß man vor dem Kriege sich überlegt hat, welche Mittel für den Krieg zu Gebote stehen werden — *ἔδει ἐσκέφθαι* es hätte sich gehört (aber wir haben es uns nicht überlegt); *ἄξιον ὑμᾶς μου ἀκοῦσαι* es ist billig, daß ihr auf mich hört — *ἄξιον ἦν* es wäre billig (aber ihr hört nicht). — In all diesen Wendungen ist der Aorist ungebräuchlich, weil die Nothwendigkeit u. s. w. stets als dauernd hingestellt wird. § 509 [490]

Anm. 1. Daher die Formeln *ἠβουλόμην* ich wünschte wohl (aber mein Wunsch kann nicht erfüllt werden): vgl. das weit gebräuchlichere *ἠβουλόμην ἄν* § 508 Anm.; und *ὤφελον, -ες, -ε* mit Infinitiv eigentlich debebam, -as, -at zur Bezeichnung von Wünschen, die als unerfüllbar hingestellt werden: *Ἀλλ' ὤφελε Κῦρος ζῆν* ach daß doch K. noch lebte! (wörtlich: K. sollte noch am Leben sein!) — *Συνέβη, ἃ μήποτ' ὤφελε* (erg. *συμβῆναι*) es ist geschehen, was nie hätte geschehen sollen!

Anm. 2. Zu den Ausdrücken der Nothwendigkeit u. s. w. tritt ἄν in der zweiten Art der hypothetischen Sätze § 537, wo einander nicht gegenüberstehen nothwendig — nicht wirklich, sondern nothwendig — nicht nothwendig: ἔδει σκέψασθαι — Gegensatz νῦν δ' οὐ σκοποῦνται, dagegen: εἰ τοῦτο ἐγένετο, ἔδει ἂν σκέψασθαι — Gegensatz νῦν δ' οὐ δεῖ σκέψασθαι. — Dem. IV, 1: εἰ τὰ δέοντα οὗτοι συνεβούλευσαν, οὐδὲν ἂν ὑμᾶς νῦν ἔδει βουλεύεσθαι — Gegensatz: νῦν δὲ δεῖ βουλεύεσθαι. — vgl. jedoch auch § 542.

§510 [515] Der Indicativ der historischen Tempora bezeichnet den Gegensatz zur Wirklichkeit in Wünschen, deren Unerfüllbarkeit hervorgehoben werden soll; hierbei entspricht im allgemeinen das Imperfect dem deutschen und lateinischen Imperfect, der Aorist dem deutschen und lateinischen Plusquamperfect: εἴθ' ἦσθα δυνατὸς δρᾶν ὅσον πρόθυμος εἶ o könntest du thun, was du willens bist! εἴθε σοὶ τότε συνεγενόμην ach wäre ich damals mit dir zusammengetroffen! — Ebenso unterscheiden sich in der Umschreibung mit ὤφελον (§ 509 Anm. 1) der Infinitiv Präsentis und der Infinitiv Aoristi.

Anm. Entsprechend der eigentlichen Bedeutung der historischen Tempora kann diese Form auf Wünsche, die sich auf zukünftige Verhältnisse beziehen, keine Anwendung finden, mag man dieselben auch für unerfüllbar halten; in diesem Falle muß die zweite Art der Wunschsätze § 517 eintreten.

2. Conjunctiv.

§511 [508] Der Conjunctiv bezeichnet im allgemeinen das was geschehen soll; er bezieht sich immer auf die Gegenwart, auf die Wirklichkeit. Daher wird er in folgender Weise gebraucht:

[§509] 1. bei einer Aufforderung in der ersten Person des Plural, seltener des Singular: ἴωμεν laßt uns gehen [eamus]; ἄγε δή, ἴδω wohlan, laß mich sehen! — Poet. θυμῷ γῆς περὶ τῆςδε μαχώμεθα καὶ περὶ παίδων θνήσκωμεν. — Φέρε δή, πειραθῶ πρὸς ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι.

§512 [510] 2. mit der Negation μή beim Verbot und bei der Abmahnung (doch nur in den zweiten Personen des Aorist vgl. § 518): Μὴ τοῦτο ποιήσῃς ne hoc feceris. — Μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδίσῃς.

§513 [511] 3. in zweifelnden Fragen, wenn der Redende schwankt, was er thun soll (doch fast nur in der 1. P. Sing. und Pl.): τί φῶ; was soll ich sagen? δέξεσθε ἡμᾶς, ἢ ἀπίωμεν; werdet ihr uns aufnehmen, oder sollen wir fortgehen? ποῖ τις φύγῃ; wohin soll man fliehen? (= ποῖ φύγω; vgl. § 475 b, 4 a); im Gespräch: σκεψώμεθα καὶ τοῦτο; — πάνυ μὲν οὖν wollen wir auch dies überlegen? Ja.

Σιώπα· — *ἐγὼ σοὶ σιωπῶ;* tace! — mene tacere? — *Εἴπωμεν ἢ σιγῶμεν, ἢ τί δράσομεν;* (vgl. § 499 Anm. 3).

4. bei *μή* in Sätzen, die eine Furcht oder Besorgniß ausdrücken: *μὴ ἀγροικότερον ᾖ τὸ ἀληθὲς εἰπεῖν* wenn es nur nicht unfein ist, die Wahrheit zu sagen. — Soll die Besorgniß von etwas negativem ausgedrückt werden, so steht *μὴ οὐ*: Hom. *μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο* wenn dir nur nicht der Stab und Kranz des Gottes nichts hilft d. h. er wird dir wohl kaum etwas helfen [lat. vereor ne non od. ut te juvet). Vgl. § 533, § 618 Anm. 1, § 621 b, Anm. 1. §514 [512]

Anm. Die homerische Sprache gebraucht den Conjunctiv von zukünftigen Ereignissen, dem Ind. Fut. ganz ähnlich, um einen zu erwartenden Fall auszudrücken: *οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὐδὲ ἴδωμαι* denn noch nie sah ich solche Männer, noch soll (werde) ich sie wohl sehen. — Diesem Conjunctiv wird bei Homer auch zuweilen *ἄν* hinzugefügt: *οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ κίθαρις τά τε δῶρ' Ἀφροδίτης* da hilft dir wohl nichts deine Zither und die Gaben Aphroditens. Vgl. § 507 Anm. 2. — Verwandt hiermit sind die Vordersätze der dritten hypothetischen Periode § 546.

3. Optativ.

1. Der Optativ bezeichnet im allgemeinen einen als möglich angenommenen Fall. § 515

In unabhängigen Aussagesätzen wird der bloße Optativ nur von Dichtern gebraucht: Hom. *ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι* leicht mag wohl ein Gott, wenn er will, einen Mann auch von ferne erretten. In abhängigen Sätzen dagegen ist der Optativ außerordentlich häufig vgl. § 523, 528, 532, 545 b, 547. [§ 517, Anm. 2]

Zum Optative tritt die Partikel *ἄν* (hom. *κέ*) zur Bezeichnung eines in der Gegenwart möglicherweise eintretenden Falles (Potential der Gegenwart): *τοῦτο γένοιτο ἄν* das könnte wohl geschehen; poet. *τί γὰρ γένοιτ' ἂν ἕλκος μεῖζον ἢ φίλος κακός;* was möchte es wohl für ein größeres Uebel geben, als einen schlechten Freund? *γνοίη τις ἄν* man kann erkennen, *τίς ἂν νομίζοι* (*νομίσειε*) quis credat (crediderit)? § 516

Daher wird der Optativ mit *ἄν* (*κέ*) sehr oft gewählt, um eine Behauptung, über deren Gültigkeit der redende durchaus nicht im Zweifel ist, in bescheidener Weise auszusprechen: *τοῦτ' οὐκ ἂν λέγοιμι* das möchte ich nicht behaupten [non dixerim]; *ὥρα ἂν εἴη συσκευάζεσθαι* es dürfte Zeit sein zum Aufbruche; *οὐκ ἂν δύναιο μὴ καμὼν εὐδαιμονεῖν* du wirst wohl nicht glücklich sein können ohne dich bemüht zu haben. — *Ἆρ' ἄν μοι ἐθελήσαις τοῦτο διηγήσασθαι;* [§ 517]

Ueber den Potential in den Nachsätzen der vierten hypothetischen Periode § 547.

Anm. 1. Potential der Gegenwart ist auch *βουλοίμην ἄν* velim ich möchte gern (und mein Wunsch ist erfüllbar); *δυναίμην ἄν* possum. vgl. § 508, Anm.

[§ 517, Anm. 4] Anm. 2. Wie der Imperativ durch den Indicativ des Futurums (§ 499 Anm. 2) vertreten werden kann, so wird bisweilen eine Aufforderung in der Form der bescheidenen Behauptung ausgedrückt: *λέγοις ἄν τὴν δέησιν* du könntest nun dein Verlangen vorbringen, d. i. bringe dein Verlangen vor. *Πρὶν ἂν ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσῃς, οὐκ ἂν δικάσαις.*

[§ 517, Anm. 3] Anm. 3. *πῶς ἄν* mit Opt., welches eigentlich nach der Art fragt, wie etwas geschehen kann, findet sich bei Dichtern auch als Ausdruck des Wunsches, daß etwas geschehe: *πῶς ἂν ὀλοίμην*; eigentlich: wie könnte ich wohl sterben? dann: o daß ich stürbe!

Ueber den Potential der Vergangenheit § 508.

§ 517 [514] 2. Der bloße Optativ (ohne *ἄν*) wird angewandt um den Wunsch auszudrücken, daß etwas geschehen möge: *ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος* o Knabe, mögest du glücklicher als dein Vater werden! (lat. Conj. Präs. oder Perf.). — *Εἴρηκα ἃ νομίζω συμφέρειν· ὑμεῖς δ' ἕλοισθε ὅτι τῇ πόλει συνοίσειν μέλλει.*

Ueber die Wünsche, deren Unerfüllbarkeit ausdrücklich hervorgehoben werden soll, § 510 und § 509 Anm. 1.

Anm. 1. In der Mitte zwischen dem potentialen und dem wünschenden Optativ steht der concessive Optativ, die Form des Zugeständnisses: Hom. *εἴη μὲν νῦν νῶιν ἐπὶ χρόνον ἡμὲν ἐδωδὴ ἠδὲ μέθυ γλυκερόν, ἄλλοι δ' ἐπὶ ἔργον ἕποιεν, ῥηιδίως κεν οὔτι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα* gesetzt wir hätten die Zeit über Speise und süßen Trank und andere besorgten die Arbeit, — leicht könnte ich keineswegs meine Leiden herzählen. — Aehnlich *εἶεν* es sei, gut, abgemacht! eine Erörterung abbrechend und zu etwas neuem überleitend: Plat. Apol. 23 *εἶεν δή, ὦ ἄνδρες· ἃ μὲν ἐγὼ ἔχοιμ' ἂν ἀπολογεῖσθαι, σχεδόν ἐστι ταῦτα.* — Vgl. hiermit die Vordersätze der vierten hypothetischen Periode § 547.

Ueber den concessiven Imperativ § 518 Anm. 2.

Anm. 2. Der wünschende Optativ dient als Form der Betheuerung: *μὴ εἴην Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος, μὴ τιμωρησάμενος Ἀθηναίους* ich will nicht Sohn des Darius und der P. sein, wenn ich mich nicht an den Athenern räche! Hom. *εἰ γὰρ ἐγὼν ὣς εἴην ἀθάνατος — ὡς νῦν ἡμέρη ἥδε κακὸν φέρει Ἀργείοισι* ach wäre ich doch so gewiß unsterblich, wie dieser Tag den Argeiern Unheil bringt. — *Λέγω ἅπερ ἤκουσα· οὕτω μοι πολλὰ ἀγαθὰ γένοιτο!*

4. Imperativ.

Der Imperativ ist der Modus des Befehls und (mit der Negation §518
μή) des Verbots: *πείθου τοῖς νόμοις* gehorche den Gesetzen; *ἡ βία σε μηδαμῶς νικησάτω* die Gewalt soll dich auf keine Weise bezwingen.

Ein Verbot kann in der zweiten Person nur auf zweierlei Weise ausgedrückt werden, nämlich entweder mit *μή* und dem Imperativ des Präsens: *μὴ πρᾶττε* von der dauernden Handlung, oder mit *μή* und dem Conjunctiv des Aorist: *μὴ πράξῃς* von der eintretenden Handlung, thue nicht; poet. *ταῦτά μοι πρᾶξον, τέκνον, καὶ μὴ βράδυνε μηδ' ἐπιμνησθῇς ἔτι Τροίας* dies thue mir, Kind, und zögere nicht, noch gedenke ferner Troja's. — Hom. *εἰπέ μοι εἰρομένῳ νημερτέα, μηδ' ἐπικεύσῃς.* — *Μὴ ἀποῦσι μὲν τοῖς τριάκοντα ἐπιβουλεύετε, παρόντας δ' ἀφῆτε.*

Anm. 1. Ganz selten kommt bei Dichtern die zweite Person Imper. Ao. mit *μή* vor: Hom. *σὺ δὲ μὴ χόλον ἔνθεο θυμῷ.*

Anm. 2. Der Imperativ wird, häufiger als der Optativ (§ 517 Anm. 1) concessiv verwandt: *οὕτως ἐχέτω, ὡς σὺ λέγεις* es soll einmal so sein (wir wollen's gelten lassen) wie du sagst. So *ἔστω* gesetzt es sei so. — Verwandt hiermit ist der Gebrauch des Imperativs anstatt eines hypothetischen Vordersatzes § 519, 5 Anm. 1 und § 546 b Anm. 2.

Auf die verschiedenen Arten der einfachen Sätze vertheilen sich hiernach die Modi in folgender Weise: §518b

I. **Behauptung.**	II. **Frage** (Fragewörter § 607).

1. Indicativ (Bestimmtheit). Negation *οὐ*.

δεινὰ γεγένηται schreckliches ist geschehen.	*τί γεγένηται;* was ist geschehen?
Abweichungen von der deutschen Ausdrucksweise: *ὀλίγου, τὸ ἐπ' ἐμοί* § 507, Anm. 1 *ἔδει* § 509.	Rhetorische Fragen, die nur als stärkere Form einer zuversichtlichen Behauptung dienen sollen, stehen im Indicativ: *τίς οὐ μέμνηται;* wer erinnerte sich nicht? (= jeder muß sich erinnern), *πῶς οἶδα;* wie sollte ich wissen? (= ich kann nicht wissen).
Stärkere Form der negativen Behauptung für die Zukunft *οὐ μή* mit Conj. Aor., seltener Ind. Fut. § 620.	

2. Potential (Vermuthung). Negation οὐ.

a) Optativ und ἄν (vom Standpunkte der Gegenwart aus).

οἴοιτό τις ἄν man könnte glauben.

Mildere Form der Vermuthung *μή* (*ὅρα μή*) mit Conj. § 514; selten mit Ind. § 533, 2. Anm.

τίς ἄν οἴοιτο; wer sollte glauben?

b) Indicativ historischer Tempora und ἄν (vom Standpunkte der Vergangenheit aus).

ᾤετό τις ἄν man hätte glauben können.

τίς ἄν ᾤετο; wer hätte geglaubt?

III. **Aufforderung.** Negation *μή*.

1. in der 1. Person.

Oft eingeleitet durch *ἄγε δή, φέρε δή.*

Zweifelnde Frage. Negation *μή*.

Meist in der 1. Person.

Oft eingeleitet durch *βούλει, βούλεσθε.*

Conjunctiv.

τοῦτο ποιήσωμεν dies laßt uns thun!

τί ποιήσωμεν; was sollen wir thun?

βούλει ἴωμεν; — *ἴωμεν* wollen wir gehen? — wir wollen gehen!

2. in der 2. Person:

a) Gebot: Imperativ: *τοῦτο ποίησον* dies thue!

b) Verbot: Imperativ Präs. oder Conj. Aor. mit *μή*: *μὴ τοῦτο ποίει, μὴ τοῦτο ποιήσῃς* ne hoc feceris!

Stellvertreter: 1. Behauptungssatz im Futur (Neg. *οὐ*) § 499 Anm. 2.

2. Behauptungssatz im Potential (Neg. *οὐ*) § 516 Anm. 2.
3. negirte Frage im Futur: *οὐ λέξεις;* wirst du es nicht sagen? = so sprich doch! (geschärfte Aufforderung)
4. *τί οὐ* mit Indic. Aor. od. Präs.: *τί οὖν οὐ διηλθες;* quin narra! (ungeduldige Aufforderung)
5. *οὐκ ἄν φθάνοις* mit Particip § 591 e Anm. 2.
6. elliptisch *ὅπως* (*ὅπως μή*) mit Ind. Fut. § 553 Anm. 2.
7. Infinitiv § 577.

3. in der 3. Person: Imperativ: *δεῦρό τις ἴτω* man komme hierher! *μηδεὶς ἰδέτω* keiner soll es sehen!

IV. **Wunsch.** Negation *μή*. Meist eingeleitet durch *εἰ* (Hom. *αἰ*), *εἴθε* (Hom. *αἴθε*), *εἰ γάρ*, *ὡς*.

1. erfüllbar gedacht: Optativ: *εἰ γὰρ τοῦτο γένοιτο* utinam hoc fiat!

Stellvertreter: a) *βουλοίμην ἄν* § 516 Anm. 1.
b) dichterisch *πῶς ἄν* § 516 Anm. 3.

2. unerfüllbar gedacht:

a) Indicativ historischer Tempora: *εἴθε χρήματα εἶχον* utinam divitias haberem, *εἰ μὴ ἥμαρτες* utinam ne peccasses. § 510.

b) *ὤφελον, -ες, -ε* mit Infinitiv: *ὤφελον χρήματα ἔχειν, ὤφελες μὴ ἁμαρτεῖν* § 509 Anm. 1.

Stellvertreter: *ἠβουλόμην ἄν* § 508 Anm.

B. Modi in zusammengesetzten Sätzen.

Vorbemerkungen über die Verbindung der Sätze untereinander. § 519

1. Zwei einfache Sätze (§ 361, 2) können in doppelter Weise zusammengestellt werden, nämlich entweder

a) so, daß der eine ganz selbständig neben dem andern steht. — Diese Verbindung heißt Coordination oder Parataxis (*παράταξις* Nebenordnung) oder

b) so, daß der eine dem andern untergeordnet, von ihm abhängig ist. — Diese Verbindung heißt Subordination oder Hypotaxis (*ὑπόταξις* Unterordnung).

2. Zwei coordinirte Sätze sind von einander durchaus unabhängig: *κοινὴ ἡ τύχη καὶ τὸ μέλλον ἀόρατον* wankelmüthig ist das Glück und das zukünftige unsichtbar; *τοῦτο ἐγὼ οὔτ' εἴρηκα, οὔτε λέγοιμι ἄν* das habe ich weder gesagt, noch würde ich es sagen.

Ueber die Art, wie coordinirte Sätze verbunden werden können, § 624 a.

3. Durch Subordination werden zwei Sätze in der Art verbunden, daß der eine den Hauptgedanken, der andere mit Bezug auf ihn einen Nebengedanken ausdrückt. Der erstere heißt Hauptsatz oder regierender Satz, der andere Nebensatz oder abhängiger Satz. Von einem Hauptsatze hängen oft mehrere Nebensätze ab. Die Nebensätze sind in Bezug auf den Modus vielfach durch den Hauptsatz bedingt: *Τισσαφέρνης διέβαλλε τὸν Κῦρον πρὸς τὸν ἀδελφόν, ὡς ἐπιβουλεύοι αὐτῷ* Tissaphernes verleumdete den Kyros bei seinem Bruder, daß

er ihm nachstelle; Hom. σοὶ ἅμ' ἑσπόμεθ', ὄφρα σὺ χαίρῃς dir sind wir gefolgt, damit du dich freuest.

4. Eine besondere Art der Subordination ist die correlative Satzverbindung. Von zwei correlativ verbundenen Sätzen weist jeder auf den andern hin. Der eine von ihnen heißt Vordersatz, der andere Nachsatz. Der Vordersatz ist ein Nebensatz (3), welcher des Abschlusses durch einen andern nothwendig bedarf, der Nachsatz ein Hauptsatz (3), welcher diesen Abschluß bietet: Hom. ὡς ἴδεν, ὥς μιν ἔδυ χόλος wie er es sah, da ergriff ihn Zorn; Hom. ὁπποῖόν κ' εἴπῃσθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσαις wie das Wort ist, das du sprichst, so wird auch wohl das sein, das du darauf hörst.

Anm. 1. Häufig wird diese Wechselbeziehung durch zwei auf einander bezogene Pronomina oder Partikeln ausgedrückt (§ 216, 217), wie in den eben angeführten Beispielen, aber nicht immer: εἴ πῃ ἔχεις ἀντιλέγειν, ἀντίλεγε wenn du irgendwie widersprechen kannst, (so) widersprich.

Anm. 2. Der Nachsatz wird nicht selten dem Vordersatz vorausgestellt: οὗτος βέλτιστος ἂν εἴη ὅστις κοσμιώτατα τὰς συμφορὰς φέρειν δύναται der dürfte wohl der beste sein, welcher die Unglücksfälle am geziemendsten zu tragen vermag.

5. Durch die Unterordnung eines Satzes unter den andern entsteht ein zusammengesetzter Satz.

Anm. 1. Derselbe Gedanke kann oft ebenso gut in der Form zweier coordinirter Sätze, wie in der Form eines zusammengesetzten Satzes ausgedrückt werden: μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδίσῃς, κοινὴ γὰρ ἡ τύχη mache niemand ein Unglück zum Vorwurf, denn wankelmüthig ist das Glück — oder ἐπεὶ ἡ τύχη κοινή ἐστι, μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδίσῃς weil das Glück wankelmüthig ist, mache niemand ein Unglück zum Vorwurf. — Die homerische Sprache liebt die Aneinanderreihung coordinirter Sätze (die parataktische Satzfügung); die attische Prosa zeigt diese Vorliebe namentlich in der Verknüpfung zweier Sätze durch μὲν und δέ, auch wenn der zweite Satz dem Sinne nach das Uebergewicht über den ersten hat: μὴ τοίνυν ἐὰν μὲν εἴπῃ τις παράνομα, ὀργιζόμενοι φαίνεσθε, ἐὰν δὲ ποιῇ, πρᾴως διάκεισθε ihr dürft nicht, während ihr euch über eine gesetzwidrige Rede zornig zeigt, gegen eine gesetzwidrige That mild gestimmt sein (eigentlich: es soll nicht so sein, daß ihr zwar —). τοσαύτη ἡ πόλις κέχρηται μεταβολῇ, ὥστε πρότερον μὲν πολλῆς χώρας τῶν βαρβάρων ἐπάρχειν, νῦν δὲ ὑπὲρ τῆς ἰδίας κινδυνεύειν die Stadt hat eine derartige Umwandelung erfahren, daß sie, die früher über viel Land der Barbaren herrschte, jetzt für ihr eigenes kämpfen muß.

An Stelle eines Bedingungsvordersatzes mit εἰ (§ 536) oder ἐάν (§ 545) gebrauchen Redner und Dichter zuweilen einen selbständigen Satz im Indicativ oder Imperativ: Dem. III, 18 οὐ λέγει τις τὰ βέλτιστα· ἀναστὰς ἄλλος εἰπάτω, μὴ τοῦτον αἰτιάσθω. ἕτερος λέγει τις βέλτιω· ταῦτα ποιεῖτε (= εἴ τις μὴ λέγει — εἰ ἕτερός τις λέγει). Antig. 1169: πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα, καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπῇ τούτων τὸ χαίρειν, τἄλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς οὐκ ἂν πριαίμην.

Eine gewisse Abneigung gegen hypotaktische Satzfügung ist auch der Grund zu dem häufigen Uebergange aus der relativen Construction in die demonstrative (§ 605 Anm.) und aus dem Accus. c. Inf. der indirecten Rede in die directe oder in den Optativ (§ 528 Anm. 3).

Anm. 2. Nicht selten wird ein dem Gedanken nach in den abhängigen Satz gehöriges Substantiv in den Hauptsatz hineingezogen, in welchem es in verschiedenen Casus auftreten kann. Geht der Hauptsatz voran, so heißt die Anordnung Anticipation oder Prolepsis (πρόληψις Vorausnahme): καί μοι τὸν υἱὸν εἰπέ, εἰ μεμάθηκε τὴν τέχνην = καί μοι εἰπέ, εἰ ὁ υἱὸς μεμάθηκε τὴν τέχνην (§ 397); ἦλθεν ἡ ἀγγελία τῶν πόλεων, ὅτι ἀφεστᾶσιν es kam die Nachricht, die Städte seien abgefallen; καὶ τῶν βαρβάρων ἐπεμελεῖτο, ὡς πολεμεῖν ἱκανοὶ εἴησαν auch dafür sorgte er, daß die Barbaren Krieg zu führen fähig sein möchten. Poet. δέδοικα αὐτήν, μή τι βουλεύσῃ νέον. — Umgekehrt kann auch aus dem Hauptsatze ein Substantiv in den Nebensatz übertreten: Hom. μετὰ δ' ἔσσεται ἣν τότ' ἀπηύρων κούρην Βρισῆος darunter wird auch die Tochter des Briseus sein, die ich damals wegnahm. (Vgl. § 602.)

6. Nebensätze, welche durch Weglassung der unterordnenden Conjunction ohne Schwierigkeit sich in Hauptsätze umwandeln lassen, kommen für die Moduslehre nicht in Betracht, da sie hinsichtlich der Modi als selbständige Sätze behandelt werden. So namentlich die Sätze des Grundes (Causalsätze): δέομαί σου παραμεῖναι ἡμῖν, ὡς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἑνὸς ἥδιον ἀκούσαιμι = ἐγὼ γὰρ οὐδ' ἂν u. s. w. vgl. 5. Anm. 1.

Die einzige Modusänderung im abhängigen Causalsatze § 523.

Ueber den Gebrauch der Modi in abhängigen Sätzen gelten folgende allgemeine Bestimmungen:

1. Der Indicativ hat im griechischen auch in abhängigen Sätzen § 520
einen sehr ausgedehnten Gebrauch, indem die Griechen viele Sätze ohne

äußeres Zeichen der Abhängigkeit bloß anreihen oder einfügen, bei denen die lateinische Sprache die Abhängigkeit durch den Conjunctiv oder Infinitiv bestimmt bezeichnet: *μή μ' ἀνέρῃ, τίς εἰμι* frage mich nicht, wer ich bin [ne me interrogaveris, quis *sim*].

§521 2. Der Conjunctiv bezeichnet auch in abhängigen Sätzen immer das, was geschehen soll, und kann in der Regel nur dann gesetzt werden, wenn im Hauptsatze ein Haupttempus steht.

Für ein Haupttempus gilt aber jede Verbalform, welche die Handlung in die Gegenwart versetzt, also der Indicativ des Präsens (mit Ausnahme des historischen Präsens § 487), des Perfects und des Futurums, der potentiale Optativ (mit *ἄν*), der Conjunctiv und Imperativ aller Zeitformen.

§522 3. Der Optativ (ohne *ἄν*) bezeichnet etwas bloß gedachtes (§ 515) und kann in der Regel nur dann gesetzt werden, wenn im Hauptsatze ein historisches Tempus steht. Er vertritt in diesem Falle bald den Indicativ bald den Conjunctiv.

Für ein historisches Tempus gilt aber jede Verbalform, welche die Handlung in die Vergangenheit versetzt, also das historische Präsens (§ 487), der Indicativ des Aorists, das Imperfect und Plusquamperfect.

Außerdem hat der abhängige Satz häufig auch dann den Optativ, wenn dieser Modus im Hauptsatze steht (vgl. § 558 b, 1).

§523 4. In der indirecten Rede (oratio obliqua) kann der Optativ (ohne *ἄν*), aber nur nach einem historischen Tempus, stehen, um entschiedener hervorzuheben, daß etwas nicht als Bemerkung des Schriftstellers, sondern im Sinne des Subjects gesagt sein soll: *οἱ Ἀθηναῖοι Περικλέα ἐκάκιζον, ὅτι στρατηγὸς ὢν οὐκ ἐπεξάγοι ἐπὶ τοὺς πολεμίους* die Athener schmähten den P., weil er als Feldherr sie nicht gegen die Feinde führe [quod non duceret]; *εἴ τις πόλις ἐπὶ πόλιν στρατεύσοι, ἐπὶ ταύτην ἔφη ἰέναι.*

Anm. Nach einem Haupttempus läßt sich eine gleiche Unterscheidung durch Wechsel der Modi nicht erreichen: die Athener schmähen den Perikles, weil er sie nicht gegen die Feinde führe muß durch einen Aussagesatz im Indicativ: *κακίζουσιν ὅτι οὐκ ἐπεξάγει* (§ 526) oder durch *ὡς* mit Particip wiedergegeben werden (§ 588).

Doch ist in diesem Falle auch nach § 520 der Indicativ möglich, nie aber, auch nicht nach einem Haupttempus, der Conjunctiv, der überhaupt nie in Sätzen eintritt, die ihn in directer Rede nicht haben würden.

5. Der **potentiale Optativ** (mit *ἄν*) steht in abhängigen Sätzen in demselben Sinne wie in unabhängigen (§ 516), um etwas als bloß möglich zu bezeichnen: *λέγω, ὅτι τοῦτο οὐκ ἂν γένοιτο* ich sage, daß dies wohl nicht geschehen wird, nicht geschehen dürfte. § 524

Der anderweitige Gebrauch der Modi in abhängigen Sätzen ist im folgenden nach den verschiedenen Arten der abhängigen Sätze besonders behandelt.

I. Modi in abhängigen Aussage- und Fragesätzen.

Abhängige Aussagesätze heißen diejenigen Sätze, welche mittelst der Conjunctionen *ὅτι, ὡς* (daß) den Inhalt einer Rede oder Meinung an einen Hauptsatz anknüpfen; abhängige oder indirecte Fragesätze werden mit *εἰ* (ob), *πότερον — ἤ* (utrum — an, ob — oder, in der Doppelfrage), oder mit interrogativen Pronominen (§ 214, § 475 b) oder Adverbien an den Hauptsatz geknüpft. § 525

Hauptgesetz: a) Ist der Aussage- oder Fragesatz von einem Haupttempus (§ 521) abhängig, so **muß Modus und Tempus**, wie es im unabhängigen Satze stehen würde, beibehalten werden.

b) Ist der Aussage- oder Fragesatz von einem historischen Tempus (§ 522) abhängig, so **kann Modus und Tempus**, wie es im unabhängigen Satze stehen würde, beibehalten werden; es kann aber auch als Stellvertreter des Indicativ und des Conjunctiv (letzterer in Fragesätzen) der Optativ eintreten (§ 522). Die Potentiale (§ 516 und § 508) und die Tempora der Nichtwirklichkeit (§ 509) **müssen** auch nach historischem Tempus unverändert bleiben. (Das Genauere über die Indicative der historischen Tempora § 558 b, 2.)

1. Der **Indicativ** (Negation *οὐ*) § 526

tritt demnach in solchen Sätzen ein, wenn der Satz unabhängig gedacht den Indicativ haben müßte, und zwar

a) es **muß** der Indicativ stehen, wenn das Verbum des Hauptsatzes ein **Haupttempus** ist: *εἰπέ μοι, τίνα γνώμην ἔχεις* sage mir, welche Meinung du hast (direct *τίνα γνώμην ἔχεις;*) [lat. dic mihi, quam sententiam *habeas*];

b) es **kann** der Indicativ stehen, wenn das Verbum des Hauptsatzes ein **historisches** Tempus ist: *εἶπον, ἥντινα γνώμην ἔχω* [dixi, quam sententiam *haberem*]; *ἧκεν ἀγγέλλων τις, ὡς Ἐλάτεια κατείληπται* es kam einer mit der Nachricht,

daß Elatea genommen sei (direct: *Ἐλ. κατείληπται*). — Außer dem Indicativ ist hier der Optativ zulässig, § 528 a. — *Διέβαλεν αὐτούς, ὡς οὐδὲν ἀληθὲς ἐν νῷ ἔχουσιν οὐδὲ λέγουσιν οὐδέποτε ταὐτά.* — *Ἠρώτων, πότερον ὡς διὰ φιλίας ἢ διὰ πολεμίας πορεύσονται τῆς χώρας.*

Anm. Der abhängige Aussagesatz gibt nicht selten die Form der unabhängigen Aussage auch darin wieder, daß sogar dasselbe Pronomen beibehalten wird: *Πρόξενος εἶπεν, ὅτι αὐτός εἰμι ὃν ζητεῖς* P. sagte, ich selbst bin es, den du suchst. — *Ἐδήλου ἡ γραφή, ὅτι Θεμιστοκλῆς ἥκω παρὰ σέ.*

c) die Indicative *ἔδει* u. s. w. § 509 und der Indicativ eines historischen Tempus mit *ἄν* § 508 bleiben in jedem Falle unverändert: *ἀπελογοῦντο, ὡς οὐκ ἄν ποτε οὕτω μωροὶ ἦσαν* (direct *οὐκ ἂν ἦμεν*).

§ 527 2. Der Conjunctiv (Negation *μή*)

kann in abhängigen Aussagesätzen gar nicht, in abhängigen Fragesätzen aber nur dann eintreten, wenn der Satz, unabhängig gedacht, auch schon den Conjunctiv haben müßte, und zwar

a) es muß der Conjunctiv stehen bleiben, wenn das Verbum des Hauptsatzes ein Haupttempus ist: *βουλεύομαι, πῶς σε ἀποδρῶ* ich überlege mir, wie ich dir entkommen soll (direct nach § 513 *πῶς σε ἀποδρῶ;*) [delibero, quomodo te effugiam]. — *Οὐκ ἔχω ἔγωγε, ὅπως σοι εἴπω ἃ νοῶ.*

b) es kann der Conjunctiv stehen bleiben, auch wenn ein historisches Tempus im Hauptsatze steht: *ἐβουλευόμην, πῶς σε ἀποδρῶ.* — Außer dem Conjunctiv ist in diesem Falle der Optativ zulässig (§ 528 b). — Der Conjunctiv ist demnach in abhängigen Fragesätzen immer mit sollen zu übersetzen.

Ἠπόρουν, ὅπῃ διέλθωσιν. — *Κροῖσος ἐς τὰ χρηστήρια ἔπεμπε, εἰ στρατεύσηται ἐπὶ Πέρσας.*

§ 528 3. Der Optativ (ohne *ἄν*)

kann in solchen Sätzen eintreten:

a) als Vertreter des Indicativs (§ 526 b), d. h. wenn ein historisches Tempus im Hauptsatze steht, in dem Falle, daß der abhängige Satz, unabhängig gedacht, den Indicativ haben müßte (Negation *οὐ*): *εἶπον, ἥντινα γνώμην ἔχοιμι* (direct *ἔχω*) [lat. dixi, quam sententiam *haberem*]; *ἔγνωσαν, ὅτι κενὸς ὁ φόβος εἴη* sie erkannten, daß die Furcht nichtig wäre (direct *ὁ φόβος κενός ἐστιν*) vgl. § 523. — *Οἱ λοχαγοὶ ἐσκόπουν, εἰ οἷόντε εἴη τὴν ἄκραν λαβεῖν.*

b) als **Vertreter des Conjunctivs** (§ 527 b), d. h. wenn ein historisches Tempus im Hauptsatze steht, in dem Falle, daß der abhängige Satz, unabhängig gedacht, den Conjunctiv haben müßte (Negation *μή*): *ἐβουλευόμην, πῶς σε ἀποδραίην* (direct *πῶς σε ἀποδρῶ*) [lat. deliberabam, quomodo te *effugerem*] ich überlegte mir, wie ich dir entkommen sollte. — *Ὁ βασιλεὺς περιελαύνων τὴν χώραν κατεθεᾶτο, σκοπῶν, ποῦ τειχίσειε φρούριον.*

Im zweiten Falle ist der Optativ mit sollen zu übersetzen.

Anm. 1. Der Optativ ist auch dann zulässig, wenn das Verbum, von welchem der Aussagesatz abhängt, ohne die Form eines historischen Tempus zu haben, doch eine vergangene Handlung bezeichnet: *μέμνημαι προφερόμενον, ὅτι τρὶς ἐννέα ἔτη δέοι γενέσθαι τὸν πόλεμον* (vgl. § 490 und § 593). — *Οὐδὲν ἔχοντες ὅ τι ποιήσειαν, παρέδοσαν σφᾶς αὐτούς.*

Anm. 2. Welche der beiden Bedeutungen der Optativ hat, ergibt sich in der Regel ebenso leicht aus dem Zusammenhange, wie im lat. nesciebat, quid *faceret*, er wußte nicht, was er that, oder was er thun sollte.

Anm. 3. Der Optativ als Vertreter des Indicativs findet sich [§529] auch ohne eine Conjunction bei der Fortsetzung einer indirecten Rede nach Art des deutschen Conjunctivs: *ἔλεγον πολλοί, ὅτι παντὸς ἄξια λέγει* (§ 526 b), *χειμὼν γὰρ εἴη καὶ οἴκαδε ἀποπλεῖν οὐ δυνατὸν εἴη* viele sagten, daß er etwas aller Beachtung werthes spreche, denn es sei Winter und es sei unmöglich nach Hause zu segeln.

4. Der Optativ mit *ἄν* § 516 (Negation *οὐ*) bleibt in jedem Falle unverändert: *οἱ στρατηγοὶ ἐβουλεύοντο, ὅπως ἂν κάλλιστα τὸν ποταμὸν διαβαῖεν* (direct: *πῶς ἂν διαβαῖμεν;*).

Besondere Bemerkungen. 1. Nach den Ausdrücken, welche eine rein §529 persönliche Meinung bezeichnen: *οἴεσθαι, νομίζειν, ἡγεῖσθαι, ὑπολαμβάνειν, ἐλπίζειν,* sowie nach *φάναι* (seine persönliche Meinung äußern) folgt fast nie *ὅτι*, zuweilen *ὡς*, in der Regel der Infinitiv, der auch nach den Verben des Sagens möglich ist. Vgl. § 560, 1. § 566, a.

Ueber das Particip in Aussagesätzen § 593 und 594.

2. Manche Verba bezeichnen zwar an sich keine Meinungsäußerung, werden aber doch zuweilen wie Verba der Aussage oder Frage behandelt, wenn ein derartiger Begriff zu ergänzen ist: *πολλάκις ἐθαύμασα τίσι ποτὲ λόγοις Ἀθηναίους ἔπεισαν οἱ γραψάμενοι Σωκράτην* oft habe ich mich gewundert (= verwundert gefragt), durch welche Gründe eigentlich die Ankläger des Sokrates die Athener überredeten.

3. Umgekehrt folgen die Verba der Aussage den angegebenen Constructionen nicht, wenn der Schriftsteller den abhängigen Satz nicht

bloß als Behauptung des sprechenden Subjects, sondern als Thatsache hinstellt: *ἤγγειλέ τις ὅτι οἱ πολέμιοι προσήλαυνον* es meldete einer (die Thatsache), daß die Feinde im Anzug waren; dagegen *ὅτι προσελαύνουσιν* es meldete einer: die Feinde sind im Anzug.

4. Alle Sätze, die eine Aufforderung enthalten, stehen nach § 566 b in abhängiger Rede im Infinitiv.

Vermischte Beispiele:

Πυθαγόρας ὁ Σάμιος πρῶτος ἐν τοῖς Ἕλλησιν ἐτόλμησεν εἰπεῖν, ὅτι τὸ μὲν σῶμα τεθνήξει, ἡ δὲ ψυχὴ ἀναπτᾶσα οἰχήσεται ἀθάνατος καὶ ἀγήρως Pythagoras der Samier wagte zuerst unter den Hellenen zu behaupten, daß der Leib todt sein, die Seele aber emporfliegend unsterblich und nie alternd von ihm entfernt sein werde. — *Θεμιστοκλῆς νέος ἔτι ὢν ἔλεγεν, ὡς καθεύδειν αὐτὸν οὐκ ἐῴη τὸ τοῦ Μιλτιάδου τρόπαιον* Themistokles pflegte, da er noch jung war, zu sagen, daß ihn das Siegeszeichen des Miltiades nicht schlafen ließe. — *Ἀπορῶ, τοῦ πρῶτον μνησθῶ* ich bin zweifelhaft, was ich zuerst erwähnen soll. — *Οἱ Ἐπιδάμνιοι τὸν θεὸν ἐπήροντο, εἰ παραδοῖεν Κορινθίοις τὴν πόλιν* die Epidamnier fragten den Gott, ob sie ihre Stadt den Korinthern übergeben sollten. — *Οἱ στρατηγοὶ τὰ πεπραγμένα διηγοῦντο, ὅτι αὐτοὶ μὲν ἐπὶ τοὺς πολεμίους πλέοιεν* (dir. *ἐπλέομεν*), *τὴν δὲ ἀναίρεσιν τῶν ναυαγῶν προςτάξαιεν ἀνδράσιν ἱκανοῖς*. — *Ἀνεμίμνησκον τοὺς Ἀθηναίους, ὡς ἀεί ποτε ἀλλήλοις ἐν τοῖς μεγίστοις καιροῖς παρίσταντο ἐπ' ἀγαθῷ*. — *Οἱ Λακεδαιμόνιοι προςκαλέσαντες τοὺς ξυμμάχους εἶπον, ὅτι σφίσι μὲν δοκοῖεν ἀδικεῖν οἱ Ἀθηναῖοι*. — *Ἐπυνθάνετο, εἰ σωθεῖεν*. — *Ἠπόρει, ὅπως βοηθήσοι*. — *Προὔλεγον ὅτι σὺ ἀποκρίνασθαι οὐκ ἐθελήσοις, εἰρωνεύσοις δέ*. — *Ἔλεγον ὅτι Κῦρος μὲν τέθνηκεν, Ἀριαῖος δὲ ἐν τῷ σταθμῷ εἴη καὶ λέγοι, ὅτι ἡμέραν περιμείνειεν ἂν αὐτούς*.

II. Modi in Absichtssätzen.

§ 530 Sätze, die einen Zweck oder eine Absicht ausdrücken, werden durch die Conjunctionen *ἵνα* (hom. *ὄφρα*), *ὡς*, *ὅπως* damit, daß, um zu, *μή* oder *ὅπως μή*, *ἵνα μή* damit nicht, eingeleitet.

Da solche Sätze etwas bezeichnen, was geschehen soll, so steht in ihnen

1. Der Conjunctiv §531

a) nothwendig, wenn das regierende Verbum in einem Hauptempus steht: *εἰς καιρὸν ἥκεις, ὅπως τῆς δίκης ἀκούσῃς* du bist zur rechten Zeit gekommen, um den Proceß zu hören [in tempore ades, ut causam *audias*]. — *Βασιλεὺς αἱρεῖται οὐχ ἵνα ἑαυτοῦ καλῶς ἐπιμελῆται, ἀλλ' ἵνα καὶ οἱ ἑλόμενοι δι' αὐτὸν εὖ πράττωσιν.*

b) seltener, wenn das regierende Verbum in einem historischen Tempus steht: *εἰς καιρὸν ἧκες, ὅπως τῆς δίκης ἀκούσῃς* [aderas, ut *audires*]; *ἐπίτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὡς ἥδιστα διάγῃς* absichtlich weckte ich dich nicht, damit du dich so angenehm wie möglich befändest. — *Τὰ πλοῖα κατέκαυσεν, ἵνα μὴ Κῦρος διαβῇ.*

Anm. Die Conjunctionen *ὡς, ὅπως* haben in diesem Gebrauche bisweilen *ἄν* (hom. *κέ*) bei sich: poet. *τοῦτ' αὐτὸ νῦν δίδασχ', ὅπως ἂν ἐκμάθω* eben das lehre jetzt, damit ich es etwa lerne. — Die Absicht wird dadurch als eine solche hingestellt, deren Erreichung von Bedingungen abhängt. Vgl. § 555.

2. Der Optativ

als regelmäßiger Stellvertreter des Conjunctivs (§ 531 b), wenn der Hauptsatz ein historisches Tempus hat: *ἐπίτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὡς ἥδιστα διάγοις.* Hom. *Τυδείδῃ Διομήδεϊ Παλλὰς Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος, ἵν' ἔκδηλος μετὰ πᾶσιν Ἀργείοισι γένοιτο* dem Tydiden Diomedes gab Pallas Athene Kraft und Muth, damit er sich auszeichnete unter allen Argivern [Diomedi Minerva animos dedit, ut insignis *fieret* inter cunctos Argivos]. — *Ἀγαμέμνων τὸν Χρύσην ἀπιέναι ἐκέλευε καὶ μὴ ἐρεθίζειν, ἵνα σῶς οἴκαδε ἔλθοι.* §532

Ueber *ὅπως* mit Indic. Futuri nach den Verben des Strebens § 500, § 553. — Ueber die nicht beabsichtigte Folge (*ὥστε*) § 553 b.

3. Der Indicativ eines historischen Tempus steht in Absichtssätzen, welche von einem Imperfect oder einem Aorist der Nichtwirklichkeit abhängen: 1. von *ἔδει* u. s. w. § 509; 2. von einem als unerfüllbar gedachten Wunsche § 510; 3. von einem Bedingungssatze der zweiten Art § 537. Die Absicht war dann unausführbar in Folge der unerfüllten Voraussetzung; die verknüpfende Partikel ist stets *ἵνα*: *εἰ γὰρ ὤφελον οἷοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κακὰ ἐξεργάζεσθαι, ἵνα οἷοί τε ἦσαν αὖ καὶ ἀγαθὰ τὰ μέγιστα* ach daß doch die Menge im Stande wäre, einem das größte Uebel zuzufügen, damit sie auch anderseits des größten guten fähig wäre! — *Εἰ φύσει οἱ ἀγαθοὶ ἐγίγνοντο, ἐφυλάττομεν ἂν τοὺς νέους ἐν ἀκροπόλει ἵνα μηδεὶς αὐτοὺς διέφθειρεν.* Vgl. § 558 b. Assimilation der Modi. §532b

II. B. Modi in Sätzen der Besorgniß.

§533 1. An die Construction der Absichtssätze schließen sich auch die Sätze des Fürchtens an, die durch μή (lat. ne), μὴ οὐ (lat. ne non, ut) an φοβοῦμαι, δέδοικα ich fürchte, ὀκνῶ ich bin besorgt, κίνδυνός ἐστιν es ist Gefahr vorhanden und ähnliche Ausdrücke angeknüpft werden (vgl. § 514).

Ist ein solcher Satz von einem Haupttempus abhängig, so steht nothwendig der Conjunctiv: οὐ φοβεῖ, μὴ οὐκ ὀρθῶς ποιῇς; [nonne times, ut recte facias?].

Nach einem historischen Tempus steht in der Regel der Optativ: ἐφοβοῦντο, μή τι πάθοι sie fürchteten, es möchte ihm etwas zustoßen [verebantur, ne quid illi *accideret*], doch nicht selten auch der Conjunctiv: οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς ξυμμάχους ἐδεδίεσαν, μὴ ἀποστῶσιν die Athener waren um ihre Bundesgenossen besorgt, sie möchten abfallen (vgl. § 519, 5 Anm. 2). — Οὐδεὶς κίνδυνος ἐδόκει εἶναι, μή τις ἐκ τοῦ ὄπισθεν ἐπίσποιτο.

2. Die Modi der Aussagesätze (§ 525 ff.) sind zulässig, wenn mit Besorgniß von einer nicht mehr zu ändernden Thatsache gesprochen wird, namentlich also in Beziehung auf vollendete Handlungen. In diesem Falle kommen die Verba des Fürchtens dem Sinne nach den Begriffen des Sagen, Meinens sehr nahe: φοβούμεθα, μὴ ἀμφοτέρων ἡμαρτήκαμεν wir fürchten beides verfehlt zu haben. Hom. δείδω, μὴ δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἶπεν.

Anm. Entsprechend dem eben angegebenen Unterschiede ist ὅρα μή mit Conj. wirklicher Ausdruck der Besorgniß, Warnung, dagegen ὅρα μή (auch bloß μή) mit Ind. mildere Form der Behauptung: ὅρα μή τι πάθωμεν vide ne quid accidat; (ὁρᾶτε) μὴ οὐκ ἐμοὶ προςήκει λόγον δοῦναι τῶν γεγενημένων, ἀλλὰ πολλοῖς ἑτέροις μᾶλλον nescio an non tam me deceat rationem reddere rerum gestarum quam multos alios. — ὅρα μή mit Ind. Fut. dagegen gehört zu den Verben des Strebens § 553.

Ueber οὐ μή mit Conj. Aor. § 620.

Vermischte Beispiele.

Τοῦτο οὐ προῄρημαι λέγειν, ἵνα τισὶν ὑμῶν ἀπεχθάνωμαι dies habe ich nicht deshalb mir zu sagen vorgenommen, damit ich einigen von euch verhaßt werde. — Δέδοικα, μὴ ἐπιλαθώμεθα τῆς οἴκαδε ὁδοῦ ich fürchte, daß wir des Heimwegs vergessen. — Φίλιππος ἐν φόβῳ ἦν, μὴ ἐκφύγοι τὰ πράγματα αὐτόν Philipp war in Furcht, die Gelegenheit möchte ihm entschlüpfen. — Φοβοῦμαι, μὴ ἀνηκέστῳ κακῷ περιπέπτωκα ich fürchte, ich bin unheilbarem Elende verfallen. —

Ἵνα τὴν ἀλήθειαν εἴπω, καὶ ἡμᾶς ἔδει βοηθεῖν ut verum dicam: nos quoque decebat opitulari. — Hom. *Καί μοι τοῦτ' ἀγόρευσον ἐτήτυμον, ὄφρ' εὖ εἰδῶ.* — *Οἱ Ἕλληνες ἐβοήθησαν, μὴ καὶ ἐπὶ σφᾶς ὁ στρατὸς χωρήσῃ.* — *Κῦρος φίλων ᾤετο δεῖσθαι, ὡς συνεργοὺς ἔχοι.* — *Ἀθηναῖοι φοβοῦνται, μὴ Βοιωτοὶ δῃώσωσι τὴν Ἀττικήν.* — *Ἐπορεύθησαν πεζῇ δέει τῶν Κερκυραίων, μὴ κωλύωνται ὑπ' αὐτῶν κατὰ θάλασσαν περαιούμενοι.* — *Εἰ οἱ Ἀθηναῖοι τὸν Δημοσθένην ἀπέφηναν κύριον ὅπλων καὶ νεῶν καὶ στρατοπέδων, ὀκνῶ, μὴ περὶ τῆς Μακεδονίας ἂν κατέστησέ μοι κίνδυνον.*

III. Modi in Bedingungssätzen.

Die Bedingungssätze oder hypothetischen Sätze gehören zu den correlativ verbundenen Sätzen (§ 519, 4). Der Hauptsatz, Nachsatz (*ἀπόδοσις*) genannt, bezeichnet eine nur bedingungsweise eintretende Handlung; der Nebensatz, Vordersatz (*πρότασις*), gibt diese Bedingung an. Beide Sätze bilden zusammen eine hypothetische Periode. §534

Im Vordersatze wird dem deutschen wenn entsprechend *εἰ* (Hom. *αἰ*), *ἐάν* (d. i. *εἰ ἄν*), zusammengezogen *ἤν* oder *ἄν* [Hom. *εἴ κε*] angewandt; im Nachsatze steht in gewissen Fällen die Partikel *ἄν*, um anzudeuten, daß derselbe nur bedingte Gültigkeit hat (§ 508, 516). §535

Der Vordersatz hat verschiedene Form je nach der Meinung des redenden über die Verwirklichung der aufgestellten Bedingung; der Nachsatz ist von jenem an sich vollständig unabhängig, er kann alle Formen des selbständigen Aussage- und Forderungssatzes annehmen; doch liegt es in der Natur der Sache, daß in der Regel die Art, wie die Bedingung ausgesprochen wird, im Zusammenhange steht mit der Art, wie die von dieser Bedingung abhängige Handlung bezeichnet wird.

Die Negation ist im Vordersatze *μή*.

Es gibt vier Hauptformen der hypothetischen Periode:

1. Im Vordersatze *εἰ* mit Indicativ (vgl. § 507), §536
   im Nachsatze die Formen der Behauptung oder Aufforderung (§ 518 b).

Diese Form wird angewandt, wenn der redende einen Fall zwar mit Bestimmtheit hinstellt, sein eigenes Urtheil jedoch über die Verwirklichung oder Nichtverwirklichung desselben nicht andeutet: *εἰ σὺ ἔχεις βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολογῶ ἀδικεῖν* wenn du einen bessern Vorschlag bereit hast (ob ich dies für wirklich oder möglich halte, sage ich nicht), so

gebe ich mein Unrecht zu; *εἰ θεοί εἰσιν, ἔστι καὶ ἔργα θεῶν* wenn es Götter gibt, gibt es auch Werke der Götter; *εἴ τι ὀρθῶς ἐπράχθη, τὸν καιρόν φησιν αἴτιον γενέσθαι,* wenn etwas richtig durchgeführt wurde, war die günstige Gelegenheit, sagt er, Ursache davon. *εἰ ἀφήσετε τοῦτον τὸν καιρόν, οὐδὲν γενήσεται τῶν δεόντων.* — *εἴ πῃ ἄλλῃ σοι δέδοκται, δίδασκέ με.* — *εἰ τοῦτο λέγεις, ἁμαρτάνοις ἄν.*

Anm. Wird die erste Hauptform auf Verhältnisse der Vergangenheit angewandt, so wird sie der zweiten Hauptform (§ 537) ähnlich; das unterscheidende Merkmal der letzteren ist die Partikel *ἄν* im Nachsatze.

Ueber die Vertretung des Vordersatzes durch einen Hauptsatz im Indicativ § 519, 5. Anm. 1.

§ 537 2. Im Vordersatze *εἰ* mit dem Indicativ eines historischen Tempus (vgl. § 509),
im Nachsatze der Indicativ eines historischen Tempus mit *ἄν* (§ 508).

Diese Form der hypothetischen Periode wird angewandt, wenn der redende eine Bedingung zwar mit Bestimmtheit ausspricht, zugleich aber deren Erfüllbarkeit ausdrücklich in Abrede stellt, so daß also auch der Hauptsatz, dessen Gültigkeit an jene Bedingung geknüpft war, etwas nicht wirkliches enthält. Man kann demnach den beiden Sätzen stets zwei Sätze hinzufügen, die jener Nichtwirklichkeit die Wirklichkeit gegenüberstellen.

Eine Beziehung auf die Zukunft ist der Natur der historischen Tempora zufolge ausgeschlossen. Es tritt dann die vierte Hauptform (§ 547) dafür ein. (vgl. § 510 Anm.)

Der Vordersatz kann folgende Formen haben:

§ 538 a) Das Imperfectum, wenn ein in der Gegenwart nicht vorhandener Fall angenommen wird: *εἰ σὺ εἶχες βέλτιόν τι δεῖξαι, ὡμολόγουν ἂν ἀδικεῖν* wenn du einen bessern Vorschlag bereit hättest, würde ich zugeben, daß ich Unrecht hätte. — Gegensätze: *νῦν δ' οὐδὲν ἔχεις· οὐ τοίνυν ὁμολογῶ ἀδικεῖν* nun aber hast du keinen, folglich gebe ich nicht zu, daß ich Unrecht habe. — *Εἰ τὸν Φίλιππον τὰ δίκαια πράττοντα ἑώρων, σφόδρα ἂν θαυμαστὸν ἡγούμην αὐτόν* wenn ich den Philipp gerecht handeln sähe, würde ich ihn für sehr bewunderswerth halten; Gegensätze: nun aber sehe ich dies nicht, folglich halte ich ihn nicht für bewundernswerth. — *Εἰ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή, ἕρμαιον ἂν ἦν τοῖς κακοῖς ἀποθανοῦσι τοῦ τε σώματος ἅμα καὶ τῆς κακίας ἀπηλλάχθαι μετὰ τῆς ψυχῆς.*

Dieser Form entspricht im Deutschen und Lateinischen der Conjunctiv des Imperfects: wenn du hättest, si haberes. Das Verb des dem Vordersatze gegenüberzustellenden Gedankens steht im Präsens: *οὐδὲν ἔχεις.*

b) Der Indicativ des Aorists, wenn ein in der Vergangenheit nicht eingetretener Fall angenommen wird: *ἀπέθανον ἄν, εἰ μὴ ἡ τῶν τριάκοντα ἀρχὴ κατελύθη* ich wäre umgekommen, wenn nicht die Herrschaft der dreißig gestürzt worden wäre. — Gegensätze: *ἐπεὶ δὲ κατελύθη, οὐκ ἀπέθανον* nun aber wurde sie gestürzt, daher kam ich nicht um. — Hom. *καί νύ κεν Ἀκτορίωνε ἀλάπαξα, εἰ μή σφωε πατὴρ εὐρυκρείων ἐνοσίχθων ἐκ πολέμου ἐσάωσε.* §539

Dieser Form entspricht im Deutschen und Lateinischen der Conjunctiv des Plusquamperfect: wenn nicht gestürzt wäre, nisi *eversa esset.* Das Verb des dem Vordersatze gegenüberzustellenden Gedankens steht im Aorist: *κατελύθη.*

c) Das Plusquamperfectum, wenn eine nicht vollendete Bedingung angegeben wird: *εἰ τοῦτο ὡμολόγητο ἡμῖν, ῥᾳδίως ἂν διεμαχόμεθα* wenn wir darin einig geworden wären, würden wir leicht weiter streiten. — Gegensätze: *νῦν δὲ τοῦτο οὐχ ὡμολόγηται, οὐκ ἄρα ῥᾴδιον διαμάχεσθαι* nun aber sind wir nicht einig geworden, folglich ist es nicht leicht. §540

Dieser Form entspricht im Deutschen und Lateinischen ebenfalls der Conjunctiv des Plusquamperfects: wenn wir einig geworden wären, si inter nos *convenisset;* aber das Verb des dem Vordersatze gegenüberzustellenden Gedankens steht im Perfect: *οὐχ ὡμολόγηται.*

Im Nachsatze kann entweder das Imperfect oder der Indicativ des Aorists oder das Plusquamperfect, jedesmal mit *ἄν* [Hom. *κέ*] stehen, und zwar ganz unabhängig davon, welche der drei Zeiten im Vordersatze steht. — Das Imperfect entspricht auch hier dem deutschen und lateinischen Conjunctiv des Imperfects, der Aorist und das Plusquamperfect dem deutschen und lateinischen Conjunctiv des Plusquamperfects: *εἰ τότε ἐβοηθήσαμεν, οὐκ ἂν ἠνώχλει νῦν ὁ Φίλιππος* wenn wir damals den Hilfszug unternommen hätten, würde uns jetzt Philipp nicht lästig sein; *εἰ αὐτάρκη τὰ ψηφίσματα ἦν, Φίλιππος πάλαι ἂν ἐδεδώκει δίκην* si plebiscita per se *sufficerent,* Philippus dudum poenam *dedisset.* — *Εἰ μὴ ὑμεῖς ἤλθετε, ἐπορευόμεθα ἂν ἐπὶ βασιλέα.* — *Εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα πράττειν* §541

τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώλη, καὶ οὔτ' ἂν ὑμᾶς ὠφελήκη οὐδὲν οὔτ' ἂν ἐμαυτόν.

§ 542 Anm. 1. Selten wird zu nachdrücklicherer Hervorhebung des Hauptsatzes die Partikel ἂν weggelassen: erste hypothetische Form (§ 536). Xen. Anab. VII, 6, 21: ᾐσχυνόμην μέντοι εἰ ὑπὸ πολεμίου γε ὄντος ἐξηπατήθην ich würde mich freilich schämen, wenn ich von einem Feinde betrogen wäre. Vgl. Cic. de leg. I, § 52: *labebar* longius, nisi me retinuissem.

§ 543 Anm. 2. Nicht der Aorist, sondern das Imperfect steht in Bezug auf eine Vergangenheit, wenn die Dauer einer Handlung ausdrücklich hervorgehoben werden soll: εἰ τοῦτ' ἐποίει (nicht ἐποίησεν) ἕκαστος, ἐνίκων ἂν handelte jeder so (hätte jeder so gehandelt), so siegten sie (hätten sie gesiegt). — Umgekehrt wird bisweilen der Aorist mit Bezug auf die Gegenwart gesetzt, wenn das rasche Eintreten einer Handlung bezeichnet werden soll: εἴ τίς σε ἤρετο, τί ἂν ἀπεκρίνω (nicht ἀπεκρίνου); wenn dich jemand fragte, was gäbest du wohl zur Antwort?

§ 544 Anm. 3. Zu einem hypothetischen Nachsatze muß man zuweilen den Vordersatz im Gedanken ergänzen oder aus dem Zusammenhange entnehmen: ἐπιστευόμην ὑπὸ Λακεδαιμονίων· οὐ γὰρ ἄν με ἔπεμπον πάλιν πρὸς ὑμᾶς ich genoß Vertrauen bei den Lacedämoniern, denn sie würden mich (wenn es nicht so wäre) nicht wieder zu euch gesandt haben. — δι' ὑμᾶς αὐτους πάλαι ἂν ἀπολώλειτε um euer selbst willen wäret ihr längst untergegangen d. i. wenn ihr euch selbst überlassen geblieben wäret.

Eine ähnliche Verkürzung des Vordersatzes findet statt in der Formel εἰ μὴ διά: ἐσώθη ἂν ἡ πόλις εἰ μη δι' Ἀλκιβιάδην die Stadt wäre gerettet worden, wenn nicht durch Schuld des Alkibiades, d. i. wenn A. nicht gewesen wäre.

§ 545 3. Im Vordersatze ἐάν [ἤν, ἄν, hom. εἴ κε] mit dem Conjunctiv (vgl. § 514 Anm.),
im Nachsatze die Formen der Behauptung oder Aufforderung (§ 518 b).

Diese Form der hypothetischen Periode wird angewandt, wenn der redende eine Voraussetzung zwar mit Bestimmtheit ausspricht, über deren Verwirklichung jedoch die jeweiligen Umstände entscheiden läßt. Liegen diese entscheidenden Umstände in der Gegenwart, so bedeutet ἐάν (wenn vorkommenden Falls) fast so viel wie allemal wenn. Bleibt die Entscheidung der Zukunft vorbehalten, so entspricht der Vordersatz dem lateinischen si mit Futurum und Futurum exactum.

Eine Beziehung auf die Vergangenheit ist der Natur des Conjunctivs zufolge (§ 511, § 521) ausgeschlossen (vgl. § 545 b. § 546 b).

a) In Beziehung auf die Gegenwart: ἐὰν ἔχῃς βέλτιόν τι δεῖξαι, δίδασκε τοὺς ἀδικοῦντας wenn (so oft) du etwas

besseres vorzubringen weißt, so belehre die irrenden. *ἅπας λόγος, ἂν ἀπῇ τὰ πράγματα, μάταιόν τι φαίνεται* eine jede Rede erscheint, wenn die Thaten fehlen, als etwas nichtiges. *ἢν ἐγγὺς ἔλθῃ θάνατος, οὐδεὶς βούλεται θνῄσκειν* wenn (bei jedem einzelnen) der Tod nahe kommt, will keiner sterben. — *Δεῖ τὰ βέλτιστα λαμβάνειν ἀντὶ τῶν ἡδέων, ἂν μὴ συναμφότερα ἐξῇ.* — *Ὁ μαθὼν ἰᾶσθαι, κἂν μὴ ἰατρεύῃ, ὅμως ἰατρός ἐστιν.* — *Ἂν τὰ παρεληλυθότα μνημονεύῃς, ἄμεινον ἂν περὶ τῶν μελλόντων βουλεύοιο.*

In Beziehung auf vergangene Verhältnisse tritt anstatt *ἐάν* und §545b Conj. *εἰ* und Optativ ein (§ 522): *εἰ ἔχοις βέλτιόν τι δεῖξαι, ὡμολόγουν ἁμαρτάνειν* so oft du einen bessern Vorschlag hattest, gab ich meinen Irrthum zu. *εἴ που ἐξελαύνοι Ἀστυάγης, ἐφ' ἵππου χρυσοχαλίνου περιῆγε τὸν Κῦρον* so oft A. ausreiten mochte, führte er den K. auf einem goldgezäumten Pferde herum.

Ueber *ἄν* im Nachsatze zur Bezeichnung der vorkommenden Falls, nicht immer, wiederholten Handlung § 507 Anm. 3.

b) In Beziehung auf zukünftige Entscheidung: *ἐὰν ἔχῃς* §546 *βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολογήσω ἁμαρτάνειν* wenn du einen bessern Vorschlag haben wirst, werde ich meinen Irrthum bekennen; *ἐὰν ἔχῃς βέλτιόν τι δεῖξαι, δίδασκέ με* wenn du einen besseren Vorschlag haben wirst, dann belehre mich.

Im allgemeinen entspricht *ἐάν* mit Conjunctiv Präsentis dem lateinischen Futurum, *ἐάν* mit Conjunctiv Aoristi dem lateinischen Futurum exactum: *τὰς πηγὰς τοῦ Τίγρητος ποταμοῦ, ἢν μὲν βούλωνται, διαβήσονται, ἢν δὲ μὴ βούλωνται, περιίασιν* Tigris fontes si *volent* transgredientur, sin minus, circumibunt. *νέος ἂν πονήσῃς, γῆρας ἕξεις εὐθαλές* si iuvenis *laboraveris*, senectutem habebis iucundam. *Ἂν εὖ συμβουλεύσας φανῶ, πολλοὶ ἔσονται οἱ ἐπαινοῦντές με.* — *Τούτου οὐκ ἂν ἁμάρτοις, ἄνπερ μελήσῃ σοι.*

Anm. Dieser Gebrauch von *ἐάν* mit Conj. Präs. kommt in seiner Bedeutung dem Gebrauche von *εἰ* mit Indicativ Futuri sehr nahe (vgl. § 514 Anm.). Scharf unterschieden dagegen ist *ἐάν* mit Conj. von *εἰ* mit Indicativ Präsentis: *εἴ τι ἔχεις, δός* wenn du (im gegenwärtigen Augenblicke) etwas hast, so gib! (über die Wirklichkeit der Bedingung muß schon entschieden sein, wenn auch der redende diese Entscheidung nicht kennt oder nicht berücksichtigt). *ἐάν τι ἔχῃς, δός* wenn du (künftig einmal) etwas hast, so gib! (Die Entscheidung ist noch nicht getroffen, aber der redende verweist auf die Zeit, wo sie getroffen sein wird).

Vom Standpunkte der Vergangenheit aus kann eine solche hypo- §546b thetische Periode ihrer Natur nach nur in indirecter Rede Anwendung

finden. Dann tritt entweder ebenfalls *εἰ* mit Optativ an Stelle von *ἐάν* mit Conj., oder die Form der directen Rede wird beibehalten. Vgl. § 558 b, 2.

Anm. 1. Gleichbedeutend mit *ἐάν*, *εἰ ἄν* und *εἴ κε(ν)* findet sich bloßes *εἰ* mit dem Conjunctiv bei Homer und einzeln auch bei Attikern: Soph. *ἄνδρα, κεἴ τις ᾖ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ', αἰσχρὸν οὐδέν* daß ein Mann, auch wenn er weise ist, noch viel lerne, ist keine Schande. vgl. § 514 Anm.

Anm. 2. In dieser hypothetischen Periode hat *εἰ* (in *ἐάν* = *εἰ ἄν* und mit Optat. von vergangenen Verhältnissen) nicht rein bedingende, sondern zugleich temporale Bedeutung: wann. Daher stehen oft *ἐάν*, *εἰ* ganz gleichbedeutend mit *ὅταν*, *ὁπόταν*, *ὅτε*, *ὁπότε* § 557, 2. 557 b.

Ueber die Vertretung des Vordersatzes durch den Imperativ § 519, 5 Anm. 1.

§ 547 [546] 4. Im Vordersatze *εἰ* mit dem Optativ (vgl. § 515), im Nachsatze meist der Optativ mit *ἄν* [*κέ*] (§ 516).

Diese Form der hypothetischen Periode wird angewandt, wenn der redende eine Voraussetzung als rein persönliche Annahme aufstellt, die ebensogut wirklich, wie nicht wirklich sein könne: *εἰ ἔχοις βέλτιόν τι δεῖξαι, ὁμολογοίην ἂν ἁμαρτάνειν* wenn du etwa einen bessern Vorschlag haben solltest (vielleicht, vielleicht auch nicht), dann würde ich meinen Irrthum zugeben. *εἴ τις κεκτημένος εἴη πλοῦτον, χρῷτο δὲ αὐτῷ μή, ἆρ' ἂν εὐδαιμονοῖ*; wenn jemand Reichthum besitzen und ihn nicht gebrauchen sollte (gesetzt es besäße jemand), würde der wohl glücklich sein? — Dieser Form entspricht im lateinischen der Conjunctiv des Präsens oder des Perfects: si *possideat* oder *possederit* — num beatus *sit*?

Eine Beziehung auf die Vergangenheit ist der Natur des potentialen Optativs zufolge (§ 516) ausgeschlossen (vgl. Anm. 2).

Εἰ ἀμελῆσαι δόξαιμεν τοῦ τοσαῦτα ἡμᾶς ὠφεληκότος, ποίοις λόγοις ἄλλους πείθοιμεν ἂν χαρίζεσθαί τι ἡμῖν; — Εἴ τις ἐθέλοι ἀμύνεσθαι τοὺς πολεμίους, ἀνδρεῖος ἂν εἴη.

Anm. 1. Bei Homer wird auch dem Vordersatze einer solchen Periode bisweilen *κέ(ν)* oder *ἄν* beigegeben: *εἰ τούτω κε λάβοιμεν, ἀροίμεθά κεν κλέος ἐσθλόν* sollten wir die beiden erlangen, so würden wir uns wohl herrlichen Ruhm erwerben. — Der Vordersatz wird in diesem Falle selbst als bedingt hingestellt (vgl. § 531 Anm.). Bei Attikern kommt *ἄν* im Vordersatz beim Optativ äußerst selten vor.

Anm. 2. Wird eine unentschiedene Annahme vom Standpunkte der Vergangenheit aus aufgestellt, so steht im Hauptsatze der Potential der Vergangenheit (§ 508), im Vordersatze der Indicativ eines Tempus der Vergangenheit, mithin die Form der zweiten hypothetischen Periode (§ 537). — Ueber die freiere Anwendung der vierten Hauptform bei Homer § 548, 3.

Besondere Bemerkungen.

1. Mit besonderem Nachdrucke steht zuweilen der Vordersatz der erſten Form, wo wir den der zweiten oder vierten erwarten könnten: *πολλὴ ἄν τις εὐδαιμονία εἴη περὶ τοὺς νέους, εἰ εἷς μὲν μόνος αὐτοὺς διαφθείρει, οἱ δ' ἄλλοι ὠφελοῦσι* gar glücklich stünde es um die Jünglinge, wenn wirklich (wie du behauptest) einer nur sie verdirbt, die andern ihnen nützen. §548

2. Mit gleichem Nachdrucke wird das ironische *εἰ μὴ ἄρα* nisi forte mit dem Indicativ verbunden: *οὐκ εἰμι δεινὸς λέγειν, εἰ μὴ ἄρα δεινὸν λέγειν καλοῦσι τὸν τἀληθῆ λέγοντα* ich bin kein gewandter Redner; sie müßten denn den einen gewandten Redner nennen, der die Wahrheit redet.

3. Die vierte Form tritt nicht selten ein, wo man die zweite erwarten könnte: Aesch. Ag. 37: *οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, σαφέστατ' ἂν λέξειεν* das Haus selbst, wenn es reden könnte, würde am deutlichsten sprechen. Der redende muß, um nicht durch die Betonung der Unwirklichkeit das Gewicht seines Ausrufs selbst zu schwächen, einen an sich unmöglichen Fall als möglich annehmen. — Bei Homer tritt oft die vierte hypothetische Form ohne weiteres an die Stelle der zweiten.

1. Werden zwei hypothetische Perioden einander gegenübergestellt, so erleidet die eine manchmal eine Verkürzung: §549

a) der erste Nachsatz bleibt weg, wenn er sich aus dem Gegensatze von selbst ergibt und das Hauptgewicht auf der zweiten Periode ruht: A 135 *ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας· εἰ δέ κε μὴ δώωσιν, ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι* wenn sie das Ehrengeschenk geben (so mag es gut sein); wenn sie es aber nicht geben, will ich mir es selbst nehmen.

b) Das Verb des zweiten Vordersatzes wird oft unterdrückt, wie im Deutschen und Lateinischen: *ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή, εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς* wenn er freiwillig gehorcht (so ist es gut); wenn aber nicht (sin minus), weist man ihn mit Drohungen und Schlägen zurecht. — Bemerkenswerth ist, daß *εἰ δὲ μή* geradezu in der Bedeutung sonst, widrigenfalls, auch nach negativen Sätzen eintritt: *μη ποιήσῃς ταῦτα· εἰ δὲ μή, αἰτίαν ἕξεις.*

2. Das Verb des Nachsatzes bleibt meist weg in der Formel *ὥσπερ ἂν εἰ*, welche einen beispielsweise angeführten Vergleich einleitet: *ὁ θεὸς ἐμὲ παράδειγμα ποιεῖται, ὥσπερ ἂν* [erg. *ποιοῖτο*] *εἰ εἴποι· οὗτος σοφώτατός ἐστιν* wie wenn er sagen wollte. Mit Imperfect od. Indicativ des Aorist, wenn die Unwirklichkeit des gesetzten Falles betont werden soll. — Diese Verbindung tritt sogar wie das einfache *ὥσπερ* zum Particip: *ὁμοίως διεπορεύθησαν ὥσπερ ἂν εἰ προπεμπόμενοι.*

Die Partikel *εἰ* kommt zuweilen, namentlich in Verbindung mit §550

Verben der Gemüthsstimmung: *θαυμάζειν, ἀγανακτεῖν, ἄχθεσθαι* u. a. der Bedeutung des causalen *ὅτι* sehr nahe, indem die Ursache, in Folge deren dies Gefühl entsteht, als die Bedingung aufgefaßt wird, unter der es entsteht. In diesem Falle sind sowohl die Formen der Bedingungssätze, als die Formen der causalen, d. i. Behauptungssätze (§ 519, 6) zulässig: *θαυμάζω εἰ μηδεὶς ὑμῶν μήτ' ἐνθυμεῖται μήτ' ὀργίζεται.* Dagegen *τέρας λέγεις* (= *θαυμάζω*) *εἰ οὐκ ἂν δύναιντο λαθεῖν.*

Ueber den concessiven Gebrauch von *εἰ καί* und *καὶ εἰ* § 640. Die Modi der Concessivsätze sind die der hypothetischen Sätze.

Ueber die Verwandtschaft des temporalen *ἐάν* und *εἰ* mit *ὅταν, ὁπόταν* und *ὅτε, ὁπότε* § 546 b Anm. 2.

Ueber das hypothetische Particip § 583, 595. Ueber den hypothetischen Infinitiv § 575 f.

Vermischte Beispiele.

Εἰ ἀθάνατός ἐστιν ἡ ψυχή, ἐπιμελείας δεῖται wenn die Seele unsterblich ist, bedarf sie der Fürsorge. — *Εἰ μὴ βοηθήσετε, οὐ σωθήσεται τἀκεῖ* wenn ihr nicht helft, werden die dortigen Verhältnisse nicht glückliche sein. — *Εἰ τὸ ἔχειν οὕτως ὥςπερ τὸ λαμβάνειν ἡδὺ ἦν, πολὺ ἂν διέφερον εὐδαιμονίᾳ οἱ πλούσιοι τῶν πενήτων* wäre das Haben so süß wie das Erlangen, so würden die reichen die dürftigen weit an Glückseligkeit übertreffen. — Poet. *Εἰ πᾶσι ταὐτὸ καλὸν ἔφυ σοφόν θ' ἅμα, οὐκ ἦν ἂν ἀμφίλεκτος ἀνθρώποις ἔρις* wäre dasselbe für alle schön und weise, so gäbe es bei den Menschen keinen Streit der Worte. — *Πλάτων πρός τινα τῶν παίδων· μεμαστίγωσο ἄν, ἔφη, εἰ μὴ ὠργιζόμην* Plato sagte zu einem seiner Sclaven: du wärest jetzt durchgepeitscht, wenn ich nicht erzürnt wäre. — *Εἰ πόλις ἀνδρῶν ἀγαθῶν γένοιτο, περιμάχητον ἂν εἴη τὸ μὴ ἄρχειν, ὥςπερ νυνὶ τὸ ἄρχειν* gesetzt es bestünde ein Staat aus guten Männern, so würde es wohl Gegenstand des Streites sein nicht zu herrschen (wie einer nicht herrschen könnte), wie jetzt zu herrschen. — *Ἐὰν ἦς φιλομαθής, ἔσει πολυμαθής* sei ein Gernwisser, so wirst du ein Vielwisser werden. — *Ἦν τῶν στρατιωτῶν δόγμα, εἴ τις, ὁπότε ἡ στρατιὰ ἐξίοι, ἰδίᾳ λῄζοιτο, δημόσια εἶναι τὰ ληφθέντα* es war ein Beschluß der Soldaten, daß, wenn einer beim Auszuge des Heeres für sich Beute mache, dies Gemeingut sei (direct *ἐὰν λῄζηται — δημόσια ἔστω*). — *Εἰ μὲν Αἰσχίνης ἰδιώτης ὢν διήμαρτε, μὴ ἀκριβῶς λογίσησθε, συγγνώμην ἔχετε, εἰ δὲ πρεσβευτὴς ὢν ἐξηπάτηκεν ὑμᾶς, μὴ ἀφῆτε.* — *Ἐξῆν*

σοι ἀπιέναι ἐκ τῆς πόλεως, εἰ οἱ νόμοι σοι μὴ ἤρεσκον. — Εἰ μὲν μέλλει πλοῖα ἔσεσθαι ἱκανὰ ἀριθμῷ, ἡμεῖς πλέοιμεν ἄν· εἰ δὲ μέλλοιμεν οἱ μὲν καταλείψεσθαι, οἱ δὲ πλεύσεσθαι, οὐκ ἂν ἐμβαίημεν εἰς τὰ πλοῖα. — Εἰ ἐθέλεις τῶν ἀνθρώπων εἰς τὴν φιλοτιμίαν βλέψαι, θαυμάζοις ἂν τῆς ἀλογίας αὐτῶν. — Ἐὰν φυλάττωμεν, ἧττον ἂν δύναιντο ἡμᾶς θηρᾶν οἱ πολέμιοι.

IV. Modi in Relativsätzen.

Relativsätze sind diejenigen Sätze, welche mit relativen Pronominen (§ 213, 214, 216) oder mit relativen Adverbien (§ 217) angeknüpft werden. Vgl. auch § 475 b, 2. Ueber die temporalen Sätze § 556 ff. §551

1. In Relativsätzen, welche eine einfach erklärende, beschränkende, begründende Behauptung enthalten, stehen die Modi der Aussagesätze (Negation οὐ): τῷ Κροίσῳ ἀμαθὴς εἶναι ἔδοξεν (ὁ Σόλων) ὃς τὴν τελευτὴν παντὸς χρήματος ὁρᾶν ἐκέλευεν Croeso stultus esse videbatur, qui exitum uniuscuiusque rei respici *iuberet*; ἐὰν ὀλιγωρῆτε, οὐδὲν τοιοῦτον γίγνεται, οἷον ἂν ὑμεῖς βούλοισθε wenn ihr nachlässig seid, gestaltet sich nichts so, wie ihr es etwa wünschen möget; ὑμεῖς ἐστε παρ' ὧν ἂν κάλλιστά τις τοῦτο μάθοι ihr seid es, von denen dies jemand wohl am besten lernen möchte (§ 516); οὐκ ἤθελον λέγειν πρὸς ὑμᾶς τοιαῦτα οἷ' ἂν ὑμῖν ἥδιστ' ἦν ἀκούειν ich wollte euch nicht Dinge sagen, wie sie zu hören euch am angenehmsten gewesen wären (§ 508). §552

2. In Relativsätzen, welche eine Forderung oder einen Wunsch anknüpfen, stehen die Modi der Forderungs- und Wunschsätze (Negation μή): ὁρῶ σε διώκοντα, ὧν μὴ τύχοις ich sehe dich ein Ziel verfolgen, das du nie erreichen mögest! (§ 517); εἰ οὗτοι κύριοι γένοιντο τῆς πολιτείας, ὃ μὴ γένοιτο οὐδ' ἔσται, οὐδεὶς ἂν τύχοι συγγνώμης wenn diese Herren der Staatsverwaltung würden, was nicht geschehen möge und nicht geschehen wird, würde keiner Nachsicht finden; οὐκ ἄξιον τοῖς λόγοις μᾶλλον πιστεῦσαι ἢ τοῖς ἔργοις, ὃν ὑμεῖς σαφέστατον ἔλεγχον τοῦ ἀληθοῦς νομίσατε (kräftiger als χρὴ νομίσαι) es ist nicht recht, den Worten mehr Glauben zu schenken, als den Thaten, die ihr für den deutlichsten Beweis der Wahrheit zu halten habt!

Anm. Aus dem letzteren (seltenen) Gebrauche erklärt sich die poetische Formel οἶσθ' ὃ δρᾶσον; = οἶσθ' ὃ χρὴ δρᾶν weißt du was du thun mußt? negativ: οἶσθ' ὃ μὴ δράσῃς;

3. In Relativsätzen, welche eine Absicht bezeichnen, steht der In- §553

dicativ Futuri, auch nach historischem Haupttempus, vgl. § 500 (Negation μή): ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἑλέσθαι οἳ τοὺς νόμους συγγράψουσι, καθ' οὓς πολιτεύσουσιν das Volk beschloß dreißig Männer zu wählen, welche die Gesetze aufzeichnen sollten, damit sie danach den Staat verwalten könnten. Insbesondere hat ὅπως (wie, daß, damit) meist den Indicativ des Futurums (doch auch nach § 531 die Modi der Absichtssätze) nach Verben, welche auf etwas sehen, sorgen, streben, verhüten bedeuten: σκόπει, ὅπως τὰ πράγματα σωθήσεται sieh zu, daß (eigentlich: wie) der Staat gerettet werde. — Δεῖ ἐκ παντὸς τρόπου ἅπαντα ἄνδρα τοῦτο παρασκευάζεσθαι, ὅπως ὡς σοφώτατος ἔσται. — Φρόντιζε ὅπως μηδὲν ἀνάξιον τῆς βασιλείας ποιήσεις. — Ὅπως ταῦτα ἕξετε, ἐμοὶ μελήσει σὺν τοῖς θεοῖς.

Anm. 1. Bei Dichtern hat auch δεῖ, man muß, bisweilen einen Satz mit ὅπως bei sich: δεῖ σε ὅπως δείξεις οἷος ἐξ ὅτου 'τράφης.

Anm. 2. Oft steht ὅπως in Aufforderungen und Warnungen so, daß man den regierenden Satz hinzuzudenken hat: ὅπως παρέσει εἰς τὴν ἑσπέραν komm doch heute Abend hin (vollständiger etwa: σκόπει ὅπως sieh zu, daß); ὅπως περὶ τοῦ πολέμου μηδὲν ἐρεῖς daß du nichts über den Krieg sagst! (ergänze etwa: φυλάττου hüte dich). — Ist das Verbum des Hauptsatzes ein historisches Tempus, so kann an die Stelle des Ind. der Opt. Fut. treten: ἐν ταῖς διαθήκαις τοῦ πατρὸς ἐγέγραπτο, ὅπως τὸν οἶκον μισθωσοίμεθα.

4. In Relativsätzen, welche eine Folge bezeichnen, stehen

a) die Modi der Aussagesätze (Negation οὐ), wenn der Relativsatz einfach als Ergänzung eines vorausgehenden oder hinzuzudenkenden Demonstrativbegriffes dient (vgl. 1): ἔργον ἀπεδειξάμην τοιοῦτον ὃ λυσιτελεῖ πᾶσι τοῖς ἄλλοις ich vollführte ein Werk von der Art, daß es allen andern nützt; φανερὸν ποιήσετε, ὅτι οὐκ ἔστι τοσαῦτα χρήματα, ἃ ὑμᾶς ἀποτρέψει τοὺς ἀδικοῦντας τιμωρεῖσθαι ihr werdet klar machen, daß es keine Schätze gibt, die euch von der Bestrafung der Schuldigen abhalten werden (quae vos *impediant*); οὐ ῥᾴδιόν ἐστιν εὑρεῖν ἔργον, ἐφ' ᾧ οὐκ ἄν τις αἰτίαν ἔχοι es ist nicht leicht eine That aufzufinden, in Folge deren man nicht Anklagen erfahren müßte.

Insbesondere beachte man Wendungen, in denen Haupt- und Nebensatz zusammen einen Gedanken umschreiben: οὐδεὶς οὕτως ἀνόητός ἐστιν ὅςτις πόλεμον πρὸ εἰρήνης αἱρεῖται nemo tam insanus est qui bellum paci *praeferat* = οὐδεὶς αἱρεῖται. — οὐδεὶς ἦν ὅςτις οὐκ ᾤετο nemo fuit quin putaret = πᾶς τις ᾤετο. — Τίς οὕτως ἰσχυρὸς ὃς λιμῷ καὶ ῥίγει δύναιτ' ἂν μαχόμενος στρατεύεσθαι; = οὐδεὶς ἂν δύναιτο.

Aus der Verschmelzung von οὐδείς ὅστις οὐ zu πᾶς erklärt sich die § 602 besprochene Assimilation des Casus.

b) der Indicativ Futuri (vgl. 3), wenn der Folgesatz zugleich den Begriff des **Zweckes**, der **Forderung** enthält (Negation μή): *ἔδει ψήφισμα νικῆσαι τοιοῦτο δι' οὗ Φωκεῖς ἀπολοῦνται* es galt einen Beschluß durchzusetzen, in Folge dessen die Phoker **vernichtet werden sollten**; *χρὴ διεξελθεῖν τοσοῦτον μέρος τοῦ λόγου, ὅσον μὴ λυπήσει τοὺς παρόντας* man muß nur so viel von der Rede vortragen, daß es die anwesenden nicht belästigt.

c) der Infinitiv bei (*τοιοῦτος*) *οἷος*, (*τοσοῦτος*) *ὅσος*, wenn die Folge ohne Rücksicht auf Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit als der Beschaffenheit einer Sache entsprechend bezeichnet werden soll (Negation μή): *ἀνὴρ τοιοῦτος οἷος πολλῶν κρατεῖν* ein Mann darnach um viele zu beherrschen; *οὐκ ἦν ὥρα οἵα ἄρδειν τὸ πεδίον* es war keine Jahreszeit von der Art, um das Feld zu bewässern; *ἔχομεν ὅσον ζῆν* wir haben so viel um zu leben. Man kann in diesem Falle *οἷος* geradezu mit **geeignet**, **fähig**, *ὅσος* mit **genügend**, **hinreichend** übersetzen (§ 562). Ueber die hierbei übliche Assimilation des Casus § 600 und 601.

Anm. 1. Aus diesem Gebrauche erklärt sich der Infinitiv bei den Formeln *οἷόν τε εἶναι* im Stande sein, *ἐφ' ᾧτε* unter der Bedingung daß § 601, sowie bei *ὥστε* so daß (eigentlich *οὕτως ὥστε*) § 553 b.

Anm. 2. In vielen Fällen kann mit geringer Aenderung des Sinnes die eine dieser Formen für die andere eintreten; man vergleiche *ἔργον ἀπεδειξάμην τοιοῦτον ὃ λυσιτελεῖ πᾶσι τοῖς ἄλλοις* ich vollführte ein Werk, welches allen nützt, — *ὃ πᾶσιν ἂν λυσιτελοίη* welches wohl allen nützen dürfte, — *ὃ πᾶσι λυσιτελήσει* 1. welches allen nützen wird, 2. welches allen nützen sollte, — *οἷον πᾶσι λυσιτελεῖν* welches allen nützen kann.

Wie die Relativsätze der Folge, so werden auch die mit der Partikel §553b *ὥστε* **so daß** eingeleiteten Folgesätze entweder mit den Modi der Aussagesätze oder mit dem Infinitiv verbunden.

a) Die **Modi der Aussagesätze** (Negation οὐ) stellen eine Folge als **unbedingt** (Indicativ) oder **bedingt** (Potential) eintretend in Form einer **selbständigen Behauptung** hin: *οὕτως ἀνδρείως ἐμάχοντο ὥστε οἱ πολέμιοι ἐτράποντο* sie kämpften so tapfer, daß die Feinde sich zur Flucht wandten; *Ξέρξης οὕτως ἄπειρον τὸ πλῆθος τῆς πεζῆς στρατιᾶς ἦγεν, ὥστε καὶ τὰ ἔθνη τὰ μετ' αὐτοῦ ἀκολουθήσαντα καταλέξαι πολὺ ἂν ἔργον εἴη*. **Nothwendig** ist diese Construction

1. wenn die eigentliche Aussage in dem Satze mit *ὥστε* ent-

halten ist, während der Hauptsatz nur vorbereitende, einleitende Geltung hat: *οὕτω κακῶς διακείμεθα ὥστε οὐδὲν πρᾶξαι δυνάμεθα* so schlimm ist unsere Lage, daß wir nichts ausrichten können (= *οὐδὲν πρᾶξαι δυνάμεθα, οὕτω κακῶς διακείμεθα*); *οἱ Λακεδαιμόνιοι εἰς τοῦτο ἀπληστίας ἦλθον ὥστε οὐκ ἐξήρκεσεν αὐτοῖς ἔχειν τὴν κατὰ γῆν ἀρχήν* die Lacedämonier gingen so weit in ihrer Habgier, daß ihnen die Herrschaft zu Lande nicht genügte; *τοσούτου δεῖς ἐλέου ἄξιος εἶναι ὥστε μισηθείης ἂν δικαιότατα* tantum abest ut misericordia dignus sis, ut merito te oderint.

2. wenn der Satz mit *ὥστε* äußerlich ganz unabhängig vom Hauptsatze ist (*ὥστε* = daher): *Τισσαφέρνης οὐχ ἧκεν· ὥστε οἱ Ἕλληνες ἐφρόντιζον.*

b) Der Infinitiv (Negation *μή*) ordnet den Folgesatz, ohne Rücksicht auf das Eintreten oder Nichteintreten der Folge, dem vorausgehenden Hauptsatze als dessen Ergänzung unter: *κραυγὴν πολλὴν ἐποίουν ὥστε καὶ τοὺς πολεμίους ἀκούειν* sie machten großen Lärm, so daß auch die Feinde es hören mußten (nicht daß die Feinde es wirklich hörten, wird betont, sondern daß der Lärm laut genug war, um in der Ferne gehört zu werden). Nothwendig ist diese Construction

1. nach den Begriffen des Könnens und Bewirkens (§ 560, 3. 562. 567, c): *τὸ θεῖον τοσοῦτον καὶ τοιοῦτόν ἐστιν ὥστε ἅμα πάντα ὁρᾶν καὶ πάντα ἀκούειν* die Gottheit ist so stark und so geartet (§ 553 c), daß sie zugleich alles sehen und alles hören kann; *διεπραξάμην ὥστε μηδένα ὑποχωρῆσαι* ich setzte es durch, daß keiner sich zurückzog.

2. bei nicht thatsächlicher, sondern bloß gedachter Folge, namentlich also

a) bei der beabsichtigten Folge (§ 560, 2. § 566, b): *χρὴ πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως μετασχεῖν* man muß alles thun, um der Tugend und Vernunft theilhaft zu werden.

b) bei *ὥστε* = ita ut unter der Bedingung daß: *πολλὰ χρήματα ἐξόν μοι λαβεῖν ὥστε μὴ κατηγορεῖν, οὐκ ἔλαβον* obgleich ich viel Geld bekommen konnte unter der Bedingung, nicht zu klagen, nahm ich es nicht.

Ueber das gewöhnlichere *ἐφ᾽ ᾧτε* in gleicher Bedeutung § 601.

c) bei *ἢ ὥστε* nach Comparativen und *ὥστε* nach comparativischen Begriffen: *φοβοῦμαι, μή τι μεῖζον ἢ ὥστε φέρειν δύνασθαι*

κακὸν τῇ πόλει συμβῇ ich fürchte, der Stadt möchte ein größeres Unglück zustoßen, als daß sie es tragen könnte; *ὁ χρόνος βραχὺς ὥστε ἀξίως διηγήσασθαι τὰ πραχθέντα* (§ 562).

d) nach negativen und hypothetischen Sätzen: *οὐδεὶς πώποτ' εἰς τοσοῦτον ἀναιδείας ἀφίκετο ὥστε τοιοῦτόν τι τολμῆσαι ποιεῖν* keiner ging je in der Frechheit so weit, daß er es gewagt hätte, etwas derart zu thun (vgl. dagegen a, 1); *ταῦτα οὐ πάλαι γεγένηται ὥστε ἀγνοεῖν ἡμᾶς* dies ist nicht vor Alters geschehen, so daß wir es etwa nicht wissen könnten. — *Εἴ τις εἰς τοσοῦτον ἀναιδείας ἀφίκοιτο ὥστε τοιοῦτόν τι τολμῆσαι, εἰκότως ἂν ἀγανακτοῖτε.*

3. in indirecter Rede: *ἔλεγεν αὐτοὺς οὕτως ἀνδρείως μαχέσασθαι ὥστε τοὺς πολεμίους τραπέσθαι* er sagte, sie hätten so tapfer gekämpft, daß die Feinde geflohen wären.

5. In Relativsätzen, welche eine Bedingung enthalten, stehen die §554 Modi der Bedingungssätze (Negation *μή*): *ἐν πᾶσι τοῖς τόποις, ὅπου μὴ χειμὼν ἐξαίσιος ἢ καῦμα ἀπείργει, ἀεὶ γένος ἐστὶν ἀνθρώπων* überall wo nicht geradezu übermäßige Kälte oder Hitze es hindert, wohnt das Geschlecht der Menschen (= *εἰ μὴ χειμὼν ἀπείργει* (§ 536). *ὅτι μὴ τοιοῦτον ἀποβήσεται, εἰς ἐμὲ ἥξει* was nicht so ausfallen wird, wird auf meine Rechnung kommen (= *εἴ τι μὴ ἀποβήσεται*). — *Πῶς ἄν τις, ἅ γε μὴ ἐπίσταιτο, ταῦτα σοφὸς εἴη;* wie könnte einer in dem, was er nicht verstünde, für weise gelten? (= *εἰ μὴ ἐπίσταιτο* § 547). — *ἐγὼ ὀκνοίην ἂν εἰς τὰ πλοῖα ἐμβαίνειν, ἃ ἡμῖν δοίη* ich würde Bedenken tragen, die Fahrzeuge zu besteigen, die er uns etwa gäbe (= *εἰ δοίη*).

Am häufigsten aber erscheint in hypothetischem Sinne das Relativ §555 mit *ἄν* (Hom. *κέ*) und dem Conjunctiv; dies wird daher vorzugsweise [554] das hypothetische Relativ genannt. Es entspricht der dritten Art der hypothetischen Sätze (§ 545):

a) in der Bedeutung, insofern es nicht eine bestimmte Thatsache, sondern verallgemeinernd eine vorkommenden Falls eintretende Handlung bezeichnet: *ὃς ἂν τούτων τι δρᾷ, τεθνάτω* quicunque tale quid fecerit, perito; *λέγε ὅσ' ἂν θέλῃς* sprich so viel du immer willst (= *ἐάν τις δρᾷ*, si quis fecerit, *ἐάν τι θέλῃς*). *Οὐδὲν τὸν Φίλιππον κωλύει βαδίζειν ὅποι ἂν βούληται* wohin nur immer er will (dagegen *ὅποι βούλεται* wohin er [jetzt wirklich] will, d. i. gegen Athen).

b) im Gebrauche, insofern es nur nach einem Haupttempus stehen kann; nach historischem Tempus tritt anstatt *ὃς ἄν* (*ὅστις ἄν*)

und Conj. regelmäßig ὅς (ὅςτις) mit Optativ ein. (Ueber den Gebrauch in indirecter Rede § 546 b, 558 b, 2) Hom. ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω μιμνάζειν, οὔ οἱ ἔπειτα ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας ἠδ' οἰωνούς wen ich aber etwa fern von der Schlacht zum Zaudern geneigt sehen werde, dem wird es nicht sicher sein, den Hunden und den Raubvögeln (d. i. dem Tode) zu entgehen; dagegen: ὅντινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη, τὸν δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε welchen König und hervorragenden Mann er finden mochte, den beschwichtigte er mit milden Worten. — ἕπεσθε ὅπῃ ἄν τις ἡγῆται folgt, wohin nur immer man euch führt; dagegen: εἵποντο ὅποι τις ἡγοῖτο sie folgten, wohin nur immer man sie führte.

Οἱ ἄνθρωποι ἐπ' οὐδένας μᾶλλον συνίστανται ἢ ἐπὶ τούτους, οὓς ἂν αἴσθωνται ἄρχειν ἑαυτῶν ἐπιχειροῦντας. — Ὅπου ἂν ᾖς, πανταχοῦ περίβλεπτος ἔσει. — Ὅσους ὁ Κῦρος εὔνους γνοίη ὄντας καὶ ἱκανοὺς κρίνειε συνεργοὺς εἶναι, ὅ τι τυγχάνοι βουλόμενος κατεργάζεσθαι, ὁμολογεῖται κράτιστος γενέσθαι θεραπεύειν. — Τὰ ἐπιτήδεια ὅπῃ τις ἐπιτυγχάνοι ἐλάμβανον.

Anm. 1. Bei Dichtern findet sich nicht selten ὅς ohne ἄν oder κέ, mit Conj.: τῶν δὲ πημονῶν μάλιστα λυποῦσ' αἳ φανῶσ' αὐθαίρετοι von allen Leiden schmerzen die am meisten, die sich als selbstverschuldet ergeben (vgl. § 546 b Anm. 1).

Anm. 2. Homer fügt in Relativsätzen zuweilen κέ auch zum Indicativ Futuri (§ 507 Anm. 2).

V. Modi in temporalen Sätzen.

§ 556 Die temporalen d. i. eine Zeitbestimmung angebenden Sätze sind eigentlich nur eine besondere Art von Relativsätzen und schließen sich diesen im Gebrauch der Modi an. Die Zeitpartikeln, welche in solchen Sätzen angewandt werden, sind: ἐπεί, ἐπειδή, ὡς als, da, nachdem, ὅπως so wie, ὅτε (ion. εὖτε), ὁπότε, ἡνίκα wann, als, πρίν bevor, ἕως 1. so lange als, 2. bis, ἔςτε, μέχρι(ς) bis, bei Hom. ὄφρα so lange als, bis, ἦμος als, wenn; außerdem gehören hieher die relativen Ausdrücke: ἀφ' οὗ, ἐξ οὗ, seitdem, ἐν ᾧ während, ἄχρι οὗ, εἰς ὅ bis daß.

§ 557 1. In den Temporalsätzen, welche eine Thatsache behaupten, steht der Indicativ (Negation οὐ): ἕως πόλεμος ἦν τοῖς Λακεδαιμονίοις

πρὸς τοὺς Ἀθηναίους, παρέμενεν ὁ Κλέαρχος so lange Krieg war zwischen Lacedämoniern und Athenern, blieb Klearch treu; ἐμάχοντο ἕως οἱ σύμμαχοι ἀφίκοντο sie kämpften, bis die Bundesgenossen ankamen.

2. In den Temporalsätzen, welche nur *bedingte* Gültigkeit haben, stehen die Modi der Bedingungssätze (Negation μή): ἐμοὶ ἂν ἐξείη λαμβάνειν ὁπότε δεοίμην es würde mir freistehen, zu nehmen, sobald ich es bedürfte (= εἰ δεοίμην § 547). τεθναίην, ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι sterben möchte ich, wenn dies mir nicht mehr am Herzen liegen sollte!

Am häufigsten erscheinen in hypothetischem Sinne die Zeitpartikeln §557b
mit ἄν (κέ) — bei Dichtern auch ohne ἄν — und dem Conjunctiv: ἐπεάν, ἐπάν oder ἐπήν, ἐπειδάν, ὅταν, ὁπόταν, ἡνίκ' ἄν, ἕως ἄν, ἔστ' ἄν, μέχρι ἄν. Diese Ausdrucksweise entspricht vollkommen der dritten Art der hypothetischen Sätze (§ 545):

a) in der *Bedeutung*, insofern sie nicht eine vollendete Thatsache, sondern eine *vorkommenden Falls* eintretende Handlung bezeichnet. Bezieht sich der Nachsatz auf etwas zukünftiges, so entspricht im Vordersatze der Conjunctiv Präsentis dem lateinischen Futur, der Conj. Aoristi dem lat. Futur exact: ἕωσπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἷός τε ὦ, οὐ παύσομαι φιλοσοφῶν quamdiu spirabo et potero, non desinam philosophari; μαχούμεθα ἕως ἂν οἱ σύμμαχοι ἀφίκωνται wir werden kämpfen, bis die Bundesgenossen ankommen; ἐπειδὰν πάντα ἀκούσητε, κρίνατε si omnia audieritis, indicatote. Bezieht sich der Nachsatz auf etwas dauerndes oder wiederholtes, so ist der Vordersatz allgemein zu fassen (lat. cunque, deutsch *nur immer*, *jedesmal*, vgl. § 555, a): ἕως ἂν σώζηται τὸ σκάφος, τότε χρὴ καὶ ναύτην καὶ κυβερνήτην καὶ πάντ' ἄνδρα προθύμους εἶναι so lange nur immer das Fahrzeug noch heil ist, muß Schiffer und Steuermann eifrig sein; μαινόμεθα πάντες, ὁπόταν ὀργιζώμεθα wir sind alle von Sinnen, so oft wir zürnen.

b) im *Gebrauche*, insofern der Conjunctiv und ἄν nur nach einem Haupttempus stehen kann; nach historischem Tempus tritt anstatt ἐπειδάν, ὅταν, ἕως ἄν u. s. w. mit Conjunctiv regelmäßig ἐπειδή, ὅτε, ἕως mit Optativ ein (über den Gebrauch in indirecter Rede § 546 b, 558 b, 2): οἱ Ἀθηναῖοι τὰ χωρία εἶχον, ἕως οἱ Λακεδαιμόνιοι ποιήσειαν τὰ εἰρημένα die Athener behielten die festen Plätze, bis die Lacedämonier die Uebereinkunft ausgeführt *hätten* (direct: ἕως ἂν ποιήσητε); περιεμένομεν ἑκάστοτε

ἕως ἀνοιχθείη τὸ δεσμωτήριον· ἐπειδὴ δὲ ἀνοιχθείη, ᾔειμεν παρὰ τὸν Σωκράτην wir warteten jedesmal, bis das Gefängniß geöffnet wurde; sobald es aber (jedesmal) geöffnet war, gingen wir zum Sokrates; ὁπότε οἱ Ἕλληνες τοῖς πολεμίοις ἐπίοιεν, ῥᾳδίως ἀπέφευγον so oft die Hellenen auf die Feinde eindrangen, entflohen diese leicht.

Anm. Bei Dichtern finden sich zuweilen die Zeitpartikeln mit Conjunctiv ohne ἄν oder κέ. Vgl. § 555 Anm. 1.

Ueber ἄν im Nachsatze zur Bezeichnung der vorkommenden Falls wiederholten Handlung § 507 Anm. 3.

§ 558 [565] πρίν ehe, bevor nimmt an den angegebenen Constructionen der Zeitpartikeln Theil, doch nur, wenn der regierende Satz negirt ist: Λυκοῦργος οὐ πρότερον ἀπέδωκε τῷ πλήθει τοὺς νόμους, πρὶν ἐπήρετο τὸν θεόν Lykurg gab die Gesetze dem Volke nicht eher heraus, als bis er den Gott befragt hatte; οὐ πρότερον κακῶν παύσονται αἱ πόλεις, πρὶν ἂν οἱ φιλόσοφοι ἄρξωσι nicht eher werden die Staaten von den Uebeln befreit werden, als bis die Philosophen ihre Herrscher sein werden (= οὐ παύσονται ἐὰν μὴ ἄρξωσιν); οἱ ἐπιβουλεύοντες τῷ δήμῳ οὐχ ἡγοῦντο οὐδὲν οἷοί τε εἶναι κινεῖν τῶν καθεστώτων, πρὶν ἐκποδὼν Ἀλκιβιάδης γένοιτο die Feinde der Demokratie glaubten nichts an der Verfassung ändern zu können, bevor Alkibiades aus dem Wege geräumt sei (= εἰ μὴ ἐκποδὼν γένοιτο).

Nach affirmativem Hauptsatze wird πρίν regelmäßig mit dem Infinitiv verbunden, eine Construction, die auch nach negativem Hauptsatze möglich ist: οἱ τριάκοντα πολλοὺς ἀπέκτειναν πρὶν τὰς αἰτίας ἀκοῦσαι, ἐφ' αἷς ἔμελλον ἀποθνήσκειν die dreißig tödteten viele, ehe diese die Gründe gehört hatten, um deren willen sie sterben sollten.

Anm. Nur selten erscheint der Indicativ bei πρίν auch nach affirmativem Hauptsatze, wenn eine wirklich eingetretene Thatsache berichtet wird; wir übersetzen dann πρίν mit bis.

Vermischte Beispiele über die Relativ- und Temporalsätze.

Ὑμεῖς πάντα λογισάμενοι χειροτονεῖθ', ὅ τι ἂν ὑμῖν δοκῇ μάλιστα συμφέρειν τῇ πόλει wenn ihr alles überlegt habt, stimmt für das, was der Stadt am meisten zu nützen scheint. — Οἱ τῶν βαρβάρων ἱππεῖς, ᾧτινι ἐντυγχάνοιεν Ἕλληνι, πάντας ἔκτεινον die Reiter der Feinde, auf welchen Hellenen sie auch stoßen mochten, tödteten alle. — Μέχρις ἂν ἐγὼ ἥκω, αἱ σπονδαὶ μενόντων bis ich komme, soll der Waffenstillstand bleiben. — Poet. Μήποτ' ἐπαινήσῃς, πρὶν ἂν

[illegible]

[illegible]

[illegible]

a) [illegible] nach dem Präteritum der Begehrungsmodi in einer hypothetischen Periode der ersten Art und nach dem wünschenden [illegible] [illegible] u. s. w. gehört alles dahin, was am besten [illegible], wenn es aber geschehen wäre, [illegible] — [illegible] wenn wir dem Könige in die Hände fallen, würde er nicht alles versuchen, damit er durch die ärgsten Mißhandlungen an uns allen Menschen Furcht einflößte? Cyr. [illegible] [illegible]

b) im Indicativ historischer Tempora nach [illegible] u. s. w. in einer hypothetischen Periode der zweiten Art, und nach dem wünschenden Indicativ: εἰ τῷ ὄντι ξένος ἐτύγχανον ὤν, ξυνεγιγνώσκετε δήπου ἄν μοι, εἰ ἐν ἐκείνῃ τῇ φωνῇ τε καὶ τῷ τρόπῳ ἔλεγον ἐν οἷσπερ ἐτεθράμμην wenn ich in der That ein Fremder wäre, würdet ihr es mir doch wohl nachsehen, wenn

ich in dem Dialekte und der Redeweise spräche, worin ich aufgewachsen wäre; εἰ περὶ καινοῦ τινος πράγματος προὐτίθετο, ἐπισχὼν ἄν, ἕως οἱ πλεῖστοι γνώμην ἀπεφήναντο, ἐπειρώμην ἃ γιγνώσκω λέγειν wenn eine neue Angelegenheit auf der Tagesordnung stünde, würde ich warten, bis die meisten ihre Meinung vorgetragen hätten, und dann versuchen, meine Ansicht darzulegen. ἐχρῆν τοὺς ῥήτορας μὴ πρότερον περὶ τῶν ὁμολογουμένων συμβουλεύειν πρὶν περὶ τῶν ἀμφισβητουμένων ἡμᾶς ἐδίδαξαν.

So ist auch der Indicativ des Imperf. und des Aor. bei ἵνα aufzufassen § 532 b.

2. Für die Veränderungen, welche die Nebensätze in der indirecten Rede erleiden, gilt das Hauptgesetz (vgl. § 520—525):

a) Nach einem Haupttempus muß, nach historischem Tempus kann Modus und Tempus der directen Rede beibehalten werden.

b) Nach historischem Tempus müssen diejenigen Formen der directen Rede unverändert bleiben, welche an einen bestimmten Modus gebunden sind: die Indicative historischer Tempora, mögen sie den Gegensatz zur Gegenwart oder den Gegensatz zur Wirklichkeit bezeichnen (§ 508), und die Potentiale.

c) Nach historischem Tempus können die Indicative der Haupttempora und die Conjunctive sich in den Optativ verwandeln (ohne ἄν).

Anm. Die erzählenden Indicative bleiben unverändert, weil nur so eine Handlung bestimmt als vergangen bezeichnet wird. Wenn trotzdem nach § 496 in abhängigen Aussagesätzen oft der Optativ Aoristi anstatt des Indicativs eintritt, so beruht dies darauf, daß die zeitliche Folge nicht immer auch äußerlich scharf hervorgehoben zu werden braucht, sondern sich aus dem Zusammenhange ergibt.

Zur Veranschaulichung der großen Freiheit, mit welcher der Grieche nach einem historischen Tempus bald die Construction der directen Rede beibehält, bald durch den Optativ die Abhängigkeit von einer in der Vergangenheit liegenden Handlung ausdrücklich bezeichnet, mögen folgende Beispiele dienen.

1. *Προσκαλῶν τοὺς φίλους ἐσπουδαιολογεῖτο, ὡς δηλοίη, οὓς τιμᾷ. — Ὁ Κῦρος ὑπέσχετο ἀνδρὶ ἑκάστῳ δώσειν πέντε ἀργυρίου μνᾶς, ἐπὰν εἰς Βαβυλῶνα ἥκωσιν. — Ἡ βουλὴ εἰσήνεγκε τὴν γνώμην τήνδε· ἐπειδὴ τῶν τε κατηγορούντων κατὰ τῶν στρατηγῶν καὶ ἐκείνων ἀπολογουμένων ἐν τῇ προτέρᾳ ἐκκλησίᾳ ἀκηκόασι, διαψηφίσασθαι Ἀθηναίους κατὰ φυλάς.*

2. *Ἡδέως ἂν ὑμῶν πυθοίμην, τίν' ἄν ποτε γνώμην περὶ ἐμοῦ εἴχετε, εἰ πλέων ᾠχόμην. — Ὁ Σωκράτης οὐκ ἔφη τοῖς θεοῖς καλῶς ἔχειν, εἰ ταῖς μεγάλαις θυσίαις μᾶλλον ἢ ταῖς μικραῖς*

ἔχαιρον. — *Ὁ Κῦρος ὑπισχνεῖτο ἡμιόλιον πᾶσι δώσειν οὗ πρότερον ἔφερον*. — *Ἔλεγεν ὅτι οὐκ ἄν ποτε προοῖτο, ἐπεὶ ἅπαξ φίλος αὐτοῖς ἐγένετο*.

3. *Οἱ Ἠλεῖοι συστρατοπεδευόμενοι αὐτοῖς ἔπειθον μὴ ποιεῖσθαι μάχην, πρὶν οἱ Θηβαῖοι παραγένοιντο*. — *Ὁπότε τις ἐρωτῴη αὐτήν, τίνι γαμοῖτο, ἔλεγεν ὅτι Κύρῳ*. — *Ἀναξίβιος ἀπεκρίνατο, ὅτι βουλεύσοιτο περὶ τῶν στρατιωτῶν ὅ τι δύναιτο ἀγαθόν*. — *Τῆς ἐπιμελείας ἔφη οὐδὲν ὄφελος εἶναι, εἰ μή τις ἐπίσταιτο ἃ δεῖ καὶ ὡς δεῖ ποιεῖν*. — *Εἶπον τὴν θύραν κεκλεῖσθαι* (direct: *ἡ θύρα κεκλείσθω*)· *εἰ δὲ λήψοιντο ἀνεῳγμένην, ἠπείλησαν ἀποκτεῖναι ἅπαντας*. — *Ἤιδει Κῦρος, ὅτι, εἴ τι μάχης ποτὲ δεήσοι, ἐκ τῶν φίλων αὐτῷ παραστάτας ληπτέον εἴη*. — *Παρήγγειλαν, ἐπειδὴ δειπνήσειαν, συνεσκευασμένους πάντας ἀναπαύεσθαι, καὶ ἕπεσθαι, ἡνίκ' ἄν τις παραγγείλῃ*.

Capitel 22.

Vom Infinitiv.

A. Vom Gebrauche des Infinitivs überhaupt.

1. Der Infinitiv ist ein Verbalnomen (§ 225, 5), welches als § 559
solches gewisse Eigenschaften mit dem Nomen, andere mit dem Verbum gemein hat. Mit dem Nomen gemein hat der Infinitiv:

a) daß er die Handlung des Verbums im allgemeinen, ähnlich wie die nomina actionis (§ 342), bezeichnet: *ποιεῖν, πράττειν* vgl. *ποίησις, πρᾶξις*.

b) daß er wie die Nomina mit dem Artikel verbunden werden kann: *τὸ ποιεῖν, τὸ πράττειν* das Thun vgl. *ἡ ποίησις, ἡ πρᾶξις*.

Mit dem Verbum theilt dagegen der Infinitiv folgendes:

a) er kann verschiedene Zeiten bezeichnen: *ποιεῖν, ποιήσειν, ποιῆσαι, πεποιηκέναι* und aus dem Activ, Medium und Passiv gebildet werden: *ποιῆσαι, ποιήσασθαι, ποιηθῆναι*.

b) er kann unter Umständen mit *ἄν* verbunden werden und dadurch an dem Unterschiede der Modi Theil nehmen (§ 575 f.).

c) der Infinitiv regiert dieselben Casus wie das Verbum, dem er angehört: *ποιεῖν τὰ δέοντα* seine Pflicht thun, *χρῆσθαι τοῖς ὅπλοις* sich der Waffen bedienen.

d) der Infinitiv kann wie das Verbum finitum nur durch Adver-

dien, nie durch Adjectiva bestimmt werden: *καλῶς πράττειν* (schön handeln), aber *καλὴ πρᾶξις* (eine schöne Handlung).

§ 560 2. Der Infinitiv hat im griechischen einen sehr ausgedehnten Gebrauch; er entspricht im ganzen dem deutschen Infinitiv (mit und ohne zu) mehr als dem lateinischen Infinitiv. — Sehr oft ist neben der bestimmteren Ausdrucksweise durch eine Conjunction mit dem Verbum finitum die unbestimmtere durch den Infinitiv zulässig.

Der Infinitiv dient zur Ergänzung folgender an sich unvollständiger Begriffe:

1. scheinen, meinen, sagen: *δοκεῖς* (*φαίνει*, *ἔοικας*, *κινδυνεύεις*) *ἁμαρτεῖν* errasse videris. — *Οἴει τι εἰδέναι οὐδὲν εἰδώς* du meinst etwas zu wissen, während du nichts weißt. — *Ἀπειλοῦσι Βοιωτοὶ ἐμβαλεῖν εἰς τὴν Ἀττικήν* die Böotier drohen in Attika einzufallen.

Anm. 1. *φαίνεσθαι* und *ἐοικέναι* werden in anderer Bedeutung mit Particip verbunden. § 591, b.

Anm. 2. Auf die Verba hoffen (*ἐλπίζειν*), versprechen (*ὑπισχνεῖσθαι*), drohen (*ἀπειλεῖν*), schwören (*ὀμνύναι*) folgt, da der Inhalt der Aussage sich in der Regel auf die Zukunft erstreckt, der Infinitiv Futuri oder, als weniger zuversichtlicher Ausdruck, der Infinitiv Aoristi mit *ἄν* (§ 575); nur ausnahmsweise der bloße Inf. Aor. *Ἤλπιζε νικήσειν τοὺς πολεμίους* sperabat se hostes victurum esse. *ἤλπιζε νικῆσαι ἂν τοὺς πολεμίους* sperabat se hostes vincere posse.

Bezieht sich dagegen die Hoffnung (d. i. die zuversichtliche Meinung) oder der Eid auf gegenwärtige od. vergangene Zustände, so folgt auf *ἐλπίζειν* und *ὀμνύναι* der Infinitiv Präsentis oder Aoristi. (vgl. den ähnlichen Gebrauch bei den Verben des Fürchtens § 533, 2): *Ἐλπίζω τοῦτο κατορθῶσαι* spero me rem bene gessisse.

2. wollen, nicht wollen, auffordern, verbieten: *βούλεσθαι*, *ἐθέλειν* velle, *μέλλειν* im Begriff stehen, *γνῶναι* beschließen (decernere), *ἐπιθυμεῖν* cupere, *σπεύδειν*, *ὀρέγεσθαι*, *προθυμεῖσθαι* studere, *μεμνῆσθαι* auf etwas bedacht sein, *ἐπιχειρεῖν*, *πειρᾶσθαι* conari, *τολμᾶν* audere, *ἄρχεσθαι* coepisse — *φοβεῖσθαι*, *αἰσχύνεσθαι*, *αἰδεῖσθαι* vereri (d. i. nicht wollen). — Abweichend vom Lateinischen *δεῖσθαι*, *ἱκετεύειν*, *εὔχεσθαι*, *αἰτεῖσθαι* bitten, wünschen, *κελεύειν*, *παραινεῖν*, *προτρέπειν*, *πείθειν*, *νουθετεῖν* zureden, *συμβουλεύειν* rathen — *ἀπαγορεύειν* verbieten, *ἀπεύχεσθαι* nicht wünschen, *πολλοῦ* (*τοσούτου*) *δέω* multum (tantum) abest ut.

Μέμνησο ἀνὴρ ἀγαθὸς εἶναι sei bedacht darauf, ein tüchtiger Mann zu sein. — *Φοβοῦμαι διελέγχειν σε* ich scheue mich, dich zu widerlegen. — *Τοσούτου δέουσιν ἐλεεῖν ὥστε χαίρουσι τοῖς τῶν*

ἄλλων κακοῖς tantum abest, ut misericordia commoveantur, ut gaudeant calamitate reliquorum. — *Πάντες αἰτοῦνται τοὺς θεοὺς τὰ φαῦλα ἀποτρέπειν* omnes homines precantur deos ut mala avertant. — *Ἔλεγόν σοι μὴ γαμεῖν* dixi tibi, ne uxorem duceres. — *Οἱ Ἕλληνες ἐβόων ἀλλήλοις μὴ θεῖν δρόμῳ, ἀλλ' ἐν τάξει ἕπεσθαι.* — *Ἀπαγορεύει ὁ στρατηγὸς μὴ ποιῆσαι ἁρπαγήν* (§ 617 Anm. 3). — *Δέομαι ὑμῶν ἀκοῦσαί μου.*

Anm. 1. Die Verba des Strebens erfordern, wenn sie nicht einfach wollen, wünschen (cupere) bedeuten, sondern darauf hinarbeiten (id agere ut), nach § 553 *ὅπως* mit Indic. Futuri. Man vergleiche *παρεσκευάζετο βοηθεῖν* parabat opitulari, *διενοήθησαν ἐκλιπεῖν τὴν πόλιν* animum induxerunt urbem relinquere mit: *οὗτος οὐχ ὅπως ὠφελήσει τὴν πόλιν διενοήθη, ἀλλ' ὅπως τι κερδανεῖ παρεσκευάσατο* iste non ut cives iuvaret consuluit, sed id egit ut ipse lucrum faceret.

Anm. 2. Die Verba *γιγνώσκειν, μεμνῆσθαι, ἄρχεσθαι, αἰσχύνεσθαι, αἰδεῖσθαι* werden in anderer Bedeutung mit Particip verbunden. § 590—594.

Ueber *φοβεῖσθαι* in seiner gewöhnlichen Bedeutung § 533.

3. können — befähigen, gestatten: *δύνασθαι, οἷόν τε εἶναι* posse, *πεφυκέναι* von Natur zu etwas geeignet, bestimmt sein, *μανθάνειν* discere, *ἐπίστασθαι, εἰδέναι* scire sich auf etwas verstehen, *εἰωθέναι, φιλεῖν* solere, — *διδάσκειν* docere, *συγχωρεῖν, ἐπιτρέπειν, ἐᾶν* sinere, *ἀναγκάζειν* cogere — *κωλύειν, εἴργειν* hindern.

Μεῖζόν τι ἔχει εἰπεῖν er hat etwas größeres zu sagen (kann sagen). — Poet. *Οὔτοι συνέχθειν ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν* nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da. — *Ἐπιτρέπω σοι ποιεῖν ὅ τι ἂν βούλῃ* ich gestatte dir zu thun, was du nur willst. — *Τίς αὐτὸν κωλύσει δεῦρο βαδίζειν;* quis eum impediet quominus huc veniat? — *Πάντα πέφυκε καὶ ἐλασσοῦσθαι.* — *Εἴκειν οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.* — *Φιλεῖ τίκτειν ὕβρις ὕβριν.*

Anm. Die Verba *μανθάνειν, ἐπίστασθαι, εἰδέναι* werden in anderer Bedeutung mit Particip verbunden. § 593.

Der Zweck einer Handlung kann bei den Verben des Uebergebens und Uebernehmens durch den bloßen Infinitiv (und zwar in der Regel durch einen activen Infinitiv) ausgedrückt werden, der dem deutschen Infinitiv mit zu, um zu und oft dem lateinischen Gerundium und Gerundivum entspricht: *Ἀντίγονος τὸ Εὐμένους σῶμα τοῖς συγγενέσιν ἔδωκε θάψαι* Antigonus Eumenis corpus propinquis tradidit sepeliendum. *παρέχω ἐμαυτὸν τῷ ἰατρῷ τέμνειν καὶ καίειν* ich übergebe mich dem Arzte zum Schneiden und Brennen; *πιεῖν διδόναι, ἐγχέαι τινί* einem zu trinken geben, einschenken. §561

— *Τοῦτον ὁ ἐμὸς πατὴρ ἔδωκεν ὑπήκοον εἶναι ἐμοί.* — *Ξενοφῶν τὸ ἥμισυ τοῦ στρατεύματος κατέλιπε φυλάττειν τὸ στρατόπεδον.*

Anm. Sowohl der in § 560, wie der in diesem § erörterte Infinitiv bei Verben hat bei Homer eine viel größere Ausdehnung: *ἀριστεύεσκε μάχεσθαι* er pflegte sich im Kampfe hervorzuthun, *εἰσὶ καὶ οἵδε τάδ' εἰπέμεν* auch diese sind da (sind im Stande) das zu sagen, *βῆ ἰέναι* er machte sich auf zu gehen, *ξυνέηκε μάχεσθαι* er trieb zum Kampfe.

§562 In Verbindung mit den Adjectiven geneigt, fähig, würdig, angenehm, leicht (und ihren Gegentheilen) dient der Infinitiv (und zwar in der Regel ein activer Infinitiv) zur schärferen Begrenzung des an sich unbestimmten Adjectivbegriffs, entsprechend dem deutschen Infinitiv mit zu, dem lateinischen Supinum auf u oder dem Gerundium: *ἕτοιμος ἦν πεισθῆναι* er war bereit, zu gehorchen; *οἱ σοφισταὶ ἱκανοὶ ἦσαν μακροὺς λόγους καὶ καλοὺς εἰπεῖν* die Sophisten waren fähig, lange und schöne Reden zu halten; *δεινὸς λέγειν* gewaltig im Reden; *ὀξύτατοί ἐστε γνῶναι τὰ ῥηθέντα* ihr seid sehr scharfsinnig darin, das gesagte zu verstehen; *ὁ χρόνος βραχὺς ἀξίως διηγήσασθαι τὰ πραχθέντα* die Zeit ist zu kurz (= nicht passend), um das geschehene würdig zu erzählen; *ἄξιός ἐστιν ἐπαινέσαι* dignus est, qui laudetur; *οἰκία ἡδίστη ἐνδιαιτᾶσθαι* ein Haus, sehr angenehm darin zu leben; *χαλεπὸν εὑρεῖν* difficile inventu. — *Ἡδὺ μᾶζα καὶ ἄρτος πεινῶντι φαγεῖν, ἡδὺ ὕδωρ πιεῖν διψῶντι.* — *Ἀνὴρ φοβερὸς προςπολεμῆσαι.* — *Ἡ γῆ σκληρὰ ἔσται κινεῖν τῷ ζεύγει.* — *Ὀλίγοι ἐσμὲν ἀμύνειν.* — Vgl. § 571.

Oft wird dieser Infinitiv durch *ὥςτε* eingeleitet (§ 553 b, c).

Anm. 1. Bei Homer sind solche Infinitive besonders häufig: *ἀνὴρ τοιοῦτος ἀμύνειν νηλεὲς ἦμαρ* ein Mann danach, um den Tag des Verderbens abzuwehren; *μέγα καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι* groß auch für die Nachkommen zu erfahren; *θείειν ἀνέμοισιν ὅμοιοι* im Lauf den Winden ähnlich; ähnlich auch bei einzelnen Substantiven: *θαῦμα ἰδέσθαι* ein Wunder zu schauen.

Anm. 2. Wie bei Homer *τοιοῦτος, τοσοῦτος*, so schließt sich in Prosa *τοιοῦτος οἷος, τοσοῦτος ὅσος* und das einfache Relativ *οἷος, ὅσος* den Begriffen der Fähigkeit an: *ἀνὴρ τοιοῦτος οἷος πολλῶν κρατεῖν* ein Mann darnach, wie um viele zu beherrschen. Vgl. § 553, 4 c. — Häufiger noch verbindet sich *οἷος* mit *τε* (§ 624, 5) zu *οἷός τε*: *οἷός τέ εἰμι* ich bin im Stande, *οἷόν τέ (ἐστι)* es ist möglich.

Ueber die Assimilation des Casus bei *οἷος, ὅσος* § 600 u. 601.

§563 Der Infinitiv steht, wie im deutschen und lateinischen, als Subject, wozu ein neutrales Adjectiv: *οἷόν τε, ἄξιον, καλόν, ῥᾴδιόν ἐστι*

u. a. (§ 562), oder ein Substantiv: *ἐξουσία, καιρός, ὥρα, νόμος, ἀνάγκη* u. a. (über die Weglassung von *ἐστί* § 361, 6 b), oder ein intransitives Verbum: *ἔξεστι, γίγνεται, πρέπει, προςήκει, δοκεῖ μοι* (es scheint mir gut), *συμβαίνει μοι* es begegnet mir, es trifft sich für mich, das Prädicat ist: *πᾶσιν ἁδεῖν χαλεπόν* allen zu gefallen ist schwer, *οὐχ οἷόν τε τῇ ἀνάγκῃ μάχεσθαι* es ist nicht möglich, gegen Naturnothwendigkeit zu kämpfen, *κίνδυνός ἐστιν ἡττᾶσθαι* es ist Gefahr da zu unterliegen, *σὸν ἔργον λέγειν* deine Sache ist es zu reden, *ὥρα ἀπιέναι* es ist Zeit zu gehen, *τοῖς ἄρχουσι πρέπει σωφρονεῖν* für die Herrscher ziemt sich Mäßigung, *ἔδοξε τῷ δήμῳ πρέσβεις ἀποστεῖλαι* populo visum est legatos mittere, *καὶ Ἕλληνι καὶ βαρβάρῳ ἐγένετο ἀδεῶς πορεύεσθαι* Hellenen und Barbaren war es möglich, gefahrlos zu reisen. — *Γυναικὸς ἐσθλῆς ἐστι σῴζειν οἰκίαν* (§ 417). — *Εἴ ποτε μοχθῆσαι στρατιᾷ συμβαίη, Ἀγησίλαος ἑκὼν ἐπόνει.*

Der Infinitiv steht in loserer Weise, ohne von einem bestimmten Worte abhängig zu sein, mit und ohne die Partikel *ὡς*, in mehreren Redensarten fast wie ein freier Accusativ (§ 404): *ὡς εἰπεῖν, ὡς ἔπος εἰπεῖν* so zu sagen, um diesen (etwas starken) Ausdruck zu gebrauchen, (*ὡς*) *συνελόντι* (§ 435 Anm.) *εἰπεῖν*, (*ὡς*) *ἁπλῶς εἰπεῖν* um es kurz zu sagen, *ὥς γ' ἐν ἡμῖν αὐτοῖς εἰρῆσθαι* unter uns gesagt, (*ὡς*) *ἐμοὶ δοκεῖν* wie mir scheint, *ὀλίγου δεῖν* wobei wenig fehlt, beinahe, *τὸ νῦν εἶναι* für jetzt, *τὸ ἐπ' ἐμοὶ* (*ἐμὲ*) *εἶναι* soweit es von mir abhängt (§ 507 Anm. 1), *κατὰ τοῦτο εἶναι* in dieser Beziehung. — *Ἀληθὲς ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδὲν εἰρήκασιν.* §564

Ueber *ἑκὼν εἶναι* § 570 Anm. 2.

Ueber den Infinitiv bei *ὥςτε* § 553 b, b, bei *πρίν* § 558.

B. Vom Subjects- und Prädicatscasus beim Infinitiv.

Subject des Infinitivs wird dasjenige Wort genannt, von welchem die Handlung des im Infinitiv stehenden Verbums ausgeht. Soll das Subject beim Infinitiv ausgedrückt werden, so tritt es §565 [567]

1. in den Accusativ, wenn es von dem Subjecte des regierenden Satzes verschieden ist (Accusativus cum Infinitivo).

Der Accusativ mit Infinitiv steht §566

a) nach den Verben des Meinens und Sagens (vgl. § 560, 1) entsprechend dem lateinischen Gebrauche: *πάντες ὁμολογοῦσι τὴν ὁμόνοιαν μέγιστον ἀγαθὸν εἶναι* omnes consentiunt *concordiam* summum bonum esse.

Anm. 1. Der beim Infinitiv stehende Accusativ ist eigentlich von dem Verbum des Hauptsatzes abhängig. Man vergleiche das deutsche: ich höre ihn singen, ich heiße dich gehen, er ließ den Mann kommen. Durch Prolepsis (§ 519, 5, Anm. 2) wird derjenige Begriff, welcher Subject des Infinitivs ist, sofort als Object neben das Verbum des Hauptsatzes gestellt: *ἔλεγον τὸν Κῦρον νικῆσαι* ist also zu vergleichen mit: *ἔλεγον τὸν Κ. ὅτι ἐνίκησεν.* — Von diesem bei transitiven Verben leicht begreiflichen Gebrauche hat sich der Accusativ mit dem Infinitiv weiter ausgedehnt, so daß er auch nach intransitiven Verben steht.

Anm. 2. Nur die Verba, die wirklich den Begriff der Meinung und Meinungsäußerung enthalten, gehören hierher, nicht auch, wie theilweise im Lateinischen, die Verba der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung (sehen, wissen rc.) Doch vergl. Anm. 3.

Anm. 3. Einzelne Verba des Sagens regieren in etwas anderer Bedeutung das Particip: *ἀποφαίνειν, δεικνύναι, δηλοῦν* mit dem Infinitiv: sagen (eine Behauptung aufstellen), mit dem Particip: beweisen (eine Thatsache aufklären); *ἀγγέλλειν* mit dem Inf.: als Gerücht melden, mit dem Part.: als Thatsache berichten (§ 594). Aehnlich *ἀκούειν* und *πυνθάνεσθαι* mit dem Infinitiv: gerüchtweise hören, mit dem Particip: als Thatsache erfahren (§ 593).

Anm. 4. Als Fortsetzung eines Accusativs mit dem Infinitiv kann in der indirecten Rede die Infinitivconstruction auch in Relativsätzen und nach Conjunctionen eintreten, welche Zeit und Umstände bezeichnen: *τοιαῦτ' ἄττα σφᾶς ἔφη διαλεχθέντας ἰέναι· ἐπεὶ δὲ γενέσθαι ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθωνος, ἀνεῳγμένην καταλαμβάνειν τὴν θύραν* nach solcher Unterredung seien sie, sagte er, gegangen. Nachdem sie aber am Hause des Agathon angelangt wären, hätten sie die Thür des Hauses offen gefunden.

Anm. 5. Nach § 525 kann auf die Verba des Sagens ohne Unterschied der Bedeutung auch *ὅτι* folgen.

b) nach den Verben des Wollens und Forderns (vgl. § 560, 2): *τί ἐκέλευσας αὐτοὺς ποιεῖν;* quid eos facere iussisti? *ἔγραψα ἀποπλεῖν τὴν ταχίστην τοὺς πρέσβεις* proposui, *ut* quam celerrime legati *proficiscerentur*; *ἔλεγον τὴν θύραν κεκλεῖσθαι* sie sagten, die Thür solle geschlossen bleiben. — *Βουλοίμην ἂν ὑμᾶς μου ἀκοῦσαι.*

Anm. Natürlich ist bei denjenigen Verben, welche ihr Object im Genitiv oder Dativ zu sich nehmen, der bloße Infinitiv (ohne Accusativ) erforderlich: *δέομαι ὑμῶν συγγνώμην ἔχειν ἐμοί.* — *εὔχομαι τοῖς θεοῖς βοηθῆσαι.*

§ 567 c) nach den Verben des Bewirkens (vgl. § 560, 3) und Geschehens: *Οἱ κοινοὶ κίνδυνοι ποιοῦσι φιλοφρόνως ἔχειν τοὺς συμμάχους πρὸς ἀλλήλους* pericula communia efficiunt *ut* socii amicitiam inter se gerant; *διεπράξατο τοὺς ἐναν-*

τίους φεύγειν er setzte es durch, daß die Gegner fliehen mußten; συνέβη μηδένα τῶν στρατηγῶν παρεῖναι es traf sich, daß keiner der Feldherren anwesend war.

Anm. 1. Oft wird der Begriff der Folge noch besonders hervorgehoben durch Hinzufügung der Conjunction ὥςτε (vgl. § 553 b, 1): ποιήσω ὥςτε σε νομίζειν καλῶς βεβουλεῦσθαι. — πολλάκις γέγονεν ὥςτε καὶ τοὺς μείζω δύναμιν ἔχοντας ὑπὸ τῶν ἀσθενεστέρων κρατηθῆναι saepe factum est ut potentiores ab infirmioribus vincerentur.

Anm. 2. Nach 563 können συμβαίνειν und γίγνεσθαι den Infinitiv auch mit dem Dativ der betheiligten Person verbinden.

d) nach den unpersönlichen Verben δεῖ und χρή man muß (oportet), sowie nach den § 563 genannten Ausdrücken (die jedoch auch den Dativ der betheiligten Person zu sich nehmen können): poet. χρὴ τολμᾶν χαλεποῖσιν ἐν ἄλγεσι κείμενον ἄνδρα muthig sein muß der Mann, der in schwerem Leide darniederliegt; Hom. τί δεῖ πολεμιζέμεναι Τρώεσσιν Ἀργείους; wozu müssen die Argiver mit den Troern kämpfen? — Ὑμᾶς προςῆκεν ἀπιέναι ἐκ τῆς χώρας. — Στεῤῥῶς φέρειν χρὴ συμφορὰς τὸν εὐγενῆ.

2. Ein auf ein solches Subject bezügliches Prädicat muß nothwendig im Accusativ stehen: τὸν ἄδικον καὶ πονηρὸν ἄνδρα φημὶ ἄθλιον εἶναι hominem iniustum et malum dico miserum esse. — Σωκράτης βασιλείαν καὶ τυραννίδα ἀρχὰς μὲν ἀμφοτέρας ἡγεῖτο εἶναι, διαφέρειν δὲ ἀλλήλων ἐνόμιζεν. §568

Nicht selten findet sich auch mit dem Infinitiv eine Bestimmung verbunden, zu der ein unbestimmtes Subject (τινά, oder auch zuweilen ein dem Zusammenhange entsprechender Plural) zu ergänzen ist: τὰ τοιαῦτα ἔξεστι (τινα) μετρήσαντα καὶ ἀριθμήσαντα εἰδέναι dergleichen kann man durch Messen und Zählen wissen; αἱρετώτερόν ἐστι μαχομένους ἀποθνήσκειν ἢ φεύγοντας σώζεσθαι.

3. Wenn das Subject des Infinitivs dasselbe ist wie das Subject des Hauptsatzes (d. h. des Satzes, von dessen Verbum der Infinitiv abhängt), wird es in der Regel gar nicht ausgedrückt: νομίζω νενικηκέναι puto me vicisse ich glaube gesiegt zu haben, ἐλπίζεις τεύξεσθαι ὧν ἂν δέῃ du hoffst, daß du erlangen wirst wessen du bedarfst, ὑπέσχετο παρέσεσθαι εἰς τὴν ἑσπέραν promisit se affuturum ad vesperam. — Φίλους ἔχων νόμιζε θησαυροὺς ἔχειν. §569

Anm. Besondern Nachdrucks wegen, namentlich in Gegensätzen, kann das Subject hinzugefügt werden, und zwar entweder im Accusativ oder im Casus des Hauptsubjects, also gewöhnlich im Nominativ: Herod. οἱ Αἰγύπτιοι ἐνόμιζον ἑαυτοὺς πρώτους γενέσθαι ἀνθρώπων

die Aegypter glaubten, sie wären zuerst von allen Menschen entstanden; εἰ οἴεσθε Χαλκιδέας ἢ Μεγαρέας τὴν Ἑλλάδα σώσειν, ὑμεῖς δὲ ἀποδράσεσθαι τὰ πράγματα, οὐκ ὀρθῶς οἴεσθε wenn ihr glaubt, die Chalkidier und Megarer würden Griechenland retten, ihr aber der Mühe entgehen, so irrt ihr euch. — Κλέων οὐκ ἔφη αὐτὸς ἀλλ' ἐκεῖνον στρατηγεῖν. — Κῦρος ἐνόμιζεν ὅ τι καλὸν κἀγαθὸν ἔχοι τὸ στράτευμα τούτοις ἅπασιν αὐτὸς κεκοσμῆσθαι.

§570 4. Prädicative Bestimmungen, die sich auf das Hauptsubject beziehen, richten sich im Casus nach diesem: ὁ Ἀλέξανδρος ἔφασκεν εἶναι Διὸς υἱός A. dicebat se esse Jovis filium; ἐγὼ οὐχ ὁμολογήσω ἄκλητος ἥκειν, ἀλλ' ὑπὸ σοῦ κεκλημένος ich werde nicht eingestehen, daß ich ungeladen, sondern von dir geladen gekommen sei; οἱ δοκοῦντες σοφοὶ εἶναι diejenigen, welche weise zu sein scheinen. — Ἤλπιζε τιμῶν τὸν θεὸν πράξειν καλῶς. — Μηδεὶς τηλικοῦτος ἔστω παρ' ἡμῖν, ὥςτε τοὺς νόμους παραβὰς μὴ δοῦναι δίκην. — Vgl. § 572.

Anm. 1. Selbst in den Formeln οἴομαι (φημί, ἡγοῦμαι) δεῖν bestimmt der Casus des Hauptsubjects den Casus der Prädicatsbestimmung: Pl. Prot. 316, c. σκόπει, πότερον μόνος οἴει δεῖν διαλέγεσθαι πρὸς μόνους (anstatt σεαυτὸν μόνον).

Anm. 2. Indem sich das Prädicat ἑκὼν an den loseren Infinitiv εἶναι (§ 564) anschließt, entsteht die vorzugsweise in negativen Sätzen gebrauchte Verbindung ἑκὼν εἶναι: τοῦτο ἑκὼν εἶναι οὐ ποιήσω dies werde ich, was das freiwilligsein betrifft (so weit ich freien Willen habe), nicht thun. — Οὐχ ὁμολογήσομεν ἑκόντες εἶναι.

§571 5. In vielen Fällen tritt im griechischen statt des unpersönlichen Ausdrucks der persönliche ein, indem das Subject des Infinitivs zum Subject des Hauptsatzes gemacht wird; so statt des deutschen: es wurde gesagt, daß Kyros gesiegt habe (ἐλέγετο τὸν Κῦρον νικῆσαι): Kyros wurde gemeldet gesiegt zu haben ὁ Κῦρος ἐλέγετο νικῆσαι. — Diese Ausdrucksweise findet sich nicht bloß — wie im lateinischen bei dicitur, videtur — bei δοκεῖ, ἔοικε (es scheint), νομίζεται [creditur], λέγεται [dicitur, traditur], ἀγγέλλεται (es wird gemeldet), ὁμολογεῖται (es wird zugestanden), sondern auch bei συμβαίνει (es ereignet sich) und bei mehreren Adjectiven mit εἰμί, als δίκαιος (gerecht), ἐπιτήδειος, ἐπικαίριος (passend), ἐπίδοξος (wahrscheinlich), ἀναγκαῖος (nothwendig): αὐτός μοι δοκῶ ἐνθάδε καταμενεῖν es scheint mir, daß ich selbst hier bleiben werde; δίκαιος εἶ ἄγειν ἀνθρώπους es ist gerecht, daß du Menschen leitest (du bist berechtigt M. zu leiten); ἐπειδὴ οὐκ εἴρηκας, δίκαιος εἶ νῦν εἰπεῖν es ist gerecht, daß du jetzt redest (du bist verpflichtet); ἐπίδοξοί εἰσι τὸ αὐτὸ πείσεσθαι es ist zu erwarten, daß sie dasselbe erleiden werden; οὐκ ἐπιτήδειός εἰμι

ἐξοστρακισθῆναι es ist nicht richtig, mich zu verbannen (ich bin der Verbannung nicht würdig). — Vgl. § 562.

Anm. 1. Auch diese persönliche Construction erklärt sich aus der § 566 Anm. 1 erwähnten Prolepsis. Die Person, von der etwas ausgesagt werden soll, wird sofort erwähnt und zum Subject, wie beim Activ zum Object, gemacht.

Anm. 2. Daneben ist auch fast überall die Ausdrucksweise mit dem Accusativ statthaft: λέγεται τὸν Κῦρον νικῆσαι (dicunt Cyrum vicisse). ἤγγελται δεῦρο ἥ τε μάχη ἰσχυρὰ γεγονέναι καὶ ἐν αὐτῇ πολλοὺς τῶν γνωρίμων τεθνάναι. Nur die Ausdrücke des Meinens und Scheinens (zu denen auch ἐπίδοξός εἰμι gehört) werden regelmäßig persönlich construirt.

6. Prädicative Bestimmungen, die sich auf einen Genitiv oder Dativ beziehen, treten in diesen Casus, namentlich dann, wenn diese Bestimmungen Adjectiva sind: ἦλθον ἐπί τινα τῶν δοκούντων σοφῶν εἶναι ich kam zu einem von denen, die weise zu sein scheinen; ἔλεγον τοῖς δοκοῦσι σοφοῖς εἶναι ich sagte denen u. s. w.; Κύρου ἐδέοντο ὡς προθυμοτάτου γενέσθαι sie baten den K. so bereitwillig wie möglich zu sein; παντὶ ἄρχοντι προςήκει φρονίμῳ εἶναι jedem gebietenden geziemt es besonnen zu sein; ἔξεστιν ὑμῖν εἶναι εὐδαίμοσιν licet vobis esse beatis. — Τῶν νῦν Λυδίων φαμένων Ξανθίων εἶναι οἱ πολλοί εἰσιν ἐπήλυδες. — Ὁ Σωκράτης δαιμονᾶν ἔφη τοὺς μαντευομένους, ἃ τοῖς ἀνθρώποις ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθοῦσι κρίνειν. §572

Doch steht auch öfters das Prädicat im Accusativ, namentlich wenn es ein Substantiv ist, sowie bei ἔστι τινός es ist die Sache jemandes (§ 417): συμφέρει αὐτοῖς φίλους εἶναι μᾶλλον ἢ πολεμίους es nützt ihnen mehr Freunde als Feinde zu sein. — Στρατηγοῦ ἐστι μαχόμενον τοῖς πολεμίοις ἀποθανεῖν.

C. Der Infinitiv mit dem Artikel.

Durch den Vortritt des Artikels (§ 379) wird die substantivische Natur des Infinitivs noch mehr hervorgehoben. Doch muß auch der Infinitiv mit dem Artikel ein von ihm abhängiges Nomen in dem Casus bei sich haben, den das jedesmalige Verbum fordert: τὸ τὰς ἡδονὰς φεύγειν das Verschmähen der Freuden; eine Nebenbestimmung wird auch hier durch das Adverb ausgedrückt: τὸ καλῶς ζῆν das schöne Leben. §573

Für den Ausdruck des Subjects und des Prädicats finden alle

§ 565—572 gegebenen Regeln auch auf den Infinitiv mit dem Artikel Anwendung. — So hat der Accusativ mit dem Infinitiv häufig den Artikel vor sich: *τὸ προειδέναι τὸν θεὸν τὸ μέλλον καὶ τὸ προσημαίνειν ᾧ βούλεται, καὶ τοῦτο πάντες καὶ λέγουσι καὶ νομίζουσι* daß die Gottheit die Zukunft vorher wisse und wem sie will vorher andeute, auch dies sagen und glauben alle.

§574 Der Infinitiv wird durch den Vortritt des Artikels beclinirbar; als solcher entspricht er im Genitiv und Dativ, und nach Präpositionen auch im Accusativ, dem lateinischen Gerundium.

1. Nominativ:

poet. *τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρῶτον ὑπάρχει* besonnen sein (Besonnenheit) ist das erste zum Glück; *τὸ ἁμαρτάνειν [αὐτοὺς] ἀνθρώπους ὄντας οὐδὲν θαυμαστόν* daß sie, als Menschen, fehlen, ist nicht zu verwundern.

2. Accusativ:

αὐτὸ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται das Sterben an sich fürchtet niemand. — Besonders zu beachten ist der Accusativ bei den Präpositionen *εἰς*, *κατά* (in Bezug auf), *διά* (wegen, deswegen weil), *πρός*, *ἐπί* (dazu daß), *παρά* (im Vergleich zu): *Κῦρος διὰ τὸ φιλομαθὴς* (Nominat. nach § 570) *εἶναι πολλὰ τοὺς παρόντας ἀνηρώτα* weil K. lernlustig war, fragte er die anwesenden nach vielem; *πρὸς τὸ μετρίων δεῖσθαι καλῶς πεπαίδευμαι* dazu, nur mäßiges zu bedürfen, bin ich gut erzogen. — *Μήδων τινὲς ἡδέως εἵποντο διὰ τὸ παιδὶ ὄντι Κύρῳ παῖδες ὄντες φίλοι γενέσθαι.* — *Τὸ Φίλιππον πάντων εἶναι κύριον πρὸς τὸ τὰ τοῦ πολέμου κατὰ καιρὸν πράττεσθαι πολλῷ προέχει.*

Anm. Der Accusativ des Infinitivs mit dem Artikel steht bisweilen nach Art des freieren Accusativs (§ 404) in loserer Verbindung mit einem Adjectiv oder Verbum, ganz unabhängig in Ausrufen: Lycurg. 91 *τὸ ἐλθεῖν τοῦτον οἶμαι θεόν τινα αὐτὸν ἐπ' αὐτὴν ἀγαγεῖν τὴν τιμωρίαν* was das anlangt, daß jener hierher gekommen ist, so glaube ich, ein Gott hat ihn geradewegs der Strafe entgegen geführt. — *Ἴσως ἐγὼ αἴτιος τὸ σὲ ἀποκρίνασθαι μὴ τοῦτο ὃ ἠρόμην.* — *Τῆς τύχης* (§ 427), *τὸ ἐμὲ νῦν κληθέντα δεῦρο τυχεῖν.* — *Οὐκ ἄρνησίς ἐστιν αὐτοῖς τὸ μὴ πράττειν* (Vgl. § 617 Anm. 3).

3. Genitiv:

ἐπιθυμία τοῦ πιεῖν desiderium bibendi; *τὸ εὖ πράττειν παρὰ τὴν ἀξίαν ἀφορμὴ τοῦ κακῶς φρονεῖν τοῖς ἀνοήτοις γίγνεται* Glück wider Verdienst wird unverständigen Anlaß zu schlechter Sinnesweise; *ἐμοὶ οὐδὲν πρεσβύτερον τοῦ ὅτι βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι* (§ 416) mir ist nichts wichtiger als daß ich so gut wie möglich

werde. — Besonders zu beachten ist der Genitiv bei den Präpositionen *ἐκ* (aus, daraus daß), *πρό* (vor, eher als), *ἕνεκα* (wegen, damit), *ὑπέρ* (für, dafür daß, um zu), *διά* (durch, dadurch daß), *ἄνευ* (ohne, ohne zu), *ἀντί* (anstatt, statt zu): *οἱ ἄνθρωποι πάντα ποιοῦσιν ὑπὲρ τοῦ μὴ δοῦναι δίκην* die Menschen thun alles um nicht Strafe zu leiden; *χωρὶς τοῦ ἐστερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου ἔτι καὶ πολλοῖς δόξω ἀμελῆσαι* abgesehen davon, daß ich eines solchen Freundes beraubt bin, werden auch viele meinen, ich hätte es vernachlässigt. — *Τὸ ψευδόμενον φαίνεσθαι καὶ τοῦ συγγνώμης τυγχάνειν ἐμποδὼν μάλιστα ἀνθρώποις γίγνεται.*

Anm. Der Genitiv des Infinitivs bezeichnet zuweilen, namentlich in Verbindung mit einer Negation, auch ohne Präposition den Zweck: *τοῦ μὴ διαφεύγειν τὸν λαγὼν ἐκ τῶν δικτύων σκοποὺς καθίσταμεν* damit nicht der Hase aus den Netzen entschlüpfe, stellen wir Wächter auf. [Vgl. den seltenen lateinischen Genitiv des Gerundivs: arma cepit opprimundae libertatis]. — *Μίνως τὸ λῃστικὸν καθῄρει ἐκ τῆς θαλάσσης τοῦ τὰς προςόδους μᾶλλον ἰέναι αὐτῷ.*

4. Dativ:

Der Dativ ist besonders häufig im instrumentalen Sinne (§ 438); er ist dann, wie der lateinische Ablativ des Gerundiums, mit durch oder dadurch daß zu übersetzen: *Φίλιππος κεκράτηκε τῷ πρότερος* (§ 570) *πρὸς τοὺς πολεμίους ἰέναι* Philipp hat dadurch gesiegt, daß er zuerst gegen die Feinde ging [vgl. das lateinische: docendo discimus]; ferner bei den Präpositionen *ἐν* (in, darin daß), *ἐπί* (bei, auf Grund des Umstandes daß, unter der Bedingung daß), *πρός* (zu, außer daß) u. a.: *πρὸς τῷ μηδὲν ἐκ τῆς πρεσβείας λαβεῖν τοὺς αἰχμαλώτους ἐκ τῶν ἰδίων ἐλυσάμην* außer daß ich nichts durch die Gesandtschaft gewann, kaufte ich noch aus eigenen Mitteln die Gefangenen los. — *Τὸν ἄρχοντα οὐ τῷ ῥᾳδιουργεῖν διαφέρειν χρὴ τῶν ἀρχομένων, ἀλλὰ τῷ προνοεῖν καὶ φιλοπονεῖν.* — *Οὐκ ἐπὶ τῷ δοῦλοι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ὅμοιοι τοῖς λειπομένοις εἶναι ἐκπέμπονται οἱ ἄποικοι.* — *Ἐν τῷ ἕκαστον δικαίως ἄρχειν ἡ πολιτεία σῴζεται.*

D. Der Infinitiv mit *ἄν*.

Durch Hinzufügung von *ἄν* erhält der Infinitiv potentiale oder hypothetische Bedeutung, bezeichnet also, daß etwas entweder überhaupt nur geschehen könnte, oder daß etwas unter gewissen Bedingungen §575

geschehen würde oder geschehen wäre. — Hier sind zwei Fälle möglich:

1. Der Infinitiv mit ἄν kann durch den Optativ mit ἄν aufgelöst werden: *μάλιστα οἶμαι ἂν σοῦ πυθέσθαι* (direct: *πυθοίμην ἄν*) ich glaube, daß ich das wohl am besten von dir erfahren möchte; *δοκεῖτέ μοι πολὺ βέλτιον ἂν περὶ τοῦ πολέμου βουλεύσασθαι* (*βουλεύσαισθε ἄν*), *εἰ τὸν τόπον τῆς χώρας πρὸς ἣν πολεμεῖτε ἐνθυμηθείητε* es scheint mir, daß ihr wohl viel besser über den Krieg berathen würdet, wenn ihr die Oertlichkeit des Landes erwägen möchtet, gegen das ihr kämpft. — *Πέρσαι οἴονται τοὺς ἀχαρίστους καὶ περὶ θεοὺς ἂν μάλιστα ἀμελῶς ἔχειν καὶ περὶ γονέας καὶ πατρίδα καὶ φίλους.*

Dieser Infinitiv mit ἄν entspricht also entweder dem potentialen Optativ (§ 516) oder dem Nachsatze einer hypothetischen Periode der vierten Form (§ 547).

§576 2. Der Infinitiv mit ἄν kann durch den Indicativ eines historischen Tempus mit ἄν aufgelöst werden: *τὰ ἐντὸς οὕτως ἐκάετο, ὥςτε ἥδιστ' ἂν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν* das innere (des Körpers) war von solcher Hitze ergriffen, daß sie am liebsten sich in kaltes Wasser geworfen hätten (direct: *ἔρριπτον ἄν*); *Κῦρος, εἰ ἐβίωσεν, ἄριστος ἂν δοκεῖ ἄρχων γενέσθαι* (*ἐγένετο ἄν*) es scheint, daß Kyros, wenn er am Leben geblieben wäre, ein sehr guter Herrscher geworden sein würde; *ἆρ' ἂν με οἴεσθε τοσάδε ἔτη διαγενέσθαι, εἰ ἔπραττον τὰ δημόσια* meint ihr, daß ich so lange Jahre gelebt hätte, wenn ich mich an den Staatsgeschäften betheiligt hätte? (*οὐκ ἂν διεγενόμην*). — *Οὐδεὶς ἀντεῖπε διὰ τὸ μὴ ἀνασχέσθαι ἂν τὴν ἐκκλησίαν.*

Dieser Infinitiv mit ἄν entspricht also entweder dem potentialen Imperfect (Aorist) § 508 oder dem Nachsatze einer hypothetischen Periode der zweiten Form (§ 537 ff.).

Anm. Auf welche von beiden Arten der Inf. mit ἄν aufzulösen ist, muß der Zusammenhang ergeben.

E. Der Infinitiv statt des Imperativs

§577 in zweiter, seltener in dritter Person, gehört fast ausschließlich der Dichtersprache an; das Subject und das auf das Subject bezogene Prädicat steht dabei, wenn es zweite Person ist, im Nominativ, wenn es dritte Person ist, im Accusativ: Hom. *θαρσῶν νῦν, Διόμηδες, ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι* muthig kämpfe nun, D., gegen

die Troer; Hom. παῖδα δ' ἐμοὶ λῦσαί τε φίλην τά τ' ἄποινα δέχεσθαι mein liebes Kind gebt mir los und nehmt das Lösegeld an. — τοὺς ὁπλίτας ἀπιέναι πάλιν οἴκαδε die Hopliten sollen wieder nach Hause gehen!

Capitel 23.

Vom Particip.

Vorbemerkung. Das Particip ist wie der Infinitiv (§ 559, 1) ein Verbalnomen (§ 225, 5). Es hat dasselbe wie jener mit dem Verbum, dasselbe mit dem Nomen gemein, unterscheidet sich aber vom Infinitiv dadurch, daß während jener einem nomen actionis nahe kommt, das Particip die Natur eines Adjectivs hat.

A. Der attributive Gebrauch.

Das Particip wird, einem Adjectiv oder auch einem Relativsatze entsprechend, einem Substantiv beigegeben, um ihm eine feste Eigenschaft beizulegen: πόλις εὐρείας ἀγυιὰς ἔχουσα d. i. hom. εὐρυάγυια oder ἣ εὐρείας ἀγυιὰς ἔχει eine Stadt mit breiten Straßen, αἱ καλούμεναι Αἰόλου νῆσοι die sogenannten Inseln des Aeolus, ὁ παρὼν καιρός der gegenwärtige Zeitpunkt (vgl. § 361, 11). — Hom. θεοὶ αἰὲν ἐόντες. — Αἱ ἄρισται δοκοῦσαι εἶναι φύσεις μάλιστα παιδείας δέονται. §578

Anm. Wie jedes Adjectiv wird auch das Particip durch Vorsetzung des Artikels zum Substantiv: οἱ παρόντες die anwesenden (vgl. § 379), ὁ τυχών der erste beste. Oft kann man solche Participien mit Substantiven übersetzen: ὁ δράσας der Thäter, οἱ λέγοντες die Redner, τὸ συμφέρον der Nutzen, τὰ δέοντα die Pflicht; πρὸς τὸ τελευταῖον (§ 361, 8) ἐκβὰν ἕκαστον τῶν πρὶν ὑπαρξάντων κρίνεται nach dem schließlichen Erfolge wird jedes früher geschehene beurtheilt. — Οἱ προσήκοντες. — Οἱ οἰόμενοι φύσει ἀγαθοὶ εἶναι ἐνίοτε μαθήσεως καταφρονοῦσιν. — Πέφυκεν ἄνθρωπος τὸ μὲν θεραπεῦον ὑπερφρονεῖν, τὸ δὲ μὴ ὑπεῖκον θαυμάζειν.

Ueber den eigenthümlichen Gebrauch des Part. Fut. mit dem Artikel § 581 Anm.

B. Der appositive Gebrauch.

§ 579 Das Particip dient dazu, einem Substantiv etwas als eine nur vorübergehende Eigenschaft oder Thätigkeit beizulegen. In diesem Falle ist das Particip eine kurze und unbestimmtere Ausdrucksweise für das, was sonst durch Nebensätze mit Conjunctionen der verschiedensten Art ausgedrückt wird. (Vgl. § 583 Anm.)

Das Particip steht in dieser Weise:

1. temporal,

§ 580 mit den in Cap. 20 (bes. § 497) angegebenen Unterschieden der Zeiten: *προςέχετε τούτοις ἀναγιγνωσκομένοις τὸν νοῦν* gebt Acht auf dies, während es verlesen wird; Hom. *ὣς ἄρα φωνήσας ἀπεβήσετο* = *ἐπεὶ ὡς ἐφώνησε* nachdem er so gesprochen hatte, ging er fort. — Man merke namentlich *ἔχων, φέρων, λαβών, ἄγων* in Beschreibungen, wo sie häufig durch das deutsche mit übersetzt werden können: *τὰς ναῦς ἀπέστειλαν ἔχοντα Ἀλκίδαν* sie sandten den A. mit den Schiffen ab, *χρώμενος* in ähnlichem Sinne: *πολλῇ τέχνῃ χρώμενος* mit vieler Kunst, ferner *ἀρχόμενος* anfangs, *τελευτῶν* endlich, *διαλιπὼν χρόνον* nach einer Unterbrechung, *εὖ ποιῶν, καλῶς ποιῶν* zum Glück, mit Recht. — Das Particip *ὢν* darf nicht fehlen, wo ein Sein dem Substantiv beigelegt wird: *Ἀλκιβιάδης ἔτι παῖς ὢν ἐθαυμάζετο* Alk. wurde schon als Knabe (lat. bloß puer) bewundert (§ 428 Anm.); *δεῖ τοὺς εὐπόρους ὑπὲρ τῶν πολλῶν ὧν* (= ἃ) *καλῶς ποιοῦντες ἔχουσι, μικρὰ ἀναλίσκειν* die Wohlhabenden müssen für das viele, was sie, und sie thun recht daran, besitzen (d. i. was sie immerhin besitzen mögen), auch etwas leisten. — *Ἀφεὶς τὰ φανερὰ μὴ δίωκε τἀφανῆ.* — *Ὑμεῖς μὲν περιμένετε αὐτοῦ καὶ ἀναπαύεσθε, ἐγὼ δὲ σκεψάμενός τι ἥξω.* — Poet. *Χαίρων εὖ τελέσειας ὁδὸν μεγάλου διὰ πόντου.*

§ 581 2. causal und final,

wobei das Particip mit weil, dadurch daß aufzulösen ist, wenn es auf die Gegenwart oder Vergangenheit, mit damit, um zu, wenn es auf die Zukunft geht: *οὐκ ἔστιν ἀδικοῦντα δύναμιν βεβαίαν κτήσασθαι* man kann nicht dadurch daß man Unrecht thut eine feste Macht gewinnen; *τὸν ἀδικοῦντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἄγειν δεῖ δίκην δώσοντα* den Verbrecher muß man vor die Richter führen, damit er Strafe leide. — *Εἰδὼς Λεωκράτην προδεδωκότα τὴν πόλιν εἰς τοῦτον τὸν ἀγῶνα αὐτὸν κατέστησα.* — *Δεησόμενοι πάρεσμεν.*

Anm. Der finale Gebrauch des Particip Futuri entspricht dem finalen Gebrauche des Futurum in Relativsätzen. § 553. In Ver-

bindung mit dem Artikel dient dies Particip in generischer Bedeutung (§ 380) als Subject oder Object: irgend einer der — Leute die: *μὴ ζητεῖτε τὸν ταῦτα γράψοντα* sucht nicht nach einem, der dies beantragen soll. — *Ὁ ἡγησόμενος οὐδεὶς ἔσται.* Vgl. § 500, 2.

Zum finalen Particip tritt nicht selten die Partikel *ὡς* § 588.

3. concessiv, §582

wobei das Particip mit obgleich aufzulösen ist: *τὸ ὕδωρ εὐωνότατον, ἄριστον ὄν* das Wasser ist das wohlfeilste, obgleich es das beste ist; *ὑμεῖς ὑφορώμενοι τὰ πεπραγμένα καὶ δυςχεραίνοντες ἤγετε τὴν εἰρήνην ὅμως* zwar argwöhnisch gegenüber dem geschehenen und unwillig hieltet ihr den Frieden dennoch. — *Οὗτος οἴεταί τι εἰδέναι οὐκ εἰδώς.*

Meist wird die Concessivbedeutung schärfer hervorgehoben durch Hinzufügung von *καίπερ* § 587, 5.

4. hypothetisch, §583

ein sehr häufiger Gebrauch, wobei das Particip, aufzulösen mit wenn, einer der in § 534 ff. bezeichneten Formen hypothetischer Vordersätze entspricht: *τοὺς φίλους εὐεργετοῦντες καὶ τοὺς ἐχθροὺς δυνήσεσθε κολάζειν* wenn ihr den Freunden gutes thut, werdet ihr auch die Feinde züchtigen können (*ἐάν*); auch mit dem Artikel: *ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται* wenn einer nicht geschlagen ist, wird er nicht erzogen. — Ein Particip der Art mit *μή* kann oft mit ohne zu übersetzt werden: *οὐκ ἔστιν ἄρχειν μὴ διδόντα μισθόν* man kann nicht Befehlshaber sein, ohne Sold zu zahlen. — *Δίκαια δράσας συμμάχους ἕξεις θεούς.* — *Οὐκ ἂν δύναιο μὴ καμὼν εὐδαιμονεῖν.*

Anm. Bei dem mannichfaltigen Gebrauch der appositiven Participien ist nicht zu übersehen, daß ein solches Particip an sich keine der in § 580—583 entwickelten Bedeutungen deutlich ausdrückt, daß wir vielmehr nur zur Uebersetzung uns der einen oder der andern Wendung bedienen, um dasselbe in schärferer Weise auszusprechen, was durch das Particip nur angedeutet ist. — Es finden daher auch zwischen diesen Arten viele Uebergänge statt, so namentlich zwischen der temporalen und causalen, doch auch zwischen der temporalen und hypothetischen Bedeutung, gerade wie in deutschen mit indem und lateinischen mit cum eingeleiteten Sätzen: *πάντα ταῦτα συνιδόντας ἅπαντας (ὑμᾶς) δεῖ βοηθεῖν* nachdem (oder weil) ihr dies alles betrachtet habt (in der Erwägung von diesem allen) müßt ihr alle zu Hilfe kommen; *νομίζω ἄμεινον ἂν ὑμᾶς περὶ ὧν νῦν ἐρῶ* (§ 597) *κρῖναι, μικρὰ τῶν πρότερόν ποτε ῥηθέντων μνημονεύσαντας* ich glaube, daß ihr über das, was ich jetzt sagen will, wohl besser urtheilen werdet, wenn (oder nachdem) ihr euch an einiges von dem früher einmal gesagten erinnert habt.

C. Das Particip mit einem absoluten Casus.

§584 Das Particip dient, mit einem im absoluten Genitiv oder Accusativ stehenden Nomen oder Pronomen verbunden, zur Bezeichnung der § 579—583 angegebenen Verhältnisse. Das Nomen oder Pronomen, auf welches sich das Particip bezieht, kann als das Subject desselben betrachtet werden, weil von ihm die im Particip enthaltene Handlung ausgeht. Man löst daher diese Construction auf, indem man daraus einen besondern, durch eine Conjunction eingeleiteten, Satz bildet, in welchem nun das im Genitiv oder Accusativ stehende Wort im Nominativ erscheinen muß: *τούτων ἀναγιγνωσκομένων τὸν νοῦν προςέχετε* während dies gelesen wird, gebt Acht (vgl. § 580).

1. Der absolute Genitiv (vgl. § 428)

welcher demnach mit temporalen, causalen, concessiven oder hypothetischen Conjunctionen aufzulösen ist, kann, wie der lat. absolute Ablativ, nur dann angewandt werden, wenn das Subject desselben im Hauptsatze nicht vorkommt: *Περικλέους ἡγουμένου πολλὰ καὶ καλὰ ἔργα ἀπεδείξαντο οἱ Ἀθηναῖοι* so lange Perikles sie leitete (Pericle duce), brachten die Athener viele schöne Werke zum Vorschein; *ναυμαχίας γενομένης τέτταρας τριήρεις λαμβάνει Γοργώπας* pugna navali facta G. quattuor triremes capit; *ὅλης τῆς πόλεως ἐν τοῖς πολεμικοῖς κινδύνοις ἐπιτρεπομένης τῷ στρατηγῷ, μεγάλα τά τ' ἀγαθὰ κατορθοῦντος αὐτοῦ καὶ τὰ κακὰ διαμαρτάνοντος εἰκὸς γενέσθαι* da der ganze Staat in Kriegsgefahren dem Feldherrn anvertraut wird, so ist es natürlich, daß wenn er glücklich ist, die Vortheile, wenn er irrt, die Nachtheile groß sind. — Poet. *γένοιτ' ἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου* es kann wohl alles geschehen, wenn ein Gott es veranstaltet (*εἰ τεχνῷτο*). — *Οὐδὲν τῶν δεόντων ποιουμένων ὑμῶν κακῶς τὰ πράγματα ἔχει.* — Hom. *καί κεν τοῦτ' ἐθέλοιμι Διός γε διδόντος ἀρέσθαι.*

§585 Von der entsprechenden lateinischen Construction des Ablativus absolutus unterscheidet sich der absolute Genitiv in folgenden Stücken:

a) Das Subject des Particips wird öfter weggelassen, wenn es aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzen ist: *προϊόντων* indem (sie) vorwärts gingen, *ὕοντος* wenn er (Zeus) regnet (§ 361, 3 Anm. 1), *ἐξαγγελθέντων* nachdem es gemeldet war.

b) Ueber die Nothwendigkeit des Particips von *εἶναι* z. B. *σοῦ παιδὸς ὄντος* [lat. te puero] § 428 Anm. und § 580. — Eine Ausnahme machen die den Participien sehr ähnlichen Adjectiva *ἑκών* und *ἄκων*: *ἐμοῦ ἑκόντος* mit meinem Willen, *ἐμοῦ ἄκοντος* me invito. Andre Ausnahmen gestatten sich die Dichter.

c) Da die Griechen zwei Participien des Activs haben, um eine früher vergangene Handlung zu bezeichnen, brauchen sie die

Passivparticipia mit dem absoluten Genitiv weniger als die Römer mit dem absoluten Ablativ: *ὁ Κῦρος, τὸν Κροῖσον νικήσας, κατεστρέψατο τοὺς Λυδούς* Cyrus Croeso victo Lydos sibi subjecit.

d) Der absolute Genitiv findet sich bisweilen auch dann angewandt, wenn das Subject des Particips auch im Hauptsatze erwähnt wird: *ταῦτ' εἰπόντος αὐτοῦ ἔδοξέ τι λέγειν τῷ Ἀστυάγει* nachdem er so gesprochen hatte, schien er dem Astyages etwas [beachtenswerthes] zu sagen [lat. ita locutus — visus est].

2. Der absolute Accusativ §586

ist 1. die ausschließlich übliche Form des absoluten Particips bei unpersönlichen Ausdrücken: *δέον* indem man muß, *ἐξόν*, *παρόν*, *παρέχον* da es möglich ist, *πρέπον*, *προςῆκον* da es sich ziemt, *μέλον* (*μεταμέλον*) da es am Herzen liegt (reut), *δόξαν*, *δεδογμένον* da beschlossen war, *προςταχθέν* da angeordnet war, *δυνατὸν* (*ἀδύνατον*) *ὄν*, *αἰσχρὸν ὄν* u. a.: *οὐδεὶς ἐξὸν εἰρήνην ἄγειν πόλεμον αἱρήσεται* niemand wird, wenn ihm freisteht Frieden zu halten, den Krieg wählen; *πολλάκις ὑμῖν ἐξὸν πλεονεκτῆσαι οὐκ ἠθελήσατε* obgleich es euch oft frei stand euch zu bereichern, habt ihr nicht gewollt; *οἱ Συρακούσιοι κραυγῇ οὐκ ὀλίγῃ ἐχρῶντο, ἀδύνατον ὂν ἐν νυκτὶ ἄλλῳ τῳ σημῆναι* die Syrakusaner erhoben ein nicht geringes Geschrei, da es unmöglich war während der Nacht durch etwas anderes ein Zeichen zu geben. — *Οἱ Ἀθηναῖοι μετεμέλοντο, ὅτι μετὰ τὰ ἐν Πύλῳ, καλῶς παρασχόν, οὐ ξυνέβησαν.* — *Δόξαντα ταῦτα καὶ περανθέντα, τὰ στρατεύματα ἀπῆλθεν.*

2. Der absolute Accusativ wird in Verbindung mit *ὡς*, *ὥςπερ* in der Meinung, daß in gleicher Weise angewandt, wie der absolute Genitiv. Vgl. § 588.

Anm. Nur ganz vereinzelt scheint der Nominativ des Particips absolut zu stehen, indem der Satzbau sich nicht der grammatischen Regel, sondern dem Hauptgedanken unterordnet: Xen. Hell. II, 2, 3: *οἰμωγὴ εἰς ἄστυ διῆκεν* (= *οἰμώζοντες τὰ γενόμενα εἰς ἄστυ διέφερον*) *ὁ ἕτερος τῷ ἑτέρῳ παραγγέλλων*. Thuk. IV, 23: *τὰ περὶ Πύλον ὑπ' ἀμφοτέρων ἐπολεμεῖτο* (= *ἀμφότεροι ἐπολέμουν*), *Ἀθηναῖοι μὲν — περιπλέοντες*.

D. Supplemente des Particips.

Zur größeren Deutlichkeit des appositiven wie des mit einem absoluten Casus verbundenen Particips werden dem Satze gewisse Partikeln beigegeben, welche die Art der im Particip liegenden Beziehung bestimmter hervorheben. Dergleichen Supplemente des Particips sind: §587

1. ἅμα zugleich, zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit: οἱ Ἕλληνες ἐμάχοντο ἅμα πορευόμενοι die Hellenen kämpften während des Gehens.

2. μεταξύ zwischen, um auszudrücken, daß die eine Handlung mitten in den Verlauf der andern eingreift: ἐπίσχε με λέγοντα μεταξύ er ließ mich anhalten mitten in der Rede. — Ἐξανέστησαν μεταξὺ δειπνοῦντες.

3. αὐτίκα und εὐθύς sofort, zur Bezeichnung unmittelbarer Aufeinanderfolge: τῷ δεξιῷ κέρᾳ εὐθὺς ἀποβεβηκότι ἐπέκειντο den rechten Flügel bedrängten sie unmittelbar nach seiner Landung.

4. τότε, εἶτα, ἔπειτα, dann werden dem Hauptverbum beigegeben, um zu bezeichnen, daß die Handlung des Particips früher vergangen ist, und nehmen dessen Inhalt mit verschiedenen Nebenbeziehungen gleichsam wieder auf: poet. μὴ νῦν φυγόντες εἶθ' ἁλῶμεν ὕστερον wenn wir nur nicht jetzt entrinnend dann (dennoch) später ergriffen werden. — Δέομαι ὑμῶν ἀκροασαμένους διὰ τέλους τῆς ἀπολογίας τότε ἤδη ψηφίζεσθαι ὅ τι ἂν ὑμῖν αὐτοῖς ἄριστον νομίζητε εἶναι.

Ebenso weist οὕτως so, unter solchen Umständen, auf den Inhalt des vorausgegangenen Particips zusammenfassend hin: καταλιπὼν φρουρὰν οὕτως ἐπ' οἴκου ἀνεχώρησεν nachdem er dort eine Besatzung zurückgelassen, so kehrte er nach Hause zurück.

5. καίπερ (auch bloß καί) hebt die concessive Bedeutung des Particips hervor (obgleich). Negation οὐ. Καίπερ οὕτω σοφὸς ὢν βελτίων ἂν γένοιο obgleich du so weise bist, könntest du doch vielleicht besser werden. Homer trennt καί häufig von πέρ: οἱ δὲ καὶ ἀχνύμενοί περ ἐπ' αὐτῷ ἡδὺ γέλασσαν.

Eine ähnliche Wirkung hat zuweilen das hervorhebende καὶ ταῦτα und das (und zwar): οὐκ ἔφασαν ἰέναι, ἐὰν μή τις χρήματα διδῷ ὥσπερ τοῖς προτέροις ἀναβᾶσι, καὶ ταῦτα οὐκ ἐπὶ μάχην ἰόντων sie weigerten sich zu marschiren, wenn man ihnen nicht Belohnungen gäbe, wie denen die früher hinaufgezogen wären, und dies trotzdem daß jene nicht zum Kampfe gezogen wären.

Zum Hauptverbum gehörig steht in gleichem Sinne ὅμως gleichwohl, dennoch. Herod. ὕστερον ἀπικόμενοι τῆς συμβολῆς ἱμείροντο ὅμως θεήσασθαι τοὺς Μήδους obgleich sie erst nach dem Treffen ankamen, wünschten sie dennoch die Meder zu sehen. — Σὺν σοὶ ὅμως καὶ ἐν τῇ πολεμίᾳ ὄντες θαῤῥοῦμεν. — Ὅμως ἔνδον ἔχοντες τοσαῦτα οὐκ ἐσθίουσι πλείω ἢ δύνανται φέρειν.

6. ἅτε beim Particip (ähnlich οἷον, οἷα δή) entspricht dem deutschen insofern, indem und hebt die causale Bedeutung desselben hervor: κατέδαρθε πάνυ πολὺ ἅτε μακρῶν τῶν νυκτῶν οὐσῶν er schlief sehr lange, da die Nächte lang waren. (Vgl. lat. quippe cum, quippe qui.)

§ 588 7. ὡς und ὥσπερ, zum Particip gesetzt, bezeichnen das im Particip ausgedrückte als etwas subjectives d. h. als die Meinung, die

Auffassung, die Ansicht des Hauptsubjectes (Negation οὐ). Beide Partikeln treten sowohl zum appositiven Particip als zu dem mit einem absoluten Casus verbundenen, und zwar entweder zum absoluten Genitiv oder zum absoluten Accusativ. Der letztere Casus hat in dieser Verbindung einen viel ausgedehnteren Gebrauch als ohne jene Partikeln (§ 586, 2).

Soll die in der Participialconstruction ausgesprochene Meinung gleich von vorn herein als eine falsche bezeichnet werden, so können wir ὡς und ὥςπερ mit als ob übersetzen: *δεδίασι τὸν θάνατον ὡς εὖ εἰδότες ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστιν* sie fürchten den Tod, als ob sie genau wüßten, daß er das größte der Uebel sei; — wenn es aber dahingestellt bleiben soll, ob jene Meinung richtig oder falsch ist, mit in der Meinung daß, in dem Sinne daß und ähnlichen Wendungen: *ἡμεῖς πάντες ἐβλέπομεν πρὸς αὐτὸν ὡς αὐτίκα μάλα ἀκουσόμενοι θαυμασίους τινὰς λόγους* wir blickten alle auf ihn hin in der Erwartung, daß wir sogleich wunderbare Reden hören würden; poet. *ἔξεστι φωνεῖν ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας* (vgl. § 585, b) du darfst reden, indem (in der Ueberzeugung daß) ich allein nahe bin; *λέγει ὡς διδακτοῦ οὔσης τῆς ἀρετῆς* er spricht in der Meinung, daß die Tugend etwas lehrbares sei; *ἀπεβλέψατε πρὸς ἀλλήλους ὡς αὐτὸς μὲν ἕκαστος οὐ ποιήσων τὸ δόξαν, τὸν δὲ πλησίον πράξοντα* (absoluter Accusativ) ihr blicktet auf einander hin in dem Sinne, daß jeder zwar selbst das beschlossene nicht thun, der nächste aber es ausführen würde. — *Ἐκέλευον Κορινθίους τοὺς ἐν Ἐπιδάμνῳ φρουρούς τε καὶ οἰκήτορας ἀπάγειν, ὡς οὐ μετὸν αὐτοῖς Ἐπιδάμνου.* — *Ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή.* — *Οἱ πατέρες τοὺς υἱεῖς ἀπὸ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων εἴργουσιν, ὡς τὴν μὲν τῶν χρηστῶν ὁμιλίαν ἄσκησιν οὖσαν ἀρετῆς, τὴν δὲ τῶν πονηρῶν κατάλυσιν.*

Anm. In diesem subjectiven Sinne steht ὡς häufig beim finalen Participium Futuri, vgl. § 581.

E. Das prädicative Particip.

Das Particip dient ähnlich wie der Infinitiv (§ 560) zur Ergänzung eines Verbums, indem es einem im Satze enthaltenen Worte etwas beilegt, was nicht ein bloßer Zusatz, sondern ein wesentlicher Theil der Aussage ist. Das ergänzende oder prädicative Particip kann sich entweder § 589

1. auf das Subject des Satzes beziehen (vgl. § 570): *παύεσθε ἀεὶ περὶ τῶν αὐτῶν βουλευόμενοι* hört auf immer über dasselbe zu berathen; *ἴσθι λυπηρὸς ὤν* wisse, daß du lästig bist; oder

2. auf ein abhängiges Wort des Satzes: *ὁ πόλεμος ἔπαυσε τοὺς Ἀθηναίους ἀεὶ περὶ τῶν αὐτῶν βουλευομένους* der Krieg ließ die Athener aufhören immer über dasselbe zu berathen; *οἶδα αὐτὸν λυπηρὸν ὄντα* ich weiß, daß er lästig ist; *ἤκουσα τοῦ Σωκράτους διαλεγομένου* ich hörte den S. sich unterreden.

Im deutschen sind solche prädicative Participien meistens durch den Infinitiv mit zu oder durch Sätze mit daß, zum Theil auch auf kürzere Weise auszudrücken. In einzelnen Fällen aber gebraucht auch die deutsche Sprache das Particip in ähnlicher Weise: „ich weiß dich jetzt gerettet", „ich fühle mich davon ergriffen", „er fand ihn gerüstet" (vgl. § 361, 10 Anm. 2).

§590 1. An Stelle des einfachen Verbum finitum tritt zuweilen eine Verbindung der Verba *εἶναι, γίγνεσθαι, ὑπάρχειν, ἔχειν* (intr. sich verhalten) mit dem Particip, wodurch der Begriff des Verbum selbständiger und nachdrücklicher hervorgehoben wird: Dem. VI, 29: *ἦν πολὺ τούτων ἀφεστηκότα τὰ τότε λεγόμενα* die damaligen Reden waren in großem Abstande gegen das (was jetzt geschieht), nachdrücklicher als: *ἀφεστήκει* sie waren weit entfernt; Dem. IV, 13: *δεῖ ἐθέλοντας ὑπάρχειν τὰ προσήκοντα ποιεῖν* ihr müßt entschlossen dastehen, eure Pflicht zu thun, gewichtiger als: *ἐθέλειν* entschlossen sein; Soph. Antig. 192: *κηρύξας ἔχω* ich habe verkündet (nuntiatum habeo).

Anm. So steht das Particip mit *εἰμί* nothwendig zur Ergänzung der Verbalformen, vgl. § 287, § 291, namentlich das Particip des Perfects oder Aorists mit *εἰμί* als Vertreter des Futurum exactum: *δεδωκὼς* oder *δοὺς ἔσει* = dederis.

§591 2. In ähnlicher Weise verbindet sich eine Anzahl Verba mit dem Particip, die das deutsche theils unpersönlich, theils durch den Infinitiv mit zu, oft durch adverbiale Ausdrücke übersetzt. Es gehören hierher die Begriffe:

[§590] a) zufällig, dauernd in einer Thätigkeit oder einem Zustande sein: *τυγχάνειν* (poet. *κυρεῖν*) zufällig sein, *διάγειν, διαγίγνεσθαι, διατελεῖν* verharren bei etwas: *ἔτυχον παρόντες* es traf sich, daß sie zugegen waren, *τίς ἔτυχε παραγενόμενος*; wer war gerade (eben, zufällig) anwesend? *διατελῶ εὔνοιαν ἔχων πᾶσιν ὑμῖν* ich verharre in meinem Wohlwollen gegen euch alle; *πόλεμον ἔχων διάγει ὁ τύραννος* der Tyrann hat

fortwährend Krieg. — Οὐ δοκῶ σοι τοῦτο μελετῶν διαβεβιωκέναι;

b) offen, heimlich: φαίνεσθαι, ἐοικέναι, φανερόν, δῆλον εἶναι erscheinen, offenbar sein, λανθάνειν (τινά § 398) verborgen sein (vor einem); οὐδένα φαίνομαι ἀδικῶν es ist offenbar, daß ich niemand beleidigt habe, φανερός ἐστι τοῦτο οὐκ ἂν ποιήσας εἰ μὴ κατορθώσειν ἤλπιζεν er würde dies offenbar nicht gethan haben, wenn er nicht auf glücklichen Erfolg gehofft hätte; ἐοίκατε τυραννίσι μᾶλλον ἢ πολιτείαις ἡδόμενοι es ist klar, daß ihr an Tyrannenherrschaften mehr Gefallen findet, als an Freistaaten; ἔλαθές με ἀπελθών es blieb mir verborgen (ich merkte nicht), daß du gingst, τοῦτο τὸ στράτευμα ἐλάνθανε τρεφόμενον dies Heer wurde heimlich unterhalten; λάθε βιώσας lebe im verborgenen. — Ὤιοντο ἀφανεῖς εἶναι ἀπιόντες.

Anm. φαίνεσθαι und ἐοικέναι in der Bedeutung scheinen (= δοκεῖν) mit Infinitiv § 560, 1: φαίνει ψεύδεσθαι videris mentiri, φαίνει ψευδόμενος apparet te mentiri. — ἐοικέναι findet sich auch mit dem Dative des Particips (vgl. § 436): ἔοικας ἀληθῆ εἰρηκότι du gleichst einem, der die Wahrheit gesagt hat, d. i. du scheinst die Wahrheit gesagt zu haben.

c) gern, ungern: χαίρειν, ἥδεσθαι, τέρπεσθαι sich freuen, ἐμπίπλασθαι sich sättigen, στέργειν, ἀγαπᾶν zufrieden sein, ἀνέχεσθαι, καρτερεῖν ertragen, λυπεῖσθαι, χαλεπῶς φέρειν aegre ferre, κάμνειν, ἀπαγορεύειν ermüden, überdrüssig sein, ἄχθεσθαι, ἀγανακτεῖν unwillig sein, αἰδεῖσθαι, αἰσχύνεσθαι mit Scheu, mit Scham etwas thun: διὰ τί μετ' ἐμοῦ χαίρουσί τινες διατρίβοντες; ὅτι χαίρουσιν ἐξεταζομένοις (§ 439 Anm.) τοῖς οἰομένοις εἶναι σοφοῖς warum schließen sich manche gern an mich an? weil sie sich freuen über die Prüfung derer, die sich einbilden weise zu sein; Hom. ὁ δὲ φρεσὶ τέρπετ' ἀκούων er aber freute sich in seinem Sinne, es zu hören; ὑπισχνούμενος οὐκ ἐνεπίμπλασο du wurdest nicht satt zu versprechen; καρτερῶ ἀκούων ich höre geduldig zu. — Μὴ κάμῃς φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν. [§592]

Anm. 1. Diesen Wörtern schließen sich μεταμέλεσθαι mit Nomin. Part. und μεταμέλει μοι mit Dativ Part., bereuen, an: μετεμέλετο ψευσάμενος, μετέμελεν αὐτῷ ψευσαμένῳ es gereute ihn, gelogen zu haben.

Anm. 2. *αἰδεῖσθαι*, *αἰσχύνεσθαι* in der Bedeutung sich scheuen, schämen, etwas zu thun, mit Infinitiv § 560, 2: *αἰσχύνομαι τοῦτο λέγειν* ich schäme mich dies zu sagen (sage aus Scham nicht), *αἰσχύνομαι τοῦτο λέγων* ich schäme mich, indem ich dies sage (sage mit Scham).

Anm. 3. Eine thatsächlich vorhandene Ursache der Freude u. s. w. wird oft durch Aussagesätze mit dem causalen *ὅτι* bezeichnet: *ἥδομαι ὅτι σοι σύνειμι* ich freue mich, daß ich (jetzt wirklich) bei dir bin. *ἥδομαί σοι συνών* kann dagegen auch heißen: ich bin gern bei dir.

d) recht, unrecht thun an etwas: *εὖ*, *καλῶς ποιεῖν* recht handeln, *ἁμαρτάνειν*, *ἀδικεῖν* unrecht handeln — *χαρίζεσθαί τινι* einem zu Gefallen handeln: *καλῶς ἐποίησας προειπών* es ist gut, daß du das vorher gesagt hast; poet. *κρείσσων ἦσθα μηκέτ' ὢν ἢ ζῶν τυφλός* besser wäre es, du lebtest gar nicht, als blind; *περιείργασμαι περὶ τούτων εἰπών* es war überflüssig darüber zu sprechen; *ἐμοὶ χαρίζου ἀποκρινόμενος* thue mir den Gefallen und antworte!

Anm. Seltener schließen sich dieser Construction die Ausdrücke *πρέπει*, *λυσιτελεῖ*, *ἀηδές ἐστιν* u. a. an, zu denen in der Regel der Infinitiv als Subject tritt (§ 563): *πρέπειν ἐμοὶ δοκεῖ οἰομένῳ οὕτως ἔχειν*. — *Πότερα ξυνοίσει πράξασιν*; — *Ἐπηρώτων τὸν θεόν, εἰ πολεμοῦσιν αὐτοῖς ἄμεινον ἔσται.*

e) zuvorkommen, nachstehen in etwas (der Zeit und dem Grade nach): *φθάνειν τινά* (§ 398) einem zuvorkommen, *νικᾶν τινα*, *κρατεῖν*, *περιγίγνεσθαι* übertreffen, *λείπεσθαι*, *ἡττᾶσθαί τινος* (§ 423) einem nachstehen: *φθάνουσι τοὺς πολεμίους ἐπὶ τῷ ἄκρῳ γενόμενοι* sie kommen den Feinden zuvor in der Erreichung der Höhe (sie erreichen die Höhe früher als die Feinde); *περιγίγνεταί σου καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ εὖ ποιῶν* er übertrifft dich an Freundlichkeit in Wort und That. — *Οὐκ ἐλλείψει εὐχαριστῶν.* — *Πάντας πειρῶ νικᾶν εὖ ποιῶν.*

Anm. 1. Wie *φθάνειν*, so wird auch *οἴχεσθαι* fort sein, sich fort machen mit Particip verbunden: Hom. *ᾤχετ' ἀποπτάμενος* er entschwand im Fluge (vgl. das deutsche „eine Kugel kam geflogen", „er ging verloren"), *ᾤχετο φεύγων* er entfloh schnell.

Anm. 2. Die Redensart *οὐκ ἂν φθάνοις* mit Part. dient als nachdrücklichere Aufforderung: *οὐκ ἂν φθάνοις ἀποκρινόμενος* du würdest nicht zu früh kommen mit der Antwort, d. i. so antworte doch endlich!

§ 592 f) anfangen: *ἄρχεσθαι*, *ὑπάρχειν*, aufhören: *παύεσθαι*, *λήγειν*; *ἀπο-*, *δια-*, *ἐκ-*, *ἐπιλείπειν*: *Οἱ Ἀθηναῖοι ἐμὲ ὑπῆρξαν ἄδικα ποιοῦντες* die Athener haben mit den Feindseligkeiten gegen mich den Anfang gemacht; *οἱ Λακεδαιμόνιοι οὐκ ἐπαύ-*

σαντο τὰς πόλεις κακῶς ποιοῦντες die Lacedämonier hörten nicht auf, die Städte zu verwüsten. — Ἡ πόλις οὐδέποτε ἐκλείπει τοὺς τελευτήσαντας τιμῶσα.

Anm. 1. ἄρχεσθαι mit Infinitiv § 560, 2. ἄρχομαι διδάσκων 1. ich stehe im Anfange meiner Lehrthätigkeit (Gegensatz: Fortsetzung, Ende derselben Thätigkeit), 2. ich bin der erste, welcher lehrt (Gegensatz: andere setzen dieselbe Thätigkeit fort). — ἄρχομαι διδάσκειν ich beginne zu lehren (Gegensatz: ich beginne eine andere Thätigkeit). In dem letzteren Falle liegt das Hauptgewicht auf dem Begriffe des im Infinitiv stehenden Verbums.

Anm. 2. Auch das transitive παύειν aufhören machen wird mit einem ergänzenden Particip, und zwar im Accusativ, verbunden: παύσομεν ὑμᾶς ὑβρίζοντας wir werden eurem Uebermuthe ein Ende machen.

3. Die Verba der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung: § 593 [591]
ὁρᾶν sehen (περιορᾶν übersehen, dulden), ἀκούειν hören, αἰσθάνεσθαι, συνιέναι, ἐννοεῖν merken, μανθάνειν, πυνθάνεσθαι erfahren, γιγνώσκειν erkennen, εὑρίσκειν finden, εἰδέναι, ἐπίστασθαι wissen, μεμνῆσθαι sich erinnern, ἐπιλανθάνεσθαι vergessen, ἀγνοεῖν nicht merken, werden mit einem ergänzenden Particip verbunden, welches im Nominativ steht, wenn das Subject des Nebensatzes dasselbe ist wie das wahrnehmende Subject, dagegen im Accusativ (vgl. jedoch Anm. 1), wenn ein neues Subject eintritt: ὡς εἶδον αὐτοὺς πελάζοντας, οἱ λεηλατοῦντες εὐθὺς ἀφέντες τὰ χρήματα ἔφευγον cum eos *appropinquantes* vidissent, praedantes statim praeda relicta fugam capessiverunt; Χεῤῥόνησον κατέμαθε πόλεις ἕνδεκα ἢ δώδεκα ἔχουσαν er erfuhr, daß die Chersones elf oder zwölf Städte habe; ἄνθρωποι καλοὶ κἀγαθοὶ ἐπειδὰν γνῶσιν ἀπιστούμενοι (§ 483, 1), οὐ φιλοῦσι τοὺς ἀπιστοῦντας wenn gute Menschen merken, daß man ihnen mißtraut, lieben sie die mißtrauenden nicht; μέμνημαι Κριτίᾳ ξυνόντα σε ich erinnere mich, daß du mit Kritias zusammenwarst.

Anm. 1. ἀκούειν mit dem Genitive des Particips bedeutet: persönlich etwas anhören (§ 420 b); ἀκούειν mit dem Accusative des Particips: durch Hörensagen eine Thatsache erfahren; ἀκούειν mit Accusativ cum Infinitiv (§ 566, α Anm. 3.): etwas als unverbürgtes Gerücht hören: ἤκουσά ποτε Σωκράτους περὶ φίλων διαλεγομένου audivi quondam Socratem de amicitia *disputantem*; ἤκουε Κῦρον ἐν Κιλικίᾳ ὄντα er erfuhr, daß Kyros in Kilikien war; ἀκούω εἶναι ἐν τῷ στρατεύματι ἡμῶν Ῥοδίους ich höre, es wären in unserm Heere Rhodier.

Aehnlich unterscheidet sich *αἰσθάνεσθαι* mit Genit. Part.: mit den eigenen Sinnen direct wahrnehmen, von *αἰσθάνεσθαι* mit Accus. Part.: geistig erkennen, erfahren: *ἐπειδὰν αἴσθάνησθε ἐμοῦ ἐπιτιθεμένου τοῖς κατὰ τὸ δεξιὸν κέρας, τότε καὶ ὑμεῖς τοῖς καθ' ὑμᾶς ἐπιχειρεῖτε* wenn ihr merkt, daß ich auf dem rechten Flügel angreife, dann greift auch ihr an; *πεσόντα Βρασίδαν οἱ μὲν Ἀθηναῖοι οὐκ αἰσθάνονται, οἱ δὲ πλησίον ἄραντες ἀπήνεγκαν* daß Brasidas gefallen war, erfahren die Athener nicht; seine Umgebung aber hob ihn auf und trug ihn davon.

πυνθάνεσθαι wird mit dem Accus. des Part. oder mit dem Acc. c. Inf. verbunden; der Unterschied ist derselbe wie bei *ἀκούειν*. Selten ist der Gen. d. Part.

Anm. 2. Aus dem über *ἀκούειν* bemerkten erklären sich Stellen wie Cyr. I, 6, 8 (Hipp. 2, 369): *μέμνημαι* (*ἐννενόηκα*) *σοῦ λέγοντος* ich erinnere mich, wie du sagtest [memini cum dicebas].

Ueber *μέμνημαι ὅτι* § 634.

Anm. 3. Bei *σύνοιδα ἐμαυτῷ*, ich bin mir bewußt, kann das Particip entweder auf den Nominativ des Subjects oder auf den Dativ (*ἐμαυτῷ*) bezogen werden: *ἐμαυτῷ ξυνῄδειν οὐδὲν ἐπιστάμενος* oder *ἐπισταμένῳ* ich war mir bewußt nichts zu wissen. — *συνειδέναι* in der Bedeutung „mitwissen" kann auch den Accusativ mit dem Particip bei sich haben: *σύνοιδά σοι τοῦτο ποιήσαντι* oder *σύνοιδά σε τοῦτο ποιήσαντα*.

Anm. 4. *μανθάνειν, γιγνώσκειν, εἰδέναι, ἐπίστασθαι, μεμνῆσθαι, ἐπιλανθάνεσθαι* mit Infinitiv: zu thun lernen, beschließen, wissen, verstehen, bedacht sein, vergessen § 560, 2 u. 3; mit Particip dagegen: eine Thatsache erfahren, erkennen, wissen, einsehen, im Gedächtniß haben, vergessen: *μέμνησο ἄνθρωπος ὤν* denke daran, daß du ein Mensch bist! *μέμνησο ἄνθρωπος εἶναι* sei darauf bedacht, ein Mensch zu sein!

Anm. 5. An Stelle des Particips kann nach allen Verben der Wahrnehmung auch ein Aussagesatz mit *ὅτι* treten.

§594 [593] 4. In gleicher Weise erfordern die Verba, welche bedeuten: eine Thatsache nachweisen, ein ergänzendes Particip (§ 591, b): *δεικνύναι, δηλοῦν, ἀποφαίνειν* zeigen, darlegen, *καταλαμβάνειν* deprehendere, *ἐξελέγχειν* überführen, *ἀγγέλλειν* melden, — *ἁλίσκεσθαι* überführt werden: *Φίλιππος πάντα ἕνεκα ἑαυτοῦ ποιῶν ἐξελήλεγκται* es ist erwiesen, daß Philipp alles um seiner selbst willen thut; *ἀποφαίνουσι τοὺς φεύγοντας πάλαι πονηροὺς ὄντας* sie zeigen, daß die verbannten längst schlecht waren. — *Ἀθηναῖοι δῆλον ἐποίησαν οὐκ ἰδίᾳ πολεμοῦντες ἀλλ' ὑπὲρ πάντων προκινδυνεύοντες*.

Anm. 1. *ἀγγέλλειν* mit Infinitiv: gerüchtweise melden, § 566 Anm. 3; über die persönliche Construction des Passivs § 571: *ἀπηγγέλθη Φίλιππος Ἡραῖον τεῖχος πολιορκῶν* es wurde (als Thatsache) gemeldet, daß Philipp H. belagerte (*πολιορκεῖν* es hieß er belagere es).

Anm. 2. Für das Particip kann ein Aussagesatz mit *ὅτι* eintreten.

F. Das Particip mit *ἄν*.

Durch Hinzufügung der Partikel *ἄν* erhält das Particip in jeder Gebrauchsweise, wie der Infinitiv (§ 575 und 576), entweder die Bedeutung der Möglichkeit oder die eines Nachsatzes zu einem hypothetischen Vordersatze, kann demnach auf doppelte Weise aufgelöst werden: § 595

1. Durch den Optativ mit *ἄν* (§ 516, § 547):

ἐγώ εἰμι τῶν ἡδέως μὲν ἂν ἐλεγχθέντων, ἡδέως δ' ἂν ἐλεγξάντων ich gehöre zu denen, welche gern sich widerlegen lassen (*οἳ ἐλεγχθεῖεν ἄν*), und auch gern widerlegen mögen (*οἳ ἐλέγξειαν ἄν*); *εὑρίσκω ταύτην ἂν μόνην γενομένην τῶν μελλόντων κινδύνων ἀποτροπήν* ich finde, daß dies wohl die einzige Abwehr der bevorstehenden Gefahren sein möchte (*ὅτι γένοιτο ἄν*); *ἴσμεν καὶ ὑμᾶς ἂν καὶ ἄλλους, ἐν τῇ αὐτῇ δυνάμει ἡμῖν γενομένους, δρῶντας ἂν αὐτό* wir wissen, daß ihr sowohl wie andre, wenn ihr in derselben Lage wie wir wäret, wohl so handeln würdet d. i. *ὅτι εἰ γένοισθε δρῷτε ἄν*. — *Οὔτε ὄντα οὔτε ἂν γενόμενα λογοποιοῦσιν.*

2. Durch den Indicativ eines historischen Tempus mit *ἄν* (§ 508, § 537 ff.):

Φίλιππος Ποτίδαιαν ἑλὼν καὶ δυνηθεὶς ἂν αὐτὸς ἔχειν, εἰ ἐβουλήθη, Ὀλυνθίοις ἀπέδωκεν da Ph. Potidäa eingenommen und, wenn er gewollt hätte, es selbst hätte (*ὅτε ἐδυνήθη ἄν*) behalten können, gab er es doch den Olynthiern zurück. — *Σωκράτης ῥᾳδίως ἂν ἀφεθεὶς ὑπὸ τῶν δικαστῶν, εἰ καὶ μετρίως αὐτοὺς παρὰ τοὺς νόμους ἐκολάκευσε, προείλετο μᾶλλον τοῖς νόμοις ἐμμένων ἀποθανεῖν ἢ παρανομῶν ζῆν.*

Ueber das *ἄν* von wiederholt vorkommenden Fällen beim Particip § 507, 3.

G. Die Verbaladjectiva.

§596 Die Verbaladjectiva sind wie die Participien Verbalnomina von adjectivischer Art, unterscheiden sich aber von den Participien durch einen viel engeren und auf kein bestimmtes Tempus bezogenen Gebrauch, von dem im allgemeinen in § 300 die Rede gewesen ist.

Beachtenswerth ist der Gebrauch der Verbaladjectiva auf -τέος mit der Bedeutung der Nothwendigkeit. Hier ist eine doppelte Construction möglich:

1. Die persönliche Construction. Der Gegenstand einer nothwendigen Handlung wird Subject, das Verbaladjectiv bezieht sich im Genus und Numerus darauf: ὁ πατήρ σοι τιμητέος ἐστίν pater tibi venerandus est; ἡ πόλις τοῖς πολίταις ὠφελητέα dem Staate muß von den Bürgern geholfen werden. — Bei dieser Construction tritt das Subject scharf hervor.

2. Die neutrale Construction, bei der die Nothwendigkeit der Handlung besonders hervorgehoben wird; der Gegenstand der Handlung tritt dann in denjenigen Casus, welchen das jedesmalige Verbum erfordert: διωκτέον τὴν ἀρετήν man muß der Tugend nachgehen; εἰρήνην ἀκτέον ἐστίν pax agenda est; ἁπτέον τοῦ πολέμου man muß den Krieg versuchen; βοηθητέον ἡμῖν ἐστι τοῖς πράγμασιν wir müssen den Dingen zu Hilfe kommen.

Ueber die häufige Weglassung der Copula § 361, 6 b.

Die Person, welche etwas thun soll oder muß, steht im ersten Falle immer, im zweiten in der Regel, im Dativ, doch tritt dafür nach der Analogie von δεῖ (§ 567 d) bisweilen der Accusativ ein: οὐδενὶ τρόπῳ ἑκόντας ἀδικητέον auf keine Weise darf man freiwillig Unrecht thun. (Vgl. § 568.)

Anm. 1. Das Verbaladjectiv hat zuweilen die Bedeutung des Mediums: πειστέον ἐστίν 1. man muß überreden (πείθειν); 2. man muß gehorchen (πείθεσθαι). Vgl. § 483, 3.

Anm. 2. In der neutralen Construction steht nicht selten der Plural: πολεμητέα ἐστίν man muß kämpfen (vgl. § 364).

Capitel 24.

Ueber einige Eigenthümlichkeiten der Relativsätze.

A. Attraction.

1. Das Relativpronomen befolgt im allgemeinen auch im griechischen §597
die Regel, daß es in Bezug auf Genus und Numerus nach dem vorhergehenden — das heißt nach dem Worte, auf das es zurückweist — im Casus aber nach dem folgenden — das heißt nach dem Satze, in dem es steht — sich richtet: *μέμνησθε τοῦ ὅρκου ὃν ὀμωμόκατε* seid des Eides eingedenk, den ihr geschworen habt.

2. Eine Ausnahme von dieser Regel ist die Attraction, oder der Vorgang, daß das Relativ auch im Casus von dem Worte, auf welches es zurückweist, angezogen wird, das heißt in den Casus desselben übertritt: *μέμνησθε τοῦ ὅρκου οὗ ὀμωμόκατε.* — *Χρήματα αὐτῷ ἦν σὺν τοῖς θησαυροῖς οἷς ὁ πατὴρ κατέλιπε τάλαντα πλείω τῶν τρισχιλίων.*

3. Mit der Attraction ist häufig noch eine Verkürzung verbunden, indem der Artikel oder das demonstrative Pronomen weggelassen, und das Relativ mit dem Worte, worauf es zurückweist, in einen einzigen Satz zusammengezogen wird: *μέμνησθε οὗ ὀμωμόκατε ὅρκου.* — *Καλλικρατίδας πρὸς αἷς παρὰ Λυσάνδρου ἔλαβε ναυσὶ προςεπλήρωσεν ἐκ Χίου καὶ Ῥόδου πεντήκοντα ναῦς.* — Poet. *Ἦλθον ξὺν ᾧπερ εἶχον οἰκετῶν πιστῷ μόνῳ.*

4. War das Wort, auf welches das Relativ sich bezog, ein bloßes Pronomen, so bleibt dann das Relativ ganz allein, steht aber in dem Casus, welchen das Demonstrativ haben müßte: *μέμνησθε οὗ ὀμωμόκατε* = *μέμνησθε τούτου ὃ ὀμωμόκατε* erinnert euch dessen, was ihr geschworen habt; *ἀμελῶ ὧν με δεῖ πράττειν* = *ἀμελῶ τούτων ἅ με δεῖ πράττειν* ich vernachlässige was ich thun soll. — *Ἴσασιν οὐδὲν ὧν λέγουσιν.* — *Ἡ πόλις ὧν ἔλαβε πᾶσι μετέδωκεν.*

Die Attraction kann aber nur unter folgenden Bedingungen eintreten: §598

1. Der Relativsatz muß eng mit dem Worte, auf das er zurückweist, zusammenhängen, dies wesentlich bestimmen. — Die Attraction ist unzulässig in einem Relativsatze, der einem Substantiv nur lose eine Bemerkung hinzufügt, welche eben so gut fehlen oder mittelst der Conjunction *καί* und dem Demonstrativpronomen angereiht werden könnte.

2. Der Satz muß von der Art sein, daß das Relativpronomen ursprünglich im Accusativ stehen sollte, das bezügliche Wort aber im Genitiv oder Dativ steht: *τίς ἡ ὠφέλεια τοῖς θεοῖς τυγχάνει*

οὖσα ἀπὸ τῶν δώρων ὧν παρ' ὑμῶν λαμβάνουσιν; was ist der Nutzen für die Götter von den Geschenken, die sie von euch erhalten? εἰςφέρετε ἀφ' ὅσων ἕκαστος ἔχει steuert bei von allem, was jeder hat (ἀπὸ τοσούτων ὅσα); λέγεις οὐ σύμφωνα οἷς τὸ πρῶτον ἔλεγες du sprichst nicht übereinstimmend mit dem, was du zuerst sagtest (τούτοις ἅ); τῷ ἡγεμόνι πιστεύσομεν ᾧ ἂν Κῦρος δῷ wir werden dem Führer trauen, den Kyros gibt (τούτῳ ὄν). — Πότερον ὧν κέκτησαι τὰ πλείω παρέλαβες ἢ ἐπεκτήσω;

Anm. Sehr selten findet sich die Attraction bei einem andern Casusverhältniß: ὧν ἐντυγχάνω μάλιστα ἄγαμαι σέ d. i. τούτων οἷς von denen, welchen ich begegne, bewundere ich dich am meisten. — Τοῦτο ὅμοιόν ἐστιν ᾧ νῦν δὴ ἐλέγετο.

§599 Alle Nebenbestimmungen des Relativsatzes, so weit sie aus flectirbaren auf das Relativ bezüglichen Wörtern bestehen, müssen bei der Attraction ebenfalls umgewandelt werden: οἷς οὖσιν ὑμετέροις ἔχει, τούτοις πάντα τἄλλα ἀσφαλῶς κέκτηται d. i. ἃ ὄντα ὑμέτερα ἔχει, τούτοις was er als das euere hat, mit dem hält er alles andre in sicherem Besitz.

§600 Eine ganz besondere Attraction und Verkürzung tritt bei οἷος, seltner bei ὅσος und ἡλίκος ein; wenn nämlich οἷος im Nominativ mit dem Verbum εἶναι stehen sollte, wird das letztere häufig ausgelassen und οἷος tritt in den Casus des Wortes über, auf welches es zurückweist: οἵῳ γε ἐμοὶ παντάπασιν ἄπορον τοῦτο d. i. τοιούτῳ οἷος ἐγώ εἰμι einem solchen Manne, wie ich bin, ist das ganz unmöglich. Dabei wird noch zuweilen der Artikel vorgesetzt: τοῖς οἵοις ἡμῖν d. i. Leuten wie wir. — Durch dieselbe Ellipse erhält ὁςτιςοῦν, seltener ὅςτις δή, die feste Bedeutung wer immer d. i. jeder beliebige, οὐδ' ὅςτις (eigentl. οὐδεὶς ὁςτιςοῦν ἐστιν) die Bedeutung gar keiner: οὐκ ἔστι δικαίου ἀνδρὸς βλάπτειν ὁντινοῦν ἀνθρώπων es ist nicht eines gerechten Mannes Art, welchem Menschen immer zu schaden (d. i. irgend einem, wer immer es sei). [Vgl. lat. cuicunque homini nocere]; Plat. Leg. II. p. 674 c: κατὰ τὸν λόγον τοῦτον οὐδ' ἀμπελώνων ἂν πολλῶν δέοι οὐδ' ἡτινι πόλει. — Ebenso bedeutet ὅςτις βούλει wie quivis so viel wie οὗτος ὃν βούλει. — Δέκα ἢ ὅςτις βούλει ἄλλος ἀριθμός. — Τοῖς οἵοις ἡμῖν τε καὶ ὑμῖν χαλεπὴ πολιτεία ἐστὶ δημοκρατία.

§601 Relative Wendungen, welche sämmtlich auf einer Verkürzung, zum Theil auch auf einer Attraction beruhen, sind noch folgende:

ἀνθ' ὧν dafür daß d. i. ἀντὶ τούτων ἃ oder ἀντὶ τούτων ὅτι: σὺ εὖ ἐποίησας ἀνθ' ὧν ἔπαθες du hast dafür Wohlthaten erwiesen, daß du ihrer empfangen (für die, welche du empfangen) hast.

ἐφ' ᾧ, ἐφ' ᾧτε (Herod. ἐπὶ τούτῳ, ἐπ' ᾧτε) unter der Bedingung daß d. i. ἐπὶ τούτῳ, ὥςτε, mit dem Infinitiv, seltener mit Indicativ Futuri (§ 553): οἱ τριάκοντα ἡρέθησαν ἐφ' ᾧτε συγγρά-

ψαι νόμους die dreißig wurden unter der Bedingung gewählt, Gesetze zu schreiben. — Ἐποιοῦντο εἰρήνην ἐφ' ᾧ τὰ μακρὰ τείχη καθελόντας Λακεδαιμονίοις ἕπεσθαι.

ἐξ οὗ, ἀφ' οὗ, ex quo seitdem d. i. seit der Zeit daß. — Ueber ἐν ᾧ, εἰς ὅ, ἄχρι οὗ § 556. — Οὔπω πολλαὶ ἡμέραι ἀφ' οὗ ἐνικᾶτε σὺν τοῖς θεοῖς.

οἷος, vollständiger τοιοῦτος οἷος, ὅσον, für τοσοῦτον ὅσον, und οἷόςτε mit dem Infinitiv. Vgl. § 553, 4, c. — Auch hier tritt Attraction ein (vgl. § 600): φοβοῦμαι ὑπὲρ τούτου, μή τινι ἄλλῳ ἐντύχῃ οἵῳ αὐτὸν διαφθεῖραι.

Eine umgekehrte Attraction besteht darin, daß ein Nomen oder § 602 Pronomen in den Casus des darauf zurückweisenden Relativs übertritt: τὴν οὐσίαν ἣν κατέλιπε τῷ υἱεῖ οὐ πλείονος ἀξία ἐστίν das Vermögen, das er seinem Sohne hinterließ, ist nicht mehr werth, statt ἡ οὐσία ἣν; poet. τάςδε δ' ἅςπερ εἰςορᾷς ἥκουσι πρὸς σέ diese, die du siehst (die Mädchen), sind zu dir gekommen (αἵδε ἅς).

Aehnlich verschmilzt οὐδείς oder μηδείς mit folgendem ὅςτις οὐ gleichsam zu einem Worte: οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ ἀποκρίνεται, eigentlich οὐδείς ἐστιν ὅτῳ οὐ es ist niemand, dem er nicht antwortet. Vgl. § 553, 4, a. — Ἀπολλόδωρος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὅντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων.

Ferner merke man Ausdrücke wie θαυμαστὸς ὅσος d. i. θαυμαστόν ἐστιν ὅσος wunder wie groß: χρήματα ἔλαβε θαυμαστὰ ὅσα. — θαυμαστῶς ὡς d. i. θαυμαστόν ἐστιν ὡς es ist wunderbar wie.

Eine bemerkenswerthe Anomalie zeigen die Relativsätze nach ἔστιν § 603 in der Bedeutung „es gibt". ἔστι steht im Singular, auch wenn das Relativ im Plural steht: ἔστιν οἳ es gibt einige die d. i. einige, ἔστιν οἷς οὐχ οὕτως ἔδοξεν es gibt, denen d. i. einigen schien es nicht so. — ἔστιν ὅτε (= ἐνίοτε) bisweilen, ἔστιν οὗ an manchen Orten, ἔστιν ᾗ auf mancherlei Weise.

B. Verschränkung.

Für die Uebersetzung griechischer Relativsätze muß das deutsche zu- § 604 weilen umschreibende Wendungen zu Hilfe nehmen:

1. Wenn das Relativ als Subjectsaccusativ zu einem Infinitiv gehört: οἱ πολέμιοι, οὓς ᾤοντο ἀποφυγεῖν, ἐξαίφνης παρῆσαν hostes, *quos* aufugisse putabant, subito aderant, die Feinde, von denen sie glaubten, sie seien entflohen (die ihrer Meinung nach entflohen waren), waren plötzlich da.

2. Wenn das Relativ von einem Particip abhängt: *καταλαμβάνουσι τεῖχος ὅ τειχισάμενοί ποτε Ἀκαρνᾶνες κοινῷ δικαστηρίῳ ἐχρῶντο* (= *ᾧ ἐχρῶντο τειχισάμενοι αὐτό*) sie nehmen die Festung ein, deren sich die Akarnaner, nachdem sie sie einst angelegt hatten, zur gemeinsamen Gerichtsstätte bedienten.

3. Wenn das Relativ als Genitiv von einem Comparativ abhängt: *ἀρετὴ ἧς οὐδὲν κτῆμα σεμνότερον* virtus, *qua* nullum bonum venerabilius die Tugend, das ehrwürdigste aller Güter (§ 416).

4. Wenn das Relativ von dem Verbum eines eingeschobenen Satzes abhängt: *αἱρούμεθα αὐτομόλους, οἷς ὁπόταν τις πλείονα μισθὸν διδῷ, μετ' ἐκείνων ἀκολουθήσουσιν* (duces) eligimus transfugas, quibus si quis plus stipendii praebuerit, illos sequentur d. i. *οἵ, ὁπόταν τις — διδῷ, ἀκολουθήσουσιν* qui, si iis — praebuerit, sequentur wir wählen Ueberläufer, die, wenn ihnen jemand mehr Lohn gibt, jenen folgen werden.

Anm. In den unter 2 und 4 aufgeführten, sowie in den § 605 besprochenen Fällen, begnügt sich die griechische Sprache damit, ein für mehrere zusammengehörige Sätze in verschiedenen Casus zu denkendes Wort nur einmal zu setzen.

C. Verbindung mehrerer Relativsätze.

§605 1. Wenn mehrere Relativsätze an einander gereiht werden, genügt es, das Relativpronomen einmal zu setzen, auch wenn es das zweitemal eigentlich in einem andern Casus zu denken wäre: Hom. *ἄνωχθι δέ μιν γαμέεσθαι τῷ ὅτεῳ τε πατὴρ κέλεται καὶ ἁνδάνει αὐτῇ* heiße sie den freien, den der Vater befiehlt und der ihr [*καὶ ὅς*] gefällt; *Ἀριαῖος, ὃν ἡμεῖς ἠθέλομεν βασιλέα καθιστάναι καὶ* [*ᾧ*] *ἐδώκαμεν καὶ* [*παρ' οὗ*] *ἐλάβομεν πιστά, οὗτος ἡμᾶς κακῶς ποιεῖν πειρᾶται* A., den wir zum König machen wollten und dem wir Treue versprachen und von dem wir sie versprochen erhielten, der versucht uns übel zu behandeln (Xen. Anab. III. 2, 5).

2. Würde das zweite Relativpronomen in einem andern Casus stehen, als das erste, so tritt dafür bisweilen *αὐτός* ein: Dem. III. 24 *οἱ πρόγονοι, οἷς οὐκ ἐχαρίζονθ' οἱ λέγοντες οὐδ' ἐφίλουν αὐτούς, ὥσπερ ὑμᾶς οὗτοι νῦν, πέντε καὶ τετταράκοντα ἔτη τῶν Ἑλλήνων ἦρξαν ἑκόντων* euere Vorfahren, denen die Redner nicht zu Willen waren und die sie nicht, wie die jetzigen euch, verwöhnten, herrschten fünf und vierzig Jahre über die Hellenen, die sich ihnen willig fügten; ebenso bei Homer *μιν*: *ἀντίθεον Πολύφημον, ὅου κράτος ἐστὶ μέγιστον πᾶσιν Κυκλώπεσσι, Θόωσα δέ μιν τέκε νύμφη* den göttergleichen P., dessen Macht die

größte ist bei allen Kyklopen und den die Nymphe Thoosa gebar (oder: und es gebar ihn u. s. w.).

Anm. Beide Fälle sind auf die § 519, 5. Anm. 1 besprochene Vorliebe des griechischen für die parataktische Satzfügung zurückzuführen. Auch die deutsche Umgangssprache gibt die Relativconstruction in ähnlichen längeren Sätzen gern auf: Ariaios, den wir zum König machen wollten, und wir gaben und empfingen Bürgschaften der Treue, der versucht uns zu verderben.

D. Lose angefügte Relativsätze.

In loserer Fügung steht bisweilen ein Relativpronomen ohne bestimmte Beziehung auf ein Substantiv oder Demonstrativpronomen, dem es im Genus und Numerus entspräche (§ 597), da wo wir einen hypothetischen Vordersatz oder den Infinitiv erwarten: Hom. *βέλτερον ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἠὲ ἁλώῃ* (statt *ἐάν τις*). vgl. § 361, 3. — *Οἶμαι προστάτου ἔργον εἶναι, ὃς ἂν ὁρῶν τοὺς φίλους ἐξαπατωμένους μὴ ἐπιτρέπῃ* (statt *ὁρῶντα μὴ ἐπιτρέπειν*). — *Μέγα τεκμήριον ἄρχοντος ἀρετῆς ᾧ ἂν ἑκόντες οἱ στρατιῶται ἕπωνται.* §605b

---

Capitel 25.

Von den Fragesätzen.

Die directe einfache Frage (Modi § 518 b II) kann

1. durch die § 214 ff. aufgeführten interrogativen Pronomina oder Adverbien eingeleitet werden. — Im griechischen können mehrere verschiedene Fragen in einen Fragesatz verbunden werden: Hom. *τίς πόθεν εἶς ἀνδρῶν;* wer [bist du?] woher von den Menschen stammst du? *ἀπὸ τούτων φανερὸν γενήσεται, τίς τίνος αἴτιός ἐστιν* daraus wird klar werden, wer woran schuld ist, d. i. wer Schuld hat und woran jeder einzelne Schuld hat. §606

Anm. 1. Ein fragendes Pronomen kann mit einem demonstrativen verbunden werden: *ἀγγελίαν φέρω βαρεῖαν. Τίνα ταύτην;* (erg. *φέρεις*) ich bringe eine schwere Nachricht. Was für eine ist das? (*τίς αὕτη ἐστίν;*).

Anm. 2. Die Frage kann im griechischen auch in einem Nebensatze und bei einem Particip eintreten: *πότε ἃ χρὴ πράξετε; ἐπειδὰν τί γένηται;* wann werdet ihr eure Pflicht thun? was soll zuvor geschehen? (eigentlich: wenn was geschehen ist?); *τί ἰδὼν τὸν Κριτόβουλον ποιοῦντα ταῦτα κατέγνωκας αὐτοῦ;* was hast du den Kritobulos thun sehen, daß du ihn dessen beschuldigt hast? *τί ἂν ποιοῦντες οἱ Ἀθηναῖοι ἀναλάβοιεν*

τὴν ἀρχαίαν ἀρετήν; was müssen die Athener thun, um die alte Tüchtigkeit wiederzugewinnen? *οἱ πάλαι Ἀθηναῖοι οὐ διελογίσαντο, ὑπὲρ οἷα πεποιηκότων ἀνθρώπων κινδυνεύουσιν* die alten Athener berechneten nicht, was ihnen die gethan hatten, für welche sie Gefahren bestehen sollten (vgl. § 604, 2). — Von dieser Art sind auch die tadelnden Redensarten: *τί παθών*; was ist dir begegnet, daß? und *τί μαθών*; was ist dir in den Sinn gekommen, daß? *τί παθὼν ἀδικεῖς τὴν πατρίδα*; was ist dir begegnet (was ficht dich an), daß du deinem Vaterlande Unrecht thust?

§ 607 2. Wenn die Frage nicht auf ein einzelnes Wort, sondern auf einen ganzen Satz gerichtet ist, so wird dieselbe entweder

a) bloß durch den Ton bezeichnet: *τέθνηκε Φίλιππος*; ist Philipp todt? oder

b) es werden Fragepartikeln gebraucht, welche bei der Uebersetzung in's deutsche nicht immer durch besondere Wörter ausgedrückt, sondern oft nur durch die Stellung der Worte und den Ton der Rede wiedergegeben werden können. Die wichtigsten Fragewörter sind *ἆρα* und *ἦ*, beide dem angehängten lat. -ne zu vergleichen. Welche Antwort zu erwarten sei, wird durch keine der beiden Partikeln angedeutet: *ἆρ' εἰμὶ μάντις* bin ich ein Seher? *ἦ οὗτοι πολέμιοί εἰσιν*; sind das Feinde?

§ 608 Will man besonders andeuten, daß eine bejahende Antwort zu erwarten sei, so gebraucht man *οὐ* oder *ἆρ' οὐ* (nonne) oder *οὔκουν* (wörtlich: non igitur?); im entgegengesetzten Falle *μή* oder *ἆρα μή* (num, doch nicht etwa?) oder *μῶν* (contrahirt aus *μὴ οὖν*): *ἆρ' οὐ χρὴ πάντα ἄνδρα τὴν ἐγκράτειαν ἐν τῇ ψυχῇ κατασκευάσασθαι*; *nonne* omnes homines decet temperantia mentem imbuere? *μὴ Ἀχιλλέα οἴει φροντίσαι θανάτου καὶ κινδύνου* glaubst du etwa, Achill habe sich um Tod und Gefahr gekümmert? *μῶν τί σε ἀδικεῖ ὁ Πρωταγόρας* P. hat dich doch nicht etwa beleidigt?

Anm. Von andern Ausdrucksweisen merke man noch: *ἦ γάρ*; nicht wahr? *ἦ που*; doch wohl? *ἄλλο τι ἤ*; eigentlich *ἄλλο τι ἔστιν ἤ*; findet etwas andres statt, oder? (vgl. lat. an), daher auch mit ausgelassenem *ἤ* (vgl. § 626 Anm.), wo man eine bejahende Antwort erwartet: *ἄλλο τι ἢ ἀδικοῦμεν*; ist es anders, oder sind wir im Unrecht? d. i. nicht wahr, wir sind im Unrecht? *ἄλλο τι οὖν πάντα ταῦτα ἂν εἴη μία ἐπιστήμη*; sollte nun nicht alles dies eine einzige Wissenschaft sein?

§ 609 3. Die indirecte Frage wird im griechischen nach § 525 ff. in Bezug auf den Modus keineswegs scharf von der directen unterschieden. Ebenso treten die directen interrogativen Pronomina und Adverbien häufig statt der indirecten ein: *αἱ γυναῖκες ἠρώτων αὐτούς, τίνες εἶεν*; — *Οὐκ οἶδα, ὁποίᾳ τόλμῃ ἢ ποίοις λόγοις χρώμενος ἐρῶ* (§ 475 b, 1).

4. Dem deutschen ob der einfachen indirecten Frage entspricht *εἰ* §610
(§ 525 ff.), seltener *ἐάν* (mit dem Conj.), bisweilen *ἄρα*, bei Homer auch *ἤ* (*ἠέ*): *σκοπεῖτε, εἰ δικαίως χρήσομαι τῷ λόγῳ* sehet zu, ob ich das Wort gerecht führen werde. — *Ἠρώτα, εἴ τι ἔχοιμι συμβουλεῦσαι.* — *Σκέψαι, ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ καὶ ἐμοί.*

Zuweilen wird *μή* auch in indirecten Fragen in der Bedeutung ob nicht etwa, ob vielleicht gar angewandt: *ὅρα μὴ παίζων ἔλεγεν* siehe zu, ob er es nicht etwa im Scherze gesagt hat. — Hiermit hängt der Gebrauch von *μή* mit Indicativ nach Verben der Besorgniß zusammen § 533.

Anm. 1. Auch *εἰ* wird im Deutschen manchmal durch ob nicht übersetzt: Pl. Apol. p. 29, A: *οἶδεν οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει πάντων μέγιστον ὂν τῶν ἀγαθῶν* keiner weiß vom Tode, ob er nicht das größte Gut ist (ob er am Ende gar das größte Gut ist). (Vgl. lat. haud scio an).

Ueber das proleptisch in den Hauptsatz gezogene Subject des Fragesatzes § 397, § 519, 5 Anm. 2.

Anm. 2. Sätze mit *εἰ* oder *ἐάν* werden bisweilen an Hauptsätze angeknüpft, die nicht ein Verbum des Fragens, sondern nur den unausgedrückten Nebengedanken der Frage oder des Versuches enthalten: *ἐπίπλους ἐποιοῦντο, εἴ πως ἕλοιντο τὸ τείχισμα* (um zu versuchen, ob).

5. Die directe Doppelfrage (disjunctive Frage) wird am häufigsten durch *πότερον* (*πότερα*) — *ἤ*, lat. utrum — an, eingeleitet: *πότερον δέδρακεν ἢ οὔ; πότερον ἄκων ἢ ἑκών;* hat er es gethan oder nicht? freiwillig oder unfreiwillig? §611

In der indirecten Doppelfrage können dieselben Fragewörter, aber auch *εἰ* — *ἤ* ob — oder, und *εἴτε* — *εἴτε* stehen: *ἀποροῦμεν, εἴτε ἄκων εἴτε ἑκὼν δέδρακεν* wir zweifeln, ob er es freiwillig oder unfreiwillig gethan hat. — Poet. *Εἰ ἔτ' ἔμψυχος γυνή, εἴτ' οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ' ἄν.*

Anm. Die homerische Sprache hat für die directe, häufiger für die indirecte Doppelfrage die Conjunctionen *ἤ* (*ἠέ*) — *ἤ* (*ἦε*): *ἦ ὔμμ' ἐν νήεσσι Ποσειδάων ἐδάμασσεν, ἦ που ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου*; hat euch Poseidon auf den Schiffen überwältigt, oder haben euch feindliche Männer zu Lande ein leides gethan? *εἰπὲ δέ μοι μνηστῆς ἀλόχου βουλήν τε νόον τε, ἠὲ μένει παρὰ παιδὶ καὶ ἔμπεδα πάντα φυλάσσει, ἦ ἤδη μιν ἔγημεν Ἀχαιῶν ὅςτις ἄριστος* sage mir der gefreiten Gattin Entschluß und Sinn, ob sie bei dem Sohne bleibt und alles beisammen hält, oder ob sie schon geheirathet wer unter den Achäern der beste ist. — Auch im zweiten Gliede findet sich statt *ἤ* (*ἦε*) *ἤ* (*ἠέ*) geschrieben.

6. In der Antwort auf eine Frage treten an Stelle des einfachen §611b
ja (*ναί*) und nein (*οὔ*) meist nachdrücklichere Wendungen:

a) ein zustimmender oder ablehnender Satz: *φημί*, aio, *οὔ φημι*, nego, *ἀληθῆ λέγεις* du hast Recht, *ἔστι ταῦτα* so ist's, *ὁμολογῶ* zugestanden, u. a.

b) Wiederholung des betonten Begriffs: *Ἆρ' οὖν τεχνικοῦ δεῖ εἰς ἕκαστον; Τεχνικοῦ. — Εἶδες τοίνυν ἄνδρα τοιοῦτον; Εἶδον.*

c) Pronomina und versichernde Adverbien: *ἔγωγε, πάνυ γε, πάνυ μὲν οὖν, καὶ μάλα, μάλιστά γε, κομιδῇ γε, — οὐ δῆτα, οὐδαμῶς, οὐδ' ὁπωςτιοῦν, ἥκιστά γε. — Εἰρήνην ἄγετε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι; Μὰ Δί' οὐχ ἡμεῖς γε.*

d) eine Gegenfrage: *τί δ' οὐ μέλλει*; (§ 501 Anm. 2) *πῶς γαρ οὔ*; warum denn nicht? *πῶς γάρ*; wie so denn? (d. i. keineswegs) *πόθεν γάρ* woher denn? § 636, 7, d.

Anm. 1. Wird anstatt der Antwort die Frage wiederholt, so tritt für das directe Fragpronomen das indirecte ein, indem nun die Frage als abhängig von einem zu ergänzenden „du fragst" aufgefaßt wird: *Τίς γὰρ εἶ; Ὅςτις; πολίτης χρηστός* wer bist du denn? — Wer ich bin? ein wackerer Bürger.

Anm. 2. Oft tritt an die Stelle des ja oder nein gleich die Angabe des Grundes, warum man zustimmt oder ablehnt: *Καὶ δῆτ' ἐτόλμας τούςδ' ὑπερβαίνειν νόμους; Οὐ γάρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε*, du wagtest es wirklich, diese Gesetze zu überschreiten? (Ich hab's gewagt,) denn nicht Zeus ja war es, der mir das befahl. § 636, 7, c.

Capitel 26.

Von den Negationen.

A. Einfache Negationen.

§ 612 Die Griechen haben zwei verschiedene Verneinungswörter: *οὐ* und *μή*. Aus jedem werden wieder zahlreiche Zusammensetzungen und Ableitungen gebildet, als: *οὔτε μήτε, οὐδείς μηδείς, οὐδαμῶς μηδαμῶς*.

§ 613 Der Hauptunterschied zwischen *οὐ* und *μή* ist, daß *οὐ* die Gültigkeit einer Aussage verneint, *μή* dagegen die Verwirklichung eines Gedankens ablehnt. *οὐ* ist daher die Negation aller der Sätze, die eine Aussage schlechthin enthalten, *μή* die Negation der Sätze, die eine allgemeine Vorstellung oder eine Forderung aussprechen. Hieraus ergeben sich folgende nähere Bestimmungen:

§ 614 *οὐ* steht

[613] 1. in den unabhängigen Aussagesätzen und in denjenigen unabhängigen Fragesätzen, welche die Modi der Aussagesätze

haben (Indicative und Potentiale), vgl. § 518 b: *Φίλιππος οὐκ ἄγει εἰρήνην* Ph. hält nicht Frieden, *οὐκ ἂν ἄγοι εἰρήνην* wird wohl kaum Frieden halten; *τίς οὐκ ἂν ἠλέησεν αὐτόν;* wer hätte ihn nicht bemitleidet?

Anm. 1. Daher steht auch bei dem § 514 Anm. erwähnten der homerischen Sprache eigenthümlichen Conjunctiv als Negation *οὐ*.

Anm. 2. In negativen Schwüren steht, insofern hier der schwörende etwas ablehnt (§ 613), öfters *μή*: Hom. *ἴστω νῦν τόδε Γαῖα . . . μὴ δι' ἐμὴν ἰότητα Ποσειδάων . . . πημαίνει Τρῶας* das wisse nun Gäa: nicht mit meinem Willen thut Poseidon den Troern Leid an.

Ueber *οὐ* = nonne § 608 und § 618.

2. in den abhängigen Aussagesätzen und in denjenigen abhängigen Fragesätzen, Relativ- und Temporalsätzen, welche die Modi der Aussagesätze haben (Indicative, Potentiale, Optative als Stellvertreter des Indicativs), vgl. § 525 ff., 552, 556: *ᾔδειν ὅτι οὐ ῥᾴδιον εἴη* ich wußte, daß es nicht leicht sei; *ἃ οὐκ ἐᾶτε τοὺς παῖδας ποιεῖν, ταῦτα αὐτοὶ ποιεῖτε* was ihr die Knaben nicht thun laßt, das thut ihr selbst. — *Ἐπειδὴ οὐκ ἂν ἄλλως κρατήσαιμεν, νυνί φημι δεῖν προςέχειν τὸν νοῦν.* — *Εἰς τοσοῦτον ἦλθεν ὕβρεως ὥςτε οὐδὲ τοὺς θεοὺς ᾐσχύνετο.* — *Ὅσ' ἂν οὐδὲ καταρώμενος εὕροι τις αὐτοῖς, τοσαῦτα πεπόνθασι κακά.*

Anm. 1. In Aussagesätzen, die von Verben des Leugnens, Bezweifelns, Bestreitens abhängen, steht nicht selten ein *οὐ*, das die deutsche Sprache unübersetzt läßt: *ἀμφισβητῶ ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγομεν* ich bezweifle, daß wir das richtige behaupten (eigentlich: ich zweifle: unsere Behauptung wird wohl nicht richtig sein); *οὐδαμοῦ ἀντεῖπον ὡς οὐκ ἀδικοῦσιν* ich widersprach durchaus nicht (der Behauptung), daß sie unrecht gethan haben, eigentlich: ich widersprach nicht (und behauptete nicht), daß sie etwa nicht unrecht gethan hätten. Vgl. § 617 Anm. 3.

Anm. 2. In indirecten Fragesätzen kann bei *εἰ* in der Bedeutung ob sowohl *οὐ* als *μή* stehen: *σκοπῶμεν, εἰ πρέπει ἢ οὔ* erwägen wir, ob es sich ziemt oder nicht; *πειράσομαι μαθεῖν, εἰ ἀληθὲς ἢ μή* ich will versuchen zu erkennen, ob es wahr ist oder nicht.

Nur in den mit persönlichen Fragepronominen (*τίς, ὅςτις, πότερος* u. a.) eingeleiteten Doppelfragen steht, wenn die zweite Frage in verkürzter Form auftritt, regelmäßig *μή*: *Χρόνος δείκνυσιν, ὅςτις κακός ἐστι καὶ ὅςτις μή.*

Ueber *μή* in Relativsätzen, die einen allgemeinen Gedanken enthalten, § 616 Anm. 2.

3. *οὐ* steht bei denjenigen Infinitiven, die von einem Verbum der § 615

Aussage (scheinen, meinen, sagen § 560, 566) abhängen: *ἔλεγον οὐκ εἶναι αὐτόνομοι* sie sagten, sie seien nicht selbständig.

Anm. Enthält dagegen das regierende Verb nicht eine reine Aussage, sondern zugleich einen Wunsch, eine Forderung, so steht beim Infinitiv *μή* (§ 616, 1): *ἔλεγόν σοι μὴ γαμεῖν*. Daher oft nach dem Verbum hoffen (*ἐλπίζειν*) und in negativen Schwüren, insofern der schwörende in ihnen etwas ablehnt (§ 613); regelmäßig nach *ὑπισχνεῖσθαι* versprechen: *Ὑπέσχετο ἡμᾶς μὴ ἀπατήσειν* er versprach, er wolle uns nicht täuschen.

4. *οὐ* steht bei allen den Participien, die sich in einen Nebensatz verwandeln lassen, in dem die Modi der Aussagesätze stehen würden: *πῶς ἂν ἀποκρίναιο οὐκ εἰδώς*; wie könntest du antworten, da du es nicht weißt? (= *ἐπειδή περ οὐκ οἶσθα*); *φανερός ἐστι τοῦτο οὐκ ἂν ποιήσας εἰ μὴ ᾤετο λήσειν* (= *ὅτι οὐκ ἂν ἐποίησεν*).

Anm. Hierher gehören auch die mit *καίπερ, καὶ ταῦτα* und *ὡς, ὥςπερ* eingeleiteten Participialsätze: *καίπερ οὐκ ἀδικοῦντες ἀπέθανον* trotzdem daß sie nichts unrechtes gethan hatten, wurden sie getödtet. — *οὐ δεῖ ἀθυμεῖν, ὡς οὐκ εὐτάκτων ὄντων τῶν Ἀθηναίων* man darf nicht muthlos werden, als ob (eigentl. in der Meinung, daß) die Athener keine Zucht halten könnten. Vgl. § 587, 5. § 588.

§ 616 *μή* steht

1. in allen Aufforderungs-, Wunsch- und Befehlssätzen (Conjunctiv, Optativ, wünschender Indicativ, Imperativ) und in den zweifelnden Fragen (Conjunctiv) vgl. § 518 b: *μὴ ἴωμεν* ne eamus! *μὴ ἴωμεν*; sollen wir nicht gehen? *ταῦτα οὐκ ἂν γένοιτο μηδὲ γένοιτο* dies wird wohl nicht geschehen und möge nicht geschehen! *Μήποτε ὤφελον λιπεῖν τὴν Σκῦρον* o hätte ich Skyros nie verlassen! *Μὴ θορυβήσητε, μὴ θορυβεῖτε* lärmt nicht!

2. in den finalen und hypothetischen Nebensätzen und in denjenigen Relativ- und Temporalsätzen, welche hypothetische Bedeutung haben (§ 530 ff., 534 ff., 554 f., 556 ff.): *ἐάν τις κάμῃ, παρακαλεῖς ἰατρόν, ὅπως μὴ ἀποθάνῃ* wenn einer krank ist, rufst du einen Arzt, damit er nicht sterbe; *οὐκ ἂν Ἀγαμέμνων τοσοῦτον ἐκράτει εἰ μή τι καὶ ναυτικὸν εἶχεν* Agamemnon würde nicht eine so ausgebreitete Herrschaft gehabt haben, wenn er nicht eine ansehnliche Seemacht besessen hätte; *ὅρα ὅπως μὴ ἀποστήσονται* sieh zu, daß sie nicht abtrünnig werden! *ψηφίσασθε τοιαῦτα ἐξ ὧν μηδέποτε ὑμῖν μεταμελήσει* eiusmodi consilium capite, cuius nunquam vos poeniteat; *σαθρόν ἐστι πᾶν ὅ τι ἂν μὴ δικαίως ᾖ πεπραγμένον* morsch ist alles was nicht auf gerechte Weise zu Stande gebracht ist; *ὁπότε τις μὴ*

προςέχοι τὸν νοῦν, ἐνουθέτει αὐτόν so oft einer nicht aufmerkte, wies er ihn zurecht. — *Μεγίστη γίγνεται σωτηρία, ὅταν γυνὴ πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ.*

Anm. 1. Auch die mit *εἰ* (*ἐὰν*) *καί* oder *καὶ εἰ* (*ἐάν*) (§ 550, § 640) eingeleiteten Concessivsätze verlangen, als Abart der hypothetischen Sätze, die Negation *μή*: *κεἰ* (*καὶ εἰ*) *μὴ πέποιθα, τοὔργόν ἐστ' ἐργαστέον.*

Anm. 2. In Relativsätzen, die nicht einen bestimmten Fall bezeichnen, sondern einen ganz allgemeinen Gedanken enthalten, steht in der Regel *μή*: *ἃ μὴ οἶδα, οὐδὲ οἴομαι εἰδέναι* was ich nicht weiß, bilde ich mir auch nicht ein zu wissen. Man kann auch diese Relativsätze meist mit Bedingungssätzen vertauschen: *εἴ τι μὴ οἶδα* si quid ignoro.

So meist *ὅσοι μή* wie viele nicht, d. i. ausgenommen die, welche etwa, *ὅπου μή* außer wo, *ὅτι μή* außer (= *εἰ μή*): *αὐτὸ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται, ὅςτις μὴ ἄνανδρός ἐστιν* den Tod an sich fürchtet keiner, außer wer feig ist; *οὐκ ἦν κρήνη ὅ τι μὴ μία, καὶ αὕτη οὐ μεγάλη* es war keine Quelle da außer einer.

3. beim Infinitiv: *τὰς ὁμοίας χάριτας μὴ ἀντιδιδόναι αἰσχρόν* nicht gleichen Dank abzustatten ist schimpflich. *σοὶ τὸ μὴ σιγῆσαι λοιπὸν ἦν* es blieb dir übrig nicht still zu schweigen. — *Ἐποίησε τὸν τῆς Κιλικίας ἄρχοντα μὴ δύνασθαι κατὰ γῆν ἐναντιοῦσθαι.* — *Οἱ πολέμιοι οὐ σὺν πολλῇ ῥώμῃ ἀλλὰ σὺν ὀλίγοις ἦλθον, ὥςτε βλάψαι μὴ μεγάλα.* § 617

Anm. 1. *οὐ* steht bei dem Infinitiv nach Verben der reinen Aussage § 615.

Anm. 2. Nach § 614 und § 617 verlangt auch bei *ὥςτε* das Verbum finitum *οὐ*, der Infinitiv *μή*.

Anm. 3. Bei Infinitiven, die von affirmativen Verben des Leugnens (§ 614, 2 Anm. 1) und Hinderns abhängen, steht nicht selten ein *μή*, das die deutsche Sprache unübersetzt läßt: *ἠρνοῦντο μὴ πεπτωκέναι* sie leugneten gefallen zu sein (eigentlich, sie leugneten: „sie wären nicht gefallen"); *ἀπαγορεύομέν σοι μὴ διδάσκειν τοὺς νέους* wir verbieten dir die Jünglinge zu lehren (wir verbieten dir: du sollst nicht lehren). — *Ἐμποδὼν εἶ ἡμῖν μὴ μαθεῖν.*

Ueber *μὴ οὐ* nach negativen Verben des Leugnens und Hinderns § 621, d.

4. *μή* steht bei hypothetischen Participien, d. h. bei allen Participien, die sich in einen hypothetischen Vorder- oder Relativsatz verwandeln lassen: *πῶς ἂν ἀποκρίναιο μὴ εἰδώς*; wie könntest du antworten, wenn du es nicht wüßtest? (= *εἰ μὴ εἰδείης*); *ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται* d. i. *ὃς ἂν μὴ δαρῇ* = *ἐάν τις μὴ δαρῇ*

(§ 583). — *Ἐπιμελομένῳ καὶ μὴ καταμαλακιζομένῳ εἰκὸς τὸν οἶκον αὔξεσθαι.*

Anm. 1. Auch zu denjenigen Participien, die den § 616 Anm. 2 besprochenen allgemeinen Relativsätzen entsprechen, tritt als Negation *μή*: *τὸν ἐν τοῖς τοιούτοις κινδύνοις ἐγκαταλιπόντα τὴν πόλιν καὶ μήτε ὅπλα θέμενον ὑπὲρ τῆς πατρίδος μήτε τὸ σῶμα παρασχόντα τοῖς στρατηγοῖς, τίς ἂν ἀπολύσειεν, ... τὸν οὐδὲ συμπενθῆσαι τὰς τῆς πατρίδος συμφορὰς τολμήσαντα* wer könnte ihn (den Leokrates) freisprechen, einen Menschen, der in solchen Gefahren die Stadt im Stiche ließ und weder die Waffen ergriff für das Vaterland, noch seine Person den Feldherren zur Verfügung stellte, — ihn, der sich nicht einmal entschließen konnte, die Leiden des Vaterlandes mitzubeklagen.

Anm. 2. Wenn einzelnen Wörtern *μή* als Negation beigefügt ist, sind sie ebenfalls hypothetisch zu fassen: *τὸ μὴ ἀγαθόν* das nicht gute, d. i. *ὃ ἂν μὴ ἀγαθὸν ᾖ* oder *εἴ τι μὴ ἀγαθόν ἐστιν.* — *Οὐκ ἔστιν ἐλπὶς ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλεύμασιν.*

§617b 1. In Nebensätzen, die an sich die Negation *οὐ* verlangen, tritt, wenn dieselben dem Gedanken und der Form nach von einem Forderungs- oder Bedingungssatze abhängen, häufig *μή* ein: *νόμιζε μηδὲν εἶναι τῶν ἀνθρωπίνων βέβαιον* = *μὴ νόμιζε βέβαιον εἶναι.* — *ψηφίσασθε τὸν πόλεμον μὴ φοβηθέντες τὸ αὐτίκα δεινόν* = *ψηφίσασθε τὸν πόλεμον καὶ μὴ φοβηθῆτε.* — *ὡς ἐμοῦ μηδέποτε ἀμελήσοντος ..., οὕτως ἔχε τὴν γνώμην* daß ich nie es versäumen werde, davon sei überzeugt! (= *μὴ οἴου ἐμὲ ἀμελήσειν*). — *Εἴ τις θεῶν ἄνδρα ἕνα θείη εἰς ἐρημίαν, ὅπου αὐτῷ μηδεὶς μέλλοι βοηθήσειν, ἐν ποίῳ ἄν τινι φόβῳ οἴει γενέσθαι αὐτόν;* — *Δόξης ἐπιθυμεῖ καὶ τοῦτο ἐζήλωκε, τὴν τοῦ διαπράξασθαι ταῦτα, ἃ μηδεὶς πώποτε ἄλλος, δόξαν ἀντὶ τοῦ ζῆν ἀσφαλῶς ᾑρημένος.*

2. In Nebensätzen, die an sich die Negation *μή* verlangen, tritt nicht selten *οὐ* ein, wenn nicht der ganze Satz, sondern nur ein einzelner Begriff verneint werden soll: *εἴ τις τότε οὐκ εἰκότως ὠργίζετό μοι, ἀναπεισθέσθω.* So namentlich in Gegensätzen (*οὐκ — ἀλλά*) und bei Begriffen, die durch die Negation gerade die entgegengesetzte Bedeutung erhalten: *οὐ φάναι* negare, recusare, *οὐκ ἐᾶν* vetare, prohibere u. a.: *πάντως οὕτως ἔχει, ἐάν τε οὐ φῆτε ἐάν τε φῆτε* es verhält sich durchaus so, möget ihr nun nein sagen oder ja; dagegen: *ἄν τ' ἐγὼ φῶ ἄν τε μὴ φῶ* mag ich es behaupten (zugestehen) oder nicht.

Bei dem causalen *εἰ* = *εἴπερ* siquidem ist *οὐ* eben so gut möglich, wie *μή* vgl. § 550, § 639.

§618 1. *οὐ* dient, wie nonne, als Einleitungspartikel der Fragen, auf die man bejahende Antwort erwartet, *μή*, wie num, im entgegengesetzten Falle: *μή πῃ δοκοῦμέν σοι ἀνωφελῆ λέγειν;* du glaubst doch nicht etwa, daß wir unnützes reden? § 608.

2. *μή* dient, wie ne, als Einleitungspartikel der von einem Verbum der Besorgniß abhängigen Sätze. § 533.

Anm. 1. Auch ohne ein regierendes Verbum wird die Besorgniß,

daß etwas geschehe, durch einen mit *μή* eingeleiteten Satz ausgedrückt: *μὴ ἐπιλαθώμεθα τῆς οἴκαδε ὁδοῦ* daß (wenn) wir nur nicht den Heimweg vergessen. Vgl. § 620, 621 und § 514.

Anm. 2. *μή* mit den Modi der Aussagesätze dient zuweilen als höflichere Form der Behauptung. § 533 Anm. § 518 b I, 2 a.

B. Mehrere verbundene Negationen.

1. Eine Negation wird durch eine nachfolgende zusammengesetzte Negation derselben Art nicht aufgehoben, sondern nur mit Nachdruck fortgesetzt. Bei der Uebersetzung bedient man sich im deutschen der Negation nur einmal und ersetzt die übrigen negativen Ausdrücke durch indefinite: poet. *οὐκ ἔστιν οὐδὲν κρεῖσσον ἢ νόμοι πόλει* es gibt nicht irgend etwas besseres für den Staat als Gesetze; *οὐδεὶς πώποτε Σωκράτους οὐδὲν ἀσεβὲς οὐδὲ ἀνόσιον οὔτε πράττοντος οὔτε λέγοντος ἤκουσεν* niemand hörte je den Sokrates irgend etwas unfrommes oder gottloses entweder thun oder sagen. — *Οὐδεὶς εἰς οὐδὲν οὐδενὸς ἂν ἡμῶν οὐδέποτε γένοιτο ἄξιος.* § 619

Anm. Dagegen wird eine Negation durch eine nachfolgende einfache Negation derselben Art aufgehoben: *οὐδεὶς ἀνθρώπων ἀδικῶν τίσιν οὐκ ἀποδώσει* kein Mensch, der Unrecht thut, wird dafür nicht büßen, d. i. jeder wird büßen.

2. *Οὐ* mit nachfolgendem *μή* dient in Verbindung mit dem Conjunctiv des Aorists, seltener mit dem Indicativ des Futurums, als nachdrückliche Negation für die Zukunft. Diese Verbindung ist so zu erklären, daß man nach *οὐ* den Begriff der Besorgniß ergänzt (vgl. § 618, 2): *οὐ μὴ ποιήσω*, ungefähr so viel wie: *οὐ φοβητέον μὴ ποιήσω* es ist nicht zu besorgen, daß ich es thue d. h. ich werde es sicherlich nicht thun, vgl. Plat. Apol. p. 28 B: *οὐδὲν δεινὸν μὴ ἐν ἐμοὶ στῇ* es hat keine Gefahr, daß (das Vorurtheil der Menge) bei mir Halt mache, d. i. es wird sicherlich auch mich verderben. *οὐ μήποτε ἔξαρνος γένωμαι* sicherlich werde ich nie dies leugnen; *οὐ μὴ δυνήσεται εὑρεῖν οὐδέν* er wird gewiß nichts finden. — *Ἕωςπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἷόςτε ὦ, οὐ μὴ παύσωμαι φιλοσοφῶν.* § 620

3. *Μή* mit nachfolgendem *οὐ* wird in folgenden Fällen gebraucht: § 621

a) entsprechend dem § 618, 1 erwähnten Gebrauche von *μή* in Fragesätzen: *μή πῃ οὐκ ἀναγκαῖα δοκοῦμέν σοι λέγειν* du glaubst doch nicht etwa, daß wir unnützes reden?

b) entsprechend dem § 618, 2 erwähnten Gebrauche von *μή* in Sätzen der Besorgniß: *ἐφοβεῖτο μὴ οὐ δύναιτο ἐκ τῆς χώρας ἐξελθεῖν* er fürchtete, es möchte ihm unmöglich sein, aus der Stadt zu kommen.

Anm. 1. Auch ohne regierendes Verbum: *μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ* daß (wenn) es nur nicht unrecht ist. Hom. *μή νύ τοι οὐ χραίσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο* es wird dir wohl nicht helfen der Stab und Kranz des Gottes. § 618 Anm. 1, § 514.

Anm. 2. *μὴ οὐ* mit den Modi der Aussagesätze dient zuweilen, entsprechend dem § 618, Anm. 2 erwähnten Gebrauche von *μή*, als höflichere Form der Verneinung: Pl. Prot. p. 312 *μὴ οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις τὴν παρὰ Πρωταγόρου μάθησιν ἔσεσθαι, ἀλλ' οἵαπερ ἡ παρὰ τοῦ γραμματιστοῦ ἐγένετο* du glaubst sicherlich, daß der Unterricht bei Protagoras nicht ein derartiger sein werde, sondern vielmehr ein solcher, wie der beim Elementarlehrer.

Anm. 3. *μή* ist in den unter a und b aufgeführten Fällen negative Conjunction, *οὐ* Negation zu einem einzelnen Worte.

c) *μὴ οὐ* tritt in negativen Infinitivsätzen an die Stelle der einfachen Negation nach den negativen Ausdrücken es ist nicht möglich, nicht recht: *οὐ δύναμαι, οὐχ οἷόν τε, ἀδύνατον, οὐ δίκαιον, οὐ προςήκει, αἰσχρόν ἐστιν, αἰσχύνη ἐστιν, δεινόν, ἄνοιά ἐστιν* u. a.: *οὐδεὶς οἷός τε ἄλλως λέγων μὴ οὐ καταγέλαστος εἶναι* keiner, der anders spricht, ist im Stande nicht lächerlich zu werden (der Lächerlichkeit zu entgehen); *αἰσχρὸν μὴ οὐ παντὶ τρόπῳ προθυμεῖσθαι* schimpflich ist es, nicht auf alle Weise sich eifrig zu zeigen. — *Ἀστυάγης ὅ τι δέοιτο αὐτοῦ ὁ Κῦρος οὐδὲν ἐδύνατο ἀντέχειν μὴ οὐ χαρίζεσθαι* recusare non poterat quin. — *Οὐχ ὅσιον ἔμοιγε εἶναι φαίνεται τὸ μὴ οὐ βοηθεῖν.* — *Πείσομαι γὰρ οὐ τοσοῦτον οὐδὲν ὥςτε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.*

d) *μή οὐ* tritt scheinbar überflüssig zum Infinitiv nach den negirten Ausdrücken des Hinderns und Leugnens. Für das griechische, das abweichend vom deutschen nach jenen Verben den abhängigen Satz negativ faßt (§ 614, 2 Anm. 1. § 617 Anm. 3) fällt dieser Gebrauch mit dem vorigen zusammen: *οὐκ ἠρνοῦντο μὴ οὐ πεπτωκέναι* sie leugneten nicht, gefallen zu sein (griechisch: sie leugneten nicht: „sie wären nicht gefallen"); *μὴ παρῇς τὸ μὴ οὐ φράσαι* unterlaß nicht es zu sagen; *εἰ γενησόμεθα ἐπὶ βασιλεῖ, τί ἐμποδὼν μὴ οὐχὶ τὰ δεινότατα παθόντας ὑβριζομένους ἀποθανεῖν*; wenn wir in die Gewalt des Königs kommen, was wird dann verhindern können, daß wir unter Mißhandlungen

und Hohn den Tod erleiden? *τίνα οἴει ἀπαρνήσεσθαι μὴ οὐχὶ ἐπίστασθαι τὰ δίκαια;* wem traust du zu, daß er leugnen würde das gerechte zu kennen? — *Οὐκ ἀπεσχόμην τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἐλθεῖν.*

Anm. *οὐ* ist in den Fällen c) und d) nur eine Wiederholung der im regierenden Satze enthaltenen Negation.

C. Einige negative Redensarten.

1. *οὐδέν, μηδέν* und *οὔτι, μήτι*, noch verstärkt *οὐδέν τι, μηδέν τι* nichts werden als freiere Accusative, wie lat. nihil, oft in der Bedeutung nicht, gar nicht gebraucht. Vgl. § 404 Anm. — *Ἡγοῦμαι αὐτοὺς οὔτι διαπράξασθαι ἃ ἐβουλήθησαν.* — *Ἦλθον οὐδέν τι πολλὰ ἔχων ἴδια χρήματα οἴκοθεν.* §622

2. *οὔπω, μήπω* noch nicht, sind genau von *οὐκέτι, μηκέτι* nicht mehr, zu unterscheiden: *οὔπω πεποίηκα nondum* feci, *οὐκέτι ποιήσω non amplius* faciam.

3. *οὐδὲ πολλοῦ δεῖ* auch nicht im entferntesten ist eine Steigerung der Formel *πολλοῦ δεῖ* weit gefehlt: Demosth. XX, 20 *τοῦτο φανήσεται οὐδὲ πολλοῦ δεῖ τῆς γενησομένης ἄξιον αἰσχύνης* es wird sich zeigen, daß dies auch nicht im entferntesten die Schande werth ist, die sich daraus ergeben wird. — *οὐδέ* ist hier nur scheinbar überflüssig (*πολλοῦ δεῖ* im geringsten, minime, *οὐδὲ πολλοῦ δεῖ* auch nicht im geringsten).

4. *οὐχ ὅτι (οὐχ ὅπως) μὴ ὅτι (μὴ ὅπως)*, gleichbedeutend mit *οὐ λέγω ὅτι* ich sage nicht, daß, *μή τις λεγέτω ὅτι* man sage nicht, daß, stellen eine Behauptung entweder als unwesentlich hin gegenüber dem Hauptsatze (abgesehen davon, daß) oder als geradezu unberechtigt (kein Gedanke daran, daß):

a) *οὐχ ὅτι (ὅπως), μὴ ὅτι, . . . ἀλλὰ (καί)* nicht nur, sondern auch: *οὐχ ὅπως ἐπηνωρθώσαντο τὰ ἁμαρτήματα, ἀλλὰ καὶ τῶν μεγίστων ἀγαθῶν αἴτιοι γεγόνασι* nicht nur daß sie die Fehler wieder ausglichen, sie erwarben sich auch die größten Verdienste; *οὐχ ὅτι μόνος ὁ Κρίτων ἐν ἡσυχίᾳ ἦν, ἀλλὰ καὶ οἱ φίλοι αὐτοῦ* abgesehen davon, daß Kriton ruhig war, auch seine Freunde waren es; *μὴ ὅτι θεὸς ἀλλὰ καὶ ἄνθρωποι μισοῦσι τοὺς ἀπιστοῦντας*, nicht nur die Gottheit, sondern auch die Menschen hassen die mißtrauischen.

b) *οὐχ ὅπως, μὴ ὅτι, . . . ἀλλὰ (καί)* nicht nur nicht, sondern sogar, *οὐχ ὅπως, μὴ ὅτι (μὴ ὅπως), . . . ἀλλ' οὐδέ* nicht nur nicht, sondern nicht einmal: *οὐχ ὅπως ἐπηνωρθώσαντο τὰ ἁμαρτήματα, ἀλλὰ πολλῷ μείζω προςεξημαρτήκασιν* nicht daß sie etwa die Fehler ausgeglichen hätten, sie fügten sogar noch größere hinzu; *μὴ*

ὅτι χάριν μοι ἀποδίδωσιν ὧν εὖ ἔπαθεν, ἀλλ' εὐθέως ἐπεβούλευσέ μοι kein Gedanke daran, daß er mir für die empfangenen Wohlthaten Dank abgestattet hätte, er schmiedete im Gegentheil sofort Ränke gegen mich; οἱ Λακεδαιμόνιοι τὸν Σφοδρίαν οὐχ ὅπως ἐτιμωρήσαντο, ἀλλὰ καὶ ἐπῄνεσαν die Lacedämonier straften den Sphodrias nicht nur nicht, sondern sie lobten ihn sogar.

οὐχ ὅπως ἐπηνωρθώσαντο τὰ ἁμαρτήματα, ἀλλ' οὐδ' ὡμολόγησαν ἁμαρτεῖν nicht daß sie etwa die Fehler ausgeglichen hätten, sie gestanden sie nicht einmal zu; χρὴ τοὺς καταγελῶντας τῶν ἱερῶν οὐχ ὅπως ἐπαινεῖν ἀλλα μηδὲ προςδέχεσθαι qui res divinas deridet, cum non modo (non) laudare sed ne admittere quidem decet.

Ueber ὅπως = ὅτι § 632, 3.

Anm. 1. Steht der Nebensatz mit μὴ ὅτι nach einem negativen Hauptsatze, so entspricht μὴ ὅτι dem deutschen geschweige denn (nedum): ταῦτα ἄχρηστά ἐστι καὶ γυναιξίν, μὴ ὅτι ἀνδράσι dies ist nicht zu gebrauchen für Weiber, geschweige denn für Männer.

In demselben Sinne steht μή τί γε: οὐκ ἔνι αὐτὸν ἀργοῦντα οὐδὲ τοῖς φίλοις ἐπιτάττειν ὑπὲρ αὐτοῦ τι ποιεῖν, μή τί γε δὴ τοῖς θεοῖς man kann, wenn man selbst die Hände in den Schooß legt, nicht einmal den Freunden zumuthen, für einen etwas zu thun, geschweige denn den Göttern.

Anm. 2. Mit dieser Weglassung des regierenden Verbs sind Stellen zu vergleichen wie Dem. IV, 19: μή μοι τὰς ἐπιστολιμαίους ταύτας δυνάμεις nichts von diesen Streitkräften auf dem Papier! (d. i. rede mir niemand von . . ., kommt mir nicht mit diesen Streitkräften!)

5. μόνον οὐ, μόνον οὐχί nur noch nicht, ist so viel wie beinahe, fast, ὅσον οὐ temporal [tantum non] fast: καταγελᾷ ὑπ' ἀνδρῶν, οὓς σὺ μόνον οὐ προςκυνεῖς du wirst von Männern verlacht, die du fast anbetest. — Ἀμύνταν ᾐσθανόμεθα ἀποχωροῦντά τε ἐκ τῶν πόλεων καὶ ὅσον οὐκ ἐκπεπτωκότα ἤδη ἐκ πάσης Μακεδονίας.

6. οὐ μήν oder οὐ μέντοι ἀλλά indessen, dessenungeachtet (verum enim vero), ist aus einer Ellipse zu erklären: ὁ ἵππος μικροῦ ἐκεῖνον ἐξετραχήλισεν, οὐ μὴν (nämlich ἐξετραχήλισεν) ἀλλὰ ἐπέμεινεν ὁ Κῦρος das Pferd hätte ihn beinahe abgeworfen, doch (es warf ihn) nicht (ab), sondern d. i. allein, indessen Kyros blieb sitzen.

Ueber οὔτε, μήτε, οὐδέ, μηδέ § 625.

Capitel 27.

Von den Partikeln.

Partikeln heißen die indeclinablen Wörtchen, welche theils zur Verknüpfung der Sätze, theils zur Hervorhebung einzelner Satztheile und zur Belebung der Rede dienen. Die Partikeln, welche zur Verknüpfung der Sätze dienen, heißen Bindepartikeln oder Conjunctionen, die, welche einzelne Satztheile hervorheben oder die Rede durch Hervorhebung ganzer Sätze beleben, werden hervorhebende Partikeln genannt. § 623

Der Stellung nach unterscheidet man präpositive Partikeln, d. h. solche, die immer die erste Stelle im Satze einnehmen, und postpositive d. h. solche, welche immer wenigstens einem Worte des Satzes nachgestellt werden.

Anm. Die Conjunctionen zerfallen ihrer Bedeutung nach in verschiedene Classen. Indeß gehören viele Conjunctionen mehreren Classen zugleich an; diese werden in der Classe aufgeführt werden, in welche sie nach ihrer eigentlichen und ursprünglichen Bedeutung gesetzt werden müssen.

A. Conjunctionen.

Vorbemerkung.

Die Conjunctionen werden hier ohne Rücksicht auf das formelle Verhältniß der Sätze (§ 519) aufgeführt. Es gehören aber § 624a

1. zur Coordination sämmtliche copulative und disjunctive, die adversativen Conjunctionen mit Ausnahme von ὅμως, das hauptsächlich im Nachsatze üblich ist, von den causalen γάρ, alle folgernden bis auf ὥστε;

2. zur Subordination werden alle übrigen gebraucht.

Anm. Viel seltner als in den neueren Sprachen, auch seltner als im lateinischen, wird im griechischen ein Wort an das andre und ein Satz an den andern ohne alle Conjunction angereiht. Das Asyndeton (ἀσύνδετον Verbindungslosigkeit) findet sich häufiger nur bei der Epexegese (ἐπεξήγησις) d. i. der nachfolgenden erklärenden Ausführung eines beim vorhergehenden Satze schon mit gedachten Gedankens: εἰμί τις γελοῖος ἰατρός· ἰώμενος μεῖζον τὸ νόσημα ποιῶ ich bin ein seltsamer Arzt, durch mein Curiren mache ich die Krankheit ärger. — Wo außerdem das Asyndeton eintritt, ist es rhetorischer Art, d. h. es dient zu besonderer Steigerung der Lebhaftigkeit. So in affectvoller Schilderung und Aufzählung: εὐθὺς ἐκδραμόντες ἠκόντιζον ἔβαλλον ἐτόξευον ἐσφεν-

δόνων. — *ταῦτα πάντα ἄχρηστα ἄπρακτα ἀνόνητα γίγνεται.* — *ἑαυτόν γονέας τάφους πατρίδα προέσθαι βούλεται.* — Cyr. VII, 1, 40 *κατεῖδε μεστὸν τὸ πεδίον ἵππων ἀνθρώπων ἁρμάτων, φευγόντων διωκόντων, κρατούντων κρατουμένων.*

I. Copulative Conjunctionen.

§624b Die beiden copulativen Conjunctionen sind *καί* und das postpositive enklitische *τέ*. Die Dichtersprache hat außerdem noch *ἠδέ* und *ἰδέ* in der Bedeutung und (vgl. atque).

1. *καί* verbindet wie lat. *et* einzelne Begriffe sowohl, wie ganze Sätze.

καί wirkt, ähnlich dem lat. *atque,* zuweilen steigernd: *δύο καὶ τρεῖς μῆνας ἐξῆς ἔμενεν ἐπὶ τῇ μελέτῃ* zwei und sogar (zwei, ja) drei Monate hindurch blieb er über der Vorbereitung.

Ueber *καὶ ταῦτα* und dies = und zwar, vgl. § 587, 5.

καί hat, ähnlich dem lat. *denique,* am Schlusse einer Aufzählung oft zusammenfassende Bedeutung: und überhaupt: Dem. III, 29 *τὰς ἐπάλξεις ἃς κονιῶμεν καὶ τὰς ὁδοὺς ἃς ἐπισκευάζομεν καὶ κρήνας καὶ λήρους.*

2. *καί* heißt nach Begriffen der Gleichheit, entsprechend dem lat. atque, wie: *ὁμοίως καί* aeque ac.

Anm. Zwei durch *ἅμα* — *καί* verbundene Satzglieder werden im deutschen subordinirt durch sobald — da: Dem. IV. 36 *ἅμα ἀκηκόαμέν τι καὶ τριηράρχους καθίσταμεν* erst sobald wir eine Nachricht erhalten haben, erst da bestimmen wir Trierarchen, *simul atque* aliquid audivimus (genauer: gleichzeitig sind der Empfang von Nachrichten und unsere Rüstungen). — Aehnlich *εὐθὺς* — *καί*, *σχεδὸν* — *καί*, *οὔπω* — *καί* (nondum — cum): Thuc. II, 6, 2 *τοῖς Ἀθηναίοις ἠγγέλθη εὐθὺς τὰ περὶ τῶν Πλαταιῶν γεγενημένα, καὶ Βοιωτῶν παραχρῆμα ξυνέλαβον ὅσοι ἦσαν ἐν τῇ Ἀττικῇ.* Cyr. I, 4, 28 *ὁδός τε οὔπω πολλὴ διήνυστο αὐτοῖς καὶ ὁ Μῆδος ἧκε πάλιν,* vixdum — cum. Cyr. II, 1, 10 *σχεδόν τε (τὰ ὅπλα) ἕτοιμα ἦν καὶ τῶν Περσῶν οἱ ὁμότιμοι παρῆσαν.*

Die Griechen bezeichnen die Anreihung, wie die Lateiner, in sämmtlichen aneinandergereihten Gliedern: (*καὶ*) *στρατηγοὶ καὶ ταξίαρχοι καὶ λοχαγοί* Strategen, Taxiarchen und Lochagen.

3. *καί* hat auch, entsprechend dem lat. *etiam,* die Bedeutung auch: Hom. *παρ' ἔμοιγε καὶ ἄλλοι, οἵ κέ με τιμήσουσι* bei mir sind auch andere, die mich wohl ehren werden.

Ueber *καὶ αὐτός, καὶ οὗτος, καὶ ἐκεῖνος* § 474, 2. Ueber *καί* beim concessiven Particip § 587, 5.

καὶ δὲ entspricht dem deutschen und auch: *δίκαιον καὶ πρέπον δὲ ἅμα* gerecht und zugleich auch schicklich.

καὶ δὴ καὶ und so denn auch knüpft etwas specielles mit Nachdruck an das vorausgehende (meist mit *τε* oder *καί* bezeichnete) allgemeine: Herod. *Κροίσου βασιλεύοντος ἀπικνέονται ἐς Σάρδις ἄλλοι τε οἱ πάντες ἐκ τῆς Ἑλλάδος σοφισταὶ καὶ δὴ καὶ Σόλων*, *cum* ceteri viri sapientes *tum* Solon.

In Vergleichungen wird *καί* häufig zu beiden verbundenen Gliedern gesetzt: *καὶ ἡμῖν ταὐτὰ δοκεῖ ἅπερ καὶ βασιλεῖ* auch uns gefällt dasselbe, was (auch) dem Könige. *εἴ τις καὶ ἄλλος ἀνήρ, καὶ Κῦρος ἄξιός ἐστι θαυμάζεσθαι*; zuweilen auch nur zu dem Vergleichungssatze: *ἴστε ταῦτα ὥςπερ καὶ ἐγώ*.

Die Bedeutung auch wird im Falle einer Steigerung zu gar, sogar, noch: *καὶ λίαν* gar sehr, *καὶ ἥδιστον* vel gratissimum, *καὶ μείζων* etiam maior, *καὶ πρώην* erst neulich; im entgegengesetzten Falle zu auch nur: *καὶ βραχὺν χρόνον* auch nur kurze Zeit.

4. *τέ* (lat. *que*) verknüpft nur in dichterischer Sprache einzelne Begriffe, in Prosa fügt es einen Satz als genauere Ausführung, oft als natürliche Wirkung (itaque) hinzu: Thuc. I, 13, 6 *καὶ Ἴωσιν ὕστερον πολὺ γίγνεται ναυτικὸν ἐπὶ Κύρου, τῆς τε καθ᾽ ἑαυτοὺς θαλάσσης Κύρῳ πολεμοῦντες ἐκράτησάν τινα χρόνον* auch die Ionier gewinnen später eine bedeutende Seemacht, zur Zeit des K., und so behaupteten sie denn einige Zeit in ihrem Meere die Herrschaft im Kampfe mit Kyros.

5. *τέ* wird im ep. Dial. vielfach zur Bezeichnung der Uebereinstimmung wie einzelner Satztheile so ganzer Sätze angewandt, oft auch in Verbindung mit andern Partikeln, wie *καί, μέν, δέ, ἀλλά* und mit Relativen (*ὅςτε, ὅσοςτε*). In diesen Fällen kann *τέ* oft gar nicht, bisweilen mit einem wenig betonten auch übersetzt werden: Hom. *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται μάλα τ᾽ ἔκλυον αὐτοῦ* wer den Göttern gehorcht, den hören sie auch.

Anm. Desselben Ursprungs ist das auch in Prosa übliche *τε* von *ὥςτε, οἷόςτε*.

6. *καί — καί* und *τε — καί*, seltener *τε — τε* bedeuten sowohl — als auch. Dazu kommt das epische *ἠμέν — ἠδέ*. *καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν* sowohl zu Lande als zu Wasser. Hom. *Ἀτρεΐδαι τε καὶ ἄλλοι ἐυκνήμιδες Ἀχαιοί*.

Anm. 1. *ἄλλως τε καί* heißt eigentlich: sowohl in anderer Beziehung als auch, dient demnach zur Hervorhebung des folgenden und kann in der Regel mit besonders übersetzt werden: *χαλεπόν ἐστι διαβαίνειν τὸν ποταμὸν ἄλλως τε καὶ πολεμίων πολλῶν ἐγγὺς*

ὄντων es ist schwer den Fluß zu überschreiten, besonders da viele Feinde in der Nähe sind.

Anm. 2. Einzeln findet sich auch τέ — δέ, indem das zweite Glied mehr gegensätzlich hervorgehoben wird.

7. Die steigernde Anreihung wird durch οὐ μόνον — ἀλλὰ καί nicht nur — sondern auch ausgedrückt. — Ueber οὐχ ὅτι, μὴ ὅτι und οὐχ ὅπως § 622, 4.

§ 625 Zur verneinenden Anreihung dienen die Partikeln οὐδέ, μηδέ und οὔτε, μήτε.

1. οὐδέ und μηδέ sind so viel wie καὶ οὐ, καὶ μή, sie haben demnach, wie καί, zwei verschiedene Bedeutungen, nämlich

a) und nicht, noch auch (neque); in dieser Bedeutung werden sie gebraucht, um ein einzelnes Glied negativ an das vorhergehende negative anzureihen: Hom. βρώμης οὐχ ἅπτεαι οὐδὲ ποτῆτος du rührst nicht Speise an, noch auch Trank.

Anm. Zur negativen Anreihung an ein positives Glied dient καὶ οὐ, zur negativen Gegenüberstellung (aber nicht) anstatt οὐδέ die stärkeren Partikeln ἀλλ' οὐ und οὐ μέντοι.

b) auch nicht, nicht einmal (ne — quidem): ἐλπίζω οὐδὲ τοὺς πολεμίους μενεῖν ἔτι ich hoffe, daß auch die Feinde nicht mehr bleiben werden; οὐδὲ τοῦτο ἐξῆν nicht einmal dies war gestattet (*ne* hoc *quidem* licebat); οἱ μὴ χρησάμενοι τοῖς καιροῖς ὀρθῶς οὐδ' εἰ συνέβη τι παρὰ τῶν θεῶν χρηστὸν μνημονεύουσιν diejenigen welche die günstigen Umstände nicht richtig benutzten, haben auch wenn von den Göttern ihnen eine Gunst erwiesen wurde, kein Gedächtniß dafür.

2. οὔτε — οὔτε, μήτε — μήτε werden mit Wechselbeziehung auf einander gebraucht und sind mit weder — noch zu übersetzen: Hom. οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον πωλέσκετο, οὔτε ποτ' εἰς ἀγορήν weder in den Krieg ging er, noch in die Versammlung. — Bisweilen wird auch ein negatives Glied mit einem positiven in Wechselbeziehung gesetzt durch οὔτε (μήτε) — τέ [lat. neque — et]: ὤμοσαν μήτε προδώσειν ἀλλήλους σύμμαχοί τε ἔσεσθαι sie schwuren einander nicht verrathen und Bundesgenossen sein zu wollen.

Anm. Wenn zu zweien durch οὔτε — οὔτε, μήτε — μήτε verbundenen Gliedern noch etwas weiteres negativ hinzugefügt wird, so kann dies durch οὐδέ, μηδέ geschehen. — Wenn dagegen unregelmäßiger Weise einem vorhergehenden οὔτε oder μήτε ein οὐδέ, μηδέ entspricht (vgl. τε — δέ § 624, 6 Anm. 2), so soll dadurch das so hinzugefügte Glied mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden: ἀλλὰ γὰρ οὔτε τούτων οὐδέν ἐστιν ἀληθές, οὐδέ γ' εἴ τινος ἀκηκόατε, ὡς ἐγὼ παι-

δεύειν ἐπιχειρῶ ἀνθρώπους aber es ist ja weder hieran etwas wahr, noch auch wenn ihr von jemandem gehört habt, daß ich Menschen zu bilden suche.

II. Disjunctive Conjunctionen.

1. *ἤ*, wohl zu unterscheiden von *ἦ* (§ 643, § 607, b), heißt §626

a) oder und wird in dieser Bedeutung gern doppelt gesetzt: *ἤ — ἤ* entweder — oder, wofür auch *ἤτοι — ἤ* sich findet, wenn das erste Glied nachdrücklicher hervorgehoben werden soll: *ἤ ἀστός τις ἤ ξένος* entweder irgend ein Bürger oder ein Fremder.

Ueber *ἤ* = an in der Doppelfrage § 611.

b) als, nach Comparativen und nach comparativen Adjectiven, wie *ἄλλος* (alius), *ἕτερος* (alter), *διάφορος* (verschieden), *ἐναντίος* (entgegengesetzt) u. a.: *τίνι ἂν μᾶλλον πιστεύσαιμι ἢ σοί*; wem sollte ich mehr trauen als dir? *οὐδὲν ἄλλο ποιοῦσιν ἢ σφῶν αὐτῶν κατήγοροι καθίστανται.*

Anm. 1. In der letztgenannten Formel bleibt oft das Verbum *ποιεῖν* weg: *οὐδὲν ἄλλο ἢ σφῶν αὐτῶν κατήγοροι καθίστανται* nihil aliud quam sui ipsorum accusatores exsistunt.

Anm. 2. Nach *πλέον* (*πλεῖον*, zusammengezogen *πλεῖν*) mehr und *ἔλαττον*, *μεῖον* weniger bleibt bei der Angabe von Zahlen *ἤ* bisweilen fort, ganz wie quam nach plus: *ἔτη γεγονὼς πλεῖν ἑβδομήκοντα* mehr als siebzig Jahre alt [plus septuaginta annos natus]; ebenso nach *ἄλλο τι* in der Frage (§ 608 Anm.). Man vergleiche auch § 635, 11 Anm.

2. *εἴτε — εἴτε*, *ἐάντε — ἐάντε* (Unterschied wie zwischen §627 *εἰ* und *ἐάν*) werden, wie das lateinische sive — sive, gebraucht, wenn man unentschieden lassen will, welches der beiden Glieder zu wählen sei: *εἴτε ἀληθὲς εἴτε ψεῦδος, οὐ καλόν μοι δοκεῖ τοῦτο τοὔνομα ἔχειν* mag es nun wahr oder falsch sein, es scheint mir nicht schön zu sein diesen Namen zu haben.

Ueber *εἴτε — εἴτε* in indirecter Doppelfrage § 611.

III. Adversative Conjunctionen.

1. *δέ* (postpositiv) bezeichnet eine leise Gegenüberstellung, oft auch §628 nur den Uebergang zu etwas anderm, so daß es zwar in der Regel mit aber, oft aber auch, namentlich bei Homer, mit und übersetzt werden kann.

Die Griechen bezeichnen aber auch gern das erste von mehreren einander gegenüber zu stellenden Wörtern oder Sätzen und war durch *μέν*, dessen ursprüngliche Bedeutung wahrlich sich zu zwar, wohl

abstumpft (vgl. den ähnlichen Uebergang im deutschen allerdings) und das oft unübersetzbar ist: Hom. *ἄλλοι μέν ῥα θεοί τε καὶ ἀνέρες ἱπποκορυσταὶ εὗδον παννύχιοι, Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος* die andern Götter (zwar) wie die rossegerüsteten Männer schliefen die ganze Nacht, den Zeus aber fesselte nicht süßer Schlaf. — Wie hier den Gegensatz so bezeichnen *μέν* — *δέ* anderswo die bloße Verschiedenheit: *Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος γίγνονται παῖδες δύο, πρεσβύτερος μὲν Ἀρταξέρξης, νεώτερος δὲ Κῦρος* dem Darius und der Parysatis werden zwei Knaben geboren, der ältere Artaxerxes, der jüngere Kyros; Hom. *περὶ μὲν βουλῇ Δαναῶν περὶ δ' ἔστε μάχεσθαι* im Rathe (einerseits) wie auch im Kampfe zeichnet ihr euch aus unter den Danaern.

μᾶλλον δέ bedeutet *vel potius*, oder vielmehr.

Anm. 1. Ohne folgendes *δέ* erscheint *μέν* namentlich in den Verbindungen: *πρᾶτον μέν . . . εἶτα, πρῶτον μέν . . . ἔπειτα.*

Anm. 2. Bei Homer kann auch der Nachsatz durch *δέ* dem Vordersatz gegenübergestellt werden, namentlich wenn der Vordersatz durch eine temporale Conjunction eingeleitet ward: *ἕως ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν, ἦλθε δ' Ἀθήνη* während er dies im Geist und Gemüth bewegte, da kam Athene. — Es beruht dies auf einer Vermischung der Coordination und Subordination. Vgl. § 519, 1 und 5 Anm. 1.

§ 629 2. *ἀλλά* aber, sondern (ursprüngl. Acc. Pl. Neutr. von *ἄλλος*) bezeichnet einen stärkeren Gegensatz als *δέ*: Hom. *ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοί — ἀλλ' οὐκ Ἀτρείδῃ Ἀγαμέμνονι ἥνδανε θυμῷ, ἀλλὰ κακῶς ἀφίει* da nun stimmten alle andern Achäer ein, aber nicht gefiel es dem Atriden Agamemnon im Sinne, sondern er wies ihn hart ab.

Anm. 1. Nach einem entweder gesetzten oder im Gedanken zu ergänzenden hypothetischen Vordersatze kann *ἀλλά*, dem bisweilen noch ein verstärkendes *γέ* beigegeben wird, häufig mit doch wenigstens übersetzt werden: *εἰ μὴ πάντα, ἀλλὰ πολλά γ' ἴστε* wenn nicht alles, so wißt ihr doch wenigstens vieles, si non omnia, at multa certe novistis; poet. *ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν* o ihr Götter der Väter, steht mir doch [wenn nicht früher] wenigstens jetzt bei.

Anm. 2. Durch *ἀλλά* wird häufig im Gespräche die Antwort eingeleitet: also, wohlan, in einer Rede eine längere Auseinandersetzung abgebrochen und eine Aufforderung nachdrücklich begonnen: Hom. *ἀλλὰ πίθεσθε καὶ ὔμμες* aber — folgt auch ihr mir.

Anm. 3. Nach Negationen heißt *ἀλλ' ἤ* oder *ἀλλά* allein außer: *ἀργύριον μὲν οὐκ ἔχω ἀλλ' ἢ μικρόν τι* ich habe kein Geld außer ein klein wenig. — Ueber *οὐ μὴν ἀλλά* § 622, 6, über *οὐ γὰρ ἀλλά* § 636, 7 d.

Andere Conjunctionen, welche einen Gegensatz oder den Uebergang zu etwas verschiedenem bezeichnen, sind: §630

3. αὖ, αὖτε eigentlich wiederum, dann hinwiederum, anderseits: καὶ αὕτη αὖ ἄλλη πρόφασις ἦν und dies war wieder ein anderer Vorwand.

4. Hom. αὐτάρ und ἀτάρ aber, hingegen, doch

5. μέντοι freilich, doch, § 643, 13

6. καίτοι und doch

7. Auch τοίνυν (§ 637, 4) wird bisweilen adversativ gebraucht: atqui.

8. ὅμως gleichwohl, dennoch zur Bezeichnung eines starken Gegensatzes (lat. tamen, nihilo minus). — Ueber ὅμως als Supplement eines Particips § 587, 5.

IV. Comparative oder vergleichende Conjunctionen.

1. ὡς, wie [lat. ut] §631

eigentlich das Adverb des Relativpronomens ὅς, ἥ, ὅ, dem Accent nach verschieden von ὥς so (§ 99) — aber bei Dichtern und im hom. Dial. auch orytonirt, wenn es dem verglichenen Worte nachgestellt wird (§ 98 Anm.): πατὴρ ὣς ἤπιος ἦεν wie ein Vater so gütig war er — heißt

a) im ursprünglichen comparativen Sinne wie und wird in Vergleichungen gebraucht: ὡς βούλει wie du willst; daher auch beschränkend: als, im Vergleich zu, im Sinne des lat. ut oder tanquam: μακρὸν ὡς γέροντι weit für mich als Greis; πάντα ὡς ἐκ τῶν δυνατῶν ἕτοιμά ἐστιν alles ist nach Möglichkeit bereit;

bei Superlativen wie das lat. *quam*: ὡς τάχιστα *quam* celerrime so schnell als möglich (vgl. ὅτι);

beim Ausruf wie im Sinne des lat. quam: Hom. ὥς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεί wie sehr folgt mir doch ein Uebel auf das andre.

Bei Bestimmungen von Zahl und Maaß bezeichnet ὡς das ungefähre, annähernde: ὡς δέκα ungefähr zehn, ὡς ἐπὶ τὸ πολύ meistentheils; bei der Bezeichnung einer Bewegung oder Handlung das bloß beabsichtigte, scheinbare: ἀπῄει ὡς εἰς τοὺς πολεμίους er ging fort in der Richtung gegen die Feinde (als ob er gegen die Feinde ginge); daher bei Participien in dem § 588 geschilderten Gebrauche. — Ueber den Gebrauch beim Infinitiv § 564, über ὡς als Präposition § 450.

b) In temporalem Gebrauche (vgl. § 493) heißt ὡς sowie, sobald als (vgl. lat. ut): Hom. ὡς εἶδ᾽, ὥς μιν μᾶλλον ἔδυ

χόλος so wie er ihn erblickte, (so) beschlich ihn noch mehr der Zorn; ὡς τάχιστα ἕως ὑπέφαινεν, ἐθύοντο sobald als die Morgenröthe schimmerte, richteten sie das Opfer zu [lat. ut primum].

c) In causalem Gebrauche heißt ὡς da, als [lat. cum], weil, und bei nachträglicher Angabe des Grundes denn: δέομαι σοῦ παραμεῖναι, ὡς ἐγὼ ἥδιστ' ἂν ἀκούσαιμι σοῦ ich bitte dich hier zu bleiben, da ich dich sehr gern hören möchte.

d) In declarativem Gebrauche heißt ὡς daß nach Verben der Meinung, Aussage und Wahrnehmung: ἧκεν ἀγγέλλων τις, ὡς Ἐλάτεια κατείληπται. Vgl. § 525, § 529.

e) Selten wird ὡς in consecutivem Sinne gebraucht in der Bedeutung so daß (ὥςτε).

f) In finalem Gebrauche heißt ὡς damit, daß: ὡς μὴ πάντες ὄλωνται. Vgl. § 530 ff.

g) Ueber ὡς als Wunschpartikel [lat. utinam] § 518 b, IV.

§ 632 2. ὥςπερ wie

ist bloß ein verstärktes ὡς (vgl. § 641, 3) und nur im comparativen Sinne üblich.

3. ὅπως wie

wird außer in seiner ursprünglichen Bedeutung (infinites Relativ und indirectes Interrogativpronomen) vorzugsweise als finale Conjunction gebraucht, in welchem Falle es mit daß oder damit übersetzt werden kann. Vgl. § 530 ff., § 553. — Seltener kommt es wie ὡς (§ 631, b) als temporale Conjunction in der Bedeutung so wie vor (§ 556), sehr selten in abhängigen Aussagesätzen gleichbedeutend mit ὡς, daß, und zwar nur nach negativem Hauptverbum. Ueber οὐχ ὅπως § 622, 4.

4. ὥςτε wie, so daß

hat nur selten die comparative Bedeutung wie, meistens die consecutive so daß, wobei entweder der Infinitiv oder das verbum finitum folgt. Vgl. § 553 b — (unter der Bedingung daß § 553 b, b).

5. Hom. ἠΰτε wie, gleichwie

nur in Vergleichungen.

V. Declarative Conjunctionen.

§ 633 1. ὅτι daß, weil [lat. quod]

ist ursprünglich nichts andres als das Neutrum des Pronomen ὅςτις, ὅ τι, über dessen Unterscheidung von ὅτι § 214 Anm. 2 zu vergleichen

ist. — Wie das lat. quod hat ὅτι zwei Hauptbedeutungen, die declarative daß und die causale weil.

a) Daß bedeutet ὅτι nach Verben der Aussage und Wahrnehmung (vgl. § 525 ff.): *Ἡράκλειτος λέγει, ὅτι πάντα χωρεῖ καὶ οὐδὲν μένει* H. sagt, daß alles sich bewegt und nichts bleibt.

Anm. 1. δῆλον ὅτι (auch δηλονότι geschrieben), οἶδ' ὅτι, ἴσθ' ὅτι treten zuweilen wie versichernde Adverbien in die Mitte oder an den Schluß des Satzes (vergleichbar dem lat. nescio quomodo): Cyr. 5, 3, 30: *εἰς τὴν χώραν αὐτοῦ ἐμβαλεῖν ἀγγέλλεται, δῆλον ὅτι τιμωρεῖσθαι αὐτὸν βουλόμενος.*

Anm. 2. Bei Homer bedeutet auch ὅ daß, so gut wie ὅτι: *Εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν, ὅ τοι σθένος οὐκ ἐπιεικτόν.*

Ueber das unübersetzbare ὅτι vor Worten, die unverändert aus der directen Rede in die indirecte übertragen werden § 526 Anm.

Ueber οὐχ ὅτι, μὴ ὅτι § 622, 4.

b) Weil, darüber daß [lat. quod]: Hom. *χωόμενος, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας* zürnend, weil du den besten der Achäer gar nicht geehrt hast.

Besonders zu merken ist der Gebrauch von ὅτι (oder ὅ τι) beim Superlativ: ὅ τι τάχιστα wie ὡς τάχιστα so schnell wie möglich, und ὅτι μή außer, außer daß: *οὐκ ἦν κρήνη ὅτι μὴ μία* es war keine Quelle da außer einer einzigen (§ 616, Anm. 2).

2. ὡς daß § 631, d

3. διότι daß § 636, 2

4. οὕνεκα daß § 636, 3.

VI. Temporale Conjunctionen.

(Ueber die Modi § 556 ff.)

1. ὅτε, ὁπότε, wann, als, da [quando, cum], ὅταν, ὁπόταν wann, wenn (Unterschied wie zwischen εἰ und ἐάν): §634

ἦν ποτε χρόνος, ὅτε θεοὶ μὲν ἦσαν, θνητὰ δὲ γένη οὐκ ἦν es gab eine Zeit, da Götter da waren, aber da es noch keine sterblichen Geschlechter gab; Hom. *οἱ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο, ἱστία μὲν στείλαντο* als sie nun in den tiefen Hafen gelangt waren, zogen sie die Segel ein. *μέμνημαι ὅτε* (memini *cum*) ich erinnere mich an die Zeit, als = ich erinnere mich, daß einst.

Anm. 1. ὅτε und ὁπότε mit dem Optativ heißt nach § 557 b, b wann etwa, so oft: Hom. *ἔνθα πάρος κοιμᾶθ', ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι* wo er früher ruhte, so oft ihn der süße Schlaf befiel.

Anm. 2. Nicht selten bedeutet ὅτε da im causalen Sinne: ὅτε τοῦθ' οὕτως ἔχει quandoquidem res ita se habet.

2. Hom. εὖτε = ὅτε

3. ἡνίκα, ὁπηνίκα wann, als, zur Zeit da (§ 217) bezeichnet mehr den Zeitpunkt: ἡνίκα ἦν δείλη, ἐξαπίνης ἐπιφαίνονται οἱ πολέμιοι als es Abend war, erscheinen plötzlich die Feinde.

4. poet. ἦμος wann, als

Hom. ἦμος δ' ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει, καὶ τότε δὴ χρύσεια πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα als (um die Zeit da) die Sonne die Mitte des Himmels beschritten hatte, da erhob der Vater die goldene Wage.

§ 635 5. ἐπεί nachdem, als, da, ἐπεάν, ἐπήν, ἐπάν wann, wenn (Unterschied wie zwischen εἰ und ἐάν):

Hom. αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο aber nachdem sie die Lust nach Speise und Trank vertrieben hatten; Κῦρος ὑπέσχετο ἀνδρὶ ἑκάστῳ δώσειν πέντε ἀργυρίου μνᾶς, ἐπὰν εἰς Βαβυλῶνα ἥκωσιν K. versprach jedem Manne fünf Minen Silbers zu geben, wenn, d. i. für den Zeitpunkt, daß sie nach Babylon kämen.

Sehr oft gibt ἐπεί einen Grund an: weil, denn: Hom. ἀλλὰ πίθεσθε καὶ ὔμμες, ἐπεὶ πείθεσθαι ἄμεινον darum folgt auch ihr mir, denn zu folgen ist besser.

Seltener ist ἐπεί mit wiewohl (quamquam) zu übersetzen.

6. ἐπειδή da nun, da, ἐπειδάν wann ist ein durch δή (§ 642) verschärftes ἐπεί und wird wie dieses temporal (cum) und causal (quandoquidem) gebraucht: ἐπειδὴ ἀνεῴχθη τὸ δεσμωτήριον, εἰςήλθομεν da nun das Gefängniß geöffnet war, traten wir ein.

7. ἕως 1. so lange als, 2. bis (quamdiu, dum, donec) § 556 ff.

ἕως ἔτι ἐλπίς so lange noch Hoffnung da ist. — Hom. τὸν μοχλὸν ὑπὸ σποδοῦ ἤλασα πολλῆς, εἵως θερμαίνοιτο.

8. ἔςτε
9. μέχρι, ἄχρι (vgl. § 455) } = ἕως

10. poet. ὄφρα so lange, bis

Hom. ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν so lange Morgen war; Hom. ἔχει κότον, ὄφρα τελέσσῃ er hegt Zorn, bis er ihn vollende. — Sehr oft ist ὄφρα eine Finalpartikel und dann mit daß, damit zu übersetzen: Hom. ὄφρα μὴ οἶος ἀγέραστος ἔω damit ich nicht allein ohne Ehrengeschenk sei.

11. πρίν bevor, ehe (priusquam) (vgl. § 558) wird bald mit dem Infinitiv, bald mit dem Verbum finitum verbunden. Die ursprünglich adverbiale Bedeutung früher, eher hat sich besonders

in τὸ πρίν vormals erhalten. — Bei Hom. kann die Conjunction πρίν sich auf das Adverbium πρίν zurück beziehen: οὐδ' ὅγε πρὶν Δαναοῖσιν ἀεικέα λοιγὸν ἀπώσει, πρίν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι ἑλικώπιδα κούρην und er wird nicht eher den Danaern das schmähliche Verderben abwenden, als bis sie dem lieben Vater das feurig blickende Mädchen zurückgegeben (in Prosa οὐ πρότερον . . . πρίν oder οὐ πρόσθεν . . . πρίν).

Anm. πρίν bevor ist als Verkürzung des seltener vorkommenden πρὶν ἤ = prius quam zu betrachten. Vgl. § 626 Anm. 2.

12. πάρος Hom. = πρίν.

13. ὡς wie, so wie § 631 b.

14. ὅπως so wie § 632, 3.

VII. Causale Conjunctionen.

1. ὅτι § 633 b § 636

2. διότι weil, eigentlich διὰ τοῦτο ὅτι deswegen weil, auch daß, fragend weswegen

3. οὕνεκα weil, poet., aus οὗ ἕνεκα und dies statt τούτου ἕνεκα ὅτι deswegen weil, dann auch declarativ daß. Ebenso ὁθούνεκα aus ὅτου (οὕτινος) ἕνεκα.

4. ἐπεί § 635, 5

5. ὅτε § 634, 1

6. ὡς weil § 631 c

7. γάρ (postpositiv) denn, ja, nämlich.

Besondere Eigenthümlichkeiten im Gebrauche von γάρ sind folgende:

a) Der grundangebende Satz wird in lebhafter Rede, besonders nach einem Vocativ, oft dem zu begründenden vorangestellt: Hom. Ἀτρείδη, πολλοὶ γὰρ τεθνᾶσι καρηκομόωντες Ἀχαιοί — τῷ σε χρὴ πόλεμον παῦσαι Atride, viele hauptumlockte Achäer sind ja gefallen, darum mußt du dem Kriege ein Ende machen.

b) Mit nämlich kann γάρ übersetzt werden, wenn es den Inhalt einer vorher schon angekündigten Rede oder Meinung einleitet, so namentlich nach τεκμήριον δέ, μαρτύριον δέ (erg. ἐστι) dafür gibt es einen Beweis, ein Zeugniß.

c) In Antworten kann γάρ oft mit ja, freilich übersetzt werden; es ist dann durch eine Ellipse zu erklären: ἀγωνιστέον μὲν ἄρα ἡμῖν πρὸς τοὺς ἄνδρας; ἀνάγκη γάρ, ἔφη müssen wir also mit den Männern kämpfen? Es ist ja nothwendig, sagte er. Die

vollständige Antwort wäre: wir müssen kämpfen, denn es ist nothwendig. Vgl. § 611 b, Anm. 2.

d) In lebhaften Fragen dient γάρ wie das deutsche denn und lat. nam zur Verstärkung: τί γάρ; quinam? wie so? ἦ γάρ; οὐ γάρ; nicht wahr? πῶς γὰρ οὔ; wie sollte es denn nicht?

εἰ γάρ ist das lateinische utinam. — ἀλλὰ γάρ (at enim) entspricht dem deutschen aber ja; οὐ γὰρ ἀλλά eigentlich: denn es ist nicht so, sondern, daher: indessen.

8. Dem causalen Sinne sehr nahe kommt oft εἰ, εἴπερ siquidem § 639, 1.

VIII. Folgernde Conjunctionen.

§ 637 1. ἄρα (ep. ἄρ und enkl. ῥά, poet. auch ἆρα, postpositiv) nunfüglich, folglich weist immer auf etwas bekanntes oder aus dem vorhergehenden sich ergebendes hin. Häufig dient die Partikel bei Homer dazu, einen Satz leise an den andern anzureihen: ὣς ἄρ' ἔφη so nun sprach er, Ἀτρείδης δ' ἄρα νῆα θοὴν ἅλαδε προέρυσσεν der Atride aber zog nun ein schnelles Schiff in's Meer hinab (wie zu erwarten war). — οὐκ ἄρα kann oft mit nicht etwa, εἰ ἄρα mit wenn etwa, in indirecten Fragen mit ob etwa übersetzt werden. Ueber εἰ μὴ ἄρα § 548, 2.

Ueber das Fragewort ἆρα § 607, b.

2. οὖν (neuion. ὦν, postpositiv) also, folglich wird mit größerem Nachdruck als ἄρα gesetzt: Hom. ἤτοι νόστος ἀπώλετο πατρὸς ἐμοῖο· οὔτ' οὖν ἀγγελίῃ ἔτι πείθομαι, εἴ ποθεν ἔλθοι, οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι wahrlich die Rückkehr meines Vaters ist verloren; darum traue ich weder einer Botschaft, wenn eine irgendwoher kommen sollte, noch kümmere ich mich um Weissagung. — Oft abschließend und zusammenfassend demnach also (igitur).

μὲν οὖν (vgl. § 643, 12) allerdings, nun also, δ' οὖν gewiß, sicherlich, ἀλλ' οὖν aber gewiß, γὰρ οὖν denn doch sicherlich. — In Verbindung mit Relativen hat οὖν die verallgemeinernde Bedeutung des lat. cunque: ὁστισοῦν wer immer, quicunque (§ 218, § 600).

Durch Zusammensetzung mit οὖν entsteht das negative οὔκουν nicht also, wohl zu unterscheiden von οὐκοῦν. Dies ist eigentlich ein fragendes nicht also? da man aber nach § 608 auf eine Frage mit οὐ eine bejahende Antwort erwartet, geht es in die positive Bedeutung also, demnach, nun über: οὐκοῦν ἔμοιγε δοκεῖ demnach scheint

es mir nicht so; poet. οὐκοῦν ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι nun, wenn ich es nicht vermag, werde ich davon ablassen.

3. νύν (enklitisch, postpositiv)
ein geschwächtes νῦν, entspricht dem deutschen unbetonten nun.

4. τοίνυν (postpositiv) demnach, also, doch
ist ein durch das versichernde τοί (§ 643, 10) verstärktes νύν.

5. τοίγαρ so denn, also, doch, nachdrücklicher τοιγάρτοι, τοιγαροῦν.

6. ὥςτε so daß § 632, 4.

IX. Finale Conjunctionen.

(Ueber die Modi § 530 ff.)

1. ἵνα daß, damit, um zu [lat. ut] §638
bedeutet als Adverb auch wo im relativen Sinne und in der indirecten Frage: poet. οὐχ ὁρᾷς ἵν' εἶ κακοῦ du siehst nicht, auf welcher Stufe des Uebels du dich befindest.

ἵνα als Partikel der Absicht steht elliptisch in ἵνα τί; wobei zu ergänzen ist γένηται d. i. damit was geschehe? zu welchem Zwecke? Vgl. § 606 Anm. 2.

Ueber 2. ὡς § 631 f.
3. ὅπως § 632, 3
4. ὄφρα § 635, 10

5. μή = lat. ne daß nicht, damit nicht § 530 ff., nach Verben des Fürchtens daß § 618, 2, in Fragen ob etwa § 610. οὐ μή § 620, μὴ οὐ § 621.

μὴ ἄρα und μὴ πολλάκις bedeuten daß nicht etwa. Vgl. εἰ, ἐὰν πολλάκις § 639.

X. Hypothetische Conjunctionen.

(Ueber die Modi § 535 ff.)

1. εἰ wenn §639
von der Vergangenheit so oft als (§ 545 b, § 546 b Anm. 2), in indirecten Fragen ob § 610, ob nicht § 610 Anm. 1; beim Wunsche (auch εἴθε, εἰ γάρ) wenn doch § 518 b, IV. — Man merke auch εἰ μή in der Bedeutung außer wie lat. nisi: ἡμῖν οὐδέν ἐστιν ἀγαθὸν

ἄλλο εἰ μὴ ὅπλα καὶ ἀρετή wir haben kein andres Gut außer (als) unsere Waffen und unsere Tapferkeit; *εἰ μὴ εἰ* nisi si außer wenn. Ueber *εἰ δὲ μή* sonst § 549, b. — *εἰ πολλάκις, εἰ ἄρα πολλάκις* sind zu übersetzen: wenn etwa, wenn vielleicht. Vgl. § 638, 5.

εἴπερ siquidem, wenn anders, wenn nämlich, enthält oft eine nachdrückliche Versicherung: poet. *ἦ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' ἀεὶ λέξειν δοκεῖς; εἴπερ τί γ' ἐστι τῆς ἀληθείας σθένος* glaubst du gar immer frohen Muthes so reden zu können? (Antwort) So wahr es eine Kraft der Wahrheit gibt. Vgl. § 636, 8.

2. *ἐάν* d. i. *εἰ ἄν* (*ἄν, ἤν*) wenn

in indirecten Fragen ob § 610. — *ἐὰν ἄρα πολλάκις* wie *εἰ πολλάκις*.

3. *ἄν* etwa, wohl (postpositiv)

bezeichnet immer, daß etwas nur unter gewissen Bedingungen eintreten kann, ist daher oft unübersetzbar.

Ueber *ἄν* mit dem (potentialen) Optativ § 516
" " " " (potentialen) Indicativ § 508
" " " " Indicativ der Wiederholung § 507 Anm. 3
" " " " (hypothetischen) Indicativ § 537
" " " " Indicativ Futuri § 507 Anm. 2
" " " " Conjunctiv bei Relativen § 555
" " " " " bei Zeitpartikeln § 557 b
" " " " Infinitiv § 575, 576
" " " " Particip § 595.

Anm. Die Partikel *ἄν* steht, wenn die potentiale oder hypothetische Bedeutung des Satzes durch besondere Adverbien noch hervorgehoben ist, meist nicht hinter dem Verbum, zu dem sie gehört, sondern hinter jenen modificirenden Adverbien: *ἴσως ἄν, τάχ' ἄν, μόγις, σχολῇ, οὕτως, τότε, μᾶλλον, ἡδέως, σφόδρα, εἰκότως ἄν*; in Fragesätzen nach dem Fragewort, in negativen Sätzen nach der Negation. In längeren Sätzen wird dann *ἄν* nicht selten beim Verbum wiederholt: Plato Apol. p. 35 D *σαφῶς γὰρ ἄν, εἰ πείθοιμι ὑμᾶς καὶ τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην ὀμωμοκότας, θεοὺς ἂν διδάσκοιμι μὴ ἡγεῖσθαι ὑμᾶς εἶναι, καὶ ἀτεχνῶς ἀπολογούμενος κατηγοροίην ἂν ἐμαυτοῦ ὡς θεοὺς οὐ νομίζω* denn offenbar, wenn ich euch zureden und es durch Bitten erzwingen wollte (daß ihr mich freisprächet) trotz eures Eides, dann würde ich euch lehren, nicht an das Dasein von Göttern zu glauben, und würde geradezu durch meine Vertheidigung mich anklagen, daß ich nicht an Götter glaube.

In den hypothetischen Relativ- und Temporalsätzen (§ 555 und 557 b) tritt *ἄν* unmittelbar hinter die Pronomina und Conjunctionen: *ὃς ἄν, οὗ ἄν, πρὶν ἄν* (nur die Partikeln *μέν, δέ, γάρ* können dazwischen treten, *ὃς μὲν γὰρ ἄν*); mit einigen Conjunctionen verschmilzt sie zu einem Worte: *ἐάν, ἐπάν, ἐπειδάν, ὅταν, ὁπόταν*.

4. Hom. *κέ, κέν* (enklitisch, postpositiv) theilt fast ganz den Gebrauch der Partikel *ἄν*.

XI. Concessive Conjunctionen.

1. *εἰ καί* (*ἐὰν καί*) wenn auch, obgleich §640
bezeichnet eine einfache Einräumung, ein Zugeständniß: poet. *πόλιν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως, οἵᾳ νόσῳ ξύνεστιν* in Betreff der Stadt (§ 519, 5, Anm. 2), wenn du auch nicht siehst (obgleich du blind bist), erkennst du doch, in welchem Leid sie sich befindet.

2. *καὶ εἰ* (*καὶ ἐάν, κἄν*) auch wenn, selbst wenn bezeichnet wie etiamsi ein gesteigertes Zugeständniß: *ἡγεῖτο ἀνδρὸς εἶναι ἀγαθοῦ ὠφελεῖν τοὺς φίλους, καὶ εἰ μηδεὶς μέλλοι εἴσεσθαι* er hielt es für die Pflicht eines braven Mannes seinen Freunden zu helfen, auch wenn keiner es erfahren sollte.

Anm. Der Unterschied zwischen *εἰ καί* und *καὶ εἰ* besteht eigentlich nur darin, daß bei jenem der Vordersatz, bei diesem der Nachsatz ein steigerndes auch erhält. Daher ist auch die Verschiedenheit der Bedeutung in manchen Fällen sehr gering.

3. *καίπερ* mit dem Particip § 587, 5.

Im Nachsatze folgt auf die concessiven Conjunctionen häufig die Partikel *ὅμως* gleichwohl § 630, 8. — Vgl. § 587, 5.

B. Partikeln der Hervorhebung.

1. *γέ* (enklitisch und postpositiv) gar, eben, wenigstens [lat. quidem] gibt dem Worte, dem es nachgestellt wird, größeres Gewicht, so daß es oft in andern Sprachen bloß durch nachdrücklichere Betonung des betreffenden Wortes ersetzt werden kann: Hom. *εἴπερ γὰρ Ἕκτωρ γε κακὸν καὶ ἀνάλκιδα φήσει, ἀλλ' οὐ πείσονται Τρῶες* denn wenn auch gar (selbst) Hektor dich feig und unkriegerisch nennen wird, werden es doch die Troer nicht glauben; Hom. *ἀλλὰ σύ, εἰ δύνασαί γε, περίσχεο παιδός* aber du, wenn du nur irgend kannst, nimm dich des Sohnes an; *τοῦτό γε οἶμαι ὑμᾶς ἅπαντας ᾐσθῆσθαι* dies wenigstens glaube ich, habt ihr alle bemerkt; Hom. *ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι* wer so etwas thun sollte. §641

Besonders häufig wird *γέ* an Pronomina angehängt: *ἔγωγε* equidam, *ὅγε* (hom.) er, eben der, *ὅςγε* verschärftes *ὅς* qui quidem.

2. *γοῦν* (postpositiv) wenigstens [lat. certe]
ist aus *γὲ οὖν* entstanden und daher nachdrücklicher als das bloße *γέ*; oft leitet es Beweise und Beispiele für eine Behauptung ein.

3. *πέρ* (enklitisch und postpositiv) gerade, eben, sehr
aus dem Adverb *περί* (§ 466) sehr, verkürzt, dient zur Schärfung des Relativs: *ὅςπερ* (§ 218) der da eben, *ὥςπερ* so wie. Ueber *εἴπερ* § 639. — Bei Homer wird es Participien hinzugefügt in ähnlichem Sinne wie *καίπερ* (§ 587, 5): *μηδ' οὕτως ἀγαθός περ ἐών, θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ, κλέπτε νόῳ* heuchle nur nicht so in deinem Sinne, gottähnlicher Achill, der du doch so edel bist (ironisch).

§ 642 4. *δή* (postpositiv) nun, eben, so, denn, also
weist auf das augenfällige einer einzelnen Vorstellung oder eines ganzen Satzes hin. — *δή* wird hauptsächlich in dreifacher Weise gebraucht:

zur Hervorhebung einzelner Wörter: *ποῖά ἐστιν ἃ ἡμᾶς ὠφελεῖ; ὑγίεια καὶ ἰσχὺς καὶ κάλλος καὶ πλοῦτος δή* was ist das, das uns nützt? Gesundheit und Stärke und Schönheit und natürlich auch Reichthum; *δῆλα δή* freilich ist es (es ist ja) klar, *νῦν ὁρᾶτε δή* jetzt seht ihr doch wohl, *ἄγε δή* wohlan denn, *τί δή*; was denn nur? *μάλιστα δή* gar sehr; — am Anfang eines Nachsatzes homer. *καὶ τότε δή* da nun eben. Ueber *καὶ δὴ καί* § 624 b, 3.

b) zur Bekräftigung eines Satzes auf Grund des vorhergehenden: *τὸν μὲν δὴ πέμπει* den schickt er nun also fort; poet. *οἱ τηλικοίδε καὶ διδαξόμεσθα δὴ φρονεῖν πρὸς ἀνδρὸς τηλικοῦδε*; ich, der ich so alt bin, soll also (nach den früheren Reden) Einsicht lernen von diesem (so jungen) Manne? *ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι, καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν* wir Menschen sind wie auf einen Posten gestellt, und man darf daher sich dessen nicht entbinden.

c) zeitlich, der Zeitpartikel *ἤδη* lat. jam sehr nahe kommend: *καὶ πολλὰ δὴ ἄλλα λέξας εἶπεν* und nachdem er schon vieles andre gesagt hatte, sprach er; *νῦν δή* eben jetzt; Hom. *τὰ δὴ νῦν πάντα τελεῖται* das wird nun eben jetzt alles vollendet.

5. *δήπου* (postposit.) doch wohl, auch *δήπουθεν*
oft ironisch in Behauptungen, die keine Einrede zulassen: *τρέφεται δὲ ψυχὴ τίνι; μαθήμασι δήπου* genährt wird die Seele wodurch? (Antwort) doch wohl durch Lernen. — *τί δήπου*; was denn nur?

6. *δῆτα* (postposit.) allerdings
verneinend *οὐ δῆτα* durchaus nicht; *τί δῆτα* was denn nur?

7. *δῆθεν* augenscheinlich, angeblich.

8. *δαί* Nebenform von *δή*, nur in der Frage üblich: *τί δαί;* was doch nur? wie so?

9. *ἦ* wahrlich §643
wohl zu unterscheiden von *ἤ* oder, als (§ 626), bekräftigt eine Versicherung, *ἦ μήν* (bei Homer *ἦ μέν*) ist die gewöhnliche Schwurformel: *ὤμοσαν ὅρκους ἦ μὴν μὴ μνησικακήσειν* sie schwuren Eide, daß sie (in Wahrheit) nicht auf Rache sinnen würden. — Ueber das Fragewort *ἦ* § 607, § 608 Anm.

Bei Homer wird *ἦ* an *ἐπεί* und *τί* zur Verstärkung angefügt: *ἐπεὶ ἦ, τί ἦ*, wofür auch *ἐπειή, τιή* geschrieben wird.

10. *τοί* (postpositiv, enklitisch) wahrlich, doch, ja doch
οὔτοι wahrlich nicht; verstärkt in *τοίγαρ, τοιγαροῦν, τοιγάρτοι* (§ 637, 5).

11. *ἤτοι* traun (*ἦ* und *τοί*), meist unübersetzbar,
dient als treuherzige Versicherung im Epos: *ἤτοι ὅγ' ὣς εἰπὼν κατ' ἄρ' ἕζετο* nachdem er so gesprochen, setzte er sich. Ueber das disjunctive *ἤτοι — ἤ* entweder — oder § 626, a.

12. *μήν* (postpositiv) (hom. *μάν, μέν*), doch, wahrlich [lat. verum, vero]
Hom. *ὧδε γὰρ ἐξερέω, καὶ μὴν τετελεσμένον ἔσται* denn so will ich reden, und wahrlich es wird vollendet werden; *τί μήν;* was doch? warum nicht? (Vgl. § 404 Anm.)

Ueber *οὐ μὴν ἀλλά* § 622, 6.

13. *μέντοι* (postpositiv) doch, dennoch, freilich [lat. vero]
aus *μέν*, der schwächeren Form für *μήν*, und *τοί*: *ἐς Οἰνιάδας ἐστράτευσαν καὶ ἐπολιόρκουν, οὐ μέντοι εἷλόν γε, ἀλλ' ἀπεχώρησαν ἐπ' οἴκου* sie unternahmen einen Zug gegen die Oeniadischen Inseln und belagerten sie; doch eroberten sie sie nicht, sondern zogen wieder nach Hause. Vgl. § 625, a Anm.

14. *ναί* ja, in der That, in Antworten.

15. *νή* wahrlich
in Verbindung mit den Namen der Götter im Accusativ, die man zu Zeugen anruft: *νὴ Δία* beim Zeus.

16. *μά* wahrlich
bei negativen Schwüren: *οὐ μὰ Δία* nein beim Zeus; doch mit vorausgehendem *ναί* in positiven: *ναὶ μὰ Δία* wahrhaftig beim Zeus (§ 399 Anm.).

17. Hom. *θήν* (enklitisch) wahrlich, wohl
dem attischen *δήπου* (§ 642, 5) ähnlich, oft in ironischer Bedeutung: *οὔ θήν μιν πάλιν αὖτις ἀνήσει θυμὸς ἀγήνωρ νεικείειν βασιλῆας* wohl nicht wieder wird ihn sein muthiger Sinn antreiben die Könige zu schelten.

Deutsches Sachregister.

Anm. Das im Inhaltsverzeichniß aufgeführte ist hier nicht noch einmal erwähnt.

A.

T.

U.

V.

W.

Griechisches Register.

Anm. Die im alphabetischen Verbalverzeichniß S. 183—191 verzeichneten Formen sind hier weggelassen, Verbalformen also überhaupt nur in Bezug auf die Wortbildung und Syntax aufgeführt.

ERLÄUTERUNGEN

ZU MEINER

GRIECHISCHEN SCHULGRAMMATIK.

VON

GEORG CURTIUS.

DRITTE AUFLAGE.

PRAG, 1875.
VERLAG VON F. TEMPSKY.

Vorwort.

Eine Schulgrammatik hat für die Begründung der in ihr niedergelegten Lehren gar keinen, für Andeutungen in Betreff ihres Gebrauches höchstens in der Vorrede einen spärlich gemessenen Raum. Daher lag es mir schon beim ersten Erscheinen meiner griechischen Schulgrammatik im Jahre 1852 nahe, für beides einen andern Ort zu suchen. Die Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien vom Jahre 1853 Heft 1, 3 und 6 und 1856 Heft 1 brachten einige „Bemerkungen zur griechischen Grammatik", welche ich zu diesem Zweck zusammengestellt hatte. Inzwischen steigerte sich durch die vermehrte Verbreitung jenes Buches auch ausserhalb des Kreises, für welchen jene Bemerkungen zunächst bestimmt waren, das Bedürfniss derartiger Erläuterungen und Ausführungen. So entschloss ich mich unter freier Benutzung der damaligen kürzeren Andeutungen eine besondere kleine Schrift zu veröffentlichen, bei welcher ich vorzugsweise solche Lehrer im Auge hatte, die sich meiner Grammatik im Unterricht bedienen oder zu bedienen beabsichtigen, ohne dass sie bisher Gelegenheit fanden, von den sprachwissenschaftlichen Studien, auf welche das Buch gegründet ist, sich eine eingehendere Kenntniss zu verschaffen. Bei einzelnen Andeutungen rechnete ich freilich auch auf die Theilnahme solcher Leser, die der Sache näher stehen. Kurze Begründung meiner Auffassung, Erläuterung und Ausführung einzelner Punkte, Nachweis der grösseren

Werke*) und kleineren Schriften, in denen sich darüber weitere Auskunft findet, einzelne unmaassgebliche Winke für den praktischen Unterricht bilden daher im wesentlichen den Inhalt dieser Blätter. Von einer abschliessenden Behandlung konnte natürlich bei dem begränzten Umfang, den der Zweck dieser Schrift forderte, selten die Rede sein. Desto mehr sollte es mich freuen, wenn dadurch das Interesse für solche Fragen hie und da geweckt und weitere Forschungen angeregt würden. Diese Erläuterungen berühren sich in ihren Zielen vielfach mit dem trefflichen kleinen Buche von Ferd. Baur ‚Sprachwissenschaftliche Einleitung in das Griechische und Lateinische'. Tübingen 1874.

Zu ganz besonderm Dank bin ich meinem verehrten Freunde Geheimenrath Dr. Bonitz in Berlin verpflichtet, der mir freundlichst verstattete, seine über den Gebrauch meiner Grammatik in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien Jahrgang 1852 S. 768 ff. niedergelegten Bemerkungen im Anhange zu dieser Schrift wieder abdrucken zu lassen, nachdem er denselben schon für die zweite Auflage eine Form gegeben hatte, welche ihrer gegenwärtigen Bestimmung in noch höherem Grade entspricht als die frühere.

Meinen eignen Ausführungen wird man es hoffentlich anmerken, dass es mir wesentlich auf die Sache ankam. Bei der Vertheidigung von Reformen darf man ein wiederholtes Wort nicht scheuen, auch auf die Gefahr hin dies mit einer oratio pro domo verglichen zu sehen. Und es lohnt sich wohl eine Umgestaltung zu fördern, die so tief in den Unterricht der Jugend eingreift, zu der Hunderte von Lehrern mitzuwirken berufen sind. Allerdings aber war dies auch der Ort um einige Controversen zu erörtern und auf einzelne Entgegnungen zu antworten, die gegen mich geltend gemacht sind. Persönliche Polemik aber habe ich dabei fast durchweg vermieden.

Ich benutze diese Gelegenheit um über die „pädagogi-

*) Schleicher's ‚Compendium' und meine ‚Grundzüge der griechischen Etymologie' sind durchweg nach der dritten Auflage angeführt. Für das letztere Buch macht das keine Schwierigkeiten, weil die Seitenzahlen der dritten Auflage am Rande der vierten angegeben sind.

schen Bedenken", die von einem in Wissenschaft und Schule bewährten und erfahrenen Manne, von Dr. Carl Peter, Rector der Landesschule Pforta a. D., in seiner Schrift „Ein Vorschlag zur Reform der Gymnasien" (Jena 1874) S. 17 ff. gegen die von mir und andern befolgte Methode erhoben sind, mich mit wenigen Worten auszusprechen. Indem ich dies thue, sage ich dem Verf. meinen besondern Dank dafür, dass er seine Zweifel zugleich so offen und so ruhig eingehend ausgesprochen hat. Erörterungen solcher Art können der Sache nur förderlich sein.

Peter erhebt gegen die „neue Methode" nicht weniger als fünf Bedenken.

Das erste Bedenken lautet: „Da eine gründlichere Einsicht in die Sprache nur durch die Aufstellung und Zugrundelegung der Lautgesetze möglich ist, so werden die Lautgesetze von Curtius in nicht weniger als 78 Paragraphen vorausgeschickt; sie sollen also zuerst gelernt werden, wie auch daraus erhellt, dass in der Formenlehre fortwährend auf sie Bezug genommen wird". Dieser Einwand beruht auf einem gründlichen Missverständniss, denn niemals ist meine Absicht dahin gegangen, dass die Lautlehre zuerst eingeprägt werde. Peter selbst weist in einer Anmerkung darauf hin, dass Bonitz im Anhange zu diesen Erläuterungen ausdrücklich das Gegentheil fordert, nämlich (§. 211 ff.), nach rascher Einübung des elementarsten und unerlässlichsten aus der Lautlehre schon „nach einigen Stunden" zur Flexionslehre überzugehen. Was berechtigt aber zu der Meinung, dass ich hierin nicht Bonitz' Ansicht theilte? Man wird mir doch nicht die Seltsamkeit zutrauen, den „Erläuterungen" zu meiner Schulgrammatik einen Anhang beizufügen, der meiner eignen Ansicht schnurstracks entgegen liefe. Ich habe vielmehr über den unter Benutzung meiner Grammatik einzuhaltenden Lehrgang um so lieber den hoch angesehenen Schulmann allein reden lassen, weil ich mich gern bescheide, dass sein Wort, mit dem ich natürlich in allem wesentlichen übereinstimme, nach dieser Richtung hin schwerer wiegt als das meinige. — Uebrigens ist der Umfang der Lautlehre bei mir nicht grösser, als z. B., um ein Lehrbuch von möglichst ver-

schiedener Methode zu nennen, bei K. W. Krüger. In Krüger's Griechischer Sprachlehre für Schulen (4. Aufl.) nimmt die Lautlehre 37 sehr enggedruckte Seiten ein, in meiner Schulgrammatik (11. Aufl.) 31 weniger eng gedruckte. Peter hat es leider versäumt den Unterschied zwischen einer systematischen und einer Elementargrammatik, den Bonitz S. 209 ff. so klar entwickelt, sich gegenwärtig zu halten. Eine systematische Grammatik, wie die meinige, verzichtet darauf, unmittelbar Paragraph für Paragraph eingeübt zu werden. Ich habe in der Vorrede zu jeder Auflage diesen Punkt hervorgehoben, überdies ja auch durch kleineren Druck selbst deutlich darauf hingewiesen, dass gewisse Lehren, z. B. gerade die von Peter als für Anfänger nicht geeignet bezeichneten §. 54 ff., erst später bei der Repetition des bereits eingeübten Lernstoffes zur Verwendung kommen sollen.

Das zweite Bedenken, wonach es — mit vollem Rechte — für einen pädagogischen Fehler erklärt wird, „die Erläuterung vor dem zu Erläuternden“ zu geben, fällt zugleich mit dem ersten, sobald die auch von mir gewünschte Stufenfolge eingehalten wird. Die einzelnen Paragraphen der Lautlehre, welche ebensogut mit Hinweisen auf spätere Paragraphen, in denen sie zur Anwendung kommen, versehen sind, als umgekehrt von den folgenden Theilen aus auf sie zurückverwiesen wird, haben vielmehr wesentlich den Zweck, den Sprachstoff der Flexionslehre verständlicher zu machen, dem Schüler das scheinbar zufällige und launenhafte im Zusammenhange mit andern Erscheinungen begreiflicher zu machen, dadurch aber einerseits die Lernlust zu erhöhen, andrerseits die Denkkraft zu üben und so auch mittelbar dem Vergessen des erlernten vorzubeugen.

Das dritte Bedenken bezieht sich auf die „nicht wirklichen Formen“, namentlich die „Stammformen“, welche der Flexionslehre zu Grunde liegen. Die Antwort darauf habe ich schon im Text dieser „Erläuterungen“ S. 44 ff. gegeben. Wer z. B. Krüger's Sprachlehre S. 39 vergleicht, findet dort ebenfalls eine Menge „nicht wirklicher“ Gebilde, z. B. Casusendungen, Declinationsstämme, später „Muta-Stämme“, „T-Stämme“ u. s. w. Auch kenne ich keine Grammatik, in der nicht

Personalendungen und Hilfsformen aller Art, die auf Wirklichkeit keinen Anspruch machen, als solche aufgestellt würden. Jenes Bedenken also träfe, wäre es begründet, die gesammte bisherige Schulpraxis und führte zu einem blossen Aufführen von Paradigmen ohne jede Spur von Erklärung und Zerlegung. Ob damit für das praktische Erlernen der griechischen Sprache etwas gewonnen würde, möchte ich sehr bezweifeln. Der active Verstand muss vielmehr dem passiven Gedächtniss zu Hülfe kommen. Ueber die Nothwendigkeit, bei der von mir consequenter durchgeführten Stammtheorie dem Schüler überall erst das factische, dann erst die Erklärung zu geben, verweise ich auf Bonitz' Anhang S. 209.

Das vierte Bedenken hebt die grössere Schwierigkeit der neuen Methode hervor, gerade „das Unvollkommene [der älteren Eintheilung] sei allein der Fassungskraft angemessen, sei gleichsam die Milch, die dem an Geist noch Unmündigen geboten werden solle". Da hierüber vor allem die Erfahrung zu entscheiden hat, so lasse ich darauf einen augenscheinlich mit der Anwendung meines Buches im Unterricht vertrauten, mir persönlich völlig unbekannten Schulmann antworten. K. Tomaschek sagt in einer Recension des Peter'schen Buches in der Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1874 S. 752 folgendes: „Dies" — dass die Grammatik zu complicirt und schwierig sei — „lässt sich einfach durch den Hinweis auf die günstigen Resultate widerlegen, welche man mit Grammatiken dieser Art, insbesondere der von C. erfahrungsmässig bereits erzielt hat. Da Lehrer von anerkannter Tüchtigkeit sie auch was praktische Einübung betrifft, nicht bloss den älteren gleichstellen, sondern ihr sogar den Vorzug geben, so können wir unmöglich mit der abmahnenden Ansicht des Verf. uns einverstanden erklären."

Am meisten Gehalt hat das fünfte und letzte Bedenken, „dass derartige Grammatiken nothwendig des elementarischen Charakters entbehren müssen, indem ihr Inhalt unmöglich so fest und so einfach sein kann. — Dieser Inhalt besteht aus Resultaten der wissenschaftlichen Forschung, die, weil die Wissenschaft immer im Fortschreiten begriffen ist, ihrem

Charakter nach unveränderlich und zugleich, weil der wissenschaftliche Fortschritt sich unter dem Kampf widerstreitender Ansichten vollzieht, bestreitbar sind. Dazu kommt, dass es nicht möglich ist, überall bis auf den letzten Grund zurückzugehen, sondern dass die Erklärungen oft auf halbem Wege innehalten — — muss." Das ist alles vollkommen wahr. Unstreitig sind Wissenschaft und schulmässige Darstellung beständig incommensurabel. Wollte man aber deshalb beide Gebiete völlig trennen, so hiesse das nichts anders als das Gymnasium gegen die Fortschritte der Wissenschaft überhaupt abdämmen.*) Und wer wollte das? Kann denn etwa auf andern Gebieten die reine, nackte Wahrheit felsenfest hingestellt und den Schülern beigebracht werden? Findet nicht, um gar nicht von den Naturwissenschaften zu reden, in Bezug auf Geschichte z. B. römische in wichtigen Fragen der regste Kampf der Meinungen statt und fällt es deswegen jemand ein den Schülern etwa nur ein Gerippe scheinbar sicherer zusammenhangloser Thatsachen zu geben? Die Wahrheitsliebe fordert doch jedenfalls so viel, absolut falsches und von dem Lehrer als falsch erkanntes, ja nicht selten dem Schüler auffallendes nicht weiter zu verbreiten und wie viel derartiges bieten die älteren Grammatiken, die bei allem Betonen der Facta doch das Analysiren und Räsonniren niemals ganz unterlassen! Es gilt hier, meine ich, der hesiodische Spruch πλέον ἥμισυ παντός. Es kommt auf den Takt des Grammatikers an, unter energischer Zurückweisung subjectiver Einfälle das allgemein oder doch in den weitesten Kreisen competenter Beurtheiler anerkannte wesentlichste in scharfen Umrissen zu einer in sich zusammenhängenden Darstellung zu bringen. Wird dagegen gefehlt — und wer könnte sich einbilden überall das richtige zu treffen? — so tadle man diese Fehler. Aber das Princip, auch im Elementarunterrichte so viel Wissenschaft durchblicken zu lassen, als für

*) Bonitz, S. 206 sagt mit Recht, „C. hat sich bei Bearbeitung seiner Schulgrammatik dasselbe Gesetz vorgezeichnet, welches auf andern Gebieten z. B. dem der Naturwissenschaften selbst für das elementarste Schulbuch längst als selbstverständlich betrachtet wird."

das Alter der lernenden fassbar und mit dem Gesammt zweck des Gymnasialunterrichts vereinbar ist, dies Princip aufgeben, hiesse, meine ich, unsere deutschen Gymnasien von der Höhe ihrer Aufgaben herabziehen. Und nichts weniger als dies ist sicherlich die jenem „Vorschlage zur Reform unserer Gymnasien“ zu Grunde liegende Absicht.

Von weiteren Gesichtspunkten aus findet man die hier berührten Fragen erörtert in der Schrift von Julius Jolly ‚Schulgrammatik nnd Sprachwissenschaft‘ München 1874.

Leipzig, im August 1875.

G. C.



Inhalt.



Man ist gewohnt das Griechische und Lateinische die classischen Sprachen zu nennen. In dem Sinne, welchen man sonst damit verband, als ob an Feinheit und Würde diesen beiden Sprachen keine andere ebenbürtig sei, lässt sich diese Auffassung nicht aufrecht halten, da vielmehr die neuere Sprachwissenschaft eine jede Sprache als ein an sich bewundernswürdiges Product menschlicher Geisteskraft zu betrachten und viele unter den bisher erforschten als nach vielen Richtungen hin in hohem Grade vollendet uns verstehen gelehrt hat. Aber dennoch, je weitere Kreise diese Wissenschaft zu umspannen begonnen hat, desto entschiedener ist sie zu dem Ergebniss gelangt, dass der ganzen Anlage und dem Princip des Baues nach die Sprachen des indogermanischen Völkerstammes unübertroffen dastehen. Und unter diesen könnte wiederum das Sanskrit allein vielleicht dem Griechischen den Anspruch auf die reichste und glücklichste Entfaltung der allen diesen Sprachen gemeinsamen Keime streitig machen. Indessen, wenn wir nicht sowohl auf die treue Bewahrung alter Laute und Formen und die damit verbundene Durchsichtigkeit des gesammten Baues sehen, wodurch die Sprache der Inder für das gesammte Sprachstudium eine so hohe Bedeutung hat, als auf die consequente Durchführung der von Alters her dem Sprachgeiste vorschwebenden Intentionen, auf die Leichtigkeit, Beweglichkeit und feine Bedeutsamkeit der erhaltenen Formen, auf den Reichthum des nach allen Richtungen hin das griechische Geistesleben abspiegelnden Wörterschatzes, so werden wir kaum umhin können, die Sprache der Hellenen als diejenige hinzu-

Vollendung des griechischen Sprachbaues.

stellen, in welcher im grossen und ganzen der vollkommenste Sprachbau uns in vollster Durchführung vor Augen liegt.

Diese Sprache bildet nun einen wesentlichen Gegenstand des gelehrten Schulunterrichts. Freilich ist sie zu dieser Stellung nicht durch die Vortrefflichkeit ihres Baues, sondern durch den Gehalt der Litteratur gelangt, welcher sie als Organ diente. Und auch der begeistertste Bewunderer des griechischen Sprachbaues wird nicht so weit gehen, nicht sowohl im Verständniss des Homer, des Sophokles und Demosthenes, als im Begreifen der Aoristform, des Optativgebrauchs das Ziel des griechischen Unterrichts zu erblicken. Aber da einmal zu jeder wahrhaft bildenden Aneignung der von den Griechen in ihren Schriftwerken niedergelegten Geistesschätze der Weg durch genaue Sprachkenntniss der einzig richtige ist, da mit Recht der eigentliche Sprachunterricht, das sorgfältige Einüben der Formen wie ihres Gebrauches, das allmähliche Erschliessen des Wörterschatzes einen sehr grossen Theil der für das Griechische bestimmten Lernzeit in Anspruch nimmt, so scheint daraus doch zweierlei gefolgert werden zu können.

Einmal nämlich ist es ganz unnatürlich, dass ein grosser Theil der Gymnasiallehrer noch immer an diese ihm überwiegend obliegende Aufgabe Sprachen zu lehren geht, ohne den Bau der zu lehrenden Sprachen — denn natürlich gilt dies vom Lateinischen mit — jemals zum Gegenstand des Studiums gemacht zu haben, ja dass auf manchen deutschen Universitäten zu einem solchen Studium nicht einmal Gelegenheit geboten wird. Man wird nicht glauben können, dass dieser Mangel fördernd auf die Lust einwirkt, mit welcher sich der Lehrer jener seiner Aufgabe unterzieht. Im Gegentheil, da wir überall das am freudigsten lehren, was uns durch eigne Arbeit lieb geworden ist, was uns durch Anschauung seines innern Zusammenhanges mit Bewunderung erfüllt, so wird zu vermuthen sein, dass solche Lehrer die Sprachen und insbesondere die griechische mit mehr Eifer und schon darum auch mit mehr Erfolg lehren, denen die Formen etwas anderes als eine bunte Masse unverstandener Gebilde, und etwas mehr als ein unabweisliches Pensum

Sprachstudien erhöhen die Lust des Lehrens.

mechanischer Einübung sind. Der sprachliche Elementarunterricht pflegt vorzugsweise in den Händen jüngerer Lehrer zu sein. Für diese ist der Uebergang aus den Regionen der Wissenschaft in die der Schulpraxis immer ein sehr schroffer. Denn es ist unvermeidlich, dass von den kritischen, exegetischen, litterarhistorischen und antiquarischen Studien, welche die Universitätszeit ausfüllten, kaum irgend etwas bei den ersten Lehrversuchen zur Anwendung kommen kann. Anders steht es mit der Sprachwissenschaft, deren Object unmittelbar Gegenstand des Lehrens wird. Und so sehr auch hier natürlich die Forschung und die schulmässige Einübung auseinander gehen müssen, so fehlt es doch keineswegs an der Möglichkeit, diese letzere von Anfang an zu beleben durch die Einsicht, welche auf jenem Wege gewonnen ist. Lautübergänge, Accentregeln, Flexionsformen sind dem etwas anderes, der sie zu einem ganzen zu verbinden und auch im kleinsten das Weben des Sprachgeistes zu erkennen gelernt hat. Ihm bietet auch der Elementarunterricht mannichfaltige wissenschaftliche Anregung. Sprachwissenschaftliche Studien auf der Universität haben also schon in der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Praxis ihren eigenthümlichen Werth. Freilich aber nur dann, wenn der Sprachunterricht auf der Schule so eingerichtet wird, dass — was beim Griechischen am ehesten und ausgedehntesten möglich sein wird — die Praxis bis zu einem gewissen Grade die wissenschaftlichen Anregungen in sich aufnimmt.

Förderung des Lernens.

Aber nicht bloss die Lust des Lehrens, auch die des Lernens wird gefördert werden, wenn man den Sprachunterricht nicht von der Berührung mit der Wissenschaft abschliesst. Denn etwas von der Freude, welche jeder Einblick in ein gesetzmässig geordnetes gewährt, wird auf diesem Wege auch dem Schüler zu gute kommen. Lässt der Lehrer diesen die Formen, nachdem sie dem Gedächtniss eingeprägt sind, durch richtige Analyse in ihrer Entstehung, lässt er die scheinbaren Unregelmässigkeiten in ihrem besonderen Anlass erkennen, so wird dadurch unstreitig die Aufmerksamkeit geschärft und das Behalten gefördert werden. Und wer wollte die Verstandesübung verkennen, die damit zugleich

geboten wird? Ja mehr als Verstandesübung. Denn die Gewöhnung an die Verbindung complicirter Einzelheiten zu einem ganzen, an das Suchen nach Analogie, die Entwöhnung von der seichten Zulassung einer blossen Willkür und Ausnahme enthält ein höheres Bildungselement in sich. Und das kann der Jugend zu gute kommen, ohne im mindesten den Lehrstoff zu vermehren, sondern in innigster Verbindung mit der Erlernung dessen, was ohnehin zu ganz andern Zwecken erlernt werden muss.*)

In früheren Zeiten, als der Unterricht in den alten Sprachen — freilich, genau genommen, damals ganz vorzugsweise des Lateinischen — allen übrigen bei weitem überwog, wurde die feste, sichere Sprachkenntniss wesentlich auf demselben Wege erreicht, auf dem die neueren Sprachen erlernt zu werden pflegen, durch eine gewisse passive Hingabe an den Sprachstoff, bei dessen Aneignung namentlich der Nachahmungstrieb in Betracht kam. Und wenn heut zu Tage sehr häufig Klagen darüber sich vernehmen lassen, dass die Vertrautheit der abgehenden Schüler mit den alten Sprachen nicht immer im richtigen Verhältniss zu der bedeutenden Masse von Zeit steht, welche auf das Erlernen derselben verwendet ist, so liegt der Grund doch gewiss hauptsächlich in der Schwierigkeit in jetziger Zeit eine so concentrirte Hingabe an ein Object bei den Schülern zu erreichen. Unter diesen Umständen wird kein Mittel zu verschmähen sein, das geeignet ist die Achtsamkeit der lernenden auf die Erscheinungen der Sprache zu schärfen. Und ich sollte

*) Augenscheinlich nähert sich der Sprachunterricht, wenn er im Sinne der neueren Wissenschaft ertheilt wird, mehr der Methode der so genannten exacten Wissenschaften, ein Gesichtspunkt, auf dessen Bedeutung Lattmann in der Zeitschr. für Gymnasialwesen 1865 S. 895 mit treffenden Worten aufmerksam macht. Bei dem allseitigen Bedürfniss nach ‚Concentration' des Unterrichts wird es als ein unverächtlicher Gewinn betrachtet werden können, wenn, wie dort weiter ausgeführt ist, der philologische Unterricht in einem weniger schroffen Gegensatz zu denjenigen Wissenszweigen steht, die unverkennbar unsre Zeit mächtig bewegen. Darin eine ‚Concession an den Realismus' zu erblicken, scheint mir eine höchst beschränkte und veraltete Anschauungsweise.

meinen, in einer wissenschaftlicheren Behandlung des Sprachunterrichts wäre ein solches Mittel gegeben, und selbst diejenigen, welche der Sprachforschung ferner stehen, müssten um des allgemein anerkannten Gymnasialziels willen gern davon Gebrauch machen. Denn dass das mit Eifer und Lust erlernte auch fester haftet, wird schwerlich zu leugnen sein.

Das Griechische schon längst wissenschaftlicher behandelt.

In der That wird auch längst schon die griechische Sprache im Schulunterricht durchaus nicht mehr als eine bloss gegebene factisch eingeübt, vielmehr ist jetzt schon mehr als ein Jahrhundert vergangen, seitdem man in sehr verschiedener Weise versucht hat, die Formen durch Zurückführung auf ihren Ursprung, durch Unterscheidung von Stämmen und Endungen verständlicher und darum lehrbarer zu machen. Während unsre lateinischen Schulgrammatiken gewöhnlichen Schlages sich mit der Aufstellung des so genannten Averbo begnügen und z. B. bei *tango*, *tetigi*, *tactum* es sorgfältig verschweigen, dass Perfect und Supinum aus dem Stamme *tag*, das Präsens aus dem volleren *tang* hervorgehen,*) so findet sich schwerlich eine griechische Schulgrammatik, in welcher nicht *ΛΑΒΩ* oder *λαβ* als Stamm oder „Thema" neben *λαμβάνω* erwähnt und damit eine der allerwesentlichsten Thatsachen des griechischen — und des indogermanischen — Verbalbaues, die Unterscheidung des Präsensstammes vom Verbalstamme, wenn nicht als solche anerkannt, doch im einzelnen factisch berücksichtigt würde. Schon das Vorhandensein mehrerer dem Schüler einzuübender Dialekte musste auf dem griechischen Gebiete eine genauere Beachtung der Laute in ihrem Verhältniss zu einander mit Nothwendigkeit hervorrufen. Die Unterscheidung des homerischen *ἴδ-μεν* vom attischen *ἴσ-μεν* machte eine Bemerkung über das Verhältniss des *δ* zum *σ* nöthig, und man konnte nun doch kaum umhin auch das *σ*

*) Es ist erfreulich, dass jetzt auch von Seiten derer, die einer weiter greifenden Umgestaltung der lateinischen Schulgrammatik nicht das Wort reden, wenigstens in diesem Punkte eingeränmt wird, es könne nicht beim alten bleiben, so namentlich von Herm. Perthes „Erläuterungen zu dem Paradigma der ersten lateinischen Conjuration", Carlsruhe 1875.

nicht bloss in *κεκορυσμένος* neben homerischem *κεκορυθμένος*, sondern auch in *πέπυσμαι* neben *πεύθομαι* als ein aus *θ* entstandenes, danach nun aber das von *πέπυσται*, *πύστις*, *πίστις* ebenso aufzufassen und trotz aller Abneigung gegen weiter gehende „linguistische" Sprachanalysen selbst dem Schüler gegenüber davon etwas transspiriren zu lassen, während z. B. die dem zuletzt erwähnten Uebergang völlig analoge lateinische Verwandlung von *ed-tis* in *es-tis* noch bis auf den heutigen Tag vielfach als ein Mysterium behandelt wird, das über den Kreis der Schule hinaus geht und dessen Vergleichung mit der entsprechenden griechischen Erscheinung vielleicht noch jetzt manchem wackern Schulmann als eine ungehörige Neuerung erscheint.

Ohne Frage wird schon seit geraumer Zeit die griechische Formenlehre bei weitem wissenschaftlicher vorgetragen als die lateinische.*) Hier war also im Grunde der weiter zu thuende Schritt kein sehr grosser. Es kam nur darauf an die schon längst üblichen Analysen durch die weitergehenden und schon um des viel breiteren Grundes wegen, auf dem sie ruhen, zuverlässigeren zu vermehren und zu berichtigen, welche die neuere Sprachwissenschaft namentlich mit Hülfe der vergleichenden, vor allem am Sanskrit erprobten und erwiesenen Methode hervorgebracht hat. Dadurch wurden nun freilich zugleich manche andre Umgestaltungen, namentlich in der Anordnung des Stoffes und in der Terminologie nothwendig. Und manches der Art den mit der Sprachwissenschaft als solcher weniger vertrauten klarer und zugänglicher zu machen ist der Hauptzweck dieser Blätter.

---

*) **Wie** wenig die neuere Darstellung [illegible]iechischen **Grammatik** in einem unbedingten Geg[illegible]u der älteren, sogenannten ‚traditionellen' steht, wie sie [illegible]r eine consequentere und auf festerem Boden begründete [illegible]ng der Intentionen ist, welche mehr oder weniger scho[illegible]tikern von Melanchth[illegible]ttmann vors[illegible] man nicht verzichten [illegible]em crasse[illegible] schaftlichen Mechani[illegible] das ist [illegible] von Dir. Gottfried Sti[illegible] Gymna[illegible] [illegible] 97 ff. gezeigt.

Die vergleichende Sprachforschung, die auf dem Gebiete unsers Sprachstammes mit Bopp's Conjugationssystem (1816) beginnt, also 1866 ihr fünfzigjähriges Jubilaeum gefeiert hat, wird heutzutage wohl kaum noch von irgend einem urtheilsfähigen mit jener Geringschätzung behandelt, die der Geschichte der neueren Philologie keineswegs zur Zierde gereicht. Seitdem Bopp's vergleichende Grammatik, Schleicher's Compendium der vergleichenden Grammatik, von zahlreichen anderen Werken specielleren oder die Grammatik im engern Sinne weniger berührenden Inhaltes abgesehn, einem jeden, der sich unterrichten will, dazu und zwar, was oft übersehen wird, ohne Vorkenntnisse im Sanskrit die Möglichkeit bietet, seitdem man die Ergebnisse der Sprachwissenschaft sogar für einen viel weiteren Kreis popularisirt hat — wie das z. B. von Schleicher in seiner „Deutschen Sprache", Stuttgart 1860 (1869), von Max Müller in seinen Vorlesungen über Sprachwissenschaft, übersetzt von Bötticher L. 1862, und von Whitney in seinem unter dem Titel: „Die Sprachwissenschaft" von Jul. Jolly (München 1874) verdeutschten Vorlesungen über denselben Gegenstand geschehen ist — wird es überflüssig sein über die Bedeutung dieser Studien und die Wichtigkeit ihrer Ergebnisse ein weiteres Wort zu verlieren. **Die vergleichende Sprachforschung.**

Dagegen ist über den besondern Standpunkt, den in dieser Beziehung der Verfasser eines Schulbuches einzunehmen hat, wohl noch ein Wort hinzuzufügen. Die vergleichende Sprachforschung konnte nicht umhin im ersten Anlauf zu den grossen ihr vorgesteckten Zielen sich auch zuweilen zu irren, ja, wie es im Jugendalter aller Wissenschaften geschieht, manches für leicht erreichbar zu halten, was bei wiederholter Prüfung sich als keineswegs fass- und lehrbar herausstellte. Dem allzugrossen Eifer folgte Ernüchterung, dem unbeirrten Vertrauen zur eignen Sehkraft eine genauere Untersuchung unserer Sehmittel, unsrer Methode überhaupt. Auf diese Weise ward ein Kern von Wahrheiten gewonnen, die trotz der noch immer dabei möglichen Verschiedenheit der Auffassung als solche kaum einem Zweifel unterlagen, während allerdings über andere weiter eindringende Fragen, wie das bei der immer grösseren Aus- **Forderungen an ein Schulbuch.**

dehnung der Wissenschaft nicht anders sein konnte, die Ansichten sich schieden, die Wege mehrfach aus einander gingen. Für den praktischen Zweck ist es natürlich geboten, dies zweite Gebiet möglichst fern und sich streng an diejenigen Thatsachen zu halten, über die unter den mit der Wissenschaft vertrauten kaum ein Zweifel oder eine Meinungsverschiedenheit obwaltet. Es ergab sich danach als oberster Grundsatz alles vollständig auszuschliessen, was mir nicht bis zur Evidenz erwiesen schien. So oft ich daher auch von Beurtheilern meines Buches aufgefordert bin, dieser oder jener Lehre, welche ihnen plausibel schien, aber ohne deshalb überhaupt unanfechtbar zu sein, ihren Platz darin anzuweisen, so wenig habe ich mich durch dergleichen irre machen lassen. Man muss sogar, glaube ich, in einer Schulgrammatik sich noch um einen Schritt weiter zurückhalten. In jeder rüstig fortschreitenden Wissenschaft gibt es Untersuchungen, die zwar begonnen und nicht ohne wichtige Resultate geblieben, aber noch nicht zu Ende geführt, noch nicht völlig reif geworden sind. Gerade der Versuch derartige Lehren für Schüler lehrbar zu machen, wobei ja überall kategorische Bestimmtheit nothwendig und jedes vielleicht und etwa ausgeschlossen ist, zeigt oft am deutlichsten die noch vorhandenen Mängel und Lücken der Forschung. So lange sich solche bemerkbar machen, müssen wir bei der älteren Darstellung verharren. Denn wie der Staat bei augenblicklicher Unerreichbarkeit eines besseren, wenn auch sehr wünschenswerthen sich mit dem einmal bestehenden alten Gesetze begnügen muss, so auch die Schulgrammatik. Die hergebrachte Darstellung nur da zu ändern, wo damit eine wichtige und sichere Verbesserung erreicht wurde, musste das Princip sein, an dem ich festhielt, auf die Gefahr hin, von manchem Mitforscher für zu ängstlich gehalten und mit meinem Buche von denen zurückgewiesen zu werden, welche „weiter gehen“. Natürlich werde ich dessen ungeachtet mir nicht einbilden, nicht geirrt zu haben, aber wenigstens die gewissenhafteste Ueberzeugung war bei mir in jedem Falle vorhanden.

Dazu kommt nun aber ein weiteres. Nur die Ergebnisse der Wissenschaft durften aufgenommen werden, welche sich

mit Leichtigkeit aus dem Griechischen selbst, höchstens mit Hinzunahme des Lateinischen und des Neuhochdeutschen verständlich machen lassen. Entspringt aus diesem Grundsatz auf der einen Seite eine Beschränkung, so hat sie auf der andern den Vortheil, dass die Sprache durchaus als ein in sich zusammenhängendes ganzes erscheint, ein Vortheil, der selbst für die Wissenschaft anregend wirken kann. Denn es lässt sich nicht leugnen, dass dem eine Menge von Einzelheiten verschiedener Sprachen unter einander vergleichenden Forscher bisweilen das einheitliche Band zu entschlüpfen droht, welches sämmtliche Erscheinungen einer einzelnen Sprache unter einander verknüpft und zu einer vom nationalen Geiste getragenen Einheit macht. Es bedarf hier immer einer wechselseitigen Ergänzung durch Arbeiten, die von verschiedenen Standpunkten ausgehen. Die Aufgabe der Grammatik einer einzelnen Sprache wird eben vorzugsweise darin bestehen, die die Sprache im ganzen beherrschenden Analogien sowohl, als die für einzelne Gebiete erkennbaren speciellen, dem Sprachgeiste so zu sagen vorschwebenden Normen und Schemata in das hellste Licht zu setzen. Aus diesem Grunde ist es z. B. nothwendig, die freilich nicht durchaus auf einer Linie stehenden kürzeren und volleren dieselbe Function erfüllenden Parallelformen, die früher so genannten tempora secunda und prima je mit e i n e m gemeinsamen Namen zu bezeichnen. Das System der griechischen Sprache fordert das unbedingt. Wir müssen in solchen Dingen der Individualität jeder Sprache ihr Recht vindiciren. Der bezeichnete Unterschied der von mir s t a r k und s c h w a c h genannten Tempusformen ist für die griechische Grammatik ebenso unentbehrlich wie ähnliche Unterscheidungen in der deutschen Grammatik, obgleich die F o r s c h u n g manches derartige anderweitig zu ordnen und zu erklären hat. Indem nun aber eine jede Erscheinung der griechischen Sprache — wenn auch durch Vergleichung anderer Sprachen erwiesen — doch durch das Griechische selbst klar gemacht werden muss, ist der Grammatiker allerdings genöthigt manches bei Seite zu lassen. So kann z. B. die Verwandtschaft der drei ersten Singularpersonen -*μι*, -*σι*, -*τι* mit den Pronominalstämmen

με, *σε*, *το* auf diesem Wege anschaulich gemacht werden, aber es würde zu weit führen von dem *-σι* der zweiten Person auf den älteren Stamm *tva* zurückzugehen, der sich aus dem Sanskrit ergibt und von dem aus sich das *-ϑα* (*σϑα*) einerseits und das *-ϑι* des Imperativs andrerseits erklären lässt. Anderswo bringt dieselbe unumgängliche Methode den Uebelstand mit sich, dass Formen als Hülfs- und Zwischenformen aufgestellt werden mussten, deren Existenz zu irgend einer Zeit zwar sicher, deren Existenz auf griechischem Boden aber ungewiss ist. Auch dies ist ein Punkt, den die vergleichende Sprachforschung noch häufig zu wenig in Betracht zieht. Während aber die Wissenschaft hierin nicht genau genug sein kann, so wird der Schulgrammatik eine gewisse Accommodation an die zu lehrende einzelne Sprache gestattet werden müssen. Es gilt das z. B. von dem Femininum des Part. Perf. Act. Das skr. *-ushi* neben masculinischem *-vat* (*vas*) beweist, dass *-υια* durch den Verlust eines aus *τ* geschwächten *σ* aus *-Ϝoτ-ια* entstanden ist. Ob aber diese Umwandlung zu einer Zeit geschah, da das Griechische sich schon von den verwandten Sprachen abgesondert hatte, oder ob die Griechen ihr *-usia* schon aus einer vorgriechischen Periode mitbrachten, muss dahin gestellt bleiben. Obgleich also die von mir §. 188 angenommene Zwischenform auf *-Ϝoσια* vielleicht in griechischem Munde nie existirte, so war sie doch als Mittelform für den gegebenen Zweck nicht zu entbehren.

Wichtigkeit der Mundarten. Ein sehr wesentliches Mittel für die Erklärung der griechischen Formen liegt in den griechischen Mundarten selbst. Freilich darf selbst dies von dem Schulgrammatiker, will er nicht über Gebühr den Stoff anhäufen, nur mit der grössten Mässigung, nur so weit angewandt werden, als es sich um Formen handelt, die im Bereich der Schullectüre vorkommen. Glücklicherweise bietet aber Homer eine solche Fülle der instructivsten Bildungen, dass er allein alle übrigen Mundarten aufwiegt. Und von diesem natürlichsten und nächsten Erklärungsmittel konnte denn auch der weiteste Gebrauch gemacht werden. Es geschieht das am besten in der Art, dass die sich entsprechenden Formen auf e i n e m Blatte zur

Anschauung gebracht werden, wo denn oft ein Blick auf die unter dem Text verzeichnete homerische Form die obenstehende attische sofort deutlich macht. Diese Anordnung bringt für den verständig fortschreitenden Lehrer noch einen andern Vortheil mit sich. Das attische Griechisch muss meines Erachtens immer im Mittelpunkt stehen bleiben, es muss als die feinste und reichste Entfaltung der Sprache zuerst dem Gedächtniss des Schülers fest eingeprägt werden. Aber wie nach der ersten und so zu sagen gröbsten Einübung es keinen Schaden bringen wird, die zur Befestigung dienende Analyse durch gelegentliche Anführung einer homerischen Form zu unterstützen, so bietet namentlich das später beim Uebergang zur Homerlectüre erforderliche Erlernen des homerischen Dialekts überall die reichste Gelegenheit zur Vergleichung und damit zur erneuten Wiederholung der attischen Formen. Diese unerlässliche *Mundartenvergleichung* ersetzt in der That bis zu einem gewissen Grade die weiter greifende, über den Standpunkt der Schule herausgehende *Sprachvergleichung*. Sie ist und war schon immer ein sprachwissenschaftliches Ferment des griechischen Unterrichts, das selbst die ausgemachtesten Gegner aller „Sprachanatomie“ nicht auszumerzen vermögen. Und gerade hier ist zugleich die Nothwendigkeit einer gewissen Analyse ganz unabweisbar. Soll man etwa nach der Manier der alten Grammatiker, welche alles mögliche, nur ihre Sprache nicht, aus Homer ableiteten, wieder lehren, dass *ϑεοῖο* aus *ϑεοῦ*, dass *Μουσάων* aus *Μουσῶν*, dass *λιλαίεσαι* aus *λιλαίῃ*, *ἐϑέλῃσι* aus *ἐϑέλῃ*, durch Paragoge, Pleonasmus u. s. w. entstanden sei? Bis zu diesem Grade wird doch kein vernünftiger Lehrer der Wissenschaft und seinem eignen bessern Wissen in's Gesicht schlagen wollen. Wenn aber nicht, wie dann? Soll jede Frage des klugen Schülers nach dem *wie* und *warum* streng abgewiesen, soll mit ängstlicher Halbheit das unparteiische Wörtchen „statt“ oder „für“ benutzt werden, um das unverständliche zu verdecken und jede — mich dünkt doch, sehr unschuldige — Begier nach dem Baum der Erkenntniss zurückzudrängen? Ich fürchte, dass dies ebenso unpädagogisch wie unwissenschaftlich wäre.

Andere Bücher verwandter Art.

Darum ist denn auch das Bedürfniss nach einer wissenschaftlicheren Behandlung der griechischen Sprache mehrfach so fühlbar geworden, dass ich mit meinem Versuche es zu befriedigen nicht allein stehe. Ahrens „Griechische Formenlehre des homerischen und attischen Dialekts“ erschien zuerst 1852 gleichzeitig mit der ersten Auflage meiner Grammatik und trifft in vielen Beziehungen mit meiner Darstellung zusammen. Ein neues, ebenfalls aus richtiger Einsicht in den Bau der Sprache hervorgegangenes Schulbuch ist die „Griechische Formenlehre für Gymnasien“ von Heinr. Dietr. Müller und Julius Lattmann (Göttingen 1863). Von beiden Büchern,*) auf deren Beurtheilung im einzelnen einzugehen hier nicht der Ort ist, unterscheidet sich meine Grammatik dem Plane nach insofern, als sie nicht bloss den gesammten Formenschatz, so weit er für Gymnasien in Betracht kommt, vollständiger und systematischer verzeichnet, sondern auch einen, wie ich glaube, für diesen Zweck hinreichenden, jetzt erweiterten Abriss der Syntax hinzufügt. Formenlehre und Syntax sind nicht ohne beiderseitigen Schaden all zu lange fast ganz aus einander gefallen. Es wird Zeit sie wieder einander näher zu bringen, die Ergebnisse der Formenlehre der Syntax, die auf ihr ruhen soll, wenigstens bis zu einem gewissen Grade zu Gute kommen zu lassen und umgekehrt die Analyse der Formen, wie dies einzelnen Partien sehr nahe liegt, durch Hindeutung auf ihren Gebrauch zu beleben und zu vertiefen. Obgleich nun eingeräumt werden muss, dass dies Ziel bis jetzt erst zum geringsten Theil erreicht ist, so ist es jedenfalls nicht unwichtig, dass beide Theile wenigstens auf derselben Grundanschauung von der Sprache ruhen, dass beide in einem Ton durchgeführt sind. In praktischer Beziehung halte ich es aber — und ich weiss, dass darin viele erfahrene Schulmänner mir völlig beistimmen — für überaus wichtig, dass der Schüler vom Anfang

*) Andre Versuche ähnlicher Art, die sich neuerdings häufen, hier zu erwähnen, ist nicht meine Sache. Ich darf in dieser Beziehung auf den S. 6 aufgeführten Aufsatz von Stier verweisen, wo die sämmtlichen bis dahin erschienenen aufgeführt und zum Theil charakterisirt sind. Man vergleiche auch denselben Jahrgang jener Ztschr. S. 439 ff.

bis zum Ende seiner Schulzeit ein einziges Lehrbuch des Griechischen benutze, in welchem er völlig heimisch wird, und es wundert mich, wenn trotz des immer sich erneuernden wohl berechtigten Rufs nach Concentration des Unterrichts in einem so schwierigen Zweige desselben der Decentralisation dadurch Vorschub geleistet wird, dass man dem Schüler dafür successive verschiedene Lehrbücher in die Hand gibt.

Auswahl durch den Lehrer.

Freilich setzt nun die Einheit der Grammatik nothwendig voraus, dass der Lehrer für den Anfang eine Auswahl trifft. Ueber die Art dieser Auswahl für mein Buch, werden am Schlusse die Andeutungen eines in Wissenschaft und Praxis gleich bewährten Philologen folgen. Ich kann aber überall nicht glauben, dass diese Auswahl so sehr schwierig ist. Der praktische Blick des Lehrers, die Erfahrung, die besondere Beschaffenheit der Classe werden hier das nöthige bald an die Hand geben. Auch ist mir bei dem vielfältigen Gebrauche meiner Grammatik auf Schulen nur selten eine Klage darüber zu Ohren gekommen, während ich umgekehrt mehrfach von einsichtsvollen Lehrern das Urtheil vernommen habe, dass gerade die Nöthigung sich selbst in die Grammatik hineinzuarbeiten und die Schüler nach eignem Plan in sie hineinzuführen ihnen eine besondere Freude gewährt habe. Unverkennbar bietet aber die systematische Anordnung des Stoffes, wie ich sie erstrebte, die grössten Vortheile für die Benutzung des Buches zum Nachschlagen. Und diese Benutzung ist und soll doch für jede Grammatik eine wesentliche sein.

Begränzung des Stoffes.

Endlich ist noch ein Wort über die äussere Begränzung des von mir verarbeiteten Stoffes zu sagen. Der Zweck des Buches forderte natürlich die Ausschliessung aller Seltenheiten, welche für die Lectüre des Schülers keine Bedeutung hatten. Es sind daher nur die Schriftsteller berücksichtigt, welche allgemein auf Gymnasien gelesen werden, mithin von Dichtern nur Homer, Sophokles und Euripides, von Prosaikern Herodot, Thukydides, Xenophon, Plato und die Redner, doch auch diese in der Weise, dass sprachliche Erscheinungen, die schwerlich auf der Schule zur Sprache kommen,

völlig übergangen sind. Uebrigens weiss jeder, der in dieser Beziehung einmal Studien gemacht hat, wie misslich es oft um die statistischen Nachweise bestellt ist. Obgleich wir ausser den fleissigen Notizen unsrer Lexica und mehrerer neuern Grammatiken in dem sorgfältigen Sammelwerk von William Veitch (Oxford New Edition 1871) ‚Greek Verbs irregular and defective‘ eine vorzügliche Zusammenstellung der Verbalformen besitzen, so ist wirkliche Vollständigkeit namentlich wegen der zusammengesetzten Verba doch noch keineswegs erreicht. Auch muss man einräumen, dass bisweilen durch reinen Zufall eine vielleicht in attischer Periode völlig gangbare Form uns erst aus späterer Zeit überliefert sein kann. Der Rigorismus darf daher nicht zu weit getrieben werden. So kommt z. B. das Perf. Med. *ἤκουσμαι* nach Veitch zuerst bei Dionys von Halicarnass (Rhetor. XI, 10) vor. Da es aber schwerlich denkbar ist, dass von einem so geläufigen Verbum in der attischen Periode kein Perfect Medii existirt hätte, und da (vgl. *ἠκούσθην*) die Bildung an sich durchaus nichts an sich trägt, was auf einen spätern Ursprung führt, so steht *ἤκουσμαι* §. 288 mit verzeichnet, während z. B. für *ἔκταγκα* und *ἔκτακα*, welche das ältere *ἔκτονα* ersetzen, es als hinlänglicher Grund zum Ausschluss betrachtet werden konnte, dass ersteres erst seit Menander, letzteres seit Polybios sich nachweisen lässt. Umgekehrt steht bei der Comparativbildung (§. 197) *κλεπτίστερος* als charakteristisches Beispiel einer unregelmässigen Bildung mit verzeichnet, obgleich diese Form erst von Suidas in dem Sprichwort *Νεοκλείδου κλεπτίστερος* erwähnt wird. Denn da dies Sprichwort dem von Aristoph. Plut. 665 gegeisselten *Νεοκλείδης* seinen Ursprung verdankt, so ergibt sich die Form als gut attisch. Des Superlativs, der sich ebenfalls findet, noch ausdrücklich zu gedenken, war überflüssig. Ich führe das nur an um zu zeigen, dass ich nicht so unachtsam und gedankenlos verfahren bin, wie es nach den Bemerkungen einzelner Recensenten scheinen könnte. Dagegen mache ich keinen Anspruch auf unbedingte Consequenz in dieser Beziehung, die auch meines Erachtens von einer Schulgrammatik nicht gefordert werden kann. Es scheint

mir unendlich viel wichtiger, dass die Schüler überhaupt Griechisch lernen, als dass jene feinen Unterschiede zwischen attischer und nichtattischer, prosaischer und poetischer Sprache vor ihnen betont werden, auf die jetzt von manchen Seiten in einem an sich löblichen Streben nach Correctheit zu viel Gewicht gelegt wird. Uebrigens glaube ich nicht, dass man wichtigere Notizen der Art, zumal in den neueren Auflagen meiner Grammatik, vermissen wird. Mein Augenmerk war indess auch in dem angegebenen Kreise nicht auf absolute Vollständigkeit gerichtet, noch viel weniger darauf, den Schüler zur Bildung aller irgend möglichen Formen von jedem Nomen oder Verbum anzuleiten, sondern das für das Verständniss der im vorliegenden griechischen Texte erforderliche bündig und gehörig geordnet zusammen zu stellen. Das Griechisch*schreiben* hat offenbar im Unterricht nur eine secundäre Bedeutung. Dazu anzuleiten konnte meine Absicht nicht sein. Und sollte dem Lehrer hie und da namentlich bei erweiterter Lectüre etwas nachzutragen übrig bleiben, so ist der Schade wohl nicht sehr gross.

Erster Theil.

Formenlehre.

Cap. I. Von der griechischen Schrift.

Schrift und Laut. Die Scheidung dieses ersten Capitels von dem zweiten, das von den Lauten handelt, beruht auf der genauen, bisher nicht immer festgehaltenen Unterscheidung zwischen Schriftzeichen und Lauten. Dieser an sich so einfache Unterschied muss gewiss auch den Schülern eingeschärft werden. Die alten Grammatiker wissen davon nichts, indem sie z. B. die Vocale selbst in kurze, lange und mittelzeitige eintheilen, und auf diese Weise zu 7 griechischen Vocalen *ε ο η ω α ι υ* gelangen, während es doch in Wahrheit im Griechischen nicht mehr Vocale als im Lateinischen gibt: a o e i ü, oder, wenn man die Kürze und die Länge unterscheidet, 10 *ᾰ ᾱ ο ω ε η ῐ ῑ ῠ ῡ*. Der Umstand, dass nur bei zweien unter diesen der lange Laut vom kurzen durch ein anderes Zeichen unterschieden wird, hat natürlich nur für die Schrift, nicht für den Laut seine Bedeutung. Dessen ungeachtet ist bis in die neueste Zeit selbst von gelehrten und scharfsinnigen Männern die grösste Verwirrung dadurch angerichtet, dass man durch die ältere Schreibweise, in der bekanntlich *E* sowohl die Länge als die Kürze vertrat, sich verführen liess die Länge des Lautes in bestimmten Fällen erst aus der Kürze hervorgehen zu lassen. So hat man aus der alten Schreibweise *HOMEPOΣ* geschlossen, die mittlere Sylbe des Wortes sei einmal kurz gewesen. Mit gleichem Rechte könnte man jedes römische *e* für ursprünglich kurz erklären, weil das Zeichen *E* im Griechischen nur für die Kürze verblieben ist. Die Unterscheidung der langen und kurzen Vocale ist

etwas uraltes in den indogermanischen Sprachen, während die meisten von ihnen es zu einem verschiedenen Zeichen für die langen und kurzen Vocale gar nicht, die griechische auch nur für *e* und *o* gebracht haben. Auch in Bezug auf die Accente ist es wichtig, das Zeichen — zu dessen Anwendung sich erst in alexandrinischer Zeit ein Bedürfniss herausstellte — von dem bezeichneten Ton selbst zu unterscheiden, schon um die bei Schülern im Anfang sehr nahe liegende Meinung zu widerlegen, dass die Betonung selbst nicht bloss ihre Bezeichnung, eine ganz absonderliche plagende Zuthat der griechischen Sprache sei.

Zu §. 4.

Die Aussprache des lateinischen *t* vor unbetontem *i* als *z* ist hier natürlich nur als eine factische angeführt, ohne dass sie im mindesten als begründet bezeichnet oder empfohlen werden soll. Vgl. Corssen, über Aussprache, Vocalismus und Betonung der lat. Sprache I² 58 ff. t vor i.

Zu § 5.

Von allen Missbräuchen in der üblichen Aussprache des Griechischen widerspricht keine in höherem Grade dem Lautsystem des Griechischen als die des ζ, wenn dies, wie es im grössten Theile von Deutschland geschieht, mit der harten deutschen Lautgruppe *ts* wiedergegeben wird, einer Lautgruppe, die selbst im Inlaut von den Griechen — wie *ἀνύ-σω* statt *ἀνυτ-σω*, *Κρη-σί* statt *Κρητ-σι* zeigt — sorgfältig gemieden wurde — und im Anlaut ohne Zweifel noch weniger erträglich war. Der Laut des ζ gehörte vielmehr nach allen Angaben der Grammatiker zu den sanftesten, er enthielt in sich jenen weichen Sibilanten, welchen wir Norddeutschen im Anlaut vor Vocalen, also z. B. in *sein*, *soll* sprechen und von dem gleichgeschriebenen Laut in *ist* ebenso gut unterscheiden können, wie die Franzosen ihr weiches *s* in *maison* von dem scharfen in *son*. Da das Zeichen *z* im Französischen und in mehreren slawischen Sprachen zur ausschliesslichen Bezeichnung des weichen Sibilanten verwandt wird, so dient dies Zeichen *z* in sprach- Zeta.

wissenschaftlichen Werken häufig zum Ausdruck des weichen *s* überhaupt. Im Griechischen ist in den meisten Fällen dieser weiche Sibilant aus dem palatalen Spiranten Jod hervorgegangen. Vergleichen wir z. B. das griechische *Ζεύ-ς* mit dem sanskritischen Namen des Himmelsgottes *Djâu-s*, so tritt uns *dj* ebenso deutlich entgegen wie wenn aus *διά*, offenbar durch die Mittelstufe *dja*, das aeolische *ζά* d. i. *dza* ward. *ζ* durch die Prosodie als Doppelconsonant erwiesen, ist also ganz entschieden wie *dz* d. i. *d* mit weichem *s* zu sprechen.*) Wenn im aeolischen Dialekt *σδ* an die Stelle von *ζ* tritt, so beruht dies auf einer Umstellung der beiden Elemente. So erklärt sich auch die neugriechische Aussprache, welche das *d* fallen gelassen und das blosse weiche *s* bewahrt hat. Nähe-

*) Eine der besten neueren Abhandlungen „über die Aussprache des Altgriechischen", die von Friedr. Blass im Naumburger Programm von 1869 (erweiterter Wiederabdruck, Berlin 1870), gelangt im übrigen fast ganz zu den hier dargelegten Ergebnissen, enthält aber neue Zweifel über *ζ*, indem nur zugegeben wird, dass die von mir behauptete Aussprache dieses Zeichens jedenfalls der echten näher komme als die leidige nach Art eines *ts*. Allein von den drei Gründen, die B. für seine Zweifel vorbringt, scheinen mir zwei leicht widerlegbar und der dritte nicht schwer wiegend. Erstens nämlich soll *ζ* nicht wie *dz* gelautet haben, weil *δσ* eine den Griechen unerträgliche Lautgruppe war. Allein *z* d. i. weiches *s* ist nicht mit *σ*, d. i. scharfem *σ* identisch. Gerade in dem Widerspruch zwischen dem weichen *δ* und dem harten *σ* lag das anstössige, zwischen *δ* und dem weichen Sibilanten ist kein Widerspruch. Zweitens wird wieder *Ἀθήναζε* und andres dafür angeführt, dass der Sibilant in *ζ* den ersten, der Explosivlaut den zweiten Platz eingenommen hätte. Allein die Ableitung von *Ἀθήναζε* aus *Ἀθήνας-δε* ist, wie ich, Grundz. 576 im Anschluss an Lobeck ausgeführt habe, eine unhaltbare Meinung. Was endlich die gelegentliche Umschreibung des *ζ* durch *σδ* in römischer Zeit betrifft, so ist dabei wiederum zu erwägen, dass *σ* nie ein adaequates Zeichen für den weichen Sibilanten war, und dass *δ* vielleicht schon damals in gewissen Fällen wie bei den Neugriechen den Klang eines lispelnden Sibilanten hatte. Den mit griechischen Buchstaben incommensurabeln Laut suchte man also dadurch wiederzugeben, dass man zum Ausdruck des positionbildenden, damals kaum noch ein echtes *d* enthaltenden *ζ* den scharfen und den weichen Zischer neben einander stellte. Wäre *ζυγόν* wie *σδυγόν* gesprochen, was hätten dann die Aeolier besonderes?

res über die Entstehung des ζ Grundzüge der griech. Etymologie 3. Aufl. S. 570 ff.

Zu §. 7.

Theta.

Die lispelnde Aussprache des ϑ ähnlich dem englischen *th*, wie sie bei den jetzigen Griechen üblich ist, bietet zwar den Vortheil ϑ von τ schärfer unterscheiden zu können, widerspricht aber der Natur des altgriechischen ϑ, das, wie Grundzüge S. 383 ff. weiter erörtert ist, sich namentlich durch die überaus häufige Entstehung aus *t* (*ἀνϑ' οὗ* = *ἀντὶ οὗ*, *τέϑεικα* f. *ϑεϑεικα*), durch die altlateinische Schreibweise (*tesaurus* = *ϑησαυρός*), durch das Zeugniss des Dionys von Halicarnass de compos. verb. c. XIV, der von einer *προσϑήκη τοῦ πνεύματος* redet, durch die häufige Vertauschung von ϑ und τ in der Vulgärsprache (Roscher Stud. I, 2. 85 ff.) als eine wahre Aspirata d. h. als einen aus *t* und einem Hauch zusammengesetzten Laut erweist. Mögen wir immer χ und φ, obwohl sie sicherlich ursprünglich wie *kh* und *ph* lauteten, unserm *ch* und *f* accommodiren, um uns nicht allzu viel fremdartiges zuzumuthen, bei ϑ ist es nicht rathsam uns eine Aussprache einzuüben, welche uns fremdartig und doch erweislich nicht eben alt ist.

Zu §. 8.

Aussprache der Vocale und Diphthongen.

Ueber die Aussprache der Vocale und Diphthonge habe ich eingehender in der Zeitschr. f. d. ö. Gymn. 1852 S. 1 ff. gehandelt.*) Die viel erörterte Frage wird oft gänzlich falsch aufgefasst, indem man sie auf aut — aut stellt, das heisst nur die Alternative zwischen der neugriechischen und der durch zahlreiche Missbräuche entstellten erasmischen Aussprache lässt. Richtiger stellen wir vielmehr die Frage so, wie früh wir etwa schon Spuren der neugriechischen Sprechweise fin-

*) Eine neue Erkenntnissquelle für die Aussprache der griechischen Buchstaben ist von Albrecht Weber in seinen „Indischen Beiträgen zur Aussprache des Griechischen" Monatsberichte der Berliner Akademie Dec. 1871 aufgedeckt, nämlich die Art wie indische Schriftsteller die griechischen, griechische die indischen Laute wiedergeben. Das Ergebniss fällt gänzlich gegen den Itacismus aus.

den, und auch dabei dürfen wir nicht alle Laute zusammenwerfen, sondern müssen jeden einzelnen für sich untersuchen. Die jetzigen Griechen haben die Quantität der Vocale und theilweise der Diphthonge so gut wie völlig umgewandelt. Mit ihnen *ἔχει êchi* zu sprechen hiesse auf jeden Versuch verzichten, die antiken Verse hörbar zu machen, und wer mit ihnen *ευ* wie *ew* ausspricht, kann einen Vers wie Od. *ν* 19 *φέρον δ' εὐήνορα χαλκόν* nicht begreifen und eben so wenig verstehen, warum Formen wie *πεπαίδευνται* (*pepädeunta*) möglich, solche wie *τετυπνται* dagegen gemieden waren. Bei den Diphthongen haben wir nun als Gegenstück zu jenem neugriechischen terminus ad quem auch einen sichern terminus a quo. Die Geschichte der Diphthonge beginnt in der Regel damit, dass die beiden geschriebenen Elemente auch wirklich gehört wurden, sie endet im Griechischen wie in vielen anderen Sprachen damit, dass zahlreiche Doppellaute in einen einfachen Laut zusammengedrängt wurden. Für *αι*, *οι*, *ει* war die wirklich diphthongische Aussprache um so gewisser die älteste, als wir jeden dieser Doppellaute im Griechischen selbst aus den beiden verbundenen Elementen häufig hervorgehen sehen, z. B. in *παῖς* neben homerischem *πάϊς*, *οἶς* aus homerischem *ὄϊς*, *τέρεινα* aus *τερενια*. Eben so gewiss ist, dass schon im Alterthum selbst die diphthongische Aussprache sich zu verlieren begann. Es fragt sich nur, wie früh dies geschah, ob so früh, dass wir durch die diphthongische Aussprache in die Werke der Blüthezeit einen ganz fremdartigen Klang bringen, oder so spät, dass umgekehrt durch die monophthongische schon ein Stück Sprachverwesung in die Werke einer Periode eingemischt würde, in der sie noch nicht eingetreten war. Da wir aus guten Gründen eine Periode der Litteratur in die Mitte stellen, die keine andere als die attische sein kann, und da vollends im praktischen Unterricht der Versuch lächerlich sein würde, etwa eine besondere homerische und wiederum eine andere attische Aussprache zu gewinnen, so muss das attische Zeitalter nothwendig die Norm abgeben, und innerhalb dieses Zeitraums, der doch in runden Zahlen von 500—300 sich erstreckte, empfiehlt sich wieder das Jahr 400 nicht bloss

dadurch als festerer Punkt, dass es in der Mitte steht, sondern auch insofern als das im Jahre 403 in den öffentlichen Gebrauch eingeführte neuere Alphabet uns wenigstens einigen Anhalt in Bezug auf den Klang der Buchstaben darbietet. Denn aus alter Gewohnheit erhalten sich zwar in vielen Sprachen Schriftzeichen, welche den lebendigen Lauten keineswegs entsprechen. Wenn aber eine orthographische Neuerung einmal Eingang findet, so ist es doch von vornherein wahrscheinlich, dass sie im ganzen der lebendigen Sprache nahe kommt. Wer wird es für glaublich halten, dass man zu einer Zeit von Staats wegen das frühere *EI* in *EI* und *HI* zu unterscheiden anfing, da dieser Unterschied in der Aussprache bereits verwischt war? oder dass man auch sonst das neue *H* eingeführt hätte, wenn man sich statt dessen des längst vorhandenen *I* hätte bedienen können? Es ist vielmehr durchaus zu vermuthen, dass der Klang des *H* damals ein solcher war, der eines besonderen Zeichens bedurfte, ja dass das neue Alphabet uns überhaupt im ganzen ein Bild der Sprache liefert, wie sie damals in Attika geredet wurde. Freilich bleiben manche Schwierigkeiten übrig. Wann die Verderbung der alten Aussprache begann, lässt sich in mehreren Punkten nicht genau ermitteln. Gewiss ist, dass am frühesten und sicherlich schon in der alexandrinischen Periode die Diphthonge *αι* und *ει* in einzelnen Gegenden wie *ä* und *i* gesprochen wurden. Im zweiten Jahrhundert nach Chr. stellte der Grammatiker Herodian in seiner Schrift *περὶ ὀρθογραφίας* zahlreiche Regeln darüber auf, in welchen Wörtern *αι*, in welchen *ε*, wo *ει*, wo *ι* am Platze sei. Auch die Unterscheidung von *η* und *ει*, die von *υ* und *οι* bedurfte hie und da der Einschärfung, wie dies von Aug. Lentz in der Praefatio zu seiner Ausgabe des Herodian (I p. CI) nachgewiesen ist. Von da an mehrt sich das Bedürfniss nach orthographischen Vorschriften, die in byzantinischer Zeit bei der immer grösser werdenden Kluft zwischen Schrift und Laut eine grosse Ausdehnung gewinnen. Die *κανόνες* des Theognostos und die Schrift des Choiroboskos *περὶ ὀρθογραφίας* im zweiten Bande von Cramer's Anecdota Oxoniensia geben Zeugniss davon. Danach dürfen wir, ohne allzukühn

zu sein, den Beginn der Verderbniss mit jener grossen Umwälzung in Verbindung bringen, welche die griechische Welt seit Alexander erfuhr. Die stärkere Mischung der verschiedenen griechischen Stämme unter einander, die Herrschaft der halbbarbarischen Makedonier, die vielfache Berührung mit ungriechischen, namentlich orientalischen Völkern, blieb gewiss nicht ohne Einfluss auf den Klang der Sprache, zumal da die Litteratur von da an viel weniger von Griechen aus dem eigentlichen Hellas, als von solchen gepflegt wurde, die ihre Heimath in den Colonien und namentlich in den neugegründeten hellenischen Fürstensitzen hatten. Dass die Verwirrung und Entstellung schon vor Alexander in irgend erheblichem Umfange vorhanden gewesen sei, ist durchaus unerwiesen. Vielmehr lässt sich für viele Hauptpunkte mit Sicherheit das Gegentheil behaupten. Da es nun ausserdem praktisch grosse Vortheile bietet zu unterscheiden, wo zur Unterscheidung sich irgend ein Anhalt bietet, so empfiehlt sich für die Aussprache der Diphthonge sicherlich am meisten die in §. 8 gegebene Regel, beide Elemente dabei möglichst zur Geltung zu bringen. Wer dies für unausführbar hält, dem empfehle ich von einem böhmischen Gymnasiallehrer sich die Diphthonge vorsprechen zu lassen. Dort und, wie ich glaube, in Oesterreich überhaupt, wo bei dem Durcheinanderwohnen verschiedener Nationen und Stämme die Zunge biegsamer ist, wird diese Regel vollständig verwirklicht, während allerdings in andern Regionen deutscher Cultur die grössten Missbräuche sich eingeschlichen haben.

αι nicht ä. *αι* ist danach also nicht, wie es in Sachsen geschieht, mit *η* zusammen zu werfen. Dass das *α* von *αι* im Munde der Attiker noch forttönte, wird namentlich durch Krasen wie *κἀγώ* aus *καὶ ἐγώ* bewiesen, wie ich dies in meinen Studien zur griech. und lat. Grammatik I. 2. 273 weiter ausgeführt habe. Gottfr. Hermann empfahl in der Schrift de emendanda ratione grammaticae Graecae p. 51 eine mittlere Aussprache zwischen *a* und *e*, heller als *η*. Aber factisch wird diese nicht vernommen, indem vielmehr *μνήμων* sich vollständig auf *δαίμων* reimt. Jedenfalls müsste, wer *αι* wie *ä* spricht, auch *ει* mit *i* wiedergeben. Denn es hat gar keine

Wahrscheinlichkeit, dass die eine Entstellung des alten Lautes früher als die andere eintrat. Man berufe sich nicht auf die lateinische Transscription. Denn es ist gewiss, dass das lateinische *ae*, der Ersatzmann des ursprünglich geschriebenen und ohne alle Frage diphthongisch gesprochenen *ai*, noch zu Varro's Zeit im Munde der gebildeten Römer von *e* verschieden war (Corssen Aussprache des Lateinischen I² 674 ff.)

Während aber die monophthongische Aussprache des *αι* doch wenigstens die Autorität der ganzen spätern Gräcität und die vieler scharfsinnigen Gelehrten für sich hat, so ist dagegen die landläufige Aussprache des *ει* wie ein breites neuhochdeutsches *ei* völlig widersinnig und ohne alle Begründung. Unser *ei* ist seinem Klange nach von dem seltenen *ai* nicht verschieden. Weiser reimt sich auf Kaiser (vgl. Rumpelt Deutsche Grammatik I. S. 36). Also enthält es deutlich die Elemente *a* und *i*. Im Griechischen ist aber weder nach der Entstehung des *ει*, das entweder aus *ι* oder aus *ε* hervorgeht, noch nach der Art wie die Römer es wiedergeben, bald durch *e*, bald durch *i*, noch nach der Verdünnung zu *i*, welche schon im dritten Jahrhundert v. Chr. um sich zu greifen begann, die mindeste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass darin jemals ein *α* gehört, dass je *ει* und *αι*, wie in dem leidigen Usus der meisten deutschen Gymnasien, gleichlautend waren, oder dass, wie es anderswo geschieht, *ει* selbst neben dem zu *ä* herabgesunkenen *αι* jenen Klang gehabt habe. Es lässt sich mit Bestimmtheit behaupten, dass *ainai* oder *ainä* durchaus nicht den Klang des griechischen *εἶναι* wiedergeben. Dies erkannte auch G. Hermann, der in der erwähnten Schrift p. 53 sagt: *Diphthongum ει male pronunciari plena voce ut Germanicum ei aut Brittannorum i longum, vel Latina lingua docere potest, quae istam diphthongum nunc in e nunc in i mutat — —. Ex quibus merito colligi videtur, diphthongi ει sonum fuisse medium inter ε et ι, eodem modo ut in quibusdam Germaniae regionibus ei pronunciatur.* In Schwaben, am Niederrhein, z. B. in dem Worte Rhein, und im nordwestlichen Mähren, wahrscheinlich auch noch in manchen andern Gegenden Deutschlands findet sich der wirkliche Doppellaut ei, deutlich unterschieden von

ει nicht ai.

ai, in der Art, dass e und i bestimmt vernommen werden. Es ist kein übermässig schwieriges Experiment diesen Laut auch der Jugend einzuüben.

οι nicht i. *οι* nach dem Muster der heutigen Griechen wie *i* zu sprechen hat offenbar noch weniger für sich als diesen in Bezug auf *αι* und *ει* zu folgen. Denn nichts ist sichrer als dass *οι* erst viel später als *ει* und selbst als *η* zu jener Aussprache sich verdünnte. Schon Liscovius in seiner noch immer viel brauchbares Material enthaltenden Schrift über die Aussprache des Griechischen (L. 1825) weist S. 140 mit Recht auf die orthographischen Regeln hin, die uns mehrfach aus der grammatischen Litteratur der Alten erhalten sind. Er erwähnt die Erotemata des Basilius Magnus (p. 594) also, wenn echt, aus dem 4. Jahrh. n. Chr., wo es unter anderm heisst: *πᾶσα λέξις ἀπὸ τῆς κυ συλλαβῆς ἀρχομένη διὰ τοῦ υ ψιλοῦ γράφεται πλὴν τοῦ κοῖλον.* Die Regel wäre falsch, wenn *κυ* wie *κι* gesprochen wäre, indem dann z. B. *κίθαρις*, *κίς*, *κισσός*, *κιχάνω*, *κίων* und viele andre Ausnahmen hätten angeführt werden müssen. Ebenso in den unter Herodian's Namen erhaltenen Epimerismen, in den aus dem 9ten Jahrhundert stammenden *Κανόνες* des Theognostos und in unseren Etymologicis z. B. Etymologicum Magnum p. 289, 11. *τὰ εἰς υξ ἅπαντα διὰ τοῦ υ ψιλοῦ γράφεται πλὴν τοῦ προῖξ.* Bei der grossen Anzahl der Wörter auf *ιξ* ist dieser Fall besonders einleuchtend. Eine reiche Zusammenstellung solcher Facta gibt K. E. A. Schmidt ‚Beiträge zur Geschichte der Grammatik' S. 73 ff. und erschliesst daraus die unzweifelhaft richtige Erklärung der Namen *ἒ ψιλόν* und *ὖ ψιλόν*, dass nämlich *ψιλόν* hier schlicht im Gegensatz zu der diphthongischen Schreibweise *αι* und *οι* bedeute. Eben deshalb entstand dieser Name erst zu einer Zeit, da *ε* (früher als Buchstabe *εἶ* genannt) von *αι*, *υ* (früher *ὖ*) von *οι* der Aussprache nach nicht verschieden war. Schmidt führt die alphabetische Anordnung des Suidas mit Recht auf dasselbe Princip zurück. Aber nicht bloss bei ihm, sondern auch im Et. Magn. findet sich vereinzelt eine solche Anordnung, so steht z. B. *δοῖδυξ* hinter *δρύφακτος*, worauf nach einigen ebenfalls mit *δοι* beginnenden Wörtern *δύο* folgt.

Obgleich nun derartige Regeln und Gewohnheiten aus früheren Sammlungen in diese späten übergegangen sind, so ist es doch nicht wahrscheinlich, dass man sie ganz unverändert aufgenommen hätte, wäre nicht selbst damals, als das Et. Magnum zusammen gestellt ward, d. i., wie man anzunehmen pflegt, im 11. Jahrh. *οι* zwar als phonetisch identisch mit *υ*, aber als verschieden von *ι*, *ει*, *η* betrachtet worden, die damals zusammenfielen.*)

Aus diesem Sachverhalt ergibt sich nun aber zweierlei. Erstens, dass diejenigen, welche *υ* wie *ι* sprechen, einer Sprechweise folgen, die wahrscheinlich selbst im 11. Jahrh. noch nicht existirte, und von der zweifellos zu Herodians Zeit noch nicht die Rede war. Zweitens, dass es sehr misslich ist, aus der lateinischen Transscription des *οι* mit *oe* zu schliessen, *οι* habe den Klang unsers *ö* gehabt, wie mehrfach behauptet ist. Denn da *οι* so lange Zeit mit *υ* gleich lautete, so müsste auch *υ* die Aussprache *ö* gehabt haben, was — trotz einzelner Vertauschungen beider Laute — niemand behaupten wird, und was um so weniger denkbar ist, da Quintilian XII, 10, 27 den Laut des *υ* als einen dem Lateinischen fehlenden, folglich von *oe* verschiedenen, ausdrücklich bezeichnet. Das lateinische *oe*, dessen Identität mit unserm *ö* keineswegs feststeht, kam wie *ae* nur als Nachfolger des älteren Diphthongs mit *i* dazu für das griechische *οι* einzutreten. Als man *Oinomavos* schrieb (Mommsen Corp. Inscr. No. 60), sprach man sicherlich auch den Diphthong. Und selbst *oe* hätte schwerlich den Laut *û* (*oetier* = *ûti*, *poena pûnio*) aus sich hervorgehen lassen können, wenn es unserm *ö* gleich gekommen wäre. Die Einmischung dieses, so weit wir sehen können, dem griechischen Munde aller Zeiten völlig fremden

---

*) Das im Text vorgetragene ist neuerdings auf das schlagendste bestätigt durch ein dem 9. oder 10. Jahrh. angehöriges angelsächsisches Manuscript der Bibliotheca Bodlejana mit Transscriptionen griechischer Wörter der Septuaginta, besprochen von Hadley in den Transactions of the American Philological Association 1872. In dieser Handschrift wird zwar *αι* immer mit *e*, *ει* mit *i*, *η* bald mit *e*, bald mit *i* wiedergegeben, aber *οι* so gut wie *υ* stets mit *y*.

Lautes in diese Untersuchungen ist ein besonders unglücklicher Gedanke.

Die Geschichte des griechischen *οι* ist also die, dass es zur Zeit der allgemeinen Diphthongverderbung zuerst in *ü*, erst durch eine viel spätere zweite Metamorphose in *i* überging. Alle diese Diphthongzerstörungen treten uns zuerst bei den Boeotiern entgegen, die schon zu classischer Zeit *αι* durch *η*, *ει* durch *ι*, *οι* durch *υ* ersetzen: *ὀφείλετη*, *ἶμι*, *τῦς* (Ahrens Aeol. 191). Schärfere Beobachter finden übrigens selbst in der heutigen Griechensprache noch feine Unterschiede zwischen den einzelnen *I*-Lauten und ganz unverkennbare Ueberreste älterer Laute in einzelnen Wörtern (Thiersch Griech. Gramm. 4te Aufl. §. 7 Anm., E. Curtius Gött. Anzeigen, Nachr. 1857 No. 22), ein Grund mehr gegen die alles nivellirende itacistische Weise.

ευ nicht oi. Im Unterschied von *οι*, das gewiss vom Klang des englischen *oi* nicht weit ablag, wird *ευ* so zu sprechen sein, dass der helle E-Laut vor dem *υ* hörbar wird, eine Aussprache die unser deutsches eu z. B. in Mecklenburg regelmässig hat, während die vorherrschende Sprechweise dieses Diphthongs in deutschem Munde denselben entweder mit *oi* oder gar mit *ei* (d. i. *ai*) zu identificiren pflegt. Als abschreckendes Beispiel mag der Bacchusruf *εὖοι* dienen, wie man sich an *αἰεί* üben kann *αι* und *ει*, an *σεύει* *ευ* und *ει* aus einander zu halten.

ου. Für die streng monophthongische Aussprache des *ου* sind namentlich zwei Umstände beweisend. Erstlich vertritt *ου* bei den Boeotiern auch den kurzen U-Laut z. B. *κούνες*, zweitens haben die Römer nie einen Versuch gemacht diesen, offenbar bloss graphischen Diphthong mit zwei Zeichen auszudrücken, was ihnen doch, da sie in älterer Zeit selbst ein *ou* besassen, keineswegs fern lag. Wenn also auch in einigen Fällen *ου* etymologisch einem Diphthong entspricht z. B. in *βοῦ-ς* = sk. *gâu-s*, so war doch der Klang desselben gewiss schon sehr früh ein einfacher und nur die Nothwendigkeit brachte, nachdem das Zeichen *Y* sich für *ü* fixirt hatte, die Griechen wie die Franzosen dazu, zur Bezeichnung des einfachen Vocals die beiden Vocalzeichen zu verbinden, die

gewissermassen die Gränzen bezeichnen, zwischen welchen der fragliche Laut in der Mitte lag. *Inopia fecerunt* sagt schon Nigidius Figulus bei Gellius N. Att. XIX. 14. Ueber einige für die Geschichte dieses Lautes interessante Besonderheiten der altattischen Inschriften handelt A. Dietrich in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung XIV 48 ff.

Das ι subscriptum heisst schon bei Herodian ἀνεκφώνητον, dass es schon zu Augustus' Zeit nicht mehr gehört ward, geht aus Strabo XIV. p. 648 hervor. Schon früher zeigen sich auf Inschriften starke Schwankungen zwischen der Setzung und Weglassung des Lautes, der dennoch in der besten Zeit gehört sein mag. Unsern Organen wird es nicht leicht gelingen, ihn auszusprechen. **Jota subscriptum.**

Cap 2. Von den Lauten.

Zu §. 25.

Die Vocale werden in zwei Classen eingetheilt, deren Unterscheidung von Wichtigkeit ist. Die der ersten Classe nenne ich die harten, die der zweiten die weichen Vocale. Man kann über die Wahl dieser Kunstausdrücke streiten, wie es denn wohl überhaupt keine grammatischen Benennungen giebt, gegen die sich nicht von irgend einer Seite etwas einwenden liesse. Dennoch bedarf nicht bloss die Praxis, sondern auch die Wissenschaft scharfer Bezeichnungen zur klaren Hervorhebung wesentlicher Thatsachen, und es scheint mir, dass die vergleichende Grammatik, namentlich auch in ihren neuesten Vertretern, aus Furcht, ein neu geschaffener Ausdruck könne in irgend einer Beziehung anfechtbar sein, es zu sehr versäumt dergleichen in Umlauf zu setzen. Der Werth der Namen in der Sprachwissenschaft wird offenbar unterschätzt. Jacob Grimm ist in dieser Beziehung viel fruchtbarer gewesen. Man denke nur an den Namen Lautverschiebung. Wie treffend benennt dies eine Wort eine ganze Reihe von sprachgeschichtlichen Thatsachen! Für die Schulgrammatik vollends sind wohl gewählte Namen ganz unentbehrlich. **Harte und weiche Vocale.**

Die von mir h a r t genannten Vocale sind sämmtlich aus einem ursprünglichen *α* hervorgegangen, das sich im Sanskrit als solches erhalten hat. Auch im Griechischen findet daher zwischen diesen der mannichfaltigste Austausch statt, wie ein Blick auf die Dialekte zeigt. Ausserdem aber kommen hier namentlich solche Fälle in Betracht, wie *φρήν* (St. *φρεν*), *εὔφρων* (St. *εὐφρον*), *εὐφραίνω* (d. i. *εὐφρανιω*), *λέων* (St. *λεοντ*) neben *λέαινα* (d. i. *λεαν(τ)ια*), *ποιμήν* (St. *ποιμεν*) *ποιμαίνω* (d. i. *ποιμανιω*), aber auch *ἅμα* neben *ὁμοῦ*, während der E-Laut hier dem lateinischen *sem-el* und altlat. *semol* (*simul*) vorbehalten ist (Grundzüge S. 87, S. 300). Auch *οἴκα-δε* vom St. *οἰκο*, Verba auf *-οω* von Stämmen auf *α* z. B. *κορυφό-ω* und umgekehrt, Patronymica auf *-ιαδη-ς* von Stämmen auf *ιο* z. B. *Ταλθυβιάδη-ς*, abgeleitete Adjectiva auf *-ιακό-ς* z. B. *Πελοποννησια-κό-ς*, ebenfalls aus Stämmen auf *ιο*, finden nur darin ihre Erklärung, dass der ursprünglichste der harten Vocale, der in andern Formen verdunkelt war, gelegentlich wieder hervorbricht. Das *ε* des Vocativs in der O-Declination, die Flexion der Neutra auf *-ος* Gen. *εος* und vieles andre beruht auf dieser G e m e i n s c h a f t d e r h a r t e n V o c a l e. So kann man sich also auch ohne Hülfe des Sanskrit die ursprüngliche Identität dieser Vocale klar machen. Weil sie alle auf *α* zurückgehen, so könnte man sie auch A-Laute nennen, wäre nicht diese Bezeichnung wenigstens für den Standpunkt der Schule leicht verwirrend, und brauchten wir nicht den Ausdruck A-Laut in engerem Sinne, um kurzes und langes *α* in seiner gemeinsamen Differenz vom E- und O-Laut zu bezeichnen. Es kommt hinzu, dass dann für die zweite Classe *ι* und *υ* kein homogener gemeinsamer Name sich aufstellen liesse. Benary (Röm. Lautlehre S. 4) nennt die Vocale der ersten Classe die s t a r r e n, die der zweiten die f l ü s s i g e n. Da wir mit dem Worte starr den Begriff der Unveränderlichkeit verbinden, die Vocale *α ε ο* aber gerade vielfach verändert werden, so scheint mir der Ausdruck nicht glücklich gewählt. Hart dagegen nennen wir, was sich schwer einem andern anbequemt, weich das nachgiebige und biegsame. Die Härte der ersten Reihe zeigt sich darin, dass diese Vocale zwar mit nachfolgenden weichen

einen guten Klang, nämlich den der Diphthonge geben (§. 26), aber unter einander sich schwer vertragen (§. 36 ff.), daher mehrfach umgestaltet werden; die Weichheit der zweiten darin, dass ι und υ vor und nach harten Vocalen unverändert bleiben (§. 35). Ueber den Standpunkt der Schule hinaus liegt ein andres Merkmal ihrer Weichheit, das Zerfliessen von *i* und *u* in die Halbvocale Jod und Vau. Auch die Wirkung, welche ι, seltener υ auf ein vorhergehendes τ insofern übt, als dies durch die unmittelbare Berührung mit solchen Vocalen in gewissen Fällen zu σ erweicht wird: ion. *φη-σί* für dor. *φα-τί* (§. 60) *φᾱ-σί* d. i. *φα-νσι* für *φαν-τί*, *σύ* für älteres *τύ* beruht auf der Weichheit dieser Vocale, von denen sich ein Theil, so zu sagen, ablöst und den vorhergehenden Dental modificirt. In weiterem Sinne gehören auch die Erscheinungen des von Schleicher so benannten Zetacismus, von denen die wesentlichsten in § 55 bis 58 erwähnt sind, und der von mir so genannte Dentalismus (Grundzüge S. 442) hieher. Aus diesen Gründen also scheinen mir noch immer die Ausdrücke hart und weich ganz entsprechend.

Die mundartlichen Erscheinungen in §. 24 D. konnten hier nicht weiter erklärt werden. Manche derselben haben allerdings einen tiefern Grund, so namentlich die Dehnung von ε zu ει, von ο zu ου in der Ausstossung und Versetzung von Consonanten z. B. im homer. *οὔνομα*, das für *ὀ-γνο-μα* steht. Vgl. altlat. *gnô-men* (W. *gnô* = gr. *γνω*), Die Kürze der mittleren Sylbe ist mit der von *nŏ-ta* zu vergleichen. Doch ist es noch keineswegs überall gelungen, einen bestimmten Anlass für die Länge zu ermitteln und deshalb für die Schulgrammatik unumgänglich nothwendig das thatsächliche als solches zu verzeichnen. Epische Dehnungen.

Zu §. 30 ff.

In der Eintheilung der Consonanten habe ich die üblichen Ausdrücke möglichst mit denjenigen zu vermitteln gesucht, welche die neueren vom physiologischen Standpunkt ausgehenden Untersuchungen aufgebracht haben. Man vergleiche insbesondere die Schrift von Brücke Grundzüge der Physio- Consonanten.

logie und Systematik der Sprachlaute, Wien 1856, und Lepsius Das allgemeine linguist. Alphabet. Was hier nach der üblichen Bezeichnungsweise Organ genannt wird, heisst bei den Physiologen genauer die Articulationsstelle. Schon aus dieser Benennung geht hervor, dass wir im Griechischen nicht von Zungenlauten reden können, da die Zunge sowohl bei der Hervorbringung eines κ als bei der eines τ wesentlich mitwirkt. Da sie aber bei τ δ ϑ am obern Zahnrande sich anstemmt, so ist der Ausdruck dental durchaus berechtigt. Zu den dentalen Consonanten pflegte man früher auch λ und ϱ zu stellen. Mit Recht aber hat man dagegen den Einwand erhoben, das λ keine nothwendige Articulationsstelle habe und eigentlich reiner Zungenlaut sei, während der „Zitterlaut" ϱ zwar durch das Vibriren der Zungenspitze am obern Zahnrande hervorgebracht werden kann, aber nicht muss, indem z. B. im grössten Theile von Deutschland dieser Laut in der hintern Mundregion durch das Vibriren des Gaumensegels hervorgebracht wird. Da wir schwer entscheiden können, welche der beiden Aussprachen dem griechischen ϱ zukam, so habe ich aus diesem Grunde λ und ϱ von der Eintheilung nach dem Organ ausgenommen.

Momentane und Dauerlaute. In der Anm. zu §. 31 ist auf die bei den Physiologen übliche Bezeichnung der mutae als momentaner Laute, der semivocales als Dauerlaute hingewiesen. Um die Ausdrücke nicht allzu sehr zu häufen, sind andre, in mancher Beziehung noch treffendere übergangen, so namentlich der mit Muta gleichbedeutende „Explosivlaut" (bei Brücke Verschlusslaut), welcher Ausdruck am schärfsten das Wesen dieser Laute bezeichnet, die durch das plötzliche Oeffnen eines an einer bestimmten Stelle des Mundes gebildeten Verschlusses entstehen.

Zu §. 34 D.

Spiranten. Die Abneigung der griechischen Sprache gegen die Spiranten, wie ich die Laute j s v mit andern Grammatikern nenne, ist ein überaus wichtiges Factum, aus dem sich zahllose Umwandlungen und namentlich auch Unterschiede zwischen dem Griechischen und Lateinischen erklären. Von

diesen drei gleichartigen Lauten ist σ nur vor Vocalen häufig geschwunden (Vgl. §. 60 b, §. 61 b), indem es im Anlaut meist in den spiritus asper überging, im Inlaut aber — wahrscheinlich durch dieselbe Mittelstufe hindurch — sich völlig verlor. Der labiale Spirant, in Bezug auf welchen man doch endlich einmal die unsinnige Meinung aufgeben sollte, er könne beliebig vor- oder eintreten, erhielt sich, wie namentlich die Inschriften lehren, aus uralter Zeit besonders im Anlaut in ausgedehnter Weise bei den Aeoliern und Doriern, und an seiner Existenz in den homerischen Gedichten in den hier verzeichneten Wörtern lässt sich nicht zweifeln (vgl. §. 63 D.) Der dritte Spirant, das am Gaumen hinstreifende Jod ist uns als solches — mit einziger Ausnahme der neuentzifferten kyprischen Inschriften (Deecke und Sigismund Stud. VII. S. 217 ff.) — aus keiner griechischen Mundart überliefert. Aber das durch die Vergleichung der verwandten Sprachen erschlossene einstige Vorhandensein dieses Lautes (vgl. Grundz. 511 ff.) ist eins der wichtigsten Facta der Sprachgeschichte, aus dem sich eine Menge von scheinbar ganz verschiedenartigen Vorgängen einfach erklärt (vgl. §. 55 ff.).

Was nun das Digamma bei Homer betrifft, so kann hier namentlich auf die äusserst sorgfältigen Quaestiones Homericae von C. A. F. Hoffmann (Clausthal 1842 und 48) verwiesen werden. Mein Grundsatz war, nur solche Wörter als mit Digamma anlautend zu verzeichnen, in welchen nicht bloss die Kriterien des homerischen Verses — die in vielen Fällen allein nicht beweisend sind — sondern auch die Zeugnisse der andern Mundarten und der verwandten Sprachen diesen Laut bestätigen. Aus diesem Grunde sind da, wo die Uebereinstimmung evident ist, die entsprechenden lateinischen Wörter, einmal auch ein deutsches Wort hinzugefügt. Man wird daher hier manche Wörter nicht als digammirt erwähnt finden, die z. B. in Bekker's zweiter Homerausgabe (Bonnae 1858) das Ϝ an sich tragen. Ueber das unstäte Wesen des bald nach älterer Weise gesprochenen, bald nach späterer übergangenen Hauchlauts kann auf die Schrift ‚Rationem, quam I. Bekker in restituendo digammo secutus est examinavit Digamma.

A. Leskien (L. 1866)‘ verwiesen werden.*) Für den Standpunkt der Schule kommt das Digamma nur insofern in Betracht, als dieser Laut die erwähnten Unregelmässigkeiten des homerischen Verses und ausserdem manche scheinbare Unregelmässigkeit der Flexion und Wortbildung erklärt. Namentlich kommt hier die Lehre vom Augment in Betracht, deren Einübung (§§. 236, 237) oder Repetition nach dem praktischen Gange des Unterrichts vielleicht zuerst Anlass bietet, die Schüler auf §. 34 D. zu verweisen, und auf diese Weise die Kenntniss des homerischen Dialekts vorzubereiten. Bei §. 275, 2 bietet sich dazu ein neuer Anlass, ebenso bei zahlreichen Verben der beiden Hauptconjugationen, namentlich bei denen der achten oder Mischclasse (§. 327) und in der Wortbildungslehre (§. 354, §. 360 Anm.). Ueberall aber ist es für den Lehrer wichtig sich zu erinnern, dass ausser dem ϝ auch die beiden andern Spiranten nach griechischen Lautgesetzen (z. B. εἶχ-ο-ν = ἐ-(σ)εχ-ο-ν) ausfallen konnten, dass also keineswegs im Digamma allein die Quelle derartiger Erscheinungen zu suchen ist. Findet sich doch sogar im homerischen Dialekt vor ὥς (z. B. θεὸς ὥς) die Verlängerung einer kurzen Sylbe so häufig, dass wir auf das Vorhandensein eines Digamma zu schliessen berechtigt wären, wenn nicht die verwandten Sprachen vielmehr auf uralten Jod-Laut hinwiesen (Grundzüge 551) und es wahrscheinlich machten, dass sich bei diesem häufigen Worte die Nachwirkung dieses Spiranten erhalten hätte.**)

---

*) Hartel ‚Homerische Studien‘ Heft 3 fasst jetzt mehrere Vorgänge, die mit ϝ zusammenhängen, anders auf. Ich verschiebe es auf eine passendere Gelegenheit, mich darüber auszusprechen. Ungemein fleissige Sammlungen über das ϝ bei Homer enthält die Schrift von Knös De digammo Homerico Upsala 1872. 73.

**) Leo Meyer bestreitet mit grosser Heftigkeit die Meinung, dass sich irgendwo in den homerischen Gedichten noch eine Nachwirkung des anlautenden j erhalten hätte. Er zieht es in der Zeitschr. f. vergl. Sprachw. Bd. XXI, S. 353 vor, das nachgestellte ὥς vor dem vorgestellten völlig zu trennen, ersteres auf ϝώς, letzteres allein auf jως zurückzuführen. Mir scheint das eine äusserst harte Annahme. Dass der Spirant j, dessen Nachwirkungen im Inlaut so zahlreich nach-

Ueber *Ϝ* in dem aeolischen und dorischen Dialekt giebt Ahrens in seinem vortrefflichen Werke de dialecto Aeolica Gött. 1839, de dial. Dorica 1843 die genaueste Auskunft. Eine treffliche Ergänzung der inschriftlichen Zeugnisse bietet Savelsberg de digammo Aquisgrani 1854 ff. Ueber das für *Ϝ* zeugende *ε* (*ἐείκοσι*) vgl. Grundzüge 527.

Cap 3. Von den Lautverbindungen und Lautveränderungen.

Zu §. 40.

Die sorgfältigste Darstellung der Vocalreihen giebt Schleichers Compendium[3] S. 55 ff. — Für den Standpunkt der Schule schien es genügend die beiden wesentlichsten Arten der Dehnung aus einander zu halten, die organische d. h. die einem dem Sprachgeiste vorschwebenden Zwecke dienende, Kräftigung und damit stärkere Hervorhebung einer Sylbe bewirkende Dehnung und die Ersatzdehnung, welche erst in Folge einer Lautzerstörung entstanden und den Verlust an consonantischem Laut durch einen Zuwachs von vocalischen auszugleichen geeignet ist. Organische Dehnung.

Die organische Dehnung kann in ihrer Durchführung nur mit Hülfe der verwandten Sprachen vollständig klar gemacht werden, denn sie beruht auf der ursprünglichen Dreiheit der Vocale: *a i u*. Von diesen wird *a* durch sich selbst monophthongisch gesteigert, also zu *â*, *i* und *u* diphthongisch d. i. zunächst durch den Vorschub eines kurzen, dann weiter durch den eines langen *a*. Diese von den Sanskritgrammatikern mit dem Namen Guna (Eigenschaft) und Vṛddhi (d. i. Wachsthum) bezeichneten beiden Stufen der Lautsteigerung, für welche ich in meiner Schrift „die Sprachvergleichung u. s. w.“ S. 54 (vgl. Grundzüge S. 51) den

---

weisbar sind, auch im homerischen Anlaut in gewissen Formeln noch nachgewirkt habe, ist zwar eine Hypothese, aber, wie mich dünkt, eine sehr wahrscheinliche. Mathematisch beweisen lässt sich weder Leo Meyers Aufstellung, noch die meinige. Hartel Homer. Stud. III, S. 15 stimmt mir bei.

Namen ‚Zulaut' in Vorschlag gebracht habe, ist nun im Griechischen mit andern Vocalveränderungen zusammengeflossen, welche spätern Ursprungs zu sein scheinen. Die harten Vocale *α ε ο* werden zu *η* (dor. *ᾱ*) und *ω* nicht bloss in solchen Formen, in denen die verwandten Sprachen die entsprechende Steigerung aufweisen z. B. im Perf. Act.: *κραγ κέ-κρᾱγ-α λᾰϑ λέ-ληϑ-α* (dor. *λέ-λᾱϑ-α*), *ὀδ ὄδ-ωδ-α*, sondern auch bei der Anfügung von stammbildenden Elementen z. B. im Futurum, im Perfectstamme, im schwachen Passivstamme, in zahlreichen Nominalformen z. B. *τετίμη-κα, ἐ-ποιή-ϑη-ν, ποίη-σι-ς, δικαίω-μα, σοφώ-τερο-ς*, wo uns die verwandten Sprachen nichts unmittelbar entsprechendes bieten. Diese letztere Art dér Lautverstärkung ist für die Schulgrammatik fast wichtiger als die erste, weil sie sehr viel häufiger vorkommt. Es ist dies einer der Fälle, wo die Specialgrammatik einer einzelnen Sprache ihre eigenen Wege gehen muss. Die Trübung des ursprünglichen Verhältnisses zeigt sich im Griechischen besonders deutlich darin, dass nicht bloss die harten Vocale weit über die ältere Weise hinaus gesteigert, sondern dass auch *ι* und *υ* statt nach altem Brauch diphthongisch, vielmehr monophthongisch verstärkt werden und zwar zum Theil an denselben Stellen, in denselben Formen, welche in den verwandten Sprachen, namentlich im Sanskrit, diphthongischen Zulaut an sich tragen. Der skt. ersten Person Pl. *âp-nu-mas*, wir erlangen, entspricht der Bildung nach gr. *δείκ-νῠ-μεν*, der ersten Sing. *âp-nô-mi* (d. i. *âp-nau-mi*) *δείκ-νῡ-μι*. Von der W. *πλυ* wird durch diphthongischen Zulaut regelrecht *πλευ-σοῦμαι* gebildet, zu vergleichen mit dem skt. activen, gleich bedeutenden *plô-shjâ-mi*, von der W. *φυ* aber *φῡ-σω* (vgl. skt. *bhav-i-shjâ-mi*). Dem Griechischen steht hier das Zend zur Seite mit seinem Fut. *bû-sjeiti* = griech. *φῡ-σει* (Schleicher Comp. S. 819, Bopp Vergl. Gr. II. S. 553). Durch diese Thatsachen ist meine Darstellung wohl hinlänglich gerechtfertigt. Gewisse Subtilitäten des Lautwandels können ohne Gefahr der Ungründlichkeit der Schule entzogen bleiben. — Selbst das Verhältniss des *ο* zu *ε* und dem entsprechend von *οι* zu *ει* (z. B. *τρόπο-ς* neben *τρέπω*, *οἶδα* neben *εἰδέναι*), welches ebenfalls unter

den Begriff einer wenn auch geringeren Steigerung fällt, habe ich lieber nicht als solche bezeichnet, weil sich hier wieder dem fragenden und denkenden Schüler allerlei Zweifel aufdrängen könnten, die für ihn — und zum Theil selbst für uns — unlösbar bleiben müssten, z. B. über das Verhältniss des *α* von *ἔτραπον* zu *τρέπω* und *τρόπος*. Es kommt ja überhaupt für unsern Zweck in der Lautlehre nur darauf an die wesentlichsten die Sprache beherrschenden Gesetze und Neigungen zum Bewusstsein zu bringen.

Zu §. 42.

Der Begriff der Ersatzdehnung ist meines Wissens als solcher zuerst von Heinr. Lud. Ahrens zur Geltung gebracht (Ueb. d. Conjugation auf *μι* Nordhausen 1838 4 S. 34), obgleich natürlich die Sache selbst, die Dehnung von Vocalen in Folge von ausgestossenen Consonanten, schon früher nicht unbeachtet blieb. Dieser Begriff ist auch für die Schulgrammatik von höchster Brauchbarkeit. Bei Müller und Lattmann S. 19 wird er recht fasslich so definirt: „ersetzt wird die verloren gehende Positionslänge durch eine Naturlänge.“ Die Intention der Sprache kommt gewissermaassen am deutlichsten zu Tage in *ἀλλήλω-ν*, dessen Ursprung aus *ἀλλ-αλλο* (*alius alium*) nicht zweifelhaft sein kann. Der volle Gleichklang wird gemieden; an die Stelle von *ἀλλο* tritt aber nicht etwa *αλο* sondern dor. *ᾱλο*, ion. *ηλο* (vgl. *ἔψηλα* = aeol. *ἔψαλλα*). Neuere Untersuchungen über diesen Vorgang, wie sie von Delbrück (Studien I, 2, 137) von mir (ebenda II, 159) und namentlich von C. Brugman (ebenda IV, S. 59 ff.) vorgenommen sind, machen es immer deutlicher, wie die Ersatzdehnung auf dem Verklingen gewisser an sich schon den Vocalen näher stehenden Consonanten, namentlich von *n*, *r*, *l*, *s* beruht, die bei ihrem Verklingen allmählich die Dauer der vorhergehenden Vocale steigerten. **Ersatzdehnung.**

Zu §. 46.

„Vor stummen Zahnlauten gehen stumme Zahnlaute, um hörbar zu werden, in das tönende *σ* über (Dissimi- **Dissimilation.**

lation).“*) Wenn ich hier wie anderswo der Sprache ein „um — zu,“ einen Zweck beimesse, so bedarf es wohl kaum der Bemerkung, dass ich nicht eine bewusste Absicht im Sinne hatte. Eine solche muss von dem Naturleben der Sprache, das sich gerade in den Lautgestaltungen am unmittelbarsten offenbart, völlig ausgeschlossen werden. Es kann sich hier natürlich nur um eine immanente Zweckmässigkeit, um ein ohne Bewusstsein verfolgtes Streben des Sprachgeistes handeln. Dies Streben ist gerade im Griechischen mit bewunderungswürdiger Energie darauf gerichtet jedes bedeutungsvolle Element zu seiner Geltung gelangen zu lassen. Man kann diese Eigenthümlichkeit als die Intellectualität der griechischen Sprache bezeichnen. Da nun die Nachbarschaft andrer dentalen Laute den Dental des Stammes als solchen vor sich nicht duldete — z. B. in *ᾀδ-τέον* —, so nahm die Zunge zwar die zur Aussprache des *δ* erforderliche Stellung am oberen Zahnrande ein, bildete aber statt des festen zur Hervorbringung eines Explosivlauts erforderlichen Verschlusses nur eine „Verengerung,“ und daraus entstand der Sibilant. So genügt die Sprache einem doppelten Zwecke, einmal der leichten Sprechbarkeit des Wortes und sodann der Erhaltung des dentalen Stammelements, wenn auch in veränderter Gestalt. Ebenso lat. *es-t* = *ed-t,* neben *ed-i-t*, *claus-tru-m* aus *claud-tru-m.* Eine weitergehende Zerstörung tritt uns in *lae-su-s* d. i. *laed-tu-s* entgegen, wo wir indess wahrscheinlich auch ein älteres *laes-tu-s* anzunehmen haben, das durch spätere Assimilation zu *laes-su-s*, *lae-su-s* ward.

Zu §. 47.

Verwandlungen vor *μ*.

Hier sind drei Uebergänge zusammengestellt, welche nicht völlig auf einer Linie stehen, in gewissem Sinne aber doch alle als Assimilation aufgefasst werden können. Am entschiedensten tritt diese bei der Umwandlung eines Lippen-

---

*) Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen sind ausführlicher erörtert und beleuchtet von Angermann, Meissen (Leipzig, Hirzel) 1873.

lautes vor μ hervor, indem dieser dem μ nicht bloss ähnlich, sondern gleich ward: ὀπ-μα ὄμ-μα (umgekehrt aeol. ὄπ-πα). Aber auch die Verwandlung eines Zahnlauts in σ kann als Assimilation gefasst werden, insofern als der Dauerlaut σ dem Dauerlaut μ näher steht, als einer der dentalen Explosivlaute. Unter den gutturalen Explosivlauten endlich ist offenbar das weiche γ dem μ am verwandtesten, und deshalb vertritt γ vor μ die andern Kehllaute mit. Die zahlreichen Ausnahmen von den letzten beiden Umwandlungen in der Wortbildung lassen das ganze nicht als ein Gesetz, sondern als eine blosse Neigung der Sprache erscheinen. Auf die grössere Ausdehnung dieser Neigung in der Verbalflexion mochte die Analogie der übrigen Personen mit einwirken: ἴσ-μεν wie ἴσ-τε, ἴσασι, πέπεισ-μαι wie πέπεισαι, πέπεισται, πέπεισθε.

Zu §. 48.

Es ist wichtig hier wiederum genau zwischen Laut und Schrift zu unterscheiden. Der Mangel einer solchen Unterscheidung hat früher die falsche Ansicht erzeugt, dass ξ und ψ jedes gleichsam ein dreifacher Laut sei, je nachdem es aus κσ, γσ, χσ, aus πσ, βσ, φσ entstanden sei. Die Verkehrtheit solcher Auffassung leuchtet ein, und es lohnt sich wohl den Schüler für das Griechische wie für das Lateinische auf das richtige hinzuführen. **Verwandlungen vor σ.**

Zu §. 49.

Der Zusammenhang zwischen der ersten und zweiten Abtheilung dieses Paragraphen ist leicht ersichtlich. Sowohl in πο-σί wie in τείχε-σι ist ein dentaler Laut verschwunden. Ohne Zweifel war der lautgeschichtliche Gang wenigstens bei den dentalen Mutis der, dass sie sich zuerst dem Sibilanten a s s i m i l i r t e n. Homerische Formen wie ποσ-σί sind Zeugen für diesen Sprachzustand. Später trat die Neigung ein von dem doppelten Sigma das eine fallen zu lassen. So entstand, und zwar ebenfalls schon bei Homer πο-σί. Die Vereinfachung eines ursprünglich doppelten Sigma ist ein Vorgang, der zahlreiche Formen erklärt z. B. att. τόσο-ς neben homer. **Einfaches σ statt des doppelten.**

τόσσο-ς d. i. *το-τι-ο-ς* (vgl. lat. *tot* f. *toti*, *toti-dem*), *ἔσομαι* neben hom. *ἔσ-σο-μαι*, *βέλε-σι* neben hom. *βέλεσ-σι*, und überhaupt die Endung *σι* (*ν*) im Dat. Pl. neben dem ursprünglichen, wahrscheinlich aus *σϜι* (*ν*) entsandenen -*σσι* (*ν*). Es ist wichtig auch die Schüler darauf hinzuweisen (vgl. §. 62 D.), dass doppelte Consonanten, wo sie mundartlich neben einfachen vorkommen, in der Regel der ältern Form angehören, nicht umgekehrt.

Zu §. 51 Anm. 2 und D.

Hülfsconsonanten. Die Einschiebung von Hülfsconsonanten, im Griechischen ein auf wenige Fälle beschränkter Vorgang, kann durch die völlig entsprechenden Erscheinungen romanischer Sprachen z. B. franz. *cen-d-re* = lat. *cin-e-rem*, *Vendredi* = *Veneris dies*, *chambre* = *camera*, *com-b-le* = *cumulus* erläutert werden (Diez, Grammatik der roman. Sprachen I 201, 206). Noch näher liegt das deutsche Fähn-d-rich und provincielle Hein-d-rich, Hen-d-rich.

Zu §. 55—58.

Umwandlungen bei *ι*. In der Aufnahme dieser Lautumwandlungen in die praktische Schulgrammatik bin ich mit Ahrens zusammengetroffen mit dem Unterschied jedoch, dass Ahrens S. 183 ff. seiner Formenlehre ausser den von mir erwähnten Lautübergängen noch einzelne andre aufführt, die ich, wie den von *πι*, *βι*, *φι* in *πτ* — wodurch die 3. Verbal- oder T-Classe zu einer Unterabtheilung der 4. oder I-Classe werden würde — nicht für begründet halten kann. In meinen Grundzügen S. 626 ff. habe ich meine Auffassung jetzt ausführlich motivirt. Auch Müller und Lattmann haben in der erwähnten Formenlehre diesen Erscheinungen S. 115 — doch mit Beschränkung auf das erwiesene — ihren Platz angewiesen. In der That halte ich diese Neuerung für eine der aller wesentlichsten, weil auf diese Weise eine Reihe scheinbar sehr disparater sprachlicher Vorgänge auf ein einziges, selbst dem Schüler leicht fassliches Princip zurückgeführt wird. Es handelt sich dabei namentlich um dreierlei Gebiete, die Comparativbildung, die Bildung weiblicher Adjectiva und Personennamen und die

Bildung des Präsensstammes der I-Classe. Nachdem diese Gebiete dem Schüler vertraut geworden sind, wird der Lehrer die §§. 55—58 zu einer sie vereinigenden Repetition benutzen und so auch dem Schüler die Einsicht in die Einheit aller dieser Erscheinungen verschaffen können.

Alle hier verzeichneten Lautübergänge beruhen auf der Einwirkung des alten, ursprünglich, wie wir sahen, auch den Griechen nicht fremden Consonanten Jod. Da aber dieser Spirant gerade in diesen seinen Verwandlungen mehrfach in den verwandten Vocal umspringt (z. B. in *τείνω* f. *τεν-jω*), und auch sonst in denselben Bildungen bei den Griechen als *ι* erscheint: *ἡδ-ίων*, *ἰδ-ίω* (skt. *svid-jâ-mi* Grundz. 227), *ποιήτρ-ια*, da mithin auf jeden Fall zwischen Jod und Jota in jener alten Zeit ein vielfacher Wechsel und die engste Verwandtschaft angenommen werden muss, so schien es mir zulässig die ganze Lehre ohne Anwendung eines dem griechischen Alphabet fremden Zeichens durchzuführen, dessen sich die oben erwähnten Grammatiker zu bedienen keinen Anstand nahmen. Ich glaube aber, es muss unser Bestreben sein so wenig fremdartiges wie möglich in die Grammatik hineinzubringen.

Zu den einzelnen hier aufgeführten Verwandlungen mag hier folgendes bemerkt werden:

1) die Versetzung des *ι* aus der folgenden in die vorhergehende Sylbe bedarf wohl am wenigsten der besonderen Begründung. Zweifler können namentlich auf aeolische Formen wie *κτέννω*, *χέρ-ρων* verwiesen werden, deren Entstehung aus *κτεν-jω*, *χερ-jων* durch Assimilation sofort in die Augen springt. Bei einzelnen der hieher gehörigen Formen hat übrigens das Jod der nachfolgenden Sylbe in doppelter Weise sich geltend gemacht, indem es erstens mit dem vorhergehenden Consonanten eine der üblichen Gruppen bildete und zweitens dessen ungeachtet als *ι* in der vorhergehenden Sylbe vorklang, so in *κρείσσων* d. i. *κρετ-jων*, *μείζων* d. i. *μεγ-jων* (vgl. §. 198 Anm.). Eben desshalb fasst man die ganze Erscheinung am besten als ein Vorklingen des J-Lautes in der vorhergehenden Sylbe auf, wozu namentlich das Zend eine Menge von Analogien bietet. Der Anstifter der

Versetzung des *ι*.

Lautveränderung, der J-Laut der zweiten Sylbe ist dann nach Ausübung dieses Einflusses in der Regel fortgefallen. Vgl. Grundz. S. 636 ff.

λλ 2) Für diesen Uebergang sind lat. *aliu-s* neben ἄλλος*), *sal-io* neben ἅλλομαι schon im Text als die überzeugendsten Beispiele angeführt. Auch das ahd. *stellan* aus *stel-jan* liegt nahe.

σσ (ττ) 3) u. 4) Diese Verwandlungen von Dentalen und Gutturalen mit Jod habe ich Grundzüge S. 617 ff. genau erörtert. Die wichtigsten Resultate, durch welche erst volle Consequenz in diese ganze Lehre hineinkommt, sind folgende:

σσ (dafür neuattisch und boeotisch ττ) geht überall nur aus einer h a r t e n Muta oder Aspirata (τ, ϑ, ϰ, χ), ϱ (dafür boeot. im Inlaut δδ) nur aus einer w e i c h e n Muta (δ, γ) hervor. Wo die erste Lautgruppe aus γ entstanden zu sein scheint z. B. in φϱάσσω (St. φϱαγ) ist γ der Vertreter eines älteren ϰ. Vgl. lat. *farc-io* = φϱάσσω. Im Text der Grammatik mochte ich indess von dieser Erkenntniss noch keinen Gebrauch machen, weil der Uebergang von ϰ in γ nicht überall dem Schüler klar dargelegt werden kann. Dort also bleibt es vorläufig dabei, dass σσ (ττ) auch aus γ hervorgeht. Die Annahme ferner einer Entstehung von σσ aus δj ist völlig unbegründet, indem der Comparativ βϱάσσων (nur Il. K. 226) nicht zu βϱαδύς, sondern zu βϱαχύς gehört, also aus βϱαχ-jων entstanden ist. (Vgl. §. 198 D. und Grundzüge S. 623.)

Aus τj geht σσ in der Art hervor, dass das Jod z. B. von λιτ-jo-μαι in einen ursprünglich weichen, dann verhärteten Zischlaut sich umsetzt: λιτ-σο-μαι. Aus dieser Lautgruppe entsteht σσ durch regressive, das heisst vom Ende des Wortes aus rückwärts wirkende, ττ durch progressive Assimilation. ϑj hat dieselben Umwandlungen durchgemacht, nur dass hier überdies der Hauch verloren gehen musste.

---

*) Im kyprischen Dialekt trat bei λj dieselbe Erscheinung des Vorklingens ein, wie in den übrigen Mundarten bei νj ϱj. Daher die Form αἴλων = ἄλλων (vgl. Hesych. αἰλότϱοπον ἀλλοιότϱοπον) Siegismund u. Deecke Stud. VII 253.

In derselben Weise erklärt sich ζ, dessen Laut wie wir S. 16 sahen, *dz* ist. Aus *ἐδ-jo-μαι* ward *ἐδ-zo-μαι* d. i. *ἕζομαι*. Eine weitere Umwandlung unterblieb hier.

Die Gutturalen verschoben sich schon zu einer der Bildung unserer Lautgruppen lange vorhergehenden Periode unter dem Einfluss des folgenden Jod in die vordere Mundregion. Aus *ἡκ-jων* ward durch verschiedene Zwischenstufen *ἡτ-jων*, aus *ὀλιγ-jων* *ὀλιδ-jων*. Wenn in der spätern Latinität *ci* in unbetonten Sylben mit *ti* gleich lautend und darum so oft in der Schrift mit ihm verwechselt wurde (Corssen Ausspr. I² 57), so beruht das auf demselben Princip, ebenso die Verwandlung des lateinischen *c* in den französischen Zischlaut z. B. *facies face*. Aus den vorausgesetzten Mittelformen *ἡτ-jων*, *ὀλιδ-jων* geht dann *ἥσσων* (*ἥττων*) und *ὀλίζων* genau in derselben Weise hervor wie aus *λιτ-jομαι*, *ἐδ-jομαι* die Formen mit *σσ* (*ττ*) und *ζ*. Der Hauch der Aspirata *χ* verschwindet wie der des *ϑ* in diesem Verwandlungsprocess.

In den Ländern, wo die slawischen Sprachen sich mit der deutschen berühren, werden alle diese Vorgänge besonders leicht klar gemacht werden können, da ein grosser Theil der specifisch slawischen Lauteigenthümlichkeiten auf der Affection vorhergehender Consonanten durch Jod beruht. Ob es indess irgendwo gerathen sein dürfte, den Schülern diese Lautentwickelungen nach den hier gegebenen Andeutungen weitläufiger auszuführen, bezweifle ich, nicht weil es deren Fassungskraft übersteigt — denn im Grunde ist diese ganze Lehre einfach und bei scharfer Aufmerksamkeit leicht zu fassen — sondern weil eine solche Darlegung zu viel Zeit in Anspruch nimmt und zu weit vom Griechischen als einer historisch überlieferten Sprache abführt. Aber es ist wünschenswerth, dass der Lehrer, der auch nur die von mir verzeichneten lautgeschichtlichen Thatsachen dem Schüler einprägt, sich von dem Grunde, auf dem das ganze ruht, eine Anschauung verschafft habe.

Zu §. 62.

Doppelte Consonanten.

Dass die hier erwähnten doppelten Consonanten in der Regel den älteren Sprachzustand bewahren und aus Assimilation entstanden sind, bedarf nach dem oben (S. 37) bemerkten keiner Ausführung. So lässt sich namentlich fast für alle mit *ρ* anlautenden Wurzeln die frühere Existenz eines Consonanten vor *ρ* nachweisen. *ἄρρηκτο-ς* ist durch Assimilation aus *ἀ-Ϝρηκτος* (Grundz. 494), *περίρρυτο-ς* aus *περι-σρυ-το-ς* (329) entstanden. Die Verdoppelung des *ρ* nach dem Augment (§. 234) erklärt sich eben daher.

So erweist sich das erste *μ* von *φιλομμειδής* als Verwandlung aus *σ*, da die W. *smi* (Grundz. 307) auch im Sanskrit lächeln bedeutet, *μέσσος* (ionisch und aeolisch) entspricht dem skt. *madhja-s* und dem lat. *medius* (310). Aber in andern Fällen misslingt der Versuch den Doppelconsonanten zu begründen z. B. in *ἐΰννητο-ς*, da wir mit Hülfe der verwandten Sprachen nicht weiter als bis zur W. *νε* (295) durchdringen. Auch für *λαβεῖν* lässt sich (484) ein älterer Anlaut vor *λ* nicht erweisen. Die griechische Schulgrammatik muss also die Thatsache einfach verzeichnen, dass der homerische Dialekt oft doppelten statt des einfachen Consonanten hat. — Diese Thatsache reiht sich an die §. 77 D. erwähnte an. Die Dehnung eines vorhergehenden kurzen Endvocals ist wie die Verdoppelung innerhalb eines Wortes oft die letzte Nachwirkung eines einst vorhandenen Consonanten, so in *δήν*, das, wie die Nebenform *δοάν* bei Alcman beweist (Grundzüge 520), aus *δι-Ϝᾱν*, *δι-Ϝην* entstanden ist und dem lat. *diu* verwandt, eigentlich „einen Tag lang" bedeutet. Der Versschluss *ὄρεα νιφόεντα* Il. Ξ. 227 erklärt sich aus dem alten *σν*, welcher in diesem Stamme (Grundz. 276) vom Gothischen (*snaiv-s* = Schnee) und Litauischen (*snig-ti* schneien) erhalten ist. Es blieb in beiden und in vielen andern Wortstämmen ein dickerer Anlaut zur Entstehungszeit der homerischen Gedichte übrig, der sich bald — im Anlaut — in der Verdoppelung eines Consonanten, bald — bei der Berührung zweier Wörter — durch die Dehnung der vorhergehenden Endsylbe manifestirt. Aber es ist unzweifelhaft,

dass die zweite dieser Erscheinungen auch vor Wortstämmen vorkommt, die aller Wahrscheinlichkeit nach nie einen Doppelconsonanten hatten z. B. vor *μέγα-ς* (Grundz. 306), das sich durch lat. *mag-nu-s*, goth. *mik-il-s* u. s. w. von dem Verdacht einer Consonanteneinbusse im Anlaut zu reinigen vermag und doch in zahlreichen Versen wie *εἶδος τε μέγεθός τε* (z. B. Il. *B* 58), ja selbst *Αἴας δ' ὁ μέγας αἰὲν* (*Π* 358) die auffallendsten Dehnungen vor sich hat. Dergleichen Thatsachen sind nicht durch kühne Textesänderungen zu entfernen, sondern vor allen Dingen als solche anzuerkennen. Man begreift sie nicht vom Standpunkte vereinzelter Laut- und Formenforschung, ebenso wenig durch die platte Annahme, dass zu Gunsten des Metrums alles gestattet sei, sondern nur durch eine richtige Einsicht in die eigenthümliche Beschaffenheit des gesammten homerischen Dialekts. Dieser Dialekt erweist sich, je weiter die Forschung vordringt, um so mehr als das Product eines conventionellen Sängerbrauches, welcher eine Menge uralter Formen und manche im Erlöschen begriffene Laute bewahrte, aber daneben sich auch viel jüngerer, damals offenbar im Leben schon üblich gewordener Gebilde bediente und eben dadurch jenes Gepräge der Buntheit, des Formenreichthums, der schwankenden Regel erhielt, welches bei einer wirklich gesprochenen Sprache kaum denkbar wäre, der Sängersprache aber bei dem Baue der Verse die allergrössten Vortheile darbot. Zur Zeit, da sich dieser Dialekt der epischen Sängerschulen — wie wir wohl sagen dürfen — constituirte, erschien schon vieles als Licenz, was in Wirklichkeit Antiquität war. Nichts lag daher näher, als dass das Gebiet epischer Licenzen auch über den Bereich der Antiquitäten hinaus — also nach falscher Analogie — erweitert ward. In dem Glauben, dass *φιλομμειδής* sein doppeltes *μ* einer blossen, wenn auch altherkömmlichen Doppelsetzung verdankte, wagte man *ἔμμαθε*, vielleicht selbst *ἴμμεναι* (Υ 365), fügte man zu *ἐνὶ νευρῇ* (vgl. d. *Schnur*, W. *snar* Grundz. 295) ein *ὑπὸ νέφεος*. Immer blieben auch diese Neuerungen durch die Autorität derer, die sie mit grosser Mässigung einführten, auf einen gewissen Kreis von Wörtern beschränkt.

Aber natürlich war zu solcher Neuerung bei sehr viel gebrauchten, wie *μέγας* mit seinen Ableitungen, am meisten Anlass, wie es denn auch kein Zufall ist, dass gerade nur die beiden häufigsten Eigennamen der Ilias und Odyssee im Inlaut zwischen einfacher und doppelter Consonanz schwanken. Solche Betrachtungen sollen nicht entfernt den Zweck haben weitere Untersuchungen abzuweisen — denn überall dürfen wir bei Homer uraltes erwarten — sondern nur den, es zu rechtfertigen, dass viele Eigenthümlichkeiten des homerischen Dialekts schlechtweg als Thatsachen aufgeführt sind, und wenigstens anzudeuten, auf welche Weise viele jener Räthsel lösbar scheinen, die uns hier vorliegen. Damit ist auch hinreichend ausgesprochen, wie ich mich zu den von Ahrens, besonders im Rhein. Mus. II. 167 ff. von Mehlhorn in seinem Sendschreiben an Ahrens (Ratibor 1843) und von Hoffmann in seinen Quaestiones Homericae eingeschlagenen Wegen verhalte.*)

Cap. VI. Declination der Substantiva und Adjectiva.

Anordnung. In Bezug auf die Stellung der einzelnen Hauptttheile der Formenlehre zu einander habe ich zu einer Abweichung von dem hergebrachten mich nicht veranlasst gesehen. Vom Standpunkte der Wissenschaft aus hat man neuerdings mehrfach der Wort- oder „Stammbildung“ den Vortritt vor der Flexion gegeben, wohl in dem Sinne, dass so eine genetisch richtigere Reihenfolge hergestellt werde, indem erst das Verhalten der Laute, als der Elemente aller Wortbildung, dann

*) Manches hiehergehörige berührt A. Leskien in seiner Abhandlung über ‚Die Formen des Futurums und des zusammengesetzten Aorists mit *σσ* in den homerischen Gedichten‘ Studien z. griech. und lat. Grammatik II, 67 ff. — Die im Texte vorgetragenen Ansichten haben seitdem die Zustimmung von Christ in seiner Metrik der Griechen und Römer S. 206 erfahren. — Ueber die Dehnungen kurzer Vocale vor einfachen Consonanten ist jetzt namentlich auf Hartel's Homerische Studien I (2. Aufl. Berlin 1873) und meine Besprechung der ersten Aufl. dieser Schrift in meinen ‚Studien‘ IV, 473 ff. zu verweisen.

die Bildung der Wortstämme, endlich deren durch die Verbindung derselben zu Sätzen bedingte Umwandlung, die Flexion, gelehrt werde. Consequent kann diese Anordnung freilich auch bei einer streng wissenschaftlichen Darstellung nicht durchgeführt werden ohne das nothwendig zusammengehörige zu zerreissen. So kann man die Bildung der Participien und des Infinitivs — welche in die Wortbildungslehre gehören — nicht darstellen ohne auf die Verschiedenheit der Tempusstämme, also auf eine der Flexionslehre angehörige Frage einzugehen, und der letzte Theil der Wortbildungslehre, der von der Zusammensetzung handelt, setzt die Declination der Nomina unbedingt voraus. Dass vollends in einer Schulgrammatik die Flexionslehre, als bei weitem der wichtigste Theil, der Wortbildungslehre vorauszugehen habe, bedarf keiner weiteren Begründung. Der Versuch innerhalb der Flexionslehre das Verbum dem Nomen vorauszuschicken, obwohl unter der Einwirkung des K. Ferd. Becker'schen Systems mehrfach unternommen, ruht wissenschaftlich auf der falschen Annahme, dass das Verbum als solches, das heisst als ein System von Formen, unbedingt älter sei als das Nomen, während die neuere Sprachwissenschaft immer entschiedener zu der Ueberzeugung führt, dass die Verbalformen sehr verschiedenen Perioden der schöpferischen Zeit des Sprachlebens ihre Entstehung verdanken. In praktischer Beziehung aber stellt sich heraus, dass zwar die Nominalflexion ohne Kenntniss der Verbalformen, aber, schon um der Participien willen, nicht die Verbalflexion vor der Declination der Nomina gelehrt werden kann. So ist man denn zu dem altbewährten jetzt wohl allseitig wieder zurückgekehrt.

Stamm und Endung.

In der gesammten Flexionslehre kommt es vor allem auf die strenge und scharfe Unterscheidung zwischen Stamm und Endung an. Hierauf beruht alle Analyse der Formen. Auch dem Schüler kann es leicht klar gemacht werden, dass — um bei der Nominalflexion stehen zu bleiben — der Stamm eines Nomens, als der eigentliche und ausschliessliche Träger seiner Bedeutung, durch alle Casusformen sich hindurchzieht, während die Endungen an ihn zur Bezeichnung der einzelnen Casus, unter diesen natürlich auch des Nomi-

nativs Sing., angefügt werden. Die Stammtheorie hat vor der früheren Behandlungsweise schon den Vortheil einer weit grösseren Einfachheit voraus. Nach der Auffassung der alten Grammatiker ist wie beim Verbum die 1. Sing. Praes. Act. so beim Nomen der Nominativ Sing. das gegebene, die *πρώτη θέσις*. Wie sich daraus die übrigen Casus entwickeln, blieb völlig unklar. Man begnügte sich mit dem simpeln Factum: statt *ος* im Gen. *ου*, Dat. *ῳ*. Die s. g. dritte, oder, wie ich sie nenne, consonantische Declination kann auf diese Weise in ihrer Einheit durchaus nicht begriffen werden. Denn während z. B. dem Nom. *θήρ* gegenüber der Genitiv das Plus eines *-ος* zeigt, ist für *σῶμα* die Anfügung von *-τος*, für *ἐλπίς* die Abwerfung des *ς* und Anfügung von *-δος*, für *κόρυς* dieselbe Abwerfung aber dafür Anfügung von *-θος* zu merken u. s. w. So griff man, um völliger Verwirrung vorzubeugen, zu dem Auskunftsmittel in dieser Declination ausser dem Nominativ den Genitiv gleich mit lernen zu lassen. Dies ist im wesentlichen schon der erste Schritt zur Stammtheorie, da natürlich der Genitiv nur deshalb gewählt ward, weil in ihm das durch alle Casus hindurch sich gleich bleibende — und das ist eben der Stamm — deutlicher hervortrat. Genau genommen lässt also die alte Grammatik sämmtliche Casus nur in den beiden ersten Declinationen aus dem Nominativ, in der dritten aus dem Genitiv hervorgehen, während neben diesem Genitiv der Nominativ als blosse nicht weiter erklärte Thatsache stehen bleibt. Der Genitiv verdankt dabei seine Bevorzugung nicht etwa einer besondern Eigenthümlichkeit, sondern nur dem vom Standpunkt der Formenanalyse zufälligen Umstande, dass er in der Reihe der Casus nach altem Usus der zweite ist. Aber auch von dieser Willkür abgesehen, bringt es die alte Theorie zu keiner Einsicht in die Bildung der Casus. Sie bleibt bei blossen Metamorphosen stehen, statt *-ος -ου*, statt *-ος -ι -α* u. s. w., während die Stammtheorie schon dadurch eine ganz andere Klarheit gewinnt, dass die Casusendung als solche bestimmt genannt und in Verbindung mit dem gelehrt wird, was wirklich das feststehende ist. Dazu kommt nun aber als der wesentlichste Vorzug, dass auf diese Weise auch der Nomi-

nativ aufhört eine exceptionelle Stellung für sich einzunehmen, sondern vielmehr ebenso gut wie die übrigen Casus aus der allen gemeinsamen Einheit entwickelt wird. Die verkehrte Behandlung der Flexion rächte sich bei den Alten auch in andrer Beziehung. Leitete man einen Casus willkürlich aus dem andern, eine Verbalform aus der andern durch Annahme einer Lautvertauschung (*τροπή*), eines Zusatzes (*πλεονασμός*) u. s. w. ab, so konnte man kein Bedenken tragen auch in Bezug auf Wortbildung ähnlich zu verfahren. Eine vernünftige Lautlehre war bei einer so oberflächlichen Flexionslehre ganz unmöglich und damit fehlte es auch für die Etymologie als Wortforschung an jeder festen Grundlage, es war statt dessen vielmehr ein Boden gewonnen, aus welchem alle Willkürlichkeiten und Seltsamkeiten üppig emporschossen.

In Bezug auf die s. g. dritte Declination ist denn auch seit Buttmann (Ausführl. Gr. I, S. 159 Anm.) eine gewisse Rücksicht auf die Stämme durchgedrungen. Freilich trat Buttmann selbst in dieser Beziehung noch sehr unsicher auf, indem er die „genetische Methode“ besonders dem mündlichen Unterricht „denkender“ Lehrer überlassen wollte. Matthiä (I, 199) polemisirt selbst gegen diese „Hypothese“ und will den bekannten Spruch Quintilians *inter virtutes grammatici habebitur aliqua nescire* selbst auf die Frage angewendet haben „wie es gekommen ist, dass die Griechen die Wörter der dritten Declination so mannichfaltig abbogen.“ Man sollte dann nur statt *aliqua omnia* lesen. Viel fester und einsichtsvoller verfährt hier, wie sonst, Thiersch. Aber noch K. L. Struve, dem die lateinische Grammatik wesentliche Berichtigungen verdankt, lässt in seiner Griech. Gr. (Riga und Dorpat 1823 2. Aufl.) S. 27 wieder den Genitiv aus dem Nomin. unter mancherlei Abwerfungen und Einschaltungen hervorgehen. Erst nach dem Vorgang der unter dem Einfluss der vergleichenden Grammatik verfassten Schrift von Reimnitz (System der griech. Declination Potsdam 1831) macht Kühner für die dritte Declination die Stammtheorie zur herrschenden. Seitdem ist hier die Rückkehr in den vollen alten Schlendrian unmöglich geworden. Bis zu einem gewissen Grade muss sich — wenn auch ungern — jeder Verfasser einer Schul-

grammatik der gewonnenen Einsicht beugen. Aber die Stämme auf ς z. B. γενες (Nom. γένος) werden noch bei Rost und Krüger bis in die neueste Zeit ignorirt, obwohl es doch eben so leicht zu begreifen ist, dass γένε-ος aus γενεσ-ος wie dass ἐ-γέν-ε-ο aus ἐ-γέν-ε-σο entstanden ist, und obwohl es ganz widersinnig ist, das ς in dem Neutrum γένος als Nominativzeichen aufzufassen, da dies vielmehr nur den persönlichen Geschlechtern überhaupt zukommt. Indess die Einsicht in wesentliche Sprachgesetze, die Möglichkeit sprachliche Formen in ihrer natürlichen Regelmässigkeit zu erkennen gilt manchem Lehrer noch immer für etwas viel zu geringes, um deshalb mehr als die *dira necessitas* fordert von den alten Wegen abzuweichen. Wer ein Buch von der Trägheit des menschlichen Geistes schreiben wollte, fände in der Geschichte unserer Schulgrammatiken — obgleich deren ganze Dutzende alljährlich neu auf den Büchermarkt geworfen werden — reiches Material.

Zu den Folgen dieser beharrlichen Zufriedenheit mit dem einmal hergebrachten kann man auch die Inconsequenz rechnen, mit der die beiden ersten Declinationen noch immer von der dritten ganz verschieden behandelt werden. Wer παντ-ός auf einen Stamm παντ-, muss auch Μουσάων auf einen Stamm Μουσα-, λόγο-ν auf λογο- zurückführen. Man hat sich vor dieser durchgreifenden Berücksichtigung der Stämme wohl nur deshalb gescheut, weil bei den A- und O-Stämmen kein so dringender praktischer Anlass dazu vorhanden war. Denn allerdings kann ein Lehrer sein Paradigma λόγ-ος, λόγ-ου nach der alten Weise herleiern lassen, ohne dass ein Anstoss entsteht. Aber einige Uebelstände sind denn doch damit verbunden. Denn es geht durch diesen Missbrauch die Einsicht in die Einheit der gesammten Declination verloren. Und das möchte vielleicht sogar einem begabteren Schüler auffallen, dass wenn in πόλι-ν blosses ν Accusativendung ist, schwerlich in λόγον, χώραν ον und αν als solche angesetzt werden können, dass wenn θηρ-ῶν im Gen. Pl. die Endung -ων hat, auch dem homerischen Μουσάων als Endung weiter nichts als dies zukommt, und dass überhaupt, wenn der Begriff des Stammes der des feststehenden

ist, die Vocale *α* und *ο*, wo sie mit geringen Veränderungen die gesammte Declination durchdringen, vernünftiger Weise nur dem Stamme zugezählt werden können. Da nun in wissenschaftlicher Beziehung über die Stammhaftigkeit der genannten Vocale nicht der leiseste Zweifel besteht, so ist es völlig unbegreiflich, warum wir nicht das richtige auch für die Schule lehren sollten. Nur so kommt Einheit in eine grosse Mannichfaltigkeit, während die scheinbaren Stämme *Μουσ λογ*, welche noch immer manche Grammatiken verzieren, weder wissenschaftlichen Grund, noch praktische Bedeutung haben.

Ein Einwurf, den man bisweilen gegen die consequente Durchführung der Stammtheorie erhoben findet, geht dahin, diese Darstellung habe es mit lauter Abstractionen zu thun. Dem Schüler sei die wirkliche Griechensprache, wie sie einst im Munde des Volkes lebendig war, nicht ein System von Schattenformen einzuprägen, die nie existirt hätten. Das klingt sehr schlagend. Aber wo ist die griechische Grammatik, welche nicht zu Formen ihre Zuflucht nähme, deren Existenz nicht mehr aus factischem Gebrauche nachweisbar ist? Sind denn etwa die Endungen *-μι*, *-σι*, *-τι* als selbstständige Wörter, sind vollends jene falschen Stämme *λογ*, *τιμ*, *γενε* jemals gesprochen worden? Oder gebraucht irgend ein griechischer Autor *ΛΑΒΩ*? Dennoch kommt niemand schon seit einem Jahrhundert ohne solche „Abstractionen“ aus. Und wenn man in Bezug auf derartige Verbalthemata mit Hülfe der grossen Buchstaben jeder Verwechselung zwischen dem wirklichen und dem vorausgesetzten vorzubeugen suchte, so lässt sich ja ein ähnliches Auskunftsmittel auch für unsere Stämme benutzen. Wo steht ferner *λεοντ-σι* geschrieben, aus dem alle Welt mit Recht *λέου-σι* ableitet? Mit einem Worte, es handelt sich gar nicht um eine totale Neuerung, sondern nur um die consequente Durchführung eines allgemein als richtig anerkannten Princips, ja es handelt sich sogar in vielen Fällen eigentlich nur darum, ob wir solche Heischeformen aufstellen sollen, deren dereinstige Existenz sich nach der strengsten Methode sprachlicher Forschung erweisen lässt, oder solche, die wie *λογ*,

τιμ, γενε als solche erweislich nie existirt haben. Und es ist bezeichnend, dass den Gegnern der Neuerungen immer vorzugsweise die letzteren Formen gefielen.

Realität der Stämme. Ueberdies sind die Stämme durchaus nicht blosse Abstractionen. In einer Periode des Sprachlebens, die freilich eine sehr frühe, weit jenseits der Existenz einer griechischen Sprache als solcher liegende war, weil sie der Ausbildung der allen indogermanischen Sprachen gemeinsamen Flexion vorausging, sind aller Wahrscheinlichkeit nach diejenigen Gebilde, welche wir jetzt Wurzeln und Stämme nennen, lebendige Wörter gewesen, wenn auch zum grössten Theil in anderer als der specifisch griechischen Lautgestalt. Auch ist es zweifellos, dass einem verhältnissmässig beschränkten Vorrath an Stämmen später eine grosse Menge andrer analog nachgebildet wurde. Aber selbst von diesem, so zu sagen, Vorleben der Stämme abgesehen, haben diese eine wahrhaft reale Existenz beständig bewahrt, insofern sie in den ausgeprägten Flexionsformen leben. Sie existiren, wenn auch nicht für sich, nicht getrennt, und haben ein Recht auf Anerkennung durch die Wissenschaft gerade so gut wie die Zellen der Pflanzen, ja man kann sagen, so gut wie die Buchstaben, die man auch nur zum geringsten Theile in der lebendigen Sprache einzeln vernimmt. Die Nominalstämme erweisen ihre Realität namentlich in der abgeleiteten Wortbildung z. B. in *δίκα-ιο-ς, δικαιο-σύνη, νεότη (τ)-ς, παιδ-ίο-ν, εὐμενέσ-τερο-ς* und in der Zusammensetzung z. B. *λογο-γράφο-ς, νεο-τόκος, σακέσ-παλο-ς*. Sie zeigen sich aber auch vielfach im Vocativ in völlig nacktem Zustande: *Σώκρατες, δαῖμον, νύμφα* und auch dem Schüler wird erschlossen werden können, dass der Vocativ das Nomen ausser aller grammatischen Beziehung, und eben darum ohne alle Endung ist.*) Hier zeigt sich recht deutlich, dass die Sprache ein einheitliches ganzes ist, bei dem alles in einander greift. Ohne eine richtige Erkenntniss der Stämme

---

*) Die Bedeutung des Vocativs für die Declination scheint Aristarch geahnt zu haben nach einem merkwürdigen Citat bei Varro de lingua latina VIII §. 68.

ist keine vernünftige Lautlehre, ebenso wenig aber eine Wortbildungslehre möglich, und selbst die Syntax gewinnt auf diese Weise erst eine feste Grundlage.

Durch richtige Ansetzung der Nominalstämme ist es nun nicht schwer die wesentliche Einheit der griechischen Declination zur Anschauung zu bringen. Es versteht sich aber von selbst, dass im praktischen Unterricht erst die Mannichfaltigkeit fest eingeprägt werden muss, und dass erst auf einer vorgerückteren Stufe des Unterrichts jene aller Mannichfaltigkeit zu Grunde liegende Einheit, zu deren Erkenntniss §. 173 anleitet, zur Geltung kommen kann. Man achte nur um der erwiesenen Einheit wegen die trotz alledem bestehende Verschiedenheit nicht gering. Die neueste Sprachwissenschaft hat sich mit Vorliebe dem Nachweis der Einheit aller Nominalflexion unterzogen. Aber daneben hat die Classification der Varietäten ihr Recht, und ist die Macht der Analogie wohl zu beachten, durch welche Wörter, die sich einander in einzelnen Casus ähnlich sind, einen Einfluss auf einander üben. So beruhen manche Anomalien, namentlich die Heteroklisie ausschliesslich darauf, dass das Sprachgefühl jene Analogien zu weit ausdehnt, also z. B. nach der grossen Mehrzahl von Personennamen auf -η-ς im Nominativ, denen ein A-Stamm zum Grunde liegt, nun auch andre, ihrem Ursprunge nach Sigmastämme, wie *Σωκράτης*, *Δημοσθένης* behandelt. Solche Fälle sind weder aus blossen Lautverhältnissen, noch aus der Stammbildung, sondern nur vom Standpunkt der Classification aus zu begreifen. Die alten Grammatiker benannten die Flexionslehre mit Vorliebe mit dem Namen der Analogie. Die Analogien der gleichartigen und gleich behandelten Wörter werden, wie sie dem rein naturwüchsigen Sprachgefühl vorschweben, so auch dem zur Wissenschaft erwachenden Sprachbewusstsein zuerst deutlich. Ohne die Beachtung dieses Factors würde selbst die Wissenschaft sich in's vage und unbestimmte verlieren. Auch sie kann ihrerseits einer gewissen Systematik unmöglich entbehren. Dass vollends die Praxis der Schule die Declination zu theilen, die Theile wohl zu sondern und zu ordnen hat, bedarf keiner weiteren Begründung.

Eintheilung [der] Declination.

Die Verschiedenheit der Nominaldeclination beruht zwar keineswegs ausschliesslich — denn es findet sich für einzelne Casus z. B. den Gen. Sing. geradezu eine doppelte Endung verwandt — aber doch vorherrschend auf dem Auslaut des Stammes. Und insofern dieser zunächst ein zwiefacher, entweder ein Vocal oder ein Consonant sein kann, erhalten wir zwei Hauptdeclinationen, die vocalische und consonantische. Aber freilich bleibt diese Eintheilung keine völlig reine. Der ersten Hauptdeclination folgen nur die Stämme auf harte Vocale. Die erste Hauptdeclination ist — da *α* und *ο* beide ursprünglich ein Laut waren — von Haus aus eine blosse A-Declination. Die Stämme auf die weichen Vocale *ι* und *υ* dagegen, so wie die auf Diphthongen, das heisst, ebenfalls auf *ι* und *υ* ausgehenden, gehören zur zweiten Hauptdeclination oder constantischen Declination. Man hat aus diesem Grunde meine Zweitheilung getadelt, sie unlogisch und verwirrend genannt. Die Anm. zu §. 135 ist bestimmt auch dem Schüler eine Andeutung über das Sachverhältniss zu geben, das allerdings auf den ersten Blick befremdlich sein könnte. Es wird dem einsichtigen Lehrer nicht schwer fallen, darauf hinzuweisen, dass die Benennung hier, wie oft, *a potiori* erfolgt ist, dass die consonantischen Stämme nicht bloss die grosse Mehrzahl der hierher gehörigen bilden, sondern auch für die übrigen den Typus abgeben. Wissenschaftlich lässt sich aber die Sache noch klarer erkennen. Hier gewinnt der oben (S. 27) berührte Unterschied der harten und weichen Vocale seine Bedeutung. Die weichen Vocale am Schluss von Diphthongen lösen sich in die entsprechenden Spiranten auf — so entsteht *νᾰϜ-ός* aus *ναυ-ός*. Allein stehend aber erzeugen sie hinter sich einen Spiranten, der als Consonant sich bequem in die Regel der consonantischen Declination fügt. So wird aus dem St. *bhû* (Nom. *bhû-s* Erde) im Sanskrit der Gen. *bhu-v-as* gebildet (vgl. *plu-v-ia* aus W. *plu* + *ia*). Nach dieser Analogie dürfen wir auch ein griechisches *συ-Ϝ-ός* erwarten, aus dem später *συός* ward. Mannichfaltiger gestaltet sich die Bildung bei andern Stämmen auf *υ* und namentlich bei denen auf *ι*. Von einzelnen z. B. vom St. *κι* Nom. *κί-ς* müssen wir einen

Stämme auf *υ* und *ι*.

Genitiv κι-j-ος voraussetzen, in welchem der aus ι sich entwickelnde Spirant durchaus wie das ϝ in dem eben erwähnten Falle aufzufassen ist.*) Bei andern Stämmen zeigt sich aber statt des Jod ein δ: ἐρι ἔρι-δ-ος. Dass aber dieses δ nach bestimmt vorliegenden Analogien als ein aus Jod hervorgegangener Laut zu betrachten ist, glaube ich in den Grundzügen S. 583 ff. erwiesen zu haben. Noch andre Stämme auf ι und υ erfahren dagegen eine Steigerung. Das aus ι entstandene ει löst sich vor Vocalen in εj auf, z. B. πολεj-ος. Eine Spur dieses Jod, das nach den späteren griechischen Lautgesetzen verschwinden musste, ist noch in der homerischen Genitivform πόληος und im attischen πόλεως erhalten. Denn Ebel hat in Kuhn's Zeitschr. IV. 171 ff. gezeigt, dass die Länge dort der Pänultima, hier der Ultima auf einer Art Ersatzdehnung für den schwindenden Spiranten beruht. Ebenso weist ἄστεως auf ἀστεϝ-ος. Anderswo freilich fielen Jod und Vau ohne jeden Ersatz aus und so entstand der täuschende Schein, als ob ε neben ι oder υ Auslaut des Stammes sei. In Wahrheit stand für ε überall ursprünglich εj oder εϝ, womit die Zusammengehörigkeit mit der consonantischen Declination für diese Stämme erwiesen ist. Dagegen springt in der Bildung des Acc. Sing. der Masculina und Feminina die vocalische Natur der Stämme deutlich hervor: πόλι-ν, πολύ-ν. Und vollends der Voc. Sing., wo er als gesonderte Form neben dem Nom. existirt, enthält den reinen vocalischen Stamm. Die Doppelnatur dieser Stämme liegt also klar zu Tage. Die einzige noch nicht völlig aufgehellte Gruppe ist die der Stämme auf ο und ω. In die Grammatik selbst konnte (§. 135 Anm.) nur die Bemerkung aufgenommen werden, dass diese Stämme wahrscheinlich einen Consonanten eingebüsst hätten. Welchen, das ist nun allerdings nicht ganz leicht zu ermitteln. Nur die beiden Wörter αἰδώς und ἠώς lassen darüber keinen Zweifel. Sie unterscheiden sich schon dadurch von den übrigen Femininen, dass sie im Nominativ Stämme auf ο.

*) Für dies aus ι sich vor Vocalen entwickelnde j ist das Kyprische höchst belehrend, wo wir z. B. der Form ἰjατῆραν d. i. ἰατῆρα begegnen (Stud. VII, 246).

auf ς ausgehen. ἠώς — aeolisch αὔως — geht, wie die Vergleichung der verwandten Sprachen zeigt (Grundz. 371), auf einen den Griechen und Italikern gemeinsamen Stamm *ausos* zurück, der im Lateinischen ebenso durch den Zutritt eines *a* erweitert wurde (*ausôs-a*, später *aurôra*). Danach besteht wohl kaum ein Zweifel mehr darüber, dass auch αἰδος als Stamm anzusehen ist, dass diese beiden Wörter also eigentlich zu den Sigmastämmen gehören. Nur weil sie die beiden einzigen ihrer Art sind und vom Nominativ abgesehen durchaus wie die O-Stämme flectirt werden, haben sie in der Schulgrammatik ihren Platz neben diesen erhalten. Die Masculina auf ω (Nom. ω-ς) dagegen weisen auf eine andre Herkunft. πάτρω-ς entspricht dem lat. *patruu-s*. μήτρω-ς hat zwar kein *matruu-s* zur Seite, doch zeigt das abgeleitete *matruêlis*, dass auch diese Form einst vorhanden war. Mithin scheinen diese Stämme ein ϝ eingebüsst zu haben. Von einem gemeinsamen *patrovo-s* gelangt das Griechische durch Ausstossung des ο zu πατρο ϝ-ς πάτρω-ς (vgl. πλώ-ω f. πλο ϝ-ω neben πλέ-ω d. i πλε ϝ-ω, Grundzüge S. 524). Die Feminina auf -ω im Nom. stellte ich früher mit Stämmen auf ν zusammen, mit denen sie allerdings mehrfache Berührungen aufweisen. Denselben Zusammenhang hat — in etwas andrer Ausführung — Leo Meyer wieder angenommen (Ueber die Flexion der Adjectiva im Deutschen, Berl. 1863, S. 57). Aber der Ausfall eines ν bleibt hier immer eine missliche Annahme und scheint mit Recht von Ahrens (Kuhn's Zeitschrift III 81 ff.) in einer längeren Auseinandersetzung verworfen zu sein, an die wir hier zunächst anknüpfen. Es ist in hohem Grade beachtenswerth, dass die Nominative dieser Stämme auf Inschriften und nach dem Zeugniss von Grammatikern Nebenformen auf -ῳ haben, Δητῴ, Σαπφῴ.*) Ohne Frage ist diese Form die ältere, und gleich auf den ersten Blick erkennt man, dass Σαπφῴ zum Vocativ Σαπφοῖ gehört. Ahrens hat also ganz Recht als Auslaut dieser Stämme

*) Vgl. Tzschirner Graeca nomina in ω exeuntia Vratisl. 1851. 4°. — Das neueste Beispiel Ἀρχεσῴ auf einer Inschrift aus Selinunt bespricht Ritschl Rhein. Mus. XXI, 138.

zunächst *οι* anzusetzen. Dieser Stammausgang *οι* tritt am deutlichsten im Vocativ hervor.*) Nur werden wir noch weiter vordringen müssen. Die ionischen Accusativformen auf *-ουν*, nicht bloss bei Herodot durch die besten Handschriften bezeugt (*Ἰοῦν, Βουτοῦν, Τιμοῦν*), sondern auch auf Inschriften vorliegend (*Ἀρτεμοῦν, Δημοῦν, Μητροῦν*), lassen sich aus Stämmen auf *-οι* schlechterdings nicht ableiten, eben so wenig aber aus Stämmen auf *ν*. Da wir nun Masculina auf *-ω* aus *οϝ* hervorgehen sahen, so wird es nicht zu kühn sein die Feminina auf *-ο*, auf *-οϝι* zurückzuführen. Griechisches *ι*, sanskritischem *î* entsprechend, ist ein uraltes Femininsuffix. Mithin kann *-οϝι* als Femininum zu *-οϝ* oder *-οϝο* nicht auffallen. Nun stehen auch wirklich dreien der sehr seltnen Masculinstämme auf *-ω* derartige Feminina zur Seite, wenn auch nur in Eigennamen: *Πατρώ Μητρώ*, *Ἡρώ*. Ich zweifle daher nicht, dass der vermuthete Zusammenhang wirklich statt fand, auf dessen weitere Begründung aus der griechischen und lateinischen Wortbildung ich hier nicht eingehen kann. Das Resultat, auf welches es uns hier ankommt, wäre also das, dass die weiblichen Stämme auf *-ο* aus älteren Formen auf *-οϝι* verstümmelt, mit demselben Recht wie die I-Stämme der consonantischen Declination folgen. Das *ϝ* hat sich nämlich nur in jenen ionischen Accusativen, zu *υ* vocalisirt, erhalten. Nach Ausfall des *ϝ* ward *-οϝι* zu *-οι*. Dieser Stamm erscheint im Vocativ und gedehnt im Nominativ.**)

*) Die von Choeroboscus (p. 1202 Bekk. Anecd., Lentz Herodian II, 370) erwähnten Accusative auf *οιν*, welche dazu gut passen würden, haben keine inschriftliche Gewähr. Statt *Λατοῖν*, welche Form ich in der ersten Aufl. nach K. Fr. Hermanns Ausgabe der Inschrift von Dreros anführte, stellt sich als die richtige Lesart des Steines nach Dethier (Ber. der Wiener Acad., histor. philol. Classe (1859) XXX p. 431) vielmehr *Λατοῦν* heraus, wodurch die ionischen Formen auf *ουν* neue Parallelen erhalten.

**) An diesem Nominativ auf *ῳ* bleibt zweierlei auffallend, erstens der Mangel des *ς* als Nominativzeichen und zweitens die Dehnung von *ο* zu *ω*. In Bezug auf den ersten Umstand verdient es Beachtung, dass gerade die Feminina auf *î*, zu denen wir die Stämme auf *οι* stellen, auch im Sanskrit grossentheils kein *s* annehmen. Die Dehnung lässt sich als sporadische Wirkung des *ϝ* erklären. Vgl. Brugman Stud. IV, 163.

Zwischen zwei Vocalen ging das *ι* gerade wie *v* in den Diphthongstämmen zunächst in den entsprechenden Spiranten über, bis es endlich auch seinerseits gänzlich verschwand. Natürlich müssen wir bei diesen wie bei andern ähnlichen Umwandlungen annehmen, dass sie nicht auf einen Schlag, sondern allmählich, eine nach der andern, eintraten.

Vocalische Declination.

Auf diese die Gesammteintheilung der Nominaldeclination betreffenden Bemerkungen mögen einige über die weitere Gliederung derselben folgen, wobei wir zunächst zur vocalischen Declination zurückkehren. Diese war, wie wir sahen, ursprünglich eine einzige. Im Sanskrit ist das Verhältniss bewahrt. Hier erscheint der A-Laut im Masculinum und Neutrum kurz, im Femininum dagegen lang, so dass im Nom. Sing. die Ausgänge *a-s*, *â*, *a-m* dem griech. *ο-ς* *α(η)* *ο-ν*, dem lateinischen *u-s a u-m* gegenüberstehen. Die Fixirung des *a* für den langen und des *o* für den kurzen Vocal geht offenbar über die Zeit des Sonderlebens der griechischen Sprache hinaus. Das Lateinische theilt diese Spaltung vollständig, nur dass hier an die Stelle des O-Lautes in gewissen Formen, freilich erst ganz allmählich, der U-Laut getreten und dadurch der Anblick noch bunter geworden ist. Formen aber wie *equo-s* und das noch alterthümlichere *dono-m* stehen ganz auf dem griechischen Standpunkt. Auch darin gleicht das Lateinische dem Griechischen — im Unterschied von allen andern verwandten Sprachen — dass es im Gegensatz zu der durchgreifenden Regel, dass der A-Laut dem Femininum zukommt, eine Anzahl Masculina mit diesem Laut erhalten hat.*) Mithin ist für die beiden Sprachen die Annahme einer A- und O-Declination gleich nothwendig. Die erstere stellen wir aus doppeltem Grunde voran, einmal weil der A-Laut der ältere ist, zweitens um beim Herkommen zu bleiben. Die Benennung nach dem charakteristischen Endlaut statt der nichtssagenden Zahlenbezeichnung bedarf keiner weiteren Begründung.

---

*) Man vergleiche darüber die Abhandlung von Angerman ‚Die römischen Männernamen auf *a*', Stud. V, 377 ff.

Zu §. 112.

Sämmtliche Stämme der A-Declination gehen nach meiner Darstellung auf a aus. Ahrens Formenl. S. 11 u. 12 und Müller-Lattmann nehmen auch Stämme auf η an. Allein selbst diejenigen Stämme, welche wie τιμή, δίκη im ionischen Dialekt das η im weitesten Umfange zeigen, beschränken es auf den Singular. Im Dual und Plural kennt der attische Dialect überall kein η. Der ionische lässt allerdings auch im Dat. Pl. η eintreten, aber ohne allen Unterschied in Bezug auf den Singular: *Μούσῃσι* neben *Μοῦσα* so gut, wie *μάχῃσι* neben *μάχη*. Folglich kann η unmöglich als Stammlaut gelten. Von einem Stamme *τιμη* kann man gar nicht zu *τιμαί*, *τιμά-ων*, *τιμά-ς* gelangen, wohl aber umgekehrt von *τιμα* zu *τιμή*, *τιμῆς*. Der von einigen angenommene Stamm *τιμη* besteht also die Probe nicht, an der man erkennen kann, ob der Stamm richtig angesetzt ist, die Probe, ob sich aus ihm sämmtliche Formen mit Hülfe der Lautgesetze erklären lassen. Auch die Masculina mit ihrem Vocativ und alten Nominativ auf *-α* (*ἱππότα*) zeigen deutlich, dass die Umwandlung des ursprünglich allgemeinen *α* in *η* eine blosse, sporadisch auftretende Affection ist, welche schon nach der Begriffsbestimmung des Stammes, wonach wir nur das feststehende zum Stamme rechnen dürfen, nicht mit in diesen aufgenommen werden darf. A-Declination.

Zu §. 114.

Die Uebereinstimmung zwischen dem Griechischen und Lateinischen tritt hier besonders schlagend hervor, freilich mit Ausnahme zweier Casus, des Genitivs Sing. und Plur. In Bezug auf den ersteren aber kann der Lehrer gereiftere Schüler wohl auf *pater familiâs* (Bücheler Grundriss der lat. Declination S. 32) hinweisen. Aus solchen Formen ergibt sich, dass auch in der Bildung dieses Casus eine ursprüngliche Verschiedenheit zwischen den beiden auf's engste verwandten Sprachen nicht stattfand. Vielmehr müssen wir, wie sich weiter begründen lässt, den im Skt. erhaltenen Ausgang *-âjâs* als den gemeinsamen für Griechisch und Latein

voraussetzen. Aus diesem *-âjâs* ward durch Verdünnung der Sylbe *jâs* im Lateinischen *-aïs* (auch *-aes*), das dann einerseits zu *aï* (*terrâi*) und weiter zu *ai*, *ae* abgestumpft, andrerseits wie in *familiâs* zu *âs* contrahirt ward, während die Griechen das *j* ausfallen liessen und *α-ας* zu *ᾶς* zusammenzogen. Dem Gen. Pl. in seiner contrahirten Form entspricht unmittelbar nur die von Dichtern bisweilen gebrauchte auf *-um* wie *caelicolum*. Denn *drachmum*, *Aeneadum* sind Nachbildungen griechischer Formen. Dem Dativ Pl. ist eine lateinische Form nicht verglichen, weil dieser Casus im Griechischen in seiner vollen Endung *-σι* sich als ursprünglicher Locativ erweist und von dem lateinischen Dat. Abl. Pl., der in der consonantischen Declination seine eigentliche Endung *-bus* bewahrt hat, völlig verschieden ist. So urtheilt mit Bopp (Vgl. Gr. I, 485) auch Schleicher (Compend.[3] 569 im Gegensatz zu Leo Meyer (Declination S. 99) u. Bücheler (66).

Zu §. 125 ff.

O-Declination. Die Identität der griechischen und lateinischen O-Declination bedarf kaum der besondern Hervorhebung. Beachtenswerth ist hier namentlich die auch im Sanskrit hervortretende Accusativendung in ihrer Anwendung auf den Nominativ des Neutrums. Die Sprache versagt durchweg dem Neutrum die charakteristische Nominativbildung. Hier wendet sie statt ihrer die des Accusativs an, offenbar deshalb weil das Neutrum, selbst wo es im Satze die Stellung des Subjects einnimmt, etwas abhängiges, von der Selbständigkeit des Masculinums verschiedenes an sich trägt. — Das *α* im Neutr. Pl. ist offenbar ebenso wenig wie das schliessende *ε* des Vocativs als besondre Endung, sondern als der Auslaut des Stammes aufzufassen, der in diesem Casus gedehnt ward. Denn das griechisch-lateinische *a* geht hier auf *â* zurück. Im Vocativ wird dagegen der O-Laut durch seinen zweiten nächstverwandten Vocal, das schwächere *ε* vertreten. Indem ich in meiner Grammatik den Ausdruck Endung nur auf die bedeutungsvollen an den Stamm antretenden Elemente anwende, ist *α* hier nicht als Endung, sondern als blosser Ausgang bezeichnet, welchen indifferenten Ausdruck ich

von jedem beliebigen einzelnen Laute oder Lautcomplex am Schlusse eines Wortes gebrauche. *δῶρα* geht also auf *α* aus, hat aber keine Endung, *δώρου* hat den Ausgang *ου*, aber als die an den Stamm *δωρο* getretene Endung ergibt sich das aus *-ιο* entstandene *ο*. Bei der vocalischen Declination, in welcher die Stämme mit den Endungen vielfach verwachsen sind, ist diese Unterscheidung eine wesentliche, vom Lehrer wohl zu beachtende. Auch dem Schüler wird eine Verwechslung dieser beiden Begriffe nicht ohne Gefahr der Unklarheit und Verwirrung hingehen. Die ältere Grammatik befindet sich mitten in dieser Verwirrung.

In der O-Declination, freilich zum Theil auch schon in der A-Declination, ist die typographische Andeutung der Verschiedenheit zwischen Stamm und Endung nicht consequent durchgeführt. Bei *ἄνθρωπο-ς ἄνθρωπο-ν* ist die Scheidung klar und einfach, und deshalb trennt der Strich beide Theile. Aber im Genitiv etwa das *υ* von *ἀνθρώπο-υ* abzusondern ist misslich, weil *υ* an sich durchaus nicht als Endung betrachtet werden kann. Aehnliche Schwierigkeiten erheben sich bei den andern Casus, weshalb hier jede Absonderung unterblieben ist.

Zu §. 128.

Als Endung des Gen. Sing. habe ich für den attischen Dialekt nur *-ο* angesetzt, weil hier jede Spur eines andern Elements vor *-ο* verloren ist. Die Bemerkung über die homerischen Formen auf *-οιο* macht aber hinreichend klar, dass *-ο* aus *ιο* entstanden ist, ohne Frage durch die Mittelstufe *-jo* hindurch. Auch die Kluft, welche zwischen homerischem *θεο-ῖο* und dem ebenfalls bei Homer schon üblichen *θεοῦ* besteht, wird ausgefüllt, wenn wir nach den Spuren des homerischen Verses einzelne Genitive auf *-οο* zulassen. So vermuthete schon Buttmann, Ausf. Gr. I. 299, dass das nur zweimal (Ilias *B*, 325, Od. *α*, 70) und beidemal vor einem doppelten Consonanten vorkommende jeder Analogie entbehrende *ὅου* vielmehr *ὅο* zu schreiben sei (*ὅο κράτος*, *ὅο κλέος*). Ahrens ging weiter, indem er im Rhein. Genitiv Sing.

Muss. II, 161 und Formenl. S. 15 vorschlug die unregelmässige Dehnung Od. κ, 36 dadurch zu beseitigen, dass man

δῶρα παρ᾽ Αἰόλοο μεγαλήτορος

schriebe und dann natürlich auch κ, 60

Αἰόλοο κλυτὰ δώματα

und ähnlich anderswo. Das klingt recht wahrscheinlich. Aber wenn Leo Meyer S. 27 so weit geht, die Formen auf *-οο* nicht bloss da für die homerischen zu erklären, wo durch die contrahirten eine prosodische Schwierigkeit erwächst, sondern selbst um versus spondiaci — die der homerische Dialekt gar nicht unbedingt verschmäht — zu entfernen z. B. *δήμοο φῆμις* (Od. ξ, 239), ja sogar behauptet, es sei diese ältere Form überall wieder herzustellen, wo der homerische Vers sie nicht ausschliesse, so ist das eine auf Verkennung der homerischen Sprache beruhende Uebertreibung. Denn diese Sprache bietet uns, wie wir schon oben sahen, überall jüngere und ältere Bildungen neben einander.*) Das Ohr fordert gerade in vielen dieser Verse unbedingt die jüngere Form. Nach dem von mir unverbrüchlich befolgten Grundsatz, in der Schulgrammatik nur solche Formen zu berücksichtigen, die in gangbaren Texten wirklich vorkommen, auf das Feld der Conjecturen aber mich nirgends einzulassen, durfte ich in dem Buche selbst jene mit wirklicher Wahrscheinlichkeit angenommenen Formen gar nicht erwähnen.

Um nicht der falschen Meinung Raum zu geben, dass die epischen Genitive und Dative Du. auf *-οιιν* ihre breitere Form einer blossen Zerdehnung verdanken, mag daran erinnert werden, dass dieser Casus einen Consonanten vor dem *ι* eingebüsst hat. Die vollere Endung war, wie die Vergleichung des ranskr. *vrkâ-bhjâm* den beiden Wölfen darthut, *-φιν*. Aus *λυκοφιν* ward einerseits durch Ausstossung des *φ* *λυκο-ῒν*, *λύκοιν*, andrerseits indem dem Stamme gerade

*) Weiteres über das Vorkommen der Genitive auf *οιο* bei Homer bietet A. Leskien in Fleckeisens Jahrb. 1867, S. 1 ff. — Hartel Homer. Stud. III, S. 9 will an den oben angeführten Stellen statt *-οο* *-οιο* mit kurzem *οι* lesen. In Wirklichkeit ist ein *οιο* mit kurzem *οι* von *οο* kaum verschieden.

wie im Dat. Pl. *λυκοι-σι* ein *ι* hinzugefügt ward, *λυκοι-φιν, λύκοι-ιν*. Genaueres über die Ausstossung des *φ* und das eindringende Jota bietet Bopp Vergl. Gr. 437, Schleicher Compend.[2] 590. Die vorausgesetzte Form *λυκοφιν* verhält sich zu *λυκοιφιν* gerade so wie die Locativformen *Πλαταιᾶσι, Ἀθήνησι* (§. 179) zu den üblichen Dativen in der ionischen Form *Πλαταιαῖσι, Ἀθήναισι.*

Zu §. 133.

Die eigenthümliche Betonung in der attischen Declination beruht offenbar darauf, dass diese Stämme ursprünglich auf *-āo* ausgingen. Von dieser Zeit her blieb der Hochton trotz der veränderten Quantität vielfach auf der drittletzten Sylbe: *Μενέ-λᾱο-ς Μενέλεω-ς, ἀνώγα(ι)ο-ν ἀνώγεω-ν.* Denselben Grund hat die gleiche Erscheinung in dem ebenfalls attisch genannten Gen. Sing. z. B. *πόλεως*, womit das homerische *πόληος* zu vergleichen ist. Attische Declination.

Zu §. 134.

Die ursprüngliche Endung des Acc. Plur. *-νς* könnte selbst ohne Hülfe der verwandten Sprachen aus den griechischen Mundarten erschlossen werden. Sie liegt inschriftlich vor im kret. *πρειγευτά-νς* (Ahrens dor. 105) = *πρεσβευτάς* und wahrscheinlich auch im argivischen *τόνς* = *τούς*. Nur durch die Annahme dieser Endung erklären sich die Formen sämmtlicher andern Mundarten. Die lesbischen Aeolier ersetzen hier wie anderswo das verdrängte *ν* durch *ι*: *ταίς, τοίς*, von den Doriern einige durch Dehnung des Vocals: *τάς, τώς*, andre gar nicht *τᾰς, τός* — wo gerade die Kürze des Vocals das charakteristische ist — die Ionier und Attiker durch die bei ihnen geläufige Ersatzdehnung *τάς, τούς*. Das lateinische *-âs, -ôs* gleicht am meisten den dorischen Formen, die zuerst erwähnt wurden. Die volle alte Casusendung ist am ausgedehntesten vom Gothischen bewahrt: *vulfa-ns, fiska-ns,* blickt aber auch in fast allen andern Familien des indogermanischen Sprachstammes durch. Bopp Vergl. Gr. I, 465 ff. Schleicher Comp.[3] 530. Acc. Plur.

Zu §. 147.

Nom. Sing. der conson. Decl.

Die Bildung des Nom. Sing. aus dem Stamme ist innerhalb der consonantischen Declination ein Hauptmoment, auf das der Lehrer vielfach wird zurückkommen müssen. Dem ganzen Princip meiner Eintheilung gemäss ist diese Bildung unter jeder Abtheilung besonders erwähnt. Dem Lehrer wird es nicht schwer fallen hier, wie anderswo, das getrennt gelehrte später zu einem Gesammtüberblick zu verbinden. Es vertheilt sich nämlich die doppelte Bildung des Nom. Sing. in folgender Weise auf die verschiedenen Arten der hieher gehörigen Wortstämme: sigmatisch durchweg lautet der Nom. Sing. bei den Guttural- und Labialstämmen, bei den Stämmen auf *δ* und *θ*, bei dem einzigen Stamme auf *λ* *ἁλ*, bei den weichvocalischen und Diphthongstämmen; asigmatisch durchweg bei den Stämmen auf *ρ* und *ς*. Es schwanken zwischen beiden Bildungen die Stämme auf *τ* — namentlich *ντ* — die auf *ν* und die O-Stämme. Aus diesem Ueberblick ergibt sich klar, dass die sigmatische Bildung die eigentlich normale, weitaus überwiegende ist. Die Intention der Sprache ging überall dahin, den Sibilanten an den Stamm anzufügen. Nur wo dadurch eine allzu harte Lautgruppe entstehen würde, musste diese Intention der Sprechbarkeit weichen. Aber auch hier war die Sprache auf Unterscheidung des Nominativs vom Stamme bedacht. Offenbar beruht auch diejenige Dehnung, welche bei der asigmatischen Nominativbildung eintritt, die von *πατερ* zu *πατήρ*, von *δαιμον* zu *δαίμων* auf dem Streben nach Ersatz. Die vergleichende Grammatik setzt daher mit Recht als ursprüngliche Formen *πατερ-ς* *δαιμον-ς* *σαφεσ-ς* an — am consequentesten Schleicher[3] S. 511. Aber für die griechische Specialgrammatik und vollends für die Schulgrammatik muss man diese Bildungsweise von der sigmatischen, muss man die Bildung des Nominativs *ποιμήν* aus dem St. *ποιμεν* von der des Nominativs *εἷ-ς* aus dem St. *ἑν* sorgfältig unterscheiden. Es liegen uns — und dies ist ein meines Wissens bisher noch unbeachteter Gesichtspunkt — da wo die Anfügung des Sigma Schwierigkeiten machte,

offenbar zwei chronologisch wohl auseinander zu haltende Sprachperioden vor.

Schon in einer sehr frühen Periode des Sprachlebens waren die Lautgruppen *rs* und *ss* der Sprache gehässig. Diese Lautgruppen mied auch das Sanskrit und daher ward wahrscheinlich schon zu einer Zeit, die der Aussonderung des griechischen voraus ging, aus älterem, *-ars âr*, aus *-ass âs*, während die Kürze in allen übrigen Casusformen unangetastet blieb. Aus diesem älteren Sprachzustande — für den das sanskr. *pitâ* statt *pitâr* = *πατήρ*, nebst latein. *pater*, sanskr. *durmanâs* = gr. *δυςμενής* zeugen — nahm das Griechische seine Länge in *πατήρ*, *ῥήτωρ σαφής*, *αἰδώς* (St. *αἰδος*). Ebenso fing die Lautgruppe *ns* schon früh an der Sprache unbequem zu werden und ward daher vielfach, namentlich da ihres Sibilanten beraubt, wo der Stamm auf *n* allein ausging. So ward also *ans* zu *ân* und demnach griechisch *ονς* zu *ων* z. B. in *τέκτων* = skt. *takshâ* (für *takshân*) aus dem St. *τεκτον*. Für das Alter solcher Bildungen legt namentlich das lat. *ô* von *ordô* statt *ordôn* vom Stamme *ordon* Zeugniss ab. Dagegen hielten sich andre Lautverbindungen viel länger. Namentlich die Lautgruppe *-ns* in dem Falle, dass nach dem *n* ein *t* ausgefallen war. Denn es ist ein durchgreifendes Sprachgesetz, dass harte Lautgruppen dann erträglicher sind, wenn sie aus noch härteren hervorgegangen sind. Die Sprache setzt sich eben der Deutlichkeit zu Liebe gewisse Gränzen für die Veränderung der Laute. So bleiben lat. *ars* (*art-s*) *Mars* (*Mart-s*) unangefochten, während *paters* nicht ertragen ward und darum auch *dens*, aber nicht etwa *ordens*, oder *ordon-s*. Darum hielten sich Formen wie *τιθέν-ς* auf griechischem Boden sehr lange, sie werden zum Theil sogar als argivisch wirklich bezeugt (Ahr. Dor. 105), und daraus entstand nun in einer verhältnissmässig späten Zeit durch die gewöhnliche Ersatzdehnung *τιθεί-ς*, aus *ὀδοντ-ς ὀδούς*. Es lässt sich nun allerdings nicht leugnen, dass die Sprache nicht consequent war. Wir müssen namentlich für die Participialbildung ein frühes Schwanken annehmen, wonach bei der Conjugation mit Bindevocal das Sigma schon früh mit Hinterlassung der Dehnung abfiel, bei der binde-

vocallosen dagegen die sigmatische Form sich hielt: *τιθεντ-ς*, woraus später *τιθείς* ward. Und ähnlich bei den N-Stämmen z. B. *τέρην* neben *εἷ-ς*.*)

Zu §. 148 Anm.

Vocativ. Die Verweisung auf §. 85 soll andeuten, dass die Betonung *Ἀγάμεμνον* sich der allgemeinen Betonung der zusammengesetzten Wörter einreiht, ebenso (vgl. §. 165) die von *Σώκρατες, Δημόσθενες*. Genau genommen kann also von einer Zurückziehung des Accents nicht die Rede sein. Wie sich im Vocativ der reine Stamm, so zeigt sich auch der natürliche Stammaccent. Die Intention der Sprache, auf Betonung des ersten Elements zusammengesetzter Wörter gerichtet, kann nur im Vocativ zur Geltung kommen. Im Nominativ wird sie durch die Länge der Endsylbe gehindert. Man erkennt dies noch deutlicher, wenn man Formen wie *Ἰᾶσον, Ἀρετᾶον* vergleicht, bei denen als einfachen jene Intention nicht vorhanden ist. Allerdings aber gibt es Ausnahmen wie die Stämme auf *-ηνορ* z. B. *Ἐλπῆνορ* und andre. Dergleichen Specialitäten zu verzeichnen liegt den Zwecken der Schulgrammatik fern und deshalb ist die Regel so gefasst, dass der Schüler auf die vorhandenen Verschiedenheiten der Betonung nur aufmerksam gemacht wird. Der Versuch auch in Bezug auf die Betonung überall von der Stammform auszugehn, hat, so berechtigt er wissenschaftlich ist, für die Praxis grosse Schwierigkeiten. Mit Recht glaube ich den Accent als das eigentlich Leben gebende auf die wirklich lebendigen Wortformen beschränkt zu haben.

Zu §. 149.

Die Verschiedenheit von *χαρίε-σι* und *τιθεῖσι* erklärt sich daraus, dass für die Adjectiva neben den Stämmen auf *-εντ*, ursprünglich *-Ϝεντ* (*στονόϜεσσα* auf der Grabschrift des Arniadas Fleckeisens Jahrb. 89 S. 544), von Alters her Nebenformen auf *-ετ* d. i. *Ϝετ* bestanden. Aus demselben

*) Eingehender untersucht habe ich die Bildung des Nom. Sing. in den ‚Studien‘ II, 159 ff. — Vergl. Brugman Stud. IV, 90.

Grunde heisst das Femininum (vgl. §. 187) *χαρί-εσσα* d. i. *χαρι-Ϝετ-ια* im Unterschied von *τιθεῖσα* d. i. *τιθεντ-ια*. In derselben Weise schwankt das Sanskrit in den entsprechenden Adjectiven zwischen der „starken" Form *-vant* und der „schwachen" *-vat*. Vgl. Ebel in der Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung I 298.

Zu §. 154.

Auffallend sind Accusative Plur. auf *-εις* wie *πόλεις*, *γλυκεῖς*. Die anomale Contraction aus *-εας* hat wohl in der Analogie des Nom. Pl. ihren Grund. Dasselbe gilt von der selteneren Bildung desselben Casus bei den Stämmen auf *-ευ* (§. 161 Anm.)

Zu §. 156.

Der Kürze und der praktischen Zwecke wegen ist hier die Zusammenstellung der Stämme auf *τ* und *ϑ* mit denen auf *δ* beibehalten, obwohl zwischen ihnen eine grosse Verschiedenheit stattfindet. Das *δ* von Stämmen wie *ἐριδ*, *ἐλπιδ* ist, wie ich Grundz. 583 ff. ausgeführt und oben S. 53 berührt habe, aus Jod hervorgegangen, hat also nie anderswo als vor Vocalen sich entfaltet. Der wahre Stamm, wissenschaftlich gefasst, ist hier *ἐρι*, *ἐλπι* und für das Vorhandensein eines *ἐριδ-ς* *ἐλπιδ-ς* im Nom. spricht nichts. Dagegen ist für *χάρι-ς* ein wirklicher St. *χαριτ*, für *κόρυ-ς* *κορυϑ* anzusetzen und die Bildung der Accusative *χάρι-ν*, *κόρυν* beruht auf Heteroklisie (§. 174). Dental-stämme.

Zu §. 160.

Bei den Diphthongstämmen, mit Ausnahme derjenigen auf *ευ*, ist die Bildung des Acc. Plur. zu beachten. Der Unterschied von *γρᾶ-ες* d. i. *γραϜ-ες* und *βό-ες* d. i. *βοϜ-ες*, *οἶ-ες* neben den Acc. *γραῦ-ς*, *βοῦ-ς*, *οἶ-ς* erklärt sich daraus, dass die Endung des Nom. Plur. *-ες*, die des Acc. Pl. aber *-νς* ist. Dies *νς* konnte an jene Stämme ohne Schwierigkeit antreten: *βου-νς*, *γραυ-νς*. Später fiel das *ν* aus. Zur Anwendung des Hülfsvocals *α* war kein Anlass. Ebenso ist *σῦ-ς* nicht aus *σύ-ας*, das herodoteische *πόλῖ-ς* nicht aus *πόλι-ας* Diphthong-stämme.

contrahirt, sondern in der einfachsten und ältesten Weise gebildet. Diese Pluralaccusative verhalten sich zu denen auf -ας genau so wie die Singularaccusative auf ν (βοῦ-ν πόλι-ν) zu denen auf -α.

Zu §. 161.

Stämme auf ευ.

Die besondern Eigenthümlichkeiten der Stämme auf ευ erklären sich am einfachsten, wenn man von den homerischen Formen ausgeht. Diese zeigen in denjenigen Casus, in denen das υ, oder vielmehr dessen Stellvertreter Ϝ ausfällt, vorherrschend langen Vocal. Formen wie βασιλῆ-ος, βασιλῆ-α sind wahrscheinlich so zu erklären, dass hier die Dehnung des Vocals den Ausfall des Consonanten ersetzt, dass also βασιλεϜ-ος, βασιλεϜ-α, nicht etwa βασιληϜ-ος, βασιληϜ-α zum Grunde liegen. Aus den homerischen Formen entstand nun durch Umspringen der Quantität βασιλέ-ως, βασιλέ-ᾱ, nur dass in der Bewahrung der Länge eine Consequenz nicht stattfindet, indem nicht bloss das ι des Dativs immer, sondern auch das α des Acc. Sing. und Plur. häufig verkürzt wird. Im Nom. Plur. gehen aber augenscheinlich die altattischen Formen auf -ῆς aus solchen auf -ηες hervor. Die Wirkung eines Ϝ im Ausfallen den Nachbarvocal zu verlängern hat zuerst Ebel Zeitschr. f. vergl. Sprachf. IV, 171 nachgewiesen. Wir werden bei der Lehre vom Augment auf diese Erscheinung zurückkommen.

Zu §. 164 ff.

Elidirende Stämme.

Die Bezeichnung „elidirende" Stämme ist getadelt worden, weil man sonst in der Grammatik stets nur die Ausstossung eines V o c a l s vor einem andern als Elision bezeichne. Durch den Zusatz „welche den Endconsonanten in gewissen Formen ausstossen" wird indess einem Missverständniss vorgebeugt, und ein besserer gleich kurzer Ausdruck ist bisher nicht in Vorschlag gebracht. Für den tiefer blickenden sind die drei Hauptabtheilungen der consonantischen Declination in der Art verschieden, dass der Endconsonant in der ersten Hauptabtheilung sich fest behauptet, dass er in der zweiten aus Vocalen in gewissen Formen erst

hervorgeht, in der dritten aber umgekehrt vor Vocalen vielfach schwindet.

Innerhalb der dritten Hauptabtheilung stehen schon ihrer Häufigkeit wegen und weil in ihnen der Charakter dieser Hauptabtheilung am schärfsten hervortritt die Sigmastämme voran. Die Erkenntniss, dass das Sigma von *γένος*, *εὐγενής* mit zum Stamme gehöre, ist schon oben S. 48 als eine besonders fruchtbringende bezeichnet, weil sie allein uns zu einer richtigen Einsicht in die Bildung des Vocativs (*Σώκρατες*), der N. A. V. Neutr. (*εὐγενές*), des Comparativs (*εὐγενέσ-τερος*) und endlich solcher Composita wie *ἐπεσ-βόλο-ς*, *σακεσ-φόρο-ς* verhilft, wo die blöde und stumpfsinnige Weise der älteren Grammatik überall einen durch nichts motivirten Zutritt von Sigma annehmen musste. Der Ausfall des Sigma vor Vocalen ist durch §. 61 b., der vor einem zweiten Sigma im Dat. Pl. durch §. 49 gerechtfertigt. Dennoch bedurfte es des Sanskrit um diese richtige Einsicht zu verbreiten. Seitdem aber Bopp gezeigt hat, dass *μένος* völlig gleichbedeutend mit skt. *manas*, dass der Gen. *manas-as*, der Loc. *manas-i*, der Gen. Pl. *manas-âm*, der Loc. Pl. *manas-su* lautete, war für jeden leicht zu sehen, dass die entsprechenden griechischen Formen einst *μενεσ-ος*, *μενεσ-ι*, *μενεσ-ων*, *μενεσ-σι* lauteten, zumal wir Formen wie *βέλεσ-σι* — neben dem natürlich aus *βελεσ-εσσι* entstandenen *βελέ-εσσι* — bei Homer wirklich finden. Nachdem so der richtige Weg gewiesen war, ergab sich auch das wahre Verhältniss zu den lateinischen Wörtern gleicher Bildung. Man begriff nun, dass das *r* von *gener-is* aus *s* entstanden, dass also altlat. *genes-is* (vgl. *foedes-is* bei Varro L. L. VII. §. 27) — noch älter nach analogen Fällen *genes-us*, *genes-os* — der ältesten griechischen Form auf ein Haar gleiche. Selbst in dem Wechsel der Vocale entsprechen sich beide Sprachen auf das genaueste. Nur dem Nominativ kommt der dumpfere Vocal, allen übrigen Casus der hellere zu. Man könnte dadurch veranlasst werdev die Nominativform (*γένος*) zugleich als Stamm anzusetzen, und daraus die mit *ε* (*γενες*) durch Schwächung abzuleiten. Da wir aber grundsätzlich das feststehende als den Stamm bezeichnen, so war es gerathen von der Form mit *ε* auszu-

Sigmastämme.

gehen, zumal daraus auch die verwandten Adjectiva *γενες* *δυς-γενες* mit ihrem unveränderten E-Laut (vgl. lat. *de-gener*) sich am einfachsten ergaben.

Zu §. 169.

Comparativstämme. Dass in der Flexion der elidirenden T-Stämme das *τ* nicht eigentlich ausgestossen ist, sondern dass hier vielmehr die Vermischung eines T-Stammes mit einem S. stattgefunden hat, ist schon in der Anm. zu §. 168 ausgesprochen. Aehnlich steht es mit dem beweglichen *ν*. Die Ausstossung des *ν* ist als lautlicher Vorgang durch nichts gerechtfertigt. Nun gehören hieher fast nur die Comparativstämme, deren *-ιον*, wie die entsprechende Sanskritform zeigt, aus *-ians* oder *-jans* (skt. *-îjans* z. B. *suâd-îjans* = *ἡδ-ιον*) hervorging (Bopp Vergl. Gr. II, 36, Schleicher Comp.[3] 464). Von den beiden Consonanten *ν* und *σ* ist in der Regel das *σ* geschwunden, vielleicht durch Vermittlung eines *νν* wie im aeol. *μῆννος* = att. *μηνός* für *μηνσ-ος* (vgl. lat. *mens-is*). Das Lateinische umgekehrt hat den Nasal verdrängt und das *s* bewahrt: *suâ(d)v-ios*. Die ältere Sprache (Varro ling. lat. VII, 27 *meliosem*) führte das *s* durch alle Casusformen durch, während es später zwischen zwei Vocalen in *r* überging und endlich nur im Nom. Acc. S. des Neutrums: *suâvius* (f. *suavios*) verblieb. Aber wenigstens die Länge des *ô* von *suâviôris* hat auch den Nasal in seiner Nachwirkung erhalten. Ich zweifle daher nicht, dass wir selbst für die gräcoitalische Sprachperiode den Stamm *suâdvions* annehmen müssen. Und danach ist es mir wahrscheinlich, dass auch im Griechischen einzelne Casusformen mit erhaltenem *σ* wie *(σ)Ϝᾱδ-ιονσ-α-ν* = *suâdv-ions-em* im Umlauf blieben, welche dann ihr *ν* einbüssten: *(σ)Ϝᾱδιοσα* und in die Analogie der Sigmastämme übertraten. Natürlich mussten solche Formen — in einer etwas späteren Sprachperiode — ihr *σ* ausstossen: *Ϝαδιοα*, *Ϝαδίω* (*ἡδίω*), genau wie *αἰοσ-α αἰδο-α αἰδῶ* (vgl. S. 53). Ebel Zeitschrift I. 300 (vgl. Pott. Et. Forsch. II[2] 849) führt diese Auffassung als die Benary's an. Er selbst bezweifelt sie wegen der drei Formen *Ἀπόλλω*, *Ποσειδῶ* und hom. *κυκειῶ*, für welche diese Erklärung nicht statthaft ist. Und

allerdings vermag ich diese drei ihrem Ursprunge nach undeutlichen Wörter nicht zu erklären. Für die Schulgrammatik bleibt daher die alte Lehre (vgl. oben S. 8) von der Ausstossung des ν berechtigt, zumal da der Ursprung des Comparativsuffixes ohne Hinzunahme des Sanskrit nicht wohl lehrbar ist.*)

Zu §. 176.

Dass die hier gegebene Darstellung die richtige ist, dafür spricht namentlich das dem griechischen ἧπαρ gleichbedeutende skr. *jakrt* d. i. *jakart* (vgl. *jecur*), in welchem beide Consonanten neben einander stehen (Grundz. 420). Die Ausstossung des ρ hat im hom. *ποτί* neben *προτί* (kret. *πορτί*) ihre Analogie. Bei den Stämmen *σκαρτ* und *ὑδαρτ* trat Verdumpfung und Dehnung im N. A. S. ein: *σκώρ*, *ὕδωρ*. Stämme auf αρτ.

Zu §. 177.

Als anomal sind diejenigen Wörter zu betrachten, deren Flexion sich nicht mit Hülfe der Lautgesetze aus einem einzigen Stamme ableiten lässt. Aber betrachtet man genauer das Verhältniss der zur Einheit eines Wortes verbundenen Stämme, so treten auch hier wieder Analogien hervor. Einige weit reichende Analogien sind in §. 174 und 175 erwähnt. Wenn dagegen §. 177 einzelne Anomala in alphabetischer Reihenfolge aufführt, so hat dies hauptsächlich darin seinen Grund, dass bei jedem derselben noch singuläre Erscheinungen zu merken sind. Viele der hier angeführten Wörter reihen sich einfach in die schon vorher bezeichneten Analogien ein. Anomala.

So beruht die Unregelmässigkeit von *Ἄρης* offenbar auf demselben Princip wie die von *Σωκράτης*. Es kommt nur das unstäte des Vocals hinzu: hom. *Ἄρη-ος* att. *Ἄρεως* neben *Ἄρεος*. — Die Wörter *γόνυ* und *δόρυ*, unter einander völlig gleichartig, nebst No. 22 *κάρα* mit ihren Neben-

*) Neuerdings sind diese Formen von Misteli Zeitschr. XIX, S. 82 und von Westphal Formenlehre der griech. Sprache I, S. 337 besprochen.

stämmen auf τ haben in den §. 175 D. erwähnten, No. 20 ἔρω-ς in §. 169 D. ihre Analoga. Eigenthümlich aber ist den beiden zuerst genannten die Versetzung des schliessenden υ in die erste Sylbe: homer. γοῦν-α d. i. γονυ-α vgl. lat. *genu-a*, δοῦρ-α = δορυα, welche entweder ebenso wie die des ι in μείζων aus μεγ-ιων (oben S. 39) oder als Ersatzdehnung für das zum einfachen Consonanten gewordene aus νϝ, ρϝ entstandene νν, ρρ aufzufassen ist: γονϝα, γοννα, γοῦνα. — No. 17 υἱό-ς und 19 Ἀΐδ-η-ς haben mit ihren sich ergänzenden Stämmen kürzerer und vollerer Prägung in dem §. 175 D. erwähnten ἀλκ neben ἀλκή, ὑσμιν und ὑσμίνη ihr Vorbild. — Der bei den Tragikern übliche Stamm ὀσσο (No. 25) verhält sich zu dem im hom. ὄσσ-ε vorliegenden genau wie ἐρίηρο-ς zum Plur. ἐρίηρ-ες, wie δάκρυ-ο-ν zu δάκρυ. Bei weiterer Untersuchung ergibt sich freilich für ὄσσε die Entstehung aus ὀκι-ε, folglich als Stamm ὀκι (Grundzüge S. 423), getreu erhalten im heutigen böhmischen Dual *oči* (sprich *otschi*), während der völlig unveränderte Stamm im litauischen *aki-s* vorliegt. — Die Ausstossung des ρ bei μάρτυ-ς ist der bei φρέαρ, ἧπαρ (§. 176) ähnlich, die Beweglichkeit des ϑ im St. ὀρνιϑ der in κορυϑ (§. 156).

Die übrig bleibenden, nicht eben zahlreichen Anomala erklären sich zum Theil wieder aus sehr einfachen Lautveränderungen. Bei ἀνήρ beruht die Unregelmässigkeit im Grunde auf derselben Synkope wie in den §. 153 behandelten Stämmen, nur dass hier die §. 51 Anm. 2 erwähnte Entwickelung eines δ als Hülfsconsonant hinzukommt. — Der Stamm ἀρν ist nur dadurch wahrhaft anomal, dass er keinen Nominativ hat. [Das α im Dat. Plur. ἀρν-ά-σι ist offenbar dasselbe wie in πατρ-ά-σι, ἀνδρ-ά-σι, υἱ-ά-σι. — Derselbe Vocal ist in λᾶ-α-ς eingedrungen zur leichteren Bildung des Nominativs und Acc. Sing., da der Stamm ursprünglich λᾱϝ lautete, wovon λεύ-ειν (Grundz. S. 505). — ναῦ-ς ist nur dadurch anomal, dass der Diphthong sich so mannichfaltig umgestaltet, aber durchaus in einer Weise, welche in den Lautneigungen der Sprache begründet ist.

Die Anomalie von οὖς ist von ähnlicher Beschaffenheit. Der volle Stamm tritt im ionischen οὔατ-α hervor. ουατ

ward durch Erweichung zu *ὀϝατ*, nach Ausstossung des *ϝ* zu *ὀατ*, contrahirt *ὠτ*. Diese contrahirte Form ward im dorischen Dialekt durchgeführt und dadurch das Wort regelmässig. Im homerischen und attischen erhielt sich dagegen der Nom. wohl längere Zeit in der diphthongischen Form *οὐας*, woraus durch Contraction *οὖς* entstand. Weiteres über den Ursprung Grundz. S. 374. Ueber die homerischen Formen dieses Wortes mag hier eine Bemerkung eingeschaltet werden. Bei Homer kommen folgende Formen vor: Acc. S. *ους*, Gen. *οὔατος*, N. Acc. Pl. *οὔατα*, Dat. *οὔασιν*. Auffallender Weise aber steht neben diesen sämmtlich durch häufigen Gebrauch ausser Frage gestellten Formen an einer einzigen Stelle das attische *ὠσίν*, am Schluss der Sirenenerzählung Od. *μ*, 200 *ὃν σφιν ἐπ᾽ ὠσὶν ἄλειψ᾽* (nämlich *κηρόν*). Hier bietet zwar Eustathius (p. 1707, 39) die Variante *πᾶσιν* statt *ἐπ᾽ ὠσίν*, allein diese wird schwerlich jemand gefallen. Wenn wir aber die entsprechende Erzählung v. 177 vergleichen

ἑξείης δ᾽ ἑτάροισιν ἐπ᾽ οὔατα πᾶσιν ἄλειψα und 47

ἐπὶ δ᾽ οὔατ᾽ ἀλεῖψαι ἑταίρων,

so wird es sehr wahrscheinlich, dass v. 200 einst lautete

*ᾧ σφὶν ἐπ᾽ οὔατ᾽ ἄλειψ᾽.**)

Auch wird statt *ὠτώεντα* Il. *Ψ*, 264, 153 wohl um so sicherer *οὐατόεντα* gesprochen sein, je auffallender, wie schon Buttmann Ausf. Gr. II, 451 erkannte, das *ω* an zweiter Stelle ist. Endlich aber lesen wir Il. *Δ*, 109

Ἄντιφον αὖ παρὰ οὖς ἔλασε ξίφει (vgl. *Υ*, 473 *δουρὶ κατ᾽ οὖς*), wo Bekker jetzt Heyne's Conjectur *αὖτε παρ᾽ οὖς* aufgenommen hat, um den unerträglichen Hiatus zu beseitigen. Vielleicht sprach man hier einst *παρ᾽ ὄας*. Die Dehnung der Endsylbe in der Hauptcäsur hat nichts auffallendes. Dann läge uns an dieser Stelle die gesuchte, auch von Herodian (ed. Lentz II 281) angenommene Mittelform wirklich vor.

Ueber die Unregelmässigkeit des Wortes *Ζεύ-ς*, welche sich durch die Vergleichung der verwandten Sprachen aufklärt, mag hier auf Grundz. S. 562 f., in Bezug auf *γυνή*

---

*) Nauck schreibt in seiner Ausgabe (1874) *ὃν σφιν ἐπ᾽ οὔασ᾽ ἄλειψ᾽.*

auf S. 630 verwiesen werden. So viel wird in Betreff des ersten Worts selbst dem Schüler verständlich gemacht werden können, dass *Ζεύ-ς* für *Διευ-ς* stehe (vgl. §. 58) und auf diese Weise dem St. *ΔιϜ* in *Δι(Ϝ)-ός* u. s. w. nicht fern liegt.

Zu §. 179.

Locativ. Der Locativ, ursprünglich dem Griechischen mit allen verwandten Sprachen gemeinsam, im Lateinischen in den Städtenamen (*Romae*, *Corinthi*) und einzelnen besonders geläufigen Appellativen (*domi*, *belli*, *ruri*) noch erhalten, aber erst mit Hülfe des Sanskrit in seiner Verschiedenheit vom Genitiv und Dativ — theilweise vom Ablativ — erkannt, hat im Griechischen sich nur in spärlichen Resten erhalten. Neben dem geläufigsten *οἴκοι* hat Aeschylus noch *πέδοι* (Prometh. 615. 272) und *ἁρμοῖ* (Prom. 615), die Aeolier *μέσσοι*. Joannes Alexandrinus (*Τονικὰ παραγγέλματα* p. 36, 6) führt noch *βυθοῖ* an. Auch die pronominalen Adverbia *ποῖ*, *οἷ* gehören dazu. Zahlreicher erhielt sich der Locativ in Eigennamen, bei denen er sogar bisweilen nach Art andrer Casus in Verbindung mit einer Präposition erscheint, so auf einer kretischen Inschrift (C. I. 2556) *ἐν Πριανσιοῖ* und bei Simonid. fr. 209, Schneid. *ἐν Ἰσθμοῖ*. *χαμαί* = *humi* ist das einzige Beispiel der A-Declination von dem nur noch in *χαμάδις*, *χαμᾶ-ζε*, *χαμά-θεν* mit der Nebenform *χαμόθεν* erhaltenen Stamme. Ueber einige Unregelmässigkeiten bei Eigennamen handelt Lobeck Elem. Path. II. 252.

Zu §. 178 D.

Suffix *φι*. Die homerischen Formen auf *φι(ν)* reihen sich einer weit reichenden Classe von Casusbildungen ein, deren charakteristisches Element ursprünglich die Sylbe *bhi* war. Im Sanskrit gehört dahin das Suffix des Instrumentalis Plur. *-bhi-s*, des Dat. Abl. Plur. *-bhj-as* (= lat. *bus*), des Dat. Instr. Du. *-bhj-âm*. Verwandt damit ist die Endung *-bi* im lat. *si-bi*, *ti-bi*, *u-bi*. Aus dieser mannichfaltigen Anwendung des im Sanskrit durch hinzugefügte Elemente specificirten Suffixes — worüber Bopp Vergl. Gr. I, 420 ff. zu vergleichen

ist — ergibt sich, weshalb die griechische Endung nicht auf einen Casus beschränkt ist, sondern bald dem Dativ im Sinne des Mittels und der Begleitung (*θεόφιν*, *βίη-φι*), bald dem Locativ (*θύρη-φι*, *παρὰ ναῦφιν*), bald dem Genitiv namentlich in Verbindung mit verschiedenen Präpositionen entspricht (*ἀπὸ πασσαλόφι*, *διὰ στήθεσφιν*). Eine vollständige Aufzählung sämmtlicher homerischer Formen gibt Leo Meyer, Gedrängte Vergleichung der Griechischen und Lateinischen Declination (Berlin 1862) und eine sorgfältige Behandlung des ganzen hiehergehörigen Materials Franz Lissner im Programm des k. k. Gymnasiums in Olmütz vom Jahre 1865.

Cap. 7. Anderweitige Abwandlung der Adjectiva.

Dies ganze Kapitel gehört eigentlich in die Wortbildung und ist nur wegen seiner ganz besondern praktischen Wichtigkeit an diesen Platz gestellt.

Zu §. 187.

Die Anmerkung zu diesem Paragraphen enthält jetzt in der Kürze das Ergebniss meiner ausführlichern Erörterung über diese Bildungen in meinen Grundzügen S. 617. Früher nahm ich an, dass die vorauszusetzende Form *παντ-ια* zuerst in *πανσ-ια*, dann in *πανσ-α πᾶσα* übergegangen sei. Allein bei einer genaueren Untersuchung bin ich zu der Einsicht gelangt, dass dies nicht der Gang war, welchen die Sprache verfolgte. In allen griechischen Mundarten zeigt sich an dieser Stelle das *σ*, in der dorischen Mundart aber wird *τ* vor *ι* nicht zu *σ* (Vgl. *φα-τί*, *φαν-τί*). Folglich kann das *σ* nicht seinen Grund in der Einwirkung des *ι* haben. Der Sibilant ist vielmehr aus Jod entstanden und aus *παντ-σα* ist die übliche Form *πᾶσα* hervorgegangen. *σα* aus *-ια*.

Zu §. 188.

Wie das Femininum auf *-υια* mit dem entsprechenden Masculinstamm auf *-οτ* zusammenhängt, wäre ohne Hülfe des Sanskrit schwerlich erkannt. Die Perfectparticipien haben *υια*.

dort *-vat* mit der Nebenform *-vas* zum Suffix z. B. *vid-vat* = *εἰδ-οτ*, das Femininum *-ush-î* d. i. *us-î* z. B. *vid-ushî* für älteres *vid-usî*. Daraus ergab sich, dass das griechische *-οτ* auf *-Ϝοτ* zurückgeht, ein Ursprung der sehr zu den zahlreichen homerischen Formen passt, welche wie *τεϑνη-ώς* *τετιη-ώς* einen langen Vocal vor diesem Suffix haben. Da dem indischen *î* als griechische Femininendung *-ια* gegenüber steht, so hätten wir zunächst *-Ϝοτ-ια* zu erwarten. Aber es scheint früh neben *-vat* die schwächere Form *-vas* bestanden zu haben. Und auch diese erlitt eine weitere, im Sanskrit sehr häufige, im Griechischen seltne Abschwächung, indem an die Stelle von *-vas* (= gr. *-Ϝος*) *-us* (= gr. *-υς*) trat, ähnlich wie z. B. der kürzere Stamm *κυν* an die Stelle des volleren *κυον* und wie das griechische *ὑπ-νό-ς* dem gleichbedeutenden skt. *svap-na-s*, für das auch *sop-io*, *som-nu-s* für *sopnu-s* zeugt, entspricht. So entstand *-υσ-ια* und mit der gewöhnlichen Verdrängung des *σ* zwischen zwei Vocalen *-υια*. Vgl. S. 10.*)

Zu §. 191.

πολύς. Der Stamm *πολλο* vermittelt sich mit *πολυ* durch die Form *πολϜο*. Die Verschiedenheit besteht also nur in der Anfügung eines harten Vocals, wodurch die Motion und Declination eine geläufigere wird. Das homerische *πουλύ-ς*, *πουλύ* beruht auf dem Vorklingen des Vocals der zweiten Sylbe, ähnlich wie *εἰνί* neben *ἐνί* (Grundzüge S. 630). Schon oben S. 39 berührten wir diesen Vorgang und zeigten, wie er für das Verständniss der Comparative wichtig sei.

Zu §. 198 D.

βράσσων. Ueber *βράσσων* Grundz. S. 622 f. Die Form kommt nur Il. K, 226 vor, und wenn wir sie nicht, wie bisher üblich war, von *βραδύ-ς*, sondern von *βραχύ-ς* ableiten, so folgen wir der ältesten bei den Griechen nachweisbaren Tradition, wie das Scholion des Aristonikos zu dieser Stelle beweist.

*) Ueber diese Formen handelt eingehender Sonne in Kuhn's Ztschr. f. vergl. Sprachforschung XII, 290 ff.

Die für βράσσων vorauszusetzende Form βραχίων wird von Hesych angeführt, ebendort wird die mundartliche Nebenform βρόσσονος mit βραχυτέρου erklärt, βράχιστο-ς gebraucht Sophokles mehrmals. Der Grund, warum wir σσ nicht aus δj hervorgehen lassen, ist S. 40 berührt.

Zu §. 199.

Vieles hiehergehörige ist gut erörtert in der sorgfältigen Schrift von Franz Weihrich de gradibus comparationis. Gissae 1869, mit welcher Clemms Recension in Fleckeisens Jahrb. 1870 S. 27 ff. zu vergleichen ist. Aus rein praktischen Gründen, weil nämlich das Erlernen der hypothetisch angesetzten Stämme etwas zu schwierig schien, habe ich diese in der elften Auflage ganz fortgelassen. Anomalien.

Der St. ἀρες, den wir am natürlichsten für ἀρείων annehmen und zu dem sich auch ἄριστο-ς fügt, hängt ohne Zweifel mit ἀρε-τή aber auch mit ἀρέ-σκ-ω zusammen und gehört zu der Grundz. S. 318 behandelten W. ἀρ fügen, sich fügen.

Für den Stamm χερ von χείρων, χείριστο-ς ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit (Grundz. S. 189) der Grundbegriff der Unterwürfigkeit.

Für ἥσσων kann nach der Analogie von ταχυ, ἡδυ, βραχυ und andern ἡκυ als Stamm angesetzt werden. Allerdings könnte der schliessende Vocal möglicherweise auch etwas anders gelautet haben. Ein Analogon der verwandten Sprachen, das uns über Form und Bedeutung sichern Aufschluss gäbe, fehlt.

Für μείων lässt sich nur durch weiter greifende Combinationen ein Stamm gewinnen. Ueber den Zusammenhang von με-ίων mit μι-νύ-ω dem lat. *mi-n-us* und goth. *mins* weniger, welche den Zusatz eines Nasals zeigen, vgl. Grundz. S. 313. μικρός, dessen vollere Form σμικρό-ς ist, hängt damit etymologisch schwerlich zusammen.

Um so begreiflicher ist selbst für den Schüler der St. ἐλαχυ, den hymn. in Apoll. Pyth. v. 19 im Femininum ἐλαχεῖα und Pindar in ἐλαχυ-πτέρυξ bewahrt hat. Bekker und Nauck schreiben jetzt mit Recht auch Od. ι, 116, κ,

509 mit Zenodot *νῆσος ἔπειτ' ἐλαχεῖα* statt der vulgata *λαχεῖα*. So viel steht fest, dass die von den Scholien erwähnte Erklärung dieses Worts mit *εὔγειος*, gegründet auf die Etymologie von *λαχαίνειν* graben, hacken absurd ist, denn *ι*, 122 heisst es *οὔτ' ἄρα ποίμνῃσιν καταΐσχεται οὔτ' ἀρότοισιν*. Die meisten neueren Erklärer sind Nitzsch gefolgt, der „einen dunkeln Weg" zu einer andern Erklärung einschlug, auf dem er mit Hülfe einer höchst zweifelhaften Etymologie zum Begriff „rauh" gelangt.

Der Comparativ *πλε-ίων* geht auf den in *πλέ-ω-ς, πλή-ρ-ης* lat. *ple-nu-s* erkennbaren Stamm *πλε* (vgl. *πίμπλημι*) zurück, der wiederum mit der W. *πελ*, die in *πολύ-ς* vorliegt, verwandt ist.

Das eigenthümliche Schwanken der Quantität und der Consonanz bei *καλό-ς* erklärt sich aus der Herkunft von *kalja-s*, das im Skt. gesund bedeutet und unserm heil etymologisch gleich kommt (Grundz. S. 134). Daher *καλλ-ίων, τὸ κάλλος*, dorisch sogar *καλλά* Adv. = *καλῶς*.

Der kürzere Stamm, aus welchem *ῥάων, ῥᾷστος* entsprangen, liegt in *ῥᾴ-θυμο-ς*, im homerischen *ῥέα, ῥεῖα* am deutlichsten vor, während *ῥᾴ-διο-ς* hom. *ῥη-ί-διο-ς* daraus durch eine adjectivische Ableitung weiter gebildet ist.

Zu §. 200.

Ein Positiv zu *ὕσ-τερο-ς* ist nur aus dem Sanskrit nachzuweisen in der Präposition *ut* oder — wie richtiger geschrieben zu werden scheint — *ud*, auf, wovon *ut-tara-s* der obere, spätere, *ut-tama-s* der oberste, späteste. Das *σ* ist durch Dissimilation (§. 46) entstanden. Eine Vermuthung über einen griechischen Ueberrest des Positivs Grundz. S. 214.

ἔσχατο-ς schliesst sich offenbar an die Präposition *ἐξ* an im Sinne von *extremus* (Grundz. S. 358).

Zu §. 203 u. 204 D.

Das homerische *ἐπασσύτεροι* ist augenscheinlich mit *ἀσσο-τέρω* zu vergleichen. Es ist ein Comparativ aus dem Comparativ (vgl. *πρώτιστος*). *υ* steht in aeolischer Weise für *ο*

wie in πρύ-τανι-ς von der Präp. πρό, im homerischen ἄμυ-δις (vgl. ἅμα), ἄλλυ-δις (vgl. ἄλλο-σε).

Cap. 8. Flexion des Pronomens.

Zu §. 205.

Der Stamm *des Personalpronomens der dritten Person hat ursprünglich nur die Bedeutung **selbst** und konnte daher nicht etwa erst in Folge eines Missbrauchs, sondern von Anfang an auch von der ersten und zweiten Person gebraucht werden, sobald deren Rückbeziehung auf das Subject ausgedrückt werden sollte. Diese Thatsache wird durch die vergleichende Sprachforschung zur Evidenz erwiesen. Vorzüglich wichtig sind in dieser Beziehung die slawischen Sprachen, welche das entsprechende Reflexivpronomen bis auf den heutigen Tag von allen drei Personen gebrauchen. (Vgl. Miklosich über den reflexiven Gebrauch des Pronomens οὗ Sitzungsberichte der Wiener Ak. I.) Aber auch in deutschen Mundarten kommt ähnliches vor (Grimm D. Gr. IV, 319) und der Ursprung des passiven *r* in den italischen Sprachen aus *se* ruht auf demselben Grunde (vgl. Schömann Redetheile S. 109). Im Griechischen gehört daher zu dem Stamme Ϝε für älteres σϜε auch Ϝί-διο-ς, später ἴ-διο-ς. Daher denn auch die §. 471, c erwähnten Anwendungen des mit ἑ zusammengesetzten ἑαυτοῦ und des daraus abgeleiteten possessiven ἑό-ς, ὅ-ς auf die erste und zweite Person. Manches hiehergehörige besprechen Windisch Stud. II, 329—373 und Cauer Stud. VII, 147 ff. **Reflexivstamm.**

Mit einem ähnlichen Vorurtheil hatten die aeolischen Formen ἄμμες, ὔμμες u. s. w. bei Homer zu kämpfen. Man wollte sie zum Theil bloss als metrische Behelfe gelten lassen, die an die Stelle der üblicheren nur da treten dürften, wo sie sich besser in den Vers fügten. Aber die Aeolismen bei Homer sind nicht ganz gering an Zahl und keineswegs auf solche Formen beschränkt, aus denen eine metrische Bequemlichkeit erwuchs (vgl. ἐπασσύτεροι S. 76). **Aeolismen.**

überflüssig sein werden, je wesentlicher meine Anordnung von der in den meisten Grammatiken üblichen abweicht.

Die Verbalformen unterscheiden sich dadurch erheblich von den Nominalformen, dass sich bei ihrer Bildung viel mehr verschiedene Elemente vereinigen. Bei einer Casusform haben wir es nur mit einem einzigen feststehenden und einem einzigen beweglichen Elemente zu thun: *παιδ-ός*. Höchstens, dass sich zwischen beide noch ein Vocal zweifelhaften Ursprungs schiebt: *παίδ-ε-σσι*. Verbalformen aber so einfacher Art, wie *ἴ-μεν, ἄγ-ο-μεν* gibt es wenige. Schon in *ἴ-ω-μεν, ἄγ-οι-τε* haben wir ein Element mehr, das den Modus bezeichnende, in *ἀγ-άγ-οι-τε* ein weiteres von temporaler Bedeutung, in *ἤγ-αγ-ο-ν* wieder ein neues, das Augment, zwar auch temporal, aber doch zu anderm Zwecke verwandt. Die Aufgabe der Formenlehre ist also hier durchaus nicht auf dem Wege zu erreichen, dass man bloss von einem feststehenden Elemente, d. i. von einem Stamme ausgeht. Dies Verfahren würde dahin führen eine Unmasse sehr verschiedener beweglicher Elemente für jede einzelne Form besonders einzuprägen und darüber das relative Feststehen gewisser Bestandtheile andern noch flüchtigeren gegenüber, die kleineren Einheiten und Gruppen innerhalb des grossen ganzen zu verkennen. Gegenüber von *ἀγάγ-ω-μεν, ἀγάγ-οι-μεν, ἀγαγ-εῖν, ἀγαγ-έσθαι* ist *ἀγαγ* ein relativ feststehendes, ebenso *ἀξ* im Vergleich mit *ἄξομεν, ἄξοιμεν, ἄξειν, ἄξεσθαι*. Es bedarf also für das Verbum, soll es nicht ganz zerfallen, mehrerer fester Punkte, also mehrerer Stämme. Die praktischen Grammatiker haben auch längst ein ähnliches Bedürfniss empfunden. Aus diesem Grunde wurden für das lateinische Verbum mit richtigem Tact vier Musterformen aufgestellt, die das s. g. *conjugatum* oder *a verbo* bilden. Hätte man diese vier Formen nur wirklich consequent festgehalten und bei der Aufführung der Paradigmen nicht wieder alles durch einander geworfen, so würde für das lateinische Verbum in der That eine gewisse Ordnung erreicht worden sein. In der griechischen Grammatik wurde ein ähnlicher Zweck dadurch erstrebt, dass man neben dem Präsens das Futurum einprägte und — freilich mit Aus-

nahme der s. g. *tempora secunda*, welche sich in diesen Gang nicht fügten — die übrigen Tempora aus dem Futurum entwickelte, ein Verfahren, das allerdings so durchaus unwissenschaftlich war, wie die ganze ältere Grammatik. Denn selbst der Knabe, wenn er nachdenkt, wird nicht begreifen, wie ein Perfect oder Aorist aus dem Futurum entstehen kann. Dennoch zeigte sich in jenem Verfahren vielleicht mehr praktischer Sinn, als in dem jetzt mehrfach beobachteten, die Verballehre mit lauter Abstractionen über Stamm, Charakter, Augmentationen u. s. w. zu beginnen, denen dann die erdrückende Masse sämmtlicher Verbalformen auf einmal und endlich — das dürftigste Auskunftsmittel von allen — ein alphabetisches Verzeichniss folgt. Irre ich nicht, so gilt auch hier der Spruch *divide et impera*, und wir konnten ihn um so zuversichtlicher anwenden, da die Sprache selbst uns dazu die Anleitung bietet.

Von den vielen verschiedenartigen Elementen nämlich, welche sich im Bau des Verbums vereinigen, haben offenbar einige einen loseren und darum zugleich allgemeineren, andre einen festeren und darum specielleren Charakter. Am losesten haften die Personalendungen, die sich mit den verschiedenartigsten Stämmen, mit allen temporalen und modalen Elementen durch Activ und Medium verbinden. Ihnen reihen sich die Endungen der Participien und des Infinitivs an, welche, ihrem Ursprunge nach nominal, von der griechischen Sprache, die sich dadurch vortheilhaft von ihren Schwestersprachen unterscheidet, in den verschiedensten Temporibus verwendet werden. Dasselbe gilt von den Moduszeichen, die ja ebenfalls mannichfach wiederkehren, und endlich vom Augment wenigstens insofern als es drei ihrer Bedeutung nach durchaus verschiedenen Präteritis gemeinsam ist. Alle diese Elemente haben nichts stammhaftes. Ihre Anfügung gleicht am meisten der Anfügung der Casusendungen. Auf ihnen beruht das, was wir die Verbalflexion im engern Sinne nennen können.

Aber sehr verschieden davon ist nun der zweite Vorgang. In Verbindung mit jenen sehr verschiedenartigen Elementen finden wir sehr verschiedenartige andre, die, weil Tempus-Stämme.

sie im Gegensatz zur Beweglichkeit jener feststehen, Stämme genannt werden können. Denn, wie wir schon andeuteten, unverkennbar ist z. B. *λυσα* ein ebenso fester Stamm in *ἔ-λυσα*, *λύσα-ι-μεν*, *λύσα-ς*, *λυσά-σθω* wie etwa *δικα* in *δίκα-ι*, *δίκᾱ-ς*, *δίκα-ις*; *λελυ* ebenso in *λέλυ-κ-α*, *λέλυ-μαι*, *ἐ-λέλυ-το*. Kurz, was im Nomen aus einander fällt, die Formation d. i. die Wort- oder richtiger Stammbildung und die Flexion im engeren Sinne, das fällt im Verbum zusammen und durchdringt sich wechselseitig. Die Verbalformen beherrscht nur der vollständig, welcher erstens aus dem allen Formen des Verbums gemeinsamen Verbalstamme sämmtliche besondere Stämme zu bilden und zweitens die richtig gebildeten Stämme abzuwandeln versteht. Im Unterschied von dem einem ganzen Verbum gemeinsamen Stamme — dem Verbalstamme — nenne ich diese besondern Stämme Tempusstämme, indem ich mich damit der längst geläufigen Weise anschloss, die Modi, Participien, Infinitive u. s. w. auf bestimmte Tempora zurückzuführen. Ahrens bedient sich zu demselben Zweck des Ausdrucks Systeme, Müller und Lattmann Bildungsgruppen. Was nun die Anordnung des Verbums betrifft, so handelt es sich hier vor allem um die Frage, welche Stellung Formation und Flexion zu einander einzunehmen haben. In der Theorie liesse sich der Gang von der Formation zur Flexion vertheidigen in derselben Weise, wie man jetzt vielfach in wissenschaftlichen Werken die Stammbildung der Nomina ihrer Flexion vorausschickt. Allein selbst für diesen Standpunkt hätte ein solches Verfahren deshalb viel bedenkliches, weil der Gang der Sprache unstreitig nicht der eben bezeichnete war. Das Verbum geht wesentlich aus von der Synthesis des Prädicats mit dem Subject. Der Kern des Verbums ist das *verbum finitum*, das sich von einem sehr mässigen Anfang aus erst allmählig zu grösserem Formenreichthum entfaltet hat. Deshalb würde es sich selbst für eine streng wissenschaftliche Darstellung kaum empfehlen, mit der Formation der Tempusstämme, welche an sich durchaus keine Realität haben, den Anfang zu machen. Für die Praxis aber ist dies noch weniger der Fall. Auf den Gedanken,

die Schüler erst lauter unflectirte Stämme lernen zu lassen und dann deren Flexion zu lehren, wird nicht leicht jemand verfallen. Aber ebenso wenig wird es gerathen sein die Flexion in ihrem ganzen Umfange, das heisst durch alle Tempusstämme durch voranzustellen. Die Folge wäre, dass der Schüler zwar *λύω, λύεις, λύει, λέλυκα, λέλυκας, ἐλυσάμην* u. s. w. zu flectiren verstände, von dem Zusammenhange dieser verschiedenen flectirten Stämme zu einem Verbum aber gar keine Ahnung hätte. Das richtige scheint mir einfach in der Mitte zu liegen, nämlich darin Flexion und Formation bei jedem der verschiedenen Tempusstämme nach einander zu behandeln, mithin das ganze Verbum in seine natürlichen Gruppen zu zerlegen und diese in einer dem praktischen Bedürfniss angemessenen Weise auf einander folgen zu lassen. In dieser Zerlegung liegt das eigenthümliche meiner Anordnung. Der Gefahr, dass auf diese Weise das Verbum gänzlich auseinander falle, ist auf mehrfache Weise vorgebeugt. Zunächst durch eine vorläufige Orientirung über den ganzen Schematismus (§. 225—230), dann dadurch, dass bei der Formation jedes Tempusstammes der Verbalstamm als Einheit festgehalten und dasselbe Paradigma, so weit es möglich ist, durchgeführt wird, ferner durch die auf §. 301 folgende für die elfte Auflage sehr erweiterte Uebersicht, der ich die Anordnung der Stämme nach den Endlauten zu Grunde legte, endlich durch das alphabetische Verbalverzeichniss S. 183 ff. der elften Auflage, das ich auf den Wunsch praktischer Schulmänner eingefügt habe. Jene Uebersicht kann, um dies beiläufig zu bemerken, unmöglich die anderweitige Eintheilung der Verba durchkreuzen, sondern wird sie vielmehr in ähnlicher Weise für das praktische Bedürfniss ergänzen wie die Uebersicht über die consonantische Declination §. 172 die vorhergehende Darstellung.

Während ich durch die Eintheilung nach Tempusstämmen von der herkömmlichen Anordnung beträchtlich abwich, habe ich mich dagegen in andern Stücken dem Herkommen accommodirt, nämlich in der Beibehaltung der beiden Hauptconjugationen. Genau genommen macht sich freilich der Hauptconjugationen.

Unterschied der Verba auf -ω von denen auf -μι nicht durch das ganze Verbum hindurch, sondern nur im Präsens-, im starken Aorist- und — jedoch in beschränktem Umfange — im Perfectstamme geltend und hätte daher bei jedem dieser Tempusstämme abgehandelt werden können. Allein bei der geringen Zahl der Verba auf -μι überhaupt und den vielen besondern Eigenthümlichkeiten, die bei ihnen hervortreten und eine vollständigere Aufzählung der von einem jeden üblichen Formen unbedingt nöthig machen, würde durch eine Aufnahme der Verba auf -μι unter die übrigen Verba die Uebersichtlichkeit sehr leiden. Der Schüler würde namentlich bei der ohnehin schwierigen Lehre von der Bildung des Präsensstammes übermässig lange aufgehalten werden. Es schien mir daher gerathener die Verba auf -μι als eine besondere Conjugation beisammen zu lassen. Mit dieser, wie ich glaube, dem Lehrer willkommenen Concession an die Schultradition hängt aber eine zweite zusammen. Für eine grosse Anzahl von Verben, die im Präsens zur ersten Hauptconjugation gehören, gibt es Aoriste und Perfecte nach der zweiten. Formen wie ἔβην, ἔγνων, πῖϑι, τεϑνάναι können nur verstanden und richtig abgewandelt werden, wenn die Verbindung der Personalendungen mit dem Stamme ohne Bindevocal an ἔστην u. s. w. eingeübt ist. Es musste daher die grosse Masse der Verba auf -ω in zwei Hälften getheilt werden, von denen die erste, als die einfachere, vorangestellt wurde, die zweite, wegen ihrer complicirteren Erscheinungen, den Verbis auf -μι nachfolgte. Darum die vier Classen der §§. 247—253, welchen erst §. 320 ff. die vier übrigen folgen. Wenn ich diese letzteren Classen unregelmässig nenne, so soll damit nicht gesagt sein, dass sie ausserhalb aller Regel stehen, was auch auf die Anomala der Declination keine Anwendung finden würde, sondern nur, dass die Regel hier eine weniger einfache ist. In Wirklichkeit finden sich auch bei den meisten der diesen Classen angehörigen Verba, abgesehen von dem, was den Grund abgab sie in diese Classe zu versetzen, mancherlei kleinere Besonderheiten, Nebenformen von mancher Art u. s. w., wodurch jene Bezeichnung gerechtfertigt ist. Im strengeren

Sinne könnte man freilich nur die achte oder Mischclasse unregelmässig nennen.

Classeneintheilung.

Aber freilich diese ganze Classeneintheilung bedarf noch ein Wort der Erläuterung. Die erste Hauptconjugation musste nothwendig weiter gegliedert werden. Das alphabetische Verzeichniss „unregelmässiger Verba" ist ein trauriger Nothbehelf, der aus unsern gangbaren Grammatiken noch immer nicht verschwunden ist, obwohl der Versuch nach einer Ordnung der „Unregelmässigkeiten" jetzt nur von wenigen Grammatikern gänzlich versäumt wird. Wie sollen wir nun aber eintheilen, welches Eintheilungs p r i n c i p annehmen? Es liegt nahe und hat den Schein der „logischen Consequenz" für sich, die Verbalstämme nach demselben Princip einzutheilen wie die Nominalstämme, nämlich nach dem Auslaut. Die alte Unterscheidung der *verba pura, liquida* u. s. w. beruht eben darauf. Allein gerade an der Vergleichung mit den Nominalstämmen erkennt man den Unterschied. Gleich auslautende N o m i n a l s t ä m m e z. B. φυλακ, κηρυκ, πατερ, ῥητορ, λογο, νομο werden im allgemeinen g l e i c h flectirt, gleich auslautende Verbalstämme aber vielfach v e r s c h i e d e n. λυ und πλυ sind gleich auslautende Stämme. Aber die Bildung der Tempusstämme geht völlig auseinander: λύ-ω, πλέ-ω, λύ-σω, πλευ-σοῦμαι. ἀγ, πραγ, ϝαγ gehen alle drei auf γ aus, aber ἄγω, πράσσω, ἄγνυμι sind durchaus verschiedenartig; ebenso λιπ und τυπ, aber λείπω, τύπτω. Die Uebersicht S. 128 ff. bringt diese Mannichfaltigkeit wenigstens zum Theil zur Anschauung. Kurz die Unterscheidung des Stammauslauts hat zwar für die Bildung der durch charakteristische Consonanten gebildeten Tempusstämme, namentlich für die des Futur-, des schwachen Aorist-, des Perfectstammes ihre Bedeutung und darf dort nicht unberücksichtigt bleiben. Aber das, worauf es bei der Verballehre wesentlich ankommt, ist die E i n h e i t eines jeden Verbums, welche auf dem Verhältniss der verschiedenen Tempusstämme zu einander beruht. Der Schüler muss lernen, wie er zu einem gegebenen Präsens z. B. πράσσω eine nicht dem Präsensstamm angehörige Form bilden und umgekehrt, wie er zu einer gegebenen andern Form z. B. λιπεῖν das Präsens finden kann, muss begreifen,

wie diese scheinbar so verschiedenartigen Formen zu einander kommen. Dies Verständniss ist der Angelpunkt, um den sich jede Einsicht in den Verbalbau dreht, der aber von allen denen, welche an der aus dem Alterthum überkommenen Eintheilung in verba pura, liquida u. s. w. festhalten, vollständig ignorirt wird. Und doch lassen sich jene Unterschiede zwischen Formen wie ποιήσω, πράξω, ἀγγελῶ, leicht bei jedem einzelnen Tempusstamme aus den allgemeinen Lautgesetzen deutlich machen, während jene Unterschiede in der Bildung des Präsensstammes etwas ganz neues, recht eigentlich in diesem Capitel zu erklärendes und darum als Eintheilungsgrund sich empfehlendes sind. Wenn wir die Formen eines Verbums nach den Tempusstämmen ordneten, so ist eine natürliche Consequenz, das Verhältniss des Verbalstammes zu den Tempusstämmen zum Princip der Eintheilung zu machen. Nun lassen sich alle übrigen Tempusstämme auf eine sehr *einfache* Weise aus dem allen zum Grunde liegenden Verbalstamme ableiten. ἄξω geht aus ἀγ wie πράξω aus πραγ, ἐ-άγη-ν aus Ϝαγ wie ἐ-γράφη-ν aus W. γραφ hervor. Aus diesem Grunde heissen die entsprechenden Tempora im Sanskrit die *allgemeinen*, d. h. von jedem Verbum wesentlich auf dieselbe Art gebildeten Tempora. Verschieden davon aber ist der *Präsensstamm*. Die diesem entsprechenden Formen heissen im Sanskrit *Specialtempora*, weil sie in sehr verschiedener Weise entwickelt werden. Die wichtige Stellung, welche für das Verbalsystem das *Präsens* und sein Verhältniss zu den übrigen Temporibus einnimmt, erkannte schon Buttmann mit richtigem Blicke, indem er Ausf. Gr. §. 112 sagt: „Bei weitem der grösste Theil der Anomalie in den griechischen Verbis besteht aus der Vermischung von Formen, die *verschiedene Themen* voraussetzen; besonders so, dass mehrere abgeleitete Tempora, auf die regelmässige Art behandelt, ein andres *Präsens* voraussetzen als das gebräuchliche.“ Daher ist denn „die Wandelung des Stammes“, die „doppelten Themen“ der Gesichtspunkt, unter dem Buttmann zu einer Gliederung der Anomalie gelangt. In demselben Sinne unterscheidet Krüger die „vom reinen Stamm gebildeten“ oder „thematischen“

Tempora von dem „Präsens und Imperfect" d. i. eben von den Formen des Präsensstammes. Was der Blick scharfsinniger Männer schon am Griechischen allein wahrgenommen hatte, trat durch die vergleichende Sprachwissenschaft nur in ein noch helleres Licht. Es ergab sich sofort, dass der griechische Verbalbau wesentlich auf derselben Unterscheidung zweier grosser Gruppen von Formen beruhte, wie der des Sanskrit, für welches dies von den indischen Grammatikern mit der ihnen eignen von keinem Aristarch erreichten Feinheit richtig erkannt war. Aber freilich stellten sich im einzelnen d. h. in der Weise wie der Präsensstamm sich vom reinen Verbalstamme unterscheidet, auch grosse Verschiedenheiten heraus. Nur die Anordnung kann die richtige sein, welche jenes allgemeine Princip zur Geltung bringt, dabei aber der Individualität der griechischen Sprache gerecht wird. Nur auf diese Weise können die analogen Erscheinungen zusammen geordnet, kann eine wirkliche Einsicht in den Bau des Verbums gewonnen werden. Auch für die Syntax ist eine solche Einsicht von wesentlicher Bedeutung. Denn das was nunmehr bei der Eintheilung der Verben in den Vordergrund tritt, die vielfache Verschiedenheit des Präsensstammes vom Verbalstamme, gewinnt in der Syntax, namentlich in der Bedeutungsdifferenz zwischen der aoristischen Handlung z. B. φυγεῖν und der durativen z. B. φεύγειν seine Verwendung. Und die richtige Unterscheidung des Tempusstammes von dem, was diesem, wie das Augment, nur für gewisse Formen hinzugefügt wird, bewahrt vor argen syntaktischen Irrthümern.

Reihenfolge.

Diesen allgemeinen Bemerkungen über die Tempusstämme und die Classeneintheilung mögen einige weitere über die von mir in Bezug auf beide beobachtete Reihenfolge sich anschliessen. Zuerst von den Tempusstämmen. Die von mir eingehaltene Reihenfolge gründet sich vorzugsweise auf praktische Rücksichten. Vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus könnte man es befürworten, mit dem starken Aoriststamme als demjenigen unter den Tempusstämmen zu beginnen, welcher dem Verbalstamme wenn nicht überall doch in den meisten Fällen gleich ist. Allein

sofort erhebt sich das Bedenken, dass der starke Aorist nur von einem verhältnissmässig kleinen Theile von Verben üblich ist, ferner, sobald man die Flexion mit der Formation verbinden will, dass die erstere an diesem Stamme nur unvollkommen entwickelt werden kann, weil kein Hauptempus aus ihm hervorgeht. In jeder Weise empfiehlt sich dagegen der Präsensstamm zum Ausgangspunkt, für die Praxis schon dadurch, dass das Präsens überall als das gegebene betrachtet wird. Ueberdies ist der Präsensstamm der ersten Classe wie λυ, φυ, ἀγ dem Verbalstamme gleich, so dass, bei der grossen Ausdehnung dieser ersten Classe, hier in der That für einen sehr grossen Theil von Verben von dem einfachsten ausgegangen wird. Beim Präsensstamme ist nun die vollste Gelegenheit geboten die Flexion einzuüben, nicht bloss weil hier sämmtliche Modi nebst Infinitiv, Particip und Präteritum durch Activ und Medium — letzteres hier auch als Passiv fungirend — durchgeführt werden, sondern auch deshalb, weil sich zur Einübung eine fast unbegränzte Auswahl von Beispielen darbietet. Denn in der Flexion des Präsensstammes ist jedes Verbum regelmässig. Hier kann der Schüler also durch ein gutes Uebungsbuch sofort ἔχω, μανθάνω, πράσσω, πάσχω, γιγνώσκω und andre Verba in den Formen des Präsensstammes ebenso gut gebrauchen lernen, wie λύω, ἄγω u. s. f. Mich dünkt, es ist ein grosser Vortheil, wenn dem Schüler dieser wichtige Theil des Verbalbaus in allem wesentlichen zuerst zu vollkommner Sicherheit eingeprägt wird. Auch die Lehre vom Augment kann man hier fast vollständig einüben. Einzelne Bemerkungen über Gestaltungen des Augments, die zufällig nur im Aorist vorkommen (vgl. §. 236) werden sich leicht später nachtragen lassen. Zur Flexion des Präsensstammes gehören auch die verba contracta, da das was ihre Besonderheit ausmacht, die Contraction eben nur in den Formen dieses Stammes stattfindet. Es ist wichtig auch das dem Schüler zu voller Anschauung zu bringen. Die übliche Trennung der verba contracta von der Gesammtmasse der übrigen so genannten regelmässigen Verba ist nicht bloss an sich widersinnig, sondern auch unpraktisch, insofern das

Präsensstamm.

futurum secundum bei den s. g. verbis liquidis, ebenso das futurum doricum und atticum die Kenntniss der Contraction nothwendig voraussetzt.

Erst nachdem die Flexion des Präsensstammes dem Schüler durchaus vertraut geworden ist, kann der in §. 245 ff. erörterte Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme zur Sprache kommen. Es wird sogar für den Unterricht selbst zweckmässiger sein, wenn die Einübung eines starken Aorists wie ἔ-λιπ-ο-ν mit sämmtlichen dazu gehörigen Formen vorausgeht und der Unterschied zwischen dem hier hervortretenden Stamme, der zugleich der reine Verbalstamm ist, vom Präsensstamme an einer Anzahl lebendiger, dem Gedächtniss eingeprägter Verbalformen einen festen Anhalt hat. Die auf diese Weise sich aufdrängende Frage, wie sich diese Stämme zu einander verhalten, findet dann in jenen Paragraphen wenigstens in Bezug auf eine erhebliche Anzahl von Verben ihre befriedigende Antwort. Damit ist dann zugleich das punctum saliens der gesammten Verballehre, der Unterschied des reinen Verbalstammes vom Präsensstamme und der Begriff des Verbalstammes überhaupt zur Deutlichkeit gebracht. Der starke Aoriststamm ist auch insofern geeignet zunächst auf den Präsensstamm zu folgen, als die Flexion in beiden vollkommen dieselbe ist, der Schüler also sofort seine ganze Aufmerksamkeit der Formation zuwenden kann. Nachdem nun auf diese Weise in der Einheit des Verbalstammes die nothwendige Grundlage für die weitere Lehre vom Verbum gewonnen ist, fragt es sich, welcher Tempusstamm zunächst folgen soll. **Starker Aorist.**

Bei einer streng wissenschaftlichen Darstellung könnte man geneigt sein dem starken Aoriststamme lieber den Perfectstamm folgen zu lassen, weil dieser wie jener einfach gebildet ist. Aber Flexion und Formation bieten hier zu viele Schwierigkeiten, als dass sich dieser Gang für die Praxis empföhle. Darum ist der dritte Stamm der Futurstamm, dessen Flexion wiederum ganz der des Präsensstammes gleicht. Die Formation aber bietet Gelegenheit die kurz vorhergehende Lehre vom reinen Verbalstamme auch in Bezug auf solche Verba zu verwerthen, die, wie die **Futurstamm.**

meisten Verba der vierten Classe, keinen starken Aorist besitzen. Hier zeigt sich, dass es nicht überflüssig war πραγ von πρασσ, κραγ von κραζ, τερ von τειρ, φαν von φαιν zu unterscheiden. Aber auch in Bezug auf viele Verben der dritten Classe kommt hier die Erkenntniss des Verbalstammes zur Verwendung. Zugleich aber sind mit Benutzung der Lautlehre die Umgestaltungen zu erörtern, die sich für den Verbalstamm aus der Verbindung mit Sigma ergeben. Das futurum contractum kann bei voller Bekanntschaft mit den verbis contractis keine Schwierigkeit machen.

Schwacher Aorist. Durch die Gemeinschaft des Sibilanten reiht sich der schwache Aoriststamm an den Futurstamm naturgemäss an. Bietet also die Formation hier wenig neues und eigenthümliches, so tritt dagegen in der Flexion durch das diesem Stamme eigne α und die besondern Ausgänge des Imperativs, Infinitivs und Particips viel neu einzuübendes hervor.

Perfectstamm. Eben dadurch wird aber zum Theil der Perfectstamm vorbereitet, der das α mit dem schwachen Aorist theilt und deshalb hier als fünftes Glied in der Kette seinen Platz findet. Die Hauptsache ist hier zunächst die Lehre von der Reduplication als dem eigentlichen Merkmal dieses Stammes. Durch die ganze Anordnung ist schon dafür gesorgt, dass nicht eine Vermischung zwischen Augment und Reduplication stattfindet. Beide Elemente sind nicht etwa bloss deshalb zu scheiden, weil die Wissenschaft sie als etwas durchaus verschiedenes, das Augment als Zeichen der vergangenen, die Reduplication als Zeichen der vollendeten Handlung, erwiesen hat, sondern auch aus praktischen Gründen, damit dem Irrthum vorgebeugt werde, als ob beide sich ausschlössen — während sie sich ja im Plusquamperfect verbinden — und als ob das Augment je anderswo als im Präteritum, also im Indicativ, auftreten könne. Selbst für die Syntax ist diese strenge Unterscheidung wichtig, indem sich daraus von selbst ergibt, dass nur den augmentirten Formen von Anfang an die Bedeutung der Vergangenheit zukommt, während die an der Reduplication haftende Bedeutung der Vollendung über alle Formen des Perfectstammes

sich erstreckt. Bei der sehr verschiedenen Weise, wie der Perfectstamm im Activ — grösstentheils durch Anfügung eines Vocals — und im Medium — durchweg ohne diesen — gebildet wird, treten Activ und Medium hier weiter auseinander, und auch überdies musste das Activ in zwei Bildungsweisen, die starke und schwache (mit $\varkappa$) zerlegt werden. Dennoch liegt in der Einheit des reduplicirten Stammes das Bindeglied für alle diese Formen, deren Einübung offenbar das schwierigste in der ganzen griechischen Grammatik ist.

Den Beschluss machen die beiden Passivstämme, voran derjenige, den wir, weil er im Vergleich zum andern sich enger an die Wurzel anschliesst, den starken nennen können. An ihm kann die Flexion beider Passivstämme eingeübt werden, die als Vorübung für die Verba auf $\mu\iota$ wesentlich neues bietet, während beim schwachen Passivstamme die Verbindung des Verbalstammes mit der für ihn charakteristischen Sylbe $\vartheta\epsilon$, also die Formation, die Hauptsache ist. **Passivstämme.**

Auf diese Weise ist, wie ich glaube, die Reihenfolge der Tempusstämme hinlänglich gerechtfertigt, die, in ihrer Vereinzelung nach einander dem Schüler eingeprägt, sich dann unter Benutzung der Uebersicht S. 128 ff. bei den ohnehin nothwendigen wiederholten Repetitionen zur Einheit des Verbums vereinigen müssen. Mit dieser Eintheilung hängt aber eine Neuerung in der Terminologie zusammen, welche nicht unangefochten geblieben ist, nämlich die Wahl der Ausdrücke stark und schwach für die früher als tempora secunda und prima bezeichneten Formen. Aus guten Gründen stellten wir sämmtliche tempora secunda in unserm Verbalsystem vor die tempora prima. Können wir nun dessen ungeachtet diese Bezeichnung beibehalten? Dürfen wir den Schüler dadurch irre führen, dass wir ihn lehren, eins sei zwei und zwei sei eins? Diese Zählung hat überdies noch einen andern Uebelstand. Sie verführt zu der falschen Meinung, als ob von jedem Verbum beide Bildungen neben einander zu erwarten seien, während doch gerade umgekehrt die Regel die ist, dass entweder die eine oder die andre Form vorkommt. Ich halte daher eine Aenderung der Terminologie hier für unerlässlich. Zugleich aber ist **Stark und schwach.**

eine durchgehende sämmtliche früher so genannte tempora secunda und prima umfassende Bezeichnung geboten. Aus diesem Grunde ist die Unterscheidung, welche sich für den activen und medialen Aorist wissenschaftlich zunächst darbietet, die zwischen einfach und zusammengesetzt, nicht durchführbar. Denn das von mir schwach benannte Perfect kann nicht als Zusammensetzung und der von mir stark benannte Passivaorist nicht als einfach erwiesen werden. Auch alt und neu wären unpassende Ausdrücke namentlich wieder für die Passivaoriste. Dass die Ausdrücke stark und schwach auf den ersten Blick auch ihr bedenkliches haben, verkenne ich nicht. Aber sie haben wenigstens den Vortheil kurz, in der deutschen Grammatik — wenn auch nicht ganz in demselben Sinne — üblich und überdiess leicht fasslich zu sein. Dass solche Formen stark benannt werden, welche mehr aus innerer Triebkraft der Wurzel entspriessen, solche schwach, welche durch äusserlich hinzutretende Sylben gebildet werden, wird sicherlich auch dem Schüler leicht begreiflich zu machen sein, zumal da die Vergleichung mit der Doppelbildung des deutschen Präteritum (*nehme nahm* wie *τρέπω ἔτραπον*, *hege hegte* wie *λέγω ἔλεξα*) so nahe liegt. Dazu kommt der ziemlich weit reichende Parallelismus in Bezug auf intransitive und transitive Bedeutung bei den §. 329 aufgeführten Verben: *sank* und *senkte* wie *ἔδυν ἔδυσα*, *trank* und *tränkte* wie *ἔπιον ἔπισα*, *losch* und *löschte* wie *ἔσβην*, *ἔσβεσα*. So kenne ich noch immer keine Bezeichnung, welche bei so wenig Nachtheilen so viele Vorzüge bietet wie diese und behalte sie bei, bis jemand eine bessere in Vorschlag bringt. Kommt es doch bei nothwendigen Neuerungen überhaupt oft mehr darauf an, dass, als worüber man sich einigt.

Verbalclassen. Dagegen wird über die Reihenfolge der Verbalclassen noch ein Wort hinzuzufügen sein. Nach dem von mir gewählten und vorhin begründeten Princip der Classeneintheilung ergibt sich die erste und letzte Classe gewissermaassen von selbst. Beide bilden die äussersten Gegensätze. Innerhalb der ersten Classe findet gar kein Unterschied zwischen dem Verbal- und Präsensstamme statt, innerhalb der

letzten ein so grosser, dass zwei wesentlich verschiedene Stämme sich vereinigen, mit denen oft noch ein dritter zur Einheit eines Verbums zusammentritt. Bei der Vertheilung der übrigen Classen folgte ich dem Princip, von den geringeren Veränderungen des Verbalstammes zu den stärkeren fortzuschreiten. Die Dehn-Classe (2) unterscheidet beide Stämme durch das blosse Gewicht der Vocale, die dritte oder T-Classe und die vierte oder I-Classe lässt jede einen einzigen Laut antreten, doch so, dass der I-Laut mehr oder weniger erhebliche Umgestaltungen des Stammes mit sich bringt. Der fünften Classe ist der Nasal eigen, doch so, dass bisweilen eine ganze Sylbe (*αν*, *νε*) antritt, die sechste hat den gewichtigen Zusatz *σκ* und zeigt schon durch die damit häufig verbundene inchoative Bedeutung, dass dieser Zusatz kein müssiger ist, der durch die nicht selten damit verbundene Reduplication noch mehr in's Gewicht fällt. Die siebente oder E-Classe könnte auf den ersten Blick sehr einfach erscheinen und mehr geeignet den ersten Classen eingereiht zu werden. Allein da das *ε* hier bald an dem Präsensstamme, bald aber auch am Verbalstamme zum Vorschein kommt und zur Vermittlung der verschiedensten Tempusbildungen dient, so tritt hier doch eine complicirtere Anomalie hervor, die auf die achte oder Mischclasse als diejenige vorbereitet, bei der, genau genommen, von Anomalie im vollen Sinne allein die Rede sein kann.

Zu §. 226.

Ueber den Ursprung der Personalendungen wie über viele andre den Bau des Verbums betreffende Fragen findet sich ausführlichere Auskunft in Bopp's Vergl. Gr. II² 260 ff.; in Schleicher's Compendium, in meiner Abhandlung ‚zur Chronologie der indogerm. Sprachf'. 2. Aufl. 1873 und jetzt namentlich in meiner Schrift ‚Das Verbum der griechischen Sprache, seinem Baue nach dargestellt'. Erster Band. L. 1873. Personalendungen.

Wichtig ist es festzuhalten und selbst dem Schüler, sobald er dazu reif ist, einzuschärfen, dass die 3 Pl. der historischen Tempora nur durch spätere Lautentstellung so häufig der 1 Sing. gleich geworden ist z. B. in *ἔ-λυ-ο-ν*, während

die letztere ursprünglich ἔ-λυ-ο-μ lautete (vgl. lat. *er-a-m*, aber auch *inqua-m*, *(e)s-um*). Die Verwandlung des *m* in *n* kann hier sogar an einer geläufigen neuhochdeutschen Form anschaulich gemacht werden: ich bin = ahd. *bi-m*. Die volle Endung der 3 Pl. in den historischen Temporibus war dagegen -ντ. Auch davon kann ohne Beihülfe entlegener Sprachen der blosse Blick auf lateinische Formen überzeugen. Lat. *er-a-nt* steht für *as-a-nt*, das dem ionischen ἔσ-α-ν entspricht, aber eben jenes *-nt* unversehrt bewahrt. Ja sogar die Griechen selbst unterschieden noch im dorischen Dialekt die beiden Personen, nämlich durch den Accent. Die 1 S. lautete ἔ-λυ-ο-ν, die 3 Pl. ἐ-λύ-ο-ν (Ahrens Dor. 28) und zwar, wie man längst erkannt hat, deshalb, weil die ursprüngliche Form der letzteren ἐ-λυ-ο-ντ war. Wegen der Positionslänge der 3 Pl. rückte der Accent hier auf die Pänultima vor, während ihn in der 1 Sing. nichts hinderte nach dem allgemeinen Betonungsgesetz der Verbalformen die vorhergehende Sylbe zu treffen.

Zu §. 228.

Modi. Die Vergleichung des griechischen Conjunctivs mit den lateinischen durch langes *a* charakterisirten Conjunctivformen ist von mir schon in den Tempora und Modi S. 264 ff. im Anschluss an Pott, aber im Gegensatz zu Bopp und andern Gelehrten begründet. Schleicher Comp.[3] S. 696 stimmt mit mir überein.

Das dem Optativ eigenthümliche Element, in den meisten Formen blosses Jota, zeigt sich auch in der volleren Gestalt der Sylbe ιε (z. B. λύ-ο-ιε-ν) und ιη (z. B. ϑε-ίη-ν). Diese vollere Gestalt ist wahrscheinlich die ursprünglichste. Sie weist auf eine vorgriechische Sylbe *jâ* oder *ja*, und ι ist als Verkürzung dieser Sylbe aufzufassen. In aoristischen Optativformen wie λύ-σε-ια, λύ-σε-ια-ν (§. 268) hat sich sogar das alte α unverändert erhalten, ebenso kann man das α des ionischen μαχ-ο-ία-το betrachten (§. 233 D. 6).

Zu §. 230.

Bindevocal. Der durchgreifende Unterschied der beiden Hauptconjugationen, welcher in ganz ähnlicher Weise im Sanskrit wie im

Griechischen zur Erscheinung kommt, ist von mir im Anschluss an frühere Darstellungen, namentlich Buttmann's, früher so aufgefasst, dass derselbe auf dem Vorhandensein oder Fehlen eines beweglichen, ursprünglich zur Verbindung von Stamm und Endung dienenden Vocals beruhe. Ich habe diese Auffassung Temp. und Modi S. 39 ff. ausführlicher begründet. Der hier in Frage stehende Vocal, welcher im Griechischen zwischen *ε*, *ο* und *ω*, im Sanskrit nur zwischen *a* und *â* schwankt, ist dagegen von Schleicher (Compend.[3] 293) als ein Bestandtheil des Präsensstammes erwiesen, in der Art, dass z. B. *λυο λυε*, *φερο φερε*, im Skt. letzterem entsprechend *bhara* als Präsensstamm angesetzt wird. Dieser Auffassung, welche ich bei der Ausarbeitung meiner Grammatik und der ersten Auflage dieser Schrift noch nicht theilte, ist nach meiner jetzigen Ueberzeugung die richtige. In meiner Abhandlung ‚zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung' 2 Aufl. S. 44 ff. (vgl. ‚Verbum' I, S. 14, S. 199 ff.) habe ich die Gründe, die mich dazu bestimmen, ausführlich dargelegt. Es würde hier zu weit und ganz über den Bereich dieser Erläuterungen hinaus führen, wollte ich darauf zurückkommen. Hier mag es genügen darauf hinzuweisen, dass jener Vocal schon dadurch, dass er im Conjunctiv gedehnt und im Optativ mit dem Optativzeichen verbunden wird, sich als ziemlich fest und sesshaft erweist. Ich nenne ihn daher für wissenschaftliche Zwecke den thematischen Vocal und schwankte lange, ob ich diesen Namen nicht auch in die Praxis einführen sollte. Dennoch konnte ich mich zu dieser Aenderung nicht entschliessen, von der ich einen wesentlichen Gewinn für die Schulgrammatik mir nicht versprach. Im Sanskrit, wo dieser Vocal überall *a* lautet und nur seine Quantität wechselt: *bharâ-mi*, *bhara-si*, *bhara-ti* kann man sehr leicht *bhara* als Stamm oder Thema ansetzen. Im Griechischen, wo der Vocal zwischen *ο* (*ω*) und *ε* schwankt, ist er doch zu beweglich, um ohne weiteres auch für den Schüler als Bestandtheil des Stammes, den er ja als „das feststehende" betrachten lernt, angesetzt werden zu können, zumal da man weder *φερο* noch *φερε* als Grundform ansetzen kann. Beide finden erst im skt. *bhara* ihre Einheit. Der

Zu §. 212 ff.

Neutrum Sing.

Das charakteristische der Pronominaldeclination liegt bei allen nicht persönlichen Pronominen nur in der Bildung des Neutr. Sing., das nicht wie bei den Adjectiven der O-Declination das *ν* im Nom. Acc. anfügt, sondern den Stamm selbst hervortreten lässt. Von Alters her trat aber auch hier eine Endung an, nämlich *τ*, dem *d* des lateinischen *i-d*, *illu-d*, *quo-d* entsprechend, so dass *ἄλλο* mit *aliu-d* völlig identisch ist. Denn nach §. 67 konnte der dentale Consonant im Griechischen nicht erhalten bleiben.

Zu §. 213.

Relativstamm.

Dass einige mit dem Spiritus asper anlautende Formen des Relativpronomens mit einzelnen des später als Artikel verwendeten Demonstrativpronomens gleichlautend sind, ist reiner Zufall. Der Relativstamm hatte ursprünglich Jod zum Anlaut. *ὅ-ς ἥ ὅ* entsprechen dem skt. *ja-s jâ ja-t*, während der Artikel *ὁ* aus *sa* hervorgegangen ist. (Grundz. S. 367 f.) Dennoch muss auch dieser Stamm ursprünglich eine d e m o n s t r a t i v e Bedeutung gehabt haben, wovon im attischen *καὶ ὃς ἔφη* und im demonstrativen Gebrauche des aus diesem Stamme gebildeten Adverbs *ὥς* noch ein Rest erhalten ist. Noch deutlicher zeigt sich in dem relativen Gebrauche der mit *τ* anlautenden Formen *τοῦ τῷ* u. s. w. im ionischen Dialekt, dass im Griechischen das Relativ sich erst allmählich vom Demonstrativ ausschied. Es steht also die für die Syntax und namentlich für die Lehre von den zusammengesetzten Sätzen überaus wichtige Thatsache fest, dass die griechische Sprache von zwei ihrem Ursprung nach verschiedenen aber beiderseits demonstrativen Pronominalstämmen aus zu dem vollendetsten Mittel der Satzverknüpfung, dem Relativpronomen, gelangt. Man vergleiche hierüber die eingehenden Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens von Ernst Windisch im zweiten Bande der Studien.

Die Form *ὅου* ist, wie schon oben S. 59 berührt ward, wahrscheinlich nur durch falsche Schreibart für *ὅο* eingedrungen. Auffallender ist das ganz singuläre Femin. *ἕης* Il.

II, 208. Vielleicht hat sich hier das alte *j* in der Gestalt von *ε* erhalten, wovon andere Fälle Grundz. S. 554 ff. zusammengestellt sind.

Zu §. 214.

Auf demselben Uebergang beruhen die ionischen Formen des Pronominalstammes *τι*: *τέῳ*, *τέοισιν* wie am deutlichsten die aeolischen Nebenformen *τίῳ*, *τίοισιν* (Ahrens aeol. 127) zeigen. Der Stamm *τι* ward hier ähnlich wie der Adjectivstamm *πολυ* (S. 74) durch Anfügung eines Vocals in die O-Declination hinübergezogen. *τι-ο* ward später zu *τε-ο*. Endlich schwand der Vocal durch Contraction völlig. So sind die attischen Formen *τοῦ*, *τῷ* zu erklären, die wiederum nur zufällig den entsprechenden des Artikels gleich lauten. Ueber den Ursprung des Stammes *τι* und seine Identität mit dem lat. *qui* Grundz. S. 446. **Interrogativstamm.**

Cap. 10—12. Flexion des Verbums.

Die Verbalflexion ist der schwierigste Theil der Formenlehre, zugleich aber auch derjenige, für dessen Aufhellung die Wissenschaft das meiste erreicht hat. Wie es am besten gelingt, die ausserordentliche Fülle der Formen übersichtlich zu machen, das ist eine Frage, die sowohl in wissenschaftlicher wie in didaktischer Beziehung wohl einer Ueberlegung werth ist. Die ältere Grammatik machte sich darüber freilich wenig Scrupel. Sie verfuhr rein mechanisch und vertraute fast nur der Gedächtnisskraft des Schülers. Gerade hier aber hat die wissenschaftliche Forschung, will sie ihre Ergebnisse fruchtbar und allgemein zugänglich machen, allen Grund sich mit den Ansprüchen der Praxis auseinander zu setzen, und umgekehrt möchte die Praxis doch auch wohl einiges Interesse an dem Versuche haben die wichtigsten Thatsachen der Forschung zu einer Gliederung der Masse zu verwenden und auf diesem Wege von einer *rudis indigestaque moles* zu einem *κόσμος* zu gelangen. Eben deshalb mögen hier einige Bemerkungen über meine Anordnung des Verbums ihren Platz finden, die um so weniger **Anordnung.**

führte Verba erwiesen. Ueber ἐθίζω Grundz. 236, ἑλίσσω (vgl. *vol-v-o*) 334, ἕλκ-ω 131, ἕπ-ο-μαι (vgl. *sequor*) 420, ἐργάζομαι (d. Werk) 171, ἕρπ-ω (lat. *serpo*) 249, ἑστιάω (ἑστία = *Vesta*) 370, ἔχ-ω 182, εἵμην 373, εἷλ-ο-ν 509, εἷσα (lat. *sed-e-o*) 225. Vgl. ‚Verbum' I, 122—126.

Zu §. 237.

Auch die hier verzeichneten Erscheinungen erklären sich sämmtlich aus einem vorn abgefallenen Consonanten. (‚Verbum' I, 114 ff.) Ueber ἁνδάνω Grundz. 214, οὐρέω 326, ὠθέω 244, ὠνέ-ο-μαι 300. ἑορτάζω steht für ἐϝορτάζω (529) mit vorgeschlagenem ε (vgl. S. 32). — Der ausfallende Consonant wurde gern ersetzt und zwar ursprünglich wohl durch Dehnung des vorhergehenden Vocals (vgl. βασιλῆος oben S. 65), daher homer. ἠ-είδ-ης = ἐ-ϝείδ-ης (§. 317, 6 D), dann aber auch umgekehrt des folgenden (vgl. βασιλέως), daher ἑήνδαν-ο-ν, ἐωνοχόει, scheinbar mit doppeltem Augment, ἑάλω-ν (§. 324, 17), ἑ-ώρα-ο-ν (W. ϝορ Grundz. 324), ἀν-έῳγ-ο-ν. — Um die Aufhellung dieser Thatsachen hat sich Ebel verdient gemacht (Kuhn's Zeitschr. IV, 170 ff.) — Diejenigen Unregelmässigkeiten, welche nach der Anordnung meiner Grammatik hier noch nicht zur Sprache kommen konnten, weil sie Aoriststämmen oder den späteren Verbalclassen angehörten, wird der Lehrer mit dem hier verzeichneten um so leichter in Verbindung bringen, da Rückweisungen auf diese Paragraphen nie unterlassen sind.

Zu §. 238.

Die Stellung des Augments — und der Reduplication — zwischen Präposition und Verbalform erweist sich in der Wortbildung (§. 356) als eine tief im Bau der Sprache begründete. Die Präposition behielt für das Sprachgefühl immer eine gewisse Selbständigkeit, erst hinter ihr beginnt die eigentliche Verbalform (‚Verbum' I, 136 ff.). Der Schüler wird, sobald er (vgl. §. 446) bei Homer die freie Stellung der Präpositionen und ihre Lösbarkeit von den durch sie bestimmten Verben wahrnimmt, durch einen Wink darauf hingewiesen werden können, dass die Stellung des Augments auf demselben Grunde ruht.

Zu §. 243 D. 3.

Ueber den Vorgang, welchen man früher ‚Zerdehnung‘ zu nennen pflegte, den aber eine wissenschaftlichere Behandlung im wesentlichen als Assimilation erwiesen hat, ist in neuester Zeit eine kleine Litteratur entstanden. Nachdem schon Göttling vor 40 Jahren in seiner ‚Allgemeinen Lehre vom griechischen Accent‘ S. 97 ff. den richtigen Gesichtspunkt getroffen, Corssen in seinem Werk über die Aussprache des Lateinischen I[1] S. 169 gelegentlich ähnliches angedeutet hatte, hat Leo Meyer in der Zeitschr. f. vergl. Sprachf. X, S. 45 ff. und Vergleichende Gr. I, S. 292 ff. zuerst vom Standpunkte der vergleichenden Sprachwissenschaft aus eine Darstellung der ganzen Erscheinung gegeben, mit deren Princip ich wesentlich einverstanden bin, ohne die Ausführung in allen Einzelnheiten zu billigen. Aehnlich stellt sich dazu Dietrich Zeitschr. X, S. 434 ff. Ich selbst habe mich über diese Fragen namentlich in den ‚Studien‘ III, 398 ff. eingehender ausgesprochen. Nachdem dann Berthold Suhle in einer besondern kleinen Schrift (L. 1872) „Eine neue Erklärung der sogenannten epischen Zerdehnung“ versucht hatte, die im wesentlichen eine Rückkehr zu der alten Auffassung des Vorgangs als eines metrisch zu erklärenden oder als ‚Anpassung an das Versbedürfniss‘ war, hat Bernhard Mangold in seiner Doctordissertation ‚de diectasi Homerica imprimis verborum in -ΑΩ‘ (Studien VI, S. 139 ff.) die ganze Erscheinung auf's neue vollständig nach den verschiedensten Richtungen hin untersucht. Die neue kleine Schrift von Suhle ‚Die epische Zerdehnung u. s. w.‘ L. 1875 scheint mir ebenso wenig wie die von diesem Gelehrten Stud. VII, S. 517 ff. abgegebene Erklärung die Sache zu fördern. Dagegen hat Dr. Frederic Allen in den Transactions der American Philological Association vom Jahre 1873 in wesentlichem Anschluss an meine Darstellung die Frage wieder in anregender Weise beleuchtet. Da mir schon bei der Vorbereitung der 10. Aufl. meiner Schulgrammatik die Spracherscheinung, um die es sich hier handelt, trotz einzelner nicht völlig erledigter Punkte der Hauptsache nach sicher erklärt

Assimilation.

schien und da mir mehrere Lehrer mittheilten, dass sie, ohne dass die Lehre von der ‚Assimilation' den Schülern besonders schwierig oder verwickelt erschienen wäre, diese aus eignem Antrieb im Unterricht verwendet hätten, zögerte ich nicht länger, auch meinerseits für den Unterricht mit der „Zerdehnung" zu brechen und die ‚Assimilation' in die Schulgrammatik einzuführen. Zur Erläuterung der Sache selbst möge hier folgendes genügen.

Alle Contraction ungleicher harter Vocale in einen langen Vocal beruht auf zwei Vorgängen, darauf dass der eine Vocal dem andern gleich wird, und darauf dass beide gleich gewordenen in eine Länge zusammenfliessen. Diese beiden Acte werden in der Sprachgeschichte in der Regel zeitlich von einander getrennt gewesen sein, und unbedingt muss der erste dem zweiten voraufgehen. Die homerische Sprache bewahrt uns nun hier, wie oft, die Ergebnisse verschiedener Sprachperioden neben einander: das ganz unveränderte *ναιετάω*, das assimilirte *ὁρόω*, das contrahirte *ὁρώμενος*. Die vocalische Assimilation ist eine Erscheinung, die durchaus nicht bloss als Vorstufe der Contraction vorkommt, sondern sich auch selbständig findet z. B. in *δεδάασθαι* §. 326 D. 40 = *δεδά-ε-σθαι*, in *φαάντατος* aus *φαέντατος*, verkürzt aus *φαεινότατος*, ebenso in *φαάν-θη* statt *φαέν-θη*, *γοάασκον* aus *γοάεσκον*, *σόο-ς* aus *σάο-ς* (vgl. *σαώτερο-ς*), ähnlich in *νηπιάας* neben *νηπιέῃ* (Grundform *νηπια-ja*). Bei dieser Assimilation tritt die Kraft am deutlichsten hervor, die der eine Vocal auf den andern übt. Der dumpfere O-Laut überwindet schon auf dieser Vorstufe den helleren A-Laut, dieser aber umgekehrt den mittleren E-Laut (§. 37, 38). Deshalb ist die Assimilation im ersteren Falle regressiv, im andern progressiv.

So weit ist alles einfach. Nun aber gibt es Formen wie *ὁρόωσα*, *ὁρόωσι*, *ὁρόωνται*, für deren Erklärung die bisher besprochenen Vorgänge nicht ausreichen. Denn danach wäre *ὁρόουσα*, *ὁρόουσι*, *ὁρόονται* zu erwarten. Leo Meyer nimmt in Bezug auf einige dieser Formen wie *ὁρόωνται*, *βοόωντα*, *ὁρόῳεν* ohne weiteres an, dass sie bei der Feststellung des homerischen Textes verschrieben und von uns vielmehr durch die zu erwartenden *ὁρόονται*, *βοόοντα*, *ὁρόοιεν* zu ersetzen

seien. Dies Verfahren wäre, selbst wenn es sich wissenschaftlich rechtfertigen liesse, für die Schulgrammatik unbedingt unstatthaft. Denn diese darf nur wirklich gebrauchte, nicht auf Conjectur beruhende Formen lehren.

Die befremdlichen Formen erklären sich nun aber, sobald wir von Präsensformen mit langen Conjugationsvocalen ausgehen. Es ergibt sich dann eine dreifache Reihe von Bildungen:

1) Langvocalische mit unverändertem *α*. Homer kennt drei Beispiele: *ἀναμαιμάει* *Υ* 490 *διψάων* *λ* 584 *πεινάων* *Γ* 25 (*πεινάοντα* *Σ* 162, *πεινάοντε* *Π* 758). Die Länge des *α* beruht auf der Nachwirkung des zwischen *α* und dem thematischen Vocal eingefallenen *j* (vgl. skr. *a-jâ-mi*, ‚Verbum' I, 355).

2) Langvocalische mit Assimilation: *μενοινώω* *Ν* 79 *δρώοιμι* *Ο* 317 *ἡβώ-οιμι* *Λ* 670 *μαιμώων* *Ο* 742 *μνώοντο* *Λ* 71 *μνωομένῳ* *δ* 106 — *μνάᾳ* *π* 431 *ἠγάασθε* *ε* 122 *μνάασθαι* *α* 39.

3) Formen mit umspringender Quantität oder, bessre ausgedrückt, mit quantitativer Metathesis, die sich also zu 2 verhalten wie *νεώς* zu *νηός*: *ἀντιόω* *Μ* 368 *τρυγόῳεν* *Σ* 566 *εἰσορόωντι* *Ψ* 464 *εὐχετόωντο* *Θ* 347 *μηχανόῳτο* *π* 196 — *ἀλόω* *ε* 377 (aus *ἀλάεο*, *ἀλᾶο* *ἀλῶο*) — *ἰσχανάᾳς* *ο* 346 *ὁράᾳς* *Η* 448 *πεδάᾳ* *δ* 380. Die dorischen Formen wie *ἐμετρίωμες* = *ἐμετροῦμεν*, *ὁμιώμενοι* = *ὁμούμενοι*, welche Ahrens de dial. dor. 210 ff. erläutert, beruhen auf demselben Princip. *ιω* ist in ihnen aus *εο* entstanden. Mangold bezweifelt diese Metathesis. Aber der Einwand, den er dagegen vorbringt, dass es keine auch den Lauten nach durchaus entsprechenden Analogien gebe, ist nicht durchschlagend. Für die Gruppe *οω* haben wir in *φάεα* neben *φόως* und einigen andern Fällen wirklich entsprechendes. Im übrigen aber ist ein innerlicher Grund dafür nicht erkennbar, weshalb eine Erscheinung, die bei *ᾱο*, *ηο* häufig eintritt, andern Lautgruppen versagt sein sollte. Auch in dem Umstand, dass die Länge des zweiten Vocals nur in solchen Sylben hervortritt, welche schon vorher lang waren, dass es also an Formen wie *ὁρόωμεν* (vgl. *ὁρόωντες*) *ὁράᾱτε* (vgl. *ὁράᾳς*)

ὁράᾱται (vgl. ὁράᾳ) fehlt, macht mich nicht irre. Denn nicht immer werden derartige Bildungsweisen vollständig durchgeführt. Jene von vielen so schmerzlich vermissten Formen sind vielleicht deshalb am frühesten den contrahirten ὁρῶμεν, ὁρᾶτε, ὁρᾶται gewichen, weil die kurze durch keine Doppelconsonanz geschützte Sylbe am leichtesten mit der vorhergehenden zusammenfloss.

Schwierigkeiten bleiben nur für zwei Classen von Formen übrig, nämlich:

1) Für solche wie ἀντιόωσι *Φ* 151 (als Ind.) γοόωσα *E* 413. Man sieht hier, auf den ersten Blick wenigstens, nicht, warum nicht ἀντιόουσα, γοόουσα gesprochen ward. Allen ist deshalb geneigt hier die Assimilation in eine Zeit zu verlegen, da die Lautgruppe νσ noch unversehrt, also noch gar kein ου vorhanden war. Die Reihenfolge wäre nach ihm γοάονσα γοάωνσα γοάωσα (vgl. ναιετάωσα) γοόωσα. Mangold schiebt den Uebergang auf eine assimulatio reciproca und ist mit Dietrich geneigt in der Klangfarbe des aus α entstandenen ο den Grund für die Wahl des ihm homogeneren ω als Nachbarlaut zu erkennen. Mir ist die zweite Erklärung die wahrscheinlichere.

2) Für solche mit doppelter Länge wie παραδρώωσι *ο* 324, μαιμώωσι *N* 75 ἡβώωσα *ε* 69. Doch lässt sich nach Mangolds Princip auch das erklären. Und nur in μενοινάᾳ *τ* 164 bleibt die Länge des zweiten α neben der des vorhergehenden unmotivirt. Die homerische Sprache hat, wie wir schon S. 43 sahen, manche Eigenthümlichkeiten, die auf fortwuchernde Analogie und missverständliche Nachbildung zurückzuführen sind.

Zu §. 245 ff.

Verbal- und Nominal-Stämme.

Bei der Unterscheidung der Verbalclassen ist durchweg auch auf die Nominalbildung aufmerksam gemacht, weil der reine Verbalstamm oft. in dieser am deutlichsten hervortritt, ja sogar, wenn starke Tempora nicht aus ihm entwickelt werden, n u r dort nachweisbar ist. Je weniger die Wortbildungslehre als solche Gegenstand des Unterrichts zu sein pflegt, desto wichtiger wird es sein, die gangbarsten Nominal-

bildungen gelegentlich zur Sprache zu bringen und dadurch nicht bloss eine Fülle von Wörtern dem Gedächtniss einzuprägen, sondern auch dem Schüler den Sinn dafür zu öffnen, dass solche Wörter nicht blosse „Vocabeln“ sind, die man im Lexikon nachschlägt und nur als etwas gegebenes hinnimmt, sondern wichtige, zur Verbalbildung in innigster Beziehung stehende Sprachkörper. Vgl. unten zu Cap. 13.

Zu §. 248.

Die Dehnung des Stammvocals ergibt sich hier um so mehr als eine organische, da die gedehnte Form die breitere Handlung des Präsensstammes bezeichnet: *λείπ-ειν* im Unterschied von *λιπ-εῖν*. Hier vereinigen sich also die Laut-, die Flexionslehre und die Syntax (§. 484 ff.). Von dieser Bildung des Präsensstammes sind im Lateinischen nur noch dürftige Reste z. B. in *dīc-o* W. *dĭc* (*causi-dĭc-u-s*), *fīd-o* (älter *feid-o*) W. *fĭd* (*fĭd-ē-s*), *dūc-o* (älter *douc-o*) W. *dŭc* (*dux*, *dŭcis*). Dehnclasse.

Zu §. 249.

Ueber die Versuche das *τ* dieser Classe weiter zu erklären, verweise ich auf mein ‚Verbum‘ I, 227 ff. Am deutlichsten ist die Uebereinstimmung mit lateinischen Verben wie *pecto*, *plec-t-o*, *nec-t-o*. T-Classe.

Zu §. 250.

Die hier in Betracht kommenden Lautübergänge sind schon oben S. 38 ff. besprochen. Die Verba der vierten Classe sind lateinischen wie *fac-i-o* Verbalst. *fac*, *fod-i-o* Verbalst. *fod*, *pat-i-or* Verbalst. *pat* zu vergleichen, deren Eigenthümlichkeit eben auch darin besteht, dass das *i* nur dem Präsensstamme angehört. Im Sanskrit wird die entsprechende Classe dadurch gebildet, dass die Sylbe *ja* (oder *jâ*) an den Verbalstamm antritt z. B. W. *kup*, Präsensst. *kup-ja*, 1 Sing. Praes. *kup-jâ-mi* ich gerathe in Wallung (vgl. *cup-io*). Da wir nun in derselben Sprache der W. *jâ* begegnen, welche gehen bedeutet, und sich gerade so zu dem kürzeren *i* verhält wie gr. *ἰέ-ναι* zu *ἴ-μεναι*, so halte ich es mit Bopp (Vgl. Gr. II, 357) und andern Gelehrten für durchaus wahr- I-Classe.

scheinlich, dass der Präsensstamm dieser Verba auf einer Zusammensetzung mit dieser Wurzel beruht. Die ursprünglich vorauszusetzende intransitive Bedeutung ist bei vielen dieser Verba im Sanskrit wirklich nachweisbar (vgl. ‚Verbum' I, 292 ff.) Für das Griechische ist dieser Zusatz zu einem rein formalen Bildungsmittel geworden, das neben andern zur Unterscheidung des Präsensstammes vom Verbalstamme dient. Aber insofern die durch den Präsensstamm ausgedrückte Handlung sehr häufig das Streben und Trachten nach Realisirung dessen bezeichnet, was der Verbalstamm ausdrückt, lässt sich immer noch ein Band zwischen Ursprung und Bedeutung wahrnehmen. Man denke an deutsche Verbindungen wie betteln gehn, und das volksthümliche sitzen gehn d. i. sich setzen.

Zu §. 258 ff.

Futur-Stamm. Beim Futurstamm war es nöthig für die Bedürfnisse des Unterrichts von dem etwas abzuweichen, was die vergleichende Grammatik ermittelt hat. Letzteres läuft wesentlich auf folgendes hinaus. Die Futurbildung hat sich bei den Griechen nirgend vollständiger erhalten, als in der dorischen Mundart. Hier zeigt sich ausser dem *σ* noch ein Jota, welches wie im Präsensstamme der vierten Classe, einem Jod des Sanskrit gleichkommt. Ein dorisches Futurum wie *δω-σίω* entspricht dem skt. *dâ-sjâ-mi.* Aber bei den Doriern selbst hielt sich das Jota nur noch vor *ω* und *ο* (Ahrens 210), ward aber sonst in *ε* verwandelt: *δωσέεις* und contrahirt *δωσεῖς* (Grundzüge 555). In dieser Gestalt ist die vollere Form unter dem Namen *Futurum doricum* (§. 264) selbst den Attikern nicht fremd z. B. *πλευ-σοῦ-μαι.* Meistens freilich ward der ursprüngliche Spirant Jod völlig verdrängt. Sigma allein blieb der charakteristische Laut des Futurums. Und da wir für die attische Sprache Stämme aufzustellen hatten, so konnte der Futurstamm hier nur *λῦσ* lauten. Was den Ursprung dieser Futurbildung betrifft, so schliesse ich mich jetzt der Ansicht Schleicher's (Comp.[3] S. 803) an, welcher darin eine Zusammensetzung mit dem Futurum des Verbum substantivum erkennt. (Zur Chronologie der indog.

Sprachf.[2] S. 63). Aus der Wurzel *as* (gr. ἐς) entwickelte die Sprache eine Präsensform nach der vierten Classe, welche *as-jâ-mi* lautete und uns im lat. *ero* d. i. *es-io* erhalten ist. Das Medium dazu ist das griechische ἔσσομαι d. i. ἐσιομαι. Wie wir oben vermutheten, bedeutet der Zusatz *jâ-mi* ursprünglich ich gehe, das vorausgesetzte ἐσ-ιω also ich gehe sein, woraus die Bedeutung des Futurums sich sehr leicht entwickelt. Man vergleiche nur das französ. *je vais faire*, das lateinische *datum iri* mit seinem seltenen activen Correlat *datum ire* = *daturum esse*. Mit diesem ἐσ-ιω ich gehe sein oder ich werde sein mussten nun die übrigen Verba, um zu einem Futurum zu gelangen componirt werden, in derselben Weise wie im Lateinischen die Perfectstämme mit *ero* z. B. *cecid-ero*, um das ihnen angemessene Futurum, nämlich das futurum exactum zu bilden. Dass bei dieser Zusammensetzung das *e* des Hülfsverbums verloren ging, kann um so weniger befremden, je häufiger der Vocal dieser Wurzel auch sonst in manchen Sprachen schwindet z. B. im lat. *s-u-mus*, *s-u-nt* für *es-u-mus*, *es-u-nt*. Da wir bei den Stämmen auf λ, ϱ, μ, ν im Futurum einem ε begegnen: μεν-έ-ω, hinter welchem ohne Zweifel ein Sigma ausgefallen ist, so dass wir zu μεν-ε-σ-ω für μεν-εσιω gelangen, so könnte man auf die Vermuthung gerathen, das hier erscheinende ε sei eben jenes der W. ἐς angehörige und μεν-εσιω verhalte sich zu πϱακ-σιω wie das griechische ἐσ-μέν zum lateinischen *s-u-mus*. Allein da wir im Sanskrit an gleicher Stelle einem Vocal begegnen, der als Hülfsvocal oder genauer ausgedrückt als ein aus dem vorhergehenden Dauerlaut sich unwillkürlich entwickelndes Element aufgefasst wird z. B. in *tan-i-shjâ-mi*, das dem griech. τεν-έ-ω (d. i. τεν-ε-σιω) gleichkommt, so ist doch die im Text der Grammatik vorgetragene Ansicht, dass auch das griechische ε ein solcher Vocal sei, die natürlichere. Zwischen zwei Vocalen musste nach griechischen Lautgesetzen das σ schwinden, darum ging es in τεν-ε-σι-ω verloren, während es in πϱακ-σίω, πϱάξω blieb. Die von einigen jüngeren Sprachforschern aufgestellte Behauptung τεν-έω sei eine ganz andre, niemals mit σ behaftete Bildung, wird am besten durch Formen wie κέλ-σω, κύϱ-σω widerlegt, aus

denen hervorgeht, dass von Anfang an auch die Liquidae und Nasale die Verbindung mit σ nicht scheuten. Der Unterschied ist ein rein lautlicher, weshalb auch bei der Futurbildung die Anwendung der Ausdrücke stark und schwach völlig unstatthaft ward.*)

Zu §. 265.

Die hier aufgeführten Futura sind Reste einer älteren Bildung ohne Sigma, mithin ohne Zusammensetzung. Die Präsensform fungirt hier wie bei *εἶμι* (§. 314 Anm.) für das Futurum mit.

Zu §. 267.

Schwacher Aorist.

Das σ des schwachen Aorists wird allgemein auf denselben Ursprung, wie das des Futurums zurückgeführt, auf die W. ἐς. Aber während das Futurum mit einem besonders gebildeten Präsensstamme dieser W. zusammengesetzt ist, geht der Verbalstamm im schwachen Aorist die Verbindung mit dem reinen Verbalstamm ἐς ein, welchem aber zur geläufigeren Flexion der feste Vocal *α* hinzugefügt ist. Wir begegnen derselben Anfügung im Präteritum skt. *âs-a-m* gr. *ἦ-α* für *ἦσ-α-μ* lat. *er-a-m* für *es-a-m*. Der Stamm *λῡ-σα* bedeutete also eigentlich lösen sein, *ἔ-λυ-σα* ich war lösen oder lösend. Der schwache Aorist verhält sich demnach zum starken ähnlich wie lat. *solutus est* zum griechischen *λέλυ-ται*. Wir haben es mit einem Hülfsverbum zu thun, das zur Umschreibung dient, im Aorist aber wie im Futurum mit dem Verbalstamm vollständig verwachsen ist. — Für die Stämme auf *λ ϱ μ ν* schlug die Sprache beim Aorist einen von der Futurbildung verschiedenen Weg ein. Sie bediente sich keines Hülfsvocals, sondern liess jene Consonanten ursprünglich mit dem wenig gefügigen Sigma unmittelbar zusammenstossen. Selten hielt das Sigma den Zusammenstoss aus: homer. *ἔλσαν* (Prät. *εἴλω*) *ἔ-κελ-σα*, *ἔ-κυϱ-σα*, *ἔ-στελ-σα* (Hesych.). In der Regel ging es verloren und zwar ent-

*) Eine etwas abweichende Ansicht über die Futura auf *-έω* entwickelt Leskien Stud. II, 79 f.

weder — und das dürfte die ältere Weise sein — indem es dem vorhergehenden Consonanten gleich ward: aeol. ἔ-τεννα = ἐ-τεν-σα, homer. ὤφελλα, oder indem es gänzlich schwand und in der Ersatzdehnung die einzige Spur seiner dereinstigen Existenz hinterliess: ἔτεινα, ὤφειλα, ἔστειλα. — Die wenigen unsigmatischen Aoriste, z. B. εἶπα, ἤνεγκα, welche von andern als den erwähnten Verbalstämmen gebildet werden, erklären sich als Nebenformen starker Aoriste, indem, was in alexandrinischen Formen wie ἤλθαμεν, ἔλαβαν häufig geschah, die Analogie der beiden Aoriste nicht streng geschieden ward. Vgl. Buttmann Aust. Gr. I² 404.

Zu §. 272 ff.

Der Perfectstamm mit seinen zahlreichen Formen erfordert eine etwas eingehendere Besprechung. Das eigentliche und wesentliche Zeichen dieses Stammes ist die Reduplication. Ueber die Absicht, welche der Sprachgeist verfolgte, indem er dies Mittel im Perfectstamme anwendete, kann nach dem was von Bopp Vergl. Gr. II 388, von Pott namentlich in seiner „Doppelung" S. 205 ff., von mir in meinen Tempora und Modi S. 171 ff. und von andern darüber bemerkt ist, kaum ein Zweifel bestehen. Der Perfectstamm bezeichnet die vollendete Handlung. Die Sprache erreicht dies durch dasselbe Mittel, dessen sie sich häufig zur Bildung von intensiven Verben und überhaupt zum Ausdruck mannichfaltiger Begriffsverstärkung bedient. πε-φευγ im Unterschied von φυγ, aber auch von φευγ drückt auf die sinnlichste Weise die Handlung als zu ihrer vollen Ausführung gelangt aus. In praesentischen Perfecten wie κέκραγα, δέδορκα, πέφρικα, welche Rich. Fritzsche in den aus meiner grammat. Gesellsch. hervorgegangenen ‚Sprachwissenschaftlichen Abhandlungen' S. 43 ff bespricht, tritt die intensive Bedeutung noch klar hervor. Eben darum wird die Stammsylbe hier auch gern noch in anderer Weise verstärkt. Dass die griechische Sprache den Perfectstamm wenigstens während ihrer Blüthezeit ausschliesslich für die vollendete Handlung gebraucht, ist eine hohe Alterthümlichkeit, wodurch sie alle übrigen Glieder des indogermanischen Sprachstamms

Perfect-Stamm.

überragt und in Bezug auf die Tempusbildung mehr als irgend eine andere geeignet ist, die anfänglichen Intentionen des Sprachgeistes zur Anschauung zu bringen. Freilich würde auch dieser Vorzug der Griechensprache schwerlich als solcher erkannt sein, böten uns nicht die verwandten Sprachen den Stoff zur Vergleichung dar.

Was die Form der Reduplication betrifft, so wird es hier genügen darauf hinzuweisen, dass nur durch Zufall die Reduplicationssylbe vor gewissen doppelten Consonanten dem Augment gleichlautend wird. Dieser Zufall reiht sich freilich auch wieder in eine weit greifende Neigung der Sprache ein, ein Uebermaass von Gleichklang in unmittelbar auf einander folgenden Sylben zu beseitigen. Näheres darüber Grundzüge 659 ff.

Durch die Reduplication werden sämmtliche Formen des Perfectstammes, so sehr sie sich auch sonst ihrer Bildung nach unterscheiden mögen, als ein ganzes zusammengehalten, dessen Einheit selbst vom Standpunkt praktischer Einübung aus nicht verdunkelt werden durfte. Am reinsten und, so zu sagen, nacktesten zeigt sich der reduplicirte Stamm im Medium, wo die Endungen unvermittelt an ihn herantreten: *λέ-λυ-μαι*, *πέ-πραγ-μαι*. Hier gibt es nur eine einzige Bildungsweise. Der Unterschied zwischen starker und schwacher Form, der bei den Aoristen sich in der völligen Sonderung zweier gänzlich verschiedener Stämme geltend machte, kommt beim Perfectstamm nur im Activ und auch hier nur als eine verschiedene Bildungsweise des einen Perfectstammes in Betracht. Auch dem Schüler muss dies klar gemacht, er muss darauf hingewiesen werden, dass dieser Unterschied hier gewissermaassen etwas secundäres ist.

Actives Perfect.

Während der Perfectstamm im Medium nach Art der Conjugation auf *-μι* seine Personalendungen unmittelbar mit sich verbindet, bedient er sich im Activ in der Regel eines vermittelnden Vocals: *πεπράγ-α-μεν* im Unterschied von *πέπραγ-μαι*. Der Ursprung dieses Vocals wird kaum ein andrer sein als der des „Binde-“ oder thematischen Vocals im Präsensstamme. Die ohne solchen Vocal gebildeten Formen wie *ἴδ-μεν*, später *ἴσ-μεν*, *βέβα-μεν*, *ἕστα-τε* konnten

gesondert für sich §. 317 behandelt werden. Aus dem gesagten wird deutlich genug hervorgehen, warum man das *α* des Perfects nicht etwa, wie im schwachen Aorist, als einen wesentlichen Theil des Stammes betrachten, also nicht einen Stamm *πεπραγα*, *γεγονα* ansetzen darf. Man beachte überdies, dass das *α* im Aorist als charakteristischer Vocal selbst die Modi und Verbalnomina durchdringt: *λύσα-ι-μι*, *λυσά-τω*, *λύσα-σθαι* u. s. w., während dies im Perfect nicht der Fall ist: *πεπράγ-ο-ιμι*, *πεπραγ-έ-ναι*. Hier treten ganz andre Vocale hervor.

Die ältere Grammatik unterschied im Activ das *perfectum secundum* und das *perfectum primum*. Zu ersterem rechnete man alle diejenigen Formen, welche in der 1 Sing. das *α* ohne weiteren Zusatz mit dem reduplicirten Stamme verbinden: *γέγον-α*, *πέπρᾱγ-α*, zu letzterem eine doppelte Classe von Perfecten, die mit *κ* gebildeten und die aspirirten. Allein man braucht gar nicht auf den Ursprung dieser Formen einzugehn, sondern nur die thatsächlich gegebenen etwas schärfer in's Auge zu fassen, um sofort zu erkennen, dass zwar die Formen mit *κ* sich als eine besondre Classe absondern lassen, die aspirirten aber keineswegs. Zunächst nämlich würde sich bei dem Versuch, nach alter Weise das aspirirte Perfect als eine besondre Bildung hinzustellen, die Frage erheben, wohin wir die Perfecta solcher Stämme stellen sollen, die auf eine Aspirata ausgehen. *γέγραφ-α* wird als *perfectum primum* betrachtet. Man nimmt also an, dass hier die Aspiration zwar beabsichtigt, aber wegen der schon vorhandenen Aspirata nicht zu besonderer Geltung gekommen sei. In diesem Falle könnte man sich sogar auf die Kürze des Stammvocals berufen, insofern als *γέγρᾰφα* sich dadurch von *λέληθα* unterscheidet. Diese Kürze, sagt man, zeigt, das *γέγραφα* nicht in die Analogie der s. g. *perfecta secunda* gehört. Aber was machen wir mit *ἀλήλιφ-α*, *ὀρώρυχ-α*? Bei der attischen Reduplication wird die Pänultima in der Regel nicht gedehnt: *ἀκήκο-α*, *ἐλήλυθ-α*. Da die Aspirata sich nun auch in *ἀλείφω*, *διώρυχος*, also ganz unabhängig vom Perfectstamme zeigt, so hat es doch hier viel mehr Sinn ein *perfectum secundum* anzunehmen. Aber weiter. Schon Butt-

Aspirirtes Perfect.

mann (Ausf. Gr. I, 410) erkannte, dass von jenen Vocalveränderungen, welche man als das charakteristische des s. g. *perfectum secundum* zu betrachten pflegte, gar manches auch mit und neben der Aspiration erscheine. Wer wegen des Mangels einer Vocalveränderung γέγραφα für ein *primum* erklärt, wird, will er consequent sein, πέπομφα, κέκλοφα, τέτροφα wegen des Vorhandenseins einer solchen Veränderung für *secunda* halten müssen. Diese *perfecta secunda* haben aber mit den Stämmen πεμπ, κλεπ, τρεπ verglichen das Plus eines Hauches, sie sind aspirirt. Wer also dennoch den Unterschied zwischen *primum* und *secundum* in alter Weise aufrecht erhalten will, der muss entweder zugeben, dass die Aspiration kein ausschliessliches Merkmal des *perfectum primum*, oder dass umgekehrt die Vocalveränderungen kein ausschliessliches Merkmal des *secundum* sind. Im ersteren Falle hört jeder Grund auf die aspirirten Formen als eine besondre Bildungsweise von den nicht aspirirten zu trennen, im zweiten jeder Grund, Formen wie γέγραφα für verschieden von λέληθα zu halten. In beiden Fällen ergibt sich als unzweifelhaftes Resultat, dass eine feste Gränze zwischen den beiden Bildungsweisen gar nicht zu ziehen ist.

Weil man dies fühlte, hat man den aspirirten Formen in der Anlehnung an die Formen mit κ eine Stütze zu geben gesucht. Buttmann S. 408 setzt „ἁ als den eigentlichen Ausgang dieses Perfects“ an und oft genug ist es ihm nachgesprochen, dass dieser Spiritus mit einer vorhergehenden gutturalen und labialen Muta zur Aspirata werde, sich aber „zwischen zwei Vocalen und nach einer *liquida*, um hörbar zu werden, in κ verwandle.“ Die Sprachwissenschaft weiss aber von einem solchen Uebergang des Spiritus asper in κ gar nichts. Jenes Minimum eines Lautes, welches wir Spiritus asper nennen, erscheint im Griechischen fast nur als das letzte residuum eines Spiranten. Es würde der Analogie aller Lautgeschichte widersprechen, wenn aus diesem Schatten eines Lautes der kräftige gutturale Laut des κ entspränge. Niemand, der auch nur die mindeste Kenntniss von dem hat, was man die Elemente der vergleichenden Lautlehre nennen kann, wird auch nur auf einen Augenblick einer Lehre bei-

stimmen, die für Buttmann's Zeit scharfsinnig erdacht und schon um des Strebens wegen anerkennenswerth war, Einheit in die Mannichfaltigkeit zu bringen, genauer betrachtet aber jeder Begründung entbehrt.

Dennoch hat die Unterscheidung des aspirirten Perfects als einer besondern Form eine neue Vertheidigung innerhalb der vergleichenden Sprachforschung gefunden. Kein geringerer als der Begründer dieser Wissenschaft, Franz Bopp, sucht es festzuhalten, aber, wie ich schon Tempora und Modi S. 191 gezeigt zu haben glaube, in einer Weise, mit welcher wir uns unmöglich einverstanden erklären können. Bopp behandelt das Perfect mit *κ* und das aspirirte nur beiläufig (Vergl. Gr. II, 446) bei Gelegenheit des Aorists. Das *κ* der drei vereinzelten Aoriste *ἔ-δω-κα*, *ἔ-θη-κα* und *ἧ-κα* vergleicht er dem *σ* der üblichen schwachen Aoriste, und meint, *κ* könne aus *σ* entstanden sein. Für diese Herleitung fehlt es aber an jeder ausreichenden und feststehenden Analogie. Denn, dass im Kirchenslawischen nicht etwa der Explosivlaut *k*, sondern der Spirant *ch* als Vertreter von *s* erscheint, kann man als eine Analogie nicht gelten lassen, und das ebenfalls dafür beigebrachte *k* gewisser litauischer Imperative, die mit dem schwachen Aorist in gar keinem Zusammenhange stehen, noch weniger, zumal dies *k* von Schleicher (Lit. Gr. S. 231) ganz anders und weit befriedigender erklärt ist. Von dieser augenscheinlich unzureichenden Grundlage aus schliesst Bopp nun weiter, auch im Perfect sei das *κ* und überdies die Aspiration aus *σ* hervorgegangen. Aber an dieser Stelle, im Perfect, weiss auch er für die dereinstige Existenz eines Sigma keine Analogie einer verwandten Sprache vorzubringen. Bei der völligen Verschiedenheit der Laute *κ* und *σ*, die so ziemlich die äussersten Gegensätze innerhalb der griechischen Consonanten bezeichnen,*) ist danach der Zweifel an dieser Erklärung, ja deren entschiedene Verwerfung doch wahrlich am Platze. Der Ruhm eines Mannes wie Franz Bopp wird

*) Allerdings hat auch Savelsberg, namentlich in Kuhn's Ztschr. XVI, diese beiden Laute wieder zusammen zu bringen gesucht, aber ohne in seiner übrigens viel werthvolles enthaltenden Abhandlung überzeugende Gründe dafür beizubringen.

nicht dadurch geschmälert, dass man in seinem Sinne fortbauend, einzelne seiner Meinungen bestreitet. Es wäre überflüssig dies zu bemerken, wenn nicht gerade in Bezug auf diesen Punkt die Autorität Bopp's benutzt wäre, um eine Annahme damit zu decken, die keinen innern Halt hat, ja sogar jene Erklärung der Perfectformen, in Bezug auf welche, so viel ich weiss, kein andrer der neuern Sprachforscher Bopp beistimmt, als eine ausgemachte Sache hinzustellen. Die ganze Richtung der jetzigen Sprachwissenschaft geht dahin, wo möglich für jeden Laut und jede Lautveränderung einen bestimmten Anlass nachzuweisen. Es hat daher auch nicht an andern Vermuthungen über den Ursprung der Aspiration im Perfect gefehlt, die aber eben so wenig befriedigen. Ich verweise in dieser Beziehung auf meine Tempora und Modi S. 193 ff. und meine Grundzüge S. 459. An letzterem Ort habe ich diese Aspiration mit den übrigen Fällen zusammengestellt, in welchen sich bei den Griechen eine Tenuis oder Media zur Aspirata verschiebt. Es bleibt uns schwerlich etwas andres übrig, als die Aspiration im Perfect für eine blosse, nicht aus einem besondern Anlass, sondern nur aus einer auch sonst erkennbaren Neigung, zu erklärende Affection zu halten. Durch die eingehende Untersuchung W. H. Roscher's ‚De aspiratione vulgari apud Graecos' (Stud. I, 2, 63 ff.) ist die überaus grosse Neigung der griechischen Volkssprache zur Aspiration jetzt in ein noch viel helleres Licht getreten.

Für diese Auffassung des aspirirten Perfects — welche zuerst Pott aufgestellt und auch in seiner „Doppelung" S. 257 wieder vertheidigt hat — kommen namentlich noch zwei Umstände in Betracht, nämlich erstens der, dass dieselbe Aspiration sich in der 3 Pl. Med. auf *-αται* und *-ατο* und zwar völlig unabhängig vom activen Perfect und ausserhalb jedes Austausches mit *κ* findet: z. B. *τετάχ-αται*, hom. *ἔρχ-αται* (W. *ἐργ*), Vgl. §. 287, und dann die verhältnissmässig geringe Zahl dieser, überdies den homerischen Gedichten noch gänzlich fremden Formen, wie sich denn z. B. bei Homer *κεκοπώς* statt des später üblichen *κεκοφώς* findet. In den Tempora und Modi S. 196 zählte ich überhaupt nur

21 aspirirte Perfecta auf. Bei weiterer Umschau haben sich allerdings noch manche dazu gefunden. Die Gesammtzahl ist 38. Freilich ist darunter viel ganz vereinzeltes und erst aus später Zeit nachweisbares.*) Dass das active Perfect — mit Ausnahme der Formen mit κ von vocalischen Stämmen — ein seltenes Tempus ist, erkannte schon Buttmann (A.Gr. I, 410, 25). Es ist deshalb etwas verkehrtes dem Gedächtniss der Schüler Formen wie *τέτυπα* und *τέτυφα* einzuprägen, welche beide nirgends nachgewiesen sind, dessenungeachtet aber aus den Grammatiken und grammatischen Schriften noch immer nicht verschwinden wollen. Und keine Forderung ist widersinniger, als die, der Schüler müsse lernen von jedem Verbum ein actives Perfect zu bilden. Das hiesse ihn mehr lernen lassen als die alten Athener wussten. Der Schüler wird aber doch wohl nur solche Formen zu lernen haben, die in der erhaltenen griechischen Litteratur der Blüthezeit wirklich vorkommen, nicht nach der Schablone einer angeblichen Analogie fabricirte Hirngespinste, wie sie vor G. Hermann und Buttmann die griechischen Grammatiken z. B. als *futura secunda* verunzierten.

Wird durch diese Erörterung die Stellung hinreichend gerechtfertigt sein, welche ich dem aspirirten Perfect anweise, so bedarf es in Betreff der Form mit κ, welche ich ausschliesslich als die schwache bezeichne, nur weniger Worte. Auch diese Form können wir von Homer an in ihrem allmählichen Werden verfolgen. Dort stellte sich das κ zuerst nach Vocalen ein: τεθνηκώς neben τεθνηώς, erst später dringt es auch bei Stämmen auf λ ρ ν und dentale

*) Das aspirirte Perfect ist kürzlich sehr eingehend von Uhle in den schon erwähnten ‚Sprachwissenschaftl. Abhandlungen' S. 59 ff. besprochen. Da sich dort die reichlichsten Nachweise finden und da auch ich im zweiten Bande des Verbums auf diese Form ausführlich einzugehen habe, sind meine Angaben über das Vorkommen der Form hier entbehrlich. Uhle macht mit Recht auf den Umstand aufmerksam, dass vor einer, gleichviel ob ursprünglichen oder nicht ursprünglichen Aspirata im Perfect die vocalische Steigerung gern unterbleibt (*βέβλεφα, μέμαχα*). Der Grund dafür ist ohne Zweifel in dem vollen consonantischen Laut der Aspiraten zu suchen. Ausnahmslos ist aber auch diese Erscheinung nicht, wie *εἴληφα, εἴληχα* zeigen.

Explosivlaute ein: ἔσταλκα, ἔφθαρκα, κεκόμικα. Aus diesen Umständen schloss ich früher, κ sei hier ein blos lautliches, vermittelndes Element. Diese Ansicht ist längst als unhaltbar aufgegeben. Das κ im Perfect so gut wie in den wenigen durch diesen Consonanten gebildeten Aoristen (ἔδωκα, ἔθηκα, ἧκα) ist vielmehr als ein stammbildentes Element aufzufassen derselben Art wie es vereinzelt z. B. in ὀλέκω (dazu ὀλώλεκα) im Praesens, in ἔ-πτακο-ν (neben ἐ-πτή-την) in einem starken Aorist gewöhnlicher Bildung hervortritt. Weiteres darüber verspare ich für den zweiten Band des Verbums.

Zu §. 283.

Plusquamperfect. Um das **Plusquamperfect** in seiner Bildung zu begreifen, müssen wir von den homerischen Formen ausgehen. ἐ-τεθήπεα unterscheidet sich von dem Perfectstamme τεθηπ durch den Vortritt des dem Präteritum gebührenden Augments und die Anfügung von -εα. Ueber den Ursprung der angefügten Endung kann man kaum in Zweifel sein, sobald man sich des homerischen Imperfects ἔα, ich war, erinnert, das für ἔσα und noch älteres ἔσαμ steht und schon oben bei der Bildung des schwachen Aorists in Betracht gezogen wurde. Da dies ἔσαμ dem lat. *eram* (für *esam*) völlig gleich ist, so ergibt sich die vollständigste Identität zwischen Formen wie ἐ-πεπήγεα und *pepigeram*. In beiden Formen wird übrigens der *E*-Laut richtiger als Element des Perfectstammes aufgefasst, also ἐ-πεπήγε-α abgetheilt. Das ε ist dasselbe wie in der 3 S. πέπηγε und im Inf. πεπηγέ-ναι, während das angefügte ἔσαμ seinen anlautenden Vocal verloren hat. Die zusammengesetzte Form ἐ-πεπήγε-α ist also ihrem Werthe nach von der umschreibenden Bildung πεπηγὼς ἦν nicht verschieden (Temp. und Modi 332, Schleicher Comp.[3] 811). In der 3 Sing. ging das α gerade wie im schwachen Aorist und im Perfect in ε über: ἐ-τε-θήπε-ε: in der 3 Pl. hat sich im Anschluss an die häufigen Formen auf -σαν in andern Bildungen und namentlich auch in ἦσαν, ἔσαν selbst das σ erhalten: ἐ-τεθήπε-σαν, so dass es hier zu einem Zusammentreffen zweier Vocale gar nicht kam. Bis dahin ist alles vollkommen klar und ohne alle Schwierigkeit. Auch die alt-

attischen ersten Personen auf -η z. B. ἐ-πεπόνϑη erklären sich einfach nach den Regeln der Contraction. Befremdlich ist es aber, dass auch die 3 Sing. im homerischen ῄείδη ᾔδη*) in derselben Form erscheint. Doch bleibt die Möglichkeit offen, dass dies η sich zu einer Zeit bildete, da auch hier ein α stand. Die Formen auf -ειν dagegen, in dieser Person natürlich als Contractionen des mit ephelkystischem ν versehenen -εε(ν) zu betrachten, verhalten sich also zu den häufigeren auf ει geradeso, wie ἐτεϑήπεεν zu ἐτεϑήπεε. Nun aber trat eine wirkliche Anomalie ein. Nachdem man sich in der 3 Sing. — die ja überall die häufigste ist — an den Diphthong ει gewöhnt hatte, drang dieser in einer späteren Periode auch in solche Formen ein, in denen er, wie in der ersten und zweiten Sing., im Plural und Dual nichts zu thun hatte, und stellte sich nach Analogie der zahlreichen andern ersten Singularpersonen auf -ν auch hier ein. ἐ-λελύκει-ν ist ja aber eine weit spätere Bildung als ἐλελύκη. Eustathius zu Od. ψ, 220 führte gute Gewährsmänner dafür an, dass die besten Handschriften des Plato und Thucydides η nicht ειν hatten. Die letzte und äusserste Verwirrung entstand dadurch, dass das ει in die 3 Pl. eindrang, wo ein Anlass zur Contraction, folglich zum Diphthong ει niemals vorhanden war. Aber auch hier wird das Ergebniss der sprachlichen Analyse auf das glänzendste durch die von solchen Betrachtungen völlig unberührte und darum desto glaubwürdigere Ueberlieferung der Grammatiker bestätigt. Die Atticisten empfahlen die Formen auf -εσαν, verwarfen die auf -εισαν (Phrynichus ed. Lobeck p. 149), und unsere guten Handschriften haben bei Attikern die letztere Form nur selten (Matthiae §. 198, 5, Krüger §. 30, 6 Anm., Veitch s. v. εἰδέω 3. Aufl. p. 195). — Gegenüber diesem durch Zusammensetzung gebildeten gewöhnlichen Plusquamperfect ist das homerische ἐ-μέμηκ-ο-ν einfach, d. h. ohne Hülfe einer angefügten Form des Verbum substantivum hervorgebracht, wie denn auch die überdies des Bindevocals entbehrenden uralten Plusquamperfectformen wie ἐ-τέϑνα-σαν, ἐ-πέπιϑ-μεν

---

*) Bei Attikern ist ᾔδη als 3 S. von sehr zweifelhafter Gewähr. Vgl. Gerth Stud. I, 2, 222.

(§. 317) einer derartigen Aushülfe durchaus nicht bedürfen, indem sie vielmehr der Bildung des medialen Plusquamperfects sich anschliessen.

Zu §. 291.

Futurum-tertium.

Dass das Futurum exactum oder das dritte Futurum aus dem Perfectstamme und dem Futurum der W. ἐς ebenso zusammengesetzt ist, wie das entsprechende lateinische Tempus, *δεδώ-σομαι* wie *ded-ero*, bedarf nach dem eben erörterten kaum weiterer Begründung. Die kleinen Abweichungen vom Perfectstamme in der Quantität des Vocals, welche ausschliesslich darin bestehen, dass der Vocal hier öfter als dort lang erscheint, erklären sich wohl aus einem doppelten Anlass. Erstens nämlich haben die Griechen überhaupt eine Neigung kurze Sylben. die von mehreren andern ebenfalls kurzen umgeben sind, zu dehnen. Darauf beruht das *ω* von *σοφώτερος*, *εὐώνυμος*. Dann aber wirkte offenbar die Analogie des gewöhnlichen medialen Futurums ein. So entstand im Anschluss an *λύσομαι*, im Unterschied von *λέ-λῠ-μαι*, *λελύσομαι*.

Zu §. 292—99.

Passiv-Stämme.

Die beiden Passivstämme sind die schwierigsten Formen des griechischen Verbums. Bei ihrer Analyse lassen uns auch die verwandten Sprachen wenigstens insofern im Stiche, als sie durchaus entsprechende und in ähnlicher Weise verwendete Formen nicht darbieten. Hier, wo es unsere Aufgabe nicht ist, schwierige Probleme zu lösen, sondern Ergebnisse zusammenzustellen, welche den Unterricht des Griechischen beleben und fördern können, mag daher folgendes genügen. Auch die beiden Passivstämme sind ohne Zweifel so gut wie der schwache Aorist, das Futurum und das Plusquamperfect zusammengesetzte Bildungen. Die diesen Stämmen eigene passive Bedeutung wird nicht, wie bei den übrigen Passivformen, durch die Personalendungen bezeichnet, welche ja vielmehr in den beiden Aoristen die activen sind, sondern muss in den Stämmen selbst, das heisst in den dem Verbalstamme angefügten Elementen *η* (*ε*) und *θη* (*θε*) liegen. Für den *ε*-Laut habe ich schon in meinen Tempora und Modi

S. 329 ff. die Entstehung aus der W. *ja*, gehen, vermuthet, der wir in anderer Lautgestalt bereits mehrfach begegnet sind. Hier würde diese W. ohne thematischen Vocal nach Analogie der Conjugation auf *-μι* verwendet sein wie *στᾰ* in *ἔ-στη-ν*, *γνω* in *ἔ-γνω-ν*, und da der reine Verbalstamm, wo er als solcher erscheint, aoristische Geltung hat, so würde sich dadurch die unmittelbare Verwendung eines Stammes wie *γραφ-ε* im Aorist erklären. Die passive Bedeutung aber dieser Wurzel rechtfertigt sich durch sanskritische Formen, in denen die Sylbe *ja* und zwar nicht bloss mit medialen, sondern auch mit activen Personalendungen verbunden passive Bedeutung erzeugt und überdies durch lateinische Bildungen wie *vênum ire* od. *vênire*, das Passiv von *venum dare* od. *vendere*. *ἐ-γράφ-η-ν* hiesse danach etwa ich ging schreiben, gerieth in's Schreiben, so wie in Verfall, in Verlust gerathen oder verloren gehn für uns mit verfallen, verloren werden gleich bedeutend sind. — In Betreff des schwachen Passivstammes steht nur so viel fest, dass dieser mit zahlreichen andern Bildungen, die denselben Consonanten *ϑ* aufweisen, in enger Verbindung stehen. Die sämmtlichen hierher gehörigen Bildungen habe ich Grundz. 64 zusammen getragen. Es ist wahrscheinlich, dass dies *ϑ* aus der W. *ϑε* (skt. *dhâ*) hervorging, welche selbst im Griechischen nicht bloss setzen, sondern oft geradezu thun bedeutet (z. B. Sappho fragm. 62 *τί κε ϑεῖμεν*;) Aber wie nun dies *ϑη* (*ϑε*) dazu kommt, zur passiven Bedeutung verwendet zu werden, das ist die Schwierigkeit, welche ich in Kuhn's Zeitschr. I, 26 zu lösen versucht habe. Schleicher Comp.[3] 812, Corssen Jahn's Jahrb. Bd. 68, 368, Lange über den lateinischen Infinitiv S. 23 haben mir mehr oder weniger entschieden in der Vermuthung beigestimmt, dass wir in dem *ϑη* (*ϑε*)eine Verbindung der W. *ϑε* mit dem eben erörterten *jε*, also eine doppelte Composition anzuerkennen haben. Die ganzeFrage bedarf erneute Prüfung.

Zu §. 301.

Die Kürze des Stammvocals in der Tempusformation zahlreicher Verbalstämme ist hier rein thatsächlich verzeichnet, weil ein Erklärungsgrund für diesen Vorgang zwar Kurze Vocale

mehrfach vermuthet, aber nur in sehr wenigen Fällen erwiesen werden kann. Da in den betreffenden Tempusstämmen die Kürze des Vocals dort die Regel bildet, wo der Verbalstamm einen dentalen Consonanten vor den angefügten Elementen eingebüsst hat, z. B. in *πλᾰ́-σω* von der W. *πλατ-* *φρᾰ́-σω* von der W. *φραδ* und da dieselben Stämme ihre Schlussconsonanten anderswo in der Gestalt von *σ* hervortreten lassen: *πέπλασ-μαι*, *φρασ-τό-ς*, so liegt es sehr nahe, beide Erscheinungen, die Kürze des Vocals und die so häufige Einschiebung eines *σ* (§. 288, 298, 300), in der Art zu verbinden, dass man von Stämmen auf einen dentalen Laut ausgeht. Mehrfach lässt sich dies allerdings wahrscheinlich machen. So scheint *τελέ-ω* allerdings ein Denominativum aus dem St. *τελες* (Nom. *τέλος*) zu sein, zu dem sich nun *τε-τελεσ-μένος* wie *κε-κορυθ-μένος* zum St. *κορυθ* verhält. Hier ist die Präsensbildung nach griechischen Lautgesetzen aus einem solchen Stamme wohl zu erklären: *τελες-ιω*, *τελε-ἴω*, hom. *τελείω*, *τελέω*. Anderswo sind verwandte Bildungen mit *δ* oder *τ* herangezogen, z. B. *σπαδ-ών* für *σπά-ω*, *σπᾰ́-σω*, *ἐ-σπάσθη-ν*, *ἀρύτ-ω* neben *ἀρύ-ω* für *ἀρῠ́-σω*. Allein hier macht die Ausstossung des Dentals im Präsens zwischen zwei Vocalen schon mehr Schwierigkeit. Da kein griechisches Lautgesetz ein Präsens *σπαδω* verbietet, so würden wir bei dem Versuch eine Anomalie zu beseitigen, sofort eine andere Anomalie erhalten, die durch jenen Versuch erst geschaffen wird. Ueberdies widerräth die Etymologie die Ansetzung einer W. *σπαδ* (Grundz. 255). Vieles der Art ist neuerdings von Leskien im Zusammenhange mit der Erscheinung des doppelten *σ* in Futur- und Aoritsformen in den ‚Studien' II. S. 67 ff. ausführlich erörtert.

Ohne dass ich den dort begründeten Behauptungen und Vermuthungen in allen Einzelheiten beistimme, räume ich doch gern ein, dass für viele der hier in Betracht kommenden Formen Stämme auf *ς* mit mehr Sicherheit als früher erwiesen sind. In Bezug auf andre Verba freilich schien mir schon immer der von Pott Etym. Forsch. II[2] 970 ff. betretene Weg den Vorzug zu verdienen, die Vermischung von Verben au *αω* und *αζω*, *υω* und *υζω* als die Quelle der fraglichen Laut-

erscheinung zu betrachten. Ueber den beständigen Austausch der s. g. Verba pura auf *αω, εω, υω* mit denen auf *αζω, ιζω, υζω* kann jetzt auf die eingehende Besprechung in meinem „Verbum" I. S. 334 ff. verwiesen werden. Ich suche jetzt in einer sehr frühen Durchkreuzung dieser Analogien den Haupterklärungspunkt der ganzen Erscheinung. Doch ist die Entscheidung im einzelnen zu schwierig, um auf die Schulgrammatik Einfluss zu üben. Das gleiche gilt von Stämmen wie *κερας, κρεμας, κορες*, wie man sie für *κερά-ννυ-μι, κρεμά-ννυ-μι, κορέ-ννυ-μι* und einige andre ähnliche Bildungen vorausgesetzt hat. Nur für *ἕ-ννυ-μι* ist der Ursprung des ersten *ν* aus der Assimilation (W. *ἐς*, *ϝες* §. 319, 3) wirklich erwiesen, für *σβέ-ννυμι* ist mir dieselbe Entstehung wahrscheinlich (Grundz. 522). Aber hier machen die Formen *ἔ-σβη-ν, ἔ-σβη-κα* für das Schulbedürfniss die Aufstellung einer solchen Wurzel wenig rathsam. Das *σ*, welches in der Tempus- wie in der Nominalbildung zwischen vocalischen Stämmen und verschiedenartigen Endungen erscheint, ist noch keineswegs überall aufgeklärt. Ich habe nicht aus Flüchtigkeit oder Unachtsamkeit, sondern mit vollster Ueberlegung in solchen Fällen es vorgezogen, die Anomalie als solche schlicht zu bezeichnen.

Zu §. 304.

Die Verba auf *μι* muss man von streng wissenschaftichem Standpunkt in mehr Classen als die hier aufgestellten eintheilen, wie dies in meinem „Verbum" I. S. 138 ff. geschehen ist. Namentlich empfiehlt es sich vom Standpunkte der Wissenschaft, diejenigen, welche ihren Präsensstamm durch Reduplication vom reinen Verbalstamm unterscheiden (§. 308), als eine besondere Classe zu behandeln. Allein die Zahl ist zu klein, um dies zu rechtfertigen. Es gibt, von Seltenheiten abgesehen, nur neun griechische Verba dieser Art, welche eben deshalb in der Schulgrammatik nur als Theil der ersten Classe betrachtet werden konnten. Dasselbe gilt von den Verben auf *-νημι*, (§. 312 D.), welche überdies bis auf *δύναμαι* der attischen Prosa fremd sind. Es sind ebenfalls neun an der Zahl. Unter ihnen ist *μάρνα-μαι* nur **Verba auf μι.**

im Präsensstamm üblich, *δύνα-μαι* hat gar einen durch die gesammte Tempusbildung unveränderlichen Stamm *δυνα*, der gelegentlich (*δυναστής*) durch ein *σ* vermehrt erscheint, alle bis auf diese beiden sind mit geläufigeren Nebenformen anderer Bildung versehen. Auch die zweisylbigen Stämme *ἀγα*, *ἐρα*, *κρεμα* besonders zu behandeln, war für unsern Zweck um so eher erlässlich, je weniger sich über ihren Ursprung etwas sicheres ermitteln lässt. — Um so klarer ist dagegen der Unterschied der Verba auf *-νυμι* mit ihrer auf den Präsensstamm beschränkten Sylbe *-νυ*, deren Zahl sich auf 38, mit Einschluss seltnerer Bildungen (Verbum I. 159—168) sogar auf 51 beläuft, die daher in jedem Betracht eine Classe für sich zu bilden verdienten. Diese Verba sind offenbar ihrer Bildung nach verwandt mit jenen zahlreichen und mannichfaltig gestalteten Verben, die einen Nasal entweder ohne weiteren Zusatz oder in Verbindung mit verschiedenen Vocalen als Präsenserweiterung haben, berühren sich also sehr nahe mit der fünften oder Nasalclasse, welche nach meiner Anordnung ihnen unmittelbar nachfolgt. Was den Ursprung dieser nasalen Anfügungen betrifft, so erkenne ich in der Sylbe *νυ*, die dem skt. *nu* entspricht z. B. *ὄρ-νυ-μεν* = skt. *ṛ-nu-mas* für *ar-nu-mas*, ebenso wie in dem vorhin erwähnten *να* (*νη*) jetzt im Unterschied von der in meinen Tempora und Modi erörterten Ansicht mit Schleicher (Comp.[3] S. 751) ein an den Stamm tretendes Suffix. Die Präsensstämme *ὀρ-νυ*, *δεικ-νυ*, *μιγ-νυ* verhalten sich zu den Verbalstämmen *ὀρ*, *δεικ*, *μιγ* ganz ähnlich wie die volleren Nominalstämme *δομ-ο*, *ὀπ-σι*, *κλοπ-ευ* zu den kürzeren *δω*, *ὀπ* oder *ὠπ* *κλωπ*. Ich verweise in dieser Beziehung jetzt auf das „Verbum" I. 157.

Zu §. 305. ff.

Vocalische Wurzeln.

Man hat es getadelt und mir Inconsequenz deswegen vorgeworfen, dass ich bei vocalisch auslautenden Wurzeln bald wie bei *θε*, *δο*, die Kürze, bald wie bei *γνω*, *βιω* die Länge als das gegebene betrachte. Ich bin aber in diesen Aufstellungen, in welchen ich mich übrigens von andern Grammatikern wenig unterscheide, keineswegs willkürlich verfahren, sondern habe die Wurzel da lang angesetzt, wo

die Länge sich über einen grösseren, da kurz, wo sie sich nur auf einen kleineren Kreis von Formen erstreckt. Der Unterschied zwischen *ἐ-θέ-την*, *θεῖναι*, *θέ-σι-ς*, *δέ-δο-ται*, *δοῦναι*, *δό-σι-ς*, *φά-θι*, *φα-τό-ς* einerseits und Formen wie *γνῶ-ναι*, *γνω-τό-ς*, *γνῶ-σι-ς*, *βιῶ-ναι*, *ἁλῶ-ναι*, *ἅλω-σις*, *τέ-τρω-μαι*, *ἐ-τρώ-θη-ν* andrerseits ist erheblich genug, um die Unterscheidung zu rechtfertigen. Bei den zweisylbigen Stämmen beruht überdies die Länge wohl sicher auf Contraction. Durch die Unterscheidung der Quantität wird ausserdem der praktische Vortheil erreicht, dass man die Stämme auf *A*-Laut wie *στα*, *θνα* von denen auf *E*-Laut wie *θε*, *ἑ* deutlich scheiden kann. Die Quantität ist dabei, wo sie eine schwankende ist, absichtlich unbezeichnet geblieben. Dadurch scheinen mir für die griechische Special-, namentlich die Schulgrammatik alle Bedenken beseitigt. — Anders freilich wird sich unser Urtheil stellen, wenn wir uns auf einen höheren Standpunkt stellen, von dem wir auch die entsprechenden Formen der verwandten Sprachen überblicken. Die indischen Grammatiker kennen keine Wurzeln auf *a*, sondern nur solche auf *â*, so dass dem gr. *δο* lat. *dă-re* (neben *dônu-m*) skt. *dâ*, dem gr. *θε* skt. *dhâ*, dem gr. *βα* (*βαίνω*) skt. *gâ* entspricht. Schleicher hat aber in Kuhn's und Schleicher's Beiträgen zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, keltischen und slawischen Sprachen Bd. II S. 92 ff. wichtige Gründe dafür vorgebracht, hier überall das kurze *a* als das primitive anzusetzen und ist danach auch in seinem Compendium verfahren. Aber selbst danach würde man für diejenigen Wurzeln, in denen sich Metathesis wahrnehmen lässt, wie z. B. in *γνω* (= skt. *gnâ*, lat. *gnô* neben deutschem *kann*) die Länge als charakteristisch zu betrachten fortfahren müssen, da nur diejenige Wurzelform, in welcher der Vocal zwischen den beiden Consonanten in der Mitte steht (vgl. *θαν*, *βαλ*, *μεν*, *τεμ*, *βορ*, *στορ*) regelmässig die Kürze aufweist, bei der Umstellung dagegen (*θνη-τό-ς*, *βέ-βλη-κα*, *μέ-μνη-μαι*, *στρώννυμι*) die Länge hervortritt. Mithin ist die letztere stammhaft bei den Wurzeln, die ausschliesslich in dieser Vocalstellung vorkommen. Uebrigens ist Verb. I. 195 ff. gezeigt, dass die Länge des Stammvocals

für die primitiven Aoriste wie ἔβην, ἔφῡν und andre sich als sehr alterthümlich erweist und wahrscheinlich überall ursprünglich vorhanden war.

Zu §. 321.

Nasalclasse. Bei dieser wie bei den folgenden Verbalclassen ist — worauf auch die Anmerkungen hinweisen — wohl zu beachten, dass sich ausser den für eine jede Classe charakteristischen Eigenthümlichkeiten noch manche vereinzelte Besonderheiten finden. Da die Sprache um den Unterschied des Präsensstammes vom Verbalstamme zu bezeichnen überhaupt sehr verschiedene Mittel anwendet, so kann es uns zunächst nicht wundern, wenn wir bisweilen mehrere dieser Mittel vereinigt finden. Solcher Pleonasmus ist auf den verschiedensten Gebieten des Sprachlebens zu gewahren. Man denke nur an Comparative wie *χερειότερο-ς*, an Superlative wie *πρώιστος*. Derartige Steigerungsformen wird niemand dazu benutzen wollen, um die übliche Anordnung der Comparation anzufechten. So zeigt gleich Nr. 1 *βαίν-ω* eine doppelte Präsenserweiterung. Aus der W. *βα* wird zunächst *βαν*, dann *βαν-ι*. Man könnte daher hier und anderswo zweifeln, welcher dieser beiden Zusätze der bestimmende für die Classificirung sein solle. Gehört *βαίνω* wegen seines *ι* in die vierte oder I-Classe (vgl. *μαίνομαι*), oder wegen seines *ν* in die fünfte oder Nasalclasse? Die erstere Einordnung würde sich durch die Vergleichung des lat. *ven-i-o* empfehlen, neben *vên-i* (vgl. umbr. *ben-ust* = *ven-erit*). Aber für die zweite spricht der Umstand, dass im Griechischen das *ν* nur im Präsensstamme vorkommt, dass wir also eine W. *βαν* hier gar nicht nachweisen können, während umgekehrt *φαίνω* zwar auch auf eine W. *φα* zurückgeht, aber abgesehen von einzelnen homerischen Formen (*φά-εν*, *πε-φή-σο-μαι*), keinen andern Verbalstamm als *φαν* erkennen lässt und deshalb in die vierte Classe gehört. — Wie sich also hier die vierte und fünfte Classe vereinigen, so kommen die Eigenthümlichkeiten der siebenten oder E-Classe und zwar ihrer zweiten Abtheilung, nämlich die Vermehrung eines Verbalstammes durch ein zu bequemerer Tempusbildung ihm angefügtes *ε*, auch in

allen übrigen Classen gelegentlich vor. Der Unterschied ist nur der, dass jener Zusatz in der siebenten Classe das unterscheidende Merkmal zwischen dem Verbal- und dem Präsensstamme ist, während derselbe in den übrigen Classen als etwas accessorisches, nur für die Bildung gewisser Tempora zu beachtendes hervortritt. Für uns, die wir jenen Unterschied als Eintheilungsgrund nahmen, konnte demnach der Ort nicht zweifelhaft sein, welchen die einzelnen Verba einzunehmen hatten. *ἁμαρτάνω* gehört trotz *ἁμαρτ-ή-σομαι*, *αὐξ-άν-ω* trotz *αὐξ-ή-σω* in die Nasalclasse. — Die vereinigten Erweiterungen der Inchoativ- und der Nasalclasse begegnen uns in *ὀφλ-ισκ-άνω*, wie dies durch Verweisung auf §. 324 angedeutet ist. Der richtige Platz des Verbums war aber in §. 322. — Ebenso wenig konnte der Umstand, dass die W. *πι* in der Bildung mehrere Verbalformen durch W. *πο* ergänzt wird und deshalb bei der Mischclasse zu erwähnen war, einen Grund abgeben, das Verhältniss von *ἔ-πι-ο-ν* zu *πίν-ω* nicht schon hier zu erwähnen.

Bei kurzem Wurzelvocal hat sich die Sprache nicht bloss mit der Anfügung der Sylbe *-αν* begnügt, sondern auch der Wurzel selbst den Nasal eingefügt: *μανθ-αν*, *τυγχ-αν*, *λαμβ-αν*. Dieser Nasal beruht wahrscheinlich auf dem Vorklingen des in der folgenden Sylbe enthaltenen Nasals.

Auf den Zusammenhang dieser Nasalclasse mit den Verben auf *-νυ-μι* habe ich schon oben S. 120 hingewiesen. Bei einigen hieher gehörigen Verben tritt dieser besonders deutlich hervor. Da uns der homerische Dialekt die Form *τί-νυ-μι* erhalten hat, so ist es nicht unmöglich, dass *τί-ν-ω* aus *τι-νυ-ω* hervorging, und durch *φθινύ-θ-ω* wird für *φθί-ν-ω* eine ältere Form *φθι-νυ-ω* nicht unwahrscheinlich. Wie geläufig bei den Verben auf *-νυ-μι* die Nebenformen nach der O-Conjugation sind, ist §. 318, 4 hervorgehoben. Auf diesem Wege erklärt sich nun auch *ἐλαύ-νω* neben dem Verbalstamme *ἐλα*. Wir dürfen es (vgl. Ahrens Formenl. S. 127) auf *ἐλα-νυ-ω* zurückführen und dieselbe Versetzung des *υ* annehmen, die uns in *γοῦν-α* = *γονυ-α* (lat. *genu-a*) deutlich vorliegt.

Ebenso deutlich tritt die innere Gleichartigkeit aller na-

salen Erweiterungen dieser Classe uns entgegen, indem wir Doppelformen besitzen, die ein gewisses Schwanken der Sprache in Bezug auf die besondere Gestaltung der nasalen Sylbe beurkunden. So findet sich neben *δάκ-ν-ω* als Verbindungsglied der Abtheilung *a* mit *b* *δαγκάνω*, das wir freilich nur aus Anführungen der Grammatiker kennen, als Verbindungsglied zwischen *b* und *c* *ἱκάν-ω* neben *ἱκ-νέ-ο-μαι*, während die bei Hippokrates erhaltene ionische Form *ἵγ-νυ-μαι* (*καθίγνυμαι*) die Brücke zu den Verben auf *-νυ-μι* abgibt (Lobeck Rhemat. 209), *ἰσχάνω* (weiter gebildet *ἰσχανάω*) neben *ὑπ-*, *ἀμπ-ισχ-νέ-ο-μαι*. — Die Fülle der hieher gehörigen Verba veranschaulicht Lobeck zu Buttmann Ausf. Gr. II, 64 f. Ueber die ganze Nasalclasse ist jetzt Verb. I. S. 240 ff. und die Schrift von Gustav Meyer ‚Die mit Nasalen gebildeten Präsensstämme', Jena 1873, zu vergleichen.

Zu §. 324.

Inchoativclasse.

Die sechste oder Inchoativclasse ist eines jener Gemeingüter der griechischen und lateinischen Sprache. welche ihre besonders enge Verwandtschaft unter einander bekunden. Zwar findet sich auch hierzu analoges im Sanskrit. Aber nur sechs Verba liegen dort vor, welche ihren Präsensstamm auf dieselbe Weise bilden, nämlich durch den Zusatz eines *k'h*, der regelmässigen Umwandlung eines *sk* im Indischen. Wir können danach ein dem griech. *βά-σκ-ω* entsprechendes *ga-sk-â-mi* voraussetzen (Schleicher Comp.[3] 758), als Vorläufer des erhaltenen *ga-k'h-â-mi*, ich gehe, von der W. *ga* = gr. *βα*. Aber nicht bloss die Laute sind im Sanskrit nicht die alten geblieben, sondern auch in anderer Beziehung steht das Sanskrit in Bezug auf diese Fomen gegen die classischen Sprachen zurück. Es zeigt sich dort nur in zwei Verben (Verb. I. 285) noch eine Spur jener specifischen Bedeutung dieses erweiternden Zusatzes, die in den beiden classischen Sprachen sich in so grossem Umfange erhalten hat, dass danach diese Classe die Inchoativclasse genannt werden konnte. Die inchoative Bedeutung tritt übrigens nicht bloss in den im engern Sinne Inchoativa genannten Verben meist abgeleiteter Bildung wie *γηρά-σκω* (vgl. *sen-e-sc-o*),

ἡβά-σκ-ω (vgl. *pube-sc-o*). *ἀνα-βιώ-σκ-ο-μαι* (vgl. *revivi-sc-o*) hervor, sondern ist auch in vielen andern, z. B. in *μι-μνή-σκ-ο-μαι* (*re-min-i-sc-or*), *ἀλδ-ή-σκ-ω* (vgl. *ad-ole-sc-o*), *γι-γνώ-σκ-ω* (= *gnô-sc-o*), *δι-δά-σκ-ω*, dem causativen Correlat des intransitiven *di-sc-o*, leicht erkennbar. Da nämlich das wesentliche der inchoativen Bedeutung in dem allmählichen Zustandekommen der Handlung liegt, so unterscheiden sich diejenigen Präsensstämme, welche das allmähliche Bewirken einer Handlung ausdrücken, wie z. B. *ἐπι-βά-σκ-ειν*, zu etwas gelangen lassen, *pac-i-sc-i* für sich fest machen, von den im engern Sinne Inchoativa genannten, welche das allmähliche Vorsichgehen bezeichnen, um nichts mehr als das Transitivum vom Intransitivum, also z. B. als *ἵ-στη-μι* und lat. *si-sto* von *στῆ-ναι* und *stare*. Danach wird also z. B. auch *πι-πί-σκ-ω*, *μεθύ-σκ-ω*, *ἀρ-αρ-ί-σκ-ω* verständlich. Die bei nicht wenigen Verben mit dem *σκ* sich verbindende Reduplication des Anlauts ist natürlich als ein weiteres verstärkendes Element aufzufassen, wie es bei den Verben auf *-μι* in selbständiger Weise zur Präsensbildung verwandt wird und sporadisch in den §. 327, 14—17 verzeichneten Verben hervortritt. Es kann also nach dem gesagten wohl kaum zweifelhaft sein, dass diese Classe ursprünglich nur solche Verba umfasste, bei denen die Absicht der Sprache dahin ging, im Präsensstamme die allmählich sich realisirende Handlung auszudrücken, dass also auch für die Formen, welche in dem historisch nachweisbaren Sprachzustande eine solche Bedeutung weniger oder gar nicht erkennen lassen, z. B. *βλώ-σκ-ω*, *θρώ-σκ-ω*, *στερ-ί-σκ-ω*, lat. *ulc-i-sc-or*, dieselbe mit Grund als früher vorhanden vorausgesetzt werden kann. Dabei bedarf auch die Thatsache kaum der Hervorhebung, dass das *σκ* der I t e r a t i v a auf *-σκο-ν* von der Präsenserweiterung dem Wesen und Ursprung nach nicht verschieden ist, dass also das Iterativum nur ein vereinzeltes Präteritum dieser Präsensbildung war. Die allmählich sich verwirklichende und die wiederholte Handlung fasste die Sprache als nahe verwandt auf. Beide bilden den Gegensatz zu der auf einen Schlag eintretenden des Aorists. Dass wir hier eine besondere Bedeutung für die Präsenserweiterung nachzuweisen

vermögen, gibt dieser Classe für die gesammte Erforschung des Verbums ein besonderes Interesse. Freilich darf dabei nicht verschwiegen werden, dass uns der Ursprung dieses *sk* unbekannt, die letzte und höchste Frage hier also noch nicht gelöst ist.

Auch in der Art der Anfügung dieses Elements gleichen sich das Griechische und Lateinische in hohem Grade. Man braucht nur *(g)no-sc-o*, *(g)na-sc-or*, *cre-sc-o* mit *γι-γνώ-σκ-ω*, *πι-πρά-σκ-ω*, *κικλή-σκ-ω*, das abgeleitete *ἡβάσκ-ω*, *γηρά-σκ-ω* mit *ira-sc-o-r*, *ἀλ-ί-σκ-ο-μαι*, *στερ-ί-σκ-ω* mit *ap-i-sc-or*, *pac-i-sc-or*, und das eines Gutturals verlustige *διδά-σκ-ω*, *λά-σκ-ω* mit *di-sc-o* zu vergleichen, um zu erkennen, dass die Bildungsgesetze die gleichen sind. Bezeichnend ist es, dass der überall auf feine Differenzirung bedachte Sprachgeist die trotz ihrer nahen Verwandtschaft der Anwendung nach etwas verschiedenen Iterativformen wenigstens zum Theil schon durch den Vocal von den Inchoativen unterschieden hat. Denn *στά-σκ-ον* zwar ist wie *φά-σκ-ω* gebildet, aber *ἔχ-ε-σκ-ο-ν*, *ἴδ-ε-σκ-ο-ν* unterscheiden sich von *στερ-ί-σκ-ω*, *εὑρ-ί-σκ-ω*, und nur *ἀρ-έ-σκ-ω*, das zwar sein *ε* auch sonst behält, aber doch von *ἄρ-μενο-ς*, *ἄρ-τιο-ς* in der Bedeutung sich gefügig machen, unmöglich getrennt werden kann (Grundz. 317), bedient sich des *ε*. Dieser Unterscheidungstrieb ist, denke ich, neben der consequenten Durchführung überkommener Anfänge ein die griechische Sprache in besonderm Grade charakterisirendes Merkmal.

Die gesammte Inchoativclasse ist Verb. I. 265 ff. behandelt.

Zu §. 325 und 326.

E-Classe. Die siebente oder E-Classe ist augenscheinlich aus zwei ihrem Ursprung nach völlig auseinander fallenden Bildungen zusammengesetzt. Da uns aber durchweg das Verhältniss des Präsensstammes zum Verbalstamme den Grund für unsere Eintheilung abgibt, dies Verhältniss aber bei diesen Verben in dem bald hier, bald dort vorhandenen überchüssigen *ε* besteht, so war es für den praktischen Zweck wohl gestattet, beide unter einen Gesichtspunkt zusammen zu fassen. Voranzustellen war dabei natürlich die Bildung, welche im

Einklange mit den bisher erörterten Classen den erweiterten Stamm in den Präsensformen zeigen. Von dem *ε*, durch dessen Anfügung sich die Präsensstämme *γαμε*, *δοκε*, *κυρε* u. s. w. von den Verbalstämmen *γαμ*, *δοκ*, *κυρ* unterscheiden, habe ich Tempora und Modi S. 92, 94 vermuthet, dass es aus Jod entstanden sei. In meinen Grundzügen S. 557 habe ich diese Erklärung von andern Seiten beleuchtet und bekräftigt. Die Identität dieses *ε* mit dem Jod der I-Classe tritt am deutlichsten im homerischen *ὀρ-έ-ο-ντο* (B. 398 Ψ 212) hervor. Da *ε* auch ausserhalb des Verbums als Vertreter eines ursprünglichen Jod erkennbar ist, so vergleicht sich diese zur W. *ὀρ* (*ὄρ-νυμι*) gehörige Form dem lat. *or-i-untur*. Ist diese meine Auffassung richtig — und ich sehe nichts, was ihr mit Grund entgegengehalten werden könnte — so beruht die erste Abtheilung der siebenten Classe wenigstens zum Theil auf derselben Erweiterung, welche die I-Classe charakterisirt. Aber aus guten Gründen ist sie doch von ihr gesondert. Ich möchte nämlich nicht für alle diese Verba denselben Ursprung des *ε* behaupten. Es ist von einigen ebenso möglich, dass sie ihr Präsens denominativ, ihre übrigen Tempora aus einem kürzeren Stamme bilden. Bei *χραισμέω* ist dies unzweifelhaft. Das Wort stammt sicher von *χρᾱ-σιμο-ς* und ging daraus ebenso hervor wie *ἀδικέ-ω* aus *ἄδικο-ς*. Das *ι* drang durch die schon mehrfach, namentlich S. 39 f. von uns erwähnte Epenthese in die Wurzelsylbe ein. *ἔ-χραισμ-ο-ν* ist danach ein ganz anomales Präteritum, das wie *ἔ-πιτν-ο-ν* sich nur dadurch als Aorist fixiren konnte, dass es als kürzere Form sich vom Impft. *ἐ-χραίσμε-ο-ν* (vgl. *ἐ-πίτ-νε-ο-ν*) unterschied. Dieser hier gewisse Ursprung des *ε*, wonach es also durchaus dem *ε* der abgeleiteten Verba auf *-εω* entspricht, ist in einigen andern Fällen wenigstens möglich, z. B. in *φιλέ-ω* (vgl. *φίλο-ς*), *κτυπ-έ-ω* (vgl. *κτύπο-ς*), *ῥιπτέ-ω*, das schon von Lobeck zu Buttmann II, 52 auf *ῥιπτό-ς* zurückgeführt und von Hermann ad Soph. Ajac. 235 mit *jactare* im Unterschied von *jacere* verglichen ist, ähnlich *πεκτέω* (Aristoph.) und viele andere Verba, die von Lobeck ad Ajacem v. 239 besprochen werden. Man vergleiche auch Pott Et. Forsch. II[2] 956 ff. Dass eine derartige Präsens-

bildung, bei welcher eben nur diese dem abgeleiteten, die übrige Formation dem primitiven Stamme angehört, dem Griechischen nicht fremd ist, beweisen die eben deshalb in §. 325 unter *n-p* aufgeführten Präsentia mit *α* wie *γοά-ω*, *μηκά-ο-μαι*, *μυκά-ο-μαι* neben *ἔ-γο-ο-ν*, *μέ-μηκ-α*, *ἔ-μυκ-ο-ν*. Im Lateinischen hat diese Verbindung zweier in dieser Weise unterschiedener Stämme bekanntlich die weiteste Ausdehnung, wie *lav-a-re* (alt *lav-ĕ-re*, *λού-ειν*) neben *lâvi*, *son-a-re* (*son-ĕ-re*) neben *son-ui*, *son-i-tus* zeigen, bei denen an eine Verdrängung des langen *a* nicht zu denken ist. Mir ist es daher wahrscheinlich, dass auch die s. g. zweite oder E-Conjugation der Römer mit ihrem nur auf den Präsensstamm beschränkten *e* ebenso aufzufassen, dass also *doc-ui* so wenig aus *docê-vi* wie *ἔδοξα* aus *ἐδόκησα* entstanden ist, sondern dass die Formen ohne *e* auch im Lateinischen als Verbalstämme, die mit *e* als erweiterte, deshalb aber auf den Präsensstamm beschränkte Formen zu betrachten sind. In diesem Sinne hat auch Vaníček ihnen (Lat. Schulgr. §. 187) ihre Stelle angewiesen, und was ihm dagegen eingewendet ist, hat mich nicht überzeugt, dass wir Unrecht hatten. Nach dem gesagten scheint es mir hinlänglich motivirt zu sein, weshalh die Präsenserweiterung *ε* als eine besondere für sich hingestellt ist. Die Anordnung und Eintheilung sprachlicher Erscheinungen darf sich nicht ausschliesslich nach unsern Vermuthungen über ihren Ursprung, sie muss sich vor allen nach den Kriterien des thatsächlich vorliegenden richten. Und es ist keine Frage, dass alles hier in Frage kommende für das Sprachgefühl unter den Wechsel von Verben auf *-εω* und *-ω* fiel.

Von erheblich verschiedener Art ist nun die zweite Abtheilung dieser Classe. Hier tritt der E-Laut wenigstens scheinbar als ein vermittelnder Vocal zwischen den Stamm und die an ihn anzufügenden Elemente der Tempusbildung. Schon Buttmann stellte in ähnlichem Sinne II, 56 die epischen Perfecta *ὀρ-ώρ-ε-ται* (*τ* 377, 524) und *ἀκ-ηχ-έ-μενο-ς* (*E* 364, *Σ* 29) zusammen, denen sich *ἀρ-ηρ-έ-μενο-ς* bei Apollonius Rhod. anschliesst. Bei vielen der hieher gehörenden Verba begreift man das Bedürfniss nach einem solchen Vocal, wie ja denn ein *ε* bei der Futurbildung gewisser Stämme immer eingeschoben

wird (vgl. Ahrens Formenl. S. 119, Müller-Lattmann S. 102), namentlich nach dem *ρ* der Stämme *ἐρ*, *τορ*, nach dem *λ* von *βουλ*, *θελ*, *μελ*, den Nasalen von *μεν*, *νεμ*, den Doppelconsonanten von *ἀλεξ*, *αὐξ*, *ἀχθ*, *ἑψ*, *ὀλισθ*, *δαρθ*, *βλαστ*, *αἰσθ*, *ἁμαρτ*, *ἐρρ*, *μελλ*, *περδ*, *ἀλθ*, selbst bei dentalen Stämmen wie *αἰδ*, *εὑδ* (vgl. *εὕσω* von *εὕω*), *κηδ*, *μεδ*, *πετ* gewinnt die Tempusbildung durch diesen Zusatz insofern an Deutlichkeit, als eine Menge lautlicher Umwandlungen dadurch vermieden wird. Auch manche Anomalien bei Verben anderer Classen lassen sich leicht unter denselben Gesichtspunkt bringen, z. B. *ἐμ-ήμ-ε-κα*, *λόϝ-ε-σσα*, *ὀμ-ώμ-ο-ται* (vgl. Lobeck Elem. II 111, Leskien ‚Studien' II. 120), *ἐδ-ήδ-ο-ται* und *ἐδ-ή̣δο-κα*, der homerische Aorist *ἐ-πέρ-α-σσα* zu *πέρ-νη-μι* (§. 312 D. e.). Dessen ungeachtet ziehe ich es jetzt wegen verschiedener in den verwandten Sprachen hervortretender Analogien vor, den E-Stamm nicht aus einem lautlichen Bedürfniss zu erklären (Vgl. Verbum I. S. 370 ff., namentlich S. 380). Dafür, dass es sich hier um eine andere Stammbildung, oder, anders ausgedrückt, um eine Vermischung primitiver und abgeleiteter Stämme handelt, spricht namentlich, dass der Vocal verhältnissmässig selten kurz ist, z. B. in *γένε-σι-ς* neben *γεν-ή-σομαι*, *γε-γένη-μαι*. Offenbar ist ein grosser Theil dieser Formen nicht eben alten Datums, namentlich solche, in denen der Präsensstamm durch Anfügung von *ε* zu einem neuen Verbalstamme ward: *βοσκ-ή-σω*, *καθ-ιζ-ήσομαι* (Pl.), *ὤζ-η-σα*, *κλαι-ή-σω*, *μελλ-ή-σω*, *ἐ-μύζ-η-σα*, *ὠφείλ-η-κα*, *τυπτ-ή-σω* (Aristoph.). Die attische Umgangssprache scheint diese bequeme Analogie besonders geliebt zu haben. Die Absicht Verwechselungen zu vermeiden hat dabei gewiss vielfach mitgewirkt, so bei *οἰήσομαι* neben *οἴσομαι* (*φέρω*), *ἐρρήσω* neben *ἐρῶ*, *μελλή̣σω* neben *μελῶ*, *δεήσω* (aus *δεϝήσω*) neben *δήσω*, *ἀχθέσομαι* neben *ἄξομαι* (*ἄγω*), *ἐμαχεσάμην* (*μάχομαι*) neben *ἐμαξάμην* (*μάσσω*), *μαθ-ή-σομαι* neben *μή-σομαι* (*μήδομαι*) und *μάσω* (*μαίω*), *παιήσω* (*παίω*) neben *παίσω* (*παίζω*). (Vgl. Pott Et. Forsch. II² 957.) Wer das wuchernde Umsichgreifen dieser Spätlinge weiter verfolgen wollte, müsste auch die Nominalbildung mit in Betracht ziehen, in welcher der Vocal eben so beliebt ist.

Zu §. 327.

Mischclasse. Auch diese **letzte** Classe umfasst sehr verschiedenartiges. Aber eine weitere Zerlegung des Stoffes ist mit dem Standpunkt des Unterrichts schwer vereinbar. Wissenschaftlich betrachtet lassen sich aber vor allem zwei Hauptabtheilungen unterscheiden. In die erste gehören diejenigen Verba, deren Stämme sich lautlich unter einander vermitteln lassen. Dahin sind die sieben ersten Nummern mit Ausnahme von Nr. 4 (ἐσθίω) zu rechnen, ferner Nr. 9, 10 und die vier letzten Nummern, bei welchen der Text der Grammatik selbst darauf hinweist. Bei diesen letzteren nämlich erscheint der Präsensstamm als ein reduplicirter Verbalstamm. Nichts ist begreiflicher, als dass γί-γν-ο-μαι so gut wie das lat. *gi-gn-o* aus der W. γεν, dass πί-πτ-ω auf dieselbe Weise aus der W. πετ entstanden ist. In ἐ-γεν-ό-μην, im dor. ἔ-πετ-ο-ν liegt ja die Wurzel klar zu Tage. Für das zweite Verbum ist auch das lateinische *pet-e-re* beachtenswerth, das gerade so aus der reinen Wurzel hervorgeht, wie das altlateinische *gen-i-tur* (Cic. de Orat. II, §. 141). Denn dass *pet-e-re* und πεσ-εῖν, aber auch πέτ-ε-σθαι ursprünglich identisch sind, ist Grundzüge S. 198 gezeigt. ἐμπεσεῖν kommt in manchen Anwendungen z. B. Il. *O* 624 mit *impetere, impetum facere* überein. Das ω von πέ-πτω-κα wird durch das ε des homerischen πε-πτε-ώς erläutert, zu dem es sich nicht viel anders verhält als ἐδ-ήδ-ο-κα zu ἐδ-ήδ-ε-σ-μαι. Auf die Bevorzugung des O-Lautes hat gewiss das Streben eingewirkt die Begriffe fallen und fliegen zu unterscheiden: πτῶσις und πτῆσις, πτωτικός und πτητικός. — Für τι-τρά-ω bedarf es keiner weiteren Erklärung. Der Stamm τρα verhält sich zu τερ (τέρ-ε-τρο-ν, τερ-έ-ω, lat. *ter-o, ter-e-bra*) wie μνη (μιμνήσκω) zu μεν (μέμονα), τμη (τμῆσις) zu τεμ (τέμνω). Eine andre Form kürzester Art liegt im homerischen τορ-εῖν vor. — Im homerischen ἰ-αύ-ω wird der vocalisch anlautende Stamm durch blosses ι reduplicirt, ähnlich wie in ἵ-η-μι, ganz wie in ἰ-άλλ-ω (Grundz. S. 502). Von dem nicht reduplicirten Stamme*) wird

*) Ich stimme jetzt Leo Meyer bei, welcher Ztschr. XXII S. 530 ff. wahrscheinlich gemacht hat, dass die Wurzel dieses Verbums ϝες =

der Aorist ἄεσα (für ἄϝεσα) gebildet. Allerdings steht in einer erwiesenermassen jüngen Rhapsodie der Odyssee (λ 261) einmal der Aorist ἰαῦσαι, wodurch aber die Herleitung aus W. ἀϝ gerade so wenig beeinträchtigt wird wie die von δί-δω-μι aus der W. δο durch das vereinzelte Futurum διδώ-σω. — Mithin haben wir doch auch in der Conjugation auf -ω einen nicht unbeträchtlichen Ueberrest jener Präsenserweiterung, die bei den Verben auf -μι deutlicher zu Tage lag (Vgl. S. 119). Auch ἴ-σχ-ω, die unter No. 6 angeführte stärkere Nebenform des Präsens ἔχ-ω, ist wahrscheinlich auf dasselbe Bildungsprincip zurück zu führen, indem es für σι-σχ-ω, ἱ-σχ-ω steht.

Weniger zu Tage liegen die lautlichen Umgestaltungen bei den übrigen Verben. Für die Stämme αἱρε und ἑλ ist eine Vermittlung in dem kretischen ἀφαιλησέσθαι (Grundz. S. 509) gefunden. Wir dürfen eine W. ϝαρ vermuthen, die mit ϝελ wechselt. Das Präsens lautete ursprünglich wahrscheinlich ϝαρ-ιω also nach der I-Classe. Von der vorletzten Sylbe drang das ι in die Stammsylbe ein. — Wie sich die Formen von ἔρδ-ω und ῥέζω vermitteln, konnte in der Grammatik selbst angedeutet werden, da hier die Lautumwandlungen keine andern als die in der Lautlehre erwähnten sind. — Das gleiche gilt von ἕπ-ο-μαι und ἔχ-ω. Bei ersterem ist nur ein Wort über den Ao. ἑ-σπ-ό-μην hinzuzufügen. Die homerischen Formen ἕ-σπ-ω-μαι, ἑ-σπέ-σθαι zeigen, dass die Sylbe ἑ ursprünglich als Theil des Stammes galt, dass wir es also mit einem reduplicirten Aorist zu thun haben, in welchem ἑ ebenso für σε steht, wie im Perfect ἕ-στη-κα. In der attischen Periode aber verwechselte man ἑ mit dem Augment und liess es daher ausserhalb des Indicativs fort: σπῶμαι, σπέσθαι. — Die Unregelmässigkeiten von πίνω sind nur deshalb weniger verständlich, weil der Uebergang eines harten Vocals in ι im Griechischen nur vor Doppelconsonanz häufiger ist. So mussten die Stämme πο

---

skt. *vas* zubringen, wohnen, übernachten war. Daraus ward durch prothetischen Vocal ἀ-ϝες, mit Verlust des ς ἀϝε, halte aber an der Erklärung von ι als Präsensreduplication fest.

und πι hier unerklärt bleiben. Das aeolische πώ-ν-ω neben πίνω, noch mehr die Grundz. S. 263 aufgeführten Formen der verwandten Sprachen lassen freilich keinen Zweifel darüber zu, dass der weiche Vocal aus dem harten entstanden ist.

Versteckte Inchoativa. Drei Verba haben das unter einander gemein, dass ihre Präsenserweiterung mit der Inchoativclasse in Zusammenhang steht, nämlich ἔρ-χ-ο-μαι, πάσχω und μίσγ-ω. Wenn wir ἔρ-χ-ο-μαι mit dem Stamme ἐλ-υ-θ vergleichen, so tritt uns zunächst die Identität von ἐρ und ἐλ entgegen. Wir werden also, da wir aus guten Gründen ρ, wo es mit λ wechselt, in der Regel als den älteren Laut betrachten, ἐρ als die Wurzel hinstellen, welche den skt. *ar* gehen entspricht (Grundz. S. 503, 654). Aus dieser lässt sich ein inchoatives Präsens ἐρ-σκ-ο-μαι entwickeln, das wiederum genau dem skt. *ar-k'h* d. i. *ar-sk* entspricht, einer Form, die nach dem Petersburger Wörterbuch so gut wie ἐρχ nur in den Präsensformen vorkommt. Wie nun die Lautgruppe σκ zuweilen zu σχ wird und dann ihr σ im Gedränge der gehäuften Consonanten einbüsst, ist a. a. O. des weiteren begründet. Aber auch der Stamm ἐλ kam nicht unmittelbar zu verbaler Verwendung. Er bekleidete sich zunächst mit dem bei λ besonders beliebten Vocal υ, mit dem verbunden wir ihn in προς-ήλυ-το-ς, ἔπ-ηλυ-ς erblicken. Dann aber trat jenes θ hinzu, das in einer Reihe alter Formen der Ausprägung eigenthümlicher Tempusstämme dient (§. 338 D.) und häufig, z. B. in ἐέργ-α-θ-ο-ν, ἠμύν-α-θ-ο-ν, wie hier an einen dem Verbalstamme angefügten Vocal antritt. Schon oben S. 117 besprachen wir bei Gelegenheit des schwachen Passivstammes dies θ. Der Hülfsvocal υ ist in dem so entstandenen Stamme ἐλυθ von eigenthümlicher Beschaffenheit. Er wird bald nach Art eines Wurzelvocals organisch gedehnt: ἐλεύ-σομαι, εἰλήλουθ-α, bald umgekehrt ausgestossen, im attischen ἦλθον. — πάσ-χ-ω neben den Stämmen παθ und πενθ hat man mehrfach aus παθ-σκ-ω in der Art hervorgehen lassen, dass die vor σ verdrängte Aspirata sich als Spiritus asper dem κ der nächsten Sylbe angehängt habe. Da wir aber sonst mehrfach den Sibilanten aus eigner Kraft einen aspirirenden Einfluss ausüben sehen (σφόγγος neben σπόγγος), so ist diese Erklärung zweifelhaft

und zwar um so mehr, da es sich (Grundz. S. 653), wahrscheinlich machen lässt, dass auch das ϑ von παϑ ein accessorisches ist. Wir werden dadurch auf eine Wurzel πα mit der Nebenform πεν geführt (vgl. γα γεν, τα τεν), aus welcher durch den Antritt von ϑ πα-ϑ, πεν-ϑ, durch den von σκ πα-σκ und mit eigenthümlicher Aspiration πα-σχ wurde. (Vgl. Verbum I. 282.) — In Bezug auf μίσγω endlich wird schon durch das lat. *misc-eo* ein Zusammenhang des σγ mit dem Inchoativcharakter wahrscheinlich. Hier aber stellte sich, ohne Zweifel durch eine unbestimmte Analogie zu Formen wie μιγῆναι, μίγνυμι, die Media statt der Tenuis ein.

So bleiben nur noch diejenigen Verba dieser Classe zu besprechen, welche insofern den Gipfel der Anomalie bezeichnen, als bei ihnen zwei oder mehr von Grund aus verschiedene Stämme sich zur Einheit eines Verbums verbinden. Es sind aber nicht mehr als fünf, nämlich No. 4, 8, 11, 12, 13. Die ganze Erscheinung bietet ein besonderes Interesse für die Sprachforschung, insofern sie uns einen Blick in die Fülle von Verbalstämmen thun lässt, welche die ältere Sprache für nahe verwandte Vorstellungen besass. Denn selbst dem Schüler kann es klar gemacht werden, dass in allen diesen Fällen eigentlich mehrere defective Verbalstämme von wenig verschiedener Bedeutung sich wechselseitig zu der Einheit eines Begriffes ergänzen. τρέχω ἔδραμον verhalten sich nicht anders zu einander, als wenn wir etwa im Präsens ich laufe, im Präteritum ich rannte sagten, ἐσϑίω ἔφαγον wie etwa ich schmause und ich verzehrte. Bisweilen gelingt es mit Hülfe der Vergleichung den besondern Sinn zu ermitteln, welcher dem einzelnen Stamm ursprünglich eigen war. Namentlich in Bezug auf die sich ergänzenden Wurzeln ϝιδ (ἰδεῖν), ὀπ (ὄψομαι) und ϝορ (ὁρᾶν) habe ich Grundz. S. 95 ff. dies versucht und in einer im allgemeinen übereinstimmenden Weise hat Tobler in Kuhn's Zeitschrift IX. S. 241 ff. diese merkwürdige Erscheinung erörtert, die er sehr passend mit der Anomalie der Comparation (ἀγαϑός βελτίων, *bonus melior optimus*) auf eine Linie stellt. Es kann nicht Zufall sein, dass die Sprache aus dem in ihr vorhandenen Reichthum an Wurzeln gerade die eine im Präsens-, die andre im Aorist- Synonyme Stämme verbunden.

stamm fixirte. War die Grundvorstellung der W. *vid* in der That, wie ich gezeigt zu haben glaube, ursprünglich die des findenden und erkennenden Sehens, so war sie besonders geeignet, den momentanen Act des ἰδεῖν, das *conspicere* zu bezeichnen, während die W. Ϝορ in unserm wahren, wahr nehmen, dem griechischen ὤρα wiederkehrend, schon in ihrer unmittelbaren Verwendung im homerischen ἐπὶ ὄρονται (Od. γ 471, ξ 104), ἐπὶ ὀρώρει (Il. Ψ 112) so wie in οὖρος Wächter das hütende Sehn bezeichnete und vollends im abgeleiteten ὁρά-ω, das ein Nomen ὁρα Wahrnahme voraussetzt, durchaus für die dauernde Handlung des Präsensstammes geschaffen war.

Gehen wir zu den einzelnen Verben dieser Kategorie über, so geht No. 4 augenscheinlich nur auf zwei specifisch verschiedene Stämme zurück. ἐδ und ἐσθ(ι) vermitteln sich lautlich unter einander. Die zweite Form ist durch eben jenes θ erweitert, das wir in πλή-θ-ω, πρή-θ-ω ebenfalls im Präsensstamme antreffen. Das homerische ἔσ-θ-ω erscheint in ἐσ-θί-ω um das Jota der I-Classe vermehrt. Eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung zwischen dem Griechischen und Lateinischen liegt darin, dass die W. ἐδ — von den Römern in vielen Formen ohne Bindevocal flectirt: *es-t*, *es-tis*, *es-sem* — im Griechischen wenigstens eine Form der Art, das homerische ἔδ-μεναι aufzuweisen hat. — Die W. φαγ dagegen findet im skt. *bhag'* austheilen ihr Analogon, wovon *bhag-a-s portio* stammt (Grundz S. 111), so dass hier wohl ein ähnlicher Uebergang der Bedeutungen wie bei δαίς (W. δα theilen) statt fand, wenn man nicht etwa in der noch sinnlicheren Vorstellung des Brechens den Ausgangspunkt finden will, was sich mit dem Gebrauch der indischen Wurzeln *bhag'* und *bhañg'* wohl vereinigen liesse.

In Bezug auf No. 8 bleibt nach dem gesagten nur noch hinzuzufügen, dass die W. ὀπ sich zunächst dem lat. *oc-ulu-s* vergleicht. Der ursprüngliche K-Laut liegt in dem von Hesychius angeführten ὄκκον ὀφθαλμόν und in der durch den Einfluss des benachbarten ι bewirkten Umwandlung auch in ὄσσε (= ὀκι-ε), ὄσσομαι (= ὀκ-ι-ο-μαι). Weiteres Grundz. S. 423. — Ueber die Stämme τρεχ und δρεμ (Nr. 11)

erhalten wir auch durch die Vergleichung der verwandten Sprachen keinen wesentlichen Aufschluss, während sich bei den Verbalstämmen des Tragens (No. 12) wenigstens manche beachtenswerthe Punkte darbieten (Grundz. I. 102, 281, 288). Dahin gehört, dass die W. *φερ* in beiden classischen Sprachen nur im Präsensstamme, dass sie in beiden sporadisch ohne Bindevocal vorkommt: *φέρ-τε* = *fer-te*, dass der Stamm *ἐνεγκ* dagegen sich nur in der lettisch-slawischen Sprachfamilie und zwar in der nach den Lautgesetzen dieser Sprachen nicht überraschenden Form ksl. *nes* (lit. *nėsz*) wiederfindet, während die Römer zu der W. *tul* (= skt. *tul*, gr. *ταλ*, *τλᾱ*) griffen um die Defecte der W. *φερ* auszugleichen. Unerschlossen bleibt noch die Herkunft des Fut. *οἴσω*, über das bloss Vermuthungen vorliegen.

Von den drei bei No. 13 verzeichneten Stämmen sind zwei, *ἐρ* und *ῥε* nur lautlich verschieden und vereinigen sich in der W. *ϝερ*, mit der sich *ver-bu-m* sogar in der Grammatik selbst zusammen stellen liess (Grundz. S. 320.) Die W. *ϝεπ*, aus welcher *ἔπος* und *εἶπ-ο-ν* = *ϝε-ϝεπ-ο-ν* hervorging, hat wie *ὀπ* ein specifisch griechisches *π*, dem wie dort lat. *c* gegenüber steht, daher *ϝόψ* = *vox*, *ὄσσα* = *ϝοκja* (Grundzüge S. 419). Wir dürfen danach rufen, ausrufen als die besondre Bedeutung der W. ansetzen, die offenbar wieder in hohem Grade geeignet ist, die aoristische Handlung zu bezeichnen. — Dazu kommt aber als ein vierter wohl zu unterscheidender Stamm das homerische *σεπ* hinzu, dessen Verwandte S. 426 verzeichnet stehen. Auch hier, wie altlat. *insece* = *ἔννεπε* beweist, ist der Guttural primitiv. Durch Synkope entsteht der Aorist *ἐνι-σπ-ο-ν*. Der Imperativ *ἔ-σπ-ε-τε* erklärt sich wohl am natürlichsten als reduplicirt, also für *σε-σπ-ε-τε* stehend.

Die Mischclasse ist übrigens in gewissem Sinne mit den hier zusammengestellten Verben nicht abgeschlossen. Wie im Lateinischen (*e*)*sum fui esse* aus den beiden Wurzeln *es* (= gr. *ἐς*) und *fu* (= *φυ*) zusammengesetzt ist, so kann man ein griechisches *εἰμί ἔφυν πέφυκα* oder *γέγονα* zusammenstellen. Der Unterschied liegt nur darin, dsss es im Griechischen zu den im Aorist und Perfect verwendeten Formen

ein übliches Präsens gibt, während im Lateinischen *fuam* und ähnliches zu den sprachlichen Antiquitäten gehört. Auch die drei Schlagverba *παίω*, *πατάσσω* und *πλήσσω* ergänzen sich wechselseitig, indem die beiden ersten vorzugsweise im Präsensstamme des Activs, das dritte im Perfect- und Passivstamme (*πέπληγα*, *ἐπλήγην*) zur Anwendung kommt. Allein auch hier ist das Verhältniss kein so festes und durchgreifendes, um in die Schulgrammatik aufgenommen zu werden.

Zu §. 328.

Mediales Futurum. Die Vorliebe der Griechen für die mediale Futurform im Unterschied von der activen trat schon Buttmann als ein bemerkenswerther Zug entgegen. Er stellt Ausf. Gr. II, 85 53 primitive und 14 denominative Verba zusammen, deren Futurum active Bedeutung bei medialer Form hat. Diese Zahl hat Krüger (4. Aufl.) §. 39, 12, wenn man alles in allem, das heisst auch die Verba, welche zwischen activer und medialer Futurform schwanken, mitzählt, allein aus dem attischen Gebrauch auf 76 gebracht (vgl. Kühner Ausf. Gr. 2. Aufl. I. 684). Buttmann war der Ansicht, dass diese Erscheinung „nicht sowohl zu den Eigenheiten des Futuri, als des Medii überhaupt gehöre, das in der älteren Sprache von Homer an, so vielfältig auch ohne allen Unterschied als Activ gebraucht ward.“ Diese Auffassung hängt mit einer unrichtigen Ansicht von der älteren griechischen Sprache zusammen, die sich Buttmann unbestimmt und unentwickelt vorstellte. Wir werden ihm darin unmöglich beistimmen können, da vielmehr die mediale Bedeutung gerade in der älteren Sprachperiode am wenigsten als etwas von der medialen Form trennbares wird aufgefasst werden können. Mit Recht schlägt daher Krüger einen andern Weg ein, indem er die richtige Beobachtung macht, dass die meisten hier in Betracht kommenden Verba „eine körperliche oder geistige Kraftäusserung ausdrücken“, dass mithin „die mediale Form der Bedeutung nicht widerspricht“. In §. 266 habe ich in ähnlichem Sinne auf die Bedeutung der betreffenden Verba hingewiesen. Wenn dort nur die „körperliche Thätigkeit“ hervorgehoben ist, so hat das seinen Grund darin,

dass ich an jener Stelle nur die s. g. regelmässigen, d. h. die Verba der vier ersten Classen bespreche. Denn eine geistige „Kraftäusserung" wird fast nur durch Verba bezeichnet, die wie *γιγνώσκω*, *μανθάνω*, *πάσχω* anderswohin gehörten. Der Gedanke, das mediale Futurum von activer Bedeutung mit derjenigen Gattung des Mediums in Verbindung zu bringen, welche Krüger dynamisch, ich (§. 480) subjectiv oder innerlich nenne, ist gewiss ein glücklicher. Denn in dieser Anwendung wird das Medium am wenigsten scharf sich vom Activ absondern. Es hängt von einer leisen Schattirung des Gedankens ab, ob man eine Handlung rein äusserlich als solche hinstellt, oder als eine aus der Kraft des Subjects in anderem als dem gewöhnlichen Sinne hervorgegangene. Eben deshalb wechseln active und mediale Formen auch ausserhalb des Futurums bei Homer in noch viel mannichfaltiger Weise, wie dies von I. Bekker Monatsber. der Berl. Ak. 1864 S. 12 weiter ausgeführt ist. Nur kann man zweifeln, ob nicht bei einigen Verben andre Anwendungen des Mediums näher liegen, vor allem das indirecte oder dativische Medium (§. 479). *ὄψομαι* so gut wie das homerische *ὁρῶμαι*, *ἰδέσθαι*, *ἀκούσομαι* wie das homerische *ἀκούετο* (*Δ* 331), *ἀκουάζεσθαι* und das gemeingriechische *αἰσθάνομαι*, *οἴομαι*, *ἀπολαύσομαι*, *ἔδομαι*, *πίομαι* wie *τέρπομαι*, *ἑστιάομαι*, *εὐωχέομαι* erklären sich wohl einfacher aus dem letzteren als aus dem ersteren. Die Sprache scheint demnach die Handlung hier doch auch zuweilen als eine solche aufgefasst zu haben, die das Subject für sich und an sich geschehen lässt. Gewiss ist es nun aber auch kein Zufall, dass gerade im Futurum diese Schattirung der Vorstellung in besonderm Grade beliebt ist. Je weniger die Zukunft von dem Willen des Subjects allein abhängt, desto näher liegt es, eine zukünftige Handlung als eine die man mehr an sich geschehen lässt als direct hervorruft zu bezeichnen. Die Verbalwurzel *jâ*, welche wir oben S. 105 als ein Element der Futurform erkannten, bezeichnet ja auch nur die Intention, und es ist nicht bedeutungslos, dass das intransitive werden im Deutschen zugleich das Hülfsverbum des Futurums und des Passivs geworden ist.

Zu §. 329.

Intransitive und transitive Bedeutung.

Bei dem Wechsel zwischen der intransitiven und transitiven Bedeutung ist es bezeichnend, dass die erstere offenbar in den Wurzeln, die einen solchen Wechsel aufweisen, die frühere ist. Das geht klar daraus hervor, dass sie an den Tempusstämmen von älterer Prägung haftet, während die transitive in der Präsensbildung und in den zusammengesetzten Tempusstämmen sich einfindet. Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, dass im Präsensstamme *ἱ-στα* (für *σι-στα*) nicht ohne Einfluss der Reduplication das Stehen zuerst zum Stellen ward, in Bezug worauf es merkwürdig ist, dass auch lat. *si-sto* bei gleichem lautlichen Element die gleiche Bedeutung aufweist. Der Aorist *στῆναι* war für die intransitive Bedeutung schon vergeben. Man griff also zu dem jüngeren *στῆσαι,* um auch für diesen Begriff einen Aorist zu gewinnen.

Cap. 13. Wortbildungslehre.

Wortbildung.

Ueber dies Capitel als ganzes mögen hier die Worte wieder Platz finden, die ich darüber in der Zeitschr. f. d. ö. Gymn. 1856 S. 13 ff. aussprach: „Die Lehre von der Wortbildung wird selten Gegenstand zusammenhängender Einübung sein. Darum steht sie aber nicht umsonst in der Grammatik. Bei der Erklärung der Schriftsteller findet der Lehrer, sobald er die Flexionslehre als fest eingeübt betrachten kann, vielfältige Gelegenheit auf diesen Theil hinzuweisen und mit Hülfe des darin zusammengedrängten Stoffes den Schüler dazu anzuleiten, dass er die wichtigsten Lehren der Wortbildung benütze, um sich die Kenntniss des griechischen Wörterschatzes zu erleichtern und zu befestigen.“ Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, dass die Wortkenntniss bei Erlernung des Griechischen fast noch grössere Schwierigkeiten macht als die Aneignung der Formen und ihres Gebrauchs. Und bei den vorhandenen trefflichen lexicalischen Hülfsmitteln bildet sich bei dem Schüler

gar zu leicht die Meinung aus, ein Wort sei ein Ding, über das man sich jeden Augenblick im Lexikon Auskunft holen könne. Dieser äusserlichen Auffassung, welche nur die Trägheit fördert, muss entgegen gearbeitet werden. Der Schüler muss es lernen das gegebene Wort nicht rein als solches hinzunehmnn, sondern so gut wie die grammatischen Formen als sprachliche Gebilde zu betrachten, die sich nach Stamm und Endung an andre anschliessen. Natürlich ist alles übertriebene Etymologisiren vom Uebel, und nichts wäre verkehrter als darüber andre Seiten des Unterrichts zu versäumen. Aber gewiss darf auch hier dem Gedächtniss der Verstand zu Hülfe kommen, wenn auch mehr sporadisch in einer Weise, die durchaus von dem Tact des Lehrers abhängen muss. In den neueren Auflagen meiner Grammatik ist diese Seite des Sprachunterrichts auch dadurch mit berücksichtigt, dass bei der Verballehre die Nominalbildung überall in Vergleich gezogen ist. Während aber dort natürlich die Wurzeln und Stämme den Ausgangspunkt und das Augenmerk bildeten, sind es hier umgekehrt die Endungen, die in den Vordergrund treten. — Zu erschöpfen oder vollständig zu sein lag natürlich hier ganz ausserhalb meiner Aufgabe. Eben so wenig war es bei der hier gebotenen Kürze möglich bei der ersten Abtheilung der Wortbildungslehre, der Lehre von der einfachen Wortbildung, zwischen der Form und Bedeutung streng zu unterscheiden. Im ganzen ist die Wortbildung, insbesondere die Nominalbildung, noch ein sehr vernachlässigter Theil der Grammatik, der auch im streng wissenschaftlichen Sinne einer eingehenderen Bearbeitung erst entgegen geht. Reiche Sammlungen und Zusammenstellungen finden sich in den Werken von Bopp (Vergl. Gr. III), Schleicher (Compendium [3]), Pott (Etymologische Forschungen, 1. Auflage Band 2), Leo Meyer Vergl. Gr. des Gr. und Lat. Band 2, während vom besondern Standpunkt der griechischen Sprache aus dies Gebiet vorzugsweise von Lobeck mit jener ihm eigenthümlichen feinen und umfassenden Gelehrsamkeit bearbeitet ist, welche auch der wohl zu berücksichtigen hat, der in Ziel und Methode von Lobeck abweicht. Verhältnissmässig reichhaltig ist auch dieser Abschnitt in der zweiten

Nominalbildung.

Auflage von Kühners ausführl. Grammatik I, 690 ff. Aber auf den Grund sieht man hier noch am seltensten. Da es dabei gerade auf die Auffassung der sprachlichen Erscheinungen aus dem ganzen vorzugsweise ankam, so griff ich die Wortbildungslehre in meiner Schrift *de nominum Graecorum formatione* (Berlin 1842) hauptsächlich von dieser Seite an. Dort ist namentlich gezeigt, wie wenig bei den zahlreichen wortbildenden Suffixen von einer von Anfang an vorhandenen specifischen Bedeutung die Rede sein kann, wie vielmehr besonders mit Hülfe des Genusunterschiedes ein verschiedener Gebrauch der ursprünglich nur durch feine Schattirungen von einander getrennten Suffixe sich erst allmählich in der Sprache herausstellte. Jene Kategorien der Bedeutung also, nach welchen ich den Stoff für den Zweck der Schule geordnet habe, sind sämmtlich jüngeren Datums, und keineswegs als von Anfang an im Sprachgefühl vorhanden vorauszusetzen, dennoch aber für die Kenntniss der ausgebildeten Sprache dem lernenden unentbehrlich. Auch die von mir aufgestellten Classen liessen nach dem Zwecke dieses ganzen bloss auf einen Ueberblick eingerichteten Abschnittes keine eingehende Beschreibung zu. Sonst hätte über die Umwandlungen, welche die einzelnen Bedeutungskategorien erfahren, noch manches hinzugefügt werden müssen. So ist es namentlich selbst bei flüchtiger Betrachtung nicht zu verkennen, dass die unter B und C aufgeführten Classen von Wörtern sich mannichfaltig unter einander berühren. Durch die Wahl der Beispiele ist dies zum Theil wenigstens angedeutet worden. So findet sich unter den *nomina actionis* δεσμός, das doch streng genommen nur in der Bedeutung des Bindens in diese Kategorie gehören würde, insofern es aber das bindende oder gebundene bezeichnet, vielmehr zu §. 343 gehört. Der homerische Plural δέσμα-τα (§. 175 D.) entspricht daher besser der Bedeutung des Wortes als die im Singular übliche masculinische Form. Umgekehrt ist γένος nicht auf die Bedeutung des erzeugten oder geborenen beschränkt, sondern greift auch in die von γένεσις Geburt, Ursprung angeborene Art über, wozu dann noch die collective Anwendung auf alles geborene, entstandene, das Geschlecht kommt. Die Schwierigkeit einer

wirklich befriedigenden Wortbildungslehre liegt zum grossen Theil in der Flüssigkeit aller dieser Kategorien, welche zwar das Festhalten einiger Hauptdifferenzen nicht ausschliesst, die Untersuchung im einzelnen aber auf jedem Schritt behindert, zumal da es noch so vielfach an einem vollkommen sichern Ausgangspunkt fehlt. Hier ist für die Wissenschaft noch so gut wie alles zu thun. Erst wenn die einzelnen indogermanischen Sprachen nicht bloss den Lauten nach, sondern auch mit feiner Beobachtung der Bedeutungen umfassend erforscht sind, kann man weiter kommen. Am wenigsten wird mit jenem vorschnellen Gleichsetzen halbwegs ähnlicher Suffixe gewonnen, für welches einzelne Sprachforscher eine besondere Vorliebe haben. Vielmehr bleibt vor der Hand wenig andres übrig als vorsichtiges Zusammenstellen dessen was nach Laut- und Gebrauch sich leicht an einander schliesst. Als ein für die griechische Wortbildung brauchbares Hülfsmittel mag hier noch Pape's Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache, „zur Uebersicht der Wortbildung nach den Endsylben geordnet" Berlin 1836, und als eine in ihrer Art musterhafte Specialforschung die Schrift von Schwabe *de deminutivis graecis et latinis* (Gissae 1859) erwähnt werden.*) Wichtig auch für das Griechische, wenn auch zunächst auf einen kleinen Kreis wortbildender Suffixe mit besondrer Rücksicht auf das Lateinische beschränkt, sind die tief eindringenden „Forschungen im Gebiete der indogermanischen nominalen Stammbildung" von Dr. Hermann Osthoff. Erster Theil Jena 1875.

Zu §. 353.

Die abgeleiteten Verba sind so geordnet, dass die drei häufigsten Arten den Anfang machen. Die gemeinsame Herkunft der Verba auf *-οω*, *-αω*, *-εω* aus den im Sanskrit erhaltenen auf *-ajâmi* ist schon wiederholt erwähnt worden **Abgeleitete Verba.**

*) Als Beispiel einer sorgfältigen, auf einen engern Kreis beschränkten Zusammenstellung nenne ich: ‚Aemilii Woerneri substantivorum Homericorum quae appellativa dicuntur ordine etymologico dispositorum index' Programm der Landesschule zu Meissen 1869, 4°.

(S. 28, 100). Die Verschiedenheit der Vocale ist gewiss ursprünglich keine regellose gewesen. Ich betrachte mit Schleicher (Compend.[2] S. 353) und Grassmann (Ztschr. XI, 94) den Vocal *α* als den schliessenden Vocal des Nominalstammes, *-jâmi* aber, wie oben erörtert ist, als ein ursprünglich ich gehe bedeutendes Hülfsverbum. Setzen wir also ein dem griechischen *τιμά-ω* entsprechendes indogermanisches *tima-jâ-mi*, so würde dies ich gehe Ehre bedeuten. *tima* ist dabei als ein dem griech. *τιμα* gleicher Nominalstamm angenommen. Es ist dabei freilich, was die Bedeutung betrifft, gleich von Anfang an dem Verbum des Gehens die Fähigkeit beizumessen, auch das Hervorbringen, Bewirken zu bezeichnen, wie wir ja auch das intransitive *στα* zu *ἵστημι*, wie wir inchoative Verba z. B. *βάσκω* in causative (vgl. S. 125) übergehen sahen. So hat sich denn für *τιμάω* eben diese Bedeutung ich bringe in Ehre festgesetzt, während anderswo die intransitive des Umgehens mit etwas hervortritt. Als nun das ursprüngliche *α* sich zu spalten, als im Griechischen sich eine A- und O-Declination zu sondern begann, war es natürlich, dass in den Nominal- und in den aus ihnen abgeleiteten Verbalstämmen der gleiche Vocal auftrat. Zuerst mochte daher wohl überall aus einem Nominalstamme auf *α* nur ein Verbum auf *-αω*, aus einem auf *ο* ein solches auf *-οω* hervorgehen. Dies Verhältniss ist auch wirklich in dem uns erkennbaren Sprachzustande in weit überwiegender Ausdehnung erkennbar. Aus diesem Grunde sind solche Bildungen in den Beispielen vorangestellt, wie *μισθό-ω*, *τιμά-ω*, zugleich aber doch auch einzelne hinzugefügt, in welchen Nomen und Verbum aus einander gehn, wie in *γοά-ω*, *ζημιό-ω*. Die Verba auf *-εω* nehmen dabei eine indifferente Stellung ein, indem das *ε* einem *α* nicht ferner steht als einem *ο*. Unverkennbar ist es nun aber, dass die ursprüngliche Norm von der Sprache nicht festgehalten ist, dass in nicht wenigen Fällen nicht bloss ein andrer Vocal im Verbum als im Nomen hervortritt, sondern dass auch ein Vocal im Verbum sich zeigt, der dem Nominalstamme völlig fremd ist, z. B. in *πυρ-ό-ω*, *θηρι-ά-ομαι*, *ἱστορ-έ-ω*. Zur Erklärung dieser Abnormität lässt sich vielerlei beibringen, wie es denn namentlich nahe liegt den im Verbum erhaltenen

Stamm bisweilen für einen neben dem andern in einer gewissen Sprachperiode üblichen zu halten. Allein es ist sehr fraglich, ob wir dies immer vorauszusetzen berechtigt sind. Haufig vorkommende Ausgänge werden in der Sprache leicht selbständig. Man gewöhnte sich so sehr an Verba auf *-εω*, *-αω*, dass man sie nach erweiterter Analogie auch aus Nominalstämmen entwickelte, in denen von Haus aus die Elemente dazu nicht vorhanden waren. Das Lateinische lässt hier, wie in der Regel, noch weniger Gleichmaass durchblicken. Die lateinischen Verba auf *-are* (*-ari*) entsprechen denen auf *-αω* und *-οω* gemeinsam, so dass nun nicht bloss von *corôna coronâre*, sondern auch von *dominus dominâri* gebildet wird. Dennoch ist es mir wahrscheinlich, dass es auch dem Lateinischen in einer älteren Sprachperiode nicht an einer der O-Declination entsprechenden O-Conjugation fehlte. Diese ist aber nur in einigen verbalen Adjectiven erhalten wie *aegrô-tu-s*, von dem es nicht fern liegt auf ein *aegro-e-re* krank machen zu schliessen, zu dem sich dann *aegrô-tu-s* verhalten würde, wie *ἰσω-τό-ς* zu *ἰσό-ω*. Da aber altes *o* im Lateinischen vielfach in *u* übergeht, so liegt es nahe *nâsû-tu-s*, *versû-tu-s* ebenso zu fassen und vielleicht selbst *argu-er-e* mit *argû-tu-s* einem griechischen, freilich nicht nachweisbaren *ἀργό-ω* (von *ἀργό-ς* hell) zu vergleichen. Dies Thema ist weiter ausgeführt in meiner Abhandlung ‚Ueber die Spuren einer lateinischen O-Conjugation‘ in der Symbola philologorum Bonnensium I, S. 269 ff. Auch bei den übrigen Hauptarten der abgeleiteten Verba ist immer das Beispiel voran gestellt, welches die Norm abgibt, so namentlich bei der siebenten Abtheilung *σημαίν-ω* vom St. *σηματ*. Nach dem was früher über derartige Präsensbildungen gesagt ist, bedarf es kaum der Bemerkung, dass *σημαίν-ω* für *σημαν-jω* steht. Dabei gehört das Jod der verbalen Ableitung, *σημαν* aber ist der Nominalstamm *σηματ* in einer, wahrscheinlich älteren Form. Ebenso *ὀνομαίν-ω* vom St. *ὀνομαν* einer älteren im lat. *nômen*, skt. und goth. *nâman* erhaltenen Stammform, die sich unter anderm auch in *νώνυμν-ο-ς* erkennen lässt. Denn hier vertritt *υ* in ähnlicher Weise das ältere *ο* (vgl. *ἀν-ώνυμο-ς*, *συν-ώνυμο-ς*), so dass *νη-ονυμνο-ς* auf einer Linie mit dem lat. *i-gnominu-s*

dem vorauszusetzenden Stammwort von *i-gnomin-ia* steht. — Man vergleiche jetzt den Abschnitt ‚über die denominative Verbalbildung' Verbum I, 326 ff.

Zusammensetzung.

Für die Lehre von der Zusammensetzung, welche bei dem ausserordentlichen Reichthum namentlich der Dichtersprache an Compositis für das Griechische eine ganz besondere Bedeutung hat und ohne Schaden für das Verständniss der homerischen Beiwörter und zahlreicher hochpoetischer Gebilde der Tragiker im Schulunterricht nicht unberücksichtigt bleiben kann, habe ich die wesentlichsten Normen in aller Kürze zusammengestellt. Ausser den bereits mehrfach angeführten umfassenden Werken kommen für diesen Abschnitt namentlich noch folgende in Betracht: Jacob Grimm, der im zweiten Bande seiner deutschen Grammatik, namentlich S. 969 ff. ein reiches Material für das Griechische nach seinen Gesichtspunkten behandelt, Ferd. Justi Ueber die Zusammensetzung der Nomina in den indogermanischen Sprachen Gött. 1861, eine Schrift von umfassendster Gelehrsamkeit, die, wenn man auch die zu Grunde liegenden Anschauungen nicht durchweg billigen kann, doch jedenfalls den Ausgangspunkt für jede künftige eingehendere Untersuchung bilden muss, Lobeck in seinen *Parerga ad Phrynichum*, wo einige der constitutiven Compositionsgesetze des Griechischen zuerst begründet und viele Einzelheiten meisterlich erörtert sind. — Einen vortrefflichen Ueberblick über die während des letzten Jahrzehnts stark angewachsene Literatur der griechischen Composita gibt Clemm Stud. VII, 1 ff. — Seitdem ist hinzu gekommen das reiche Sammlungen enthaltende Buch von Leop. Schröder ‚Ueber die formelle Unterscheidung der Redetheile' Leipz. 1874 und Schaper ‚Eine neue Eintheilung der homerischen nominalen Zusammensetzungen' (Kuhns Ztschr. XXII 501 ff.).

Zu §. 354.

Verbindung der Stämme.

Schon die einfache Thatsache, dass im ersten Theil des Compositums der Wortstamm als solcher erscheint, ist von grösster Wichtigkeit für eine richtige Einsicht in den Sprachbau. Hätte man dieses eine Factum zu erkennen vermocht,

so würde eine Menge von Verkehrtheiten schon vor der Umbildung der neueren Sprachwissenschaft vermieden worden sein. Hier liegen die Stämme klar zu Tage, durch welche die Declination der Nomina überhaupt erst zu verstehen ist. — Auch an der Art, wie die beiden Glieder des Compositums mit einander verknüpft werden, kann man wichtige Züge aus der Geschichte der Sprache sich verdeutlichen. In dieser Beziehung zeigen die consonantischen Stämme eine starke Neigung sich mit einem Vocal zu versehen, oder mit andern Worten in die Analogie der vocalischen Stämme überzugehn. Der Vocal, um welchen sich auf diese Weise der Stamm erweiterte*), war gewiss von Anfang an das kurze *a*. Dieses *α* ist uns in einigen Wörtern noch unverändert erhalten: *κυν-ά-μυια* (Il. Φ 394), *ποδ-ά-νιπτρο-ν* (Od. σ 504), in der Regel ging es in *ο* über: *κυν-ο-κέφαλο-ς*, *ποδ-ο-κάκη*. Und indem dasselbe *ο* durch die Kraft einer sich nach und nach ausbildenden Analogie der regelmässige Stellvertreter auch eines *α* der A-Declination ward, z. B. in *μουσο-μήτωρ* und selbst Stämmen auf *ι* und *υ* sich anhängte, ward *ο* derjenige Vocal, der gewissermaassen überall in der Gränzsylbe der beiden componirten Stämme zu erwarten ist. Auf altes *α* aber, das ja nach der ursprünglichen Identität der harten Vocale (vgl. S. 128) überall als Vorstufe eines *ο* oder *ε* zu erwarten ist, führt uns bei den Compositis noch eine andre wenig beachtete Gestaltung. Die epische Poesie, in welcher sich die Wörter nach dem Maass des Hexameters strecken müssen, hat eine ganze Reihe von Zusammensetzungen, in welchen *η* die Stelle eines *ο* vertritt, und zwar nicht bloss bei A-Stämmen, in welchen das *η* uns wenig Wunder

*) Den Ausdruck ‚Bindevocal‘ habe ich jetzt, weil er Missverständniss erzeugt, auch aus der Schulgrammatik entfernt. — Vieles hieher gehörige ist fleissig, wenn auch mit Einmischung gewagter Hypothesen, in der Schrift von Rich. Roediger ‚de priorum membrorum in nominibus graecis compositis conformatione finali‘ L. 1866 aus einander gesetzt. — Wichtiger noch sind die ‚Beiträge zur Stammbildungslehre des Griechischen und Lateinischen‘ von Gustav Meyer Stud. V, 1 ff. und 333 ff., VI 247, 373. — Auch Konr. Zacher ‚de prioris nominum comp. partis formatione‘ Halle 1873 ist hier zu nennen.

nimmt z. B. μοιρη-γενής (nur im Voc. μοιρη-γενές Il. Γ 182), sondern auch bei O-Stämmen: νεηγενής, ἐλαφη-βόλο-ς und nach consonantischen Stämmen: αἰθρ-η-γενέτη-ς, εὐ-η-γενής. Der Anlass zu dieser Abweichung liegt offenbar in dem Bestreben eine lange Sylbe zu gewinnen. Dabei ist aber nicht, wie man erwarten möchte, ω, sondern η die Länge eines ο. Dies weist aber auf einen Sprachzustand zurück, da ο und η noch in der Einheit des ursprünglichen α verbunden waren. Eben deshalb findet sich an derselben Stelle auch bisweilen z. B. in ἀρετᾱ-λόγο-ς, πολεμᾱ-δόκος (Pind.), σταδια-δρόμο-ς (Inscriptt.). Insofern bestätigt also diese Thatsache der Zusammensetzung wichtige Züge aus der Lautgeschichte, zeigt uns aber zugleich wie sich im Laufe der Sprachausbildung eigenthümliche Analogien einstellen, die vom Sprachgeiste selbst, so zu sagen, nicht mehr verstanden, dennoch aber mit grosser Zähigkeit festgehalten werden.

Was sich sonst noch an Besonderheiten findet, lässt sich hauptsächlich unter drei Hauptgesichtspunkte ordnen. Erstens nämlich gibt es eine Reihe alter Formen, in welchen jener Vocal verschmäht wird: πυγ-μάχο-ς (Od.), μελαγ-χροιής (Od.), πυρ-φόρο-ς. Diese Bildungen sind in §. 354 nicht geradezu als unregelmässig bezeichnet, insofern z. B. σακές-παλος (vgl. ἐπεσβόλος, σελασφόρος, φωσφόρος) dort als Beleg für die Thatsache verzeichnet sind, dass in der Zusammensetzung die Stämme hervortraten. Sie sind nur insofern ungewöhnlich, als im Laufe der Zeit die Einführung eines Vocals zur Regel geworden. Zweitens traten allerlei Verkürzungen des ersten Wortstammes ein, so namentlich in den Compositis mit Sigmastämmen, in welchen diese ganz wie O-Stämme behandelt werden: τειχο-μαχία, κρεο-πώλη-ς. Drittens zeigen sich Casusendungen am Schlusse des ersten der beiden zusammengesetzten Stämme; bald die des Genitivs: οὐδενός-ωρο-ς (Il. Θ 178), bald und zwar weit häufiger die des Dativs: δουρι-άλωτο-ς, κηρεσσι-φόρητο-ς (Il. Θ 527), κηρι-τρεφής (Hes.) und des ihm vielfach sehr nahe kommenden Locativs Πυλοιγενής (Il. Β 54). Insofern das eigenthümliche der Zusammensetzung gerade darin besteht, dass zwei Wortstämme sich zu einem ganzen verbinden, ohne dass ihr Verhältniss zu einander

weiter bestimmt wird, nennt Jacob Grimm solche Composita mit Recht uneigentliche. Sie sind gewissermaassen Zwitterwesen, die auf der Gränzlinie der synthetischen und syntaktischen Verbindung stehen.*)

Zu §. 356 und 357.

Diese beiden Paragraphen enthalten die allerwichtigsten Gesetze der griechischen Zusammensetzung. „Ein Verbum kann ohne seine Natur zu verändern" d. h. so lange es Verbum bleibt „nur mit einer Präposition zusammengesetzt werden." Dies ist wohl die schlichteste Fassung jenes von Lobeck so benannten *regium praeceptum Scaligeri*, welches dieser grosse Philolog zuerst in der einfachen Observation aussprach, *εὐαγγέλλω* könne kein griechisches Verbum sein. Lobeck ad Phryn. 560 ff. hat die Gültigkeit dieses Gesetzes und seine spärlichen, zum grössten Theil bloss scheinbaren Ausnahmen von allen Seiten beleuchtet. Man vergleiche auch Buttmann Ausführl. Gr. II, S. 470 ff. Das Verbum war für das Sprachgefühl offenbar etwas viel zu bewegliches, um mit einem andern Redetheil feste Verbindungen eingehen zu können. Seiner ganzen Anlage nach selbst eine uralte Synthesis von Prädicat und Subject, überdies zur Unterscheidung des Activs und Mediums, der Zeitarten, der Zeitstufen, der Modi, und zwar, wie wir sahen, nicht selten auf dem Wege der Zusammensetzung und unter der mannichfaltigsten Veränderung der Stammsylbe genöthigt, war es nicht geeignet, waren die Verbalformen nicht die Stätte, um zwei verschiedene Vorstellungen zu einem neuen ganzen zusammenzuschliessen. Nur die Präpositionen, die, ursprünglich Adverbia mit zum Theil noch deutlich erkennbaren Casusformen, den Verbalstamm seiner wesentlichen Bedeutung nach unangetastet lassen und mehr die Richtung, welcher die Handlung zustrebt, sowohl im ursprünglichen räumlichen als im übertragenen geistigen Sinne bezeichnen, können mit Verbalformen Zusammengesetzte Verba.

*) Diese Composita mit inneren Casusformen sind unter Vergleichung des Lateinischen und Französischen als ‚Composés syntactiques' von Fr. Meunier (Paris 1872) besonders behandelt.

unter einen Hauptton gebracht und dadurch mit ihnen zu einem Worte verbunden werden. Aber die Lockerheit dieser Verbindung ergibt sich schon daraus, dass in der homerischen Sprache, welche in dieser Beziehung mit der der Veden übereintrifft, dies Band in jedem Augenblick wieder gelöst, dass in der so genannten Tmesis die Präposition von dem durch sie bestimmten Verbum getrennt werden kann und noch mehr dadurch, dass das Augment und die Reduplication die Verbindung allemal wieder durchbricht. Durch die Stellung dieser Elemente z. B. in *συν-έ-λαβ-ο-ν*, *προ-βέβουλ-α* deutet die Sprache so unverkennbar wie möglich an, dass der eigentliche Körper des Verbums erst hinter der Präposition beginnt. Man könnte daher auch sagen, nicht eigentlich Verbalstämme, sondern nur einzelne Verbalformen werden mit Präpositionen zusammengesetzt. Das Gesetz gilt für die lateinische Sprache wie für die griechische. So wenig ein *οἰκοδέμω*, so wenig ist *aedi-facio* oder *aedi-ficio* möglich. Dadurch aber, dass die lateinische Sprache jene merkwürdigen Halbcomposita oder uneigentlichen Composita wie *cale-facio*, *bene-dico* besitzt, die sich zum Theil schon nach Accent und Vocalismus von den eigentlichen Compositis unterscheiden, tritt hier die Regel weniger scharf hervor. — Die Abneigung gegen feste Zusammensetzung theilen nun die abstracten Substantiva. Lobeck ad Phryn. 489 ff. zeigt, dass Wörter wie *μισθο-φορά*, *ἱστο-δόκη*, *νεκρο-θήκη* selten und durch ihren gewissermaassen technischen Gebrauch entschuldigt sind, während im übrigen die Sprache an dem Grundgesetz festhält, dass sich zwei Begriffe nur in dem persönlichen Nomen agentis dauernd vereinigen können: *οἰκο-δόμο-ς* (vgl. *aedifex*), *λιθο-βόλο-ς*, *ναύ-μαχο-ς*. Aus diesen so zusammengeschlossenen, neu gewordenen Stämmen gehen nun erst wieder abgeleitete Verba wie *οἰκοδομέ-ω* (vgl. *aedificare*), *λιθοβολέω*, *ναυμαχέ-ω* und abstracte Nomina wie *οἰκοδομία*, *λιθοβολία*, *ναυμαχία* hervor, ähnlich wie wenn wir im Deutschen aus wahr und sagen nicht, wie es im Unterschied vom Griechischen wirklich geschieht, wahrsagen, sondern zunächst nur das Nomen Wahrsager, dann daraus etwa das Verbum wahrsagern und das Substantiv Wahrsagerei hervorgehen

Verbale Nomina.

liessen. So kommt es, dass im Verbum und im abstracten Substantiv die Composition in der Regel nicht ohne Ableitungsendung sich zeigt. Freilich aber ist die vorausgesetzte Mittelstufe nicht immer vorhanden, sie ist oft nur in der Idee, nur für das Sprachgefühl da. — Die Bedeutsamkeit dieser Gesetze ist einleuchtend, sie lassen nach vielen Seiten hin tiefe Blicke in das Wesen der Sprache thun.

Zu §. 358.

Die hier erwähnten alterthümlichen Composita wie *δακέ-θυμο-ς*, fast ausschliesslich ein Eigenthum der Dichtersprache, habe ich in der alten Weise als Verbindungen eines Verbalstammes mit Nominalstämmen hingestellt, obgleich mir natürlich nicht unbekannt war, dass die vergleichenden Grammatiker darüber zum Theil ganz anders denken (vgl. Bopp Vgl. Gr. III 438, Justi S. 45). Aber so vielfach man es auch versucht hat in dem ersten Bestandtheil von *δακέ-θυμο-ς*, *λυσί-πονος* — worin Jac. Grimm Imperativformen sieht — Nominalstämme nachzuweisen und so beachtenswerth manche Analogien sind, welche man besonders für die zweite Art der Bildung zur Begründung solcher Auffassung beigebracht hat, es scheint mir dies noch keineswegs gelungen zu sein, und es blieb daher für die Schulgrammatik vollends nichts übrig, als bei der alten Erklärungsweise zu verharren.

Ueber diese Classe von Zusammensetzungen liegt die gründliche Untersuchung von W. Clemm De compositis Graecis quae a verbis incipiunt Gissae 1867*) vor, welche

*) Clemm's Untersuchung wird in einzelnen Punkten ergänzt und berichtigt durch das was er selbst darüber zum Theil in Beantwortung verschiedener gegen ihn erhobener Einwendungen in der S. 144 erwähnten Abhandlung (Stud. VII) sagt. Insofern der Praesensstamm meines Erachtens vielfach nominalen Ursprungs ist, läuft die Frage ob *ἐχε-* Praesens- oder Nominalstamm ist, auf einen Wortstreit hinaus. Erwiesen aber scheint mir, dass dieser Stamm participartig, also mit Verbalrection von den Griechen empfunden ward. Auf die sigmatischen Stämme kann ich hier nicht näher eingehen. Anlehnung an die Aoriste mit *σ* scheint mir auch für diese zweifellos. Doch bleiben im einzelnen verschiedene Auffassungen möglich. — Sehr feine und treffende Bemerkungen über diese Formen macht d'Ovidio in der Rivista di Filologia 1875 S. 586.

meines Erachtens diese ältere Ansicht insofern bestätigt, als wir in den ersten Gliedern dieser Wörter Tempusstämme und zwar in den „asigmatischen" wie *ἐχέ-φρων*, *φυγο-πτόλεμο-ς* Praesens- oder starke Aoriststämme, in den „sigmatischen", wie *πλησ-ίστιο-ς*, *κλαυσί-γελως* schwache Aoriststämme annehmen dürfen. Die zweite Bildung verhält sich zur ersten wie *Λυσ-ίας* zu *Φειδ-ίας*, *παυσ-ωλή* zu *τερπ-ωλή*, *λείψ-ανο-ν* zu *δρέπ-ανο-ν*.

Zu §. 359.

Bedeutung der Composita.

Selbst auf eine Frage, welche so durchaus dem Griechischen selbst anzugehören und mit den eigensten Aufgaben der Philologie zusammenzuhängen scheint, wie die nach der Bedeutung der Composita, ist erst mit Hülfe der vergleichenden Grammatik und speciell des Sanskrit eine befriedigendere Antwort gefunden. Dass die griechischen Grammatiker die Composita überhaupt eingehender untersucht oder sich mit ihrer Bedeutung beschäftigt hätten, ist nicht bekannt. Die indischen aber haben mit dem ihnen eigenthümlichen Scharfsinn die unendliche Fülle ihrer zusammengesetzten Wörter nach dem Bedeutungsverhältniss in sechs Classen eingetheilt, eine Eintheilung, die zwar nicht in jeder Beziehung befriedigt, aber doch die wesentlichsten Unterschiede scharf hervorkehrt und deshalb nicht bloss für das Sanskrit, sondern für alle mit ihm verwandten Sprachen, ja für die Sprachforschung überhaupt im weitesten Sinne ihre grosse Bedeutung hat. Justi hat in der mehrfach genannten Schrift in einer sehr beachtenswerthen Weise versucht diese Eintheilung noch zu verschärfen und bestimmter zu gliedern. Ihm folgt in einem Hauptpunkte Ferd. Heerdegen, der in seiner Doctordissertation De nominum compositorum Graecorum imprimis Homericorum generibus Berol. 1868, die ganze Eintheilungsfrage einer scharfsinnigen und eindringlichen Untersuchung unterzieht. Von einem mehr philosophischen Standpunkt aus wird die Zusammensetzung behandelt in der Schrift von Ludw. Tobler ‚Ueber die Wortzusammensetzung' Berlin 1868.

Für den Zweck der Schulgrammatik konnte es nur darauf ankommen, diejenigen Arten der Zusammensetzung,

welche im Griechischen die geläufigsten geworden sind, bestimmt von einander zu sondern und deutlich zu bezeichnen. Und unverkennbar sind es drei Arten, welche als solche hervorzuheben waren. Vorangestellt habe ich die Art, welche in vieler Beziehung die einfachste ist. Da hier die Kraft der Zusammensetzung sich nur darin zeigt, dass das zweite Wort durch das erste näher bestimmt wird, so nenne ich die hieher gehörigen Composita mit Bopp *Determinativa.* Man hat diese Bezeichnung angefochten, weil sie zu weit sei, indem genau genommen in jedem Compositum das eine Wort das andre näher bestimme. Aber hier ist eben das blosse Bestimmen das wesentliche. Justi S. 87 wählt den Ausdruck „appositionell bestimmend", der freilich das Verhältniss deutlicher bezeichnet, aber sich mit der Fassung des Begriffes Apposition nicht verträgt, welche ich aus guten Gründen in der Syntax (§. 361, 12) aufgestellt habe, und überdies nicht für alle hier zu subsumirenden Fälle ausreicht. Denn schon in *ὁμό-δουλο-ς* Mitsklave kann man doch nicht ohne Zwang *ὁμο* eine Apposition zu *δοῦλος* nennen und in Beispielen wie *παμμήτωρ* (Soph. Ant. 1282 *τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ*), *Δύςπαρις*, *ἀγα-κλειτό-ς*, *ἀμφι-θέατρο-ν* geht dies noch weniger. Auch der von Lange für diese Classe vorgeschlagene und von Heerdegen, wenn auch in etwas andrer Anwendung, gebrauchte Ausdruck attributiv passt aus demselben Grunde nicht. Die von Lobeck (ad Phryn. p. 600) gemachte Bemerkung: *non solent Graeci substantivum cum adjectivo ita componere, ut compositorum eadem significatio sit, quae fuerat appositorum* trifft diese Classe. Das Streben der Sprache ging überall dahin durch die Zusammensetzung zweier Wörter etwas auszudrücken, was wenigstens nicht ganz durch die Nebeneinanderstellung beider erreicht werden konnte. Bisweilen freilich genügte es dem Sprachgefühl auf diese Weise einen technischen und eben deshalb eigenthümlich umgränzten Ausdruck zu gewinnen, z. B. in *ἀκρό-πολι-ς*, was nicht jede hochgelegene Stadt, sondern den befestigten hochgelegenen Theil, so zu sagen die Hochstadt im eminenten Sinne bezeichnet. Aehnlich in den zahlreichen botanischen Compositis mit *ἀγριο-*, *ἀγριελαία* u s. w., die aber erst allmählich aufkamen. Andre

Determinative Composita.

tragen die Farbe augenblicklicher Einfälle oder absichtlich pikanter Beinamen, wie Il. Ψ 791 ὠμογέροντα δέ μίν φασ' ἔμμεναι (vgl. Od. ο 357 ἐν ὠμῷ γήραϊ θῆκεν), Αἰνόπαρις.

Attributive Composita. Den schärfsten Gegensatz zur ersten Classe bildet die zweite. Dieselben Wortgebilde geben einen ganz verschiedenen Sinn, je nachdem sie in diese oder in jene Classe gehören. Das entging selbst den byzantinischen Grammatikern nicht. Lobeck a. a. O. führt die von ihm unzweifelhaft richtig emendirten Worte des Tzetzes ad Lycophr. 731 an: καλλίπαις ἡ καλῆς παιδὸς μήτηρ καὶ ἡ καλὴ παῖς. In ersterem Sinne, nach unsrer Bezeichnung also attributiv, heisst Phädros so bei Plato p. 261 a als Vater schöner Reden. καλλίπαις, im zweiten, nach unsrer Bezeichnung determinativ, Persephone bei Eurip. Orest. 956 καλλίπαις θεά. Das eigenthümliche der zweiten Classe besteht darin, dass, wie Justi S. 118 es treffend ausdrückt, hier das Subject nicht in dem Compositum, sondern ausserhalb liegt. Dasselbe wollte ich mit meiner Bezeichnung attributiv sagen. Ich nahm das Wort attributiv nicht in dem Sinne, in welchem ich es in der Syntax anwende. Diese Composita sind nichts für sich, sie sind nur etwas als Attribute irgend eines Substantivs. Wie in künstlerischer Darstellung das Attribut dem Gotte, dem Heros oft in der freiesten Weise und ohne alle Beziehung auf die Situation beigegeben wird, in welcher der Künstler ihn uns vorführt, so diese attributiven Composita, die in der epischen Poesie einen grossen Theil der für sie so charakteristischen epitheta ornantia bilden, wie χρυσο-κόμη-ς, λευκ-ώλενο-ς, βο-ῶπι-ς, ῥοδο-δάκτυλο-ς. Indem die Sprache hier in äusserster Kürze durch die blosse Zusammenfassung zweier Wortstämme unter einen Accent ein eigenthümliches neues Gebilde schafft, dürfen wir sagen, dass diese Zusammensetzungen gewissermaassen auf der höchsten Stufe stehen und sehr mit Recht unterscheidet sie Justi von den übrigen als die „höhere Art der Zusammensetzung". Aber eben deshalb, weil es hier eines besonders energischen Acts der schöpferischen Phantasie bedarf, passt diese Gattung nicht, oder nur in geringem Umfang für das Gleichmaass der Alltagsrede. Die indischen Grammatiker nennen solche Composita *Bahu-vrîhi*,

wörtlich viel-reis oder deutlicher reich an Reis nach einem Beispiel dieser Gattung, welches griechisch *πολυ-όρυζο-ς* lauten würde. Bopp hat dafür die Benennung „possessive Composita" aufgebracht, weil sie (Vergl. Gr. III, 455) „den Besitzer dessen ausdrücken, was die einzelnen Theile der Zusammensetzung bedeuten, so dass der Begriff des Besitzenden immer zu suppliren ist". Dieser Name und diese Definition finden allerdings auf viele, aber keineswegs auf alle hieher gehörigen Bildungen Anwendung. Schon manche in der Grammatik aufgeführte Beispiele wie *πικρόγαμος* (Od. *α* 266 *πάντες κ' ὠκύμοροί τε γενοίατο πικρόγαμοί τε*), *δεκαετής* zeigen, dass der Bereich dieser Zusammensetzung ein weiterer ist. Für die Sprache der Tragiker reicht man aber vollends nicht mit der possessiven Bedeutung aus. Wenn schon für unser doppelzüngig (vgl. *ἀμφίγλωσσος* bei Eustath.) die steife und schiefe Umschreibung eine doppelte Zunge habend nicht ausreicht, so noch weniger für *πικρόγλωσσοι ἀραί* (Aesch. Sept. 768 Herm.) die Uebersetzung eine bittere Zunge habend. Thersites heisst nicht *ἀμετροεπής*, weil er angemessene Worte besitzt, sondern weil er sie vorbringt (vgl. *λιγύ-φθογ-γο-ς*), *οἰοχίτων* (Od. *ξ* 489) ist nicht wer bloss einen Chiton besitzt, sondern wer nur einen an sich trägt, *χειροδίκαι* heissen (Hes. *ἔργ* 189) die, welche ein Faustrecht üben, der *πολύκερως φόνος* des rasenden Ajax (Soph. Aj. 55) hat nicht, sondern trifft viele Hörner, die *λευκοπήχεις κτύποι* (Eurip. Phoen. 1356) bezeichnen das von den weissen Armen hervorgebrachte Geräusch; kurz die Verbindung eines solchen Compositums mit seinem Substantiv lässt sich keineswegs immer durch den Begriff des Habens vermitteln und ich bezweifle, ob sie eine bestimmtere Definition zulässt als die in der Grammatik gegebene: „der durch die Zusammensetzung entstandene neue Begriff wird einem andern Worte als Eigenschaft beigelegt." Der Versuch auf anderm Wege als auf dem der Composition dasselbe auszudrücken, gelingt auf sehr verschiedene Weise.

Die dritte Classe der Zusammensetzung steht insofern der ersten näher als der zweiten, als auch bei ihr der eine Begriff durch den andern bestimmt wird, ohne dass er eine Veränderung, eine weitere Prädicirung erführe. Aber das **Abhängigkeitscomposita.**

Verhältniss ist hier ein andres, dort in der ersten Classe Congruenz, hier Rection. Ueberdies springt ein andrer Unterschied, die Freiheit der Stellung in's Auge. Dazu kommt, dass in der dritten Classe öfter als in den beiden früheren das zweite Wort als solches vor der Zusammensetzung gar nicht existirte, so namentlich in den zahlreichen Compositis auf *-ο-ς* im Nom., welche vorherrschend im activen und denen auf *-ης*, welche im passiven Sinne aus der Verbindung eines Nominal- mit einem Verbalstamme hervorgehen; *μελο-ποιό-ς*, *βου-νόμο-ς*, neben dem passivischen *βού-νομο-ς*, *πατρο-κτόνο-ς*, aber *θεο-στυγής*, *οἰκο-γενής*. Das wesentliche bleibt aber das Rectionsverhältniss. Die Verschiedenheit der Rection ist schon durch die Beispiele angedeutet. Am häufigsten sind solche Composita, die in der Umschreibung durch ein Particip oder Verbaladjectiv für das abhängige Wort das Verhältniss des Accusativs oder des Instrumentalis erfordern. Beispiele der ersteren Art sind: *δρυ-τόμο-ς*, *δορυ-φόρο-ς*, *λοχ-αγό-ς*, *ἱππό-δαμο-ς*, *πτολί-πορθο-ς*, *ἱππ-αγωγό-ς*, *ἑλκε-χίτων*, der letzteren *αἰχμ-άλωτο-ς*, *θεό-δμητο-ς*, *ἱππό-βοτο-ς*, *ναυσί-πορο-ς*. Daneben finden sich aber auch alle übrigen Casusverhältnisse, so das des Locativs in *Θηβα-γενής* oder mit locativischer Form *Θηβαι-γενής*, *ὀρει-βάτη-ς*, das des Dativs in *ἐπιχαιρε-κακό-ς*, *θεο-είκελο-ς*, das des Genitivs, bei uns das häufigste, von den Griechen eher gemieden, in *οἰκο-φύλαξ* (Aesch.) *ἀστυ-γείτων*, *χορο-διδάσκαλο-ς*.

Die Zusammensetzung weiter zu verfolgen liegt uns hier fern. Es sollten nur die Hauptarten durch eine grössere Anzahl von Beispielen und einige hinzugefügte Worte deutlicher gemacht werden. Dass auch der Schüler bei der Erklärung kühnerer Composita bei Homer und den Tragikern in diese Werkstätte der Sprache einen Blick thue, kann ihm gewiss nur förderlich sein. Der Reichthum und die weise Mässigung der griechischen Sprache nach dieser Richtung sind wahrhaft bewundernswerth.

Zweiter Theil.

Syntax.

Die Darstellung der Syntax in meiner Schulgrammatik wird schon deswegen viel weniger der Erläuterung bedürfen, weil sie in viel geringerem Grade von der allgemein üblichen Behandlung abweicht. Für eine durchgreifende Neugestaltung fehlen hier noch die wissenschaftlichen Vorarbeiten, vor allem reiche Sammlungen des syntaktischen Gebrauchs der verwandten Sprachen, wie sie bis jetzt nur für das Lateinische und, leider unvollendet, in Jac. Grimm's viertem, auch für griechische Syntax ungemein lehrreichem Bande der deutschen Grammatik für die deutschen Sprachen vorliegen.*) Eine Syntax der Sanskritsprache wird leider noch immer vermisst. Für das Gebiet der slawisch-lettischen Sprachen hatte Schleicher in seiner litauischen Grammatik (Prag 1856) wenigstens einen Anfang gemacht, der mir bei der Vergleichung mit griechischen Gebrauchsweisen oft lehrreich war. Ihm folgte dann das grosse Werk von Fr. Miklosich ‚Vergleichende Syntax der Slavischen Sprachen' Wien 1868 — 74. — Viele treffliche Andeutungen allgemeiner Art und wichtige Zusammenstellungen für einen besondern Theil der Syntax — die Lehre von den Präpositionen — enthält der Vortrag Ludwig Lange's Ueber Ziel und Methode der syntaktischen Forschung in den Verhandlungen der Göttinger Philologen- Allgemeines.

---

*) Durchaus im Zusammenhang mit der vergleichenden Richtung stehen auch die ‚Untersuchungen über die Syntax der Sprache Otfrids' von Oskar Erdmann. Erster Theil. Halle 1874.

versammlung (Gött. 1852). In ähnlichem Sinne spricht sich über die an die Syntax zu stellenden Forderungen Kvíčala aus in seiner beachtenswerthen Recension von Bäumlein's „Partikeln" Zeitschrift für die österr. Gymn. 1863 S. 304 ff. (vgl. dieselbe Ztschr. 1864 S. 313 f.).

Das Verdienst den Anfang zu einer durchgreifenderen vergleichenden Syntax gemacht zu haben gebührt B. Delbrück, vor allem durch seine Schrift ‚Ablativ, Localis, Instrumentalis im Altindischen, Lateinischen, Griechischen und Deutschen' Berlin 1867, dem die Abhandlung ‚de usu dativi in carminibus Rigvedae' Halis 1867 und die deutsche Bearbeitung desselben Thema's in Kuhn's Ztschr. XVIII, 81 ff. (Ueber den indogermanischen, speciell den vedischen Dativ) folgte. Die Doctordissertation von Ernst Siecke ‚de genetivi in lingua Sanscrita, imprimis Vedica usu' Berlin 1869 dient dazu als Ergänzung. Reich an Anregung und vorzüglich werthvoll durch die umfassenden Beiträge aus dem Gebiet der iranischen Sprachen ist das Buch von H. Hübschmann ‚Zur Casuslehre' München 1875. — In das syntaktische Gebiet greifen ferner die ‚Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den indogermanischen Sprachen' von Ernst Windisch im zweiten Bande der von mir herausgegebenen ‚Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik' S. 201 ff. ein. — Der Moduslehre, in früheren Zeiten recht eigentlich einer Domäne der Specialphilologie, ist der erste Band der ‚Syntaktischen Forschungen' von B. Delbrück und E. Windisch gewidmet, in welchem Delbrück den ‚Gebrauch des Conjunctivs und Optativs im Sanskrit und Griechischen behandelt' (Halle 1871). — Ein viel erörtertes Problem, den Infinitiv, setzt Jul. Jolly in seiner ‚Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen' München 1873 in neues Licht.

Trotz dieser wichtigen Fortschritte, die ich freudig begrüsse, hielt ich auch bei der neuesten Auflage meiner Grammatik eine gewisse Zurückhaltung in der Darstellung der Syntax für geboten, da die erwähnten sorgfältigen Forschungen doch selbst für die Theile, auf die sie sich erstrecken, nicht als vollständig abgeschlossen betrachtet werden können

und zum grossen Theil über den Standpunkt der Schulgrammatik hinaus gehen. Dass aber mit der Zeit von dieser Seite auch der praktische Unterricht Gewinn ziehen kann und wird, ist unzweifelhaft. Vorläufig blieb ich dabei, nur da wo die Analyse der Formen einen sichern Boden gewährte, oder wo die veränderte Auffassung von dem Wesen und Leben der Sprache andre Gesichtspunkte dringend empfahl, die bisherigen Wege zu verlassen. Im übrigen war mein Ziel die schlichte compendiarische Zusammenstellung des thatsächlichen Gebrauchs, wie er durch den Fleiss und Scharfsinn verdienter Philologen der letzten Jahrzehnte constatirt war. Nach Gottfried Hermann's epochemachenden Arbeiten sind in dieser Beziehung namentlich K. W. Krüger und Madvig zu nennen. Dabei aber musste doch ein doppeltes überall erstrebt werden, einmal in positiver Beziehung die möglichste Uebereinstimmung der Syntax mit der Formenlehre sowohl in der Grundanschauung als in der Weise des Ausdrucks und zweitens negativ, das möglichste Fernhalten alles subjectiven, aller vorgefassten Meinungen oder Constructionen, wie sie leider noch immer unsre grammatischen Lehrbücher, wenn auch in gelegentlich verändertem Gewande, durchdringen. Alle jene sprachlichen Kategorien, Denkformen, Satzverhältnisse oder wie man sie sonst nennen oder genannt haben mag, auf welche von verschiedenen Seiten so viel Gewicht gelegt ist und zum Theil noch gelegt wird, beruhen im Grunde auf der Meinung, dass das Denken vor der Sprache fertig gewesen sei, dass die Sprachformen das Product scharfsinnigen Nachdenkens, die Erfindung einzelner seien, der Begründer der Sprache, der *inventores, constitutores sermonis*, wie man sie ehedem nannte. Diese der Anschauungsweise des vorigen Jahrhunderts entsprechende Auffassung ist nun aber namentlich durch Wilh. v. Humboldt's tief eindringende Forschungen und durch alles was seit ihm die Sprachforschung im weitesten Sinne zu Tage gefördert hat, auf das vollständigste widerlegt. Es mag in dieser Beziehung nur auf die verschiedenen Schriften Steinthal's und auf Heyse's System der Sprachwissenschaft verwiesen werden. Das Denken hat sich erst an und mit der Sprache, die Denkformen erst mit und

aus den Sprachformen in durchaus volksthümlicher, instinctiver Weise entwickelt. Mithin ist auch der syntaktische Gebrauch durchaus etwas gewordenes, das wie alles auf andern Gebieten gewordene kein Einschnüren in einen logischen Formalismus duldet, sondern nur durch historische Forschung, durch richtiges Erfassen der Sprachentwicklung begriffen werden kann.

Musste also der Darstellung der Syntax zum Theil jener täuschende Reiz abgehen, welcher selbst für eine Schulgrammatik dadurch erreicht werden kann, dass die Einzelheiten an allgemeine Principien angereiht werden, war eine gewisse Trockenheit und Nüchternheit die nothwendige Folge der Wahrhaftigkeit, so brauchten doch andre geistige oder vergeistigende Elemente nicht verschmäht zu werden. Einmal nämlich war in der Zusammenordnung der zusammen gehörigen Spracherscheinungen ein solches gegeben. Auch wo die letzten Fragen noch unbeantwortet bleiben mussten, konnten durch den Nachweis solches innern Zusammenhanges die Einzelheiten unter einander verbunden und dadurch ihr Erlernen belebt werden. Freilich aber ist einzuräumen, dass gar häufig in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, dass viele Gebrauchsweisen sich in verschiedener Weise zusammen stellen lassen. Ich bin sehr weit von der Meinung entfernt hier durchweg das richtige getroffen zu haben. Die Gewissheit, zu welcher man auf dem Gebiete der Formenlehre gelangt, wird in der Syntax oft nicht erreicht. In diesen Grundanschauungen weiss ich mich im Einklang mit Dr. Gerth, der für diesen Theil seit der 10. Aufl. mein Mitarbeiter geworden ist.

Vergleichung. Eigenthümlicher ist für meine Darstellung der Syntax ein andres, die Anknüpfung der griechischen Gebrauchsweisen an die entsprechenden deutschen und lateinischen. Müssen wir das Leben der Sprache, wie wir sahen, mehr als ein instinctives auffassen, so folgt daraus, dass die Gebrauchsweisen der Sprache keineswegs bloss auf dem Wege der Regeln und der Definitionen, sondern ganz wesentlich dadurch gelehrt werden können, dass sie an bekannte Gebrauchsweisen andrer Sprachen, am liebsten an die dem



Schüler durch Gewohnheit vertrauten der eignen Muttersprache angeknüpft werden. Das schöne Wort Wilhelm von Humboldt's, Sprache könne nicht eigentlich gelehrt, sondern nur im Gefühl des lernenden geweckt werden, bewährt sich eben dabei am besten. Auf diese Weise wird das Lehren wirklich wie bei Plato ein Erinnern, aber nicht an ein aus einem früheren Zustand der Seele bewahrtes Wissen, sondern an das jedem angeborene und anerzogene Empfinden und Vorstellen. So suche ich z. B. §. 361, 10 Anm. 2 den weitern Prädicatbegriff der Griechen durch einige deutsche Beispiele verwandter Art näher zu bringen, erläutere ich die scheinbare Vielfachheit des griechischen Genitivs in Verbindung mit Substantiven §. 408 durch die hinzugefügten deutschen Composita, bringe für manche Verbalconstructionen mit dem Genitiv wie für den absoluten Genitiv (§§. 417, 428) ähnliche deutsche Wendungen bei. Natürlich musste in dieser Beziehung strenges Maass gehalten werden, ebenso wie auch die Vergleichungen des Lateinischen sich auf das wichtigste sowohl nach der Seite der Aehnlichkeit wie der Unähnlichkeit hin beschränken mussten. Aber so unnatürlich es sein würde, die dem Schüler aus eignem Sprachgefühl einwohnenden grammatischen Vorstellungen und Analogien unbenutzt zu lassen, so wenig wünschenswerth ist es, dass diesem seine bereits erworbenen lateinischen Kenntnisse ganz unvermittelt mit den griechischen bleiben. In Bezug auf beide Sprachen kommt es übrigens keineswegs bloss darauf an das ähnliche, sondern ebenso sehr darauf das verschiedene hervorzuheben. Die Verschiedenheit lässt sich oft nicht kürzer und treffender als durch die Uebersetzung angeben. Dies ist der Grund, warum ich auf präcise Uebersetzungen der griechischen Wendungen überall ein so grosses Gewicht lege. Diese Uebersetzungen sind bestimmt, sich mit den griechischen Beispielen dem Gedächtniss des Schülers einzuprägen. Deshalb sind sie consequent hinzugefügt und weder dem zweifelhaften Verständniss des Schülers, noch auch der Subjectivität des Lehrers überlassen. Gerade die bestimmte Form der Uebersetzung schien mir oft ebenso wesentlich, wie die bestimmte

Uebersetzungen.

Fassung der Regeln. Ueberdies wäre, um überall eine genaue Uebersetzung in der Schule zu ermöglichen, entweder eine grosse Beschränkung in der Wahl der Beispiele oder die Angabe des Orts, wo sie sich finden, erforderlich gewesen. Denn manche Stelle gewinnt erst aus dem Zusammenhang ihr wirkliches Verständniss. Eigene Uebungen im Uebersetzen können dadurch natürlich nicht im entferntesten ersetzt werden. Aber zu diesen konnte meine Grammatik bei der Kürze der Fassung ohnehin keinen ausreichenden Stoff darbieten. Doch enthalten die neuesten Auflagen zu diesem Zweck auch überall einige unübersetzte Beispiele.

Mehr der Art findet man in den Uebungsbüchern, die sich dem Gange meiner Grammatik anschliessen. Unter diesen hebe ich namentlich hervor das „Griechische Elementarbuch“ von Dr. Karl Schenkl (Professor an der Universität Graz), das einen ungemein reichen, wohl geordneten Stoff enthält und durch den Umstand allein, dass es stets neue Auflagen (9., Prag 1875) erfährt, wohl hinlänglich bewiesen hat, dass es seinem Zweck entspricht. Dazu kommt das „Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen in's Griechische für die Classen des Obergymnasiums von Dr. Karl Schenkl“ (3. Aufl. Prag 1874) und die noch reichhaltigeeren „Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische für obere Classen von Dr. Gottfried Boehme, Prorector in Dortmund, 3. Aufl. L. 1868“. Ueberdies bietet ja die Lectüre der leichten Prosaiker, mit welchen der Unterricht nach der Einübung des unentbehrlichsten grammatischen Wissens zu beginnen pflegt, auf Schritt und Tritt Belege zu den Lehren der Grammatik und dem Lehrer die vollste Gelegenheit die vorkommenden Spracherscheinungen aus der Grammatik zu erklären.

Auswahl des Stoffes. In der Auswahl des in die Grammatik aufzunehmenden syntaktischen Stoffes bin ich sehr streng gewesen. Es schien mir das wesentlichste den normalen Sprachgebrauch in seinen wichtigsten Thatsachen zu klarstem Verständniss zu bringen. Gelingt dies dem Lehrer mit Hülfe der Grammatik und eines zu ihr passenden Uebungsbuches, ist einmal der Sinn für die Regel, ich möchte sagen für den syntaktischen Rhyth-

mus des Griechischen geweckt, so wird es nicht schwer halten, dem Schüler vereinzelte Abweichungen und Freiheiten mit Rücksicht auf das erlernte deutlich zu machen. Es ist vielleicht sogar ein Gewinn für den Unterricht, wenn der Selbstthätigkeit des Lehrers hier vieles übrig bleibt. Man wird doch festzuhalten haben, dass der Zweck des sprachlichen Unterrichts das Verständniss der Autoren, nicht das Griechischschreiben ist. Dazu ist Auskunft über jede dem Schüler vorkommende Sprachform andres unbedingt nothwendig, nicht so eine Beschreibung des Sprachgebrauchs bis in seine feinsten Verzweigungen. Uebrigens ist gewiss auch in dieser Beziehung die Gränze zwischen dem zu viel und zu wenig nicht leicht zu finden. Ich habe mich den Wünschen wohlwollender Schulmänner gefügt, indem ich Dr. Gerth veranlasste, für die zehnte Auflage die Syntax nicht unwesentlich zu erweitern, so dass jetzt schwerlich darin etwas vermisst werden kann, was für Schüler wissenswerth ist.

Cap. 16. Casuslehre.

Bei einem grossen Theil der Gelehrten, ja selbst bei einzelnen namhaften Sprachforschern scheint noch immer die Ansicht sich vielen Beifalls zu erfreuen, dass die Casus ursprünglich räumliche Richtungsverhältnisse bezeichneten und von da aus erst allmählich zur Bezeichnung der geistigeren gelangten. Diese Annahme steht auf den ersten Blick in einem gewissen Einklange mit der die heutige Sprachwissenschaft beherrschenden richtigeren Grundanschauung, welche überall vom anschaulichen im Unterschiede vom rein begrifflichen auszugehen empfiehlt. Räumliche Richtungsverhältnisse scheinen anschaulicher zu sein als die Verhältnisse der Glieder des Satzes zu einander und deshalb geeignet zu Grunde gelegt zu werden. Allein bei genauerer Betrachtung verschwindet dieser Schein und erheben sich überall Schwierigkeiten. Hätte die Sprache in der That die Handlung des Verbums als eine vom Subject aus dem Object zustrebende Bewegung Localismus.

aufgefasst, so müsste nicht bloss, wie viele annehmen, das wohin dieser Bewegung den Anlass zum Objectscasus, sondern offenbar auch das woher den Anlass zum Subjectscasus gegeben haben, und so bliebe eigentlich für die übrigen Casus nur ein einziges räumliches Verhältniss, das w o übrig. Consequent durchgeführt also müsste diese Annahme dahin führen, dass der Nominativ mit dem Ablativ, und falls man den Genitiv als den Doppelgänger des Ablativs nimmt, mit diesem identisch wäre. Wer aber wird das zu behaupten sich getrauen? Der einzig sichere Ausgangspunkt für die Lehre von dem Gebrauch der Casus, freilich aber auch derjenige, welchen die Localisten am wenigsten berücksichtigt haben, ist der von den Casus f o r m e n. Der Form nach betrachtet stellt sich nun zunächst e i n e Gruppe unter einander enger verbundener Casus heraus, der Vocativ, Nominativ und Accusativ. Diese drei Casus fallen in sämmtlichen indogermanischen Sprachen beim Neutrum immer zusammen, während keiner dieser Casus je die geringste Berührung mit den übrigen zeigt, d. h. eine Vocativ-, Nominativ- oder Accusativform tritt niemals an die Stelle einer Genitiv- oder Dativform, in der Art, wie z. B. im lateinischen Plural Dativ und Ablativ, im griechischen Dual Genitiv und Dativ formell zusammen fallen. Innerhalb dieser Gruppe ist der Vocativ als Casus des Anrufs ohne jedes Casuszeichen, der Stamm ohne weiteres, das Wort in einem Zustande, welcher der Casusbildung voraus ging. Der Nominativ ist unverkennbar der Subjectscasus. Die Sprachform ist bei ihm am ehesten durchsichtig. Es scheint, wie Bopp zuerst erkannte, dass das Sigma des Nominativs identisch ist mit dem Pronominalstamme *sa*, der in getrenntem Gebrauche griechisch ὁ lautet. Die Sprache bezeichnete also das Subject durch ein artikelartig postponirtes demonstratives Pronomen als das hauptsächliche Wort des Satzes. Das Gegenstück des Subjects ist nun offenbar das Object. Wir durchschauen die Bildung der Accusativform nicht so wie die der Nominativform, aber wir erkannten es schon S. 58 als in hohem Grade beachtenswerth, dass bei den Neutris, das heisst in Wörtern, die ihrer Bedeutung nach in der Regel nicht in dem energischen Sinne Sub-

jecte der Handlung sind, wie die Masculina und Feminina, der Objectscasus den Subjectscasus mit vertritt. Ist dies aber in Wirklichkeit das Verhältniss, ist *τέκνο-ν* formell betrachtet ebenso der Accusativ des Stammes *τεκνο*, wie *θεό-ν* der Accusativ des Stammes *θεο*, wie ist es da möglich, dass *τέκνο-ν* ursprünglich zum Kinde hin, auf das Kind zu bedeutete? Oder — um die Frage umgekehrt zu stellen — gesetzt *τέκνον* hätte dies ursprünglich bedeutet, wie konnte es da je für den Nominativ und Vocativ verwandt werden? Durfte oder konnte die Sprache den Ausgangspunkt der Handlung mit dem Zielpunkt verwechseln? Es wäre das, wenn überhaupt, doch höchstens bei einem völligen Vergessen der ursprünglichen Bedeutung, durch einen langwierigen Abschleifungsprocess möglich. Aber diese vicarirende Function des Accusativs für den Nominativ ist uralt, sie ist älter als die Trennung der indogermanischen Sprachen. Folglich müsste selbst für den freilich unglaublichen Fall, dass die allerälteste Casusschöpfung wirklich von localen Begriffen ausgegangen wäre, dieser Standpunkt schon bei der Festsetzung der Sprachformen, schon vor der Sprachtrennung wieder aufgegeben sein. Daraus würde dann aber weiter folgen, dass jenes vorausgesetzte Richtungsverhältniss im Sprachgefühl schon damals völlig verwischt, mithin in keiner Weise geeignet wäre von uns dem mannichfaltigen Casusgebrauche, wie er sich offenbar erst in einer unendlich viel späteren Zeit gebildet hat, zum Grunde gelegt zu werden. Kurz am Accusativ zeigt sich so deutlich wie möglich die Unstatthaftigkeit jener localen Theorie. Hier treten auch bei der Erklärung des Einzelgebrauchs die grössten Schwierigkeiten hervor, wie denn namentlich diejenige weit verbreitete und uralte Art des Accusativs, welche ich den Accusativ des innern Objects nenne, nur mit vieler Gewaltsamkeit aus dem wohin herausgedrückt werden kann. *)

*) Weiteres über diesen Gegenstand findet man in meinem Vortrage über die localistische Casustheorie vor der Meissner Philologenversammlung (1863) S. 45 ff. der ‚Verhandlungen'. Es scheint mir beachtenswerth, dass bei dem Meinungsaustausch zwischen Lange, Ahrens, Steinthal und mir, der jenem Vortrag folgte, trotz anderweitig

Steht es also fest, dass die Sprache zur Bezeichnung des Nominativs von durchaus andern als localen Anschauungen ausging und erwies es sich als unthunlich den Accusativ aus der Kategorie des wohin zu erklären, so sind jener ganzen Theorie schon wichtige Stützen entzogen. Denn gerade darin lag der Reiz derselben, dass die drei griechischen Casus obliqui sich so hübsch in diese drei bequemen Fächer des wohin, wo und woher hineinschieben liessen. Es bleibt uns jetzt noch das wo und woher. Aber für das wo hat ja die indogermanische Sprache ursprünglich einen besondern Casus, den Locativ, der wenigstens in einer Reihe von Sprachen nach Form und Bedeutung neben dem Dativ und völlig von diesem verschieden besteht. Allerdings berühren sich diese beiden Casus sonst mehrfach. Aber daraus folgt noch keineswegs ihre ursprüngliche Identität, und es dürfte sehr schwer sein die Hauptfunction des Dativs für das s. g. entferntere Object aus dem wo abzuleiten. Aehnlich steht es mit dem Ablativ und Genitiv. Man sieht nicht ein, wozu die Doppelheit, wenn beide ursprünglich nur ein und dasselbe räumliche Verhältniss ausdrückten. Auch geht hier namentlich im Plural, wo der Ablativ mit dem Dativ zusammenfällt, jeder Casus seine getrennten Wege. Und die in allen Sprachen bei weitem vorherrschende Anwendung des Genitivs zur Hervorhebung der Zusammengehörigkeit zweier Nomina, liegt dem woher sehr fern. Den weit ausgedehnten Gebrauch des Genitivs aus dieser räumlichen Kategorie erklären heisst eine unendliche Fülle von Gebrauchsweisen aus einer verschwindend kleinen Minorität deuten. Schon der lateinische

---

abweichender Ansichten, die ursprünglich locale Bedeutung des Accusativs von niemand vertheidigt wurde. Auch in meiner Schrift ‚Zur Chronologie' 2 S. 71 ff. habe ich diese Frage wieder berührt. — Ich will bei dieser Gelegenheit einem Missverständniss entgegentreten. Vor der Meissner Philologenversammlung äusserte ich die Vermuthung, die Endungen des Nominativs und Accusativs seien aus pronominalen Partikeln ‚hier', ‚da' hervorgegangen. Das hat man als einen ‚unwillkürlichen Localismus' bezeichnet. Aber die Anfügung von Partikeln, die Nähe oder Ferne bezeichnen, und die von den Localisten behaupteten Richtungsverhältnisse haben begrifflich gar nichts mit einander gemein.

Gebrauch des Dativs wie des Genitivs hätte vor dem Missgriff warnen können, hier locale Verhältnisse an die Spitze zu stellen. Denn in Wahrheit ist dazu kaum eine Handhabe gegeben. Wenn sich also bisher herausstellte, dass von den ursprünglichen acht Casus drei, nämlich Vocativ, Nominativ, Accusativ unmöglich die Durchführung der localen Deutung zuliessen, dass für zwei, den Dativ und Genitiv, dies nur mit Zwang denkbar sei, so bleibt dagegen für zwei andre, den Locativ und Ablativ, diese Deutung die wahrscheinliche, indem wir sämmtliche Functionen des Locativs ohne Schwierigkeit auf das wo, die des Ablativs auf das woher zurückführen können. Aber da diese beiden Casus im Griechischen abgestorben sind, so behält die locale Theorie für das Griechische höchstens insofern eine gewisse Bedeutung, als die Functionen derselben von andern Casus übernommen sind. Endlich der achte Casus, der Instrumentalis, in gewissen Anwendungen auch Sociativ oder Comitativ genannt, weil er alle die Verhältnisse ausdrückt, für welche wir uns im Deutschen der Präposition mit bedienen, ist augenscheinlich von so specifischer Beschaffenheit, dass er sich nur mit Gewalt in eins jener drei Fächer einschieben liesse. Auch bietet seine Form keinen Anlass ihn als eine blosse Variation eines Localcasus zu betrachten.

Diese wenigen Bemerkungen werden wohl genügen um zu zeigen, wie wenig Grund vorhanden ist von der localen Theorie, wie es immer noch gelegentlich geschieht, wie von einer ausgemachten Sache zu reden. Es steht damit in der That nicht so, man ist auf's vollste berechtigt, von einer so morschen Grundlage bei der Darstellung des griechischen Casusgebrauchs völlig abzusehn. Die Dreiheit der griechischen Casus obliqui, welche ihrer scheinbaren Einfachheit wegen jene beliebte Theorie wenn nicht erzeugt, doch wesentlich begünstigt hat, ist nicht eine Alterthümlichkeit, sondern vielmehr eine Entstellung des volleren im Lateinischen zum Theil, im Sanskrit vollständig erhaltenen Casusbestandes.

Diese wichtige Thatsache muss die Grundlage für die Anordnung des griechischen Casusgebrauchs bilden. Das

Spuren verlorner Ca-

Griechische hat eine Vorzeit gehabt, in der alle acht Casus lebendig waren, wie denn auch von ihnen allen noch mancherlei Spuren übrig sind. Casusformen, welche in vereinzeltem Gebrauche sich von den übrigen desselben Stammes abgelöst und damit ihre Geltung als solche eingebüsst haben, nennen wir Adverbien. In den Adverbien auf *-δον*, *-δην*, lat. *-tim* ist die Accusativform, in ἑξῆς (Hom. ἑξείης), ὁμοῦ die Genitivform, in κομιδῇ, παντάπασιν die Dativform nicht zu verkennen. Die verbreitetsten Adverbien auf *-ως* sind so gut wie die lateinischen auf *ô* (für *ôd*) und *ê* (für *êd*) als Ablative erwiesen. Die lautlich mit οὕτω auf einer Linie stehenden dorischen Pronominaladverbien auf ωπῶ, τουτῶ, τηνῶ u. s. w. (Ahrens dor. 374) haben auch die ursprüngliche Ablativbedeutung getreu erhalten, indem sie auf die Frage woher stehen. Locative stecken nicht bloss in χαμα-ί, μέσσ-ι, sondern auch in ποῖ, οἶ, in ἀμαχεί, ἀμισθί. Als erstarrte Instrumentales sind aller Wahrscheinlichkeit nach zu betrachten Formen wie ἅμα, πάντ-η, ἵ-ν-α entsprechend dem indischen Instrumentalis auf *-â*, während andrerseits auch die epischen Formen auf *-φι* wenigstens zum Theil als eine andere Bildung dieses Casus zu betrachten sind. So weist uns also das Griechische selbst noch auf einen Sprachzustand von grösserer Casusfülle hin und es erhebt sich die Frage, wie die Sprache den allmählichhereinbrechenden Verfall der Casus zu ersetzen vermochte. Offenbar so, dass nach und nach ein andrer Casus die Functionen des absterbenden mit übernahm. In welcher Reihenfolge dies geschah, wird mit Sicherheit freilich nicht ermittelt werden können. Aber da wir bei dem näheren Verhältniss der beiden südeuropäischen Sprachen zu einander guten Grund haben, alles was die lateinische Sprache an altem Erbgut besitzt für eine gewisse, wenn auch vorhistorische Periode auch im Griechischen vorauszusetzen, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass diejenigen Casus im Griechischen am längsten erhalten blieben, welche sich im Lateinischen erhielten, während umgekehrt diejenigen am frühesten abstarben, die auch dort nicht mehr lebendig sind. Danach dürfte zuerst der Instrumentalis gewichen sein. Die Functionen dieses Casus übernahm im Lateinischen der Ablativ, indem

Ersatz des Verlustes.

die Sprache das Werkzeug als dasjenige auffasste, von wo mittelbar die Handlung ausging, im Griechischen aber, wo der Ablativ auch schon früh im Rückzug begriffen sein mochte, der Dativ, dem als dem Casus der betheiligten Person die comitative Seite des Instrumentalgebrauchs am nächsten lag. Nächst dem Instrumentalis starb wahrscheinlich der Ablativ ab. Für ihn trat der Genitiv ein als Casus der Zusammengehörigkeit. Denn in dem Begriffe des Ursprungs berühren sich die Begriffe des woher und der Zusammengehörigkeit. Der Locativ endlich, dessen verhältnissmässig später Verlust durch die im Singular wie im Plural vorhandenen zahlreichen Ortsadverbien mit Locativform wahrscheinlich wird, ward durch den Dativ ersetzt, nachdem dieser durch die Uebernahme des Instrumentalgebrauchs sich schon beträchtlich ausgeweitet hatte. Bei solchen Erwägungen ist übrigens nicht zu übersehen, dass die Anwendung der Präpositionen in Verbindung mit bestimmten Casus wesentlich dazu beitragen musste, jede Unbestimmtheit des Ausdrucks zu beseitigen und den Casus ihre gehäuften Geschäfte gleichsam zu erleichtern. Es ergibt sich hieraus, dass im Griechischen nur der Accusativ ganz in seiner ursprünglichen Sphäre geblieben ist. Der Genitiv und Dativ sind Misch- oder wie Pott Et. Forsch. I[1], 22 es nennt, synkretistische Casus. Der Gebrauch jedes dieser Casus lässt sich gar nicht auf ein einziges Princip zurückführen. Vielmehr muss man beide offenbar nach den in ihnen zusammengeflossenen Gebrauchsweisen zerlegen und danach einen doppelten Genitiv (Genitiv und Ablativ), einen dreifachen Dativ (Dativ, Instrumentalis, Locativ) unterscheiden. Im Lateinischen, wo der Genitiv und Dativ in ihrer Sphäre verblieben sind, können wir das echte, ursprüngliche Wesen dieser Casus am klarsten erkennen. Es ist bezeichnend, dass beide hier nie in Verbindung mit Präpositionen vorkommen und dass überhaupt der alterthümlichere Bestand an Casus dem Lateinischen gestattet, vieles durch blosse Casus auszudrücken, wozu es im Griechischen der Beihülfe einer Präposition bedarf.

Mischcasus.

Bei dieser Auffassung des Casusgebrauchs, derselben, welche auch Delbrück und Siecke ihren S. 156 erwähnten Schriften

zu Grunde legen und von welcher auch Hübschmann sich nicht allzuweit entfernt,*) ergibt es sich von selber, dass wir uns vor allzu scharfen Definitionen der einzelnen Casus und vor dem Wahne zu hüten haben, als bestände die Wissenschaftlichkeit der Darstellung darin, die Mannichfaltigkeit des Gebrauchs durch gewaltsame Mittel auf eine streng festgehaltene eng umgränzte Einheit zurückzuführen. Ebenso ist aber auf der andern Seite doch nicht zu verkennen, dass jeder Casus für das Sprachgefühl einer bestimmten Periode ein Individuum ist, das als solches wahrgenommen und in seinen charakteristischen Eigenthümlichkeiten von andern unterschieden wird. Es ist auch für das Wesen der einzelnen Casus keineswegs gleichgültig, ob die Sprache drei oder sechs Casus obliqui besitzt. Wir können wohl einen Theil des Genitivgebrauchs auf den Ablativ zurückführen und gewisse Functionen z. B. den Genitiv der Trennung aus dieser Quelle ableiten, mithin als vicarirende Functionen bezeichnen. Aber es ist keine Frage, dass sich für das Sprachgefühl selbst der Unterschied mit der Zeit verdunkelte, dass sich unwillkürlich Mittelglieder bildeten, dass sich der um einen Theil des Ablativgebrauchs vermehrte Genitiv allmählich zu einem eigenthümlichen Casus von erweitertem Gebrauch auswuchs. Daraus ergibt sich nun für die Grammatik eine Schwierigkeit. Es ist bisweilen nicht leicht zu entscheiden, ob eine Gebrauchsweise zu dem Stammcapital oder zu dem späteren Erbe eines Casus gehört, und wieder bei der doppelten Erbschaft, die der Dativ übernahm, zu welchem Erbtheil; bei diesem letzteren Casus sind indess die Verhältnisse weniger verwickelt, und die Entscheidung dürfte etwa nur in Bezug auf den in §. 441 behandelten loseren Dativgebrauch schwerer fallen. Dagegen ist der Genitiv bei der grossen Ausdehnung seiner Anwendung ungleich schwieriger. Die Localisten haben hier alles aus ihrem woher herausgepresst. Und wie viel sich aus diesem Verhältniss entwickeln lässt, kann der ausgedehnte Gebrauch unserer deutschen Präposition von zeigen. Es kommt nur darauf an, die richtige Gränze zu finden.

*) Man vergleiche auch I. Bekker ‚homerische Blätter‘ S. 207 ff.

Der Genitiv des verglichenen Gegenstandes (§. 416) bei Comparativen z. B., der dem lateinischen und sanskritischen Ablativ entspricht, kann ohne Gewaltsamkeit als eine spätere vom Ablativ überkommene Function dargestellt werden. Aber unverkennbar ist es doch, dass hierfür auch der eigentliche und ursprüngliche Genitivgebrauch manche Anknüpfungspunkte bietet. Das Genitivverhältniss hat sich im Sprachgefühl zu dem der Relativität überhaupt ausgebildet. Namentlich bei den Adjectiven (§. 414) tritt dies deutlich hervor. Ist der Genitiv bei ἄξιος, ἀντάξιος sicherlich ein echter Genitiv, müssen wir von den §. 415 aufgeführten Adverbien z. B. πρόσω, πρόσθεν, ἄνω ebenso urtheilen, so liegt es nicht fern den bei μείζων, μείων üblichen ebenso aufzufassen. Auch von den Verben von comparativischer Bedeutung (§. 423) lässt sich der Genitiv bei Comparativen schwer abtrennen, und es bleibt doch gewiss einfacher den Genitiv bei ἄρχειν, βασιλεύειν aus dem Begriff der Relation als aus dem des woher zu erklären.*) Mein Grundsatz war daher, beim Genitiv die ursprünglich verschiedenen Functionen nicht allzu scharf aus einander zu halten und hauptsächlich die schlichte Aneinanderreihung dessen im Auge zu behalten, was in dem Zustande der ausgebildeten Sprache sich leicht an einander schliesst.

Bei dieser Auffassung der Casus ward ein Uebelstand vermieden, der sich bei vielen von andern Principien ausgehenden Darstellungen bemerklich macht, der, von ganz vereinzelten zum Theil nur poetischen Gebrauchsweisen auszugehn. Vielmehr ist in meiner Grammatik überall der Hauptgebrauch eines Casus an die Spitze gestellt, derjenige, welcher für ihn die eigentliche Norm, das charakteristische abgibt. Der Ausgangspunkt für den Accusativ musste jedenfalls die Verbindung mit Verben, wie für den Genitiv die mit Accusativ.

---

*) Allerdings haben die hier in Betracht kommenden Verba ihre Analogien in dem ähnlichen Gebrauche des Sanskrit, wo z. B. *ig* Herr sein, *râg'* regere den Genitiv bei sich hat (Siecke de genet. usu p. 57), und im lat. *potiri* c. Gen., während beiden Sprachen der Genitiv bei Comparativen unbekannt ist. — Den gleichen Gebrauch weist Hübschmann S. 278 aus dem Zend nach.

Substantiven sein. Bei einem jeden Casus kann man aber im Griechischen — denn das Lateinische in seiner stricteren Weise geht seine eigenen Wege — neben der Anwendung, welche er in einer Fülle von durchaus geläufig gewordenen Verbindungen findet, einen andern mehr selbständigen Gebrauch unterscheiden. Die Casus erweitern offenbar mit der Zeit ihren Gebrauch über den Bereich der ursprünglich vorhandenen Analogien hinaus. Darum unterscheide ich bei jedem Casus einen loseren oder freieren Gebrauch. Die letzte Stufe auf diesem Wege ist der adverbiale Gebrauch. Die Aufgabe des Grammatikers muss es sein durch charakteristische Beispiele den Weg der Sprachgeschichte so viel wie möglich zu verdeutlichen. Für den Accusativ ist in dieser Beziehung die Kategorie des innern Objects von hervorragender Bedeutung, in Bezug worauf ich Krüger's Terminologie mich angeschlossen habe. Wie sehr der Grieche geneigt ist zu jedem Verbum die in ihm liegende Vorstellung in der Form des Objects hinzuzudenken, zeigen Wendungen wie Soph. El. 1415 *παῖσον διπλῆν*, wo zu dem ausgelassenen innern Object ein Attribut hinzugefügt ist. Andre noch kühnere Wendungen der Art bespricht Haupt vor dem Ind. lect. Berol. 18$\frac{65}{66}$ p. 5. Schoemann in seiner vortrefflichen Schrift über die Redetheile (Berlin 1862) namentlich S. 148 ff., wo er vom Ursprung der Adverbia handelt, bewegt sich durchaus in derselben Anschauung, ebenso Haase zu Reisig's Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft Anm. 509 und 559. Beide heben mit Recht hervor, dass auch das Verbum substantivum den Begriff eines innern Objects sehr wohl zulässt, dass mithin auch die freieren und zum Theil ganz adverbialen Accusative wie *ἀκὴν ἔσαν* ganz ebenso zu fassen sind. *ἀκὴν ἔσαν* heisst eigentlich sie waren Ruhe d. h. sie waren ein ruhiges Sein (vgl. §. 400 c.) in demselben Sinne wie man sagen kann sie gingen einen ruhigen Gang. Ganz ähnlich steht auch im Sanskrit der Accusativ der Handlung beim Verbum substantivum in der umschreibenden Perfectbildung z. B. *içâm âsa,* oder *içâm babhûva* wörtlich *dominationem fui* d. i. ich habe geherrscht (Bopp Sktgr. §. 419, vgl. Hübschmann ‚Zur Casuslehre' S. 196). Das hohe Alter gerade dieses

Accusativgebrauchs kann kaum bezweifelt werden. Die zahlreichen Adverbia von accusativischer Form, der Gebrauch des Supinums auf *-tum* im Lateinischen (*nuntiatum ire* = *ἀγγελίην ἐλθεῖν*) und vieles andre beweist dies. Auch im Lateinischen ist der weitere Accusativgebrauch keineswegs durchweg als Gräcismus zu fassen, sondern als Ueberrest einer später mehr und mehr beschnittenen Kraft dieses Casus. Dafür sprechen nicht bloss volksthümliche Wendungen wie *excubias, infitias ire*, die mit unserm Wache stehen sich vergleichen, sondern auch die grössere Häufigkeit von Wendungen ganz griechischer Art bei den älteren Schriftstellern z. B. Plautus Epid. IV, 1, 39 *ut alias res est impense improbus* (Holtze *Syntaxis priscorum scriptorum Latinorum I, 221*).

Beim Genitiv — so, nicht Genetiv, zu schreiben, wenn man deutsch schreibt, wird doch verstattet sein — kam es mir vor allem darauf an, den weiten Umfang der Verhältnisse, welche dieser Casus anzudeuten vermag, zunächst an den einfachsten Verbindungen zweier Substantiva mit einander klar zu machen.*) Alle möglichen Arten solcher Verbindung vorzuführen war überflüssig, die Aufgabe vielmehr nur die, die wesentlichsten hervorzukehren und es zur Anschauung zu bringen, dass alle jene verschiedenen Bedeutungen des Ursprungs, Besitzes, Stoffes u. s. w. eigentlich nicht durch den Genitiv ausgedrückt, sondern vielmehr nur von dem deutenden Verstande in die durch den Genitiv bezeichnete Zusammengehörigkeit hineingelegt werden. Es gibt daher Fälle, welche unter keine dieser Kategorien subsumirt werden können, und wo der Versuch dazu eine blosse Klügelei wäre z. B. Demosth. Mid. 35 *βλάβης νόμος*. Und etwa wegen Soph. Antig. 114 *πτέρυξ λευκῆς χιόνος* einen besondern Genitiv der Vergleichung anzusetzen, wäre Thorheit. Ebenso gibt es andre Fälle, welche mit gleichem Rechte unter zwei der aufgeführten Arten gestellt werden können, *ὅρκων πίστις* kann ebenso Genitiv.

*) Durch die mehrfach erwähnte Schrift Siecke's bestätigt sich die hier ohne die Hülfe des Sanskrit vorgetragene Ansicht fast in allen Stücken. In dem indischen Namen ‚*sambandhas*‘ (Verbindung), der den Genitiv bezeichnet, liegt das Wesen des Genitivs als des Casus der Zusammengehörigkeit treffend bezeichnet.

gut das Zutrauen zu einem Eide, wie das aus einem geleisteten Eide entspringende Vertrauen bezeichnen, letzteres wie *δός μοι χερὸς σῆς πίστιν* (vgl. ‚Handschlag‘) Soph. Oed. Col. 1632, ähnlich wie *fiducia virium* an sich durchaus unbestimmt gedacht ist, so dass der übersetzende in solche losere Verbindungen zweier Begriffe wegen des Mangels an ähnlichen losen Verbindungen in anderen Sprachen oft mehr hineinlegen muss als eigentlich darin liegt. Auch der partitive Genitiv ist natürlich nichts anderes als ein Genitiv der Zusammengehörigkeit mit einem ganzen oder, wie man es für viele Fälle richtig ausgedrückt hat, mit einer Gesammtheit. Diese Species des Genitivgebrauchs hat sich offenbar im Plural zuerst entwickelt, aber von da in allen verwandten Sprachen weit verbreitet. Ich glaube daher auch nicht, dass man sie entbehren kann. In einer Verbindung wie *Θῆβαι τῆς Βοιωτίας* ist also sicherlich der Genitiv der Zusammengehörigkeit anzuerkennen, jedoch so, dass in specie die Zusammengehörigkeit des Theils zu seinem ganzen darin liegt.

Genitiv bei Verben.

Bei dem im Griechischen so reich entfalteten Gebrauch des Genitivs mit Verben habe ich es mir besonders angelegen sein lassen, überall die Beziehungen zu dem geläufigeren Gebrauch in Verbindung mit Substantiven und Adjectiven anzudeuten. Hier bietet die ältere deutsche Sprache, aber auch die indische, besonders viele merkwürdige Aehnlichkeiten. Es ist daher sehr instructiv Jac. Grimm IV, 646 ff. zu vergleichen. Gegenüber der griechischen Mannichfaltigkeit der Casusrection zeigt sich gerade in der Verbalrection bei den Lateinern die Monotonie der logischen Consequenz. Für die griechische Verbalverbindung habe ich, nicht ohne Widerspruch zu erfahren, dem partitiven Genitiv einen weiten Spielraum eingeräumt. Jac. Grimm sagt a. a. O.: „Der Accusativ zeigt die entschiedenste Bewältigung des Gegenstandes. Geringere Objectivirung liegt im Genitiv. Die thätige Kraft wird gleichsam nur versucht und angehoben, nicht erschöpft.“ Mit diesen Worten wird nur in andrer Weise ausgedrückt, dass die Kraft des Verbums sich, wenn ein Genitiv hinzutritt, nur auf einen Theil des Gegenstandes, oder nach der ursprünglichsten Auffassung auf das zu ihm

gehörige, auf den Bereich desselben bezieht. Wie weit wir nun diese Kategorie des partitiven Genitivs auszudehnen haben, kann allerdings zweifelhaft sein. Es fehlt hierfür noch durchaus an reichhaltigen, planmässigen Sammlungen, aber so viel steht doch fest: wo wir ein und dasselbe Verbum doppelt construirt finden, bald mit dem Genitiv, bald mit dem Accusativ und zwar mit dem Unterschied, dass der Accusativ den völlig bewältigten oder untheilbaren Gegenstand bezeichnet, da haben wir ein Recht den Genitiv im Unterschied von dem Accusativ für partitiv zu halten. So ist z. B. für den mit den Verben des Zielens und Strebens verbundenen Genitiv (§. 419, d) Soph. Antig. 770 bezeichnend: *τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν*. — Dagegen liegt es für die Verba des Ausschliessens allerdings nahe den Genitiv als den Vertreter des Ablativs, das ist als separativen Genitiv zu fassen, wie ja denn auch bei den entsprechenden lateinischen Verben durchweg der Ablativ steht. Dennoch ist wohl zu bedenken, dass diesen Verben die §. 414, 4 erwähnten Adjectiva entsprechen. Wenn *ἄμοιρος* und lat. *expers* sicherlich denselben Genitiv bei sich haben*) wie *ἔμμοιρος* und *particeps*, so ist es keineswegs widersinnig ein inneres Band zwischen *ἀπέχομαι, εἴργω, ἀποτυγχάνω* und *μετέχω, μεταδίδωμι, τυγχάνω* anzunehmen. Ob in den germanischen Sprachen der Genitiv die Vertretung des Ablativs übernommen hat, ist zweifelhaft, gewiss aber, dass eine Menge Verba von privativer Bedeutung (Jac. Grimm VI, 674 ff.) zumal in der älteren Sprache den Genitiv bei sich haben, bei uns noch bedürfen, ermangeln, entbehren, sich enthalten, sich begeben, erwehren u. s. w. Grimm erklärt diese aus derselben Auffassung wie die Constructionen bei den entsprechenden positiven Verben. Weil aber dessen ungeachtet auch die Deutung aus dem Ablativ möglich ist, habe ich in den neueren Auflagen diese Classe von Verben in §. 419 b. von den früheren gesondert aufgeführt.

Den loseren Genitiv habe ich überall mit den verwandten Anwendungen im festeren Gebrauch verglichen, um so einen innern Zusammenhang nachzuweisen. Dass mit dem Genitiv Losere Genitiv.

*) Aehnliche indische Constructionen verzeichnet Siecke S. 30.

der Ursache §. 427 der des Zweckes, das heisst die *causa efficiens* mit der *causa finalis* verbunden ist, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Auch der absolute Genitiv dürfte keineswegs durchweg aus dem woher zu erklären sein. Dagegen spricht schon das Sanskrit, das keinen Genitiv des woher, wohl aber den absoluten Genitiv kennt (Delbrück Ablativ u. s. w. S. 43). Auch die deutschen Constructionen, wie: er ging eilenden Schrittes, er ritt verhängten Zügels, ihr zogt unverrichteter Sache ab, er ward verdientermaassen (mhd. auch unverdienter Dingen Grimm Gr. IV, 907) geehrt, warnen uns davor. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass schon ein Stamm ähnlicher Wendungen vorhanden war, als den Griechen der Ablativ in Verlust gerieth, dass sich der absolute Genitiv erst allmählich ganz für diesen eindrängte und dadurch nun freilich weit über seinen ursprünglichen Bereich erweitert wurde. Uebrigens ist der absolute Genitiv im Griechischen selbst erst eine werdende Construction, deren stets wachsende Verbreitung von Homer an sich beobachten lässt. Hierüber wie über viele hieher gehörige Fragen vergleiche man die schönen Untersuchungen Classen's „Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch" Frankfurt a. M. 1854—56, in neuer Ausgabe 1867.

Dativ. Bei der Anordnung des Dativgebrauchs konnten die verschiedenen Quellen desselben bestimmter geschieden werden. Namentlich sondert sich der instrumentale Gebrauch (§. 438) deutlich als eine in sich geschlossene, mehrfach gegliederte Kategorie ab. Dennoch aber schien ein vollständiges Auseinanderlegen nicht thunlich. Der Dativ der Gemeinschaft (§. 436) hat seine Quelle offenbar in der sociativen oder comitativen Anwendung des alten Instrumentalis, weshalb denn dem griechischen Dativ und dem sanskritischen Instrumentalis in solchem Gebrauch der lateinische Ablativ, auch sonst der italische Ersatzmann für den verlorenen Mitcasus, entspricht. Die Präposition *sa* mit wird im Skt. mit dem Instrumentalis, das entsprechende *ἅμα*, *ξύν*, *σύν* mit dem Dativ, *cum* mit dem Ablativ verbunden. Es liesse sich also etwas dafür sagen, diesen Gebrauch dem instrumentalen folgen zu lassen. Allein in dem factisch vorliegenden Sprachzustand ist

offenbar der sociative Dativ*) dem eigentlichen, ursprünglichen Dativ verwandter als der instrumentale, er bildet überhaupt wohl das Bindeglied zwischen diesen beiden Casus, indem es nahe lag die mit einer Handlung verbundene Person oder Sache mit derselben Casusform zu bezeichnen, welche für die betheiligte Person schon üblich war. Man denke nur an das homerische *σοὶ ἅμ' ἑσπόμεϑ'* neben dem attischen *σοὶ ἑσπόμεϑα*. Darum ist der Dativ der Gemeinschaft gerade an diesen Ort gestellt. Was aber den eigentlichen und so zu sagen echten Dativ betrifft, so habe ich dabei zwei Fälle unterschieden. Vorangestellt ist die Art des Dativs, von welcher der Casus seinen Namen *δοτική* erhalten hat. Krüger nennt diesen, der nach seiner Anordnung eine spätere Stelle einnimmt, §. 48, 7 den „objectiven Dativ des betheiligten Gegenstandes“. Man nannte ihn sonst wohl den Dativ des indirecten Objects. Aber es scheint mir gerathen den Ausdruck Object in der Schulgrammatik in möglichst engen Gränzen zu halten, damit jeder Verwirrung vorgebeugt werde. Ich wählte daher bei der Erklärung lieber die Worte „die entfernter von etwas betroffene Person“. Der Dativ bei transitiven Verben wie *διδόναι*, *ἐπιτρέπειν*, *παρέχειν*, bei intransitiven wie *βοηϑεῖν*, *δοκεῖν*, *πείϑεσϑαι*, aber auch bei Adjectiven wie *φίλος*, *πιστός*, *ἱκανός* ist gleichsam ein nothwendiger. Die Aussage bleibt ohne Erwähnung der Person unvollständig. Dies sollen die Ausdrücke betheiligt, betroffen sagen. Verschieden davon ist dagegen der Dativ „des Interesses“, wie ich ihn nenne (vgl. Krüger §. 48, 3). Dieser Dativ ist gewissermaassen ein freiwillig hinzugefügter, nicht durch eine zur Norm gewordene Verbalrection gebotener. Vielmehr wird durch Hereinziehung des im Dativ stehenden Wortes der Satz in eigenthümlicher Weise erweitert. Der s. g. *dativus commodi* und *incommodi* kann zu jedem beliebigen Verbum hinzugefügt werden. Für diese Kategorie des Dativgebrauches bringt Delbrück (Kuhn's

*) Der Rest einer ursprünglich weiteren Anwendung des Dativs der Gemeinschaft als Nachfolgers des Instrumentalis ist die hesiodische Formel ‚*οὔτινι κοιμηϑεῖσα*‘ (vgl. *μίσγεσϑαι*), von wo aus man auch Soph. Antig. 862 *κοιμήματα . . . ἐμῷ πατρί* besser versteht.

Ztschr. XVIII, 88 ff.) eine Menge höchst instructiver Parallelen aus der Sprache der Veden bei, welche beweisen, dass dieser Gebrauch dort viel ausgedehnter war als in den classischen Sprachen. Hier wird dieser Dativ sehr oft durch andre Constructionen, namentlich mit Präpositionen ersetzt. Der Sprache ist die Wahl zwischen verschiedenen Ausdrucksweisen gegeben. Am entschiedensten tritt diese so zu sagen facultative Anwendung des Dativs bei dem s. g. ethischen Dativ hervor (§. 433), der seinen Namen eben davon erhalten hat, dass er nicht sowohl durch den Gedanken als durch eine Regung des Gemüths erfordert wird. Die Wahl dagegen zwischen dem blossen Dativ, der in diesem Falle etwas persönliches an sich hat, und einer mit dem entsprechenden Casus verbundenen Präposition tritt am deutlichsten in der Verbindung mit dem Passiv hervor (§. 434). Uebrigens schienen mir in allen diesen Fällen besonders wenige Beispiele erforderlich, weil von einem griechischen Idiotismus nur in wenigen Fällen die Rede sein kann. — Dass der losere Dativ in seiner Anwendung auf Ort und Zeit seine Quelle im Locativ hat, ward schon oben berührt. Die Römer wenden eben deshalb in gleichem Sinne den Ablativ an, der bei ihnen einen Theil des Locativgebrauchs übernommen hat. Der Dativ der Art und Weise dagegen findet seine Erklärung in den ähnlichen Gebrauchsweisen des Instrumentalis (Delbrück Abl. Loc. Instr. S. 52).

Cap. 17. Praepositionen.

Rection der Präpositionen.

Auch für das Verständniss der Rection der Präpositionen ist nichts wichtiger als die unumstösslich feststehende Thatsache, dass alle Präpositionen ursprünglich Adverbia waren. Es gab also einen Sprachzustand, in welchem diese Wörtchen als solche, das heisst in ihrem eigentlieh präpositionalen Gebrauch noch nicht existirten. Die Rection der Präpositionen gestaltet sich erst in der Entwicklung der Sprache immer fester. Vortreffliche Bemerkungen über das Wesen und den

Ursprung dieser Wörter gibt Schömann „Redetheile" S. 138 ff. Als Adverbia*) können nun die Präpositionen zunächst den Genitiv bei sich haben, als den Casus der Zusammengehörigkeit. Auf diese bei der Rection der Präpositionen auch von den vergleichenden Syntaktikern nicht gehörig beachtete Quelle der Casusverbindung verweise ich am Schlusse von §. 447, 2. *ἀντί* ist ohne Frage der Locativ eines Nominalstammes, von dem uns in *ἄντα* eine andre Casusform, der Accusativ, im lat. *ante-d* der zum Locativ gewordene Ablativ vorliegt. Der Genitiv hängt also von *ἀντί* gerade in der Weise ab wie von unserm Angesichts, laut, kraft. Ebenso steht es sicherlich auch mit *πρό*, dem der lat. Ablativ *prod* entspricht, mit *διά*, dessen aeschyleische Nebenform *διαί* das Zeichen des Locativs an sich trägt. *διά* geht gewiss auf einen Nominalstamm (vgl. *δίχα*) zurück, welcher Zweiheit bedeutete, hiess also ursprünglich bei oder mit Zweitheilung, das ist ‚zwischen' (§. 458). Ebenso steht es mit *ὑπέρ* = skt. *upari*, das offenbar eigentlich an der Oberseite, wie *ὑπό* (*ὑπαί*) an der untern Seite bedeutete und mit vielen andern. Nirgends zeigt sich die Verkehrtheit der Localisten deutlicher als in dem Versuch den Genitiv hier überall auf ein woher zurückzuführen. Wenn im Lateinischen die Präpositionen *in*, *pro*, *prae*, *sub*, *super* den Ablativ bei sich haben, so ist dieser hier wie oft als Ersatz des Locativs aufzufassen. Der Genitiv aber im Griechischen hängt in dieser Anwendung im strengsten Sinne von der Präposition ab, die er neben sich hat. Die entschiedenste Bestätigung unserer Auffassung liegt darin, dass sämmtliche uneigentliche d. h. den Adverbien noch näher stehenden Präpositionen den Genitiv bei sich haben.

Der nächste Schritt aus diesem adverbialen Gebrauch der Präpositionen war der, dass sie sich ergänzend und in losem Anschluss den Verben zugesellten, namentlich zu dem Zwecke die Richtung des Verbums näher zu bestimmen. In der homerischen Sprache liegt uns dieser Zustand noch inso-

*) I. Bekker (Hom. Blätter S. 273) sagt treffend: „Ist doch überall bei Homer Adverbium und Praeposition nicht schärfer geschieden als Pronomen und Artikel."

fern klar vor, als hier die Präposition zwar oft mit dem Verbum zusammen eine Vorstellung bildet, dessen ungeachtet aber nicht bloss, was auch in der späteren Sprache verblieb, durch das Augment und die Reduplication, sondern auch durch selbständige Wörter von ihm getrennt werden kann. Die sorgfältigen Untersuchungen von Hoffmann über *μάμφί* in der Ilias" und „die Tmesis in der Ilias" (Lüneburg und Clausthal 1857—1860) zeigen recht deutlich, wie schwer es oft ist zu entscheiden, ob eine Präposition adverbial oder in Verbindung mit einem Verbum zu nehmen ist. Indem nun die Präposition in Gemeinschaft mit dem Verbum ein begriffliches ganze bildet, kann sie in dieser Gemeinschaft einen Casus erfordern. Wenn es Od. *δ* 43 heisst: *αὐτοὺς δ' εἰςῆγον θεῖον δόμον* so ist hier gewiss die ältere Stufe erhalten, auf der *εἰς-άγειν* als ganzes den Accusativ bei sich hat. Il. *Ι* 39 versinnlicht uns die weitere Stufe, auf der *εἰς* schon beweglich geworden ist: *Ἀτρείδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἦγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην.* Aber begrifflich ist der Accusativ hier nicht minder als dort von der vereinten Vorstellung des *εἰςάγειν* abhängig. Durch die Hinzufügung einer Präposition, welche die Richtung bezeichnet, gewinnt ein Verbum die Kraft ein äusseres Object des Ziels zu beherrschen, das nun aber als solches nicht mehr empfunden wird, sobald die Präposition sich ablöst und unmittelbar vor den Casus tritt. Wenn der Accusativ häufig das Ziel bezeichnet, so hat das hierin seinen Grund. Und auch die übrigen §. 447 verzeichneten Bedeutungen ergeben sich daraus. In ähnlicher Weise ist vielfach der Dativ als Dativ der Gemeinschaft aufzufassen, welcher von dem mit der Präposition zusammen gedachten Verbum abhängt, z. B. in der homerischen Wendung *πὰρ' δέ οἱ ἔστη, θέων δέ οἱ ἄγχι παρέστη* neben *ἑσταότες παρ' ὄχεσφιν* Il. *Θ* 565. Der Grund, weshalb dem Dativ §. 447, 3 die Kraft zugesprochen ist in Verbindung mit Präpositionen „ein mehr äusserliches Beisammensein" auszudrücken, liegt eben in diesem Gebrauch des Dativs. — Für den Genitiv werden wir allerdings wohl zugeben müssen, dass er zum Theil auch in seiner Abhängigkeit von Präpositionen der Stellvertreter des Ablativs ist, jedoch so, dass auch hier der Ablativ ursprüng-

lich von dem Verbum sammt seiner Präposition abhing, z. B. *Α* 346 ἐκ δ' ἄγαγε κλισίης Βρισηΐδα, und dann der Genitiv als sein ursprünglich unbestimmterer Stellvertreter eintrat (§. 419 b).

Diese Bemerkungen werden genügen um anzudeuten, in welcher Weise ich den Gebrauch der Präpositionen mit Casus an den übrigen Casusgebrauch anknüpfe und um den Einwand zu widerlegen, als ob ich im Widerspruche mit meiner Grundanschauung von den Casus für die Präpositionen von der localistischen ausginge.

Am Schlusse dieses Abschnitts mag auf das ausgezeichnete Programm von Tycho Mommsen, Entwickelung einiger Gesetze für den Gebrauch der griechischen Praepositionen (Frankfurt a. M. 1874) verwiesen werden, dem ich auch den Zusatz zu §. 457 über das Verhältniss von σύν m. Dat. zu μετὰ m. Gen. verdanke. Tycho Mommsen gibt uns dort höchst werthvolle Aufschlüsse über die in verschiedenen Periodeu äusserst verschiedene Häufigkeit der einzelnen Casus in ihrer Verbindung mit Präpositionen. ‚Das Vorwalten des Dativs', heisst es S. 15, ‚gehört der älteren und der poetischen, das des Accusativs der jüngeren Sprache und der Prosa an, das des Genitivs den rhetorisch-philosophischen Elementen in Poesie und Prosa'. Hoffentlich lässt die Fortsetzung dieser Untersuchungen nicht lange auf sich warten.

Cap. 20. Tempuslehre.

Die Lehre vom Gebrauch der Tempora bedurfte einer erheblichen Umgestaltung. Hier hatte sich in der That durch die genauere Erforschung der Sprachform ein völlig anderer Boden für den Sprachgebrauch ergeben, und ohne mich weiter auf die Theorie einzulassen als unbedingt nöthig war, suchte ich die erlangte Einsicht auf die Syntax anzuwenden. Die ältere Grammatik behandelt den Aorist durchaus, zum Theil auch das Perfect als ein Tempus der Vergangenheit. Die Analyse der Formen aber ergibt (vgl. S. 87, 90, 96) auf Doppelte Zeitbezeichnung.

das schlagendste, dass die Sprache zur Bezeichnung der Vergangenheit überhaupt gar kein anderes Mittel besitzt, als das Augment, dass mithin Bezeichnung der Vergangenheit ursprünglich nur da angenommen werden kann, wo das Augment steht, das heisst im Imperfect, Plusquamperfect und Indicativ des Aorists, mithin überhaupt nur im Indicativ. An diesen Indicativen können wir nun aber auch am deutlichsten sehen, dass die Sprache neben der Vergangenheit in solchen Formen noch etwas ganz andres bezeichnet. *ἐ-γέν-ε-το, ἐ-γίγν-ε-το, ἐ-γεγόν-ει* unterscheiden sich untereinander durch etwas ganz anderes als *ἐγίγνετο* von *γίγνομαι*, *ἐγεγόνει* von *γέγονα*. Für dies etwas, was gerade an dem Stamme der Tempusformen seine Bezeichnung findet und schon dadurch als etwas haftendes, wesentliches hervortritt, bedurfte es eines Ausdrucks. Die bisherige Grammatik hatte dafür keinen, selbst die künstlichsten Tempustheorien, welche von den Tagen der stoischen Grammatiker an bis in die neueste Zeit Unterschiede entwickelten, wie sie in keiner lebendigen Sprache jemals zum Ausdruck gelangten, liessen diesen Punkt unberücksichtigt. Für die griechische Sprache ist nun aber unverkennbar dieser Unterschied selbst für die Schulpraxis ein ganz unentbehrlicher. Im griechischen Sprachgefühl lag eine Dreiheit temporaler Unterscheidung, die mit der von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sich durchkreuzt und das ganze reiche System der Tempora, Modi und Verbalnomina durchdringt. Weil ich für jede dieser Dreiheiten einen Gesammtnamen nicht vorfand, so musste ich einen solchen erfinden. Da stellte sich nun heraus, dass die eine temporale Unterscheidung eine mehr äusserliche, die andere eine innere war. Der Unterschied zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft beruht nur auf dem Verhältniss der Handlung zu dem sprechenden. Ich nenne also diesen Unterschied, bei dem es nur auf den Standpunkt ankommt, den
Zeitstufe. der Zeitstufe. Die Handlung fällt mit dem Standpunkte des redenden entweder zusammen, oder sie liegt — als Vorstufe — hinter ihm, oder — als noch zu erreichende — vor ihm. Der Ausdruck ist, glaube ich, nicht misszuverstehen. In dem gewählten Bilde liegt zugleich deutlich bezeichnet, dass der

Unterschied durch blosses Fortschreiten in der Zeit ohne innere Aenderung der Handlung verrückt wird. Offenbar musste nun aber die Differenz zwischen *γενέσθαι γίγνεσθαι, γεγονέναι* durch ein Wort bezeichnet werden, das sofort andeutet, dass es sich hier um eine innerhalb der Handlung selbst liegende Differenz, nicht bloss um das Verhältniss zu etwas ausser ihr liegendem handelt. In diesem Sinne wählte ich den Ausdruck Zeitart*), indem wir ja das Wort Art recht eigentlich da verwenden, wo wir specifische, innere Eigenthümlichkeiten benennen wollen. Heyse in seinem System der Sprachwissenschaft unterscheidet in ähnlichem, aber nicht gleichem Sinne subjective und objective Zeiten (S. 457 ff.). Diese Ausdrücke würden, glaube ich, jedenfalls noch vieldeutiger sein. Uebrigens gilt auch von diesen Kunstausdrücken, was ich oben (S. 92) über die Schwierigkeit solcher Neubildungen bemerkte. **Zeitart.**

Dreifache Zeitart.

Die dreifache Zeitart musste nun wiederum durch drei verschiedene Namen unterschieden werden. Zwei von diesen ergaben sich von selbst. Die Handlung des Präsensstammes ist die dauernde, die des Perfectstammes die vollendete. Aber wie sollen wir in der Kürze die Handlung bezeichnen, die im Aoriststamm ihren Ausdruck findet? Man könnte an das Wort momentan denken. Aber abgesehen von dem Fremdwort, das sich neben einheimischen übel ausnähme, gibt es zu manchen Missverständnissen Anlass. Es liegt, wenn diese Bezeichnung gewählt wird, nahe den Unterschied zwischen *ποιεῖν* und *ποιῆσαι*, *νικᾶν* und *νικῆσαι*, *ἔβαλλε* und *ἔβαλε* gleichsam nach der Uhr zu messen, während ja doch der Unterschied ein ganz anderer, viel tiefer gegriffener ist. Ob der Künstler unter sein Werk *ΕΠΟΙΗΣΕ* oder *ΕΠΟΙΕΙ* setzte, hing nicht davon ab, wie lange Zeit er darauf ver-

*) Von einem „zeitlosen Tempus“ zu reden und die Lehre von den Tempora damit zu beginnen, dass man dem Schüler empfiehlt eine Anzahl Zeitformen, darunter das Futurum „zu streichen“, überlasse ich andern. — Schoemann gebraucht für das, was ich Zeitart nenne, Fleckeisen's Jahrb. 1869 S. 210, das Wort ‚Entwicklungstadien‘ oder ‚Entwicklungsstufen‘, ein für die Schulgrammatik viel zu gelehrter Ausdruck.

wandt hatte, sondern von seiner Absicht, entweder die blosse Thatsache, dass er der Künstler sei, oder die darauf verwendete Mühe hervorzuheben. Und auch anderweitig hängt es von dem Willen des sprechenden ab, ob er eine Handlung von der Seite ihrer Dauer bezeichnen, oder das blosse Geschehen berichten will. Ich zog es daher vor mich der Terminologie von Rost und Krüger anzuschliessen, welche die

Eintretende Handlung.

Handlung des Aorists die eintretende nennen. Wer den Gebrauch unsers deutschen eintreten erwägt, wird darin, glaube ich, die wesentlichen Eigenthümlichkeiten der aoristischen Handlung wiederfinden. Eintreten ist zunächst durchaus verschieden von beginnen oder bevorstehen. Die eintretende Handlung hat nichts mit dem *tempus instans* zu thun, mit welchem man sie irrthümlich verwechselt hat. Eintreten hat vielmehr einen doppelten Gegensatz, einmal das Verweilen an einem Orte. Der Eintritt des Winters ist seiner Fortdauer entgegengesetzt. Ebenso verhält sich *νοσῆσαι* zu *νοσεῖν*, *βασιλεῦσαι* zu *βασιλεύειν*. Zweitens aber ist das Eintreten eines Ereignisses seinen Vorbereitungen entgegengesetzt. So verhält sich *πρᾶξαι* (bewirken, durchsetzen) zu *πράσσειν* (betreiben), *πεῖσαι* (überreden) zu *πείθειν* (zureden). Endlich wird mit dem Worte eintreten (vgl. abtreten, vortreten, herzutreten) immer und durchweg eine Handlung ausgedrückt, die auf einen Schlag vollzogen wird, oder deren, wenn auch vorhandene einzelne Momente, nach der Absicht des redenden nicht hervorgehoben werden sollen. Insofern scheint mir dies deutsche Wort für unsern Zweck recht glücklich gewählt. Man hat eingewandt, der Name sei mehrdeutig und unbestimmt; aber der griechische Aorist hat in der That seine verschiedenen Seiten, und gerade der Vorzug jenes Wortes liegt in einer gewissen Weite des Gebrauchs, wodurch es den verschiedenen Seiten des Aoristgebrauchs gerecht wird, während doch ein fester Kern unverkennbar ist und in unserm Sprachgefühl wahrgenommen werden kann. Es wird stets misslingen für den griechischen Aorist eine hagebüchene Definition zu finden. Die Unterscheidung der Zeitarten beruht auf einem gewissen Sprachinstinct, den wir uns nur dadurch anzueignen vermögen, dass wir uns in die

Anschauung derselben versetzen, wofür ein Bild oder eine unsrer Muttersprache eigene bildliche Ausdrucksweise mehr hilft, als alle Logik *). Unter den lebenden Sprachen besitzen

---

*) Vielleicht ist die Abneigung des französischen Geistes gegen Unterscheidungen, die über logische Distinctionen hinausgehen, der Grund, weshalb die in Deutschland so ziemlich anerkannte Ansicht vom Aorist in Frankreich auch bei denen auf Widerspruch stösst, welche sonst für die Arbeiten der deutschen Sprachwissenschaft offnen Sinn zeigen. Ein hervorragender französischer Philolog, Charles Thurot, bekämpft in seinen ‚Observations sur la signification des radicaux temporels en Grec' (Mémoires de la société linguistique de Paris Tome 1er, p. 111—125) die Existenz dessen, was ich Zeitarten nenne. Der Unterschied zwischen dem Imperfect und dem Ind. Aor., zwischen dem Conj., Opt., Imp., Inf. des Praesens einerseits und des Aorists andrerseits, ja selbst der zwischen dem Praeteritum und Perfectum, so behauptet er, sei gar nicht vorhanden, es könne überhaupt beim Gebrauche der Tempora, auch der Griechischen, sich nur um ‚simultanéité, antériorité, postériorité' hnndeln. Da nun aber diese Kategorien z. B. beim Imperativ absolut unanwendbar sind, so meint H. Th., der Usus sei vielfach ein ebenso launenhafter wie z. B. der des Genus, „warum die Redner z. B. in dem einen Falle *λέγε*, im andern *ἀνάγνωθι* gesagt, dafür sei ebensowenig ein Grund erkennbar wie dafür, weshalb *βόστρυξ* Masculinum, *λάρναξ* Femininum sei. Eine grosse Menge von Stellen aus attischen Autoren wird vorgeführt, um zu zeigen, dass die versuchten Unterscheidungen ‚plus subtiles que satisfaisantes' wären (p. 121). ‚Il est souvent si indifférent d'exprimer ou de ne pas exprimer la durée de l'action, et d'autre part les formes synonymes du présent et de l'aoriste sont si nombreuses qu'il faudrait que l'écrivain se fût demandé presquè à chaque membre de phrase, s'il devait choisir le présent ou l'aoriste: effort de réflexion incompatible avec la rapidité de la parole.' Als ob es bei solchen einem Volke angebornen Unterscheidungen überhaupt der Reflexion bedürfte! Ein Slawe spricht nicht langsamer als ein Deutscher, und doch macht er derartige Unterscheidungen mit der grössten Sicherheit, auch der ungebildete. Was die von Hrn. Thurot vorgebrachten Stellen betrifft, so würde es hier natürlich zu weit führen darauf einzugehen. Nur das mag bemerkt werden, dass man viele ohne jede Künstelei nach unserer Ansicht erklären kann, so gleich die erste (Xenoph. Cyrop. I, 6, 40), wo *ὅτι ταχὶ ἔφευγε, ἐπεὶ εὑρεθείη* die wiederholten Erfahrungen der Hasenjagd bezeichnet, Plato Symp. 173 a, wo *ἐπινίκια ἔθυε* den dauernden Verlauf der Siegesfeier im Unterschied zu dem mit *ἐνίκησε* bezeichneten Resultat des Wettkampfes hervorhebt. Dass der strenge alte Gebrauch des Perfects von Xenophon an laxer zu werden

die slawischen ganz ähnliche feine Unterscheidungen der Zeitarten, weshalb es gebornen Slawen sehr leicht wird den Gebrauch des Aorists und seinen Unterschied von den Formen des Präsensstammes sich anzueignen. (Vgl. Kobliska üb. das Verhältniss des Aorists zu den Formen des čechischen Verbums, Königgrätz 1851, Kvíčala Zeitschr. f. d. östr. Gymn. 1863 S. 317.)

Durch die hinzugefügte Anmerkung suche ich die drei Zeitarten noch genauer zu bestimmen und zwar wiederum mittelst eines Bildes, diesmal eines mathematischen. Der Ausdruck Zeitpunkt ist geläufig. An ihn knüpfe ich an, wenn ich sage, dass die Handlung des Aorists einem Punkte verglichen werden könne. Dem Punkte kommt bekanntlich gar keine Ausdehnung zu, ebenso wenig kommt bei der durch den Aorist bezeichneten Handlung ihre zeitliche Erstreckung in Betracht. Und wie entfernte oder in den Hintergrund tretende Gegenstände, trotz ihrer factischen Ausdehnung im Raume, doch als Punkte erscheinen, so auch dem sprechenden die Handlungen, die er eben nur als eintretende aufführt. Dem Punkt steht nun die Linie gegenüber, welche im Gegensatz zum Punkt Ausdehnung, aber eine an sich unbegränzte

---

beginnt, ist auch von deutschen Gelehrten anerkannt. Man kann selbst einräumen, dass sich die fraglichen Unterschiede nicht in jedem einzelnen Falle deutlich beschreiben lassen, dass dem redenden oft die Wahl frei stand, mit alledem beweist man noch keineswegs, dass die Unterschiede nicht existirten, dass jene aus der ursprünglichen Anlage der indogermanischen Sprachen ererbten Unterschiede der Tempusstämme bei den feinfühligen Griechen als nutzloser Ballast fortbestanden hätten. Wer vermag die Unterschiede sinnverwandter Wörter einer Sprache allemal zu definiren? Und doch empfindet sie jeder mit der Sprache vertrautere, vor allem der in ihrem Gebrauch aufgewachsene, und es ist Aufgabe der Wissenschaft, in dem einem wie in dem andern Falle den oft feinen und zarten Unterschieden nachzuspüren, die damit, dass sie einer reflectirenden Zeit gleichgültig oder gar störend erscheinen, das Recht da zu sein nicht einbüssen. — Man vergleiche jetzt die ausführliche Darstellung des Gebrauches des slawischen Verba ‚perfectiva und imperfectiva‘ bei Miklosich ‚Vergl. Syntax‘ S. 274 ff. und besonders S. 290 f., wo von der Aehnlichkeit des griechischen und slawischen Gebrauches die Rede ist.

hat*). Ihr entspricht mit consequenter Ausdehnung des Bildes die dauernde Handlung, deren Wesen es eben auch ist, sich zeitlich zu erstrecken, ohne in sich selbst ihren Abschluss zu finden. Das Wesen der vollendeten Handlung endlich besteht darin, dass sie in jeder Beziehung vollständig umgränzt ist. Insofern also gleicht sie einer von Linien umschlossenen Fläche.

Es liegt unsrer Aufgabe fern diese jedem Tempusstamme eigenthümlichen Grundvorstellungen weiter zu verfolgen. Aber einige wenige Andeutungen mögen hier ihren Platz finden. Wir erkannten in dem Begriffe des Eintretens ein doppeltes Moment. Einmal ist die eintretende Handlung der fortdauernden entgegengesetzt, wie der Eintritt in ein Haus dem Verweilen darin, der Eintritt der Finsterniss ihrem fortgesetzten Herrschen. In diesem Sinne bezeichnet die eintretende Handlung gleichsam den Anfangspunkt einer Linie. Dem ἐρασθῆναι oder ἐράσασθαι d. i. plötzlich in Liebe gerathen (z. B. Il. Π 182 ἠράσατ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδὼν ἐνὶ μελπομένῃσιν) folgt das ἐρᾶν, wie dem ἄρξαι das ἄρχειν, dem διανοηθῆναι das διανοεῖσθαι. Wir können diesen Gebrauch des Aorists den ingressiven nennen (vgl. §. 489). Hier tritt die Kraft des Aorists besonders deutlich hervor, so dass es bisweilen für die aoristische Handlung einer ganz andern Uebersetzung bedarf als für die durative. Das ἐγνωρίσθη, womit die griechischen Chronologen den Zeitpunkt bezeichnen, von dem an jemand ein bekannter Mann wurde, können die lateinischen nur unvollkommen mit ihrem *cognoscebatur* wiedergeben, das zwar den Ausdruck des Bekanntwerdens mit ἐγνωρίσθη theilt, aber den des allmählichen hineinträgt, wovon in der griechischen Form nichts liegt. Eustathius hat uns in seinem Leben Pindar's (Westermann's Βιογράφοι p. 95 §. 31) ein Wort des Dichters aufbewahrt, das mehrfach missverstanden ist: „πρὸς δὲ τὸν ἐρωτήσαντα, διὰ τί οὐ τῷ εὖ

Ingressiver Aorist.

*) Desselben Bildes bedient sich Pott Et. Forsch. II[2] 635. An dieser Stelle und weiterhin 667 finden sich beachtenswerthe Ausführungen der hier berührten Gegenstände und Parallelen aus entlegenen Sprachen.

πράττοντι τὴν θυγατέρα δίδωσιν, οὐ μόνον εὖ *πράττοντος* ἔφη δεῖσθαι, ἀλλὰ καὶ εὖ *πράξαντος*.' Fassen wir hier εὖ πρᾶξαι als ingressiven Aorist, so gewinnen wir den Sinn ,er sagte, er brauche nicht bloss einen *wohlhabenden*, sondern auch einen der *wohl erworben* habe.'

Auf der andern Seite aber steht das wirkliche Eintreten den Vorbereitungen zu der Handlung gegenüber, wie das helle Auflodern der Flamme dem Glimmen, wie das Einbrechen der Nacht der Dämmerung. So kann διδόναι den blossen Versuch des Gebens, das Anbieten, δοῦναι die Ausführung des Gebens, das wirkliche Hinreichen oder Uebergeben ausdrücken, ἄγειν fortschleppen, ἀγαγεῖν wirklich abführen bedeuten, so verhält sich κτᾶσθαι zu κτήσασθαι. Man

Effectiver Aorist.

könnte diesen Gebrauch des Aorists den effectiven nennen. Der Aorist bezeichnet hier den Endpunkt einer Linie. Die durative Handlung geht ihm voraus. Dieser Gebrauch des Aorists ist es, welcher von den alten Grammatikern durch den Ausdruck συντελικῶς der mit παρατατικῶς bezeichneten Handlung des Imperfects entgegen gesetzt wurde, z. B. von Aristonicus zu Il. Λ 368 (vgl. Friedländer Arist. p. 5), wo es sich um den Unterschied zwischen ἐξενάριξεν und ἐξενάριζεν handelt. Es steht der Sprache zu, eine dieser beiden Anwendungen besonders hervorzukehren, oder, anders aufgefasst für den hörenden entspringt aus der Grundbedeutung jedes' Verbums und aus dem Zusammenhange der Rede bald die eine, bald die andre, wenn auch häufig keine von beiden bestimmt unterschieden werden kann und nur die Vorstellung des Zeitpunktes ohne alle Rücksicht auf andere Handlungen hervortritt. Die §§. 491 und 498 bringen diese Verhältnisse jetzt noch voller als in den früheren Auflagen zur Anschauung.

Ersatz des Aorists in andern Sprachen.

Das Bedürfniss zu ähnlichen Tempusunterscheidungen, wie sie dem Griechen gewiss schon von uralter Zeit her im Aorist geboten waren, fehlt in keiner Sprache. Auch hier also können wir an Unterschiede anknüpfen, die in unserm Sprachgefühl liegen. Dazu soll namentlich §. 485 anleiten. Der Mangel an Aoristen wird in den Sprachen vielfach durch Zusammensetzung mit Präpositionen ersetzt. Auch dazu

bieten die slawischen Sprachen die merkwürdigsten Analogien. Die ingressive Bedeutung findet in deutschen Zusammensetzungen wie einschlafen, einsehen, in lateinischen wie *insonare*, *incitare* ihr Analogon, wo doch das ein eben nichts andres als dies besagen will, dass das Subject sich in einen Zustand begibt. Im Deutschen ist es besonders das Präfix er d. i. aus, welches der Anwendung des Aorists gleichkommt, und ähnlich lat. *ex*. Die Sprache fasst dabei wohl den früheren Zustand als dasjenige auf, aus welchem die neue Handlung hervorbricht, so in den intransitiven erklingen, erwachen, ergrimmen, erschrecken, ersterben und in den transitiven erwecken, erfinden, erregen, erkennen, erschliessen (vgl. Grimm Wörterb. III, S. 694), lat. *efficere*, *evenire*, *evincere*, *evolare*, *excitare*, *exclamare*, *emori*. Wieder eine andre Anschauung liegt der Anwendung der Präposition *con* zum Grunde z. B. in *conspicere* = ἰδεῖν, *consequi*, im Unterschied von *sequi* dessen glücklichen Abschluss bezeichnend, *conticuere omnes* = ἐσίγησαν πάντες, *cohorruit* = ἐῤῥίγησεν, *comedere* verzehren, auf- oder, wie man in einigen Gegenden Deutschlands sagt, zusammenessen. Das *con* — man vergleiche auch ausserhalb des Aorists das griechische συντελεῖν — bezeichnet sämmtliche Momente der Handlung, die sich zur völligen Erreichung des Zieles vereinigen. Durchaus analog ist die Anwendung der Vorsylbe *ge* in der deutschen Sprache.*) Aehnlich deutet *per* die Durchführung bis an's Ende an: *persuasit* verhält sich zu *suasit* wie ἔπεισε zu ἔπειθε. Das deutsche stehen bezeichnet ausserhalb der Zusammensetzung in der Regel einen Zustand, den der Grieche als den Abschluss des zur Erreichung desselben nothwendigen Actes mit dem Perfect ἕστηκα, ich habe mich gestellt, ich stehe, auffasst. In den Zusammensetzungen aufstehen, entstehen, erstehen, beistehen, abstehen, einstehen dagegen bezeichnet stehen keinen Zustand, sondern meistens einen einzelnen Act, und entspricht deshalb dem griechischen στῆναι. In mhd.

---

*) Vgl. Schleicher ‚Die deutsche Sprache' 2. Aufl. S. 231 und die ausgedehnten Sammlungen über ‚die Verba perfecta in der Nibelungendichtung' von Martens in Kuhn's Ztschr. XII 31 ff.

Wendungen wie „von dem Rosse stân" ist dieselbe Bedeutung auch im Simplex zu erkennen. Es verschiebt sich also im Deutschen und Lateinischen der Gehalt eines Verbums in ganz ähnlicher Weise durch die Zusammensetzung mit Präpositionen, wie im Griechischen durch den Wechsel der Zeitarten. Aber freilich decken sich beide Erscheinungen nicht vollständig. Da das lateinische Perfect die aoristische Bedeutung mit der eigentlich perfectischen verbindet, so entspricht *conticui* nicht bloss dem griechischen *ἐσίγησα*, sondern auch *σεσίγηκα*, und in dem dem Perfect *conticui* entsprechenden Präsens *conticesco* finden wir eine Vereinigung der effectiven mit der inchoativen Bedeutung, wie sie in keiner griechischen Form vorliegt. Das deutsche erwachen verhält sich zwar zu wachen ähnlich wie hom. *ἐγρέσθαι* zu *ἐγρηγορέναι*, aber es gibt auch ein langsames Erwachen (*expergisci*, *ἐγείρεσθαι*), während *ἔγρετο* immer nur den Zeitpunkt bezeichnet, da der Schlaf verschwindet. Die Uebersetzung bleibt also immer eine unvollkommene. Hier ist übrigens noch ein reiches Feld für die Beobachtung gegeben, wie dies von etwas andern Gesichtspunkten aus auch Schoemann (Redetheile S. 139) mit Recht hervorgehoben hat. Auch die Unterscheidung der verschiedenen Zeitarten im Griechischen ist in lexicalischer Beziehung noch so gut wie ganz unausgebeutet, während sie doch für die mannichfaltige Anwendung eines Verbums fast ebenso wichtig ist wie die zwischen Activ und Medium, welche sich der sorgfältigen Beachtung erfreut. Diese Vernachlässigung stammt aus dem *πρῶτον ψεῦδος*, Aorist und Perfect seien Tempora der Vergangenheit, die Substanz der Verbalbedeutung werde von dem Unterschied zwischen dem Präsens und Aorist, zwischen dem Präsens und Perfect in nicht höherem Grade berührt als etwa von dem zwischen Präsens und Futurum.

Zu §. 496.

Aorist-Particip. Mit der Auffassung der Tempora, welche sich uns hier als die richtige herausstellte, scheint es in einem gewissen Widerspruch zu stehen, dass das Particip des Aorists für früher vergangene Handlungen angewandt zu werden pflegt.

Da das Particip so wenig wie die übrigen nicht augmentirten Aoristformen irgend eine Bezeichnung der Vergangenheit an sich trägt, und da die Vorvergangenheit doch immer eine Art der Vergangenheit ist, so begreift man hier nicht sofort, wie das Particip zu dieser Anwendung gelangt. Das Räthsel löst sich aber aus dem Wesen des Aorists und des Particips. Das Particip, seinem Ursprunge nach ein Adjectiv, fixirt eine Handlung in Bezug auf eine andre Handlung. Diese letztere, durch das Verbum finitum bezeichnet, ist die Haupthandlung. Sobald die Nebenhandlung neben der Haupthandlung fortdauert, muss sie (*παρατατικῶς*) im Particip des Präsens stehen; soll wiederum auf die Zukunft hingewiesen werden, so bedarf es der besondern Bezeichnung der Zukunft; für den Ausdruck einer in Bezug auf die Haupthandlung vollendeten Handlung dient das Particip des Perfects. Soll aber die Nebenhandlung ohne alle Rücksicht auf Dauer oder Vollendung, auch nicht als zukünftig, sondern rein als Punkt, als Moment bezeichnet werden, so bleibt nur das Aoristparticip übrig. Unwillkürlich fassen wir dann diesen im Bezug auf eine andre Handlung fixirten Punkt als vor derselben liegend auf. Genau genommen wird aber die Vorvergangenheit durch das Aoristparticip gar nicht bezeichnet. Durch den häufigen Gebrauch in der Erzählung freilich, vielleicht auch durch die Einwirkung des Indicativs, erklärt es sich, dass sich ganz von selbst mit dem Aoristparticip die Vorstellung der Vorvergangenheit verbindet. Deshalb durfte dies in der Grammatik nicht unerwähnt bleiben. Schon aus den in der Anmerkung aufgeführten Beispielen ergibt sich, wie nahe sich oft im Particip das Präteritum mit dem Präsens berührt. Namentlich kann in der prädicativen Anwendung des Aoristparticips neben einem andern Aorist von einer Vorvergangenheit oft nicht die Rede sein z. B. in *εὖ ἐποίησας ἀναμνήσας με* (Plato Phaed. p. 60 c). Wenn es Herod. V, 24 heisst *εὖ ἐποίησας ἀπικόμενος*, so ist es hier besonders klar, dass das *εὖ ποιῆσαι* nicht nach dem *ἀφικέσθαι* stattfand, sondern eben im Kommen bestand (vgl. Krüger §. 53, 6 Anm. 8, §. 56, 8 Anm. 1), wie denn auch in dem Spruche *λάθε βιώσας* die beiden Handlungen auf einer Zeitstufe

liegen. Aken (Grundz. der Lehre von Tempus und Modus S. 8) nennt diesen Fall passend ‚die Coincidenz zweier Punkte'. Ergibt sich also in jenen andern Anwendungen das vorher im Grunde nur aus dem Zusammenhang, ohne von der Sprache selbst als solches ausgedrückt zu sein, so tritt die präteritale Bedeutung des Aoristparticips ganz auf eine Linie mit der des Infinitivs und Optativs, wenn diese (§. 497) in Aussagesätzen sich auf vergangene Handlungen beziehen. In einem Satze wie *Κύκλωπες λέγονται ἐν Σικελίᾳ οἰκῆσαι* bezeichnet die Sprache die Zeitstufe eigentlich gar nicht, sondern nur die Zeitart. Insofern nur die Thatsache als solche, nicht die Dauer des Wohnens hervorgehoben werden soll, steht *οἰκῆσαι*. Man könnte, wenn es darauf ankäme, einen dauernden Zustand zu bezeichnen, auch *οἰκεῖν* setzen z. B. *Κύκλωπες λέγονται τότε ἐν Σικελίᾳ οἰκεῖν* und müsste ebenso gut gewohnt haben oder wohnten in der Uebersetzung gebrauchen. Ueberall ist in diesen Fällen der Aorist zwar mit einem Präteritum zu übersetzen, aber er ist darum nicht von dem Sprachgefühl der Griechen selbst als solches empfunden. Denn unsre deutsche Sprache muss häufig die Zeitstufe bezeichnen, die der Grieche unberücksichtigt lässt. Ganz dasselbe gilt vom Indicativ des Aorists als Vertreter eines deutschen und lateinischen Plusquamperfects (§. 493). Die Vergangenheit ist hier im Griechischen ausgedrückt, aber die Vorvergangenheit bleibt unbezeichnet. Unsre deutsche Weise steht hier überall der lateinischen weit näher als der griechischen. — Manches hiehergehörige wird in dem sorgfältigen Programm von Pfudel ‚Die indirecte Rede bei Xenophon' Colberg 1864 erörtert.

Zusammengesetzte Sätze.

Zu §. 519 ff.

Satzform. Es kam mir darauf an die beiden Hauptgesichtspunkte, welche bei der Verbindung der Sätze unter einander in Betracht kommen, nämlich die Form dieser Verbindung und die aus ihr hervorgehende Bedeutung wenigstens anzudeuten.

Parataxis.

Zuerst ist daher, in §. 519, von der formellen Seite die Rede. Schon hier ist es nicht ganz leicht bei einer compendiarischen Darstellung, wie sie einer Schulgrammatik zukommt, die Momente, welche wir über die Genesis der Satzformen aus einer historischen Betrachtung der Sprache gewinnen, mit der nothwendigen Hervorhebung der im factischen Gebrauche vorhandenen Formen zu vereinigen. In der Sprache, wie sie uns selbst schon in den homerischen Gedichten vorliegt, treten die beiden Hauptformen Parataxis und Hypotaxis als charakteristisch hervor. Es ist aber klar, dass die zweite Fügung historisch sich überall aus der ersten entwickelt hat, und davon noch viele Spuren aufweist. Die reichere Durchführung der Hypotaxis war erst möglich, seitdem es ein vom Demonstrativ scharf unterschiedenes Relativ gab. Ursprünglich war aber, wie wir S. 78 sahen, dies nicht der Fall.*) Selbst bei Homer fallen Demonstrativ und Relativ noch vielfach zusammen und es steht damit im Zusammenhang, dass in der homerischen Hypotaxis noch häufig die ältere Para-

---

*) Ausser den schon S. 177 erwähnten Untersuchungen von Windisch über den Ursprung des Relativpronomens, bei denen besonders der Begriff der ἀναφορά als Vorstufe für das letztere eingehend erläutert wird, kommen für dies Gebiet in Betracht die Quaestiones de attractione enuntiationum relativarum scr. Richard Förster Berol. 1868. Man vergleiche auch Pott Et. Forsch. II[2], 405. — Aeusserst wichtige Gesichtspunkte über die Entstehung des Satzgefüges enthalten die schon S. 156 erwähnten ‚Syntaktischen Forschungen‘ von Delbrück und Windisch. Von einer andern Seite, aber glücklicherweise doch in mehreren Punkten von Bedeutung mit den genannten Gelehrten übereinstimmend greift mein verehrter College Ludw. Lange tief in diese Untersuchungen ein durch seine Abhandlungen ‚Der homerische Gebrauch der Partikel εἰ‘ I Einleitung und εἰ mit dem Optativ (Abhandl. der philol.-historischen Classe der k. sächs. Gesellschaft der Wissensch. Bd. VI Nr. IV) und II εἴ κεν (ἄν) mit dem Optativ und εἰ ohne Verbum finitum (ebenda Nr. V), mit denen Lange's ‚Commentatio de formula Homerica εἰ δ' ἄνε‘ (Prooemium zur Ankündigung der Leipziger certamina eruditionis für 1873) zusammengehört. Erst wenn diese Untersuchungen zum Abschluss gebracht sind, wird es für mich an der Zeit sein in Bezug auf einige Punkte, in welchen wir von einander abweichen, mich bestimmt zu entscheiden. — Erwähnt sei noch die kurze Erörterung von Jul. Jolly ‚Ueber die einfache Form der Hypotaxis im Indogermanischen‘ Stud. VI, 215 ff.

taxis durchblickt. Am bekanntesten ist dies in Bezug auf das *δέ* des Nachsatzes, das sich nur so erklären lässt. Aber auch in der vielfachen Anwendung einer copulativen Partikel neben der hypotaktischen Verbindung zeigt sich dieselbe Vermischung, oder richtiger die noch nicht zum Abschluss gelangte Sonderung beider Formen z. B. Il. *Α*, 218 *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ* (vgl. §. 624 B. 5). Offenbar ist die Hypotaxis auf eine doppelte Weise aus der Parataxis hervorgegangen, einmal direct, indem der eine der ursprünglich gleich unabhängigen Sätze sich in den Hintergrund schiebt. Auf diese Weise sind die relativen Neben- und Zwischensätze entstanden, wie *μῆνιν οὐλομένην, ἣ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν*. Diese Sätze bewahren fortwährend etwas von dem losen Wesen der parataktischen Fügung, wie sie ja denn auch in durchaus parataktischer Weise fortgesetzt werden (§. 605). Eine weit ergiebigere Quelle für die Hypotaxis ist aber die correlative Satzverbindung, die in unzähligen Fällen das Mittelglied zwischen der Parataxis und der Hypotaxis bildet. In einem homerischen Satze wie *Α*, 125 *ἀλλὰ τὰ (μὲν) πολίων ἐξ ἐπράθομεν, τὰ δέδασται* nehmen wir formell noch gar keine Unterscheidung wahr zwischen der Parataxis und der Correlation. Nur durch die Betonung muss das zweite Glied *τὰ δέδασται* als das wichtigere hervorgehoben sein. Wir sehen hier, wie das eine Demonstrativ sich zum Relativ abschwächte, das andre dagegen um so mehr hervortrat. Durch den Accent ergab sich im ersten Gliede die Spannung (*πρότασις*), im zweiten der befriedigende Abschluss (*ἀπόδοσις*), worin das Wesen der Correlation besteht. Je mehr auch der Form nach die demonstrativen Pronomina sich von den relativen, die demonstrativen Partikeln sich von den relativen sonderten, desto deutlicher hob sich die Correlation von der Parataxis ab. Bei Homer ist die correlative Satzverbindung schon eine reich entwickelte. Aber auch für die spätere Sprache behält diese Satzfügung schon um der hypothetischen Perioden wegen (§. 534) ihre hervorragende Bedeutung und musste daher nothwendig erwähnt werden. Die correlative Verbindung unterscheidet sich ihrem Wesen nach von der hypotaktischen ursprünglich

Correlation.

dadurch, dass von zwei correlativ verbundenen Sätzen keiner als absolut herrschend betrachtet werden, dass also genau genommen von einer Unterordnung noch nicht die Rede sein kann. Wie der Vordersatz erst durch den Nachsatz zum Abschluss gelangt, so umgekehrt ist der Nachsatz erst mit Rücksicht auf den Vordersatz verständlich, während wenigstens gewisse Arten hypotaktischer Fügungen von der Art sind, dass der regierende Satz sehr wohl für sich verständlich, der abhängige aber einen für das Verständniss allenfalls entbehrlichen Zusatz enthält, z. B. §. 531 *τοῦτ' αὐτὸ νῦν δίδασχ', ὅπως ἂν ἐκμάθω.* Von Homer an ist die Sprache bemüth die correlativ verbundenen Sätze immer mehr unter einander zu verschmelzen. Schon dadurch, dass die Pronomina und Partikeln im Nachsatz häufig fortbleiben, wird das Verhältniss der Wechselseitigkeit verdunkelt. Mehr noch durch die mannichfaltige Verzwickung der Vordersatz- und Nachsatzpartikeln unter einander. So gehört *ἄν* und *κέν* eigentlich nur in den Nachsatz, wurde aber bei gewissen Schattirungen der Hypothesis proleptisch in den Vordersatz gezogen, woraus dann *εἰ ἄν*, *ἐάν*, *ἤν* oder *εἴ κεν* entstand. So ist *ἐπ-εί*, wie ich glaube, in *ἐπί* und *εἰ* zu zerlegen (Grundz. 366). *ἐπί* hier adverbial im Sinne von *darauf* (vgl. skt. *api* auch) ist ursprünglich das temporale Correlat des ebenfalls temporalen *εἰ*, wann,*) *ἐπεὶ εἶδεν ἔγνω* ist zusammengerückt aus *εἰ εἶδεν ἔπι ἔγνω* d. i. wann er sah, dann erkannte er. Aehnlich lat. *tametsi* = *tamen etsi*, *tamquam* aus *quam* (Vordersatz) und *tam* (Nachsatz), ebenso *simulatque*, *priusquam*. Nachdem nun aber durch das Streben der Sprache

Hypotaxis.

Partikeln.

*) Diese temporale Bedeutung von *εἰ* wird von Lange in der ersten Abhandlung (S. 9 = 315) bestritten. Unter den dort geltend gemachten Gegengründen ist einer, wie ich einräume, von Belang, nämlich die Beobachtung, dass *εἰ* in der Bedeutung ‚so oft‘ — ein Gebrauch, der zwischen der temporalen und hypothetischen Anwendung die Brücke zu bilden schien, bei Homer nur einmal — im Buche Ω vorkommt. Dennoch gebe ich meine Analyse von *ἐπεί* noch nicht auf. Möglicherweise könnte das *εἰ* dieser Partikel, was auch Lange S. 15 = 321 andeutet, von dem ‚hypothetischen *εἰ*‘ verschieden sein. Völlig überzeugt bin ich davon aber noch nicht. Lange betrachtet den wünschenden Gebrauch von *εἰ* als den Ausgangspunkt.

möglichst rasch den Hauptgedanken vorzubereiten, derartige Vermischungen vielfach eingetreten waren, verschwamm allmählich die Gränze zwischen der Correlation und der Hypotaxis. Beide treten in einen gemeinsamen Gegensatz zur Parataxis. Eben deshalb ist es ganz unmöglich die correlativen Sätze überall streng als solche herauszukehren. Dies ist nur bei den hypothetischen Sätzen (§. 534) geschehen, bei denen sich die Correlation leicht klar machen lässt. Die abhängigen Fragesätze sind unstreitig auch aus der Correlation hervorgegangen, da Frage und Antwort oder die dialogische Form, wie I. Bekker (Homer. Blätter S. 61) es nennt, als eine wesentliche Art der Correlation zu betrachten sind. In *εἰπέ μοι, τίνα γνώμην ἔχεις* ist der zweite Satz ursprünglich eine unabhängige Frage, die den Vordersatz zu dem Nachsatz *εἰπέ* bildet: welche Meinung hast du, das sage mir. Aber ich bezweifle sehr, ob es sich empfiehlt, Schülern zu dergleichen Einsicht zu verhelfen, die im Grunde wenig mit dem Lehren der griechischen Sprache gemein hat, sondern ebenso gut jede andre Sprache angeht. Es kommt hinzu, dass sich öfters über die richtige Auffassung solcher Sätze streiten lässt und dass nicht selten erst die Untersuchung über den Ursprung und die älteste Bedeutung der Conjunctionen die richtige Erkenntniss ermöglicht.

Satzbedeutung. Der zweite Punkt, der bei der Satzverbindung in Betracht kommt, ist die Satzbedeutung. Die Satzbedeutung, oder das begriffliche Verhältniss, welches zwischen dem Inhalt des einen Satzes und dem Inhalt des andern stattfindet, wird auf doppelte Weise bezeichnet, einmal durch die Modi und zweitens durch die satzverbindenden Conjunctionen. Auf den Modusgebrauch gehe ich hier nicht ein, theils weil ich glaube, dass meine Darstellung einer Erklärung kaum bedarf, theils weil gerade hiefür eine eingehende Untersuchung vom Standpunkte der vergleichenden Syntax aus in nächster Zeit zu erwarten ist. Verglichen mit dem Einfluss der Conjunctionen ist für die Satzbedeutung die Kraft der Modi offenbar eine unbestimmtere. Durch die Anwendung der beiden Modi, die man nach Analogie der casus obliqui in ihrer Anwendung bei der Satzverbindung modi obliqui nennnen könte, wird im

Grunde nur angedeutet, dass der eine Satz im Vergleich zu dem andern bloss gefordert oder gedacht zu nehmen ist. Specifischer ist dagegen auf den ersten Blick die Bedeutung der Conjunctionen. Gehen wir aber tiefer ein, fragen wir nach dem Ursprung der Conjunctionen, so ergibt sich häufig, dass jene specifische Bedeutung der Conjunctionen eine Täuschung ist. Dieselbe Partikel ὡς, deren Grundbedeutung wie nicht zweifelhaft sein kann, und das davon nur unwesentlich verschiedene ὅπως begegnet uns fast in allen Gattungen von Sätzen, rein relativ, temporal, final und in Aussagesätzen. ὅτι dass und ὅτι weil, beide natürlich, wie das homerische ὅ am deutlichsten zeigt (z. B. Α 120 vgl. I. Bekker Homer. Bl 149) mit ὅ τι identisch, sind eins, mithin ist in der Sprache selbst ein Unterschied zwischen dem Aussagesatz und dem Causalsatz ursprünglich nicht vorhanden. εἰ war, wie ich vermuthe, von Haus aus ebensogut eine temporale Partikel wie unser aus wann geschwächtes wenn.*) Aus dieser Geltung erklärte sich oben ἐπεί, und eben daraus begreift sich die §. 547 besprochene Bedeutung von εἰ mit dem Optativ in der Bedeutung so oft. Mithin ist selbst das hypothetische Verhältniss von der Sprache ursprünglich vom temporalen nicht unterschieden. Hieraus folgt, dass alle unsre Eintheilungen der Sätze im Grunde mehr logischer als grammatischer Art sind, dass wir bei solcher Eintheilung in die Sätze mehr hineinlegen oder hineindenken, als die Sprache angibt, oder gar, was ich schon in Kuhn's Ztschr. I 266 hervorhob, durch Ausdrücke, wie Substantiv-, Adjectiv-Sätze, von einer Redeweise ausgehen, die erweislich jünger ist, als die zu erklärende Satzfügung. Dennoch war eine Unterscheidung der abhängigen Sätze ihrer Bedeutung nach zum Zweck des Lernens nicht ganz zu entbehren. Aber nichts wäre verkehrter gewesen, als diese Unterscheidung dem Genius der Sprache zuwider mit rigoroser Consequenz durchführen zu wollen. Der einsichtige Lehrer wird erkennen, dass ich mich davor gehütet habe. So sind bei den Absichtssätzen §. 532 Anm. zwar die Sätze, in denen ὅπως mit dem Indicativ Futuri

Conjunctionen.

*) Vgl. oben die Anmerkung zu S. 193.

vorkommt, der Vollständigkeit wegen erwähnt, aber ausführlicher werden diese Sätze §. 553 unter den Relativsätzen besprochen und zwar unter Verweisung auf §. 500. Denn der Indicativ Futuri in einem Satze wie *σκόπει ὅπως τὰ πράγματα σωθήσεται* begreift sich nur aus der Grundbedeutung von *ὅπως* wie: sieh zu, wie, in welcher Weise der Staat gerettet werden wird. Durch einen mit dem Gebrauch des lateinischen *ut* zu vergleichenden Usus verschiebt sich die modale Bedeutung zur finalen. Auch sonst war ich bemüht, eine logisch schematische Systematik, wie sie zum Schaden lebendiger Einsicht in das Sprachleben so vielfach geübt ist, möglichst zu vermeiden und auf die zwischen scheinbar verschiedenen Gebrauchsweisen bestehenden Beziehungen und Uebergänge hinzuweisen.

Casusformen der Conjunctionen. Fragen wir, wodurch denn die Sprache selbst die Conjunctionen überhaupt unter einander und damit die durch sie eingeleiteten Sätze unterschieden hat, so werden wir auch hier wieder auf die Form zurückgehen müssen. Die Conjunctionen der Vordersätze und Nebensätze sind grösstentheils aus Relativstämmen hervorgegangen. Aber sie zeigen verschiedene Casusformen. Es lassen sich namentlich vier Casusformen an ihnen unterscheiden: der Accusativ, Locativ, Instrumentalis und Ablativ. Accusativisch ist *ὅ*, das zusammengesetzte *ὅτι* (= *ὅ τι*) und lat. *quod*, vielleicht auch als Plural zu *quod*, *quia* *ὅτι* bezieht als Accusativ des Inhalts den Gehalt eines Satzes auf das regierende Verbum des Hauptsatzes, dient daher als Partikel von Sätzen der Aussage und Wahrnehmung. Accusativisch ist auch *ἕως* mit dem Correlat *τέως* (vgl. *quam diu* — *tamdiu*) im Sinne des temporalen Accusativs, also wie lateinisch *quantum* — *tantum temporis*. Die durch das Metrum bezeugte homerische Form *ἧος* entspricht dem skt. *jâvat*, das in eben diesem Sinne neutraler Accusativ des Pronominalstammes *jâva(n)t* (*quantus*) ist. *ὅ-τε* erklärt sich natürlich auf dieselbe Weise (I. Bekker Homer. Bl. 150 f.). Locativisch in temporaler Anwendung (vgl. lat. *ubi*) ist *εἰ*, seiner Casusform nach dem lat. *sî* und osk. *svai* (vgl. *Romai*, *χαμαί*) vergleichbar, wenn es, wie wir oben S. 193 vermutheten, ursprünglich wann bedeutete, aber

so, dass nicht an eine Zeitdauer, wie bei *ὅτε*, sondern nur an einen Zeitpunkt gedacht ward. Instrumentalisch ist *ἵ-ν-α*, vom Relativstamme *jo*, der hier zu *ι* verdünnt erscheint. *ἵνα* heisst also ursprünglich womit und ist dem lateinischen instrumentalen Ablativ *quô*, aber auch unserm deutschen damit zu vergleichen. Endlich ein Ablativ ist *ὡς* nebst *ὅπως* und den Correlaten *ὥς*, *οὕτως*. Aus dem woher hat sich die modale Bedeutung des Ablativs hier so gut wie bei den übrigen Adverbien auf *ως* entwickelt. Auf diese Weise liesse sich die Satzlehre wenigstens zu einem erheblichen Theile an die Casuslehre anknüpfen, liesse sich aus den Sprachformen selbst ein Eintheilungsprincip für die durch Conjunctionen eingeleiteten Sätze gewinnen. Man könnte diese in Accusativ-, Locativ-, Instrumental- und Ablativsätze eintheilen. Insofern eine solche Eintheilung auf Elementen beruht, die wir in der Sprache selbst bezeichnet finden, würde sie berechtigter sein, als die bisherigen Satzeintheilungen, welche aus blossen Abstractionen hervorgegangen sind und eben deshalb sich als ungeeignet und mangelhaft erweisen, sobald wir die einzelnen Erscheinungen ihnen unterordnen. Man könnte diese vierfach gegliederten Sätze wieder unter dem gemeinsamen Namen der Conjunctionssätze zusammenfassen und diese von den Relativsätzen im engern Sinne, das heisst von den durch lebendige Casusformen des Relativpronomens eingeführten unterscheiden. Nur die Fragesätze würden dann wohl noch einer besondern Behandlung bedürfen. Es bedarf aber kaum der Erinnerung, dass eine solche Eintheilung erst in streng wissenschaftlicher Weise durchgeführt und nach allen Seiten hin durchgearbeitet werden müsste, ehe sie sich zur Aufnahme in die Schulgrammatik eignet. In dieser wird man namentlich wegen der hervorstechenden Wichtigkeit der hypothetischen Sätze für die Construction der Relativ- wie der temporalen Sätze schwer umhin können, jener Classe von Sätzen einen früheren Platz als den letzteren anzuweisen. *)

---

*) Ganz neue und jedenfalls den früher gangbaren Eintheilungen der Sätze bei weitem vorzuziehende Unterscheidungen sind von Del-

Cap. 22. Infinitiv.

Zu §. 559 ff.

Form des Infinitivs.

Auch in Bezug auf den Infinitiv ist es nothwendig von der Form desselben auszugehn. Der Infinitiv ist seinem Ursprunge nach der erstarrte Casus eines Substantivs von abstracter Bedeutung, der sich aber in vielen Stücken weit enger als alle andern abstracten Substantiva an das Verbum anschliesst. Ueber die bestimmte Casusform, welche dem Infinitiv zu Grunde liegt, ist bis jetzt nur insofern eine Uebereinstimmung erreicht, als man ziemlich allgemein die Formen auf *αι*: *εἰπέμεναι*, *γεγονέναι*, *λέγεσθαι* als die vollsten und ursprünglichsten anerkennt. Dagegen gehen die Ansichten darüber, ob diese Formen von Haus aus Locative oder Dative sind, aus einander. Ich habe in meiner Schrift de nominum formatione p. 58 zuerst die Locativform der Infinitive zu begründen gesucht. Bopp spricht sich in seiner Vergl. Gr. III, 323 ff. für den Dativ aus, ebenso Leo Meyer in seiner Schrift über den Infinitiv (Göttingen 1856) und Delbrück de usu dativi und Kuhn's Ztschr. XVIII 81. Von diesen Gelehrten wird namentlich der Umstand geltend gemacht, dass im Vedadialekt entschiedene Dativformen als Infinitive verwendet werden. Die ganze Frage nach dem Ursprung und Wesen des Infinitivs ist sehr eingehend in zwei neueren Büchern erörtert ‚De infinitivi linguarum Sanscritae etc. forma et usu. Scripsit Eugen. Wilhelm Isenaci 1872 und ‚Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen‘ von Julius Jolly München 1873. Da ich im zweiten Bande meines ‚Verbums‘ auf die Frage nach dem Ursprung der Infinitivformen ausführlich eingehen muss, unterlasse ich hier alle weiteren Auseinandersetzungen. Syntaktisch steht so viel fest, dass sowohl der Dativ wie der Locativ geeignet war Quelle des Infinitivs zu werden. Je nachdem mehr der

---

brück und Windisch Syntakt. Unters. I S. 35 und etwas modificirt von Lange ‚Partikel *εἰ*‘ I. S. 18 = 324 aufgestellt, entnommen dem Zeitverhältniss, in welchem der eine Satz zum andern steht.

Zweck der Handlung — unser deutscher Infinitiv mit zu — oder die Sphäre bezeichnet werden soll, in der sich die Haupthandlung bewegt. Unter allen Umständen ist anzunehmen, dass sich im Bewusstsein der Sprache jede Erinnerung an den Ursprung früh verlor, geradeso wie für die Adverbia, mit denen Jolly den Infinitiv in gewisser Beziehung richtig zusammenstellt, die ursprünglich vorhandene Casusendung zwar Quelle des gesammten Gebrauches ist, aber im Laufe der Zeit sich völlig verdunkelte. Meine Darstellung stützt sich stillschweigend auf die Annahme, dass die locativische Anwendung in jenen erstarrten Verbalnomina vorwog.

Zu §. 567.

Die von mir im Anschluss an mehrere frühere Grammatiker aufgestellte Erklärung des Accusativs cum infinitivo ist von zwei höchst beachtenswerthen Seiten bestritten worden, von Schoemann, zur ‚Lehre vom Infinitiv' in Fleckeisen's Jahrb. 1869 S. 209 ff. und von Miklosich in seiner Abhandlung ‚über den Accusativus cum Infinitivo' Wien 1869. Beide erheben gegen mich den allerdings nicht unbegründeten Einwand, nach intransitiven Verben sei der Accusativ beim Infinitiv häufig nicht nach der Analogie des freieren Accusativs zu begreifen, z. B. in dem homerischen Satze *οὐ γάρ πως βεβλημένον ἔστι μάχεσθαι.* Ein von *ἔστι* in dieser Weise abhängiger Accusativ — denn dies regierende Verbum, nicht, wie Schoemann S. 221 annimmt, *μάχεσθαι* müsste nach meiner Ansicht die Quelle dieses Casus sein — ist natürlich unerhört. Wer aber im Sinne der historischen Methode unserer jetzigen Sprachwissenschaft die Frage nach der Erklärung der fraglichen Erscheinung darauf richtet, wie sie geworden ist, wie sie sich im Anschluss an geläufigere, einfachere und darum gewiss ältere Gebrauchsweisen des Accusativs entwickelt hat, dem liegt doch die Annahme sehr nahe, die überaus zahlreichen Fälle, in denen diese Construction ohne jeden Zwang so erklärt werden kann, dass der Accusativ eigentlich vom regierenden Verbum abhing, hätten andre nach sich gezogen, in denen

Accusativ mit dem Infinitiv.

eine so deutliche Beziehung nicht mehr zu erkennen ist. Gar leicht, meine ich, konnte das Sprachgefühl mit der Zeit sich dahin verirrren, dass es den häufig neben dem Infinitiv stehenden Casus als den vom regierenden Verbum getrennten, freien Begleiter des Infinitivs auffasste und daher auch nach solchen intransitiven Verben setzte, die ohne Beifügung eines Infinitivs den Accusativ verschmähen müssten. Um jedes Missverständniss auszuschliessen, habe ich deshalb in der neunten Auflage einen entsprechenden Zusatz gemacht.

Gegen solche erweiterte Analogie hat auch im Grunde Miklosich nicht viel einzuwenden. Er sagt S. 488: „ich weiss wohl, dass die Reihe der an eine Regel sich mittelst der Analogie anknüpfenden Spracherscheinungen nicht in allen ihren Gliedern der Regel gleich nahe steht,“ und selbst Schoemann scheint sich S. 221 mit einer solchen Annahme im Princip einigermassen befreunden zu können. Der Grund, warum letzterer dennoch nach einer andern Erklärung sucht, ist offenbar der, dass er die hier in Betracht kommende Construction in ihrer Totalität aus dem Begriffe des Accusativs deuten zu müssen glaubt. Solche Deutungen sind nun aber allerdings von denen, die wir versuchen, total verschieden. „Der Accusativ,“ sagt Schoemann S. 218, „ist der einzige Casus, der den Gegenstand als abhängig von einer Thätigkeit ausser ihm darstellt.“ Abgesehen davon, dass ein wichtiger Theil des Accusativgebrauchs, der des innern Objects, zu dieser Beschreibung nicht passt, und dass doch auch der s. g. Dativ des entfernteren Objects einen Gegenstand bezeichnet, der von einer Thätigkeit ausser ihm abhängt, bezweifle ich, dass dem Sprachgefühl, der Quelle alles Sprachgebrauchs, ein derartiger Begriff jemals vorschweben konnte, der vielmehr erst das Product der reflectirenden Verstandesthätigkeit ist. Wenn Sch. daher fortfährt „also der Accusativ ist der für den Infinitiv seiner Abhängigkeit wegen recht eigentlich geeignete Subjectscasus,“ so kann ich das unmöglich für eine Erklärung halten und treffe darin mit Miklosich überein.

Miklosich's Einwendungen gehen von einer ganz andern Erwägung aus. Im Kirchenslawischen und Gothischen kommt ausser dem Accusativ auch der Dativ in Begleitung des Infinitivs vor. Diesen Dativ kann man im Gothischen, obwohl M. dies nicht zugeben will, vielleicht, im Kirchenslawischen aber in vielen Fällen unmöglich aus der Rection des Hauptverbums erklären, im Slawischen um so weniger, weil dort auch abstracte Substantiva sich mit dem Dativ verbinden. Gibt es aber, so argumentirt M., einen Subjectscasus beim Infinitiv, der aus der Rection des Hauptverbums nicht zu begreifen ist, so müssen wir diese Erklärung auch für den Accusativ aufgeben und den Grund für beide Arten der Subjectsbezeichnung vielmehr in dem nominalen Ursprung des Infinitivs suchen (S. 490). Wäre dieser Schluss auch richtig, so würde er unsre Einsicht wenig fördern, denn weder der Dativ noch der Accusativ hat einen geläufigen adnominalen Gebrauch, das Ziel also, für die ganze Erscheinung wo möglich einen Ausgangs- und Anknüpfungspunkt an deutliche Gebrauchsweisen zu finden, bliebe dennoch unerreicht, wie dies auch M. selbst S. 505 unverhohlen andeutet. Indessen sehe ich auch keinen zwingenden Grund zwei Casusverbindungen, die nur äusserlich ungefähr ähnlich sind, deshalb ohne weiteres für innerlich verwandt zu erklären. Im Griechischen findet sich bisweilen ein Dativ bei abstracten Substantiven, der mit jenem slawischen Gebrauche grosse Aehnlichkeit hat, z. B. *οἱ ἄνθρωποι ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἰσίν* (Plato Phaed. 626), *διάστασις τοῖς νέοις ἐς τοὺς πρεσβυτέρους* Thuc. VI 18. Der Dativ bezeichnet hier so gut wie beim Verbaladjectiv und dem lateinischen Gerundiv das logische Subject, ebenso im altlateinischen: *quid tibi hanc tactio est?* Der Accusativ aber könnte doch leicht auf einem ganz andern Wege zu einer einigermaassen ähnlichen Function gelangt sein.

Was mich bestimmt an meiner Auffassung festzuhalten ist vor allem der deutsche Gebrauch. Unser Sprachgefühl verknüpft in Sätzen wie *‚ich höre ihn reden,‘ ‚ich heisse sie kommen,‘ ‚ich lasse euch gehen‘* den Accusativ ganz in derselben Weise mit dem regierenden Verbum wie wenn kein

Infinitiv dabei steht. In der älteren Sprache gibt es einen viel ausgedehnteren von Jacob Grimm Gr. IV 115 ff. verzeichneten Gebrauch des Accusativs beim Infinitiv. Wollen wir dabei auch das Gothische ausser Betracht lassen, weil dort eine solche Construction möglicherweise auf Nachahmung des griechischen Originals beruhen kann, so zeigen doch Constructionen wie ahd. ‚*er sih saget kot sin*' (dicit se esse deum), mhd. ‚*ich hôrt in wol den êrsten sîn*,' wie weit der Sprachgebrauch ging. Haben wir nun ein Recht diesen weiteren Gebrauch von dem uns allein noch geläufigen engeren für wurzelhaft verschieden zu erklären? Wer beweist denn, dass ‚*ich heisse dich gehen*' mit *κελεύω σὲ ἀπιέναι* und *jubeo te abire* gar nichts gemein hat? Auch im Deutschen, wo doch der Zusammenhang des fraglichen Accusativs mit dem regierenden Verbum dem Bewusstsein nie völlig entschlüpft zu sein scheint,*) verbindet sich der Acc. c. inf. einzeln mit instransitiven Verben, z. B. ahd. mit *chund ist* (notum est), *nôt ist* (necessarium est). Erst das Neuhochdeutsche in seiner mehr logischen Weise, aber, wie ich glaube, in richtiger Ahnung des ursprünglichen Verhältnisses, hat mehr und mehr den Gebrauch beschränkt, der sich in der älteren dreister wagenden Zeit viel weiter ausdehnte. Unser Sprachgefühl leitet uns richtig befragt hier, wie oft, glaube ich, weit sicherer als alle fein zugespitzten philosophischen Combinationen. — Sehr einleuchtend handelt jetzt über alle diese Fragen Jolly Geschichte des Infinitivs S. 243 ff. Belehrende Specialuntersuchungen sind die von Carl Albrecht Stud. IV ff. und Curt Fleicher De primordiis graeci accusativi cum infinitivo L. 1870.

---

*) Man vergleiche jetzt die ausführlichen Zusammenstellungen in Oskar Erdmann's ‚Untersuchungen über die Syntax Otfrid's' I §. 338 ff. Es heisst dort S. 205 „Dass diese Accusative [beim Infinitiv] zum flectierten Verbum als Bezeichnungen des äusseren Objectes gehören, scheint mir in keiner der otfridischen Stellen zweifelhaft."

Cap. 23. Particip.

Während der griechische Gebrauch des Infinitivs im ganzen einfach ist und hauptsächlich nur in Bezug auf die Verbindung mit Casus der weiteren Ausführung bedurfte, bietet das Particip eine grosse Fülle eigenthümlicher Gebrauchsweisen. In der Gliederung dieser Gebrauchsweisen bin ich wesentlich K. W. Krüger gefolgt, ohne jedoch in der Reihenfolge mich ihm anzuschliessen. Der Ausdruck „attributiver Gebrauch" ist wohl ohne Erläuterung verständlich. Der „appositive Gebrauch" schliesst sich an die §. 361, 12 gegebene Definition der Apposition an. Wie ich unter Apposition einen Zusatz loserer Art verstehe, welcher in der Regel synonym mit einem beschreibenden Zwischen- oder Nebensatz ist, so entsprechen die appositiven Participien als kürzere, losere und deshalb auch weniger bestimmte Ausdrucksweisen wesentlich demselben Zwecke, der in festerer Weise durch relative und Conjunctionssätze erreicht wird. Classen in seinen oben (S. 173) erwähnten Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch nennt den von mir appositiv genannten Gebrauch prädicativ. Ich verkenne nicht, dass sich auch diese Bezeichnung rechtfertigen lässt, insofern als das appositive Particip, unterschieden vom attributiven, allerdings eine aussagende, prädicirende Kraft besitzt, die am entschiedensten in den absoluten Participialconstructionen hervortritt. Allein es scheint mir doch gerathener, den Ausdruck prädicatives Particip mit Krüger auf denjenigen Gebrauch zu beschränken, bei welchem das Particip zur **Ergänzung** eines verbalen Prädicats dient (§. 589 bis 594) und als solches einen wesentlichen Theil der Aussage bildet. Dieser weit verzweigte und in der griechischen Sprache mit besondrer Vorliebe gepflegte Gebrauch, ist für das Verständniss des Schülers von hervorragender Wichtigkeit. Das prädicative, oder, wie man genauer sagen könnte, das mitprädicirende Particip ist ohne Zweifel aus dem appositiven entstanden. *λανθάνω τι ποιῶν* heisst eigentlich ich bleibe verborgen, indem ich etwas thue. Aber durch den Usus ver-

Arten des Particips.

Prädicatives Particip.

schiebt sich das Particip so sehr, dass die eigentliche Aussage oft in ihm ruht: ἴσϑι λυπηρὸς ὤν. Und deshalb, zumal da in Verbindung mit abhängigen Casus der Gebrauch ein weit mannichfaltigerer wird, ist ein besondrer Name dafür unbedingt erforderlich. Hierbei wie bei der Erörterung des Particips überhaupt liess ich es mir besonders angelegen sein, die griechischen Wendungen durch Vergleichung entsprechender deutscher minder fremdartig erscheinen zu lassen.

Anhang.

Zum Schulgebrauche der Curtius'schen griechischen Grammatik.

Von H. Bonitz.

(Abgedruckt aus der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1852.)

Bei dem Erscheinen der ersten Auflage von Curtius griechischer Grammatik veröffentlichte in der damals von mir mitredigirten „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien" (1852, S. 617—632) ein erfahrener und hochverdienter Schulmann eine Recension derselben, welche, bei unverhohlener und auf Einsicht beruhender Anerkennung der eigenthümlichen Verdienste dieses Werkes, doch gegen die Anwendung desselben beim Unterricht Bedenken aussprach. Ich konnte diese Bedenken nicht theilen, und indem ich durch die bald nachher in derselben Zeitschrift (1852, S. 768—779) abgedruckten „Gelegentlichen Bemerkungen über den Unterricht in der griechischen Formenlehre, mit Rücksicht auf die vor kurzem erschienene griechische Schulgrammatik von G. Curtius" dieselben zu beseitigen versuchte, verband ich damit einige Vorschläge über die Art und Weise, wie nach meiner Ueberzeugung die Curtius'sche Grammatik zweckmässig in dem griechischen Elementarunterrichte anzuwenden sei. Diese Bemerkungen trugen dazu bei, dass bei den meisten Lehrercollegien der österreichischen Gymnasien die Bedenken gegen die Curtius'sche Grammatik schwanden, und meine Vorschläge wurden von vielen nach derselben unterrichtenden Lehrern in der von mir gewünschten Weise beachtet, nicht wie eine zweifellose, unabänderliche Norm, sondern als überlegte, auf principiellen Gesichtspunkten beruhende Vorschläge, die man bei dem eigenen Entwerfen des Lehrganges im Einzelnen berücksichtigen möchte. Bei der Herausgabe der ersten Auflage der „Erläuterungen zur griechischen Grammatik" (1863) wünschte mein verehrter Freund G. Curtius jene „gelegentlichen Bemerkungen" als Anhang seiner Schrift abdrucken zu lassen, und ich würde es für unrecht

gehalten haben, diesem ehrenden Wunsche zu widerstreben. Dagegen musste ich, als bei dem Erscheinen der späteren Auflagen mein verehrter Freund denselben Wunsch wiederholte, besorgen, ich könnte durch Zustimmung zu demselben einen unberechtigten Werth auf aphoristische Bemerkungen zu legen scheinen, welche, durch ihre specielle Veranlassung entschuldigt, den erheblich veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Allerdings kommt es auch jetzt noch vor, dass gegenüber der Curtius'schen Behandlung der griechischen Formenlehre von einer „traditionellen" Schulgrammatik gesprochen und ihr „Recht gegenüber den Resultaten der vergleichenden Sprachforschung" vertheidigt wird. Aber weitaus überwiegend gelangt doch die Ueberzeugung zur Geltung, dass durch die Curtius'sche Schulgrammatik nicht eine principiell neue Behandlungsart eingeführt, sondern die schon vorher übliche wesentlich verbessert und in strenger Gewissenhaftigkeit durchgeführt ist. Schon mit dem Beginn des griechischen Schulunterrichtes in Deutschland hat die Natur des Gegenstandes und der Bildungsstand der Lernenden dazu geführt, dass die Schulgrammatiken sich nicht auf ein geordnetes Registriren der sprachlichen Thatsachen beschränkt, sondern zugleich versucht haben, durch Erklärung der Entstehung der Formen ihre Auffassung zu befestigen und Zusammenhang in die Mannigfaltigkeit der Formen zu bringen, welche die griechische Sprache in ihren Literaturdialekten gleichzeitig und nach einander darbietet. Dasselbe Verfahren hat Curtius eingeschlagen, nur mit dem wichtigen Unterschiede, dass er sich jede Erklärung versagt hat, welche als bloss zufällige Hypothese nicht wissenschaftlich gerechtfertigt und sichergestellt ist, und dass er unter den so begründeten Erklärungen sich auf diejenigen beschränkt hat, welche dazu dienen können, die sichere Auffassung der Formen zu unterstützen. Curtius hat sich mithin bei Bearbeitung seiner Schulgrammatik dasselbe Gesetz vorgezeichnet, welches auf andern Gebieten, z. B. dem der Naturwissenschaften, selbst für das elementarste Schulbuch längst als selbstverständlich betrachtet wird. So weit die eben angedeutete Ueberzeugung verbreitet ist, richtet sich die Discussion über das Verhältniss der Curtius'schen Grammatik zu den Forderungen der Schule vielmehr auf die einzelnen Punkte in der Anordnung und in dem Maasse des Aufgenommenen und Ausgeschlossenen; man kann daher von einer Erörterung über den Schulgebrauch der Curtius'schen Grammatik jetzt mit Recht erwarten, dass sie auf diese Einzelfrageu genau eingehe.*) In solchem Sinne meine

*) Viele der hieher gehörigen Fragen sind in einem interessanten Aufsatze von Director Dr. Stier behandelt „Ueber Recht und Unrecht der ‚traditionellen Schulgrammatik' gegenüber der sprachvergleichenden Richtung, besonders für das Griechische," in der „Zeitschrift für das Gymnasialwesen" 1869, S. 97—134. — Auch in den Conferenzen der Gymnasialdirectoren ist dieser Gegenstand öfters behandelt, so zuletzt in der der Westfälischen Directoren, deren Protokoll (Paderborn 1875) S. 62—64, 68 f., 81 f., 84 f. zugleich auf die früheren Verhandlungen über dieselbe Frage hinweist.

„gelegentlichen Bemerkungen“ umzuarbeiten gebricht mir nicht nur bei den Anforderungen, welche andere Arbeiten an mich stellen, die Zeit, sondern es entgeht mir auch die nicht füglich zu entbehrende Bedingung, dass ich einmal Gelegenheit gehabt hätte, den Schulgebrauch der Curtius'schen Grammatik unmittelbar bis ins Einzelste durchzuführen oder zu beobachten. Meine Bemerkungen gehen nur im wesentlichen auf einen Punkt, nämlich auf das Verhältniss, welches im Unterrichte zwischen dem Einprägen der Wortformen und der Erklärung ihrer Entstehung einzuhalten ist. In dieser Hinsicht steht mir principiell fest, dass für den Unterricht das feste Erlernen der wirklichen Wortformen (Paradigmen), nicht der blossen Bildungsendungen u. s. w. vorausgehen, die Erklärung, welche die Gesetzmässigkeit in dem Erlernten nachweist und dadurch das Erlernte festigt, erst nachfolgen muss, natürlich nicht dem Abschlusse des Erlernens, sondern jedem einzelnen Schritte desselben. Aus diesem Grundsatze ergibt sich, dass die Zeitfolge des Unterrichtes in manchen Fällen von der systematischen Ordnung des Lehrbuches sich unterscheidet; die meisten derselben sind bereits durch die Druckeinrichtung der Grammatik bezeichnet, auf einige andere weisen die von mir bezeichneten Vorschläge hin. Die Darlegung dieses Grundsatzes ist es, die in meinen Augen den erneuten Abdruck eines Auszuges aus jenen Bemerkungen rechtfertigen kann, da derselbe keineswegs in allgemeiner Anerkennung steht. In einem didaktischen Werke, welches ebenso sehr durch seinen gediegenen Inhalt wie durch die begründete Autorität seines Verfassers schnelle Verbreitung gewonnen hat, finde ich für den griechischen Elementarunterricht den entgegengesetzten Weg empfohlen; Nägelsbach, dem gewiss niemand doctrinäre Verstiegenheit oder Mangel an Unterrichtserfahrung beimessen wird, will in seiner Gymnasialpädagogik S. 136 f. das erste Erlernen der Formen selbst durch die Erklärung ihres Entstehens vermitteln lassen. Gegenüber dieser Schrift, deren Werth ich hochschätze, wird es vielleicht als gerechtfertigt erscheinen, den bestimmten Ausdruck der gegentheiligen Ueberzeugung zu erneuern.

— — In der Recension von Curtius griechischer Schulgrammatik (im vorigen Hefte dieser Ztschr. S. 619) findet sich die sehr beachtenswerthe Bemerkung:

„In der Schule kommt es, wie ich hier ein für allemal erkläre, hauptsächlich darauf an, dass die Schüler zur Kenntniss des concreten ohne Umwege gelangen. Denn so wie beim naturhistorischen Unterrichte zunächst mit Recht gefordert wird, dass die Jugend sich durch Anschauung zuerst

des Stoffes bemächtige und nach vielfacher Aufspeicherung des Materiales erst die systematische Sichtung kennen lerne, so sollen auch in sprachlicher Beziehung auf dem kürzesten Wege die gangbaren Flexionsformen eingeprägt werden, ehe dergleichen noch so sehr begründete Synkopirungen und Lautveränderungen besprochen werden, wenn sie nicht mehr in der Sprache selbst lebendig erscheinen."

An der Richtigkeit dieser Bemerkung wird schwerlich jemand zweifeln, der über den natürlichen Gang des Unterrichtes überhaupt und des sprachlichen Unterrichtes insbesondere nachgedacht oder die Erfolge verschiedener Wege durch Erfahrung erprobt hat. Und wenn jene Bemerkung allgemeine Giltigkeit hat, so ist doch mehrfacher Grund vorhanden, sie in Betreff der griechischen Formenlehre vornehmlich zu betonen. Indem uns die griechische Sprache noch in einer reichen Entwickelung nach Verschiedenheit der Zeiten und der Dialekte vorliegt, so wird uns dadurch in höherem Maasse der Blick in die Entstehung der Formen geöffnet, als etwa bei einer Sprache, welche in Betreff ihrer Formen ähnliche Mittel nicht bietet; dazu kommt, das die Mannigfaltigkeit und der Reichthum der griechischen Formen selbst in jeder einzelnen der angedeuteten Entwickelungsstadien dazu antreibt, das mannigfaltige durch Aufsuchen des Gesetzes in seiner Bildung und Entstehung leichter zu beherrschen. Aus diesen Umständen erklärt es sich wohl hauptsächlich, dass die griechische Formenlehre auch in ihrer Bearbeitung für den Schulgebrauch eine merklich andere Gestalt angenommen hat, als z. B. die der lateinischen Grammatik. In den lateinischen Grammatiken findet man fast durchgängig nach den nothwendigsten Bemerkungen über die Buchstaben und ihre Aussprache, über Accent und Quantität, sogleich die Flexionslehre begonnen; in den griechischen Grammatiken dagegen, auch in den für den Schulgebrauch bestimmten, findet man ebenso allgemein vor die Flexionslehre, nach dem in einer wissenschaftlichen Grammatik nothwendig einzuhaltenden Gange, eine Lautlehre mit mehr oder weniger Vollständigkeit oder Ausführlichkeit abgehandelt, also die Darlegung der Gesetze, nach welchen Vocale und Consonanten

durch die Flexion im engeren Sinne und durch die Wortbildung Veränderungen erleiden; und von diesen Gesetzen wird dann in den einzelnen Fällen der Declination, Motion, Conjugation u. s. w. Anwendung gemacht. Diese Gestaltung der Grammatik wirkt nun wieder auch ihrerseits darauf hin, dass bei dem Unterrichte in der griechischen Formenlehre sich mit der Einprägung der Formen theoretische Erklärung über ihre Entstehung in reicherem Maasse verbindet, als es bei anderen Sprachen, als es namentlich bei der lateinischen der Fall zu sein pflegt. — Durch diess alles wird indessen die Wahrheit des Satzes nicht beeinträchtigt, dass es zunächst auf feste Einprägung, auf ein freies Beherrschen der Formen ankommt, alles Erklären über Entstehung der Formen, alles Zurückgehen auf Lautgesetze nur in dem Maasse und in derjenigen Ordnung einen Anspruch hat, in den Schulunterricht aufgenommen zu werden, als es das Erreichen des bezeichneten Zweckes, der Herrschaft über die Formen, erleichtert und sichert. Aber diess richtige Maass und die zweckmässigste Ordnung zu treffen, darin liegt die Schwierigkeit, und selbst beim Einverständniss über den allgemeinen Grundsatz werden sich bedeutende Differenzen im einzelnen zeigen. Als einen Erfahrungsbeweis hierfür kann man die zahlreichen Elementargrammatiken der griechischen Sprache betrachten, welche die deutsche Schulliteratur der letzten Jahre uns aufweist. Alle sind hervorgegangen aus dem Bestreben, die Einprägung der griechischen Formen zu erleichtern und zu sichern, und zu diesem Zwecke aus dem reichen Materiale der Formen und von den dasselbe beherrschenden Gesetzen nur dasjenige Maass auszuwählen, zum Theil auch es genau in derjenigen Anordnung zu geben, wie es sich für den ersten Unterricht eigne; aber bei dieser Gleichartigkeit des Zweckes und der Mittel zeigt sich doch eine nicht geringe Verschiedenheit der Ausführung im einzelnen.

Ist es aber überhaupt in jeder Hinsicht vortheilhaft, für den Anfang des griech. Unterrichtes den Schülern eine blosse Elementargrammatik in die Hände zu geben? Ich verstehe darunter eine solche Grammatik, welche in der Auswahl des grammatischen Lehrstoffes streng das Maass einhält, welches

für den Anfang des Erlernens, etwa für die beiden untersten Classen des Griechischen, angemessen ist, und diesen Stoff vielleicht sogar in diejenige Ordnung stellt, welche im Unterrichte am zweckmässigsten erscheint, aber welche nicht für den ganzen Gymnasialunterricht ausreicht, sondern voraussetzt, dass in den höheren Classen ein zweiter Cursus derselben Grammatik hinzukomme, oder eine andere Grammatik in Gebrauch genommen werde. Dass gewisse Vortheile mit dem Gebrauche einer solchen, nur dem Anfange dienenden Grammatik verbunden sind, dass dem Lehrer und dem Schüler der Anfang des Unterrichtes damit erleichtert wird, ist durchaus nicht zu verkennen; wäre diess nicht der Fall, so würden gewiss nicht tüchtige und erfahrene Schulmänner sich der Bearbeitung solcher Bücher unterzogen haben. Der Schüler findet in einer zweckmässigen Elementargrammatik nur dasjenige, was er jetzt zu lernen hat, ohne durch Bemerkungen, die für seinen jetzigen Standpunct noch nicht gehören, gestört oder zerstreut zu werden, und er weiss andrerseits sicher, dass er von alle dem, was in dieser Grammatik steht, nichts unbeachtet lassen darf, dass er alles fest wissen muss. Der Lehrer ist nicht nur der keineswegs leichten Mühe überhoben, aus dem reicheren Materiale einer für das ganze Gymnasium ausreichenden Grammatik dasjenige auszuwählen, was für den Anfang angemessen ist, sondern, was noch höher angeschlagen werden muss, wenn etwa der Unterricht in den mit der Formenlehre beschäftigten Classen gleichzeitig von verschiedenen Lehrern ertheilt wird, oder nach einander in verschiedene Hände gelangt, so weiss der Lehrer der höheren Classe mit voller Sicherheit, was er bei den aus der niederen übergetretenen Schülern als gewusst vorauszusetzen, was er von ihnen zu fordern hat, und die für den sicheren Fortschritt des Unterrichts so gefährliche Entschuldigung, dass diess oder jenes bisher im Unterrichte noch nicht vorgekommen, noch nicht gelernt sei, kann gar nicht vorgebracht werden. Wer den letzterwähnten Punct in seiner vollen Bedeutung würdigt und aus Erfahrung weiss, wie schwer es ist, über die Abgrenzung des Lehrstoffes im einzelnsten unter zwei auf einander folgenden Classen volle

Einigung zu erreichen und das Ergebniss derselben constant zur Ausführung zu bringen, der wird hiernach den didaktischen Werth einer Elementargrammatik, die nicht für den ganzen Gymnasialunterricht ausreicht, nicht zu gering anschlagen. Doch darf die Erwägung dieser Vortheile den Blick nicht gegen die daran unvermeidlich sich knüpfenden Nachtheile verschliessen lassen. Wo eine Elementargrammatik, wie z. B. die Kühner'sche, nicht nur das Maass, sondern auch die Ordnung des ersten Unterrichtes vorzuzeichnen beabsichtigt (dass die Kühner'sche Grammatik diesen Gedanken nicht ganz durchgeführt hat, beweisen die mit † bezeichneten, einer späteren Betrachtung vorbehaltenen Paragraphe), muss von der durch die Natur des Gegenstandes selbst gegebenen Ordnung mehr oder weniger abgewichen werden; die unvermeidliche Folge ist, dass es den Schülern trotz mehrfacher Register sehr schwer fällt, sich in der Grammatik zu orientiren und über einen Punct, über den sie eben unsicher sind, Auskunft zu finden; die Erfahrung hat diess bei der Kühner'schen Grammatik schon hinlänglich bewiesen. Aber wenn auch nicht die Ordnung, sondern bloss das Maass des Lehrstoffes für den ersten Unterricht durch die Elementargrammatik bezeichnet ist, so ist man doch genöthigt, später einen zweiten Cursus oder eine andere Grammatik hinzuzunehmen. Durch diese Vertheilung der Aufmerksamkeit an verschiedene Lehrbücher wird es dem Schüler erschwert, sich in jedem derselben so einheimisch zu machen, wie er es in seiner Grammatik durchaus sein soll; von der Elementargrammatik weiss der Schüler schon, er wird sie in einer der nächsten Classen wieder aufzugeben haben, was gewiss nicht zu einer festeren Orientirung beitragen wird; und in der für die höheren Classen eingeführten Grammatik wird er deshalb schwerer einheimisch, weil er sie nicht schon zu der Zeit gebrauchte, als er beim Erlernen der Elemente am meisten an die Grammatik angewiesen war. Man wird diesen Uebelstand nicht unterschätzen dürfen; denn bei dem griechischen Unterrichte ist die Stundenzahl im Verhältnisse zu dem Umfange der Lectüre, dessen wirkliche Erreichung diesem Unterrichte erst seinen vollen Bildungswerth verleiht, und zu der noth-

wendig zu erreichenden Sicherheit in der Formenlehre und den syntaktischen Elementen nur nothdürftig ausreichend bemessen, so dass man um so mehr jedes äussere Hinderniss mit grösster Vorsicht vermeiden muss.

Es sei erlaubt, von diesen allgemeinen Bemerkungen die Anwendung auf die specielle Frage des Schulgebrauches der Curtius'schen Grammatik zu machen. Die Bedenken, welche die erwähnte Recension gegen die Einführung der Curtius'schen Grammatik in die Schule geltend macht, — — gehen hauptsächlich aus einem Grunde hervor, den wir im allgemeinen dahin zusammenfassen können, dass in der Erklärung der Formen aus allgemein linguistischen, vornehmlich durch Sprachvergleichung gewonnenen Gründen nicht das für die Schule gehörige Maass eingehalten sei.*) Diese Aeusserung eines erfahrenen, der Förderung des griechischen Unterrichts mit ganzer Seele ergebenen Schulmannes ist sehr beachtenswerth; wir sehen darin die Besorgniss, es möchte auf Anlass der Curtius'schen Grammatik statt griechischer Formenlehre alles mögliche andere getrieben werden, und danach die Schüler, wenn sie in die oberen Classen aufrücken, zwar manche interessante Einzelnheit der sprachlichen Erklärung und Vergleichung sich gemerkt haben, aber nicht die wirklichen griechischen Formen sicher verstehen und geläufig bilden. Indessen diese Gefahr droht doch nur dann, wenn der Lehrer die Curtius'sche Grammatik unmittelbar als Leitfaden seines Unterrichts verwendet - wogegen sich der Hr. Vf. in der Vorrede verwahrt — und nicht vielmehr sich die Aufgabe stellt, dem Standpunkte seiner Schüler gemäss auszuwählen und anzuordnen, und die feste Einprägung der Formen unabänderlich als Zweck festhält, zu dem jede andere Bemerkung zunächst nur als Mittel zu dienen hat. In dieser Hinsicht muss der Lehrer, welcher die Curtius'sche Grammatik für den Elementarunterricht gebrauchen will, sich

*) Ein beachtenswerther Beitrag zur Beseitigung dieses Vorwurfes liegt in der ziffermässigen Vergleichung, welche Stier in dem oben S. 206 erwähnten Aufsatze S. 130 zwischen der Curtius'schen und Buttmann'schen Grammatik angestellt hat.

einen festen Plan vorzeichnen, und wo verschiedene Lehrer in den mit der Formenlehre beschäftigten Classen unterrichten, müssen sie über die Abgrenzung ihres Gebietes sich genau verständigt haben. Schon die äussere Unterscheidung im Druck deutet die anfänglich zu treffende Auswahl an, und einige beachtenswerthe Winke sind dazu überdiess in der Vorrede gegeben; indessen jene Bezeichnung durch den Druck reicht nicht vollständig aus, und diese Andeutungen sind nur allgemeiner Natur, ohne einen vollständig durchgeführten Plan zu enthalten; vielleicht ist es für Lehrer, welche die Curtius'sche Grammatik zu gebrauchen gedenken, nicht unerwünscht, mit demjenigen Plane der Auswahl und Anordnung, den sie sich selbst zu entwerfen haben, einen fremden Vorschlag vergleichen zu können. In diesem Sinne, weit entfernt von dem Gedanken, in allem das angemessenste zu treffen oder dass nur e i n e Art der Auswahl zulässig sei, will ich im folgenden wenigstens für einen Theil der Formenlehre zu bezeichnen versuchen, wie ich die Curtius'sche Grammatik als Schulbuch für den Elementarunterricht verwenden würde.

Das erste Capitel „von der griechischen Schrift" §§. 1 bis 23 ist in der Schule vollständig durchzunehmen, an dieses sind sogleich anzuschliessen die Bemerkungen über Quantität und Betonung aus dem vierten und fünften Capitel, also über Quantität §§. 74—78, über Accentuation §§. 79—84, §§. 91—95, §. 97. Hierdurch gelangt man dahin, den Schülern zu zeigen, wie die griechischen Worte richtig und genau zu lesen sind mit Beobachtung der Bemerkungen über Aussprache der Consonanten, Vocale, Diphthongen, mit g l e i c h z e i t i g e r Beachtung von Quantität und Accent. Es versteht sich, dass der Lehrer hiernach einiges, am besten aus dem Anfange des neben der Grammatik gebrauchten Uebungsbuches, langsam und in strengster Genauigkeit selbst vorlese, und von den Schülern in einer folgenden Stunde, nach gehöriger häuslicher Vorbereitung und Uebung, Stellen aus dem von ihm vorgelesenen Abschnitte lesen lasse; das Wissen der in den bezeichneten Paragraphen enthaltenen Regel findet eben seinen wesentlichen Ausdruck in einem richtigen Lesen des Griechi-

abtheilungen wirklich vorkommen. Man hat dann die unmittelbare Anwendung der Regel, mit welcher sich die Regel selbst ganz anders einprägt.

Ueber den Accent ist es allerdings nothwendig, die allgemeinsten Gesetze den ersten Leseübungen und der dann vorzunehmenden Flexionslehre vorauszuschicken, aber eben nur die allgemeinsten Gesetze; diejenigen dagegen, welche sich auf die Aenderung des Tones durch Flexionen beziehen, also §§. 87—89, gehören im Unterrichte nicht vor die Flexionslehre, sondern an diejenigen Stellen der Flexionslehre, wo sich jede einzelne derselben zuerst in ihrer wirklichen Bedeutung zeigt. Ueberhaupt ist ja die Accentlehre, abgesehen von jenen wenigen und leicht aufzufassenden Grundsätzen, durchaus nicht als ein von der übrigen Flexionslehre unterschiedener Gegenstand zu behandeln, sondern als ein integrirender Theil der gesammten Flexionslehre; bei jeder Form, welche der Schüler kennen lernt, muss er sich auch ihre Betonung einprägen, mag diess nun eine solche sein, welche sich für ihn auf allgemeine Gesetze zurückführen lässt, und darauf zurückgeführt wird, oder mag sie eben nur positiv als für diesen Fall in der Sprache vorhanden gemerkt werden. Dadurch, dass kein Wort gelesen oder geschrieben werden darf ohne genaue Beachtung des Accentes, dass keine Form als gewusst betrachtet werden darf, wenn man nicht auch ihre Betonung sicher weiss, dadurch prägt sich ohne besondere Mühe der Accent dem Schüler unveräusserlich ein: jede irgend ausführlichere Behandlung der Accentlehre als eines eigenen, aus der Flexionslehre abzusondernden Gegenstandes, und vollends gar die Besprechung der durch die Flexion sich ergebenden Accentänderungen vor der Flexionslehre, bringt der Sache nicht allein keine Förderung, sondern vielmehr ein Hinderniss schon dadurch, dass man dem Schüler etwas als schwer erscheinen lässt, was eben nur durch diese Form der Behandlung schwer wird. — Die Inclination des Accents wird allerdings nach ihren wichtigsten Grundsätzen (§. 93) vor dem Beginne der Flexionslehre zu erklären und so lange bei jedem im Lesen und Schreiben vorkommenden Falle in Erin-

nerung zu bringen sein, bis volle Fertigkeit erreicht ist; das Auswendiglernen der sämmtlichen Enklitica würde ich aber nicht rathen schon im Anfange zu erfordern; es genügt, anfänglich nur wenige, besonders häufig zunächst vorkommende von diesen Wörtern merken zu lassen, und das vollständige Lernen derselben, welches durchaus nicht unterbleiben darf, bis dahin aufzuschieben, wenn in Lectüre und Flexionslehre schon die Mehrzahl derselben wirklich in Anwendung gekommen ist. Der Atona dagegen sind so wenige und sie sind so leicht zu merken, dass es am angemessensten sein dürfte, sie sogleich bei der ersten Besprechung dieser Erscheinung sämmtlich lernen zu lassen, natürlich mit ihren Bedeutungen, denn ohne diese darf nie ein Wort der fremden Sprache gelernt werden.

Wenn man auf die angedeutete Weise in der Lautlehre sich streng auf dasjenige beschränkt, was den Schülern zur Einführung in das Erlernen der griechischen Sprache wirkliche Förderung bringt, so werden wenige Stunden hinreichen, um diesen Abschnitt zu beendigen und zur Flexionslehre übergehen zu können.

Dass in der Flexionslehre die Declination der Conjugation vorausgehe, ist, von andern Gründen abgesehen, für den Unterricht in griechischer Sprache schon dadurch sicher gestellt, dass die Declination bei weitem einfacher in ihren Erscheinungen ist, als die Conjugation. Eingeübt werden aber muss, nach einem gar nicht mehr in Zweifel zu ziehenden Grundsatze, auch schon die Declination durch Uebersetzen von ganzen Sätzen, da nur in ihnen sich die Casus sogleich auch in ihrer Bedeutung zeigen, also nur so die Kenntniss der Form und der Bedeutung sogleich vom Anfange an in die nothwendige enge Verbindung treten kann. In den Sätzen nun, welche man zur Einübung der Declination aus dem Griechischen und in das Griechische übersetzen lässt, die Verbalformen den Schülern in jedem einzelnen Falle einfach zu übersetzen und anzugeben, scheint mir aus leicht begreiflichen Gründen nicht angemessen; besser man beschränke sich in den zur Einübung der Declination bestimmten Sätzen auf den Gebrauch eines engen Kreises von Ver-

balformen, diese aber lasse man die Schüler sogleich beim Beginne der Flexionslehre lernen. Es hat diess, da die Schüler schon das lateinische Verbum vollständig kennen, wenig Schwierigkeit, und dass das dazu erforderliche Paradigma an einer andern Stelle der Grammatik steht, ist ebenfalls gleichgiltig. Wie viel von den Verbalformen vorauszunehmen sei, lässt sich nicht mit unbedingter Sicherheit bestimmen, aber man muss sich hüten, diesen Kreis ohne Noth zu weit zu nehmen. Neben der Curtius'schen Grammatik wird der Lehrer nothwendig ein Uebungsbuch den Schülern in die Hand geben müssen. Hat der Lehrer unter den vorhandenen zahlreichen Uebungsbüchern eines zum Gebrauche der Schüler ausgewählt, so ist nachzusehen, welchen Umfang von Verbalformen dasselbe für die Einübung der Declination voraussetzt und hiernach dieses vorläufige Erlernen einiger Puncte der Conjugationslehre abzumessen. Manche Uebungsbücher suchen sich mit den Formen *ἐστίν, εἰσίν, ἦν, ἦσαν* zu begnügen, andere nehmen, was zu mannichfaltigerer Uebung und zu unmittelbarer Einsicht in die Bedeutung der Casus vortheilhafter ist, den Indicativ Präs. Act. und Passivi, vielleicht auch das Imperfect hinzu; merklich weiter ist gewiss nicht zu gehen, in keinem Falle darf eine solche Verbalform schon vor der Declination vorausgenommen werden, in welcher die Verschiedenheit des Verbalstammes Einfluss auf die Bildung hat. Dieses wenige, was vom Verbum vorauszunehmen ist, wird den Unterricht nicht erschweren, es wird an den Klang des Verbums schon in der Weise gewöhnen, dass sich Verständniss damit verbindet, es wird den Hauptgrundsatz in der Accentuation des Verbums für die Schüler feststellen, und so die spätere vollständigere Erlernung des Verbums angemessen vorbereiten und erleichtern.

Innerhalb der Declinationslehre wird man dem wohl überlegten, sachgemässen Gange der Curtius'schen Grammatik ohne wesentliche Aenderung zu folgen haben; nur auf einige Puncte glaube ich hinweisen zu sollen, welche ich im Unterrichte theils zunächst auslassen, theils an andrer Stelle vornehmen würde.

Die Unterscheidung von Stamm und Endung (§. 100) musste in einer systematischen Anordnung natürlich an die Spitze der Declinationslehre gestellt werden, für den Unterricht erhält sie einen eigentlichen Werth erst bei der dritten Declination. Lässt man, wie ich vorschlagen würde, die ersten beiden Declinationen lernen, ohne von diesem Unterschiede zu reden, den man dort noch sehr gut entbehren kann, so hat man, wenn man bei der dritten Declination ihn zur Sprache bringt, den Vortheil, dass man ihn an dem Beispiele der den Schülern bereits geläufigen ersten beiden Declinationen erläutern, und dadurch zugleich sowohl die Einprägung der beiden ersten Declinationen befestigen, als das Verständniss jenes Unterschiedes erleichtern kann.

Bei der ersten und zweiten Declination sind in der Curtius'schen Grammatik die Casusendungen nicht abgesondert den Paradigmen vorausgestellt, bei der dritten Declination ist es geschehen, §. 141, mit einer nur scheinbaren Inconsequenz, da der Unterschied dieser Declination diess Verfahren vollkommen begründet. Aber im Unterricht ist darum bei der dritten Declination nicht anders zu verfahren als bei den ersten beiden. Weder Casus noch Personenendungen hat man den Schülern zuzumuthen selbstständig vor der Declination oder vor der Conjugation zu lernen. Diese Formen existiren nicht selbstständig, sie haben eine Bedeutung für den, der mit der Sprache bereits bekannt ist, indem er unwillkürlich sich Wortstämme, wie sie ihm im reichsten Maasse vorschweben, vor die Endungen gestellt denkt; sie haben noch reichere Bedeutung für den sprachvergleichenden Forscher, welchem zugleich der Ursprung dieser Endungen, ihre ursprüngliche Bedeutung, ihre Umgestaltung in andern Sprachen u. s. w. vorschwebt; sie haben keine Bedeutung für den Schüler. Die Erlernung der Declination oder der Conjugation bei den Schülern dadurch erreichen wollen, dass man die so nicht existirenden Endungen mit dem so ebenfalls nicht existirenden Stamm nach den Lautgesetzen verbinden lässt, ist eine ganz nutzlose Verzögerung, eine ganz überflüssige Qual, welche man in den

Unterricht hineinwirft, um sich selbst die angenehme Täuschung beizubringen, dass die Schüler durch solche Synthesis von Stamm und Endungen declinirten und conjugirten. Die Schüler merken doch die Endungen erst sicher an dem Paradigma: aus dem Paradigma in seiner Uebereinstimmung und Abweichung von anderen erkennen sie Stamm und Endung; an das Paradigma schliessen sich leicht und mit Nutzen diejenigen Bemerkungen über Lautgesetze an, welche dem Schüler dienen; das Paradigma lernt der Schüler leicht und mit Erfolg als wirklich vorhandene Sprachform, die theilweise Uebereinstimmung mit anderen verwandten Paradigmen (z. B. in den verschiedenen Classen der Wörter der dritten Declination) wirkt zur Erleichterung des Lernens schon ohne alles weitere Zuthun, ohne vorgängige Heraushebung der Endungen, nach allgemeinen unausweichlichen psychologischen Gesetzen; die Abstraction hat hier, wie in der Regel, erst der Kenntniss des Concreten zu folgen und auf diese sich zu stützen. — Für die Declination würde aus diesem Gesichtspuncte zunächst folgen, dass §. 141 im Unterrichte nicht dem wirklichen Erlernen der Paradigmen dieser Declination vorauszugehen hat; es ist leicht zu ersehen, dass sich daraus ähnliche Folgerungen für die Conjugation ergeben.

Die Curtius'sche Grammatik unterscheidet richtig und consequent die Nominativform eines Nomens von seinem Stamme, und behandelt überall die Frage, wie aus dem Stamme der Nominativ gebildet ist. Für den Unterricht ist diese Frage nicht unbedingt nothwendig und könnte möglicherweise den Erfolg sogar gefährden; in allen Fällen, wo der Nominativ allein noch nicht über den Stamm entscheidet, also vornehmlich für alle Wörter der dritten Declination, hat der Schüler mit dem Nominativ eines Wortes zugleich ein für allemal den Genitiv zu merken, und auf eine Frage nach dem Worte mit dem Nominativ zugleich auch den Genitiv zu antworten; aus dem Genitiv erkennt der Schüler theils unmittelbar, theils durch leichte Vermittelung den Stamm, insoweit er ihn für die wirkliche Declination gebraucht.

Hiernach würden im Unterrichte zu übergehen sein die §§. 115, 121 erster Absatz, 145, 147, 151, 155, 160, 163, 165.*)

Das Zurückgehen auf die ursprünglichen Formen §§. 119, 122, 128 kann bei dem ersten Einprägen der Formen mehr hindern als fördern; man wird es daher lieber bis dahin übergehen, wo die Lectüre Homers einen näheren Anlass zu Bemerkungen dieser Art gibt und zwischen den zuerst gelernten attischen und den epischen Formen die Verbindung vermitteln hilft.

In Ansehung der Regeln über das Genus der Nomina, insoweit dasselbe aus den Endungen zu erkennen ist, wird man wohlthun, bei den Ausnahmen der zweiten Declination und bei den Regeln der dritten Declination, also §§. 127, 137—140, sich zunächst auf diejenigen Worte der zweiten

*) Die im Obigen bezeichneten Vorschläge zur Beschränkung gehen aus der Absicht hervor, gewiss nicht der Erklärung der Formen und ihrer Entstehung einen zu weiten Raum zu geben auf Kosten ihrer festen Einprägung. Um über meine Vorschläge einigermaassen ein Erfahrungsurtheil kennen zu lernen, befragte ich vor zwölf Jahren, bei dem Erscheinen der ersten Auflage dieser ‚Erläuterungen', einen früheren Schüler von mir, von dem ich weiss, dass er als Lehrer an einem geachteten Gymnasium Wiens durch seinen Unterricht eine anerkannte Sicherheit und Geläufigkeit in den griechischen Formen erreichte. Dieser erklärte mir, er sei, als er das erste Mal den griechischen Elementarunterricht durchgeführt habe, genau meinen Vorschlägen gefolgt und das mit gutem Erfolge. Bei den wiederholten Malen, da er diesen Unterricht geführt, sei er dem Grundsatze unbedingt treu geblieben, dass das Lernen und Einüben der Formen dem Erklären und Zurückführen auf Sprachgesetze voraus zu gehen habe; diess stehe auch ihm als Grundsatz fest. Aber in dem Maasse der den Schülern zu gebenden Erklärungen sei er bei meinen Vorschlägen nicht stehen geblieben, sondern habe sich erfahrungsmässig überzeugt, dass manches, was ich in zu grosser Aengstlichkeit ausgeschlossen habe, sich unter der Voraussetzung schon erreichter sicherer Einübung mit gutem Erfolge vornehmen lasse, so z. B. die von mir zum Uebergehen bezeichneten §§. 115 ff. — 165. Ich darf der Versicherung dieses sehr tüchtigen Lehrers vollen Glauben schenken, dass er auf diesem Wege sowohl Sicherheit in den Formen, als Interesse für die Einsicht in die Gesetze und Befestigung der Formenkenntniss durch die Anfänge einer solchen Einsicht erlangt habe.

Declination zu beschränken, welche sehr häufig vorkommen, und in der dritten Declination nur die am leichtesten aufzufassenden und am weitesten durchgreifenden Regeln einzuprägen. Die weitere Ergänzung ergibt sich mit besserem Erfolge bei den schriftlichen und mündlichen Uebersetzungsübungen, als sie durch ein ursprünglich vollständiges Erlernen dieser Regeln erreicht werden kann.

Vergleichungen unter den Erscheinungen der verschiedenen Declinationen sind namentlich insofern interessant, als sich darin die gleiche Grundlage für die gesammten Declinationen kundgibt; für den Unterricht hat es zunächst gewiss geringeren Nachtheil, wenn die verschiedenen Declinationen wie ganz ausser einander liegend aufgefasst werden, als wenn eine Vergleichung, ehe die Formen jeder einzelnen ein unveräusserliches Eigenthum des Schülers geworden sind, zu irgend welchen Verwechslungen Anlass gibt. Darum würde ich die interessanten Zusammenstellungen von §§. 134 und 173 beim Unterrichte in der Formenlehre zunächst übergehen.

Um noch ein paar Einzelnheiten hinzuzufügen, so versteht es sich wohl von selbst, dass man §. 142 die Regel über den Accent der einsylbigen Wörter der dritten Declination erst dann vornehme, wenn die Flexion einsylbiger Wörter wirklich vorkommt, dann aber diese Regel genau feststelle und auch sogleich oder bald nachher die Ausnahmen derselben vollständig einpräge. Die Uebersicht der Stämme bei den Wörtern der dritten Declination §. 143 wird besser nach Beendigung der dritten Declination vorgenommen, und zugleich mit §. 172 zu einer Repetition verwendet werden, bei der es darauf ankommt, die Schüler zugleich den gesammten Reichthum an Worten, deren Kenntniss sie sich bei der dritten Declination erworben haben, ins Gedächtniss zurückrufen zu lassen.

Mit diesen wenigen und nicht bedeutenden Abweichungen, welche den eigentlichen Gang des Buches kaum treffen, würde man nach meiner Ueberzeugung für das Gebiet der Declination die Curtius'sche Grammatik passend dem Unterrichte zu Grunde legen können; es sind die Modificationen nicht mehr, als jede Grammatik dieser Einrichtung sie

nöthig macht; und selbst diejenigen Grammatiken, welche dem Lehrer den methodischen Gang vorzuzeichnen beabsichtigen und dadurch die Uebersicht der Sache vielfach erschweren müssen, befreien nicht ganz von der Nothwendigkeit solcher Modificationen. Uebrigens sind für den Unterricht in der Formenlehre überhaupt das wichtigste die Paradigmen in der Grammatik und das Uebungsbuch; die Richtigkeit und angemessene Gruppirung der Paradigmen hat das feste Erlernen derselben zu erleichtern, an sie knüpft vor allem das Wort des Lehrers so viel Erklärung, als den Schülern wirklich frommt; mit Hilfe des Uebungsbuches ist diese Kenntniss zu vollem Eigenthume der Schüler zu machen und zugleich auf den dabei zu erwerbenden Wortvorrath anzuwenden.

Die folgenden Capitel 7, 8, 9 über Adjectiv, Pronomen Numerale, geben fast gar keine Veranlassung zu einer Abweichung von der in der Grammatik gewählten Anordnung oder zu einer nicht schon durch den Druck der Grammatik selbst bezeichneten vorläufigen Auslassung; inwiefern im einzelnen etwas anders vorzugehen und jede Erklärung über die Genesis der Formen nur als Mittel zu ihrer sicheren Kenntniss zu betrachten ist, bedarf nach dem bisher erörterten keiner besondern Erwähnung.

Nachdem ich in Betreff der Declinationen ausführlich besprochen habe, inwiefern der Gang und die Auswahl des Unterrichtes von dem zu Grunde liegenden Lehrbuche abzuweichen habe, darf ich bei der Lehre vom Verbum nicht durch eine gleiche Ausführlichkeit die Leser ermüden; aus einigen allgemeinen Bemerkungen werden sich die Folgerungen für das einzelne leicht ergeben.

Bei der Erlernung der Conjugation der Verba auf *ω*, denn nur über diese scheinen einige Bemerkungen erforderlich, geht man sonst in der Regel so zu Werke, dass man an einem Paradigma möglichst alle Formen bilden und dieses erlernen lässt. In der Auswahl des Paradigma zeigt sich ein nicht geringer Unterschied, je nachdem man darauf ausgeht, eines zu wählen, dessen Bildung die einfachste ist (*βασιλεύω*, *λύω* u. dgl.), oder ein solches, an welchem sich

möglichst alle Tempora darstellen lassen (z. B. τύπτω); auch bei dem Erlernen dieses Paradigma selbst treten wesentliche Verschiedenheiten ein, denn einige Lehrer suchen durch die Einprägung von Tempuscharakter, Bindevocal, Personalendung u. s. w. dem Schüler die einzelnen Formen entstehen zu lassen, — dass ich solcher Erlernung der abstracten Schemen, um aus ihnen das Concrete werden zu lassen, nicht beistimme, habe ich schon früher ausgesprochen, — andere lassen das Paradigma selbst in ruhiger Allmählichkeit fest lernen und einüben und knüpfen daran die nöthigsten und das Behalten erleichternden Erklärungen über dessen Bildung. Aber wie auch die Erlernung dieser Paradigmen in verschiedener Weise vermittelt werde, das Wissen dieser Paradigmen nnd die Flexion des unmittelbar dadurch beherrschten Gebietes von Verben bildet die Grundlage, auf welche dann das übrige, als eine durch die Verschiedenheit des Stammes u. s. w. bedingte Abweichung aufgebaut wird. Anders ist Curtius zu Werke gegangen. Er scheidet die gesammten Formen des Verbums in sieben Gruppen (Präsensstamm, starker Aoriststamm u. s. w.), und behandelt jede derselben sogleich für alle Classen der Verba auf ω. Der Vortheil dieser Anordnung ist unverkennbar; es wird dem Schüler nicht auf einmal der ganze Reichthum der Formen eines Verbums dargeboten, der, wenn man ihn auch natürlich in verschiedene Lehraufgaben theilt, doch leicht eine zerstreuende und erschwerende Einwirkung ausübt, sondern seine Aufmerksamkeit wird immer nur auf ein engeres, leicht übersehbares Gebiet concentrirt, für dieses aber in der Weise, dass er damit jedes ihm vorkommende Verbum beherrscheu kann. Einen Nachtheil, der aus dieser Anordnung leicht hervorgehen könnte, wird die Behandlungsweise des Lehrers zu entfernen suchen; es verbinden sich nämlich bei dieser Anordnung nicht so unmittelbar die sämmtlichen Formen desselben Verbums in einen Ueberblick, man wird daher mit unermüdlicher Consequenz bei den einer späteren Gruppe angehörigen, eben neu gelernten Formen eines Verbums immer auf die schon früher gelernten, den vorherigen Gruppen zugehörenden Formen desselben Verbums zurückgehen, man wird am Schlusse der

Lehre vom Verbum Uebungen, wie sie durch die zwischen §. 301 und 302 gesetzte ‚Uebersicht über die Formen der Verba etc.‘ bezeichnet sind, in reichlichem Maasse anstellen, um das einzelne in verschiedenen Gruppen nach und nach erworbene wirklich zur Einheit eines zusammenfassenden Ueberblickes zu verbinden.

Die Curtius'sche Grammatik gibt, ihrer gesammten Einrichtung gemäss, die Personalendungen vor dem Paradigma der ersten Gruppe der wirklichen Verbalformen; wie ich hierüber denke, habe ich schon oben ausgesprochen. Aus denselben Grundsätzen aber folgt, dass ich nicht die in der Curtius'schen Grammatik bezeichneten Tempusstämme von den Schülern würde lernen lassen, sondern die wirklichen Tempusformen selbst. Man kann für diese didaktische Forderung in gewisser Weise die Curtius'sche Grammatik selbst als Beleg anführen. Curtius findet es für nöthig, die blossen Stämme von den wirklichen Wortformen dadurch zu unterscheiden, dass er jene ohne Accent schreibt. Dieser Unterschied besteht nur für das Auge, er verschwindet, sobald man die Stämme ausspricht, da sie dann doch mit irgend einer Betonung gesprochen werden müssen, mithin ihr Erlernen und Einprägen die Gefahr bringt, dass bloss hypothetische Formen mit den wirklichen Formen unterschiedslos zusammenfliessen. Lernen also lasse man vielmehr die wirklichen Tempusformen; was man von den Tempusstämmen zu sagen passend findet, gehört in die erst nach vorhergegangener Erlernung der betreffenden Formen folgende Erklärung, wobei in Rücksicht des Maasses solcher Erklärung und der einzuhaltenden Gesichtspuncte dieselben Grundsätze gelten würden, welche oben bei der Declination zur Anwendung kamen.

Dass bei dem Augmente (§§. 234—242) zunächst sichere Auffassung der Hauptsachen, §§. 234—238, erreicht werden, und Einzelheiten wie §§. 239—242, erst wenn diese erreicht ist vorzunehmen sind, und so ähnliches in allen Partieen der Conjugationslehre, trifft die Curtius'sche Grammatik nicht in anderer Weise, wie fast eine jede andere, und bedarf daher keiner weitern Ausführung.